Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 1. Sonnabend, den 4. Januar. 1858.

Inländiſche Nachrichten.

Reval, 11. December. (Inland.) Durch einige Stück Ayrſhire-Vieh, welche der Beſitzer des Gutes Neuenhof (Kirchſpiel Koſch) ſich Anfangs November hatte kommen laſſen, iſt die Löſerdürre in's Land geſchleppt worden und iſt der ganze Beſtand der Neuenhoffſchen Hofheerde, bis auf 2 Stück, gefallen. Wie man hört, ſo haben mehrere Krüger auf dem Wege zwiſchen Pernau, Reval und Neuenhof, bei denen die kranken Thiere beim Durchtreiben gefüttert wurden, ihr Vieh gleichfalls verloren und iſt vermittelſt dieſer Stationen die Seuche auch auf andern Punkten im Lande ausgebrochen, ſo daß die Zahl der gefallenen Thiere bereits 300 betragen mag. In Folge deſſen iſt es verboten worden, auf den am 16. December bei der Merjamaſchen Kirche ſtattfindenden Markt Rindvieh zu bringen.

St. Petersburg, 20. December. Die „Polizei-Ztg." enthält eine Mittheilung, laut welcher es am 4. und 7. d. M. gelungen war, die Haupturheber der ſeit einigen Jahren die Landſtraßen um St. Petersburg und dann auch die entlegenen und öden Plätze der Reſidenz ſelbſt unſicher machenden Raubanfälle zu gefänglicher Haft zu bringen. Durch die von dieſen Verbrechern abgelegten Geſtändniſſe und Enthüllungen iſt man auf die Spur mehrerer bisher vermißten Opfer gekommen. Zwei und zwanzig theils des Mordes und Diebſtahls und der Ankaufung geſtohlener Gegenſtände, ſowie der Diebshehlerei, überführte Individuen ſind dem Gerichte übergantwortet.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 29. Decbr. Der „A. A. Z." wird geſchrieben: Ich beeile mich Ihnen die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß die Verlängerung der Stellvertretung Sr. Maj. des Königs durch den Prinzen von Preußen, über deren Fortdauer bis vor Kurzem noch geſtritten werden konnte, jetzt als eine vollendete Thatſache zu betrachten iſt. Der König, deſſen körperliches Befinden ſehr erfreulich iſt, während ſein Geſammtzuſtand die Uebernahme der Regierungs-Geſchäfte noch nicht zuläßt, hat am Weihnachtsabend dem Prinzen darüber in der herzlichen Weiſe, welche zwiſchen den beiden Fürſtlichen Brüdern herrſcht, ſeine Eröffnungen gemacht, denen darauf andere Schritte von mehr officieller Natur gefolgt ſein mögen. Die officielle betreffende Publication durch den „Staats-Anzeiger" wird in kurzer Zeit zu erwarten ſein, da es wünſchenswerth erſcheinen wird, dieſe Angelegenheit noch vor Eröffnung des Landtages, am 12. Januar, zu erledigen.

Berlin, 5. Jan. (N. Pr. Z.) Der zwiſchen dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzeſſin Victoria von Großbritannien abgeſchloſſene Ehevertrag wird hier gegenwärtig, behufs der Vollziehung durch Se. Majeſtät den König, als Oberhaupt des Hauſes Hohenzollern, ſo wie durch

Ihre Maj. die Königin Victoria, in zwei Exemplaren auf Pergament durch hiesige Hof-Kalligraphen kunstvoll abgeschrieben. Dieser Ehecontract ist in Deutscher, Englischer und Französischer Sprache abgefaßt. Es geht daraus hervor, daß die Prinzessin, außer der Mitgift des Staates, noch eine bedeutende jährliche Rente aus der Schatulle der Königin Victoria bezieht und eine namhafte Summe von dem Könige von Preußen als Hochzeitsgabe erhält.

Berlin, 8. Januar. Se. Majestät der König hat durch einen Allerhöchsten Erlaß aus Charlottenburg vom 6. Januar dem Prinzen von Preußen für die mit hingebender Treue übernommene Stellvertretung in den Regierungsgeschäften mit gerührtem Herzen seinen Dank ausgesprochen und den Prinzen ersucht und beauftragt, noch auf fernere drei Monate die Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, so wie in der Verwaltung der Angelegenheiten des Königlichen Hauses zu übernehmen, da nach den Vorschriften der Aerzte Seiner Majestät noch eine fernere Enthaltung von den Regierungsgeschäften zur Pflicht gemacht wird. Der Prinz von Preußen theilt diese Allerhöchste Ordre dem Staatsministerium mit und verfügt: daß während der weitern Dauer der ihm Allerhöchst übertragenen Stellvertretung es bei den Bestimmungen Seines Erlasses vom 24. October v. J. bleiben soll.

Königsberg, 31. Decbr. (N. Pr. Z.) Ein großer Theil der zahlreichen Brennereien auf den Landgütern unserer Provinz hat den Betrieb eingestellt, da der Spiritus fortgesetzt im Preise fällt. Der Preis der Kartoffeln ist für den Scheffel (ein Loof) auf 12 Sgr. (36 Kop.) heruntergegangen.

Oesterreich.

Wien, 31. Decbr. (N. Pr. Z.) Aus Klagenfurt wird berichtet: Am 25. d. M., früh 2¼ Uhr, wurde in St. Veit ein etwa 5 Secunden dauerndes Erdbeben verspürt. Die Schwingungen schienen von Osten gegen Westen sich zu bewegen und gaben sich durch rüttelnde Bewegung der Zimmer-Einrichtungsstücke und durch ein dumpfes Getöse wie von einem rollenden Wagen kund. Auch hier wurde dieselbe Erscheinung fast um die nämliche Stunde der Nacht vom 24. zum 25. durch zwei Secunden in wellenförmiger Bewegung wahrgenommen.

Wien, 5. Jan. (St.-A.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mailand ist Feldmarschall Graf Radetzky am 30. v. M. an einer Lungenentzündung erkrankt und heute Morgen kurz nach 8 Uhr gestorben.

Wien, 7. Januar. (Tel. Dep.) Nach einer so eben aus Konstantinopel hier eingetroffenen Depesche ist Reschid Pascha plötzlich verstorben. Von niederer Herkunft und früher Derwisch, ward Reschid bei der Bildung der taktischen Truppen freiwillig Soldat und bald wegen seiner Tapferkeit Offizier. Nachdem er zu höheren Graden im Heere emporgestiegen, wurde er 1838 als Gesandter nach London geschickt und erhielt nach seiner Rückkehr 1839 zum ersten Mal das Ministerium des Auswärtigen. Bekannt ist, wie er in mannigfachem Wechsel seines Einflusses und seiner Stellung mehrmals als Großvezier an die Spitze der Verwaltung des Türkischen Reiches trat, und hauptsächlich unterstützt durch die Englische Diplomatie, ein besonderer Beförderer aller der sogenannten Reformen wurde, die dazu dienen sollten, das altersschwache Türkenreich dem Zustande der modernen Civilisation anzupassen. Seine noch neuerdings nach kurzer Rast wiedererfolgte Ernennung zum Großvezier war ein Sieg des Englischen Gesandten Lord Stratford über den Französischen Einfluß, und der Französische Gesandte Baron v. Thouvenel wollte deshalb eine Zeit lang mit Reschid nicht in Verkehr treten. Erst ganz vor Kurzem wurden die Beziehungen wieder angeknüpft.

Italien.

Neapel, 29. December. (St.-Z.) Die Provinzen Bari und das Principato ulteriore sind von dem Erdbeben stärker mitgenommen worden, als man anfangs geglaubt hatte. „Man schaudert", heißt es in dem amtlichen Blatte, „bei den Einzelheiten, welche uns über die Unglücksfälle zukommen, mit denen wir uns beschäftigen müssen und die Alles weit übertreffen, was bis jetzt darüber veröffentlicht wurde. Eine Depesche des Intendanten von Palermo, der in Polla war, meldet, daß die Zahl der schon herausgegrabenen Leichen in diesem Orte allein über zwei Tausend

beträgt und daß diese schreckliche Arbeit noch nicht beendet war. Nach Polla haben Pertosa, Atena und Auletta am meisten gelitten. Alle diese Orte sind gänzlich zerstört, mit Ausnahme von Auletta, welches es beinahe ist. Padula und S. Pietro kommen alsdann, und ihnen folgen Sala, Diano Sassana, Montesalto, Arsenio und Sapri. Die Zahl der Todten in den letzteren Orten beläuft sich auf 2600." Man schätzt die Zahl derer, welche durch das Erdbeben um's Leben gekommen sind, auf mehr als 30,000. In Montemurro blieben nur noch einige Personen am Leben, in Tramubolla verunglückten drei Viertel der Bewohner, und in Saponara soll Niemand mit dem Leben davon gekommen sein. In Brienza, das ebenfalls fast ganz in Trümmern liegt, öffnete sich die Erde an mehreren Stellen. Man fand unter den Ruinen der Häuser bis jetzt über 500 Todte. In Guardia sind 100 Personen erschlagen und eine noch größere Anzahl verwundet worden. Es wurden dort über 400 Todte unter den Trümmern hervorgezogen. 40 Personen wurden noch lebend vorgefunden. Die näheren Einzelheiten, die man über diese Ereignisse von Zeit zu Zeit vernimmt, sind schauderhaft. Ganze Familien gingen zu Grunde. Ein Schrei des Jammers tönt durch das ganze Land. Der König bietet Alles auf, das Unglück nach Kräften zu mildern. Der Finanzminister hat die Weisung erhalten, alle Geldmittel, die nur irgend benöthigt erscheinen, zu verabfolgen. Militairzelte, eine Menge Bretter und Balken, Betten, Leinenzeug, Kleidungen, Arzeneien, Brod, Mehl und sonstige Lebens-Bedürfnisse sind durch Dampfer nach der benachbarten Küste hingeschafft worden. Aerzte, Offiziere des Geniecorps, Civil-Ingenieure und einige Sappeur- und Marine-Compagnieen haben ebenfalls in aller nur denkbaren Eile dorthin aufbrechen müssen. Letztere zur Herrichtung provisorischer Wohnungen für so viele Tausende von Obdachlosen, während man Hospitäler zur Aufnahme der Verwundeten und Verstümmelten eingerichtet hat. Im Verhältniß zur ungeheuren Anzahl der Todten soll die Zahl derselben aber nicht sehr groß sein. Die Trümmer eines Hauses, das in einer halben Minute zusammenstürzt, lassen gewiß nur wenige Verwundungen zu. Als um so grauenvoller muß die Katastrophe betrachtet werden, da sie in der Nacht eintrat und die Mehrzahl ihrer Opfer schlafend überraschte.

Neapel, 2. Januar. (St.-A.) Heftige Erdstöße wiederholen sich täglich. Unglücksfälle sind neuerdings noch nicht zu beklagen und umfassende Vorkehrungen dagegen getroffen. — Der König ist am 28. December in der Hauptstadt eingetroffen. — Man erwartet eine ministerielle Krise.

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Ein neuer Zwischenfall hat in der Kulies-Frage von Neuem zu diplomatischen Verhandlungen geführt. Das Französische Marine-Ministerium hat bekanntlich einem Marseiller Hause Auftrag ertheilt, 20,000 freie Neger von Madagaskar nach der Insel Reunton überzuführen. Eines der Schiffe, auf denen jenes Haus die Ueberfahrt bewerkstelligen wollte, wurde von einem Englischen Kreuzer angehalten, dessen Befehlshaber dem Französischen Capitain erklärte, er werde sein Schiff in den Grund bohren, so bald er fortfahre, Neger zu verladen. Das Französische Schiff mußte sich fügen, der Capitain erstattete jedoch sofort Bericht an sein Haus, das sich an Admiral Hamelin wandte. Lord Cowley soll, wie dem „Nord" von hier gemeldet wird, auf Anfrage von Seiten der Französischen Regierung wegen dieses „Gewalt-Mißbrauches" keine genügende Auskunft ertheilt haben.

Paris, 4. Januar. Wie der „Indépendence Belge" von hier geschrieben wird, zieht sich Frankreich vorläufig von den Kriegsoperationen gegen China zurück, um sich gegen Cochinchina zu wenden. Es sind nämlich plötzlich Weisungen an den Contre-Admiral Rigault de Genouilly abgegangen, welche dahin lauten, daß die Französischen Streitkräfte, die derselbe in den Chinesischen Gewässern befehligt, aufhören sollen, mit den Englischen gemeinsam gegen das Chinesische Kaiserthum zu wirken. Die neuerdings zur Verstärkung des Französischen Geschwaders abgegangenen 500 Marinesoldaten haben eine anderweitige Bestimmung. Allem Anscheine nach handelt es sich nämlich um eine Demonstration gegen Turo, jene Cochinchinesische Stadt an der gleichnamigen Bucht, die Frankreich im Jahre 1787 bedingungsweise abgetreten wurde, doch die es nie wirklich besetzt hat, wie es

denn auch niemals die zu diesem Zwecke eingegangenen Verpflichtungen erfüllt hat. Dem Vernehmen nach findet heute unter des Kaisers Vorsitz ein Ministerrath statt, in welchem die Frage entschieden werden soll, ob neue Verstärkungen nach den Indo-Chinesischen Gewässern abgeschickt, und welcher Antheil bei diesem Unternehmen etwa Spanien wegen der Verfolgungen, die in Cochinchina gegen mehrere Spanische Unterthanen gerichtet wurden, zu gestatten sei.

Der heutige „Moniteur" meldet aus Jassy vom 2. d., daß der Divan der Moldau seine Arbeiten beendet habe, und daß die Session am genannten Tage mit einer Dankadresse an die Großmächte geschlossen worden sei. — Der Divan in der Walachei ist bereits aufgelöst.

Paris, 5. Januar. (N. Pr. Z.) Die „Indép. Belge" berichtigt ihre gestrige Notiz von dem Aufgeben der Cooperationen gegen China von Seiten Frankreichs heute dahin, daß Admiral de Genouilly allerdings Ordre empfangen habe, sich gegen Cochinchina zu wenden, aber erst, nachdem er die Stadt Kanton hätte erobern helfen, woraus im Uebrigen Frankreich keinen Anspruch auf Territorial-Erwerbung herleiten würde.

Zwischen den Cabinetten von Paris und Madrid haben diplomatische Verhandlungen wegen einer gemeinschaftlichen Expedition nach Cochinchina stattgefunden und sind dem Vernehmen nach insofern mit Erfolg gekrönt worden, als Spanien sich zur Stellung von 1000 bis 1500 Mann bereit erklärt haben soll.

Portugal.

Lissabon, 29. Dec. (Zeit.) Seit dem 22. ist kein Fieberanfall mehr vorgekommen. Die Gesammtzahl der Fälle in den 105 Tagen seit dem 9. September beträgt 13,482, darunter 4759 Todesfälle. Die Witterung ist klar und kalt. Die Stadt belebt sich wieder und ein Gleiches gilt von den Geschäften im Allgemeinen.

Großbritannien und Irland.

London, 31. December. Die ersten officiellen Mittheilungen über die bevorstehenden Vermählungs-Feierlichkeiten giebt heute das „Court Circular" in folgenden Worten: „Außer der Königlichen Familie werden anwesend sein: — Se. Majestät der König der Belgier, Ihre Königlichen Hoheiten der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern, Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Albrecht (Sohn des Prinzen Albrecht), Prinz Adalbert und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen; ferner Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog von Baden sammt der Großherzogin und dem Prinzen Wilhelm von Baden, Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg. Diese Gäste werden sämmtlich am 15. Januar und den folgenden Tagen vom Continent in London eintreffen und Ihrer Majestät Gäste in Buckingham-Palace sein. Es werden ferner anwesend sein Ihre Hoheiten der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der Prinz und die Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, die Prinzessin Theodore, der Prinz Victor von Hohenlohe und der Prinz von Leiningen. — Ihre Majestät, Se. Königliche Hoheit der Prinz-Gemahl und die Königliche Familie kommen am Freitag, den 15. Januar, nach der Stadt. Am 19., 21. und 23. Januar findet in Her Majestys Theater eine Reihe von Vorstellungen statt, denen die Königliche Familie sammt den fremden Gästen beiwohnen wird. — Am 26. Januar giebt Ihre Majestät einen Hofball im Buckingham-Palace. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird am 23. eintreffen und nach der am 25. stattgefundenen Trauung mit der Prinzeß Royal und einem kleinen Gefolge nach Windsor Castle übersiedeln. Am Abend desselben Tages wird Ihre Majestät ein Hof-Concert in Buckingham-Palace geben, zu welchem Alle, die bei der Trauung anwesend waren, das diplomatische Corps, die Mitglieder der Regierung und ein Theil der Aristokratie geladen werden. — Am 26. werden die meisten von Ihrer Majestät Gästen die Rückreise nach dem Continent antreten. Am 27. begeben sich Ihre Majestät, der Prinz-Gemahl und die jüngeren Mitglieder der Königlichen Familie zu dem jungen Ehepaar nach Windsor, wo Ihre Majestät am 28. ein Kapitel des Hosenband-Ordens abhält, um den Prinzen Friedrich Wilhelm mit diesem Orden zu belehnen. Die Ordensritter, welche sich beim Kapitel einfinden, bleiben als Gäste Ihrer Majestät im Schlosse, und wohnen einem zu Ehren

des Festes gegebenen Bankette bei. — Am Freitag, den 29. Januar, kehren Ihre Majestät, der Prinz-Gemahl und die Königliche Familie mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzeß Royal nach der Stadt zurück, und erscheinen am Abend bei einer Vorstellung in Her Majestys Theater. — Am darauf folgenden Tage, 30. Januar, hält Ihre Majestät ein Drawing Room im St. James-Palaste, um die Glückwünsche zu dem glücklichen Ereignisse in Empfang zu nehmen. — Die Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten ist auf Dienstag, den 2. Februar, angesetzt. Ihre Königlichen Hoheiten schiffen sich in Gravesend (an der Themse) in Ihrer Majestät Yacht „Victoria and Albert" ein und fahren nach Antwerpen hinüber."

London, 2. Jan. „Wahrscheinlich", schreibt heute die „Times", „ist Kanton bereits angegriffen und genommen worden. Man hat den weisen Beschluß gefaßt, den Streit als einen blos localen zu behandeln und die Anmaßung Yeh's zu züchtigen, ohne sofort zu Feindseligkeiten gegen die nördlichen Häfen oder die Central-Regierung zu schreiten. Nur für den Fall, daß der Chinesische Hof unser Verfahren als einen Angriff auf sich betrachten sollte, wird der Krieg allgemein werden. Sollte der Kaiser die Einnahme Kanton's mit der Vertreibung Englischer Kaufleute aus Schanghai beantworten, so würde die Sache allerdings ernsthaft werden. Wenn er hingegen die Sache so auffaßt, daß der Gouverneur und Pöbel von Kanton eine gerechte Strafe erlitten haben, so ist es möglich, daß die Feindseligkeiten sich auf die Operationen im Süden beschränken werden. Die Britischen Streitkräfte scheinen hinreichend stark zu sein, um Vergeltung in Kanton auszuüben."

London, 4. Januar. (St.-A.) In Preston nahm vorgestern ein großer Theil der Arbeiter in Folge der Verkürzung der Arbeitszeit und der damit zusammenhängenden Herabsetzung des Tagelohnes eine sehr drohende Haltung an, und man fürchtet daselbst den Ausbruch von Unruhen.

London, 5. Januar. Die heutige „Times" stellt die finanziellen Aussichten Englands und Amerika's sehr günstig dar.

London, 6. Januar. (St.-A.) Die Versuche, den „Leviathan" vom Stapel zu lassen, sind gestern, und zwar mit besserem Erfolge, wieder aufgenommen worden. Das Ergebniß war, daß das Vordertheil des Schiffes um 3′ 1″, das Hintertheil um 8′ 3½″ vorgeschoben wurde. Danach liegt das Fahrzeug jetzt ziemlich parallel mit dem Uferrande. Es wird der „Leviathan" aber noch einige Zeit brauchen, bis er in's Wasser gelangt, da er noch immer eine Strecke von 160 Fuß zurückzulegen hat. Herr Brunell leitet die Arbeiten fortwährend persönlich. Viele Ingenieure haben den Actionairen Anträge gemacht, das Schiff mit verhältnißmäßig geringen Kosten flott zu machen. So erbietet sich ein Herr Daniel Russell, die Sache für 5000 bis 6000 Pfd. St. zu Stande zu bringen. Nachdem jedoch die Actionaire einen Pauschal-Contract mit Herrn Brunell abgeschlossen haben, müssen sie Letzteren gewähren lassen. Die Mehrkosten an Zeit, Arbeit und Maschinenkräften hat er selbst zu tragen.

London, 7. Januar. (Tel. Dep.) Eine officielle Depesche aus Malta vom 6. d. M. meldet, daß am 1. die fällige Post aus Ostindien in Suez eingetroffen sei. Dieselbe theilt mit, daß General Havelock am 25. November an der Ruhr gestorben. Oberst Windham war am 27. bei Cawnpore von einer Abtheilung des Gwalior-Contingents geworfen worden, und hatte hierbei 3000 Zelte und fast ein ganzes Regiment eingebüßt. Dieselben Rebellen wurden indeß am 7. December vom Ober-Befehlshaber Lord Campbell ebenfalls bei Cawnpore völlig geschlagen und ihnen 16 Kanonen, Munition, Proviant und sämmtliche Bagage abgenommen. Die aus Lacknow befreiten Frauen und Kinder haben Allahabad glücklich erreicht.

Türkei.

Konstantinopel, 25. December. Die Schließung des Moldauischen Divans erfolgte am 2. Januar, nachdem die Versammlung den garantirenden Mächten ihren Dank votirt hatte. In den vorhergegangenen letzten Sitzungen hat der Divan unter Inbetrachtnahme der Wünsche des Bauernstandes die Abschaffung des Frohndienstes beschlossen und dabei den Bauern das Recht auf die Benutzung einer Strecke Landes auf den adeligen

Gütern zugesichert. Der Divan hat auch die Säcularisirung in der Verwaltung der geistlichen Güter beschlossen und sich grundsätzlich für feste Geldbesoldung, welche der Staat fortan den Mitgliedern des Clerus leisten solle, ausgesprochen.

Man schreibt der „K. Z." aus Wien, 31. December: Aus Mostar sind neue Berichte eingetroffen. Die Christen hatten sich schon seit einiger Zeit geweigert, den irregulairen Türkischen Truppen Getraide, Heu und andere Bedürfnisse zu verkaufen, und am 10. December griffen sie zu den Waffen. Sie begaben sich zuerst nach Riva und griffen die Kaserne der Türkischen Garnison an, welche an das Griechische Kloster stößt. Nachdem sie die Besatzung vergebens zur Uebergabe aufgefordert hatten, steckten sie das Gebäude in Brand. Eilf Soldaten kamen in den Flammen um. Die Bevölkerung stürmte sodann das Kloster und tödtete die Türken, welche sich in dasselbe geflüchtet hatten. Unter den Letzteren befand sich auch der Sohn des Mudir von Riva. Der Pascha von Mostar, von diesen Ereignissen unterrichtet, ließ nun Truppen gegen die Aufständischen rücken, und es kam am 23. zum Kampfe, in welchem die Christen geschlagen wurden. Seitdem ist nichts Neues vorgefallen; die Rajah haben zwar Verstärkungen an sich gezogen und sich bei dem Kloster Duzi verschanzt, wo sie die Ankunft von 2000 Mann Montenegriner abwarten wollen; dagegen haben aber auch die Türken sich verstärkt und der Pascha von Mostar dürfte bereits persönlich mit zwei regulairen Regimentern und einer Batterie auf dem Schauplatze des Kampfes angekommen sein.

Ostindien und China.

(St.-A.) Aus Calcutta, 23. November, wird der „Times" gemeldet: „Mit den Transportmitteln im Innern will es nicht besser werden. Es dauert einen Monat, bis man 3000 Mann von hier nach Allahabad befördert. Die 6 kleinen Dampfer, mit Locomotiven statt der Maschinen, werden kaum sich selbst nach Allahabad schleppen, geschweige etwas in's Schlepptau nehmen. In Oude sind Bauern und Handwerker für uns, aber die waffentragenden Classen, die feudalen Stände gegen uns. Die Weiber und Kinder fingen am 21. an von Lacknow abzuziehen. Sir C. Campbell hat Befehle verlangt, Lacknow zu halten oder zu verlassen. (?) Verstärkungen thun ihm dringend Noth, und es wimmelt in der Stadt von Sepoys, die sich verzweifelt schlagen. Im Secunderbagh allein zählte man 1500 Sepoy-Leichen. 10,000 Mann kamen in den letzten Tagen in Calcutta an, aber wir haben keinen Landtransport. Die Gwalior-Haufen bedrohten wieder Cawnpore. Unsere Truppen, 2000 Mann stark, mit 12 Kanonen stehen auf der Straße 4 Meilen außerhalb Cawnpore's.

(Zeit.) Ein Schreiben aus Kanton vom 21. November meldet Folgendes über die von den Engländern getroffenen Dispositionen, um die genannte Stadt anzugreifen: „Am 16. November sollte das Admiralschiff „Calcutta" sich nach der Tiger-Insel begeben. Der Rest der Flotte war in dem oberen Theile des Flusses postirt, um im Stande zu sein, sich unter den Mauern von Kanton aufzustellen und diese Stadt zu bombardiren, während die Landungstruppen sie von der Landseite her angreifen sollen. Der Sturm sollte jedoch erst stattfinden nach einer vorher an den Vice-König ergangenen Aufforderung, sich zu ergeben.

Hongkong, 14. Novbr. (St.-A.) Die Englische Flotte erhält fortwährend Verstärkungen. So ist am 5. d. M. die „Imperatriz" mit 550 Marinesoldaten hier angekommen und hat sich am 7. nach dem Flusse begeben. Außerdem sind neuerdings vier Dampf-Kanonenböte, ein Dampfschiff mit Kriegsvorräthen und eine schwimmende Maschinen-Fabrik, der „Vulcano", eingetroffen. Die Französische Flotte hat neuerdings keine Verstärkungen erhalten. Die Amerikanische Escadre besteht neuerdings aus dem „Minnesota", von 50 Kanonen, den „San Jacinto", von 15 Kanonen, und den Schloops „Levant" und „Portsmouth", von 18 und 16 Kanonen; an einer Betheiligung an den Operationen im Flusse würde sie schon durch den Mangel kleiner Dampfschiffe verhindert werden. Im Flusse ist während der letzten vierzehn Tage nichts von Bedeutung vorgefallen. General Ashburnham, der, wie es heißt, am 18. auf dem Dampfschiff „Ava" von hier nach Calcutta

abgehen wird, hat am 4. d. M. eine Recognoscirung im obern Theile des Flusses vorgenommen; Das Fort Tschuenpi, welches schon früher geräumt worden war, ist zerstört worden. Hier in Hongkong ist man eifrigst mit Vorbereitungen zu den bevorstehenden Operationen beschäftigt, und es heißt, daß am 17. d. M. der erste Schritt zum Angriff auf Kanton gerichtet werden soll. Das Linienschiff „Calcutta" wird an diesem Tage nebst allen hier noch befindlichen Dampfschiffen und Kanonenböten nach dem Flusse abgehen. Auch der größere Theil der Truppen wird zu dem Unternehmen gegen Kanton verwendet werden und der Schutz der Colonie hauptsächlich der Seemacht anheimgegeben bleiben. Aus Kanton hat man mancherlei Gerüchte. Yeh soll die Stadt verlassen haben, oder verlassen wollen, um den Rebellen entgegenzuziehen, die im Norden der Provinz seien und ihm große Besorgniß verursachen. Er hat Vorstellungen darüber gemacht, daß man ferner noch Truppen in fremden Schiffen nach Swatan befördern müsse, vermuthlich um von dort aus gegen die Rebellen verwendet zu werden. Es heißt noch immer, daß die Franzosen mit den Engländern cooperiren werden, aber es ist zweifelhaft, ob dies direct durch Mitbetheiligung am Angriffe auf Kanton geschehen werde, oder nur in der Weise, daß sie den Schutz Hongkong's übernehmen und dadurch sämmtliche Streitkräfte der Engländer disponibel machen. Jedenfalls haben die Franzosen bis jetzt noch keine Vorbereitungen zu ihren Operationen in Cochinchina gemacht, und ihre ganze Flotte ankert bei den Brothers, wo sich auch Baron Le Gros befindet. Das Russische Krigsdampfschiff „Amerika", mit dem Grafen Putiatin am Bord, ist heute (am 14. d.) hier in Hongkong angekommen.

(N. Pr. Z.) Aus Schanghai sind besonders zwei Nachrichten von Interesse: eine Proclamation der obersten Civilbehörde zu Schanghai vom 21. October und ein Bericht des bekannten General-Statthalters Yeh in Kanton an den Kaiser, den die „Pekinger Zeitung" vom 1. October enthält. Die erstgenannte Proclamation benachrichtigt sämmtliche Militairs und die Bevölkerung in Schanghai von dem Kaiserlichen Willen, daß fremde Kaufleute, den bestehenden Verträgen zufolge, nicht das Innere des Landes bereisen dürften, wie dies häufiger bemerkt worden, und daß übelgesinnte Chinesen, die diese „Barbaren" zu begleiten keinen Anstand nähmen, einerlei ob dadurch Unruhen hervorgerufen würden oder nicht, sofort verhaftet und mit „äußerster Strenge" bestraft werden sollten. Die „Barbaren" würden gleichfalls verhaftet und ihren Consuln ausgeliefert werden, um der in den Verträgen angeordneten Strafe unterzogen zu werden. Darnach scheint das Kaiserliche Cabinet doch den Krieg mit England als einen Krieg des gesammten Reiches der Mitte gegen die fremde Macht ansehen zu wollen, nicht blos als eine Fehde zwischen Kanton und der Großbritannischen Seemacht. Die Fremden in Schanghai fühlten sich durch diese Proclamation unangenehm berührt.

Amerika.

Newyork, 23. Dec. (St.-A.) Herr Buchanan aus Baltimore ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten am Russischen Hofe ernannt worden.

Bekanntmachungen.

Zufolge Auftrages Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 10. December c. № 13285, bringt dieses Polizeigericht hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohner, daß bei der unter der Oberleitung des General-Adjutanten Ogarew stehenden Lithographie für die Redaction der Russischen Kriegs-Chronik nach einem Allerhöchst bestätigten Programme in Steindruck erschienen sind: die Portraits der sich durch ihre Dienstleistungen in den Kämpfen der Jahre 1853, 1854, 1855 und 1856 ausgezeichnet habenden Personen. Man subscribirt auf diese Portraits für den Jahrgang (60 Portraits) mit 18, und für den halben Jahrgang (30 Portraits) mit 9 Rbl. S. M. 1) In St. Petersburg, im Büchermagazin von P. J. Konschenikow, an der Ecke des Newskischen Prospekts und des Admiralitätsplatzes im Hause der Gräfflschen Erben. 2) In Moskau, im Büchermagazin von N. J. Glasunow auf der Kusnetzbrücke, an der Ecke der Roschestwenka im Torletzkyschen Hause. Für Versen-

dung in Städte und Verpackung: 1) des Jahrganges zahlt man 2 Rbl. S. M. 2) des halben Jahrgangs 1 Rbl. S. M.

Pernau, Polizeigericht, am 30. Decbr. 1857.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 1378. Sectr. E. v. d. Borg. 1

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Verhinderung der weiteren Verbreitung der im Ehstländischen Gouvernement unter dem Rindvieh ausgebrochenen Löserdürre, die auf den 7. und 8. Januar d. J. unter dem Gute Rosenthal und auf den 17. und 18. d. M. unter Schloß Lohde angesetzten Jahrmärkte dieses Jahr ganz ausfallen sollen.

Pernau, Polizeigericht, am 2. Januar 1858.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 1. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Lieferung von 40 Faden Ellern-Brennholz ca. 7 Fuß hoch und lang, zum Bedarf der hiesigen Kreisschule, der Torg auf den 8. d. M. und der Peretorg auf den 10. d. M. Vormittags 11 Uhr angesetzt worden ist. Pernau, Polizeigericht am 2. Jan. 1858.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 2. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Zur Erfüllung des Befehs Eines Erlauchten Livländischen Kameralhofs vom 20. Decbr. 1854 № 402 wird von der Pernauschen Steuer-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres Nachbenannte, als:

der Herr Emil Höflinger,
der Herr Magnus Gustav Jacoby und
die Wittwe Anna Marie Heermeyer

aus der 3. Gilde getreten und demnächst sammt ihren Familiengliedern auf Grundlage des § 192 der Handelsergänzungs-Verordnung zum Abgaben-Okladde angeschrieben worden sind. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 2. Januar 1858.
Steuerherr E. Höflinger.
№ 1. R. A. Lantzky, Notair. 1

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Herrn Consuls Gregor v. Harder irgend welche Ansprüche haben sollten, werden hiermit ersucht, sich mit solchen ihren Anforderungen und den nöthigen Beweisen über deren Rechtmäßigkeit bis zum 6. Februar 1858, bei den unterzeichneten gerichtlich bestellten Vormündern der Harderschen Unmündigen zu melden, zur Beurtheilung dessen, ob der Nachlaß für die Pupillen anzutreten oder auf Eröffnung des Concurses anzutragen sein werde.

Pernau, den 31. December 1857.
Hofrath C. Weisman. H. Girgensohn. Oberpastor.

Der Unterricht in der neu errichteten Stadt-Elementar-Töchterschule, welche vorzugsweise zur Vorbereitung für die untere Classe der höhern Stadt-Töchterschule dient, beginnt am 7. Januar. Die Anmeldungen nimmt die Lehrerin dieser Anstalt, Fräulein F. Preuß, entgegen. Das Schulgeld beträgt für's Semester 5 Rbl. S. 3

Ball-Anzeige.

Montag den 6. d. M. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft **Kinderball** sein. Billete für Mitglieder à 25 Kop., für Fremde à 40 Kop. und für Kinder à 15 Kop. S. sind am Balltage Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr. Pernau, den 3. Januar 1858.
Die Vorsteher. 1

Vom 27. December bis zum 3. Januar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Leopold Balduin Martinsen. — St. Elisabeth's-Kirche: Heinrich Leopold Post.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Jacob Walter, alt 13 W. — Eugen Johann Woldemar Lorenberg, alt 9 M. — Liso Killing, alt 61 Jahr 9 Monat.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Wilhelm Aug. Johannson und Rosalie Amalie Spiegel. — Christian Wilhelm Herrmann Zöllner, und Julie Alwine Bliebernicht. — Dr. Rudolph Schmidt und Caroline Anna Frey. — August Wilhelm Leidloff und Agnes Ottilie Caspari.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 2. Sonnabend, den 11. Januar 1858.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 30. December. Das Poſt-Departement bringt auf Anordnung des Herrn Oberdirigirenden zur Kenntniß des Publicums eine Anzeige, in welcher nachſtehende zehn Punkte zu berückſichtigen ſind: 1) In Grundlage der am 26. November 1856 Allerhöchſt beſtätigten Meinung des Reichsraths, muß mit dem 1. Januar 1858 die zur Abfertigung abgegeben werdende ſimple Privat-Correſpondenz mit Poſt-Marken verſehen ſein. 2) Der Verkauf der Poſt-Marken zu 10 Kop. das Stück für einlöthige Briefe, zu 20 Kop. für zweilöthige und zu 30 Kop. für dreilöthige findet in allen Poſt-Comptoiren täglich, von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags ſtatt. 3) Die Poſt-Marken müſſen auf die obere Seite des Briefes geklebt ſein, auf welcher die Adreſſe ſich befindet. 4) Dem Publicum iſt es geſtattet, Poſt-Marken verſchiedenen Werths auf den Brief zu kleben, bis das Gewichtgeld durch deren Werth gedeckt iſt. 5) Es ſteht dem Publicum frei, mit Poſt-Marken verſehene Briefe in die für die geſtempelten Couverts ausgeſtellten Kaſten hineinzulegen. 6) Briefe mit Poſt-Marken, welche ſowohl in den Kaſten vorgefunden, als von dem Abgeber perſönlich auf die Poſt gegeben werden, müſſen der gewöhnlichen Ordnung gemäß aufgewogen werden, und wenn im Vergleich zu dem Werthe der aufgeklebten Marken ein Uebergewicht ſich herausſtellt, bleiben die Briefe im erſteren Falle unbefördert, während im letzteren Falle der Abgeber anzuhalten iſt, die fehlenden Marken zu ergänzen. 7) Wenn Briefe ohne Marken auf die Poſt gegeben werden ſollten, iſt der Brief-Empfänger verpflichtet, in Gegenwart des Abgebers die Poſt-Marken aufzukleben. 8) Wenn in Briefen, welche mit Poſt-Marken verſehen ſind, Geld oder andere Gegenſtände von Geldeswerth vorgefunden werden ſollten, unterliegen ſolche der Confiscation. 9) Geld und recommandirte Briefe, Briefe mit werthvollen Gegenſtänden, Briefe, welche Packen begleiten, Briefe, die in das Ausland gehen, wie auch Briefe auf Allerhöchſten Namen ſind nach der früheren Grundlage gegen Erhebung des Gewichtgeldes ohne Marken zu befördern. 10) Die Einführung der Poſtmarken hebt die Abfertigung der Briefe in geſtempelten Couverts nicht auf. (Nord. Biene.)

Der Herr und Kaiſer hat am 2. October d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: die 22-jährige Dienſtzeit auf ſämmtliche Unterbeamten der nicht in der Fronte ſtehenden Commanden der Marine-Jurisdiction überhaupt auszudehnen, für welche früher die 25-jährige Dienſtzeit angeſetzt war. (Senats-Ztg.)

Auf der Nikolai-Eiſenbahn hat ſich am 23. December ein Unglücksfall ereignet, der gleichzeitig ſpecielle Berückſichtigung verdient. Von dem aus St. Petersburg kommenden Paſſagierzug hatten ſich auf der 239. Werſt zwiſchen den Stationen Saretſchensk und Wyſchnewolozk, die drei letzten Waggons der dritten Claſſe in Folge eines Reſ-

sort- und Schienen-Bruchs vom Zuge losgerissen, waren aus dem Geleise und sogar von der Bahn-Aufschüttung gekommen und auf die Seite gefallen. Ungeachtet dessen, daß die Höhe dieser Aufschüttung gegen acht Fuß betrug, und daß alle drei Waggons, jede von 88 Plätzen, voller Passagiere waren, wurde nur einem Frauenzimmer die Hand gequetscht, alle übrigen Passagiere aber, von denen nur wenige leichte Contusionen erhielten, blieben durchaus unverletzt und fuhren ohne Säumen nach Moskau. Indem wir vor Allem der Vorsehung des Allmächtigen unsere Dankgebete weihen, durch dessen Güte dieses unglückliche Ereigniß so geringfügige Folgen hatte, halten wir es zugleich für Pflicht, zur Beruhigung der Reisenden hinzuzufügen, wie eben der gegenwärtige Fall zeigt, daß das auf der Nikolai-Eisenbahn angewandte System der langen achträdrigen Waggons zumeist der Bedingung mindester Gefahrlosigkeit entspricht. Dies wird auch durch einen anderen Fall, der im April d. J. auf derselben Bahn vorkam, bestätigt, bei welcher Gelegenheit durch das Brechen einer Achse am Tender des Passagierzuges, und darauf folgenden Zusammenstoß der Waggons drei aus den Schienen geriethen und zwölf von ihnen zusammen zehn Paar Räder verloren, die unter einen Waggon geriethen, aber dennoch im Zusammenhange verblieben, so daß von sämmtlichen Passagieren nur zwei verwundet und die außerhalb der Waggons stehenden zwei Conducteure Quetschungen erlitten hatten. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 1. Januar. (A. A. Z.) Vorgestern fanden die ersten Berichterstattungen seitens der erwählten Administration suspendirter Firmen statt, und zwar in Betreff der Firmen: Witte und Kümmel, Mankiewicz und Frahm, Huber und Haupt, P. E. Hartenfels Söhne. Die Revision der Geschäftsführung einzelner Firmen soll unglaubliche Facta zu Tage gebracht haben. Es hat sich ergeben, daß altrenommirte Häuser seit Jahrzehnten auf wankenden Beinen stehen, viele bereits seit Jahrzehnten insufficient sind. Der gute Name, den Hamburg in der Welt genießt, hat bei manchem Schwindler mit alten uud neuen Firmen dazu herhalten müssen, um die Welt in Täuschung und die solidesten Leute in Schaden zu versetzen. Mit Einschluß von Karl F. L. Hardes, der sich am Dienstag unter Administration gestellt hat, sind bis jetzt über 130 Häuser Administrationen eingeleitet.

Berlin, 8. Jan. (Fr. P.-Z.) Die interessante Frage, ob Juden und Christen ohne Religionswechsel sich ehelichen dürfen, liegt jetzt wieder zur Entscheidung vor. Ein in Stettin wohnhafter Jude hat eine Christin geheirathet, die Trauung erfolgte, nachdem die Braut ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt hatte und das vorschriftsmäßige Aufgebot vorangegangen war, nach jüdischem Ritus, ohne daß ein Uebertritt der Braut zum Judenthum erfolgte. Diese Ehe wird jetzt von der Staatsanwaltschaft als nichtig angefochten, weil nach den Satzungen des Judenthums die Ehe eines Juden mit einer Christin unstatthaft sei, also nicht vom christlich-rechtlichen, sondern vom jüdisch-rechtlichen Standpunkte aus. Zum Beweise des von der Staatsanwaltschaft aufgestellten Nichtigkeitsgrundes ist die gerichtliche Vernehmung des hiesigen Rabiners erfolgt. Sollte der Nichtigkeitsgrund als durchgreifend anerkannt werden, so würde auch in Berlin eine Anzahl gleicher Ehen betroffen, da seit dem Gesetz vom 30. März 1847, dem s. g. Juden-Edicte auch hier mehrfach vorgekommen ist, daß Juden aus der Landeskirche ausgetretene Christinnen geheirathet haben, ohne daß diese gleichzeitig zum Judenthume übergetreten wären.

Berlin, 10. Januar. (H. C.) Die Berichte über die Wirkungen der Geldklemme in den östlichen Provinzen sind in der letzten Woche nicht mehr so trübe, als am Anfang des vorigen Monats; in Westpreußen, in Pommern und in Schlesien scheint die Reihe der bedeutenden Fallissements abgeschlossen zu sein. Anders ist es leider im Großherzogthum Posen, wo sich die Verlegenheiten andauernd zu steigern scheinen. Die diesjährige Erndte ist dort keine so glänzende gewesen, daß die Gutsbesitzer durch die Menge des gewonnenen Getraides für die niedrigen Preise entschädigt wären, und die Getraide- und Wollhänd-

ler leisten in diesem Winter nicht die gewohnten Vorschüsse auf die künftige Erndte und Schur, daher ist das Geld bei den Grundbesitzern dort ungewöhnlich knapp und es fehlt deshalb auch in den zahlreichen kleinen Städten, deren Bewohner meist durch den unmittelbaren Verkehr mit den Landleuten leben, an hinreichenden baaren Mitteln.

Berlin, 12. Januar. (St.-A.) Nach vorhergegangenem Gottesdienst in dem Dom und in der St. Hedwigskirche versammelten sich heute, Mittags 11½ Uhr, die durch die Allerhöchste Verordnung vom 18. December v. J. einberufenen Mitglieder beider Häuser des Landtags der Monarchie im Weißen Saale des Königl. Schlosses.

Dresden, 11. Januar. (St.-A.) Aus Florenz ist die telegraphische Meldung hier eingegangen, daß Ihre Kaiserl. Hoheit die Erbgroßherzogin Anna von Toscana gestern Morgen 4 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Stuttgart, 8. Januar. Der heutige „St.-Anz. für Würtemberg" theilt nachstehende zwei Bülletins mit: 6. Januar. Se. Maj. der König wurde vorgestern, Montag den 4., Abends, von einem Unwohlsein befallen, welches sich bis gestern früh zu einer heftigen Grippe ausbildete. Das Fieber, der Husten, das Krankheitsgefühl haben einen hohen Grad erreicht. Die abgelaufene Nacht war beinahe schlaflos. — 7. Januar. Nachdem Se. Maj. der König den gestrigen Tag erträglich zugebracht hatte, Abends jedoch einige Verstärkung der Brustzufälle eingetreten war, erfolgte eine ziemlich ruhige Nacht mit mehrstündigem wohlthätigen Schlaf. Heute früh mäßiges Fieber, das Befinden im Allgemeinen befriedigend. Ludwig.

(Fr. P.-Z.) Mit dem Befinden unseres geliebten Königs geht es besser; derselbe hat eine ruhige Nacht gehabt. Somit scheint die Gefahr beseitigt, welche gleich Anfangs stark hervortrat, die Folge einer Erkältung, welche sich der König bei der rauhen Witterung zugezogen hatte. In den Kirchen werden Gebete für die Wiedergenesung Sr. Majestät abgehalten. Auch Se. K. H. der Kronprinz ist an einem leichteren Grippe-Anfall erkrankt. An derselben Krankheit liegen dermalen in unserer Stadt fast in jedem Hause Personen von jeder Altersstufe darnieder.

Stuttgart, 11. Januar. (St.-A.) Bei Sr. Maj. dem Könige verlief der gestrige Tag ruhig und unter allmäliger weiterer Abnahme aller Krankheitserscheinungen; der bedeutend verminderte Hustenreiz ließ in der Nacht anhaltenden und erquickenden Schlaf zu. Der heutige Morgen ist ganz befriedigend.

Oesterreich.

Wien, 6. Januar. (N. Pr. Z.) Feldmarschall Radetzky hat vor seinem Tode, wie es heißt, einem gegebenen Versprechen getreu, bestimmt, daß seine Leiche in dem, von einem ehemaligen Militair-Beamten zu Wetzdorf bei Stockerau zu Ehren der Oesterreichischen Armee gegründeten Mausoleum beigesetzt werde, woselbst schon Feldmarschall Wimpffen bestattet ist. Sollte Se. Majestät der Kaiser in dieser Beziehung nicht andere Verfügungen anbefehlen, so würde der Leichenconduct über Wien gehen.

Wien, 7. Januar. Eine Nachricht aus St. Petersburg meldet, daß zufolge der Anordnung Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. die Kaiserlich Russische Armee, welcher der Verewigte als Feldmarschall und Inhaber eines Husaren-Regiments angehörte, sein Andenken durch Anlegung einer dreitägigen Trauer ehrt und eine Deputation von Offizieren derselben nach Wien beordert ist, um der Leichenfeier beizuwohnen.

Aus Bukarest ist heute hier die Nachricht eingetroffen, daß die Europäische Commission nach Schluß der Divansession sich aufgelöst und daß der Französische Commissair, Herr von Talleyrand, bereits am 5. d. M. die Rückreise nach Paris angetreten hat.

Wien, 9. Januar. (Tel. Bur.) Die „Oesterreichische Correspondenz" meldet, daß die Auswechselungen der Ratificationen der Donauschifffahrtsacte zwischen Oesterreich, der Pforte, Bayern und Württemberg heute im Ministerium des Auswärtigen stattgefunden habe. Die Contrahenten betrachten diesen internationalen Act als einen solchen, welcher eines Beitritts der übrigen Signatarmächte des Pariser Vertrages nicht bedarf, und stützen sich dabei nicht blos auf den Wortlaut und Geist des Pariser Friedens vom 30. März 1856, sondern auch auf ähnliche völkerrechtliche Vorgänge, welche seiner Zeit kraft

und in Folge der Wiener Congreß-Acte vom Jahre 1815 stattgefunden haben und z. B. die Normirung der Schifffahrt auf dem Rhein, der Elbe u. s. w. zum Objecte hatten. Der Wiener Congreß hat diese Frage bekanntlich im Sinne der vollkommenen Souverainetät der Uferstaaten erledigt, und dieselbe nur deshalb nicht auf die Donau ausgedehnt, weil die Türkei, als ein wesentlich betheiligter Uferstaat, damals in die Europäische Staaten-Gemeinschaft noch nicht aufgenommen war, die Bestimmungen des Europäischen Völkerrechtes also auf sie keine Anwendung fanden: eine Sonderstellung, welche mittlerweile durch den Pariser Frieden aufgehoben wurde.

Das Leichenbegängniß des Feldmarschalls Radetzky findet in Mailand am 14. Jan. statt. Die Deputation Russischer Offiziere, welche demselben beiwohnen wird, ist schon am 9. d. M. in Wien eingetroffen. In der Hauptstadt wird die Totenfeier für den Feldmarschall im Dome zu Sanct Stephan erfolgen. Derselben werden die höchsten Militair- und Civilbehörden, sämmtliche hier anwesende Ritter der Orden, denen der Verewigte angehörte, der Gemeinderath und die Deputationen der verschiedenen Körperschaften beiwohnen. Die Leiche des Feldherrn dürfte den 17. auf dem Südbahnhofe eintreffen; einige Truppentheile der hiesigen Garnison werden ihr das Geleite bis zum Nordbahnhofe geben. Die Einsegnung geschieht in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan. Von Stockerau über Weikersdorf bis nach Wetzdorf wird das Geleite aus einer Abtheilung der Cavallerie bestehen. Am „Heldenhügel" wird dann die Leiche im Beisein der Verehrer und Waffengenossen des Verblichenen mit den kirchlichen Ceremonieen beigesetzt werden.

Italien.

Turin, 5. Januar. (St.-A.) In der heutigen Nacht ist das Theater Alfieri bis auf den Grund niedergebrannt. — In Savoyen wurde am 28. December eine starke Erderschütterung verspürt.

Die Erdstöße dauern an verschiedenen Orten des Königreiches fort; seit dem 17. December wurden in der Hauptstadt vierzig Erschütterungen verspürt.

Neapel, 31. Decbr. (N. Pr. Z.) Noch bilden die schrecklichen Zerstörungen des Erdbebens das Tagesgespräch. Mit gleichsam steigender Progression gelangen sie immer mehr zur Offenkunde. Fünf Städte: Potenza, Salerno, Matera, Nocera und Amalfi und mehr als 40 Ortschaften haben mehr oder minder bei der furchtbaren Katastrophe gelitten. Einige von letzteren sind ganz und andere zur Hälfte oder zu zwei Dritteln zusammengestürzt. Unter solchen Umständen haben dann freilich die überlebenden Localbehörden und jene, die eiligst dorthin beordert worden sind, alle nur denkbaren Kräfte aufbieten müssen, um verschüttete noch lebend, und sogar auch unversehrt, wieder ausgraben zu lassen und obdachlose und Verwundete unterzubringen. Erst nachdem dies geschehen, konnten sie sich mit der Ermittelung des ungeheuren Verlustes befassen. Beiläufig veranschlagt man denselben auf mehr als 25,000 an Todten und Verwundeten.

Ein anderer Bericht vom 1. Januar meldet: Noch immer fährt das Erdbeben fort in der Umgegend von Potenza zu toben, jedoch mit längeren Unterbrechungen. Nach einer telegraphischen Nachricht fanden gestern auch einige heftige Schläge statt. Unterdessen fährt man rastlos fort, beschädigte Gebäude, die den Einsturz drohen, niederzureißen, und auch immer noch Leichen auszugraben. Wie sehr man sich auch beim Aufräumen der ungeheuren Schuttmassen beeilt haben mag, so dürften dennoch Opfer, die lebendig verschüttet wurden, dort einen grausamen Hungertod gefunden haben. Noch nach sechs bis sieben Tagen sind Menschen lebend aus den Trümmern hervorgezogen worden. Einen Apotheker hatte die Katastrophe in seiner Officin überrascht, eine Flasche Syrup war mit ihm unversehrt geblieben; er fristete mit demselben sechs Tage lang sein Leben; vielleicht hätte er noch länger in seiner Gruft ausharren müssen, wenn ihm nicht sein Messingrohr zur Hand gekommen wäre, mit dem er sich weg Sturm läutete, bis endlich die Stunde seiner Erlösung schlug. Auch in Montemurro, das gänzlich zerstört worden ist, haben einige Tausende von Menschen ihren Tod unter den Trümmern gefunden. Die grausamen Unfälle sind überall zu groß und zu ausgedehnt, als daß die Hilfe an allen Orten hätte zur rechten Zeit angen

können. Außer den von mir bereits angegebenen Städten und Ortschaften führt das officielle Journal noch bei sechszig andere Dörfer auf, die entweder ganz zu Grunde gingen, oder namhafte Zerstörungen erlitten. Alle Obdachlosen sind untergebracht worden. Auch ist aus Staatsmitteln für die dringendsten Bedürfnisse der Unglücklichen gesorgt. Das Weitere verspricht man sich von dem Ergebniß der eröffneten Collecten. Der König und die Königliche Familie haben aus ihrer Privatkasse 10,000 Ducati beigetragen, und überall giebt sich ein rühmlicher Eifer für die Linderung des allgemeinen Elends kund. In der Nachbarschaft des Vulturberges hat man einige Tage vor dem Erdbeben, und auch noch nach demselben, gasartig gelbliche Dünste, besonders in der Frühe, an einigen Orten aus der Erde aufsteigen sehen. Es soll grausig in dem Innern des Berges poltern und toben, und man befürchtet, vielleicht nicht ohne Grund, sein Krater könne sich wieder öffnen. Jedenfalls dürfte hier das Centrum des gegenwärtigen Erdbebens zu suchen sein, und gewiß auch die Ursache aller andern, die von Zeit zu Zeit die Umgegend plagen. Keines aber von allen, mit Ausnahme dessen, das im Jahre 1783 etwa hundert Ortschaften in Calabrien zerstörte, die nahezu 130,000 Menschen unter ihren Ruinen verschütteten, hat so schreckliche Folgen mit sich geführt, als das gegenwärtige. Ich sah so eben den Provinzial-Obern des Franciskaner-Ordens. Er sagte mir: fünf Klöster seines Ordens seien in der vom Erdbeben heimgesuchten Gegend zusammengestürzt; keiner von den Mönchen, die alle schon schliefen, habe sich retten können. (Eine telegraphische Depesche vom 3. Januar berichtet: Alle in der Nähe des Vesuvs befindlichen Brunnen sind ausgetrocknet, eine Erscheinung, die heftigen Ausbrüchen voranzugehen pflegt.)

Schweiz.

Bern, 7. Januar. (Fr. P.-Z.) Aus allen Cantonen laufen Berichte ein, daß der Stand der Volksschullehrer sich immer mehr entvölkert. Ihre Besoldungen sind an den meisten Orten so schlecht, daß sie in den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr mit Familien leben können. Es giebt eine Menge Beispiele, daß Lehrer ihre Stellen aufgeben, um den Platz eines Abwarts, Ausläufers ꝛc. anzunehmen, weil sie sich so besser stehen. Der Staat thut in der Schweiz für das Schulwesen mehr, als irgendwo; aber die Gemeinden wollen nicht recht an die Verbesserung der Besoldungen gehen, — und darum überall Desertion aus dem Lehrerstande und laute Klagen der Bleibenden.

Die Gesammtkosten der Neuenburger Occupation betragen 315,727 Fr.; die Kosten der damaligen Rüstungen werden über drei Millionen betragen. — Im October letzten Jahres stürzte ein Postwagen auf dem Wylerfelde um. Einige Reisende wurden arg beschädigt; ein Herr Borgeaud, Director der Industrieschule zu Lausanne, erlitt einen doppelten Schenkelbruch. Hergestellt fordert er nun 3200 Fr. für Heilungskosten, für weitere Pflege 10,000 Fr. und für Beeinträchtigung seines künftigen physischen Kraftvermögens 20,000 Fr. Der Bundesrath hält diese Rechnung für übertrieben und will die angedrohte gerichtliche Klage gewärtigen. — Die Uhren-Industrie in La Chaux de Fonds zählt jetzt Tausende unbeschäftigter Arbeiter, da die Finanzkrisis fortwährend auf diese Industrie drückt.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die Kaiserin leidet an der Grippe, und die Aerzte glauben, daß sie in Kurzem wieder ganz hergestellt sein wird. Bei dem Empfange am 2. Jan. trug die Kaiserin Eugenie einen Diamantschmuck, den der Kaiser ihr als Neujahrs-Geschenk verehrt hatte; dieser Putz kostet, wie dem „Nord“ gemeldet wird, anderthalb Millionen Fr.

Graf Persigny soll kürzlich Lord Clarendon eine Note bezüglich der Negereinwanderung übermacht haben. In diesem Actenstücke wird Klage über die Vorgänge an der Westküste Afrika's geführt und dasselbe verlangt, die Englische Regierung möge sich dahin aussprechen, daß solche Ereignisse in Zukunft sich nicht wiederholen sollen. Auch haben der Dampf-Aviso „Le Renaudin“ und eine Dampf-Corvette Befehl erhalten, die Französische Schiffs-Division an der Westküste Afrika's zu verstärken. — Im Uebrigen enthält das „Pays“ eine halbamtliche Note, worin das vom „Morning Advertiser“ gebrachte Gerücht von der Wegnahme eines Schiffes des Hauses Regis von Marseille durch einen Englischen Kreuzer wider-

legt wird. Dem „Pays“ zufolge ist das Schiff in Martinique angekommen.

Paris, 9. Januar. (St.-A.) Gestern ereignete sich in der Kirche St. Sulpice ein Unglück. Um 10 Uhr Morgens, im Augenblicke, wo eine Messe in der Capelle der heiligen Jungfrau stattfand, zersprang ein Ofen (Calorifère) mit einem fürchterlichen Knall, indem er Stücke Metall und heißes Wasser um sich herumschleuderte. Dieser Ofen war vor drei Jahren errichtet worden und ersetzte die frühere Luftheizung der Capelle. Von den zwölf Personen, die sich in der Capelle befanden, wurden drei getödtet und fünf verwundet, wovon zwei sehr schwer. Einer der Letzteren starb zwei Stunden später. Die Kirche wurde sofort geschlossen, um dem Publicum den Anblick der schrecklich verwüsteten und mit Blut bedeckten Capelle zu ersparen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Januar. (Tel. Dep.) Die Bank von England hat so eben den Disconto von 8 auf 6 pCt. herabgesetzt. Consols wurden bei Abgang der Depesche 95 1/8 à 95 1/4 gehandelt.

Zur bevorstehenden Vermählung JJ. KK. HH. der Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen beabsichtigt die City-Corporation (Magistrat, Gemeinde-Verordnete und wahlfähige Bürger der Altstadt London) außerordentliche Festlichkeiten, welche nach altem Herkommen ähnlicher Ereignisse in vergangener Zeit gefeiert werden sollen. So viel man bis heute hört, werden die erlauchten Neuvermählten gebeten werden, eine Adresse der City im städtischen Banketsaale der „Guildhall“ in Empfang zu nehmen. Die City wird außerdem eine allgemeine Beleuchtung beschließen, und der Lordmayor am Hochzeitstage ein großes Banket veranstalten.

London, 9. Januar. (Tel. Bur.) Officielle Nachrichten, die in Suez am 3. und in Alexandrien am 4. d. angelangt waren, melden aus Bombay vom 18. December, daß die Engländer Lacknow verlassen haben. General Outram hielt Alumbagh besetzt. In dem Treffen vom 7. December, in welchem der Oberbefehlshaber die Gwalior-Rebellen besiegt hatte, war Brigadier Wilson gefallen. Die mit den Engländern verbündeten Gurkas mußten sich vor den Meuterern von Oude 150 Meilen südlich von Lacknow zurückziehen. Rohilkund war ziemlich ruhig. Ein kleiner Aufstand in Kollapore und im südlichen Mahrattenlande ist rasch unterdrückt worden und ist Letzteres seitdem ruhig geblieben. — Das 34. und 76. Bengalische Regiment haben Marschordre nach China erhalten; das erstere so wie das 73. Regiment rebellirten. Zwei Regimenter des Holkar wurden entwaffnet. Das Pendschab ist vollkommen ruhig. In Bombay waren am 17. Decbr. 1000 Mann Englischer Cavallerie eingetroffen.

Einer anderen gleichfalls amtlichen Depesche zufolge war die Niederlage, welche die Aufständischen von Gwalior erlitten, keine vollständige. Ihr Hauptcorps hatte den Ganges bereits überschritten, als Brigadier Grant sie erreichte und schlug. 100 Insurgenten fielen in diesem Gefechte. Nach General Windham's Niederlage hatten die Insurgenten Sir C. Campbell nicht abgewartet und wurden auf ihrem Rückzuge nach Audh vor Grant eingeholt.

Die „Gazette“ enthält die offizielle Notification, daß die Vermählung der Prinzeß Royal mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen am 25. d. stattfinden werde.

Schmerzlicher als im Schlosse von Windsor — sagt das „Court Circular“ — ist der Verlust des tapferen Havelock wohl kaum an irgend einem Punkte des Reiches bedauert worden, und die Betrübniß der Königin wurde noch durch den Umstand gesteigert, daß der tapfere Mann aus der Welt scheiden mußte, bevor er noch erfahren hatte, wie die Monarchin und das Land seine Dienste dankbar ehren wollten. Jetzt dürfen wir es füglich veröffentlichen, daß die Königin ihm den Pairstitel verleihen wollte, und wir erfahren, daß Ihre Majestät, so wie sie die Nachricht von seinem Tode erhielt, die Absicht zu erkennen gab, seine Hinterlassenen unter ihren besonderen Schutz zu nehmen. Schon hat sich das Parlament dahin ausgesprochen, daß der dem Vater bewilligte Jahrgehalt von 1000 Pfd. St. sich auf den Sohn vererbe; jetzt werden der Wittwe, wie wir anzunehmen Grund haben, Gemächer im Kö-

niglichen Palaste von Hampton Court zum Wohnsitz, ihr und ihren Töchtern überdies noch eine jährliche Pension von 500 Pfd. St. angewiesen werden. Das Parlament wird übrigens die Bill zu Gunsten des Verstorbenen von Neuem, mit den entsprechenden Modificationen, vornehmen müssen. Denn abgesehen davon, daß sie nicht ganz erledigt worden war, hatte General Havelock in Lacknow schon das Zeitliche gesegnet, als das Parlament ihm die bewußte Anerkennung decretirte. Es unterliegt übrigens nicht dem geringsten Zweifel, daß es dem Sohne die 1000 Pfd. St. Jahr-Gehalt und den Baronet-Titel freudig und einstimmig votiren wird.

Die Berichte aus den Fabrik-Districten fangen an, theilweise wenigstens, besser zu lauten. Um nur von den bedeutendsten Manufacturstädten zu sprechen, sei hier erwähnt, daß sich in Bradfort das Geschäft hebt, daß in Carlisle die meisten Baumwoll-Spinnereien wieder „volle Zeit" arbeiten, daß in den Etablissements von Halifax wieder mehr Leben bemerkbar ist, daß Leeds sich tapfer hält, daß in Middleton die Fabriken wieder vollständig im Gange sind, daß die Flanellarbeiter in Rochdale wieder volle Beschäftigung haben, und daß die ausgedehnten Töpferwaaren-Etablissements in Staffordshire größtentheils ihre eingestellten Arbeiten wieder aufgenommen haben. Dagegen sieht es in Birmingham noch wenig trostreich aus; in Dundee, Glasgow, Hull war in Folge neuer Fallissements noch keine Spur von einer Wiederbelebung der Geschäfte. Das Spitzengeschäft in Nottingham ist todt; in Preston hat sich nichts zum Bessern gestaltet und die arbeitslosen Arbeiter, die dem Crawallmachen zuletzt entsagt haben, begnügen sich, täglich einen Schilling bei Straßenarbeiten zu verdienen. Die Weber in Spitalfields (London) seufzen fortwährend über Mangel an Verdienst, und in den Eisenbezirken zeigen sich noch geringe Spuren wiederkehrender Geschäftsthätigkeit.

London, 11. Jan. (Tel. Bur.) Aus Hongkong wird der Cours auf London 5 Sh. gemeldet. Die Englische Flotte fuhr den Kantonfluß hinauf und stand ein Angriff auf Kanton bevor.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Januar. (N. Pr.-Z.) Reschid Pascha's Tod ist durch einen Schlagfluß erfolgt. Tags vorher war noch die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen ihm und dem Französischen Gesandten Baron v. Thouvenel durch ein Diner begangen worden.

Konstantinopel, 8. Januar. Alle Minister haben heute in Folge eines Befehls des Großherrn sich versammelt. — Ein Gerücht will wissen, daß man darüber berathschlagt, ob die Leiche des verstorbenen Veziers secirt werden soll, um allen übelwollenden Unterstellungen zu begegnen. Der Sultan, von der Nachricht tief erschüttert, ist unwohl. — Ali Pascha wird allgemein als der Nachfolger Reschid Pascha's bezeichnet. — Reschid Pascha soll übrigens ein außerordentlich großes Vermögen hinterlassen. Der Türkische Gesandte am Pariser Hofe, Djemil Bey, ist einer seiner Söhne.

Ostindien.

Aus Malta wird der „Times" telegraphirt: „Folgendes sind die politischen Nachrichten, welche das in Suez am 1. Januar angekommene Schiff „Nubia" gebracht hat (dieselben sind theilweise in kürzerer Fassung schon telegraphisch mitgetheilt): „Ihrer Britannischen Majestät Viceconsul in Suez an den Generalconsul Green in Alexandria. General Havelock starb am 25. November an der Ruhr. Die Krankheit war die Folge von Anstrengungen und geistiger Aufregung. Am 27. November fand in der Nähe von Cawnpore ein Gefecht zwischen General Windham und seiner Division einerseits und den Meuterern von Gwalior andererseits Statt. Die Britischen Truppen zogen sich zurück mit dem vollständigen Verluste der Zelte des 64., 82. und 88. Regiments. Die Zelte — ihre Zahl betrug 3000 — wurden von dem Feinde verbrannt. Das 64. Regiment soll beinahe ganz aufgerieben worden sein. Eine Depesche Sir Colin Campbell's, vom 7. December, welche der General-Gouverneur erhalten hat, berichtet über ein Gefecht in der Nähe von Cawnpore zwischen Sir Colin und dem Contingent von Gwalior. Letzteres erlitt eine vollständige Niederlage, verlor 16 Kanonen, 26 Wagen verschiedener Art, Eine ungeheure Quantität Munition, Vorräthe, Getraide, Ochsen und alles Gepäck. Der Verlust der Engländer war unerheblich; nur

ein Offizier, Lieutenant Salmon, ward getödtet. Alle Weiber, Kinder, Kranken u. s. w. aus Lacknow waren sicher in Allahabad angekommen. — Die „Calcutta Gazette Extraordinary" enthält einen interessanten ausführlichen Bericht über die Vertheidigung Lacknow's. Es ist dies der amtliche Bericht des Obersten Inglis. Die Entbehrungen, welche die heldenmüthige Besatzung, namentlich aber die Damen, auszustehen hatten, waren furchtbar. Oberst Rocke vom 19. Regiment erlag zu Calcutta am 30. November der Cholera und Capitain Day, vom 64. Regiment, soll bei Cawnpore gefallen sein.

Amerika.

Newyork, 25. December. (St.-A.) Ueber die Ruhestörungen in Kansas erfahren wir folgendes Nähere: Am 16. December fand zu Fort Scott ein Gefecht zwischen den Anhängern und den Gegnern der Sclaverei statt; fünf von ihnen wurden getödtet, darunter Blake Little, ein Mitglied des Convents von Lecompton. Mehrere Verwundungen kamen auf beiden Seiten vor, und 20 der Freistaatspartei angehörige Kämpfer wurden gefangen genommen und im Fort eingesperrt. Die Missourier waren in bedeutender Stärke an der Gränze versammelt, und neue Kämpfe wurden erwartet.

Bekanntmachungen.

Zufolge Rescripts Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung vom 17. December a. p. sub № 4440, werden sämmtliche hiesige Einwohner hierdurch aufgefordert, sich der in allen Gouvernements des Reiches eröffneten freiwilligen Beisteuer zur schnellen Abhilfe der Noth der durch eine verheerende Feuersbrunst schwer heimgesuchten Bewohner der im Bessarabischen Bezirke belegenen Stadt Orgejew, nach Kräften und Vermögen eifrigst anzuschließen und ihre desfallsigen Beiträge hierselbst einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, am 9. Jan. 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 52. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Herrn Consuls Gregor v. Harder irgend welche Ansprüche haben sollten, werden hiermit ersucht, sich mit solchen ihren Anforderungen und den nöthigen Beweisen über deren Rechtmäßigkeit bis zum 6. Februar 1858, bei den unterzeichneten gerichtlich bestellten Vormündern der Harderschen Unmündigen zu melden, zur Beurtheilung dessen, ob der Nachlaß für die Pupillen anzutreten oder auf Eröffnung des Concurses anzutragen sein werde.

Pernau, den 31. December 1857.

Hofrath C. Weisman. H. Girgensohn, Oberpastor.

Der Unterricht in der neu errichteten Stadt-Elementar-Töchterschule, welche vorzugsweise zur Vorbereitung für die untere Classe der höhern Stadt-Töchterschule dient, beginnt am 7. Januar. Die Anmeldungen nimmt die Lehrerin dieser Anstalt, Fräulein F. Preuß, entgegen. Das Schulgeld beträgt für's Semester 5 Rbl. S. 1

☞ **So eben empfangene frische Messina-Apfelsinen und Citronen, so wie frische Bilbao-Castanien von vorzüglicher Güte, frischen Astrachanschen Kaviar, vorzügliches Confectmehl und Moskowische Zucker-Erbsen empfiehlt**

C. Nicolai Frey,
frühere Firma: Ludwig Frey's Erben.

Pernau, den 10. Januar 1858. 3

Holländische Häringe zu 1 Rubel pr. 1/16 und 60 Kop. pr. 1/32 Tönnchen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 2

Vom 3. bis zum 10. Januar.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Heinrich Leopold Post. — Otto Ludwig Woldemar Schultz.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Ferdinand Kosinsky, alt 48 Jahr. — Christian Gottlieb Victor Schütze, alt 7 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Gustav Martinson, alt 2 Jahr. — Marie Kapp, alt 4 Monat. — Carl Richard Hanson, alt 3½ Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt.)

Sechsundzwanzigste öffentliche Rechenschaft

der Vorsteher

des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc.

von Ende Juli 1856 bis dahin 1857.

Nach der dem Journal einverleibten Balance haben

1) 105 Mitglieder des Vereins für geleistete Beiträge zu gut . S.-Rbl. 10744, 40 Kop.
2) Der Fond des Vereins besteht in . . . . . „ 5575, 76½ „

Summa S.-Rbl. 16320, 16½ Kop.

Nachbenannte Summen sind belegt:

1) 15 Billette der Reichs-Commerzbank in St. Petersburg, zusammen Capital . . . . . S.-Rbl. 2473, — Kop.
2) 10 Pfandbriefe der livländ. Credit-Casse „ 1900, — „
3) 1 Obligation des Pernauschen Stadt-Cassa-Collegiums, Capt. Bco.-Rbl. 1000 à 3½ „ 285, 71 „
4) 2 Obligationen des Pernauschen Stadt-Cassa-Collegiums à 1000 Rbl. . . „ 2000, — „
5) 17 Stück 5-pCt. Inscriptionen der Reichsschuldentilgungs-Commission der 5. Anleihe à 500 Rbl. . . . . „ 8500, — „

S.-Rbl. 15158, 71 Kop.

Angenommen für den dafür verausgabten Werth von S.-Rbl. 15013, 73 Kop.

6) Für berechnete Zinsen und Zinseszinsen auf vorstehende Geld-Documente . . . . . „ 1279, 50 „
7) In der Casse befinden sich baar . . . . . „ 26, 93½ „

Summa S.-Rbl. 16320, 16½ Kop.

Die Quote von Silb.-Rbl. 18 haben im verflossenen Jahre 34 Wittwen- und Waisenfamilien mit Silb.-Rbl. 684 erhalten.

Sämmtliche Unkosten sind in diesem Jahre S.-Rbl. 57, 43 Kop. An Beiträgen sind in diesem Jahre Silb.-Rbl. 84 ausgezahlt und zählt der Verein gegenwärtig 105 Mitglieder.

Pernau, den 31. Juli 1857.

C. J. Schmidt. A. H. Rodde. H. Girgensohn,

d. derz. Vorsteher.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 3. Sonnabend, den 18. Januar 1858.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 7. Januar. (Rig. Z.) Die durch Umfang und Bedeutung ſo unheilvolle Handelskriſis iſt dadurch entſtanden, daß Waaren- und Papier-Preiſe unverhältnißmäßig über ihren Werth in die Höhe getrieben worden ſind. Sie begann, wie bekannt, vor drei Monaten in Nordamerika, gelangte Anfang November nach England und verbreitete ſich von dort über den Continent, wo ſie ihren Gipfelpunkt in Hamburg erreichte. Jemehr man in Folge der Kriſis die Uebertreibungen der Preiſe erkannte, deſto mehr trat eine Reaction gegen dieſelben ein, deſto mehr wurden die Preiſe gedrückt und gingen zurück, am meiſten dort, wo die Kriſis am heftigſten wüthete. Sie nahm in Riga einen milden Verlauf und berührte die hieſige Börſe nur wenig. Dieſe Thatſache wird den Ruf ihrer Solidität noch mehr begründen und wir verdanken einen ſo günſtigen Zuſtand vor Allem dem verſtändigen Sinne unſerer Kaufleute, der ſich durch das Spielgetriebe in Waaren und Papieren des ausländiſchen Handelsſtandes nicht zu ähnlicher Praxis hat verleiten laſſen. In Rückſicht auf die feſte Haltung unſerer Börſe und weil ſich in unſeren merkantilen Verhältniſſen noch keine Geldnoth offenbarte, ſind unſere Productenpreiſe noch nicht dem ſtarken Fall der ausländiſchen Märkte überall genügend gefolgt. Daher kann der Producent ſich noch nicht an die ſchon effectiv eingetretene Reduction der Preiſe gewöhnen und hält mit dem Verkauf ſeiner Producte bis jetzt zurück. Aus dieſen Gründen, wozu die bis jetzt ſchlecht geweſenen Wege auch das Ihre beigetragen haben, iſt unſere Herbſt- und Winter-Producten-Zufuhr faſt Null geweſen. Als Beiſpiel diene, daß während im Monat December 1856 zwiſchen 7000 und 8000 Schiffpfund Flachs über die Waage gegangen ſind, im December 1857 nur ein Quantum von 450 Schiffpfund vorhanden war. — Einige Unſicherheit ſtellt ſich für das kommende Geſchäft in empfindlicher Weiſe dadurch heraus, daß uns ſichere Motive fehlen, den ferneren Gang unſeres gedrückten Courſes zu bemeſſen.

Riga, 9. Januar. (Rig. Z.) Heute Morgen um halb 12 Uhr fand auf Veranlaſſung des Franzöſiſchen Conſuls, Herrn Verdier-Latour, in der hieſigen katholiſchen Kirche ein feierliches **Te Deum** für die glückliche Errettung Sr. Maj. des Kaiſers von Frankreich aus der Gefahr des Attentats vom $^{2}/_{14}$. Januar ſtatt. (S. Frankreich.) Es waren bei der Feier anweſend: Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur Fürſt Suworow, Se. Excellenz der Herr Commandant der Citadelle, General von Wrangell, Se. Excellenz der Vice-Gouverneur von Brevern, die Spitzen der Behörden, die Conſuln der auswärtigen Staaten, die hieſigen Franzöſiſchen Unterthanen und eine Menge anderer Perſonen. — Nach dem Schluſſe des **Te Deum** hielt der Herr Superior Koslowsky an den Herrn Conſul von Frankreich eine glückwünſchende Anſprache und ertheilte ihm den Segen.

Riga, 9. Jan. (Rig. Z.) Laut Allerhöchſten

Tagesbefehls im Civil-Ressort vom 28. December v. J., № 254, ist der Beamte zu besonderen Aufträgen bei Sr. Durchl. dem Rigaschen Kriegs- und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Staatsrath von Cube, zum Kurländischen Vice-Gouverneur ernannt worden.

St. Petersburg, 1. Jan. Die Gesellschaft, welche die Legung des transatlantischen Telegraphen-Taues übernommen, hat, wie der „Nord" meldet, von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland auch den Auftrag erhalten, ein Telegraphen-Tau durch die Behringsstraße von der Nordostspitze Asiens nach den Russischen Besitzungen im äußersten Nordwesten Amerika's zu legen.

St. Petersburg, 9. Januar. Der Reichsrath hat im Departement der Staats-Oekonomie und in einer Plenarsitzung nach Durchsicht der Vorstellung des Finanzministers, über die Verlängerung der Erlaubniß, auf Russischen Schiffen ausländische Capitaine, Steuerleute und Matrosen zu halten, folgendes Gutachten ertheilt, daß Se. Maj. der Kaiser am 2. December 1857 Allerhöchst zu bestätigen geruht hat: als Ausnahme von der allgemeinen Regel den Russischen Schiffen, die aus den Häfen des Baltischen, Weißen, Asowschen und Schwarzen Meeres in's Ausland segeln, bis zum Jahre 1863 Zollpässe zu ertheilen, im Falle diese Schiffe auch mit ausländischen Capitainen und Steuerleuten und zum dritten Theile mit ausländischen Matrosen bemannt sind.

Kwischet, 7. December. (Kawkas.) Wir haben bereits das dritte Erdbeben in diesem Jahre. Das letzte fand am 5. December, um 3 Uhr 23 Minuten Nachmittags, statt, währte nicht lange, aber war sehr heftig und von einem furchtbaren unterirdischen Donner begleitet. In der Kirche des Dorfes Mlet fielen in jenem Moment zum Schrecken der anwesenden Beter die Heiligenbilder plötzlich von der Wand herab; Personen, die sich in den Häusern befanden, vermochten sich nicht zu halten und fielen von den Stühlen; in den Schränken zerbrach das Theegeschirr, und Abends um 5 Uhr 13 Minuten wiederholte sich noch einmal das unterirdische Donnern.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. (Zeit.) Die Preußische Bank hat den Discont für Wechsel auf 5 pCt., für Lombard auf 6 pCt. ermäßigt.

Karlsruhe, 22. Jan. (Tel.-Bur.) Großherzog Ludwig von Baden ist heute Morgen 6¼ Uhr gestorben.

Stuttgart, 14. Januar. (Zeit.) Das heutige Bülletin über das Befinden Seiner Majestät schließt mit den Worten: Das Befinden Sr. Majestät ist im Ganzen so, daß auf baldigen Beginn der Genesung gehofft werden darf.

Stuttgart, 20. Januar. (St.-A.) Der Husten, welcher Se. Maj. den König in den letzten Tagen noch stark belästigte, fängt an milder und seltener zu werden, so daß auch die letzte Nacht ruhiger verlief. Die Erholung macht erwünschte Fortschritte.

Italien.

Turin, 15. Jan. (Tel. Dep.) Hier herrscht große Entrüstung über das Attentat gegen den Kaiser Napoleon; man bereitet Beileids- und Glückwunschbezeigungen vor. Die Quästur ist in voller Thätigkeit; es wurden Haus-Untersuchungen gehalten, jedoch ohne Erfolg. Man spricht von der Ausweisung vieler Flüchtlinge; der Ministerrath hat sich versammelt.

Mailand, 14. Januar. (St.-Z.) Heute um Mittag setzte sich der Leichenzug des verstorbenen Feldmarschalls Grafen v. Radetzky von der Villa Reale aus in Bewegung. Tiefe Bewegung gab sich bei dem Anblicke des Leichenwagens kund, welchem 40 Generale und mehr als 1000 Offiziere der verschiedenen Grade und Waffen folgten. Um 12½ Uhr langte der Zug vor dem Dome an, in welchem die Einsegnung erfolgte, worauf um 1 Uhr sich der Zug unter Anschluß sämmtlicher Civilbehörden zur Eisenbahn-Station nächst der porta tosa bewegt. Hierauf erfolgte die Defilirung der Truppen.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. (Zeit.) Die Grippe haust ganz unbarmherzig in unserer Stadt; man hat sie sogar in Verdacht, Opposition zu machen. Von den viertausend zum ersten Tuillerieenball Befoh-

lenen konnte nämlich nur die Hälfte erſcheinen, die andere Hälfte lag an der Grippe darnieder; wenigſtens hatten ſich die meiſten Abweſenden mit der Grippe entſchuldigen laſſen. Dieſe Krankheit hat übrigens dies Mal einen ſehr bösartigen Charakter in Paris, die Sterblichkeit iſt ſehr groß.

Paris, 15. Januar. (Tel.-Bur.) Der heutige „Moniteur meldet: Geſtern Abend 8½ Uhr, in dem Augenblicke, als der Kaiſer und die Kaiſerin vor dem Opernhauſe angelangt waren, wurden durch hohle Wurfgeſchoſſe hervorgebrachte Detonationen gehört. Eine beträchtliche Anzahl Soldaten iſt verwundet worden, davon zwei tödtlich. Die Majeſtäten ſind unverſehrt geblieben; der Hut des Kaiſers iſt durchlöchert. Der General Rognet, der ſich im vorderen Wagen befand, iſt leicht verwundet, zwei Kammerdiener ſind am Fuße verletzt. Ein Pferd der Kaiſerlichen Equipage wurde getödtet und der Wagen zertrümmert. Im Theater wurden die Majeſtäten mit lebhaftem Enthuſiasmus empfangen. Die Vorſtellung erlitt keine Unterbrechung. Prinzeſſin Mathilde und die officielle Welt begaben ſich in die Kaiſerliche Loge. Um Mitternacht verließen die Majeſtäten die Oper. Die Boulevards waren illuminirt, die Acclamationnen enthuſiaſtiſch. Bei ihrer Ankunft in den Tuilerieen wurde das Kaiſerpaar durch eine große Zahl von Perſonen, unter denen ſich der Engliſche Geſandte, ſowie andere Diplomaten und hohe Würdenträger befanden, empfangen. Die Unterſuchung hat begonnen; mehrere Verhaftungen haben ſtattgefunden.

Das empörende Attentat auf den Kaiſer iſt von einem Italiener, namens Pierri, ausgegangen; derſelbe, ſowie drei andere Italiener, die erſt geſtern Nachmittag aus London eingetroffen waren, wurden verhaftet. Der Kaiſer und die Kaiſerin befinden ſich vollkommen wohl. Die Theilnahme iſt eine Allgemeine.

Der Italiener Pierri wurde 5 Minuten vor dem Attentat verhaftet, befand ſich im Beſitze von Sprengkugeln und Waffen, und gab Veranlaſſung zur Feſtnahme von noch dreien ſeiner Landsleute, unter denen einer namens Orſini. Sie wohnten ſämmtlich in demſelben Hotel. Die Verhaftungen dauern fort und wurden die Gefangenen nach Mazas abgeführt. — Unter den Verwundeten befinden ſich zwei Polizei-Commiſſarien. Die Pariſer Polizei hat von Brüſſel aus einen Wink über das Attentat erhalten.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid iſt das Miniſterium abgetreten und bereits ein neues ernannt worden. Als Mitglieder deſſelben werden genannt: Iſturiz, Miniſter-Präſident, Espelata, Ocana, Diaz, Delahoz, Gueſada.

Paris, 16. Januar. (Tel.-Bur.) Der heutige „Moniteur" ſagt, das Attentat ſcheine das Reſultat eines weit verzweigten, in der Fremde vorbereiteten Complotts geweſen zu ſein. Das Gouvernement erhielt ſchon ſeit Juni aus Jerſey die Kunde, daß es im Werke ſei, Sprengkugeln in den Wagen des Kaiſers zu werfen. Die Berichte meldeten ſpäter die Ankunft Pierri's in Paris und ſeine Durchreiſe durch Brüſſel, wo er Zuſammenkünfte mit mehreren Flüchtlingen halten werde. Pierri wurde im Beſitze einer Hohlkugel nach dem Jaquin'ſchen Syſteme angetroffen. Man verhaftete ihn vor dem Attentat, aber unglücklicherweiſe zu ſpät, um die ſtrafbaren Abſichten ſeiner Complicen zu verhindern. Geſtern haben der Kaiſer und die Kaiſerin die verwundeten Soldaten beſucht. Das diplomatiſche Corps und die Großwürdenträger haben ihre Glückwünſche dargebracht. Mehrere Körperſchaften bereiten Adreſſen vor. Die Zahl der Verwundeten beträgt 102, worunter 50 vom Civil. Zur Präfectur gehörig werden 29 Verwundete gezählt. — Nächſten Sonntag wird in allen Kirchen ein Tedeum abgehalten werden.

Die „Patrie" erklärt es für unmöglich, daß man noch länger geſtatten könne, daß die Meuchelmörder ein unverletzliches Aſyl in Europa haben. Es ſcheint ſicher zu ſein, daß man hier Alles aufbieten wird, um von England die Ausweiſung der Flüchtlinge zu erlangen. Es wird eine ernſte Frage geben.

Unterm 17. Januar wird noch Folgendes telegraphirt: Der „Moniteur" führt weitere ſiebenzehn Perſonen auf, die bei dem Attentate verwundet und bis geſtern Abend ermittelt wurden, ſo daß ſich deren Geſammtzahl nun auf 123 beläuft. Auch iſt wieder ein Verwundeter geſtorben. — Die Königin Victoria hat einen beſonderen

Abgesandten beauftragt, dem Kaiser ihre Glückwünsche zu überbringen.

(Zeit.) Die Untersuchung über das Attentat begann, dem „Droit" zufolge, sofort. Um 11 Uhr Abends, berichtet dieses Journal, waren in der Polizei-Präfectur versammelt: Herr Royer, Justizminister, Herr Billault, Minister des Innern, Herr Pietri, Polizei-Präfect, Herr Chaix d'Estange, General-Procurator, Herr v. Corduen, Kaiserlicher Procurator, Herr Treilhard, Untersuchungsrichter, und Herr Nusse, der Gehilfe des Herrn Polizei-Präfecten. Sofort wurde zu einer Untersuchung geschritten, welche die ganze Nacht hindurch dauerte und deren Ergebniß zuvörderst war, daß sich, zur Ehre unseres Landes darf es gesagt werden, durchaus kein Franzose des feigen Auflauerns schuldig gemacht, durch das die Straße Lepelletier mit Blut bedeckt wurde. Wenn man aus den ersten vorliegenden Aufschlüssen schon einen Schluß ziehen darf, so hat Frankreich wiederum Italienern dieses neue Verbrechen, welches an Grausamkeit alle früheren übertrifft, zur Last zu legen.

Am 16. empfing der Kaiser am Mittag den Senat, den **Corps legislatif**, den Staatsrath und den Pariser Gemeinderath. Der Senats-Präsident Troplong, der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Graf Morny, der Präsident des Staatsraths, Broche, hielten kurze Anreden an den Kaiser, der die Kaiserin am Arme führte. Folgendes ist die Rede des Grafen Morny: „Sire! Wir haben darauf gedrungen, Sie zu sehen, um Ihnen zu sagen, wie sehr wir der Fürsehung danken, die ihre Tage und die der Kaiserin geschützt hat. Wir sind der Ueberzeugung, daß Sie uns eine von gerechter Entrüstung und inniger Anhänglichkeit an Ihre Person eingegebene Sprache gestatten werden. Wir können Ihnen nicht verbergen, daß die Bevölkerungen, welche wir in der letzten Zeit besucht haben, sich über die Folgen Ihrer Milde beunruhigen, die zu sehr in Ihrer Herzensgüte liegt. (Lebhafte Acclamationen.) Und wenn sich so verabscheuungswürdige Attentate im Auslande vorbereiten, so fragen sie, wie es kommt, daß benachbarte und befreundete Regierungen nicht die Kraft besitzen, um die Werkstätten des Meuchelmordes zu zerstören, und wie man die heiligen Gesetze der Gastfreundschaft auf wilde Bestien anwenden kann. (Schallender Beifallsruf.) Ihre Regierung, die auf zwei Principien begründet ist: der Autorität und des Schutzes der ehrlichen Leute, muß um jeden Preis dieser periodischen Convulsionen ein Ziel setzen. Um diesen Zweck zu erreichen, können Sie der Unterstützung des gesetzgebenden Körpers sich versichert halten. (Ja, Ja!) Sie werden nur deshalb so angegriffen, weil Sie der Schlußstein des Gewölbes der öffentlichen Ordnung sind. (Bravo, Bravo!) Wir bitten Sie deshalb dringend, nicht den Eingebungen Ihres Muthes allein zu folgen, und nicht zu vergessen, daß, indem Sie Ihre Person aussetzen, Sie die Ruhe Frankreichs gefährden. (Schallender Ruf: Es lebe der Kaiser!) Sire, ich bin das Organ der Abgeordneten, aber aus Achtung und Rücksicht sind meine Worte nur der schwache Ausdruck ihrer Gefühle." (Lang anhaltende Acclamationen.) — Nach einer telegraphischen Depesche entgegnete der Kaiser, nachdem er für die Glückwünsche seinen Dank ausgesprochen hatte: „er sei entschlossen, die nöthigen Maßnahmen zu treffen, er werde indeß den Weg der Festigkeit und Mäßigung, dem er bisher immer gefolgt sei, nicht verlassen."

Die Rede des Grafen Morny hat in unserer politischen Welt eine gewisse Sensation hervorgerufen; denn sie läßt sich allerdings wie eine Drohung gegen England deuten und dürfte deshalb jenseit des Canals einen seltsamen Eindruck hervorbringen.

Der Kaiser hat bereits von einer großen Anzahl Europäischer Mächte durch den Telegraphen Beweise der Theilnahme und der Freude über seine glückliche Rettung erhalten, so namentlich von Rußland, Oesterreich, Preußen, England, Sardinien, Spanien, Rom, Holland, Belgien, Sachsen, Württemberg, Portugal.

Der Minister des Unterrichts hat die Erzbischöfe und Bischöfe durch den Telegraphen benachrichtigt, daß der Kaiser — um Gott für seinen so augenscheinlichen Schutz zu danken — wünsche, daß morgen, Sonntag, ein feierliches Tedeum in allen Kirchen Frankreichs gesungen werde. Auch in allen Kirchen von Paris wird — auf Anordnung des Erzbischofs — morgen ein

feierliches Dank-Tedeum gehalten werden. Der Ceremonie zu Notre Dame werden alle Behörden und großen Staatskörper beiwohnen.

Wie dem „Nord" berichtet wird, waren vier Wurfgeschosse gegen den Wagen des Kaisers geschleudert worden, doch blieb eines ohne Explosion: der Wagen des Kaisers wurde von 27 Wurfstücken getroffen.

Die mörderischen Projectile waren birnförmige Hohlgeschosse von Gußeisen, angeblich mit Knallpulver geladen (wohl nur ein allgemeiner Ausdruck für das sogenannte muriatische Pulver, da die Behandlung knallsaurer Verbindungen zu gefährlich ist.) Zahlreiche Zündungen, die mit entsprechenden Zündkanälen in Verbindung waren, waren am Boden. Vermuthlich bestanden jene Zündungen nicht in Zündhütchen, sondern in Gläschen, deren Inhalt beim Zerbrechen die Entzündung hervorbrachte. Jedenfalls bedurfte die Herstellung dieser Geschosse umständlicher Vorbereitungen. Zahlreiche Versuche mußten vorhergehen, und eine besondere Geschicklichkeit war zur Anfertigung nothwendig. Die Verschworenen werden schwerlich an einem andern Ort wie in England dazu Ort und Mittel gefunden haben.

Paris, 17. Januar. (Zeit.) Der Kaiser entgegnete auf die durch den Päpstlichen Nuntius im Namen des diplomatischen Corps dargebrachten Glückwünsche: „Ich nehme mit Freuden" — sagte der Kaiser mit lauter und langsamer Stimme und dem ihm bei ungewöhnlichen Veranlassungen eigenthümlichen Accent — „ich nehme mit Freuden die Glückwünsche des diplomatischen Corps an, und es schmeichelt mir denken zu können, daß alle Souveraine Europa's meine Existenz als nothwendig erachten für die Ruhe Europa's. Ich bitte Sie, bei den Souverainen und Staaten, die Sie vertreten, der Dolmetscher meiner Dankbarkeit zu sein." Beiläufig bemerkt, waren der Glückwunsch der Königin von England und der des Prinzen von Preußen die ersten, die auf telegraphischem Wege hier eintrafen. Die Reden des Senats-Präsidenten Troplong und des Grafen Morny, des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, wie überhaupt die der hohen Staatswürdenträger finden nicht nur in Paris, sondern in ganz Frankreich ein ungetheiltes Echo, und sind dieselben als erster Anfang einer Bewegung zu betrachten, um den Kaiser zu vermögen, mit vollster Energie in das Englische Cabinet zu dringen, dem schändlichen Treiben der radicalen Flüchtlinge in London, wie man nach so vielen traurigen Proben wohl sagen darf, in der That zum Theile des Auswurfs der Nationen, ein schleuniges Ende zu machen und die Englische Hauptstadt von dem Vorwurfe zu reinigen, daß ihr allem Unglück mit Recht so gastlicher Herd auch eine Zufluchtstätte für Banditen und Meuchelmörder ist. Es soll nach den bisherigen Resultaten der Untersuchung gar keinem Zweifel unterliegen, daß auch dies neue, scheußliche Attentat in London vorbereitet wurde. Wie versichert wird, soll übrigens schon morgen eine Note an das Cabinet von St. James abgehen, um, wie es der Kaiser gewohnt ist, in den allerschonendsten Ausdrücken darauf aufmerksam zu machen, daß es denn doch endlich an der Zeit sein würde, unter den obwaltenden Umständen ein Uebriges zu thun. Man hofft auch auf einen günstigen Erfolg; die in Paris lebenden Engländer haben dem Kaiser eine Glückwunsch-Adresse votirt. Napoleon III. hat am 14. Januar seit sieben Jahren das neunte Attentat überstanden, von denen freilich nur drei zur Ausführung kamen, nämlich das Attentat Pianori's, das vor dem Theâtre des Italiens und das vom 14. Januar. Was dieses letzte anbetrifft, so glaubt man, daß des Kaisers Leben wirklich auf's äußerste bedroht gewesen wäre, wenn man die eine Handbombe nicht so geworfen hätte, daß eins der Pferde die ganze Ladung empfing und durch seinen Fall die Equipage zum Stehen brachte, worauf der Kaiser und seine Gemahlin ausstiegen. Auch über den Muth der Kaiserin ist nur eine Stimme der Bewunderung. Paris ist für sein Herrscherpaar enthusiasmirt, und die Illuminationen, die zur Feier der Rettung die Hauptstadt an zwei Abenden tageshell machten, sind überaus glänzend ausgefallen. — Der Kaiser machte im Uebrigen in seinen Gewohnheiten keinen Unterschied; er zeigte sich gestern in Gesellschaft des Generals Niel in dem reservirten Theile des Tuilerieen-Gartens und wurde, sobald er von der in dem öffentlichen Garten der Tuilerieen anwesenden Menge bemerkt wurde, mit hinreißenden Ac-

clamationen begrüßt. Unter die Opfer des Attentats hat der Kaiser außer den schon bekannt gewordenen Anordnungen noch 10,000 Fr. aus seiner Privatschatulle vertheilen lassen.

Paris, 18. Januar. (Tel.-Bur.) In der Rede des Kaisers bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers heißt es: Bei der Expedition nach China werden Frankreich mit England gemeinsam operiren, um Genugthuung für die gemeinsam erlittene Unbill zu erlangen und die grausam ermordeten Missionaire zu rächen. Die Beziehungen Frankreichs zum Auslande sind vortrefflich. Zu Osborne und Stuttgart sind innige Bande geknüpft worden. In die Holsteinische Frage, als eine rein Deutsche, habe der Kaiser sich nicht mischen wollen, so lange die Integrität Dänemarks nicht bedroht sei. In den Donaufürstenthümern sei die Stimme der Bevölkerung so viel als möglich in Schutz genommen worden. Der Kaiser hoffe, Conferenzen werden eine Ausgleichung herbeiführen. Der Kaiser sagte ferner, das Kaiserreich sei nicht eine Regierung des Rückschritts, nicht ein Feind des Lichtes, es wolle die Entwickelung der Principien des Jahres 1789, so weit sie Gutes enthalten, aber mit starker Macht. Freiheit ohne Einschränkung sei unmöglich, so lange eine Partei die Grundlagen der Regierung mißkenne. Das Resultat der letzten Wahlen sei zufriedenstellend, habe aber an gewissen Orten ein betrübendes Schauspiel dargeboten; es scheine nöthig, jeden Wählbaren zu verpflichten, einen Eid auf die Verfassung zu leisten, bevor er candidiren könne, und hofft der Kaiser, man werde ihm helfen Mittel ausfindig zu machen, welche die äußerste factiöse Opposition zum Schweigen bringen. Der Kaiser fährt fort, indem er der verbrecherischen Versuche erwähnt, welche so viele Opfer gekostet haben: Jene Partei beweist, indem sie auf Meuchelmord zurückkommt, ihre Schwäche und Ohnmacht. Solche Versuche stören weder meine Sicherheit, noch meinen Glauben an die Zukunft. So lange ich lebe, lebt das Kaiserthum. Sollte ich unterliegen, so wird das Kaiserthum auch befestigt sein, denn die Entrüstung des Volkes und des Heeres würde eine neue Stütze für den Thron meines Sohnes werden.

Der heutige „Moniteur" enthält eine weitere Ergänzungsliste von neunzehn bei dem Attentate verwundeten Personen.

(Zeit.) Unter den verhafteten Personen befinden sich bekanntlich vier, die schwer gravirt sind. Diese sind: Orsini, der den Englischen Namen Allsopp angenommen hatte, Goumès, der sich für einen Engländer ausgab und Swiney nannte, Pierri und Da Silva oder Rudio. Orsini, der Chef derselben, ist ein sehr energischer Mann. Die Wunde, die er erhalten, ist sehr gefährlich, und man befürchtet, daß er noch vor dem Ende der Untersuchung sterben werde.

Aus Turin meldet man, daß in Ancona und Genua revolutionaire Bewegungen stattfanden. Man bringt dieselben mit dem Pariser Attentate in Verbindung. — In Straßburg ist in Folge von Befehlen aus Paris am 15. d. M. Abends eine Dame verhaftet worden, die dort mit dem Pariser Schnellzuge angekommen war. Sie führte eine Summe von 22,000 Fr. mit sich. — In Kehl sollen ebenfalls zwei fremde Personen verhaftet worden sein.

Es wird ein Gesetzvorschlag vorbereitet, worin eine Pension für die Opfer des Attentats vom 14. Januar oder für deren hinterbliebene Verwandte verlangt wird.

Die Mitwirkung Spaniens bei der Expedition gegen Cochinchina ist jetzt außer allem Zweifel. Die Spanier werden 1400 Mann Infanterie und eine Batterie Artillerie stellen, die aus den Garnisonen auf den Philippinen zu nehmen sind und auf zwei Dampfern der Spanischen Marine eingeschifft werden sollen.

Die Zahl der seit dem 14. in Paris verhafteten Personen betrug heute Morgen 231. Man weiß nicht, ob dieselben bei der Verschwörung überhaupt betheiligt waren. Sie sollen jedoch gewußt haben, daß das Attentat stattfinden sollte. Die gerichtliche Untersuchung wird mit großem Eifer betrieben. Der Kaiser will, daß dieselbe so schnell wie nur irgend möglich betrieben werde.

Der Erfinder des bei dem Attentate benutzten furchtbaren Projectils ist der Italiener Tulti, der bei Gelegenheit von Experimenten mit der neuen Erfindung um das Leben gekommen ist.

Man liest im „Akhbar" vom 12. Januar: „Der Kaiser hat entschieden, daß das Decret vom 8.

April sofort in Ausführung zu bringen sei: daß Algier Eisenbahnen haben und die Arbeiten sofort von der Armee angefangen werden sollen, wofern sich keine Gesellschaft bildet. Der Kaiser, welcher in einigen Monaten nach Algier kommen wird, will selbst eine dieser Eisenbahnen einweihen.

Paris, 20. Januar. (Tel.-Bur.) Der heutige „Moniteur" sagt: „Mitten unter der allgemeinen Entrüstung billige das Belgische Journal „Le Drapeau" laut den Kaisermord. Die desfallsige Beschlußnahme der Belgischen Regierung werde abzuwarten sein. Durch Decret werden die „Revue de Paris und der „Spectateur" unterdrückt. Der diese Maßregel erläuternde Bericht sagt, daß das Attentat verschiedene Maßnahmen nöthig gemacht habe, die dem Kaiser unterbreitet werden sollen. Man dürfe gewisse Journale nicht länger dulden, welche die Dynastie und die Verfassung angreifen, indem sie anderweite Hoffnungen als möglich darstellen."

Dem „Nord" wird von hier telegraphisch gemeldet: „Der General-Adjutant Fürst von Warschau ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland abgesandt worden, um dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Beglückwünschungsschreiben zu überbringen; der Fürst von Warschau ist nach Paris unterwegs.

Von den verhafteten Italienern sind Pierri und Orsini aus dem Kirchenstaate, Gomez, 30 Jahre alt, aus Neapel, Rudio, 25 Jahre alt, aus Belluno im Lombardi-Venetianischen Königreiche gebürtig.

Paris, 21. Januar. Der heutige „Moniteur" meldet, der Kaiser und die Kaiserin hätten gestern wieder ihre bei dem Attentate verwundeten Diener besucht.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Genf ist daselbst auf Anordnung der Bundes-Regierung eine Ueberwachung der Italienischen Flüchtlinge angeordnet.

Belgien.

Brüssel, 19. Januar. (St.-A.) Die Nationalbank hat ihren Disconto von morgen ab auf 4 Procent herabgesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Januar. Die Bank von England hat so eben den Disconto von 6 auf 5 pCt. herabgesetzt. Consols werden bei Abgang der Depesche zu 95⅛ gehandelt. Die dauernde Herabsetzung des Disconto beweist allerdings einen wieder eingetretenen Geldüberfluß, darf aber für keine völlige Erledigung der Handelskrise angesehen werden. Nachdem die vor der Krise begonnenen Geschäfte nun so ziemlich abgewickelt und die schwachen oder schwindelhaften Firmen gefallen sind, kehrt das Vertrauen nicht schnell genug zurück, um die sofortige Wiederaufnahme der Unternehmungen zu ermöglichen. Das Geld wird also billig, weil es in diesem Augenblick noch ungenügende Verwendung findet.

London, 17. Jan. (N. Pr. Z.) Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und die Frau Herzogin von Sachsen-Koburg, so wie der Prinz Wilhelm von Baden, sind gestern glücklich hier eingetroffen.

London, 19. Januar. (Tel.-Bur.) Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen nebst Gefolge, sowie Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen und der Prinz Wilhelm von Baden sind im besten Wohlsein heute kurz nach 1 Uhr hier eingetroffen. Ein paar Stunden später langten der König der Belgier, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern an.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Januar. (St.-A.) Reschid Pascha ist an einer Lähmung des Herzens und der Lunge gestorben; er wurde heute mit großem Pompe bei der Moschee des Sultans Bajazet begraben.

Konstantinopel wird in 14 Arrondissements getheilt und erhält eine Munizipal-Einrichtung. Die Russische Regierung schickt einen Erzbischof nach Jerusalem, um dort die neuegegründeten theologischen und philologischen Anstalten zu beaufsichtigen.

Jerusalem, 28. October. Man schreibt dem „Univers": Aus den verschiedenen Punkten Rußlands und der Türkei treffen bereits lange Karavanen Russischer, Griechischer und Armenischer Pilger ein. Das Griechische Patriarchat kauft in diesem Augenblick viele Häuser und Grundstücke in- und außerhalb Jerusalems an. Rußland kauft noch bedeutendere Immobilien, um dort

verschiedene religiöse Etablissements bauen zu lassen. Die Kirche der heiligen Anna, welche die Französische Regierung von der Pforte erhielt, konnte noch nicht hergestllet werden.

Ostindien.

(N. Pr. Z.) General Windham's Niederlage durch die Gwaliortruppen wird vom Calcutta-Correspondenten der „Daily News" folgendermaßen geschildert: Es war kein rechtes Commando im Gefecht. Ueberall spürte man, daß kein Feldherr da war; auf allen Seiten herrschte Verwirrung; kein rechter Befehl wurde gegeben, und unsere Truppen sahen sich zu einem eiligen, man kann sagen schimpflichen Rückzug nach ihren Verschanzungen gezwungen, das stehende Lager sammt Vorräthen und die ganze westlich vom Canal gelegene Station in der Gewalt des Feindes lassend. Wir erlitten einen verhältnißmäßig schweren Verlust, und mehrere unserer Soldaten, selbst einige Offiziere, fielen lebendig in Feindeshand. Einer derselben ward, nach Privatbriefen, sogleich aufgehängt, ein anderer mit Schuhen zu Tode geprügelt, und ein dritter an ein Wagenrad gebunden, das mit ein paar Umdrehungen ihn zermalmte. Unser Lager sammt Vorräthen verbrannten sie, und am selben Abend drangen sie bis dicht an unsere Verschanzungen vor und verbrannten die ganze in Cawnpore aufgespeicherte Wintergarderobe unserer Truppen. Am folgenden Tage attaquirten die Rebellen unsere Verschanzungen, indem sie mit einer heftigen Kanonade von der Rechten und Linken aus begannen. Windham versuchte einen Ausfall, und nach hartem Kampf gelang es unsern Schützen, 2 Kanonen zu erobern, aber unsere Rechte ward mit schwerem Verlust zurückgetrieben. Was Windham's Benehmen am 27. u. 28. betrifft, so herrscht in allen Briefen aus dem Lager nur Eine Stimme. Einige sagen, er sei in Arrest geschickt worden, weil er gegen Sir Colin's ausdrücklichen Befehl in's Gefecht ging; Andere, daß er, beleidigt durch Sir Colin's zurechtweisende Aeußerungen, seine Stabsanstellung niedergelegt hat. Gewiß ist, daß Sir Colin das Lager am 28. in äußerster Desorganisation fand; alle Mannszucht schien vergessen. Der Oberfeldherr stellte jedoch bald die Ordnung und das Vertrauen her."

Bekanntmachungen.

Wegen der im Ehstländischen Gouvernement ausgebrochenen Viehseuche wird der am 30. d. Mts. abzuhaltende Audernsche Pferdemarkt dieses Jahr nicht stattfinden. 2

Den mehrseitigen, an mich ergangenen Aufforderungen nachzukommen, habe ich mich entschlossen eine Reise nach Pernau zu machen, woselbst ich in den ersten Tagen künftiger Woche einzutreffen gedenke. Eine nähere Anzeige an meine geehrten Patienten behalte ich mir bei meiner Ankunft vor.

Reval, den 14. Januar 1858.

Ed. Heftler, Zahnarzt. 1

So eben empfangene frische Messina-Apfelsinen und Citronen, so wie frische Bilbao-Castanien von vorzüglicher Güte, frischen Astrachanschen Kaviar, vorzügliches Confectmehl und Moskowische Zucker-Erbsen empfiehlt

C. Nicolai Frey,

frühere Firma: Ludwig Frey's Erben.

Pernau, den 10. Januar 1858. 2

Ein guter fertiger Schuppenpelz ist zum Verkauf beim

Schneidermeister Rosenfeldt. 3

Holländische Häringe zu 1 Rubel pr. 1/16 und 60 Kop. pr. 1/32 Tönnchen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 1

Vom 10. bis zum 17. Januar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Wilhelm Julius Peterson. — St. Elisabeth's-Kirche: Heinrich Pomgart.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Otto Ludwig Woldemar Schultz, alt 3 W.

Proclamirte. St. Elisabeth's-Kirche: Heinrich Roller mit Julie Wilh. Reinfeldt. — Jurri Merrewits mit Marri Riemann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernausches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 4. Sonnabend, den 25. Januar 1858.

Inländische Nachrichten.

Riga, 14. Januar. (Rig. Z.) In Folge des Allerhöchsten Befehls über die Abtragung der Festungswerke unserer Stadt ist gegenwärtig höheren Orts die Erlaubniß ertheilt worden, in den Vorstädten Häuser von Stein zu erbauen. Wie verlautet, beabsichtigen mehrere Grundbesitzer schon in diesem Jahre von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen. Es ist dies ganz natürlich; denn die Vorzüge der Steinbauten vor hölzernen Häusern sind so bedeutend, daß nur selten Jemand sich bewogen fühlen wird, von Holz zu bauen, wenn die Errichtung steinerner Gebäude gestattet ist. Wir können daher wohl erwarten, daß in nicht langer Zeit die Vorstädte ganz andere Gestalt erhalten werden.

St. Petersburg, 11. Jannar. Am 13/25. Januar wird um 11 Uhr Morgens eine feierliche Messe nebst **Te Deum** für den göttlichen Schutz, der JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin von Frankreich gewährt ist, in der St. Katharinenkirche gehalten werden.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 16. Januar. (A. A. Z.) Wie bedeutend in Hamburg die Aufspeicherung der Producte gewesen, zum Zweck der Aufschraubung der Preise, geht unter Anderm daraus hervor, daß daselbst gegenwärtig gegen 34 Millionen Pfund Kaffee lagern; das ist mehr als das Doppelte der gewöhnlichen Vorräthe, obwohl diese Hansestadt der erste Kaffeemarkt in Europa ist.

Schwerin, 21. Jan. (H. C.) Gestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr hat die Taufe des neugeborenen Prinzen unseres Regentenhauses stattgefunden. Taufzeugen waren: der Herzog von Sachsen-Altenburg, die Frau Großherzogin Mutter und der Prinz von Reuß; der Täufling erhielt die Namen: Johann Albrecht Ernst Constantin Friedrich Heinrich.

Berlin, 17. Januar. (A. A. Z.) Die Zurüstungen für den Einzug am 8. Februar werden im großartigsten Umfang betrieben. Als der König im Jahre 1840 seinen Einzug zur Huldigung hielt, that die Stadt ihr Möglichstes; aber seitdem ist sie so gewachsen, daß sich der glänzende Apparat verdoppelt hat. Die Anwendung der Gasbeleuchtung z. B. ist seitdem so erleichtert worden, daß die Hauptstadt damals unmöglich eine Illumination herstellen konnte, wie jetzt. Die städtische Verwaltung wird große Gebäude und Plätze mit farbigem Gas erleuchten, die öffentlichen Denkmäler werden Nachts in vollem Glanze strahlen, und die große Fontaine im Lustgarten vor dem alten Museum wird nicht Wasser, sondern Feuer speien. Ein wenig kostspielig wird der Einzug für diejenigen Körperschaften ausfallen, die beritten erscheinen müssen. Das Gewerk der Zimmerleute und Maurerpoliere wird sich den ersten Fahnenschwenker aus Amsterdam kommen lassen,

denselben, der bei festlichen Gelegenheiten einen ehrenvollen Ruf nach England anzunehmen pflegt; er bekommt für einen Festzug 100 Stück Friedrichsd'or.

Berlin, 20. Januar. (A. A. Z.) Aus London wird geschrieben, daß Lord Palmerston in einer Unterredung mit dem Französischen Gesandten, welcher ihm mit Rücksicht auf das neuliche Attentat die Nothwendigkeit von Maßregeln gegen die Flüchtlinge begreiflich zu machen suchte, im Wesentlichen sich dahin ausgelassen habe: „Man beweise, daß das Complott in England angestiftet, und daß die Mordinstrumente in England angefertigt worden sind, und wir werden sehen, was sich und ob sich etwas thun läßt." Die Angelegenheit ist in der That äußerst schwierig, wenn man auf den gesammten Rechtszustand, auf die freiheitlichen Institutionen Englands hinsieht. Eine schnelle Zusage ließ sich gewiß nicht geben.

Berlin, 23. Januar. Ueber die Empfangs-Feierlichkeiten Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, welche von den städtischen Behörden vorbereitet sind, berichtet die „Zeit" Folgendes: Nach der Allerhöchsten Bestimmung wird am 8. Februar, Nachmittags 1½ Uhr, vom Schlosse Bellevue der Einzug durch das Brandenburger Thor erfolgen und wird außer der militairischen Escorte ein berittenes Corps der Schlächter und der Kaufleute in der Bellevue-Allee aufgestellt sein. Die Königlichen Wagen fahren die Bellevue-Allee entlang und wird Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm befehlen, daß am Platze „Der kleine Stern", an der Stelle, wo die Bellevue-Allee einmündet, Halt gemacht werde. Diese Stelle wird festlich decorirt und der Führer der berittenen Corps, Herr Stadtrath Riedel, wird hier die Meldung machen und die Bitte aussprechen, daß das berittene Corps dem feierlichen Zuge vorreiten darf. Nach altem Brauche wird hier von den Schlächtern an Ihre K. Hoh. die Prinzessin Friedrich Wilhelm ein Gedicht überreicht werden. Auf dem Pariser Platze, zunächst dem Brandenburger Thor werden zwei Estraden für Magistrat, Stadtverordneten und Communal-Beamten, so wie für Deputationen der Geistlichkeit, der Aeltesten der Kaufmannschaft ꝛc. errichtet, und es wird das hohe Paar beim Eintritt in die Stadt Namens derselben durch den Ober-Bürgermeister ehrfurchtsvoll begrüßt werden. Hierauf nimmt der Festzug seinen Weg über den Pariser Platz, innerhalb der Barrière unter den Linden, über den Platz am Opernhause, die Schloßbrücke, Platz vor dem Lustgarten nach dem Portal № 5 des Königlichen Schlosses. Zu beiden Seiten der Linden-Promenade auf dem Reitwege sind die Gewerke aufgestellt, und wird vom Monumente Friedrichs des Großen bis zum Königlichen Schlosse eine Chaine durch Gewerke und Fabrikarbeiter gebildet, deren Richtung durch aufgestellte Flaggen angedeutet wird. An der Aufstellung und dem Festzuge werden 58 Innungen mit circa 6000 Meistern und 9000 Gesellen, so wie die Maschinenbauarbeiter, Zeugdrucker, Cigarrenmacher u. s. w. mit circa 7000 Personen, also im Ganzen circa 20,000 Mann Theil nehmen. Außer den 150 fast sämmtlich neu gemalten Gewerksfahnen werden die zum Theil kostbaren Gewerks-Embleme mitgeführt werden. Am Abend des Einzugstages werden die beiden Rathhäuser, die Linden-Promenade, die Monumente Friedrichs des Großen und des großen Kurfürsten, die Standbilder auf dem Opernplatze, die Fontaine im Lustgarten, die Victoria-Säule auf dem Belle-Alliance-Platz mit Gas und das Brandenburger Thor mit elektrischem Licht erleuchtet, und die in sämmtlichen hiesigen Hospitälern sich befindenden Personen am Einzugstage ein Festessen erhalten. Endlich ist höchsten Ortes huldvoll genehmigt worden, daß am Tage nach dem Einzuge dem hohen neuvermählten Paare im Pfeiler-Saale des Königlichen Schlosses, Morgens 10 Uhr, durch 60 Jungfrauen aus den Töchtern der Stadt ein Bewillkommnungs-Gedicht überreicht werde, und wird zu gleicher Zeit durch Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung die Festgabe der Stadt dargebracht werden.

Berlin, 24. Januar. (St.-A.) Ober-Consistorialrath Stahl hat eine Entscheidung auf sein Gesuch um Entlassung aus dem Oberkirchenrath noch nicht erhalten, dagegen ist ihm nachgelassen, aus den Sitzungen fern zu bleiben.

Berlin, 27. Januar. Nach den Berichten

der „Zeit" ist in fast allen Städten der Preußischen Monarchie das Vermählungsfest des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzeß Royal von England gefeiert worden, mit besonderen Auszeichnungen namentlich in den Städten Königsberg, Danzig, Stettin, Stralsund, Breslau, Posen, Magdeburg, Köln.

Berlin, 29. Januar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Wirklichen Geheimen Rath **Dr.** Bunsen in den Freiherrnstand zu erheben.

(K. Z.) Herrenhaus. Der Präsident des Herrenhauses erhielt vorgestern die Anzeige, daß der Wirkliche Geheime Rath Freiherr v. Bunsen aus Allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen und demnach seine Einführung anzuordnen sei.

Charlottenburg, 26. Jan. (St.-A.) Gestern Mittag ward aus Veranlassung der zu dieser Zeit in London statthabenden hohen Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm in drei Pausen mit den Glocken des Königlichen Schlosses hierselbst geläutet.

Königsberg, 24. Januar. (N. Pr. Z.) Die Berichte von den Festlichkeiten, Geschenken u. s. w., die an allen Enden der Provinz vorbereitet werden, um den Vermählungstag des Prinzen Friedrich Wilhelm würdig zu begehen, mehren sich fortwährend. Festmahle und Illuminationen, Geschenke an milden Stiftungen werden selbst in den kleinsten Städten statthaben. Königsberg wird dem Fürstlichen Paare eine Equipage zusenden; der Wagen ist in London gefertigt, die Geschirre in Berlin, die Pferde sind in Lithauen gekauft.

Breslau, 17. Jan. Die „Breslauer Blätter" bringen eine ganze Reihe von Mittheilungen aus den einzelnen Orten Oberschlesiens — Gleiwitz, Ratibor, Randen, Pleß, Kattowitz, Leobschütz, Tost u. A. — über eine am 15. Januar Abends bemerkte Erderschütterung. Die Stöße scheinen ihren Anfang in den Karpathen genommen zu haben; vorzugsweise heftig wurden sie am Fuße der Beskiden, in den einige Meilen von Pleß gelegenen Städtchen Biala und Bielitz, empfunden; im fürstlichen Schlosse zu Pleß wurden Personen, die auf dem Sopha saßen, an die Wand und wieder zurückgeworfen. In Leobschütz schlugen die Glocken auf dem Rathhausthurm an, und der Thurm schwankte so, daß der Thürmer mit seiner Frau denselben eiligst verließ.

Man erinnert sich, daß 1783, bei dem großen Erdbeben in Calabrien, in diesen Gegenden ebenfalls eine Erderschütterung verspürt wurde und wartet mit Spannung auf die nächsten Nachrichten aus Neapel.

Mainz, 23. Jan. (St.-A.) Die Gesammtsumme der für die Opfer der Pulver-Explosion vom 18. November v. J. bis jetzt eingegangenen milden Gaben beläuft sich auf 375,847 Fl. 16 Kreuzer.

Stuttgart, 26. Januar. (Zeit.) Während der König sichtlich der Genesung entgegengeht und der Kronprinz von seiner Krankheit gänzlich hergestellt ist und wieder ausfährt, ist dagegen die Königin von einem Katarrhalfieber befallen worden.

Oesterreich.

Wien, 18. Januar. Das Leichenbegängniß des Feldmarschalls Grafen Radetzky fand heute unter großen Feierlichkeiten und einem unermeßlichen Menschenzudrange statt.

Wien, 19. Jan. (N. Pr. Z.) Heute Vormittag wurde in der Kirche zu St. Anna ein **Te Deum** zum Danke für die vom Kaiser Napoleon glücklich abgewendete Lebensgefahr gehalten, bei welchem das gesammte diplomatische Corps, dann mehrere Oesterreichische Civil- und Militairbehörden gegenwärtig waren.

Triest, 21. Januar. (A. Z.) Den Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. zufolge wird die hohe Pforte eine Armee an der Donau concentriren, wegen der Aufregung, welche in den christlichen Provinzen in Folge des Ukases in Betreff der Befreiung der Leibeigenen entstanden ist. Feruky Chan wird dem Gerücht zufolge in Konstantinopel die definitive Regelung der Gränzbestimmung zwischen Persien und der Türkei abwarten. Man sprach von Veränderungen im Osmanischen Ministerium.

Italien.

Aus Marseille, 26. Januar, wird telegraphirt: Wir erhalten Nachrichten aus Rom, vom 23. d. M.: Denselben zufolge hatte die Päpstliche Regierung Briefe mit Beschlag belegt, aus welchen hervorgeht, daß für den 15. Januar eine Erhebung

verabredet worden war. Personen, die früher zu Ascoli verhaftet worden waren, hatten das Geständniß abgelegt: sie gehörten einer geheimen Gesellschaft an, die seit 1850 nicht weniger als funfzig politische Mordthaten begangen habe.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. Jan. (N. Pr. Z.) Das elende Attentat auf Louis Napolon erregt auch hier fast überall den höchsten Abscheu. Ohne Zweifel wird eine Säuberung der Kantone Tessin und Genf von Flüchtlingen und Anhängern Mazzini's die nächste Folge sein. Daß der Mazzinismus besonders im Kanton Tessin eine nicht unbedeutende Rolle spielt, ist bekannt. Manche behaupten sogar, daß Mazzini von dem Landgute seines Freundes Brofferio bei Brissago am Lago Maggiore aus häufig — natürlicherweise incognito — freundschaftliche Besuche in Lugano und Bellinzona mache.

Der Wassermangel in der Schweiz macht sich immer fühlbarer. Die Berner Emme, sonst die große genannt, hat buchstäblich kein Wasser mehr; an der kleinen (Luzerner) Emme stehen die Mühlen still; an anderen Wassern werden sie durch Dampfmaschinen getrieben; im Reußbett, wo sonst immer Wasser floß, liegt Schnee; der Rhein läßt Felsen zum Vorschein kommen, die seit Menschengedenken nicht mehr zu Tage gelegen; der Neuenburger See ist um 7 Fuß gefallen, und manche Bewohner des Waadtlandes müssen ihr Trinkwasser stundenweit holen. Aehnliches kommt in Graubündten vor.

Auffallend sind die häufigen Meteore, welche in verschiedenen Gegenden zu verschiedenen Zeiten beobachtet werden. Das Wetter ist fortwährend mild, und Frühlingsblumen, wie Primeln, Veilchen, Ranunkeln, Erdbeerblüthen u. s. w. keimen an vielen sonnigen Plätzen empor. Während die Handelskrisis auf manche industrielle Gegend der Schweiz, namentlich auf Neuenburg, Genf, Zürich, Aargau, St. Gallen einen die Geschäftsthätigkeit lähmenden Einfluß äußert, meldet ein Toggenburger Blatt, daß die Toggenburgischen Fabrikdistricte von dieser Calamität gar nichts spüren, indem alle dortigen Fabrikanten nach wie vor Arbeit und Verdienst geben.

Frankreich.

Paris, 19. Januar. (N. Pr. Z.) Darf man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken, so ist durch die Untersuchung bereits festgestellt, daß das Complott gegen das Leben Louis Napoleon's das Resultat einer zu London unter den Flüchtlingen angezettelten Verschwörung war, und daß überhaupt eine Menge von Leuten compromittirt sind, an die man wenigstens nicht gewöhnt ist zu denken, wenn von Mord-Attentaten die Rede ist. Factisch ist die Bestürzung der Pariser über die Unfähigkeit, welche die Polizei bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt hat; wußte sie die Fremden so wenig zu controlliren, daß sie dieser gefährlichen Italiener Anwesenheit mit Granaten und sonstigem Verschwörungs-Apparat nicht kannte? Es ist da noch Manches, was dunkel ist und vermuthlich auch nicht hell werden wird. Erschreckt hat auch die Armee von Polizei-Agenten, die zum gewöhnlichen Dienst um die Person des Kaisers verwendet wird; denn eine wahre Armee muß es sein, da durch die Explosion sofort einige dreißig derselben getödtet und verwundet worden sind. Und diese Agenten sind sämmtlich mit Repetir-Pistolen und Dolchen bewaffnet; es wird dem Pariser ganz unheimlich bei dem Gedanken, daß an allen öffentlichen Orten der Art Bewaffnete schaarenweise verkehren. Man scheint einige Besorgniß für das Leben des Hauptangeklagten Orsini zu hegen, seine Kopfwunde soll sehr gefährlich sein. — Im Ganzen kennt man jetzt etwa 150 Personen, welche am 14. d. M. getödtet oder verwundet wurden; doch giebt es deren viel mehr, manche haben natürlich das höchste Interesse, ihre Wunden zu verbergen, auch werden viele der Verwundeten in Spitälern, wie in ihren Wohnungen von Polizeiagenten bewacht. Die in Paris wohnenden Italiener glauben Ursache zu haben, sich beglückwünschen zu müssen, daß es in der höhern Verwaltung des Kaiserreichs jetzt so viele Personen giebt, die besondere Sympathieen für Italien hegen. Viele hohe Beamte sind selbst Italienischer Abkunft, Louis Napoleon selbst soll eine ganz ausgesprochene Vorliebe für Italiener haben. Man sagt, er habe mehrmals gesagt: „Die Italiener verkennen mich!“ Eine allgemeine Ausweisung, welche die hier lebenden politischen Flüchtlinge

fürchteten, scheint nicht beabsichtigt zu werden. Dagegen wird die Presse außerordentlich scharf bewacht, die in- wie die ausländische.

Paris, 21. Januar. (St.-A.) Die Absichten der Französischen Regierung in Bezug auf die Expedition nach Cochinchina stehen nun fest. Wie man der „Kölnischen Zeitung" schreibt, will Frankreich in der Bucht von Turo die Etablissements wieder besetzen, welche ihm im vorigen Jahrhunderte abgetreten worden sind. Es bleibt übrigens dabei, daß die Expedition nicht vor der Einnahme von Kanton vor sich geht.

Die Untersuchung, welche so ziemlich geschlossen, beschränkt sich im Wesentlichen auf die vier Haupt-Angeklagten. Orsini und Pierri fahren fort zu leugnen, Rudio dagegen hat Alles eingestanden. Er schleuderte zwei Bomben.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sowohl in England, wie in Belgien energische Maßregeln gegen die Flüchtlinge beantragt werden. Es scheint auch wirklich, daß man in England gesonnen ist, dem Parlamente eine Bill vorzulegen, welche eine strenge Ueberwachung und allenfallsige Ausweisung der Flüchtlinge feststellt, sowie Bestimmungen trifft, daß die Ertheilung der Pässe Beschränkungen findet. Die Untersuchung, welche eifrig fortgeführt wird, stellt heraus, daß in mehreren Provinzen eine Gährung stattgefunden hat und daß man in Lyon und an anderen Punkten schon am 14. d. vom Tode des Kaisers gesprochen hat. Eben so stellt sich heraus, daß in ganz Mittel-Italien eine große Aufregung herrscht. Personen von gemäßigter Gesinnung können in den kleinen Städten gar nicht mehr wohnen; man duldet keine politische Gleichgiltigkeit und trotz aller Strenge der Oesterreichischen Militair-Behörden nehmen die Mordanfälle täglich zu. Zahlreiche Verhaftungen haben im Kirchenstaate stattgefunden und zwei Personen sind in Bologna erschossen werden. Die geheimen Gesellschaften wühlen in solchem Maße, daß die ausgezeichnetsten Männer den Kirchenstaat verlassen und nach Piemont ziehen. Die Verhaftung der Missethäter in Paris, welche alle vier Italiener sind, darf deshalb als eine bedeutsame bezeichnet werden.

Paris, 22. Jan. Der „Moniteur" meldet: „Der Kaiser hat eine Untersuchung über die Lage der Opfer des Attentats vom 14. Januar, so wie über diejenige ihrer Familien angeordnet. Ein Gesetz wird, wenn Grund dazu vorhanden, dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden, um den Personen, die der Pension bedürftig sind, solche zu bewilligen. Der Kaiser hat an die Bedürftigsten bereits zahlreiche Unterstützungen gelangen lassen." Die Mehrzahl der Verwundeten befindet sich laut der „Patrie" in einem möglichst befriedigenden Zustande, wie Corvisart der Leibarzt des Kaisers, der dieselben täglich besucht, bezeugt hat.

(H. C.) In Folge der Enthüllungen, welche die Untersuchung wegen des Attentats zu Tage gefördert hat, sind Französische Commissare nach Florenz, Rom und Neapel abgesandt worden, um dort Nachforschungen anzustellen. Andere Agenten sind nach London abgegangen, um dort Erkundigungen einzuziehen.

Orsini will nichts aussagen. Er weigert sich auch, Nahrung zu sich zu nehmen. Auch hat er mehrere Male versucht, den Verband von seinen Wunden abzureißen. Da die meisten der Angeklagten verwundet sind, so wurden diese nicht, wie das üblich ist, nach der Conciergerie gebracht, sondern der Untersuchungsrichter und der General-Procurator haben sich nach Mazas begeben. Die vier Haupt-Angeklagten sollen schon am 8. Februar vor Gericht stehen, die anderen später, weil noch jeden Tag neue Denunciationen einlaufen und die Zahl der Angeschuldigten eine sehr große sein wird.

Paris, 23. Jan. Auch heute füllt die Namensliste der eingelaufenen Adressen zwei Spalten des „Moniteur", während drei andere der Veröffentlichung von solchen Adressen, die von Militairs herrühren, gewidmet sind. Unter diesen steht die des Marschall-Oberbefehlshabers und des Generalstabes der Armee von Paris obenan. In dieser Adresse wird im Namen „der ganzen Armee, der Generale, Offiziere und Soldaten" dem Kaiser betheuert: „Wäre das abscheuliche Attentat gelungen, es hätte das Kaiserthum nicht gestürzt. Wir würden gerufen haben: „„Der Kaiser Napoleon **III.** ist todt, es lebe Napoleon **IV.**!"" Kraft der Verfassung und der Gesetze würden wir den Kaiserlichen Prinzen ausgerufen, uns um seine Wiege geschaart und zu der Re-

gentin gesagt haben: „„Rechnen Sie auf uns; die Treue, welche wir dem Vater geschworen, werden wir auch dem Sohne bewahren.““

Neben den Adressen macht eine andere Art von Kundgebungen sich geltend, nämlich die Verleihung von Gaben an die Kaiserliche Altersversorgungs-Anstalt in Vincennes. Der „Moniteur“ meldet heute wieder mehrere solcher Gaben von 500, von 100 und von 50 Francs, und theilt die Begleitschreiben der Geber mit, welche erklären, daß sie dadurch „gegen das Attentat vom 14. Januar protestiren wollen.“

Aus dem Berichte der Waffenschmiede, welche die Wurfgeschosse vom 14. untersuchten, geht hervor, daß jedes derselben 30 Grammes Knallsilber enthielt, was an Kraft 50 Pfund Pulver gleich kommt.

General Changarnier soll auch die bedingungslose Erlaubniß erhalten haben, nach Frankreich zurückzukehren. Er wird von dieser Erlaubniß Gebrauch machen.

Paris, 24. Jan. (St.-A.) Wie der „Köln. Z.“ von hier geschrieben wird, ist die Königin von Audh heute um 1 Uhr in dem von ihr in der Rue Lafitte bewohnten Hotel gestorben.

Marseille, 23. Januar. (A. A. Z.) Ein heftiges Erdbeben hat am 8. in Varna stattgefunden. Die Donau und die Russischen Häfen sind zugefroren.

Spanien.

Madrid, 16. Jan. Die Verhaftungen, welche in Madrid am 15. d. erfolgten, wurden dadurch veranlaßt, daß die Verhafteten beim Lesen eines Briefes aus Valencia, in welchem die Absichten von einer Zusammenkunft in Madrid zu Erregung von Unruhen ausgesprochen war, betroffen wurden. Die Verhafteten sind bekannte Demokraten. So berichtet die „Espana.“

Großbritannien und Irland.

London, 21. Januar. Ueber die Vermählung des prinzlichen Paares äußert sich heute der „Economist“ mit Worten der lebhaftesten und, wie es scheint, aufrichtigsten Theilnahme. „Das ist eine eheliche Verbindung — schreibt dies Blatt unter Anderem — zu der wir uns einmal von ganzem Herzen Glück wünschen können. Die Franzosen haben wir immer beneidet um ihren Witz und ihren Geschmack, aber unser Denken und Fühlen ist von dem ihrigen himmelweit verschieden. Haben wir andererseits an den Deutschen weniger zu bewundern, so rührt dies daher, weil wir so Vieles mit ihnen gemein haben. Bei den Deutschen finden wir eine Einfachheit der Gefühle und Sitten, die die unsrige überragt; — weniger Unternehmungsgeist, aber mehr Genügsamkeit, nicht so große Zurückhaltung, dafür größere Bescheidenheit, weniger Erfolg im praktischen Leben, dafür mehr Fleiß und Vorsicht, weniger Kühnheit und Selbstvertrauen in äußerlichen Dingen, dafür mehr Kühnheit und Zuversicht in theoretischen Studien, geringere Freiheit im Handeln, aber größere im Denken, weniger religiöse, aber mehr natürliche kindliche Gefühle. Beide Nationen haben ihre eigenen Fehler, und doch achten Beide einander ihres Charakters wegen, und diese gegenseitige Achtung wird durch einen innigeren Wechselverkehr nur steigen können.“

London, 25. Januar. (Tel.-Bur.) Seit 10 Uhr Morgens findet ein ungeheurer Andrang in den Straßen statt, fast alle Läden sind geschlossen, an den meisten Häusern wehen die Englischen und Preußischen Fahnen. Sämmtliche Schiffe haben geflaggt. Das Wetter ist prachtvoll. Die Trauung fand unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Hauptstadt und unter dem Donner der Kanonen statt. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm sprach bei der Trauung allen Anwesenden vernehmlich, die hohe Braut unter Thränen leiser. Nach beendigter Trauung umarmte Prinz Friedrich Wilhelm die Königin und seine fürstliche Mutter. Nach glücklich vollzogener Trauung begab sich der Hof nach Buckingham-Palast, während erneuet die Glocken läuteten, die Kanonen salutirten. Tausende von Zuschauern warteten an allen Punkten. Die Neuvermählten, die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Preußen erschienen stürmisch gebeten zweimal auf dem Balkon des Palastes, mit endlosem Jubel von dicht geschaarten Massen empfangen. Nach eingenommenem Dejeuner fuhren die hohen Neuvermählten um 4½ Uhr in hochzeitlich geschmückter Equipage und von glänzender Escorte begleitet durch Hydepark, wo die elegante Welt der Hauptstadt in großer Zahl ihrer wartete, nach Windsor-Bahn-

hof, auch dort von Tausenden freudig begrüßt. In Windsor sind die großartigsten Anstalten zum festlichen Empfange getroffen. Abends findet daselbst ein Hof-Concert statt. Die Vorbereitungen zur Illumination der Hauptstadt sind großartig. Prächtig werden sich namentlich die Clubbs, die Theater und die Locale der Hoflieferanten ausnehmen. Die Regierungs-Gebäude werden nicht erleuchtet sein. Man hofft, Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen werde die Illumination theilweise in Augenschein nehmen.

London, 26. Januar. (Tel.-Bur.) Die Illumination war mehr als glänzend. Hunderttausende durchwogten bis spät nach Mitternacht die Stadt. Kein Unfall trübte die allgemeine Freude. Das hohe Brautpaar traf gestern Abend 5¾ Uhr in Windsor ein. Die Prinzeß Royal weiß gekleidet, Prinz Friedrich Wilhelm in Civil. Der Enthusiasmus in Windsor war unbeschreiblich. Siebenhundert Schüler von Eaton waren beim Empfang anwesend. Sie spannten die Pferde ab und zogen unter allgemeinem Zuruf und Vivats den Wagen nach dem Schlosse. Zu dem Hof-Concerte daselbst waren 800 Einladungen ergangen, 200 Künstler wirkten bei demselben mit.

Ueber die Trauung selbst erfahren wir Folgendes: Nachdem der Erzbischof von Canterbury eine kurze Anrede an das vor dem Altar stehende Brautpaar gerichtet hatte, die Braut ihr „I will“ mit zitternder, der Bräutigam das seinige mit fester Stimme gesprochen hatten, trat, auf des Erzbischofs Frage: „Wer giebt dieses Weib diesem Manne zur Ehe?“ der Prinz Gemahl vor und führte die Prinzeß Royal dem Erzbischofe entgegen, der dem Königlichen Bräutigam bedeutete, die rechte Hand der Prinzessin in seine rechte zu nehmen. Dem Rituale gemäß sprach Friedrich Wilhelm: „Ich Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl nehme Dich, Victoria Adelaide Marie Louise, zu meinem angetrauten Weibe, Dich zu besitzen und zu halten von diesem Tage an, in Glück und Unglück, in Reichthum und in Armuth, in Krankheit und Gesundheit, Dich zu lieben und werth zu halten, bis der Tod uns scheidet nach Gottes heiliger Fügung, und darauf verpfände ich Dir mein treues Wort.“ Die Prinzessin erwiderte das Gelöbniß in denselben Worten. Prinz Friedrich Wilhelm nahm darauf aus den Händen des Prinzen von Preußen, der ihn zum Altar geleitet hatte, den Trauring und steckte ihn an die linke Hand der Prinzessin mit den Worten: „Mit diesem Ringe eheliche ich Dich, mit meinem Leibe verehre ich Dich und mit all' meinen weltlichen Gütern begabe ich Dich, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.“ Nun sprach der Erzbischof den Trauungssegen. Der Prinz küßte seine junge Gemahlin, darauf die Königin und seine Mutter, und unter den Klängen von Mendelsohn's Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum“ verließ der Hof die Capelle und begab sich nach dem Thronsaal, wo das neuvermählte Paar und die Zeugen sich in's Registerbuch eintrugen. Der Prinz Friedrich Wilhelm und seine Gemahlin waren die Ersten, die St. James verließen und unter donnernden Hurrahs der im Park versammelten Menge nach dem Buckingham-Palast zurückfuhren. Ihnen folgten bald darauf die Königin und die übrigen Hochzeitsgäste.

London, 26. Januar. (Tel. Bur.) Ihre Königl. HH. der Prinz von Preußen und die Frau Prinzessin von Preußen sind heute 7¼ Uhr abends von Dover abgereist. Der Prinz Gemahl geleitete die hohen Herrschaften zum Bahnhofe. König Leopold von Belgien hat bereits heute Mittag seine Rückreise angetreten. Das Wetter ist prächtig.

London, 27. Januar. (Tel. Bur.) Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen haben gestern Abend 10 Uhr Dover verlassen. Die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl, Albrecht Sohn und Prinz Adalbert von Preußen besuchten gestern Portsmouth und Oxford. —

Bekanntmachungen.

Verein für Männergesang.

Ein großer Gesangabend mit Zutritt von Damen findet statt Mittwoch den 29. Januar 1858. — Anfang halb 9 Uhr.

Billette für hiesige und fremde Damen, sowie für fremde nicht in Pernau wohnende Herren sind à 25 Kop. S. beim Cassa-Vorstand Herrn Siewerssen zu lösen.

Der Vorstand
des Vereins für Männergesang in Pernau.

Von der Verwaltung der Leichen-Casse „die Hilfe" genannt, wird hierdurch den Mitgliedern zur Kenntniß gebracht, daß seit der letzten Anzeige vom 2. September a. p. nachfolgende Todesfälle stattgefunden haben:

von männlichen Mitgliedern:

Herr H. Zank, № 3.
„ G. Fröhberg, № 50.
„ M. G. Jacoby, № 116.
„ C. G. Mohnson, № 115.
„ G. von Harder, № 226.
„ Joh. Grubbe, № 439;

von weiblichen:

Frau H. Simson, № 147.
„ C. B. Weser, № 55.
„ Helene Nagel, geb. Meybaum, № 165.
„ A. Richter, № 221.
„ Zieburtz, № 112.

Um recht baldige Einzahlung der noch rückständigen Beiträge wird freundlichst ersucht.

Die Hilfe zu Pernau, am 22. Januar 1858.

Schütz. N. Frey. W. Schultz,
derz. Vorsteher. 3

Meinen verehrten Patienten mache ich die ergebene Anzeige, daß ich nun hier eingetroffen bin, und in der Ritterstraße, im Borgeestschen Hause wohne, woselbst ich täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zu sprechen bin. — Aufenthatl nur kurze Zeit.

Pernau, den 24. Januar 1858.

E. Heftler, Zahnarzt aus Reval. 1

Wegen der im Ehstländischen Gouvernement ausgebrochenen Viehseuche wird der am 30. d. Mts. abzuhaltende Audernsche Pferdemarkt dieses Jahr nicht stattfinden. 1

Um den vielseitigen Anfragen über die nach der neuesten Methode angefertigten, sich in jeder Beziehung als höchst vortheilhaft erwiesenen Schindeldächer nachzukommen, diene dem resp. Publikum hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Kostenanschlag eines solchen doppelten Schindeldaches mit dem Material und Arbeitslohn für einen 6 füßigen Quadratfaden sich im Durchschnitt wie folgt herausstellt:

3 Schock fertig gerissene Schindeln, die im Durchschnitt auf 1 Quadratfaden gehen, kosten ..... 50 Kop. S.
Der Schindler erhält für einen fertig gedeckten Quadratfaden, den er mit seinen eigenen Arbeitern und Nägeln deckt .... 80 Kop. S.

demnach in Summa 1 Rbl. 30 Kop. S.

jedoch ohne die Anfuhr der Schindeln aus dem Staëlenhoffschen Walde zum Bauplatze, welche jeder Käufer nach seinem eigenen vortheilhafteren Ermessen, jedenfalls aber im Winter aus dem Walde, zu bewerkstelligen hat, wobei zu bemerken, daß ein Fuder 25 Schock trockene Schindeln ladet.

Von der Güte dieser neu construirten doppelten Schindeldächer kann man sich in dieser Gegend auf dem Gute Torgel überführen.

Sonstige Auskünfte zum Ankauf der Schindeln und zur Anfertigung der Dächer bin ich zu jeder Zeit bereit mündlich und schriftlich zu geben und etwanige Bestellungen darauf anzunehmen.

Th. v. Pierson.

Torgel, den 24. Januar 1858. 3

Ein Knabe von ordentlichen Aeltern, der das Sattlergeschäft erlernen will, kann als Lehrling eine Stelle finden beim

Sattlermeister J. F. Glabe. 3

So eben empfangene frische Messina-Apfelsinen und Citronen, so wie frische Bilbao-Castanien von vorzüglicher Güte, frischen Astrachanschen Kaviar, vorzügliches Confectmehl und Moskowische Zucker-Erbsen empfiehlt

C. Nicolai Frey,
frühere Firma: Ludwig Frey's Erben.

Pernau, den 10. Januar 1858. 1

Ein guter fertiger Schuppenpelz ist zum Verkauf beim

Schneidermeister Rosenfeldt. 3

Vom 17. bis zum 24. Januar.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Friedrich Gottlieb Karloberg.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Hans Leopold Franz Peters, alt 3 J. 9 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 5. Sonnabend, den 1. Februar 1858.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 22. Januar. (Livl. Gouv.-Ztg.) In Folge eines Antrages des Herrn Finanzminiſters vom 25. October 1857, № 6536, hat die Verwaltung der Reichs-Commerzbank unterm 28. November 1857, № 5891, dem Rigaſchen Comptoir der Reichs-Commerzbank vorgeſchrieben, von nun an Darlehne gegen Verpfändung von Creditpapieren und Actien der Haupt-Geſellſchaft Ruſſiſcher Eiſenbahnen auch an Perſonen nicht kaufmänniſchen Standes zu geben.

Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 7. Januar c., № 5, iſt der Pernauſche Kreis-Rentmeiſter, Titulairrath Finck, zum Coll.-Aſſeſſor befördert worden.

St. Petersburg, 22. Januar. Es iſt der Polizei gelungen, unlängſt einer Bande von ſechs Spitzbuben habhaft zu werden, die ihre Räubereien ausführten, nachdem ſie den Perſonen, auf die es abgeſehen war, betäubende Mittel, wie Stechapfel und Bilſenkraut, in die Getränke gemiſcht hatten. So war am 9. Januar der Bauer David Matwejew auf dem Peterhofer Wege in bewußtloſem Zuſtande gefunden worden. Das ihm abgenommene Pferd nebſt Telega hatte ein als Aufkäufer verkleideter Polizei-Unteroffizier für 30 Rbl. S. von einem der Bande angekauft und dies hatte dann zur weiteren Entdeckung der Mitglieder geführt, die man auf der That ergriff und in deren Wohnungen man überdies einen Vorrath jener betäubenden Mittel, ſowie mehrere wahrſcheinlich geraubte Sachen fand.

Moskau. (Mosk. Ztg.) Auf hieſiger Univerſität befanden ſich im Jahre 1857: 67 Profeſſoren und Docenten, ſowie 1725 Studirende, und zwar in der hiſtoriſch-philologiſchen Facultät 74, in der phyſikaliſch-mathematiſchen 204, in der juriſtiſchen 379 und in der mediziniſchen 1068. Außerdem hörten noch 77 Perſonen, 79 Apothekergehilfen und 8 Studenten der Finnländiſchen Alexander-Univerſität hieſige Collegia, ſo daß die Geſammtzahl aller Collegien-Beſuchenden 1889 betrug. Für die Technologie, die bisher mit der Landwirthſchaft und der Forſtkunde vereinigt war, iſt mit Genehmigung des Herrn Miniſters der Volksaufklärung ein beſonderer Katheder errichtet worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Febr. (St.-A.) Das neueſte Bülletin über das Befinden des Königs lautet wie folgt: Der König iſt ſeit geſtern Nachmittag ſehr vom Huſten geplagt geweſen, der die Nachtruhe ganz geſtört hat. In den Morgenſtunden hat Se. Majeſtät dagegen einen zweiſtündigen, ununterbrochenen Schlaf gehabt. Das Fieber hat etwas abgenommen. Chriſtiansborg, den 4. Februar. Dr. Lund.

Deutſchland.

Berlin, 27. Januar. (H. C.) Von den Ein-

holungs-Aufzügen der Gewerke erfährt man weiter Folgendes: Das Schornsteinfeger-Gewerk wird wohl am vollständigsten vertreten sein: 24 Meister und 42 Gesellen. Die Meister erscheinen in schwarzem Frack, schwarzer Cravatte, Weste und Hose, die Gesellen in neuem schwarzen Arbeitsanzug mit verzinntem Kratzeisen auf der Schulter. Zwölf Lehrlinge, ebenfalls in neuem Arbeits-Anzuge, mit Leiter und Besen, werden sich dem Zuge anschließen. Das aus Waisenknaben gebildete Musikchor des städtischen Waisenhauses an der Stralauer Brücke ist um den Preis von 70 Thlrn. von den Meistern engagirt. — Die Kürschner werden in Pelzen und Pelzmützen erscheinen; die Marschälle tragen Pelze mit Hermelin-Aufschlag. — Den Drechslern wird ein riesiges Schachbrett vorgetragen, mit dessen kunstvoller Ausführung der Altmeister Hübner beauftragt ist. — Die Tischler werden eine mächtige Fahne, ganz von Holz mühsam und kunstreich, verfertigt haben. Ihres bedeutenden Gewichtes wegen wird dieselbe von zwei Meistern getragen, während zwei daneben gehende Lehrlinge mit Schnüren, die sie in der Hand tragen, der Fahne das Gleichgewicht halten.

Berlin, 30. Jan. (H. C.) Die 60 Postillone, die am Tage der Einholung dem Wagen des hohen neuvermählten Paares voraufreiten werden, sind aus allen Theilen der Monarchie gewählt und bereits hier versammelt, um von dem Musikdirector Wieprecht eingeübt zu werden. Sie erhalten neue Uniformen und neue Ehrentrompeten mit silbernen Mundstücken, die sie als Andenken an den Tag mit in ihre Heimath nehmen werden.

Stettin, 3. Februar. (Zeit.) Das für das hohe neuvermählte prinzliche Paar bestimmte Hochzeitsgeschenk, ein massiv silberner Tafelaufsatz von ca. 60 Pfund Gewicht, in Form einer doppelten Fruchtschaale, wird nebst einer Gratulations-Adresse von einer aus 8 Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten bestehenden Deputation dem hohen prinzlichen Paar in Berlin überreicht werden.

Frankfurt a. M., 29. Januar. (A. A. Z.) Die Homburger Spielhölle hat schon wieder ein Opfer gefordert: dieser Tage wurde auf unserer Promenade ein Schlesischer Gutsbesitzer todt aufgefunden, der sich, nachdem er bedeutende Summen am grünen Tisch in Homburg verspielt, mit einer Kugel den Kopf zerschmettert hatte.

Worms, 24. Januar. (H. C.) Der Ausschuß des hiesigen Luther-Denkmal-Vereins hat unterm 18. d. seinen Jahresbericht erstattet, aus welchem man mit hoher Befriedigung ersieht, daß das Unternehmen binnen Jahresfrist erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Gesammtsumme der Beiträge, welche am Schlusse des dritten Vierteljahresberichtes 38,532 Fl. 57 Kr. betrug, hat in den letzten drei Monaten um 12,869 Fl. 42 Kr. zugenommen und beträgt beim Abschlusse des Jahresberichtes 51,402 Fl. 39 Kr. (beinahe 30,000 Rthlr.) Da die Kosten dieses Denkmals, wie bereits in dem dritten Vierteljahresberichte erwähnt, auf 60,000 Rthlr. veranschlagt sind, so ist nach Verlauf des ersten Jahres der Thätigkeit des Vereines fast die Hälfte der erforderlichen Summe vorhanden. „Ob das Jahr 1858", heißt es in dem Berichte, „uns die andere, noch fehlende Hälfte bringen werde, das hängt von dem Erfolge der Sammlungen in jenen protestantischen Ländern ab, in welchen für das Luther-Denkmal noch wenig geschehen ist, wie namentlich in Preußen, wo auf die von uns eingereichten Gesuche eine Entscheidung noch nicht erfolgt ist. Aus nicht Deutschen Ländern erhielten wir sehr erfreuliche Nachrichten über die sich dort kundgebenden Sympathieen mit unserem Unternehmen. In Rußland hat die Livländische Ritterschaft, wie uns vor einigen Tagen mitgetheilt wurde, ein tausend Thaler für unser Luther-Denkmal bewilligt, und in Riga fand zur Unterstützung desselben ein Kirchen-Concert statt, welches einen Netto-Ertrag von 160 Rthlr. hatte. Von dem Vertrauen erfüllt, daß im Laufe des Jahres 1858 die noch fehlende Hälfte der erforderlichen Summe werde aufgebracht werden, wird der Ausschuß alsbald die geeigneten Schritte thun, um den Plan, nach welchem das Denkmal ausgeführt werden soll, definitiv festzustellen.

Oesterreich.

Wien, 31. Jan. Der Wassermangel ist in fast allen Provinzen Oesterreichs bis zu einem Punkte gestiegen, der schon als eine wahre Landesnoth angesehen werden muß. In Venedig,

wo man auf Trinkwasser aus Cisternen beschränkt ist, mußte die Gemeinde, um das Bedürfniß der ärmeren Volksclassen zu berücksichtigen, große Wassermengen, welche von Flüssen des Festlandes zugeführt wurden, in die öffentlichen Brunnen gießen lassen. In Siebenbürgen sind die meisten Bäche und Flüßchen so seicht, daß nur wenige Mühlen in Gang zu erhalten sind und die Einwohner oft meilenweit wandern müssen, um ihre Brodfrucht vermahlen zu lassen. Dieser Wassermangel ist auch für die Bergwerke eine große Verlegenheit, da die Teiche und Wasserbehälter der Pochwerke zu versiegen anfangen, und die Werke, nachdem sie schon in dem verflossenen Herbste still gestanden, nur zur Noth arbeiten können.

Italien.

Neapel, 19. Januar. (H. C.) Die Neapolitanische Regierung hat auf Ersuchen ihres Consuls in Kanton beschlossen, ein Kriegsschiff nach den Chinesischen Gewässern zu senden.

(St.-A.) Aus Neapel, 19. Januar, schreibt man: „Es ist beinahe gewiß, daß 40,000 Menschen durch das Erdbeben umgekommen sind. In Basilicata starben Hunderte Hungers oder am Kinnbackenkrampf. Die Engländer in Neapel haben 1000 Pfd. St. zur Unterstützung der Leidenden gezeichnet." Laut Nachrichten aus Neapel, vom 28. Januar, hatten im Königreiche Beider Sicilien neue Erdstöße stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 25. Januar. (A. A. Z.) Die Hochzeitgeschenke, welche der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen der Königlichen Prinzessin von England vorgestern durch die Gräfin v. Persigny überreichen ließen, zeichnen sich durch seltene Pracht und geschmackvollste Wahl aus. Sie begreifen zunächst die von der berühmten Frau Laurent in der Kaiserlichen Manufactur von Sèvres auf Porzellain gemalten Brustbilder der Königin Victoria und des Prinzen Albert, die als wahre Meisterstücke gelten können. In einer eigens für die erhabene Braut gefertigten Corbeille de Mariage aus Sèvres-Porzellain, mit reichen Verzierungen aus vergoldeter Bronze, befindet sich eine vollständige Auswahl der schönsten Schmuckartikel, welche die Pariser Industrie zu liefern vermag, und zur Toilette einer Prinzessin gehören. Diesen Schmuckartikeln sind beigefügt zwei weiße Spitzenkleider **en point d'Alençon** und **point de Bruxelles** von großem Werth, sowie zwei meisterhaft ausgeführte Albums, enthaltend die Zeichnungen der Wandtapeten, welche in den hiesigen Kaiserlichen Manufacturen der Gobelins ausgeführt werden, und zwei Zimmer der Fürstlichen Braut in Berlin zu zieren bestimmt sind. Ein kostbareres Hochzeitsgeschenk als diese Wandtapeten läßt sich kaum denken. Die Königin Victoria soll dieses auch ungemein anerkennen, und unmittelbar durch den Telegraphen dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen ihren Dank in den verbindlichsten Ausdrücken bezeigt haben.

Paris, 26. Januar. (A. A. Z.) Die energischen und übereinstimmenden Erklärungen der einzelnen Regimenter, sowohl über das Attentat als die Nachfolge, im Fall einer Erledigung des Throns, werden die letzten Hoffnungen der Feinde des 2. December zertrümmern. Die Garde-Zuaven, die „fast bedauern, ihre Ergebenheit für den Kaiser nicht offen an den Tag haben legen zu können," erwähnen in ihrer Adresse ausdrücklich ihrer Treue für den Kaiserlichen Prinzen, ebenso die Jäger zu Fuß von der Garde; die Lanciers sind bereit, „ihr Blut für die ruhmvolle und volksthümliche Kaiserliche Dynastie zu opfern; die Garde-Artillerie zu Pferde nennt den Erbprinzen „das Pfand für die Zukunft des Vaterlandes;" im Namen der Chefs der Armee sichert der General-Commandant der 4. Subdivision der 19. Militairdivision zu: „dem erhabenen Sohn des Kaisers den dem Vater geschworenen Eid der Treue mit Arm und Schwert zu bethätigen." Die 19. Division will sich „um die Wiege des Kaiserlichen Prinzen schaaren, um seine Thronrechte und das Prinzip der Napoleonschen Dynastie gegen Alle aufrecht zu erhalten;" die 16. Division will „in der Vertheidigung der Rechte Napoleon's **IV.** Napoleon **III.** ihre Hingebung beweisen;" das 38. Linien-Infanterie-Regiment erklärt sich „zur kräftigen Unterstützung der Rechte des regelmäßig zum Thron berufenen Kaiserlichen Prinzen bereit;" ähnlich spricht sich das 37., das 57., das 62. Infanterie-Regiment, das 6. Jäger-Bataillon aus ꝛc. Die ausführlich vom „Moniteur" gebrachten Adres-

sen der einzelnen Regimenter sind so zahlreich (fast von allen Divisionen) und sichtlich so wenig nach dem Inhalt ausgewählt, daß man nach ihnen bestimmt sagen kann, die ganze Armee habe sich auf das Bestimmteste und Feierlichste dahin ausgesprochen, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln im Fall einer Erledigung des Throns die Ansprüche der Napoleonischen Dynastie auf denselben zu vertheidigen entschlossen sei.

Paris, 27. Januar. Der außerordentliche Gesandte, Fürst Paskiewitsch, ist gestern Abend hier eingetroffen und wird dem Kaiser morgen in feierlicher Audienz den eigenhändigen Brief Kaiser Alexander's überreichen. Zum Geburtstage des Zaren wird Graf Kisseleff einen großen Ball geben, den, dem Vernehmen nach, auch der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Besuche beehren werden.

In Nizza trug sich ein nicht uninteressanter Fall zu, welcher wohl verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Eine Anzahl Ausländer von verschiedenen Nationalitäten, besonders aber Franzosen, ließen am 21. Januar ein Traueramt zum Andenken an den Tod Ludwig's **XVI.** halten und unmittelbar darauf wurde ein **Te Deum** zum Dank für die glückliche Rettung des Kaisers Napoleon und seiner edlen Gefährtin am 14. Januar gesungen. Alle Personen, welche dem ersten Gottesdienste beiwohnten, feierten auch das **Te Deum** mit, welches sie sogar hauptsächlich veranstaltet hatten.

Die neuesten Berichte aus Indien beunruhigten auf's Neue manche Gemüther, allein wenn auch die Englischen Truppen da und dort neue Schlappen erhielten, so darf man denselben doch kein so großes Gewicht beilegen, als es von manchen Seiten geschieht. Fast das ganze Land steht wieder unter der Englischen Botmäßigkeit, und die übrigen noch insurgenten Theile lassen sich mit der Zeit, wenn auch nicht ohne Opfer, doch mit Gewißheit unterjochen. Das ist wenigstens die Ansicht der hiesigen diplomatischen Welt.

Paris, 29. Jan. Der „Moniteur" beginnt heute seine Adressenschau mit 12 Kundgebungen von Kaiserlichen Gerichtshöfen, denen sich 32 aus der Armee anreihen. Ton und Inhalt ist in allen der oft bezeichnete; der Hauptnachdruck wird auf die Erhaltung nicht blos des Kaisers, sondern auch der Napoleonischen Dynastie für Frankreich gelegt.

Der „Moniteur" meldet das weitere eintreffen eigenhändiger Beglückwünschungs-Schreiben vom Papste, vom Könige von Bayern, von der Königin von Spanien und vom Prinz-Regenten von Schweden und Norwegen.

Paris, 30. Januar. (Zeit.) Ueber die Urheber des Mordversuches erfährt man, daß Orsini und Pierri fortfahren zu leugnen. Ersterer, trotzdem ihn der Büchsenmacher Devisme als Käufer eines Revolvers erkannt haben will und ungeachtet der compromittirenden Aussagen von Rudio, will von nichts wissen. Er legt eine große Heiterkeit an den Tag, wie überhaupt die vier Angeklagten wenig Angst vor ihrem Schicksale zeigen.

Ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung" erfährt, daß die Schwierigkeiten, die zwischen Frankreich und England in Angelegenheiten der Colonisirung von Schwarzen obwalteten, beigelegt worden. Die Englische Regierung habe nachgegeben. Sie werde auch eine Bill bezüglich der Bestrafung von Individuen einreichen, welche gegen fremde Fürsten ein Attentat vorbereiten. Die Regierung sei aber noch nicht gewiß, ob das Parlament den Antrag genehmigen werde, obgleich dieser so gestellt werden solle, daß er nur als eine klare Interpretation eines bereits bestehenden Gesetzes erscheinen würde.

(H. C.) Graf Walewsky hat an England, Belgien, Piemont und die Schweiz eine Cirlularnote erlassen: Betrachtungen über die Nothwendigkeit, die Flüchtlinge zu beschränken, um ferneren Attentaten vorzubeugen. — Die Neubauten in Paris werden 1858 noch großartiger sein als im Jahre 1857. Die Uebersiedelung der großen Oper nach dem Ort, wo jetzt das Hotel Osmond steht, ist beschlossen, außerdem soll eine Menge anderer öffentlicher Gebäude errichtet werden.

Paris, 31. Januar. (St.-A.) In Paris und Versailles sind in den letzten Tagen wieder mehre Verhaftungen erfolgt, welche nicht mit dem Complotte in Verbindung stehen, sondern blos wegen feindseliger Aeußerungen über die Regierung und Verwaltung verfügt wurden.

(Zeit.) Das neue Repressivgesetz, dessen Ent-

wurf morgen dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden wird, soll einen Artikel enthalten, der auf administrativem Wege zur Ausweisung aller bei den Ereignissen von 1848 — 1851 betheiligten Personen autorisirt, „sofern sie überwiesen werden, sei es durch Wort, oder Schrift, oder durch Einverständniß mit den als Feinde des Kaiserreiches betrachteten Personen, zur Erregung des Hasses gegen die Regierung beigetragen zu haben." Von dieser Bestimmung sollte freilich zu Gunsten der im December 1851 momentan von Frankreich abwesenden politischen Persönlichkeiten eine Ausnahme gemacht werden, aber dieses mildernde Amendement hatte im Staatsrathe nicht die Majorität gefunden, so daß der Gesetzentwurf in seiner vollen Schärfe an den gesetzgebenden Körper gelangen, und dort, woran Niemand zweifeln kann, angenommen werden wird.

Paris, 1. Februar. (St.-A.) Die Untersuchung gegen die Anstifter des Atentats vom 14. Januar ist beendet, und Herr Treilhard hat sein Referat bereits vor mehreren Tagen abgegeben. Wie man hört, haben die Angeklagten vollständige Geständnisse gemacht. Die Verhandlung dieser Angelegenheit wird Anfangs der zweiten Hälfte Februars statthaben.

Paris, 2. Februar. (Tel.-Bur.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß ein Decret dem Senate und der Legislativen übergeben worden ist, durch welches die Kaiserin zur Regentin ernannt wird, und das einen Geheimen Rath einsetzt, der den Titel eines Regentschafts-Rathes bis zum Regierungs-Antritt des minderjährigen Kaisers annimmt. Der Rath wird gebildet durch zwei Französische Prinzen, durch den Cardinal Morlot, durch den Herzog Pelissier, durch Fould, Troplong, Morny, Baroche und Persigny. Ein Schreiben des Kaisers erklärt, daß er schon heute die Kaiserin als Regentin bezeichne, um jede Ungewißheit aufhören zu lassen. — Bei der Legislativen wurde auch ein Entwurf, welcher sich mit allgemeinen Sicherheits-Maßregeln beschäftigt, niedergelegt.

Paris, 3. Februar. (Tel.-Bur.) Der heutige „Moniteur" enthält nachstehende Verfügung des Kaisers: Indem wir unserm Oheim, dem Prinzen Jerome Napoleon ein Zeichen unseres hohen Vertrauens geben wollen, haben wir beschlossen, demselben das Recht zu verleihen, den gewöhnlichen und außergewöhnlichen Sitzungen des Conseils beizuwohnen und in denselben in unserer Abwesenheit den Vorsitz zu führen.

Belgien.

Brüssel, 3. Februar. (Tel.-Bur.) Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen sind so eben 6 Uhr Abends in Begleitung des Königs, des Herzogs von Brabant und des Grafen von Flandern von Antwerpen hier eingetroffen. Höchstdieselben wurden seitens der Civil- und Militair-Behörden, so wie der Truppen feierlichst empfangen und von der Bevölkerung freudigst begrüßt. Abends werden die hohen Gäste dem ihnen zu Ehren veranstalteten Hofballe beiwohnen.

Brüssel, 4. Februar. So eben begiebt sich das hohe Fürstliche Paar zur Weiterreise nach Preußen nach dem Bahnhofe.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Januar. (Tel.-Bur.) Die Bank von England hat so eben den Disconto von 5 auf 4 pCt. herabgesetzt. Consols wurden bei Abgang der Depesche auf 9 3/8 bis 95 1/2 gehandelt. (Die Consols drücken sich in Folge von Realisirungen und der um sich greifenden Ansicht, daß die endliche Bezwingung des Indischen Aufstandes noch große Geldopfer erheischen werde.)

(Zeit.) Am „Leviathan" sind jetzt alle Arbeiten eingestellt. Man brachte ihn gestern und vorgestern so weit in den Fluß, als es vermittelst der Maschinen nur eben möglich war, und am Sonntag wird, wie man berechnet hat, das Wasser so hoch im Flusse sein, um ihn flott zu machen. Es fehlten gestern eben nur noch 3 Zoll zu diesem Wasserstande.

London, 30. Januar. (Zeit.) In Windsor fand vorgestern die Aufnahme Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in den Ritterorden des Hosenbandes mit den üblichen Gebräuchen statt. Von den Ordensrittern waren 13 anwesend. Der Prinz trug bei der Ceremonie die Preußische Generals-Uniform. Am Mittag hatte das junge Ehepaar eine Deputation der Londoner City empfangen. Die anderen Preußischen Prinzen machen incognito Reisen im Lande. So war Prinz Friedrich Karl in

Liverpool und besuchte die dortigen Sehenswürdigkeiten, während Prinz Adalbert den vorgestrigen Tag wieder in Portsmouth zubrachte, mehrere Schiffe und Hafen-Etablissements in Augenschein nahm und gestern früh von dort nach Newhaven fuhr, um Abends noch (über Dieppe) in Paris einzutreffen. Prinz Albrecht von Preußen war vorgestern in London bei der Herzogin von Cambridge zu Gaste.

London, 1. Februar. (St.-A.) Der „Leviathan"-Riesendampfer ist gestern unter den Zurufen der Menschenmenge vom Stapel gelassen und flott geworden. — Er liegt jetzt Deptford gegenüber in der Themse.

London, 3. Februar. (N. Pr. Z.) Die Abreise Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen fand wenige Minuten vor 12 Uhr von Buckingham-Palace aus statt. Ihre Majestät die Königin mit ihren Damen und den obersten Hofbeamten gaben den Scheidenden bis in die große Vorhalle das Geleite. Ein Trupp Horse-Guards ritt voran, dann folgten die hohen Neuvermählten mit dem Prinz-Gemahl und dem Prinzen von Wales, ihnen nach in vierspännigen Wagen, die sämmtlich offen waren, trotzdem es recht kalt war und ziemlich stark zu schneien anfing. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit Englischen und Preußischen Fahnen behängt, an vielen Balconen hingen farbige Draperieen und Blumenkränze und Temple-Bar (das alte City-Thor in der Sandstraße) war in einem Triumphbogen mit Flaggen und Immergrün umgewandelt worden. Dort schloß sich der Lord-Mayor dem Zuge an, um die Scheidenden bis Gravesend zu begleiten. Von allen Thürmen läuteten die Glocken und große Menschenmassen, die sich längs des Weges angesammelt hatten, riefen ihnen ihr „God bless you" und andere herzliche Scheidegrüße zu. So bewegte sich der Zug langsam durch Westend und City über die Londonbrücke zum Bricklayers-Arms-Bahnhof auf Kentroad. Von dort führte ihn die Eisenbahn in wenig mehr als einer Viertelstunde nach Gravesend. Fünf Minuten vor 2 Uhr langte der Zug auf dem Bahnhof vor Gravesend an. Böllerschüsse setzten die Stadt davon in Kenntniß. Vom Mayor empfangen stiegen Ihre Königl. Hoheiten aus, und fuhren langsam nach dem Damm, von begeisterten Zurufen der Menge begrüßt. Auf beiden Seiten der Landungsbrücke bildeten 1200 oder 1300 Personen Spalier. Der Mayor Mr. Throughton überreichte hier eine Glückwunsch-Adresse; der Prinz und die Prinzessin dankten freundlich, worauf Miß Throughton vortrat und Ihrer Königl. Hoheit einen schönen Blumenstrauß darbrachte. Die Brücke zum Dampfboot wurde nun von 60 jungen Damen mit Blumen bestreut, vom Flusse her erdröhnte eine Salve, und der Moment war gekommen, wo Ihre Königl. Hoheiten an Bord der Königlichen Yacht gingen. Nicht endende Hurrah's brausten in der Luft und unter den Thränen Vieler und den Beweisen der Theilnahme Aller rief das Volk sein „Good speed" und „God bless them" dem scheidenden Fürstenpaare zu. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm blieb noch eine lange Weile auf dem Verdecke, um den vom Strande aus Grüßenden zu danken. Die Prinzessin hatte die Cajüte nicht wieder verlassen, seit sie das Schiff betreten. So wie sich die Schaufelräder der Yacht in Bewegung setzten, donnerten die Geschütze von Tilbury Fort und den gegenüberliegenden Höhen; die Yacht fuhr langsam den Strom hinab, um bald in Schneewolken zu verschwinden; die Geleitschiffe folgten nach. Unabläßig dröhnten die Kanonen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Gemahl fuhr nach London zurück und ging mit seinen Königlichen Söhnen, die ihren Thränen keinen Zwang anthaten, mitten durch die theilnehmende Menge. Um 4 Uhr waren sie zu Ihrer Majestät der Königin in Buckingham-Palace zurückgekehrt.

Ostindien.

Der „Calcutta Englishman" vom 24. December faßt die Lage der Dinge in Indien in folgenden Worten zusammen: „Die letzten vierzehn Tage waren nicht reich an wichtigen Ereignissen; allein aus den amtlichen Berichten geht hervor, daß unsere Truppen die Oberhand gewinnen und daß Audh die einzige Landschaft ist, wo wir einen wirklich ernsten Widerstand zu erwarten haben. Für's Erste ist die Unterjochung jenes kleinen Königreichs vertagt worden, Wie man hört, be-

giebt sich der Oberbefehlshaber nach Futtyghur, um den aufständischen Nawab und dessen Anhänger zu Paaren zu treiben, die Communication mit den obern Provinzen zu eröffnen und das noch immer in Rohilcund in der Asche glimmende Feuer des Aufstandes zu ersticken. Das Land wird dann so weit gesäubert sein, daß man gegen Lacknow operiren kann und Operationen werden von Juug Bahadur, der an der Spitze von 10,000 Nepalesischen Soldaten steht, unterstützt werden. Die Meuterer und Rebellen haben sich zu Lacknow concentrirt und treffen Vorbereitungen zu einer hartnäckigen Vertheidigung, weil sie von ihrem Feinde keine Schonung zu erwarten haben. Diejenigen, welche das Land kennen, glauben nicht, daß in irgend einem anderen Theile von Audh ein ernstlicher Widerstand geleistet werden wird. Die Forts jedoch, in welchen sich die Häuptlinge und Tschucbledar zu verschanzen pflegten, um sich gegen ihren eigenen König zu wehren, müssen geschleift werden, und der Besitz von Kanonen und Waffen jeder Art ist streng zu verbieten. Ob das während des gegenwärtigen kalten Wetters ausgeführt werden kann, ist sehr zweifelhaft. Andererseits wird es weder sicher, noch rathsam sein, die Britischen Soldaten abermals während der heißen Jahreszeit und der Regenzeit im Felde zu halten. Es ist daher keineswegs unwahrscheinlich, daß noch ein Jahr verstreichen wird, ehe die Britische Flagge triumphirend über jede Stadt und Ortschaft unseres Indischen Gebietes weht."

(St.-A.) Im East-India-House ist am 29. Januar spät Abends folgende Botschaft angelangt: „An Sir J. C. Melvill im East-India-House. Sir James Outram schlug die Rebellen in der Nähe von Alumbagh am 22. December und erbeutete 4 Kanonen. Sein eigener Verlust war unbedeutend. Sir Colin Campbell rückte am 12. vorwärts gegen Furruckabad zu, und beabsichtigte von dort nach Agra zu marschiren. Oberst Seaton's Heersäule hat am 27. December Mynporie wieder besetzt, nachdem sie die Rebellen geschlagen und ihre Kanonen weggenommen hatte. Brigadegeneral Chamberlain rückt mit einer Heersäule in's Rohilcund und stößt nachher zu Sir Colin Campbell in Agra. Die Dacca-Meuterer sind in das Assam-Land gedrungen. Ihrer Majestät 54. Regiment Fußvolk setzt ihnen nach. Die Haltung des 31. Regiments Eingeborne Infanterie hat Verdacht erregt. Sir Hugh Rose geht unverweilt mit einer Streitmacht der Garnison zu Hilfe. Die Bevölkerung von Indore ist entwaffnet und die Ruhe wieder hergestellt worden. Punjab und Scinde ganz ruhig, aber die Bewegungen des Kolapore Rajah geben Anlaß zu starkem Verdacht. Alles ruhig jetzt. Man meldet von neuen Räubereien der Bhils in Khandeish und die Rebellen von Hassik und Peinh sind stark gezüchtigt worden. Die eingeborenen Gentlemen von Bombay haben allen Europäischen Besatzungstruppen ein großartiges Festmahl gegeben. Mr. L. Anderson, Regierungs-Secretair. Bombay Schloß, 9. Jan. — Malta, 29. Januar.

A m e r i k a.

N e w y o r k, 16. Januar. (St.-A.) Der die Ablösung des-Sundzolles betreffende Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Dänemark ist amtlich veröffentlicht worden. — Die Ablösungs-Summe, welche die Amerikanische Regierung in London zu zahlen hat, beträgt 393,011 Dollars.

Bekanntmachungen.

Um den vielseitigen Anfragen über die nach der neuesten Methode angefertigten, sich in jeder Beziehung als höchst vortheilhaft erwiesenen Schindeldächer nachzukommen, diene dem resp. Publikum hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Kostenanschlag eines solchen doppelten Schindeldaches mit dem Material und Arbeitslohn für einen 6 füßigen Quadratfaden sich im Durchschnitt wie folgt herausstellt:

3 Schock fertig gerissene Schindeln, die im Durchschnitt auf 1 Quadratfaden gehen, kosten ..... 50 Kop. S.
Der Schindler erhält für einen fertig gedeckten Quadratfaden, den er mit seinen eigenen Arbeitern und Nägeln deckt .... 80 Kop. S.
demnach in Summa 1 Rbl. 30 Kop. S.

jedoch o h n e die Anfuhr der Schindeln aus dem Staëlenhoffschen Walde zum Bauplatze, welche jeder Käufer nach seinem eigenen vortheilhafteren

Ermessen, jedenfalls aber im Winter aus dem Walde, zu bewerkstelligen hat, wobei zu bemerken, daß ein Fuder 25 Schock trockene Schindeln ladet.

Von der Güte dieser neu construirten doppelten Schindeldächer kann man sich in dieser Gegend auf dem Gute Torgel überführen.

Sonstige Auskünfte zum Ankauf der Schindeln und zur Anfertigung der Dächer bin ich zu jeder Zeit bereit mündlich und schriftlich zu geben und etwanige Bestellungen darauf anzunehmen.

Th. v. Pierson.

Torgel, den 24. Januar 1858. 2

Von der Verwaltung der Leichen-Casse „die Hilfe" genannt, wird hierdurch den Mitgliedern zur Kenntniß gebracht, daß seit der letzten Anzeige vom 2. September a. p. nachfolgende Todesfälle stattgefunden haben:

von männlichen Mitgliedern:

Herr H. Zank, № 3.
„ G. Fröhberg, № 50.
„ M. G. Jacoby, № 116.
„ C. G. Mohnson, № 115.
„ G. von Harder, № 226.
„ Joh. Grubbe, № 439;

von weiblichen:

Frau H. Simson, № 147.
„ C. B. Weser, № 55.
„ Helene Nagel, geb. Meybaum, № 165.
„ A. Richter, № 221.
„ Zieburtz, № 112.

Um recht baldige Einzahlung der noch rückständigen Beiträge wird freundlichst ersucht.

Die Hilfe zu Pernau, am 22. Januar 1858.

Schütz. N. Frey. W. Schultz,
derz. Vorsteher. 2

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Herrn Consuls Gregor v. Harder irgend welche Ansprüche haben sollten, werden hiermit ersucht, sich mit solchen ihren Anforderungen und den nöthigen Beweisen über deren Rechtmäßigkeit bis zum 6. Februar 1858, bei den unterzeichneten gerichtlich bestellten Vormündern der Harderschen Unmündigen zu melden, zur Beurtheilung dessen, ob der Nachlaß für die Pupillen anzutreten oder auf Eröffnung des Concurses anzutragen sein werde.

Pernau, den 31. December 1857. 1

Hofrath C. Weisman. H. Girgensohn, Oberpastor.

Blumenfreunde und Landwirthe

machen hiermit auf unsern Preis-Courant № 25 und 26 über Samen und Pflanzen aufmerksam, welcher unter einer großen Anzahl vorzüglicher Nutz- und Zierpflanzen und Samen mehrere neue für den Landwirth höchst wichtige Einführungen, z. B. das chinesische Zuckerrohr, die chinesische Kartoffel, neuer blaublühender Königsflachs (Lin royal à fleur bleue), gegen 4' hoch werdend und sämmtlich einer großen Zukunft sicher, sowie für den Blumenfreund mehrere ganz neue Sommergewächse, Stauden und Hauspflanzen enthält.

Herr Eduard Röpenack in Riga wird die Güte haben, unsere Preis-Courante unentgeltlich zu verabfolgen und Bestellungen, behufs Vereinfachung der Spesen, darauf entgegenzunehmen.

Erfurt. Gebrüder Villain,
Kunst- und Handelsgärtner. 1

Gutes Buchweizenmehl zu Blini's und frischen wenig salzigen Kaviar erhielten und empfehlen Gebr. Stein. 1

Ein guter fertiger Schuppenpelz ist zum Verkauf beim

Schneidermeister Rosenfeldt. 2

Ein Knabe von ordentlichen Aeltern, der das Sattlergeschäft erlernen will, kann als Lehrling eine Stelle finden beim

Sattlermeister J. F. Glabe. 2

Vom 24. bis zum 31. Januar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Anette Luise Schneeberg. — Thekla Henriette Lemmerhirt.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Bernhard Petersohn, alt 6 J. — Luise Wilhelmine Adelheid Unterkirchner, alt 3 J. 6 M. — Emilie Johanna Henriette Unterkirchner, alt 1 J. 10 M. — Gotthard Heinrich Knoch, alt 49 J. — Alide Therese Leidlof, alt 24 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 6. Sonnabend, den 8. Februar 1858.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Januar. Se. Maj. der Kaiſer haben auf den Beſchluß der Ober-Schulverwaltung vom 4. December 1857 geruht, die beſchränkte Lage der Lehrer und der Schulen überhaupt Allergnädigſt in's Auge zu faſſen, und haben in Betracht, daß eine Erhöhung des Honorars für den Unterricht in denjenigen Lehranſtalten, wo gegenwärtig 5 Rbl. S. jährlich entrichtet wird, und die Anſetzung eines Honorars in den Kreisſchulen, wo ſich dies als thunlich zeigt, einerſeits gerecht und bei dem geringen Betrage nicht beſchwerlich, andererſeits weſentlich für die Verbeſſerung der Lage der Lehranſtalten, ſowie der Lehrer und armen Schüler erſcheint, welche aus den Unterrichts-Gebühren Belohnungen und einmalige Unterſtützungen erhalten, Allerhöchſt geruht zu befehlen:

1) In allen Gymnaſien, wo jetzt das Honorar von 5 Rbl. S. für die beſuchenden Schüler beſteht, ſoll vom 1. Januar 1858 ſtatt deſſen zehn Rbl. S. jährlich erhoben werden.

2) Von demſelben Termin an ſoll in allen adligen Kreisſchulen von jedem beſuchenden Schüler ſtatt 5 Rbl. acht Rbl S. jährlich erhoben werden, und

3) dem Miniſter der Volksaufklärung ſoll überlaſſen bleiben, eine Unterrichtsgebühr auch in denjenigen Kreisſchulen feſtzuſetzen, wo es nach Ermeſſen der Orts-Schulbehörde als thunlich erſcheint, und zwar hat der Miniſter das Maß und die Verwendung dieſes Schulgeldes nach den Vorſtellungen der Curatoren der Lehrbezirke feſtzuſetzen; die Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes ſoll auf denſelben Grundlagen wie in den Gymnaſien erfolgen, ohne die Perſonen ſteuerpflichtigen Standes, für welche die Kreisſchulen vorzugsweiſe beſtimmt ſind, auszunehmen.

St. Petersburg, 27. Jan. (Nord. Biene.) Am 23. Januar erfolgte die Allerhöchſte Genehmigung zur Bildung einer Actionair-Geſellſchaft zur Errichtung der Riga-Dünaburger Eiſenbahn durch ein Capital von 10,200,000 Rubeln S. Jede Actie dieſer Geſellſchaft wird auf 125 Rbl. S. (20 Pfd. Sterl., 500 Francs, 134 Preuß. Thaler) feſtgeſetzt. Die Bahn iſt der Geſellſchaft auf 75 Jahre übergeben. Die Staats-Regierung garantirt den Actionairen eine alljährliche reine Einnahme von 459,000 Rbl. S., von Eröffnung der ganzen Eiſenbahnlinie an gerechnet. Der Vicepräſident des Engliſchen Inſtituts der Civil-Ingenieure, John Houkſhow, hat ſeine Einwilligung dazu gegeben, Ober-Ingenieur der Bahn zu ſein. Die Idee zum Bau dieſer Eiſenbahn gehört der Rigaſchen Kaufmannſchaft an, auf deren Anſuchen der Rigaſchen Börſen-Comité die Genehmigung zum Bau der Bahn mit dem Rechte, eine Actionair-Geſellſchaft zu bilden, ertheilt worden iſt.

Dieſe Bahn wird unſerem Vaterlande große Vortheile bringen, weil ſie den Waaren-Transport nach dem Rigaſchen Hafen zur weiteren Be-

förderung in's Ausland wohlfeiler macht und beſchleunigt, und eben ſo eine Ermäßigung der Preiſe für auswärtige Waaren, die im Innern Rußlands verlangt werden, herbeiführen wird. Dieſe Bahn wird durch ihren Anſchluß in Dünaburg an die Linie der Petersburg-Warſchauer Eiſenbahn Riga mit unſeren Reſidenzen und den Hauptſtädten Europa's in nähere Verbindung bringen. Es liegt im Plan, die Bahn binnen drei Jahren zu vollenden und zu Fahrten zu eröffnen, und bis dahin werden die Actionaire auf ihr Capital 5 pCt. erhalten, welche alle Halbjahr ausgezahlt werden ſollen. Es ſind bereits Actien gezeichnet worden und werden dieſelben mit Prämie in Riga, London und an andern Plätzen verkauft.

Es iſt bekannt, daß in Riga bereits einige Arbeiten begonnen wurden, um dieſe Stadt zu erweitern und ihrem Handelsverkehr mehr Raum zu gewinnen. So wurde die Mündung des Fluſſes vertieft, um den größeren Schiffen das Herankommen bis Riga möglich zu machen; ferner werden die alten Wälle Riga's abgetragen, um die Stadt zu erweitern, und zur Erleichterung des Handels der Bau umfangreicher Stapelplätze u. ſ. w. projectirt. Deßhalb wird ſich der Bahnhof der Eiſenbahn an einem Centralpunkte Riga's befinden, von welchem aus kleine Seitenwege nach den verſchiedenen Ambarren führen werden.

Wir wünſchen dem für die Bereicherung des Geſammt-Gebietes, welches ſich ſeit langer Zeit in Handelsbeziehungen mit Riga befindet, wichtigen Unternehmen vollen Erfolg; auch den Unternehmern eines ſo ſegensreichen Werkes wünſchen wir zum heilſamen Anfang das Beſte.

St. Petersburg, 26. Jan. Auf der Nikolajewſchen Eiſenbahn wurden vom 1. Januar bis 31. December 1857 befördert: 1,964,573 Paſſagiere, ferner an Frachtgütern und Waaren 24 Mill. 584,380 Pud und 30,048 Colli's, an Poſt-Correſpondenz 41,506 Pud; für den Transport wurden im Ganzen 8,661,326 Rbl. 74¾ Kop. gelöſt.

Riga, 1. Februar. (Rig. Z.) Laut einer Bekanntmachung in der „Livl. Gouv.-Z." macht Ein Wohledler Rath der Stadt Riga bekannt, daß das Vermögen des Rigaſchen Lombard-Fonds ſich am 31. December 1857 auf die Summe von 25,723 Rbl. 22 Kop. herausgeſtellt hat.

Dorpat. (Inland.) Univerſitäts- und Schul-Chronik. Promovirt ſind am Schluſſe des vorigen Jahres noch: bei der theologiſchen Facultät: zum **Cand.**: Reinh. Räder, aus Livland; zu grad. Studenten: Wilhelm Bergwitz und Adam Strauß aus Livland, Carl Anton Haller aus Ehſtland, Carl Riemſchneider aus Kurland, Hugo Plohmann aus Kowno, Felician und Samuel Dittrich aus Tiflis, Ernſt Burſche und Adolph Biedermann aus Warſchau, und Heinrich Holmſtröm aus dem Auslande; — bei der juriſtiſchen Facultät: zum **Cand.**: Philipp Gerſtfeldt aus Livland, und zum grad. Studenten Aug. Baron von der Oſten-Sacken aus Kurland; — bei der hiſtor.-philol. Facultät: zum grad. Studenten der Cameralwiſſenſchaften: Friedrich Ragotsky aus Moskau; — bei der phyſiko-mathematiſchen Facultät: zum grad. Studenten der Oekonomie: Eugen Duhmberg aus Livland; — bei der mediciniſchen Facultät: zu Aerzten: Peter Sellheim aus Pleskau, Hillarius Grochowski und Wilhelm Lubelski aus Warſchau; zu Apotheker-Gehilfen: Ludwig Ferdinand Pfeiffer aus Livland und Heinrich Friedr. Linck aus Kurland; zum **Dr. med.** Georg Zwingmann aus Riga.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Potsdam, 6. Februar. (B. Bl.) Zum Empfange Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzeſſin Friedrich Wilhelm hatten ſich außer den Allerhöchſt commandirten Perſonen der Prinz von Preußen mit dem Prinzen Carl, Friedrich Carl, Albrecht, Albrecht (Sohn), Friedrich, Adalbert, Alexander von Preußen, Friedrich von Heſſen und der Fürſt von Hohenzollern-Sigmaringen um 2¼ Uhr nach dem feſtlich decorirten Bahnhof begeben, wo Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzeſſin Friedrich Wilhelm um 3 Uhr 30 Minuten unter endloſem Jubel der zahlloſen, bewegten Volksmenge eintrafen. Der Empfang und die Begrüßung der hohen fürſtlichen Perſonen war der innigſte und herzlichſte,

— mit freudiger Rührung schloß Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen seinen erlauchten Sohn und die in voller jugendlicher Anmuth und Schönheit strahlende Tochter in die Arme und geleitete sie, die Prinzessin führend, in die für dieselben bestimmten Zimmer des Bahnhofes, wo die Personen des Empfanges ihrer warteten und nach erfolgter Vorstellung der Ober-Bürgermeister Beyer Namens der Stadt in ehrfurchtsvoller Ansprache das fürstliche Paar mit angemessenen Worten begrüßte. Ihre Königl. Hoheiten dankten huldvoll, und Prinz Friedrich Wilhelm versicherte dankend, daß er die Liebe seiner Geburtsstadt anerkenne und mit seiner Gemahlin auch künftig gern hier weilen werde. Bei dem Austritt aus dem Bahnhofs-Gebäude empfingen Höchstdieselben die Honneurs der militairischen Escorte, sowie die Fanfaren und die Nationalhymne der Musikchöre der Gilden, Innungen und Gewerke; und nachdem die hohen Herrschaften in der Equipage Platz genommen, setzte sich der höchst imposante Festzug nach dem Königlichen Schlosse in Bewegung. Mit herzgewinnender Freundlichkeit grüßten und dankten Ihre Königl. Hoheiten nach allen Seiten und schienen sichtlich gerührt und überrascht von den immer wieder neu erschallenden Rufen der dichtgedrängten Massen. Als die Präsentation im Kurfürstensaale des Königlichen Schlosses vorüber war, traten die höchsten Herrschaften an die Fenster und nun begann das Vorüberziehen der Corporationen und Gewerke, mit wehenden Fahnen, hoch getragenen Emblemen und geschmücktem Handwerkszeug. Sie rückten aus dem Brückenportal wieder aus dem Lustgarten aus. Es fand nun im Königlichen Schlosse **Diner en famille** und Marschallstafel statt, während welcher die ganze Stadt sich zu einer glänzenden Illumination vorbereitete, durch welche die höchsten Herrschaften nach und von der Galla-Vorstellung fuhren, welche in dem Königlichen Schauspielhause stattfand. Bis spät in die Nacht wogten die freudig erregten Massen durch die Straßen.

Dresden, 1. Februar. (A. A. Z.) Professor Rietschel hat von dem Comité für Errichtung des Luther-Denkmals in Worms den Auftrag erhalten, das im größten monumentalen Styl beabsichtigte Werk auszuführen. Wenn sich auch kaum anders erwarten ließ, als daß dem Schöpfer des Lessing- und Goethe-Schiller-Denkmals diese hohe Aufgabe zu Theil würde, so wird doch das Kundwerden dieses Auftrages nicht nur alle Freunde der neuen nationalen Kunst erfreuen, sondern auch den Eifer frisch beleben und steigern, um Beiträge zu geben zu einem Werk, daß der Religion, der Geschichte und der Kunst zugleich geweiht ist.

Gera, 7. Febr. (N. Pr. Z.) Gestern, Nachmittag 3 Uhr, ist die Vermählung Sr. Durchl. des Erb-Prinzen Heinrich **XIV.** jüngerer Linie Reuß mit J. H. der Durchlauchtigsten Prinzessin Pauline Louise Agnes, Herzogin von Württemberg, auf dem Herzogl. Stammschlosse zu Karlsruhe in Schlesien vollzogen worden.

Oesterreich.

Wien, 2. Februar. (H. C.) Die Zahl der Uebertritte vom Judenthum zum Katholicismus nimmt besonders unter den Studirenden zu. Die Proselyten sollen sich in jüngster Zeit einer ganz besonders schnellen Beförderung zu erfreuen gehabt haben.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. (Zeit.) Das gestern vorgeschlagene Repressiv-Gesetz erfährt manche Mißbilligung. In der That, wenn das Gesetz so durchgeht, wie es vorgeschlagen ist, befinden wir uns in einem permanenten Belagerungszustand, und ein heftiges Wort, das einem groben Sergeant de ville geantwortet wird, kann Gefängniß von 2 Monaten bis 5 Jahren und in Folge dessen Transportirung nach Algier nach sich ziehen. Man hoft noch allgemein, der gesetzgebende Körper werde das Gesetz modificiren. — Auf der Gränze scheint man jetzt sehr strenge zu sein, und ein Curiositätenhändler, der zufällig zwei Pistolen in Deutschland gekauft und also in seinem Koffer hatte, war auf dem Punkte, Unannehmlichkeiten zu haben. Die höheren Gränzbeamten sahen jedoch an den Pistolen, daß sie sehr alt und folglich blos als Kunstgegenstände in den Händen eines Kunsthändlers (**alias** Trödlers) eben nicht am unrechten Orte sind, worauf der Mann seine Reise fortsetzen konnte. Auch hier sollen die Aufenthaltskarten, die im Jahre 1852 eingeführt, bald aber wieder aus der Mode kamen, von Neuem obligatorisch gemacht werden.

Herr Thiers soll zum Prinzen Jerome geäußert haben, daß er Frankreich augenblicklich verlassen werde, wenn das neue Gesetz so ausfalle, daß es auch auf ihn Bezug habe. Dieses ist nun nicht der Fall, aber wenn die HH. Lamorcière und Leflo eben so empfindlich sind, können sie nicht in Frankreich bleiben.

Die „Patrie" sucht zu beweisen, daß England nicht immer so rücksichtsvoll wie jetzt gegen die ausländischen Flüchtlinge gewesen sei; so habe es vor einigen 60 Jahren den Französischen Minister Narbonne, welcher 1792 nach England floh, ausgewiesen, weil derselbe nicht die schwachen Seiten Frankreichs an den Englischen Minister Pitt verrathen hatte.

Unsere Börse war gestern in großer Bestürzung über angeblich in England getroffene Vorsichtsmaßregeln gegen eine Französische Invasion. Die Militair-Adressen an den Kaiser, von denen einige in der That in soldatischer Manier über den Schutz aburtheilten, welchen die meuchelmörderische Rotte eines Theils der Flüchtlinge unter den Englischen Gesetzen genieße, sollten zu diesen Vorsichtsmaßregeln Veranlassung gegeben haben. Das „Pays" sieht sich heute veranlaßt, diesen Gerüchten in folgender Note entgegenzutreten: „Ein fremdes Journal" — sagt das officiöse Blatt — „spricht von der Armirung der Englischen Küsten wie von einer letzthin beschlossenen Sache und kündigt an, daß die Arbeiten an der Mündung des Clyde demnächst beginnen werden. Diese Angabe ist ungenau. Die Armirung der Englischen Küsten ist eine Frage, mit der sich die Regierung der Königin seit mehreren Jahren beschäftigt, und alle Jahre statten die Minister dem Parlamente genauen Bericht über den Stand dieser Angelegenheit ab. Was die Arbeiten betrifft, die an der Mündung des Clyde an der Schottischen Gränze ausgeführt werden sollen, so sind sie seit länger als Jahresfrist beschlossen und sollen erst im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden."

In dem Bureaux des Finanz-Ministeriums brach heute Morgen um 7 Uhr Feuer aus. Nach einigen Stunden angestrengter Arbeit war man Herr des Feuers, doch ist der Schaden beträchtlich, weniger durch die materiellen Verluste, als durch die vernichteten Documente und Titel. Das Cabinet des Bureauxchefs ist gänzlich zerstört.

Paris, 5. Februar. (H. C.) Nach den letzten Depeschen aus Teheran herrschte unter den Völkern Kabuls und Kandahars, deren Sympathie für die Indier bekannt ist, große Gährung.

Paris, 6. Februar. (H. C.) Der Minister des Innern, Herr Billault, hat gestern seine Entlassung eingereicht. Dieselbe wurde vom Kaiser angenommen. Man spricht auch von der Bildung eines Polizei-Ministeriums, mit Herrn Carlier an der Spitze. Herrn Billault's Austritt wird allgemein bedauert. Er gilt für einen sehr geschickten Administrator und gewiegten Staatsmann. Dem Kaiserreiche war er sehr ergeben. Billault ist Senator.

Ein Circularschreiben des Ministers Walewsky macht den Französischen Consular-Agenten die strengen Bestimmungen bekannt, welche bei Ertheilung und Visirung von Pässen zu gelten haben. — In Konstantinopel sollen Polizei-Agenturen eingerichtet werden, und es geht von hier ein Polizei-Beamter zur Organisirung derselben ab.

Paris, 7. Februar. Der „Moniteur" veröffentlicht heute die Bekanntmachung wegen Erklärung des Flusses und Hafens von Kanton, sowie alle Zugänge zu demselben in Blokadezustand. Die betreffende Maßregel trat am 12. December in Kraft.

Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern den Prinzen Christian von Dänemark, welcher ihnen im Namen des Königs zu ihrer Rettung am 14. Januar Glück wünschte.

Paris, 8. Februar. (Tel.-Bur.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß der General Espinasse das Portefeuille des Ministeriums des Innern und der allgemeinen Sicherheit an Stelle Billault's erhalten hat. Cornuau, bisheriger Präfect des Landes, ist zum General-Secretair desselben Ministeriums ernannt worden und ersetzt Manceaux.

Paris, 9. Febr. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur" enthält ein Circular des Ministers des Innern, Generals Espinasse, an die Präfecten, in welchem die Ernennung einer Militairperson zu rein bürgerlichen Functionen motivirt

wird. Frankreich, welches glorreich prosperire, habe sich seit sechs Jahren maßlosem Vertrauen hingegeben. Die Großmuth des Kaisers habe dies Vertrauen vermehrt. Das verruchte Attentat habe Frankreich die Augen geöffnet, habe den wilden Groll und die strafbaren Hoffnungen der revolutionairen Partei offenbart, und so Befürchtungen des Landes wieder erweckt. Wir sind dem Lande Sicherheits-Garantieen schuldig. Es kann hierbei nicht die Rede von willkürlichen Maßregeln oder übermäßiger Strenge sein. Eine aufmerksame Ueberwachung ist nöthig; eine solche stets bereit einzuschreiten, wird immer beruhigen. Die Bevölkerung muß aber auch wissen, daß die Gutgesinnten sicher sein dürfen, die Schlechten aber zittern müssen. Dies ist der wichtigste Theil meiner Aufgabe. Frankreich will die Ordnung, die Aufrechterhaltung der Kaiserlichen Institutionen und die energische Unterdrückung jedes Complotts gegen den Souverain. Es soll haben, was es begehrt.

(St.-A.) Personen, welche vor Kurzem in Paris waren, versichern, daß die Paßpolizei dort schon ganz anders als ehedem gehandhabt werde. Ihre Pässe mußten sie in dem Hotel, wo sie abgestiegen waren, deponiren; die Pässe wurden auf die Polizei-Präfectur gebracht und ihnen erst bei ihrer Abreise zurückgegeben.

Paris, 11. Februar. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Kaiser 520 Militairs begnadigt und 253 ihre Strafen gemildert habe.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Februar. (Zeit.) Lord Clarendon benachrichtigt das Publicum heute durch die Zeitungen, daß einer Mittheilung des Französischen Gesandten zufolge die Französischen Consulate in Großbritannien und Irland hinfort nur Französischen Unterthanen Reisepässe ertheilen dürfen. Bisher konnten auch Engländer und naturalisirte Engländer von den Französischen Consulaen Pässe erhalten, und ein großer Theil des isenden Englischen Publicums hatte sich von jer dieser Französischen Consulatspässe bedient, il sie wohlfeiler zu bekommen waren, und d Englische auswärtige Amt nur denen Pässe gährte, die dem Amte entweder bekannt oder dh einen Banquier empfohlen waren. Jetzt, wo die Französischen Consulate keine Pässe mehr an Nichtfranzosen ertheilen dürfen, sieht sich das auswärtige Amt veranlaßt, in Bezug auf seine Pässe einen neuen Modus gelten zu lassen. Lord Clarendon erklärt, daß jeder geborene oder naturalisirte Engländer einen Paß vom auswärtigen Amte binnen 24 Stunden und gegen Erlegung von 6 Schilling Gebühren erhalten könne, wenn er eine Empfehlung des Magistrats oder Friedensrichters des Ortes, in dem er sich aufhält, vorlegt oder einschickt. Der Naturalisirte hat außerdem sein Naturalisations-Decret beizufügen. Ein derartig ausgestellter Paß, der für eine ganze Familie sammt Dienerschaft ausgefertigt werden kann, ohne daß die Gebühren dadurch vermehrt werden, soll einem geborenen Engländer für seine ganze Lebenszeit dienen; Naturalisirte müssen ihn, wie dies bisher der Fall war, alle Jahre erneuern lassen, doch geschieht die Erneuerung ganz kostenfrei. Mit dieser neuen Verfügung fällt die bisherige (auch von der Belgischen Regierung und deren hiesigen Consulaten geltende) Anomalie weg, daß ein Französischer Consul in England einem Nichtfranzosen einen Paß ausstellen konnte, und gleichzeitig wird dem geborenen und naturalisirten Engländer, der nicht eben hohe Verbindungen oder einen Banquier hat, die Möglichkeit geboten, sich ohne Schwierigkeit und auf Lebenszeit einen Paß für blos 6 Schilling vom auswärtigen Amte zu verschaffen. Ausländer, die nicht naturalisirt sind, müssen sich an ihre betreffenden Regierungen wenden. Diese haben auch niemals Englische Pässe erhalten. Sie bedienten sich von jeher der Französischen und Belgischen Consulate. Mit solchen Pässen versehen, reisten die Sendlinge der revolutionairen Propaganda ab und zu. Diesem Uebelstande wenigstens ist durch die neue Verfügung vorgebeugt. „Jede Continental-Macht — bemerkt heute die „Times" — hat ihre Agenten hier, und von nun an werden diese allein für die Pässe, die sie erhielten, verantwortlich sein." Allerdings — setzt sie hinzu — seien Pässe an und für sich nicht ausreichende Präventiv-Maßregeln, aber das gehe England weiter nichts an. Die Orsini's würden sich unter allen Umständen ausländische Pässe zu verschaffen wissen. Dies zu verhüten, müsse die Sorge der betreffenden Gesandten und

Consulate, nicht die der Englischen Regierung sein.

Der Gesetzentwurf für die öffentliche Sicherheit in Frankreich giebt der „Times" Anlaß, ihre Klagen über die Ueberschwemmung Englands mit Flüchtlingen und über die Verlegenheiten, die daraus entstehen, zu wiederholen. „Unser natürliches Interesse — sagt das Blatt — an der Gesetzgebung und Polizei-Handhabung des Nachbar-Kaiserreichs wird nicht wenig erhöht durch die Verantwortlichkeiten, die uns angeblich durch unsere geographische Lage auferlegt sind. Wenn Frankreich die Schraube ansetzt oder den Druck seiner Polizeimaschine um ein paar Pfund pr. Zoll steigert, entfliehen seine weniger begünstigten oder minder zufriedenen Bürger in unsere freiere Atmosphäre. Frankreich selbst bringt dies zuwege. Wir laden diese Menschen nicht zu uns ein, und wissen kaum etwas von ihrer Gegenwart, außer durch die Plackereien und den Aerger, den sie uns gelegentlich bereiten. Frankreich aber macht uns für ihr Dasein verantwortlich, und verlangt, daß wir über ihr Thun und Treiben Rede und Antwort geben. Dieses Ungemach soll verschlimmert werden. Frankreich droht mit einer neuen Schraube. Wenn diese Maßregel Gesetz wird, so muß sie uns noch mehr Franzosen und Italiener in's Land schicken, während zugleich die Französische Regierung nicht aufhört zu fordern, daß wir uns diese Gentlemen entweder ganz vom Halse schaffen oder sie scharf beaufsichtigen. Wir sollen diese Art Leute besser in Ordnung halten; sie überwachen, sie reprimiren, beobachten, mit wem sie umgehen, Buch führen über ihr Kaufen und Verkaufen, aufpassen, was sie für Lieblingsstudien treiben; mit einem Wort, England soll dieselben Dienste leisten, wie Algier oder ein Departement des Kaiserreichs." Die „Times" spricht dann die Hoffnung aus, daß der betreffende Gesetzentwurf noch werde gemildert werden.

London, 5. Februar. (H. C.) Ueber die mörderischen Wurfgeschosse, welche von Orsini und Genossen bei dem letzten Mordversuche in Paris gebraucht wurden, schreibt die „Birmingham Daily Preß" in ihrer letzten Nummer Folgendes: Sie sind außerordentlich geschickt gemacht, und haben eine cylindrische, an der Basis beider Enden abgerundete Form. Ihr Längendurchmesser ist 5 Zoll, ihr Breitendurchmesser 4 Zoll. Sie wurden aus zwei Stücken zasammengesetzt, und die Metallhülle ist an dem einen Ende 1 Zoll, am andern blos ¾ Zoll dick, damit sie unfehlbar auf die schwerere Seite fallen, an welcher die Vorrichtung zum Explodiren angebracht ist. Diese ist in ihrer Art neu und sinnreich. Am schweren Ende des abgerundeten Cylinders befinden sich nämlich 25 kleine Vorsprünge zum Aufsetzen von Zündhütchen, ähnlich den gewöhnlichen Percussionsgewehren. Sie explodiren, so wie sie fallen, während bei einer gewöhnlichen Handgranate, die vermittelst einer ins Zündloch eingeführten Lunte explodirt, die Zeit des Springens nicht auf die Secunde berechnet werden kann. Am leichteren Ende befindet sich eine Oeffnung zur Füllung, die durch einen Schraubenpfropf verschlossen ist. Die Herstellung dieser Wurfgeschosse muß viel Nachdenken, Zeit und Arbeit erfordert haben.

Die beim Attentat gebrauchten Granaten waren nicht von Gußeisen, sondern von Bronze. Jeder Gelbgießer war also im Stande sie zu liefern, während Granaten von Gußeisen weit schwieriger zu beschaffen waren.

Der „Morning Advertiser" fordert die Regierung auf, die Küsten in Vertheidigungszustand zu setzen, die Miliz aufzurufen, freiwillige Schützencorps zu bilden u. s. w.

London, 8. Februar. (St.-A.) In den letzten Tagen sollen nach dem „Morning Advertiser" wieder eine Menge Französischer Flüchtlinge in England angekommen sein: Personen, die sich 1848 oder 1851 mehr oder minder compromittirt und vor dem neuen Gesetz die Flucht ergriffen hätten Fast jeder Dampfer, der von Französischen Häfen hier eingelaufen, habe eine Anzahl Flüchtlinge a Bord gehabt. In allen Englischen Blättern fi den sich Zuschriften, welche das angekündigte ve schärfte Gesetz gegen Mordverschwörungen besprechen und gegen die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes sich erklären.

(Tel.-Bur.) In so eben stattgefundener Sitzung des Oberhauses theilte Lord Granville auf eine bezügliche Frage Lord Lyndhurst's mit, ne spätere Depesche des Grafen Walewski drücktas Bedauern des Kaisers aus, daß die vom „Ini-

teur" gebrachten Adreſſen England beleidigt hätten.

Im Unterhauſe brachte Palmerſton eine Bill gegen Verſchwörer zum Morde ein. Dieſelbe will dieſes Verbrechen mit fünf Jahren Gefängniß bis lebenslänglicher Transportation beſtraft wiſſen, und erkennt den Mithelfern Zuchthausſtrafe zu. Locke ſtellte ein Amendement, durch welches die Nothwendigkeit des Geſetzes geleugnet wird. Roebuck, Lord Elcho und noch Mehrere opponiren der Bill. Die Debatte wurde vertagt.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten iſt in La Plata (Süd-Amerika) der Bürgerkrieg ausgebrochen, und Montevideo war von Rebellen umringt.

London, 10. Februar. (Tel. Bur.) Aus Kanton wird vom 29. December gemeldet, daß, nachdem am Tage vorher 4600 Engländer und 900 Franzoſen gelandet waren, dieſelben 9 Uhr morgens die Mauern erſtürmt und die Höhen innerhalb der Stadt beſetzt haben. Der Widerſtand war unbedeutend und wurde die Stadt wenig beſchädigt.

Oſtindien.

Die „Times" hat am 10. Februar, früh um halb 5 Uhr, von ihrem Correſpondenten aus Malta über Cagliari folgendes Telegramm erhalten: „Die neueſten Daten ſind: Calcutta vom 9., Madras 16., Ceylon 19. Januar, Hongkong 30., Kanton, 29. December und Bombay vom 13. Januar. — Aus Cawnpore liegen Berichte vom 4. Januar vor. — Sir Colin Campbell beſetzte am 6. Januar Furuckabad und ſtand mit der Heerſäule des Oberſten Seaton in Verbindung. — Am 2. waren die unter dem Ober-Commandanten ſtehenden Truppen von den Rebellen angegriffen worden. Letztere wurden nach heftigem Plänklergefechte, mit Verluſt aller ihrer Kanonen, 7 bis 8 an der Zahl, geworfen. Am Abend deſſelben Tages räumten ſie Furuckabad und ließen ihre geſammte ſchwere Artillerie im Stiche. Guruckpore wurde am 6. Januar von den Ghurkas unter Dſchung Bahadoor eingenommen. Der Feind leiſtete, trotz ſeiner ſtarken Verſchanzungen, nur geringen Widerſtand. Er verlor ſieben Kanonen und 200 Mann. Unſere Einbuße war unbedeutend. — General Outram behauptet ſich feſt auf ſeinem Poſten in Alumbagh. — Die Landleute hatten angefangen das Lager mit Vorräthen zu verſehen. — Brigadier Walpole hatte Etavah am 29. December beſetzt. Er rückt nach Minpure, um dort zum Ober-Commandanten zu ſtoßen. Die Berichte aus ſämmtlichen Theilen Indiens ſind im Allgemeinen erfreulicher Natur. Die directen Straßen zwiſchen Delhi und Calcutta ſind jetzt offen. — Ueber das Bombardement von Kanton wird der „Times" Folgendes telegraphirt: „Das Bombardement begann am 28. December bei Tages-Anbruch und wurde den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch fortgeſetzt. — Der Sturm wurde am 29. Morgens um 6 Uhr in drei Abtheilungen, zwei Engliſchen und einer Franzöſiſchen unternommen. Um 2 Uhr wurde Gough's Fort genommen und in die Luft geſprengt. Die Chineſen ſetzten von den Häuſern aus ihr Feuer fort, doch wurden die Truppen vom weiteren Vordringen in die Stadt zurückgehalten (widerſpricht der officiellen Depeſche.)

Bekanntmachungen.

In der Buchhandlung von R. Jacoby & Co. in Pernau ſind zu haben die neu erſchienenen und ſchön ausgeführten Portraits:

JJ. MM. des Kaiſers Alexander II. und der Kaiſerin Maria Alexandrowna.
Groß Format à S.-Rbl. 2 50 Kop.
Klein „ à „ 1 50 „

Sr. K. Hoh. des Großfürſten Thronfolgers.
Groß Format à S.-Rbl. 2 — Kop.
Klein „ à „ 1 50 „

Am 20. d. M. (Donnerſtags) Nachmittags 2 Uhr werden in der Wohnung des Schneidermeiſters Weber ein Sopha, Stühle, ein großer Wandſpiegel, Schränke, Kupfer-, Meſſing- und Holz-Sachen, ſo wie mehrere andere brauchbare Gegenſtände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

Pernau, den 7. Februar 1858.

Syndicus Schmid,
Auctionator. 2

Von der Verwaltung der Leichen-Caſſe „die Hilfe" genannt, wird hierdurch den Mitgliedern

zur Kenntniß gebracht, daß seit der letzten Anzeige vom 2. September a. p. nachfolgende Todesfälle stattgefunden haben:

von männlichen Mitgliedern:

Herr H. Zank, № 3.
„ G. Fröhberg, № 50.
„ M. G. Jacoby, № 116.
„ C. G. Mohnson, № 115.
„ G. von Harder, № 226.
„ Joh. Grubbe, № 439;

von weiblichen:

Frau H. Simson, № 147.
„ C. B. Weser, № 55.
„ Helene Nagel, geb. Meybaum, № 165.
„ A. Richter, № 221.
„ Zieburtz, № 112.

Um recht baldige Einzahlung der noch rückständigen Beiträge wird freundlichst ersucht.

Die Hilfe zu Pernau, am 22. Januar 1858.

Schütz. N. Frey. W. Schultz,
derz. Vorsteher. 1

Um den vielseitigen Anfragen über die nach der neuesten Methode angefertigten, sich in jeder Beziehung als höchst vortheilhaft erwiesenen Schindeldächer nachzukommen, diene dem resp. Publikum hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Kostenanschlag eines solchen doppelten Schindeldaches mit dem Material und Arbeitslohn für einen 6 füßigen Quadratfaden sich im Durchschnitt wie folgt herausstellt:

3 Schock fertig gerissene Schindeln, die im Durchschnitt auf 1 Quadratfaden gehen, kosten ..... 50 Kop. S.
Der Schindler erhält für einen fertig gedeckten Quadratfaden, den er mit seinen eigenen Arbeitern und Nägeln deckt .... 80 Kop. S.
demnach in Summa 1 Rbl. 30 Kop. S.

jedoch ohne die Anfuhr der Schindeln aus dem Staëlenhoffschen Walde zum Bauplatze, welche jeder Käufer nach seinem eigenen vortheilhafteren Ermessen, jedenfalls aber im Winter aus dem Walde, zu bewerkstelligen hat, wobei zu bemerken, daß ein Fuder 25 Schock trockene Schindeln ladet.

Von der Güte dieser neu construirten doppelten Schindeldächer kann man sich in dieser Gegend auf dem Gute Torgel überführen.

Sonstige Auskünfte zum Ankauf der Schindeln und zur Anfertigung der Dächer bin ich zu jeder Zeit bereit mündlich und schriftlich zu geben und etwanige Bestellungen darauf anzunehmen.

Th. v. Pierson.

Torgel, den 24. Januar 1858. 1

Die Fabrik von Leinöl, Patent-Lampenöl und in Oel geriebenen Farben von Hans Diedrich Schmidt in Pernau empfiehlt sich zu Bestellungen und sendet auf Verlangen Preis-Courante portofrei zu. 3

Eichenholz vom Stamm wird auf dem Pastorat Karusen verkauft. Kaufliebhaber haben sich daselbst zu wenden an

Pastor Hasselblatt. 3

Ein guter fertiger Schuppenpelz ist zum Verkauf beim

Schneidermeister Rosenfeldt. 1

Ein Knabe von ordentlichen Aeltern, der das Sattlergeschäft erlernen will, kann als Lehrling eine Stelle finden beim

Sattlermeister J. F. Glabe. 1

Innerhalb vierzehn Tagen wird Pernau verlassen H. Kämmer.

Pernau, den 7. Februar 1858.

Vom 31. Jan. bis zum 7. Febr.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Olga Helene Kruse. — St. Elisab.-Kirche: Henriette Therese Amalie Ehrenstreit. — Franz Alexander Lichtenstein. — Christine Sophie Schilling. — Johann Heinrich *.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Anna Christina Asp, alt 5 J. — Marri Baumann, alt 46 J. — Friedrich Gottlieb Karlsberg, alt 4 W. — Tomas Tamm, alt 3 J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Johann Schendel und Anna Dorothea Rumpel.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 7. Sonnabend, den 15. Februar **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 29. Januar. Es kam zur Kenntniß der Regierung, daß der in St. Petersburg lebende verabſchiedete Hofrath Muchin in einem der hieſigen Tracteurs anderen daſelbſt befindlichen Perſonen eine im Auslande erſchienene Schrift verbrecheriſchen Inhalts vorgeleſen habe. In Folge geſchehener Unterſuchung und eigenen Geſtändniſſes Muchin's hat ſich dieſe Anzeige beſtätigt, und wurde derſelbe deshalb unter Wache geſtellt und darauf aus St. Petersburg in eines der entlegenern Gouvernements verwieſen und dabei ſtrenger polizeilicher Aufſicht unterzogen.

(Nord. Biene.)

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Februar. (Zeit.) Der Antrag des Geſetz-Ausſchuſſes in Betreff der Religionsfreiheits-Frage wurde heute vom Bürgerſtande mit 23 gegen 20 Stimmen angenommen; ſomit iſt dieſer Antrag vom Bürger- und vom Bauernſtande angenommen, aber vom Prieſterſtande, ſo wie von Adel und Ritterſchaft verworfen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Febr. „Dagbladet" ſchreibt: „Die Erbprinzeſſin Caroline hat das Unglück gehabt, ſich beide Arme ſtark zu verbrennen, indem durch Unvorſichtigkeit ein Paar von ihr getragenen jetzt modernen weiten Aermel Feuer fing. Wir erfahren, daß die dadurch veranlaßten Brandwunden mehr ſchmerzhaft als gefährlich ſind, und in Folge der ausgegebenen Bülletins giebt das Befinden der Prinzeſſin zu keiner ernſtlichen Beſorgniß Veranlaſſung."

Deutſchland.

Berlin, 11. Febr. (Fr. P.-Z.) Die Stadt Potsdam ſchenkte dem prinzlichen Paare eine ſilberne Schaale, 2 Fuß hoch, reich mit Gold und Emailen eingelegt im Renaiſance-Geſchmack. Den Fuß derſelben bilden auf einem Sockel vier ſtehende Figuren: der Handel, die Induſtrie und Baukunſt, der Krieger- und Beamtenſtand, die Schifffahrt und die Garten-Cultur. Die Schaale wird von einem durchbrochenen auf einem Grunde von rothbrauner Email ruhenden Epheukranze umzogen, die auf beiden Seiten befindlichen Henkel ſind von zwei ſich umſchlingenden Figuren gebildet, vorne ſind die Wappen des hohen Paares in Email gearbeitet, auf der andern Seite befindet ſich die Dedication.

Berlin, 17. Februar. (St.-A.) In der geſtrigen (7.) Sitzung des Herrenhauſes wurde der Antrag der Herren von Below und von Plötz, daß die Regierung mit allem Nachdruck dahin wirken möge, zur Minderung directer Steuern, welche die erſten Lebensbedürfniſſe vertheuern, eine Erhöhung der Staats-Einnahmen aus einer Tabacks-Verbrauchsſteuer im Zollverein baldmöglichſt zu vereinbaren, der durch je ein Mitglied

aus jeder Abtheilung verstärkten Finanz-Commission zur Prüfung überwiesen. Dagegen beschloß das Haus hinsichtlich des von denselben Herren und dem Herrn Stahl gestellten Antrages wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs über Fidei-Commisse und Familienstiftungen eine besondere Commission niederzusetzen.

Stuttgart, 13. Februar. (Zeit.) Hier geht man damit um, eine Fortbildungsschule für Mädchen weniger bemittelter Stände zu errichten, die vorzugsweise einen practischen Zweck verfolgen soll. Unter den Lehrgegenständen wird auch Gewicht auf den Unterricht in der Buchhaltung gelegt, um die Schülerinnen zu befähigen, in Handelsgeschäften, gewerblichen Etablissements u. s. w. Aushilfe zu leisten. Der Ausschuß des hiesigen Gewerbevereins hat letzter Tage in dieser Angelegenheit eine Eingabe an den Gemeinderath abgehen lassen.

Mainz, 13. Febr. Die mit Abschätzung des durch die Pulverexplosion entstandenen Schadens hiesiger Stadt betraute Commission hat ihre Arbeit beendet. Wie dem „Frankfurter Journal" geschrieben wird, ist dieser Schaden auf 600,000 Fl. veranschlagt. Die für die Beschädigten veranstalteten Sammlungen und eingelaufenen Gelder betragen zwei Drittel dieser Summe. Der Werth der zerstörten Gegenstände, welche der Taxation entzogen sind, ist mindestens auf die Hälfte des Schadens an Mobilien und Immobilien anzuschlagen, so daß man den durch den 18. November angerichteten Schaden füglich in runder Summe auf Eine Million rechnen kann.

Oesterreich.

Wien, 10. Febr. (Zeit.) Die Deputation der Rajah aus der Herzegowina ist gestern vom Türkischen Botschafter, Fürsten Kallimachi, empfangen worden. Die letzten übertriebenen Berichte von großen blutigen Conflicten zwischen der christlichen Bevölkerung und den Türken in der Gegend von Trebinje haben sich nicht bestätigt. Die jetzige Deputation beweist, daß die Rajah der Türkischen Gränzprovinzen sich vielmehr für den Weg einer friedlichen und ausdauernden Agitation entschieden hat, die sich auf die Bestimmungen des Hat-Humajum stützt und endlich einen geordneten Zustand herbeiführen muß. Es handelt sich darum, das Chaos zu lichten, welches die Pforte durch ihre Reformen in den letzten dreißig Jahren in den dortigen Provinzen angestiftet hat. Nachdem sie zu Gunsten ihrer Centralisation die dortige Lehnsverfassung aufgehoben hat, sind auf den Rajah die Abgaben des alten und neuen Regierungs-Systems aufgehäuft und sie scheinen jetzt entschlossen, der unerträglichen Steuer-Cumulation ein Ende zu machen und den Widerspruch ihrer Heranziehung zu einem Steuersystem, welches die Pforte in seinen Grundlagen selbst gestürzt hat, vor aller Welt, in Konstantinopel, Wien, und wo sie nur können und Zutritt und Gehör finden, ernstlich zur Sprache zu bringen. Indessen ist schon zur gründlichen Verhandlung dieser Frage in Bosnien selbst ein wichtiger Schritt geschehen. Schon werden in den Gemeinden je vier christliche Vertrauensmänner gewählt, die je drei für ihren Bezirk aus ihrer Mitte wählen und die sich sämmtlich in Sarajewo versammeln sollen. Die Einberufung ist durch Verordnung der Pforte eingeleitet und es ist zu erwarten, daß aus dieser General-Versammlung der Rajah, deren endlichen Schauplatz Manche schon nach Konstantinopel verlegen, eine bedeutende Veränderung in der Lage der Rajah hervorgehen wird. Da auch die Geistlichkeit durch Vertrauensmänner vertreten werden soll, so erwartet man, daß in den nächsten Verhandlungen auch die alte Streitfrage, die zwischen dem nationalen untern Klerus und der Fanariotischen obern Geistlichkeit in den Türkischen Provinzen geschwebt hat, wieder aufgenommen werde. Der nationale Klerus erträgt seine Ausschließung von allen oberen Stellen mit steigendem Mißmuth.

(A. Z.) Die frühere Meldung, daß die Demolirung der Festungswerke von Wien durch militairische Kräfte vorgenommen werden wird, bestätigt sich; aus den Truppen der ersten Armee, deren Commando in Wien liegt, wird eine eigene Arbeitsabtheilung für diesen Zweck gebildet werden, und sollen die Arbeiten beginnen, sobald die Witterung es irgend gestattet. Zu dem allgemeinen Plane für den Neubau der Stadt kommen übrigens noch die speciellen Pläne für die einzelnen in Aussicht genommenen Staatsbauten, und

wird ohne Zweifel auch für diese ein Concurs ausgeschrieben werden.

Wien, 15. Februar. (N. Pr. Z.) Wie groß der schon erwähnte Mangel an Juristen in Oesterreich ist, mag daraus entnommen werden, daß in dem Bezirke des Wiener Oberlandgerichts 40 Auscultantenstellen mit dem Adjutum von jährlich 300 Fl. zu besetzen sind. Noch höher stellt sich die Zahl erledigter Stellen in Ungarn und Siebenbürgen. In Ungarn hat übrigens in dem Vesprimer Comitate wegen erneuerter Zunahme der Räubereien das Standrecht wieder proclamirt werden müssen.

Schweiz.

Bern, 12. Februar. (Tel. Dep.) Der Bundesrath hat die Internirung berufsloser, politisch thätiger Italienischer und Französischer Flüchtlinge Genf's beschlossen. Ein eidgenössischer Commissair wird die Vollziehung dieses Beschlusses an Ort und Stelle überwachen.

Bern, 15. Febr. Die Französische Gesandtschaft, meldet man der „Fr. Post-Z." visirt keine Pässe mehr, außer der Paßverlangende stelle sich persönlich bei der Gesandtschaft. Die Maßregel ist bereits in Kraft getreten.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. (N. Pr. Z.) Dem Vernehmen nach hat die Preußische Fregatte „Thetis" Befehl, sich nach China zu begeben, um dem dortigen Kriege als Zuschauerin beizuwohnen.

Die Forderungen, welche Frankreich an die Schweiz gestellt hat, sind sehr weitgreifende. Es hat u. A. die Ausweisung der politischen Flüchtlinge verlangt.

Paris, 11. Februar. Der General Espinasse, Minister des Innern, empfing gestern die Offiziere der Pariser Nationalgarde. Er hielt eine sehr energische Ansprache an sie; er sagte ihnen, der Kaiser zähle auf ihre volle und rückhaltlose Ergebenheit; wenn Jemand aber nicht unbedingt seine Zustimmung zu der neuen Politik der Regierung ertheilen könne, so werde es besser sein, sogleich aus freien Stücken abzudanken, denn er sei als Minister nicht blos entschlossen, keinen blos halben Gehorsam zu dulden. Als die Herren sich entfernen wollten, fügte der General noch hinzu, seine Ernennung sei übrigens keineswegs eine blos interimistische, sondern er sei bestimmt, des Kaisers Plane bis zur Erreichung des vorgesteckten Zieles auszuführen. Dieser Vorfall, fügt der Correspondent der „Independance Belge" hinzu, habe die Beamten in der Ueberzeugung bestärkt, „daß der 14. Januar der Anfang einer neuen Aera sei."

Im Foubourg St. Antoine ereignete sich gestern ein schreckliches Unglück. Eine Mutter verbrannte lebendig mit ihren drei Kindern. Die Kleider der Mutter hatten Feuer gefangen, und ihre Kinder, die sich über sie warfen, um das Feuer zu löschen, kamen mit ihr um. Der Vater wurde wahnsinnig, als er die verstümmelten Ueberreste seiner unglücklichen Familie sah.

Paris, 13. Februar. (Zeit.) Im „Droit" vom gestrigen Tage wird gemeldet: „Die Anklagekammer hat heute unter dem Vorsitze des Hrn. Präsidenten Berville den Beschluß gefaßt, wodurch Felix Orsini, Carl von Rudio, Anton Gomez, Joseph Andreas Pierri und Simon Franz Bernard, letzterer contumacialisch, vor die Assisen der Seine verwiesen werden als angeklagt, daß sie Theil an einem Complotte genommen haben, welches zum Zweck hatte: 1) einen Mordangriff auf das Leben und die Person Sr. Majestät des Kaisers; 2) einen Mordangriff auf das Leben und die Person eines Mitgliedes der Kaiserlichen Familie (der Kaiserin); die drei ersteren, Orsini, v. Rudio und Gomez, als des Mordangriffes gegen das Leben Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin angeklagt, Pierri und Bernard als Mitschuldige bei diesem Mordangriffe, weil sie Auskünfte ertheilt und Hilfe und Unterstützung geleistet haben. Orsini, von Rudio, Gomez, Pierri und Bernard sind außerdem angeklagt, erstere drei als Urheber und letztere zwei als Mitschuldige bei den Meuchelmorden gegen die acht Personen, welche durch die Splitter der auf das Pflaster der Rue Lepelletier geschleuderten Bomben tödtlich vorwundet wurden. Der Prozeß wird in die Liste der zweiten Hälfte des Februar eingereiht werden; den Vorsitz bei demselben wird der erste Präsident, Herr Delangle, führen. Der General-Procurator, Herr Chaix d'Estange, wird den Sitz der Stadt-Behörde einnehmen. Die Tage,

an welchem der Prozeß zur Verhandlung kommt, sind noch nicht endgiltig anberaumt worden.

Die hiesige Polizei hat eine Aufzeichnung aller in ganz Frankreich wohnenden Fremden nach ihrem Stande und ihrer Nationalität befohlen. Die Arbeit in Paris soll bereits begonnen haben.

Aus Laon, 12. Februar, berichtet das Journal „de l'Aisne": „Am Tage nach dem Attentate vom 14. Januar äußerte der Sachwalter Dain zu einem seiner Schreiber, daß es ihm leid sei, daß der Schuß gefehlt, und er zehn Fr. darum gebe, wenn der Kaiser getödtet worden wäre. — Diese Aeußerung gewann an Bedeutung durch die seit längerer Zeit bemerklichen strafbaren Gesinnungen Dain's und durch die in seiner Wohnung aufgefundenen Bildnißе Ledru-Rollin's, der Verurtheilten von Burges und der Montagnards von 1848. Bei der am 11. stattgehabten gerichtlichen Verhandlung wurde der Angeklagte, durch Zeugen überführt, geständig, schützte aber Trunkenheit vor und vergoß Thränen der Reue. Er wurde zu 7 Monaten Gefängniß und 700 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde vom Grafen Morny der Commissions-Bericht nebst den von der Commission vorgeschlagenen und gestern vom Staatsrath ohne Discussion genehmigten Amendements zum Repressiv-Gesetze niedergelegt und sodann auf Begehren verlesen. Der Bericht wurde im Allgemeinen sehr gut aufgenommen, und steht zu erwarten, daß der Gesetzentwurf, der für nächsten Donnerstag auf die Tagesordnung gesetzt wurde, ohne lebhafte Discussion die Zustimmung des Hauses erhalten wird. Gegen denselben hat sich bis jetzt nur Emilie Olivier einschreiben lassen. — Die Gerüchte über Minister-Veränderungen dauern fort. — Morgen wird das Riesen-Bouquet, das die Sardinischen Damen dem Kaiser und der Kaiserin zur Beglückwünschung über ihre glückliche Rettung in Genua binden ließen, nebst einem bezüglichen Gedichte von Prati und der Namensliste der subscribirenden Damen hier eintreffen und von der Frau des Sardinischen Gesandten, der Marquise von Villamarina überreicht werden.

Paris, 14. Februar. Im „Droit" wird gemeldet: „Orsini, Pierri, v. Rudio, Gomez wurden gestern, den 13., aus dem Gefängniß von Mazas abgeholt und nach der Conciergerie geführt, wo sie um 5 Uhr Nachmittags anlangten. Um 5½ Uhr begab sich der erste Präsident Delangle mit dem ersten Greffier, Hrn. Chevé, in die Conciergerie, um zum Verhör der fünf Angeklagten zu schreiten. Der Prozeß wurde auf den 25. und 26. Februar festgesetzt; erforderlichen Falls soll auch der 27. zur Debatte dieser Sache verwandt werden. Die vorgeladenen Zeugen sind vierzig an der Zahl. Orsini und Pierri schrieben an Hrn. Jules Favre, um ihm anzuzeigen, daß sie ihn zum Vertheidiger wählten."

Paris, 16. Februar. (Tel.-Bur.) Um darzuthun, wie sehr Frankreich neuer Garantieen für seine Ruhe und Sicherheit bedürfe, citirt das „Pays" eine Stelle aus dem Anklage-Act eines am 13. in Rheims verhandelten Prozesses. Einige Stunden vor dem Attentate hatte die Frau eines ehemaligen Deportirten in dem Laden eines Haarschneiders gesagt, daß zwischen dem 15. und 20. sich in Paris ein Ereigniß zutragen werde, das eine Revolution zur Folge haben würde. Die Frau wurde wegen Verbreitung von falschen Nachrichten verurtheilt, obgleich ihr Advocat geltend machte, daß sie nur die Wahrheit gesagt habe. Aus dem Gerede dieser Frau zog der General-Procurator den Schluß, daß die ganze revolutionaire Partei das schreckliche Ereigniß der Rue Lepelletier im Voraus gekannt habe.

Jules Favre hat die Vertheidigung Orsini's angenommen. Rudio hat den Advocaten Matthieu von sich gewiesen, Gomez dagegen ist mit dem ihm zugewiesenen Advocaten Nicolet zufrieden.

Paris, 17. Februar. (Tel.-Bur.) Cremieux wird den Italiener Pierri vertheidigen.

Belgien.

Brüssel, 18. Februar. (Tel.-Bur.) Die Frau Herzogin von Brabant ist heute Nachmittag 2¾ Uhr von einer Prinzessin leicht und glücklich entbunden worden.

Spanien.

Madrid, 10. Februar. Sonntag Abends, berichtet die „Espana", brachen Ruhestörungen unter den Arbeitern der Nordbahn aus und machten das Einschreiten des Civil-Gouverneurs nöthig.

Demselben Journal zufolge fanden auch zu Blaues Excesse statt, wo die Ruhestörer, nachdem sie die Steuerbeamten insultirt hatten, sich des Rathhauses bemächtigten, worauf die Municipalität abdankte. Im Handgemenge wurden vier Personen getödtet, mehrere verwundet. Der Generalcapitain von Catalonien beeilte sich, mittelst der Ost-Eisenbahn drei Colonnen dahinzuschicken und dort ein Detachement einzuquartiren.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Februar. (Zeit.) Gestern Morgen um halb 11 Uhr begaben sich Sergeant Williamson, ein Entdeckungs-Beamter, und Constabler Tinnacci in die Wohnung des Herrn Bernard in Bays water. Diese Polizei-Agenten waren mit einem richterlichen Verhaftsbefehl versehen, den das Ministerium des Innern erwirkt hatte. Tinnacci, ein junger Polizeibeamter von Italienischer Abstammung, wurde wegen seiner Sprachkenntnisse zu diesem Dienst gewählt. Er hatte den Verhaftsbefehl schon mehrere Tage auszuführen gesucht. Hr. Bernard ließ die beiden ohne Schwierigkeit vor, Tinnacci las den Verhaftsbefehl ab und erklärte denselben, worauf Bernard die Sache gutmüthig hinzunehmen und keinen Widerstand leisten zu wollen schien. Da er jedoch halb und halb im Neglige war, bat er um Erlaubniß, sich in seinem Schlafzimmer im ersten Stock theilweise umzukleiden. Darauf bedauerten die Polizei-Agenten nicht eingehen zu können, und obgleich er die Bitte mehrmals dringend wiederholte, wurde er so, wie er stand und ging, fortgeschafft. Bei der nachherigen Durchsuchung des Schlafgemachs fanden die Beamten zwei geladene Drehpistolen und einen Stahlfäustling (**knuckle duster**) von Amerikanischer Arbeit, Herr Bernard erklärte später den Polizei-Agenten, daß er sie niedergeschossen hätte, wenn sie Französische und nicht Englische Gerichtsdiener gewesen wären.. Er wurde in einem Fiaker geradewegs nach Scotland Yard (dem Ober-Polizei-Amt) gebracht und dort bis heute früh, wo er vor den Polizeirichter in Bow-Street kommen sollte, von Jedermann abgesperrt gehalten. Eben so ungewöhnlich ist es, einen Angeklagten im Hauptquartier der Sicherheits-Behörde einzusperren. Man glaubt, daß Lord Palmerston von der erfolgten Verhaftung sogleich amtlich benachrichtigt worden ist, Herr Bernard ist ein Mann von 45 oder 50 Jahren und ein großer Sprachenkenner; eine Reihe von Jahren hindurch hat er, gleich vielen anderen Flüchtlingen, vom Sprachunterricht gelebt. In einigen Kreisen ist er unter dem Spitznamen Bernard der Clubbist bekannt, wegen der Rolle, die er 1848 als Politiker gespielt haben soll. Wie es heißt, mußte er unter General Cavaignac's Dictatur aus Frankreich fliehen und lebte seitdem größtentheils in England, eine kurze Zeit auch in Spanien. Als Orsini in England war, pflegte er ihn nach den Städten zu begleiten, wo er Vorlesungen hielt. Der Verhaftsbefehl soll auch auf Grund der Mitschuld an dem Verbrechen Orsini's und Pieri's ausgestellt sein. Der Polizeirichter hat das nächste Verhör auf morgen über acht Tage angesetzt.

London, 17. Februar. (H. C.) In Lambeth (rechtes Themse-Ufer von London) findet heute ein Meeting gegen die neue Mordverschwörungs-Bill statt, und die Unterhaus-Mitglieder des Wahlbezirks haben dazu ihre Mitwirkung zugesagt. Ein zweites Meeting zu gleichem Zwecke soll in Westminster zusammen kommen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Februar. (N. Pr. Z.) Aus Asien wird gemeldet, daß Omer Pascha, der zukünftige Pascha von Bagdad, noch nicht an dem Orte seiner Bestimmung angelangt, Drohbriefe erhalten hat. Die Chefs, welche bis jetzt in jenen Gegenden geherrscht haben, und aus denen fast immer früher die Verwalter der Provinz von der hohen Pforte gewählt worden, wollen sich dieses Rechtes nicht begeben, oder vielmehr dasselbe sich wieder aneignen. Man sieht daraus, daß ein Geist durch alle Provinzen des Türkischen Reiches geht, der gefährlicher ist, als der offene Krieg.

Konstantinopel, 6. Febr. (St.-A.) Zum Besten der Armen, welche durch die fortdauernde Kälte viel leiden, sind umfassende Sammlungen eingeleitet worden. Der Sultan hat eine Million Piaster angewiesen. — Halim Pascha geht mit 10,000 Mann nach Bosnien, Achmet Pascha nach Arabien.

(N. Pr. Z.) Eine Telegraphie aus Wien, vom 16. Februar, meldet: Nach hier eingetroffenen

Nachrichten aus der Herzegowina haben die Rajahs (Christen) in dem letzten Gefechte mit den Türken 15 Mann an Todten verloren, von den Türken waren 40 Mann verwundet worden; wie viele derselben getödtet wurden, ist nicht bekannt. Die Türken haben die Stadt Zupzi zerstört; die Rebellen halten die Berge hinter Zupzi besetzt. In Trebinje sind 800 Baschi-Bozuks eingerückt.

Griechenland.

Athen, 7. Februar. Der Jahrestag der vor 25 Jahren erfolgten Ankunft König Otto's ist gestern glänzend gefeiert worden. Der „Wiener Zeitung" wird darüber geschrieben: Die „Donau" und „Erzherzog Friedrich" liefen am Montage, Morgens 9 Uhr, in den Hafen von Pyräeus ein, begrüßt von den zahlreich anwesenden Kriegsschiffen verschiedener Nationalitäten. Sämmtliche Schiffe waren mit Flaggen bunt geziert, die Matrosen auf den Raaen, und ein donnerähnliches Hurrahgeschrei erschallte, als der Prinz Adalbert von Bayern die „Douau" verließ, um sich an's Land zu begeben. — Die große Volksmenge, welche die Landung des Prinzen erwartete, war wohl nicht allein durch Neugierde und Schaulust herbeigezogen worden, es gab sich ein ungewöhnliches Interesse kund; das Wort „Thronfolger", anfangs vereinzelt, endlich laut und allgemein ausgesprochen begeisterte die Menge, und der Empfang gestaltete sich zu einem recht herzlichen. Prinz Adalbert hat bereits die Aufwartungen des diplomatischen Corps, der Consuln so wie der Griechischen Würdenträger entgegengenommen. Der außerordentliche Botschafter, Graf Paar, wurde nebst den ihn begleitenden Herren von dem Könige in feierlicher Audienz empfangen, und vorgestern war zu Ehren dieser Gesandtschaft große Hoftafel. Der außerordentliche Abgesandte Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. Graf Puschkin, ist ebenfalls angekommen. Durch Kriegsfahrzeuge im Pyräeus sind folgende Nationen vertreten: Frankreich, England, Oesterreich, Rußland, Türkei, Holland, Schweden; die Preußische Corvette „Thetis", nach dem Pyräeus bestimmt, mußte einer an Bord ausgebrochenen Krankheit wegen in Malta bleiben. Der im Pyräeus stationirte Französische Admiral, so wie der Russische Gesandte, haben der Griechischen Regierung Schiffe zur Verfügung gestellt, um sowohl die bereits in Nauplia anwesenden Deputationen der verschiedenen Provinzen, als auch viele tausend bereits dorthin verschiffte Dinge, welche zur würdigen Feier des Festes nun hier unentbehrlich sind, schleunigst nach der Hauptstadt zu bringen.

Ostindien und China.

Das East India House hat folgendes Telegramm erhalten: „Sir J. Outram's Truppen wurden am 12. Januar von den Insurgenten von Lacknow angegriffen. Der Feind ward mit einem Verluste von 400 Mann zurückgeschlagen. Am 16. Januar ward der Angriff erneuert und abermals zurückgeschlagen. Bei beiden Gelegenheiten ward der Verlust auf Seiten der Engländer unbedeutend. Sir Hugh Rose befindet sich zu Sehur und wird am 28. Januar zu Sanghor erwartet. Später wird er wieder nach Jhansi marschiren. Am 13. Januar ließ Sir Hugh Rose, nachdem er das Contingent von Bhowar (Rhura?) entwaffnet hatte, 149 Meuterer vor Gericht stellen und hinrichten. General Whitelock's Truppen standen zu Nagpore. Das Dorf des rebellischen Thakur von Rhewa ward angegriffen und nach hartnäckiger Gegenwehr am 6. Januar genommen und verbrannt. Im Pendschab und anderwärts war Alles ruhig, mit Ausnahme von Kudesh (Kandeisch?). Die Bhils versammelten sich in bedeutender Stärke in der Nähe der Gränze des Nizam und wurden am 20. Jannar im Mindar Dschuumle-Arum vom Capitain Montgomery angegriffen. Ein nicht entscheidender Kampf folgte, in welchem Capitain Montgomery und drei andere Offiziere schwer verwundet wurden. Einer derselben, Lieutenant Stewart, von der Infanterie des Nizam, ist seitdem seinen Wunden erlegen. Unser Verlust soll sich im Ganzen auf 50 Mann belaufen. Diese Nachricht traf am 22. Januar auf telegraphischem Wege in Bombay ein; Verstärkungen sind unterwegs. Keine weiteren Excesse von Seiten des Radschah von Schorapore wurden gemeldet, und im Lande des Nizam herrscht Ruhe. Schloß Bombay, 23. Januar. H. Anderson, Regierungs-Secretair. Malta, 14. Februar. Vincent Montanaro."

Aus Marseille, 12. Februar, wird telegraphirt: „Wir erhalten Nachrichten aus Hongkong vom

30. December. Wie der „Friend of China“ in einer Nachschrift meldet, hatten die Verbündeten, nachdem sie das Fort Gough genommen, sich des Forts Lin, der fünfstöckigen Pagode und der auf der Ostseite von Kanton gelegenen Wälle bemächtigt. Der Englische Marine-Capitain Bale war getödtet worden, als er die Mauer überstieg. Viscount Gifford war verwundet; Andere fielen in einen Hinterhalt. Die Verbündeten verbrannten als Repressalie ein benachbartes Dorf und einen Theil der Vorstädte. Bei Abgang der Post dauerte die Feuersbrunst noch fort. Die „China-Mail“ bestätigt die von dem „Friend of China“ gebrachten Nachrichten. In einem großen Theil der Vorstädte von Kanton wüthete eine Feuersbrunst und begann auch das Innere der Stadt zu ergreifen. Die Chinesische Artillerie schien zum Schweigen gebracht zu sein. Nach Aussage von Missionaren waren sämmtliche Europäische Gefangene in Folge der Leiden, die sie während ihrer Haft erduldet hatten, gestorben.“ Laut Berichten aus Triest befand sich der größte Theil von Kanton in den Händen der Engländer. Der Kampf dauerte fort.

Hongkong, 30. Decbr. (St.-A.) Mit dem „Opossum“, welcher Kanton am 28. d. M. um Mittag verließ, ist hier die Nachricht eingegangen, daß das Bombardement der Stadt am 28. d. Morgens 6 Uhr begonnen hat und daß um Mittag die alliirten Truppen das Tung Pantoi, das östliche Fort, stürmten. Zwischen den Forts French Folly und Dutch Folly waren 25 Kanonenböte und eine Anzahl armirter Schiffsböte geankert und Dutch Folly war in eine Mörserbatterie umgewandelt worden. French Folly hatte zu gleichem Zwecke benutzt werden sollen, man hatte den Plan aber wieder aufgegeben. Bald nach dem Beginn des Feuers standen sämmtliche Vorstädte von French Folly aufwärts in Flammen und in der Stadt selbst brachen nach allen Richtungen hin die Flammen aus. Man hatte allgemein geglaubt, das Feuer werde den ganzen Tag über fortgesetzt werden und der Sturmmarsch am 29. stattfinden, aber die große Verwüstung, welche das Feuer schon angerichtet hatte und die Furcht, welche den Chinesen durch den Hagel von Bomben aus Geschützen vom schwersten Caliber eingeflößt sein mußte, scheint die Befehlshaber veranlaßt zu haben, den Sturm sofort stattfinden zu lassen. Demgemäß wurden schon am Vormittag die Landungstruppen, bestehend aus dem 95. Regiment, der Artillerie, Französischen Marine-Soldaten und Matrosen und, wie es heißt, einigen Sipahis, im Ganzen ungefähr 2000 Mann, gelandet und von Osten her gegen das Tung Pantoi vorgeschoben, während die Matrosen-Brigade von Westen her vorrücken und die Forts Pau-Kik und Kung-Kik erstürmen sollte. Man glaubt, daß man damit am 28. werde zu Stande kommen, und gestern (29.) sollte dann das viereckige Fort erstürmt werden, womit alle die Stadt beherrschenden Höhen in dem Besitz der Angreifer sein würden. Ueber die Matrosen-Brigade führt Commodore Elliot das Obercommando. Die drei Sturm-Colonnen, zwei von 500, eine von 400 Mann, werden die Capitaine Keith Stewart, Key und Sir R. M'Clure befehligen. Das Feuer, mit welchem Kanton überschüttet worden ist, muß schreckliches Unglück angerichtet haben, denn außer den 25 Kanonenböten, welche zusammen mit 60 Geschützen vom allerschwersten Caliber armirt waren, wurde die Stadt noch von sechs 13-zölligen Mörsern und den Breitseiten sämmtlicher Kriegsschiffe beschossen. Das Bombardement war verschoben worden, damit, den Absichten des Admirals Seymour gemäß, die Weiber und Kinder volle Zeit erhielten, die Stadt zu verlassen. Was die in Kanton gefangen zurückgebliebenen Fremden betrifft, so ist schon vor einiger Zeit von den Missionairen in Erfahrung gebracht worden, daß sie sämmtlich an einer Krankheit oder Erschöpfung gestorben sind.

Amerika.

Montevideo, 4. Jan. (St.-A.) Den letzten Nachrichten aus Kalifornien zufolge, herrscht daselbst eine sehr feindliche Stimmung gegen die Mormonen, und sind bereits Freiwilligen-Compagnieen in der Bildung begriffen, um auf den ersten Ruf des Präsidenten gegen Utah zu ziehen.

Folgende Mormonen-Statistik ist officiellen Documenten der Amerikanischen Regierung entlehnt: Die Mormonen haben in Europa ungefähr 95 Werbeboten und eben so viele in Asien, Afrika und den Inseln des Stillen Weltmeeres, abgese-

hen von einer großen Anzahl eingeborener „Aelteren", die, auf dem Amerikanischen Festlande zerstreut, das Land ihres „Glaubens" bearbeiten. In der Stadt am großen Salzsee besitzen sie nur ein Wochenblatt, daß an 4000 Exemplare absetzt; ein anderes in Liverpool mit wöchentlich 22,000 Exemplaren, ferner Blätter in Swansea (Süd-Wales), Kopenhagen, Australien, Indien und ein Französisches Blatt in der Schweiz. Das Mormonenbuch ist bis jetzt in Wallisischer, Dänischer, Französischer, Deutscher und Italienischer Sprache veröffentlicht worden. Die Zahl der in aller Welt zerstreuten Mormonen wird von diesen selbst auf 480,000 veranschlagt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben die Reparaturen der Stadthäuser und Gebäuden am 20. und 24. d. M. Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Ausbot dem Mindestfordernden abgegeben werden sollen. Die Kostenanschläge liegen in der Kanzellei zur Ansicht.

Pernau, Cassa-Collegium, den 13. Febr. 1858.

Kassenherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltester G. Florell.

№. 64. Notr. G. Lehbert. 1

Am 20. d. M. (Donnerstags) Nachmittags 2 Uhr werden in der Wohnung des Schneidermeisters Weber ein Sopha, Stühle, ein großer Wandspiegel, Schränke, Kupfer-, Messing- und Holz-Sachen, so wie mehrere andere brauchbare Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 7. Februar 1858.

Syndicus Schmid,
Auctionator. 1

Die Fabrik von Leinöl, Patent-Lampenöl und in Oel geriebenen Farben von Hans Diedrich Schmidt in Pernau empfiehlt sich zu Bestellungen und sendet auf Verlangen Preis-Courante portofrei zu. 2

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird als Lehrling für eine Apotheke in Moskau gesucht; Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 3

Eichenholz vom Stamm wird auf dem Pastorat Karusen verkauft. Kaufliebhaber haben sich daselbst zu wenden an

Pastor Hasselblatt. 2

Frische Bilboa-Castanien 5 Pfund für 1 Rbl. Silb., wie auch Astrachanschen großkörnigen Kaviar, Straßburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen und Französische Häringe in Oel empfiehlt

J. B. Specht. 3

Mit der Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Schneidermeisters Herrn Schlaf, eine Treppe hoch, wohne, verbinde ich die Bitte, um geneigten Zuspruch.

G. G. Weber,
Schneidermeister. 3

Das unweit der kleinen Floßbrücke belegene Waimannsche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

M. Sabelmann. 3

Innerhalb vierzehn Tagen wird Pernau verlassen H. Kämmer.

Pernau, den 7. Februar 1858. 1

Vom 7. bis zum 14. Februar.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Auguste Amalie Elisabeth Jacoby. — St. Elisab.-Kirche: Wilhelm Reitfeldt. — Emilie Rosalie Jürgenson. — Marie Elisabeth Tönnisson. — Marie Emilie Walter. — Anna Hanson.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Hans Attemann, alt 6 M. — Therese Amalie Messi, alt 3 M. — Anna Hanson, alt 3 Tage.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 8. Sonnabend, den 22. Februar 1858.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg. Das Journal de St. Petersbourg vom 9. Februar enthält folgenden Auszug aus dem Staatsſecretariats-Protokoll des Königreichs Polen:

Wir Alexander der Zweite,
durch Gottes Gnade Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen, König von Polen,
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir die Uns von Unſerem Generalſtatthalter des Königreichs Polen vorgelegten Entwürfe zur Conceſſion einer Privatgeſellſchaft mit dem Recht, eine Eiſenbahn von Warſchau bis Wien zu bauen, und dem derſelben Geſellſchaft zu gewährenden Rechte, zwei neue Eiſenbahnen bis zur Preußiſchen Gränze zu errichten, durchgeſehen, haben Wir verordnet und verordnen:

I. Durch Gegenwärtiges werden beſtätigt die zwiſchen dem Oberdirigirenden und Vorſitzer der Verwaltungs-Commiſſion der Finanzen mit nachbenannten Perſonen: Banquier in Warſchau Herman Epſtein, Carl Auguſt Milde, Graf Andreas Renard und Baron Hermann Muſchwitz — in Betreff eines Eiſenbahnbaues von Warſchau nach Wien mit der Zweigbahn von Skirnewicz nach Lowicz, und zweier neuer Eiſenbahnwege von Lowicz in der Richtung von Katowicz — vorläufig abgeſchloſſenen Contracte vom 10. (22.) Auguſt und vom 23. September (5. October).

II. Die obengenannten Perſonen ſind ermächtigt, auf den Grundlagen der von Uns beſtätigten Statuten zwei Actien-Geſellſchaften zu errichten unter dem Namen a. Warſchau-Wiener Eiſenbahn-Geſellſchaft und b. Warſchau-Bromberger Eiſenbahngeſellſchaft.

Unſer General-Statthalter des Königreichs Polen iſt mit der Ausführung des gegenwärtigen Ukaſes beauftragt, der in das Journal der Geſetze des Königreichs Polen eingetragen werden ſoll.

Gegeben zu Warſchau am 28. September (10. October) 1857. Unterzeichnet:

Alexander.

Gegengezeichnet der Miniſter-Staatsſecretair:

J. Tymowski.

St. Petersburg, 6. Februar. (Nord. Biene.) Die Verwaltung der Riga-Dünaburger Eiſenbahn-Societät hat die Ehre zur Kenntniß zu bringen, daß das Statut dieſer Societät am 23. Januar d. J. der Allerhöchſten Beſtätigung gewürdigt und am 4. Februar c. in № 10 der „Senats-Ztg." veröffentlicht worden iſt. — Das Grundcapital der Societät iſt allendlich auf 10,200,000 Rbl. Silb. feſtgeſetzt und auf 81,600 Actien — jede zu 125 Rbl. S., was 500 Fr., 20 Pfd. St. und 134 Preuß. Thalern gleichkommt — vertheilt. — Die einſtweilen in London emittirten Actien ſind mit der Unterſchrift der Londoner Direction, und zwar der Herren Philip P. Blyth, John Fleming und Charles Hill ausgereicht worden, die in Riga emittirten führen zugleich die Unterſchriften dreier Mitglieder der proviſoriſchen Direction, der Herren B. Stoever, A. Hill und T. Renny. — Die in London emittirten Actien haben gleichen Werth

und Bedeutung, wie die in Riga ausgegebenen. — Auf den Actien befindet sich das Siegel der Societät und ein separater Stempel, der die erste Abzahlung von 6¼ pCt., pr. Actie 7 Rubel 81¼ Kop. S. oder 1 Pfd. St. 5 Shill. betragend, bezeichnet. — Die folgenden Abzahlungen werden nach Maßgabe der Nothwendigkeit bis zu der Summe bestimmt werden, welche zur Errichtung der Bahn erforderlich ist; zudem wird es den Actionairen mittelst Vorschriften, die binnen Kurzem zu allgemeiner Kenntniß gebracht werden sollen, anheimgestellt, auf Rechnung der künftigen Abzahlungen auch ungesäumt die Zahlungen für die Actien zu leisten. — Bis zur schließlichen Vollendung der Bahn und Eröffnung der Fahrten auf derselben werden pro Jahr fünf Procent ausgereicht werden, welche alle Halbjahr in St. Petersburg, Riga, London und, wenn nicht zu vermeiden, auch an anderen Orten auf sämmtliche von Actionairen eingezahlten Summen ausgehändigt werden. Was die Garantie der Staatsregierung anbetrifft, die vom Zeitpunkt der gänzlichen Vollendung und Eröffnung der Eisenbahn in Kraft tritt; ferner, was Bezug hat auf die Couponsbogen nebst Talon, die zum Empfange der garantirten Procente seitens der Vorstellenden, von der Zeit der Bahn-Eröffnung und zum Erhalt der außer den Procenten zugerechneten Dividenden, ausgegeben werden; was die Entgegennahme der Actien als Unterpfand seitens der Krone, die Einlösung der Actien nach ihrem vollen Nennwerth und alle anderen Vorzüge der Societät angeht, — so belieben die Actionaire das bestätigte Statut einzusehen. Die erste allgemeine Versammlung der Societät wird in Riga Ende März stattfinden, worüber seiner Zeit Anzeige ergehen wird. — Sämmtliche Mittheilungen, die nicht in diesem Statut enthalten sind, können vom hiesigen Handlungshause Alexei Shadimerowsky Söhne, welches die Societät in St. Petersburg repräsentirt, bezogen werden, und kann das Statut der Societät im Comptoir genannten Hauses (Große Morskaja im eigenen Hause, № 21) nach dem 10. Februar c. empfangen werden.

St. Petersburg, 7. Februar. Am 20 December 1857 hat Se. Majestät der Kaiser auf Vorstellung des Minister-Comité's der Statuten einer Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf dem Ladoga- und Onega-See, mit deren Zuflüssen, wie auch auf der Scheksna und Wolga, unter dem Namen „Nordische Dampfschifffahrt", zu bestätigen geruht.

St. Petersburg, 8. Februar. Unter der Leitung des bekannten hiesigen Handlungshauses Brandt bildet sich eine große Compagnie für den Fischfang im Weißen Meere, namentlich für den Fang von Häringen, Seehunden u. s. w. Die Steigerung der Küstenschifffahrt wird eine Haupt-Aufgabe der Compagnie sein; dieses Unternehmen wird die Archangelschen Industriezweige sehr beleben und der Entwickelung der Handelsbewegung auf dem Weißen Meere sehr förderlich sein. Es ist auch im Werke, eine permanente Wasserverbindung zwischen dem Onega-See und dem Weißen Meere herzustellen, vermittelst der Vereinigung der beiden Flüsse Kaja, welche nur eine Strecke von 17 Werst auseinanderliegen und im Frühjahr zusammenfließen. Die Compagnie Brandt beginnt ihre Operationen mit 1½ Millionen Rubel und wird in diesen Tagen wahrscheinlich die officielle Bestätigung derselben erfolgen.

St. Petersburg, 10. Februar. Der Herr und Kaiser hat Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Die Regeln vom 25. December 1856 wegen Ausschließung der Soldaten- und Matrosen-Söhne und Kantonisten zur Ueberführung in die freien steuerpflichtigen Stände auch auf Diejenigen von ihnen zu extendiren, welche vor dem Allergnädigsten Manifest vom 26. August 1856 jünger als 20 Jahre alt in den Dienst getreten waren und welche dieses Alter bis zum Tage der Emanirung des erwähnten Manifestes noch nicht erreicht haben. 2) Den Regiments-Commandeuren und anderen mit ihnen gleiche Macht habenden Chefs zur Abkürzung des Schriftwechsels und raschern Erfüllung der Gesuche der Aeltern, Verwandten und anderer Wohlthäter, es zu überlassen, diese Unterbeamten nach Empfange solcher Gesuche unverzüglich aus den Listen des Militair-Ressorts zu streichen, ohne die Entscheidung des Inspector-Departements darüber einzuholen und ihnen die Entlassungs-Zeugnisse zu ertheilen.

Der Reichsrath hat im Departement der Oekonomie und in der allgemeinen Versammlung die

Vorstellung des Finanzministers wegen Verlängerung der Erlaubniß, auf den Russischen Schiffen ausländische Schiffer, Steuerleute und Matrosen zu haben, beprüft und die Meinung dahin gegeben: als Ausnahme von der allgemeinen Regel den Russischen Schiffen, welche aus den Baltischen, Weißrussischen, Asowschen Häfen und denen des Schwarzen Meeres in's Ausland segeln, zu gestatten, bis 1863 Zollpässe zu erhalten, falls auch auf diesen Schiffen sich ausländische Schiffer und Steuerleute, ausländische Matrosen aber bis auf ein Drittel der Manschaft befinden.

Die „Nord. Biene" vom 13. Februar, № 34, schreibt in ihrem Handelsbericht vom 11. d.: Der unerwartete Wechsel des Englischen Ministeriums und die Ungewißheit darüber, ob sich die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu England erhalten werden, haben hier den gewohnten Handels-Verlauf gehemmt. Unsere Negocianten enthalten sich bis auf weitere Nachrichten aus London aller Geschäfte. Noch am vorigen Freitag und an den beiden vorhergehenden Tagen wurden 175,000 Pud Lichttalg zu 165 Rubel, eine größere Quantität zu 166 und 167 Rbl. gegen Angeld, und zu 160 und 161 Rbl. bei Vorauszahlung alles Geldes gekauft. Von der Zeit an hat jede Nachfrage gänzlich aufgehört, und obschon zu 165 Rbl. Ass. pr. Berkowetz gegen Angeld gekauft werden konnte, so fehlten die Käufer. Alle andern Russischen Waaren sind durchaus ohne Nachfrage. So ist der Einfluß Englands auf unsern auswärtigen Handel, und wir wünschen England deshalb aufrichtig günstige Verhältnisse. Da wir indeß den gegenwärtigen status quo Englands, der für dasselbe in vielen Beziehungen unvortheilhaft ist, in Betracht ziehen und an der Spitze des neuen Ministeriums einen Mann von hellem Geiste und achtungswerthen Eigenschaften sehen, so dürfen wir die Ueberzeugung hegen, daß auch das neue Ministerium und Parlament den billigen Wünschen des ganzen Europäischen Continents Genüge leisten und dadurch den durch die National-Eigenliebe der Briten hervorgerufenen Sturm abwenden werden. Die Nothwendigkeit des Friedens empfindet ganz Europa, und die Ueberzeugung von Englands großen Combinationen, sowie von dem immerwährenden Ueberfluß an tüchtigen Geistern seiner Söhne giebt der Welt die zuverlässige Hoffnung, daß auch das neue Ministerium in gegenwärtiger Zeit nicht die freundlichen Beziehungen mit seinem Alliirten unterbrechen, und demzufolge ohne Zweifel auch der friedliche Handel, durch solches Unterpfand garantirt, sich mit neuer Kraft entwickeln und auf lange zum Heile der Nationen blühen werde.

Der Commandeur der Gränzwache von Livland, Obrist von Reichardt, ist für Auszeichnung im Dienst zum General-Major befördert worden und auf seine Bitte Krankheit halber mit Uniform und Pension des Dienstes entlassen.

Die „Senats-Ztg." № 12 enthält das Allerhöchst bestätigte Reglement der neugebildeten Amur-Compagnie, deren Zweck ist, in dem am Amur gelegenen Landstriche die Handels- und Gewerbthätigkeit zu entwickeln, und deren Capital auf eine Million Silberrubel in 4000 Actien jede zu 250 Rubel angesetzt ist.

Mitau. (D. St. Petersb. Z.) Die seit längerer Zeit projektirte Errichtung einer Eisenbahn zwischen Riga und Mitau scheint nunmehr in's Leben treten zu wollen, und ist das Terrain derselben, wie auch der für den Bahnhof bestimmte Platz bereits kürzlich officiell vermessen worden.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Februar. (Tel.-Bur.) In heutiger Sitzung der Stände-Versammlung wurden 100,000 Reichsthaler jährlich bewilligt, welche zu vorbereitenden Arbeiten werwendet werden sollen, um Stockholm mit Befestigungen zu versehen. Gleichzeitig wurde der Regierung anheimgegeben, dem nächsten Reichstage ein Weiteres in dieser Angelegenheit vorzulegen.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Febr. (Tel.-Bur.) Die heutige „Berlingsche Zeitung" enthält einen Leitartikel in der Deutschen Angelegenheit, in welchem von jeder Nachgiebigkeit dem Bunde gegenüber oder gar von einer Aussonderung Holsteins aus dem Gesammtstaate abgerathen wird. Der Artikel fordert zur Einigkeit auf, da die Regie-

rung das Zutrauen des Königs wie des Volkes besitze.

Deutschland.

Berlin, 21. Febr. Der „Staats-Anzeiger" bringt folgende Dankausſprache:

„Es ſind Uns von dem Augenblicke an, wo Wir den heimathlichen Boden nach Unſerer Vermählung betraten, fort und fort ſo viele theure Beweiſe wahrer Theilnahme an Unſerem Glück geworden, daß die Erinnerung hieran für Unſer ganzes Leben unauslöſchlich bleiben wird.

Nur Wenigen konnten Wir dieſe Empfindungen Selbſt ausdrücken und für alle Aeußerungen und Gaben genügend danken. Wenn Wir dies nun heute dem ganzen Lande ausſprechen, ſo geſchieht es mit dem innigen Gebet zu Gott, daß Er das theure Vaterland mit ſeinen reichſten Gaben ſegnen möge jetzt und immerdar. Berlin, 19. Februar 1858.

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.
Victoria, Prinzeſſin von Preußen."

Berlin, 26. Januar. (N. Pr. Z.) In Gemäßheit eines Uebereinkommens mit der Ruſſiſchen Regierung ſoll die Verlängerung der Oſtbahn bis zur Ruſſiſchen Gränze noch in dieſem Jahre in Angriff genommen werden. Es ergiebt ſich hieraus die Nothwendigkeit einer betreffenden Vorlage an die beiden Häuſer des Landtags. Die Beſchaffung der hierzu nöthigen Mittel (7½ Millionen Thaler) dürfte auf dem Wege einer Anleihe erwirkt werden.

Oeſterreich.

Wien, 24. Februar. (Tel.-Bur.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Herzegowina hat am 22. d. bei Zubzi ein neues Gefecht zwiſchen den mit Montenegrinern vereinten Rajahs und den Türken ſtattgefunden. Letztere machten einen Scheinrückzug in die Ebene und warfen ſodann die ſie verfolgenden Rajahs (Chriſten). Bei dieſer Gelegenheit verloren die Türken 100, die Rajahs 200 Mann an Todten und Verwundeten. Der Kampf war jedoch von keiner Entſcheidung.

Schweiz.

Bern, 16. Februar. (A. A. Z.) Wegen der ärmlichen Beſoldung des Lehrſtandes nimmt der Lehrermangel in mehreren Cantonen auf eine bedenkliche Weiſe zu. In Luzern ſind viele Stellen unbeſetzt und müſſen von älteren Knaben verſehen werden. In Bern ſind über hundert Schulen, zu denen keine patentirten Lehrer gefunden werden können, und, wie die hieſigen Schulblätter melden, ſoll ein maſſenhafter Austritt aus dem Lehrerſtand als Demonſtration erfolgen, wenn nicht bald ein Beſoldungs-Geſetz erſcheint, welches beſſere Ausſichten eröffnet. Es iſt ſogar in allem Ernſt der Vorſchlag gemacht worden: die Lehrer, welche von ihrer Beſoldung nicht leben können, ſollen ſich zur Auswanderung nach Auſtralien vereinigen. In der Franzöſiſchen Schweiz, namentlich im Waadtland, dauert die Deſertion aus dem Lehrerſtande fort. In Zug iſt man eben mit der Errichtung einer Cantonsſchule beſchäftigt.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. (Zeit.) Die Provinzial-Blätter bringen noch fortwährend Berichte über Gaſtwirthſchaften, welche auf Befehl der höheren Verwaltung geſchloſſen wurden; auch nehmen die gerichtlichen Maßregeln gegen die Republikaner eine immer größere Ausdehnung an. Ferner iſt es im Werke, Paris in 12 Polizei-Unter-Präfecturen einzutheilen; doch befindet ſich dieſes Vorhaben noch erſt im Stadium der Vorſtudien. Auch mit neuen Preßmaßregeln iſt man im Miniſterium des Innern beſchäftigt.

Paris, 20. Februar. (Tel.-Bur.) Die Legislative hat geſtern das Sicherheitsgeſetz mit 227 gegen 24 Stimmen angenommen. Die Verhandlung in Betreff des Attentats iſt noch immer auf den 25. Februar feſtgeſetzt. Es ſind 40 Zeugen dazu vorgeladen worden. Emilie Olivier wird Pierri vertheidigen, da Cremieux am Tage der Verhandlung nicht in Paris anweſend ſein kann.

Paris, 22. Februar.. (St.-A.) Faſt jeden Tag bringen jetzt die Franzöſiſchen Blätter Verurtheilungen wegen beleidigender Aeußerungen über den Kaiſer. Geſtern wurde in Paris ein erſt 17-jähriger Violiniſt, Charles Lefay, zu zwei Monaten Gefängniß und 10 Francs Geldbuße verurtheilt, weil er am 19. Januar in der Rue Lepelletier eine unehrerbietige Aeußerung ſich erlaubt hatte.

Der Pariſer Appellhof hat ein Urtheil des Handels-Gerichts der Seine beſtätigt, wonach ein

Kaufmann, der drei Fallissements gemacht, fortan unfähig ist Handel zu treiben.

Der „Constitutionnel" veröffentlicht folgendes „Mitgetheilt": Das Publicum wird darauf aufmerksam gemacht, daß Reisende, die aus dem Auslande kommen, auf dem Gebiete des Kaiserreichs nur Zutritt erlangen werden, wenn sie mit einem Passe versehen sind, der von der competenten Behörde des Heimathlandes ausgestellt und mit dem Visa eines Französischen diplomatischen Beamten oder Consuls versehen ist. Das Französische Visa muß auf jeder Reise nach Frankreich erneuert werden.

Herr von Persigny hat unter den obwaltenden Verhältnissen den Befehl erhalten, ungesäumt auf seinen Posten in London zurückzukehren. — In den Tuilerieen hat gestern ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden.

Paris, 25. Februar. (St.-A.) Die Verhandlungen des Attentat-Prozesses haben heute Vormittag 10½ Uhr begonnen. Der Präsident des Kaiserlichen Gerichtshofes (Paris), Senator Delangle, hat den Vorsitz. Die vier in Paris befindlichen Angeklagten sind anwesend.

Portugal.

Zur Vermählung des Königs schreibt die „Allg. Ztg.": Zufolge amtlicher Meldungen aus Lissabon wird die Vermählung durch Procuration der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen mit dem Könige Dom Pedro V. von Portugal am 15. April l. J. in Berlin stattfinden. Der Königliche Bräutigam wird dabei durch den jungen Prinzen Leopold, Bruder der Fürstlichen Braut, vertreten werden. Unmittelbar nach der Vermählung durch Procuration wird die künftige Königin von Portugal, in Begleitung ihrer Aeltern und des Prinzen Leopold, sich zuerst nach London begeben und drei Tage am Hofe der Königin Victoria verweilen. Die Einschiffung nach Lissabon wird Ende April in Southampton, wohin eine Portugiesische Flottille zu dem Ende, unter den Befehlen des Infanten Dom Louis, beordert sein wird, erfolgen. Dort wird die Königliche Braut von ihren Aeltern Abschied nehmen, indem mit Ausnahme des Prinzen Leopold kein anderes Glied ihrer eigenen Familie sie nach Lissabon begleiten solle. Auch wird bei der Einschiffung am Bord der Portugiesischen Flottille der künftige Hofstaat bei der Königlichen Braut den Dienst antreten. Bei der Ausschiffung in Lissabon wird die Prinzessin in weißem Brautkleide an der Seite ihres Bräutigams zuerst und direct nach der Kathedralkirche in feierlichem Zuge sich begeben, und dort den hohen Verlobten der priesterliche Segen ertheilt und die Trauung vollzogen werden. Nach der heiligen Handlung wird im Königlichen Schlosse de Necessitades große Cour mit **Besa mano** stattfinden. Die **Corbeille de mariage**, welche der König Dom Pedro **V.** seiner jugendlichen Braut zu senden beabsichtigt, wird in Paris gegenwärtig bereitet. Die reichen Brautgeschenke, welche sie erhalten soll, werden nebst der Braut Ausstattung Anfangs April in Düsseldorf ausgestellt werden. Man sagt, daß zu dieser Ausstellung so kostbare Stoffe verwendet werden, daß man dergleichen heute gar nicht mehr fabricirt, indem ein großer Theil davon für die Kaiserin Josephine, die erste Gemahlin Napoleon's **I.**, eigentlich bestellt worden war.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Februar, Nachts. (Tel.-Bur.) In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses brachte Gibson, trotz der Versicherung Palmerston's daß die Bill betreffs der Verschwörung zu Mord-Attentaten in keinem Falle das Asylrecht beeinträchtigen werde, ein Amendement dagegen ein. Dasselbe wurde von Walpole, Henley, Peel, Gladstone und D'Israeli unterstützt, während Grey, Spooner, Bentinck und Palmerston es bekämpften. Grey versicherte, daß es in der Absicht der Regierung liege, die Depesche Walewski's nach zweiter Lesung der Bill zu beantworten. Bei der Abstimmung wurde die Regierung durch 234 gegen 215 Stimmen geschlagen.

London, 20. Febr., Vormittags. (Tel.-Bur.) Die „Times" sagt, das Einfachste für die Regierung sei, abzudanken, wofern nicht überwiegende Pflichten Lord Palmerston zum Bleiben bewegen. „Morning Herald" betrachtet die Regierung als gestürzt. Ein Cabinetsrath ist für heute Nachmittag berufen.

London, 20. Februar, Nachmittags. (Tel.-Bur.) Der so eben erschienene „Globe" deutet ziemlich unverblümt an, daß das Cabinet resigni-

ren werde, der Oppoſition die weitere Verantwortlichkeit und Ausführung ihrer Reſolution überlaſſend. Heute Nachmittag war Miniſter-Conſeil.

London, 20. Februar. (Zeit.) Die Zuſtände in den Engliſchen Fabriks-Diſtricten beſſern ſich nur langſam. Die Fabriken fangen zwar an nach einander volle Zeit zu arbeiten, aber die Noth unter den Arbeitern iſt noch immer drückend, am größten in den Kohlen- und Eiſen-Diſtricten. Die Baumwoll- und Seiden-Fabrication erholt ſich ſichtlich, während es im Wollenwaaren-Geſchäft noch immer ſehr ſtille ausſieht. Die Spitzen-Fabrication hebt ſich auch nur ſehr langſam.

Die Königin hat, wie „Court Journal" mittheilt, ſämmtliche Koſten der Vermählung und Ausſtattung der Prinzeß Royal aus ihrer Privatkaſſe beſtritten und die vom Parlament bewilligten 40,000 Pfd. St. unangetaſtet dem neuvermählten Paare übergeben..

London, 21. Febr. (Tel.-Bur.) Eine neue Oſtindiſche Poſt iſt eingetroffen. Nach officieller Meldung hat Sir Colin Campbell die Rebellen ven Futteghur geſchlagen und will nach Eintreffen des Belagerungstrains mit Jung Bahadur vereint in Oude einrücken.

Aus Kanton wird gemeldet, daß der Chineſiſche General-Gouverneur Yeh in der Verkleidung eines Kulie und ein Tartaren-General gefangen genommen worden ſind.

Das peelitiſche „Chronicle" und die Palmerſton'ſche „Poſt" ſprechen deutlicher, als die „Times" ihre Beſorgniß vor einem möglichen Bruch der Franzöſiſchen Allianz aus. „Das unvermeidliche Reſultat der geſtrigen Abſtimmung", ſagt letztere, „muß ſein, daß wir mit Frankreich in Verwickelung gerathen, denn ſie kann nur als eine Drohung des Unterhauſes gegen einen treuen Verbündeten aufgefaßt werden. Trotz der Verſicherung Lord Palmerſton's und des Attorney-General, daß die Bill ſchon vor dem Eintreffen von Walewski's Depeſche abgefaßt war, beharrte die Oppoſition darauf, daß kein neues Geſetz nöthig ſei. Die Verantwortlichkeit für die Folgen der geſtrigen Abſtimmung mögen fortan Jene übernehmen, die aus Parteizwecken die beſten Intereſſen des Landes gefährdet haben.

London, 22. Februar, Morgens. (Tel.-Bur.) Die Königin hat Lord Derby zu ſich berufen. Derſelbe hat die Bildung des Miniſteriums übernommen. — Ein Gerücht in ſonſt gut unterrichteten Kreiſen bezeichnet D'Israeli als Miniſter des Auswärtigen, Gladſtone als Schatzkanzler, Ellenborough als Kriegsminiſter, Stratford als Cabinetsmitglied und Malmesbury als zukünftigen Geſandten in Paris.

London, 23. Februar. (Zeit.) Es wird noch ungefähr die Summe von 120,000 Pfd. St. erfordert werden, bis der „Leviathan" ſo weit ausgerüſtet iſt, daß er in See ſtechen kann. Man hofft, daß er ſpäteſtens im Juli fertig ſein wird.

London, 24. Februar. (St.-A.) Das neu gebildete Cabinet beſteht aus Lord Derby, Premier, Lord Malmesbury, Auswärtiges, D'Israeli, Schatzamt, Walpole, Inneres, Peel, Krieg, Ellenborough, Indien, Henley, Handel, Theſiger, Lord-Kanzler, Hardwicke, Geheim-Siegelbewahrer, Colcheſter, General-Poſtmeiſter, John Manners, öffentliche Arbeiten, Bulwer-Lytton, Kanzler des Herzogthums Lancaſter. Pakington wird das Portefeuille der Colonieen oder der Marine erhalten. Für Letzteres wird auch der Herzog von Northumberland genannt.

London, 26. Febr. (Tel.-Bur.) Der Herzog von Northumberland hat die Uebernahme des Marine-Departements abgelehnt und hat Pakington daſſelbe übernommen; es bleibt nur noch allein das Departement der Colonieen zu beſetzen.

Türkei.

Konſtantinopel, 6. Februar. Das „Pays" meldet: Zufolge eines kürzlichen Uebereinkommens zwiſchen der Pforte und der Ruſſiſchen Regierung werden im Orient mehrere Ruſſiſche Conſulate errichtet. Die Geſandtſchafts-Canzlei wird durch ein General-Conſulat erſetzt. — Die außerordentliche Strenge des Winters dauert fort. Der Sultan ſchenkte, wie ſchon gemeldet, aus ſeiner Privatkaſſe 1 Mill. Piaſter zur Unterſtützung der Armen. Die Frauen des Harems ſchickten den barmherzigen Schweſtern Decken und Holz zum Vertheilen. Dieſe Nonnen durchlaufen die Straßen von Pera und Galata, um den Bedürftigen Hilfe aller Art zu ſpenden.

Die neueſten telegraphiſchen Depeſchen der Wie-

ner Blätter aus Triest vom 16. Februar melden: Die Rajahs haben sich nunmehr auf die Höhen hinter Zubci zurückgezogen, die sie besetzt halten. Die Bewohner der Schuma von Trebinje haben sich unterworfen und wurden vom Pascha gut aufgenommen: dagegen hat dieser dem Luka Vukalowitsch, welcher der Aufforderung, sich zu ergeben, keine Folge leistete, einen erneuerten Angriff angekündigt. In Trebinje sind von Mostar 800 Baschi-Bozuks eingerückt, von beiden Seiten werden noch Verstärkungen erwartet. Gleichzeitig überfielen am 10. d. M. die Rajahs von Drobnjak und Piva dreimal die irregulairen Türkischen Truppen. Letztere erlitten Verluste, da die erwarteten regulairen Truppen von Gazko nicht rechtzeitig eintrafen.

Konstantinopel, 13. Februar. (Zeit.) Hier herrscht noch immer große Kälte und Schnee. In Folge höherer Anordnungen sind zwei Millionen Occa Kohlen auf dem Wege nach der Hauptstadt. Die zur Prüfung des Projectes in Betreff der Consolidirung der schwebenden Schuld niedergesetzte Commission hat ihre erste Sitzung gehalten. Das Verbot des Waffentragens wurde neuerdings eingeschärft. Eine Fechtschule ist errichtet worden.

Griechenland.

Athen, 13. Februar. (Zeit.) Prinz Adalbert von Bayern wird sich nach der Türkischen Hauptstadt begeben und nach kurzem Aufenthalte daselbst die Griechischen Provinzen bereisen. Bei Gelegenheit des Jubelfestes sind zahlreiche Amnestieen ertheilt worden. — In Griechenland herrscht eine dort unerhörte heftige Winterkälte.

(N. Pr. Z.) Die Feier der Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto in Griechenland ist als fünfundzwanzigjähriges Jubiläum so glänzend begangen worden, als dies nur der Fall sein konnte. Die freudige Ergebenheit des Griechischen Volkes für sein Herrscherpaar gab diesem Feste das Ansehen einer wahren Nationalfeier und machte auf Alle den tiefsten Eindruck.

Ostindien und China.

(St.-A.) Aus Marseille, 17. Februar, wird telegraphirt: Die Post aus Bombay vom 23. Januar ist eingetroffen. Sir C. Campbell rückte an der Spitze von 10,000 Mann durch Rohilcund vor, um Lacknow von Neuem anzugreifen. Jung Bahadur befehligte eben so viele Ghurkas. General Outram wehrte sich mit seinen 4000 Mann zu Alumbagh gegen 30,000 Feinde. Der Oberbefehlshaber beschleunigte die Operationen vor Eintritt der Hitze. Die Zahl der Kranken im Englischen Heere war groß. Seit der letzten Post waren nur zwei Regimenter aus England angekommen. Der „Bombay Times" zufolge befanden sich unter den 150 Personen, die auf Befehl Sir Hugh Rose's hingerichtet wurden, zwei Häuptlinge, welche zu Delhi, und 55, darunter 35 Mitglieder der Königsfamilie, welche zu Gargaon gehängt wurden.

Man schreibt der „N. Pr. Z." aus Triest vom 23. Februar: Gestern Nachmittag brachte uns die Ueberlandpost Nachrichten aus Hongkong vom 14. Januar. Die Einnahme Kanton's, so wie die Gefangennehmung des Vice-Königs Yeh wird bestätigt; letzterer wurde als Geisel auf ein Kriegsschiff geführt. Eine provisorische Regierung wurde errichtet, die vom Englischen Obersten Holloway und vom Französischen Fregatten-Capitain Martineau des Chenez überwacht und vom ersten Mandarin Pikwey, der den Europäern günstig ist, geleitet wird. Die Alliirten hielten eine Recognoscirung längs den Mauern von Kanton und zwei Forts wurden in die Luft gesprengt. Man verlangt eine Audienz beim Hofe in Peking. Bis dahin wird Kanton von den Alliirten besetzt bleiben. Ein neuer Vertrag soll geschlossen werden, der die Chinesischen Häfen den Europäern öffnen soll. Die Alliirten hatten am 29. December auf den Anhöhen der Altstadt ihre Fahnen aufgepflanzt. Die geflüchteten Einwohner fangen an zurückzukehren. Die Blokade des Flusses besteht noch.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt im 1. Quartal an der Wasserpforte sub № 49 belegene, von dem Kaufmann Franz Hermann Stein, mittelst am 18. Februar d. J. coroborirten Contracts, dem Pächter Friedrich Johann Erichson verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu protestiren gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, solche ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses öffentlichen Proclams entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe zu verlautbaren und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch zugelassen, sondern für immer präcludirt, und das obenbezeichnete Grundstück dem Pächter Friedrich Johann Erichson zu seinem rechtmäßigen Eigenthum adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 18. Februar 1858.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 352. Schmid, Sectr. 3

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird auf Antrag des Commandeurs vom 4. Reserve-Bataillon vom Beloserskyschen Infanterie-Regiment des Großherzogs von Hessen d. d. 17. d. Mts. c. sub № 460 hiermit bekannt gemacht, daß zur Uebernahme einer Lieferung von folgenden Producten als: Fleisch, Sauerkohl, Schweinefett, Butter, Fastenöl, Salz, Löffelstinten, Zwiebeln, Pfeffer, Erbsen, Kartoffeln, Gerstengrütze, Buchweizengrütze und Hafergrütze, und zwar vom Tage des Torgs bis zum 15. Mai für 250 Mann und vom 15. Mai bis zum 1. Juli c. für 700 Mann Untermilitairs des genannten Bataillons, der desfallsige Torg am 24., der Peretorg aber am 27. d. Mts. abgehalten wird. Hierauf Reflectirende werden daher ersucht, sich dieserhalb in der Bataillons-Kanzellei an den bestimmten Terminen zu melden.

Pernau, Polizeigericht, am 20. Febr. 1858.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 239. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben die Instandsetzung des Gebäudes der Elementar-Töchterschule am 27. Februar und 3. März Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Ausbot dem Mindestfordernden vergeben werden soll. — Der Anschlag liegt in der Kanzellei zur Ansicht.

Pernau, Cassa-Collegium, den 20. Febr. 1858.
Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltester G. Florell.
№ 71. Notr. G. Lehbert. 1

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben die Reparatur des Bollwerkes am 27. Februar und 3. März Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Ausbot dem Mindestfordernden abgegeben werden soll. — Der Kostenanschlag liegt in der Kanzellei zur Ansicht.

Pernau, Cassa-Collegium, den 20. Febr. 1858.
Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltester G. Florell.
№ 72. Notr. G. Lehbert. 1

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die auf 350 Rbl. 44¾ Kop. veranschlagte Reparatur der Zollgebäude an den Mindestfordernden vergeben werden soll und die desfallsigen Torge auf den 3. und 6. März, Vormittags 11 Uhr, anberaumt worden sind. Die Bedingungen sind in der Kanzellei zu ersehen.

Pernau, Port-Tamoschna, den 15. Febr. 1858.
Unterz. Zoll-Verwalter Brosse.
№ 119. Contr. Secrt. Schmid. 2

Am 3. März d. J. Vormittags 9 Uhr und an den folgenden Tagen werden auf dem Harderschen Mühlenplatze daselbst lagernde 1335 Stück Tannen- und Grähnen-Bretter und Planken verschiedener Dimension, 11 Stück Brussen, 1 Schiffsmast und 350 Stück Grähnen- und Tannen-Balken gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, 15. Februar 1858.

Protocollist C. Simson,
stellvertr. Auctionator. 2

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird als Lehrling für eine Apotheke in Moskau gesucht; Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 2

Eichenholz vom Stamm wird auf dem Pastorat Karusen verkauft. Kaufliebhaber haben sich daselbst zu wenden an

Pastor Hasselblatt. 1

Frische Bilboa-Castanien 5 Pfund für 1 Rbl. Silb., wie auch Astrachanschen großkörnigen Kaviar, Straßburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen, Französische Häringe in Oel und frische Messinaer Apfelsinen empfiehlt zum billigsten Preise

J. B. Specht. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hause des Schlossermeisters Herrn Brandt wohne, und bitte, bei dem Versprechen prompter und reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

F. Ch. Metzner,
Buchbindermeister. 3

Das unweit der kleinen Floßbrücke belegene Waimannsche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

M. Sabelmann. 2

Vom 14. bis zum 21. Februar.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Carl Pärm.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Johann Friedrich Hastig, alt 61 J. — St. Elisab.-Kirche: Romanus Friedrich Falk, alt 1 J. 6 M. — Anna Hermann, alt 2 Jahr 8 M. — Eduard Mengden, alt 60 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 9. Sonnabend, den 1. März **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Februar. Die „D. St. Petersb. Ztg." vom neueſten Datum enthält folgenden hochintereſſanten Leitartikel:

„Schauen wir zurück auf die drei Jahre, die wir bereits unter dem Schutze Sr. Majeſtät Alexander II. — den Gott ſegnen wolle — verlebt haben, wir finden viele Lichtpunkte, nach denen unſer Auge die Fortſchritte im geſellſchaftlichen und ſtaatlichen Leben unſeres Vaterlandes bemeſſen kann.

Es war eine ernſte Zeit, als unſer Kaiſer vor drei Jahren den Thron Seiner Väter beſtieg! Sie wurde von Tage zu Tage ernſter. Blutiger Kampf wüthete an des Reiches Gränzen, und die Veſte des Südens, auf die Alle gehofft — ſie fiel. Waffengewalt hatte dieſen Fall herbeigeführt — ſeine Urſachen lagen aber tiefer. Sie waren im Inneren unſeres Vaterlandes zu ſuchen. Und dort ſuchte ſie unſer Kaiſer. Er that einen tiefen Blick in des Reiches verwahrloſte Zuſtände! Er entdeckte Veruntreuungen, die man kaum geahnt. Seiner Majeſtät Reiſe in den Süden und ihre Folgen: das iſt der erſte Lichtpunkt! Der zweite iſt der Friede, mit dem der Kaiſer Sein Reich beglückte. Nur der Friede macht es möglich, die Kräfte, die dem Kriegeshandwerk geopfert werden ſollten, friedlichen Eroberungen zuzuwenden. Mit dem Frieden begannen ſie. Es zeigte ſich friſches Leben in der Geſellſchaft, friſches Leben in der Induſtrie. Die Preſſe erwachte! Die im Laufe des Jahres 1856 überall Funken neuen Lebens anfachende Thätigkeit zweier Journale, des „Seemagazin's" und des „Ruſſiſchen Boten" und der Umſtand, daß eine ſolche Thätigkeit möglich geworden, — iſt wieder ein Lichtpunkt. Beide Journale waren die erſten Stimmen der neu erwachenden öffentlichen Meinung.

Die Seiner Majeſtät Krönung bezeichnenden allbekannten Thaten der Milde und Gnade bilden abermals einen Lichtpunkt.

Wir kommen jetzt zum wichtigſten Ereigniß in der Entwickelung der vergangenen drei Jahre. Es betrifft die Verbeſſerung der Lage des Bauernſtandes. Seine bisherige Stellung bildet die ſchwerſte der auf unſern geſellſchaftlichen Zuſtänden drückenden Laſten. Schon im Friedens-Manifeſte, und ſpäter mündlich, hatte Se. Majeſtät auf die Nothwendigkeit einer Verbeſſerung hingedeutet. Noch mehr: das Jahr 1856 brachte die Befreiung der Cantoniſten von der auf ihnen laſtenden ewigen Militairpflicht. Durch dieſe Maßregel wurde, wie es im betreffenden Ukaſe heißt, „einem der unfreien Stände die freie Bewegung wiedergegeben." Sr. Majeſtät Worte und dieſes Beiſpiel waren ein mächtiger Antrieb! Die öffentliche Meinung machte die Sache zu der ihren und bald waren auch die Gegner derſelben zur Ueberzeugung gelangt: es müſſe anders werden! Die Reſcripte des 20. November 1857 machten den Anfang dazu. Sie enthalten die

Bestimmungen, die allen Beschlüssen in dieser Sache zum Grunde liegen müssen. Mit ihnen beginnt ein neues Stadium in der Entwickelung der bäuerlichen Verhältnisse Rußlands. Wer will es unternehmen, vorherzusagen, welchen Weg sie nehmen wird? Nur eins können wir fest behaupten: die neue Zeit und die neuen Ideen werden durchdringen! Freilich, je frischer das neue Leben blüht, desto unangenehmer berühren uns die lastenden Zustände des Alten, doch hemmen können sie die Entwickelung nicht.

Wenn daher auch nicht alles nach Wunsch geht, wenn tiefgewurzelte Mißstände alter Zeit sich schmerzlich bemerkbar machen, wenn sich dunkle Schattenseiten zeigen, wollen wir nicht vergessen:

„Starkes Licht wirft starke Schatten!"

Sie müssen hervortreten und fühlbar werden! Nur dadurch lernt man sie kennen und sie überwinden. Wir wollen nicht unwirsch werden, sondern, ruhig ausharrend, fortarbeiten; mit Gottes Hilfe wird es unserm Kaiser und der von ihm wachgerufenen Oeffentlichkeit gelingen, der Uebelstände Herr zu werden.

Gott segne unseren Kaiser!

Reval, 10. Februar. (Ehstländ. Gouv.-Ztg.) Durch Se. Excellenz den Herrn Civil-Gouverneur von Ehstland werden sämmtliche Stadt- und Land-Polizeien angewiesen, den aus Ehstland stammenden bei Sewastopol invalid gewordenen Untermilitairs die Eröffnung zu machen, daß jedem Einzelnen derselben von Seiten der Ehstländischen Ritterschaft eine jährliche Unterstützung von 10 Rbln. Silb. zugesichert worden ist.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Februar. (A. A. Z.) Mit der Religionsfreiheit ist es zu Ende für diesen Reichstag. Die Gegenbestrebungen des Adels und der Prälaten haben den Sieg davongetragen. Die in unserem vorigen Briefe gemeldete Einladung des Bürgerstandes an die Ritterschaft wurde abgewiesen, und als der Vorsitzende des Gesetz-Ausschusses, Graf Erik Sparre, auf Abstimmung über die Frage in verstärktem Ausschuß drang, wußten die priesterlichen Mitglieder des Ausschusses, durch die Mehrheit der Adeligen unterstützt, auch dieses zu hintertreiben. Alle Versuche, die Frage offen zu erhalten, sind demnach gescheitert und Schwedens Volk ist auf einige Jahre noch dazu verurtheilt, sich als das intoleranteste Volk Europa's bezeichnet zu sehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Februar. Die „Berlingsche Zeitung" enthält einen längern Artikel über „Dänemarks Stellung zu Deutschland", der zunächst gegen die Beschlüsse des Bundestages gerichtet zu sein scheint, mit dem Bemerken, daß eine solche Ausdehnung der Autorität des Bundes einer Annullirung der Souverainetät des Königs über die Herzogthümer Holstein und Lauenburg gleichkomme. Im Grunde aber gilt es der Eider-Dänischen Partei, welche die Lösung darin sehe, daß Holstein und Lauenburg aus dem Gesammtstaat ausgeschieden würden, während doch die ganze Agitation darauf hinziele, Schleswig mit hinein zu ziehen. Man müsse daher nicht kleinmüthigerweise Schritt vor Schritt nachgeben. Vor allen Dingen sei aber Einigkeit im Cabinet selbst erforderlich, und auch dem Reichsrathe sei angerathen, Gesetzentwürfe, die zu einer Cabinets-Krisis führen könnten, in Uebereinstimmung mit dem Ministerium zu einer andern Session zu versparen.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. (A. A. Z.) In welch' schreckhafter Gestalt Noth und Elend mitten unter uns auftreten, erhellt aus dem neunten Jahresbericht einer der edelsten Kinderfreundinnen, Frau von Bavier, die ihr Leben ganz und gar der Pflege armer und verlassener Kleinen gewidmet hat. Vierzig hilflose Wesen hat dieses christliche Frauenherz mit beschränkten Mitteln, welche Privatwohlthätigkeit ihr lieferte, vom Elend errettet, aber neunhundert für ihre mutterlosen Kinder Hilfe suchende Familienväter mußte sie abweisen! Eines der Kinder befand sich, sammt seinem Vater und drei Geschwistern, obdachlos, des Nachts in einem Pferdestall, wo es Füße, Nase und Händchen erfroren hatte, und von den Ratten angefressen war. Nachdem es bei Frau von Bavier sechs Wochen eine fürchterliche Krankheit durchgemacht, starb es; nach des Arztes Ausspruch konnte

es nicht länger leben, da in Folge seines frühen Elends die Luftröhre verfault war. Es wird nachgerade unerläßlich sein, daß die Polizei ihren Sicherheitsberuf auch in der Ermittelung ähnlicher Unglücklichen bethätigt, zumal da die Noth sich in abgelegenen Quartieren ansammelt, wohin die Privatwohlthätigkeit nur ausnahmsweise reicht.

Berlin, 27. Februar. (N. Pr. Z.) Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist gestern (Freitag) Nachmittag halb drei Uhr zu Potsdam von einer gesunden Prinzessin (der dritten) schnell und glücklich entbunden worden. 36 Kanonenschüsse vom Brauhausberge verkündeten nach 5 Uhr der Stadt Potsdam das frohe Ereigniß.

Gotha, 3. März. (St.-A.) Gestern sind der Fürst Carl Anton und die Fürstin Josephine von Hohenzollern-Sigmaringen mit der Prinzessin Stephanie, der Braut des Königs von Portugal am hiesigen Hofe eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 28. Februar. (Zeit.) Die Großmächte haben der Pforte den Rath ertheilt, in jenen Provinzen der Europäischen Türkei, welche sich der Insurrection der Herzegowina nicht angeschlossen haben, schleunigst den Hat-Humajum einzuführen, indem man darin das einzige Mittel erkennt, einer Revolution in Bosnien, Albanien und Bulgarien vorzubeugen. Sicher ist es, daß durch die Erfüllung des Hat-Humajums alle jene Beschwerden erledigt würden, welche in der von der Bosnischen Deputation dem Fürsten von Kallimachi übergebenen Petition enthalten sind. — Der Pascha von Tirnova ist vor Kurzem abgesetzt worden, weil er sich arge Bedrückungen gegen die Rajah erlaubt hat.

Nächst der Proclamation des Standrechts im Boßprimer Comitat ist dieses durch das ganze Comitat von Tolna proclamirt worden wegen der dort in vielen Gegenden gefährdeten Sicherheit des Lebens und Eigenthums.

Wien, 1. März. (Zeit.) Die großen Truppen-Anhäufungen der Montenegriner (man spricht von 4000 Mann, die sie nach Grahowo vorgeschoben haben sollen) scheinen eher eine Schwächung des bisherigen Rajah-Aufstandes in der Herzegowina, als ein Wachsthum desselben zu beweisen. Es scheint, daß die Türkischen Truppen die meistens wehrlosen Rajah vor sich herdrängen und nach der Montenegrinischen Gränze treiben. Die Truppen Danilo's haben danach den Zweck, die Zugänge zu Montenegro den Türken zu versperren und zugleich den Rückzug der flüchtigen Rajah zu beschützen und die letztere gegen die Rache der vordringenden Türken zu vertheidigen. Ueber die Oesterreichische Gränze ziehen die flüchtigen Bosnier und Herzegowiner zu Hunderten.

Italien.

Turin, 20. Februar. (A. A. Z.) Der Tod hält unter den Römischen Cardinälen eine traurige Ernte. Schon wieder ist einer derselben gestorben, und zwar der erste Decan des Sagro Collegio, Ludovico Gazzoli. Er war im Alter von 84 Jahren. Es ist dieses der sechste Cardinal, welcher im Laufe dieses Winters den Tribut der Sterblichen bezahlte. — Die Kälte bringt uns Turiner fast zur Verzweiflung; wiederum ist neuer Schnee gefallen, und das Thermometer zeigt uns heute wieder 8 Grad R.

Turin, 25. Febr. (N. Pr. Z.) Mit der Verhaftung des Engländers Dowell-Hodge zu Genua scheint die Regierung den Plan zur Ausführung einer neuen Mazzinistischen Tollheit auf die Spur gekommen zu sein. Zu Genua folgen sich Verhaftungen auf Verhaftungen; zumeist sind es Neapolitanische Flüchtlinge. Im Hafen liegt ein unter fremder Flagge eingelaufenes Schiff mit Waffenladungen an Bord unter strenger Bewachung. Der Kriegsdampfer „Mozambano" liegt ihm zur Seite, und aller Verkehr der Mannschaft mit dem Lande ist untersagt. Die Militair- und Civil-Behörden sind wachsam und auf Alles vorbereitet, und die Truppen in den Casernen consignirt. Der Polizei war der 22. als der Tag des Ausbruchs dieser neuen räthselhaften Verschwörung bezeichnet worden. Es handelte sich zugleich um Befreiung der 42 gefangenen und unter Prozeß stehenden Verschwörer vom 29. Juni vorigen Jahres und um Loslassung der 900 in Bagno sich befindenden Galeerensträflinge. Um diesen Respect vor etwaiger Meuterei einzuflößen, sind Kanonen gegen ihre Schlaf- und Arbeitssäle aufgepflanzt. Die Bevölkerung von Genua lebt in

steter Aengstlichkeit, und dies um so mehr, als diese Unsicherheit mit allnächtlich vorkommenden Raub- und Mordanfällen gepaart ist. Man hat das Polizei- und Gendarmerie-Personal vermehrt, allein dessen ungeachtet berichten die Genueser Blätter tagtäglich von nächtlichen Verwundungen, Dolchstichen und Diebstählen. Die aufgefangenen Verbrecher gehören bisher allen auswärtigen Staaten an und Livorno hat ein besonders starkes Contingent geliefert. Genua, die Vaterstadt des kühnen Verschwörers Johann Ludwig Fisco von Lavagna, scheint zum Mutterlande der Verschwörungen werden zu wollen; allein die Bevölkerung fragt mit Recht: Wann endlich wird dieser Demagogen-Wirthschaft ein Ende gemacht werden; wann werden wir wieder ruhig zu Bette gehen können, ohne befürchten zu müssen, nächtlich unter dem Mordstahl befreiter Galeerensträflinge zu erwachen oder durch die zündende Miene verschüttet zu werden?

(Fr. P.-Z.) In der hiesigen Militair-Akademie fielen vorgestern aus Anlaß einiger Aenderungen in den Prüfungs-Vorschriften Unordnungen vor. Die Verhaftung einiger Zöglinge steigerte die Aufregung, und die Akademie wurde gestern von hundertfunfzig Linienſoldaten besetzt.

Aus Neapel wird vom 27. v. Mts. gemeldet, daß in den Provinzen noch immer leichte Erdstöße vorkommen.

Schweiz.

Bern, 25. Febr. (Fr. P.-Z.) Die eidgenössischen Commissaire haben in Genf ihre Flüchtlings-Untersuchung begonnen und dadurch bei dem leicht erregten radicalen Volke Anlaß zu einer nicht unbedeutenden Aufregung gegeben. Die Regierung von Bassellland hat dem Bundesrath den Empfang seiner Beschlüsse, betreffend Internirung politischer Flüchtlinge, angezeigt und deren unnachsichtliche Durchführung zugesagt. Bei diesem Anlaß spricht sich dieselbe aber auch sehr energisch gegen die Französische Paßmaßregel aus. Auch andere Cantons-Regierungen haben den Bundesrath ersucht, sich mit aller Entschiedenheit gegen die Paßbestimmung zu verwahren. Die Pässe müssen bei jeder neuen Reise ein neues Gesandtschafts-Visa erhalten. Das kostet Geschäftsreisende, die jährlich Frankreich fünf bis sechs Mal zu besuchen und für jedes Visa 5 Fr. zu bezahlen haben, viel Geld.

Frankreich.

Paris, 21. Februar. Der „Moniteur" beginnt von Neuem die seit mehreren Tagen unterbrochene Anmeldung von Ergebenheits-Adressen. Dies ist seine Antwort auf Gibson's Motion. Doch hofft man noch, die Verschwörungsbill werde früher oder später auch unter einem andern Ministerium angenommen werden. Wird die Bill schließlich verworfen, so wird man den Französischen Gesandtschafts-Posten in London bis auf Weiteres unbesetzt lassen. Nicht blos die Börse, auch besser unterrichtete Kreise allarmiren sich wegen dieser Situation.

Paris, 26. Febr. (Tel.-Bur.) Das Urtheil im Attentats-Prozeß ist so eben gefällt worden. Orsini, Pieri und Rudio sind zur Strafe der Königsmörder, Gomez wegen mildernder Umstände zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Die Verurtheilten zogen sich ohne zu repliciren, zurück.

(H. C.) Admiral Rigault de Genouilly hat gefordert und durchgesetzt, daß die Französische Flotte eben so viele Schiffe vor Kanton beschäftigt hat, als die Englische.

In Paris kann das Geschäft nicht mehr schlechter als jetzt gehen. Aus allen andern Plätzen kommen ähnliche Klagen. Auch der Handel mit Wein, Getraide, Mehl u. s. w. stockt vollkommen. Dieser Zustand dauert schon seit sieben Monaten, und man verspricht sich vor drei Monaten keine Aenderung, und auch dann blos Flauheit statt der Stockung.

Paris, 27. Februar. (St.-A.) Die Vorliebe der Franzosen für aufregende Gerichts-Verhandlungen hat sich bei dem Attentats-Prozesse in ihrer ganzen Größe gezeigt. Mehr als sechstausend Gesuche um Einlaßkarten waren eingelaufen, obgleich kaum für zwei- bis dreitausend Begünstigte Platz vorhanden war. Der interessanteste Moment war der, wo Orsini's Vertheidiger, Jules Favre, den Brief dieses Angeklagten an den Kaiser verlas. Dieses „Testament" Orsini's, wie sein Vertheidiger es bezeichnete, steht heute im „Moniteur." Es lautet: An Napoleon III., Kaiser der Franzosen. Die Aussagen, welche ich gegen

mich selber in diesem bei Gelegenheit des Attentats vom 14. Januar anhängig gewordenen Prozesse gemacht habe, sind hinreichend, um mich in den Tod zu schicken, und ich werde denselben erdulden, ohne um Gnade nachzusuchen, sowohl deshalb, weil ich mich nicht vor Demjenigen demüthigen will, der die Freiheit meines unglückchen Vaterlandes im Entstehen gemordet hat, als auch, weil in der Lage, in der ich mich befinde, der Tod für mich eine Wohlthat ist. Am Ziele meiner Laufbahn will ich dessen ungeachtet den letzten Versuch wagen, um Italien zu Hilfe zu kommen, für dessen Unabhängigkeit ich bis auf diesen Tag allen Gefahren getrotzt und zu allen Opfern bereitwillig die Hand geboten habe. Dieselbe bildet das unabläßige Ziel meiner heißesten Wünsche, und dieser letzte Gedanke ist es denn auch, welchen ich in den Worten, die ich an Ew. Majestät richte, niederlegen will. Um das jetzige Gleichgewicht in Europa aufrecht zu erhalten, muß Italien unabhängig gemacht, oder es müssen die Ketten, unter denen Oesterreich es in Sklaverei hält, fester geschmiedet werden. Fordere ich für Italiens Befreiung, daß das Blut der Franzosen für die Italiener vergossen werden solle? Nein, so weit gehe ich nicht! Italien verlangt blos, daß Frankreich nicht gegen dasselbe intervenire; es verlangt, daß Frankreich Deutschland nicht gestatte, Oesterreich in den Kämpfen, die alsbald erfolgen werden, zu unterstützen. Und dieses eben ist es, was Ew. Majestät thun können, wenn sie wollen. Von diesem Willen hängen das Wohlergehen oder die Unglücksfälle meines Vaterlandes, das Leben oder der Tod einer Nation ab, welcher Europa zum großen Theil seine Civilisation verdankt. Dieses ist die Bitte, die ich aus meinem Kerker an Ew. Majestät richte, indem ich nicht ganz daran verzweifle, daß meine schwache Stimme Gehör finden werde. Ich beschwöre Ew. Majestät, dem Vaterlande die Unabhängigkeit wieder zu geben, die dessen Kinder im Jahre 1849, durch den Fehler der Franzosen selbst, verloren haben. — Mögen Ew. Majestät sich erinnern, daß die Italiener, unter denen auch mein Vater war, mit Freuden ihr Blut für Napoleon den Großen überall, wohin er sie zu führen beliebte, vergossen haben; mögen Sie dessen eingedenk sein, daß sie ihm treu blieben bis zu seinem Sturze, mögen Sie nicht vergessen, daß, so lange Italien nicht unabhängig ist, die Ruhe Europa's, so wie die Ihrige nur eine Chimäre ist! Mögen Ew. Majestät dem letzten Zuruf eines Patrioten auf den Stufen des Schaffottes nicht das Ohr verschließen! Mögen Sie mein Vaterland befreien, und die Segenswünsche von 25 Millionen Bürger werden Ihnen in die Nachwelt folgen! Aus dem Gefängnisse Mazas, 11. Februar 1858. Felix Orsini.

Paris, 28. Febr. Daß Orsini, Pieri und Rudio um Cassation gegen den Spruch des Assisenhofes vom 26. Februar eingekommen sind, wird heute durch den „Moniteur" bestätigt.

In Marseille haben in den letzten Tagen mehrere Zahlungs-Einstellungen stattgefunden. Die Passiva sollen sich auf 20 Mill. belaufen.

Paris, 1. März. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß die (seit dem Staatsstreich verbannten) Generale Changarnier und Bedeau die Erlaubniß erhalten haben, nach Frankreich zurückzukehren.

(N. Pr. Z.) Die drei zum Tode verurtheilten Italiener sind in das Gefängniß la Roquette transportirt worden, vor dessen Eingang bekanntlich jetzt die Hinrichtungen stattfinden. Als ihnen die Zwangsjacke angelegt wurde, gerieth Pieri in Wuth und sagte zu Orsini: „Ich wünschte, daß Du zwölf Köpfe hättest und man sie Dir alle abhaue, damit Du recht viel leiden könntest." Rudio ist sehr niedergeschlagen. Es ist ihm im Traume immer, als ob ein Eisen seinen Hals berühre; er will ein Begnadigungs-Gesuch an den Kaiser richten. Orsini hält sich ruhig, spricht aber seine volle Bewunderung über die Rede seines Advocaten aus. Orsini unterzeichnet sich übrigens immer einfach mit seinem Namen, indessen Rudio immer den Grafentitel vorsetzt. Man erwartet am Donnerstag die Entscheidung des Cassationshofes.

Paris, 3. März. (St.-A.) Der „Indépendance Belge" wird geschrieben, die Kaiserin verwende sich lebhaft beim Kaiser für Orsini, und auch der Kaiser, der dessen Vater persönlich gekannt, sei zu einer Strafmilderung geneigt; doch das Ministerium sei einstimmig dagegen. Der

Director des Gefängnisses von la Roquette hat den Befehl bekommen, Niemand den Zutritt zu den Gefangenen zu gestatten, mit Ausnahme des Abbé Hugon. Orsini hat die Erlaubniß erhalten, an seine Verwandten zu schreiben.

Das neue Repressivgesetz hat nun volle Kraft, es ist vom „Moniteur" publicirt worden.

Belgien.

Brüssel, 3. März. (N. Pr. Z.) Den Französischen Vice-Consuln in Belgien ist das Recht, Visa für Pässe und Wanderbücher zu ertheilen, bis auf Weiteres entzogen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Februar. (St.-A.) Der ältere der in England befindlichen Prinzen von Auhd ist nun ebenfalls gestorben, und zwar, wie der „Globe" sagt, „vor Angst und Sorge." Er war ein Bruder des Exkönigs von Auhd, und Oheim des ebenfalls in London weilenden jüngern Prinzen.

London, 1. März. (Tel.-Bur.) In der so eben stattgefundenen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Derby: Die neue Regierung wolle Freundschaft mit allen Regierungen, namentlich mit Frankreich. Palmerston's Auftreten billige er vollständig. Das Unterhaus habe niemals die Verschwörungs-Bill selbst, sondern nur die Nichtbeantwortung der Depesche des Grafen Walewski getadelt. Er werde vom Kaiser Napoleon in höflichster Weise Erklärung jener Depesche erbitten und von dem Inhalte der Antwort dürften weitere Maßregeln abhängen; mitlerweile werden aber die Verschwörer sorgfältig überwacht werden.

London, 2. März. (St.-A.) Der Pariser Correspondent des „Globe" erzählt, es herrsche unter den Pariser Kaufleuten große Niedergeschlagenheit über die Auswanderung der Engländer. „Das neue Paß-Sistem treibe die Söhne Albion's schaarenweise aus Frankreich fort, und Galignani's großer Saal gleicht einer Wüste.

Ostindien und China.

(St.-A.) Nach einer telegraphischen Depesche aus London, 2. März, meldet die „Times" den Ausbruch einer ernsten Empörung im Mahrattenlande. Truppen sind dorthin dirigirt, mehrere Nabobs gehängt. Die Ghurkas sind in Audh eingerückt.

Am 1. Januar d. J. begaben sich der Britische und der Französische Bevollmächtigte Lord Elgin und Baron le Gros, begleitet von den Admiralen Seymour und le Genouilly, so wie vom General Straubenzee, mit ihren Stäben und großem Gefolge nach Kanton und nahmen, während von der vereinigten Britisch-Französischen Flotte ein Königs-Salut erdröhnte, in aller Form Besitz von der Stadt. Vier Tage später scheint die Gefangennahme Yeh's stattgefunden zu haben. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß er sich noch in Kanton aufhalte. In dem Hause aber, wo er anfangs gesucht wurde, ward er nicht angetroffen. Darnach nannte ein Chinesischer Beamter den Palast eines hohen Offiziers als die Zufluchtsstätte des Gouverneurs, weigerte sich aber, als Führer zu dienen. Indessen gewann man dazu zwei andere Chinesen. Herr Parkes, in Begleitung vom Commodore Elliot und Capitain Key, nebst 100 Marinesoldaten, begab sich sofort nach der bezeichneten Wohnung. Hier drang man unvermuthet ein und ward sogleich des General-Gouverneurs ansichtig, der sich zu entfernen im Begriff stand. (Yeh soll dicker als irgend ein anderer Mann in Kanton sein und einen ungewöhnlich großen Kopf haben.) Ein gleichfalls im Zimmer anwesender Mandarin rief: „Ich bin Yeh!" Aber ohne darauf zu achten, bemächtigte sich Capitain Key des Statthalters, dessen Persönlichkeit sofort durch mehrere mit eingedrungene Chinesen constatirt wurde, die auf Herrn Parkes Frage, wer der Ergriffene sei, vor ihm auf die Knie fielen und sagten, es sei der Tschitoi, d. i. General-Gouverneur. Inzwischen hatten die Engländer auch den Statthalter Pihkwei und den Tartaren-General in ihren Wohnungen aufgehoben, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Berichte sagen, der gefangene Yeh gleiche sehr dem bekannten Könige Heinrich dem Achten, er habe sich freundlich benommen und die ihm vorgelegten Fragen willig beantwortet. Man ließ ihm drei Diener und brachte ihn an Bord des „Inflexible." Die beiden anderen Gefangenen wurden in der Stadt verwahrt. Bei Durchsuchung des Palais des General-Gouverneurs ward eine Summe von zweihunderttausend Dollars gefunden, die an Bord des „Calcutta" gebracht wurden. Unter Yeh's Papieren fand man auch die Ratificationen der mit Frankreich, England und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Verträge, wodurch es sich zu bestätigen scheint, daß diese Verträge niemals nach Peking geschickt wurden. Yeh soll bis zum definitiven Friedensabschluß Gefangener bleiben. Am 9. Januar fand im Hauptquartier des Britischen Admirals, in Gegenwart des Britischen und Französischen Bevollmächtigten und des Französischen Admirals, (wie schon erwähnt) die Einsetzung einer provisorischen Regierung von Kanton statt. Man ließ den Statthalter Pihkwei und den Tartaren-General in Tragsesseln herbeiholen und sie zu beiden Seiten von Lord Elgin und Baron le Gros Platz nehmen. Die gesammte Militairmacht war in zwei Colonnen vor dem Hauptquartier aufgestellt. Lord Elgin hielt eine Ansprache, in welcher er erklärte, daß Kanton bis zum Abschluß neuer Verträge besetzt bleiben würde. Weil es aber der Wunsch sei, bis dahin den Frieden zu erhalten, so sollten Pihkwei und der

Tartaren-General wieder in ihre Aemter eingesetzt werden und dieselben unter Controle eines aus drei fremden Beamten bestehenden Comité's fortführen. Baron le Gros sprach sich in gleichem Sinne aus, und nachdem der Tartaren-General seine Zustimmung erklärt hatte, trennte man sich unter Händedrücken. Des gefangenen General-Gouverneurs ward mit keinem Worte gedacht. Nach einer angeblich zuverlässigen Schätzung sind bei dem Sturm auf Kanton 140 Engländer und 30 Franzosen theils getödtet, theils verwundet worden.

Bekanntmachungen.

Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau füget hiermit zu wissen: Demnach das von der Wittwe des weiland Herrn Rathsherrn Gotthard Frommhold Rothschildt, der nunmehr verstorbenen Frau Henriette Natalie Rothschildt, geb. Almquist, am 4. October 1857 errichtete, offen eingelieferte Testament, am 11. März d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit allhier beim Rathe verlesen werden soll, als wird solches allen denen, die dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche wider dieses Testament zu sprechen gesonnen sein sollten, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Rechtswahrnehmungen in der gesetzlichen Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte hierselbst einzubringen und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch zugelassen, sondern ipso facto präcludirt werden soll. Gleichergestalt werden auch die Gläubiger und Schuldner der Verstorbenen hiermit aufgefordert, Erstere, ihre Ansprüche innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier geltend zu machen, Letztere aber in gleicher Frist ihre Schuldbeträge, zur Vermeidung der auf Verheimlichung fremden Gutes gesetzten Strafe hierselbst einzuliefern. Wonach sich zu achten. Pernau, Rathhaus, den 15. Februar 1858.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 505. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt im 1. Quartal an der Wasserpforte sub № 49 belegene, von dem Kaufmann Franz Hermann Stein, mittelst am 18. Februar d. J. coroborirten Contracts, dem Pächter Friedrich Johann Erichson verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu protestiren gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, solche ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses öffentlichen Proclams entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe zu verlautbaren und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch zugelassen, sondern für immer präcludirt, und das obenbezeichnete Grundstück dem Pächter Friedrich Johann Erichson zu seinem rechtmäßigen Eigenthum adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 18. Februar 1858.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 352. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Auftrages Eines Hochedlen Raths vom 22. d. M. a. c. sub № 568 das im 3. Quartal an der Carousselstraße sub № 404 belegene von der Soldatenwittwe Awdotja Montrow der Besucherswittwe Natalja Iwanowa Roskow und deren Erben geschenkte hölzerne Wohnhaus sammt Grundzinsplatz zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und die desfallsigen Termine auf den 3., 4. und 5. April, der vierte Termin aber, falls dessen Abhaltung beantragt werden sollte, auf den 7. April d. J. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach desmittelst aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 27. Februar 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 70. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr verschiedene Sachen, darunter auch Silber- und Kupferzeug und ein Fortepiano gegen gleich baare Bezahlung allhier meistbotlich verkauft werden.

Pernau, Rathhaus, am 27. Februar 1858.

Ad mandatum

№ 71. G. Mors, Secrt. 1

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port=Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Stellung von 12 Ruderern und eines Steuermanns, während der diesjährigen Navigation an den Mindestfordernden vergeben werden wird und die desfallsigen Torge auf den 10. und 13. März angesetzt worden sind. Die Bedingungen sind in der Kanzellei zu ersehen.

Pernau, Port=Tamoschna, den 25. Febr. 1858.

Unterz. Zoll=Verwalter Brosse.

№ 133. Contr. Secrt. Schmid. 2

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port=Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die auf 350 Rbl. 44¾ Kop. veranschlagte Reparatur der Zollgebäude an den Mindestfordernden vergeben werden soll und die desfallsigen Torge auf den 3. und 6. März, Vormittags 11 Uhr, anberaumt worden sind. Die Bedingungen sind in der Kanzellei zu ersehen.

Pernau, Port=Tamoschna, den 15. Febr. 1858.

Unterz. Zoll=Verwalter Brosse.

№ 119. Contr. Secrt. Schmid. 1

Am 3. März d. J. Vormittags 9 Uhr und an den folgenden Tagen werden auf dem Harderschen Mühlenplatze daselbst lagernde 1335 Stück Tannen= und Grähnen=Bretter und Planken verschiedener Dimension, 11 Stück Brussen, 1 Schiffsmast und 350 Stück Grähnen= und Tannen=Balken gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, 15. Februar 1858.

Protocollist C. Simson,
stellvertr. Auctionator. 1

Die Fabrik von Leinöl, Patent=Lampenöl und in Oel geriebenen Farben von Hans Diedrich Schmidt in Pernau empfiehlt sich zu Bestellungen und sendet auf Verlangen Preis=Courante portofrei zu. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hier und anderen Orts mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich zur Anfertigung aller Messingguß=Arbeiten, als: Glocken, Plätteisen, Leuchtern, Mörsern, Brennerei= und kleineren Krähnen, Unterlagen zu Mühlen und Maschinen, Kirchen=Kronleuchtern, so wie überhaupt in allen zu meinem Geschäft gehörenden Arbeiten bestens empfehle. Einige obengenannte Artikel stehen bei mir vorräthig. Auch kaufe ich jederzeit altes Messing.

C. W. Peterson,
Krongießermeister in Pernau. 2

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird als Lehrling für eine Apotheke in Moskau gesucht; Näheres in der hiesigen Wochenblatts=Expedition. 1

Glace=Handschuhe werden **gefärbt** und **gewaschen** zu billigem Preise im Friedrich Schultzschen Hause, in der Vorstadt. 3

Frische Bilboa=Castanien 5 Pfund für 1 Rbl. Silb., wie auch Astrachanschen großkörnigen Kaviar, Straßburger Gänseleber=Pasteten in Terrinen, Französische Häringe in Oel und frische Messinaer Apfelsinen empfiehlt zum billigsten Preise

J. B. Specht. 1

Zwei gesunde starke Wagenpferde, Winter= und Sommer=Equipagen, Pferdegeschirre, Tischler= und Garten=Geräthschaften, Bettzeug und mehrere andere brauchbare Sachen sind im früheren Schoelerschen jetzt Jacobyschen Hause, dem Armenhause gegenüber, zu verkaufen. 3

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hause des Schlossermeisters Herrn Brandt wohne, und bitte, bei dem Versprechen prompter und reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

F. Ch. Metzner,
Buchbindermeister. 2

Mit der Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Schneidermeisters Herrn Schlaf, eine Treppe hoch, wohne, verbinde ich die Bitte, um geneigten Zuspruch.

G. G. Weber,
Schneidermeister. 2

Das unweit der kleinen Floßbrücke belegene Waimannsche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

M. Sabelmann. 1

Es ist am 18. Februar eine **goldene Brosche** auf dem Wege vom Goldschmid Brackmannschen Hause bis zur Ströhmschen Handlung **verloren** gegangen, der Finder derselben wird gebeten, gegen eine gute Belohnung die Brosche beim Goldschmid Herrn Brackmann abzuliefern. 3

Vom 21. bis zum 28. Februar.

Verstorbene. St. Nikolai=Kirche: Diedrich Peter Berg, alt 79 Jahr

Proclamirte. St. Nikolai=Kirche: Carl Amandus Borchard und Olga Erdmann.

Im Namen des General=Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 10. Sonnabend, den 8. März 1858.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Februar. (H. C.) Während der Nacht vom 11. auf den 12. d. hat man zu Mora-Strand drei erhebliche Erdſtöße verſpürt.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. März. (Tel.-Bur.) In der heute ſtattgefundenen Sitzung des Reichsraths wurde das Geſetz in Betreff der Befeſtigung Kopenhagens von der Seeſeite zum zweiten Male verhandelt. Das Miniſterium hatte die Annahme deſſelben zur Cabinetsfrage gemacht. Bei der Abſtimmung waren 41 Stimmen für daſſelbe, 4 dagegen. Eilf Reichsraths-Mitglieder hatten ſich der Abſtimmung enthalten. In Bezug auf die Deutſche Frage hatte der Conſeils-Präſident die Erklärung abgegeben, die Regierung werde, ſo weit das Intereſſe des Landes es geſtattet, nachgeben, aber das Princip des Geſammtſtaates ſo weit als möglich feſthalten.

Deutſchland.

Hannover, 5. März. (H. C.) Moor-, Haide- und Waldbrände ſind ſeit 8 bis 10 Tagen, in verſchiedenen Provinzen des Landes, am meiſten im Lüneburgiſchen, wieder an der Tagesordnung. Froſt, Wind und Waſſermangel ſetzten den Löſchverſuchen faſt überall unbeſiegbare Schwierigkeiten entgegen, und man iſt deshalb an mehreren Orten genöthigt, dem verheerenden Element ſeinen Lauf zu laſſen.

Berlin, 4. März. (H. C.) Der Bundes-Beſchluß vom 23. v. M., welcher im Anſchluß an den Hannoverſchen Antrag vom 4. d. M. die Erwartung ausſpricht, daß die Däniſche Regierung ſich von jetzt an in den Herzogthümern Holſtein und Lauenburg aller weiteren, mit dem Bundes-Beſchluſſe vom 11. d. M. nicht in Einklang ſtehenden Vorſchritte auf der Baſis der Geſetze, welche der verfaſſungsmäßigen Wirkſamkeit entbehren, enthalten werde — dieſer Beſchluß iſt der Däniſchen Regierung officiell notificirt worden, und man ſieht nunmehr abermals einer Rückäußerung Dänemarks entgegen. Wiewohl nach dem bisherigen Verhalten Dänemarks kaum zu erwarten iſt, daß in dieſer Rückäußerung eine weſentliche Aenderung der bisher befolgten Politik enthalten ſein wird, ſo fehlt es doch nicht an Anzeichen dafür, daß die Schritte des Deutſchen Bundes und die ſich dabei kundgebende Einigkeit der Deutſchen Mächte nicht ohne Eindruck in Kopenhagen geweſen iſt. Wie man erfährt, hat der Däniſche Geſandte in Frankfurt noch am Tage des erwähnten Bundes-Beſchluſſes ſich veranlaßt gefunden, dem Bundes-Präſidial-Geſandten in der Holſtein-Lauenburgiſchen Angelegenheit Eröffnungen zu machen, und bei dieſer Gelegenheit in überaus concilianter Weiſe zu verſichern, daß ſeine Regierung gern geneigt ſei, den Deutſchen Forderungen nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Oeſterreich.

Wien, 5. März. (Zeit.) Die „Wiener Ztg.“

bringt folgende Mittheilung: Die treuen Völker Oesterreichs haben die beglückende Veranlassung, einem Ereignisse entgegenzusehen, welches zugleich für die erhabene Kaiserliche Familie und die unter dem Scepter Habsburgs vereinten Länder ein neues schönes Unterpfand freudenreicher Hoffnungen sein wird: Ihre Majestät die Kaiserin befindet sich in gesegneten Umständen.

Italien.

Genua, 1. März. (Zeit.) In der vorgestrigen Sitzung hat der Stellvertreter des Generaladvokaten sein Requisitorium in Betreff der wegen des Attentats vom 29. Juni Angeklagten vorgetragen. Gegen eilf derselben wird die Anklage fallen gelassen, gegen 6 Todesstrafe, gegen 3 lebenslängliche Zwangsarbeit, gegen 1 zwanzigjährige Haft, gegen 8, darunter der Redacteur der „Italia del Popolo", zehnjährige Zwangsarbeit beantragt.

Man hat, wie dem „Nord" telegraphirt wird, die Entdeckung gemacht, daß das Complott, welches hier zum Ausbruch kommen sollte, mit dem Attentat in Paris in Zusammenhang stand. Auf ein von Frankreich kommendes Zeichen sollten verschiedene Insurrectionen ausbrechen.

Rom, 27. Febr. (H. C.) Auf Reclamation von Paris sind hier neue Versuche gemacht, über die Theilnehmer am Attentat Enthüllungen von ihren Freunden zu erhalten. In Ravenna, Forli und Bologna wurden im Anfange dieser Woche aus keinem anderen Grunde mehrere junge Männer aus guten Familien eingezogen, weil sie in letzter Zeit in ihren Aeußerungen über Napoleon und seine nächste Zukunft die Aufmerksamkeit und den Verdacht geheimer Polizei-Agenten geweckt hatten. Ueberhaupt aber zeigt sich in der Romagna wieder eine politische Erregtheit, welche der Regierung unlieb ist und den Oesterreichern, besonders in Bologna, Widerwärtigkeiten und Verlegenheiten, namentlich in gesellschaftlicher Beziehung, bereitet.

Neapel, 19. Febr. Man schreibt der „Union": Die starke Kälte ist auf Sicilien noch empfindlicher, als auf dem Continente; der Schnee liegt dort in mehreren Ortschaften 3 Fuß hoch, und zwar nicht nur in den im Gebirge liegenden Dörfern, sondern selbst in der Nähe des Littorals. Die Oliven-, Orangen- und Citronenbäume litten ungeheuer und ihr Verlust wird für Sicilien auf mehrere Jahre empfindlich sein.

Frankreich.

Paris, 1. März. (N. Pr. Z.) Marquis Turgot hat auch in Madrid gegen die Flüchtlinge verschärfte Wachsamkeit empfohlen, obgleich daselbst keine gefährlicher Art sich aufhalten. Die Censur hat mittlerweile den Blättern aufgetragen, sich so vorsichtig als möglich gegen die Französische Regierung auszusprechen.

Die „Indépendance" meldet, daß im Senat nur eine Stimme gegen das Sicherheits-Gesetz gestimmt hat. Es war die des Generals Mac Mahon. Er begleitete sein Votum mit folgenden Worten: Ich stimme gegen dieses Gesetz, weil es unconstitutionnell, weil es die Gewalt in eine Richtung bringt, die für sie verhängnißvoll werden wird. Ich bin kein Redner, ich kenne nur die Beredtsamkeit des Lagers; aber so ist meine Meinung.

Paris, 3. März. (A. A. Z.) Der Beschränkung der freien Entwickelung des Verkehrs und des Absatzes ist als absolutes Gegentheil — die vollständige Freigebung der Metzgerei gefolgt. Herbeigeführt ist die neue Maßregel dadurch, daß durch den letzten Versuch der Taxation des Fleisches dasselbe nur theurer und schlechter geworden war; da in jeder Kategorie das beste Fleisch nicht mehr galt als das schlechteste, so war es für den Schlächter am gewinnbringendsten, schlechtes Fleisch, nur dürftig gemästetes Vieh zu kaufen, während unter den Orleans, wo der Octroi vom Stück und nicht vom Gewicht entrichtet wurde, er seinen Vortheil dabei fand, möglichst schweres, gut gemästetes Vieh einzuführen.

(H. C.) Orsini und seine Mitschuldigen werden erst in nächster Woche hingerichtet werden. Ein Artikel des peinlichen Verfahrens verordnet nämlich, daß der Spruch des Cassationshofes nicht vor dem zwölften Tage nach dem Urtheil des Geschworenen-Hofes vor sich gehen könne, und doch versammeln sich seit ehegestern jede Nacht Tausende von Menschen, um der Hinrichtung beizuwohnen.

Paris, 4. März. (Zeit.) Heute fand das Leichenbegängniß des Prinzen von Audh, Mirza Mohamud Savand Allie Lekunder Hasmud Bahadur, statt.

Nach den letzten Berichten, die aus China hier eingetroffen sind, hatte das westmächtliche Geschwader sich nach der Mündung des Flusses Pei-ho begeben, welcher in's gelbe Meer fällt und an Peking vorüberzieht. Der Plan des Geschwaders ist, bis in die Hälfte des Flusses hinaufzufahren und eine Depesche an den Kaiser zu schicken, durch welche man für die Gesandten von Frankreich und England eine feierliche Audienz verlangt. Dieser Weg mußte deshalb eingeschlagen werden, weil die Mandarine der Küstenprovinzen sich geweigert haben, die Depeschen an den Kaiser gelangen zu lassen.

Paris, 5. März. (St.-A.) Alle Präfecten haben an die unter ihnen stehenden Beamten ein gleichlautendes Rundschreiben gerichtet, worin genaue Beachtung der Paß-Reglements eingeschärft wird. Der Präfect des Loiret-Departements fügte seinem Schreiben an die Unter-Präfecten und Maires — dem „Memorial du Loiret" zufolge — noch bei: „Um die Ueberwachung der zahlreichen Reisenden, welche sich nach Paris begeben, leichter zu machen, ersuche ich Sie, mir unverzüglich und direct von allen Pässen Mittheilung zu machen, die Sie nach Paris ausstellen oder visiren. Die Maires haben mir insbesondere die Individuen zu bezeichnen, welche ihnen aus irgend einem Grunde beobachtet werden zu sollen scheinen; gleichzeitig haben Sie mir über deren Antecedentien und Beziehungen alle Aufschlüsse zu ertheilen, welche geeignet sind, eine Ueberwachung zu erleichtern."

(A. A. Ztg.) Verschiedentlich ist die Wiederherstellung des Adels in Frankreich in Aussicht gestellt worden, und es scheint nach der neuesten Nummer des „Journal des Débats", daß nicht blos der Staatsrath sich ernsthaft mit dem Project beschäftigt, sondern dasselbe bereits eine weitläufige Literatur hervorgerufen hat, worin die Frage nach allen Richtungen erörtert wird. Der Adel besteht allerdings noch heute in Frankreich, aber nur als Gebrauch, nicht als Recht. Aufgehoben wurden Privilegien und Titel durch die Französische Revolution; wiedereingeführt durch Napoleon. Am 30. März 1806 ernannte er eine Menge Herzoge und Fürsten; am 14. August 1806 stellte er die Majorate wieder her, hob die Gleichberechtigung der Erben zu Gunsten des ältesten Sohnes der Familie auf, und durch Artikel 250 des Strafgesetzbuches wurde Jeder mit einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten bis 2 Jahren bedroht, der ihm nicht zustehende oder gesetzlich zuerkannte Uniformen, Costüme, Orden oder Kaiserliche Titel führen würde. Die Restauration behielt diesen Artikel bei; die Juli-Dynastie hob ihn wieder auf. Die provisorische Regierung beseitigte alle Titel durch das Decret vom 29. Februar 1848; das Kaiserreich annullirte dieses Decret abermals am 24. Februar 1852. Titel bestehen also in Frankreich, aber ihre Führung ist durch kein Gesetz geschützt. Auch der gegenwärtige Kaiser hat bereits Titel ertheilt, wenngleich nicht immer die Decrete darüber veröffentlicht sind. Daß der Kaiser die ernste Absicht hat, wieder einen zu Recht bestehenden Adel zu schaffen, geht aus vielen Zeichen hervor; der officiöse „Constitutionnel" hat über das Institut und die Bedeutung desselben Leitartikel von unverkennbarer Tendenz gebracht. Die Ansichten Louis Napoleon's über den Adel finden sich im zweiten Bande (Pag 51) seiner gesammelten, 1854 wieder aufgelegten Werke. Die Tendenzen des Kaisers (fährt das „J. des Débats" fort) sind hier sehr deutlich ausgesprochen, er scheint mehr die Absicht zu haben, einen neuen mächtigen Adel, ähnlich der Englischen Nobility, zu gründen, als den alten wiederherzustellen.

Paris, 6. März. (St.-A.) Die industriellen Wochenblätter besprechen die „anhaltende Lähmung aller Geschäfte." In Marseille sieht es übel aus, in Lyon wollen wegen der geringen Aufträge die Seidenpreise sich immer noch nicht wieder recht heben; eine namhafte Anzahl von Wechseln auf Amerikanische Häuser ist unbezahlt zurückgekommen, und die Seidenfabrikanten sind in Noth.

Paris, 8. März. (Zeit.) Die Verurtheilten haben gestern zum zweiten Male die Messe gehört. Pieri soll, im Falle er begnadigt würde, wichtige Entdeckungen in Aussicht gestellt haben, vornehmlich über die Identität der Person, an welche die sechste, bisher unermittelte Bombe übergeben wurde.

Paris, 9. März. (Tel.-Bur.) Der heutige „Moniteur" meldet ein Ereigniß, das in Chalons sur Saone in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage stattgefunden hat. Sonnabend gegen 9 Uhr Abends stürzte sich ein Haufen von 40 Männern auf einen kleinen Posten, den er überrumpelte. Der Haufen bewegte sich sodann nach der Eisenbahn zu und schrie: „Es lebe die Republik! Die Republik ist in Paris proclamirt. Ueberall ist Republik. Auf, Männer von Chalons! Zu den Waffen!" Der oberste Beamte des Bahnhofes, ein alter Militair, rief seine Beamten zusammen und trieb die Aufrührer zurück. Der Haufen wandte sich hierauf nach der Saonebrücke, besetzte dieselbe, um die Allarmirung der Caserne zu verhindern. Die Offiziere der Garnison, welche sich unterdeß nach der Unterpräfectur begeben hatten, um Erkundigung über das bereits verbreitete Gerücht einzuziehen, erzwangen den Uebergang mit dem Degen. Bald darauf kam Militair an, bei dessen Erscheinen der Haufen sich noch vor Mitternacht zerstreute. Funfzehn der Hauptschuldigen wurden verhaftet.

(St.-A.) Einer officiellen Benachrichtigung zufolge müssen Ausländer, welche nach Frankreich reisen, ihre Pässe bei jeder Reise von einem Französischen Gesandten ꝛc. visiren lassen, doch werden nur für das erste Visa Gebühren erhoben und die übrigen gebührenfrei ertheilt.

(Zeit.) Morgen wird das Urtheil des Cassationshofes in dem Attentatsprozeß erwartet, und wenn, wie es nicht anders vermuthet werden darf, der Appell Orsini's, Pieri's und Rudio's verworfen wird, so dürfte die Hinrichtung der Verurtheilten am Freitage oder Sonnabend stattfinden. Orsini bewahrt noch immer seine Kaltblütigkeit, aber sein rabenschwarzes Haar ist seit seiner Verhaftung doch erbleicht und fast weiß geworden. Seine Frau, denn er ist, was man anfangs nicht wußte, wirklich verheirathet, obschon er seit acht Jahren geschieden ist, traf mit ihren beiden Töchtern hier ein, um die Vermittelung der Kaiserin zur Begnadigung ihres Gatten anzurufen.

Paris, 10. März. (St.-A.) Ueber den Vorfall in Chalons an der Saone bringen die Provinz-Journale Näheres. Der „Courrier de Lyon" vom 10. März berichtet: „Es scheint, daß am vorigen Sonnabend einige politische Verhaftungen in der Stadt vorgenommen wurden und die Mitglieder irgend einer geheimen Gesellschaft beschlossen, ihre gefangenen Chefs zu befreien, und die tiefe Ruhe, deren die Stadt sich gewöhnlich erfreut, gab diesem Handstreiche allerdings einige Aussicht auf Erfolg. Sonnabend Abends um 9 Uhr, als der aus etwa zwölf Mann bestehende Posten am Gefängniß in aller Ruhe einschlief, stürzte ein Haufen von etlichen 30 Männern auf die Wache los, überrumpelte und entwaffnete die Schildwache, brach die Thüre ein und bemächtigte sich der an der Wand hängenden Gewehre, bevor die überraschten Soldaten sich zu vertheidigen vermochten. Sodann durchliefen die Aufrührer einige Straßen, indem sie, inmitten der über eine solche Frechheit entrüsteten Bevölkerung, die Republik leben ließen. Bald aber ergriff die Behörde die erforderlichen Maßnahmen. Das zu Chalons garnisonirende Bataillon griff zu den Waffen und zerstreute den Aufwiegler-Haufen, dessen Haupträdelsführer festgenommen wurden. Uebrigens wird nicht gesagt, ob den Aufrührern die beabsichtigte Befreiung der Gefangenen gelang. Marschall Castellane schickte sofort den die Militair-Unterdivision commandirenden General ab, um eine Untersuchung einzuleiten."

Paris, 11. März. (Tel.-Bur.) Der Cassationshof hat heute das Cassations-Gesuch der Angeklagten Orsini, Pieri und Rudio verworfen.

Aus Marseille, 4. März, wird dem „Nord" telegraphisch gemeldet: „Die Lage des hiesigen Platzes ist noch fortwährend schlimm; jeder Tag bringt neue Zahlungs-Einstellungen."

Belgien.

Brüssel, 5. März. (H. C.) General Bedeau hat an die Indépendance folgende Zuschrift gerichtet: „Brüssel, den 3. März. Herr Redacteur! Ich habe in Ihrer Nummer vom 1. März und in Ihrer Pariser Correspondenz vom 2., Abend-Ausgabe, gelesen, daß ein Decret den Generälen Changarnier und Bedeau die Erlaubniß ertheilt, nach Frankreich zurückzukehren. Wenn man die in Bezug auf uns getroffene Maßregel so bezeichnet, so verfällt man in einen Irrthum, dessen Berichtigung nicht unerheblich ist. Im Jahre

1852 und im Jahre 1853 hielt die Französische Regierung, als sie die Rückkehr mehrerer Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung gestatten wollte, ein Decret für nöthig, um das Verbannungs-Decret aufzuheben. Der „Moniteur" vom 1. März 1858 enthält kein Decret, sondern eine bloße Erlaubniß, welche auf dem Verwaltungswege wieder zurückgenommen werden kann. Diese Erlaubniß, welche in dem Augenblicke bekannt gemacht wird, wo die Regierung eine große Anzahl Franzosen der gewöhnlichsten Garantieen der Rechtspflege beraubt, hat offenbar zum Zweck, der öffentlichen Meinung eine andere Richtung zu geben. Zu einem solchen Vorhaben will ich die Hand nicht bieten. Uebrigens erinnere ich mich noch sehr wohl, daß man vor 6 Jahren, um mich zu verhaften, die Anklage auf ein „„Complott gegen die Sicherheit des Staates und eine Niederlage von Kriegswaffen"" gegen mich erfunden hat. Wie lebhaft ich auch wünschen mag, nach Frankreich zurückzukehren, so muß ich vor Allem doch bei dieser Gelegenheit zu Gunsten des Rechtes gegen Willkühr-Maßregeln Einsprache erheben. Empfangen Sie, Herr Redacteur, die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung. General A. Bedeau.

Niederlande.

Amsterdam, 5. März. (St.-A.) Das gesammte Ministerium hat jetzt seine Entlassung eingereicht.

Großbritannien und Irland.

London, 11. März. Heute hat abermals ein Verhör des angeklagten Französischen Flüchtlings Bernard stattgefunden, die Fortsetzung desselben wird nächsten Sonnabend stattfinden. Die Regierung will denselben nicht als Mordgehilfen anklagen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Febr. (St.-A.) Die Versprechungen und Zusicherungen des Sultans wirken beruhigend auf die Bevölkerung Bosniens. — Wie dem „Nord" aus Konstantinopel, 24. Februar, berichtet wird, fängt die Französische und Russische Diplomatie an, sich wegen der Unruhen in den Türkisch-Slavischen Provinzen in Bewegung zu setzen; Herr von Thouvenel hat mit dem Russischen Gesandten wiederholt Besprechungen über diese Angelegenheiten gepflogen, und man erwartet vom Divan Mittheilungen, um sich mit demselben in Einklang zu setzen. Indeß wüthet die Grippe in Konstantinopel so stark, daß fast die gesammte Türkische Minister- und Beamtenwelt krank ist.

(Zeit.) Nach einigen etwas milderen Tagen sind Kälte, Sturm und Schnee verstärkt zurückgekehrt, und eine telegraphische Depesche aus Varna meldet sogar, daß der dortige Hafen nebst Rheede letzten Montag in der Nacht unverhofft zugefroren sei, so daß der Lloyddampfer „Italia" gezwungen war, das hohe Meer zu suchen. Bei den süßen Wasserbrunnen erfror ein Hirt sammt 80 Schafen; in Skutari sind die Häuser unter dem Schnee im wahren Sinne des Wortes begraben; der Commandant der Leibgarde, Jussuff Effendi, mußte sich, um in sein Serail gelangen zu können, einen mehrere hundert Klafter langen Tunnel durch den Schnee graben lassen, in Beschiktasch gingen die Einwohner bei den Fenstern aus und ein, so hoch war die Schneedecke.

Griechenland.

Athen, 27. Februar. (N. Pr. Z.) Am 21. d. M., früh nach 11. Uhr, fühlten wir hier in Athen eine sehr heftige Erderschütterung. Die Stöße waren von Nordosten nach Südwesten. Dieses Erdbeben hat die Stadt Korinth zerstört. Viele in der Nähe befindlichen Dörfer, wie Kalamaki, Examilia auf dem Isthmus, Asisi und Perigali in der Nähe von Korinth, haben bedeutend gelitten. Fünf Menschen haben unter den Ruinen ihrer Häuser ihren Tod gefunden. Ueber 50 Personen sind mehr oder weniger schwer verwundet. Die Regierung hat in Uebereinstimmung mit den Kammern beschlossen, unter die unglücklichen Korinther eine Summe von 50,000 Drachmen zu vertheilen, um die dringendste Noth einigermaßen zu lindern. Die Wasserleitung wurde zerstört. Die Festungsmauern rollten von Akrokorinth auf die unglückliche Stadt herab. Das Unglück ist groß, und wird durch den harten Winter noch drückender.

Amerika.

Halifax, 25. Februar. (St.-A.) Die Mormonen rüsten sich eifrig, um den gegen sie entsandten Unions-Truppen Widerstand zu leisten. Aus den Vereinigten Staaten ist sonst außer dem

gewöhnlichen Verzeichniß von Unglücksfällen kaum etwas zu berichten. Zu Neworleans ist eine Feuersbrunst unter der dortigen Dampferflotte ausgebrochen. Sechs Dampfer verbrannten vollständig, und ein anderer erlitt starke Beschädigungen. In St. Louis ist ein Hotel abgebrannt; 29 Personen kamen dabei um's Leben, und 40 bis 50 wurden vermißt.

Vermischtes.

London. Ueber den „Leviathan" entnehmen wir den „Times" folgende Notizen: „Er liegt, von zehn starken Ankern festgehalten, vor Deptfort mitten im Fluß, und vermittelst 120,000 Pfd. St. und einer guten Zahl Arbeiter hofft man ihn im Juli zu seinem ersten Ausflug vollständig ausgerüstet zu sehen. Um dies möglich zu machen, sind die verschiedenen Arbeiten, als da sind: Auftakelung, Kabinen-Einrichtung und dergleichen mehreren Firmen contractlich übergeben worden. An den sechs Masten wird tüchtig gehämmert. Sie werden nach Art der Dampfkessel, aus zolldicken Eisenplatten röhrenförmig construirt und 130 bis 170 Fuß hoch (vom untersten Raume aus gerechnet). So wird jeder wohl 600 bis 800 Centner schwer werden, und sollte das Schiff je in die Lage kommen, das Ueberbordwerfen der Masten wünschenswerth erscheinen zu lassen, so knickt man durch ein eigens dazu aufgestelltes Druckwerk die hohlen Eisenmassen an ihrer Basis auf dem Verdecke zusammen, worauf der Mast nach einer andern Seite umschlägt. Eine andere Vorrichtung ist dazu bestimmt, in einem solchen dringenden Falle die Takelage rasch los zu machen, so daß jeder Mast binnen 5 Minuten über Bord geworfen werden könne.

Neapel. Das Journal des Königreichs Beider Sicilien hat die Uebersicht aller Todten und Verwundeten beim Erdbeben am 16. December veröffentlicht. Nach derselben belief sich die Anzahl der Todten in der Provinz Salerno, die weit weniger gelitten hat, als die Basilicata, auf 1443, und die Verwundeten auf 347. Dagegen zählt die Basilicata 9360 Todte und 1359 Verwundete. Die Gesammtzahl aller Todten in beiden Provinzen bei der unheilvollen Katastrophe macht also 10,803, und die der Verwundeten 1706 Personen aus. Am ärgsten sind die Ortschaften Montemurro und Saponara in der Basilicata mitgenommen worden.

— Die Gesammtsumme der Spanischen Staatsschuld beträgt der „Espana" zufolge 14,644 Mill. 110,969 Realen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt im 1. Quartal an der Ecke der Malmoe- und Revalschen Gasse sub № 55 belegene, dem Schneidermeister Gustav Georg Weber zugehörig gewesene und von demselben zusammt dem dabei befindlichen, zu einem Wohnhause umgebauten, an der Revalschen Gasse belegenen Nebengebäude und allen sonstigen Appertinentien, laut am 19. December d. J. coroborirten Contracts, für die Summe von 1275 Rubel Silber an den Herrn Blagotschinny Protojerei Jacow Tschetschkewitsch verkaufte hölzerne Wohnhaus aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung protestiren zu können vermeinen sollten, mit Ausnahme der Ingrossarien deren Rechte im Contracte bewahrt werden, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und rechtlich zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, das vorbezeichnete Wohnhaus nebst Nebenhaus und sonstigen Appertinentien aber dem rechtmäßigen Besitzer, Herrn Blagotschinny Protojerei Jacow Tschetschkewitsch, zu seinem erblichen Eigenthum adjudicirt werden soll. — Wonach zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 28. December 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3311. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien die Erben des im Jahre 1818 hierselbst verstorbenen Fuhrmanns Johann Diestfeldt, namentlich aber: die ehelichen Descendenten des

allhier verstorbenen Fuhrmanns und nachherigen Ministerials Johann Jacob Diestfeldt, die Maria Diestfeldt verehelichte Gütling und die Amalie Diestfeldt oder deren eheliche Nachkommen, aufgefordert ihre etwanigen Ansprüche an den Nachlaß ihres vorgenannten resp. Vaters und Großvaters des Fuhrmanns Johann Diestfeldt in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieser Vorladung, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe zu exhibiren und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt werden soll, in Betreff des beregten Nachlasses aber ergehen soll, was Rechtens. Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 24. Februar 1858.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 601. Schmid, Secrt. 3

Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau füget hiermit zu wissen: Demnach das von der Wittwe des weiland Herrn Rathsherrn Gotthard Frommhold Rothschildt, der nunmehr verstorbenen Frau Henriette Natalie Rothschildt, geb. Almquist, am 4. October 1857 errichtete, offen eingelieferte Testament, am 11. März d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit allhier beim Rathe verlesen werden soll, als wird solches allen denen, die dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche wider dieses Testament zu sprechen gesonnen sein sollten, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Rechtswahrnehmungen in der gesetzlichen Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte hierselbst einzubringen und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch zugelassen, sondern ipso facto präcludirt werden soll. Gleichergestalt werden auch die Gläubiger und Schuldner der Verstorbenen hiermit aufgefordert, Erstere, ihre Ansprüche innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier geltend zu machen, Letztere aber in gleicher Frist ihre Schuldbeträge, zur Vermeidung der auf Verheimlichung fremden Gutes gesetzten Strafe hierselbst einzuliefern. Wonach sich zu achten. Pernau, Rathhaus, den 15. Februar 1858.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 505. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt im 1. Quartal an der Wasserpforte sub № 49 belegene, von dem Kaufmann Franz Hermann Stein, mittelst am 18. Februar d. J. coroborirten Contracts, dem Pächter Friedrich Johann Erichson verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu protestiren gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, solche ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses öffentlichen Proclams entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe zu verlautbaren und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch zugelassen, sondern für immer präcludirt, und das obenbezeichnete Grundstück dem Pächter Friedrich Johann Erichson zu seinem rechtmäßigen Eigenthum adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 18. Februar 1858.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 352. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 1. d. M. sub № 706 derjenige der Stadt gehörige an der Rigaschen Straße belegene Platz, auf welchem das Sprützenhaus steht, öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 14., 15. und 16. April, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 17. April c. angesetzt worden sind. Hierauf Reflectirende werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags eilf Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Minderbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 6. März 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 85. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf Antrag des Pernauschen Schulen-Inspectorats hierdurch bekannt gemacht, daß die in diesem Jahre an den Gebäuden der hiesigen höhern Kreisschule auszuführenden Reparaturen ausgeboten werden sollen, und der desfallsige Termin auf den 14. d. Mts., der zweite und letzte Termin aber auf den 16.

d. M. angesetzt worden ist. Hierauf Reflectirende werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr in dieser Behörde sich einzufinden, Bot und Mindestbot zu verlautbaren, sodann aber abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 6. März 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 86. G. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der in № 8 des hiesigen Wochenblatts zum 24. v. Mts. anberaumte Torg zur Uebernahme einer Lieferung verschiedener Producte für das in hiesiger Stadt stationirte Militair, eingetretener Umstände halber erst am 3. März und der Peretorg am 8. März c. stattfinden wird. Hierauf Reflectirende werden demnach ersucht, sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr recht zahlreich in der Kanzellei dieser Behörde einzufinden.

Pernau, Polizeigericht, am 6. März 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 311. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Stellung von 12 Ruderern und eines Steuermanns, während der diesjährigen Navigation an den Mindestfordernden vergeben werden wird und die desfallsigen Torge auf den 10. und 13. März angesetzt worden sind. Die Bedingungen sind in der Kanzellei zu ersehen. Pernau, Port-Tamoschna, den 25. Februar 1858.

Unterz. Zoll-Verwalter Brosse.

№ 133. Contr. Secrt. Schmid. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hier und anderen Orts mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich zur Anfertigung aller Messingguß-Arbeiten, als: Glocken, Plätteisen, Leuchtern, Mörsern, Brennerei- und kleineren Krähnen, Unterlagen zu Mühlen und Maschinen, Kirchen-Kronleuchtern, so wie überhaupt in allen zu meinem Geschäft gehörenden Arbeiten bestens empfehle. Einige obengenannte Artikel stehen bei mir vorräthig. Auch kaufe ich jederzeit altes Messing.

C. W. Peterson,

Krongießermeister in Pernau. 1

Sein

NEUES ETABLISSEMENT

von

GALANTERIE- UND MODE-WAAREN

in der Königsstrasse No. 191

empfiehlt

Heinr. Puls.

Zwei gesunde starke Wagenpferde, Winter- und Sommer-Equipagen, Pferdegeschirre, Tischler- und Garten-Geräthschaften, Bettzeug und mehrere andere brauchbare Sachen sind im früheren Schoelerschen jetzt Jacobyschen Hause, dem Armenhause gegenüber, zu verkaufen. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im Hause des Schlossermeisters Herrn Brandt wohne, und bitte, bei dem Versprechen prompter und reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

F. Ch. Metzner,

Buchbindermeister. 1

Mit der Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Schneidermeisters Herrn Schlaf, eine Treppe hoch, wohne, verbinde ich die Bitte, um geneigten Zuspruch.

G. G. Weber,

Schneidermeister. 1

Es ist am 18. Februar eine **goldene Brosche** auf dem Wege vom Goldschmid Brackmannschen Hause bis zur Ströhmschen Handlung **verloren** gegangen, der Finder derselben wird gebeten, gegen eine gute Belohnung die Brosche beim Goldschmid Herrn Brackmann abzuliefern. 2

Vom 28. Februar bis zum 7. März.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Fritz Operson. — Heinrich Mühlmann.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Emilie Ratziborinsky, alt 6 M. — Wilhelm Ratziborinsky, alt 3 J. 1 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Auctions-Anzeige.

Am 14. März d. J., Freitags, Nachmittags 2 Uhr, werden im Locale der Bürgergeſellſchaft Meublen, als: mehrere Sopha, Stühle, Tiſche, darunter zwei mahagoni Kartentiſche und zwei Pfeilertiſche, 2 große Wandſpiegel, Betten, Fayence-, Glas-, Meſſing-, Blech-, Eiſen- und Stahl-Sachen, Equipagen, ſo wie mehrere andere brauchbare Gegenſtände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

Pernau, den 4. März 1858.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 11. Sonnabend, den 15. März 1858.

Inländiſche Nachrichten.

Dorpat. (Inl.) In der zweiten Hälfte des Jahres 1857 haben im Dorpatſchen Lehrbezirke Diplome als Hauslehrer erhalten: Oscar Haaſe, Carl Braun, Georg Dreſcher, Leonhard Puſſul' und Carl Jürgens; als Privaterzieher: grad. Student der Theologie Theodor Kroeger, grad. Student der Theologie Wilhelm Kuntzendorff, grad. Student der Theologie Rudolph Faltin; als Hauslehrerinnen die Damen: Eliſabeth Willert, Marie von Schirmann, Amalie von Sacken, Pauline Mickhoff, Roſalie Aßafrei, Aline Beater, Louiſe Wagner, Mathilde Hartmann, Chriſtine Müller, Wilhelmine Hartmann, Emilie Stieda, Agnes Moeller, Caroline Schilling, Anna Buck, Eliſe Stieda, Emma Badendyk, Emilie Hugenberger, Marie Semmer, Mathilde Sporleder, Thereſe Kayſer, Henriette Spränger, Johanna Lutzau, Eliſabeth Taubenheim, Agnes Beyersdorff, Emilie Dufeaux, Thereſe Johannſen, Caroline v. Paucker, Mathilde de Mühlen, Eliſabeth v. Glehn, Wilhelmine Pahnſch, Marie Ströhm, Amandine Leufner, ſo wie die Hauslehrerin Marie Jacowizki ein ergänzendes Atteſtat.

St. Petersburg, 4. März. Das „Journal für Actionaire" ſagt: Die Zahl der Actiengeſellſchaften, deren Zweck die Verbeſſerung und Erweiterung der Verkehrsmittel iſt, wächſt immer mehr an und zeigt, daß die induſtrielle Thätigkeit die richtige Bahn einſchlägt. Außer dem Nutzen, den die Eiſenbahn-Geſellſchaften dem Staate bringen, ſichern ſie auch durch ihren günſtigen Einfluß auf Handel und Gewerbe den Theilhabern beträchtliche Vortheile. Bei dem großen Umfange des Reiches wird dem Unternehmungsgeiſte hier noch lange ein weites Feld offen bleiben, auf welchem er die Hinderniſſe der Natur bekämpfen und beſiegen wird. Wenn von Eiſenbahnen die Rede iſt, ſo kann man nicht umhin, eine Thatſache zu berühren, welche den oft verfochtenen Satz glänzend beſtätigt, daß nämlich der Staat dergleichen Unternehmungen nicht mit demſelben Erfolge noch mit derſelben Oekonomie durchführen kann, wie Privatgeſellſchaften, ſchon aus dem Grunde, weil die Capitalien der Privaten nicht auf ſo unerſchöpflichen Hilfsquellen beruhen, wie die des Staats, und weil man ſorgfältiger auf den Schutz derſelben bedacht iſt. So ergiebt ſich aus officiellen Berichten im Journal der Direction der Wegeverbindung und öffentlichen Bauten, daß während der drei Monate Juni, Juli und Auguſt 1856, die Einnahme der Eiſenbahn zwiſchen St. Petersburg und Gatſchina 16,608 Rbl. 46 Kop. S. betrug und daß während derſelben 3 Monate 1857, nachdem die Bahn unter die Adminiſtration der großen Ruſſiſchen Eiſenbahn-Geſellſchaft geſtellt worden, die Einnahme auf 27,639 Rbl. 48 Kop. S., alſo um 66 Procent ſtieg.

Irkutsk. (Corresp. der „Nord. Biene.") Der gegenwärtige Winter ſetzt uns durch ſeine Uebergänge von Kälte zur Wärme und umgekehrt in

Erſtaunen. Am 20. December hatten wir im Laufe des Tages + 2°,5. Eines ſolchen Wunders erinnert ſich hier Niemand, ja in den Annalen von Irkutsk findet ſich nirgends ein Wort über Wärmegrade im December. Im November hatten wir ſogar warme Tage von + 6°,5. Indeſſen nahm ſich der Winter ſein Recht: am 10. November Morgens zeigte der Thermometer — 20°,2 und im December ſtieg die Kälte bis auf — 22°,3. Auf dem Angara-Fluſſe zeigte ſich erſt vor Kurzem Eis, jedoch vom Zufrieren deſſelben iſt bisher nichts gehört worden. Da ſich auf der Angara keine Eisdecke gebildet, ſo hört ſelbſtverſtändlich jede Communication auf, in Folge deſſen Alles vertheuert wird. Auch in der Transbaikalſchen Provinz herrſcht ein warmer Winter. Aus Nertſchinsk erfahren wir, daß es daſelbſt im November geregnet hat, wonach die Schlittenbahn aufhörte. In Sibirien iſt Regen im Winter das wunderbarſte der Wunder. Eine Kälte von 15 Grad iſt dort etwas Gewöhnliches, und ohne 30 Grad und darüber geht ſelten ein Winter vorüber. Unſere Alten ſind der Meinung, daß der warme Winter nichts Gutes verkündet. Uns ſteht entweder Mißwachs oder eine Epidemie in Ausſicht. Möge uns Gott vor dem einen wie dem Andern bewahren. — In der Botogolskiſchen Grube ſind circa 1000 Pud Graphit für den Hamburger Bleiſtift-Fabrikanten Faber zu Tage gefördert, aber, wie wir hören, nimmt er nicht mehr als 10 Pud, weil er bereits aus Böhmen mit Graphit verſorgt worden iſt. — Es iſt auffallend, daß ſich unter unſeren Capitaliſten Niemand findet, der eine Bleiſtift-Fabrik etablirt. Sibirien befindet ſich ſonſt in gedeihlichem Zuſtande und in allen Unternehmungen iſt der Gewinn ein äußerſt weſentlicher.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 13. März. Die Zeit ſchreibt: Wie bereits gemeldet, hat der Handelsminiſter den Geſetz-Entwurf über den Bau einer Eiſenbahn von Königsberg in öſtlicher Richtung über Inſterburg und Gumbinnen, bis zur Landes-Gränze bei Eydtkuhnen, vorgelegt. In dieſem Frühjahre ſollen die Arbeiten auf der (Ruſſiſchen) Linie Pſkow-Wilna und Wilna-Kowno Preußiſche Gränze in Angriff genommen werden, ſo daß nach officieller Mittheilung des Ruſſiſchen Gouvernements die Zweig-Bahn Eydtkuhnen-Kowno (11 Meilen) und die Strecke St. Petersburg-Dünaburg (69 Meilen) im Jahre 1859, die Strecken Dünaburg-Wilna und Wilna-Kowno aber im Jahre 1861 vollendet ſein werden. Mit Bezug hierauf hat die Ruſſiſche Regierung jedoch erklärt, daß, wenn die Preußiſche Bahn Königsberg-Eydtkuhnen in dieſem Jahre nicht begonnen werde, auch von Seiten Rußlands in dieſer Richtung nicht gebaut werden ſolle. Von Seiten Preußens iſt es nun zweckmäßig erachtet, den Bau in Angriff zu nehmen.

Wiesbaden, 15. März. (H. C.) Der hier verweilende Ruſſiſche General Todleben liegt, nachdem er von ſeiner früheren Krankheit ziemlich geneſen, neuerdings an der Grippe darnieder.

Aus Biſchofsheim (Bayern, im Untermain-Kreiſe) wird unterm 13. März d. J. Folgendes berichtet: Unſere Oekonomen ſind ſehr niedergeſchlagen über die fortwährend ungünſtige Witterung, und gehen mit ſchweren Sorgen der Zukunft entgegen. — Heute, den 13. März, abermals ſtarker Schneefall, nachdem der alte noch nicht ganz verſchwunden war, und bei alledem keine Feuchtigkeit. — Nicht geſchmolzen wird der Schnee vom Regen, ſondern von der Sonne und wie man ſagt, von dem Winde verzehrt, denn kaum iſt der Schnee weg, ſo erſcheint die Erde ſo trocken, ſo ſtaubig wie im heißeſten Sommer — und ſo ausgetrocknet und ausgedörrt iſt ſie bis auf den tiefſten Grund, daß die Todtengräber, wenn ſie ein Grab machen, die Erde nicht mit der Schippe (Harcke) ſtechen, ſondern mit dem Bickel (Beil) aushauen müſſen; daher verdorren Bäume, weil die Wurzeln keine Nahrung mehr haben und von der Winterſaat iſt kein grünes Spitzchen zu ſehen. — Das ganze Feld iſt wie ein Weg. — Der voriges Jahr geſäete Klee iſt abgeſtanden, das Heu enorm theuer und rar; ſo müſſen die Leute das kaum entbehrliche Vieh abſchaffen und das unentbehrliche muß Hunger leiden. Dabei ſind in hieſiger Gegend die Brodfrüchte durch Hagelſchlag mehr oder weniger verloren

gegangen, so daß selbst vermögende, geschweige die kleinen Bauern schon jetzt das Brod kaufen müssen, was freilich zum Glück nicht mehr so theuer ist, als früher.

Oesterreich.

Wien, 8. März. (Fr. P.-Z.) Aus Konstantinopel ist der Gesandtschaftsattaché Osman Effendi mit Depeschen für den Fürsten Kallimachi hier angekommen. Die Nachrichten, welche der Fürst aus den insurgirten Provinzen erhalten hat, lauten fortwährend in hohem Grade Besorgniß erregend, und fürchtet man sehr, daß die Empörung eine Ausdehnung erlangen könne, welche die Intervention der fremden Mächte nothwendig erscheinen lassen dürfte.

Wien, 12. März. (Fr. P.-Z.) In Folge der Ereignisse in der Herzegowina und an der Montenegrinischen Gränze flüchten sich eine Menge Personen auf das Oesterreichische Gebiet. In dem Zubzi zunächst gelegenen Gebiete Mercine befinden sich Hunderte von Flüchtigen, für welche die Kaiserlichen Behörden sorgen müssen. Auch aus Bosnien treten viele nach Oesterreich über, da man dort ebenfalls blutigen Ereignissen entgegensieht.

(Indép. belge.) Die Europäische Commission für die Donaufürstenthümer hat ihren Bericht beendet. — Die gegen Montenegro bestimmten Expeditions-Truppen der Türkei haben Konstantinopel verlassen.

Wien, 15. März. (Zeit.) Fürst Kallimachi hat den Mitgliedern der Bosnischen Deputation die Mittheilung gemacht, daß sie unbehindert nach Hause zurückkehren können und daß den Türkischen Behörden bereits die Weisung zugegangen, sie in keiner Weise zu belästigen. Ueber das Schicksal der von der Deputation übergebenen Petition ist ist noch nichts bekannt.

Italien.

Neapel, 4. März. (N. Pr. Z.) In der Provinz Basilicata wiederholen sich die Erdstöße immer häufiger; an den Küsten finden zahlreiche Schiffbrüche statt.

Privatbriefe der „N. Z. Z." melden, daß es in Livorno wieder gähre. Am letzten Tage der Fastnacht seien bedeutende Truppenmassen auf den Beinen gewesen, weil man den Ausbruch eines Aufstandes befürchtet habe. Zugleich wird bemerkt, daß in Folge des strengen Winters eine außerordentliche Sterblichkeit herrsche; es sterben verhältnißmäßig mehr Leute als zur Cholerazeit.

Frankreich.

Paris, 13. März. (Tel. Bur.) Heute Morgen 7 Uhr ist das Todesurtheil an Orsini und Pieri durch die Guillotine vollzogen worden. Eine große Menge wohnte der Hinrichtung bei. Rudio's Strafe ist in lebenslängliche Zwangsarbeit umgeändert worden.

Ueber die Hinrichtung Orsini's und Pieri's schreibt man uns: Der menschlichen Gerechtigkeit ist Genüge geschehen, Orsini und Pieri stehen jetzt vor einem höheren Richter. Schlag sieben Uhr wurde die Hinrichtung vollzogen, zuerst an Pieri, dann an Orsini. Sie sind, wie es heißt, mit dem verzweifelten Muthe des politischen Fanatismus gestorben, Pieri unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" Orsini unter dem Rufe: „Es lebe Italien!" Da sie zur Strafe der Vatermörder verurtheilt worden waren, so hatte man ihnen den schwarzen Schleier über den Kopf geworfen, der ihnen erst auf dem Schaffot abgezogen wurde. Drei Scharfrichter waren zugegen, der von Paris, der von Caën und der von Rouen. Das Schaffot war so nahe an dem Thore des Gefängnisses von La Roquette aufgeschlagen, daß die beiden Verurtheilten nur etwa zehn Schritte zu machen hatten. Große militairische Streitkräfte waren, wie sich von selbst versteht, herbeigezogen worden, mehrere Escadrons Cavallerie und Municipalgarde, ein Infanterie-Regiment, die Gendarmerie von Paris u. s. w., und ganz gewiß waren die übrigen Regimenter in ihren Kasernen consignirt. Unzählige Menschen waren schon mehrere Stunden vorher zusammengeströmt; aber die Truppen waren so aufgestellt, daß die Neugierigen in einer passenden Entfernung gehalten wurden. Unordnungen, Kundgebungen u. dgl. sind nicht vorgefallen. Rudio ist begnadigt worden; wo nicht, so hätte man ihn warscheinlich auf das Schaffot tragen müssen, denn er soll seit seiner Verurtheilung mehr einem Todten als einem Lebendigen geglichen haben. — Ueber die heutigen Vorgänge im Innern des Gefängnisses verlautet noch Folgendes: Der Director des Gefängnisses, der Gerichtschreiber des Tribunals und

der betreffende Almosenier begaben sich heute Morgen um 6 Uhr in den Kerker Orsini's und Pieri's, um ihnen anzukündigen, daß ihr Cassations-Gesuch verworfen worden sei und sie sich bereit halten sollten, in einer Stunde das Schaffot zu besteigen. Orsini nahm diese Ankündigung ziemlich ruhig auf, Pieri wurde jedoch dadurch sehr ergriffen. Von ihrem Gefängniß wurden sie nach der Capelle gebracht und dann nach dem Toiletten-Zimmer. Orsini wurde an das eine, Pieri an das andere Ende des Zimmers gesetzt, indem sie sich den Rücken zukehrten, Orsini blieb während dieser Operation vollständig ruhig. Er grüßte die ihn umgebenden Personen und sprach mit mehreren derselben, jedoch mit sehr leiser Stimme. Pieri sprach fast ohne Aufhören. Als man ihm seinen Gürtel anlegte, rief er aus: „Schnüren Sie mich nicht so stark, ich kann ja doch nicht entwischen." Bei dieser Gelegenheit drehte er sich um, und Orsini bemerkend, rief er aus: „Nun, mein alter..." Letzterer unterbrach ihn aber mit den Worten: „Nur Ruhe." Pieri schwieg hierauf einige Augenblicke, setzte aber alsbald seine Reden wieder fort. Beim Ueberwerfen des schwarzen Schleiers bemerkte er: „Ich muß wie eine alte Kokette aussehen." Als seine Toilette geendet war, umarmte er seinen Kerkermeister. Man hatte Orsini sowohl als Pieri ihre Bärte gelassen; sie trugen außerdem das Gewand der Vatermörder: weißes Hemd, schwarzen Schleier über den Kopf und bloße Füße. Auf die Frage, ob sie etwas genießen wollten, verlangte und erhielt Pieri eine Tasse schwarzen Kaffee; Orsini nahm nichts zu sich. Orsini's Haare sollen übrigens nicht weiß geworden sein. Nach der Hinrichtung wurden die Gesichter der Hingerichteten, wie man der „Indépendance Belge" schreibt, mit Schwefelsäure begossen, um ihre Züge unkenntlich zu machen und jedes Portrait durch Zeichnung oder durch den Meißel zu verhindern.

Paris, 14. März. Rudio und Gomez werden Ende dieses Monats auf der Corvette „Adour" nach Cayenne gebracht werden. Wie es heißt, soll es der Frau und den Kindern Rudio's gestattet sein, sich ebenfalls nach Cayenne einschiffen zu lassen.

Paris, 15. März. (St.-A.) Die Französische Regierung hat Herrn v. Saulx, Beamten im Ministerium des Auswärtigen, mit Instructionen über die Flüchtlings- und Paßfrage nach Bern geschickt. Die Paßfrage liegt noch sehr im Streite, da die Aufregung der Schweizer gegen die Gründung neuer Französischer Consulate im Zunehmen begriffen ist. Besonders in La-Chaux-de-Fonds, wo mehr als 16,000 Menschen aus aller Herren Länder wohnen, ist man sehr erbittert.

Paris, 16. März. Mehre von den Richtern und Geschwornen, die beim Prozesse Orsini's thätig gewesen, haben anonyme Drohbriefe bekommen, und die Polizei untersucht nun sehr streng, um den Schreibern auf die Spur zu kommen.

Niederlande.

Amsterdam, 12. März. (Zeit.) Das neue Ministerium ist gebildet. Der König hat den Herrn von Rochussen zum Minister der Colonieen ernannt; Herr von Bosse ist Finanz-Minister geworden, was er schon im Ministerium von 1849 gewesen; Herr von Goltstein Minister des Auswärtigen; Herr Tets von Goudrian Minister des Innern und Herr Bot, Bürgermeister von Amsterdam, ist zum Justiz-Minister ernannt. Die Minister des Krieges, der Marine, des reformirten und des katholischen Cultus sind geblieben.

Großbritannien und Irland.

London, 12. März. (Tel. Bur.) In der so eben begonnenen Sitzung des Unterhauses zeigte d'Israeli an, daß vor einer Stunde eine Depesche des Grafen Walewski eingetroffen sei, welche die zwischen England und Frankreich stattgehabten Differenzen vollständig und für beide Theile ehrenvoll löse.

London, 13. März. (Tel.-Bur.) Bernard ist als Mithelfer beim Morde den Assisen überwiesen und nach dem Gefängnisse Newgate abgeführt worden. Das heutige Verhör war kein geheimes; es wurden nur drei Zeugen verhört.

London, 15. März. Die „Times" veröffentlicht heute die Antwort-Note Walewski's auf Malmesbury's Depesche. Dieselbe besagt, Napoleon **III.** habe nichts fordern können, was mit Englands Ehre unvereinbar sei; der Wunsch, England möge Maßregeln gegen die Flüchtlinge ergreifen, sei nur zum Besten der Allianz beider

Nationen ausgesprochen. Der Kaiser ziehe sich von der Streitfrage zurück und mache keine Forderungen, da er der Freundschaft Englands volles Vertrauen schenke.

(Tel.-Bur.) Aus Indien hier eingetroffene Nachrichten melden aus Bombay ohne Datum als officiell, daß Sir Colin Campbell seinen Vortrab nach Allumbagh dirigirt und mit 20,000 Mann und 100 Kanonen nachfolgen werde. Das Bombardement Lacknows wird wahrscheinlich am 25. Februar begonnen haben. — Der König von Delhi ist auf ewig verbannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Februar. (N. Pr. Z.) Die Erwartung, daß den Kämpfen zwischen Türken und Montenegrinern in der Herzegowina durch den starken Schneefall zeitweilig ein Ende gemacht werden würde, bestätigt sich. Aus Mostar wird unterm 1. d. M. dem „Osserv. Dalmato" geschrieben, daß Türken, Rajahs und Montenegriner ihre Positionen verlassen und sich zurückziehen mußten; die Türken haben sich nach Trebinje, die Rajahs in die Dörfer Dracevice und Krusevice, die Montenegriner in ihre Heimath begeben. — Aus Bosnien meldet man der „Wiener Ztg.": Die von Azis Pascha, dem Commissair der Pforte, zur Schlichtung der zwischen den Christen und Türken Bosniens entstandenen Mißhelligkeiten getroffenen Maßregeln und das eingeschlagene Verfahren scheinen wenig geeignet, die aufgeregten Gemüther der Bosnischen Christen zu beschwichtigen. Schon sein Verhalten in Serajevo erregte das Mißtrauen der Christen, weil er es nicht hindern konnte, daß fünf Christen, welche sich der willkürlichen Erhebungsweise des Zehnten widersetzt hatten, während seiner Anwesenheit, nach Serajevo in das Gefängniß gebracht und dort mißhandelt wurden. Es geschah dies, wie sich die Türken selbst rühmen, blos aus dem Grunde, um den Christen zu zeigen, daß selbst ein Commissair des Sultans nicht im Stande sei, einzugreifen. Die Erbitterung der Christen hat den höchsten Grad erreicht, und es wird allgemein befürchtet, daß nun auch die Bosnischen Christen sich dem Aufstande in der Herzegowina anschließen würden, wenn sie nicht ihre feste Hoffnung in die in Wien weilende Deputation gesetzt hätten.

Konstantinopel, 3. März. (H. C.) Die Bulgarischen Bevölkerungen verweigern dem Griechischen Patriarchen die Zahlung der Kirchensteuer. — Der Pascha von Trapezunt beklagt sich in einem Rundschreiben, daß die Christen es an Achtung vor den Muhamedanern fehlen lassen.

Konstantinopel, 5. März. (Düss. Z.) Der Montenegrinische Senator Ivo Rakow Radonitsch, welcher zu Gunsten der armen Rajahs in's Feld gerückt ist, befindet sich seit dem 2. März wieder in der Tschernagora; er ist der Schwager des Fürsten Danilo, ein tapfrer und rechtlicher Mann, dessen Sohn sich seit zwei Jahren auf Kosten des Kaisers Franz Joseph in einer Wiener Erziehungs-Anstalt befindet.

Wien, 7. März. (L. Z.) Die Unruhen in der Türkei nehmen immer größere Dimensionen an. In Scutari sollen 25,000 Mann Türkischer Truppen concentrirt werden, eine Macht, groß genug, um die Montenegriner im Zaum zu halten und sie am Zuzuge in die Herzegowina zu hindern. Außerdem werden aber noch andere Truppen-Abtheilungen nach Bosnien und an die Gränze Montenegro's abgesandt werden, da sich auch in Albanien die Verhältnisse immer schwieriger gestalten, und in diesen Districten der Ausbruch einer Revolution zu befürchten steht, Die von mehreren Seiten gemachten Angaben, daß Oesterreich die militairische Besetzung Montenegro's beabsichtige, entbehren vorläufig noch der Begründung.

Griechenland.

Athen, 27. Februar. (A. A. Z.) Sobald die traurige Nachricht von Korinths Verderben nach Athen gelangte, beeilte sich die Regierung schon nach einigen Stunden einen Dampfer nach Kalimaki abzusenden mit einem Ministerial-Beamten, zwei Aerzten, ausgerüstet mit Geld, Lebensmitteln, Zelten, Arzneien, Verbandstücken ꝛc., und einer Anzahl Arbeiter, um die Verschütteten auszugraben. Auch eine halbe Compagnie Soldaten wurde dorthin beordert zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe. Die Regierung befahl, daß die Getraidevorräthe unentgeltlich an alle dortigen Hilfesuchenden verabreicht werden sollten. Von Seite des Hofes wurde der Hofmarschall General Notaras dahin gesendet, um dem Könige ge-

nauen Bericht über die Katastrophe abzustatten, der Alles bestätigte, was einen Tag früher durch schriftliche Mittheilung hierher gelangte.

Mangel an Ordnung und Pünktlichkeit.

Der Hofrath Perner zu München äußert über dieses Hauptgebrechen unserer Zeit in der „A. A. Z.“: Dieses durch die Erziehung so leicht zu hebende, wenigstens bedeutend zu mindernde Uebel nagt an dem Glück der ganzen Menschheit auf unglaubliche, bisher fast gar nicht beachtete Weise. Fast Niemand denkt daran, den Kindern Genauigkeit und Pünktlichkeit in Erfüllung ihrer Pflichten, Versprechungen u. dgl. als eine heilige Pflicht einzuprägen, und Ordnungsliebe, Zuverlässigkeit, die Lust und den innern Drang, jedes Geschäft sogleich zu besorgen, statt es, wie gewöhnlich, ganz gleichgiltig zu verschieben, als förmliche Charakter-Eigenschaft einzuimpfen. Welche unberechenbare Folgen würden aus diesem Erziehungsgrundsatze entspringen? Man beobachte nur ein wenig, nur ganz wenig, wie die Menschen ihr ganzes Leben hindurch mit gegenseitiger Unordnung, Nicht-Wort-halten, Zu-spätkommen, Warten-lassen, Versprechen und nicht Halten u. dgl., sich selbst und sich gegenseitig abquälen, belästigen, beschädigen und oft förmlich mißhandeln. Welche Plagereien zeigt hierin schon das gesellige Leben, um das minder Wichtige zuerst zu erwähnen? Wie viel Verdruß, Störungen, oft Zwistigkeiten, Entzweiungen, wegen Kleinigkeiten sogar? Aber erst in wichtigen Dingen! im Gewerbswesen, in Geschäften überhaupt, in der Ehe, bei Behörden! Welche, millionenmal und wieder millionenmal, ja ewig fort und überall sich wiederholenden Verlegenheiten, Streitigkeiten, Feindschaften, Prozesse sogar, weil Gewerbsleute und andere Geschäftsleute nicht gehörig oder nicht zur rechten Zeit das Versprochene, Bestellte, Vertragsmäßige oder sonst ihnen obliegende leisten? Mit welcher Leichtigkeit, mit welcher Gleichgiltigkeit versprechen die meisten Menschen, ohne sich im Geringsten darum zu bekümmern, ob sie einhalten können? Wie viele tausend und wieder tausend Verschwendungen, Schuldenmachereien, Insolvenzen und Ganten würden wegfallen, wenn den Kindern schon Genauigkeit und das Ehrgefühl des Worthaltens eingeprägt würde? Man halte dieses ja für kein Hirngespinnst, man prüfe nur und sehe, wie sich diese Charakter-Eigenschaft gleich anderen (freilich keine Regel ohne Ausnahme) im Gemüthe fest wurzelt bei Kindern, deren Aeltern sie selbst haben und den Kindern beizubringen sich bemühen. Wie viele tausend unglückliche Ehen entstehen aus Mangel an Ordnungssinn? Der Mann läßt höchst gleichgiltig die Frau 1/4 oder 1/2 Stunde auf sich zum Essen oder sonst etwas warten; das ist für einmal unbedeutend, es wiederholt sich aber, die Laune wird immer übler, der Verdruß immer größer, das Warten-lassen vereinigt sich mit andern nicht erfüllten Versprechungen, aus kleinen Verdrüßlichkeiten werden größere, zuletzt Zorn, Streit, Haß, im glücklichsten Falle Gleichgiltigkeit. Man beobachte nur das Familienleben in den gemeinen Classen: wie bald nach der Vermählung stellt sich alles eben Genannte ein, und tritt an die Stelle der anfänglich pünktlichsten Aufmerksamkeit, weil diese nur aus vorübergehender Neigung, aber nicht aus eingewurzeltem Ordnungssinn enstanden war. Ein von Pünktlichkeit und Ordnungssinn durchdrungener Mensch heirathet schon gar nicht so leichtsinnig und übereilt, wie Hunderte es thun, weil er schon voraus berechnet, ob er auch den Verbindlichkeiten, die die Ehe hervorruft, genügen könne, aber endlich erst bei Behörden! Ich war selbst Mitglied mehrerer und hatte unzählige Geschäfte bei sehr vielen. Wie oft wird 10mal, 20mal geäußert: „jetzt habe ich nicht Zeit,“ während das Geschäft selbst in ein paar Minuten abgethan wäre. Welche verhältnißmäßig enormen Zeitverluste! Es ist nicht Uebertreibung, wenn ich sage, daß unzählige Male die Geschäfte um das Tausendfache und noch mehr unnütz vermehrt werden, blos deswegen, weil man sie anfangs lieber verschob, statt sie aus eigenem, innern Ordnungsdrang sogleich vorzunehmen. Unzählige Male wäre ein Geschäft in 2 bis 3 Minuten, in 1/4 Stunde u. dgl. besorgt, das durch Hinausschieben, durch in der Zwischenzeit eingetretene neue Umstände, Todesfälle, erst hinzugekommene Vormundschaften, Abwesenheit von Betheiligten u. dgl. oft in 2 bis 3 Jahren noch nicht beendigt ist. Welche Zeitverluste entstehen fortwährend durch unnütze, oft ganze Seiten füllende und oft ein ganzes Zimmer voll Menschen stundenlang hinhaltende Protokoll-Eingänge! Mancher Tisch-hohe Act hätte mit einer darauf am Anfang verwandten Stunde in der Geburt erstickt werden können. Es giebt Geschäftsleute, die alle Acten vorerst suchen müssen, fast mit Jedermann, der in Geschäften zu ihnen kommt, 3-, 4- auch 10mal statt 1mal sprechen, die täglich (ich übertreibe nicht) 50mal sagen und zu beweisen suchen, daß sie nicht Zeit haben, ohne je daran zu denken, wie viel Zeit sie mit solchen Gesprächen verlieren u. dgl. Welch ein großartiges Unheil liegt hierin für die ganze Administration eines Landes, für die Justiz, den Credit, die Handels-, Fabrik- und Gewerbe-Welt!!! Und alles dieses, weil man Ordnungssinn und schnellen Erledigungstrieb den Kindern schon ein-

zupflanzen nicht als einen höchst wichtigen Erziehungs-Gegenstand betrachtet und behandelt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt im 1. Quartal an der Ecke der Malmoe- und Revalschen Gasse sub № 55 belegene, dem Schneidermeister Gustav Georg Weber zugehörig gewesene und von demselben zusammt dem dabei befindlichen, zu einem Wohnhause umgebauten, an der Revalschen Gasse belegenen Nebengebäude und allen sonstigen Appertinentien, laut am 19. December d. J. coroborirten Contracts, für die Summe von 1275 Rubel Silber an den Herrn Blagotschinny Protojerei Jacow Tschetschkewitsch verkaufte hölzerne Wohnhaus aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung protestiren zu können vermeinen sollten, mit Ausnahme der Ingrossarien deren Rechte im Contracte bewahrt werden, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und rechtlich zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, das vorbezeichnete Wohnhaus nebst Nebenhaus und sonstigen Appertinentien aber dem rechtmäßigen Besitzer, Herrn Blagotschinny Protojerei Jacow Tschetschkewitsch, zu seinem erblichen Eigenthum adjudicirt werden soll. — Wonach zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 28. December 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3311. Schmid, Secrt. 2

Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau füget hiermit zu wissen: Demnach das von der Wittwe des weiland Herrn Rathsherrn Gotthard Frommhold Rothschildt, der nunmehr verstorbenen Frau Henriette Natalie Rothschildt, geb. Almquist, am 4. October 1857 errichtete, offen eingelieferte Testament, am 11. März d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit allhier beim Rathe verlesen werden soll, als wird solches allen denen, die dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche wider dieses Testament zu sprechen gesonnen sein sollten, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Rechtswahrnehmungen in der gesetzlichen Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte hierselbst einzubringen und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch zugelassen, sondern ipso facto präcludirt werden soll. Gleichergestalt werden auch die Gläubiger und Schuldner der Verstorbenen hiermit aufgefordert, Erstere, ihre Ansprüche innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier geltend zu machen, Letztere aber in gleicher Frist ihre Schuldbeträge, zur Vermeidung der auf Verheimlichung fremden Gutes gesetzten Strafe hierselbst einzuliefern. Wonach sich zu achten. Pernau, Rathhaus, den 15. Februar 1858.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 505. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Auftrages Eines Hochedlen Raths vom 22. d. M. a. c. sub № 568 das im 3. Quartal an der Carousselstraße sub № 404 belegene von der Soldatenwittwe Awdotja Montrow der Besucherswittwe Natalja Iwanowa Noskow und deren Erben geschenkte hölzerne Wohnhaus sammt Grundzinsplatz zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und die desfallsigen Termine auf den 3., 4. und 5. April, der vierte Termin aber, falls dessen Abhaltung beantragt werden sollte, auf den 7. April d. J. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach desmittelst aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 27. Februar 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 70. G. Mors, Secrt. 2

Das dem verstorbenen Herrn Consul Gregor v. Harder gehörige, in der unmittelbaren Nähe der Stadt Pernau, am Pernau-Flusse, in den Gränzen des Gutes Rawasar belegene, zinsfreie und mit keinerlei Abgaben belastete, einen Flächenraum von 4483 Quadratfaden betragende Grundstück mit einer Wind-Sägemühle, großem bequemem Wohnhause, einem zweiten kleinern Wohnhause, zwei Bretterschauern, Wagenschauer und Eiskeller, einem Park und einer Kegelbahn, so wie mit einem Gemüse- und Obstgarten, ist zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben wegen der Bedingungen sich innerhalb sechs Wochen a dato

an die unterzeichneten Vormünder der unmündigen Harderschen Kinder zu wenden.

Pernau, den 12. März 1858.

H. Girgensohn, Oberpastor. Carl Weisman, Hofrath. 3

Zwei gesunde starke Wagenpferde, Winter- und Sommer-Equipagen, Pferdegeschirre, Tischler- und Garten-Geräthschaften, Bettzeug und mehrere andere brauchbare Sachen sind im früheren Schoelerschen jetzt Jacobyschen Hause, dem Armenhause gegenüber, zu verkaufen. 1

Rothe Klee- und Thymoté-Saat, Gyps, Portland-Cement, engl. Patent-Equipagen-Schmiere, schwed. Theer, Stück- und feine Kreide und engl. Bleiweiß verkaufen in beliebigen Partieen

Gebrüder Stein. 2

Da ich binnen Kurzem Pernau verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen, die noch Verpflichtungen gegen mich haben, hiermit auf, dieselben in kürzester Frist zu erfüllen, wie ich andererseits Diejenigen, denen ich etwa noch schulden sollte, ersuche, mir ihre Rechnungen binnen 8 Tagen zuzusenden. E. Höflinger. 1

In Beziehung auf den, Seitens der Mitglieder der priv. Pernauschen Bürgergesellschaft und deren Leichen-Casse in der General-Versammlung am 6. d. M. gefaßten Beschluß, werden Diejenigen, welche der gedachten Bürgergesellschafts-Leichen-Casse annoch Beiträge restiren, hierdurch allendlich aufgefordert, solche ihre Rückstände nunmehr spätestens binnen sechs Wochen a dato zu berichtigen, widrigenfalls ihre Ansprüche an besagte Casse ohne Weiteres cessiren und mit ihrer Ausschließung als Mitglieder derselben nach den Gesetzen verfahren werden wird. Pernau, Bürgergesellschaft, den 6. März 1858.

Die derz. Administration. 6

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe kann als Setzerlehrling placirt werden in der hiesigen Buchdruckerei; Anmeldungen sind zu machen beim Besitzer derselben

W. Borm.

Sein

NEUES ETABLISSEMENT

von

GALANTERIE- UND MODE-WAAREN

in der Königsstrasse No. 191

empfiehlt

Heinr. Puls. 2

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silb. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 3

☞ Handschuhe zum Waschen und Färben werden angenommen in der Galanterie- und Modewaaren-Handlung von

Heinr. Puls. 3

Glace-Handschuhe werden **gefärbt** und **gewaschen** zu billigem Preise im Friedrich Schultzschen Hause, in der Vorstadt. 2

Vom 7. bis zum 14. März.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Ernst Gottfried Johannson. — Andreas Orraw. — Lisa Maria Jürgenson.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Aline Amamalie Henriette Bührig, alt 11 J. 9 M. — St. Elisab.-Kirche: Johann Akkermann, alt 46 J. — Anna Petersen, alt 76 J. 6 M. — Anna Maria Pusep, alt 1 J. 3 M.

Proclamirte. St. Elisab.-Kirche: Michel Kodbosma mit Mai Pikkant.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 12. Sonnabend, den 22. März 1858.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 11. März. (Rig. Ztg.) Die hieſige Rhederei des Dampfſchiffes „Leander" läßt gegenwärtig noch ein zweites, doppelt ſo großes Dampfſchiff in Glasgow erbauen, das den Namen „Admiral" führen ſoll. Außerdem hat ſie von der Compagnie Mediator die Dampfſchiffe „Thetis" und „Waräg" angekauft und werden dieſe vier Dampfſchiffe, von Eröffnung der Navigation an, regelmäßige Fahrten zwiſchen St. Petersburg, Reval, Hapſal, Arensburg, Libau und Riga unterhalten. Dem Vernehmen nach wird vielleicht auch das hieſige Dampfſchiff „Unity" ſich an dieſer Küſtenfahrt betheiligen.

St. Petersburg, 5. März. Der „Сынъ Отечества" ſchreibt: „Von allen Seiten gehen uns Nachrichten zu über projectirte oder bereits errichtete Geſellſchaften und Compagnieen zu neuen induſtriellen Unternehmungen, überall wird von dem raſchen Fortſchreiten der Ruſſiſchen Eiſenbahn-Bauten geſprochen, welche nicht nur die Aufmerkſamkeit Rußlands, ſondern ganz Europa's auf ſich ziehen. Nach der im December v. J. ſtattgehabten Eröffnung der Bahnſtrecke von St. Petersburg bis Luga iſt eine zweite Strecke von Luga bis Pſkow vollendet, deren Eröffnung im gegenwärtigen Frühjahr erfolgen dürfte; die ganze Linie bis Königsberg kann Ende 1859 oder Anfangs 1860 fertig ſein. Ausgangs dieſes Jahres wird St. Petersburg Warſchau um einmal vierundzwanzig Stunden näher gerückt ſein. Hier möchte die Bemerkung am Platze ſein, daß es uns zur Ausführung ähnlicher Unternehmungen durchaus nicht an Arbeitshänden mangelt: an der Warſchauer Linie arbeiten gegen 15—18,000 Menſchen, und die Compagnie mußte eine gleiche Anzahl Arbeitſuchender abweiſen. — An den anderen Linien wird ebenfalls tüchtig gearbeitet: ſo werden auf der ganzen Bahnſtrecke von Feodoſia bis Charkow bereits Pfähle zur projetirten Linie eingerammt, und nach Aeußerungen der Franzöſiſchen Ingenieure dürften die Erdarbeiten der Eiſenbahn gleichzeitig auf allen Stationen, die ſie unter einander vertheilt haben, begonnen werden. Man fürchtete, daß die Feodoſia-Eiſenbahn dem Odeſſaſchen Handel ſchaden werde, aber dieſe Befürchtungen ſind durchaus unbegründet, und in Odeſſa iſt man zum Wenigſten feſt überzeugt, daß die erwähnte Bahn in Verbindung mit den Odeſſaſchen Dampfſchiffen nicht nur nicht Odeſſa's Handel beeinträchtigen, ſondern im Gegentheil deſſen Umſätze namentlich in Bezug auf den Export von Waizen, Leinſaat, Talg, Fett ꝛc. nach dem Auslande mehr und mehr fördern werde. Was Feodoſia ſelbſt anbelangt, ſo wird der Getraide- und Importwaaren-Handel es bald zum zweiten Hafen im Schwarzen Meere machen. — In St. Petersburg hat ſich eine Actien-Compagnie behufs Errichtung einer Eiſenbahn von Moskau nach Saratow gebildet. Dieſe Bahn ſoll das Tambowſche Gouvernement in ſeiner ganzen Ausdehnung durchſchneiden, und in der dortigen Adels-Verſammlung war ein Project ausgelegt,

demzufolge die Edelleute zur Theilnahme am Bau erwähnter Bahn einluden. — Schließlich wird des grandiösen Projects eines elektrischen Telegraphen zwischen St. Petersburg und Nord-Amerika erwähnt, das von der Societät des transatlantischen Telegraphen in Vorschlag gebracht wurde. Man beabsichtigt nämlich den Draht über Sibirien, sodann unter dem Wasser von der nordöstlichen Spitze Asiens nach der Küste der Russischen Besitzungen in Amerika zu führen, und endlich mit dem Telegraphen der Vereinigten Staaten zu verbinden. Obschon die riesenhaften Dimensionen dieses Projects zu unwillkürlichem Erstaunen hinreißen, so leidet seine Verwirklichung immerhin keinerlei Zweifel, denn in unserer Zeit ist alles möglich."

St. Petersburg, 8. März. Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst geruht zu gestatten, daß Generäle, Stabs- und Oberoffiziere, die im activen Dienste stehen und zugleich mit Land und Leuten angesessene Edelleute sind, Urlaub erhalten, falls sie wünschen, an den auf die Bauern-Angelegenheit sich beziehenden Adels-Versammlungen Theil zu nehmen, oder falls die Wahl in ein zu diesem Behufe errichtetes Comité auf sie fällt. Sie können alsdann einen zweimonatlichen Urlaub in das Gouvernement nachsuchen, in welchem ihre Güter liegen, die der Divisions-Chef nur aus besondern und speciell namhaft gemachten Gründen verweigern kann. Die betreffenden Offiziere werden während dieses Urlaubs in ihren dienstlichen Functionen lediglich durch einstweilige Stellvertreter ersetzt und büßen weder ihre Dienstrechte, noch ihre Gage ein. Die letztere fällt nur dann weg, wenn der Beurlaubte in eines der betreffenden Comités gewählt wird. Falls das letztere in demselben Orte tagt, wo der Gewählte dient, so kann dieser auch seine dienstlichen Functionen fortsetzen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät hat der Dirigirende Senat sich vortragen lassen den Rapport des Herrn Ministers der innern Angelegenheiten vom 5. December 1857, sub 5577, daß der Herr und Kaiser, auf den Beschluß des Comités für die Angelegenheiten der Ostsee-Gouvernements und gemäß dem Ansuchen des Kurländischen Ritterschafts-Comités und der örtlichen Obrigkeit, am 29. November 1857 Allerhöchst geruht habe zu befehlen, im Kurländischen Gouvernement folgende Verordnungen sofort in Kraft zu setzen: Ueber die Nutznießung von Grundstücken im Kurländischen Gouvernement geschlossene Arrende-Contracte verlieren ihre Kraft nicht vor dem Ablauf des contractlichen Termins auch in dem Falle, wenn das Gut, zu welchem die Arrendestücke gehören, durch Kauf, Erbschaft oder in anderer Weise in den Besitz eines andern Eigenthümers übergeht; daher treten Personen, die in Kurland unbewegliches Eigenthum in Ländereien erwerben (mit Ausnahme der Erben von Majoraten und der Concurs-Creditoren, hinsichtlich derer die Art. 174 und 191 der Kurländ. Bauer-Verordnung von 1817 in Kraft bleiben), durch solche Erwerbung selbst, in alle Rechte und Pflichten, die mit den Arrende-Contracten verbunden sind, welche von den früheren Gutsherren mit Gliedern der Bauerngemeinden über die Nutznießung der zu den aus einer Hand in die andere übergehenden Gütern gehörenden Grundstücke geschlossen worden sind; alle solche Contracte, die bei dem Uebergange des Gutes noch in Kraft gestanden haben, müssen von dem neuen Gutsherrn eben so gehalten werden, als ob sie von ihm selbst geschlossen wären. Ueber solchen Allerhöchsten Willen berichtet er, der Herr Minister der innern Angelegenheiten, dem Dirigirenden Senate zur erforderlichen Anordnung.

Der Herr und Kaiser hat den im Reichsrathe erfolgten Beschluß in Betreff der den jungen Leuten, welche in höhern Lehranstalten den Cursus beendigt haben, zu ertheilenden Erlaubniß, den Dienst in den Ministerien und Oberverwaltungen zu beginnen, beprüft und Allerhöchst zu befehlen geruht: den Zöglingen der höhern Lehranstalten, welche aus denselben mit gelehrten Graden entlassen worden, zu gestatten, den Dienst nicht in den Gouvernements-Behörden, wie solches durch den Art. 369 der Verordnung über den Staatsdienst vorgeschrieben worden, zu beginnen, sondern direct in den Ministerien und Ober-Verwaltungen; denjenigen aber, welche jetzt in den Gouvernements-Behörden sich im Dienste befinden, zu gestatten, in die Departements und Canzelleien der Ministerien und Ober-Verwaltun-

gen überzugehen, ohne den Ablauf der durch den obigen Artikel bestimmten dreijährigen Frist abzuwarten. Diejenigen mit gelehrten Graden aus den Lehranstalten entlassenen Zöglinge, welche nach eigenem Wunsche in die Gouvernements- und Kreis-Behörden in den Dienst treten oder sich jetzt daselbst befinden und freiwillig dort bleiben, genießen wie früher nach dem bezeichneten 609. Artikel derselben Verordnung das Recht, nach ausgedienten zwei Jahren zur Rangerhöhung vorgestellt zu werden.

Gründung von Dampfschifffahrts-Gesellschaften. Se. Maj. der Kaiser haben am 31. Januar d. J. auf Beschluß des Minister-Comités die Statuten der Dampfschifffahrts-Gesellschaft: „Neptun", auf der Wolga, Kama und Scheksna mit deren Nebenflüssen, sowie die Statuten der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Druschina", auf der Wolga und ihren Nebenflüssen, Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. März. Die „Post-Didning" erklärt auf gegebene Veranlassung, daß der König sich in erfreulicher Weise auf dem Wege der Genesung befinde.

Deutschland.

Hamburg, 16. März. (A. A. Z.) Von wie großer Wichtigkeit für den Verkehr die Anwendung der Schraube als Fortbewegungsmittel von Dampfschiffen ist, haben wir gestern recht deutlich gesehen. Der Schraube haben wir es zu verdanken, daß in diesem Augenblick die Schifffahrt für eröffnet gelten kann, und der Verkehr mit dem Ausland zur See wieder hergestellt ist. Gestern Nachmittag um 2 Uhr verließen zugleich fünf Dampfschiffe unsern Hafen, um die Eisdecke durch gemeinsame Kraftanstrengungen zu durchbrechen. Der „Planet", begleitet von dem nach Newyork bestimmten Post-Dampfschiff „Hammonia", führte den Reigen. Letzterer schlossen sich noch „Snowdown", „Osprey" und „Urania" an, alle nach England bestimmt. Dem „Planet" gelang es indeß nur bis Altona zu kommen. Hier erwies seine Kraft sich zu schwach, den gewaltigen Eismassen gegenüber, welche der Strom des Köhlbrandes hier zusammengeschoben hatte. Nun drang die „Hammonia" vor, und nach dreimaligem Ansatz borst das Eis, wich der Kraft der Maschine, und das Schiff brach sich ungehindert Bahn durch die bis dahin feststehende Eisbrücke. Unter Kanonendonner und dem freudigen Hurrah der Tausende, welche die Uferhöhen theilnehmend besetzt hielten, um dem interessanten Schauspiel zuzusehen, zog die Dampf-Flottille majestätisch stromabwärts. Mit dieser Wiedereröffnung der Schifffahrt hat denn auch die Auswanderung für dieses Jahr ihren Anfang genommen. Die „Hammonia" hatte außer voller Ladung 283 Passagiere an Bord, die sämmtlich nach Newyork gingen.

Stuttgart, 15. März. (A. A. Z.) Gestern fand in unserer Stadt die erste öffentliche Prüfung in einem neuen Unterrichtszweige statt. Es war dies die Schlußprüfung eines Lehr-Cursus in den Fächern des Gewerbe-Betriebs für erwachsene Töchter bei dem durch seinen Unterricht im Lande wohlbekannten Gewerbe-Lehrer Herrn Th. Beger. Dieser Lehr-Cursus, welcher Mitte Januar begonnen hatte, und an welchem 20 erwachsene Töchter von Gewerbetreibenden sich betheiligten, welche in Abtheilungen von 4—6 Schülerinnen täglich eine Stunde diesem Unterricht widmeten, so daß durchschnittlich eine Schülerin von etwa 50 Unterrichtsstunden zu genießen hatte, endete zu großer Befriedigung aller Anwesenden. Der Unterricht erstreckte sich auf gewerbliche Correspondenz und Buchführung, das Ausschreiben von Rechnungen und Rechnungs-Auszügen, das Schreiben von Scheinen, Quittungen, Frachtbriefen ꝛc.

Oesterreich.

Wien, 11. März. Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt: Die Reformen in Rußland werden hier mit großem Ernste in's Auge gefaßt. Wer die Russischen Zeitungen mit aufmerksamen Blicken verfolgt, wird finden, daß in jenem Lande mehr und Bedeutenderes vorgeht, als unsere Blätter sagen. Unsere Frage ist nur die: wie wir uns der neuen großen Bewegung in Rußland gegenüber zu verhalten haben. Was Oesterreich noththut, der neuen Dinge im Zarenreich gegen-

über, ist, daß es seine inneren Reformen ebenfalls fortführe. Wir können nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Die Geschichte, namentlich Oesterreich, weiß von dem Fluch, der auf halben Maßregeln haftet, manches Lehrreiche zu erzählen. Wir wollen da nicht auf Einzelnes eingehen. Aber sagen wollen wir z. B.: wie unumgänglich nothwendig es ist, daß die Emancipation des Capitals, die Aufhebung des Gewerbezwangs, der Beschränkungen des Immobiliarbesitzes u. s. w., eine Wahrheit werden. Das sind Fragen, auf die es fort und fort ankommt. Wir werden, wenn wir sie nicht bald lösen, in allerkürzester Frist überholt sein. Es sind dies keine leeren Befürchtungen. Niemand kann sich einbilden, daß man der nächsten Zeit, die Großes und ungeahntes in ihrem Schooße tragen kann, so ganz ungerüstet entgegensehen könne. Es wäre Thorheit, das zu glauben. Oesterreich bedarf, um einflußreich und gesichert zugleich in Europa zu stehen, dreier Dinge. Es muß für's erste festhalten am monarchischen Princip und an der Concentration der Staatsgewalt, damit seine polyglotten Elemente nicht auseinanderfallen. Dann muß es seinen Reichthum an Geld und Cultur vermehren. Wir sind an Beidem zu arm, an Beidem müssen wir reicher werden, und zwar um jeden Preis. Diejenigen, welche diese Bereicherung vermitteln, sind unsere wahren Wohlthäter. Die Zukunft wird das noch williger anerkennen, als die jetzige Zeit. Wir dürfen uns nicht daran stoßen, wenn diese Vermittelung, sei es die für das materielle, oder die für das geistige Gut, von beschränkten Köpfen, eigennützigen Leuten oder Parteimännern als Schwindel bezeichnet wird. Alltagsmenschen und Allerweltsmaximen sind es nicht, welche über Krisen hinüber die rechten glücklichen Brücken bauen. Mögen der Schlendrian und die überkluge Bedächtigkeit überall ihre Berechtigung haben, in entscheidenden Momenten werden sie zu Schanden. Nimmt Oesterreich nicht rasch zu an materiellem und geistigem Besitz, so geht es großen Calamitäten entgegen. Das dritte, was uns noththut, ist Toleranz in religiösen Dingen. Will man in Oesterreich die nationale Propaganda mit einem Schlage unschädlich machen, so giebt es hiezu nur ein Mittel: Gerechtigkeit gegen alle Confessionen und Freiheit des Gewissens.

Wien, 14. März. (Pr.) Aus Veranlassung des Kaiserl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist den Polizei-Behörden die Weisung ertheilt worden, sich in Zukunft nicht mehr als competent zu erachten, um in Paßangelegenheiten ausländischer Unterthanen als deren Vertreter einzuschreiten, sondern die betreffenden Parteien anzuweisen, sich selbst an die Personal-Behörden ihrer Heimath zu wenden. Es soll von dieser Bestimmung nur in „besonders rücksichtswürdigen" Fällen abgegangen werden.

Italien.

Turin, 17. März. (Fr. P.-Z.) Die „Ragione" bringt die Nachricht von Orsini's und Pieri's Hinrichtung mit schwarzer Einfassung und darunter eine Apotheose in Versen.

Genua, 20. März. (Zeit.) Das Urtheil des Gerichtshofes in dem Prozeß gegen die Urheber und Mitschuldigen des Insurrections-Versuchs in Genua vom 29. Juni 1857 lautet, wie folgt: 29 der 57 Angeklagten sind freigesprochen; 27 sind zur Kettenstrafe auf Lebenszeit, 9 auf 20 Jahre, 1 auf 13, 7 auf 12, 10 auf 10 Jahre verurtheilt. (Unter den Letzteren befindet sich der Director des Journals „Italia e Popolo", Savi.) Einer ist zu einer Gefängnißstrafe von 7 Jahren verurtheilt. 6 Angeklagte, unter denen Mazzini, sind **in contumaciam** zum Tode verurtheilt worden.

Neapel, 13. März. (A. A. Z.) Fortwährend gehen Nachrichten von wiederholten Erdbeben aus der Basilicata ein. Zum Glück sind sie nicht allgemein, sondern äußern sich bald an diesem, bald an einem andern Ort. Immer aber werden sie von unterirdischem Donnergetöse und Krachen begleitet. So fanden am 7. und 8. März sehr heftige Stöße in Langonero statt, die eine Dauer von 8 bis 10 Secunden hatten, und auch neue Zerstörungen anrichteten, obgleich kein Menschenleben dabei zu Grunde ging.

Mailand, 16. März. (Zeit.) Der Secretair der Italienischen Eisenbahn-Gesellschaft Mora und die Gattin eines Banquiers wurden gestern im Bureau des ersteren in Verona durch Pistolenschüsse entleibt gefunden. Heute Vormittags wurde

der Director der hiesigen Veterinair-Anstalt Arvedi sammt seiner Tochter von dem Gatten der letzteren auf der Stiege des erzbischöflichen Palastes erdolcht.

Frankreich.

Paris, 21. März. Die Rüstungen, welche jetzt in den Kriegshäfen gegen China betrieben werden und besonders Kanonenboote von geringem Tiefgange betreffen, sind dem Vernehmen nach in Folge von Admiral Rigault de Genouilly's jüngsten Berichten angeordnet worden, da derselbe gemeldet hat, die Sachen ständen jetzt so, daß die Ehre der Verbündeten erfordere, nach Peking vorzudringen, da die Einnahme von Kanton nichts fruchte.

(N. Pr. Z.) Der „Moniteur" bringt eine Note über eine neue Körperschaft, „Comité des travaux historiques et des societés savantes", die der Unterrichtsminister auf Kaiserlichen Befehl gegründet. Dieselbe hat den Zweck, die Spitze der intellectuellen Hierarchie zu bilden, allen wissenschaftlichen Gesellschaften einen beständigen Schutz zu gewähren, und den Unterrichtsminister fortwährend über deren Arbeiten zu berichten ꝛc. Die neue Körperschaft ist mit anderen Worten bestimmt, alle wissenschaftlichen Gesellschaften, namentlich aber auch das bisher noch unabhängige Institut, unmittelbar unter die Regierung zu stellen. Hr. de la Gueronnière gehört zu den Mitgliedern dieser gänzlich vom Ministerium ernannten Körperschaft. Wir werden auf diese neue Schöpfung zurückkommen.

Paris, 22. März. (St.-A.) Die Börsen-Speculationen und die daraus so häufig erfolgenden Glückswechsel werden — charakteristisch genug! — als Hauptgrund der zunehmenden Ehescheidungs-Klagen in Paris bezeichnet. Vom 16. Februar bis zum 8. März haben in Paris 22 Frauen auf Gütertrennung gegen ihre Männer geklagt; vom 9. Februar bis zum 3. März wurden 15 Gütertrennungen und 12 Trennungen von Tisch und Bett gerichtlich ausgesprochen.

Niederlande.

Amsterdam, 13. März. (A. A. Z.) Die neuerlichen Moorbrände allenthalben im Reich haben unermeßlichen Schaden angerichtet. In der Gegend von Hardenberg allein sind Tausende von Morgen Feldes vernichtet. — Der Orkan der in der Nacht zum 8. März von 1 bis 4 Uhr einen Strich von England, von halb 4 bis halb 6 Uhr Seeland, Südholland und Brabant und später am Morgen die Preußischen Rheinlande furchtbar heimsuchte, hat zu See und Land ungeheuren Schaden angerichtet. Sehr viele Häuser sind in den südlichen Theilen des Reichs stark beschädigt oder umgeweht, Tausende von Bäumen entwurzelt.

Türkei.

Konstantinopel, 13. März. (Fr. P.-Z.) Der Vicekönig von Aegypten bereitet die Errichtung eines besondern Gerichtshofes zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Eingebornen und Europäern vor.

Damaskus, 26. Febr. (A. A. Z.) Unsere Stadt befindet sich seit den letzten Tagen des Januars in einem erbarmungswürdigen Zustande. Erst ganz ungewöhnlicher Schneefall, dann plötzlich Thauwetter, dann außerordentliche und anhaltende Regengüsse — dies zusammengenommen, hat entsetzliche Verwüstungen in beinahe allen Häusern, in den Moscheen und noch mehr in den Bazaren angerichtet. Nur wenigen Glücklichen blieb ein Winkel, wo sie sich vor dem Wasser, das durch die Dächer rann, schützen konnten. Eine Anzahl Häuser hat sich während des Sturmes, der bis zum 13. d. M. dauerte, gesenkt, mehrere andere sind eingefallen, alle haben mehr oder weniger gelitten. Die Bazare sind nur noch Schutthaufen, alle Maurer der Stadt genügen nicht, sie wieder aufzubauen. Eine Ecke des berühmten Han Assan Pascha, ganz aus Quadern aufgeführt, ist — glücklicherweise bei Nacht — eingefallen und hat alle Kramläden der Nachbarschaft über den Haufen geworfen. Aehnliche Zerstörungen haben in den Dörfern der Provinz stattgefunden, einige wurden in Folge dessen von ihren Bewohnern verlassen. Auch zu Aleppo stürmte es furchtbar, aber die Bauart der Häuser ist sehr solid, man hatte sich nur über eine zwanzigtägige Unthätigkeit zu beklagen. Man erzählt sich, daß in der Umgegend von Lodscha, Districts Horan, der Hagel in der Größe von Orangen fiel, und die Ueberschwemmung so stark war, daß sie alles Vieh der dort wohnenden Araber mit sich fortriß. Die ältesten Eingebornen erinnern sich keines so ver-

heerenden Winters. Der Schaden der Stadt Damascus berechnet sich allein auf 26 Millionen.

Ostindien und China.

Aus Marseille, 19. März, wird telegraphirt: „Das Schiff „Valetta" ist mit der Post aus Bombay vom 24. Februar in Malta angekommen. Laut Briefen aus Kanton vom 28. Januar, welche die „Bombay-Times" veröffentlicht, hatte der Kaiser noch keine Antwort auf die Mittheilung der verbündeten Commissare ertheilt, und diese wollten vor Ablauf von 2 Monaten mit einer Flottille von Kanonenbooten und einem Bataillon Französischer Marine-Soldaten den Fluß Peiho hinaufsegeln. Die Flotten-Mannschaften sollten durch in Manilla zu werbende Seeleute verstärkt werden. Die Besatzung von Kanton bestand aus 1000 Engländern und 400 Franzosen. Die Festungswerke waren von den Verbündeten zerstört worden. Der größere Theil der Bewohner war in die Stadt zurückgekehrt. Die Reichen jedoch verließen Kanton und schleppten ihr Geld mit sich fort. Die bedeutendsten Kaufleute von Hongkong, die ihre Geschäfte eingestellt hatten, wollten dieselben in einer von ihnen ausgegangenen Anzeige zufolge in drei Wochen wieder aufnehmen. — Die Engländer befestigten Perim."

(St.-A.) Der Prozeß des Ex-Königs von Delhi, Mahomed Bohadur Schah, begann am 27. Januar und dauerte zwölf Tage. Die Nachricht von seiner Verurtheilung zu lebenslänglicher Deportation nach den Andamanen-Inseln ist in einer in Bombay angelangten ganz kurzen Depesche enthalten. aus den Zeugen-Aussagen scheint mit ziemlicher Gewißheit hervorzugehen, daß der Verurtheilte des ihm zur Last gelegten Verbrechens, am 16. Mai die Abschlachtung von 49 Engländern, größtentheils Weibern und Kindern, befohlen zu haben, wirklich schuldig ist.

Japan.

Eine außerordentliche Gesandschaft des Kaisers von Japan ist dem „Pays" zufolge am 5. Jan. nach Amerika abgereist, von wo aus sie sich nach Europa begeben wird. An der Spitze dieser Gesandschaft steht der Prinz Tsi-Cuzen, Neffe des Kaisers, begleitet von 30 Personen, welche sich zu Simoda an Bord des Holländischen Schiffes „Samarang" einschifften, welches der Hof von Jeddo miethete. Nach Europa ist eine Japanesische Gesandtschaft noch niemals gesendet worden.

Vermischtes.

Rußland zählt jetzt 109,000 Güter, von denen 1100 von mehr als 1000 männlichen Leibeigenen bewohnt sind, 2000 von weniger 1000, sodann 18,500 von weniger als 500 bis 100, endlich 30,100 von weniger als 100 bis 21, dann noch 57,000 von weniger als 21. Rußland zählt auf diesen großen Grundbesitzungen im Ganzen 11,800,000 männliche Leibeigene, von denen die Hälfte auf Gütern von weniger als 500 Leibeigenen wohnt. Graf Scheremetjew besitzt allein 160,000 Bauern.

— Ein Hamburger Theaterdichter hat ein Stück geschrieben, das nach hundert Jahren spielt und die kommenden Zustände der jetzigen freien Reichsstadt an der Elbe schildert, die seine Phantasie 1958 als „Hauptstadt eines jüdischen Königs" bezeichnet, die Juden als das herrschende Volk, die es großmüthigst dulden, daß die Christen in einem „Ghetto" wohnen dürfen. Obgleich das ganze Stück possenhaft gehalten sein soll, erscheint die Idee doch ernst, nicht nur für Hamburg, sondern auch für ganz Deutschland.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt im 1. Quartal an der Ecke der Malmoe- und Revalschen Gasse sub № 55 belegene, dem Schneidermeister Gustav Georg Weber zugehörig gewesene und von demselben zusammt dem dabei befindlichen, zu einem Wohnhause umgebauten, an der Revalschen Gasse belegenen Nebengebäude und allen sonstigen Appertinentien, laut am 19. December d. J. coroborirten Contracts, für die Summe von 1275 Rubel Silber an den Herrn Blagotschinny Protojerei Jacow Tschetschkewitsch verkaufte hölzerne Wohnhaus aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung protestiren zu können vermeinen sollten, mit Ausnahme der Ingrossarien deren Rechte im Contracte bewahrt werden, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und

ches Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und rechtlich zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, das vorbezeichnete Wohnhaus nebst Nebenhaus und sonstigen Appertinentien aber dem rechtmäßigen Besitzer, Herrn Blagotschinny Protojerei Jacow Tschetschkewitsch, zu seinem erblichen Eigenthum adjudicirt werden soll. — Wonach zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 28. December 1857.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3311. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien die Erben des im Jahre 1818 hierselbst verstorbenen Fuhrmanns Johann Diestfeldt, namentlich aber: die ehelichen Descendenten des allhier verstorbenen Fuhrmanns und nachherigen Ministerials Johann Jacob Diestfeldt, die Maria Diestfeldt verehelichte Gütling und die Amalie Diestfeldt oder deren eheliche Nachkommen, aufgefordert ihre etwanigen Ansprüche an den Nachlaß ihres vorgenannten resp. Vaters und Großvaters des Fuhrmanns Johann Diestfeldt in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieser Vorladung, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe zu exhibiren und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt werden soll, in Betreff des beregten Nachlasses aber ergehen soll, was Rechtens. Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 24. Februar 1858.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 601. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 1. d. M. sub № 706 derjenige der Stadt gehörige an der Rigaschen Straße belegene Platz, auf welchem das Sprützenhaus steht, öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 14., 15. und 16. April, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 17. April c. angesetzt worden sind. Hierauf Reflectirende werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags eilf Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Minderbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 6. März 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 85. G. Mors, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Auftrages Eines Hochedlen Raths vom 22. d. M. a. c. sub № 568 das im 3. Quartal an der Carousselstraße sub № 404 belegene von der Soldatenwittwe Awdotja Montrow der Besucherswittwe Natalja Iwanowa Noskow und deren Erben geschenkte hölzerne Wohnhaus sammt Grundzinsplatz zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und die desfallsigen Termine auf den 3., 4. und 5. April, der vierte Termin aber, falls dessen Abhaltung beantragt werden sollte, auf den 7. April d. J. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach desmittelst aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 27. Februar 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 70. G. Mors, Secrt. 1

Das dem verstorbenen Herrn Consul Gregor v. Harder gehörige, in der unmittelbaren Nähe der Stadt Pernau, am Pernau-Flusse, in den Gränzen des Gutes Rawasar belegene, zinsfreie und mit keinerlei Abgaben belastete, einen Flächenraum von 4483 Quadratfaden betragende Grundstück mit einer Wind-Sägemühle, großem bequemem Wohnhause, einem zweiten kleinern Wohnhause, zwei Bretterschauern, Wagenschauer und Eiskeller, einem Park und einer Kegelbahn, so wie mit einem Gemüse- und Obstgarten, ist zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben wegen der Bedingungen sich innerhalb sechs Wochen a dato an die unterzeichneten Vormünder der unmündigen Harderschen Kinder zu wenden.

Pernau, den 12. März 1858.

H. Girgensohn, Oberpastor. Carl Weisman, Hofrath. 2

Verein für Männergesang.

Ein großer Gesangabend ohne Damen findet statt Mittwoch den 26. März 1858. — Anfang halb 9 Uhr.

Der Vorstand
des Vereins für Männergesang in Pernau.

Sein

NEUES ETABLISSEMENT

von

GALANTERIE- UND MODE-WAAREN

in der Königsstrasse No. 191

empfiehlt

Heinr. Puls. 1

In Beziehung auf den, Seitens der Mitglieder der priv. Pernauschen Bürgergesellschaft und deren Leichen-Casse in der General-Versammlung am 6. d. M. gefaßten Beschluß, werden Diejenigen, welche der gedachten Bürgergesellschafts-Leichen-Casse annoch Beiträge restiren, hierdurch allendlich aufgefordert, solche ihre Rückstände nunmehr spätestens binnen sechs Wochen a dato zu berichtigen, widrigenfalls ihre Ansprüche an besagte Casse ohne Weiteres cessiren und mit ihrer Ausschließung als Mitglieder derselben nach den Gesetzen verfahren werden wird. Pernau, Bürgergesellschaft, den 6. März 1858.

Die derz. Administration. 4

Aechte Alizarin-Tinte,
welche sich durch vorzügliche Schwärze und Flüssigkeit empfiehlt, sowie **feinste blaue Carmin-Tinte** ist zu haben in der Buchhandlung von R. Jacoby & Co. 1

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silb. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 2

Handschuhe zum Waschen und Färben werden angenommen in der Galanterie- und Modewaaren-Handlung von

Heinr. Puls. 2

Thymotigras..... à ℔ 20 Kop.
Engl. Turnipsrüben in 2 besten Sorten..... à ℔ 50 „

Gelbe Engl. Steckrüben.. à ℔ 50 Kop.
Weißblühenden Amerikanischen Lein (Linum americanum album) à Pud 12 Rbl., à ℔ 40 „

Diese Leingattung zeichnet sich durch ungewöhnliche Länge, weißen seidenartigen Bast und besonders starken Samenertrag aus und hat mit Recht die größte Anerkennung gefunden.

Obige oeconomische Sämereien verkauft in guter keimfähiger Qualität

Johann Daugull,
Kunst- und Handelsgärtner in Dorpat. 3

Ball-Anzeige.

Am dritten Osterfeiertage, Dienstag den 25. d. M., wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft **Ball** sein. Pernau, den 21. März 1858.

Die derz. Vorsteher. 1

Rothe Klee- und Thymoti-Saat, Gyps, Portland-Cement, engl. Patent-Equipagen-Schmiere, schwed. Theer, Stück- und feine Kreide und engl. Bleiweiß verkaufen in beliebigen Partieen

Gebrüder Stein. 1

Da ich binnen Kurzem Pernau verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen, die noch Verpflichtungen gegen mich haben, hiermit auf, dieselben in kürzester Frist zu erfüllen, wie ich andererseits Diejenigen, denen ich etwa noch schulden sollte, ersuche, mir ihre Rechnungen binnen 8 Tagen zuzusenden. E. Höflinger. 2

Vom 14. bis zum 21. März.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Hans Glabe.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Johann Friedrich Henke, alt 60 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

(Beilage zum Pernauſchen Wochenblatt № 12.)

Auctions-Anzeige.

Am 4. April dieſes Jahres und den darauf folgenden Tagen ſollen im Speicher der Unterzeichneten nachſtehende, ſeebeſchädigte Waaren, geborgen aus dem Engl. Dampfſchiffe „Napoleon", von Hull nach St. Petersburg beſtimmt geweſen, und auf der Inſel Dagoe geſcheitert, als:

61 Kiſten und 13 Bünde diverſe Sägen, enthaltend ca. 5200 Stück,
15 Fäſſer Feilen, enthaltend ca. 2600 Dutzend,
7 „ diverſe Handwerks-Inſtrumente,
2 „ Schaafſcheeren, enthaltend 195 Dutzend,
12 viertel Pipen Portwein

in öffentlicher Auction verkauft werden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. — Nähere Auskunft ertheilen

Thomas Clayhills & Sohn.

Reval, den 12. März 1858.

Auctions-Anzeige.

Das Revalsche Zollamt macht bekannt, daß am 4. April d. J. und, wenn nöthig, an den folgenden Tagen um 11 Uhr Vormittags von demselben in öffentlicher Auction verkauft werden sollen nachstehende seebeschädigte Waaren, welche von dem gescheiterten Engl. Dampfschiff „Napoleon", Schiffer Amery geborgen worden, als: 58 Ballen weißes Baumwollengarn, 14 Ballen weißes Wollengarn, 2 Kisten gefärbtes Wollengarn, 1 Colli Eisendraht, 39 Ballen rohe Baumwolle, 66 Colli enth. Maschinen zur Baumwollenspinnerei, 201 Colli enth. einen Gasometer, und 1 Kistel Nähnadeln.

Secretair Konstantinoff.

Ревельская Таможня объявляетъ, что 4 Апрѣля сего года въ 11 часовъ дополудня продаваться будутъ при оной съ публичнаго торга слѣдующіе товары, поврежденные отъ морской воды и спасенные съ потерпѣвшаго крушеніе Англійскаго парохода „Наполеонъ" щкиперъ Амери, а именно: 58 кипъ бумаги пряденой бѣлой, 14 кипъ шерсти пряденой бѣлой, 2 ящика шерсти пряденой крашеной, 1 мѣсто съ желѣзною проволокою, 39 кипъ бумаги хлопчатаго сырца, 66 мѣстъ съ бумагопрядильными машинами, 201 мѣсто содержащія въ себѣ одинъ газометръ и 1 ящичекъ съ иглами швейными.

По приказанію Присутствія

Секретарь Константиновъ.

Auctions-Anzeige.

Am 4. April d. J., um 11 Uhr Vormittags und an den folgenden Tagen, sollen von dem Revalschen Zollamt nachstehende, seebeschädigte Waaren, geborgen aus dem Engl. Dampfschiffe „Napoleon", Capt. John Amery, von Hull nach St. Petersburg bestimmt gewesen, und auf der Insel Dagoe gescheitert, als:

3	Kisten	baumwollenen Sammet, messend	1,641	Arschin,
1	„	halbwollene Zeuge, . . . „	536	„
4	„	Schirtings, ... „	27,492	„
7	„	Zitze, ... „	19,938	„
2	„	Lüstrine, ... „	2,508	„
1	„	Jaconet, ... „	4,618	„
1	„	weißen Piqué, ... „	358	„
2	„	Hanfgewebe, ... „	4,196	„
1	„	Crinoline, ... „	2,717	„
3	„	bunte baumwollene Tücher,	468 Dutzend 1	Stück,
1	„	wollene Hosenzeuge in 12	Stücken,	

in öffentlicher Auction verkauft werden, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Reval, den 15. März 1858.

Im Auftrag der Session

Secretair Konstantinoff.

Ревельская Таможня объявляетъ, что 4. Апрѣля сего года и въ слѣдующіе за тѣмъ дни въ 11 часовъ до полудня продаваться будутъ при оной съ публичнаго торга слѣдующіе поврежденные отъ морской воды товары, спасенные съ потерпѣвшаго крушеніе Англійскаго парохода „Наполеонъ", шкиперъ Амери, а именно:

3	ящика	бумажнаго бархата, мѣрою	1641	арш.
1	„	полушерстяныхъ матерій „	536	„
4	„	ширтингу, „	27492	„
7	„	ситцу, „	19938	„
2	„	люстрину, „	2508	„
1	„	жаконету, „	4618	„
1	„	пике бѣлаго, „	358	„
2	„	пеньковыхъ издѣлій, „	4196	„
1	„	кринолина, „	2717	„
3	„	пестрыхъ бумажныхъ платковъ,	468	дюж.
1	„	шерстяныхъ брючныхъ матерій,	12	шт.

По приказанію Присутствія

Секретарь Константиновъ.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 13. Sonnabend, den 29. März 1858.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 19. März. (Rig. Z.) Geſtern Abend war unſere Stadt feſtlich erleuchtet. Rathhaus und Börſe führten weithinſtrahlend den glänzenden Reigen, dem ſich wetteifernd der größeren und kleineren Häuſer viele anſchloſſen: denn geſtern, am 18. März, feierte Riga den Tag, an dem vor zehn Jahren Se. Durchlaucht, unſer hochverehrter General-Gouverneur, Fürſt Suworow, in ſeine Mauern einzog. Der geſtrige Tag ſchloß ein Decennium Seines ſegensreichen Strebens und Wirkens in unſerer Mitte: es war das erſte Decennium, — wir hoffen, es werde nicht das einzige bleiben!

Baltiſchport, 28. Febr. Die hieſige Rhede, welche ſich am 8. d. M. mit Eis bedeckt hatte, iſt gegenwärtig ganz frei davon. — In Reval hat ſich in der Nacht zum 22. Februar die Rhede bis zum Hafen ihrer Eisdecke entledigt. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 12. März. Die hieſigen Zeitungen theilen ihren Leſern eine Beilage mit, welche das Programm einer im April d. J. in Moskau zuerſt erſcheinenden periodiſchen Zeitſchrift „Journal für Gutsbeſitzer" enthält, und im Allgemeinen folgende Hauptpunkte als Richtſchnur für die künftigen Abonnenten feſtſtellt: Zweck der monatlich zweimal in Heften von 4 bis 6 Bogen auszugebenden Zeitſchrift wird die Förderung der großen Aufgabe ſein, die Exiſtenz der leibeigenen Bauern zu verbeſſern. Im Original ſind die in den amtlichen Documenten gebrauchten Worte — улучшенія быта крестьянъ — angeführt. Zu dieſem Zwecke wird das Journal Alles in ſeine Spalten aufnehmen, was in Bezug auf den Gegenſtand in Zukunft noch angeordnet, was darüber öffentlich oder privatim geſprochen und geſchrieben, was von der einen oder der andern Seite für oder wider die Sache geſchehen wird alles das hat die Zeitſchrift gewiſſenhaft zu regiſtriren, deren vorzüglichſte Aufgabe darin beſtehen ſoll, die große Frage vom rein praktiſchen Standpunkte aus zu beleuchten und ihre Löſung demgemäß zu befördern. Der Herausgeber des „Journals für Gutsbeſitzer", Herr Sheltuchin, Inhaber anſehnlicher Güter in den Gouvernements Penſa und Kaſan, wirkliches Mitglied mehrerer landwirthſchaftlichen Geſellſchaften, fordert die Herren Gelehrten, Schriftſteller wie alle Compatrioten, denen das Wohl Rußlands am Herzen liegt, auf, ſeinem Unternehmen durch Zuſendung von Artikeln und Abhandlungen hiſtoriſchen, ſtatiſtiſchen, etnographiſchen, politiſch-ökonomiſchen, finanziellen, agronomiſchen und allgemein wiſſenſchaftlichen Inhalts hilfreich zu ſein, und die glücklich begonnene Löſung einer Frage fördern zu helfen, deren Conſequenzen für jetzt noch außerhalb jeder möglichen Berechnung liegen.

St. Petersburg, 13. März. Die „Deutſche St. Petersburger Zeitung" vom heutigen Datum enthält nachſtehenden Leitartikel über Rußlands Weltſtellung und Miſſion:

Das Ziel, ein Weltſtaat zu werden, der ſeine Miſſion erfaßt hat und an deren Verwirklichung

consequent und unbeirrt arbeitet, dieses Ziel werden wir erreichen, wenn wir ein Geschlecht sein werden, fähig des ruhigen Fortschrittes, wenn wir nichts übereilen, nichts überstürzen — aber auch nirgends Leben erlügen, erheucheln, wo eitel Tod und Moder ist. Nicht, wenn wir mit unserer Vergangenheit brechen, alles bisher Geschehene nur zu tadeln, nicht zu verstehen wissen, — sondern wenn wir das Bestehende aus dem Geschehenen begreifen und aus demselben das für unsere gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse Nothwendige und Nützliche zu entwickeln das Geschick haben werden. Wir müssen uns hüten, nach abstracten Theorieen construiren zu wollen — an die Facta müssen wir herantreten und fragen: wie steht es hier? welche sind in den einzelnen Sphären die drückendsten, schreiendsten Mißbräuche, und was ist der berechtigte Brauch, den sie verunstalten? — Jene müssen abgeschafft werden, indem man ihre Ursachen hebt; dieser, der im innersten Leben des Volkes wurzelnde Brauch, in seinem Kern erfaßt und vernünftiger Entwickelung entgegengeführt werden.

Aus den innersten Schachten der gegebenen Gegenwart wollen wir *das* Gold zu Tage fördern und zur Herrschaft bringen, dessen jedes lebenskräftige Volksindividuum stets genug in sich birgt (mag es auch noch so sehr in Wust und Schutt vergraben sein), um demselben taugliches Material für eine feste, geregelte Ordnung zu entnehmen. Beim Streben nach solcher Ordnung, bei der Arbeit an derselben haben wir viel, sehr viel von den Staaten des Westens zu lernen. Wohlverstanden: zu „lernen", nicht nachzuahmen, nicht uns „in die Civilisation des Westens zu stürzen", wie man jetzt zu sagen beliebt. Wir wollen lernen von ihnen in der wichtigsten unserer socialen Fragen über die Zukunft unseres Bauernstandes, der Frage, deren beginnende Lösung jetzt alle Gemüther in Spannung erhält. Wir wollen lernen, *wie* und *wo* in Europa der Bauernstand die festeste Grundlage, den sichersten Bestand gewonnen hat. Wir wollen aber nicht blind nachahmen und, wie einige es möchten, z. B. Englische Verhältnisse straks in's Russische übersetzen, „weil sonst die Aristokratie, die Vertreterin des großen alleinigen Grundbesitzes, ihre Bedeutung verlieren könne." Rußland wird nie eine Englische Aristokratie haben! Soll es nicht, kann es nicht! Die Verhältnisse sind nun einmal nicht dieselben. Der Russische Bauer ist kein Farmer, ist es auch nie gewesen. Seine ganze Geschichte, ja seine jetzige Lage, ein Resultat der Geschichte, zeigt die Grundverschiedenheit im Charakter und der Stellung des Russischen Bauers und des Englischen Farmers. Jener war von jeher mit dem Lande engverbunden und wurde aus politischen Gründen mit seinem Lande unter die Botmäßigkeit des Edelmannes gestellt, der allein dem Staat unmittelbar dienen konnte und mußte. Seitdem haben sich die politischen Verhältnisse geändert und in ihnen wenigstens liegt kein Grund, dem Landbewohner das ihm zukommende Anrecht zu rauben, wie andererseits die Gerechtigkeit verlangt, dem bisherigen Grundherrn bei der Ablösung für *alle* seine Vermögensrechte gebührende Entschädigung zu gewähren.

Sollen wir aber auch den Engländern nicht nachahmen, so können wir doch viel von ihnen lernen. Wir können lernen, daß es die Aufgabe einer jeden wahren Aristokratie ist, die Vertreterin der wahren Interessen des ganzen Landes zu sein. Eine solche Handlungsweise wird die Aristokratie heben, nicht aber Privilegien auf Kosten anderer Stände, oder gar die Verleihung einer National-Uniform, von der jüngst in einem vielgelesenen Belgischen Blatte die Rede war.

Das wahre Staats-Interesse, so wie das Interesse des Bauernstandes verlangen eine Consolidirung des letzteren auf dem festen Grunde des Landeigenthums. Wird die Aristokratie diesem Interesse Rechnung tragen, dann wird man auch von ihr einst sagen, daß sie, als der *Kaiser* ihr die Vollführung dieser Aufgabe anvertraute, sich solches Vertrauens würdig bewies und, ohne zu zögern und engherzigem Eigennutz Raum zu geben, es verstand, einem verwahrlosten Stande die zu tüchtiger Entwickelung nothwendige Grundlage zu geben.

Wir wollen lernen, daß es nicht genügt, blos den Verstand zu bilden, sondern daß zugleich damit die sittliche Bildung Hand in Hand gehen muß. Wir wollen lernen, daß das Volk wie über seine äußerlichen, materiellen Interessen, so

auch über seine innerlichsten, geistigen, klar sehen muß, und daß Dunkel und Unwissenheit in den einen Dunkel und Unwissenheit in den andern nach sich zieht.

Wir wollen Recht und Gerechtigkeit handhaben, wie es einem christlichen Europäischen Volke geziemt, in dem Asiatische Willkühr und Unredlichkeit keinen Platz haben dürfen, — wir wollen uns aber hüten, blindlings fremde Gesetze und Einrichtungen herüberzunehmen, mögen sie gleich am Ort ihres Entstehens noch so trefflich sein, — aus dem Bestehenden muß vernünftig entwickelt werden, was Bestand haben soll, alles Andere bringt Verwirrung und Ungewißheit.

Wir wollen lernen Alles, was wir thun, offen zu bekennen, keine Heimlichkeit, kein Dunkel! Nur die Lüge scheut das Licht! Um sie zu vertreiben, muß alles heraus an's Licht der Oeffentlichkeit. Die Oeffentlichkeit ist die nothwendige Bedingung jeder gesunden, tüchtigen Entwickelung, ohne sie muß auch die scheinbar beste bald stocken und abnorme Richtungen einschlagen.

Alles dies haben wir zu lernen! Denn soll Rußland die ihm zukommende Machtstellung erreichen, so muß seine innere Entwickelung ruhig und regelmäßig vor sich gehen. Die innere und äußere Politik eines Staates sind nur verschiedene Seiten ein und desselben Systems, verschiedene Thätigkeiten und Aeußerungen ein und derselben Gewalt, die sich gegenseitig bedingen und ergänzen. Man kann in der Politik nicht ungestraft Komödie spielen und nach außen hin erlügen wollen, was nach innen mangelt, und umgekehrt. Mangelt die lebendige gleichmäßige Fortentwickelung im Innern, wuchern daselbst die Schlingpflanzen überlebter Privilegien und die Pilze egoistischer Interessen, dann hindern dieselben auch die rechte Entwickelung nach außen. Die Sache kommt endlich doch zu Tage, und je größer der vorgespiegelte Schein, desto schrecklicher ist der Fall.

Werden wir uns diese Lehre zu Herzen nehmen, werden wir in rechter Weise, mit Geduld und Besonnenheit, auf den wahren nationalen Grundlagen, auf denen unsere ganze geschichtliche Entwickelung ruht, fortbauen, umbauen, ausbauen, dann wird Rußland, seine Bedeutung sich selbst verdankend, auch im Stande sein, sie zu steigern, wie und wo es nöthig ist, seine Mission zu erfüllen, die ihm zukommende Weltstellung einzunehmen.

St. Petersburg, 14. März. Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 9. März an den Kriegs-Gouverneur von Kiew, General-Gouverneur von Podolien und Wolhynien, an den General-Gouverneur von Orenburg und Ssamara, und an die Chefs der Gouvernements Ssimbirsk und Ssaratow ist dem Adel der Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Ssamara, Ssaratow und Ssimbirsk Allergnädigst gestattet worden, zur Zusammenstellung von Projecten über Beschlußnahmen zur Verbesserung und Reorganisirung des Zustandes der gutsherrschaftlichen Bauern den dem Adel der anderen Gouvernements gebotenen Haupt-Principien gemäß, zu schreiten.

Die „Nordische Biene" schreibt: „Vier Staats-Regierungen, die regulaire dauernde Beziehungen mit dem Chinesischen Kaiserreiche anzubahnen wünschen, machen sich die gegenwärtigen Ereignisse in Kanton zu Nutze, um diesen Beziehungen die gehörige gesetzliche Form zu verschaffen und gleichzeitig von der Pekinger Regierung alle möglichen Erleichterungen in Bezug auf die Handels-Verhältnisse zwischen ihren Unterthanen und den Chinesen auszuwirken. In dieser Beziehung steht den letzteren eine große Mannigfaltigkeit von Gewinn in Aussicht, weil die Handels-Umsätze sich stets um so umfangreicher gestalten, als sie mehr jenem Staate Vortheil bringen, in welchem sie vorkommen. Zur Erlangung von Erleichterungen in den gegenseitigen Beziehungen stellten Rußland, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten der Pekinger Regierung Propositionen gleichen Inhalts, welche einestheils Sicherheit des Eigenthums und der Persönlichkeit ihrer Unterthanen in den Städten des Chinesischen Kaiserthums betreffen, anderntheils sich auf Errichtung von Consulaten in solchen Häfen China's beziehen, in denen für Alle vortheilhafte Handelsumsätze herbeigeführt werden können. Die directe Verhandlung dieser Anträge in Peking hat den Werth, daß die Vermittlung der Chinesischen Staatsbeamten zweiten Ranges vermieden wird.

Die Zeit wird es lehren, ob die Pekinger Regierung hinter der Japanesischen zurückbleiben werde, die fast mit allen Seemächten in Beziehung getreten ist; in jedem Fall läßt sich voraussetzen, daß das Beispiel Japan's nicht ohne Einfluß auf China bleiben dürfte. Rußland, das mit Japan überseeische Beziehungen angebahnt hat, entbehrte dergleichen bisher mit China. Zwei Nachbarstaaten, wie Rußland und China, aber müssen für ihre gegenseitigen Beziehungen mehr als blos Kiachta haben, und dieser Mangel kann nur durch Herbeiführung der commerziellen Communicationen zwischen Chinesischen und Russischen Häfen ergänzt werden.

St. Petersburg, 18. März. (D. St. Ptb. Z.) Bezüglich der Gründung von Fidei-Commissen und Majoraten für Erbgüter im Livländischen Gouvernement ist neuerdings Folgendes Allerhöchst verordnet: a) Die Gründung von Fidei-Commissen und Majoraten aus Erbgütern ohne jedesmalige Allerhöchste Bestätigung, auf derselben Grundlage, wie sie für wohlerworbene Güter gestattet ist, ist dem Adel des Livländischen Gouvernements nur in dem Falle freigestellt, wo der Gründer kinderlos ist und keine anderen Descendenten in gerader Linie hat. Es ist alsdann streng zu beobachten, daß die Gründungs-Acte der Bestätigung des Hofgerichts noch bei Lebzeiten des Gründers vorgelegt werde, und daß sämmtliche, bei Verwandlung eines Guts in ein Fidei-Commiß erforderliche Formalitäten und Gebräuche eingehalten werden, wie Publication, Aufruf der Creditoren und Aller, die irgend einen Anspruch an das Gut haben, das s. g. Proclam u. s. w. Die Gründung von Fidei-Commissen oder Majoraten mittelst Testaments, das erst nach dem Tode des Testators zum Vorschein kommt, ist vermöge der bestehenden allgemeinen Reichsgesetze gar nicht zuzulassen. b) Die Gründung von Fidei-Commissen oder Majoraten durch einen Gutsherrn, der Kinder oder andere Descendenten in gerader Linie hat, in der Absicht, die Erhaltung der Güter in der Familie zu begünstigen, ist zuzulassen, jedoch nicht anders, als daß jedesmal der Entwurf der Gründungs-Acte durch das Justiz-Ministerium der Allerhöchsten Bestätigung vorgelegt wird. Vor dieser Bestätigung muß die Gründungs-Acte, wie oben erwähnt, dem Hofgerichte vorgelegt, ein Proclam erlassen und die Ingrossirung der Acte in den Hypothekenbüchern beschafft werden. Unabhängig davon ist, gemäß dem allerunterthänigsten Gesuche des Livländischen Adels und nach dem Beispiele der im Gouvernement Kurland bestehenden Ordnung als Grundsatz festzustellen, daß der Gründer des Fidei-Commisses jedesmal alle seine übrigen Erben in absteigender Linie sicher stelle, durch Einzahlung eines baaren Capitals zu ihren Gunsten in das Gericht, entsprechend dem Theile des Erbgutes, der gesetzmäßig ihnen zugefallen wäre, wobei die Schätzung des Gutes bei der letzten Theilung zu Grunde zu legen ist. Es versteht sich von selbst, daß die Einzahlung der Geldsumme nur dann erforderlich ist, wenn der Gründer keine andere Güter besitzt, mit denen er seine übrigen Nachkommen in absteigender Linie, dem Antheile eines jeglichen entsprechend, abfinden kann. c) Wenn in der von kinderlosen Gutsherren gemachten Gründungs-Acte die Bestimmung getroffen ist, daß bei dem Uebergange des Gutes in den Besitz eines Erben, der den Namen des Erblassers nicht führt, der Erbe den Familiennamen des Gründers annehme, so muß zur Vollziehung einer solchen Acte jedesmal die Allerhöchste Genehmigung nachgesucht werden.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. März. (Zeit.) Zur Stimmung im Bürgerstande entnehmen wir dem hauptstädtischen Blatte „Tiden" folgende Worte: Unser Professoren-Ministerium und unsere Universitäts-Politiker sind es also, welche es soweit mit Dänemark gebracht haben, daß es nun von Europa's Großmächten verlassen dasteht. Bald wird sich's zeigen, ob Dänemark es ist, oder jene Europäische „Nothwendigkeit", über welche unsere Minister seiner Zeit so viel spotteten, die den Sieg davon tragen wird. Steht man aber schließlich einmal völlig rathlos und hilflos da und ist die Nation vielleicht auch gedemüthigt worden, so treten die Herren natürlich zurück und freuen sich an Rang, Titel und — 3000 Thalern Pension.

Kopenhagen, 28. März. (Tel. Bur.) Das Gesetz für die Seebefestigung Kopenhagens, aus dessen Annahme das Ministerium eine Cabinetsfrage gemacht hatte, ist im Reichsrathe mit 38 gegen 15 Stimmen endgiltig angenommen worden. Sieben Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten.

Deutschland.

Berlin, 20. März. (A. A. Z.) Das Befinden des Königs bleibt unverändert; ob es zufriedenstellend ist, wagen wir nicht zu entscheiden. Wir sehen Se. Majestät ziemlich häufig durch die Stadt fahren und die Grüße der Vorübergehenden freundlich erwidern. Als Herr v. Brunnow sich vor seiner Abreise nach London von der Königin verabschiedete, trat der König, wie zufällig, in's Zimmer, und richtete, wie ausdrücklich erwähnt wurde, einige Worte an ihn. Es versteht sich von selbst, daß die Stellvertretung des Prinzen von Preußen, als solche oder in anderer bedeutsamerer Form verlängert wird, und von keiner Seite wird dagegen etwas eingewendet.

Berlin, 24. März. (H. C.) Die Antwort der Dänischen Regierung an den Bundestag wird nicht als eine Gewähr für eine baldige Ausgleichung erkannt. In den hiesigen verschiedenen diplomatischen Kreisen wird dieselbe offen als ein neuer Ausweg Dänemarks, um Zeit zu gewinnen, beurtheilt. Der eigentliche Kernpunkt, um welchen es sich handelt, wird durch das neueste scheinbare Zugeständniß der Dänischen Regierung nicht berührt. Die Sache verhält sich doch, wie der „Morning-Herald" richtig hervorgehoben hat, einfach folgendermaßen: Als Dänemark während der Unterhandlungen in den Jahren 1851 und 1852 den beiden Deutschen Großmächten als Vertretern des Bundes seine Absicht kundgab, der ganzen Monarchie, mit Einschluß der Herzogthümer, eine Gesammtstaats-Verfassung zu geben, lautete Oesterreichs und Preußens Antwort dahin: „Wir haben nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß Ihr euch vorher mit den Herzogthümern verständigt, und vorausgesetzt, daß Ihr eure Verfassung in Einklang mit den Rechten Holsteins und Lauenburgs gestaltet, welche Rechte wir unter allen Umständen zu schützen entschlossen sind. Das ist der wirkliche, authentische Sachverhalt. Das Streben Dänemarks geht seit dem Jahre 1849 dahin, die Herzogthümer in die Monarchie aufzusaugen. Durch die Gesammtstaats-Verfassung soll dieses Ziel erreicht werden. Dies ist es aber eben, was die Deutschen Mächte nicht wollen." Wir lassen das Ausland reden, da Deutschland dies Alles tausend Mal gesagt hat.

Oesterreich.

Linz, 26. März. (Tel.-Bur.) Gestern sahen wir zum ersten Mal in Wien die Bayerische Flagge auf der Donau wehen. Das erste Dampfboat „Jun", der bekannten Firma J. G. Riedl und Comp. aus Neuötting in Bayern gehörig, hat glücklich gelandet und ist daher die freie Donau als eröffnet zu betrachten.

Italien.

Turin, 25. März. (Zeit.) Der Orsini-Cultus, der die hiesige radicale Presse und einen großen Theil der Bevölkerung in einer Art von dämonischer Aufregung hält, hat in den Lombardisch-Venetianischen Provinzen folgende Scene hervorgerufen: Die Studenten der Universität Padua begaben sich neuerlich eines Morgens nach der Kirche des heiligen Antonius, die kurzweg „die Kirche der Heiligen" heißt, und verlangten den Obern der Mönche zu sprechen, die bei dieser Kirche den Dienst haben. Vorgelassen, ersuchten sie ihn, für die Ruhe der Seele Orsini's eine Messe zu lesen. Da der Geistliche ihrem Verlangen widerstand, zogen sie sich zwar zurück, eine halbe Stunde nachher aber erschien einer von ihnen in der Sacristei der Kirche, und hier gelang es ihm, einen der anwesenden Priester, der eben die Messe lesen wollte, für ihr Verlangen zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Als der Priester vor den Altar trat, war die Kirche von Studirenden erfüllt, die stillschweigend dem Gottesdienst beiwohnten. Nach Beendigung der Messe begaben sie sich auf den Chor und stimmten das **De profundis** an, worauf sie sich entfernten. Nach einigen Nachrichten soll die Universität geschlossen werden; als gewiß weiß man für jetzt nur, daß unter den Studirenden einige Verhaftungen stattgefunden haben. — In Mailand trug man am Tage nach der Hinrichtung Orsini's öffentlich Trauer.

Rom, 18. März. (N. Pr. Z.) Unter großem Zudrange von Fremden, unter denen die Englän-

der am zahlreichsten vertreten waren, investirte der Papst heute in einem öffentlichen Consistorium fünf vor drei Tagen creirte neue Cardinäle, nämlich De Silvesti aus Rovigo, Mertel, Antonucci, Orfei und Milesi, diese vier aus dem Kirchenstaate. Milesi-Pironi-Ferretti, ein Vetter des Papstes (Mastai Ferretti) von väterlicher Seite, ist unter allen Cardinälen der jugendlichste, denn er zählt erst 41 Jahre. Auch die Erzbischöfe von Sevilla und Toledo erhielten den Purpur, den Spanien eben zu vergeben hatte; Couriere gingen, ihnen die Botschaft zu überbringen. Noch soll der Papst den Großalmosenier des Französischen Kaisers, Monsignor Lucian Bonaparte, in petto zum Cardinal ernannt haben, um ihn bei einer künftigen feierlichen Gelegenheit zu verkünden.

Spanien.

Madrid, 20. März. (St.-A.) Die Kirchen-Diebstähle haben in neuester Zeit im ganzen Lande so zugenommen, daß der General-Procurator am obersten Gerichtshofe ein Rundschreiben an alle Procuratoren des Königreiches erlassen, worin er dieselben auffordert, so viel in ihren Kräften stehe, zur Beseitigung dieser Verbrechen beizutragen, welche einer religiösen und civilisirten Bevölkerung unwürdig seien.

Ostindien und China.

(St.-A.) Das Englische Heer hatte den Ganges am 11. Februar bei Cawnpore überschritten, um Lacknow zu belagern. Man erwartete die Eröffnung der Kanonade für den 22. Februar. Sir Colin Campbell hatte 160 Kanonen ersten Ranges. General Inglis hatte die Meuterer von Gwalior am 4. Februar in der Nähe von Calpi geschlagen. Dschung Bahadur, der noch auf Leute wartete, war am 19. Februar noch nicht über den Gogra gegangen. Die Heersäule Hope Grant's in Audh hatte das linke Ufer des Ganges gesäubert und die Festungen des nach Norden fliehenden Feindes geschleift. Outram berichtet über einen am 21. Februar stattgehabten neuen Angriff auf Alumbagh.

(Tel. D. d. K. Z.) Laut einer in London eingetroffenen amtlichen Depesche war General Outram zu Alumbagh zweimal angegriffen worden, hatte den Feind siegreich zurückgeschlagen und war mit 6000 Mann über den Fluß Gumti, an dessen rechtem (westlichem) Ufer Lacknow liegt, gegangen. Sir Colin Campbell, General Outram und General Franks standen mit 50,000 Mann Infanterie, 10,000 Mann Cavallerie und 120 Kanonen hart vor Lacknow. Im Süden des Mahrattenlandes herrschten Unruhen.

Der „Presse" wird aus Hongkong, vom 29. Januar gemeldet, daß sich in der Provinz Kuangtong eine allgemeine Volks-Erhebung gegen die „Barbaren" vorbereite, „welche den geweihten Boden des himmlischen Reiches besudeln", und daß die Vorsteher von 96 Dorfschaften eine Versammlung gehalten und den Beschluß gefaßt hatten, zur Vertheidigung des Vaterlandes 100,000 Tapfere auf die Beine zu bringen. Wie dem nun aber auch sein mag, so viel wird sowohl von diesem Berichterstatter, wie von allen anderen bestätigt, daß nämlich die Verbündeten vollständig im Dunkeln über Alles sind, was in der Provinz vorgeht, und daß sie sich einer Harmlosigkeit und einer Verachtung des Feindes ergeben haben, die leicht schlimme Folgen haben könnte. Die Provinz Kuang-tong allein zählt über 30 Millionen Einwohner, während die Alliirten im Ganzen nur 8000 Combattanten zählen.

(N. Pr. Z.) Laut Berichten aus Kanton vom 14. Februar waren der von den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs mit der provisorischen Regierung der Stadt betraute Pih-kwey und der Tataren-General unter der Anklage einer Verschwörung verhaftet worden. Yeh ward am 14. Februar nach Calcutta abgeführt. Die verbündeten Geschwader sollten nach Peking absegeln. Wie es heißt, will Rußland sich ihren Forderungen anschließen.

Hongkong, 15. Februar. In Kanton wurde ein Gouverneur eingesetzt und eine Amnestie erlassen.

(N. Pr. Z.) Die telegraphisch erwähnte Verhaftung des Stadthalters Pih-kwei wird nicht bestätigt.

Amerika.

Die Berichte aus Vera-Cruz reichen bis zum 7. März. Die Zeitungen sind voll von Detail-Schilderungen des Bürger-Krieges in den Staaten Guerrero, Mechoacan und Guanajota, wo

sich die stärkste Unzufriedenheit mit der neuen Regierung kund gab. Die Generale Doblado, Parodi und Areaga hatten sich in Celaya, im Staate Guanajota, befestigt. 6000 Mann Regierungstruppen nebst 27 Geschützen standen in der Nähe der Stadt und warteten auf Verstärkungen. Man sah binnen Kurzem einer Schlacht entgegen. Räubereien waren an der Tagesordnung. General Alvarez war mit 3000 Mann Cavallerie gegen die neue Regierung in's Feld gerückt. Man betrachtete den Sturz Zuloaga's als sicher. — Der Zustand des ganzen Landes war beklagenswerth.

Vermischtes.

Seit dem 18. Februar ist Riga in eine regelmäßige telegraphische Verbindung mit Paris getreten, indem täglich um 8 Uhr Morgens die meteorologische Notiz eines hiesigen Beobachters über St. Petersburg nach Paris an Leverrier telegraphirt wird. Es ist gewiß, daß diese neue Verbindung mit dem Westen Europa's eine wichtige Förderung der Meteorologie als Wissenschaft sowohl, wie auch interessante Schlußfolgerungen für das Publicum in sich birgt. (Rig. Z.)

Newyork. Die letzte Handelskrisis in der Union hatte bei 204,061 Handelsfirmen, welche die Vereinigten Staaten zählen, 4937 Fallissemente zur Folge, mit einer Schuldenlast von 291 Mill. 750,000 Dollars, von denen blos 156,021,000 Dollars bezahlt werden, was einen Totalverlust von 143,780,000 Doll. ergiebt. In Newyork kam ein Fallissement auf je 15 Firmen, in Milwaukie 1 auf je 33, in Dubuque und Chicago 1 auf je 11, in Philadelphia 1 auf 26, in Cincinnati 1 auf 28, in Neworleans 1 auf 38, in Missisippi 1 auf 103 und in Georgia 1 auf je 170 Firmen.

— Welche sonderbaren Anforderungen an die Abgeordneten eingehen, beweist unter Anderem der eben erstattete sechste Bericht der Petitions-Commission des Abgeordneten-Hauses in Preußen. Ein Chirurgie-Gehilfe bittet, die Verhältnisse der Barbiere zu reguliren. Unter andern seine Petition unterstützenden Gründen weist Petent darauf hin, „wie das ohnehin nur kärglich nährende Barbier-Gewerbe seit neuester Zeit durch Einführung fataler Demokratenbärte auf eine unverantwortliche Weise noch mehr geschmälert werde, weshalb er auf die schon längst verheißene Revision des obengedachten Gegenstandes anträgt.

Bekanntmachungen.

Das dem verstorbenen Herrn Consul Gregor v. Harder gehörige, in der unmittelbaren Nähe der Stadt Pernau, am Pernau-Flusse, in den Gränzen des Gutes Rawasar belegene, zinsfreie und mit keinerlei Abgaben belastete, einen Flächenraum von 4483 Quadratfaden betragende Grundstück mit einer Wind-Sägemühle, großem bequemem Wohnhause, einem zweiten kleinern Wohnhause, zwei Bretterschauern, Wagenschauer und Eiskeller, einem Park und einer Kegelbahn, so wie mit einem Gemüse- und Obstgarten, ist zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben wegen der Bedingungen sich innerhalb sechs Wochen a dato an die unterzeichneten Vormünder der unmündigen Harderschen Kinder zu wenden.

Pernau, den 12. März 1858.

H. Girgensohn, Oberpastor. Carl Weisman, Hofrath. 1

4000 Rubel Silber,

oder in getheilten Summen, sind gegen genügende Sicherheit zu 6 % auf Zinsen zu vergeben, zu erfragen in der Buchdruckerei hieselbst. 3

Da ich binnen Kurzem Pernau verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen, die noch Verpflichtungen gegen mich haben, hiermit auf, dieselben in kürzester Frist zu erfüllen, wie ich andererseits Diejenigen, denen ich etwa noch schulden sollte, ersuche, mir ihre Rechnungen binnen 8 Tagen zuzusenden. E. Höflinger. 1

Die Stelle eines **Oeconomen** in der priv. Pernauschen **Mussegesellschaft** ist vom 1. Mai d. J. ab vacant, und haben sich darauf Reflectirende zu wenden an die derz. Vorsteher. 3

Für die hiesige Stadtweide wird ein Bull von guter Race im Alter von etwa vier Jahren verlangt; baldige Offerten sind zu machen in der Marschingschen Bude. 3

Eine so eben erhaltene Partie gute Messinaer **Apfelsinen** und **Citronen** verkaufen wir kisten- und hundertweise zu sehr billigen Preisen.

Gebr. Stein. 1

In Beziehung auf den, Seitens der Mitglieder der priv. Pernauschen Bürgergesellschaft und deren Leichen-Casse in der General-Versammlung am 6. d. M. gefaßten Beschluß, werden Diejenigen, welche der gedachten Bürgergesellschafts-Leichen-Casse annoch Beiträge restiren, hierdurch allendlich aufgefordert, solche ihre Rückstände nunmehr spätestens binnen sechs Wochen a dato zu berichtigen, widrigenfalls ihre Ansprüche an besagte Casse ohne Weiteres cessiren und mit ihrer Ausschließung als Mitglieder derselben nach den Gesetzen verfahren werden wird. Pernau, Bürgergesellschaft, den 6. März 1858.

Die derz. Administration. 3

Ein gesitteter Knabe von 15 bis 16 Jahren wird als Lehrling für ein hiesiges Budengeschäft gesucht. Näheren Nachweis ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 3

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe kann als Setzerlehrling placirt werden in der hiesigen Buchdruckerei; Anmeldungen sind zu machen beim Besitzer derselben

W. Borm.

Thymotigras..... à ℔ 20 Kop.
Engl. Turnipsrüben in 2 besten Sorten..... à ℔ 50 „
Gelbe Engl. Steckrüben.. à ℔ 50 „
Weißblühenden Amerikanischen Lein (Linum americanum album) à Pud 12 Rbl., à ℔ 40 „

Diese Leingattung zeichnet sich durch ungewöhnliche Länge, weißen seidenartigen Bast und besonders starken Samenertrag aus und hat mit Recht die größte Anerkennung gefunden.

Obige oeconomische Sämereien verkauft in guter keimfähiger Qualität

Johann Daugull,
Kunst- und Handelsgärtner in Dorpat. 2

Den geehrten Garten- und Blumenfreunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß bei mir alle Sorten frischer, aus dem Auslande bezogener Blumen- und Gemüse-Sämereien, so wie im Mai-Monat Blumen- und Gemüsepflanzen zu haben sind. Auch sind jetzt Georginen-Knollen extra gefüllter Sorten zu sehr billigen Preisen zu haben. Zugleich empfehle ich auch Acazien zu Lauben und Hecken, so wie verschiedene Ziersträucher u. s. w.

P. A. Zabell,
Kunstgärtner. 2

Handschuhe zum Waschen und Färben werden angenommen in der Galanterie- und Modewaaren-Handlung von

Heinr. Puls. 1

Glace-Handschuhe werden **gefärbt** und **gewaschen** zu billigem Preise im Friedrich Schultzschen Hause, in der Vorstadt. 1

Ein wenig gebrauchter moderner Korbwagen, mit einem und auch mit zwei Pferden zu fahren, steht zum Verkauf im Strahlbergschen Hause bei

C. Thorup. 3



Ein Vorstehhund, weiß mit braunen Ohren und einem braunen Fleck auf der Stirne, ist verloren gegangen und im Auffindungsfalle gegen 1 Rubel Slb. Belohnung in der Gräbnerschen Bude, Vorstadt, Rigasche Straße, abzuliefern. 3

Sonntag den 30. März 1858
im Saale der priv. Bürgergesellschaft:

Tyroler National-Concert
von
der Alpensänger-Familie Piegger aus Innsbruck in Tyrol.

Das Auftreten ist im National-Costüm.
Anfang um halb 8 Uhr.
Das Nähere werden die Affichen bekannt machen.

Vom 21. bis zum 28. März.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Emmeline Henriette Silvers. — Johanna Luise Rambach. — Alexandra Julie v. Tallberg. — St. Elisabeth's-Kirche: Maria Elisabeth Sitam. — Michael Johann Awik. — Christian Johannson. — Michel Kohlmann.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Hans Glabe, alt 3 Tage. — Wilhelm Woldemar Herrmann Volckmuth, alt 1 J. 6 M. — St. Elisab.-Kirche: Michel Tür, alt 36 J. — Lisa Dietrich, alt 50 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 14. Sonnabend, den 5. April. **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 25. März. (Rig. Z.) Vorgeſtern, am 23. d., brach bei niedrigem Waſſerſtande um 7 Uhr Abends das Eis der Düna bei Riga an mehreren Stellen, kam aber erſt am 24. nach 7 Uhr Morgens in Bewegung, bei abwechſelndem Steigen und Fallen des Waſſers. Bis jetzt hat der Eisgang noch keinen Schaden veranlaßt.

Riga, 28. März. Heute Morgen um 4 Uhr ſetzte ſich das Eis auch auf dieſer Seite der Düna wieder in Bewegung und beſteht der Eisgang fort. Das Waſſer iſt ſeit geſtern Abend auf 6 Zoll gefallen und wird die Ueberfahrt mit Ueberſetzer-Kähnen unterhalten.

Bolderaa, 28. März, 12 Uhr Mittags. (Tel. Dep.) Das Eis in der See hat ſich jetzt über den ganzen Golf ausgebreitet und ſteht gegenwärtig bis auf circa eine Meile vom Hafen. Im Fluß keine Veränderung.

Riga, 29. März. In der am heutigen Tage um 11 Uhr Vormittags abgehaltenen General-Verſammlung der Actionaire der Riga-Dünaburger Eiſenbahn fand die Wahl eines Directoriums ſtatt. In derſelben erhielten die meiſten Stimmen: Herr Robinſon (790 Stimmen); Herr Rathsherr Hollander (748 St.); Herr Staatsrath v. Stoever (735 St.); Herr Thomas Renny (580 St.); Herr Coll.-Aſſeſſor Alexander Faltin (454 Stimmen.) Das Directorium conſtituirte ſich ſofort und erwählte Herrn Staatsrath von Stoever zum Präſidenten und Herrn Robinſon zum Vice-Präſidenten. Die nächſte General-Verſammlung wurde auf den 1. September d. J. angeſetzt.

Riga, 31. März. Das Waſſer der Düna iſt ſeit geſtern Abend auf 6 Zoll unter dem Bollwerke gefallen, die Strömung hat ſich um ein Geringes vermindert und die Communication zwiſchen beiden Ufern wird, bei völlig offenem Waſſer, wie bisher durch Ruderböte, ſeit heute Morgen auch ſchon durch Dampfböte bewerkſtelligt.

Bolderaa, 31. März, 8½ Uhr Morgens. (Tel. Dep.) Der Aufbruch des Eiſes hat geſtern Abend in der rothen Düna ſtattgefunden, daſſelbe wird bei ziemlich ſtarker Strömung durch den Mühlgraben längs dem Magnusholmſchen Ufer und dem neuen Seedamm in gerader Linie nach der See geführt. Der Eisgang dauert fort und der Waſſerſtand ſowohl hier, wie auf der Spilwe iſt heute bedeutend niedriger. Ein Schiff iſt im Anſegeln.

1 Uhr Mittags. Das Fahrwaſſer bis zur Stadt iſt augenblicklich faſt ganz vom Eiſe befreit, und die Abſtrömung wieder ſchwächer wie heute früh. Von Uferbeſchädigungen iſt, ſo viel man weiß, in unſerer Nähe nichts von Bedeutung vorgekommen.

1 Uhr 30 Minuten. Das im Anſegeln gemeldete und bereits mit einem Lootſen beſetzte Schiff, der Däniſche Schooner „Zampa“ in Ballaſt, iſt ſoeben wohlbehalten im Hafen eingekommen. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 15. März. Laut des am

24. Februar des Jahres 1858 an den Dirigirenden Senat erlassenen Allerhöchsten Ukases, in welchem es heißt: Die Reichsschatzbillets der **XXIV.** Classe, welche laut Ukas an den Dirigirenden Senat vom 10. August des Jahres 1849, im Jahre 1858 getilgt werden sollen (Punkt 6), hat die Regierung sich das Recht vorbehalten: diejenigen Billets, welche bis zu diesem Termine nicht als Zahlungen in die Kronskasse eingeflossen sind, gegen neue Billets umzutauschen, wenn solches nach dem Gange des Geld-Umsatzes für nützlich erkannt werden wird. In Folge dessen hat Se. Majestät in Uebereinstimmung mit der im Reichsrathe durchgesehenen Vorstellung des Finanzministers zu befehlen geruht: zum Umtausch der **XXIV.** Serie der Reichsschatz-Billets die neue Classe solcher Billets, die **LV.**, in einem Betrage von 3 Millionen Rubeln, auf Grundlage beigelegter Bestimmungen auszugeben, und den Termin der Verzinsung für dieselben vom 1. April des Jahres 1858 anzusetzen. Der Dirigirende Senat ist beauftragt, die hierzu erforderlichen Verfügungen zu treffen.

St. Petersburg, 17. März. Laut Senats-Ukas vom 12. Februar c. wird ein Allerhöchst bestätigter Beschluß des Kriegsraths veröffentlicht, worin es heißt: 1) Den Edelleuten und Freiwilligen, welche bei dem Eintritt in den Militairdienst das gesetzliche Examen nicht bestanden haben, ist es zu gestatten, ein solches Examen im Verlaufe ihres ganzen Dienstes in dem niederen Range zu absolviren und deshalb ist der für ein solches Examen festgesetzte zweijährige Termin vom Tage ihres Dienst-Eintritts an aufzuheben. 2) Diejenigen, welche bei dem Dienst-Eintritte das Examen nicht bestanden haben, und als Gemeine demselben zugezählt werden, sind durch Reverse zu verpflichten, im Dienste zu verbleiben: Edelleute 3 Jahre, Freiwillige aber: der 1. Kategorie 4 Jahre, der 2. 6 Jahre und der 3. 12 Jahre, jedoch nicht durch besondere Reverse zu verpflichten, daß sie geneigt seien, auf den allgemeinen Termin im Dienste zu verbleiben. 3) Den Edelleuten und Freiwilligen, welche als Gemeine in den Dienst getreten sind, ist es zu gestatten, für die feste Kenntniß des Frontedienstes zu Unteroffizieren zu avanciren: den Edelleuten nicht vor 6 Monaten, den Freiwilligen aber: der ersten Kategorie nicht vor 1 Jahr, der 2. nicht vor 1 Jahr 6 Monaten und der 3. nicht vor 3 Jahren. 4) Die Edelleute und Freiwilligen, welche nicht zum Offiziers-Range avancirt sind, sind auf ihren Wunsch des Dienstes zu entlassen: die Edelleute nach 2 Jahren, die Freiwilligen aber: der 1. Kategorie nach 4 Jahren, der 2. nach 6 Jahren und der 3. nach 12 Jahren, vom Tage ihres Dienst-Eintritts, ohne diese Regel auf die in den Militairdienst getretenen Zöglinge der Civil-Lehranstalten zu extendiren, welche aus denselben mit einem Range oder dem Rechte auf den Rang entlassen worden sind, und welchen, in Uebereinstimmung mit den bestehenden Gesetzes-Bestimmungen, erlaubt ist, den Militairdienst zu verlassen, wann sie es wünschen, wenngleich sie nicht zum 1. Offiziers-Rang befördert worden waren.

St. Petersburg, 21. März. (Sen.-Ztg.) Laut eines Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths werden künftig die Civilbeamten im Militairressort der Wege-Communication, und zwar diejenigen vom Stabe des Corps der Wege-Communication nebst den dazu gehörigen Anstalten, Institut des genannten Corps und Bauschule, Telegraphen-Verwaltung und Verwaltung der Nikolai-Eisenbahn und der Alexandrow-Maschinenfabrik, sowie auch die Anditoren und Aerzte des Ressorts der Wege-Communication, für widergesetzliche Handlungen dem Kriegsgericht unterworfen seien.

Der „Русскій Вѣстникъ“ giebt in seinen letzten Heften größere Artikel über die Verbesserung der Lage der Bauern in Rußland. Wir entnehmen ihnen Folgendes: „Die Akademie hat bekanntlich schon vor einiger Zeit eine Preisfrage über die allmälige Aufhebung der Leibeigenschaft in Europa gestellt. Patriotische Russen haben in Folge dessen in Dresden einen Katalog aller dahin einschlagenden Werke drucken lassen, der 578 Werke aufzählt, von denen sich 22 auf Rußland beziehen. Nach hier (in St. Petersburg) angestellten Nachforschungen besitzt jedoch die hiesige Universität schon über 100 der auf die Russischen Verhältnisse bezüglichen Arbeiten, und wird ihre Sammlung binnen Kurzem auf 150 gebracht haben. Wenig beachtet ist bisher noch das Ver-

hältniß der Leibeigenen zu der gesammten Bevölkerung in jedem Gouvernement, nach dessen Höhe sich natürlich die Schwierigkeit der Aufgabe bemißt. Am ungünstigsten ist es in den Gouvernements Tula, Smolensk, Mohilew, Kaluga und Jaroßlaw, in welchen das Verhältniß der Leibeigenen zu der Gesammt-Bevölkerung zwischen 70 und 66 Procent schwankt, Kiew mit 63 Procent, Nishegorod mit 61 Procent, St. Petersburg mit 49 Procent, Moskau mit 46 und Tambow mit 43 Procent leibeigener Bevölkerung, haben sich dagegen der Bewegung schon angeschlossen. Bemerkenswerth ist auch, wie sich die Bewegung der leibeigenen Bevölkerung zwischen der achten und neunten Volkszählung (1835 und 1851) gestaltet hat. Nur in Grodno, im Lande der Donschen Kosaken (wo es nur ein paar Tausend Leibeigene giebt) und Minsk hat sie im Verhältniß zu der übrigen Bevölkerung zugenommen; in eilf Gouvernements dagegen um 1 bis 2, in neun um 2 bis 3 u. s. w., in einem, Grodno, sogar um 14⅓ Procent abgenommen. Ueberall aber hat sie, absolut, in einem geringeren Grade sich vermehrt, als die freie Bevölkerung.

St. Petersburg, 21. März. Durch Allerhöchste Rescripte vom 16. März d. J. an die Chefs der Gouvernements Orel und Twer ist dem Adel dieser Gouvernements Allergnädigst gestattet worden, zur Abfassung von Entwürfen eines Reglements für Verbesserung und Feststellung des Zustandes der gutsherrlichen Bauern, auf den dem Adel der übrigen Gouvernements vorgezeichneten Hauptgrundlagen zu schreiten.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. April. (St.-A.) Durch Königliche Resolution vom 30. März wird das Sundzoll-Etablissement vom 1. April d. J. an für aufgehoben erklärt.

Deutschland.

Hamburg, 25. März. (H. C.) Anstatt zu wachsen, sinkt das Vertrauen noch tiefer, und trotz der Wiedereröffnung der Seefahrt nach der Aufthauung der Flüsse bleibt der Handel, der über den unabweislichen Bedarf hinausgeht, entkräftet, entseelt. Die neueste Nachricht aus London, der zufolge die dortigen Gläubiger auf Schweden in Sachen des Accords mit den hiesigen Gläubigern auf dieses Land zusammengehen wollen, machte allerdings die Hoffnungen rege, daß sich der Schwedische Handel wieder erholen werde; wer weiß aber, ob dieß unserm Handel zu statten kommen mag. Man hat sich in Schweden in eine Aversion gegen den Hamburger Geschäftsverkehr hineingeschwatzt, die dem dortigen Handel leicht eine stärkere Lenkung nach Lübeck geben könnte. In Dänemark ist der Handel so untergraben, daß wir von dorther, abgesehen von den möglichen Eventualitäten aus dem Zerwürfniß dieses Landes mit Deutschland, keine Rosen blühen sehen. Wie traurig es hier in allen Geschäftszweigen dreinschaut, hat eine Actien-Auction dieser Tage kundgegeben, wo unter 23 Compagnieen der See-Versicherungen nur acht das Glück hatten, über Pari zu verkaufen — eine Erscheinung, welche dem Gott Mercur auch bei bester Laune die Stirn müßte runzeln machen.

Lübeck, 26. März. (H. C.) Die Dampfschifffahrt von hier nach Riga wird am 24. April durch „Riga und Lübeck" eröffnet werden.

Hannover, 2. April. (H. C.) Die Jesuiten-Missionen im Jahre 1852 haben hier zu Lande wie anderswo tiefe Spuren zurückgelassen. Ihre vornehmste Frucht ist die Wiedereinbürgerung der Klöster mit dem, was daran hängt, gewesen: Lockerung des Familienlebens, Einbrüche in das Erbrecht zu Gunsten der viel verdauenden Kirche. So sitzen seit einigen Jahren wieder Kapuziner in Ottbergen bei Hildesheim. So haben sich in Hildesheim und Osnabrück erst die barmherzigen Schwestern, dann die Ursulinerinnen oder Schulschwestern eingefunden, deren augenfällige Aufgaben Krankenpflege und Mädchen-Erziehung sind. Verschiedene Brüderschaften und Schwesterschaften sorgen, daß auch das große Heer der Laien nicht undisciplinirt im Kampfe gegen Aufklärung, Bildung und Wissenschaft stehe.

Berlin, 27. März. (N. Pr. Z.) Wegen der Spielbanken hat die Commission des Herrenhauses den Antrag der HH. Graf Itzenplitz, Frhr. von Gaffron und von Below auf Aufhebung der

Spielbanken einstimmig angenommen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß auch das Plenum des Hauses sich eben so aussprechen und dadurch die Regierung unterstützen wird in ihrem Bestreben, diesem concessionirten Skandal in Deutschland ein Ende zu machen.

Berlin, 30. März. (A. A. Z.) Der Waarenverkehr im nördlichen Deutschland fängt sich von den Nachwirkungen der Geldkrise zu erholen an. Zwischen Berlin und Hamburg werden wieder zwei Güterzüge täglich expedirt, nachdem am Jahresschluß der eine von beiden wegen Mangels an Ladung eingestellt war.

Berlin, 31. März. Der „Staats-Anzeiger" enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 15. März, betreffend die Ausführung des Baues der Eisenbahn von Königsberg bis zur Landesgränze bei Eydtkuhnen durch eine besondere Commission unter der Firma: „Königliche Commission für den Bau der Königsberg-Eydtkuhnener Eisenbahn", welche in Königsberg ihren Sitz nehmen und innerhalb des ihr zugewiesenen Geschäftskreises für die Dauer ihres Bestehens alle Rechte und Pflichten einer öffentlichen Behörde haben soll.

Berlin, 1. April. (H. C.) Es ist bereits von Frankfurt aus in den Blättern angedeutet worden, daß die in der jüngsten Dänischen Antwort enthaltenen Zugeständnisse dem Deutschen Bunde nicht genügen dürften. Wir hören diese Angabe in hiesigen namhaften Kreisen bestätigen. Man vermag hier nicht einzusehen, wie der von der Dänischen Regierung vorgeschlagene Weg zu einer baldigen Regelung und Erledigung der Deutsch-Dänischen Streitfrage, die von den Deutschen Regierungen doch so dringend gewünscht wird, führen könne, sondern ist vielmehr der Ansicht, daß auf der von Dänemark gebotenen Grundlage die Angelegenheit wieder einen erfolglosen Kreislauf machen werde, um nach Jahr und Tag wieder auf derselben Stelle sich zu befinden, von wo man dabei ausgegangen ist. Diese Verzögerungspolitik kann unter den obwaltenden Europäischen Verhältnissen keineswegs den Wünschen der Deutschen Großmächte und eben so wenig jenen Englands und Rußlands entsprechen, da es im Interesse dieser Mächte liegt, eine Streitfrage ausgeglichen zu sehen, die möglicherweise die Ruhe des Nordens von Europa gefährden könnte.

(Zeit.) Nach einer aus Danzig hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist die Weichsel von der Eisdecke bis zur Ostsee befreit, ohne daß irgend Beschädigungen durch den Eisgang herbeigeführt worden wären. Auf der Nogat bewegt sich die Eisfahrt noch in dem untern Theile des Stromes.

Stuttgart, 26. März. Das „Frankf. Journal" berichtet Folgendes: Dem Deutsch-katholischen Pfarrer Kerbler von Offenbach, welcher seit vorgestern hier weilt, brachte die Sänger-Gesellschaft „Aurora" ein Ständchen. Gestern Abend feierten die Deutschkatholiken und deren Freunde, mit Rede, Gesang und Musik das Stiftungsfest hiesiger Gemeinde. Kerbler sprach in längerer Rede über die Aufgabe des Deutschkatholicismus. Darin kam unter Anderem folgende Mittheilung vor: „Im Großherzogthum Hessen (Offenbach, Mainz ꝛc.) stehen die Deutschkatholischen Gemeinden in der üppigsten Blüthe. Die dortige Regierung sei nicht gegen die Deutschkatholiken eingenommen; sie fördere sogar deren Bestrebungen, was mit großem Danke anzuerkennen sei. Der Großherzog von Hessen huldige dem vernünftigen, zeitgemäßen Fortschritt, was er rühmend erwähnen wollte."

Darmstadt, 5. April. (Zeit.) Heute Morgen war die Polizei damit beschäftigt, ein in großer Anzahl in den Straßen angeheftes Placat abzunehmen, welches mit stark gedruckter Schrift an das Publicum die Einladung richtete: „Am dritten Feiertag Morgens 9 Uhr auf dem Exerzierplatze einem von zwei vagirenden Theologen vorzunehmenden großen Teufelsaustreiben beizuwohnen." Dieses Placat soll sicherem Vernehmen nach durch die Stadtpost auch an verschiedene Geistliche und sonstige Bewohner hiesiger Stadt versandt worden sein.

Oesterreich.

Wien, 30. März. (A. A. Z.) Das Werk der Demolirung der Festungsmauern hat begonnen; kein Wiener wird hinfort mehr den geliebten Gang rund um die Bastei machen. Gestern ist ein großes Stück Mauer nächst dem Rothenthurmthor gefallen zunächst zu dem Zweck, einen Weg für die

Abfuhr des Materials zu bahnen. Tausende und Tausende von Menschen waren an Ort und Stelle, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, daß das für unmöglich Gehaltene wirklich werde. Sofort nach den Osterfeiertagen werden die eigentlichen Demolirungsarbeiten mit aller Energie in Angriff genommen werden.

Wien, 1. April. (A. A. Z.) Die „Köln. Zeitung" ist gestern mit Beschlag belegt worden. Die Veranlassung bot, wie man hört, ein Excurs über die Lage und die Stimmung in Italien, der unter der Maske des höchsten Wohlwollens zu der Conclusion gelangte: daß es für Oesterreich dort kein Heil gebe, als in dem Zurückgehen auf die Mincio-Linie. Man wird in Paris und in Turin sehr zufrieden sein mit der „Kölnischen Zeitung."

Wien, 6. April. (N. Pr. Z.) Die Nachrichten aus der Lombardei sind sehr ernster Natur; in einem Schreiben aus Mailand heißt es, daß die vorzüglich durch Sardinische Einflüsterungen hervorgerufene Agitation unter den vornehmen Classen, besonders unter dem Patriziat, mit jedem Tage bedenklicher werde, und daß der Augenblick vielleicht nicht fern sei, wo Oesterreich sich veranlaßt sehen werde, den revolutionairen Herd an seinen Gränzen durch einen derben Schlag zu vernichten. Bei diesen Mittheilungen muß man die Stärke der Italienischen Phantasie in Beachtung ziehen, aber sie kennzeichnen doch Lage und Stimmung in Italien.

(Tel-Bur.) Das Gerücht, die Moldauische Nationalbank habe ihre Zahlungen suspendirt, stellt sich nach eingegangenen sicheren Nachrichten als begründet heraus.

Italien.

Wien, 26. März. (H. C.) Aus Italien sind beunruhigende Nachrichten eingetroffen. In Mittel- und Unter-Italien soll die Stimmung eine sehr schlimme sein. In Genua, Livorno und auch in Rom sollen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen sein, so daß es scheint, daß man einem bedeutenden und weitverzweigten Complotte auf die Spur gekommen ist. Auch im Lombardischen sollen einige Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Modena. (Zeit.) In Carrara nahm die Polizei in der Nacht vom 21. d. M. ein beträchtliches Waffen-Depot in Beschlag, das im Hause eines Marmor-Arbeiters versteckt war, und verhaftete 25—30 Personen.

Frankreich.

Paris, 26. März. (H. C.) Man hat aus Newyork erfahren, daß Thomas Allsop sich dort in der Antoniusstraße verbirgt, und es heißt, daß man seine Auslieferung als Theilhaber am Mordversuche verlange.

Paris, 31. März. (Tel.-Bur.) Die so eben erschienene „Patrie" sagt in einem Artikel: Man müsse die Usurpation der Insel Perim durch die Engländer unmittelbar verhindern; es sei Zeit, England von seinen traditionellen Uebergriffen zu entwöhnen. Will Europa die Schifffahrt auf dem Rothen Meere England nicht überlassen, soll die Integrität der Türkei nicht zu einer bloßen Fiction werden, so sei es unerläßlich, sich gegen die Occupation der Insel Perim unmittelbar zu erheben; diese Angelegenheit gehöre zu den wichtigsten der politischen Fragen.

Spanien.

Madrid, 27. März. Die „Espana" hat Nachrichten aus Mexiko, deren Bestätigung sie hofft. Man sagt, Caevas, Minister des Auswärtigen Zuloaga's, schlug den Repräsentanten Englands und Frankreichs Folgendes zur Ausgleichung des Zwiespalts mit Spanien vor: 1) Mexiko erkennt die Förderungen Spaniens an und verpflichtet sich der mit dem Präsidenten Santa-Anna desfalls abgeschlossenen Convention nachzukommen. 2) Mexiko wird Herrn Burgillo für die Plünderung der Besitzung San Vincente entschädigen und ihm für die Ermordung eines Gliedes seiner Familie Genugthuung verschaffen; die Mörder, wer sie auch seien, sollen hingerichtet werden.

Madrid, 31. März. (H. C.) Der König und die Camarilla arbeiten an der Fusion der dynastischen Zweige, der Anerkennung der Rechte und Titel der verbannten Prinzen, ihrer Rückkehr nach Spanien und der Abdankung der Königin. Intriguen aller Art werden in's Spiel gesetzt, und zwischen dem Könige und der Königin finden scandalöse Auftritte statt. Der König schützt die Illegitimität der Kinder der Königin und die Rechte des Don Carlos vor, und verlangt die Abdankung, unter Androhung gewisser Enthüllungen. Die

Königin antwortet mit dem Willen der Nation, der Gefahr eines Bürgerkrieges und der Anerkennung ihrer Kinder durch den König. Letzterer wird von einem großen Theil der Geistlichkeit und von Rom unterstützt. Die Armee wird von Carlistischen Offizieren bearbeitet, welche Narvaez u. A. seit einigen Jahren eingeschmuggelt hatten.

Großbritannien und Irland.

London, 1. April. (St.-A.) Mazzini's „Sendschreiben an Napoleon III." ist heute im Verlage von Effingham Wilson als Flugschrift erschienen. Man ist begierig zu erfahren, ob die Regierung einen Preßprozeß gegen den Drucker, Verleger oder Verfasser einleiten wird. Der Brief, den man schon Montags im „Morning Advertiser" lesen konnte, gefällt sich zwar nur darin, mit dem „unsichtbaren Dolch der öffentlichen Meinung" zu drohen, wendet aber auf den Kaiser eine Bezeichnung an, der wohl kein Jurist den injuriösen Charakter würde abstreiten können. — In einem der Französischen Häfen, in Havre, hat die Kaiserliche Regierung die neuen Paßvorschriften bereits gemildert. Personen, die daselbst landen, erhalten von nun an die Erlaubniß, weiter zu reisen, selbst wenn sie keinen Paß von ihrer Heimath mitbringen. Ein Geleitschein ihres betreffenden, in Havre residirenden Consuls wird als hinreichende Legitimation betrachtet. Da dort Reisende aus Nord- und Süd-Amerika und anderen Theilen der Welt ankommen, in denen man von den neuen Paßverschärfungen unmöglich schon Kenntniß haben konnte, so hat man es wahrscheinlich für unbillig erachtet, Jemand etwa dorthin wieder zurückzuschicken, weil sein Paß nicht ganz den neuen Anforderungen entsprochen. In Calais, Dieppe und Boulogne wird die Paß-Revision von der Französischen Polizei sehr streng gehandhabt.

London, 2. April. (Tel.-Bur.) Der Englische Gesandte in Paris Lord Cowley meldet, daß Engländer in Frankreich wie früher Pässe zum Reisen in Frankreich, wie zur Heimreise erhalten.

(St.-A.) In der Privatcapelle des Schlosses von Windsor fand gestern die Confirmation des Prinzen Wales statt.

Türkei.

(St.-A.) Die aus der Herzegowina eingetroffenen Nachrichten lauten günstig. — Beim Einzuge Omer Pascha's in Bagdad hat Widerstand stattgefunden, wobei der Adjutant Omers, Nurry Bey, im Gefechte getödtet worden ist. — Die Pforte beabsichtigt die Ausstellung in Turin zu beschicken. — Die Pforte hat ein Verbot erlassen, die Griechischen Kirchen-Verhältnisse in den Journalen tadelnd zu besprechen.

Aus Cattaro, 17. März, wird geschrieben: „Ein auf Anordnung des Fürsten Danilo auf allen Marktplätzen publicirter Ukas wurde an alle Capitaine und Centurionen versandt und darin unter Androhung der strengsten Strafen untersagt, irgend Feindseliges gegen das Türkische Gebiet zu unternehmen. In diesem Ukas wird ferner gesagt, Montenegro werde keine Offensive gegen die Türkei ergreifen, im Falle des Angriffes aber der Gewalt wieder Gewalt entgegensetzen."

Bosnien, 20. März. (Zeit.) Wie ohnmächtig Azis Pascha gegenüber dem gewaltthätigen Benehmen der Türkischen Grundherren und Behörden ist, geht aus folgendem Bericht der „Agramer Zeitung" hervor: In dem Dorfe (Novljaner Nahie) geschah es, daß 40 Einwohner einen willkürlich aufgebürdeten Tschiftlik nicht erreichen konnten. Um sie zur Herausgabe ihrer vermeintlich verborgenen Schätze zu zwingen, wurden diese Unglücklichen zusammengefangen, nackt ausgezogen und zu zweien an Zaunpflöcken oder Bäumen festgebunden. In dieser Lage wurden sie mit Wasser überschüttet, und zwar so lange, bis durch Einwirkung der strengen Kälte sich stellenweise eine Eiskruste auf dem Körper bildete. In diesem Zustande wurden die Gefolterten die Nacht über ihrem Schicksale überlassen. Drei von ihnen sind dieser Tortur erlegen, bei mehreren anderen zweifelt man an dem Aufkommen.

Belgrad, 27. März. (St.-A.) Die Vorgänge in Serbien scheinen die Oesterreichische Regierung zu Vorsichtsmaßregeln veranlaßt zu haben. Für Semlin sind, wie die „Allgemeine Zeitung" schreibt, 4000 Mann Infanterie angesagt, und sollen fernere 6000 Mann längs der Serbischen Gränze aufgestellt werden. Der hiesige Kaiserlich Oesterreichische General-Consul und der in Semlin stationirte General sind gestern eiligst nach Temeswar, zum Commandirenden des Banats

und der Woiwodschaft, Grafen Coronini, gereist. Bekanntlich haben die Türken auch bei Widdin und längs der Serbisch-Bulgarischen Gränze nicht unerhebliche Truppenmassen concentrirt.

Griechenland.

Athen, 20. März. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der König Otto kehrte am 14. d. von seiner Reise nach dem Peloponnes in die Residenz zurück. Er befindet sich dermalen vollkommen wohl. Wiederholte Erdstöße setzen die Bewohner Griechenlands in Furcht uud Schrecken. Zumal, da vor wenigen Tagen ein eben so starkes Erdbeben wie jenes, welches Korinth zerstörte, die Stadt Lepanto (Naupaktos) fast in einen Schutthaufen verwandelte. Auch hier stürzten die Mauern der Akropole auf die unglückliche Stadt herab. Das Zittern der Erde dauert in Korinth fort. In den meisten Städten des Peloponnes hat man mehr oder weniger diese Erdbeben gespürt. Sammlungen sind für die unglücklichen obdachlosen Bewohner jener Städte angestellt worden. Der König Otto befahl, aus seiner Privatkasse den Verunglückten 15,000 Drachmen zu verabfolgen. Der Prinz Adalbert von Bayern ließ dem Comité bei seiner Anwesenheit in Korinth 100 Louisd'or einhändigen. Der Russische Gesandte, Herr v. Ozéroff, sendete 100 Ducaten.

(Zeit.) Aus Athen (ohne Datum) wird gemeldet, daß Korinth am Meeresufer neu aufgebaut werden solle. Noch immer werden daselbst Erdstöße verspürt.

Ostindien und China.

Aus Marseille, 1. April, wird telegraphirt: „Laut Berichten aus Bombay, vom 9. März, hatte General Grant die Rebellen, welche in Rohilcund eingefallen waren, geschlagen; Gundschini, die Residenz Nena Sahib's, genommen, 6000 Feinde getödtet und 4 Kanonen erbeutet. Nena Sahib hatte sich, wie man glaubte, nach Bundulcund zurückgezogen.

London, 7, April. (Tel. Bur.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Ostindien wird als officell gemeldet, daß, nachdem Outram am 6. den Gumty-Fluß überschritten hatte, die Hauptpunkte Laknow's am 11., 13. und 14. März erstürmt worden seien. Der Feind, der in Massen gegen Rohilkund geflohen war, wurde durch Artillerie und Cavallerie verfolgt. — Zu dieser Nachricht fügen wir noch die folgende Depesche der „Hamburger Börsenhalle" hinzu: Nach amtlichen in London veröffentlichten Berichten haben die Engländer am 11. und 12. März beim Angriffe auf Laknow nicht hundert Mann verloren und hatten am 15. die Stadt fast vollständig besetzt. Nena Sahib befand sich mit den Häuptern der Rebellen in Dschehanpur (etwa 30 Meilen nordwestlich von Laknow, in Rohilcund) und die Rebellen drangen von neuem nach Futtyghur vor.

Laut Berichten aus Bombay vom 9. März war der Prozeß des Königs von Delhi nach sechszehn langen Sitzungen noch immer nicht beendigt, man zweifelt sogar, in Ermangelung hinreichender Beweise, an seiner Verurtheilung.

Die im Palast des nunmehr auf dem Wege nach Calcutta befindlichen Vice-Königs Yeh aufgefundenen Papiere bezeugen, so viel davon bekannt gemacht worden, daß Yeh sehr gut durch Spione über die Pläne und Unternehmungen der Engländer unterrichtet wurde. Es sollen sich auch Documente darunter befunden haben, aus denen hervorgeht, daß der Kaiser einer friedlichen Ausgleichung nicht abgeneigt sei. Daher das Gerücht, daß der Englische Bevollmächtigte Lord Elgin bereits im September nach Europa werde zurückkehren können. Außerdem fand man die Original-Documente der Verträge mit England Frankreich und Nord-Amerika, und zwar mit ungebrochenen Siegeln. Sie waren also von den Chinesischen Behörden nicht einmal gelesen; um so weniger konnten die in ihnen festgestellten Bedingungen gehalten werden.

Bekanntmachungen.

Die Revision der Feuerstellen in sämmtlichen Häusern der Stadt und den Vorstädten, wird am 1. Mai d. J. beginnen. Gleichzeitig werden die resp. Hausbesitzer auf den 2. § der für diese Stadt confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung mit dem Ansinnen hingewiesen, die erforderlichen Löschgeräthe in Bereitschaft zu halten.

Pernau, Brand-Collegium, am 5. April 1858.
№. 19. 3

Anzeige für Gesangfreunde.

Die activen Mitglieder des „Gesangcyclus für Damen und Herren" haben sich bereit erklärt, zum Benefiz ihres Gesangdirectors einen großen Gesangabend zu veranstalten, wozu für dieses einemal auch hiesige Herren und Damen, welche nicht Mitglieder sind, sowie Fremden der Zutritt gestattet sein soll. Dieser große Gesangabend wird Sonntag den 13. April 1858 Abends 7 Uhr im Saale der priv. Bürgermusse stattfinden. Billete à 60 Kop. Silb. sind nur in der Wohnung des Gesangdirectors (im Bormschen Hause) zu haben. 2

Donnerstag den 17. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen 2c. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J.

Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 2

In Beziehung auf den, Seitens der Mitglieder der priv. Pernauschen Bürgergesellschaft und deren Leichen-Casse in der General-Versammlung am 6. d. M. gefaßten Beschluß, werden Diejenigen, welche der gedachten Bürgergesellschafts-Leichen-Casse annoch Beiträge restiren, hierdurch allendlich aufgefordert, solche ihre Rückstände nunmehr spätestens binnen sechs Wochen a dato zu berichtigen, widrigenfalls ihre Ansprüche an besagte Casse ohne Weiteres cessiren und mit ihrer Ausschließung als Mitglieder derselben nach den Gesetzen verfahren werden wird. Pernau, Bürgergesellschaft, den 6. März 1858.

Die derz. Administration. 2

4000 Rubel Silber,

oder auch in getheilten Summen, sind gegen genügende Sicherheit zu 6 % auf Zinsen zu vergeben, zu erfragen in der Buchdruckerei hieselbst.

Ein gesitteter Knabe von 15 bis 16 Jahren wird als Lehrling für ein hiesiges Budengeschäft gesucht. Näheren Nachweis ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 2

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe kann als Setzerlehrling placirt werden in der hiesigen Buchdruckerei; Anmeldungen sind zu machen beim Besitzer derselben

W. Borm.

Für die hiesige Stadtweide wird ein Bull von guter Race im Alter von etwa vier Jahren verlangt; baldige Offerten sind zu machen in der Marschingschen Bude. 2

Den geehrten Garten- und Blumenfreunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß bei mir alle Sorten frischer, aus dem Auslande bezogener Blumen- und Gemüse-Sämereien, so wie im Mai-Monat Blumen- und Gemüsepflanzen zu haben sind. Auch sind jetzt Georginen-Knollen extra gefüllter Sorten zu sehr billigen Preisen zu haben. Zugleich empfehle ich auch Acazien zu Lauben und Hecken, so wie verschiedene Ziersträucher u. s. w. P. A. Zabell,

Kunstgärtner. 1

Thymotigras..... à ℔ 20 Kop.
Engl. Turnipsrüben in 2 besten Sorten..... à ℔ 50 „
Gelbe Engl. Steckrüben.. à ℔ 50 „
Weißblühenden Amerikanischen Lein (Linum americanum album) à Pud 12 Rbl., à ℔ 40 „

Diese Leingattung zeichnet sich durch ungewöhnliche Länge, weißen seidenartigen Bast und besonders starken Samenertrag aus und hat mit Recht die größte Anerkennung gefunden.

Obige oeconomische Sämereien verkauft in guter keimfähiger Qualität

Johann Daugull,
Kunst- und Handelsgärtner in Dorpat. 1

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silb. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 1



Ein Vorstehhund, weiß mit braunen Ohren und einem braunen Fleck auf der Stirne, ist verloren gegangen und im Auffindungsfalle gegen 1 Rubel Slb. Belohnung in der Gräbnerschen Bude, Vorstadt, Rigasche Straße, abzuliefern. 2

Ein wenig gebrauchter moderner Korbwagen, mit einem und auch mit zwei Pferden zu fahren, steht zum Verkauf im Strahlbergschen Hause bei C. Thorup. 2

Sonntag den 6. April 1858
im Saale der priv. Bürgergesellschaft:

Letztes
Tyroler National-Concert
der
Alpensänger Piegger aus Innsbruck in Tyrol.

Das Auftreten ist im National-Costüm.
Anfang um halb 8 Uhr.
Das Nähere werden die Affichen bekannt machen.

Vom 28. März bis zum 4. April.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Franz August Johannsohn, alt 41 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Hans Christian Maurer, alt 1 J. 2 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernausches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 15. Sonnabend, den 12. April. 1858.

Inländische Nachrichten.

Riga, 5. April. (Rig. Ztg.) Die Direction der Riga-Dünaburger Eisenbahn-Gesellschaft hat am 1. April d. J. ihre amtliche Thätigkeit begonnen.

St. Petersburg, 1. April. Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung" bringt unter der Ueberschrift: „der Deutsche Bund und die Deutsch-Dänische Angelegenheit", folgenden interessanten Leitartikel: Der Deutsche Bund, die Frucht der langjährigen Kriege für die Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft, entstand unter dem gefühlten Bedürfniß, daß ein Band nöthig sei, um mit Erfolg einem mächtigen Angriffe von Außen widerstehen zu können. Es war 1815 nicht der Wille und die Absicht, eine Institution in's Leben zu rufen, welche an die Stelle des alten Reichs-Verbandes treten sollte, sondern es war im Wesentlichen nur um ein Schutz- und Trutzbündniß für die Sicherstellung der einzelnen Bundesländer und deren innere Ruhe und Ordnung zu thun. Während der Entstehung des Deutschen Bundes gab es wohl einzelne Stimmen, welche sich für eine straffe Einigung Deutschlands erhoben, es waren diese Stimmen aber mehr von einem theoretischen Bewußtsein von der Nothwendigkeit der Einigung geleitet, als daß dieses Bewußtsein in der Deutschen Bevölkerung geherrscht hätte. Nach den thatsächlichen Verhältnissen des Jahres 1815 konnte aber auch dies Bewußtsein gar nicht vorhanden sein. Es war noch in ganz frischem Andenken, wie die einzelnen Deutschen Stämme ihr Blut in ruhmlosen gegenseitigem Kampfe vergossen hatten. Aber auch nach ausgekämpften Kämpfen dauerten die Antipathieen der Stämme gegen einander in einem solchen Grade fort, daß, wenn äußere Umstände eine straffe Einigung Deutschlands ermöglicht hätten, die unausbleibliche Folge neue internationale Reibungen und Kämpfe gewesen wäre. Diese nationale Stimmung spiegelte sich in den verschiedenen dynastischen Interessen und in der ganzen Bundes-Institution ab. Es war ganz natürlich, daß bei der Zerfahrenheit der Nation und dem Erstarktsein der kleinen Dynastieen kein Band erdacht oder gewollt werden konnte, welches eine wirkliche Einheit Deutschlands zum Zweck hatte, denn einerseits bestand die Nation nicht auf eine Einigung, andererseits fühlten sich die neuen Könige noch zu neu in ihrer Machtvollkommenheit, als daß sie geneigt gewesen wären, etwas von derselben aufzuopfern. So muß es denn auch zum allergrößten Theil auf Rechnung des innern politischen Standpunktes der Deutschen damaliger Zeit geschrieben werden, mehr als daß man es dem üblen Willen der maßgebenden Staatsmänner zuschieben könnte, wenn in der Deutschen Bundes-Institution ein Bündniß geschaffen wurde, das von so lockern Banden ist, daß kaum von einem Bunde die Rede sein kann. Trotzdem ist aber der Bund für Deutschland sehr wichtig gewesen. Die große Bedeutung desselben liegt in dem erziehenden Moment, welches der Bund durch

seine negativen Elemente wider Willen und Absicht fruchtbringend gemacht hat, nämlich darin, daß es den einzelnen Stämmen gerade durch ihre lose Verbindung ermöglicht ist, ihre Antipathieen abzustreifen ohne gegenseitige Reibungen, und daß die Verbindung dennoch fest genug war, um dem erwachenden Bewußtsein von der Nothwendigkeit der Einheit Deutschlands als Leitstern dienen zu können, der Nation anheimstellend, durch eigene Arbeit und Erfahrung sich ihre politische Bedeutung selbst zum Verständniß zu bringen. Diese negative Bedeutung des Bundes für Deutschland bringt es aber mit sich, daß er zufolge seiner eigenen Unbildsamkeit, beim erwachten und immer mehr erstarkten Nationalbewußtsein eine gleichmäßige Einbuße an seiner politischen Bedeutung erleiden muß, so hat der Bund für Deutschland denn auch wenig oder gar keinen positiven Nutzen gebracht; was für die Nation Großes geleistet worden, ist außerhalb des Bundes geleistet, z. B. Zoll-, Wechsel-, Handels-Gesetzgebung, Post-Verein. Diese absolute Unfruchtbarkeit des Bundes hat zur Folge gehabt, daß der Nation klar demonstrirt wurde, daß der Bund eine Institution ist, welche zu allem andern tauglich sein mag, nur nicht im Stande ist, den nationalen Bedürfnissen zu genügen. Die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung konnte dem Bunde nicht fremd bleiben, und ist demselben auch so wenig fremd geblieben, daß die einzelnen Bundesmitglieder, je nachdem ihr Sonderinteresse es erheischen mochte, in der Bundesversammlung zum Schein nationale Interessen in den Vordergrund schieben, ähnlich, wie man bei einer Rede, mit welcher man augenblickliche Resultate erzielen will, eine hübsche volltönende rethorische Phrase in Anwendung bringt. So wenig ernsthaft solche Kundgebungen gemeint sind, so sehr ist die Bundesversammlung nur der Tummelplatz der verschiedenartigsten dynastischen und separatistischen Interessen geworden. Das Jahr 1848 überraschte den Bund und zeigte als den Kern, welcher allerdings mit nicht zu billigenden Excessen und Ausschreitungen umgeben war, die historische Thatsache, daß sich die Antipathieen der einzelnen Stämme gegen einander in einem erheblichen Grade abgestumpft hatten und ein lebendiges Bewußtsein von der Nothwendigkeit einer straffen Einigung Deutschlands in die Nation eingedrungen war. Es traten nationale Fragen der durchgreifendsten Art an ihn heran und — er löste sich auf! Seit seiner Restauration kehrte er in die alte Lethargie zurück und verharrte schweigend in seinen enggezogenen Gränzen, während die Nation ihn entweder als nicht existent betrachtete, oder Forderungen an ihn stellte, welche zu erfüllen er nicht fähig ist. Die innere Nichtigkeit des Bundes offenbart sich aber mit den schärfsten Schlaglichtern in der Deutsch-Dänischen Angelegenheit einer Angelegenheit von dem höchsten nationalen Interesse, weil die politische Ehre und Reputation in derselben verpfändet sind. Wie aber behandelt der Deutsche Bund diese für Deutschland hoch wichtige Frage? Der Deutsche Bund sanctionirt am 9. Juli 1852 die Vernichtung der uralten Rechte seines Bundeslandes Holstein, welche dasselbe an seine Verbindung mit Schleswig hatte, und gestattete, ohne je Einsprache erhoben zu haben, daß Schleswig auf jede Weise gemißhandelt wird, wiewohl er in dem Frieden dessen Selbstständigkeit und Gleichberechtigung gefordert hatte. Nicht der Deutsche Bund nahm die Sache der Herzogthümer **proprio motu** in die Hand, wie doch seines Amtes gewesen wäre, sondern wartete es ab, bis Preußen, nachdem man in Frankfurt sechs lange Jahre die Schmach des Bundeslandes und die eigene Demüthigung mit einer bewundernswerthen Ruhe hingenommen hatte, die Sache der Herzogthümer wieder vor sein Forum brachte. War das Geräusch groß, welches seiner Zeit von diesem Act gemacht wurde, so blieb die Thätigkeit des Bundes desto kleiner. Er fand es der Sachlage am angemessendsten, eine Unparteilichkeit zur Schau zu tragen, von welcher es nur zu ersichtlich war, daß dieselbe die eigene Schwäche decken sollte, als er der Nation verkündigte, daß eine vorurtheilsfreie Beurtheilung der vorliegenden Frage es erfordere, daß ein am wenigsten betheiligtes Mitglied des Bundes das Referat übernehme. Waren denn die Erwartungen auch nicht groß, so durfte man doch der Hoffnung leben, der Bund werde die Deutsch-Dänische Angelegenheit in ihrem Kern, wenn auch mit schwacher Hand, erfassen, d. h. sein Augenmerk in spe-

cie auf Schleswig richten. Die Erwartungen haben sich aber als zu kühn erwiesen. Das Referat erwähnt Schleswigs nur im Fluge. Diese flüchtige Erwähnung giebt ein treues Bild von der Stimmung der Versammlung und soll verläßlichen Nachrichten zufolge der Name Schleswig seines übeln Klanges wegen in Frankfurt verpönt sein. Es ist dies Resultat allerdings ein sehr beklagenswerthes, allein zugleich auch ein nahezu nothwendiges. Denn haben sich die Interessen der einzelnen Bundesmitglieder für die Erreichung einer heilsamen inneren Entwickelung Deutschlands als nicht ausreichend erwiesen, so stellt sich dies Mißverhältniß in noch schärferer Zeichnung heraus, so wie es sich um die Machtstellung Deutschlands handelt. In all' diesen Fragen erscheint das schwache Band des Bundes als vollständig zerrissen und zeigen die Regierungen nicht nationale, sondern nur dynastische Interessen, ohne daß darauf Bedacht genommen wäre, daß alle Dynastieen, welche im Deutschen Bunde vertreten sind, sich dadurch im Bunde gleichmäßig schwächen. So kommt es denn auch, daß in der Bundesversammlung die Deutsch-Dänische Angelegenheit durch die dynastischen Interessen so hin und her gezerrt wird, daß man mit allem Fug sagen kann: **parturiunt montes et nascitur ridiculus mus.** Die Schleswig-Holsteinische Sache hat aber nach allen Richtungen hin eine zu große Bedeutung für Deutschland, als daß sich dieselbe durch eine temporaire schlechte Behandlung für alle Zeiten todt schlagen ließe. Sie ist vielmehr von einer solchen Bedeutung, daß deren baldige und wahrhaft nationale Lösung Deutschland bei künftigen gewaltsamen Erschütterungen viel Unheil ersparen kann. Je wünschenswerther also eine vernunftgemäße Lösung dieser Frage ist, desto mehr muß sich Preußen als diejenige Großmacht, welche ein directes politisches Interesse an dieser Lösung hat, aufgefordert fühlen, nöthigenfalls die Schleswig-Holsteinische Sache einseitig in seinem eigenen Interesse nachdrücklich in die Hand zu nehmen, denn wie das europäische Gleichgewicht erst dann eine Wahrheit sein wird, wenn jeder der vorhandenen Groß-Staaten auf seine ihm eigenthümliche Weise mit dem vollen ihm zukommenden Gewicht in der ihm competirenden Sphäre entscheidend aufzutreten im Stande ist, so wird Preußen erst dann als Großmacht in seinem Glanze und seiner Kraft dastehen, wenn es sich rückhaltslos an die Spitze der nationalen Bewegung Deutschlands stellt und dieselbe mit starker Hand beherrscht.

St. Petersburg, 26. März. In der letzten General-Versammlung der Actionaire der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Mediator" ist die Auflösung dieses Vereins beschlossen worden und sind die ihr zugehörigen Schiffe an die Rigaer Dampfschifffahrts-Gesellschaft übergegangen, die nach dem Wunsche der Pay-Inhaber des „Mediators" diese entweder einlöst oder gegen ihre Actien umtauscht, und zwar in dem Verhältnisse, daß für 12½ Pays, die einen Nominalwerth von 1250 R. S. entsprechen, eine Actie von 500 R. S., oder diese Summe in baarem Gelde gegeben wird.

St. Petersburg, 28. März. Laut Allerhöchsten Tagesbefehls im Civilressort vom 23. März ist der Minister der Volks-Aufklärung, wirkl. Geheimerath Norow, seiner Bitte gemäß Allergnädigst von gegenwärtiger Function entbunden worden, mit Verbleibung als Mitglied des Reichsraths, und der Curator des Moskauschen Lehrbezirks, Senateur, Geheimerath Kowalewski zum Minister der Volksaufklärung ernannt worden.

St. Petersburg, 3. April. Wir lesen in der letzten Nummer des „Journals für Actionaire": „Die durch Allerhöchsten Ukas vom 20. März erfolgte Ernennung des Geheimeraths Knjäshewitsch zum Finanzminister hat im Publicum und insbesondere an der Börse einen angenehmen Eindruck gemacht. Wir können uns nur freuen über den Eintritt eines so begabten Mannes der That auf der Arena der Staats-Administration. Das Portefeuille des Finanzministers ist in unserem rationellen Jahrhundert überall wichtiger als der Feldmarschallstab, um so mehr in Rußland, wo die producirenden Kräfte noch nicht entwickelt sind und wo, an vielen Localitäten, das Volk es noch nicht versteht, von den dasselbe umgebenden freigebigen Gaben der Natur Nutzen zu ziehen." — Der Handelsbericht der „Nord. Biene" № 72 äußert sich folgendermaßen: „Die Ernennung des neuen Herrn Finanzministers ist von der hiesigen Börsen-Kaufmannschaft mit dem

lebhaftesten Mitgefühl, wie es seit dem schmerzlichen Abscheiden des Grafen Kankrin nicht bemerkt wurde, aufgenommen worden. Das Bewillkommnungs-Compliment, welches dem neuen Herrn Minister durch die Repräsentanten der Börse gemacht wurde, war, wie wir vernahmen, ein herzliches, bezeichnendes, gleichwie auch die Entgegnung auf diese treuherzige Begrüßung eine des Ministers würdige war."

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 14. April. (Tel. Dep.) Heute in der Nacht hat eine heftige Feuersbrunst den mittleren Theil der Stadt verzehrt. Das Local der Creditbank ist abgebrannt, sämmtliche Papiere sind jedoch gerettet worden.

Die in der vergangenen Nacht 1½ Uhr ausgebrochene Feuersbrunst ist erst heute Nachmittag 2 Uhr gelöscht worden, nachdem sie drei Quartiere zwischen der Oster-, Prinzen-, Schiffer- und Königs-Straße zerstört hatte. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Mill. Species geschätzt.

Deutschland.

Berlin, 13. April. (N. Pr. Z.) Die Dänische Erklärung hat den Bundestag an den Rubikon gebracht! — Trotz aller künstlichen Wendungen und rabulistischen Verdrehungen des Dänischen Ministers Krieger, welcher Verfasser des Schriftstückes ist, enthält jene Erklärung doch das klare und deutliche Facit: nur in einem untergeordneten Punkte will Dänemark eine Schein-Concession machen, in allen wesentlichen Stücken aber die Forderung des Bundesbeschlusses vom 11. Februar d. J. nicht erfüllen. Jetzt kann der Bund nicht anders, als er muß entweder zurückweichen und die Sache Deutschlands aufgeben, oder kategorisch auf gehörige Erfüllung des Bundesbeschlusses dringen und seinen Beschluß realisiren. Was wird der Bundestag thun? — Wir haben die Ueberzeugung, daß er fest das Recht und die Ehre Deutschlands wahrt, nachdem leider seit 1852 die Aufrechthaltung der Verbindlichkeiten, welche die Dänische Regierung übernommen hatte, etwas zu sehr zum Schaden des Deutschen Rechtes und der Herzogthümer vernachlässigt worden ist. Nur keine Halbheit mehr in der Sache: sie würde sich schwer rächen! Lieber kurzweg erklären, daß der Bund nicht in der Lage sei, gegen Außen Gerechtsame zu erwerben und zu verfechten, als durch eine Kette von Nachgiebigkeiten die Angelegenheit stückweise verderben. Kann oder mag man nicht in letzter Instanz die Mittel anwenden, welche zur Wahrung der Rechte des Bundes und der Herzogthümer gegen Dänemark erforderlich sind, wenn dieses die Erfüllung des Bundesbeschlusses direct oder indirect verweigert, — so sage man das offen. Deutschland weiß dann, woran es ist, und macht sich keine vergeblichen Hoffnungen. Wird aber die Erwartung genährt, daß diesmal Deutschland zu seinem Rechte gegen Dänemark kommt, der Fortgang aber und Schluß der Sache zeigt dann, daß Dänemark politischer Sieger bleibt: so würde natürlicher Weise ein Mißtrauen entstehen, welches die moralische Wirksamkeit des Bundestages wohl für alle Zeiten vernichtet. Es hängt nun einmal an dieser Frage das Recht und die Ehre Deutschlands und des Bundestages.

Weimar, 4. April. (Fr. P.-Z.) Es ist nun festgesetzt, daß die allgemeine Deutsche Lehrer-Versammlung in den letzten Tagen der Pfingstwoche (27. bis 29. Mai hier tagen wird. Auf dem Programm befinden sich folgende Themata: Gesundheit der Schüler, Redeübungen und Vorträge, Ursache des Zurückbleibens gewisser Kinder, landwirthschaftlicher Unterricht, das Auge des Lehrers, Teleologie in naturwissenschaftlichem Unterricht, Veredelung der Vergnügen, Hauptunterschied der Disciplin bei Mädchen und Knaben, Erziehungs-Vereine mit Nichtlehrern, Correctur, Erzielung eines schönen Lesens.

Italien.

Turin, 31. März. Die heutige „Gazetta piemontese" theilt aus „zuverlässiger Quelle" folgende letzte Schrift Orsini's mit: „An Se. Maj. Napoleon III., Kaiser der Franzosen! „Sire! Als Seine Majestät die Veröffentlichung meines Schreibens vom 11. Februar erlaubten, gaben Sie mir einen glänzenden Beweis Ihrer Großmuth, und bewiesen mir, daß die für mein Vaterland ausgesprochenen Wünsche einen Wiederhall in Ihrem Herzen fanden; und sicherlich, so nahe dem Tode, ist es für mich kein geringer Trost, zu sehen, daß Ew. Majestät von wahrhaft Italienischen Gesinnungen bewegt sind. — In wenigen Stunden werde ich nicht mehr sein, aber ehe ich den letzten Athemzug thue, will ich, daß man es wohl wisse, spreche ich es laut aus mit der Offenheit und dem Muthe, die ich bis heute nie verleugnete, daß der Mord, in welches Gewand er sich immer hülle, nicht in meinen Principien liegt, trotzdem ich mich durch eine unselige Geistes-Verirrung hinreißen ließ, das Attentat vom 14. Januar zu organisiren. Nein, der politische Mord war nicht mein System, und ich bekämpfte ihn auf Gefahr meines Lebens durch Schrift und That, damals, als eine amtliche Stellung mir dazu Gelegenheit bot. Möchten meine Landsleute, statt ihr Vertrauen in den Mord zu setzen, ihn weit von sich stoßen, möchten sie aus dem Munde

eines sterbenden Patrioten vernehmen, daß ihre Erlösung erobert werden müsse durch Selbstverleugnung, durch beständige Einheit der Bestrebungen und Opfer, und durch Uebung wahrhafter Tugend. Alle diese Eigenschaften keimen bereits in dem jungen, thätigen Vaterlande meiner Mitbürger. Diese Eigenschaften allein sind es, welche Italien frei, unabhängig und des hohen Ruhmes seiner Vorfahren würdig machen werden. — Ich sterbe, aber ruhig und würdig sterbend will ich, daß keine Missethat mein Andenken beflecke. — Was die Opfer des 14. Januar betrifft, so biete ich mein Blut als Sühnopfer, und ich bitte die Italiener, an dem Tage, wo sie unabhängig sein werden, alle Jene, welchen ich Schaden verursachte, würdig zu entschädigen. — Geruhen Ew. Kaiserl. Majestät, endlich zu erlauben, daß ich um das Leben bitte, nicht für mich, sondern für zwei mit mir zum Tode Verurtheilte. Mit tiefster Ehrfurcht bin ich Ew. Kaiserl. Majestät Felice Orsini. Gefängniß von La Roquette, 11. März 1858."

Schweiz.

Bern, 1. April. (H. C.) Was wir vor Kurzem gemeldet, bestätigt sich vollkommen: Frankreich besteht auf Errichtung zweier Consulate in der Schweiz und stellt dabei das Interesse seiner Angehörigen in den Vordergrund. Nach den Aufschlüssen, welche gestern **Dr.** Kern dem Bundesrathe ertheilte, hatte er (K.) die Consulats-Frage schon in der Audienz beim Kaiser vorgetragen und seine Reclamationen nachher beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten zwei Mal wiederholt, allein ohne Erfolg. Es wurde auf das Verfahren Frankreichs in anderen Staaten verwiesen und unserem Minister offen erklärt: wenn die Schweiz den neuen Consuln das Exequatur verweigere, so müsse die Französische Regierung sich vorbehalten, auch den Schweizer Consuln auf Französischem Gebiete das Exequatur zu entziehen. **Dr.** Kern empfahl seinerseits die Ertheilung des Exequatur mit Nachdruck, um Verwickelungen mit Frankreich vorzubeugen. Auf der andern Seite macht die „Berner Ztg." mit bitterer Motivirung auf die Gefahr aufmerksam, welche in der Errichtung einer officiellen Fremden-Polizei von Seiten Frankreichs auf Schweizerboden liege. Indessen ist unter den dermaligen Verhältnissen die Verweigerung des Exequatur kaum mehr zu gewärtigen.

Bern, 8. April. (St.-A.) Der Bundesrath hat seinen Gesandten in Paris, Herrn **Dr.** Kern beauftragt, noch einmal eine Audienz beim Französischen Kaiser zu verlangen und ihm mitzutheilen, wie sehr sich die öffentliche Meinung in der Schweiz gegen die Errichtung der beiden neuen Consular-Agenturen ausspreche, und mit diesen Eröffnungen die eindringlichsten Vorstellungen zu verbinden, Se. Majestät möge auf dieselben verzichten. Erst nachdem die Antwort von Paris eingetroffen ist, wird der Bundesrath über das Exequatur einen Beschluß fassen.

Frankreich.

Paris, 1. April. Die Behörden gehen mit unerbittlicher Energie in der Beseitigung aller für die Ruhe Frankreichs gefährlichen Momente vorwärts. Der Besitz eines alten Nationalgarden-Säbels genügt, um eine ernste Bestrafung nach sich zu ziehen, und es ist kein Ort so sicher, daß nicht die Polizei die dort versteckten Waffen aufzufinden verstände. Die Entwaffnung des Landes wird binnen Kurzem vollständig sein müssen, besonders wenn die Regierung selbst die Fabrication der Zündhütchen in die Hand nehmen, und sie nur einzelnen unverdächtigen Personen in bestimmter Zahl verkaufen sollte. Auch das Sicherheitsgesetz wird in gleicher Weise gehandhabt, und es verschont selbst die Damen des Quartier Breda nicht. Eine jugendliche Priesterin des kleinen Gottes hatte nach dem „Nord" jüngst in Gesellschaft ihrer leichtsinnigen Schwester über das Attentat „aufrührerische Gesinnungen" geäußert; wie sie im Verhör angab, nur die verschiedenen Arten der möglichen Auffassung des Verbrechens entwickelt, was „jene Damen" irrig verstanden hätten. Der Präsident des Zuchtpolizeigerichts vergönnte Frln. Poucet 15 Monate Zeit, fern von Madrid, darüber nachzudenken.

Paris, 2. April. (St.-A.) Der „Moniteur Universel" bestätigt, daß die Chinesischen Angelegenheiten in eine neue Phase getreten sind, indem die Bevollmächtigten von Frankreich und England nach Einsetzung einer Verwaltung und Sicherung der Ordnung in Kanton beschlossen haben, sich unmittelbar an den Hof in Peking zu wenden und an den Sitz der Regierung Noten gelangen zu lassen, in denen eine Entwickelung ihrer Beschwerden enthalten ist. Nach Mittheilung dieses Beschlusses an die Bevollmächtigten Rußlands und der Vereinigten Staaten forderten Lord Elgin und Baron Gros Letztere zur Betheiligung an diesem Schritte auf. Diese gingen sofort darauf ein und entwarfen zwei Noten, die in Gemeinschaft mit denen der Westmächte, wie der „Moniteur" wenigstens hofft, auf den Geist des Kaisers und seiner Minister einen entscheidenden Eindruck machen werden. Diese vier Actenstücke wurden zwei Secretairen der Englischen und der Französischen Gesandtschaft anvertraut, welche mit dem nächsten Paketboote von Hongkong nach Schanghai abgehen und an den General-Gouverneur der beiden Kiangs adressirt werden sollten, damit dieser sie nach Peking gelangen lasse. Vor Ende März wollten die vier Bevollmächtigten von England, Frankreich, Rußland

und Amerika persönlich nach Schanghai fahren. Dann erst wird sich, setzt der „Moniteur" hinzu, etwas Bestimmtes über diesen gemeinschaftlichen Schritt der vier Vertreter sagen lassen. Indeß bleibt Kanton in den Händen der Verbündeten als „Pfand." Für Vorbeugung jeder Unordnung in dieser Stadt ist das Nöthige geschehen, doch fürchten die Commissaire, wie der „Moniteur" nicht verhehlen mag, daß in Folge des Schutzes, den auswärtigen Consuln einigen ihrer Landsleute schuldig zu sein glauben, leicht internationale Conflicte entstehen könnten, weil die dermaligen dortigen Verhältnisse von Abenteurern der schlimmsten Classe ausgebeutet werden. Es ist deshalb von Lord Elgin und Baron Gros beschlossen worden, während die Stadt in Belagerungszustand ist, keine Consulate zuzulassen. Die Mauth ist eine Wegstunde stromabwärts nach Whampoa verlegt worden, bis wohin die großen Europäischen Seeschiffe nur zu gehen pflegen, da der Perlfluß vor Kanton für diese zu seicht ist.

Paris, 4. April. (Zeit.) Der zweite Brief Orsini's an den Kaiser, von dem die Blätter gesprochen haben, wird nun von der „Gazetta Piemontese" ebenso wie das Testament desselben veröffentlicht. Man spricht vielfach über diese Mittheilungen, und es heißt, der „Constitutionnel" werde die Ermächtigung bekommen, diese Actenstücke morgen in seinen Spalten zu bringen. Man sagt nämlich, die Sardinische Regierung sei von hier aus ersucht worden, den Brief Orsini's zur Oeffentlichkeit zu bringen.

Paris, 9. April. (St.-A.) In der Begründung des dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Gesetz-Entwurfes wegen Bewilligung von Pensionen und Unterstützungen an die Verwundeten oder die Familien der Opfer des Attentats vom 14. Januar heißt es: „Die Explosion erreichte 160 Personen; 9 erlagen; 5 hinterlassen Wittwen und Kinder; 4 waren unverheirathet und gehörten sehr bedrängten Familien an. Außerdem wurden 13 so verwundet, daß sie gebrechlich bleiben werden. Um diesen Unglücklichen die einzig mögliche Erleichterung zu reichen, beantragt das Gesetz eine Pension von 1000 Fr. für die Wittwen, 600 Fr. für Väter und Mütter, und endlich eine Pension von 600 Fr. für die gebrechlich Gebliebenen. Eine einzige dieser letzteren Pensionen wurde wegen der außerordentlich schweren Verwundung auf 1000 Fr. festgesetzt. Eine Summe von 30,000 Fr. ein- für allemal ist zur Unterstützung der bedürftigen minder schwer verwundeten verlangt." Im Gesetz-Entwurfe sind die Namen der zu Pensionirenden aufgeführt. Die Pensionen sollen vom 14. Januar an beginnen, in das Buch der Civil-Pensionen eingetragen und den National-Belohnungen gleich erachtet werden.

Paris, 14. April. (Tel.-Bur.) Der Kaiser ist heute nach der Sologne und Marschall Pelissier nach London abgereist.

Portugal.

Lissabon, 28. März. (H. C.) Am 19. d. M. wurde in den nördlichen Districten Portugals eine starke Erderschütterung mit vorausgehendem unterirdischen Getöse verspürt. In Visen und Moncorvo litten viele Häuser, stürzten Mauern ein, und die erschreckten Bewohner flüchteten in die Gärten und auf die öffentlichen Plätze.

Großbritannien und Irland.

London, 3. April. (H. C.) Die Ursachen der Indischen Meuterei — unter dieser Ueberschrift veröffentlichen die gestrigen „Times" einen Brief von Sheik Hedayut Ali, einem Eingeborenen, der es bis zum Major in Bengal Sikh Polizei-Bataillon gebracht und seit frühester Kindheit in diesem gedient hat. Die „Times" nennen diesen Brief ein sehr wichtiges Document. Er verdient dieses Lob jedoch nur in so fern, als er Oftgesagtes bestätigt, denn Neues sagt er durchaus nicht, obwohl er mehr als 3 klein gedruckte Englische Zeitungsspalten füllt. Er wälzt die Schuld des Ausbruches zumeist auf die Englischen Behörden, die von dem rebellischen Geiste unter den Sepoys sehr wohl hätten unterrichtet sein müssen und führt die Unzufriedenheit der Letzteren, die seit 13 Jahren verschiedene Male in offene Meuterei ausgeartet war, in jedem einzelnen Falle auf die religiösen Vorurtheile und Befürchtungen der Sepoys zurück, bei denen sich der Wahn, als hätten es die Engländer auf den Umsturz ihrer Religion abgesehen, durch die Austheilung der Fettpatronen zur Gewißheit gesteigert hatte. Ueber die Bigotterie und kriechende Heuchelei seiner Landsleute äußert sich der Briefschreiber sehr ungezwungen und rücksichtslos. Schließlich giebt er den Engländern einen doppelten Rath, das Kastenwesen im Indischen Heere abzuschaffen und unter den Santal (der halbwilden Race im östlichen Bengalen) zu rekrutiren; denn dies seien sehr tapfere Leute und wären, was nicht wenig sagen will, bereit, alles Mögliche zu essen, nach dem weisen Grundsatze, daß Alles, was der Allmächtige geschaffen hat, gut, folglich auch gut zu essen sei.

London, 7. April. (Tel.-Bur.) Hodge ist wieder freigelassen worden, nachdem Frankreich auf seine Auslieferung verzichtet hat. — Die heutige „Times" bekämpft das Project in Betreff des Suez-Kanals, indem sie dasselbe als eine Intrigue Frankreichs gegen das Uebergewicht Englands in Aegypten bezeichnet. Bezüglich der Insel Perim hofft die „Times", daß Lord Malmesbury jedwede europäische Einmischung in diese Angelegenheit ablehnen werde.

Griechenland.

Athen, 27. März. (H. C.) Aus Naupactus vernehmen wir, daß fortwährend Erdstöße stattfinden. Die ersten Stöße wurden schon am 21. November v. J. verspürt, aber seit dem Erdbeben in Korinth sind die Stöße in Naupactus nicht blos häufiger, sondern auch stärker geworden, so daß alle Häuser beschädigt sind, wenn auch nicht eingestürzt, und Niemand es wagt, darin zu schlafen. Man schläft in Zelten, in Decken und Strohmatten auf Bäumen, denn auch Holzbaracken mangeln. In Korinth fanden noch immer Erderschütterungen statt.

Ostindien und China.

Die „Times" hat von ihrem Correspondenten in Malta folgendes Telegramm erhalten: Malta, 7. April. Mit dem Schiffe „Candia", welches am 29. des vorigen Monats in Suez anlangte, erhalten wir Nachrichten aus Bombay vom 18. März, aus Calcutta vom 8. März und aus Honkong vom 26. Februar. Die letzten Nachrichten aus Lacknow reichen bis zum Morgen des 15. März. Beinahe die ganze Stadt war damals in unserm Besitze, und nur sehr wenige Rebellen verweilten noch in ihr. Nachdem General Outram die Vertheidigungs-Linie der Rebellen am Kanal umgangen hatte, ward die Martinière von Sir Edward Lugard erstürmt und die Vertheidigungslinie am 9. genommen. Auch die Bank ward occupirt. Am 11. rückte Dschung Bahadur in die Linie ein, und das 93. Regiment, unterstützt von dem 42., erstürmte den Palast der Begum (Königin). Unser Verlust an Todten und Verwundeten betrug weniger als 100, der des Feindes 500. Zu gleicher Zeit faßte Outram auf der Nordseite des Flusses Gumti Position an der steinernen Brücke und rieb 500 Mann feindlicher Truppen auf. An demselben Tage avancirten unsere Kanonen, und die vor dem Palaste der Begum liegenden Gebäude wurden occupirt. Am 14. wurde der Imaumbarrah unter Mithilfe der Ghurkas erstürmt. Sodann drang man in den Kaiserbagh ein und setzte sich nach einem den ganzen Tag andauernden Gefechte in den festen Besitz desselben. 24 Kanonen wurden genommen. General Outram ging hierauf über die eiserne Brücke und eröffnete ein Feuer auf den fliehenden Feind. Unser Verlust war zu Bombay nicht bekannt, doch nimmt man an, daß er unbedeutend war. Auf den in großer Zahl aus der Stadt fliegenden Feind ward am 15. von der Artillerie gefeuert. Zwei Colonnen Cavallerie und Artillerie unter den Brigadiers Campbell und Hope Grant wurden zu ihrer Verfolgung entsandt. Maun Singh war in Dschung Bahadur's Lager angekommen. Vorher hatte er Miß Orr dorthin gesandt. Sir Hugh Rose rückte mit der zweiten Brigade der Feldtruppen Central Indiens gegen Jhansi vor. Der rebellische District Scharfgard war von Sir Robert Hamilton dem Britischen Gebiete einverleibt worden. Die erste Brigade belagerte Thanderi. General Whitlock erreichte Sangor am 7. März. Er war seiner Heersäule vorausgeeilt, die zu Duhmo hielt. — In Calcutta herrschte am 3. März ein panischer Schrecken. Der Präsident und die Rathskammer boten die Freiwilligen auf und ließen auf den Brücken Kanonen auffahren. Es war die Nachricht eingetroffen, daß die Sipahis von Barrackpur, welche dazu bestimmt waren, die Garnison des Forts in jener Nacht zu entsetzen, Waffen erhalten und die Stadt angreifen sollten. Alles verlief jedoch ruhig.

London, 13. April. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Ostindien melden aus Bombay vom 25. März, als officiell, daß Lacknow am 19. gefallen sei. 2000 Feinde wurden erschlagen. 50,000 entkamen und werden verfolgt. Die Bewohner der Stadt verhalten sich ruhig, die Haupt-Landbesitzer zeigen sich unterwürfig.

Malta, 7. April. (Tel. Dep.) Bewaffnete versammelten sich in großer Zahl rings um Kanton, in der Absicht, die Stadt wieder zu nehmen. Die Vertreter der verbündeten Mächte schickten sich zur Abreise nach dem Norden an; doch heißt es, daß jeder Gedanke daran, Peking in diesem Jahre zu besuchen, aufgegeben sei. — Der „Inflexible", mit Yeh als Gefangenen, kam am 1. März in Singapore an.

Bekanntmachungen.

Die Revision der Feuerstellen in sämmtlichen Häusern der Stadt und den Vorstädten, wird am 1. Mai d. J. beginnen. Gleichzeitig werden die resp. Hausbesitzer auf den 2. § der für diese Stadt confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung mit dem Ansinnen hingewiesen, die erforderlichen Löschgeräthe in Bereitschaft zu halten.

Pernau, Brand-Collegium, am 5. April 1858.
№ 19. 2

Es wird hiermit zur Kenntniß aller in und um Pernau wohnenden Letten gebracht, daß der Herr Pastor diac. L. Krüger, nachdem er von Einem Wohledlen Rathe der Stadt Pernau zum lettischen Prediger hieselbst creirt und vom Consistorio bestätigt worden ist, am 20. April 12 Uhr Mittags in der St. Nikolai-Kirche als solcher introducirt werden wird. Alle in und um Pernau wohnenden Letten haben sich demnach in kirchlicher Beziehung fortan an ihn als ihren Prediger zu wenden. 2

Anzeige für Gesangfreunde.

Die activen Mitglieder des „Gesangcyclus für Damen und Herren“ haben sich bereit erklärt, zum Benefiz ihres Gesangdirectors einen großen Gesangabend zu veranstalten, wozu für dieses einemal auch hiesigen Herren und Damen, welche nicht Mitglieder sind, sowie Fremden der Zutritt gestattet sein soll. Dieser große Gesangabend wird Sonntag den 13. April 1858 Abends 7 Uhr im Saale der priv. Bürgermusse stattfinden. Billete à 60 Kop. Silb. sind nur in der Wohnung des Gesangdirectors (im Bormschen Hause) zu haben. 1

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 12. d. M. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft ein **Ball** stattfinden.

Pernau, den 11. April 1858.

Die Vorsteher. 1

In Beziehung auf den, Seitens der Mitglieder der priv. Pernauschen Bürgergesellschaft und deren Leichen-Casse in der General-Versammlung am 6. d. M. gefaßten Beschluß, werden Diejenigen, welche der gedachten Bürgergesellschafts-Leichen-Casse annoch Beiträge restiren, hierdurch allendlich aufgefordert, solche ihre Rückstände nunmehr spätestens binnen sechs Wochen a dato zu berichtigen, widrigenfalls ihre Ansprüche an besagte Casse ohne Weiteres cessiren und mit ihrer Ausschließung als Mitglieder derselben nach den Gesetzen verfahren werden wird. Pernau, Bürgergesellschaft, den 6. März 1858.

Die derz. Administration. 1

Donnerstag den 17. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen 2c. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 1

Ein gesitteter Knabe von 15 bis 16 Jahren wird als Lehrling für ein hiesiges Budengeschäft gesucht. Näheren Nachweis ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 1

Eine tüchtige Köchin wird gesucht, von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Für die hiesige Stadtweide wird ein Bull von guter Race im Alter von etwa vier Jahren verlangt; baldige Offerten sind zu machen in der Marschingschen Bude. 1

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe kann als Setzerlehrling placirt werden in der hiesigen Buchdruckerei.

Pernau, den 11. April 1858.

Ein wenig gebrauchter moderner Korbwagen, mit einem und auch mit zwei Pferden zu fahren, steht zum Verkauf im Strahlbergschen Hause bei C. Thorup. 1

Am 21. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden in dem früheren Schölerschen jetzt Jacobyschen Hause in der Vorstadt Equipagen, Pferdegeschirre, Garten- und Tischlergeräthschaften, Dachpfannen und mehrere andere brauchbare Sachen gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden. 2

50 Rubel Silber Belohnung

werden mit Verschweigung des Namens demjenigen zugesichert, welcher die Person, die die frevelhafte Zerstörung am Tafel-Ueberzug des Salon-Billards verübt hat, dergestalt anzeigt, daß selbige gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden kann.

Der Vorstand der priv. Pernauschen Musse-Gesellschaft. 3



Ein Vorstehhund, weiß mit braunen Ohren und einem braunen Fleck auf der Stirne, ist verloren gegangen und im Auffindungsfalle gegen 1 Rubel Slb. Belohnung in der Gräbnerschen Bude, Vorstadt, Rigasche Straße, abzuliefern. 1

Vom 4. bis zum 11. April.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Anna *.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Marie Brempel, geb. Wittig, alt 33 — St. Elisab.-Kirche: Wilhelmine Juliane Pimas, alt 5 M.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Franz Julius Commende und Johanna Wilhelmine Matson.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 16. Sonnabend, den 19. April. **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

Pernau, 17. April. Bei niedrigem Waſſerſtande und ſehr ſchwachem Strome, ward unſere Pernau am 6. d. M. vom Eiſe befreit. Den 12. trieb ein ſcharfer N.-N.-O. das Eis von der Rhede. Heute ſind 8 Schiffe in Sicht.

Riga, 11. April. (Rig. Z.) Nachdem wir in № 71 unſerer Zeitung vom 29. März d. J., unſere Leſer in Kürze mit der an jenem Tage in der General-Verſammlung der Riga-Dünaburger Eiſenbahn-Geſellſchaft ſtattgefundenen Wahl der Direction bekannt gemacht haben, bringen wir heute folgende, uns auf officiellem Wege zugegangene Mittheilung über jene General-Verſammlung:

Die General-Verſammlung der Actionaire der Riga-Dünaburger Eiſenbahn-Geſellſchaft, welche am 29. März (10. April) 1858 in Riga ſtattgefunden, hat in Gemäßheit des vom Rigaſchen Börſen-Comité erſtatteten Berichts alle zur Förderung des Unternehmens bisher getroffenen Maßregeln ratihabirt und insbeſondere genehmigt, daß

1) der Herr Vice-Präſident des Vereins, Britiſcher Civil-Ingenieur John Hawkshaw, als Ober-Ingenieur zu erwählen ſei; daß

2) der mit dem Herrn Thomas Jackſon vereinbarte Contract bei Kraft zu erhalten; daß

3) die Geſchäfte in London den ſeitherigen Vertretern der Actionaire in England verbleiben mögen, das Banquier-Geſchäft der Geſellſchaft aber den Herren Scott Bart & Co. und der London et County Bank nach wie vor zu überweiſen ſei, und daß die in St. Petersburg inſtallirte Agentur, mit deren Geſchäften die Herren Alexei Jadimirowski Söhne betraut worden, fortzubeſtehen habe.

Zu Directoren der Geſellſchaft ſind erwählt worden, die Herren Henry Robinſon, Rathsherr Hollander, Staatsrath von Stoever, Thomas Renny und Coll.-Aſſeſſor Alexander Faltin; zu Revidenten aber die Herren Alexander Hill und Carl Deubner, ſowie zu deren Stellvertretern die Herren James Cumming und Adolph Thilo.

Die Direction hat bei ihrer ſofortigen Conſtituirung den Herrn Staatsrath von Stoever zu ihrem Präſidenten und den Herrn Henry Robinſon zu ihrem Vice-Präſidenten ernannt.

Hierauf iſt von der General-Verſammlung noch beſchloſſen worden, daß

1) den Actionairen die Einzahlungen auf die Actien während der Bauzeit mit 5% jährlich verzinſt werden ſollen, daß

2) die Zinſen fortan halbjährlich am 1. April und am 1. October in Riga, London und St. Petersburg zu zahlen ſeien, daß

3) bei den Einzahlungen auf die Actien ebenſo wie bei Entrichtung der Renten der Procent-Satz in Riga und St. Petersburg von 125 Rbln. S., in London aber von 20 Pfd. St. berechnet werden ſolle.

Die nächſte ordentliche General-Verſammlung findet ſtatt am Montag den 1. September 1858.

Riga, 13. April. (Rig. Z.) Geſtern Abend, zwiſchen 8 und 9 Uhr, traf Se. Durchlaucht un-

ser hochverehrter Herr General-Gouverneur, Fürst Suworow, von Seiner Rückreise aus St. Petersburg in erwünschtem Wohlsein hier ein. Seine Durchlaucht verließ schon bei der Alexanderpforte den Reisewagen und setzte von dort Seinen Weg in eigener Equipage fort, um Sich sogleich persönlich von den Fortschritten, welche die Abtragung der Festungswerke und die Neubauten bis jetzt gemacht, zu überzeugen. — Die Stadt war festlich erleuchtet.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat vom 11. März.

Mit Erbauung der Eisenbahnen in Rußland ergiebt sich temporair das Bedürfniß verschiedener Bauten an den Gränzpunkten, z. B. die Errichtung von Gebäuden zur Lagerung von Import- und Export-Waaren und die Verbesserung der Häfen. Indem Wir für gerecht erachten, gemäß der im Reichsrathe geprüften Vorstellung des Finanzministers, die für solche Bauten erforderlichen Ausgaben, so wie die übrigen zum Nutzen des auswärtigen Handels nothwendigen Unkosten auf den auswärtigen Handel zu legen, befehlen Wir: 1) Vom 1. Juli 1858 an zu dem genannten Behuf bis auf weiteres Ermessen von allen Import- und Export-Waaren im Europäischen Handel, mit Ausschluß von Rohzucker und Raffinade, 5 Kop. vom Steuerrubel zu erheben. 2) Diese Abgabe auf alle Waaren auszudehnen, welche am 1. Juli 1858 noch unbereinigt und in den Zollämtern liegen, und 3) für diese Abgabe in den Zollämtern ein eigenes Conto zu führen.

St. Petersburg, 5. April. Auf Grundlage des § 1849 im Bd. X des Swods der Civil-Gesetze stellte der Oberdirigirende der Wegecommunication und öffentlichen Bauten dem Dirigirenden Senate zur bezüglichen Verfügung das am 21. Februar d. J. auf Beschluß des Minister-Comité's Allerhöchst bestätigte Statut der Gesellschaft „Dampfschifffahrt auf dem Dnjepr" vor. Diese Gesellschaft bildet sich zum Bugsiren von Fahrzeugen und zum Transporte von Passagieren auf dem Dnjepr und seinen Nebenflüssen, zwischen den Städten Mohilew und Kremetschug. Die Gründer der Gesellschaft sind: der Collegien-Assessor Falejew, der Kaufmann 1. Gilde Bjelousssow und der Ehrenbürger Hencke. Das Capital zum Bau von Dampfern, zur Einrichtung von Landungsplätzen, Niederlagen und überhaupt allem Nothwendigen ist auf 200,000 Rbl. in 4000 Actien zu 50 Rbl. Silb. die Actie, bestimmt worden.

St. Petersburg, 7. April. Durch Allerhöchste Rescripte an die Chefs der Gouvernements Nowgorod, Kasan, Rjasan, Kostroma und Astrachan ist dem Adel der genannten Gouvernements gestattet worden, Comités zur Abfassung von Entwürfen zur Verbesserung und Organisation des Zustandes der gutsherrlichen Bauern zu bilden.

Die „Nordische Biene" № 72 enthält folgenden Artikel: „Die officielle „Wiener Zeitung" erklärte mit weithin tönender Stimme, daß das Schicksal der christlichen Unterthanen der Pforte in den Oesterreichs Gränzen berührenden Provinzen von Oesterreich abhänge, und daß nur dieses Kaiserthum im Stande sei, deren Lage zu verbessern. Wenn ein solcher Handschuh den übrigen Großmächten Europa's von einer andern Zeitung und nicht von der officiellen hingeworfen wäre, so möchten wir es vielleicht für unnöthig erachten, die Aufmerksamkeit der Leser auf einen Artikel ähnlicher Gattung zu richten; aber die officielle Stellung der Zeitung veranlaßte uns, ihren Ausfall in Nachfolgendem zu citiren.

Diese Zeitung äußert sich nämlich: „Vor Allem liegt es Oesterreich ob, seine mächtige Schutzhand über die Völkerschaften in den Donau-Uferstaaten und am Balkan-Abhange auszustrecken. Das, was gegenwärtig inmitten dieser Zusammenrottung der zwischen dem Schwarzen und dem Adriatischen Meere durcheinander wogenden Völker vorgeht, tangirt, obschon nur indirect, die Interessen Europa's, jedoch insbesondere und unmittelbar Oesterreich: **Nostra res hic agitur.** Die materielle Einmischung durch die Protokolle kann man der Einigkeit der Großmächte anheimstellen, doch sprechen wir nicht von dieser Vermittelung. Der moralische Einfluß auf die Rumänischen und Slawischen Nachbarn in der Türkei, der Vorrang bei Vornahme großer Maßregeln, welche die zukünftige Zeit im Auge haben, gehört Oesterreich: diese Rolle ist ihm von der Natur und Geschichte bestimmt. Die bedrängte Rajah in

den Türkischen Provinzen darf keinen andern Schutz und wirksamere Vermittelung suchen, als die des mächtigen Kaiserthums, welches das Ottomanische Reich mit seiner Gränzlinie vom Cap von Cattaro bis zu dem Dniestr und den Ebenen der Wallachei umkreist."

Die „Nordische Biene" bemerkt hierzu: „Die beste Antwort dürfte die Entscheidung der Frage sein: ist Oesterreich im Stande, diese Bestimmung zu erfüllen? Wir antworten peremtorisch: Nein. Dazu ist unumgänglich nothwendig: daß Oesterreich entweder alle von Christen bewohnten Türkischen Provinzen seinem Staate einverleibe, worauf Europa nicht eingehen wird, oder daß es die Türkei zu einer bessern Verwaltung durch die Christen selbst zwinge, was Oesterreich gleichfalls der Türkei abzunöthigen unfähig ist. Im ersten wie im zweiten Falle ist Kraft durchaus vonnöthen. Die Oesterreichische Politik kann dies auch auf anderem Wege erreichen, aber schwerlich dürfte Oesterreich in dieser Beziehung ohne Collision mit dem übrigen Europa reussiren. Das Letztere nach Möglichkeit zu vermeiden, das rathen wir Oesterreich zu seinem Besten an. Wer im Jahre 1848 in Folge innerer Disharmonie dem Untergange nahe war, der ist 1858 noch nicht so stark, um dem größeren Theile Europa's Opposition zu machen."

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 17. April. (St.-A.) Unsere Blätter enthalten ausführliche Details über die in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. hierselbst ausgebrochene große Feuersbrunst. Dieselbe dauerte von halb 2 Uhr Morgens bis gegen 2 Uhr Nachmittags. Es wurden 40—50 Gebäude eingeäschert. Die Versicherungs-Summe auf diese ganz zerstörten Häuser beträgt, einer officiellen Angabe zufolge, 333,040 Thlr. Spec. Der an den anstoßenden Gebäuden angerichtete Schaden wird auf nicht mehr als 10,000 Thlr. Spec., der Gesammtverlust aber, den die Feuersbrunst zu Wege gebracht hat, auf ¾—1 Mill. Thlr. Spec. geschätzt. Es wurden etwa 1000 Menschen obdachlos.

(H. N.) Einer hier beim Departement des Innern gestern eingegangenen telegraphischen Depesche zufolge hat in Moß vom 15. Abends 9½ Uhr bis zum 16. Morgens 6 Uhr ebenfalls eine Feuersbrunst gewüthet, wodurch ca. 50 Gebäude eingeäschert wurden, darunter die Kirche, das Rathhaus und mehrere öffentliche Gebäude deren Versicherungs-Summe ca. 100,000 Sp.-Thlr. beträgt.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. April. (Tel. Dep.) Ein Leitartikel des heute erschienenen „Dagbladet" (ministerielles Journal) sagt, daß, wenn der Deutsche Bund die von Dänemark gemachten Einräumungen zurückweisen sollte, die Dänische Regierung keine weiteren Concessionen machen dürfe, vielmehr alle bisher gemachten zurücknehmen müsse. (!)

Deutschland.

Hamburg, 17. April. (N. Pr. Z.) Die Nachwehen der großen Handels-Krisis zeigen sich noch überall. In unserem Hafen liegt eine große Anzahl schöner Schiffe schon fast ein halbes Jahr lang müßig. Entweder sind ihre Rheder unter Administration gestellt oder es mangelt an hinreichender Befrachtung. Es ist dies auch gar nicht anders möglich, da jedes Exportgeschäft schon seit sechs Monaten vollständig ruht. Aber auch das Importgeschäft liegt ebenso darnieder. Die tägliche Schiffsliste weist zwar ankommende Fahrzeuge genug nach, aber die meisten derselben laufen mit Ballast in unseren Hafen. Wie lange sie hier zu liegen haben werden, um genügend Fracht zu erhalten, oder ob sie gar wieder mit Ballast auslaufen müssen, kann nicht übersehen werden.

Dresden, 19. April. (Tel.-Bur.) In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer theilte der Minister mit, daß gestern die Verlobung des Prinzen Georg von Sachsen mit der Prinzessin Maria Anna, Schwester des Königs von Portugal, in Lissabon stattgefunden habe.

Breslau, 19. April. Gestern Abend — schreibt die „Breslauer Zeitung" — hat in der Odervorstadt ein Conflict zwischen Militair- und Civil-Personen stattgefunden, in Folge dessen auf beiden Seiten erhebliche Verwundungen vorgekommen sind. Von dem ursprünglichen Schau-

platze des Exceſſes am Viehmarkt zog ſich die tumultuirende Menge ſpäter nach der Oberthorwache und wurde hier erſt zerſtreut, als eine von dem wachthabenden Unteroffizier requirirte Patrouille von der Hauptwache eintraf, welche mehrere Excedenten verhaftete. Bei einem der Letzteren wurde unter dem Rocke ein Militair-Seitengewehr vorgefunden, das er vorher einem Soldaten entriſſen hatte. Die Unterſuchung über die ſtattgehabten Vorfälle iſt heute von Seiten der Civil- und Militair-Behörden eingeleitet worden.

Königsberg, 19. April. (Zeit.) Das Miniſterial-Reſcript, welches von den juriſtiſchen Studien abmahnt, ſcheint bei der hieſigen Univerſität nicht ohne Wirkung geblieben zu ſein. Von den bisher neu immatriculirten Studenten des laufenden Semeſters ſollen ſich nur fünf in die juriſtiſche Facultät haben aufnehmen laſſen. — Auffallend ſind die zahlreichen Geſuche, welche neuerdings wiederum aus dem Weichſeldelta an die betreffenden Behörden um Auswanderungspäſſe nach Rußland gerichtet worden, und zwar meiſtens von wohlhabenden Perſonen des Bauernſtandes. Unter den Auswanderern befinden ſich namentlich viele Mennoniten.

Sigmaringen, 19. April. (N. Pr. Z.) Aus Anlaß des kürzlich erfolgten Uebertritts mehrerer Katholiken im Hohenzollernſchen zur evangeliſchen Kirche ſoll der Erzbiſchof von Freiburg (zu deſſen Erzdiöceſe die Hohenzollernſchen Lande gehören) geboten haben, alle diejenigen zu excommuniciren, welche dem „Pietismus“ anhängen und an derartigen Verſammlungen theilnehmen. Zugleich ſoll das Leſen von Bibeln, die der kirchlichen Approbation entbehren, wieder ſtreng unterſagt ſein.

Italien.

Turin, 18. April. (St.-A.) Aus den Eröffnungen, die der frühere Miniſter des Innern, Ratazzi, den Kammern gemacht hatte, beſtätigt ſich, daß nach dem 14. Januar ein Attentat gegen das Leben des Königs Victor Emanuel im Werke war.

Neapel, 6. April. (Zeit.) Am heutigen Tage iſt der Heirathe-Contract zwiſchen dem Kronprinzen von Neapel und der zweiten Tochter des Herzogs Max in Bayern (einer Schweſter der regierenden Kaiſerin von Oeſterreich) abgeſchloſſen worden. In dem Contracte befinden ſich mehrere merkwürdige Artikel, worunter einige ſich auf das Auftreten der Bayeriſchen Prinzeſſin während ihrer Brautzeit beziehen. Der zukünftige Aufenthalt des jungen Ehepaars wird auch genau bezeichnet. Daſſelbe darf nur in Caſerta, Neapel und Portici reſidiren. Alle anderen Städte und ſonſtigen Orte des Königreichs ſind ihm unterſagt.

Neapel, 7. April. (A. A. Z.) Ein Franzoſe, Knopfmacher, vertrieb geſtern die Kinder eines Neapolitaniſchen Marineoffiziers, die trotz verſchiedener Warnungen und Klagen abermals ſeinen Garten betraten, mit Fußtritten und Ohrfeigen aus demſelben. Der Offizier mit mehreren Freunden kam hinzu und tödtete den Franzoſen durch einen Degenſtoß. Der Franzöſiſche Conſul hat ſofort Klage erhoben. Der Offizier und ſeine Mitſchuldigen ſind verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, 10. April. (A. A. Z.) Der gegenwärtige Kaiſer ehrt bekanntlich alle Erinnerungen des großen Napoleon. Merkwürdig iſt aber jedenfalls, daß, während die Aſche des großen Feldherrn in der kleinen beſcheidenen Capelle der Invaliden-Kirche faſt vergeſſen ſteht, ein höherer Offizier Gautier de Rougemont, nach St. Helena geſendet wird, nur um am verlaſſenen Grabe des Kaiſers Wächterdienſte zu verſehen. Derſelbe hat ſich dorthin am 5. April eingeſchifft.

Paris, 19. April. Was den Empfang des Marſchalls von Peliſſier anbelangt, ſo wird der „Indép. Belge“ geſchrieben, daß die Depeſche deſſelben wörtlich ſage: — „Wir ſind in Dover mit großer Herzlichkeit empfangen worden, in London mit ehrender Theilnahme, aber ohne Enthuſiasmus.“

(Zeit.) Das ausſchließliche Tagesgeſpräch in Paris dreht ſich um die Freiſprechung Simon Bernard's (ſ. London) und um die Frage, was wird nun werden? Die Journale theilen nur die kurze telegraphiſche Depeſche mit und wagen mit Ausnahme der „Patrie“ und des „Univers“ kein Urtheil. Die „Patrie“ ſcheint ſich die Hoffnung einreden zu wollen, daß Graf Derby in Folge des freiſprechenden Urtheils zur Einbringung einer Bill ſich veranlaßt fühlen werde.

Paris, 20. April. (St.-A.) Heute tritt der Kaiser Napoleon III. sein 51. Lebensjahr an, da er am 20. April 1808 zu St. Cloud geboren wurde. Aus dieser Veranlassung findet heute in St. Cloud ein Familien-Diner statt.

(Tel.-B.) Der heutige „Constitutionnel" enthält einen mit René unterzeichneten Artikel, worin es heißt, daß die Freisprechung Bernard's in Frankreich große Entrüstung hervorgerufen habe. Jedermann habe dieses Gefühl so lebhaft empfunden, wie das „Univers" es gestern ausgesprochen. Wir wollen über den unerhörten Scandal kurz hinweggehen, denn Niemand bezweifelt Bernard's Schuld, und wollen den Engländern nur sagen, daß es, da wir zu einander in freundschaftlicher Beziehung bleiben wollen, der Regierung schwer fallen möchte, der allgemeinen Entrüstung Schranken zu setzen, wenn das gehässige Plaidoyer des Advocaten Bernard's unglücklicher Weise in Frankreich verbreitet würde.

Belgien.

Brüssel, 14. April. (A. A. Z.) Man klagt von vielen Seiten darüber, daß der Clerus neuerdings eine besondere Strenge gegen die liberale Presse zeige, indem er von Beichtenden verlange, sie sollten ihr Abonnement auf liberale Journale aufgeben. Damit in Verbindung stehen Instructionen, welche der Bischof von Lüttich, Herr de Montpellier, an seinen Clerus erlassen hat und welchen sich diesmal die Bischöfe von Brügge und von Tournai, die HH. Malou und Labis, angeschlossen haben.

Spanien.

Madrid, 9. April. (Zeit.) Wie bereits telegraphisch erwähnt wurde, hat der progressistische Deputirte Gonsalez de la Vega das Ministerium wegen der Umtriebe der Fusionisten interpellirt. Derselbe sagte im Wesentlichen: Schon vor vierzehn Jahren sei es im Werke gewesen, diese Fusion durch Vermählung Isabella's II. mit dem Grafen von Montemolin zu erzielen, dieses Vorhaben jedoch an der Opposition aller Verfassungsfreunde gescheitert. Im Jahre 1857 sei dann der Plan dahin verändert worden, daß man die Tochter der Königin, bis zur Geburt des Infanten, Prinzessin von Asturien, mit einem Neffen des Don Carlos habe verloben wollen: da aber Don Juan sowohl wie eine andere hohe Person die Regentschaft des Königreichs beansprucht habe, so sei der Plan gescheitert. Nach der Geburt des Prinzen von Asturien seien die Fusionisten nun von Neuem an's Werk gegangen und hätten den feinen Plan ausgesponnen, daß die Mitglieder der verbannten Familie die Königin anerkennen wollten, wogegen sich diese anheischig machen solle, alle seit der Schilderhebung des Don Carlos gemachten Anleihen durch die Cortes anerkennen zu lassen, daß sodann die Familie des Don Carlos bei Hofe mit allen Ehren empfangen werde, und endlich, daß die Königin Isabella zu Gunsten ihres Sohnes dem Throne entsage. Der Interpellant las Briefe vor, die aus der Hauptstadt in die Provinzen geschickt worden und worin es heißt, es gehe Alles vortrefflich und es komme nur noch auf Beseitigung von vier General-Capitainen an, um an einem schönen Morgen, nachdem man als Isabellist eingeschlafen, als Montemolinist aufzuwachen. — Herr Isturiz erwiderte, weder er noch seine Collegen seien von diesen Umtrieben unterrichtet gewesen, und er ersuche daher den Redner, unter Zusicherung strenger Verschwiegenheit, um nähere Auskunft in dieser Angelegenheit. Was aber die Fusion selbst betreffe, so sei auch nicht eine einzige Europäische Macht, die nicht die Erhaltung der jetzigen Dynastie und der Ruhe auf der Halbinsel wünsche; die jetzige Regierung werde nie eine andere Autorität, als die Isabella's II. anerkennen, sie werde auch nicht dulden, daß die Rechte der Königin und der Nation, so wie die Verfassung angetastet werden. Der Justizminister fügte diesen Zusagen hinzu, wenn die verbannte Familie jemals zurückkehre, so werde es nur unter Bedingungen geschehen, welche die jetzige Ordnung der Dinge sicher stellen. Herr Canga Arguelles nahm hierauf im Namen der Fusionisten das Wort, wurde aber durch das Gemurr der Abgeordneten und den Lärm der Tribünen so oft unterbrochen, daß er seine Schutzrede alsbald aufgab. Hierauf ertheilte der Congreß mit 192 Stimmen seine vollständige Zustimmung den Zusicherungen, welche Ihrer Majestät Regierung in dieser Angelegenheit ertheilt hätte. Das kleine Häuflein der Fusionisten verließ vor der Abstimmung den Saal. Gestern Abend erschien dagegen von dieser Partei ein neues Blatt, „**Monarquia espanola**", dessen Redacteur ein von Canga Arguelles bekehrter Liberaler ist, welcher das neue Blatt mit einem Programme beginnt, worin es heißt: „Zwei feindliche Heere kämpfen um die Herrschaft der Welt. Welches wird siegen? Auf der einen Seite steht Jesus Christus, auf der anderen die Revolution. Die Revolution! Was ist die Revolution? Aller aufgehäufte Wahnwitz der menschlichen Vernunft!"

Die Gerüchte über Karlisten-Bewegungen in Catalonien bestätigen sich insoweit, daß General Zapatero sich veranlaßt sah mobile Colonnen nach den Punkten auszusenden, wo die Karlisten ihre Schild-Erhebungen zu beginnen pflegen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. April. (Zeit.) Der Prozeß gegen Simon Bernard hat heute vor dem Central-Criminal-Gerichtshofe zu London begonnen. Die

Anklage ist bekanntlich dahin gerichtet, daß Bernard um die mörderische Verschwörung gegen den Kaiser Napoleon genau gewußt habe und einer der Haupt-Complottirer und Leiter derselben gewesen. Als die Anklage verlesen war, erklärte Bernard, daß er die Competenz des Gerichtshofes gar nicht anerkenne und daher zu plaidiren verweigern müsse. Nach Englischem Gesetz wurde darauf angenommen, daß der Angeklagte sich nicht als schuldig bekenne. Vom Oberrichter Lord Campbell befragt, ob er sich des ihm zustehenden Privilegiums bedienen wolle, von einer halb aus Ausländern und halb aus Engländern zusammengesetzten Jury abgeurtheilt zu werden, erwiderte er, er unterziehe sich mit Vertrauen einer ganz aus Engländern bestehenden Jury. Diese wurde demnach so zusammengestellt. Hierauf begründete der General-Procurator die Anklage durch das Resumé der aus dem Verhör Bernard's vor dem Polizeigericht schon bekannten Zeugen-Aussagen, und dann wurde vor der Jury mit dem Verhör derselben begonnen. Dasselbe soll morgen fortgesetzt werden, und die Jury bleibt unterdeß eingeschlossen.

London, 15. April. (Zeit.) Die Verhandlungen in dem Bernard'schen Prozeß wurden heute, nachdem der General-Procurator sein Zeugenverhör beendigt und der Anwalt des Angeklagten seine Einwendungen gemacht hatte, wiederum vertagt.

London, 16. April. (St.-A.) Marschall Pelissier kam gestern kurz nach 1 Uhr an Bord des Französischen Dampfers „Le Corse" in Dover an. Etwa 4- bis 5000 Personen hatten sich zu seinem Empfange versammelt. Nachdem er gelandet war, überreichte ihm der Mayor eine Glückwunsch-Adresse, die der Herzog in einer kurzen Antworts-Rede erwiderte, in welcher er sagte, er werde stets bestrebt sein, das herzliche Einvernehmen zwischen Frankreich und England aufrecht zu erhalten.

London, 17. April. (Zeit.) In der heutigen Sitzung des Central-Criminal-Gerichtshofes faßte der Oberrichter Lord Campbell die Verhandlungen der vorhergehenden Tage in dem Bernard'schen Prozeß zusammen und sagte der Jury, daß sie darüber zu entscheiden habe, ob der Angeklagte der Betheiligung an dem Mordversuch gegen den Kaiser der Franzosen schuldig sei. Sie hätten zu erwägen, daß derselbe in England ein Asyl gefunden, des Schutzes der Englischen Gesetze genossen habe und diesen zu gehorsamen verpflichtet gewesen, ganz eben so wie ein geborner Unterthan Ihrer Majestät. Der Oberrichter hielt den Geschworenen dann vor, daß sie bei ihrem Urtheil die Politik ganz aus dem Spiel zu lassen und nur die Thatsachen und das Gesetz in's Auge zu fassen hätten. Sein Vortrag dauerte fast 5 Stunden. Gegen 3 Uhr zogen sich die Geschworenen zurück, um in die Berathung einzutreten. Ehe sie sich entfernten, behauptete der Angeklagte in großer Aufregung, die von Georgi zu Brüssel in Empfang genommenen Granaten seien nicht dieselben gewesen, welche nach Paris befördert worden; er habe seinerseits keine Zeugen auffordern wollen, um nicht anderen Personen zu schaden; niemals habe er Meuchelmörder gemiethet, und Rudio sei aus eigenem Antriebe nach Paris gegangen; er sei an dem Morde des 14. Januar nicht schuldig, er habe nie Meuchelmord complottirt, sondern seine Correspondenz nur darum geführt, weil er es für seine Pflicht und für die Pflicht aller Flüchtlinge gehalten, Tyrannei und Despotismus zu vernichten. „Niemals", rief er zuletzt zu drei wiederholten Malen, „werde ich ein Meuchelmörder sein." Um 4 Uhr erschien die Jury wieder in dem Gerichtssaal. Ihr Verdict lautete mit Einstimmigkeit: Nicht schuldig! Stürmischer Beifall der versammelten Zuhörer folgte dieser Erklärung, und weder die Richter noch die Gerichtsbeamten machten einen Versuch, dieser Manifestation Einhalt zu thun. Der Angeklagte schwang sein Taschentuch und rief: „Ich bin nicht schuldig; Ehre einer Englischen Jury; England war stets das Land der Freiheit, und wird es stets bleiben; England wird stets die Tyrannei niederschmettern, wo sie auch sich zeigen möge!" Erst nach diesen Worten hielt der Oberrichter den Freigesprochenen von weiteren Exclamationen zurück, und dieser wurde sodann förmlich entlassen. Die Aufregung, die unter dem Publicum im Saal herrschte, pflanzte sich, wie man sich denken kann, auf die Straße fort, als dieser Bericht abgefaßt wurde.

(St.-A.) Gestern Nachmittag war Cour im Buckingham-Palace. Der Marschall Pelissier hatte bei dieser Gelegenheit seine erste Audienz bei der Königin und überreichte sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter des Kaisers der Franzosen. Vorgestellt ward er Ihrer Majestät durch den Staats-Secretair des Auswärtigen, Earl von Malmesbury.

London, 19. April. (St.-A.) Die Verladung des Atlantischen Telegraphen-Kabels geht regelmäßig von Statten, so daß man glaubt, der „Agamemnon" werde damit in 14 Tagen fertig sein. Weniger günstige Resultate liefern die Experimente mit dem Telegraphiren selbst, und es ist bis jetzt nicht gelungen, nur halb so viel Worte pr. Minute den ganzen Draht hindurch zu telegraphiren, als zur Zeit zwischen Paris und London geschieht.

London, 21. April. (Tel. Dep.) Simon Bernard ist gegen Hinterlegung einer Caution in Freiheit gesetzt worden.

Donaufürstenthümer.

Die „Kronst. Ztg." meldet: Reisende haben die verbürgte Nachricht hierher gebracht, daß Braila in Schutt und Asche gefallen.

Griechenland.

Athen, 11. April. (Zeit.) Am 6. d. wurde der Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung Griechenlands unter großen Festlichkeiten begangen.

Die Erderschütterungen in Folge deren Korinth zerstört wurde, dauern immer noch fort, jedoch in so schwachem Maße, daß sie weiter kein Unglück anrichten. Gestern Abend 9 Uhr fühlten wir die letzte, die wie alle vorhergehenden in einer wellenförmigen Bewegung in der Richtung von Nordost nach Südwest bestand und eine halbe Minute dauerte.

Ostindien und China.

(St.-A.) Aus Marseille wird vom 18. April Abends berichtet, daß die Post aus Bombay vom 24. März dort eingetroffen ist. Die Bewohner von Lacknow waren geflohen, Oberst Hugh Rose fand auf dem ganzen Wege die Dörfer verödet. Die Armee von Audh marschirt hauptsächlich nach dem Norden, um Rohilcund zu erobern.

Einer Marseiller Depesche entnehmen wir, daß Nena Sahib in Calpi steht, von wo er nach Central-Indien gehen will, um seine Sache mit dem Mahratten-Aufstand zu verbinden. Calpi, 20 Meilen südwestlich von Cawnpore gelegen, sollte von Sir Colin Campbell vom Norden, von General Whitlock von Westen und von Oberst Rose von Süden angegriffen werden. Letzterer zog durch Bandelkand heran, konnte jedoch der Hitze wegen nur langsam vordringen und hatte bei Jhansi 15,000 Rebellen zu durchbrechen. Auch bei Cawnpore hatten sich neue Haufen Aufständischer gesammelt. In Delhi und anderen Städten dauern die Hinrichtungen fort. Im Augenblick, wo eine Anzahl Eingeborner von Kalapur „von Kanonen weggeblasen" werden sollte, denuncirten sie zwei eingeborene Offiziere, die in dem über sie gehaltenen Kriegsgericht mitgesessen hatten, als Theilnehmer der Verschwörung. Auch diese wurden demnach „weggeblasen." Capitain Peel, der jüngste Sohn Sir Robert Peel's und Befehlshaber der Matrosenbrigade ist vor Lacknow schwer verwundet worden.

Amerika.

Lissabon, 14. April. (Tel. D.) Der Streit zwischen Brasilien und Paraguay ist in der Hauptsache erledigt. Der Krieg zwischen Urquieza, dem Haupte der Argentinischen Conförderation, und Buenos Ayres scheint unvermeidlich.

Entgegennahme von Beiträgen zur Verbesserung der Existenz rechtgläubiger Pilger in Palästina.

Die in letzter Zeit gesammelten Nachrichten haben ergeben, daß die rechtgläubigen Pilger an den heiligen Orten Palästina's sich den verschiedenartigsten Beschwerden und Verlüsten zu unterziehen hätten, da dieselben weder in Jerusalem, noch an anderen Orten Palästina's Zufluchtsorte, wirthliche Asyle, Aerzte und sonstige wohlthätige Einrichtungen fänden, welche den Pilgern anderer Confessionen zu Gebote stehen, für die derartige Anstalten durch mildthätige Beiträge, die in großer Menge von ihren Glaubensgenossen einfließen, gegründet sind.

Zur Erbauung ähnlicher wohlthätiger Anstalten auch für Pilger rechtgläubiger Confession, hat der Herr und Kaiser Allerhöchst zu genehmigen geruht, Beiträge im Commissariats-Departement des See-Ministerii, (in St. Petersburg im Gebäude der großen Admiralität) unter der Bedingung entgegenzunehmen, daß über deren Verwendung unausgesetzt in den Zeitungen genauer Bericht erstattet würde. Die zu solchem Zweck gesammelten Beiträge aber sollen unserer geistlichen Mission in Jerusalem und der Russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel zur Verfügung gestellt werden, welche letztere sich bereit erklärt hat, ihren Agenten im Orient aufzugeben, daß sie unentgeltlich für die Gründung solcher, den rechtgläubigen Pilgern unentbehrlicher, wohlthätiger Anstalten, wirken und überhaupt sich der genannten Pilger auf alle Weise hilfreich annehmen.

Der erste Beitrag ist bereits vom Staatsrath Kammerherrn Iwan Alexejewitsch Jacowlew eingeflossen, welcher in seinem Eifer zur Förderung dieses guten Werkes dreißigtausend Rubel Silber einsandte.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Antrag Sr. Excellenz des Herrn Directors der Majacken des Baltischen Meeres, wegen Erbauung einer Majacke und der übrigen Gebäude auf der Insel Runo von dieser Behörde Torge werden abgehalten werden, und zwar der erste am 26., der Peretorg aber am 29. April d. J. Hierauf Reflectirende werden demnach desmittelst aufgefordert, an diesen Tagen Vormittags 11 Uhr in dieser Behörde sich einzufinden, und Bot und Mindestbot zu verlautbaren. Die Bedingungen, unter welchen der Bau ausgeführt

werden soll, sind hierselbst zu erfahren. Pernau, den 17. April 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 125. G. Mors, Secrt. 1

Die Revision der Feuerstellen in sämmtlichen Häusern der Stadt und den Vorstädten, wird am 1. Mai d. J. beginnen. Gleichzeitig werden die resp. Hausbesitzer auf den 2. § der für diese Stadt confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung mit dem Ansinnen hingewiesen, die erforderlichen Löschgeräthe in Bereitschaft zu halten.

Pernau, Brand-Collegium, am 5. April 1858.

№ 19. 1

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen in der Bude des Herrn Aeltermann Marsching zu haben.

Erhoben wird für die ganze Weidezeit

für ein Pferd ..... 2 Rubel Silb.
für eine Kuh ..... 80 Kop. Silb.
für ein Schaf 2c. ..... 25 Kop. Silb.

Pernau, Weide-Commission, am 12. April 1858.

№ 1. 3

Es wird hiermit zur Kenntniß aller in und um Pernau wohnenden Letten gebracht, daß der Herr Pastor diac. L. Krüger, nachdem er von Einem Wohledlen Rathe der Stadt Pernau zum lettischen Prediger hieselbst vocirt und vom Consistorio bestätigt worden ist, am 20. April 12 Uhr Mittags in der St. Nikolai-Kirche als solcher introducirt werden wird. Alle in und um Pernau wohnenden Letten haben sich demnach in kirchlicher Beziehung fortan an ihn als ihren Prediger zu wenden. Am ersten Sonntage jeden Monats wird in der St. Nikolai-Kirche nach beendigtem deutschen Gottesdienste lettische Predigt gehalten werden. 1

Donnerstag den 24. April Mittags 12 Uhr werden auf der großen Floßbrücke

ein neues Segelboot und
zwei Ruderboote

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, den 17. April 1858.

Einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Zimmer- und Schilder-Maler etablirt habe; bei dem Versprechen prompter und reeller Bedienung bitte, mich mit geneigten Aufträgen derart beehren zu wollen.

B. Boerner,
Malermeister aus Riga.

Wohnhaft im Hause des Schneidermeisters Herrn Hannemann, Ritterstraße. 3

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig hier ganz festen Wohnsitz genommen habe und mich nur mit **Musikunterricht,** namentlich auf dem Clavier, auf der Violine, Flöte und verschiedenen anderen Blas-Instrumenten, so wie auch mit **Notenschreiben** beschäftigen werde. Hierauf Reflectirende ersuche ich, sich baldgefälligst bei mir zu melden.

Musikus J. Köhler.

Wohnhaft im eigenen Hause in der Vorstadt, neben dem Stadt-Krankenhause. 3

Eine tüchtige Köchin wird gesucht, von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Am 21. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden in dem früheren Schölerschen jetzt Jacobyschen Hause in der Vorstadt Equipagen, Pferdegeschirre, Garten- und Tischlergeräthschaften, Dachpfannen und mehrere andere brauchbare Sachen gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden. 1

---

50 Rubel Silber Belohnung

werden mit Verschweigung des Namens demjenigen zugesichert, welcher die Person, die die frevelhafte Zerstörung am Tafel-Ueberzug des Salon-Billards verübt hat, dergestalt anzeigt, daß selbige gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden kann.

Der Vorstand der priv. Pernauschen Musse-Gesellschaft. 2

Angekommene Schiffe.

1) Den 17. April: Engl. Schiff Mary Ann, Capt. Trindal, v. London in Ballast an H. D. Schmidt. 2) Mcklb. Delphin, Bremer, v. Wismar in Ballast an M. Strahlberg & C. 3) Mcklb. Pegasus, Hanson, v. Wismar in Ballast an M. Strahlberg & C. 4) Engl. Zephyr, Marr, v. Liverpool mit Salz an J. Jacke & C. 5) Hannov. Friederike, Zwaanefeldt, von Weener in Ballast an J. Jacke & C. 6) Mcklb. Columbus, Witt, v. Wismar in Ballast an M. Strahlberg & Comp. 7) Engl. Brothers, Tindal, mit Salz v. Liverpool an J. Jacke & C. 8) Preuß. William, Müller, mit Salz v. Liverpool an J. Jacke & Comp.

Vom 11. bis zum 18. April.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Ferdinand Otto Brempel. — St. Elisabeth's-Kirche: Ferdinand Peterson. — Luise Kangur. — Marie Luur.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Karl Tuggi, alt 50 J. — Johann Miller, alt 55 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Bekanntmachung.

Von dem Pernauſchen Polizeigericht wird auf desfallſiges Anſuchen hiermit bekannt gemacht, daß von dem Commandeuren des hierſelbſt ſtehenden 4. Reſerve-Bataillons des Beloſerskyſchen Infanterie-Regiments zum Verkauf von Packmaterialien der desfallſige Torg auf den 26. d. Mts., der Peretorg aber auf den 29. d. Mts. angeſetzt worden iſt. Die reſp. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, ſich in dieſen Terminen, Vormittags 11 Uhr, auf der hieſigen Hauptwache einzufinden. Pernau, Polizeigericht, den 18. April 1858.

Polizei-Vorſitzer R. Hehn.

No. 473. Secretair E. v. d. Borg.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 17. Sonnabend, den 26. April. **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg. Unter den Fragen der Gegenwart über die Mittel zur Entwickelung der induſtriellen Kräfte Rußlands und zur Verbeſſerung der nationalen Wohlfahrt ſtehen die Eiſenbahnen im Vordergrunde.

Bis hiezu ſind gegen tauſend Werſt *) Wege dieſer Art gebaut und der am 26. Januar 1857 Allerhöchſt beſtätigten Geſellſchaft der Bau des erſten Eiſenbahn-Netzes von Moskau nach Feodoſſia und nach Niſhni-Nowgorod, von Kurſk nach Libau, von St. Petersburg nach Warſchau und von Warſchau zur Preußiſchen Gränze in einer Ausdehnung von circa 4000 Werſt, und dem Rigaſchen Börſen-Comité die Bahn von Dünaburg nach Riga in einer Ausdehnung von 210 Werſt, von der Staatsregierung bewilligt worden.

Die Geſellſchaft des erſten Eiſenbahn-Netzes übernahm von der Staats-Regierung die bereits im Bau begriffene Warſchauer Linie, fuhr in der Ausführung an derſelben fleißig fort und hat ſchon eine Strecke eröffnet. Nach den anderen Richtungen ſind einſtweilen Unterſuchungen angeſtellt und Berechnungen veranſchlagt worden.

Wahrſcheinlich wird zum Frühjahr mit dem Bau der Niſhegorodſchen und der Feodoſſia-Bahn begonnen werden, zu welchem Behufe bereits Lieferungs-Contrahenten aufgefordert wurden, und ſodann auch zum Bau der übrigen Linien geſchritten werden.

Ferner ſtehen Propoſitionen über den Bau von Eiſenbahnen durch Privat-Compagnieen in Ausſicht: 1) von Moskau über Kolomna und Rjäſan nach Sſaratow; 2) von Orel über Kiew und Brazlaw, nach Odeſſa und von Brazlaw nach Brody; 3) von Rübinsk nach der Station Blagow auf der Nikolajewſchen Eiſenhahn; 4) von Odeſſa nach dem Dorfe Majakow; 5) von Riga nach Mitau; 6) von dem Dubowskiſchen Landungsplatze des Wolga-Fluſſes nach der Kalatſchowskiſchen Krümmung des Don. — Die Ausdehnung dieſer Bahnen beläuft ſich auf 3000 Werſt.

Desgleichen gehen Gerüchte über den projectirten Bau von Eiſenbahnen: 1) im Gouvernement Wiatka zur Verbindung des Fluſſes Wiatka mit der Wutſchegda; 2) im Gouvernement Aſtrachan zur Verbindung des Eltonſchen Salzſees mit dem Wolgaſtrom.

Es leidet keinen Zweifel, daß alsbald noch andere Bahn-Pläne beabſichtigt werden und dürften nach Verlauf von zehn Jahren in Rußland alle Nachtheile ſeiner geographiſchen Ausdehnung vernichtet ſein; ja dieſer Staat, welcher den ſiebenten Theil des ganzen Erdballs umfaßt und den vierzehnten Theil der geſammten Weltbevölkerung umſchließt, wird unter Mitwirkung der Eiſenbahnen raſch die Aufdeckung ſeiner zahlloſen

*) Die Nikolajewſche Eiſenbahn zwiſchen St. Petersburg und Moskau, die Bahn von Warſchau nach Krakau, die Zarskoßeloſche und die Peterhof-Bahn.

natürlichen Reichthumsquellen anstreben und die Volkommenheit erlangen, welche dem Menschengeschlecht durch die allgütige Vorsehung bestimmt ist.

Wenn wir der glücklichen Zukunft gedenken, so bleibt die Ansmerksamkeit auf eines der oben erwähnten Projecte gerichtet, welches für die rasche Entwickelung der industriellen Kräfte des südöstlichen Gebietes unseres Kaiserthums ein weites Feld darbietet; ferner auf die Bildung von ungeheuren Depots für den Volksbedarf an Getraide, Salz, Vieh und Fischen, sowie auf die Entdeckung neuer Artikel für den auswärtigen und den Binnenhandel. Dieser Plan ist, soviel uns bekannt, seiner Verwirklichung nahe: wir meinen nämlich die Ssaratowsche Eisenbahn.

Die erste Proposition zum Bau dieser Bahn wurde am 30. Mai 1846 in genauere Erwägung gezogen. Auf diese Unternehmung ging der in Europa bekannte Eisenbahn-Erbauer aus Belgien de Brouwer d'Hogendorp mit mehreren Banquiers ein. Die Bahnlinie wurde von Moskau über Kolomna, Rjäsan und Tambow nach Ssaratow proponirt. Am 25. October 1856 erfolgte die Allerhöchste Genehmigung zur Vornahme von formellen Untersuchungen, und sind bereits am 19. März d. J. Ingenieure abgeschickt, denen die Ausarbeitung des technischen Projects im Laufe des bevorstehenden Sommers obliegt; vom Frühjahre 1859 an soll zum Bau dieser Bahn geschritten werden.

Was das Capital anbelangt, so haben dem Voranschlage gemäß der künftige Erbauer der Bahn, Herr de Brouwer d'Hogendorp, und seine auswärtigen Gefährten sich verbindlich gemacht, von den zu diesem Behuf bestimmten 45 Millionen Rbl. S. die halbe Summe herbeizuschaffen; für die andere Hälfte wird die Theilnahme der Gutsbesitzer der Gouvernements Tambow und Ssaratow in Anspruch genommen werden. (N. B.)

St. Petersburg, 9. April. Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 5. April d. J. an den General-Gouverneur von Neurußland und Bessarabien, sowie an die Chefs der Gouvernements Tambow, Poltawa, Charkow und Pensa, ist den Adelscorporationen der Gouvernements Jekaterinoßlaw, Tambow, Poltawa, Charkow und Pensa Allergnädigst gestattet worden, zur Abfassung eines Reglements-Entwurfs behufs der Verbesserung und Organisation des Zustandes der gutsherrlichen Bauern dieser Gouvernements auf ebendenselben Hauptgrundlagen zu schreiten, welche von Sr. Kaiserl. Majestät dem Adel der anderen Gouvernements vorgezeichnet worden sind.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. April. (N. Pr. Z.) Der gestern telegraphisch erwähnte Artikel des ministeriellen „Dagbladet" über die Lage liegt uns heute in seiner ganzen Ausdehnung vor. Obwohl volle 4 Spalten lang, ist er nach einer Seite hin dennoch erquicklich. Es ist die Bestimmtheit, mit welcher er die Abweisung aller Deutschen Forderungen verlangt; es ist die unverhehlte Dreistigkeit, in der er wünscht, daß man schon die Preußische Note vom 1. Juni 1856 auf diese Weise tractirt hätte. „Die Berge der Schweiz", heißt es sodann, „seien kein besserer Schutz, als die Haiden und Sunde der Cimbrischen Halbinsel. Was die Schweiz gegen Preußen vermocht, könne auch Dänemark; man solle es nur einmal versuchen. Freilich dürfte man darum noch nicht die Eiderfahne erheben und den Skandinavismus proclamiren: das würde Europa, dessen gute Meinung zu gewinnen man so eifrig bemüht sei, nur erschrecken. Man sollte blos in aller Ruhe und mit höflicher Entschiedenheit erklären, daß man einen Aufruhr nicht darum niedergeschlagen und nicht darum mit großen Opfern eine tractatenmäßige Ordnung der Monarchie erlangt habe, um einer immerwährenden Einmischung des Auslandes und der Vormundschaft des Bundes ausgesetzt zu sein, man müsse defensiv verfahren, darum aber nicht weniger festhalten an seinem Rechte." — Es wäre überflüssig auf diesen Artikel noch zu antworten, da man in Deutschland ohnedies fühlt, welcherlei entschiedene, aber unhöfliche Antwort diesen „höflichen, aber entschiedenen" Herren nun endlich gebührt. Hoffentlich wird man auch in Frankfurt erkennen, daß die Dänische Frage endlich beantwortet werden muß mit Klarheit und nicht mit allerlei „Europäischer" Einschränkung.

Deutschland.

Berlin, 29. April. (Zeit.) Am heutigen Tage hat am hiesigen Königlichen Hoflager in Gegenwart der Hohen Mitglieder des Königlichen Hauses die Vermählung durch Procuration Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen, Durchlauchtigsten Tochter Sr. Hoheit des Fürsten Karl Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen und Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin Josephine von Hohenzollern-Sigmaringen, geborenen Prinzessin von Baden, mit Sr. Majestät dem König Dom Pedro V. von Portugal und Algarbien stattgefunden.

Gotha, 20. April. (A. A. Z.) Nicht blos in der hiesigen Hofkirche, sondern auch in andern Kirchen der Stadt und des Landes sind neuerdings wiederholt Preußische Brautpaare, die aus bekannten Gründen in ihrer Heimath zur kirchlichen Einsegnung des von ihnen beabsichtigten Ehebundes nicht zugelassen worden, von Gothaischen Geistlichen getraut worden. Vor einigen Tagen wurde in der hiesigen Augustinerkirche auch ein Mecklenburger getraut, dessen Braut, aus Stralsund gebürtig, in Preußen nicht zur Wiederverheirathung gelassen worden war. Aus dem Umstand, daß der Bräutigam in seiner Heimath sich nicht trauen ließ, möchte man fast die Vermuthung schöpfen, daß die Lutherische Geistlichkeit Mecklenburgs nun ebenfalls in die Bahnen der Preußischen eingelenkt habe.

Frankfurt a. M., 21. April. (H. C.) Preußen und Oesterreich haben sich geeinigt, dem Bundestage folgende Antwort an Dänemark vorzuschlagen: 1) daß die Bundes-Versammlung von der Dänischerseits geschehenen Anerkennung ihrer Competenz Act nehme; 2) daß sie die Vorschläge über eine nochmalige Berathung der Special-Verfassung nicht ungeeignet zur Herstellung des geforderten Rechtszustandes erkenne; 3) daß aber vor jeder weiteren und eingehenden Aeußerung über die Vorschläge im Speciellen vorab von der Dänischen Regierung die volle und ausdrückliche Anerkennung des Bundes-Beschlusses verlangt werden müsse, nach welchem die Gesammtstaats-Verfassung für die Deutschen Herzogthümer als null und nichtig erklärt worden ist. Ohne die wörtliche und thatsächliche Anerkennung des Bundes-Beschlusses könne der Deutsche Bund in allen Dänischerseits gemachten und zu machenden Vorschlägen nur das Bestreben erblicken, die Angelegenheit hinzuziehen, und dürfte nicht länger anstehen, einem solchen Bestreben mit den energischsten Mitteln entgegenzutreten. Ob zu einer weiteren Erklärung der Dänischen Regierung eine bestimmte Frist gestellt werden wird, das wird von den Verhandlungen am Bundestage abhängen müssen. Daß der Vorschlag Dänemarks, durch Commissarien über die Stellung Holsteins zur Dänischen Monarchie zu verhandeln — so lange eben die Gesammtstaats-Verfassung als Grundlage für diese Stellung aufrecht erhalten werden soll — um so weniger berücksichtigt werden kann, als er den am Bunde üblichen und vorgeschriebenen Formen widerspricht, versteht sich von selbst.

Falkenstein, 26. April. (Schles. Z.) Eine gestern Nachmittag, 2½ Uhr, ausgebrochene Feuersbrunst hat in wenig Stunden 3 Theile der Stadt Frankenstein und den größten Theil des Nachbardorfes Zadel in einen Schutthaufen verwandelt, Hunderte von Familien obdachlos gemacht und an den Bettelstab gebracht. Das Flugfeuer entzündete bei heftigem Sturme die Stadt an mehreren Orten zugleich, so daß die Meisten nur sich und ihre Kinder retten konnten. Als Entstehungs-Ursache des Feuers wird uns angegeben, daß Kinder ohne Aufsicht durch unvorsichtige Behandlung von Feuerzeug dasselbe veranlaßt hätten. — Auf Requisition ist von Silberberg eine Abtheilung von 30 Mann Militair unter dem Commando eines Offiziers eingetroffen, welche beim Löschen und Aufdecken der Brandstätten Hilfe leisten. — So viel bis jetzt bekannt, sind in Zadel 3 Personen (eine Mutter mit ihrer Tochter und ein alter Mann), aus Frankenstein 4 Personen, bis jetzt also 7 Personen um's Leben gekommen. — Die Stadt Frankenstein hatte 500 Häuser mit etwa 6000 Einwohnern. Gegen 400 Häuser sind abgebrannt.

Schweiz.

Bern, 29. April. (St.-A.) Der Bundesrath hat heute durch Stimmen-Entscheid die Zulassung Französischer Consular-Agenten beschlossen. Der Antrag Stämpfli's auf sofortige Einberufung der Bundes-Versammlung wurde verworfen.

Frankreich.

Paris, 16. April. (Fr. P.-Z.) Die Französische Regierung beabsichtigt, nicht nur das Haus, welches Napoleon I. auf St. Helena bewohnte, vollständig wieder herstellen zu lassen, sondern auch an der Stätte, wo der Kaiser beerdigt wurde, ein großes Monument zu errichten.

Paris, 21. April. (N. Pr. Z.) Die Französische Dampf-Marine, die sich zu riesigen Verhältnissen entwickelt, wird Ende 1859 einen Bestand von 150 Schrauben-Dampfern aufzuweisen haben. Diese 150 Dampfer werden bestehen aus 35 Linienschiffen, 45 Fregatten, 40 Korvetten und 30 Aviso's erster Classe.

Paris, 23. April. (N. Pr. Z.) Die „Patrie" enthält heute wieder einmal einen Artikel zu Gunsten Dänemarks. Ihr zufolge giebt der Bundestag Tendenzen kund, die dem Dänisch-Deutschen Conflicte eine neue Gestalt und den Anschein geben, ein Europäischer werden zu wollen. Die „Patrie" will, daß die übrigen Mächte interveniren, falls der Bundestag die Souverainetät des Königs von Dänemark angreift, d. h. mit anderen Worten, wenn Deutschland Dänemark zwingen will, sein gutes Recht anzuerkennen.

Paris, 25. April. (Zeit.) Die Wahlen haben heute unter nur mäßigem Zudrang ihren Anfang genommen, denn die arbeitenden Classen werden sich, wie gewöhnlich, erst am zweiten Tage massenhaft betheiligen. Außer dem universellen Candidaten der Menschheit, Herrn Adolph Bertron, der ein Budget für jeden Einzelnen und eine Sicherheit für Unverletzlichkeit der Weiber will, hat diesmal noch manch' Einer ein schnurriges Programm anschlagen lassen; so Charlemagne Bezot, Candidat der Wahrheit, Bourdon als Reformator der Schlachthäuser, und Villatte als Verkleinerer der Miethen.

(St.-A.) Im Departement Loire-et-Cher wurden acht bis 10 Personen, verschiedenen Handwerken angehörend, in den Gemeinden Fréteval und Ligniore festgenommen. Dieselben waren Mitglieder der geheimen Gesellschaft „Marianne" und hielten ihre Zusammenkünfte in einem unterirdischen Gewölbe des Schlosses von Fréteval, wo sie auf einen Dolch schworen, den man in der Loire fand. Mehrere Gendarmerie-Brigaden waren vereinigt worden, um die Gerichte zu begleiten. Nach einem vorläufigen Verhöre wurden die Angeklagten in das Gefängniß nach Vendome abgeführt. Die von den Verhafteten gemachten Geständnisse führten zu einigen weiteren Verhaftungen im Cantone Mar.

Paris, 26. April. (St.-A.) Der Verurtheilte von Rudio hat gestern seine Reise nach Cayenne angetreten.

Belgien.

Brüssel, 23. April. Der „Nord" macht heute an der Spitze seines Blattes bekannt, daß er „in Paris jetzt ein eigenes Office, das aus Salons zum Lesen der Blätter aller Länder, aus einer internationalen Buchhandlung und aus einer Agentur für alle Commissions-, Nachfrage- u. s. w. Angelegenheiten zwischen Rußland, Frankreich, Belgien u. s. w. bestehe, eingerichtet habe.

Großbritannien und Irland.

London, 21. April. (Zeit.) Bernard erschien gestern Nachmittag mit seinen Vertheidigern vor dem Queens-Bench-Gerichtshofe, wo Lord Campbell den Vorsitz führte. Dieser erklärte, daß die über den Genannten schwebende Anklage der Mitverschwörung, als bloßes **Misdemeanour** (schweres Vergehen), eine Freilassung gegen Bürgschaft gestatte, und verlangte, daß der Angeklagte selbst sich mit 1000 Pfd. St. und zwei Andere sich für ihn mit je 500 Pfd. St. verbürgen. Dieses geschah. Die Bürgen sind ein Doctor der Medizin, Namens John Epps, und ein Herr Peter Stewart aus Lancashire. Nachdem diese Procedur, die nur wenige Minuten in Anspruch nahm, vorüber war, wurde Bernard freigelassen. Am Abend war er in Wyld's Lesecabinet, demselben, in dem er früher bei einer politischen Debatte den Vorsitz geführt hatte. Es läßt sich denken, mit welchem Jubel er von seinen Freunden daselbst empfangen wurde. Sie tranken seine Gesundheit, die seines Vertheidigers und der Geschworenen. Er dankte mit wenigen Worten, bemerkte aber gleichzeitig, daß er sich nicht weiter äußern wolle, bis der gegen ihn anhängig gemachte Proceß vorüber sei.

London, 25. April. (St.-A.) Vom 1. des nächsten Monats an wird der Eisenbahn- und Packetdienst zwischen London und Paris über Fol-

kestone und Boulogne derart beschleunigt werden, daß man im Stande sein wird, die ganze Strecke zwischen beiden Hauptstädten täglich in 10¾ Stunden (statt 12 Stunden) zurückzulegen. Bisher gab es nur Eine Classe, und die Reise kostete 3 Pfd. Sterl. 3 Sh. Nun wird auch eine dritte Classe eingerichtet, auf welcher das Fahrgeld bis Paris nur 25 Shilling betragen wird. Durch ein zweckmäßiges Zusammentreffen der Englischen und der Französischen Bahnen wird man in nicht gar langer Zeit von London nach Turin in 39, nach Mailand in 43, nach Triest in 59 Stunden gelangen können. Nach Brüssel fährt man von hier schon in 12¼ Stunde.

Türkei.

Pera, 14. April. (A. A. Z.) In Anbetracht der allgemeinen Theuerung hat der Sultan befohlen, daß vom April ab die Gehalte sämmtlicher Militairs vom Oberst abwärts verbessert werden sollen.

Ostindien und China.

Die „Times" enthält folgende telegraphische Depesche: „Alexandria, 20. April. Die durch das Schiff Hindestan" überbrachte Post aus Calcutta und China geht heute Nachmittags von hier weiter. Die Nachrichten aus Calcutta reichen bis zum 23. März, die aus Madras bis zum 29. März, die aus Ceylon bis zum 2. April und die aus Hongkong bis zum 15. März. Der „Bentinck" ist mit einer außerordentlichen Post und mit Passagieren aus Calcutta am 14. d. M. in Suez angekommen. Die Nachrichten aus Luckno reichen bis zum 22. März. Am 20. waren die Streitkräfte des Brigadiers Campbell, welche den Feind verfolgt hatten, zurückgekehrt. Am 21. ward des Nombries (Nena's) Zufluchtsort erstürmt. Er entkam; eine Belohnung von 50,000 Rupien ist auf seinen Kopf gesetzt. Die Streitkräfte Outrams hatten Rebellen in Luckno entdeckt und vernichtet, und der Premier-Minister wird unter den Getödteten gemeldet. Cope vom 13. einheimischen Infanterie-Regiment und Thackwell wurden vom Feinde ermordet. Fanatiker feuern noch immer auf unsere Truppen. Die Proclamation des General-Gouverneurs, welche die Zemindars zur Unterwerfung aufforderte, hatte keine Wirkung hervorgebracht. In Audh ist der Friede wieder hergestellt, und der Feind entflieht in der Richtung von Sundira. Jung Bahadur geht nach Allahabad. Die Regierung hatte noch keinen Civil-Beamten nach Luckno gesandt. Einige Einwohner kehrten nach der Stadt zurück. Ein Telegramm aus Allahabad vom 24. März meldet, daß Sir Hope Grant am 23. März entsandt wurde, um eine Insurgenten-Schaar unter dem Radschah Dschajlal Sing zu Kari zu zersprengen, und daß er zurückgekehrt war, nachdem er einen vollkommenen Sieg errungen hatte. Er nahm dem Feinde 12 Kanonen. Die Entwaffnungs-Acte ward in den Nordwest-Provinzen zur Geltung gebracht. Der über den König von Delhi gefällte Spruch war noch nicht veröffentlicht worden.

Wie aus Hongkong, 15. März, gemeldet wird, herrscht in Kanton Ruhe. Der Kaiser von China hatte Yeh degradirt und einen Nachfolger ernannt. Letzterer soll den Zwist mit den Barbaren zum Austrage bringen, die, durch Yeh zum Zorne gereizt, in die Stadt eingedrungen sind. Lord Elgin und seine Collegen waren nach dem Norden abgegangen, Ersterer am 3. März. Der „Inflexible", mit Commissair Yeh an Bord, war in Calcutta angekommen.

Hongkong, 15. März. (St.-A.) An Stelle des degradirten Yeh wurde Pihkwei provisorisch zum General-Gouverneur ernannt.

Aus Marseille, 27. April, wird telegraphirt: Man schreibt aus Hongkong unterm 15. März: „Der provisorische Chinesische Gouverneur von Kanton hat eine Proclamation erlassen, in welcher er die bevorstehende Ankunft eines von dem Kaiser gesandten Nachfolgers ankündigt. Er fordert die Chinesen auf, die Befehle des Herrschers abzuwarten und brüderlich mit den Fremden zu leben. Die Herren von Contades und Oliphant sind nach Su-Tschu geschickt worden, um zu unterhandeln. Auch überbringen sie Briefe des Russischen und des Amerikanischen Befehlshabers. Lord Elgin hat auf seinem Ausfluge nach Norden Swato besucht, wo viele im Opiumhandel beschäftigte Engländer Kulies anwerben. Die Briefe aus Calcutta reichen bis zum 22. März. Die zunehmende Hitze hatte Krankheiten im Gefolge gehabt. Luckno war zum Theil verödet und von seinen Bewohnern verlassen."

Calcutta, 22. März. (St.-A.) Briefe aus China melden, daß die vier Mächte ihre Zustimmung gegeben haben, mit China zu unterhandeln. Da man jedoch befürchtet, daß der Kaiser die Sache in die Länge ziehen werde, so sollen die Bevollmächtigten darauf bestehen, in Peking selbst zu unterhandeln.

Das Thränenkrüglein.

Lausitzer Volkssage.

Es war in den zwanziger Jahren, als dem Pastor Mühle in Ullersdorf, einem Dorfe der Sächsischen Lausitz, ein hoffnungsvoller Knabe starb.

Das Herz des Vaters wollte brechen, aber demüthig in den Willen Gottes sich ergebend, sprach er: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, des Herrn Wille sei gepriesen in Ewigkeit!" und trocknete seine Thränen.

Desto untröstlicher war seine Gattin, die über den Verlust ihres Konstantin mit allem Gebet nicht hinwegkommen konnte. Nachdem ihr Liebling einmal gebettet war in sein letztes stilles Bett, schloß sie sich in ihre Kammer ein, und wie innig ihr Gatte sie tröstete, ihre Thränen flossen zwei Tage und zwei Nächte lang in Einem fort.

Der Pfarrer war darüber tief bekümmert in seinem Herzen.

Da, am Morgen des dritten Tages, trat seine Gattin plötzlich wieder aus ihrer Kammer heraus . . . sie weinte nicht mehr, sondern reichte, ruhig, gefaßt, stilllächelnd ihrem Eheherrn die Hand.

Alles war verwundert, die Pfarrerin aber sprach: „Vernehmt, was mir begegnet ist! Als ich heute nach durchwachter Nacht, dem Morgen die Hände entgegenrang, hatte ich ein wunderbares Traumgesicht. Auf einer lachenden Wiese spielten kleine schöne Engelein mit einander, und selig leuchteten ihre Augen, die anzusehen waren wie eitel Sternenlicht. Alle schmeckten die Wonne des Himmels: nur einer saß seitwärts an einem Hügel und ließ gar traurig seine Flügelchen hangen, und blickte unverwandt in eine Urne, die er vor sich stehen hatte. Das traurige Engelein aber war mein Konstantin, und es ging mir wie ein Schwert durch die Seele, daß er so ganz verlassen dasitzen mußte und nicht mit den anderen spielen durfte. „Mein Kind, mein Armes Kind", rief ich aus, „was fehlt Dir?" Da sah das betrübte Engelein auf, zeigte auf das Krüglein vor sich, lächelte schmerzlich und flüsterte: „Das sind Deine Thränen, herzliebe Mutter, die Du um mich vergossen, so lange Du weinst, darf ich nicht mit den Anderen spielen auf der schönen Himmelswiese, sondern muß Deine Thränen hier in der Urne sammeln. Ach, und sie ist bald voll und weinst Du noch länger, so wird sie Deine Thränen nicht mehr fassen und überfließen, und dann bin ich für immer ausgeschlossen von der Freude des Himmels." Der Engel sprach es und sah mich bittend an. Ich wollte ihm antworten; aber in demselben Augenblicke war Alles verschwunden, und als ich wieder zu mir kam, war es Morgen und ich bewegte Alles, was ich geschaut, in meinem Herzen und wurde ruhig und weinte nicht mehr, damit mein Kind spielen könne mit den anderen seligen Engelein auf der Wiese des Himmels." —

Nachdem die Pfarrerin Solches erzählt hatte, machte sie sich im Hause zu thun nach allerthätigster Weise und lächelte in Einem still vor sich hin: Der Geist ihres Kindes mochte sie umschweben.

Der Pfarrer aber hob die Hände zum Himmel und betete tiefgerührt, dankend dem Alliebenden für den Balsam, den er geträuft in die wunde Seele der Mutter, wie er Thau träufelt in die Seele kranker Blumen.

Vermischtes.

Ein dreifacher Unglücksfall wird aus Prag unterm 22. April gemeldet: Ein wohlhabender Kaufmann, der vor wenigen Tagen seine Frau in's Irrenhaus bringen lassen mußte, wurde in der Nacht plötzlich wahnsinnig. Seine Schwägerin, die nichts ahnte, klagte ihm über Unwohlsein, und er reichte ihr zur Linderung ein Pulver, von welchem auch er eine bedeutende Dosis nahm. In Folge des Pulvers stürzten Beide zusammen: der Mann blieb sofort todt, das Mädchen aber kämpft noch mit dem Tode, von welchem die Aerzte sie nicht retten zu können behaupten. Es ergab sich, daß Beide eine beträchtliche Menge Strychnin genommen.

— In Paris zieht jetzt ein Daguerreotypist zu Wagen durch die Stadt, um Portraits zu ein und zwei Francs anzufertigen.

— Aus Hannover erzählt das dortige Tageblatt folgenden absonderlichen Rechtsfall: Im Laufe des Winters saß der 60-jährige Particulier R. in einem hiesigen Bierlocale. Im Laufe des Gesprächs klagt er darüber, daß er zu seinem Baue keine Maurer bekommen könne, und äußert scherzweise, er habe wohl Lust, selbst Maurermeister zu werden. Der gleichfalls anwesende Maurermeister W. erwiderte, dazu wolle er ihm die Hand bieten, da er gerade mehrere Lehrlinge bedürftig sei. Diesen Vorschlag greift die Gesellschaft auf. Es wird Wein requirirt, und in heiterer Laune von dem R. ein rasch abgefaßtes Document unterzeichnet, worin er sich bereit erklärt, bei W. in die Lehre zu treten. Etwa eine Stunde später trennt sich die Gesellschaft, nachdem die Zeche von 18 Thlrn. dem R. zur Last fällt. Damit schien der Scherz anscheinend erledigt. Allein vor kurzer Zeit bekommt R. von dem Maurermeister W. die briefliche Aufforderung, unverzüglich in die Lehre zu treten. Da dieses Schreiben unbeantwortet blieb, so läuft ein zweites von einem Anwalt ein, worin unter Androhung eines Prozesses dem R. aufgegeben wird den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls 3000 Thlr. Reugeld zu zahlen. Nun steht der Maurermeister im Begriff den Rechtsweg zu betreten.

(Flüssiges Baumwachs.) Seit einiger Zeit wird in Frankreich eine neue Erfindung angekündigt, für welche auch ein Privilegium genommen wurde. Es besteht dieselbe in einer flüssigen Masse, welche das gewöhnliche Baumwachs ersetzen soll und nicht erst erwärmt zu werden braucht, sondern kalt aufgetragen wird. Dieses neue Bindungsmittel bei Veredlungen der Bäume u. s. w. wird in Fläschchen zu ziemlich hohem Preis verkauft und findet sehr guten Abgang, was durch die Bequemlichkeit, mit der dasselbe gehandhabt werden kann, seine hinlängliche Erklärung findet.

Herr Koltz, Forstbeamter in Luxemburg, theilt nun in dem Journal „Academie horticulture de Gand“ eine Zusammensetzung mit, welche sehr einfach ist und ganz denselben Zweck erfüllt, wie das Französische Präparat. Dieselbe wird folgendermaßen bereitet:

Man nimmt Fichtenharz (weißes Pech), pulvert es und löst es in Weingeist auf, daß es einen dünnen Brei bildet, der sich mit einem Pinsel leicht aufstreichen läßt. Die Menge der anzuwendenden Substanzen ist dabei ganz gleichgiltig. Mit einer Ausgabe von wenigen Kreuzern kann man mehrere hundert Stämmchen veredeln. Diese Salbe, die man in einem Gefäße aufbewahrt, das man nach dem Gebrauche verschließen kann, weil sonst der Weingeist verdunstet, haftet sehr gut und hat sich bei vielfältigen damit angestellten Versuchen als ganz practisch erwiesen.

(Ueber die Seekrankheit und ihre Heilung; von X. Landerer.) Zu den unangenehmsten Ereignissen, die dem Reisenden eine Seereise verleiden, gehört die Seekrankheit, welche in einem fortwährenden Uebelbefinden, das sich bis zum Erbrechen steigert, besteht. Dieser Drang zum Erbrechen ist so heftig, daß im Magen weder eine Spur Speise noch Trank bleibt und oft Blut gebrochen wird. In dieser traurigen Lage verwünscht der Reisende die begonnene Seefahrt, und denkt nur daran, wieder ans Land zu steigen. Ich sah Damen, die in Folge dieses fortdauernden Erbrechens von Nervenzufällen, mit epileptischen Erscheinungen begleitet, befallen wurden.

Unzählig sind die gegen die Seekrankheit angegebenen Mittel, unter ihnen scheinen kalte Getränke mit etwas Rothwein vermischt oder auch Limonade, so wie Aufbinden von Safran auf den Magen den Vorzug zu verdienen. Als ein wahres Specificum jedoch habe ich das Chloroform kennen gelernt; es stillt in einer Dosis von 10 bis 12 Tropfen mit Wasser genommen den Brechreiz so gründlich, daß die Patienten sich nun aufrecht halten können und das Schaukeln des Schiffes gewohnt werden. Sollte sich neuerdings Uebelbefinden einstellen, so nimmt man wieder einige Tropfen. Auf einer Seereise von Zea nach Athen, wo in Folge eines heftigen Sturmes sämmtliche 20 Passagiere des hin- und hergeworfenen Schiffes die Seekrankheit bis zum Erbrechen bekamen, zeigte das Chloroform wirkliche Wunderkraft; 6 bis 10 Tropfen beseitigten alle Anfälle, die Kranken richteten sich nach wenigen Augen-

blicken auf, setzten sich dem Winde aus und ertrugen von nun an alle Unbilden des Sturmes leicht. Nur bei zwei Frauen mußte die Dosis wiederholt werden, um sie herzustellen.

Bekanntmachungen.

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen in der Bude des Herrn Aeltermann Marsching zu haben.

Erhoben wird für die ganze Weidezeit
für ein Pferd ..... 2 Rubel Silb.
für eine Kuh ..... 80 Kop. Silb.
für ein Schaf ꝛc. ..... 25 Kop. Silb.

Pernau, Weide-Commission, am 12. April 1858.

Zum Besten des Alexander-Waisenhauses und der zu errichtenden Kinderbewahr-Anstalt wird Sonntag den 27. April 1858 Abends um 7 Uhr im Saale der privil. Bürgergesellschaft von den Mitgliedern des Gesang-Cyclus für Damen und Herren unter Leitung des Herrn Hädrich ein großer Gesangabend abgehalten werden, wozu auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet ist.

Billette à 60 Kop. Silb.-Mze. sind von 6 Uhr ab an der Kasse zu haben. — Auf vielseitigen Wunsch können mit Nummern versehene Sitzplätze im Comptoir der Herren J. Jacke & Co. und bei Herrn Propst Schultz à 1 Rbl. S. im Voraus belegt werden und bleiben dann den betreffenden Personen reservirt. Ueberzahlungen werden mit Dank angenommen.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
die Vorsteher
der gen. Wohlthätigkeits-Anstalten.

Eine tüchtige Köchin wird gesucht, von wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Zimmer- und Schilder-Maler etablirt habe; bei dem Versprechen prompter und reeller Bedienung bitte, mich mit geneigten Aufträgen derart beehren zu wollen.

B. Boerner,
Malermeister aus Riga.
Wohnhaft im Hause des Schneidermeisters Herrn Hannemann, Ritterstraße. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig hier ganz festen Wohnsitz genommen habe und mich nur mit **Musikunterricht,** namentlich auf dem Clavier, auf der Violine, Flöte und verschiedenen anderen Blas-Instrumenten, so wie auch mit **Notenschreiben** beschäftigen werde. Hierauf Reflectirende ersuche ich, sich baldgefälligst bei mir zu melden.

Musikus J. Köhler.
Wohnhaft im eigenen Hause in der Vorstadt, neben dem Stadt-Krankenhause. 2

Tapeten

aus **Th. Goetschy's Fabrique française** werden nach hier vorliegenden Muster-Rollen besorgt von

R. Jacoby & Co. in Pernau. 3

Lederne **Reisekoffer** (Tschumadans) in verschienen Größen und zu verschiedenen Preisen sind zu haben beim

Sattlermeister D. G. Iwersen. 3

Auf dem Gute Rawasar werden Kartoffeln, so wie gutes Klee- und Wiesenheu verkauft. 3

---

50 Rubel Silber Belohnung

werden mit Verschweigung des Namens demjenigen zugesichert, welcher die Person, die die frevelhafte Zerstörung am Tafel-Ueberzug des Salon-Billards verübt hat, dergestalt anzeigt, daß selbige gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden kann.

Der Vorstand der priv. Pernauschen Musse-Gesellschaft. 1

Angekommene Schiffe.

9) Den 17. April: Portug. Schiff Thomas, Capt. da Cunho, v. Oporto mit Salz an J. Jacke & C. 10) Engl. Thomas Chalmers, Crawfort, mit Salz von Liverpool an J. Jacke & C. 11) Den 21.: Hannov. Henriette, Uffen, v. Bergen mit Häringen an J. Jacke & C. 12) Den 25.: Hannov. Barbara, Olthaus, von Schiedam in Ballast an M. Strahlberg & Comp.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 20. April: Schiff Thomas, Capt. da Cunho, mit Salz nach Riga, cl. d. J. Jacke & C.

Vom 18. bis zum 25. April.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Leontine Pauline Berg. — St. Elisab.-Kirche: Catharina Elisabeth Tommingas. — Pauline Christine Tauson.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Carl Magnus Pimas, alt 7 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 18. Sonnabend, den 3. Mai **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

Tambow, 5. April. (Nord. Biene.) Wir wurden am 2. April unerwartet von für uns intereſſanten Reiſenden, welche auf der Durchreiſe nach Sſaratow begriffen waren, beſucht: es waren der Staatsrath v. Derwis, der Ingenieur-Capitain Rechnewski und der aus Belgien eingetroffene Ingenieur Gawe, welche mit Allerhöchſter Genehmigung zur vorläufigen Beſichtigung der Localität entſandt waren, auf welcher die Anlegung der Eiſenbahn-Linie von Moskau nach Sſaratow projectirt wird. Der Gouvernements-Chef theilte ihnen in Beziehung auf dieſe wichtige und intereſſante Angelegenheit alle irgend möglichen Nachrichten mit und traf die nothwendigen Anordnungen in Betreff der Mitwirkung ſeitens der Local-Autoritäten zur erfolgreichen und ungehemmten Beſichtigung. An demſelben Tage traten ſie ihre Weiterreiſe an. Dieſes Ereigniß giebt uns Veranlaſſung zu dem Gedanken, daß die Angelegenheit betreffs der Sſaratowſchen Eiſenbahn über das Gouvernement Tambow zum Abſchluß gebracht iſt, und daß alsdann unſere verbeſſerte Communicationswege bisher entbehrende Gegend, ihrer natürlichen Lage zufolge, entſchieden zu einem neuen Leben in Handel und Induſtrie auferſtehen wird. Wir erblicken im Bau dieſer Bahn für unſere Gegend eine herrliche und beneidenswerthe Zukunft.

Aſtrachan, 31. März. Die Wolga hat ſich geſtern ihrer Eisdecke entledigt, und die Navigation an unſerem Hafen begonnen.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Mai. (N. Pr. Z.) Nachdem in der letzten Seſſion des Reichsraths (ſogenannte Geſammt-Staatsvertretung) der Geſetzvorſchlag in Betreff der Vertheidigung zur See angenommen und der erſte Theil der zur Aufführung der vier großen Seebatterieen nothwendigen Mittel bewilligt worden, haben die vorbereitenden Arbeiten ihren Anfaug genommen.

Deutſchland.

Nach drei Wochen will der Bundestag — ſo heißt es — darüber abſtimmen, ob Dänemark ſich nach weiteren ſechs Wochen erklären ſoll über den Bundesbeſchluß vom 25. Februar, über den es ſich ſchon einmal, und abweiſend genug, erklärt hat. Man kann mit voller Sicherheit vorherſagen, daß Dänemark mit der Zeit wieder eine Erklärung abgeben wird, wie es ſpäter dies oder das zu thun gedenke, — und die Sache iſt alsdann gerade ſo weit, wie ſie jetzt iſt.

Doch nein, ſie iſt dann *nicht* ſo weit. Sie wird ſchlechter ſtehen als heute, wie ſie heute ſchlechter ſteht, als vor einem Jahre. Die Däniſchen Noten, Memoires und Erklärungen haben deutlich gezeigt, was das Kopenhagener Cabinet *will* und was es *nicht will*: alle Welt weiß, daß Dänemark trotz aller Verträge die Deut-

schen Herzogthümer ihrer eigenthümlichen Rechte berauben und so viel als möglich ausbeuten will, — die Revolution, die seit zehn Jahren zu Kopenhagen in Permanenz ist, hat ihre Pläne ja niemals geheim gehalten.

Was der Deutsche Bund will — wir wenigstens wissen es nicht, und wir glauben, daß auch viele andere Männer in Deutschland nicht mehr davon wissen. Zwei Jahre lang etwa haben die Deutschen Großmächte und im Anschluß an sie dann der Deutsche Bund Noten mit Dänemark gewechselt und Erklärungen abgegeben; aber was für einen Plan man hat und welchem Ziele man zusteuert, das ist uns noch nicht klar geworden. Nun ist es zwar kein Unglück, wenn nicht Jedermann in die Geheimnisse der Diplomatie hineinsehen kann; aber wenn wir die Entwickelung dieser Angelegenheit während der letzten Zeit betrachten, so müssen wir allerdings fürchten, daß die Diplomatie hierbei gar nichts geheim hält, weil sie in der That nichts geheim zu halten hat. Die Dänischen Auslassungen sind immer rücksichtsloser geworden; der Deutsche Bund lavirt und giebt halbherzige Antworten, die kein anderes Resultat haben können, als den Uebermuth zu steigern in dem revolutionairen Kopenhagen.

Nein, doch noch ein anderes. Der Bundestag ist wieder in's Leben getreten, nachdem die Pläne der Paulskirche sich als Sommernachts-Träume erwiesen hatten: die Wirklichkeit war mächtiger als die Ideale und gewiß, wer möchte eine Institution finden für das zerklüftete Deutschland, das den Bund zu ersetzen geeignet und berechtigt wäre? Aber wenn nun offenbar wird, daß der Bundestag nicht in der Lage ist, eine Angelegenheit durchzuführen, von der er selbst mit der gesammten Deutschen Nation anerkennt, daß es sich um Deutschlands Recht und Ehre handelt — wie muß dann das Urtheil ausfallen über den Bund? und welches werden die Folgen sein? —

Wir verbitten uns von vornherein die Redensarten der officiösen Journale, daß der Bundestag mit „Umsicht" verfahren müsse, daß man ihn nicht drängen dürfe, u. dgl. Solche Weisheit braucht man uns nicht erst von Frankfurt her zu übermitteln, und noch weniger bedürfen wir einer Vorlesung über conservative Politik. Man sehe sich um, ob unter den hervorragenden Männern Deutschlands auch nur Einer ist, der Dänemarks Benehmen gegen uns nicht als eine Schmach empfände — und dann rede man, wenn man dazu lustig genug ist, von einem Drängen zu „stürmischem Vorgehen", dem der Bund mit „Umsicht" entgegentreten müsse! —

Und Preußen? Wenn Sr. Majestät Regierung nicht im Stande ist, die Angelegenheit mit ihren Bundesgenossen durchzuführen, so mußte sie das — neue Momente sind nicht eingetreten — vorher wissen und die Sache nicht angreifen. Da sie aber in so vielen Noten und Erklärungen sich energisch zu derselben bekannte, so übernahm sie damit vor ganz Deutschland klar und bestimmt auch ihre Verpflichtungen, denen sie nachkommen muß. Wo nicht, so hat sie sich ihr Urtheil geschrieben mit ihren eigenen Noten. (N. Pr. Z.)

Berlin, 27. April. (A. A Z.) Die Actien-Bäckerei, die seit einigen Tagen im Betrieb ist, macht so glänzende Geschäfte, daß lange nicht alle Kunden befriedigt werden können. Für eine gewöhnliche Arbeiter-Familie beträgt die Differenz mindestens 10 Sgr. (30 Kop. S.) auf die Woche.

Gotha, 26. April. (H. C.) Ein angesehener hiesiger Mann, der in Paris seiner Geschäfte wegen sich aufhielt, schrieb vor Kurzem an seine Angehörigen: Erwartet mich schon in einigen Tagen, denn ich muß meinen Aufenthalt in Paris abkürzen, ohne meine Geschäfte völlig abgesponnen zu haben. Ein Befehl ist mir zugegangen, nach welchem ich mich jeden Vormittag auf der Polizei zu melden habe; dies ist mir unerträglich, und ich ziehe es deshalb vor, so rasch als möglich abzureisen. Gleiches Schicksal mit mir haben alle Fremde in Paris, und nur Wenige, die in Folge dringender und unaufschieblicher Geschäfte diesen Zwang ertragen müssen, bleiben in Paris.

Frankfurt a. M., 30. April. (Zeit.) In der gestrigen Sitzung des Bundestags sind, äußerm Vernehmen nach, mehrere wichtige und allgemein interessante Gegenstände zur Verhandlung gelangt. Zunächst die Holsteinsche Sache. Der Ausschuß hat seinen Bericht erstattet und die Versammlung beschlossen, über die Anträge bin-

nen drei Wochen abzustimmen. Derselbe soll im Wesentlichen auf eine Ablehnung des in der Dänischen Erklärung vom 28. d. M. vorgeschlagenen Weges hinausgehen, indem es als zunächst erforderlich erachtet wird, daß der Bund eine Kenntniß der beabsichtigten Gesetzvorlagen und der Basis für commissarische Verhandlungen erhalte, bevor er sich auf beide Propositionen einlasse. Es wird versichert, daß Hannover ein Separatvotum abgegeben, in welchem sein abweichender Standpunkt ausführlich motivirt ist. — Sodann folgte die Mainzer Entschädigungsfrage, in welcher die Abstimmung über die zu gewährende Entschädigungs-Summe stattfand. Da die freiwilligen Beiträge den Total-Verlust zum überwiegend größten Theil decken, so war nur die Bewilligung einer bedeutend niedrigeren Summe, als die vom Ausschuß auf 250,000 Fl. beantragte, nothwendig. Obwohl die Voten der meisten Regierungen in dieser Angelegenheit übereinstimmten, hat doch die Schlußfassung bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt werden müssen. Voraussichtlich wird der vom Bunde zu gewährende Beitrag die Summe von 150,000 Fl. betragen. — Ferner hat die Schlußziehung in Betreff des Antrags stattgefunden, welchen Preußen und Hannover wegen Aufrechthaltung der Geschäfts-Ordnung gestellt. Wie von uns bereits gemeldet, hatten sich mehrere Regierungen für die Ueberweisung des Preußischen Antrages an einen Ausschuß, andere dagegen ausgesprochen. Es hat sich nun herausstellt, daß für keine von beiden Alternativen eine Majorität vorhanden war, so daß eine Beschlußziehung nicht möglich ist. Da unter diesen Umständen eine weitere Berathung des Antrages unterbleibt, so haben Preußen und Hannover es für nöthig erachtet, den von ihnen eingenommenen Standpunkt sich auch für die Zukunft durch eine gemeinsame Erklärung ausdrücklich zu wahren.

München, 29. April. (N. Pr. Z.) Der gestern erschienene „Volksbote" wurde wegen eines der „St. Petersburger Deutschen Zeitung" entnommenen Artikels über den Deutschen Bund confiscirt.

Oesterreich.

Wien, 24. April. (A. A. Z.) Mit der Stadterweiterung taucht eine Unmasse praktischer und unpraktischer Projecte auf, die alle fertig und gewappnet, wie Minerva aus dem Haupte Jupiters, aus den Köpfen unserer bisher müssigen und unbekannten Genies entspringen. Zu der ersteren Gattung, der entschieden nützlichen, gehört das Project einer Brodfabrik dessen Prospectus dieser Tage ausgegeben wurde. Dieser stellt für das Anlagecapital per 100,000 Fl. eine 37-procentige Verzinsung und eine Ersparniß von 33½ Procent gegen das gewöhnliche Bäckerbrod in Aussicht. Die Bäckerei steht bei uns noch fast durchaus auf der niedrigen Stufe des zunftmäßigen Handwerks, und die Massen heranziehender Arbeiter werden einer großartigern und billigen Broderzeugung bedürfen; daher das Project einer Brodfabrik eine Zukunft haben dürfte.

Wien, 25. April. (A. A. Z.) Auf der Tagesordnung der nun bald zusammentretenden Pariser Conferenz stehen zunächst — außer der Entgegennahme des Acts über die Gränzberichtigung zwischen Rußland und der Türkei — die definitive Regelung der Verhältnisse der Donaufürstenthümer auf Grundlage der alten Verträge zwischen der Pforte und diesen Ländern, mit Zuratheziehung des Berichts, welchen die in Bukarest versammelten Europäischen Commissaire über die gegenwärtige Lage jener Provinzen ausgearbeitet haben. Ferner wird der Conferenz die Donauschifffahrts-Acte übergeben werden, welche die dazu berufenen souverainen Ufer-Staaten entworfen und unterzeichnet haben. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Conferenzmächte die Uebereinstimmung dieser Schifffahrts-Acte mit den Principien des Wiener Congresses anerkennen werden. Was endlich die letzte Aufgabe der Conferenz betrifft: die Auflösung der Europäischen Commission an den Donau-Mündungen und die Uebergabe ihrer Functionen an die permanente Uferstaaten-Commission in Wien — so wird dies wohl noch einen Aufschub erleiden müssen, da jene Europäische Commission noch weit entfernt von der Beendigung der ihr gewordenen Aufgabe ist. Ueber die hier aufgezählten Punkte geht die Competenz der Pariser Minister-Conferenz nicht hinaus. Wohl ist es möglich, daß von einer oder der andern Seite der Versuch gemacht werden wird, Fragen vorzubringen, die außerhalb des Bereichs

des Vertrags vom 30. März 1856 liegen, als ob die Conferenz eine für die Schlichtung allgemeiner Europäischer Anliegen nothwendige Versammlung wäre; das Schicksal solcher Abschweifungen ist aber bereits mit Bestimmtheit vorauszusagen!

Schweiz.

Bern, 30. April. (Fr. P.-Z.) Die radicale Presse verurtheilt einstimmig den Beschluß des Bundesraths über die Französischen Consulate, und sagt, daß den antinationalen Act einer knappen Mehrheit des Bundesraths die gerechte Vergeltung in nicht sehr ferner Zukunft treffen werde. Alle diese Journale behaupten, es handle sich bei der neu beschlossenen Errichtung dieser Vice-Consulate durchaus nicht um irgend eine Handelserleichterung, sondern um Einführung einer Fremden-Polizei auf Schweizerboden. Für eine solche Neuerung habe nur die Bundes-Versammlung als oberste Schweizer-Behörde die Competenz, und sie erklären, daß der Bundesrath ohne Verfassungsüberschreitung nicht von sich aus diese hochwichtige Frage lösen konnte. Sie erwarten, daß der Bundesrath für diese Handlungsweise in der nächsten Sitzung der beiden Räthe zur Rechenschaft gezogen werde.

Frankreich.

Paris, 27. April. (Zeit.) Die Rumänen haben Deputirte nach Paris geschickt, die während der Conferenz hier bleiben sollen, um den Bevollmächtigten Aufschlüsse über die Bedürfnisse und Wünsche ihres Landes zu ertheilen.

Paris, 27. April. (Zeit.) Wie wir bereits erwähnten, ist zwar die Notiz über den Bau von 150 großen Kriegsdampfern dahin zu berichtigen, daß die Herstellung einer so gewaltigen Seemacht successive, und zwar im Verlauf der nächsten zwölf Jahre erfolgen soll, aber nichts desto weniger hat die Kaiserliche Marine schon jetzt durch die bereits in Dienst gestellten und durch die eben im Bau begriffenen Schiffe sehr stattliche Proportionen angenommen. Wie der „Indépendance Belge" geschrieben wird, besitzt nämlich Frankreich jetzt an Dampfern: 30 Schrauben-Linienschiffe, 35 Fregatten, 18 Korvetten, 79 Aviso's, 5 schwimmende Batterieen, 20 Kanonenboote, 8 Kannonier-Schaluppen und 20 Transportschiffe; an Segelschiffen: 15 Linienschiffe, 28 Freggatten, 11 Korvetten, 24 Aviso's, 6 Kanonenboote, 3 Bombarden, 34 leichte und 26 schwere Transportschiffe. Auf den Werften sind im Bau begriffen 53 Schiffe, darunter 7 Linienschiffe und 15 Fregatten.

Paris, 28. April. (St.-A.) Heute fand im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unter dem Vorsitze des Grafen Walewski die Auswechselung der auf die Türkisch-Russische Gränz-Regulirung in Asien bezüglichen Actenstücke statt, und zwar im Beisein aller Vertreter der Mächte, welche den Pariser Frieden unterzeichnet haben.

Paris, 2. Mai. Von den Mitgliedern der Europäischen Commission, die während der Conferenz in Paris anwesend sein werden, ist außer dem Französischen Commissar, Herrn von Talleyrand, auch bereits der Russische, Herr v. Basily, eingetroffen, und der Türkische, Safat Effendi, wird mit Fuad Pascha am 8. Mai erwartet.

Paris, 3. Mai. Heute ist, wie der „Kölnischen Ztg." geschrieben wird, in den Tuilerieen eine ziemlich bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen, in der Wohnung des befehlenden Generals des Palastes (Pavillon du Theatre), welche die wachhaltenden Pompiers nur mit großer Mühe zu bemeistern im Stande gewesen. — Der Kaiser arbeitet an einer Geschichte der Schießwaffen mit gezogenen Läufen, welche eine Fortsetzung seiner Geschichte der Artillerie werden soll.

Großbritannien und Irland.

London, 26. April. (H. C.) Eine nachträgliche Zusammenstellung zeigt, daß während der letzten Finanzkrisis in England 151 Häuser (die kleinen kommen natürlich nicht in Betracht) ihre Zahlungen eingestellt haben. Ihre Passiva betrugen 41,427,569 Pfd. St., und der Totalverlust der Gläubiger beläuft sich schließlich auf 19%. Von den 52 Londoner Firmen, die fallirten, zahlen 16, von den 69 fallirten Häusern in der Provinz etwa 9 vollständig aus.

London, 30. April. Die „Morning Post" bemerkt in einem Artikel, in welchem sie Vergleichungen zwischen Preußens und Englands gegenwärtigen Verhältnissen anstellt: „Preußen, wenn nicht an Einwohnerzahl und Macht, doch an Intelligenz das erste Königreich Europa's, muß es jetzt sehr bedauern, seinen großen Verbündeten

England in einer so falschen Position zu sehen. Es ist ihm gelungen, was England nicht vermocht hat, sich nämlich, trotz der Jugend seiner Verfassung, seine geachtete und einflußreiche Stellung unter den Europäischen Mächten zu bewahren. Preußens Bewohner erkennen die großen Bemühungen ihrer Regierung um die Hebung von Kunst und Wissenschaft, wie um die Hebung der Macht Preußens an. Der Preuße ist es sich bewußt, daß er Gewissens- und Religionsfreiheit, eine Erziehung auf Staatskosten und die Wohlthaten einer freien Presse genießt, daß ihm das Versammlungsrecht in geschlossenen Räumen und zu nicht politischen Zwecken, das Petitions- und Güterveräußerungs-Recht verbürgt sind. Das Preußische Volk ist dankbar für diese Segnungen, wie für die Unabsetzbarkeit seiner Richter und für die Oeffentlichkeit seiner Parlaments-Verhandlungen."

Serbien.

(Zeit.) Hier beginnen bereits die Reformen; der neue Justizminister hat durch ein Rescript vom 21. April jede Tortur, die durch einen Ministerial-Erlaß aus dem Jahre 1845 noch Geltung hatte, als „unmenschliche Qual" abgeschafft; außerdem bereitet man Gesetz-Entwürfe vor zur Verantwortlichkeit der Minister, Einführung der Jury und Oeffentlichkeit im Gerichtsverfahren, Reform der Gefängnisse, überhaupt eine neue Criminal-Gerichtsordnung und Verbesserung der Handels-Gesetzgebung.

Türkei.

Konstantinopel, 21. April. (Zeit.) Dem „Pesther Lloyd" schreibt man aus Wien unter dem 23. April: „Aus Konstantinopel wird die nicht unwichtige Nachricht gemeldet, daß die Pforte sich entschlossen habe, die christliche Bevölkerung ebenfalls zum Militairdienste zu verwenden. Dadurch wird dem allgemeinen Wunsche der Christen entsprochen, da, abgesehen von der dann thatsächlich werdenden Gleichstellung mit den Muselmännern im Staatsdienste, die bisher gezahlte Loskaufssumme oft bei weitem die Kräfte der Betheiligten überstiegen und in Folge dessen die Familien dem Ruine zugeführt hat. Man setzt noch hinzu, daß die aus christlichen Elementen zusammengesetzten Regimenter vorwiegend in Asien verwendet werden sollen, d. i. in ausschließlich muselmännischen Provinzen.

Triest, 23. April. (H. C.) Die gestern mit dem Lloyd-Dampfschiffe eingelangten Nachrichten von Konstantinopel schildern das Suez-Isthmus-Project keineswegs im Rückschritte, sondern im mächtigen Vorschreiten begriffen. Wenn auch die Pforte gegenüber der Haltung Englands in dieser Frage keine entscheidend zustimmende Stellung einnehmen kann, so wird sie doch keine wie immer geartete Opposition dagegen machen, sondern es dem Vice-Könige von Aegypten überlassen, diese Angelegenheit, als der inneren Landes-Verwaltung angehörig, einstweilen anzubahnen und alle vorbereitenden Schritte zu deren Ausführung zu machen oder zu gestatten. Herr v. Lesseps ist vor der Hand von dieser Lage der Dinge ganz befriedigt, und wird nunmehr ganz bestimmt am 11. Mai nach Alexandria abreisen, wohin auch der Triester General-Agent der Isthmus-Gesellschaft, Ritter Revoltella, in der ersten Hälfte Mai abzugehen gedenkt.

Von der Bosnischen Gränze, 20. April. (Zeit.) Die Türken haben von der Verfolgung der Christen und von der Einforderung der Tretina abgelassen. In Folge dessen haben sogar bereits mehrere Christen gebeten, die Rückkehr ihrer auf das Oesterreichische Gebiet geflüchteten Angehörigen zu veranlassen.

Ostindien und China.

(St.-A.) Ueber Alexandrien vom 26. d. wird aus Ostindien als officiell gemeldet, daß das Gros der Armee unter Lord Campbell am 24. März gegen Bareilly, und eine Abtheilung nach Azimghur marschirt sei. In Azimghur war das dortige Englische Detaschement massakrirt worden. Oberst Rose eroberte am 2. April Jhansi, tödtete 1500 Mann einer zum Entsatz heranrückenden Heeresabtheilung der Insurgenten und 3000 Mann der fliehenden Garnison. In der Umgebung von Benares ist es unruhig. Die Nordprovinzen sind ohne Widerstand entwaffnet worden.

Der „Bombay Telegraph" sagt: In den letzten Tagen sind in Bombay, zum nicht geringen Schrecken der Stadt, mehre geheimnißvolle Todesfälle durch Arsenik und andere Vergiftungen vorgekommen. Die Polizei ist auf der Hut; allein

noch hat sie keinen Schuldigen zu erwischen vermocht. Die Zahl der unerklärlichen Todesfälle war in letzter Zeit mehr als durchschittlich groß. Bombay hat eine Bevölkerung von wenigstens 750,000 Seelen; da ist die schärfste Wachsamkeit gewiß geboten.

Nach den neuesten Berichten des „Pays" drohte ein Bürgerkrieg in Cochinchina. Da der König von Cambodscha sich weigerte, dem Decrete des Kaisers von Anam, dessen Vasall er ist, Folge zu leisten und die darin vorgeschriebene Verfolgung der katholischen Kirche in Ausführung zu bringen, so erklärte ihn der Kaiser unter dem 25. Januar der Krone verlustig. Der Herrscher von Cambodscha aber zog in Erwiderung hierauf in seine Hauptstadt Saigong eine zahlreiche Armee zusammen und bereitete sich vor, die Offensive zu ergreifen. Der über diese unerwartete Wendung der Dinge erschreckte Kaiser rief unter dem 15. Februar seine Unterthanen zu den Waffen, um der Invasion der Cambodschier zu widerstehen. Der König dieses Landes aber beharrte auf seinem System der Toleranz und erlaubte erst neuerdings wieder den Bau mehrerer katholischen Kirchen zu Saigong und Panarping. Bei der bekannten Absicht der Franzosen nach Beendigung der Chinesischen Händel in Cochinchina zu interveniren, dürften sie von diesen Zerwürfnissen Vortheil ziehen.

Der „Moniteur Universel" bringt zwei Berichte über den Stand der Verhandlungen in China. Dieselben geben weder eine neue Thatsache, noch eine Erfolg verheißende Aussicht. Nach der Einnahme von Kanton beschlossen bekanntlich die Bevollmächtigten von England und Frankreich, nach Peking Noten zu schicken, um der Chinesischen Regierung die Gründe zu entwickeln, wodurch ihre Souveraine bewogen worden, von Neuem eine Gesandtschaft nach China zu senden, und die Resultate, die man von derselben erwarte, anzugeben". Die Bevollmächtigten Rußlands und der Vereinigten Staaten schlossen sich diesem Schritte an und richteten Depeschen in demselben Sinne an den Chinesischen Premier-Minister. Der erste Bericht ist aus Honkong vom 11. März datirt. Um möglichst schnell diese vier Depeschen nach Peking gelangen zu lassen, wurden mit denselben die Herren v. Contades, zweiter Secretair der Französischen Gesandtschaft, und Oliphant, Secretair der Englischen Gesandtschaft, nach Schanghai geschickt, um dieselben dem dortigen Tao-tai zu übergeben. Da dieser hohe Beamte nicht — zu Hause war, so wandten die Herren sich an den Fu-tai, den Gouverneur der Provinz, Kuang-su, nach Sutscheu-fu, der ihnen den „günstigsten Empfang bereitete". Der „Moniteur" sucht nun zu beweisen, daß diese Stadt am geeignetsten zu Verhandlungen sei, weil sie in täglichem Verkehr mit der Hauptstadt stehe. Der zweite Bericht, den der „Moniteur" aus Su-tscheu-fu, 27. Februar, bringt, rührt von Herrn v. Contades her, über den Empfang bei Fu-tai (Unter-Vice-König) Tschao. Der Vorgesetzte dieses Mandarins, der Taotai, war kurz vor Ankunft der Depeschenträger in Schanghai verreist und hatte dem Französischen Consul angezeigt, er werde vierzehn Tage ausbleiben. So schifften sich denn am 24. Februar die beiden Gesandtschafts-Secretaire mit den Consuln von Frankreich und England nebst den Dolmetschern derselben auf Chinesischen Fahrzeugen nach Su-tscheu-fu ein, wo sie am 26. eintrafen und von dem Futai in dessen Yamun und unter einer Salve von sechs Kanonenschüssen empfangen wurden. Der Fu-tai versprach, die Depesche nach Peking befördern zu wollen. Sodann fragte er, ob Kanton wieder „zur Ordnung" zurückgekehrt sei, worauf Herr v. Contades erwiderte, die Gesandten hätten von Anfang an Alles aufgeboten um dieses Ziel zu erreichen. Auf die Frage, was mit Yeh geschehen werde, hielt der Franzose eine Rede über die Großmuth der Gesandten und ihrer Regierungen." Auf die Frage, wann die Gesandten nach Schanghai kommen würden, wagte Herr v. Contades nur im Allgemeinen zu bemerken, es werde dies in Kurzem der Fall sein. In Su-tscheu-fu erfuhren die Herren auch, daß der Tao-tai „sofort auf die erste Nachricht von unserer Abreise nach Su-tschu-fu wieder nach Schanghai zurückgekehrt sei." Am 27. Februar kehrten die Gesandtschafts-Secretaire auch dahin zurück. Schließlich bestätigt der „Moniteur", daß Yeh nach gewohnter Chinesischer Art degradirt und an dessen Stelle, so wie zum Unterhändler mit den „Barbaren" Hwan-tsung-han ernannt sei.

Das auswärtige Amt zu London hat am 30. April von Malta folgendes Telegramm erhalten: Alexandrien, 26. April 1858. Der Dampfer „Madras" ist, von Bombay kommend, am 25. in Suez eingelaufen. — Am 24. März marschirte das Gros der Armee von Lucknow, unter Brigadier Walpole, nordwärts gegen Bareilly. — Eine starke Abtheilung, unter Sir Lugard, brach am 27. nach Azimghur auf, und der Rest blieb unter Sir Hope Grant in Lucknow. — Sir Hugh Rose erreichte Jhansi am 22. und begann die Belagerung des Platzes. — Am 25. nahm das Bombardement seinen Anfang. — Am 1. April bemühten sich 25,000 Rebellen mit 18 Kanonen (die Armee von Pashawa genannt) die Stadt zu entsetzen, wurden aber mit einem Verlust von 1500 Mann geschlagen. — Am 2. April waren die Stadt-Befestigungen genommen. Am 5. entwischte die Garnison bei Nacht aus der Festung und wurde, den neuesten Berichten zufolge, auf der Flucht in Stücke gehauen. — Etwa 3000 waren gefallen. 6 Englische Offiziere todt. — Die Rajputana-Feldmacht unter General Roberts hatte am 20. März Kontah erreicht, und eroberte ohne namhaften Verlust am 30. Stadt und Festung. — Ein Detachement des 37. unter Oberst Milman wurde am 24. bei Azimghur eingeschlossen. Von Lucknow marschiren ihm starke Abtheilungen zur Hilfe zu. Die Gegend gegenüber von Benares und in nordöstlicher Richtung ist noch immer sehr unruhig. — Die nördlichen Provinzen werden ohne Widerstand entwaffnet." J. Green. „Dieses Telegramm ist von Alexandrien in Malta per Dampfpacket „Valetta" am 29. April um 10 Uhr Abends eingetroffen." Contre-Admiral Stopford.

Afrika.

Alexandrien, Mitte April. In Folge einer Provocation von Seite eines Französischen Polizei-Agenten, der, halbbetrunken, den Vor- und Zunamen eines Sardinischen Unterthans erfahren wollte, sammelte sich, wie die „Triester Z." meldet, am 10. d. in der Nähe des Börsen-Kaffeehauses ein Haufen von vielleicht 2000 Personen, Italiener, Malteser, Griechen und selbst Araber, um einige Mauer-Anschläge zu lesen, in denen das Benehmen der hiesigen Französischen Polizei dem Publicum denuncirt wurde. Man wirft derselben hauptsächlich vor, daß sie die Italiener durch Provocationen erbittern wolle, um dann einen Vorwand zur Ausweisung derselben zu haben. Der Chef dieser Polizei, Herr la Geniſſel, der mit zwei Agenten an Ort und Stelle erschien, wurde mit Pfeifen und Zischen empfangen und mußte sich in das Polizeigebäude zurückziehen. Nach einer halben Stunde kam der Zabit Gassen Pascha mit dem Oberst Spech, Chef der Türkischen Polizei, dem es gelang, die aufgeregten Gemüther durch das Versprechen zu besänftigen, sie würden bei dem Vicekönige zu erwirken suchen, daß die Französische Polizei, die seit ihrer Errichtung schon zu so vielen Beschwerden Anlaß gegeben, wieder aufgelöst werde.

(Zeit.) Ueber den Aufstand gegen den Französischen Consul in Alexandrien wird dem „Nord" geschrieben, daß auf Betreiben der Europäischen Consuln in Alexandrien Maßregeln gegen die dort befindlichen Italienischen Flüchtlinge ergriffen wurden; die letzteren hätten als Haupt-Veranlasser dieser Polizei-Anordnungen den Französischen Consul vermuthet. Die Flüchtlinge hätten sich hierauf zusammengerottet und auf der Straße gerufen: „Tod dem Französischen Consul! Nieder mit dem Kaiser!" Der Gouverneur von Alexandrien habe hierauf die Flüchtlinge beschwichtigt, sie: „Meine Freunde" angeredet und ihnen Zurücknahme der Maßregeln zugesagt. Sofort habe Herr Sabatier, der Französische General-Consul sich an den Vice-König gewandt, dieser sei nach Alexandrien geeilt, habe den Pascha-Gouverneur abgesetzt und energische Maßregeln ergriffen. Dennoch sei bei Abgang des Postdampfers die Ruhe in Alexandrien noch nicht hergestellt gewesen.

Allen meinen Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen, ich durch überhäufte Geschäfte verhindert gewesen, sage ich ein herzliches Lebewohl. E. Höflinger.

Bekanntmachungen.

Von einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß zufolge Commissi Eines Hochedlen Raths vom 26. d. M. c. sub. № 1320, der an der Rigaschen Straße belegene Stadtgrundzinsplatz, auf welchem

das Spritzenhaus steht, nochmals zum Ausbot gestellt werden soll, und dieser Ausbot am Montag den 5. Mai c. Vormittags eilf Uhr hierselbst stattfinden wird.

Pernau Rathhaus am 30. April 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 148. G. Mors, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrages Eines Hochedlen Raths vom 25. d. M. c. sub № 1288 der an dem Holzplatz des Herrn August Drewnick angränzende am Pernaufluß belegene Stadtgrundzinsplatz am 8. Mai c. Vormittags 11 Uhr allhier öffentlich versteigert werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 30. April 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 149. G. Mors, Secrt. 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig hier ganz festen Wohnsitz genommen habe und mich nur mit **Musikunterricht,** namentlich auf dem Clavier, auf der Violine, Flöte und verschiedenen anderen Blas-Instrumenten, so wie auch mit **Notenschreiben** beschäftigen werde. Hierauf Reflectirende ersuche ich, sich baldgefälligst bei mir zu melden.

Musikus J. Köhler.

Wohnhaft im eigenen Hause in der Vorstadt, neben dem Stadt-Krankenhause. 1

Einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Zimmer- und Schilder-Maler etablirt habe; bei dem Versprechen prompter und reeller Bedienung bitte, mich mit geneigten Aufträgen derart beehren zu wollen.

B. Boerner,
Malermeister aus Riga.

Wohnhaft im Hause des Schneidermeisters Herrn Hannemann, Ritterstraße. 1

Auction.

Mittwoch den 14. Mai d. J., Nachmittags, werden im Gasthause auf der Fabrik Zintenhof Möbeln, verschiedenes Wirthschafts- und Küchengeräthe, so wie mehrere andere brauchbare Sachen gegen gleich baare Bezahlung in Silbermünze öffentlich versteigert werden. 1*

Aechte Alizarin-Tinte

in verschiedenen Flaschen à 25 Kop. und à 40 Kop., sowie **feinste rothe, blaue und grüne Tinte** in Flacons à 25 Kop. ist zu haben in der Buchhandlung von

R. Jacoby & Co. 1

Tapeten

aus **Th. Goetschy's Fabrique française** werden nach hier vorliegenden Muster-Rollen besorgt von

R. Jacoby & Co. in Pernau. 2

Lederne **Reisekoffer** (Tschumadans) in verschienen Größen und zu verschiedenen Preisen sind zu haben beim

Sattlermeister D. G. Iversen. 2

Auf dem Gute Rawasar werden Kartoffeln, so wie gutes Klee- und Wiesenheu verkauft. 2

---

25 Rubel Silber Belohnung

wird dem ehrlichen Finder zugesichert, der ein Taschenbuch, das auf dem Wege von der Bude des Herrn Martens, jenseits der Floßbrücke, bis zum de Bruynschen Hause verloren gegangen, und in welchem sich 194 Rubel Silber, diverse Papiere und Briefe befanden, bei der Frau Rathsherrin de Bruyn einliefert.

Pernau, den 2. Mai 1858.

Angekommene Schiffe.

12) Den 25. April: Hann. Schiff Barbara, Capt. J. Olthaus v. Schiedam in Ballast, an M. Strahlberg & C. 13) Hann. Nicolaus, C. Korff v. Finkenwerder in Ballast an J. Jacke & C. (14 Franz Gabriel, Bains, v. Dünkirchen in Ballast an H. D. Schmidt. 15) Dänn. Anna Maria, A. Korsholm, v. Flensburg in Ballast an J. Jacke & C. 16) Den 1. Mai: Engl. George Duncan, J. Watson, von Dundee in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

2) Den 28. April: Schiff Zephir, Capt. Marr, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & C. 3) Den 29.: Delphin, Bremer, mit Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & C. 4) Den 30.: Anna Maria, Korsholm mit Leinsaat nach Flensburg, cl. d. J. Jacke & Comp.

Vom 25. April bis zum 2. Mai.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Hans Sowik. Luise Jürgenson. — Alexander Josep. *

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Karl Kronberg, alt 58 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 19. Sonnabend, den 10. Mai 1858.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 27. April. Die Erlaubniß, Privat-Druckereien, Lithographieen und ähnliche Anſtalten zu eröffnen, ſoll künftig, nach ſorgfältiger Prüfung der dazu ſich meldenden Perſonen, in den Reſidenzen vom Ober-Polizeimeiſter und in den Gouvernements und Gebieten von den Civilchefs ertheilt und darüber nicht in jedem Falle, ſondern nur in den Jahresberichten an den Miniſter des Innern und General-Gouverneur rapportirt werden.

Die „Nord. Biene" berichtet nach dem „Nord", daß der Protohierei der Ruſſiſchen Geſandtſchafts-Kirche in Paris, Protohierei Waſſiljew, ſich nach St. Petersburg und Moskau begeben werde, in der Abſicht, daſelbſt das Bau-Project einer rechtgläubigen Kirche in Paris zu unterſtützen. Es heißt, daß der Tempel in rein Byzantiniſchem Styl mit einer Kuppel errichtet werden ſoll, und wird verſichert, daß der Bau zum Frühjahr beginnen würde. Behufs Ausführung dieſes gottgefälligen Werkes iſt eine Subſcription eröffnet, an deren Spitze Se. Maj. der Kaiſer aller Reuſſen und die ganze Kaiſerliche Familie ſtehen: der Adel hat ſich beeilt, an dieſem Unternehmen ſich zu betheiligen, und die Kaufmannſchaft der vornehmſten Ruſſiſchen Handelsſtädte wird ſicherlich nicht zurückbleiben. Sonach werden die Chriſten der orientaliſchen Kirche in Bälde einige hundert Meilen von der Heimath einen Tempel haben, in welchem der Gottesdienſt in all ſeiner Feierlichkeit ihnen die frommen Eindrücke der Jugend und das ferne Vaterland vergegenwärtigen wird.

Am zweiten Oſterfeiertage wurde die Stadt Nucha von einer Feuersbrunſt heimgeſucht, die bei heftigem Winde trotz der heldenmüthigen Anſtrengungen des Spritzen-Commando's und der Garniſon von 3 Uhr Nachmittags bis tief in die Nacht hinein dauerte und 133 Häuſer in Aſche legte.

Libau, 28. April. Aus zuverläſſiger Quelle erfahren wir, ſchreibt die „L. Z.", daß, nachdem die Frage der Mitau-Rigaer Eiſenbahn als entſchieden betrachtet werden kann, bereits von Seiten der Verwaltung dieſer Bahn die einleitenden Schritte gethan werden, um die große Ruſſiſche Eiſenbahngeſellſchaft zu vermögen, in Mitau einen großen gemeinſchaftlichen Bahnhof zu bauen; die Verwirklichung dieſes Projectes würde gewiß zu beiderſeitigem Nutzen ſein, und ſehen wir der Ausführung deſſelben mit Freude entgegen. Die Nivellirungs-Brigaden unter der Leitung der Herren Cruſſy und Maiſtroſſe haben bereits ihre Arbeiten auf der Dünaburg-Libauer Linie begonnen und zwar erſtere von der Demmeſchen Koppel aus, letztere von Dünaburg aus, — beide in der Direction nach Mitau zu. Auch die Sondirungen für den projectirten Hafenbau werden dieſer Tage von den hier ſtationirten Franzöſiſchen Ingenieuren wieder aufgenommen werden, um die Erfahrungen, die das vergangene Jahr gewährt hat, zu vervollſtändigen; überhaupt herrſcht im

Büreau des Herrn Obristen Bresson die unermüdlichste Thätigkeit, die um so anerkennungswerther ist, je bescheidener sie auftritt. Im Ganzen wird wenig gesprochen, aber desto mehr gethan, zu der Ueberzeugung sind wir bereits gelangt; auch haben wir zu der Erfahrung des Herrn Obristen Bresson und des hier stationirten Personals das vollkommenste Zutrauen.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Mai. (H. C.) „Fädrelandet" spricht sich gestern abermals über die Dänisch-Deutsche Frage aus, und kommt es am Schlusse des betreffenden Artikels zu dem Resultate, daß, da die gegenwärtige Regierung sich auf einer Rutschbahn befinde, also mit anderen Worten immer stärker abwärts eile, das Recht der Nation und die Ehre des Landes nur dadurch vor den drohenden Eingriffen des Deutschen Bundes in die Selbstständigkeit der Dänischen Monarchie geschützt werden könne, daß das Dänische Volk, sich in einer Weise Zutrauen und in einer anderen Weise Furcht einflößend, gegen die vor sich gegangenen sowohl, als gegen die noch in Aussicht stehenden Einräumungen des hiesigen Cabinets ausspreche. „Nur dann" — sagt das genannte Blatt — „ist ein Ausweg möglich, wenn das Volk sich vor Ablauf der sechswöchentlichen Frist, welche der Deutsche Bund der Königlichen Regierung stellen wird, damit die letztere eine neue Erklärung vorbereiten und abfassen könne, entschieden ausspricht."

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Der Frankfurter Correspondent der „Indépendance belge" theilt den Wortlaut der Anträge des Majoritäts- und Minoritäts-Berichts des Bundestags-Ausschusses in der Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit mit. Dieser Mittheilung zufolge trägt die Majorität des Ausschusses (Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Mecklenburg) darauf an: „Der Bundestag wolle beschließen: 1) die Dänisch-Holsteinisch-Lauenburgische Regierung, unter Bezugnahme auf die dem Bundestag von derselben gemachten Mittheilungen, aufzufordern, spätestens innerhalb 6 Wochen sich darüber zu erklären, in welcher Weise Dänemark, in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 11. Februar d. J., die Verhältnisse Holstein-Lauenburgs zu regeln beabsichtige, indem der Bundestag sich den Beschluß vorbehalte, den er je nach dem Werth, den er den in Aussicht stehenden Unterhandlungen werde zuerkennen können, und nach der Form, in welcher die künftigen Unterhandlungen stattfinden werden, zu fassen haben werde; 2) die Dänische Regierung aufzufordern, mitzutheilen, in welchem Umfang sie den Bundesbeschluß vom 25. Februar auszuführen beabsichtige, und ihr anzuzeigen, daß der Bundestag sich vorbehalte, einen ferneren Beschluß in der Angelegenheit zu treffen, je nach den Umständen, welche eintreten und mit den vorerwähnten Beschlüssen nicht in Einklang stehen könnten.

Die Minorität des Ausschusses (Hannover) aber trägt darauf an: Der hohe Bundestag wolle, in Folge der von dem Dänischen Gesandten in der Bundestags-Sitzung vom 26. März gemachten Vorschläge: 1) die Dänisch-Holstein-Lauenburgische Regierung davon in Kenntniß setzen, daß sich der Bundestag außer Stande sehe, die Unterhandlungen, in welche Dänemark mit den Holsteinischen Ständen und einem Bundes-Commissair einzutreten proponire, unter den Bedingungen und Beschränkungen, welche den Vorschlag dieser Unterhandlungen begleiten, als für eine Lösung dieser Angelegenheit geeignet und zulässig anzunehmen; — 2) die Dänische Regierung ersuchen, den Bundestag, spätestens innerhalb sechs Wochen, positiv von den Modificationen in Kenntniß zu setzen, welche sie mit der Holstein-Lauenburgischen Verfassung vorzunehmen beabsichtige, um für diese Herzogthümer einen den Bundesbeschlüssen vom 11. Februar entsprechenden Zustand herbeizuführen; — 3) der Königlich-Herzoglichen Regierung unter Bezugnahme auf den Beschluß vom 25. Februar, erklären, daß der Bundestag sich nicht nur in der Unmöglichkeit befinde, diesen Beschluß in dem Sinne der Vorschläge Dänemarks vom 26. März zu interpretiren, sondern daß er sich auch vorbehalte, jeden ferneren Entschluß in Gemäßheit der ferner eintretenden und mit der Fassung und dem Zweck der vorerwähnten Be-

schlüsse nicht in Einklang stehenden Umstände zu fassen."

Wenn diese Mittheilung zuverlässig ist, so bestätigt sie im Wesentlichen das schon Bekannte. Der Hannoversche (Minoritäts-) Antrag spricht es klar aus, daß die letzte Dänische Erklärung völlig ungenügend ist, was allerdings unzweifelhaft ist.

Berlin, 8. Mai. (F. J.) Die Mittheilung des „Nord" und der „Indépendance", daß die Gesandten Frankreichs, Englands und Rußlands den Deutschen Bund ersucht hätten, die Dänischen Vorschläge zum Zwecke einer friedlichen Ausgleichung in ernste Erwägung zu ziehen, ist eine reine Erfindung. Man vernimmt übrigens bei dieser Gelegenheit die interessante Thatsache, daß der Französische Gesandte beim Deutschen Bunde, Graf von Montessuy, den in Frage stehenden Schritt allerdings beabsichtigt, bei seinen übrigen Collegen, insbesondere aber bei dem Russischen Gesandten, nicht das gewünschte Entgegenkommen gefunden haben soll, weshalb die Sache denn wieder ganz auf sich beruhen geblieben. Man darf diesen Hergang als bestimmt und zuverlässig ansehen, welche Dementis von Französischer Seite auch kommen mögen. Es ist diese versuchte Thätigkeit des Grafen von Montessuy im Dänischen Interesse bezeichnend für die Stellung Frankreichs zur Holsteinischen Frage, und es ist darum zur allgemeinen Orientirung wohl Notiz davon zu nehmen.

Karlsruhe, 7. Mai. (N. Pr. Z.) Eine neuere Verordnung des Großherzogl. Ministeriums des Innern bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß Handwerksgesellen, Arbeiter und Dienstboten mit Wander- und Dienstbüchern in Frankreich nicht zugelassen und über die Gränze zurückgewiesen werden, wenn sie nicht eine legalisirte Urkunde über Arbeitszusage in Frankreich besitzen. Diese neue Maßregel wird in gegenwärtiger Zeit nicht besonders beschwerlich sein, da wirklich mehr Arbeiter aus Frankreich in die Deutsche Heimath zurückkehren als dorthin ziehen; es soll der Mangel an Arbeit in Frankreich, wie von Geschäftsmännern, welche ihre Reise nach Paris jährlich machen, versichert wird, Besorgniß erregend sein.

Frankfurt a. M., 6. Mai. (St.-A.) Die hohe Bundes-Versammlung hat heute einstimmig 160,000 Fl. für die durch die Pulverexplosion in Mainz Beschädigten bewilligt.

Frankfurt a. M., 10. Mai. (Fr. P.-Z.) Gestern ist in Offenbach die neuerbaute Kirche der dortigen Deutsch-katholischen Gemeinde eingeweiht worden. Zu den solennen Feierlichkeiten hatten sich Deputationen Deutsch-katholischer Gemeinden aus Frankfurt, Mainz, Heidelberg, Ulm und anderen Städten eingefunden, und die ganze hiesige Deutsch-katholische Gemeinde wohnte derselben bei. Pfarrer Kerbler leitete die Feier und hielt die Festrede. Unter andern Rednern, wie Herr Pirazzi, Dr. Jacobson aus Berlin ꝛc., hob Pfarrer Czerski aus Schneidemühl in seiner Rede insbesondere die Toleranz Sr. K. H. des Großherzogs von Hessen, mit welcher derselbe den Bau des Gotteshauses gestattet hat, hervor. Die Kirche ist meist aus Beisteuern der hiesigen Gemeinde erbaut.

Stuttgart, 5. Mai. (St.-A.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer führte die Tagesordnung zur Berathung der einzelnen Artikel des Volks-Schulgesetzes. Art. 1 lautet im Regierungs-Entwurf: „An die Stelle des Art. 5 des Volks-Schulgesetzes von 1836, „„Zeit und Dauer der Schulpflicht,"" treten folgende Bestimmungen: 1) Die Schulpflicht tritt für jedes Kind nach Vollendung des sechsten Lebensjahrs ein und dauert sieben Jahre. Vor Antritt des 14. Lebensjahrs kann die Entlassung aus der Schule nicht erfolgen. 2) Es kann keinem Schüler die Erlaubniß versagt werden, nach Erfüllung der Schulpflicht die Volksschule noch ein weiteres Jahr zu besuchen. 3) Bei Kindern, welche bei der der endlichen Entlassung aus der Volksschule vorangehenden Prüfung ganz ungenügende Kenntnisse und Fertigkeiten zeigen, kann die dauernde Schulpflicht um ein bis zwei Jahre verlängert werden." Die Commission ist mit der blos siebenjährigen Dauer der Schulpflicht nicht einverstanden und sie beantragt daher, an die Stelle des Regierungs-Entwurfs zu setzen: „Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, welche bei Beginn der Schule das sechste Jahr vollendet haben, oder dasselbe, je nachdem die regelmäßige Aufnahme von Georgi oder Martini erfolgt, bis zum letzten Juni oder December des betreffenden Jahres vollenden werden. Die

Schulpflichtigkeit endigt in dem vierzehnten Lebensjahre.“ Es entspann sich eine längere Debatte über die Dauer der Schulpflichtigkeit, wobei Prälat v. Moser und Schnitzer den Antrag stellen, den Art. 1 ganz zu streichen und es bei der bisherigen Dauer (8 Jahre) zu belassen. Dieser Antrag wurde am Schlusse der Sitzung mit 50 gegen 31 Stimmen angenommen, daher alle übrigen gestellten Anträge fielen.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Gesandte, Botschafter und außerordentliche Bevollmächtigte strömen hier zusammen, um Rath zu halten, bevor sie das entscheidende Wort aussprechen. Freiherr v. Hübner aus Paris ist gestern hier angekommen, zu gleicher Zeit Fuad Pascha, mit ihm Sawfet Pascha, das Mitglied der Europäischen Commission zu Bukarest; um Fuad Pascha zu begrüßen, ist der Türkische Gesandte, Isam Bey, aus Berlin eingetroffen; Baron von Bourqueney wird Herrn v. Hübner auf dem Fuße folgen; ungewiß ist es noch, ob Herr v. Prokesch schon in den nächsten Tagen oder im Juni seinen Urlaub benutzen wird. Es sieht aus, als ob eine Vor-Conferenz hier abgehalten und der Pariser Conferenz ein Theil ihrer Arbeit abgenommen werden sollte. Die hiesige Presse urtheilt zu gleicher Zeit über alle schwebenden Fragen mit großer Entschiedenheit und Sicherheit und thut, als ob sie sämmtlich schon zu Gunsten Oesterreichs so gut wie erledigt wären. Wenn die Pariser „Revue contemporaine“ zu Paris sich zwar für den Fortbestand der Französisch-Englischen Allianz ausspricht, aber zugleich die Wahrung des Nationalitäts-Princips fordert, vertraut die „Wien. Ztg.“ darauf, daß Lord Derby aufrichtig die Heiligkeit der Verträge gegen ein „revolutionaires Schlagwort“ vertheidigen werde. Wenn das „Siècle“ sich entrüstet gegen die Versuche ausspricht, das Programm der bevorstehenden Conferenz nur auf die orientalische Frage zu beschränken, wenn dasselbe Blatt im voraus die Aufmerksamkeit der Conferenz auf Rom, Griechenland, Neapel und die Italienische Frage überhaupt richtet, spricht dieselbe „Wiener Zeitung“ die Hoffnung aus, daß das „Siècle“ diesmal eben so wenig wie 1856 mit seinen Bemühungen für die allgemeine Europäische Reform durchdringen werde. Fast triumphirend endlich giebt die „Oesterreichische Ztg.“ ihren Lesern die Versicherung, daß die bevorstehende Pariser Conferenz einen ganz bestimmten, begränzten Wirkungskreis haben und daher nur von kurzer Dauer sein werde. Bestimmungen, geltend für ganz Europa, sagt sie, können nur von einem Congreß vorgenommen werden, auf dem ganz Europa versammelt ist; ein solcher war der Wiener Congreß, der Pariser war es nicht, er bezog sich nur auf die orientalische Frage; und die genannte Zeitung glaubt auch versichern zu können, daß mehrere Conferenz-Mitglieder sich bereits über die Gegenstände verständigt haben, die allein auf der Conferenz zur Sprache kommen sollen. Außer der Actnahme von der Donau-Schifffahrts-Acte, außer der Organisation der Donau-Fürstenthümer, außer der Entscheidung über die Arbeiten der Commission, die sich mit Beseitigung der Hindernisse für die Schifffahrt auf der untern Donau beschäftigt, giebt es, fährt jene Zeitung fort, keine Frage, für welche die Conferenz conpetent wäre; namentlich was die Ausführung des Hat-Humayum in der Türkei betrifft, so habe der Pariser Vertrag selbst bestimmt, daß die Kenntnißnahme von diesem Hat den Mächten des Pariser Congresses weder eine Collectiv- noch Einzeleinmischung in die Ausführung desselben gestatte. Zuletzt ruft die „Oesterreichische Zeitung“ triumphirend aus: Eine Italienische Frage giebt es nicht, die Conferenz wird daher von Italien schweigen. Auch die „Ostdeutsche Post“ drückt sich mit vieler Genugthuung darüber aus, daß die neuliche Abstimmung im Britischen Unterhause die Aussichten auf eine Union der Donau-Fürstenthümer so gut wie verschlossen habe.

Wien, 7. Mai. (Zeit.) Von Seiten des Armee-Commando's sind neue Reducirungen in der Armee angeordnet worden. Dieselben betreffen vornehmlich die Artillerie; auch werden vom 1. Juni an alle außerordentlichen Zulagen, wie z. B. bei den Reitbahnen u. s. w. eingestellt. Das dermalen in Kraft bestehende Reserve-System macht allein eine solche Maßregel möglich, da man, trotzdem die Armee gegenwärtig kaum mehr als 260,000 Mann zählt, doch in sechs Wochen dieselbe auf 600,000 Mann bringen kann. Uebri-

gens wird an den Festungen in Galizien, so wie auch an der Verstärkung der Befestigungen in den Italienischen Provinzen fortwährend gearbeitet. Die bezüglichen Bauten sind keinen Augenblick unterbrochen worden und schreiten rasch ihrer Vollendung entgegen.

Wien, 10. Mai. Der von Rußland ausgegangene Vorschlag zur Verbesserung des alten Julianischen Kalenders durch Einführung der Gregorianischen Zeitrechnung wird der „Allgemeinen Zeitung" aus Agram geschrieben, wurde von den zahlreichen Griechischen Christen in den Oesterreichischen südslavischen Provinzen lebhaft begrüßt. Die vielen Wirren und nachtheiligen Folgen, welche durch verschiedene Berechnungen der Monatstage und zumal der Festtage entstehen, kann man sich denken, besonders da, wo gemischte Bevölkerungen zusammenleben. Der Griechische Clerus ist auch voll Eifer für diese neue Einführung; nur würde man lieber sehen, daß der Gregorianische Kalender gleich entweder mit Beginn des künftigen Jahres, oder mit Anfang des Jahres 1860 in Wirksamkeit träte, da dieser schnelle Uebergang viel mehr zur Ausgleichung der Differenzen beitragen würde, als die allmälige in der Russischen Staatszeitung vorgeschlagene Aenderung, wonach man noch vierzig Jahre auf die Verbesserung warten soll. Allgemein sehnt man sich auf eine solche Einführung in Oesterreich, und vielleicht wird sich das Cultus-Ministerium herbeilassen, durch eine Verordnung die ersehnte Gregorianische Zeitrechnung für die Oesterreichischen Griechen in Kürze in's Leben zu rufen.

Italien.

Modena, 3. Mai. (H. C.) Ein Herzogl. Decret verordnet, daß Aeltern, Vormünder u. dgl., die Knaben oder Mädchen in ausländische Erziehungs-Anstalten unterbringen wollen, deshalb ein Gesuch an den Minister des Innern zu richten haben, der die Herzogl. Bewilligung einholen muß. Kinder, die heimlich in's Ausland geschickt werden, werden fortan an keiner Universität oder Schule des Herzogthums zugelassen, dürfen ihren Beruf dort nicht ausüben und erhalten keine Anstellung. Ueberdies werden die zuwiderhandelnden Aeltern u. s. w. mit Geldstrafe u. s. w. gebüßt.

Turin, 2. Mai. (N. Pr. Z.) Vergangenen Sommer wurden wir plötzlich von einer Räuberbande heimgesucht, welche oft auf schreckliche Weise den Raub mit Mord und Verstümmelung paarte und überall Entsetzen verbreitete, so, daß die Familien, die sich auf ihren Landhäusern befanden, sich in die Städte flüchteten. Der vereinten Thätigkeit der Gendarmerie und des Militairs war es gelungen, der Blutmenschen habhaft zu werden, und gestern wurden sie von der Strafe ereilt. Sechs derselben, an der Spitze ihr Hauptmann Delpero, wurden zum Tod durch den Strang verurtheilt; die übrigen erhielten theils lebenslängliche, theils vieljährige Galeerenstrafe.

Paris, 7. Mai. (Tel. Dep.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 4. d. M. wird daselbst eine beträchtliche Herabsetzung des Einfuhrzolles erwartet. — Es hat neuerdings wieder eine Erderschütterung stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. (St.-A.) Der „Constitutionnel" theilt heute den Wortlaut des neuen Adels-Gesetzes nebst den vom Staatsrathe gut geheißenen Abänderungen des Prüfungs-Ausschusses mit. Derselbe, so wie er jetzt dem gesetzgebenden Körper vorliegt, lautet: „Einziger Artikel. Der Art. 250 des Straf-Gesetzbuches wird in folgender Weise abgeändert: Art. 259. Jede Person, welche öffentlich ein Kostüm, eine Uniform oder eine Decoration, die ihr nicht gebührt, trägt, soll mit Gefängniß von sechs Monaten bis zu zwei Jahren bestraft werden. Mit einer Geldbuße von 500 bis 10,000 Fr. wird bestraft, wer unberechtigt und in der Absicht, sich eine Ehrenbezeigung beizulegen, öffentlich einen Titel angenommen oder den Namen, der ihm durch die Civilstands-Register beigelegt wird, gewechselt, verändert oder umgestaltet hat Der Gerichtshof wird die Erwähnung des Urtheils am Rande authentischer Actenstücke oder der Acten des Civilstandes, worin der Titel unberechtigt angenommen oder der Name verändert ist, befehlen. In allen, durch obigen Artikel vorgesehenen Fällen kann der Gerichtshof die unverkürzte oder auszugsweise Inserirung des Urtheils in die Blätter, die von ihm bezeichnet werden, befehlen, Alles auf Kosten der Verurtheilten."

Paris, 7. Mai. (H. C.) In den Departements machen die geheimen Gesellschaften, nach Allem, was darüber verlautet, bedeutende Fortschritte. Gestern fand hier bei der Gattin eines früheren Redacteurs am „Siècle", der sich gegenwärtig in London aufhält, eine Haussuchung statt.

Paris, 8. Mai. (Tel. Dep.) Das Adelsgesetz ist von der Legislativen mit 221 gegen 23 Stimmen angenommen worden.

Paris, 9. Mai. (Zeit.) Man versichert heute, daß in Spanien eine Revolution ausgebrochen sei; die Couriere fehlen nämlich, und der Telegraph soll ein hartnäckiges Stillschweigen beobachten; — ist etwas Ernstes in Spanien passirt, so wird dem Französischen Gesandten Marquis von Turgot nicht besonders wohl zu Muthe sein, er ist bekanntlich die den Spaniern verhaßteste Persönlichkeit in ganz Spanien.

Belgien.

Paris, 6. Mai. (H. C.) Briefen aus Belgien zufolge werden in diesem Lande bedeutende Rüstungen veranstaltet, da König Leopold es für nothwendig erachtet, seine Vertheidigungsmacht zu erhöhen. Er soll mit dieser militairischen Organisations-Arbeit mit frischer Jugendlichkeit sich beschäftigen. Die genannten Briefe fügen hinzu, daß diese Rüstungen auf einen von England aus erhaltenen Wink geschehen.

Spanien.

Aus Madrid, 7. Mai, wird telegraphisch die Suspendirung der Cortes, die durch ein Königliches Decret am 6. erfolgte, gemeldet. Der Minister des Innern, Ventura-Diaz, nahm seine Entlassung. Dem Justiz-Minister wurde interimistisch die Verwaltung des Ministeriums des Innern übertragen.

Madrid, 8. Mai. (Tel. Dep.) Die Regierung hat die Absetzung von 22 Beamten verfügt. Man hält eine demnächstige Wiedereinberufung der Cortes für wahrscheinlich.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. (St.-A.) Mit der Verladung des transatlantischen Telegraphen-Kabels ist man in Plymouth beinahe zu Ende. „Niagara" sowohl wie „Agamemnon" haben die ihnen zugewiesene Kabellänge bis auf ungefähr 250 englische Meilen seit gestern an Bord. Ist diese Arbeit erst ganz abgethan, so wird ohne Verzug mit der Auftakelung begonnen werden.

London, 8. Mai. (St.-A.) Wie man erst heute erfährt, hat am Mittwoch ein Meeting von 120 liberalen Unterhausmitgliedern stattgefunden, in welchem drei Resolutionen einstimmig angenommen wurden, des Inhalts — daß die liberale Partei kein künftiges Ministerium ihrer Unterstützung würdig erachten wird, welches nicht mit aufrichtigem Eifer an der Reform der Verwaltung und Fortentwickelung der Institutionen des Landes arbeitet, welches nicht auf einer breitern Grundlage als das letzte liberale Ministerium (Palmerston) ruht; drittens, daß zwei Gentlemen erwählt werden, die der „unabhängigen liberalen Partei" zur rechten Zeit von jedem interessanten Vorgang im Parlament voraus Kunde geben.

London, 9. Mai. Der „Observer" bringt heute einen „Mitgetheilt" überschriebenen Artikel, worin es heißt: „Die Stellung der Regierung Ihrer Majestät wird mit jedem Tage unsicherer, und mit raschen Schritten naht die Krisis heran, wo das Ministerium entweder aus dem Amte treten oder zur Auflösung des Parlaments schreiten wird. Es kann kaum ein Zweifel obwalten; die Indische Frage wird in dieser nächster Woche in eine Phase treten, welche eine Abstimmung unvermeidlich macht. Herr Roebuck hat für Dienstag ein Amendement angekündigt, welches ein höchst gefährlicher Prüfstein für die Stärke der Regierung sein wird. Es handelt sich nämlich dabei um die Ernennung der Rathskammer, welche dem Minister für Indien zur Seite stehen soll.

Der Kaiser der Franzosen erhielt bekanntlich unlängst von Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien und Irland eine Muster-Kanone zum Andenken. Auf dieses Geschenk folgt jetzt ein anderes. In Woolwich liegt seit 1829 die Bahre, auf der die Leiche Napoleon's auf St. Helena zu Grabe getragen wurde. Sie besteht aus dem Untergestell des Wagens, dessen sich Napoleon I. auf seinen Spazierfahrten dort zu bedienen pflegte, und aus dem man nach seinem Tode eine Bahre hergerichtet hatte. Stellenweise ist die schwarze Farbe abgeblaßt und zeigt den ursprünglichen gelben Anstrich. Auch das Sammetbehänge

ist von neugierigen Besuchern arg beschädigt worden; Raritätensammler haben auch Stücke Holz herausgeschnitzt. Auf Befehl der Englischen Regierung ist die Bahre gestern nach dem Arsenal geschafft worden, wo sie reparirt werden soll, um dann nach Paris gebracht zu werden. Welch ein Memento liegt in dieser Gabe, und doch mehr Vergangenheit als Zukunft!

Türkei.

Konstantinopel, 28. April. (Zeit.) Neueren Nachrichten aus der Herzegowina zufolge, die in Triest, 6. Mai, eingetroffen sind, haben sich die Türkischen Truppen bis auf zwei Stunden Entfernung von Bagnani und Grahovo zurückgezogen. Das Türkische Hauptquartier ist in Bilechie, wohin Kiani Pascha, Kemal Efendi und Aziz Pascha sich begeben haben. In Montenegro scheint man sich zum Widerstande bereiten zu wollen. Fürst Danilo soll Nukalovich mit den Häuptern der Rajahs von Zubzi, Krusevize und Dracevize nach Cetinje berufen haben.

Vermischtes.

(Die bei Sewastopol versenkten Kriegsschiffe.) Der „Морскій Сборникъ“ bringt nach der „Times“ folgenden Artikel über die Säuberung der Sewastopoler Rhede: „Die Schkune „Silwer Key“ und der Dampfer „General Knox“, Eigenthum der Amerikanischen Compagnie, welche es übernommen hatten, die bei Sewastopol versenkten Schiffe emporzuheben, sind nach Hause gegangen und zum Verkauf angezeigt worden. Der Versuch, die versenkten Schiffe emporzuheben, ist total mißlungen. Der im Schwarzen Meere heimische Wurm (teredo), der so oft der speculativen Phantasie der Russischen Admiralität zugeschrieben wurde, ist grausige Wirklichkeit. Er hat den ganzen Corpus der versenkten Schiffe verzehrt und nur die äußere Schale nachgelassen. Die Schiffe waren stark kalfatert und dem Anschein nach undurchdringlich gemacht worden, aber als man das Wasser herauspumpen wollte, zeigte sich das Holz so wurmstichig, daß das Wasser überall durchsickerte. Zudem ist beizufügen, daß der größte Theil der Schiffe bis auf 4 und 6 Faden im Schlamm versunken ist. Ueberhaupt befinden sich die Schiffe in einem derartigen Zustande, daß, wenn es auch gelänge sie emporzuheben, dieselben ganz und gar untauglich sind. Da sich nun die Unmöglichkeit des Emporhebens der Schiffe herausstellte, so versuchte man sie zu sprengen, um wenigstens den Eingang zur Rhede frei zu machen, welcher gegenwärtig so verschüttet ist, daß nur ein sehr enger durch Baken bezeichneter Durchgang übrig geblieben, durch welchen blos Fahrzeuge von geringem Tiefgange passiren können. Die Beschädigung des Holzes ist so groß, daß selbst die Sprengversuche erfolglos waren. Nicht weniger als 5000 Pfd. Schießpulver wurden unter ein Zweidecker-Linienschiff gelegt, aber das zerfressene Holz leistete so wenig Widerstand, daß die Explosion nur ein unbedeutendes Bruchstück von der Seite des Schiffes abriß, und die übrigen Theile ruhig liegen blieben. So muß also der Hafen verschüttet bleiben, so lange der Wurm sein Werk nicht vollendet, und die Schiffe nicht von selbst in Trümmer gehen. Man sagt, daß auf der Rhede gegen 80 Schiffe versenkt worden sind, was wir früher nicht wußten und auch nicht vorausgesetzt hatten. Die Compagnie hat eine bedeutende Anzahl Anker, Tauwerk ꝛc. emporgehoben, um wenigstens in etwas ihre Unkosten zu decken, und hoffentlich trägt die Russische Regierung den Rest.“

— Professor Heis in Münster macht im „Westph. Merk.“ auf die hübsche Constellation aufmerksam, welche augenblicklich die Planeten Jupiter, Venus und der selten sichtbare Planet Merkur mit einander bilden. Bald nach Sonnen-Untergang wird man die Venus ganz in der Nähe des westlichen Horizontes erblicken, bei zunehmender Dämmerung wird in größerer Höhe Jupiter zum Vorschein kommen und hierauf der mit schwächerem Lichte leuchtende Planet Merkur rechts von Jupiter. Intressant wird es sein, von einem eine freie Aussicht darbietenden Standpunkte aus diese Planeten von Tag zu Tag sich mehr und mehr einander nähern zu sehen. Der Abendstern, der uns im bevorstehenden Frühjahre durch seinen Glanz erfreuen wird, schreitet am raschesten voran und wird gegen Ende des Monats seine Stellung zwischen den beiden ersten Plane-

ten einnehmen. Manchem, der nie den Planeten Merkur gesehen hat, bietet sich gerade jetzt eine recht günstige Gelegenheit dar, denselben zu beobachten.

— Auch in Berlin predigen jetzt Jesuiten. Die oft genannten Paters Pottgießer und Haßlacher halten während dieses Sommers in der Hedwigkirche abwechselnd, täglich um 7 Uhr Abends und Sonntags Morgens um 9 Uhr Predigten; sie haben viele Zuhörer.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß **ad Commissum** Eines Hochedlen Raths vom 26. April c. sub №. 1319 das dem ehemaligen Wachtmeister J. C. Roesler gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub №. 46 belegene Wohnhaus nebst Gartenplatz und sonstigen Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 5., 6. und 7. Juni d. J., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 9. Juni c. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags eilf Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 6. Mai 1858.

Obervogt R. Hehn.

№. 158. G. Mors, Secret. 3

☞ Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wieder hier eingetroffen bin und bis zum 20. d. Mts. Bestellungen auf meine bekannten Arbeiten annehme. Ernst Ed. Meywald,
chirurgischer Instrumentenmacher.
Pernau, den 8. Mai 1858. 2

☞ Eingetretener Umstände wegen wird die zum 14. d. M. angekündigte Auction in Zintenhof nicht stattfinden. 1

Lederne **Reisekoffer** (Tschumadans) in verschienen Größen und zu verschiedenen Preisen sind zu haben beim
Sattlermeister D. G. Iversen. 1

Tapeten

aus **Th. Goetschy's Fabrique française** werden nach hier vorliegenden Muster-Rollen besorgt von
R. Jacoby & Co. in Pernau. 1

25 Rubel Silber Belohnung

wird dem ehrlichen Finder zugesichert, der ein Taschenbuch, das auf dem Wege von der Bude des Herrn Martens, jenseits der Floßbrücke, bis zum de Bruynschen Hause verloren gegangen, und in welchem sich 194 Rubel Silber, diverse Papiere und Briefe befanden, bei der Frau Rathsherrin de Bruyn einliefert.

Pernau, den 2. Mai 1858.

Innerhalb vierzehn Tagen wird Pernau verlassen Carl Luchsinger. 2

Angekommene Schiffe.

17) Den 4. Mai: Engl. Schiff Ellengowan, Capt. J. Cumming, von Liverpool mit Salz an H. G. Oehlbaum. 18) Den 7.: Mcklb. Flora, C. Drewes, v. Rostock in Ballast an J. Jacke & Comp.

Abgegangene Schiffe.

5) Den 3. Mai: Schiff Livonia, Capt. Lemmerhirt, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke & C. — 6) Den 4.: William, Müller, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & C. 7) Brothers, Tindal, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & C. 8) Pegasus, Hanson, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 9) Den 5.: Mary Davidson, Tindal, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 10) Thomas Chalmers, Crawford, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 2. bis zum 9 Mai.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Anna Maria Koddasma. — Rosalie Caroline Mägger. — Johann und Wilhelmine Friedrike Teinburk, Zwillinge.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Catharine Basiner — St. Elisab.-Kirche: Karl Pern, alt 1 J. 2. M. — Heinrich Mühlmann, alt 2 M. Ann Weltmann, alt 1 J. 2 M. — Elise Winagatz, alt 1 J. 1 M.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Georg Andreas Graebner und Amalie Wilhelmine Engelhardt.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 20. Sonnabend, den 17. Mai **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 8. Mai. (Rig. Ztg.) Heute fand die feierliche Einweihung des Baues der Riga-Dünaburger Eiſenbahn ſtatt. Der Feſtzug ſetzte ſich um 11 Uhr 35 Min. von der Börſenhalle aus in Bewegung und begab ſich durch die große Sandſtraße und über die beiden Sandpfort-Brücken auf dem kürzeſten Wege nach ſeinem Ziele. Der Zug wurde zu Pferde angeführt durch den älteren Polizeimeiſter, Obriſt von Grün; ihm folgte ein Corps Militairmuſik. Dann kamen die Gewerke mit ihren Fahnen, die Arbeiter der Eiſenbahn, zwei zu dieſem Zwecke ſauber gearbeitete Schiebkarren und eine ſilberne Schaufel tragend; die Ingenieure und Beamten der Eiſenbahn-Geſellſchaft, die Glieder des Börſen-Comité's und die Directoren der Eiſenbahn-Geſellſchaft. Dieſen folgte Se. Durchlaucht, der Herr General-Gouverneur, Fürſt Suworow, dem ſich die Militair- und Civil-Autoritäten des Gouvernements und der Stadt anſchloſſen. Den Schluß des Zuges bildeten in bunter Reihe ſämmtliche übrigen, zur Feier des Tages eingeladenen Gäſte. Zwei Minuten vor 12 Uhr langte der Feſtzug an dem zu den Bau-Eröffnungsfeierlichkeiten beſtimmten, in der Nähe des für den Bau des Bahnhofs angewieſenen Platzes belegenen Orte an.

Hier war während der letzten Wochen ein ſtattliches Gebäude ſpeciell zu dieſem Zwecke aufgeführt worden, in welchem das zu dieſem Tage arrangirte Dejeuner ſtattfinden ſollte, und das, mit Blumen und Bäumen feſtlich geſchmückt, an ſeiner Vorderſeite den mit der Kaiſerlichen Krone geſchmückten Namenszug Sr. Maj. unſeres allgeliebten Kaiſers trug, darunter die Worte: „Riga-Dünaburger Eiſenbahn", Alles geſchmackvoll von Grünwerk und Blumen geflochten. Vor der Veranda des Hauſes lag der für die Eröffnungsfeierlichkeiten beſtimmte große, rings umzäunte Platz, auf deſſen beiden Seiten Tribünen errichtet waren. Auf der Tribüne rechts nahmen die Gewerke mit ihren Fahnen Platz, auch waren hier Muſici mit Blasinſtrumenten, die ſpäter den Choralgeſang begleiteten. Die Tribüne links war mit Zuſchauern erfüllt, vor derſelben hatten die zum Dejeuner eingeladenen Damen ſich verſammelt.

Unmittelbar nach Ankunft des Feſtzuges begann die religiöſe Weihe nach dem Ritus der rechtgläubigen Griechiſchen Kirche, die mit einer Rede Sr. Hohen Eminenz, des Herrn Erzbiſchofs von Riga und Mitau ſchloß. Hierauf folgte ein von Blasinſtrumenten begleiteter Choralgeſang, die Rede Sr. Magnificenz des Herrn Superintendenten und zum Schluß der religiöſen Feierlichkeiten der Geſang des Chorals: „Nun danket Alle Gott!" Nach Beendigung des Gottesdienſtes wandte ſich der Präſident des Directoriums der Eiſenbahn-Geſellſchaft, Herr Staatsrath v. Stöver, an Se. Durchlaucht den Herrn General-Gouverneur mit der Bitte, den erſten Spatenſtich huldreichſt thun zu wollen, worauf Se. Durchlaucht die zu dieſem Zwecke gelegten Bretter betrat, mit der ſilbernen

Schaufel Erde ausstach, diese in die Schiebkarre warf, dann unter begeistertem Hurrah diesen die Bretter entlang vor sich herschob, und ihn am Ende derselben umstürzte.

Sr. Durchlaucht folgten hierin die Autoritäten der Stadt und Provinz, und darauf wurde in von Pferden gezogenen Wagen Erde herbeigeschafft, ein Damm aufgeworfen, dieser mit Speilen und Schienen versehen, und auf diese Weise ein kurzer Schienenweg provisorisch hergerichtet. Während dieser, um 1½ Uhr beginnenden Arbeit begaben sich die zur Feier des Tages eingeladenen Herren und Damen in die Festhalle, deren Inneres durch Entfernung der den Festsaal von der Veranda scheidenden Vorhänge jetzt den Augen des ganzen versammelten Publicums sichtbar wurde. In dieser auf Kosten des in London lebenden Unternehmers der Bahn, Herrn Jackson, erbauten, geschmackvoll decorirten Halb-Rotunde, deren Dach von zahlreichen Säulen getragen wurde, waren lange Tische gedeckt, im Hintergrunde die, mit der kreisförmigen Wand des Gebäudes parallel laufende halbrunde Tafel, in deren Mitte Se. Durchlaucht der Fürst General-Gouverneur Platz nahm. Frohsinn und Heiterkeit belebten das mit Sorgfalt arrangirte, schmackhafte Mahl und mit begeistertem Jubel stimmten alle anwesenden ein, als der Präsident des Directoriums, Herr Staatsrath von Stöver, als ersten Toast ein Lebehoch auf Se. Maj. unsern heißgeliebten Kaiser ausbrachte. Der Donner der Kanonen accompagnirte das stets sich erneuende Hoch der Versammlung, die von dem Musik-Corps angestimmte National-Hymne folgte. Der zweite Toast galt Ihrer Maj. der Kaiserin, Sr. Kais. Hoheit dem Thronfolger, dem ganzen geliebten Kaiserhause. Weiter brachte der Herr Präsident ein Lebehoch aus Sr. hohen Eminenz dem Herrn Erzbischofe von Riga und Mitau, Platon, als höchstem geistlichem Würdenträger unserer Provinzen, und der gesammten anwesenden Geistlichkeit aller Confessionen. Ihm folgten die Toaste auf das Wohl Sr. Durchlaucht des Fürsten General-Gouverneurs auf das Wohl des directen Vorgesetzten der Eisenbahn-Gesellschaft, Sr. hohen Excellenz des Herrn Ober-Dirigirenden der Wege- und Wasser-Communication, Generals der Infanterie, General-Adjutanten Tschewkin, auf das Wohl der Damen, sämmtlich von dem Herrn Präsidenten ausgebracht.

Hierauf erhob sich Se. Durchlaucht der Fürst Suworow, trank unter Acclamation der Gesellschaft auf das Wohl der Rigaschen Börse, als Gründerin der Eisenbahn, auf ein in ihren Folgen segensreiches Gedeihen dieser und schloß mit einem Lebehoch auf die früheren und gegenwärtigen Glieder des Börsen-Comité's. An diesen Toast reihte sich der durch Herrn Director Faltin ausgebrachte auf das Wohl des Herrn Rathsherrn Hernmark, des Mannes, der mit Eifer und Ausdauer viele Jahre hindurch für die Realisirung des Baues der Riga-Dünaburger Eisenbahn gewirkt hatte. Den Schluß der Toaste bildeten die auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des Fürsten General-Gouverneurs von dem seitherigen Präsidenten des Börsen-Comité's, Herrn von Jacobs, ausgebrachten Lebehochs auf die leider nicht anwesenden, in London weilenden Herren, den Ober-Ingenieur der Gesellschaft, Hawkshaw, und den Unternehmer des ganzen Baues, Jackson.

Unterdessen war auf dem freien Platze vor dem Hause die improvisirte Eisenbahn vollendet worden. Die Gesellschaft trat auf den Platz hinaus, um sie in Augenschein zu nehmen, und der Präsident der Direction, Herr Staatsrath von Stöver, lieh den alle Herzen erfüllenden Gefühlen Ausdruck in den Worten:

„Geehrte Versammlung! Begrüßen wir die er„ste Schienenlegung in diesen Provinzen mit dem „Rufe, der in allen Herzen Anklang findet: Se. „Maj. der Kaiser lebe hoch!" Und unter der begeisterten Acclamation aller Anwesenden ertönte die National-Hymne auf's Neue.

Zurückgekehrt in die Festhalle gab sich die Gesellschaft wieder der heitersten, durch keinen Mißton getrübten Freude hin, die, durch reichliche Spenden perlenden Champagners genährt, sich kund gab in vielen gemüthlichen, durch die Feier des Tages nahegelegten Toasts, von Seiten der Jugend in einem rasch improvisirten Tanz, begleitet von den auffordernden Tönen der Militairmusik.

Etwa um 4 Uhr entfernten sich mit Sr. Durch-

laucht, dem Fürſten General-Gouverneur, die meiſten Würdenträger der Stadt und Provinz, wie die eingeladenen Damen, — der größte Theil der übrigen Gäſte blieb aber noch in ſelten freudiger Stimmung vereint. An einer langen Tafel hatten ſich ältere und jüngere Zöglinge unſerer vaterländiſchen Univerſität zuſammengefunden und unter den alten trauten Klängen jugendfriſcher Studenten-Lieder ſank der ſchönſte Sommerabend auf die Fluren herab. Freundlich leuchteten die ewigen Sterne den Heimkehrenden von einem Feſte, das ſelten ſchön war durch die allgemein auf ihm verbreitete, ungetrübteſte Heiterkeit, — das einzig in ſeiner Art daſteht durch die Bedeutung, die es für alle Theilnehmenden hatte.

Und ſo hat denn Riga den Tag geſehen, der durch die Eröffnung des Baues der Riga-Dünaburger Eiſenbahn eine neue Aera für Stadt und Provinz heraufführen ſoll. Mit dem erſten Spatenſtich iſt auch der erſte Schritt für die Ausführung dieſes gewaltigen, in ſeinen Folgen unberechnenbaren Unternehmens gethan und bald wird die vollendete Bahn, die aller menſchlichen Berechnung nach, ſchon im Frühjahr 1861 dem allgemeinen Verkehr wird übergeben werden können, Riga in directe, von keinen äußerlichen nachtheiligen Einflüſſen abhängige Verbindung mit den geſegneten Korn-Kammern des großen Ruſſiſchen Reiches ſetzen. Es iſt nicht nur die durch eine Eiſenbahn gegebene Ermäßigung der Koſten für den Güter-Transport, es iſt nicht nur die größere Geſchwindigkeit und Bequemlichkeit für den Perſonen-Verkehr, es iſt nur die in commerzieller und ſocialer Beziehung ſo wichtige Erleichterung der Verbindung zwiſchen Riga und den beiden Hauptſtädten des Reichs, Warſchau und dem Auslande, — es iſt namentlich der Umſtand, daß die Sendung der Schätze der kornreichſten Gouvernements künftig nicht mehr an die wenigen Wochen des Frühlings, während welcher allein der beſchwerliche und gefahrvolle, dereinſt ganz entbehrliche Struſen-Transport möglich war, gebunden ſein wird, der zu den ſchönſten Hoffnungen für die Zukunft des Handels und ſomit der materiellen Wohlfahrt Riga's berechtigt. Daß dieſe Hoffnungen in ihrem ganzen Umfange erfüllt werden mögen. — Das walte Gott!

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Frankfurt a. M. (Fr. P.-Z.) Dem Vernehmen nach wird die Pariſer Conferenz noch während dieſes Monats wieder zuſammentreten, um diejenigen Aufgaben zu erledigen, welche ihr nach den Beſtimmungen des Vertrages vom 30. März 1856 überlaſſen blieben. Sie beſtehen in der Prüfung der Arbeiten der Europäiſchen Commiſſion für die Donaufürſtenthümer, in der Entgegennahme der Schifffahrtsacte, welche die Uferſtaaten der Donau unter ſich vereinbart haben, und endlich in der Durchſicht der Vorarbeiten der Europäiſchen Commiſſion zur Schiffbarmachung der Donaumündungen, deren Attribute auf die Donauuferſtaaten-Commiſſion übergehen ſollen.

Die ſchwierigſte Aufgabe der Conferenz bleibt noch immer die ſchließliche Organiſation der Donaufürſtenthümer. Zwar darf man erwarten, daß die Erfahrungen, welche die Berathungen der Divans ad hoc der Moldau und Walachei während des vorigen Jahres in ſo reichem Maße geliefert haben, den Gedanken an eine Union beider Fürſtenthümer, für welche einzelne Conferenzmitglieder ſchwärmten, vollkommen beſeitigt haben werden; aber ſelbſt die innere Organiſation derſelben wird Schwierigkeiten genug herbeiführen, die zu überwinden die volle und unbefangene Thätigkeit der Conferenz erfordern wird. Unſerer Anſicht nach ſollte man ſich damit begnügen, die ſtaatsrechtliche Baſis der Organiſation jener Lande definitiv feſtzuſtellen, damit ſie ſich ruhig und ohne weitere politiſche Agitation ihrer innern Entwickelung hingeben könnten und die Moldau-Walachiſche Frage endlich einmal aus den völkerrechtlichen Tractaten ganz wegfiele. Ob man aber die Löſung dieſer Aufgabe aus dieſem Geſichtspunkte in Paris auffaſſen wird, iſt noch immer zweifelhaft. Wie manche Zeitungen wiſſen wollen, geht man dort mit dem Gedanken um, Abgeordnete aus den Fürſtenthümern zu der Conferenz hinzuzuziehen, um von ihnen die Wünſche jener Länder aus nächſter Quelle zu erfahren. Sollte ſich dieſe Nachricht beſtätigen, ſo würde darin nur der Keim zu endloſen Berathungen und Verzögerungen liegen, welche die Arbeiten der Conferenz eher lähmen

als fördern müßten. Schon die Türkei kann sich mit einem solchen Verfahren nicht einverstanden erklären, da damit ein Zweifel an ihrer Suzerainetät über jene Fürstenthümer ausgesprochen würde. Oesterreich und England werden aber gleichfalls nicht damit einverstanden sein können, und zwar aus sehr nahe liegenden Gründen.

Was die Vorlage der Donauschifffahrts-Acte betrifft, so ist an sich damit keine große Weitläuftigkeit verbunden, da die bereits geführten Verhandlungen über die Berechtigung der Uferstaaten, eine solche Acte selbstständig abzufassen und in's Leben einzuführen, das nöthige Material ausreichend geliefert haben. Eine Verzögerung der Anerkennung dieser Acte von Seiten der Conferenz könnte nur eintreten, wenn einzelne Mitglieder derselben auf den Gedanken kämen, den Donaufürstenthümern eine berathende Stimme dabei einzuräumen, was ebenfalls mehrfachen Widerspruch von anderer Seite hervorrufen würde. Sollten übrigens einzelne Staaten, auf Grund früherer Verträge, Ansprüche auf besondere Rechte und Begünstigungen an der untern Donau erheben, so würden sich dieselben durch neue Verhandlungen bald und befriedigend erledigen lassen.

Außer diesen durch den Pariser Frieden ausdrücklich der Conferenz vorbehaltenen Aufgaben werden wohl keine anderen Angelegenheiten die Thätigkeit derselben in Anspruch nehmen, wenn auch früher von Zeit zu Zeit eine solche Hoffnung oder Erwartung gehegt und ausgesprochen worden sein mag. Dies hieße der Pariser Conferenz eine Befugniß zuerkennen, welche weder im Interesse der sie bildenden Mächte, noch in den Wünschen der Zeit liegt.

Leipzig, 4. Mai. (Zeit.) Vorgestern fand die Deutsche Buchhändler-Versammlung in der hiesigen Buchhändler-Börse statt. Eine wichtige Frage wurde angeregt. Um den in Frankfurt a. M. seiner Zeit zusammengetretenen Papier-Fabrikanten, welche den Beschluß faßten, allgemein die Papierpreise zu erhöhen, für weitere derartige Maßregeln zu begegnen, will der Deutsche Buchhandel nunmehr auf seine Kosten mittelst Actien eine große Papier-Fabrik anlegen.

Stuttgart, 13. Mai. (N. Pr. Z.) Ihre Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin Olga Nikolajewna hat heute Vormittag die Reise nach St. Petersburg angetreten, und wurde von Sr. Maj. dem König und dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar auf den Bahnhof begleitet.

Weimar, 18. Mai. Wie der hiesigen „Weimarer Zeitung" telegraphisch gemeldet wird, ist Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin von Orleans heute früh halb 6 Uhr in Richmond plötzlich verschieden.

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. (Tel. Dep.) Die auf Privatweg hier eingetroffene Meldung von einem bei Grahowo stattgefundenen Treffen zwischen Türkischen und Montenegrinischen Truppen findet in später eingegangenen Nachrichten ihre Bestätigung. Nach denselben wurden die Türken total geschlagen und verloren sämmtliche Kanonen. Kadei Pascha ist todt. Die befestigte Türkische Stadt Klobuck wird belagert.

Italien.

Rom, 5. Mai. (A. A. Z.) In vergangener Woche kamen hier nicht weniger als sechs Mordthaten vor, theils aus Rache, theils waren die Ermordeten Opfer des besser gerathenen Weins. An der Regola erstachen sich zwei Brüder im Streit; im Borgo di San Spirito lauerten einem Barcarolo und seinem Sohn heimliche Feinde in der Dunkelheit auf und stießen sie nieder; unfern der Piazza del Popolo tödteten sich zwei Weinwirthe im Zank, und andere sich dabei betheiligende Personen wurden verwundet. Es ist immerhin zu bedauern, daß hier am Ende jedes Jahrs nicht auch eine amtliche Statistik über Blut-Excesse und Mord veröffentlicht wird. Abgesehen von allem Andern, würde sie Denen, welchen die sittliche Pflege und Bildung des Volks Lebensberuf sein sollte, denjenigen Feind in seiner ganzen Macht und Größe zeigen, d. h. Müssiggang und Leidenschaft, wogegen sie die Pflegempfohlenen besonders zu verwahren hätten.

Neapel, 4. Mai. (Fr. P.-Z.) Neue Erderschütterungen haben vielfach Häuser zerstört, die bei den früheren schon gelitten hatten, namentlich in dem Principato Citra und in der Basilicata.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. (St.-A.) Die Berichte aus den Industrie-Plätzen lauten in hohem Grade be-

trübend. Sogar die Baumwoll-Spinnereien in St. Quentin und Lille werden die Arbeit einstellen müssen, wenn sie für ihre Vorräthe nicht bald Absatz finden. In Bourges sind wieder drei bedeutende Bankerotte ausgebrochen.

(A. A. Z.) Heute sind im Ministerium des Aeußeren die letzten Vorarbeiten bezüglich der bevorstehenden Conferenz beendet und dem Grafen Walewski zugestellt worden, so daß der Eröffnung der Conferenz am nächsten Montag (17. Mai) kein Hinderniß mehr im Wege steht, nachdem Fuad Pascha und Freiherr v. Hübner übermorgen aus Wien erwartet werden. Für den Gebrauch der einzelnen Bevollmächtigten ist eine lithographirte Abschrift des Berichts der Europäischen Commission in den Donau-Fürstenthümern angefertigt worden. Vier dicke gedruckte Quartbände sind ihr beigefügt, um alle Documente und Beilagen, worauf sich der Bericht der Europäischen Commission bezieht, zu umfassen. Da der rasche Gang, welchen der Kaiser der Franzosen den Berathungen der Conferenz zu geben wünscht, es nicht erlaubt, in die Einzelheiten des Berichts einzugehen, wurde durch das Departement du Contentieux im Französischen Ministerium des Aeußern ein gedrängter Auszug aus jenem Bericht verfaßt, welchen Graf Walewski auf dem Rathstisch der Conferenz niederlegen soll, um darnach die Berathungen in einer ganz praktischen Form zu vereinfachen und zu beschleunigen. Es ist daher anzunehmen, daß die Dauer der Conferenz nicht über zwei Wochen sich ausdehnen wird.

Paris, 13. Mai. (Zeit.) Die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Kaiserlichen Stellvertreter in Algier wird immer wahrscheinlicher. Die darüber niedergesetzte Commission hat dem Kaiser ihren Bericht überreicht. Der Prinz wird direct mit dem Kaiser correspondiren und die gesammte Verwaltung soll ihm untergeordnet werden. In militairischer Hinsicht soll jedoch seine Thätigkeit enger begränzt sein. Marschall Randon wird als commandirender General die Stelle des dienstunfähig gewordenen Marschalls Bosquet erhalten. Der Prinz nimmt seinen Wohnsitz in Algier.

Dem Vernehmen nach befindet sich die Kaiserin in gesegneten Umständen. Vor einigen Tagen fand eine längere ärztliche Consultation dieserhalb in den Tuilerieen statt.

Paris, 15. Mai. (Zeit.) Die Bahre, auf welcher der Sarg Napoleon's I. nach dem Grabe auf St. Helena gebracht wurde und welche die Königin Victoria dem Kaiser zum Geschenk gemacht hat, ist hier angekommen und wird, wie man glaubt, in einem Saale des Artillerie-Museums aufgestellt werden.

Portugal.

Lissabon, 17. Mai. (Tel. Dep.) Die Königin von Portugal ist so eben glücklich und wohlbehalten hier eingetroffen. Morgen früh 9 Uhr findet die Vermählung statt.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Mai. In ihrem City-Artikel schreibt die „Times“: „Trotz des Rücktrittes Lord Ellenborough's sieht man dem Ergebnisse des Antrages Cardwell's mit gespanntem Interesse entgegen, da die Regierung noch immer bekennt, daß sie die Indische Politik ihres früheren Collegen gutheißt, und man folglich annehmen muß, daß sie gesonnen ist, im Geiste derselben zu handeln.“

Montenegro.

Paris, 18. Mai. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ sagt: Die bedauerlichen Conflicte, welche dem Einmarsch der Türken in das Gebiet von Grahowo gefolgt sind, haben neue hervorgerufen. In Folge der Schritte, welche der Kaiser und die Mächte bei der Pforte gethan, hat der Sultan, den Rathschlägen derselben Gehör gebend, am 14. d. Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten einzustellen. Hoffentlich wird es den Anstrengungen der Mächte und den Dispositionen der Pforte gelingen, eine gütliche Lösung herbeizuführen.

Türkei.

Dem „Nord“ wird nach Berichten aus Konstantinopel, 5. Mai, aus Marseille telegraphirt, daß die Türken neue Verstärkungen nach der Herzegowina geschickt, weil sie zahlreiche Schlappen erlitten haben. Herr von Thouvenel hatte lebhafte Verhandlungen mit dem Divan wegen Montenegro's.

„W. T. B.“ meldet aus Wien: Nach hier eingetroffenen Privat-Nachrichten aus Ragusa hat am 11. Mai zwischen Türkischen Truppen und

den mit Montenegrinern verbundenen Rajahs bei Grahowo ein heftiges Gefecht stattgefunden. Der Angriff geschah seitens der Montenegriner, während die Türkischen Truppen nur ihre Position vertheidigten. Grahowo wurde auf Befehl des Fürsten Danilo von den Einwohnern Grahowo's niedergebrannt. (Grahowo liegt in der Nähe der Montenegrinischen Westgränze. Im Verlauf der Operationen gegen die christlichen Rajah ist das Türkische Expeditions-Corps bis dorthin vorgedrungen. Wir meldeten schon, daß die Montenegriner sich wegen der gefahrdrohenden Nähe der Türken zur Vertheidigung der Gränzen rüsteten.)

Triest, 15. Mai. Hier eingetroffenen neueren Privat-Nachrichten aus Ragusa zufolge, griffen die Montenegriner am 13. d. M. bei Tagesanbruch im Rücken der Türken einen Proviant-Transport an, dessen sie sich, nachdem fast die ganze Escorte niedergemacht worden, bemächtigten. Der Commandant des Türkischen Lagers wollte inzwischen den dichten Nebel benutzen und sich aus seiner Stellung zurückziehen, die Türkischen Truppen wurden jedoch von den Montenegrinern, die diese Bewegung gewahr wurden, überflügelt, in zwei Abtheilungen zersprengt und gegen Klobuch und Korienik gedrängt. Von Feruk Pascha spricht man, daß er todt oder gefangen sei. In Trebinje herrscht große Bestürzung.

Ostindien und China.

(St.-A.) Mit dem Lloyd-Dampfer „Australia", welcher am 11. d. M. in Triest einlief, sind Berichte aus Bombay und Calcutta bis zum 9. April, aus Hongkong vom 30. März angelangt. Die Einnahme von Lacknow brachte durchaus nicht die bedeutenden Vortheile, welche man von dieser Waffenthat erwartete. Die Rebellen wurden zwar aus der Stadt getrieben, zerstreuten sich aber nach allen Richtungen über das Land und werden den Briten noch viel zu schaffen machen, bevor man ihrer vollkommen Meister wird. General-Major Sir Hope Grant verfolgte die Flüchtlinge ungefähr 14 Meilen weit, schlug eine Abtheilung derselben unter dem Radschah Zailoll Singh bei Koretsch, nahm ihnen 12 Kanonen ab und kehrte am 24. März wieder nach Lacknow zurück. Am nämlichen Tage theilte sich das große Belagerungs-Corps; die Ghurkas marschirten gegen Fyzabad, und die Britischen Truppen, welche fortan die Besatzung von Lacknow bilden sollen, bezogen ihre Standquartiere in den verschiedenen Palästen und anderen großen Gebäuden der Stadt. Nach dem Falle Lacknow's wurde zum Civil-Ober-Commissar der Provinz Audh Herr Montgomery ernannt. General Sir Archdale Wilson, der Eroberer von Delhi, Brigade-General Franks und Brigadier Russell sind mit dem „Bengal" nach Europa abgereist. Mit Bezug auf das Verfahren, welches fortan in Ostindien eingeschlagen werden soll, herrschen in den höchsten Regionen abweichende Meinungen. Ein Theil ist für strenge Bestrafung Aller, die an der Rebellion Theil genommen, und Confiscation der Güter; andererseits hofft man von einer allgemeinen Amnestie, mit einziger Ausnahme Nena Sahib's, bessere Wirkung, und will sogar alle Sipahis wieder anwerben, die nicht des eigentlichen Mordes überwiesen. Namentlich glaubt man sich dadurch der Nothwendigkeit überhoben zu sehen, einen Feldzug in der heißen Jahreszeit durchzuführen. Auch dieser wird aber nicht hinreichen, um Ruhe und Ordnung überall herzustellen, und Leute, welche die Verhältnisse kennen, machen sich darauf gefaßt, daß dieses Resultat noch bedeutende Anstrengungen kosten werde.

Hongkong, 30. März. (H. B.-H.) Ueber den Inhalt der Englischen und Französischen Depeschen, welche von Sutschan aus nach Peking befördert worden sind, hat man noch nichts in Erfahrung bringen können. Lord Elgin wartet die Antwort in Schanghai ab und beschäftigt sich inzwischen mit Erforschung des Zustandes der Dinge in den nördlichen Häfen. Wie es scheint, hat die Nachricht von dem Falle Kanton's und der Wegführung Yeh's ihre Wirkung in Peking nicht verfehlt. Der neue General-Gouverneur der beiden Kwang, Hwang-tschung-han, wird als ein schlauer und talentvoller Mann geschildert. Er hat sich von dem Kaiser die ihm bewilligte Erlaubniß erbeten, die Reise nach Kanton über Schanghai, Ningpo, Fuhtschan und Amoy zu machen, und man schließt daraus, daß er den Engländern bei den bevorstehenden Verhandlungen auf halbem Wege entgegenzukommen beabsichtigt. Auch die Art und Weise, in welcher die Ueber-

bringer der Englischen und Französischen Depeschen von den Behörden in Sutschan aufgenommen worden sind und die bisher unerhörte Bereitwilligkeit, mit welcher dieselben es übernommen haben, diese Depeschen nach Peking weiter zu befördern, gilt als Beweis, daß der Kaiserliche Hof sein System der starren Abwehr aufzugeben geneigt sei. Die Schiffe der verbündeten Englisch-Französischen Flotte treten eines nach dem andern die Fahrt nach dem Norden an, wohin sich auch in der letzten Hälfte dieses Monats die Amerikanischen Schiffe und das Russische Dampfschiff „America", mit dem Admiral Putiatin am Bord, begeben haben. Ein Französisches Schiff hat 500 Manila-Leute nach Kanton gebracht; dieselben sollen während der heißen Jahreszeit zur Erleichterung des Dienstes der Französischen Matrosen verwendet werden. Die Expedition gegen die „Braven" in den Bergen der weißen Wolken ist wegen des ungünstigen Wetters bisher noch ausgesetzt worden und wird vermuthlich ganz überflüssig werden, da die Chinesen wohl von dem Plane Nachricht erhalten und das Feld geräumt haben. Gerüchte von einer beabsichtigten Wiedereroberung Kanton's sind zwar noch immer im Umlauf, finden aber keinen Glauben. Mit der Verminderung der vor Kanton stationirten Kriegsschiffe sind indeß Droh-Placate wieder im Gange und haben die geeigneten Vorkehrungs-Maßregeln veranlaßt. Das 77. Königliche Infanterie-Regiment aus Australien und drei Bengalische Infanterie-Regimenter sind unterwegs und werden binnen Kurzem hier erwartet, Auch ist das (— unbegründete —) Gerücht im Umlauf, daß in Toulon 5000 Mann Französischer Truppen nach China eingeschifft worden seien.

Gemeinnütziges.

(Metallische Vergiftung.) Es sind schon häufig bei einzelnen Personen schleichende Uebel vorgekommen, die auf eine Vergiftung hinwiesen, ohne daß man sich die dazu geführten Ursachen erklären konnte. Ein solcher Vorfall wird neuerlich berichtet. Ein königlicher Beamte in Minden litt schon seit einigen Jahren an Abspannung, Sinken der Kräfte und an durch keine Mittel zu beseitigenden rheumatischen Affectionen, ohne daß seine Umgebungen der wahren Ursache davon auf die Spur kommen konnten. Endlich ergaben sorgfältige ärztliche Forschungen, daß die Ursache seiner Leiden unbezweifelt eine metallische Vergiftung sein müsse, dadurch herbeigeführt, daß der Mann seit einer Reihe von Jahren in einem Geschäftszimmer gearbeitet hatte, das mit stark arsenikhaltigen grünen Tapeten bekleidet war. Chemische auf nassem und trockenem Wege angestellte Untersuchungen, die mit einzelnen kleinen Stücken der Tapete vorgenommen wurden, stellten heraus, daß diese eine bedeutende Quantität Arsenik enthielten, den der Beamte fortwährend als feinen Staub eingeathmet hatte.

(Mittel zur Vertreibung der Warzen.) Zu den vielfach öffentlich empfohlenen und bekannt gewordenen Mitteln zur Vertreibung der Warzen ist jüngst noch Nachstehendes vorgeschlagen worden, das einen sichern Erfolg gewähren soll. Die Warze wird mit einer Zusammensetzung, aus 1 Theil gepulverte spanische Fliegen und 6 Theilen Scheidewasser bestehend, mittelst eines zugespitzten Hölzchens betupft. Kleine derartige Auswüchse auf der Haut lassen sich nach Anwendung dieser Tinctur schon binnen wenigen Tagen ohne Schmerzen von der Oberfläche der Haut ablösen, von größeren Warzen schneidet man die oberhalb abgestorbenen Theile bis zur gänzlichen Vertilgung der Wurzel derselben weg, indem man die abgeschnittene Fläche nochmals betupft. Ist die Warze rissig und tritt nach dem Betupfen an der Stelle Entzündung ein, so setzt man das Bestreichen derselben so lange aus, bis die Entzündung sich wieder verloren hat. Von allen dergleichen Mitteln, selbst Höllenstein nicht ausgenommen, soll sich keines so wirksam gezeigt haben, wie das eben angeführte.

(Einfachste Aufbewahrung frischen Fleisches.) Auf dem Lande, oder überhaupt an Orten, wo nicht oft oder nur selten geschlachtet wird, kann man sich frisches Fleisch nicht zu jeder gewünschten Zeit oder in hinreichender Qualität verschaffen, weil alles frisch geschlachtete Fleisch, namentlich in der heißen Jahreszeit, schnell verdirbt oder einen fäulnißartigen Geruch und Ge-

schmack annimmt. Das einfachste Mittel, es auf längere Zeit aufzubewahren, ist folgendes: Man zerschneidet größere Stücke knochenloses Fleisch in 3 bis 4 Pfund schwere Stücke, soviel man Gerichte davon bereiten will, legt diese in hölzerne oder steinerne Gefäße, und bedeckt sie ringsum 1—2 Zoll dick mit feingestoßener, gesiebter Kohle. Auf diese Weise kann man sie länger als 14 Tage vollkommen frisch und wohlschmeckend erhalten und braucht das Stück vor der Zubereitung nur sorgfältig durch Abwaschen von dem anhängenden Kohlenpulver zu befreien.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß **ad Commissum** Eines Hochedlen Raths vom 26. April c. sub № 1319 das dem ehemaligen Wachtmeister J. C. Roesler gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 46 belegene Wohnhaus nebst Gartenplatz und sonstigen Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 5., 6. und 7. Juni d. J., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 9. Juni c. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags eilf Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 6. Mai 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 158. G. Mors, Secrt. 2

Alle Diejenigen, welche die Reparaturen am Paradezaun des hiesigen evangelischen Kirchhofs zu übernehmen willens sind, werden hierdurch aufgefordert, sich am Montag den 26. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr dorthin zu begeben, woselbst dem Mindestfordernden die Arbeiten werden zuertheilt werden. Wegen näherer Auskünfte möge man sich zuvor an den Herrn Kirchenvorsteher A. Grimm wenden.

Pernau, den 14. Mai 1858. 2

☞ Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wieder hier eingetroffen bin und bis zum 20. d. Mts. Bestellungen auf meine bekannten Arbeiten annehme. Ernst Ed. Meywald,

chirurgischer Instrumentenmacher.

Pernau, den 8. Mai 1858. 1

Gummi-Bade-Hauben

sind in kleinem Vorrath fertig bei mir zu haben. Auch zeige ich hiermit an, daß ich mich mit Notenschreiben beschäftige, weshalb ich um geneigte Aufräge bittte.

A. Retti,

wohnhaft im Hause des Herrn Horn. 3

Eine Partie abgelegener **Havanna-Cigarren** bester Qualité in verschiedenen Sorten empfehlen zu möglichst billigsten Preisen

Gebr. Stein. 2

---

25 Rubel Silber Belohnung

wird dem ehrlichen Finder zugesichert, der ein Taschenbuch, das auf dem Wege von der Bude des Herrn Martens, jenseits der Floßbrücke, bis zum de Bruynschen Hause verloren gegangen, und in welchem sich 194 Rubel Silber, diverse Papiere und Briefe befanden, bei der Frau Rathsherrin de Bruyn einliefert.

Pernau, den 2. Mai 1858. 1

Innerhalb vierzehn Tagen wird Pernau verlassen Carl Luchsinger.

Pernau, den 9. Mai 1858. 1

Angekommene Schiffe.

19) Den 9. Mai: Norw. Schiff Iris, Capt. C. Johansen, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Comp.

Abgegangene Schiffe.

11) Den 9. Mai: Schiff Henriette, Capt. Uffen, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Comp. 12) Friederike, Zwaneveldt, mit Flachs und Flachsheede nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Comp. 13) Columbus, Witt, mit Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Comp.

Vom 9. bis zum 16 Mai.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Heinrich August Friedrich Spiegel. — Alexander Bernhard Carl Mayer. — Gustav Strahnberg. — St. Elisab.-Kirche: August Hermann Biel. — Johann Christian Woldemar Kommeson.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Charlotte Mühlhausen, geb. Kakowitz, alt 52 J. — St. Elisab.-Kirche: Christian Valentin Korn, alt 14 Tage. — Wilhelm Karro, alt 1 J. 2 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Auctions-Anzeige.

Am 21. dieſes Monats (Mittwoch), Nachmittags 2 Uhr, werden im Locale der Bürgergeſellſchaft verſchiedene Manns- und Frauen-Kleidungsſtücke, Pelze, Wäſche, Silberzeug, Kupfergeräth und andere brauchbare Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

Pernau, den 16. Mai 1858.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 21. Sonnabend, den 24. Mai **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 8. Mai. Der Herr und Kaiſer hat auf Beſchluß des Comité's zur Organiſation der Ebräer am 27. März d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: den Ebräern die Erwerbung und den Bau von Häuſern, ſowie das Recht des Domicils in allen Stadttheilen Kowno's und Schitomir's der allgemeinen Grundlage gemäß zu geſtatten.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Mai. (H. C.) Das Hofgericht hat in dieſen Tagen ein Urtheil gefällt, das jedenfalls einzig in ſeiner Art daſteht. Es hat nämlich den verantwortlichen Herausgeber des hierſelbſt erſcheinenden Blattes „Fäderneslandet", Lindahl, zum Tode durch das Beil verurtheilt, weil derſelbe fälſchlich und böswillig eine Demoiſelle Mendelſohn der Blutſchande beſchuldigt. Außerdem hat das Hofgericht den Vertheidiger Lindahl's Advocaten C. G. Ugglas, zu einmonatlichem Gefängniß und, wegen der Vertheidigung einer ungerechten Sache, zum Verluſte ſeines Amtes verurtheilt.

Deutſchland.

Altona, 12. Mai. (A. A. Z.) Entgegen den Kundgebungen in der Däniſchen Preſſe, die ſo kriegsluſtig klingen, wird den hieſigen Blättern aus Kopenhagen gemeldet, daß in Anbetracht der Handelsſtockungen und der Lähmung alles Geſchäftslebens nichts inniger gewünſcht werde, als daß man mit Deutſchland einen friedlichen Austrag des Streits erzielen möchte, weil die Unſicherheit über die nächſte politiſche Zukunft die Handels-Calamität Dänemarks nur noch mehr verſchlimmere. Was uns dieſe Stimmung im Lande, wenigſtens als die verbreitetere, wahrſcheinlicher macht, iſt das Unterbleiben aller Demonſtrationen in dem Sinne, wie ſie die kriegeriſche Preſſe hervorzurufen ſich ſo viel couragirte Mühe gegeben. Auch der Lärm von den ſcandinaviſchen Sympathieen, mit dem die Däniſche Preſſe ſchrecklich viel Staub aufgeworfen hat, iſt neuerdings ziemlich verſtummt, ja die freiſinnigen Blätter kündigen ſogar das Bündniß in spe mit Schweden gegen den äußeren Feind ſchon aus Gründen der innern Politik, weil Schweden nunmehr unter der Aegide des Kronprinzen den Weg der Reaction einſchlage.

Berlin, 18. Mai. (A. A. Z.) Mittheilungen aus guter Quelle zufolge hat die Britiſche Regierung ſich neuerdings mit Hamburger Rhedern in Verbindung geſetzt, um den Strom der Deutſchen Auswanderung möglichſt nach dem Cap der guten Hoffnung zu leiten. Da es in der Cap-Colonie an Frauen mangelt, ſo ſoll denjenigen Auswanderern, welche heirathsfähige Töchter mitbringen, eine beſondere Prämie zugeſichert worden ſein. Von einigen Seiten will man in den lebhaften Bemühungen um die Gewinnung kräftiger junger Männer für dieſe neue Richtung der

Auswanderung ein verstecktes Werbewesen für den Britischen Kriegsdienst erblicken. Unsere Behörden wenden selbstverständlich der ganzen Angelegenheit die gebührende Aufmerksamkeit zu.

Berlin, 23. Mai. (Fr. P.-Z.) Einiges Aufsehen erregt die Ernennung eines Geistlichen, der als eifriger Freund der Freimaurerei bekannt ist, zum Mitglied des Oberkirchenraths, von dem man weiß, daß er gerne allen Geistlichen den Austritt aus jenem Orden geboten hätte.

Königsberg, 19. Mai. (H. C.) Die Vorarbeiten für die zum Anschluß an die künftigen Russischen Bahnlinien bestimmte Eisenbahn Königsberg-Eidtkuhnen werden bereits mit großer Energie in Angriff genommen. Da die Richtung der Bahn im Allgemeinen feststeht, so ist die Erwerbung der Grundstücke, über welche die Bahn geht, die nächste Aufgabe. Das Verfahren der Regierung hierbei ist insofern sehr zu billigen, als es ihr meistens im Wege des Vergleiches gelungen ist, die Preise der Grundstücke zu normiren. Das Expropriations-Verfahren, wonach die Besitzer der expropriirten Güter wegen des Werthes den Weg der gerichtlichen Klage beschreiten können, erzeugt natürlich eine große Menge von Processen. Um solche Fälle zu vermeiden, hat die Eisenbahn-Commission z. B. in einem Falle, wo 600 Thaler für den Morgen gefordert wurden, lieber die Richtung der Bahn geändert, als es auf einen für die Regierung allerdings voraussichtlich günstigen Prozeß ankommen zu lassen. Auch von Russischer Seite wird in Kurland für den Eisenbahnbau große Regsamkeit entwickelt. Für die Libau-Dünaburger Bahn wird bereits bei Libau und bei Dünaburg gearbeitet. In Mitau soll zugleich für die Mitau-Rigaer Bahn ein Central-Bahnhof errichtet werden.

Frankfurt a. M., 20. Mai. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Bundestages wurde der Antrag des Ausschusses in der Holsteinischen Angelegenheit, theilweise modificirt nach dem Separat-Antrage Hannovers, ohne Weiteres zum Beschlusse erhoben.

Frankfurt a. M., 26. Mai. (St.-A.) Die Bundes-Versammlung hat vierzehntägige Ferien. — In Mainz, Wiesbaden und Umgegend wurden Montag Abends Erdstöße verspürt.

Darmstadt, 21. Mai. (Fr. P.-Z.) Die gegen eine Predigt des Stadtpfarrers Ewald dahier, worin die „Vorstellung vom Teufel als ein Wahn abgefertigt wurde," gerichtete Schrift des Candidaten der Theologie Jäger dahier: „Teufel, Erbsünde, Gottmensch, oder: Der Rationalismus auf der Kanzel gegenüber Gottes Wort und der Väter Bekenntniß", hat eben eine Beantwortung und Beleuchtung gefunden. Der Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Hieronymi, hat ein Schriftchen erscheinen lassen unter dem Titel: „Die Wiederbelebung des Teufels in Darmstadt, ein Beitrag zur Lösung der alten Frage: Vernunft oder Glaube." In der Stadt circulirt eine bereits viele Unterschriften tragende Adresse zu Gunsten des Pfarrers Ewald. Wie man vernimmt, ist demselben ein Rescript des Oberconsistoriums zugekommen, worin gemißbilligt wird, daß er diesen dogmatischen Gegenstand zum Inhalt einer Predigt gemacht habe.

Vom Rhein, 21. Mai. Eine bereits früher im „Frankf. Journal" gebrachte Nachricht, daß das Haus, in welchem M. Luther copulirt wurde, von katholischer Seite angekauft worden sei, unterliegt, da man von keiner Seite Widerspruch erhob, kaum mehr einem Zweifel. Wie es heißt, so wurde der Ankauf durch den Pfarrer Thyssen aus Köln eingeleitet und abgeschlossen, damit man an jener Stätte eine katholische Kirche und ein Pastorat erbaue.

Oesterreich.

Wien, 19. Mai. Die heutige „Wien. Ztg." veröffentlicht in ihrem amtlichen Theil den am 17. Mai v. J. zu Paris abgeschlossenen und am 13. November v. J. ebendaselbst ratificirten Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Schahinschach von Persien. — Der in Persisch-Französischer Sprache abgefaßte und aus vierzehn Artikeln bestehende Vertrag gilt zunächst für die Dauer von 25 Jahren und über diese Zeitfrist hinaus bis zum Ablaufe von 12 Monaten, nachdem der eine der hohen contrahirenden Theile dem andern angekündigt haben wird, daß er außer Wirksamkeit gesetzt werde.

Wien, 20. Mai. (Zeit.) Im Bacser Comitat in Ungarn hat sich unter den Evangelischen

eine schwärmerische Secte gezeigt, deren meist dem Bauernstande angehörige Mitglieder sich Nazarener nennen. Sie sagen sich von der Kirche los halten den Besuch von Kirchen und Schulen für unnütz, verwerfen die Taufe und wollen den Priesterstand abschaffen. Da sie sehr geheim thun, ist man über ihre Lehre sowohl, als über die Zahl der Glieder noch nicht recht im Klaren.

Wien, 22. Mai. (Tel. Dep.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel wird die Pforte in der Montenegrinischen Angelegenheit den **Status quo** von 1856 annehmen.

Feldkirch, 18. Mai. (Ein Jesuit über Humboldt.) Wie das „Fr. J." berichtet, hat ein hier lehrender Jesuit, Pater Burgstaller, in einer Predigt gesagt: „Alexander von Humboldt habe große Bücher geschrieben, in denen von Vielem zu lesen sei, nur von Gott nichts; diese Bücher seien schlecht. Der Beweis dafür liege übrigens schon in dem Umstande, daß sie von der sinnlichen Welt so eifrig gelesen werden. Humboldt habe freilich den Herrgott nirgends angetroffen, so wenig ihn die milchgebenden Thiere antreffen, welche auch Kräuter sammeln und recht gut botanisiren; der Unterschied zwischen Alexander von Humboldt und solchen Geschöpfen bestehe am Ende nur darin, daß diese dem Menschen nützen, eben weil sie Milch geben, jener aber mit seinen Büchern die halbe Welt verderbe. Der Tod rüttle schon an Humboldt; möge er noch umkehren und seine Werke und Thaten bereuen, sonst sei er ewig verloren." Dies sind ungefähr die Worte, welche in einer Predigt an die studirende Jugend gerichtet wurden.

Italien.

Marseille, 21. Mai. (T. Havas.) Briefe aus Neapel vom 16. bestätigen die Nachricht von Armirung der Küsten, sowie von Vertheidigungs-Vorbereitungen, welche die Neapolitanische Regierung trifft. Der Bestand der Regimenter wird completirt, und zwei neue Cavallerie-Regimenter wurden errichtet. Man versichert, daß 16 (?) neue Fregatten theils im Bau begriffen, theils im Auslande bestellt sind. Bei einem Fest, welches am Bord des Englischen Dampfers „Centaur" gegeben wurde, war kein Neapolitaner eingeladen.

Schweiz.

Bern, 17. Mai. (Fr. P.-Z.) Der Kampf zwischen Kirche und Staat dauert in den katholischen und paritätischen Kantonen ununterbrochen fort. In Aargau giebt die Verordnung der Regierung, nach welcher jeder katholische Pfarrer, der sich weigert, gemischte Ehen in der vom Gesetz vorgeschriebenen Weise zu verkündigen, für jeden einzelnen Fall 50 Fr. Buße bezahlen muß, Anlaß zu mancherlei Conflicten. Mehrere Pfarrer haben schon die Summe ihrer Geldbuße bis auf 200 Fr. anwachsen lassen. Freilich wurden von ihren Gesinnungs-Genossen durch Subscription die nöthigen Strafgelder herbeigeschafft; aber gerade hierdurch wird die Spannung zwischen Kirche und Staat stets frisch erhalten. Ein Geistlicher will durchaus zum Märtyrer werden und hat der Regierung erklärt, er verkündige trotz Gesetz und Reglement keine gemischten Ehen, werde aber auch keine Buße bezahlen; ruhig wolle er abwarten, was die Gerichte mit ihm anfangen werden. In Wallis kam es neulich vor, daß der Bischof in Chour über eine Gemeinde, wegen einer Streitigkeit zwischen ihr und dem Pfarrer in Betreff des Zehnten-Loskaufs ein Interdict verhängte, den Gottesdienst einstellte, an die Kirchenthür das bischöfliche Siegel hing und den Pfarrer zurückrief. Die Gemeinde, hierüber aufgebracht, erbrach das Siegel, öffnete die Kirche mit Gewalt und hielt Gottesdienst ohne ihren gesetzlichen Geistlichen. Der Streit dauerte lange, bis der Bischof auf Anrathen der Regierung nachgab und den Geistlichen wieder in seine Gemeinde schickte. In mehreren protestantischen Kantonen nimmt die Sectirerei immer mehr zu, und selbst in dem sonst so bedächtigen Kantone Bern zeigt sich die Neigung zur Stiftung einer freien, vom Staate ganz unabhängigen Kirche.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. (St.-A.) Die Montenegrinische Frage ist als beigelegt, oder wenigstens in den Kreis der diplomatischen Action zurückgeführt zu betrachten. Wie der „Indép. Belge" von hier geschreiben wird, wurde auch bereits auf telegraphischem Wege der Befehl nach La Spezzia gesandt, welchem zufolge die beiden Linienschiffe der „Algesiras" und der „Eylau", die auf dem

Wege nach dem Adriatischen Meere sich befinden, wieder umzukehren haben. Daß im Uebrigen Frankreich entschloßen war, mit aller Energie aufzutreten, geht aus dem Befehl hervor, mittelst dessen sämmtliche auf Urlaub befindliche Marine-Offiziere aufgefordert wurden, unverzüglich auf ihren Posten zu eilen.

Wie dem „Nord" von hier geschrieben wird, hat sich eine Anzahl Moldauer Patrioten an den Grafen Morny mit einer Petition gewandt, worin er ersucht wird, nach Bukarest zu kommen und dort die Regierung als Hospodar zu übernehmen.

Herr von Castelnau, Französischer Consul auf dem Cap der guten Hoffnung, ist zum Französischen Consul in Bangkok, Königreich Siam, ernannt worden. Bisher hatte Frankreich keine Mission in dem genannten Königreiche.

Paris, 20. Mai. (St.-A.) Der Tod der Herzogin von Orleans ist das Ereigniß des Tages in den Blättern. Der „Moniteur" zeigt kurz an, die Herzogin von Orleans sei am Morgen des 18. an einer Krankheit gestorben, die durchaus keinen so unglücklichen Ausgang habe erwarten lassen. Das „Journal des Débats" brachte zuerst eine eben so kurze Anzeige, daß die Herzogin von Orleans plötzlich und schmerzlos in Folge einer starken Grippe auf Richmond gestorben sei. Diese Notiz wurde von der „Union" und „Gazette de France", so wie vom „Constitutionnel" wiederholt und hinzugefügt, daß Prinz Albert und die übrigen Mitglieder der Königlichen Familie Beileids-Besuche gemacht hätten. Der „Courrier de Paris" bezeugt das ehrfurchtsvolle Andenken an die vortrefflichen Eigenschaften, das der Prinzessin bei allen Parteien gewidmet werde, während die „Presse" bemerkt, daß Alle, die sie näher kannten, einstimmig über ihren hohen Geist und seltenen Charakter waren. Im „Siècle" wird an den Muth erinnert, den die Prinzessin am 24. Februar 1848 entwickelte, und der Haupt-Redacteur dieses Blattes fügt hinzu, er könne um so mehr davon sprechen, da er in seiner damaligen Eigenschaft als Deputirter des Departements der Manche die Ehre gehabt habe, der Prinzessin den Arm zu reichen, um sie über den Eintrachts-Platz durch die unabsehbare Volksmenge nach der Deputirten-Kammer zu führen, wo sie eine so ruhige und würdige Haltung gezeigt habe. Die „Patrie" hebt besonders die Festigkeit hervor, mit welcher sie bei mehreren Gelegenheiten, so namentlich bei den Fusions-Bestrebungen, auftrat.

Paris, 22. Mai. Die Eröffnung der Conferenz ist heute erfolgt. Der „Moniteur" berichtet darüber mit folgenden Worten: „Die Bevollmächtigten von Frankreich, Oesterreich, Großbritannien, Preußen, Rußland, Sardinien und der Türkei traten heute im Hotel des Ministeriums des Auswärtigen zur Conferenz zusammen, um sich mit der Organisation der Donaufürstenthümer zu beschäftigen." Graf Walewski präsidirte der Sitzung, die dieses Mal nicht in dem großen Conferenz-Saale, sondern im Cabinette des Ministers stattfand. Die übrigen Bevollmächtigten sind: Graf Kisselew, Graf v. Hatzfeld, Baron v. Hübner, Marquis de Villamarina, Lord Cowley und Fuad Pascha. Die Herren Bevollmächtigten trugen keine Uniformen, sondern den blauen Frack, geschmückt mit Orden, und Fuad Pascha trug die kleine türkische Uniform. Das Cabinet des Ministers ist ein großes geräumiges Gemach, dessen vier Fenster die Aussicht auf den Garten des Ministeriums des Auswärtigen gewähren. Es ist mit dunkelgrünem Tuche, das mit goldenen Bienen besäet ist, ausgeschlagen. Das Schreibpult des Ministers des Auswärtigen, ein wahres Meisterstück, steht an dem äußersten Ende des Saales, und der grün behängte Conferenz-Tisch in der Mitte desselben. Sieben Lehnsessel umgeben den letzteren. Neben dem Stuhle des Grafen Walewski befindet sich ein kleiner Tisch für Herrn Benedetti, der die Debatten zu Protocoll nimmt. Die erste Sitzung war nur den zur Constituirung nöthigen Formalitäten gewidmet; die zweite wird am Dienstag oder Mittwoch stattfinden.

Wie dem „Nord" von hier geschrieben wird, hat die „Subscription Orsini", welche als Demonstration gegen das Ausland in Italien eröffnet wurde, bereits 1,700,000 Fr. ergeben.

Ganz ungeheures Aufsehen macht ein Rundschreiben des Ministers des Innern, nach welchem der Grundbesitz aller Spitäler, Hospitien und Wohlthätigkeits-Anstalten in Frankreich zum Verkauf gestellt und in eine Staatsrente verwandelt werden soll. Die ungeheure Tragweite der Maß-

regel springt in die Augen: der Clerus und überhaupt die sogenannten besitzenden Klassen werden nicht wenig stutzig sein! Der Grund und Boden, den die Spitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten besitzen (bez. 1856 besaßen) beträgt bei jenen 186,737, bei diesen 34,022 Hectaren, also im Ganzen etwa 223,000 Hectaren, mit einem Capitalwerth von fast 500 Millionen Francs. Dieser Grundbesitz soll nun verkauft, also mobilisirt werden, und trotz aller Phrasen des ministeriellen Decrets wird sich doch kaum Jemand über den ungeheuren Unterschied täuschen, den Grundeigenthum oder Renten für die Wohlthätigkeits-Anstalten ꝛc. haben. Jedenfalls soll die Rente durch die Maßregel in die Höhe getrieben und dem Staate eine reichliche Hilfsquelle eröffnet werden! —

(H. C.) Die Engländer halten sich immer einen guten Schritt vor der Entwickelung und Vervollkommung der Französischen Marine. Als Gegenstück zu den vom Kaiser erfundenen Linienschiffen mit kugelfesten Schiffswänden baut man, wie man hier versichert, gegenwärtig auf den Englischen Kriegswerften acht ähnliche Schiffe, die stark genug sind und geschwind genug laufen, eines der Französischen Muster-Schiffe in den Grund zu bohren.

Paris, 26. Mai. (St.-A.) Wie man behauptet, wird die Montenegrinische Angelegenheit in Konstantinopel durch die ständigen Gesandten geregelt werden. Die zweite Conferenz ward heute um 2 Uhr Nachmittags eröffnet.

Portugal.

Lissabon, 14. Mai. (Zeit.) Die für die junge Königin bestimmte Krone kostet ungefähr 540,000 Fr. Sie ist eben so vortrefflich wie geschmackvoll gearbeitet.

Lissabon, 18. Mai. (Zeit.) Gestern Abend 6 Uhr verkündete das Donnern der Kanonen von allen Festungswerken und den im Hafen liegenden Kriegsschiffen die Ankunft unserer schon seit vorgestern erwarteten jungen Königin. Ihre Majestät hatte am 14. an Bord einer Portugiesischen Dampf-Fregatte die Rhede von Spithead verlassen, begleitet von einem Portugiesischen und einem Englischen Linienschiffe, so wie von zwei Englischen Dampf-Fregatten und zwei Dampf-Corvetten. Wegen schlechten Wetters mußte das Geschwader den Hafen von Coruna anlaufen und dort 24 Stunden verweilen. Ihre Majestät verbrachte die Nacht an Bord der Dampf-Corvette und wurde in einer prachtvollen Ruder-Galeere heute Morgen von Ihrem hohen Gemahle begrüßt und abgeholt. Unter den Kanonen-Salven der Schiffe und Forts, die alle festlich mit Flaggen geschmückt waren, und unter endlosem Jubel des zu vielen Tausenden am Ufer versammelten Volkes landete das Königliche Paar an der Anlegestätte, wo die Equipagen die hohen Herrschaften erwarteten. Höchstdieselben begaben sich unter dem enthusiastischen Willkommenrufen der Bevölkerung nach der Kathedrale, wo die Trauungs-Ceremonie und die Krönung vorgenommen wurde. Abermalige Kanonen-Salven verkündeten dem Volke die Vollziehung des feierlichen Actes. Alsdann fuhr das hohe Paar, gefolgt von zahlreichen Equipagen, mit den anwesenden Gästen im langsamen Schritte durch die bedeutendsten Straßen der Stadt und wurde überall von dem Volke mit freudigem Zurufen begrüßt. Um zwei Uhr hielt Ihre Majestät ihren Einzug in das Königliche Schloß, womit die öffentlichen Feierlichkeiten für heute beschlossen wurden.

Die Madrider „Iberia" schreibt: Nach mehreren Journalen gewährt König Dom Pedro V. dem Dom Miguel von Braganza aus seiner Civilliste eine Pension, die es ihm gestattet, standesgemäß im Auslande zu leben. Da die Portugiesische Dynastie personificirt in dem Enkel des Kaisers Dom Pedro und dem Sohne der Donna Maria da Gloria völlig gesichert ist, so ist es nicht unmöglich, daß Dom Miguel von Braganza bald den Thron Dom Pedro's V. von Portugal anerkennen wird.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Mai. (St.-A.) Ueber die dahingeschiedene Frau Herzogin von Orleans äußert sich die „Times" in folgender Weise: „Ihr, wie allen fremden Prinzessinnen, die mit der Krone Frankreichs sich verbunden haben, war ein bitteres Loos beschieden. Beneidet mag sie von Vielen gewesen sein, als sie den Thronerben Frankreichs heirathete, als sie in ihrem Gatten, in ihren Kindern, in ihrem eigenen Charakter eine so

reiche Quelle des Glückes fand. Fünf Jahre später, am Jahrestage ihrer Vermählung, war sie Wittwe. Und wieder 5 Jahre später mußte sie flüchtig mit ihren Kindern der neuen Heimath den Rücken kehren. Sie war die Muthigste der Familie in den Februar-Tagen des Jahres 1848. Jetzt ist Alles vorüber, bis auf das Andenken an die vielen Tugenden und den edlen Charakter von Helene Herzogin von Orleans, die berufen war, einen Lichtschimmer über eine dunkle Seite in der Geschichte des Hauses Orleans zu ergießen."

London, 24. Mai. (St.-A.) Die sterblichen Reste der Herzogin von Orleans wurden vorgestern in der katholischen Capelle zu Weybridge in der Grafschaft Surrey beigesetzt. Dort ruhen auch Ludwig Philipp und die Herzogin von Nemours in der Gruft. Eine große Anzahl hervorragender Franzosen, Civilisten sowohl, wie Militair-Personen, hatte sich eingefunden, um der Leichenfeier der verstorbenen Fürstin beizuwohnen.

Serbien.

Belgrad, 15. Mai. (A. Z.) Ein dunkles Gerücht, als wäre man einer Verschwörung gegen das Leben des jetzigen Senats-Präsidenten auf der Spur, wobei drei übelberüchtigte Personen die Hauptrolle spielen, macht hier schon mehrere Tage lang die Runde, fängt jetzt aber, mit Einzelnheiten ausgestattet, deren Richtigkeit noch nicht verbürgt ist, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken an.

Aegypten.

(Zeit.) Aus Alexandria vom 18. Mai ist in Triest am 24. Mai ein Postdampfer mit der Nachricht aus Kairo eingetroffen, daß Achmed Pascha, der muthmaßliche Thronerbe des Vice-Königs von Aegypten, mit Keredy Pascha und dem Handelsminister Rifaat Pascha und mehreren anderen Passagieren am 14. Mai in Folge eines Unfalles auf der Eisenbahn im Nil ertrunken ist.

Ostindien und China.

(St.-A.) Eine Indische Post mit Briefen und Zeitungen aus Bombay vom 24. April ist in der Nacht auf den 20. d. M. zu London angekommen. Sie enthalten aber nur eine Menge Detail-Berichte über kleine Gefechte und Scharmützel. Von Wichtigkeit ist blos, daß die Armeebewegung gegen Rohilcund begonnen zu haben scheint.

Die Lage der Dinge in Indien wird jetzt von der „Morning Post" so schwarz als möglich gemalt. Selbst der „Univers" hat es ihr darin selten zuvorgethan. Es sei, bemerkt sie, die eitelste aller Einbildungen, zu wähnen, daß der Aufstand gedämpft sei; er habe nur den Schauplatz gewechselt. Sir Colin Campbell könne, nach der Garnisonirung Lacknow's und anderer Plätze, nicht über 8000 Europäer gegen Rohilcund aufbieten, und diese Zahl müsse täglich im Sonnenbrand einschmelzen. Die Gurkas hätten von der Hitze eben so sehr wie die Engländer zu leiden. Während deshalb Dschung Bahadur sich auf sein eigenes Gebiet zurückgezogen, sei den Sipoys ein verschlagener Führer in der Person Bahadur Khan's erstanden; diesen Moment nun habe Lord Ellenborough gewählt, um seine wahnsinnige Depesche in die Welt zu schleudern, der Empörung den Rücken zu streicheln und neuen Muth einzuhauchen. — Nach der Schätzung der „Times" steht noch ungefähr die Hälfte der Bengalischen Sipoys gegen England in Waffen.

London, 22. Mai. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Alexandrien vom 18. d. melden aus Calcutta vom 24. April als officiell, daß Azimghur von den Engländern, die bei dieser Affaire 10 Todte und 37 Verwundete hatten, wieder erobert worden sei.

(St.-A.) Laut Nachrichten aus China hatte Lord Elgin, wie es hieß, am 30. März Nachricht erhalten, daß der Kaiserliche Commissair, welcher die Unterhandlungen mit den Europäischen Mächten zu führen beauftragt ist, Ende April zu diesem Zweck in einer der an Hong-Kiang gelegenen Städte eintreffen würde. Den Plan, nach Peking zu gehen, schien Lord Elgin ganz aufgegeben zu haben, nachdem das Eintreffen eines mit den nöthigen Vollmachten versehenen Kaiserlichen Commissairs angekündigt worden war und nachdem man erfahren hatte, daß der Kaiser Ende Mai Peking verlassen und mit seinem ganzen Hof eine Reise in die Tartarei unternehmen wollte.

Nach einem in Triest am 24. Mai mit dem Aegyptischen Postdampfer eingetroffenen Briefe aus Schanghai (dessen Datum jedoch nicht angegeben

wird) hat Lord Elgin, der Englische Bevollmächtigte, den daselbst ansäßigen Europäischen Kaufleuten die Zusicherung ertheilt, daß er von seinen an die Chinesische Regierung gestellten Forderungen nicht das Geringste nachlassen, im Gegentheil die Feindseligkeiten, wenn es nöthig werden sollte, wieder beginnen und mit bewaffneter Macht bis vor die Thore von Peking vordringen werde.

Vermischtes.

— Die so plötzlich zu Richmond gestorbene Fürstin, Helene Luise Elisabeth, Herzogin von Mecklenburg, des verewigten Erb-Großherzogs Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, und der ebenfalls verewigten Erbgroßherzogin Caroline (des Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar Tochter) einzige Tochter, war am 24. Januar 1814 geboren; am 30. Mai 1837 wurde sie mit dem Prinzen Ferdinand Philipp Carl Heinrich Ludwig Joseph von Orleans (Herzog von Orleans und Französischer Kronprinz), vermählt. Aus dieser Ehe sind zwei Söhne, Prinz Ludwig Philipp Albert von Orleans, Graf von Paris, geboren den 24. August 1838, und Prinz Robert Philipp Ludwig Eugen Ferdinand von Orleans, Herzog von Chartres, geboren den 9. November 1840. Am 13. Juli 1842 wurde die Frau Herzogin von Orleans durch den plötzlichen Tod ihres Gatten (in Folge eines Sturzes) Wittwe und erhielt am 24. Februar 1848 bei Louis Philipp's Abdication als Regentin die Vormundschaft über ihren Sohn, den Grafen von Paris. Da es ihr bekanntlich aber nicht gelang, die Anerkennung ihres Sohnes als König zu erreichen, so sah sie sich gezwungen, aus Frankreich zu flüchten. Es ist bekannt, daß die Frau Herzogin von Orleans seitdem viel in Deutschland, meist zu Eisenach, gelebt hat; erst im vorigen Jahre hatte sie ihren Wohnsitz in England genommen.

Neapel, 13. Mai. (St.-A.) Ein sehr trauriges Ereigniß in einer der angeseheneren Familien Neapels erregt lebhafte Theilnahme. Die Marchesa Castelluccio hatte ihre drei Kinder, von denen das größere, ein Knabe, erst acht Jahre zählt, während der Marchese für einige Tage verreist war, in's Theater de Fiorentini geführt. Man gab Alfieri's Oreste. Das Trauerspiel machte den lebhaftesten Eindruck auf die Kleinen. Am folgenden Tage versuchten sie die Schlußscene unter sich zu spielen; der ältere Knabe machte den Orest. Mit einem Küchenmesser als Dolch bewaffnet, versetzte er in der Hitze seines Spiels der kleinen Schwester einen Stich in den Hals, an welchem sie wenige Minuten darauf den Geist aufgab, brachte dem jüngern Bruder ebenfalls eine Stichwunde bei, und versuchte zuletzt das Messer sich selbst in's Herz zu stoßen. Beide Brüder sind lebensgefährlich verwundet. Die unglückliche Mutter, welche zu spät herbeieilte, fand alle drei Kinder in ihrem Blute schwimmend.

— Die Emigration aus Mecklenburg hat bereits einen solchen bedrohlichen Charakter angenommen, daß der Bauernstand in den ritterschaftlichen Kreisen immer mehr „ausgerottet" wird, und das lediglich durch die Unduldsamkeit und die herrische Anmaßung der adeligen Gutsbesitzer. Im Verhältniß zum Domanium, wo auf ca. 96 Quadratmeilen noch ca. 6700 Bauern leben, müßten auf den ca. 100 Quadratmeilen der ritterschaftlichen Besitzungen deren wenigstens 7000 sich befinden, es sind aber kaum 1200 vorhanden. Der Arbeiterstand, mit Inbegriff der Tagelöhner in den ländlichen Districten (welche zum Theil wie das liebe Vieh in Dummheit und Unterwürfigkeit erhalten werden) ist in einer Auflösung begriffen, die für die Cultur des Landes die größten Nachtheile herbeiführen kann.

London. Die Verschiffung des atlantischen Telegraphendrahts am Bord des „Agamemnon" und des „Niagara" ist am 19. d. vollendet worden. Beide Schiffe zusammen haben 3012 Engl. Meilen Draht am Bord; die Entfernung, auf welche die Drahtlegung berechnet ist, beträgt dagegen nur 1634½ Engl. Meilen. Man glaubt, daß beide Schiffe am 25. d. bereit sein werden, in See zu gehen.

(Eigenthümliche Erfindung des Chemikers Baldamar.) Die Selbsterzeugung des Leuchtgases kann jetzt in einem so kleinen Raume erfolgen, daß das erforderliche Behältniß selbst an jeder Laterne angebracht werden kann, so daß die ganze Einrichtung der Gasanstalten, und die Röhrenleitungen fortfallen. Erfinder dieses wohnt in Charlottenburg, wo bereits gelungene Versuche stattgefunden haben und die Sache gegenwärtig im Großen geprüft wird.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 7. Mai sub № 1440 das zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Obervogts Leutholb gehörige in der hiesigen Vorstadt im 2. Quartal sub № 267/93 belegene Wohnhaus nebst Gartenplatz und sonstigen Appertinentien mit der für den Käufer günstigen Bedingung, daß die Hälfte oder wenn es gewünscht werden sollte, auch dreiviertel des Kaufpreises auf dem Grundstück belassen werden könne, öffentlich versteigert werden

soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 4., 5. und 7. Juli, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 8. Juli angesetzt worden sind, Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 20. Mai 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 176. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß **ad Commissum** Eines Hochedlen Raths vom 26. April c. sub № 1319 das dem ehemaligen Wachtmeister J. C. Roesler gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 46 belegene Wohnhaus nebst Gartenplatz und sonstigen Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 5., 6. und 7. Juni d. J., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 9. Juni c. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags eilf Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 6. Mai 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 158. G. Mors, Secrt. 1

Rechtmäßige Anforderungen an den Handlungs-Commis Alexander Jürgensohn sind innerhalb acht Tagen **a dato** hierselbst anzubringen.

Pernau, Polizeigericht, den 22. Mai 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 606. E. v. d. Borg, Secrt. 1

Alle Diejenigen, welche die Reparaturen am Paradezaun des hiesigen evangelischen Kirchhofs zu übernehmen willens sind, werden hierdurch aufgefordert, sich am Montag den 26. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr dorthin zu begeben, woselbst dem Mindestfordernden die Arbeiten werden zuertheilt werden. Wegen näherer Auskünfte möge man sich zuvor an den Herrn Kirchenvorsteher A. Grimm wenden.

Pernau, den 14. Mai 1858. 1

Gummi-Bade-Hauben

sind in kleinem Vorrath fertig bei mir zu haben. Auch zeige ich hiermit an, daß ich mich mit Notenschreiben beschäftige, weshalb ich um geneigte Aufträge bitte. A. Retti,

wohnhaft im Hause des Herrn Horn. 2

Ein in gutem Zustande befindlicher Planwagen und ein Reise-Korbwagen stehen zum Verkauf im ehemaligen Jürgensschen Hause, Vorstadt, Rigasche Straße, bei A. Daugull. 1



Mein in hiesiger Stadt, in der Malmö-Gasse belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen; Kaufliebhaber wollen sich gefälligst balde bei mir melden.

J. F. Fiedler. 3

Innerhalb acht Tagen wird Pernau verlassen

F. Fleisner. 1

Angekommene Schiffe.

20) Den 16. Mai: Holl. Schiff Afiena, Capt. H. Goosens, von Hamburg mit Farbehölzern an J. Jacke & C. 21) Engl. Agenoria, S. Wood, von Stettin in Ballast an J. Jacke & Cp. 22) Preuß. Themis, G. H. Schröder, von Stettin in Ballast an M. Strahlberg & Cp. 23) Den 18.: Russ. Kiivas, W. Nyberg, von Eknäs mit Eisen an H. D. Schmidt. 24) Den 19.: Englisch W. Thrift, G. White, v. Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 25) Hamb. Friederike, C. Janssen, v. Liverpool mit Salz an L. W. Sternberg. 26) Den 20.: Engl. Isis, T. Cappon, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 27) Holl. Hinderika Ellida, J. H. Oorburg, von Newcastle mit Kohlen und Blei an J. Jacke & C.

Abgegangene Schiffe.

14) Den 15. Mai: Schiff Ellengowan, Capt. Cumming, in Ballast nach Riga, cl. d. H. G. Oehlbaum. 15) Den 16.: Flora, Drewes, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke & C. 16) Barbara, Olthaus, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Cp. 17) Gabriel, Bainse, mit Flachs und Flachsheede nach Frankreich, cl. d. H. D. Schmidt. 1) Delphin, Freibusch, mit Bleizucker nach Arensburg, cl. d. J. Jacke & C. 18) Iris, Johansen, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Comp. 19) Den 22.: George Duncan, Watson, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 16 bis zum 23. Mai.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Michel Hintsberg, alt 6½ J. — Alexandra Elisabeth Brunoffsky, alt 4 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Abwesenheit des Censors:
Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit

Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 22. Sonnabend, den 31. Mai **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 21. Mai. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls vom 13. Mai iſt Seine Durchlaucht der Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehſt- und Kurland, Fürſt Italiiski, Graf Suworow-Rimnikski, zur Benutzung der Mineralwäſſer auf 4 Monate in's Ausland beurlaubt worden.

Mittelſt Allerhöchſten Namentlichen Befehls an den Dirigirenden Senat vom 9. Mai c. iſt Se. Excellenz der Vice-Gouverneur von Livland, wirkl. Staatsrath von Brevern zum Civil-Gouverneur von Kurland ernannt worden.

Riga, 22. Mai. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 6. Mai c. № 113, iſt der Präſident des Livländiſchen Hofgerichts, Staatsrath Baron Ungern-Sternberg, auf 4 Monate nach Kiſſingen beurlaubt worden.

Riga, 23. Mai. Geſtern Abend um 10 Uhr trat Se. Durchlaucht der Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehſt- und Kurland, Fürſt Italiiski, Graf Suworow-Rimnikski, Seine Reiſe in's Ausland an.

Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 13. Mai c., № 119, iſt der Kurländiſche Vice-Gouverneur, Staatsrath von Cube, zum Livländiſchen Vice-Gouverneur ernannt worden.

St. Petersburg, 16. Mai. Se. Maj. der Kaiſer haben, auf Beſchluß des Miniſter-Comité's, am 22. Apeil d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: 1) das Einführen von Krimſchem Salz aus Ruſſiſchen Häfen zur See nach St. Petersburg, Riga, Reval und Libau auf folgender Grundlage zu geſtatten: a) dem auf die Schiffe verladenen Salz muß ein Zoll-Zeugniß über die Herkunft und die Quantität des Salzes nebſt Proben von demſelbem beigegeben ſein, die Proben müſſen am Orte der Abfertigung von dem Salz genommen ſein und ſich in beſonderer Verpackung befinden und das Zollamt des Export-Hafens muß die Proben-Colli plombiren und in einem an dieſelben vermittelſt Siegel zu heftenden Scheine bezeichnen, von welcher Ladung namentlich die Proben genommen ſind und wem ſie gehören. b) Wenn nun das angekommene Salz ſich bei der Zollbeſichtigung mit den beſagten Zeugniſſen und Proben als übereinſtimmend erweiſt, ſo iſt daſſelbe gehöriger Weiſe durchzulaſſen und eine Acciſe von 8½ Kop. per Pud zu erheben; dieſe Acciſe iſt jedoch nach den für Erhebung der Zoll-Abgaben vom ausländiſchen Salz beſtehenden Regeln, nur von dem in natura vorhandenen Quantum zu berechnen und innerhalb derſelben Friſt, welche für Entrichtung der Zollgebühr von ausländiſchen Waaren im Allgemeinen feſtſteht, zu bezahlen. c) Wenn jedoch das Salz in dem Import-Hafen bei der Zoll-Beſichtigung ſich mit den Zoll-Zeugniſſen und Proben als nicht übereinſtimmend erweiſt, oder dieſelben gar nicht vorgezeigt werden, ſo iſt mit ſolchem Salz, wie mit Salz, das aus dem Auslande eingeführt wird, zu verfahren. 2) Die vorſtehende Erleichterung für den Handel verſuchsweiſe auf fünf Jahre in Kraft zu ſetzen.

St. Petersburg, 17. Mai. Laut Allerhöchsten Tagesbefehls vom 16. Mai ist der Kriegsminister, Generaladjutant, General von der Artillerie Sſuchosanet 2. zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 4 Monate in's Ausland beurlaubt, und während seiner Abwesenheit der Kriegsministers-Gehilfe, Generaladjutant, Generallieutenant Fürst Wassiltschikow 2. auf Grund des Punktes 2 der Beil. zum Artikel 788, Th. 1 Bd. 1, der 8. Fortsetzung des Codex der Militair-Verordnungen, mit der Leitung des Kriegs-Ministeriums betraut worden.

Der Reichsrath hat im Departement der Staats-Oeconomie und in einer Plenar-Sitzung, nach Durchsicht der am 7. April d. J. Allerhöchst bestätigten Vorstellung des gewesenen Finanzministers, folgendes Gutachten abgegeben: Die im § 690 der Handels-Verordnungen (Swod der Gesetze Band **XI**) enthaltene Bestimmung, welche die Besichtigung der Seeschiffe zwangsrechtlich feststellt und das Auslaufen der Schiffe ohne dieselbe nicht gestattet, ist aufzuheben, und demzufolge, nach Ausscheidung dieser Bestimmung aus dem angeführten Paragraphen, in demselben blos die Verordnung zu belassen, laut welcher es sowohl dem Eigenthümer oder Führer eines Schiffes oder Fahrzeuges, als auch Denjenigen, welche ein Schiff oder Fahrzeug für Fracht bedingen, und den Assecuranten derselben anheimgestellt ist, die Besichtigung zu verlangen.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Mai. Der „Gothenburger Zeitung" wird von hier geschrieben, daß der Gesundheitszustand des Königs sich in dem Grade bessere, daß man bereits davon spreche, er würde die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen könne.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Mai. (A. A. Z.) „Fädrelandet" widmet heute dem Ministerium folgende schmeichelnde Worte: „Wir haben allen Grund, zu befürchten, daß die Königlich Dänische Regierung, wenn sie von ihrer augenblicklichen Hitzigkeit sich erholt haben wird, und die Gesandten der befreundeten Mächte Zeit gefunden haben werden, unserm suffisanten Minister des Auswärtigen ihren guten Rath einzuprägen, noch im Laufe des Sommers mit der einen oder der andern verkrüppelten Ausgeburt jener erhabenen Scharfsinnigkeit, die zugleich mit einem Untermaß von Muth und Mannhaftigkeit zu den angebornen Eigenthümlichkeiten jeder Königlich Dänischen Regierung zu gehören scheint, hervortreten werde."

Kopenhagen, 1. Juni. (N. Pr. Z.) Die amtliche Departements-Zeitung veröffentlicht einen Sundzoll-Ablösungs-Vertrag mit Neapel, das am allgemeinen Vertrage nicht Theil genommen. Neapel zahlt darnach in 40 halbjährlichen Terminen etwa 170,000 Thlr. Preußisch Crt. und zwar mit 4 pCt. Zinsen. — Die Handwerker und Arbeiter leiden in der Dänischen Hauptstadt schrecklich an den Folgen der Handelskrisis. Es sind Hunderte von Gesellen, Maurer, Zimmerer, Tischler 2c., in der besten Jahreszeit ohne Beschäftigung, und vor der Hand ist noch keine Besserung der Gewerbszustände abzusehen. Die Politik läßt darum auch viel kälter als sonst — kaum daß sich Bewerber zu den Kammerwahlen finden.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. (H. C.) Die Auswanderung aus Deutschland soll in diesem Jahre nach den in dieser Beziehung gemachten Zusammenstellungen in bedeutend geringerem Grade auftreten, als solche in früheren Jahren um diese Jahreszeit sich darstellte. Die Warnungen und Ermahnungen scheinen mithin doch etwas gefruchtet zu haben.

Koburg, 28. Mai. (St.-A.) Der Prinz Albert, Gemahl der Königin Victoria, ist hier angekommen.

Aus Thüringen, 21. Mai. (Fr. P.-Z.) Im Fürstenthum Reuß j. L. hat bis jetzt das Vermiethen von Schulkindern in einem so bedauerlichen Umfang stattgefunden, daß die Regierung sich endlich veranlaßt sah, dagegen einzuschreiten und anzuordnen, das solche Vermiethungen nur für das Sommerhalbjahr stattfinden dürfen, daß hingegen vom 1. November an bis Ostern die vermietheten Kinder die sämmtlichen Schulstunden zu besuchen haben. — Das von der verwittweten Großherzogin von Weimar, Großfürstin von Rußland, gegründete Institut der Frauen-Vereine zur

Unterweisung der weiblichen Schuljugend in verschiedenen Erwerb- und Industriezweigen ist bereits zu einem solchen Umfange gediehen, daß es 125 Vereine umfaßt, in welchen an 6000 Kinder unterrichtet und beschäftigt werden.

Aus Thüringen, 22. Mai. (H. C.) Aus den Einladungen zum Jubiläum der Universität Jena verdient eine Specialität mitgetheilt zu werden, die noch nirgends erwähnt ist und doch ein allgemeines Interesse hat. Bei den Berathungen darüber, welche Personen man — außer den vier concurrirenden Staaten — als Ehrengäste der Universität einladen solle, ist man, da die anfängliche Idee, diese Einladungen auf Alle, die noch im vorigen Jahrhundert in Jena studirt, auszudehnen, sich wegen der ansehnlichen Zahl solcher Veteranen als unthunlich erwiesen, zu dem Beschlusse gelangt, die vier namhaftesten dieser ächt „bemoosten Häupter" als Vertreter der Uebrigen feierlichst einzuladen. Diese vier sind: A. v. Humboldt, E. M. Arndt, K. B. Hase (der Conservator der Kais. Bibliothek in Paris) und G. H. v. Schubert (in München), die ersten beiden im 89., die letzten beiden im 79. Jahre stehend. Kaum möchte eine andere Universität vier solche Größen aus einem einzigen Decennium überhaupt aufzuweisen haben, und ein günstiges Geschick hat gewollt, daß diese vier sämmtlich auch ein so hohes Alter erreichten.

Mainz, 24. Mai. (F. J.) Heute Abend gegen 6½ Uhr wurden hier zwei starke Erdstöße — von Süden nach Norden — verspürt, in Folge deren die Gebäude wankten und viele Menschen erschreckt sich auf die Straßen flüchteten. Fast unmittelbar darauf begannen die über der Stadt schwebenden dichten Wolken in einem heftigen Regenstrom sich zu entleeren. Viele wollen bei dem erschreckenden Naturereigniß ein lautes donnerartiges Getöse vernommen haben. Die „Mainzer Zeitung" spricht von drei rasch auf einander folgenden Erdstößen. Uhren blieben stehen, Porzellangefäße fielen um, Kinder fielen von ihren Sitzen, Schornsteine und Speisbewurf von den Häusern. Die Glocken auf dem St. Quintins-Thurme schlugen an einander und man fühlte unter den Füßen eine schwankende Bewegung, ähnlich wie man über ein schwankendes Brett geht. Im Momente der Erschütterung geriethen nicht wenige Leute in Schrecken, da die Explosion vom vorigen November mit ihrer Erschütterung noch in frischem Andenken ist. — In Oppenheim, wo man die Erschütterung zu der gleichen Zeit verspürte, war, wie das „Mainzer Journal" berichtet, der Erdstoß von einem starken aber dumpfen Tonschall begleitet. Viele Häuser haben sich bewegt, und man nahm mehrfach ein merkliches Krachen der Wände wahr.

Oesterreich.

Wien, 25 Mai. (H. C.) Wie man aus Paris schreibt, sind dort die meisten Deutschen Zeitungen jetzt verboten. Nur die Redactionen der officiösen Presse erhalten sie, um darnach ihre Widerlegung gewöhnlich in Form von Correspondenzen aus Wien, Berlin, Dresden, Hannover ꝛc. in ihren Bureaux zu fabriciren. Als eine auffallende Erscheinung wird bemerkt, daß die Franzosen gegenwärtig mit größerem Eifer als je fremde Sprachen, darunter namentlich Deutsch und Englisch, lernen. Die Ursache scheint darin zu liegen, daß die einheimische Presse ihnen nur geringen Genuß gewährt. Wer nur irgend vermag, der macht Reisen außerhalb Frankreichs. Auch Wien beherbergt zahlreiche reisende Franzosen.

Aus Böhmen, 27. Mai. (D. A. Z.) In der Böhmischen Landstadt Worlik kam es vor einigen Tagen zu einem Conflict zwischen dem Landvolk und der Geistlichkeit, welcher blutig endete. Der Pfarrer gerieth bei Tische mit dem ihm untergebenen, bei dem Landvolk beliebteren Caplan in Streit, dessen Ursache der Umstand gewesen sein soll, daß der Caplan, welcher täglich mit dem Pfarrer speiste, die Köchin nicht bei Tische dulden wollte. In der Hitze des Wortwechsels ließ der Caplan einige unziemliche Bemerkungen über seine beiden Tischnachbarn fallen. Am folgenden Tage erschienen zwei Vertraute, holten den Caplan in seiner Wohnung ab und führten ihn in ein geistliches Gefängniß. Unterdessen drang die Sache in's Volk; nach zweitägiger Vermissung des Caplans begaben sich zwei Abgeordnete der Gemeinde zum Pfarrer, um den Caplan herauszuverlangen. Da diese jedoch unverrichteter Dinge abzogen, schickte sich das Volk

an, in der Meinung, daß der Pfarrer den Caplan mißhandle, das Haus desſelben zu ſtürmen. Der Pfarrer entging durch ſchleunige Flucht der Gefahr. Bald darauf rückte die Gendarmerie aus, um das Volk auseinanderzutreiben; da dies jedoch nicht auf friedlichem Wege gelang, ſah ſie ſich genöthigt, von den Waffen Gebrauch zu machen, in Folge deſſen es mehrere ſchwere Verwundungen und, wie es heißt, ſogar drei Todte (?) gab.

Italien.

Turin, 25. Mai. (Zeit.) Das Tribunal von Chambery hat die Prinzeſſin von Solms wegen unvorſichtiger Verwundung eines Bedienten durch einen Piſtolenſchuß zu 700 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Turin, 27. Mai. Der „Independente" beſteht darauf, daß der Kaiſer Napoleon die Abſicht habe, die Italieniſche Frage vor den Congreß zu bringen. Dieſes Blatt ſagt, der Franzöſiſche Kaiſer habe die Abſicht, dem Europäiſchen Gleichgewicht andere Grundlagen zu geben. — Bemerkenswerth iſt, daß der König von Sardinien in Alleſſandria über eine Abtheilung alter, ſämmtlich mit der Helena-Medaille decorirter Soldaten Revue abhielt.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. (Zeit.) Wie aus Paris geſchrieben wird, ſoll nächſter Tage ein neues Reglement über den Waffen-Verkauf in's Leben treten. Demzufolge würden die Waffenhändler ihre Waffen nur an ſolche Perſonen abſetzen dürfen, welche eine polizeiliche Ermächtigung zum Ankauf von Waffen vorzeigen.

Paris, 26. Mai. (St.-A.) Das Rundſchreiben des Miniſters des Innern wegen des Hoſpitien-Verkaufes beſchäftigt in ſtets zunehmender Weiſe fortwährend die öffentliche Meinung, und es ertönt unter den Mitgliedern der Verwaltungsräthe der Hoſpitien-Güter nur ein faſt einmüthiger Schrei des Unwillens und der Beſorgniß. Es iſt deshalb ein Proteſt des Pariſer Verwaltungs-Ausſchuſſes im Werke. Sollte dieſer Schritt, wie zu erwarten ſteht, keinen Einfluß üben, ſo wird es zu maſſenhaften Entlaſſungs-Geſuchen kommen. Nach den Berechnungen des Herrn de la Tour, Mitgliedes des geſetzgebenden Körpers, beſaßen die Hoſpitien in Frankreich im Jahre 1856 im Ganzen 189,737 und die Wohlthätigkeits-Büreaux 34,022 Hectaren; der Geldwerth dieſer Güter wurde für erſtere auf 408,254,771 Fr., für letztere auf 88,353,342 Francs geſchätzt, zuſammen alſo auf 497,608,113 Fr. Das Brutto-Einkommen der Hoſpitien wurde auf 13 Mill. 301,558 Fr., das der Büreaux auf 2,771,624 Fr., zuſammen alſo auf 16,905,209 Fr. geſchätzt, d. h. es betrug nahe an 2 pCt. Die Hoſpitien hatten unter Anderem auch 8,821,773 Fr. und die Büreaux 3,083,435 Fr., alſo zuſammen beinahe 12 Mill. in Staats-Renten angelegt. Rechnet man hierzu noch die 1,119,355 Fr., welche die Hoſpitien, und die 631,202 Fr., welche die Büreaux in Privat-Renten angelegt haben, ſo ergiebt ſich eine Geſammtſumme von 23,689,941 Fr. für die Hoſpitien und von 6,688,688 Fr. für die Wohlthätigkeits-Büreaux.

In der heutigen zweiten Conferenz-Sitzung wurde mit Verleſung der Actenſtücke in Betreff der Donau-Fürſtenthümer fortgefahren. In der erſten Sitzung wurde den Mitgliedern der Bucareſter Commiſſion für erwieſenen Eifer und Thätigkeit bei Erfüllung ihrer ſchwierigen Aufgabe die Anerkennung des Congreſſes votirt.

(Zeit.) Diplomatiſche Depeſchen wie Privatbriefe aus Spanien ſchildern die Lage dieſes Landes als äußerſt bedenklich und als einer Kriſis entgegengehend, deren Folgen ſich gar nicht abſehen laſſen.

(A. A. Z.) In den Pariſer Correſpondenzen Engliſcher Blätter finden ſich wieder zwei Beiſpiele Franzöſiſcher Maßregeln gegen Fremde. Ein Italiener, Namens Dal-Ongaro (ſo ſchreibt man der „Times"), Ueberſetzer von Racine's Phèdre, hat plötzlich den Befehl erhalten, Frankreich zu verlaſſen. Angabe der Gründe wurden verweigert. Dafür bedeutete man ihm, daß er ſeinen Paß nach Algier oder irgend einem Lande, das Italieniſchen Flüchtlingen Obdach gewährt, viſirt haben könne, nur nicht nach — England. Der Fall iſt neu. Sonſt war man ſehr raſch, unliebſame Gäſte ohne Weiteres über den Canal zu ſchicken. — Ein zweiter Fall wird im „Court-Journal" erzählt, wie folgt. Diesmal iſt ein Engliſcher Gentleman die leidende Hauptperſon. Im Hotel in Paris angekommen, wird dieſer von

zwei Polizeibeamten bewillkommnet. Sie begleiten ihn auf seine Stube, durchsuchen seine Koffer. wühlen in seinen Effecten, lesen seine Briefe, dann ziehen sie wieder ab. Der Engländer läuft spornstreichs zu Lord Cowley, läßt nicht nach, bis er diesen gesprochen hat, und schildert ihm sein Abenteuer so drastisch, daß dieser sich bewogen fühlt, ohne weiteren Verzug nach den Tuilerieen zu fahren. Dort klagt er dem Kaiser das Leid seiner Landsleute und bemerkt, daß, wenn es der Französischen Regierung darum zu thun sei, alle Engländer von Frankreich fern zu halten, sie dies lieber offen erklären möge, damit er (Lord Cowley) es seinen Landsleuten zu wissen thue. Der Kaiser ist über den Vorfall entrüstet, der Minister ist entrüstet, auch der Polizeipräfect ist sehr entrüstet. Aber vor Einbruch der Nacht klärt sich die Sache auf. Der Gesandte erhält eine schriftliche Entschuldigung. Ein untergeordneter Polizeibeamter sei Schuld gewesen. Man habe nämlich an jenem Tag Mazzini von London erwartet. Da sei freilich die größte Umsicht geboten gewesen.

Paris, 27. Mai. Die Hoffnungen, die seitens der Fusionisten nach dem Tode der Herzogin von Orleans sich regten, sollen vollständig niedergeschlagen sein. Prinz Joinville, so schreibt man der „Kölnischen Ztg.", habe mehreren der Franzosen, die ihn besuchten, gesagt, daß die Herzogin von Orleans allein Recht hatte, und daß alle Andern sich getäuscht; es sei an keine Fusion zu denken. — Vorgestern Abend war bei Herrn Thiers große Gesellschaft. Seit seiner Rückkehr von London wird das jetzige Haupt der hiesigen antifusionistischen Orleanisten außerordentlich zahlreich besucht. Die 300,000 Fr., welche die Republik und das Kaiserreich der Herzogin von Orleans auszahlte, kommen jetzt dem Staatsschatze wieder zu Gute, da diese Summe nur der Herzogin von Orleans persönlich und nicht auch den Kindern bestimmt war.

Paris, 28. Mai. Wie dem „Semaphor" aus Alexandria geschrieben wird, schreibt man den Tod Achmet Pascha's der Fahrlässigkeit der Eisenbahnbeamten zu; während andere darin die Ausführung eines Complotts sehen. Vor sechs Monaten wurde ein Vergiftungsversuch gemacht. Man sagt, daß Achmet Pascha ein Vermögen von 40 bis 50 Millionen Tataris, d. i. 250 Millionen Francs, hinterläßt, und man glaubt, daß er ein eigenhändiges Testament machte, durch welches er 1/3 seines Vermögens seiner Mutter, 1/3 seiner Frau (er hatte nur eine) und 1/3 seinem über ein Jahr alten Söhnchen vermacht. Unter den Europäern hat der Tod dieses Prinzen große Betrübniß erregt.

Paris, 30. Mai. (St.-A.) Gestern sind alle Englischen Blätter mit Beschlag belegt worden. Auch die religiösen Gemeinden sind bedroht wie die Hospitien. Die Gemeinschaft in der Sevregasse ist officiös angewiesen worden, ihre Liegenschaften zu verkaufen.

Paris, 31. Mai. Der „Indépendance Belge" zufolge hat die Französische Regierung von befreundeter Seite die Nachricht bekommen, daß neuerdings Knallbomben von noch fürchterlicherer Wirkung nach Frankreich geschickt worden sein sollen. Natürlich wird strengstens nachgeforscht, man hat aber noch nichts finden können. In der Umgebung von Cherbourg ist die Pariser Polizei thätig, um alle verdächtigen Leute der Stadt, wie der Umgegend, scharf in's Auge zu fassen. Diese Vorsicht steht natürlich mit der Reise des Kaisers nach jener Gegend in Verbindung.

Paris, 1. Juni.' (St.-A.) Trotz des angeblich beruhigend wirken sollenden zweiten Rundschreibens des Generals Espinasse über die Hospitiengüter fährt die Verwaltung in energischer Weise fort, ihren Willen durchzusetzen, und die Maßregeln gegen Widerstrebende mehren sich täglich. So sind wieder mehrere Gemeinderäthe aufgelöst und Maires abgesetzt worden.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. (Zeit.) In einem Wirthshause zu Lloret demar wurden sieben Individuen verhaftet, welche angeblich mit Organisirung einer Verschwörung beschäftigt waren.

Portugal.

Lissabon, 19. Mai. (Zeit.) Bei der kirchlichen Einsegnung der Ehe des Königs Dom Pedro V. mit der Königin Stephanie trug die Königin ein überaus reizendes Blondenkleid und ein prächtiges Diamanten-Diadem, ein Geschenk des Königs, in dem gegen 4000 Edelsteine verarbeitet sind, und das auf 540,000 Fr. geschätzt

wird. Der König war in Marschalls-Uniform. Die glänzendsten Toiletten zeigten nach der Königin die Infantin Donna Isabella, die buchstäblich mit Brillanten und Perlen von seltener Größe bedeckt war, und die Infantin Donna Marianna, die Braut des Prinzen Georg von Sachsen. Nach Schluß der officiellen Festlichkeiten, die bekanntlich fünf Tage in Anspruch nehmen sollen, werden der König und die Königin, dem Vernehmen nach, sich nach dem schattigen Cintra begeben. Am 16. Mai war der Marquis von Bath an Bord der Fregatte „Diadem" hier angekommen, um dem Könige den Hosenband-Orden zu überbringen.

Das officielle „Diario di Goberno" dementirt die von fast sämmtlichen Portugiesischen Blättern gebrachte Nachricht, daß Dom Miguel definitiv allen seinen Ansprüchen auf den Portugiesischen Thron entsagt habe.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Mai. (St.-A.) Der „Morning Advertiser", eine freilich etwas zweifelhafte Autorität, bringt heute die Nachricht, daß die Judenfrage endlich gelöst sei. In den zwischen Ober- und Unterhaus stattgefundenen Conferenzen habe jenes eingewilligt, das Recht der Juden, im Parlament zu sitzen, principiel anzuerkennen, und somit werde Baron Rothschild demnächst seinen Sitz im Unterhause einnehmen. Ob unbeeidet, oder den vorgeschriebenen Eid blos theilweise leistend, ist nicht angedeutet.

(H. H.) In dem Frazer River-Bezirk auf Vancouvers Island sind Goldfelder entdeckt worden, doch ist das bisher gefundene Gold sehr grobkörnig. Der Ertrag für den einzelnen Goldgräber wird auf 5 bis 20 Doll. täglich angegeben. Fast alle Franzosen und Mischlinge von Vancouvers Island haben sich nach der Gold-Region begeben, wo schon 600 bis 800 Menschen versammelt sein sollen.

London, 29. Mai. (St.-A.) Der durch seine Vertheidigung der Residentur von Lacknow berühmt gewordene Sir John Inglis ist heute Morgen in London angelangt.

Türkei.

Wien, 27. Mai. (Tel. Dep.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. d. hatte am 20. ein Ministerrath zur Beschlußfassung in Betreff Montenegro's stattgefunden. Man erwartete am Vorabend des Ramazans ein neues Rundschreiben der Pforte. Herr v. Lesseps war nach Frankreich abgereist.

(St.-A.) Aus Konstantinopel, 22. Mai, ist in Triest am 28. Mai die Nachricht eingetroffen, daß nachdem der Divan am 20. einen Beschluß in der Montenegrinischen Angelegenheit gefaßt hatte, 14 Bataillone nach der Herzegowina und Bosnien abgeschickt und Halim Pascha zum Befehlshaber in Trebinje ernannt wurde. Die „Times" meldet: „Die Türken setzen bedeutende Truppen-Abtheilungen bei Ragusa an's Land; der Französische und der Englische Consul aber bemühen sich nach Kräften einem Zusammenstoße vorzubeugen."

Briefe aus Kandia vom 18. Mai melden den Ausbruch einer insurrectionellen Bewegung am 16. d. M. Mehrere Ortschaften des Bezirks von Kanea haben zu den Waffen gegriffen und die feste Stellung von Malaxe eingenommen. Für jetzt sollen die Insurgenten blos die Abberufung Veli Pascha's und eben solche Privilegien begehren, wie selbe die Insel Samos genießt. Nach den letzten Nachrichten hatten dieselben eine Unterredung mit dem Gouverneur in Gegenwart der fremden Consuln verlangt.

Aegypten.

(Zeit.) Ueber das beklagenswerthe Eisenbahn-Unglück, welches sich vor Kurzem in Aegypten ereignet hat und von dem bisher nur ungenügende Details vorlagen, geht von einem bald nach dem unglücklichen Ereigniß hinzugekommenen Augenzeugen folgende Nachricht zu: Die Passagiere, welche sich der Eisenbahn von Alexandrien nach Kairo und vice versa zu bedienen pflegen, werden bei Kafr-Saïat, woselbst die Eisenbahnbrücke über den Nil noch nicht hergestellt ist, auf einem Dampfboot übergesetzt, oder fahren mit sammt den Gepäck-Waggons auf sogenannten Dampf-Backs über den Nil. Bei dem Heraufschieben der Eisenbahnwagen muß die Vorsicht angewendet werden, daß starke eiserne Ketten die eine oder die andere Seite der Backs schließen, da die Wagen sonst nothwendigerweise weiter und zwar sogleich in den Nil rollen. Schon seit langer Zeit

war die Hemmkette gerissen, und mit ächt orientalischer Sorglosigkeit hatte man nie daran gedacht, sie durch eine neue zu ersetzen, obgleich die Conducteure, ja selbst der Stations-Chef, auf die Nothwendigkeit und die mögliche Gefahr aufmerksam gemacht hatten. Man begnügte sich mit Vorlage zweier Holzblöcke von 6 Zoll Dicke, die allerdings durch eiserne Klammern im Boden befestigt wurden, bedachte aber nicht, daß die Räder des Waggons bei starkem Anlauf sehr leicht über dies Hinderniß hinwegspringen können, wie dies leider! bei dem Unglück am 14. Mai der Fall gewesen ist. Vier Waggons wurden in der bezeichneten Weise in den Nil geschoben: ein Packwagen, ein Waggon dritter Classe und zwei erster Classe. Im ersten Coupé der letzteren befanden sich die Aegyptischen Prinzen Halim Pascha und Achmed Pascha mit Mustapha-Bey, dem Kasnadar des verstorbenen Vice-Königs. Halim sprang zuerst in einer Höhe von 60 Fuß in den Nil und rettete sich durch Schwimmen, wobei er zugleich zwei Mamelucken durch kräftigen Beistand im Wasser das Leben erhielt. Ihm folgte Mustapha-Achmed-Pascha; der Sohn Ibrahim-Pascha's und präsumtive Thronerbe blieb im Wagen sitzen und fand rettungslos seinen Tod im Nil, einen um so unvermeidlicheren, als die nachfolgenden Waggons auf den seinigen hinabstürzten. Nach einer halben Stunde zog man ihn als Leiche heraus. Im zweiten Coupé befanden sich Heredin Pascha und Rifaat-Bey. Beide fanden in den Wellen im geschlossenen Waggon ihren Tod. Im dritten Coupé endlich saßen Ali-Bey und Mustapha-Bey, zwei Brüder, Söhne des reichen Scherif-Pascha. Die beiden jungen Leute waren noch rechtzeitig durch die Thür auf den Back selbst gesprungen. Durch Herausziehen aus dem Waggon rettete Ali-Bey einer europäischen Dame, der Gattin des Französischen Arztes in Suez, das Leben. Außer diesen sind noch 12 Personen lebendig aus dem Nil herausgezogen worden, die übrigen indeß, gegen 20—30 Personen, lauter Türkische Diener, im Nil, in dem Wagen sitzend, ertrunken. Von den drei Europäern, die sich auf dem Zuge befanden, ist Niemand verunglückt. Die Dame wurde in der bezeichneten Weise gerettet; die beiden übrigen hatten es vorgezogen, mit dem Dampfboote überzusetzen. — Die ganze Schuld des unglücklichen Ereignisses soll auf den Director der Eisenbahn, den Armenier Bubar-Bey, fallen.

Ueber den verunglückten Achmed Pascha schreibt die „Triester Zeitung": Er war ein rüstiger Mann von etwa 34 Jahren, hatte sich durch verschiedene Unternehmungen, vorzüglich um die Fortschritte der Agricultur in Aegypten, verdient gemacht, und befand sich durch die selbst beaufsichtigte Administration seiner Liegenschaften und Landgüter, und dadurch, daß er sich weniger als alle seine Verwandten von europäischen Schwindlern bethören ließ, in sehr glücklichen und geregelten Vermögensumständen. Sein Vermögen soll circa 40 Millionen Thaler betragen. Die Anzahl seiner Diener wird auf 4000 geschätzt. Der zukünftige Thronerbe wäre nun Ismael Pascha, ein Sohn Ibrahims, ein Mann, von dessen Charakter wenig Gutes für das Wohl des Landes zu erwarten ist. Die zwei jüngeren Söhne Mehemed Ali's, die übrigens vorläufig noch gar keine Aussicht haben, die Zügel der Aegyptischen Regierung zu führen, sind weit mehr beliebt, als die Söhne Ibrahim Pascha's, und namentlich Halim, der eine vollkommen europäische Erziehung genossen, ist ein sehr gebildeter und fähiger junger Mann.

Ostindien.

London, 31. Mai. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 9. d. melden als officiell, daß die Rebellen mehrmals geschlagen worden, ein Angriff Englischer Truppen auf Rewah hingegen mißlungen sei. Im Königreiche Oude mache die Pacification Fortschritte.

(St.-A.) Die Bevollmächtigten der vier Mächte sind in Schanghai angekommen, um dort oder in Suhchan den Kaiserlichen Commissar Hwang-tsung-han zu erwarten: dieser vermied aber ein Zusammentreffen und reiste direct nach Kanton, Gleichzeitig erhielt jeder von ihnen von dem Provinzial-Gouverneur eine Zuschrift ausweichenden Inhaltes — Alles zu dem Zwecke, sie zu bewegen, wieder nach Kanton zurückzukehren und die schwebende Angelegenheit dort zu erledigen. Die Bevollmächtigten ließen sich aber darauf nicht ein,

sondern trafen sofort Maßregeln, um nach dem Peiho und Tin-tsin abzugehen. Lord Elgin sollte die Reise am 10. v. M. antreten und ein starkes Geschwader ihn begleiten. Dasselbe gilt von Baron Gros, dem die Flotte des Admirals de Genouilly das Geleite giebt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 7. Mai sub № 1440 das zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Obervogts Leuthold gehörige in der hiesigen Vorstadt im 2. Quartal sub № 267/93 belegene Wohnhaus nebst Gartenplatz und sonstigen Appertinentien mit der für den Käufer günstigen Bedingung, daß die Hälfte oder wenn es gewünscht werden sollte, auch dreiviertel des Kaufpreises auf dem Grundstück belassen werden könne, öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 4., 5. und 7. Juli, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 8. Juli angesetzt worden sind, Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 20. Mai 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 176. G. Mors, Secrt. 2

Dampfschifffahrts-Anzeige.



Das neue eiserne Schrauben-Dampfschiff **„Olga"**, Capt. Otto Berg, wird eine regelmäßige Communication zwischen **St. Petersburg, Reval, Riga** und **Mohnsund** während dieser Saison unterhalten, und sind die Abgangstage wie nachstehend festgesetzt:

Von Reval nach St. Petersburg: den 30. Mai, 9., 19. und 29. Juni. Von Reval nach Riga: den 4., 14. und 24. Juni.

Das Dampfschiff wird nach Riga am Abend um 8 Uhr, und nach St. Petersburg am Nachmittag um 5 Uhr expedirt.

Preise der Plätze: Von Reval nach Riga oder St. Petersburg: Erste Classe 8 Rbl. Silb., zweite Classe 5 Rbl. Silb. und dritte Classe 3 Rbl. S. Auch finden Güter mit diesem Dampfschiffe eine höchst billige und prompte Expedition.

Nähere Auskünfte ertheilen in Reval

Mayer & Co.
Rußstraße № 232.

Reval, den 27. Mai 1858. 3

☞ Gute und billige **Tapeten** werde ich binnen 14 Tagen erhalten, wovon Proben bei mir zur Ansicht liegen. J. B. Specht. 2

Pernau, den 30. Mai 1858.

Eine Partie abgelegener **Havanna-Cigarren** bester Qualité in verschiedenen Sorten empfehlen zu möglichst billigsten Preisen

Gebr. Stein. 1



Mein in hiesiger Stadt, in der Malmö-Gasse belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen; Kaufliebhaber wollen sich gefälligst balde bei mir melden.

J. F. Fiedler. 2

Im Olthoffschen Hause, Vorstadt, in der Nähe der Badeanstalt, ist eine Wohnung während der diesjährigen Bade-Saison zu vermiethen. Näheres ebendaselbst. 3

Abgegangene Schiffe.

20) Den 22. Mai: Schiff Kiivas, Capt. Nyberg, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 21) Den 28.: William Thrift, White, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 22) Den 29.: Friederike, Janssen, in Ballast nach Riga, clarirt d. L. W. Sternberg. 23) Afina, Goosens, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & C. 24) Hinderika Ellida, Oorburg, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Comp.

Vom 23. bis zum 30. Mai.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Anna Marie Lüllmann. — Emilie Grünberg. — Christian Orraw.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Christine Johanna Asmuß, alt 71 J. — Johanna Wilhelmine Schüler, geb. Rüttich, alt 48 J. — St. Elisab.-Kirche: Jürri Simonson, alt 42 J. 6 Monat.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Reinhold Seeberg und Emma Bertha Sophie Grüner.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Abwesenheit des Censors:
Syndicus Schmid.

Bekanntmachung.

Das der verstorbenen Färberswittwe Schüler gehörige, in der Vorstadt, in der Nähe des Zimmermannschen Gartens belegene Wohnhaus, bestehend aus 5 Zimmern mit Nebengebäuden und Garten, und einer vollständig eingerichteten Färberei, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft erhält man ebendaselbst.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit

Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 23. Sonnabend, den 7. Juni **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 23. Mai. Die heutige „Deutſche St. Petersburger Zeitung" bringt eine Einladung an die Herren Actionaire der großen Ruſſiſchen Eiſenbahn-Geſellſchaft zu einer General-Verſammlung, die Sonnabend, den 14. Juni, in St. Petersburg ſtattfinden wird. Die General-Verſammlung kann, wie es in der Einladung heißt, nur aus ſolchen Actionairen beſtehen, die im Beſitze von wenigſtens 40 Actien ſind.

Mit Allerhöchſter Genehmigung wird vom 1. Juni d. J. an in St. Petersburg ein Journal der Literatur, Wiſſenſchaften, Künſte, Technologie, Gewerbe, Oeconomie, Haushaltung, Jagd und Moden unter dem Namen: „Der Familien-Kreis" in Ruſſiſcher Sprache erſcheinen. Dieſes Journal wird mit der Ueberſendung jährlich 9 Rbl. S. koſten.

St. Petersburg, 24. Mai. (Journ. de St. Ptbg.) Ein von St. Petersburg nach Luga am 21. Mai, Abends um halb 8 Uhr, abgefertigter Schnellzug war unweit der Station Mſchinsk von den Schienen herab auf den Erddamm geſprungen. Die in demſelben befindlichen Paſſagiere wurden per Extrazug weiterbefördert und langten in Luga um eine Stunde ſpäter als üblich an. Von den Paſſagieren hat Niemand Schaden gelitten, und nur einige unter den den Zug leitenden dienſtlichen Perſonen erhielten Contuſionen, die übrigens ungefährlich ſind. Die von den Schienen gegangenen Waggons wurden bis zum Boden der Böſchung heruntergelaſſen, und die Communication auf der Bahn ohne Unterbrechung fortgeſetzt.

St. Petersburg, 26. Mai. Die Ruſſiſchen Reſidenz-Zeitungen vom letzten Datum enthalten die Allerhöchſt beſtätigten Ceremoniells: 1) zu der am 30. Mai ſtattfindenden Einweihung der St. Petersburgiſchen Iſaaks-Kathedrale, und 2) über den Zug Ihrer Kaiſerlichen Majeſtäten und Ihrer Kaiſerlichen Hoheiten vom Winterpalais aus zur genannten Kathedrale.

Die „Senatszeitung" enthält einen am 7. Juni 1857 Allerhöchſt beſtätigten Beſchluß des Kaukaſiſchen Comité's, wonach dem Commerzienrath Kokorew, dem wirklichen Staatsrath Baron Tornau und dem Staatsrath Nowoſſilski geſtattet wird, eine Actien-Geſellſchaft unter dem Titel: „Transcaspiſche Handels-Compagnie" zu bilden. Zweck der Compagnie iſt der Abſatz Ruſſiſcher Fabrikate nach Perſien und Mittelaſien und Import der ſich als nöthig und nützlich ausweiſenden Artikel von dort. Es werden zu dieſem Behufe an den geeigneten Punkten Factoreien und Depots angelegt und Agenten inſtallirt. Das Capital der Compagnie iſt zunächſt auf 2 Mill. Rbl. Silb. angeſetzt in 100 Actien à 20,000 Rbl. Silb. — die weiteren Theilnehmer oder Actien-Inhaber treten mit Zuſtimmung Kokorew's ein. Die Compagnie zahlt die Gilden-Abgaben erſter Gilde, von ihren Mitgliedern darf aber Niemand an den Orten, wo die Compagnie agirt, aſiatiſchen Handel für ſich treiben. Die Compagnie darf Fabri-

ken aller Art zur Bearbeitung der von ihr ex- und importirten Artikel anlegen. Die Dauer der Compagnie beträgt 25 Jahre und kann auf weitere 25 Jahre verlängert werden.

St. Petersburg, 28. Mai. Auf Allerhöchsten Befehl sind sämmtliche im Ressort der Wege-Communication und öffentlichen Bauten befindlichen Cantonisten hebräischen Glaubens aus diesem Ressort zu entlassen und den steuerpflichtigen freien Ständen derjenigen Gouvernements zuzuzählen, von wo ihre Aeltern oder Erzieher gebürtig sind, wobei sie bis zum 20. Jahre Abgabenfreiheit genießen, und auch die am 7. August 1857 Allerhöchst bestätigten Vorschriften über Geldunterstützung von Soldaten- und Matrosen-Kindern seitens des Schatzes auf die entlassenen hebräischen Cantonisten auszudehnen sind.

Am 24. Mai wurden in dem Hofe der Expedition der Reichs-Creditscheine eine Anzahl solcher Scheine zum Betrage von 60 Millionen Rubel Silber verbrannt kraft des am 18. April d. J. erfolgten Ukases Sr. Majestät des Kaisers.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juni, Noch immer tiefes Schweigen in der Dänischen Presse über die Antwort, welche man der letzten Mittheilung des Deutschen Bundes geben solle. So verschieden sie sein mögen, in dieser Frage folgen die Dänischen Journale sichtlich einer gemeinsamen Direction, und diese muß wohl „Abwarten" commandirt haben. Man kann daraus folgern, daß die Minister entweder über ihren nächsten Schritt noch nicht entschieden sind, oder eine Ueberraschung vorbereiten. Einerseits heißt es, Dänemark werde gar nicht antworten, um so den Bruch und die Einmischung der Mächte hervorzurufen; andererseits sollen Unterhandlungen mit England und Frankreich im Gange sein, welche die Schlichtung der Deutsch-Dänischen Zerwürfnisse vor einem Europäischen Schiedsgericht herbeiführen sollen. Wer weiß, was man noch erlebt! Am Ende wird noch der Großtürke seine Meinung abgeben über die Rechte des Deutschen Volkes zwischen Oft- und Nordsee — gehört er doch auch unter die Errungenschaften des Europäischen Concerts.

Deutschland.

Hamburg, 31. Mai. (Fr. P.-Z.) In voriger Woche ist endlich das Gesuch der hiesigen Baptisten, deren Zahl man auf 500 bis 600 schätzt, eine vom Staate anerkannte Gemeinde zu bilden, gewährt worden. Nach zweijährigen Anstrengungen ist es ihnen gelungen, das betreffende Senatsdecret zu erwirken, nur dürfen sie keine Taufhandlungen im Freien verrichten.

Emden, 4. Juni. (H. C.) Eine gewaltige Feuersbrunst hat gestern unsere Stadt heimgesucht. Der Brand brach in einem der Packhäuser der hiesigen Häringsfischerei-Gesellschaft aus, in welchem die sämmtlichen Vorräthe desselben an Tauwerk, Segeln, Netzen, Theer u. s. w. gelagert waren. Eine Menge dieser Gegenstände wurde zwar in stürmischer Eile herausgeschafft: jedoch blieb genug zurück, um eine furchtbare Gluth zu entwickeln, welche in einem Augenblicke alle ringsum stehenden Gebäude ergriffen hatte und selbst an der andern Seite des Delfts (Hafens) ein Haus entzündete. Zum Glück war gerade Hochwasser, so daß es einestheils nicht an Wasser mangelte, anderntheils die geretteten Gegenstände, von welchen sonst vielleicht das Feuer doch nicht hätte abgehalten werden können, weggeschafft werden, auch die im Hafen liegenden Schiffe sich entfernen konnten. Wäre Niedrigwasser gewesen, so hätte ein unberechnenbares Unheil die Stadt betroffen; und auch so ist der Schaden groß genug, besonders weil die Häringsflotte dieses Jahr nicht wird auslaufen können, also ein wichtiger Erwerbszweig für langere Zeit, vielleicht für immer eingeht. Denn seltsamerweise war die Versicherung gerade an demselben Tage abgelaufen und soll, wie verlautet, wegen einiger Differenzen noch nicht wieder erneuert gewesen sein. Die Zahl der eigentlich abgebrannten Gebäude, meistens Lagerhäuser, beträgt etwa drei; stark beschädigt sind aber mehrere. Drei Zimmerleute wurden unter einer einstürzenden Mauer begraben, sind aber, wie zu hoffen steht, mit mehr oder minder starken Verletzungen davongekommen.

Berlin, 1. Juni. (A. A. Z.) Mittheilungen aus Kopenhagen sprechen andauernd von einer

dort herrschenden großen Abneigung gegen jedwedes weiteres Entgegenkommen in der Holstein-Lauenburgischen Frage. Neuerdings soll die Britische Politik es sich besonders angelegen sein lassen, Dänemarks Unnachgiebigkeit gegenüber den Forderungen des Deutschen Bundes zu unterstützen. Man hat von London aus sogar die mehr als lächerliche Losung ertheilt: dem Bundestag seinen Beruf zur alleinigen Entscheidung des obschwebenden Streits abzusprechen, weil der jüngste Bundesbeschluß den Charakter parlamentarischer Leidenschaftlichkeit an sich trage. Schon an mehreren Stellen sollen Britische Diplomaten sich in Bemerkungen von so blühender Naivetät ergangen haben.

Berlin, 3. Juni. (N. Pr. Z.) Im April haben des Königs Majestät bekanntlich die Stellvertretung in den Regierungs-Geschäften, mit welcher Allerhöchstsie den Prinzen von Preußen Königl. Hoheit betraut, auf drei Monate verlängert. Diese Frist würde am 23. Juli d. J. ablaufen; es scheint jedoch schon jetzt gewiß zu sein, daß eine Verlängerung der Stellvertretung bis in den October stattfinden wird, damit Se. Maj. jedenfalls die von den Aerzten empfohlene Sommerkur gebrauchen können.

In einem ausführlichen Artikel des „Preußischen Wochenblattes" über die Handelskrisis von 1857 und ihre Veranlassungen wird darauf hingewiesen, daß dieselbe jetzt von Neuem über das Meer gezogen sei, nach Asien und Süd-Amerika, und von da aus wieder auf Europa zurückzuwirken drohe. Es sei indessen zu hoffen, daß die Krisis bald ihren Lauf vollendet habe, und daß die heilsamen und eindringlichen Lehren, welche sie gab, nicht unbenutzt blieben.

Gotha, 30. Mai. (A. A. Z.) Die Gesuche Preußischer Brautpaare um Gewährung der kirchlichen Trauung, die sie in dem Heimathlande wegen der dortigen Anschauungen über die Wiederverheirathungen Geschiedener nicht erlangen können, gehen noch immer in großer Anzahl beim hiesigen Ober-Consistorium ein; in der vorigen Woche allein vier. Wie schon früher bemerkt, wird bei der Beurtheilung dieser Gesuche mit der größten Strenge verfahren, und nur solche, bei deren Prüfung sich die vollständige Integrität der Bittsteller herausstellt, haben Aussicht auf Gewährung.

In Jena ist, wie wir hören, der Vorschlag gemacht worden, eine „Jena litterata" ganz eigenthümlicher Art herzustellen: es sollen nämlich in allen den Häusern, in welchen berühmte Männer und Lehrer der Hochschule einst gewohnt haben, Täfelchen mit entsprechenden Inschriften angebracht werden, die das Andenken an die früheren Bewohner der betreffenden Räumlichkeiten am besten frisch erhalten dürften. (Solche Denksteine sind schon seit Jahr und Tag in Augsburg eingemauert.

Dresden, 3. Juni. (H. C.) In einem hiesigen Localblatt wird seit einigen Tagen die Verlegung der Universität von Leipzig nach Dresden, angeblich auch als ein Lieblingsgedanke unseres Königs, verfochten.

Italien.

Neapel, 1. Juni. (N. Pr. Z.) Nachdem in der letzten Zeit verschiedene Erderschütterungen wahrgenommen wurden, bietet seit dem 27. Mai Abends der Vesuv das prachtvolle Schauspiel einer Eruption. Diesmal entströmt die Lava nicht der Spitze, sondern dem Fuße des Berges, und der Feuerstrom ergießt sich aus zwei neuen Oeffnungen, dem Engthale zwischen dem Vesuv und Somma entlang; ein dritter Feuerstrom entspringt dem Fuße der Eremitage.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. (N. Pr. Z.) Die Revolver sind nach einem Erlaß des Finanzministers als verbotene Waffe zu betrachten, welche Länge sie auch haben. Die Revolver werden also an der Gränze im Fall der Einführung mit Beschlag belegt werden.

Paris, 2. Juni. (St.-A.) Fortwährend laufen Vorstellungen von der Geistlichkeit bei dem Kaiser wegen des Espinasse'schen Rundschreibens in Betreff der Hospitiengüter ein.

Paris, 3. Juni. (Zeit.) Es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß Frankreich seine Küsten überall eifrig in Vertheidigungs-Zustand setzt. Nach allen Häfen sind Weisungen in diesem Sinne ergangen. Ueberall werden auch die Küsten-Batterieen inspicirt, ausgebessert, vervollständigt u. s. w.

Paris, 5. Juni. (N. Pr. Z.) Von den 6

Italienern, welche auf Mittheilung der Turiner Polizei an die Pariſer in verbrecheriſchen Abſichten nach Frankreich gegangen ſein ſollen, ſind, dem Vernehmen nach, vier in Paris verhaftet worden. — Heute ſtanden vor dem hieſigen Zuchtpolizeigericht 13 Individuen, welche alle dem Handwerkerſtande angehörten, der Theilnahme an geheimen Geſellſchaften angeklagt. Bei einem derſelben hat man Alles vorgefunden, was zur Fabrication des Knallſilbers erforderlich iſt.

Paris, 6. Juni. (Zeit.) Das „Pays" berichtet heute die auch von ihm ſelbſt mit gutem Glauben aufgenommene Nachricht von der Schenkung der Domaine Longwood und des dortigen Grabes Napoleon's (ſ. London) dahin, daß die Franzöſiſche Regierung für dieſen Beſitz 180,000 Fr. gezahlt habe, welcher Credit erſt in der letzten Seſſion des geſetzgebenden Körpers bewilligt wurde. In Folge dieſer Erwerbung wurde Herr Gautier de Rougemont zum „Hüter der Wohnung und des Grabmals Napoleon's I. auf St. Helena" ernannt. Derſelbe begab ſich Ende April auf ſeinen Poſten.

Der „K. Z." wird aus Paris geſchrieben: Am 9. Juni wird vor dem Zuchtpolizei-Gerichte von Boulogne ein eigener Prozeß verhandelt werden. Ein gewiſſer Legendre, der unter dem Vorwande von Handelsgeſchäften Reiſen zu revolutionairen Zwecken in Frankreich machte, wurde kürzlich feſtgenommen. Man fand aufrühreriſche Schriften bei ihm. Derſelbe ſoll nun geſtanden haben, daß die Flüchtlinge in London für den Monat Juni ein neues Attentat beabſichtigen, und daß man ihn habe beauftragen wollen, eine Bombe nach Frankreich einzuſchmuggeln.

Paris, 7. Juni. (H. C.) Nächſten Donnerstag wird wirklich die vierte Sitzung der Conferenz ſtattfinden. In ihren drei erſten Sitzungen hat dieſelbe wenig geleiſtet. In der vom letzten Sonnabend beſchäftigte man ſich ganz allein mit der Art und Weiſe, wie die Berathungen künftighin vor ſich gehen ſollen. Der betreffende Antrag wurde von Oeſterreich geſtellt und gab ſchon deshalb Anlaß zu großer Oppoſition. Ueberhaupt gilt hier ſeit einiger Zeit Alles verdächtig, was aus Wien kommt, und es zeigt ſich überall große Gereiztheit.

(N. Pr. Z.) Geſtern Abend um 8½ Uhr brach in den ungeheuren Magazinen des Grand-Condé (an der Ecke der Seineſtraße und der Straße der mediziniſchen Schule) ein heftiges Feuer aus, das drei Gebäude, in denen ſich die Magazine befanden, zerſtörte. Man hat leider hierbei mehrere Unglücksfälle zu bedauern. Einige Pompiers wurden ſchwer verwundet. Ein Magazinwärter ſprang aus einem zweiten Stockwerke herab und brach ein Bein. Den Werth der verbrannten Waaren ſchätzt man auf 1,500,000 Fr.

Portugal.

Liſſabon, 8. Juni. (N. Pr. Z.) Die bei der geſtrigen Eröffnung der Cortes geſprochene Thronrede zeigt die Verlobung des Prinzen Georg von Sachſen mit der Infantin von Portugal an; die Rede handelt ferner von neuen Eiſenbahnen und Maßregeln, welche auf die Schifffahrt und die Finanzen Bezug haben. — Auf den Azoren fanden Erdbeben ſtatt. — Die Traubenkrankheit ſtellt ſich wieder ein.

Das gelbe Fieber iſt, wie aus Paris berichtet wird, in Liſſabon wieder erſchienen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juni. (St.-A.) Der „St. Helena Herald" enthält eine Verfügung des Gouverneurs der Inſel, durch welche dem Kaiſer der Franzoſen und ſeinen Erben Longwood und die Grabſtätte Napoleon's I. auf alle Zeiten geſchenkt werden. Die Grundſtücke in Napoleon's Vale, wo das Grab gelegen iſt, ſind ungefähr 23 Acres, Longwood iſt ungefähr 3 Acres groß. Bis vor Kurzem waren Privat-Perſonen die Eigenthümer. Die Britiſche Krone hat die Grundſtücke für 5100 Pfd. St. angekauft.

Das kühle, feuchte Wetter der letzten Wochen und die warmen, ſonnigen Tage, deren wir uns jetzt erfreuen, geben die beſten Ausſichten auf eine ergiebige Ernte Die Berichte über den Stand der Saaten in den mittleren Grafſchaften des Landes lauten überaus befriedigend. Alle Feldfrüchte, auch die Kartoffeln, ſollen überaus ſchön ſtehen.

(Zeit.) In Belfaſt (Irland) gab es am Sonntag wieder eine blutige Schlägerei zwiſchen Proteſtanten und Katholiken, die durch den unbedeutendſten Vorfall von der Welt hervorgerufen wurde

(ein Mädchen hatte Jemandem einen Blumenstrauß unter die Nase gesteckt) und nicht ohne wesentliche Verletzungen endigte; 4 Friedensrichter wurden durch Steinwürfe beschädigt, eine Menge Fensterscheiben zertrümmert, die Aufruhr-Acte mußte verlesen werden, und schon sollte dem herbeigerufenen Militair der Befehl zu feuern ertheilt werden, als ein junger Mann durch eine verständige Ansprache an's Volk dem Tumulte rechtzeitig ein Ende machte. Von da an scheint die Ruhe nicht weiter gestört worden zu sein.

Dr. Bernard setzt seine Agitation gegen die Regierung Frankreichs ungestört in England fort; vorgestern hielt er in Greenwich einen Vortrag über die Französischen Zustände, und sprach unter lautem Beifall seines Auditoriums mit Zuversicht von der Zukunft der republikanischen Partei.

Herat, um dessentwillen der letzte Persische Krieg geführt wurde, soll, nach übereinstimmenden Berichten, von England seinem Schicksal, d. h. den Persern, überlassen worden sein. Diese Nachricht klingt auffallend; doch wird sie von verschiedenen Seiten wiederholt. So schreibt der „Sindian" vom 10. April: Die Britische Mission in Herat ist vom Englischen Gesandten in Teheran abberufen worden und dürfte im Juli in Bombay eintreffen. Somit scheint es, daß England nachgegeben hat, und daß der ganze Krieg um Nichts geführt worden ist. Was wird Dost Mahomed, was Rußland davon denken? Ein Originalbrief aus Herat vom 20. Februar in „Homeward Mail" bestätigt obige Mittheilung und fügt hinzu, Herat sei auch schon ganz unter Persischer Herrschaft; Alle, die den Engländern freundlich zugethan gewesen, würden verfolgt und in's Gefängniß gesteckt. Bisher habe man auf Fürbitte der Englischen Mission ihr Leben geschont, aber es sei um der Würde Englands wegen besser, daß die Mission abziehe, nachdem sie von daheim nicht weiter auf Unterstützungen rechnen könne.

London, 4. Juni. (Tel.-Bur.) In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses erwiderte d'Israeli auf eine Interpellation Russell's, der Englische Commissarius Lord Elgin in China habe unbeschränkte Vollmacht behalten und cooperire vollständig mit dem Französischen und Amerikanischen, theilweise mit dem Russischen Bevollmächtigten. Welche Bedingungen sie stellen würden, wisse er nicht genau anzugeben. (Einer Depesche der „K. Z." zufolge sagte Mr. d'Israeli auch, der Herrscher von China habe die Unterhandlungen nicht abgebrochen. Die betreffende Correspondenz und die Lord Elgin ertheilten Instructionen vorzulegen, verweigerte er.)

London, 5. Juni. (St.-A.) Die große Erbitterung, welche die Durchsuchung Amerikanischer Schiffe durch Englische in den Vereinigten Staaten erregt hat, veranlassen die „Times" heute wiederum zu einer Reihe von Bemerkungen über die Englischen Geschwader, welche dem Sclavenhandel Einhalt thun sollen. Die „Times" meinen, man soll dem Dinge so bald wie möglich ein Ende machen, d. h. nicht dem Sclavenhandel, sondern diesen Anti-Sclaverei-Geschwadern. Auf die Dauer werde man doch nichts gegen die Vereinigten Staaten ausrichten können.

Die „Morning Post" und das „Chronicle" zeigen sich eben so wie die „Times" ängstlich bemüht, jedes weitere thätige Auftreten gegen den unter Amerikanischer Flagge betriebenen Sclavenhandel als eine unnütze und gefährliche Pedanterie darzustellen.

London, 7. Juni. (Zeit.) Vom Kriegsministerium ist an die Depots der Indischen Regimenter die Ordre ergangen, 10,000 Mann Cavallerie und Infanterie zur sofortigen Einschiffung nach Indien bereit zu halten. Mit diesen würde die Königliche Armee in Indien (nominell) die Stärke von 100,000 Mann erreicht haben. — In Belfast hatten die kämpfenden Pöbelhaufen blos kurzen Waffenstillstand gehalten, und am Sonnabend war die Stadt noch lange nicht ruhig, obgleich 900 Mann Infanterie, eine Schwadron Cavallerie und ein Corps von 200 Polizeileuten die Tumultsüchtigen bedrohte. Diese scheinen darauf zu rechnen, daß die bewaffnete Macht von ihren Schießwaffen keinen Gebrauch machen werde. Aber auch dieser Wahn wird bald verflogen sein, denn schon ist vom Magistrat die Weisung an das Militair ergangen, auf Jeden, der einen Stein gegen dasselbe oder gegen die Polizei wirft, ohne Weiteres scharf zu feuern. Es wiederholen

ſich übrigens dieſe Auftritte in Belfaſt jährlich um dieſe Zeit, und die beſſeren Claſſen ſcheinen nicht Luſt oder nicht Muth zu haben, dem Unfug ein Ende zu machen. Sie könnten es gewiß, wenn ſie für wenige Tage in Maſſe Conſtablerdienſte verſehen wollten, wie es bei Volksaufläufen in England faſt immer mit gutem Erfolge geſchieht.

London, 8. Juni. (Tel.-Bur.) Der Prinz-Gemahl Albert iſt heute Morgen hier eingetroffen.

London, 10. Juni. (Tel. Dep.) Die heute erſchienenen „Times" klagen bitterlich über Frankreichs unerklärliche Rüſtungen, welche Gegenrüſtungen erheiſchen, und meinen, daß Frankreich endlich deren Zweck erklären und beſſere Freundſchaftsbeweiſe als dieſe für England ſo koſtſpieligen Rüſtungen geben möge.

Türkei.

Konſtantinopel, 26. Mai. Ueber die vermeintlichen Erfolge des Herrn v. Leſſeps in Konſtantinopel läßt ſich der „Nord" telegraphiren: Marſeille 1. Juni, 7 Uhr Abends. Herr v. Leſſeps, der heute aus Konſtantinopel hier ankam, reiſte ſofort nach London weiter. Er hat die ſtillſchweigende Einwilligung der Pforte zu der Durchſtechung der Landenge von Suez erlangt. Der Vice-König von Aegypten hat ſchon die Vorbereitungs-Arbeiten beginnen laſſen. Man hält für gewiß, daß die Ausgrabungen des Canals bald beginnen werden.

Oſtindien und China.

Die „Times" vom 9. Juni enthält die neueſten aus Oſtindien eingegangenen Nachrichten. Aus Calcutta wird vom 5. Mai berichtet, daß Oberſt Roſe die Rebellen geſchlagen und denſelben 400 Mann getödtet habe; bei Calpi haben die Aufrührer widerſtanden; Nena Sahib verſucht denſelben die geſammte Cavallerie zuzuführen und hierauf Central-Indien zu erreichen. Audh war, Dank den verſöhnlicheren Maßregeln Montgommery's, beruhigter. Ein unruhiger Bergſtamm in Aſſam hat eine Abtheilung Engliſcher Truppen zurückgedrängt.

Aus Hongkong wird vom 23. April mitgetheilt, daß der neue für Kanton ernannte Commiſſarius die Wiedereroberung dieſer Stadt vorbereiten ſoll. Lord Elgin iſt mit den andern Bevollmächtigten nach dem Peihofluſſe abgegangen.

Japan.

(N. Pr. Z.) Aus der zu Singapore erſcheinenden „Freien Preſſe" vom 25. März erfährt man, daß ſich der Neffe des Kaiſers, der Prinz Tzi Kuzen, auf dem Wege nach Europa befindet, wo er, als Geſandter ſeines Oheims, die Höfe von Holland, Frankreich, England und Rußland beſuchen ſoll. Es iſt dies das erſte Mal, daß ein Japaneſiſcher Geſandter nach Europa kommt.

Amerika.

New-York, 22. Mai. (N. Pr. Z.) Das Mormonenhaupt Brigham Young hat ſein Amt niedergelegt, und die ganze Genoſſenſchaft unterwirft ſich den Forderungen der Central-Regierung zu Waſhington, d. h. erkennt deren Recht an, ihnen, wie jedem andern Territorium, einen Gouverneur zu ſenden, bis ſie zahlreich genug ſind, um einen eigenen Staat zu bilden.

(St.-A.) Die aufgeregte Stimmung, welche die Durchſuchung Amerikaniſcher Fahrzeuge durch Britiſche Kreuzer hervorgerufen hat, dauert noch lebhaft fort. Der Präſident Buchanan hatte unverweilt dem Begehren des Congreſſes nach näherer Auskunft über die Sache entſprochen und demſelben eine kurze Botſchaft in Begleitung von Abſchriften der an Lord Napier und Herrn Dallas, den Amerikaniſchen Geſandten in London, gerichteten Schreiben überſandt. Herr Dallas iſt beauftragt worden, der Britiſchen Regierung Mittheilung über die ſtattgehabten Vorfälle zu machen und Genugthuung für die der Amerikaniſchen Flagge zugefügten Beleidigungen zu fordern, ſo wie Entſchädigung in den Fällen, wo Amerikaniſche Schiffe durch die Viſitation Schaden gelitten ten haben; endlich ſoll er auch verlangen, daß peremtoriſch Befehle erlaſſen werden, um aller Durchſuchung Amerikaniſcher Schiffe auf offenem Meere Einhalt zu thun. Im Senate war mittlerweile eine Bill eingebracht worden, kraft welcher der Präſident in den Stand geſetzt werden ſoll, von England auf's Entſchiedenſte Genugthuung zu erlangen, und wenn es Noth thut, zu Repreſſalien zu ſchreiten. Der Marine-Miniſter hat Befehl ertheilt, ſämmtliche Kriegsſchiffe zu armiren und nach den Mexikaniſchen Gewäſſern abzuſchicken, zu welchem Zwecke alle in Waſhington befindlichen Flotten-Offiziere zum activen Dienſt

beordert wurden. Und im Congresse erwartet man die Einbringung einer Bill, daß die Regierung ermächtigt werde, 10, nach Anderen sogar 30, neue Kanonenboote zu bauen. In Newyork hatten sich die Regimenter dem Präsidenten im Fall eines Krieges mit England zur Verfügung gestellt, und für die Schiffswerften von Broklin sind weitere 50,000 Dollars ausgeworfen worden. Das Alles deutet auf eine nicht gewöhnliche Aufregung, und doch scheint man im Ganzen überzeugt, daß England Alles thun werde, um einen Bruch zu vermeiden.

Aus Utah noch nichts Entscheidendes. Die Amerikanischen Truppen bereiten sich zum Marsche nach dem Sitze der Mormonen vor, und die Unterhandlungen scheinen noch zu keinem günstigen Resultate geführt zu haben.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an die in hiesiger Stadt im 1. Quartal an der Ritter- und Revalschen Gasse sub № 124 und 125 belegenen, von den Erben des weil. Pernauschen Bürgers und Tischlermeisters Jacob Eduard Puls an den Pernauschen Bürger und Tischlermeister Eduard Dücker, mittelst am 27. März d. J. abgeschlossenen und am 15. Mai corroborirten Contracts, verkauften theils hölzernen, theils steinernen Wohnhäuser **cum appertinentiis**, so wie an den im Jahre 1845 von der Pernauschen Bürgergesellschaft abgetretenen zu den bezeichneten Grundstücken hinzugezogenen Platz irgend welche Ansprüche haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen **a dato** dieses Proclams allhier beim Rathe anzugeben und rechtsgiltig zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern für immer präcludirt, die Adjudication der obenbezeichneten Immobilien aber an den rechtmäßigen Acquirenten Tischlermeister Eduard Dücker erfolgen soll. Wonach sich zu achten. **Extradirt Pernau, Rathhaus**, den 26. Mai 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1640. Schmid, Secrt. 3

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt hat, über nachfolgende hierselbst in Verhandlung stehende geringfühige Nachlaßsachen, als:

1) der verstorbenen unverehelichten Catharina Elisabeth Basiener,

2) der verstorbenen unverehelichten Christina Johanna Asmus,

3) der verstorbenen unverehelichten Magd Anna Jacobson,

4) des verstorbenen ehemaligen Dieners Carl Tuggi,

5) des verstorbenen Speicheraufsehers Jacob Matsson, hier Jürgens genannt,

6) der verstorbenen Wittwe Tio Hinrichson,

ein Proclama zur Zusammenberufung der Erben und Gläubiger zu erlassen, als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der Verstorbenen als Erben oder Gläubiger gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit **peremtorie** aufgefordert, binnen Jahr und Tag **a dato** dieses Proclams, spätestens also am 13. Juni 1859, ihre Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificirt allhier zu exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlässen mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präcludirt werden soll. Wonach sich zu achten. **Extradirt** Pernau, Rathhaus, den 29. Mai 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1695. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß **ad Commissum** Eines Hochedlen Raths vom 7. Mai sub № 1440 das zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Obervogts Leutholb gehörige in der hiesigen Vorstadt im 2. Quartal sub № $^{267}/_{93}$ belegene Wohnhaus nebst Gartenplatz und sonstigen Appertinentien mit der für den Käufer günstigen Bedingung, daß die Hälfte oder wenn es gewünscht werden sollte, auch dreiviertel des Kaufpreises auf dem Grundstück belassen werden könne, öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 4., 5. und 7. Juli, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 8. Juli angesetzt worden sind, Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 20. Mai 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 176. G. Mors, Secrt. 1

Donnerstag den 26. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 3

Dampfschifffahrts-Anzeige.



Das neue eiserne Schrauben-Dampfschiff **„Olga"**, Capt. Otto Berg, wird eine regelmäßige Communication zwischen **St. Petersburg, Reval, Riga** und **Mohnsund** während dieser Saison unterhalten, und sind die Abgangstage wie nachstehend festgesetzt:

Von Reval nach St. Petersburg: den 30. Mai, 9., 19. und 29. Juni. Von Reval nach Riga: den 4., 14. und 24. Juni.

Das Dampfschiff wird nach Riga am Abend um 8 Uhr, und nach St. Petersburg am Nachmittag um 5 Uhr expedirt.

Preise der Plätze: Von Reval nach Riga oder St. Petersburg: Erste Classe 8 Rbl. Silb., zweite Classe 5 Rbl. Silb. und dritte Classe 3 Rbl. S. Auch finden Güter mit diesem Dampfschiffe eine höchst billige und prompte Expedition.

Nähere Auskünfte ertheilen in Reval

Mayer & Co.,
Rußstraße № 232.

Reval, den 27. Mai 1858. 2

☞ Vor Kurzem ist beim Abholen von gefärbten Gegenständen aus Versehen ein Rippsmantel mitgegeben worden, und wird der Empfänger ersucht, selbigen wieder gefälligst abzuliefern beim Färber C. F. Gerold. 1

Besten Portland-Cement, rohen Gyps und geschlämmte Kreide verkaufen

Gebr. Stein. 2

Stahlfedern in vielen verschiedenen Sorte, **Gutta-Percha-Federn**, sowie **ächte Cement-Federn** von J. Alexander in Brüssel, feines farbiges und gepreßtes **Briefpapier** nebst weißen und farbigen **Briefcouverts** empfiehlt die Buchhandlung von

R. Jacoby & Co. 1

Frische Limonade-Gazeuse erhielten und empfehlen Gebr. Stein. 2

☞ Gute und billige **Tapeten** werde ich binnen 14 Tagen erhalten, wovon Proben bei mir zur Ansicht liegen. J. B. Specht.

Pernau, den 30. Mai 1858. 1

Gummi-Bade-Hauben

sind in kleinem Vorrath fertig bei mir zu haben. Auch zeige ich hiermit an, daß ich mich mit Notenschreiben beschäftige, weshalb ich um geneigte Aufträge bitte. A. Retti,

wohnhaft im Hause des Herrn Horn. 1



Mein in hiesiger Stadt, in der Malmö-Gasse belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen; Kaufliebhaber wollen sich gefälligst balde bei mir melden.

J. F. Fiedler. 1

Im Olthoffschen Hause, Vorstadt, in der Nähe der Badeanstalt, ist eine Wohnung während der diesjährigen Bade-Saison zu vermiethen. Näheres ebendaselbst. 2

Angekommene Schiffe.

28) Den 30. Mai: Dän. Schiff Anna Maria, Capt. A. Korsholm, von Flensburg mit Mauersteinen an J. Jacke & Co. 29) Den 3. Juni: Schwed. Svalan, F. J. Brogren, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg & Co. — 30) Den 5.: Engl. Napoleon, J. Black, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

25) Den 31. Mai: Schiff Themis, Capitain Schröder, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg & Co. 26) Den 2. Juni: Anna Maria, Korsholm, mit Leinsaat nach Flensburg, cl. d. J. Jacke & Co. 27) Isis, Cappon, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 28) Den 4.: Nicolaus, Korff, mit Flachs und Hanf nach Figueira, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 30. Mai bis zum 6. Juni.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Anna Louise Fröhling.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Peter Faberge, alt 90 J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Carl Heinrich Eduard Haller und Alwina Bauder. — Christian Valentin Rohde und Amalie Jacobsohn.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Abwesenheit des Censors:
Syndicus Schmid.

Neues Abonnement auf den „Perno Postimees".

Die bereits in einer Anzahl von 2000 Exemplaren verbreitete, bei W. Borm in Pernau erſcheinende ehſtniſche Zeitung **„Perno Postimees ehk Näddalileht"**, die ihren Leſerkreis noch fortwährend in erfreulicher Weiſe ſteigen ſieht, eröffnet ihren neuen Jahrgang mit dem 2. Juli d. J. Die reſp. Intereſſenten, welche auf dieſelbe zu abonniren wünſchen, werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig und ſpäteſtens vor Schluß des Juni-Monats zu machen, um ſicher auch alle Anfangs-Nummern des neuen Jahrganges zu erhalten.

Der Preis der Zeitung bleibt der frühere, nämlich 1 Rbl. in Pernau ſelbſt und mit der Verſendung durch die Poſt 1 Rbl. 10 Kop. Silb.-Mze. Abonnentenſammler erhalten auf 10 Exemplare das 11. frei. Allwöchentlich jeden Mittwoch erſcheint eine Nummer in dem bisherigen Format, nur in der Weihnachts- und Oſterwoche fällt je eine Nummer der Feiertage wegen aus, wofür indeß nach dem Schluß des Jahrganges ein möglichſt vollſtändiges Inhalts-Verzeichniß geliefert wird.

Man abonnirt in Reval in der Buchhandlung der Herren Kluge & Ströhm, in Dorpat in der Buchhandlung des Herrn Hoppe, in Arensburg in der Buchhandlung des Herrn H. J. Jürgens und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm. — Inſerate (die Zeile 4 Kop. S. M.) finden durch die Zeitung weite und zweckmäßige Verbreitung.

Pernau, den 31. Mai 1858.

W. Borm.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 24. Sonnabend, den 14. Juni 1858.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 30. Mai. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civil-Reſſort vom 25. Mai c., № 129, iſt der Lehrer an der Pernauſchen höhern Kreisſchule, Sorgewitz, zum Collegien-Aſſeſſor befördert worden.

St. Petersburg, 31. Mai. Geſtern, den 30. Mai, fand die feierliche Einweihung der St. Iſaaks-Kathedrale ſtatt.

St. Petersburg, 2. Juni. Laut Senats-Ukas vom 15. April 1858 hat der Herr und Kaiſer Allerhöchſt zu befehlen geruht: das Recht zum Eintritt in die Cadetten-Corps als Externe, welches den Junkern, Fähnrichen und Unteroffizieren aus dem Adel und den Freiwilligen verliehen worden, auf alle Civil-Beamte überhaupt auszudehnen, welche dienen oder im Dienſte geſtanden haben, bei der Weiſung: a) daß die erſten von ihnen in die Cadetten-Corps als Externe nicht anders, als nach deren Verabſchiedung aus dem Dienſte aufgenommen werden ſollen; b) daß ſie alle in Betreff der Uniformirung und anderer Rechte und Prärogative den für die Externen der Cadetten-Corps, Fähnriche, Junker und Freiwilligen geſtellten Bedingungen unterworfen werden ſollen; und c) daß in genauer Grundlage der Allerhöchſt am 17. December 1856 beſtätigten Regeln Edelleute als Externe mit Gymnaſial- oder Univerſitäts-Kenntniſſen, Nichtadelige aber nur dann angenommen werden ſollen, wenn ſie die definitive Univerſitäts-Bildung erhalten haben.

St. Petersburg, 4. Juni. Die № 44 der Senats-Zeitung enthält das Allerhöchſt beſtätigte Reglement einer hierſelbſt von dem General-Adjutanten General-Lieutenant Ignatjew, dem ausländiſchen Gaſt Karl Bell und dem ausländiſchen Gaſt und Niederländiſchen Conſul Friedrich Voelkel gegründeten Feuer-Aſſecuranz-Compagnie auf Actien, welche Verſicherungen beweglicher und unbeweglicher Habe im ganzen Reiche annimmt. — Das Capital der Geſellſchaft iſt auf 2,400,000 Rbl. S. in 12,000 Actien à 200 Rbl. Slb. angeſetzt.

Dieſelbe Nummer der Senats-Zeitung enthält das Allerhöchſt beſtätigte Statut der neugebildeten Sſmolensker Geſellſchaft für Landwirthſchaft.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Chriſtiania, 8. Juni. (St.-A.) Während die zukünftige Vereinigung der drei nordiſchen Reiche in einen Scandinaviſchen Geſammt- oder Bundesſtaat zumal von der liberalen Preſſe jener Länder betrieben wird, laſſen ſich aus Norwegen auch liberale Stimmen hören, die dem Plane nicht eben freundliche Geſinnungen entgegen bringen. Die Sprachen von Dänemark und Norwegen ſind dialektiſch ziemlich ſtark verſchieden, indem letztere eine bedeutend nähere Stellung zum Altnordiſchen einnimmt. Politiſche und Bildungszuſtände haben jedoch Däniſch zur Schriftſprache auch in Norwegen gemacht, und nun handelt es ſich für jene

nationalgesinnten Normänner darum, ihren eigenen Dialekt, wie er in Volkes Munde lebt, auch auf die Bücher und die Gebildeten zu übertragen. Bittere Würze erhalten diese Bemühungen durch die Erinnerung an Unbilden der früheren Dänischen Herrschaft und die Verschiedenheit des Norwegischen Volks-Charakters, der dem Deutschen ähnlicher ist als dem Dänischen. Bei dem letzten Norwegischen Constitutionsfeste brachte „Aftenblad", das liberale Organ von Christiania, folgende Verse: „In Schrift und Rede tragen wir — Des Joches schändend Zeichen, — Soll nimmer denn die alte Schmach — Von uns Normännern weichen? — Weg mit dem Kopenhagner Schwatz! — Der eignen Sprache laut'rer Schatz — Erkling' in alter Kläre — Und bring' uns neue Ehre."

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juni. Den „Hamburger Nachrichten" wird tetegraphisch gemeldet: In den Provinzen fielen fast alle bis jetzt bekannten Wahlen zu Gunsten der liberal-ministeriellen Partei aus. Die Bauernfreunde erlitten eine entschiedene Niederlage.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. (K. Z.) Das Dänische Cabinet hat von Neuem durch seine Diplomaten in Paris, London und St. Petersburg sondiren lassen, ob der Conflict zwischen Deutschland und Dänemark in der Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit nicht durch eine Vermittelung Frankreichs, Englands oder Rußlands seine Lösung erhalten könne, da man Dänischerseits den Anforderungen des Bundestages zu entsprechen nicht vermöge und doch jeden ernstlichen Zwist vermeiden wolle. Dem Vernehmen nach haben die Cabinette von Paris, London und St. Petersburg für jetzt jedes Einschreiten, als zu früh, abgelehnt.

Berlin, 12. Juni. (H. C.) Nach hier aus Rußland eingegangenen Nachrichten werden die Arbeiten zur Herstellung der Eisenbahn-Verbindung zwischen St. Petersburg und Königsberg so befördert werden, daß mit dem Schlusse des Jahres 1860 die betreffende Russische Linie vollendet sein wird. Bekanntlich werden die Arbeiten auf Preußischem Gebiete bis Eydtkuhnen baldigst in Angriff genommen werden, so daß die gänzliche Vollendung der noch fehlenden Preußischen Anschluß-Linie sich noch weit früher verwirklichen wird. Mit dem Schlusse des Jahres 1860 würde mithin eine neue große Verkehrsader für Europa geschaffen sein, die namentlich wegen des Umschwungs, welchen sie in Rußland durch die engere und raschere Verbindung desselben mit dem übrigen Europa bewirken wird, außer ihrer Bedeutung für den Handel auch in politischer und strategischer Beziehung von unberechnenbarer Wichtigkeit sein dürfte. Die voraussichtlichen Wirkungen und Gegenwirkungen auf Deutschland und Rußland, in Folge der Eröffnung dieser Verkehrs-Ader, nach allen Seiten hin zu beleuchten, möchte der Deutschen Presse als ein Gegenstand zu bezeichnen sein, welcher im Interesse Deutschlands wohl in's Auge zu fassen ist.

Wiesbaden, 12. Juni. (N. Pr. Z.) In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer fand eine ausführliche Verhandlung statt über Einführung der Civil-Ehe, welche in einer Petition der Baptistengemeinde in Dillenburg beantragt wurde, weil deren Ehen, in Ermangelung der Trauung durch einen von der Regierung anerkannten Geistlichen, als Concubinat behandelt und verfolgt werden. Nachdem zuerst der Antrag der Majorität des Bittschriften-Ausschusses auf einfachen Uebergang zur Tages-Ordnung abgelehnt worden war, eben so der Antrag der Minorität auf Einführung bürgerlicher Eheschließung für Dissenter-Gemeinden, ward schließlich der Antrag des Abgeordneten Nau auf bedingte Anerkennung der Baptisten-Secte mit 15 gegen 8 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 8. Juni. (A. A. Z.) Die beabsichtigte Einführung der Kirchenzucht hat seiner Zeit bei uns ziemlich Sensation erregt. Nun vernimmt man, daß man höheren Orts diese Frage hat fallen lassen; wenigstens geht dies aus einem von der Diöcese Cannstatt gerichteten Erlaß des Consistoriums hervor, worin auf eine desfallsige Anfrage die Antwort ertheilt wird: daß man die Frage wegen Einführung einer Kirchenzucht unter andern Gründen, hauptsächlich auch wegen „ausländischer Vorgänge", habe fallen lassen, und gegenwärtig wegen „unvermeidlicher Mißverständnisse", denen die Sache ausgesetzt sei,

kein „System“ von Kirchenzucht gegeben werden könne. Jedoch behalte sich die Ober-Kirchenbehörde vor, im Einzelnen das Nöthige vorzusehen.

Homburg, 12. Juni. (Zeit.) Am gestrigen Abend um 7¼ Uhr verstarb dahier die verwittwete Frau Landgräfin Louise zu Hessen, geborne Prinzessin zu Anhalt-Dessau. Sie war den 1. März 1798 geboren und seit dem 12. Februar 1818 vermählt mit dem Prinzen und nachherigen Landgrafen Gustav Adolph Friedrich zu Hessen, welcher am 8. September 1848 starb.

Oesterreich.

Tyrol, 8. Juni. (W. Z.) Die ungeheuerlichen Ausfälle, welche sich der bekante Jesuitenpater Burgstaller in einer Predigt in Feldtkirch gegen Alexander v. Humboldt erlaubt hat, haben bei den Oberen des Ordens einen sehr peinlichen Eindruck gemacht, und es heißt, daß dem Pater, obgleich derselbe Oberer ist, die Missionsthätigkeit beschränkt oder gar ganz entzogen werden solle. Selbstverständlich sind die Oberen mit dem Inhalte der Predigt des Paters ganz einverstanden, aber die Klugheit gebietet, daß sie sich den Anschein geben, als sei dieses nicht der Fall, und so wird der allgemeinen Entrüstung in Deutschland eine scheinbare Concession gemacht.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Die „Indépendance Belge“ bestätigt, daß die Sardinische Polizei die Französische Regierung von der Reise von sechs Italienern nach Frankreich unterrichtet hatte, die angeblich gefährliche Pläne hegten. Zwei derselben sind auf der Reise verhaftet, zwei in Paris, zweien ist man auf der Spur. — An der Französisch-Savoyischen Gränze wurden vor Kurzem verdächtige Hohlkugeln mit Beschlag belegt; ob dieselben zu einem verbrecherischen Zwecke dienen sollten, ist nicht ausgemacht.

Paris, 9. Juni. Der „Zeit“ wird geschrieben: Die schon neulich Ihnen gegebene Notiz, daß die Westmächte von einer Fortsetzung des Krieges gegen China Abstand nehmen würden, findet heute in einem dem „Pays“ aus London zugegangenen Schreiben ihre Bestätigung. Nach diesem Briefe wird Lord Elgin neue Instructionen erhalten, die ihn autorisiren, „mit dem Repräsentanten des Hofes von Peking, sei es in Kanton, sei es in Schanghai, auf der Basis der Eröffnung der fünf Häfen zu unterhandeln. Das Britische Cabinet, sagt man, wünscht, daß keine neuen Unternehmungen im Innern China's gemacht werden, damit die Streitkräfte, welche unter das Commando des Generals Straubenzee gestellt sind, sobald als möglich in Indien verwendet werden können.“ Wie das „Pays“ dann weiter erfährt, werden diese Depeschen am 11. Juni von London an Lord Elgin abgeschickt werden. Obschon das halbamtliche Blatt darüber schweigt, ob diese neuen Dispositionen mit Zustimmung Frankreichs getroffen sind, ist es doch selbstverständlich, daß dem Kaiserlichen Gouvernement nichts ferner liegt, als den Krieg allein fortzusetzen, zumal es nicht bezweifelt werden kann, daß Frankreich seinen speciellen Zweck, den katholischen Missionairen eine Schutzgarantie zu verschaffen, so weit dies überhaupt bei Chinesischen Zuständen möglich ist, vollständig erreichen wird.

Die orleanistische Bewegung, die sich seit dem Tode der Herzogin von Orleans merkbar macht, giebt dem halbamtlichen „Constitutionnel“ zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Der Tod der Herzogin von Orleans hat sowohl im Auslande, wie in Frankreich zu politischen Manifestationen seitens einer gewissen Anzahl von Franzosen geführt. Keine Maßregel hat sich denselben widersetzt, und auch die Oeffentlichkeit, die man ihnen geweiht hat, führte keine Repression herbei. Die Regierung des Kaisers begreift und ehrt den Cultus der Erinnerungen bei allen Parteien, und sie kümmert sich auch nicht um deren Hoffnungen. Ihres populairen Ursprungs sicher, schätzt sie sich glücklich, großmüthiger sein zu dürfen, als andere Regierungen unter ähnlichen Verhältnissen gewesen sind. Unsere Zeitgeschichte bewährt das. Mögen alle, welche die Vergangenheit bedauern, in aller Sicherheit ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Das gewaltige und solide Werk des allgemeinen Stimmrechts fühlt sich nur mittelmäßig beunruhigt durch ihre Wallfahrten, durch ihre Kritiken und durch ihr Uebelwollen und läßt ihnen den leichten Muth und die kindische Genugthuung, zu beschimpfen, was sie beschützt, und das Gute zu leugnen, dessen sie genießen.“

(H. C.) Alle Reisenden, die nach Fontainebleau

fahren, werden streng überwacht, an den Gränzen findet nicht minder besondere Aufsicht statt, bei Nizza sollen Reisende über zwei Stunden aufgehalten worden sein, in Boulogne und Calais haben bei einigen von London kommenden Reisenden Beschlagnahmen stattgefunden, auch von politischen Verhaftungen im Westen wird geredet.

Paris, 10. Juni. (N. Pr. Z.) Heute (oder gestern) ist in dem Cabinete des Friedensrichters des ersten Arrondissements die „Emancipation" des Grafen von Paris proclamirt worden, d. h. der Graf ist mündig erklärt worden, obgleich er das erforderliche Alter noch nicht erreicht hat. Es ist nämlich zu bemerken, daß der Graf von Paris zwar als „Kronprätendent", nicht aber nach dem Civilrechte mündig ist. Gleichzeitig hat sich ein Comité zur Wahrnehmung seiner finanziellen Interessen gebildet; Mitglieder desselben sind die Herren v. Montalivet (einst Pair von Frankreich und Intendant der Civilliste Louis Philipp's) und Dufaure. Der Graf von Chambord hat ein Condolenzschreiben an die Wittwe Louis Philipp's und Schwiegermutter der verstorbenen Herzogin von Orleans gerichtet.

Paris, 11. Juni. (Tel.-Bur.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß gestern die vierte Conferenz-Sitzung stattgefunden hat.

Paris, 11. Juni. Dem „Nord" wird über die vierte Conferenz von hier geschrieben: „Die Bevollmächtigten konnten endlich zu den wirklichen Organisations-Fragen gelangen. Der Text der von dem Wiener und dem Londoner Cabinette eingegangenen Instructionen für die Bevollmächtigten bestätigt das Einvernehmen Oesterreichs und Englands in dieser Frage, in der Graf Derby nur die von Lord Palmerston eingeleitete Politik fortsetzt. Baron Talleyrand hat in seinem Berichte die Wahl von Hospodaren auf Lebenszeit für jedes der beiden Fürstenthümer vorgeschlagen; Oesterreich und die Pforte sind für Beibehaltung des **Status quo**, Frankreich und Rußland dagegen sind darüber einig, die breitesten Concessionen für die Fürstenthümer durchsetzen zu wollen. Zwischen England, Oesterreich und der Türkei einerseits und zwischen Frankreich, Rußland und Sardinien andererseits kann Preußen eine entscheidende Stellung einnehmen, die nach den dem Grafen Hatzfeld gewordenen Instructionen sehr wahrscheinlich zu Gunsten Englands und Oesterreichs ausfallen wird."

Paris, 13. Juni. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" sagt, Englische Journale wiederholen die Behauptung, daß die Französische Regierung außerordentliche Rüstungen vorbereite. Der „Moniteur" erneut sein Dementi und sagt, die Streitkräfte zu Lande und zu Wasser seien dem Budget von 1858 gemäß hergestellt und nicht vermehrt worden.

Paris, 14. Juni. Die Aussichten auf eine ausgezeichnete Wein-Ernte sind so glänzend, daß die Weinpreise jetzt ungewöhnlich stark zurückgehen. Im südlichen Frankreich, ja schon in Beaugency, schlägt man das Stück von 228 Litres bereits zu 30—32 Fr. los. Die Preise der Fässer sind bereits um 3—4 Fr. gestiegen, so fest rechnet man auf eine höchst ergiebige Ernte.

(Tel. Dep.) Heute halb 2 Uhr hat wiederum eine Conferenz-Sitzung stattgefunden.

Paris, 15. Juni. Wie der „Indépendance Belge" von hier geschrieben wird, ist der wesentliche Inhalt des Testamentes der Herzogin von Orleans folgender. Zuförderst stellt die Herzogin ihre Kinder unter den Schutz der Königin Marie Amelie und unter den ihrer Oheime, sodann spricht sie den Wunsch aus, der Graf von Paris (der zur Zeit, wo das Testament entworfen wurde, noch nicht mündig war) möge mündig erklärt und die Königin Vormünderin des Herzogs von Chartres werden; dann empfiehlt sie ihren Söhnen, sich stets die Weisheit ihres Großvaters und die ritterlichen Tugenden ihres Vaters zum Vorbilde zu nehmen; zugleich spricht sie die Ueberzeugung aus, daß ihre Söhne niemals die politischen Grundsätze verleugnen werden, die den Ruhm ihres Hauses begründet haben, die von ihrem Großvater 18 Jahre auf dem Throne vertreten und von ihrem Vater, wie dessen Testament beweise, mit Eifer bekannt wurden. Endlich sagt sie Frankreich, daß sie innig liebte, Lebewohl. Hierauf erfolgte die Bestimmung über ihr Vermögen und ihre Kostbarkeiten, die sie zu gleichen Theilen unter ihre Söhne vertheilt. Das Vermögen des Grafen von Paris, welches durch die Neapolitanischen Decrete schwere Verluste er-

litten, ist, obgleich der Herzog von Aumale bei den Auseinandersetzungen auf seinen Antheil vollständig verzichtet hat, so zusammengeschmolzen, daß es noch keine 100,000 Fr. jährlichen Einkommens betragen soll.

In der Holsteinischen Frage hat das Kaiserliche Gouvernement, wie der „Indépendance Belge geschrieben wird, eine Note an das Dänische Cabinet gerichtet, um dasselbe zu Concessionen zu bewegen, damit die Frage der Herzogthümer nicht eine „Europäische" Angelegenheit werde.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. (A. A. Z.) Nach Berichten aus Madrid hat Dom Miguel ein Manifest erlassen, worin er ankündigt, daß er seine Ansprüche auf den Portugiesischen Thron nie aufgeben werde.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juni. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Ostindien melden aus Bombay vom 19. Mai als officiell, daß Lord Campbell am 7. Bareilly ohne großen Kampf occupirt habe. Nachdem Rohilcund nun ganz von Englischen Truppen besetzt, ist daselbst eine Amnestie publicirt worden und wird der Herstellung baldiger Ruhe entgegengesehen. Auch im Königreiche Oude herrschte eine beruhigtere Stimmung und die dortigen Grundbesitzer unterwarfen sich der Englischen Herrschaft. — Am 7. Mai schlug Oberst Rose den Feind bei Komos in einem entscheidenden Treffen und marschirte nach Calpi. (N. Pr. Z.) Die „Iberia" erfährt von einer aus Gibraltar ankommenden Person, daß die Engländer dort, namentlich gegen die See zu, große Befestigungs-Arbeiten unternehmen, um die Schiffe verhindern zu können, sich außerhalb des Hafens der Küste zu nähern.

Serbien.

Belgrad, 7. Juni. (Zeit.) Der Englische General-Consul, Hr. Fonblanque, ist, während er auf dem Glacis der Festung um die Mittagszeit spazieren ging, von einem Türkischen Soldaten angefallen, mit Steinwürfen verletzt und durch Säbelhiebe schwer verwundet worden. Der General-Consul war leicht erkennbar, da er eine Uniforms-Mütze trug. Er liegt in Folge dieses rohen Angriffs schwer erkrankt darnieder.

Wien, 12. Juni. (Tel.-Bur.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Belgrad vom 11. d. M. ist die Wohnung des Englischen Consuls an demselben Tage von mehreren Nizams angegriffen, letztere sind jedoch von Serbischen Wachen zurückgeschlagen worden. Es soll große Aufregung unter der Türkischen Bevölkerung sowohl, als auch unter der Serbischen herrschen. Eine Compagnie Serbischen Militairs ist zum Schutze des Englischen Consulats beordert worden.

Türkei.

(St.-A.) Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. Juni zufolge haben die aufständischen Bewegungen auf der Insel Kandia vollständig aufgehört. — Die insurgirte Bevölkerung hatte ihre Beschwerden gegen die Local-Regierung den Commissairen der Pforte vorgetragen und sich alsdann zurückgezogen.

China.

(St.-A.) Das „Pays" hat Nachrichten aus China vom 15. April. Die Gesandten waren am 14. nach dem Golfe von Petscheli abgegangen. Baron Gros war an Bord der Fregatte „Audacieuse", Lord Elgin an Bord der Fregatte „Furious." Zwei Kanonenboote begleiteten diese Fahrzeuge. Die beiden Fregatten werden zu Hei-Ting, an der Mündung des Peiho, vor Anker gehen und dort die Antwort des Kaisers auf eine neue Depesche abwarten, die längstens in der zweiten Hälfte Juni eintreffen kann. Dann erst wird man einen definitiven Entschluß fassen. Wie derselbe auch ausfallen mag, bis gegen Ende Octobers muß Alles zu Ende sein, weil zu dieser Zeit die Wasser des Petscheli durch das Drehen des Mussons so niedrig werden, daß Fregatten und selbst Corvetten nicht dort bleiben können.

Amerika.

Newyork, 3. Juni. (St.-A.) Die Mormonen haben den General Cumming vertrieben und schicken sich zu einem verzweifelten Widerstande an.

In der Bewegung der neuen Regimenter für die Utah-Armee ist keine Unterbrechung eingetreten. Die neulichen Berichte aus Utah sind so unbestimmter Art, daß die Behörden wenig Werth darauf legen und in der Absendung von Truppen und Proviant sich nicht beirren lassen wollen.

Der Verfasser der „Baltischen Geheimnisse."

№ 129 der „Kreuzzeitung" bringt in ihrem Feuilleton folgenden Artikel aus Berlin: Der Particulier E. F. Schultz ließ sich hier vor ungefähr 3 Jahren nieder. Seinen Bekannten gegenüber behauptete er, in Pernau in Livland Inspector des dortigen Waisenhauses und Director einer Erziehungs-Anstalt gewesen zu sein, zwei Häuser dort besessen zu haben und nur durch den orientalischen Krieg gezwungen worden zu sein, seine dortige Stellung niederzulegen, weil Pernau mit einem Bombardement bedroht worden sei. Seine Häuser habe er verkauft, jedoch das Kaufgeld von 6000 Silb.-Rubeln noch nicht erhalten, werde es aber binnen Kurzem empfangen. Unter diesen Vorgebungen, seinem gewandten Benehmen und weil er sich hier in Berlin auch glänzend eingerichtet hatte, gelang es ihm, sich vielfachen Credit zu verschaffen, und namentlich von dem Particulier Borrmann und dem Kaufmann Römer eine Summe von über 800 Thalern zu erschwindeln. An jenen Behauptungen des Schultz war aber nur wahr, daß er zwar eine Zeit lang Vorsteher eines Waisenhauses und einer Pensions-Anstalt in Pernau gewesen, seine Stellung aber so vielfach gemißbraucht hatte, daß er derselben enthoben werden mußte. Er begründete demnächst dort ein Modewaaren-Geschäft, machte aber Bankerott, wegen dessen er in Verdacht von Betrügereien kam, aus denen er sich aber herauszuwinden gewußt hatte. Bei seiner demnächstigen Niederlassung in Berlin hatte er ein Buch: „Baltische Geheimnisse, Beitrag zur Sittengeschichte Rußlands" geschrieben, das in der Schweiz gedruckt und herausgegeben wurde. Diese Schrift war aber nur zu dem Zweck verfaßt, um seine zahlreichen Gläubiger in Pernau und andere ihm mißliebige Personen zu verleumden und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Es stellte sich ferner heraus, daß der Schultz von Jugend auf ein fahrendes Leben geführt, überall, wo er sich aufgehalten, wegen Schwindeleien verfolgt worden, hier deshalb vor ungefähr 15 Jahren auch schon zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, welche aber durch die Gnade des Königs in eine kürzere Freiheitsstrafe verwandelt war, sowie, daß er seine gegenwärtige glänzende Einrichtung hier nur der Gutmüthigkeit eines Möbelhändlers verdankte, der ihm die Möbel ꝛc. geliehen hatte. Der Gerichtshof, vor dem Schultz gestern stand, verurtheilte ihn wegen der obengedachten Betrügereien gegen Borrmann und Römer zu 1 Jahr Gefängnißstrafe und 200 Thalern Geldbuße.

(Rig. Ztg.)

Photogen.

(Livl. G.-Z.)

Aufmerksam gemacht durch Geschäftsfreunde im Auslande ließ ich mir, nach persönlich gewonnener Ueberzeugung, Photogen, das bekanntlich ein aus Torf gewonnenes Oel ist, kommen.

In den dazu besonders construirten Lampen habe ich dasselbe im Laufe des vergangenen Winters fast ausschließlich benutzt. Es brennt mit schöner, weißer Flamme und so hell, daß Damen am Tische sitzend, auf dem die Lampe steht, alle Schattirungen der Seiden, Wollen und Perlen deutlich wie am Tage erkennen.

Es giebt keine billigere Beleuchtung, selbst Talglichte sind theurer als Photogen. Ich bezog dasselbe aus den chemischen Fabriken der Herren Wiesemann bei Bonn und Nitsch in Potsdam, die, da sie vortreffliche Waare liefern, bestens zu empfehlen sind. Der Preis des Photogens ist gering, 10 Silbergroschen p. Preußischen Quart, gleich einem Stof. Vier Quart genügen für den Winter zur Speisung einer Lampe, die bei mir von Michaelis vom Dunkelwerden an bis 11 Uhr Abends und länger brannte. Das Photogen brennt vollkommen geruchlos und die mit demselben gespeisten Lampen erleuchten vortrefflich jedes Local. Das Reinigen der Lampen ist nicht mit so viel Unsauberkeit verknüpft, wie bei Oellampen, dabei ist die Construction derselben eine ausgezeichnete. Zu beachten ist jedoch, daß der Docht ja nicht hervorragt, sondern kaum sichtbar ist, was leicht und einfach durch eine an der Lampe angebrachte Schraube bewerkstelligt werden kann; deßhalb genügt aber auch ein Docht für einen ganzen Winter. Ich ziehe die Lampen mit rundem Dochte den mit breitem Dochte vor. Eine

kleine Lampe von gefälliger Form mit Milchglaskuppel und einem Zinkfuß, letzterer eine Figur darstellend, kostet in Bonn und Berlin nur 2 Thaler und mit dem Transport pr. Post über Memel und Polangen nebst Zoll gegen 3 Rubel Slb. Größere Salon-Lampen kosten 5—8 Rbl. Slb. Eine solche, von sehr eleganter Form, erhellt meinen Saal so vollkommen, als ob 6—8 Lichte brennen. Für den Schreibtisch ist eine kleinere zu dem erwähnten Preise von 3. Rbl. Silb. vorzüglich und genügt für ein gewöhnliches Wohnzimmer.

Photogen wird in den Fabriken in geringeren Quantitäten in Blechflaschen von 2—10 Quart, in größeren Mengen in Fastagen verkauft. Man muß beim Füllen desselben ebenso vorsichtig sein, wie beim Spiritusgas. Vorstehendes theile ich nach den von mir selbst gewonnenen Erfahrungen mit, die mich dazu bewogen haben, im nächsten Winter jede Lichtbeleuchtung aus meinem Hause zu verbannen und nur Photogen zu brennen, da es kein billigeres und schöneres Leuchtmaterial giebt, als gerade dieses. Ich bin vollkommen davon überzeugt, daß das Photogen bald allgemeine Anerkennung finden wird und wünsche nur noch zum Schluß, daß diese meine mitgetheilten Erfahrungen und meine Empfehlung Livlands Stadt- und Landbewohnern recht viel Nutzen bringen möchten. Fölkersahm.

Papenhoff, den 13. Mai 1858.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hiesigen Badeanstalt für warme und kalte Seebäder ein Raum von 378 Faden längs dem Meeresstrande abgegränzt worden, und daß Diejenigen, welche ohne Benutzung der aufgestellten Badehütten, den abgegränzten Bezirk vom Strande aus oder aus Wagen zum Baden benutzen wollen, sich dieserhalb an die Direction der Badeanstalt zu wenden haben, indem das Baden in diesem Bezirke, ohne von der Direction dazu berechtigt zu sein, verboten ist.

Pernau, Rathhaus, am 5. Juni 1857.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1460. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an die in hiesiger Stadt im 1. Quartal an der Ritter- und Revalschen Gasse sub № 124 und 125 belegenen, von den Erben des weil. Pernauschen Bürgers und Tischlermeisters Jacob Eduard Puls an den Pernauschen Bürger und Tischlermeister Eduard Dücker, mittelst am 27. März d. J. abgeschlossenen und am 15. Mai corroborirten Contracts, verkauften theils hölzernen, theils steinernen Wohnhäuser cum appertinentiis, so wie an den im Jahre 1845 von der Pernauschen Bürgergesellschaft abgetretenen zu den bezeichneten Grundstücken hinzugezogenen Platz irgend welche Ansprüche haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe anzugeben und rechtsgiltig zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern für immer präcludirt, die Adjudication der obenbezeichneten Immobilien aber an den rechtmäßigen Acquirenten Tischlermeister Eduard Dücker erfolgen soll. Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 26. Mai 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1640. Schmid, Secrt. 2

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt hat, über nachfolgende hierselbst in Verhandlung stehende geringfühige Nachlaßsachen, als:

1) der verstorbenen unverehelichten Catharina Elisabeth Basiener,

2) der verstorbenen unverehelichten Christina Johanna Asmus,

3) der verstorbenen unverehelichten Magd Anna Jacobson,

4) des verstorbenen ehemaligen Dieners Carl Tuggi,

5) des verstorbenen Speicheraufsehers Jacob Matsson, hier Jürgens genannt,

6) der verstorbenen Wittwe Tio Hinrichson,

ein Proclama zur Zusammenberufung der Erben und Gläubiger zu erlassen, als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der Verstorbenen als Erben oder Gläubiger gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie aufgefordert, binnen Jahr und Tag a dato dieses Proclams, spätestens also am 13. Juni 1859, ihre Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderun-

gen halber gehörig verificirt allhier zu exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlässen mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präcludirt werden soll. Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 29. Mai 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1695. Schmid, Secrt. 2

Von dem Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei demselben am 3. und 7. Juli c., jedesmal Vormittags 10 Uhr, die Uebernahme der Vereinigung der öffentlichen Plätze, der Straßen-Contingente vor den Stadthäusern und der Höfe der letzteren, im öffentlichen Ausbot dem Mindestfordernden vergeben werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 9. Juni 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltester A. G. Oestberg.

№ 221. Notr. G. Lehbert. 3

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 16. d. M. Vormittags 11 Uhr die Malerarbeiten im Stadtkrankenhause dem Mindestfordernden im öffentlichen Ausbot abgegeben werden sollen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 12. Juni 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

№ 231. Notr. G. Lehbert. 1

Donnerstag den 26. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 2

Hiermit mache ich dem geehrten hiesigen Publikum bekannt, daß ich das Färbereigeschäft der verstorbenen Wittwe Schüler übernommen habe und unter der Leitung ihres bisherigen Werkführers in dem Hause derselben fortsetzen werde. Um geneigte Aufträge bittet D. G. Iversen. 2

Frische Limonade-Gazeuse erhielten und empfehlen Gebr. Stein. 1

Dampfschifffahrts-Anzeige.



Das neue eiserne Schrauben-Dampfschiff **„Olga"**, Capt. Otto Berg, wird eine regelmäßige Communication zwischen **St. Petersburg, Reval, Riga** und **Mohnsund** während dieser Saison unterhalten, und sind die Abgangstage wie nachstehend festgesetzt:

Von Reval nach St. Petersburg: den 30. Mai, 9., 19. und 29. Juni. Von Reval nach Riga: den 4., 14. und 24. Juni.

Das Dampfschiff wird nach Riga am Abend um 8 Uhr, und nach St. Petersburg am Nachmittag um 5 Uhr expedirt.

Preise der Plätze: Von Reval nach Riga oder St. Petersburg: Erste Classe 8 Rbl. Silb., zweite Classe 5 Rbl. Silb. und dritte Classe 3 Rbl. S. Auch finden Güter mit diesem Dampfschiffe eine höchst billige und prompte Expedition.

Nähere Auskünfte ertheilen in Reval

Mayer & Co.,
Rußstraße № 232.

Reval, den 27. Mai 1858. 1

Im Olthoffschen Hause, Vorstadt, in der Nähe der Badeanstalt, ist eine Wohnung während der diesjährigen Bade-Saison zu vermiethen. Näheres ebendaselbst. 1

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine Wohnung zu vermiethen.

F. H. Beckmann. 1

Meine obere Wohnung ist vom August an zu vermiethen. G. T. Dörbeck. 1

Angekommene Schiffe.

31) Den 6. Juni: Norw. Schiff Ellida, Capt. Tallacksen, von Stavanger mit Häringen an L. W. Sternberg. 32) Den 11.: Franz. Josephine, L. Granger, v. Liverpool mit Salz an M. Strahlberg & Co. 33) Dän. Mary, C. Petersen, von Flensburg mit Klinkersteinen an H. D. Schmidt. 34) Den 12.: Engl. Garland, J. Kydd, v. Kronstadt in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

29) Den 9. Juni: Schiff Agenoria, Capitain Wood, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 30) Den 12.: Ellida, Tallacksen, in Ballast nach Preußen, cl. d. L. W. Sternberg.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Abwesenheit des Censors:
Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 25. Sonnabend, den 21. Juni 1858.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 16. Juni. (Rig. Z.) Der Herr und Kaiſer haben, in Folge Vorſtellung des Finanzminiſters beim Miniſter-Comité und gemäß Beſchluſſes des Letzteren, Allerhöchſt zu befehlen geruht: den Rigaſchen Kaufleuten 1. Gilde Georg Wilhelm von Schröder und Reinhold Pychlau die Errichtung einer Actien-Compagnie, unter der Benennung: „Rigaſche Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft", auf Grundlage eines der Allerhöchſten Durchſicht und Beſtätigung am 9. Mai d. J. gewürdigten Reglements zu geſtatten.

St. Petersburg, 7. Juni. Der Ukas des Dirigirenden Senats aus dem 1. Departement vom 9. April 1858, № 12,360, enthält Folgendes: Der Herr und Kaiſer hat am 7. März Allerhöchſt zu befehlen geruht, zur Vereinfachung der Correſpondenz, die Civil-Gouverneure von der denſelben durch Allerhöchſt beſtätigte Verordnungen auferlegten Verbindlichkeit zu befreien, Armuths- und Aufführungs-Zeugniſſe an Wittwen und Waiſen, die den Schutz des Pupillenraths nachſuchen, zu ertheilen, indem ſtatt deſſen als Regel verordnet wird, daß dieſe Zeugniſſe zu ertheilen ſind: 1) Für Perſonen adeliger Herkunft, die in den Kreiſen leben — von den Kreis-Adelsmarſchällen; 2) für perſönliche Edelleute und Perſonen anderer Stände, je nach dem Wohnorte der Bittſteller: in den Hauptſtädten — von den Ober-Polizeimeiſtern, in den Gouvernementsſtädten — von den Polizeimeiſtern, in den Kreisſtädten — von den Gorodnitſchis, in den Kreiſen — von den Land-Iſprawniks; und 3) für Kinder ſolcher Aeltern, die im Staatsdienſte ſtehen — von den Behörden oder Chefs, in deren Reſſort die Bittſteller im Dienſte ſtehen.

St. Petersburg, 8. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" ſchreibt: „In Folge von Artikeln, welche in einigen unſerer Journale und in ausländiſchen Blättern bezüglich einer projectirten Einführung des neuen Styls oder Gregorianiſchen Kalenders in Rußland erſchienen ſind, glauben wir, mit Ermächtigung der geiſtlichen und weltlichen Cenſur unſere Leſer benachrichtigen zu müſſen, daß wir genaue Kenntniß haben, daß weder die orthodoxe Kirche, noch auch die Regierung jemals daran gedacht haben und auch jetzt nicht daran denken, den Gregorianiſchen Kalender einzuführen, der trotz der ihm zugeſchriebenen aſtronomiſchen Genauigkeit doch einen bedeutenden gleichfalls aſtronomiſchen Irrthum involvirt. Die Fixirung des chriſtlichen Kirchenkalenders gebührt ausſchließlich dem oekumeniſchen Concilium der heiligen Kirche.

St. Petersburg, 11. Juni. In Abänderung der betreffenden Paragraphen der Geſetz-Sammlung iſt verordnet worden: die Entſcheidung von Geſuchen um Erlaubniß, einen noch nicht beſtatteten todten Körper behufs der Beiſetzung deſſelben aus einem Gouvernement in ein anderes zu transportiren, ſteht in den Gouvernements, worin die Reſidenzen liegen, den Militair-General-Gouverneurs zu; in allen übrigen Gouvernements

und Gebieten den Civil-Gouverneurs und Chefs, in den Stadthauptmannschaften den Stadthauptleuten. Zugleich mit der Entscheidung solcher Gesuche machen die genannten Chefs davon Mittheilung an die Chefs derjenigen Gouvernements und Gebiete, durch welche der Leichnam kommt, behufs ungehinderter Passirung desselben.

Helsingfors, 7. Juni. „Wir waren so eben Zeuge einer heftigen Feuersbrunst, welche im Augenblicke, wo ich Ihnen schreibe, 9 Uhr Morgens, noch fortdauert. Fast das ganze Marien-Viertel ist eine Beute der Flammen geworden, wie man vernimmt, durch die Unvorsichtigkeit zweier Judenweiber, welche in einem hölzernen Häuschen wohnten. Die Feuersbrunst begann um 11 Uhr gestern (Freitag) Abends, und verbreitete sich so rasch, daß in weniger als drei Stunden funfzehn Häuser in Asche lagen. — Bedeutende Verluste waren die Folge dieses Unglücks: so sind zwei große, Herrn Borgström gehörige Fabriken, eine große Anzahl Waaren, als Zucker, Wein ꝛc. der Herren Schramm & Wallen, die in der Zoll-Packkammer und in Kellern niedergelegt waren, vernichtet worden. Die von den Opfern dieses Mißgeschicks erlittenen Verluste lassen sich noch nicht taxiren." — Nachschrift. „Vor Zusiegelung meines Briefes sah ich mir die Feuersbrunst zum dreizehnten Male an; es ist schrecklich: 20 Häuser, sowohl kleine als große, sind niedergebrannt. Welch ein Unglück!" (Journ. de St. Petersb.)

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Juni. (N. Pr. Z.) Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Ostgothland, Prinzessin Sophie von Nassau, Gemahlin des Prinzen Oscar von Schweden, ist heute von einem Sohne entbunden worden. Der Kronprinz und jetzige Regent hat nur eine Tochter, die 1851 geboren ist; der neugeborene Prinz ist das erste Kind des Prinzen Oscar, zweiten Sohnes Sr. Maj. des Königs von Schweden.

Dänemark.

Aus Dänemark, 15. Juni. (A. A. Z.) Dem nächsten Reichstag soll ein Gesetz über Einführung von Geschwornen-Gerichten vorgelegt werden. — Die officille Uebergabe des letzten Bundesbeschlusses in Kopenhagen ist erst am 3. Juni erfolgt, der Termin folglich erst am 15. Juli abgelaufen. Der gewöhnlich gut unterrichtete ††Correspondent des „Kieler Correspondenzblattes" spricht sich über die Antwort des Cabinets also aus: „Man fragt, was wird das Cabinet antworten? Die Frage zeigt, daß man bis jetzt nicht die eigentliche Hauptfrage begriffen hat. Man würde sonst erkennen, daß das Cabinet nichts antworten kann, als eben: daß es nichts zu antworten habe, weil der Cirkel der Möglichkeiten durchlaufen ist, und man auf demselben Standpunkt sich wiederum befindet, von wo aus Preußen und Oesterreich vor zwei Jahren urplötzlich diese politischen Unterhandlungen in Gang brachten."

Deutschland.

Danzig, 21. Juni. (N. Pr. Z.) Gestern Nachmittags 5 Uhr entstand Feuer in der Flickmeister Brotzki'schen Zimmerwerkstätte in der Gr. Mühlengasse, und zwar durch Pechkochen. Zunächst wurden die anstoßenden Trockenschuppen der Lohe der Kirsch'schen Gerberei und die Paninski'sche Tischlerwerkstätte ergriffen; dann entzündete sich mit unwiderstehlicher Gewalt die nebenstehende Fournier-Dampfschneidemühle und Chemikalienfabrik des Stadtraths Bernh. Braune und gleichzeitig die diesseitigen herumliegenden Wohngebäude des Altstädtischen Grabens und der Gr. Mühlengasse. Sehr bald faßten die gewaltigen Flammen die Gebäude der jenseitigen Häuserreihe beider Straßen, und nun konnten auch die massiven Wohn-, Lager- und Tabacksfabrik-Gebäude des Stadtraths M. A. Hasse nicht gerettet werden. Der hier vorhandene reichhaltige Nahrungsstoff für die Flamme entzündete mit rapider Schnelligkeit die gegenüberliegende Nötzelsche Liqueur- und Gasspritfabrik, die Speicher der van Steen'schen Fayance-, Glas- und Materialwaaren-Handlung und die Hintergebäude der Junkergasse, nach kurzer Zeit auch die jüdische Synagoge im Breiten Thore und auf der anderen Seite die Häuserreihe des Altstädtischen Grabens nach dem Holzmarkte zu, mehrere Hintergebäude der Schmiedegasse und auf dem Holzmarkte die Wohn- und Verkaufsgebäude der Handlungen van Steen und Sanio. Bei dem Flammenmeere war

es nicht zu verhindern, daß auch die Fabrik- und Lagergebäude der J. C. Gammſchen Seifen- und Lichtfabrik im Breiten Thore ergriffen wurden, worin kürzlich noch eine große Maſſe Steinkohlen aufgeſchüttet worden war. Hier nun wüthete das Element mit ſolcher Kraft, daß auch die dieſſeitige Häuſerfronte des Breiten Thores, die Feyerabendt'ſche Weinhandlung und das alte Schützenhaus nicht verſchont blieben. Im Ganzen ſind 38 meiſtentheils ſehr große Häuſer niedergebrannt. Die Verſicherungsſummen werden auf mehr als eine halbe Million Thaler veranſchlagt. Leider ſind auch einige Menſchenleben bei dieſem Feuer zu beklagen. — Kaum glaublich iſt es, daß Jemand, des eigenen Vortheils wegen, bei dem großen Jammer, den die Feuersbrunſt über alle Mitbewohner unſerer Stadt brachte, auf den ruchloſen Gedanken kommen konnte, dem Brande noch eine größere Ausdehnung zu geben und in ſeinem Grundſtück, das von den Flammen noch verſchont geblieben war, ſelbſt Feuer anzulegen. Doch ſoll man auf den Fenſterköpfen eines Hauſes Haufen Schwefelhölzer und die Wände mit Terpentin beſtrichen gefunden haben, die auf eine ſolche Frevelthat ſchließen laſſen. Der muthmaßliche Thäter iſt verhaftet worden.

Stuttgart, 19. Juni. (Zeit.) Seit mehreren Tagen haben wir einen ſtereotypen Witterungsgang: Morgens und Vormittags klaren Himmel mit tropiſcher Schwüle, gegen Mittag ein oder mehrere Gewitter ohne viel Regen, hernach abermals wieder bis auf den Abend 30 bis 36 Grad Wärme und Sonnenſchein, und endlich eine Nacht, wie im Süden. Die Gewitter haben in unſerem Lande durch Hagelſchlag ſchon vielfachen Schaden angerichtet.

Frankfurt a. M., im Juni. (A. A. Z.) Die „Junggermaniſche Schule" hat in drei Nummern der Hamburger „Nordiſchen Blätter" eine Darlegung ihrer Grundſätze und Zwecke veröffentlicht. Danach beſtrebt ſich dieſelbe, die geſammte junge Schriftſtellerwelt Deutſchlands zu einer gemeinſamen literariſchen Wirkſamkeit auf vaterländiſcher Baſis zu vereinigen. Ihr Hauptziel geht beſonders darauf hin, das Deutſche Nationalgefühl, welches von den jungdeutſchen Schriftſtellern der Heine-Börne'ſchen Richtung faſt planmäßig untergraben worden, wieder zu heben, und namentlich das Gebiet der Deutſchen Geſchichte dem Einfluſſe des confeſſionellen Parteigezänks zu entziehen. Die „Junggermaniſche Schule" ſucht ihren Ruhm einzig darein, ſich das Gute aller früheren Hauptrichtungen anzueignen, ohne in ihre Fehler und Uebertreibungen zu verfallen. Wie wir vernehmen, wird dieſe Darlegung der Tendenzen der „Junggermaniſchen Schule" auch als Broſchüre im Buchhandel erſcheinen. Wir können noch mittheilen, daß der Ausgangspunkt der „Junggermaniſchen Schule" Hamburg iſt, daß ſie ſich aber bereits nach der Preußiſchen Rheinprovinz und nach Süddeutſchland verzweigt hat.

Oeſterreich.

Wien, 20. Juni. (H. C.) Von Seiten des Oeſterreichiſchen Geſchäftsträgers in Kopenhagen iſt die Mittheilung eingelaufen, daß das Kopenhagener Cabinet nicht gewillt ſei, die letzten Bundesbeſchlüſſe zu berückſichtigen. In Berlin ſoll bereits eine ähnliche Mittheilung eingelaufen ſein und iſt man allſeitig ſehr geſpannt auf die weiteren Schritte des Bundes.

Italien.

Florenz, 9. Juni. (A. A. Z.) Der auf dem Gebiet der Aſtronomie ſo glückliche Beobachter Donati hat, von dem heiterſten reinen Himmel begünſtigt, ſchon wieder einen neuen Kometen entdeckt, der möglicherweiſe die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen kann. Am 2. Juni Abends 10 Uhr wurde die erſte annähernde Feſtſtellung verzeichnet.

Neapel, 11. Juni. (A. A. Z.) Unſere directen Briefe melden leider, daß die Eruption des Veſuv, weit entfernt, nachgelaſſen zu haben, immer gefährlicher wurde und den Park und das Schloß von Portici bedrohte.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. (N. Pr. Z.) Die Conferenz beſchäftigte ſich in ihrer letzten Sitzung mit der Ernennung der Hospodare für Moldau und Walachei. Mehrere Walachen, die ſchon Luſt hätten, dieſe Charge zu übernehmen, befinden ſich hier anweſend und wollten gern beim Kaiſer ankommen; derſelbe hat aber nicht für gut befunden, ſich mit dieſen beſcheiden ehrgeizigen Leuten einzulaſſen.

Paris, 20. Juni. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, hat die sechste Conferenz wegen der Organisation der Donau-Fürstenthümer gestern stattgefunden.

Portugal.

Lissabon, 8. Juni. (N. Pr. Z.) Man versichert, daß die Regierung gleich in den ersten Sitzungen zollfreie Einfuhr von Getraide beantragen wird. In Folge der außerordentlichen Dürre fürchtet man für die Erndte.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juni. (St.-A.) Der König der Belgier, der Herzog und die Herzogin von Brabant, sowie der Graf von Flandern sind gestern Abend hier eingetroffen.

Türkei.

Berichte, welche über Konstantinopel aus dem Kaukasus eingetroffen sind, melden, daß der Naib mit Sefer Pascha gebrochen und einen Brief des Letztern, der an den Russischen Befehlshaber gerichtet, doch aufgefangen worden war, als Beleg von Sefer Pascha's Verrath nach Konstantinopel geschickt hat. Während Zwiespalt und Verrath die Thätigkeit der Bergbewohner lähmen, haben die Russen Sudschak, Rajesk und Hastiegay wieder besetzt und sind in die Provinz Natuchatt vorgedrungen.

Triest, 17. Juni. (Tel. Dep.) Ueber Trebisonde eingetroffene Nachrichten melden, daß in der Persischen Gränzprovinz Adserbeidschan ein Aufstand ausgebrochen sei.

Serbien.

Belgrad, 10. Juni. (A. A. Z.) Das schon erwähnte gegen die Person des Englischen General-Consuls gerichtete Attentat verhält sich nach den vor der Polizei erfolgten Zeugen-Aussagen folgendermaßen: Spaziergänger gehen auf dem Kalemajdan gewöhnlich längs der Erhöhungen der äußersten Grabenmauer, setzen sich auch manchmal darauf, um auszuruhen, ohne deswegen jemals von den Festungswachen angeschrieen worden zu sein; es konnte also Niemandem einfallen, daß dies nicht erlaubt sei. Der General-Consul ging ebenfalls längs der Grabenmauer, ward aber von einer der Wallwachen, welche eben Gesellschaft von mehreren Baschi-Bozuks, Erlis und Arbanassen bei sich hatte, angeschrieen. Der Türkischen Sprache unkundig, auch nicht ahnend, daß es ihn anginge, setzte sich der General-Consul auf den Rasen des Glacis; der wachhaltende Nisam, von seinen Gesellen aufgestachelt, schraubte sein Schwerdbayonnet ab und schob es in seine an der Seite hängende Scheide, lief dann schnell an die bei der Hauptwache befindliche Doppelwache, wo auch der commandirende Offizier saß, dann durch die Thordoppelwache über die Brücke hinaus aus der Festung, hob einen sieben Oka schweren Stein auf und warf diesen mit aller Kraft auf den Rücken des General-Consuls. Kaum erhob sich dieser, auf seine bordirte Consulsmütze weisend, so ergriff der Nisam einen zweiten großen Stein und warf ihn mit aller Gewalt an die Weichen. Von den auf dem Walle befindlichen Baschi-Bozuks durch ein fortwährendes Wur, Wur! angefeuert, zog der Nisam sein Schwerdtbayonnet aus der Scheide und hieb wüthend unaufhörlich gegen den Kopf des General-Consuls, der die Hiebe mit dem Arm parirte; als aber der Angreifer eben einen Stich gegen den Bauch führte, der durch die linke Hand des Angegriffenen abgewehrt wurde, machte ein Steinwurf, welcher den Nisam hart an der Wange traf, ihn taumeln. Er sammelte sich schnell und lief dem Serbischen Schüler, der ihm zuerst mit Steinwürfen zusetzte, mit dem blutigen Bayonnet nach, ward aber von andern Schülern derart beworfen, daß er nicht wußte, wo er früher angreifen und sich wehren sollte, sprang mit Blitzesschnelle über die niedere Grabenmauer und verschwand hinter dem Festungsthor. Die ärztliche Untersuchung stellt gegen dreißig Hiebe mit dem Schwerdtbayonnet fest, wovon nur vier Schnittwunden verursachten, da das Bayonnet nur an der Spitze geschärft war; das Leben des Angegriffenen ist noch nicht außer Gefahr. Der Angreifer ist nebst dem wachthabenden Offizier, beiden Doppelwachen und einigen Baschi-Bozuks sogleich gefänglich eingezogen worden.

Belgrad, 12. Juni. (Fr. P.-Z.) Von den hier anwesenden drei Vertretern der Großmächte — zwei sind abwesend — ist im Einverständniß mit der Serbischen Regierung beschlossen worden, betreffenden Ortes telegraphisch anzusuchen, daß die Türkischen, außerhalb der Festung an den

vier Thoren der innern Stadt befindlichen Hauptwachen, jede fünfzig Mann stark, je früher in die Festung hineingezogen werden, da es sonst zwischen Nizams und Serben zu gefährlichen Conflicten kommen könnte. Die Aufregung ist merkwürdiger Weise plötzlich so groß geworden, daß es fast keine Schießwaffe in Belgrad giebt, die nicht geladen, und keinen Handschar, der nicht vom Rost gesäubert wäre. Man erinnert sich an das vorige Jahr, wo die fanatischen Osmanlis, um die Stadt in Flammen aufgehen zu lassen, an sieben Stellen Zündmaterial aufgehäuft hatten, und man befürchtet eine Feuersbrunst, und allnächtlich durchziehen starke Serbische Polizei-Patrouillen die Stadt und die Wasserbehälter werden in Stand gehalten. Einen Angriff der Nizams, der durch die 800 Kanonen der Festung der Stadt wohl anfangs gefährlich werden könnte, aber eben so sicher überwältigt werden würde, wollen wir nicht fürchten.

Belgrad, 14. Juni. Der Englische General-Consul hat, wie die „Leipz. Z." meldet, in Folge der von einzelnen Türkischen Soldaten gegen ihn und das Consulatsgebäude ausgeführten Angriffe, da er die von ihm verlangte Genugthuung noch nicht erhalten hat, nunmehr seine Flagge eingezogen und würde Belgrad wohl schon verlassen haben, wenn bei der Verwirklichung einer Abreise nicht eigenthümliche Schwierigkeiten vorhanden wären, deren Beseitigung noch nicht gelungen ist. Die Türkische Besatzung der Festung hat auch an den Stadtthoren ihre Wachtposten, und einen derselben muß Herr von Fontblanc, wenn er nicht auf Nebengäßchen gleichsam fortschleichen will, passiren, um sich einzuschiffen. Als Garantie dafür, daß ihm bei seiner Abreise nicht seitens der Thorwache neue Angriffe drohen, verlangt jetzt Herr von Fontblanc, daß die Thorwache zurückgezogen werde; allein der Pascha hat erklärt, er könne eine solche Anordnung nur mit Genehmigung der Pforte treffen und müsse diese einholen. — Eine Correspondenz des „Pesther Lloyd" aus Belgrad meldet noch, daß die Türkischen Soldaten in der untern Festung einen Deutschen Mehl-Lieferanten und Oesterreichischen Staatsangehörigen fast gesteinigt hatten; er ist von Steinwürfen hart verwundet und verdankt sein Leben nur den Wagenrossen, die, auch durch mehrere sie treffende Steinwürfe scheu gemacht, in Carrière aus der Festung davonjagten. — (Nichts scheußlicher, als die Thaten, die jetzt überall von den civilisirten Türken verübt werden; in Serbien, Candia und überall.)

Griechenland.

Athen, 5. Juni. (A. A. Z.) Von Seiten der Französischen Gesandtschaft ist der Dampfer „Salon" von Piräeus nach der Insel Creta an den dortigen Französischen Consul gesendet worden. Die Nachrichten aus dieser Insel bestätigen alle die Ausbreitung des Aufstandes über die ganze Insel. Ueber die bereits früher angeführte Versammlung der Türkischen Oberbehörden haben wir ergänzungsweise noch hinzuzufügen, daß man den Erzbischof lange Zeit außerhalb des Sitzungslocals stehen ließ, bis man ihn endlich hereinrief und mit Vorwürfen und Beschimpfungen empfing. Man warf ihm vor, Ursache des heutigen Aufstandes und unfähig zu sein, die bewaffneten Giaurs nach Hause zu schicken — er habe die Absicht, diese Inseln vom Türkischen Reiche loszureißen, aber die Versammlung habe die Absicht, ihn nicht eher von der Stelle zu lassen, als bis er zugleich mit dem Metropoliten das Sitzungs-Protocoll unterzeichnet haben werde, in welchem die Christen als Räuber und Insurgenten gegen den Sultan bezeichnet seien. Der Erzbischof suchte sich zu vertheidigen, seine Unschuld an den Vorgängen darzulegen, und verweigerte seine Unterschrift einem officiellen Act beizufügen, dessen Darstellungen gegen seine Ueberzeugung seien. Es traf ihn der Schlag! Das Leichenbegängniß war dieses neuen Märtyrers würdig. Viertausend Menschen begleiteten den geistlichen Oberhirten zu Grabe, unter diesen die Consuln aller fremden Mächte in Uniform. Die Christen überreichten dem Pascha und sämmtlichen Consuln — mit Ausnahme des Englischen, welchen sie mit dem Pascha für innig verbunden halten — eine Beschwerdeschrift, in welcher sie die Gründe der bewaffneten Erhebung auseinandersetzen, und dringend um Abhilfe ihrer gerechten Beschwerden nachsuchen. Sie verlangen darin die Aufhebung der drückenden Gütersteuer bei Erbfällen; ferner fordern sie, daß die ungerechte Rekrutensteuer auf

eine billigere Basis zurückgeführt werde, eine Steuer, die jetzt nicht von dem Jünglinge erhoben wird, der im Alter ist, Soldat zu werden, sondern von allen Knaben, abgesehen von ihrem Alter, und zwar auf drei Jahre voraus. Welche empörende Maßregel! Ferner verlangen die Kretenser ihre Waffen zu behalten für immer, und daß ihnen in Zukunft keine neue Steuer irgend einer Art auferlegt werde, sei es auf Grund und Boden, auf Haus und Vieh, auf Personen oder Sachen. Sie fordern überdies, daß die Gemeinderäthe aus ihrer eigenen Mitte jährlich neu gewählt werden, damit an den Geschäften immer solche theilnehmen, welche sich des Vertrauens der Bevölkerung erfreuen, und bekennen sich als treue Unterthanen des Sultans, sprechen es aber offen aus, daß sie sich keine Verkümmerung ihrer Rechte gefallen lassen werden, daß sie nicht die Absicht haben, die Local-Regierung anzugreifen, außer wenn sie selbst angegriffen würden. Was weiter geschehen, ist unbekannt. Dampfschiffe kreuzen sich in allen Richtungen; der Pascha, nur mit einer geringen Anzahl Türkischer Mannschaft versehen, suchte Hilfe von Konstantinopel, und die Consuln, verstärkt durch die Ankunft nationaler Dampfer, berathen sich mit ihren Schiffscapitains unter dem Vorsitz des Französischen Consuls über die Maßregeln, die zu nehmen sind. Die Zahl der bewaffneten Christen soll sich nach den heute angekommenen Nachrichten auf 6000 Mann belaufen, in deren Lager bei Chania (Kydonia der Alten) Ruhe und Ordnung herrscht. Indeß sind die Türkischen Familien doch von Furcht ergriffen und drängen sich mit ihren wenigen Habseligkeiten in die Festung, wo ihnen der Pascha eine Zufluchtsstätte eröffnet hat.

Ostindien und China.

Die „Bombay Gazette" meldet, daß Hr. William Russell, der Indische Correspondent der „Times", vor Bareilly von einem Sonnenstich getroffen sei und sehr viele aufmerksame Pflege nöthig haben werde, um zu genesen.

Mit dem Fall von Kotah, Jhansi und Lacknow scheinen die Operationen des regelmäßigen Krieges zu Ende zu sein, da der Kampf in Oude und Rohilcund in eine Art von Guerrillakrieg ausgeartet ist, zu dessen glücklicher Beendigung Geduld gehört, während die Niederlage, welche die Rebellen zwischen Jhansi und Calpee erlitten haben, die Meuterer in Central-Indien zur Verzweiflung getrieben zu haben scheint. In dem Gefecht bei Koonch soll die Ranee von Jhansi gefallen sein. Wenigstens hat man unter den Erschlagenen die Leiche einer jungen Frau neben einem weißen Schlachtroß gefunden, welches sie zu reiten pflegte. Die Truppen unter Sir Hugh Rose haben an der Hitze einen schlimmern Feind, als die Kugel oder das Schwert der Meuterer. Der Sonnenstich räumt furchtbar auf. Am 8. allein, dem Tage des Treffens bei Koonch, verlor das 71. Hochländer 7 Mann, das 86 Regiment 3 Mann und die Artillerie 4 Mann am Sonnenstich.

In der „China Mail" vom 23. April wird die Antwort mitgetheilt, welche die cooperirenden vier Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Rußlands und Nord-Amerika's aus Peking erhalten haben. In dieser Antwort wird den vier Herren kundgemacht: „Se. Kaiserliche Majestät habe geruht, einem hohen Commissar Befehl zu ertheilen, nach Kanton zu gehen um die Händel mit den Barbaren beizulegen; die auswärtigen Vertreter hätten demnach sofort den Rückweg einzuschlagen, da im Norden von keiner Conferenz die Rede sein könne; in Anbetracht des Bittgesuches der Russen und der Nordamerikaner sei Se. Kaiserliche Majestät nicht abgeneigt, zu geruhen, diesen ihre Bitte zu bewilligen: was dagegen die Engländer und die Franzosen anbetreffe, so werde der Kaiser in Folge des rebellischen Geistes, den dieselben kundgethan, nicht mit denselben parlamentiren und auch nicht gestatten, daß die dermalen bestehenden Verträge irgend eine Veränderung erfahren." Auf diese Chinesische Note haben Lord Elgin und Baron Gros geantwortet: sie würden nicht nach Kanton zurückreisen, sondern müßten auf directen Verhandlungen mit dem Hofe von Peking bestehen; wofern aber auf ihre gerechten Forderungen keine Gewähr erfolge, würden sie mit einer starken Streitmacht nach Peking kommen und sich Genugthuung verschaffen. Indeß ist der Kaiserliche Commissar Wang nach Kanton gereist, während Elgin und Gros die Fahrt nach dem Norden fortgesetzt ha-

ben, und während von Seiten der Englischen und der Französischen Regierung neue Instructionen unterwegs sind, welche, wie allgemein versichert wird, den Bevollmächtigten auftragen, die Händel so schnell und so glimpflich als möglich beizulegen und sich mit einigen Concessionen in Betreff der fünf Häfen und der Missions-Angelegenheiten zu begnügen.

Vermischtes.

London. Laut parlamentarischem Ausweis belief sich die Englische Nationalschuld am 31. März 1857 auf 780,119,000 Pfd. St. und trug jährlich 23,410,000 Pfd. St. Interessen; am selben Datum dieses Jahres betrug sie 779,225,000 Pfd. St. mit 23,383,000 Pfd. St. Interessen.

— In Süddeutschland und der Schweiz hat der Mai sogar Schnee gebracht. Der St. Gotthardspaß, der schon für Wagen geöffnet war, wurde wieder gesperrt nud die Schlittenbahn mußte von Neuem hergerichtet werden.

— Gleichzeitig mit der Nachricht von der großen Feuersbrunst in Danzig ist die Mittheilung von erheblichen Feuerschäden in Loetzen und in der Umgegend von Rössel in Königsberg eingetroffen. Bei der großen Hitze und dem empfindlichen Wassermangel hat man nur sehr schwer des Elementes Herr werden können.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hiesigen Badeanstalt für warme und kalte Seebäder ein Raum von 378 Faden längs dem Meeresstrande abgegränzt worden, und daß Diejenigen, welche ohne Benutzung der aufgestellten Badehütten, den abgegränzten Bezirk vom Strande aus oder aus Wagen zum Baden benutzen wollen, sich dieserhalb an die Direction der Badeanstalt zu wenden haben, indem das Baden in diesem Bezirke, ohne von der Direction dazu berechtigt zu sein, verboten ist.

Pernau, Rathhaus, am 5. Juni 1857.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1460. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an die in hiesiger Stadt im 1. Quartal an der Ritter- und Revalschen Gasse sub № 124 und 125 belegenen, von den Erben des weil. Pernauschen Bürgers und Tischlermeisters Jacob Eduard Puls an den Pernauschen Bürger und Tischlermeister Eduard Dücker, mittelst am 27. März d. J. abgeschlossenen und am 15. Mai corroborirten Contracts, verkauften theils hölzernen, theils steinernen Wohnhäuser cum appertinentiis, so wie an den im Jahre 1845 von der Pernauschen Bürgergesellschaft abgetretenen zu den bezeichneten Grundstücken hinzugezogenen Platz irgend welche Ansprüche haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe anzugeben und rechtsgiltig zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern für immer präcludirt, die Adjudication der obenbezeichneten Immobilien aber an den rechtmäßigen Acquirenten Tischlermeister Eduard Dücker erfolgen soll. Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 26. Mai 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1640. Schmid, Secrt. 1

Demnach Ein Wohledler Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau verfügt hat, über nachfolgende hierselbst in Verhandlung stehende geringfügige Nachlaßsachen, als:

1) der verstorbenen unverehelichten Catharina Elisabeth Basiener,

2) der verstorbenen unverehelichten Christina Johanna Asmus,

3) der verstorbenen unverehelichten Magd Anna Jacobson,

4) des verstorbenen ehemaligen Dieners Carl Tuggi,

5) des verstorbenen Speicheraufsehers Jacob Matsson, hier Jürgens genannt,

6) der verstorbenen Wittwe Tio Hinrichson,

ein Proclama zur Zusammenberufung der Erben und Gläubiger zu erlassen, als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der Verstorbenen als Erben oder Gläubiger gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie aufgefordert, binnen Jahr und Tag a dato dieses Proclams, spätestens also am 13. Juni 1859, ihre Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificirt allhier zu exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlässen mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präcludirt wer-

den soll. Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 29. Mai 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1695. Schmid, Secrt. 1

Von dem Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei demselben am 3. und 7. Juli c., jedesmal Vormittags 10 Uhr, die Uebernahme der Vereinigung der öffentlichen Plätze, der Straßen-Contingente vor den Stadthäusern und der Höfe der letzteren, im öffentlichen Ausbot dem Mindestfordernden vergeben werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 9. Juni 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltester A. G. Oestberg.

№ 221. Notr. G. Lehbert. 2

Donnerstag den 26. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 1

Ein Band des **„Pernauschen Wochenblattes"**, Jahrgang **1856**, ist dem Unterzeichneten durch Ausleihen abhanden gekommen; der Inhaber desselben wird gebeten, ihn wieder abzuliefern an W. Borm.

Hiermit mache ich dem geehrten hiesigen Publikum bekannt, daß ich das Färbereigeschäft der verstorbenen Wittwe Schüler übernommen habe und unter der Leitung ihres bisherigen Werkführers in dem Hause derselben fortsetzen werde. Um geneigte Aufträge bittet D. G. Iversen. 1

Eine Sendung von schönen Herren-Strohhüten neuester Façon empfingen und verkaufen Gebr. Stein. 2

TAPETEN

aus **Th. Goetschy's fabrique francaise**, durch schöne Muster und billige Preise besonders empfehlenswerth, werden nach hier vorliegenden Probe-Rollen besorgt und Bestellungen stets in wenigen Tagen geliefert von

R. Jacoby & Co. 3

Frischen Eidamer Käse, Engl. Fetthäringe, Lüneburger Tischsalz, Engl. Frucht-Bonbons, wohlriechende Handseife, wie auch eine grosse Auswahl von feinen Tischmessern erhielten und empfehlen Gebr. Stein. 2

☞ Meine Sendung **Tapeten** von 15 Kop. bis zu den elegantesten Tuchtapeten zu 150 Kop. die Rolle, so wie auch die dazu passenden Borden habe ich soeben erhalten und empfehle dieselben bestens. J. B. Specht. 3

Besten Portland-Cement, rohen Gyps und geschlämmte Kreide verkaufen

Gebr. Stein. 1

Messinaer **Citronen** empfing

J. B. Specht. 3

Ein guter unverdeckter **Frachtwagen** mit eisernen Achsen ist zu verkaufen im neuen Oltoffschen Hause in der Carousselstraße. 2

Verloren.

Am 18. dieses Monats ist in der Vorstadt eine silberne Cylinder-Taschenuhr ohne Kette verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Angekommene Schiffe.

35) Den 14. Juni: Holländisches Schiff Anna Magrieta, Capt. J. Wekenborg, von Hamburg mit Ballast und Stückgut an W. L. Sternberg. 36) Den 15.: Schwed. Lofver, J. Hultmann, v. Liverpool mit Salz an M. Strahlberg & Co. — 37) Den 16.: Engl. Anne Isabella, A. Reid, v. Liverpool mit Salz an H. G. Oehlbaum. — 38) Schwed. Maria, C. M. Björk, v. Liverpool mit Salz an M. Strahlberg & Co.

Abgegangene Schiffe.

31) Den 18. Juni: Schiff Mary, Capt. Petersen, mit Leinsaat nach Flensburg, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 13. bis zum 20. Juni.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Leopold Eduard Gotthard. — St. Elisab.-Kirche: Leontine Rosalie Pimas. — Alexander Carl Enson. — Emilie Wilhelmine *. — Amalie *.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Jaan Omann, alt 55 J. — Jenny Kauffeldt, alt 4 J. — Marri Gusta, alt 65 J. — Johann Sowarres, alt 5 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Abwesenheit des Censors:
Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit

Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 26. Sonnabend, den 28. Juni **1858.**

Inländiſche Nachrichten.

Riga. Für unſere durch die Dampfſchiffe „Leander“ und „Thetis“ mit St. Petersburg unterhaltene Dampfſchiff-Verbindung ſind die Preiſe neuerdings ermäßigt worden und vorläufig je nach den drei Plätzen feſtgeſtellt auf: von Riga nach Arensburg 6, 4 und 2, nach Hapſal 10, 6, 2, nach Reval 10, 6, 2, nach St. Petersburg 15, 9, 3, nach Windau und Libau 12, 8, 3 Rbl. Auf dem Dampfer „Graf v. Berg“ gelten für die Touren nach Hapſal, Reval, St. Petersburg die gleichen Preiſe; das Dampfſchiff „Olga“, mit vier verſchiedenen Plätzen, hat dieſelben für die Fahrt auf 12, 8, 5 und 4 Rbl. angeſetzt. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 13. Juni. (Journ. de St. Pétersb.) Se. Majeſtät der Herr und Kaiſer iſt in Begleitung Sr. K. H. des Kronprinzen von Würtemberg geſtern, den 12. d., Abends, nach Archangel abgereiſt.

St. Petersburg, 14. Juni. In St. Petersburg beſteht unter dem Allerhöchſten Schutze Sr. Kaiſerl. Majeſtät ſeit mehr als 30 Jahren die „Geſellſchaft zur Aufmunterung von Künſtlern“, welche zum Zweck hat, talentvolle Künſtler zu unterſtützen, den Kunſtgeſchmack im Volke zu verbreiten und der Vermittler zwiſchen dem Publicum und dem Volke zu ſein. Gegenwärtig hat die Geſellſchaft gegen 30 junge Künſtler in beſtändiger Penſion, von denen ſie die ausgezeichnetſten zu ihrer Ausbildung in's Ausland ſendet; ſie unterhält eine Zeichnenſchule für die um Aufnahme in dieſelbe Bittenden, in welcher ſich gegen 400 Schüler und Schülerinnen befinden; ſie kauft und beſtellt Bilder bei Künſtlern, welche wegen ihrer Talente Beachtung verdienen, und ſtellt beachtenswerthe Arbeiten in einer beſtändigen Kunſtausſtellung aus. Die Geſellſchaft beſteht aus wirklichen Mitgliedern und theilnehmenden Mitgliedern. Die wirklichen Mitglieder entrichten beſtändig am Anfange jeden Jahres 57 Rubel und nehmen an allen Anordnungen der Geſellſchaft als erwählte Glieder des die Angelegenheiten der Geſellſchaft verwaltenden Comité's Theil. Die theilnehmenden Mitglieder entrichten beſtändig am Anfang jeden Jahres 10 Rubel und wohnen nur den allgemeinen Sitzungen zur Vernehmung der Jahres-Rechenſchaft über die Wirkſamkeit des Comité's bei. Dieſe, wie jene genießen folgende Rechte: 1) Sie haben unentgeltlichen Zugang zu der im Börſengebäude errichteten, beſtändigen Kunſt-Ausſtellung. 2) Sie ſtellen auf derſelben künſtleriſche Erzeugniſſe eigener Arbeit oder beachtenswerthe Arbeiten Ruſſiſcher und auslandiſcher Künſtler aus. 3) Sie erhalten die jährlich erſcheinenden Zeichnungen und Lithographieen von den beſten Bildern der Ruſſiſchen Schule. 4) Sie nehmen an der jährlich zwiſchen den Herren Mitgliedern der Geſellſchaft ſtattfindenden Verloſung von künſtleriſchen Erzeugniſſen Theil, indem ſie zu ihr ein Freibillet erhalten. Alle Diejenigen, welche Glieder der Geſellſchaft zu werden wünſchen, haben ſich mit ihren Geſuchen um Einſendung von Mitglieder-

Billeten und der Allerhöchst bestätigten Statuten nach St. Petersburg an das Comité der Gesellschaft zur Aufmunterung von Künstlern zu wenden.

Nishni-Nowgorod, 31. Mai. (Aus einem Briefe an die Redaction der „Mosk. Ztg.") Vorgestern ist der hiesige Jahrmarkt von einem neuen Unglück heimgesucht worden; an diesem Tage brannten in Nishni-Nowgorod über 600 Buden und Handels-Locale ab, ferner die Gebäude der Polizei, der Kosaken-Piquets, die Deligence-Comptoire, zwei Apotheken, verschiedene Jahrmarkts-Wohnlocale, Branntweinsschenken, Theehäuser, diverse Waaren-Depots, Bücherläden 2c. 2c. Diese Feuersbrunst dürfte der hier am 23. October 1857 stattgefundenen wenig nachstehen; sie begann um 3½ Uhr Morgens, jedoch läßt sich über den eigentlichen Ursprung nichts Genaueres bestimmen. Es brannte diesmal jener Theil der alten, noch vom vorigen Jahre nachgebliebenen Budenlocale ab, der eine Menge kleiner eng und unregelmäßig gebauter Buden enthielt, was dem Anscheine nach dem Feuer so große Ausdehnung und Heftigkeit gegeben hat. Der Umstand, daß es nun beim beginne des Jahrmarkts an Zimmerleuten fehlt, dürfte den Wiederbau der Buden verzögern. Das Feuer währte bis 8 oder 9 Uhr Morgens.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Juni. (N. Pr. Z.) Se. Majestät der König hat dem neugebornen Sohn Sr. K. H. des Herzogs von Ostgothland den Titel eines Herzogs von Wermland beigelegt.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. (N. Pr. Z.) In diesem Jahre werden, wie wir hören, die Provinzial-Landtage in sämmtlichen Provinzen der Monarchie einberufen werden. Als einer der wichtigsten Gegenstände ihrer Berathungen hören wir den Entwurf des schon erwähnten, so wünschenswerthen Waldcultur-Gesetzes bezeichnen.

Berlin, 1. Juli. Der heutige „Staats-Anzeiger" bringt folgenden Allerhöchsten Erlaß vom 25. Juni 1858: Da zur Wiederherstellung Meiner Gesundheit, nach dem Urtheil Meiner Aerzte, noch eine mehrmonatliche Cur erforderlich ist, welche für die nächste Zeit einen Aufenthalt im Auslande bedingt, so will Ich Eure Königliche Hoheit und Liebden schon jetzt ersuchen und beauftragen, nach dem 23. Juli d. J. noch auf fernere drei Monate Meine volle Stellvertretung in den Regierungs-Geschäften, so wie in der Verwaltung der Angelegenheiten Meines Königlichen Hauses fortzuführen. Eure Königliche Hoheit und Liebden wollen hiernach das Erforderliche veranlassen. Sanssouci, den 25. Juni 1858. Friedrich Wilhelm. (Folgen die Unterschriften der Minister.)

Breslau, 28. Juni. (N. Pr. Z.) Wie die „W. Z." meldet, ist durch Rescript der Akademischen Behörden die hiesige Burschenschaft aufgehoben worden.

Danzig, 29. Juni. (Zeit.) In dem uns benachbarten Oliva halten seit 14 Tagen drei Jesuiten-Patres eine Mission ab, zu deren Schluß gestern der Bischof von Pelplin, Herr von der Marwitz, der dort noch eine Firmung zu vollziehen beabsichtigt, hier eingetroffen ist. — Es ist jetzt mit Bestimmtheit anzugeben, daß bei dem großen am 19. Juni hier stattgehabten Brande 34 Gebäude vollständig niedergebrannt, 13 andere aber mehr oder weniger beschädigt worden sind. Mehrere betheiligte Familien sind gar nicht versichert und durch den Brand also sehr schwer betroffen worden. Um ihnen zu helfen, ist ein Comité zusammengetreten, welches in öffentlichen Blättern an die Bewohner Danzigs einen Aufrnf zur Linderung der bittern Noth gerichtet hat. Der bei der Feuersbrunst ertappte Brandstifter — der Krämer Tuchel, ein wegen solchen Verbrechens schon bestraftes Subject — hat im Gefängnisse den Versuch gemacht, sich zu erhängen.

Eisenach, 27. Juni. (St.-A.) Am 1. Juli wird hier der Thüringische Kirchentag abgehalten werden, auf welchem hauptsächlich über die christliche Kirchenzucht verhandelt werden soll.

Aus Kurhessen, 22. Juni. (V. Z.) Der älteste Sohn des Kurfürsten, der sich bekanntlich ohne Vorwissen des Letzteren mit der Schauspielerin Birnbaum vermählt hatte und seit jener Zeit in einer Art Verbannung fern von seinem Vaterlande lebt, thut jetzt Schritte, um in das-

selbe zurückzukehren, resp. wieder zu Gnaden bei seinem durchlauchtigsten Vater zu kommen. Er will zu diesem Zwecke sich von seiner Gemahlin trennen und diese will auch hierin gegen eine Entschädigung von 80,000 Thlrn. willigen. Diese bedeutende Forderung, so wie die sonstigen Verbindlichkeiten, welche der Prinz, der nach der Entfernung aus seinem Vaterlande mehr auf fremden Credit angewiesen war, eingegangen ist, machen jedoch die Abwickelung des fraglichen Verhältnisses noch etwas schwer.

Frankfurt, a. M., 20. Juni. (A. A. Z.) Der sechswöchige Termin, welcher Dänemark von Seiten des Deutschen Bundes bewilligt wurde, um sich endlich über seine Plane in Betreff der constitutionellen Organisation der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bestimmter auszusprechen, ist beinahe abgelaufen. Allem Anschein nach wird das Kopenhagener Cabinet entweder gar keine oder eine ausweichende Antwort geben. Die letztere Annahme wird wohl die richtigere sein, da das höflichere Verfahren am meisten Wahrscheinlichkeit für sich hat. Die Sachen sind jedoch zu weit gekommen, als daß man hiebei stehen bleiben könnte. Die Bundesversammlung ist moralisch genöthigt, ihrem letzten Beschluß gemäß zu handeln, und in dieser Beziehung ist selbst eine Zögerung unstatthaft. Wir haben die Ueberzeugung, daß sie von der hohen Wichtigkeit ihrer Aufgabe vollständig durchdrungen ist, und daß sie dieselbe auch lösen wird. Die Lage bleibt demungeachtet eine sehr schwierige, denn es gilt nun, um die Hartnäckigkeit der Dänischen Regierung zu besiegen, zu den äußersten Maßregeln zu greifen; es handelt sich um eine Bundes-Execution. Wenn wir gut unterrichtet sind, so verfolgen die Mächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichneten, mit der größten Aufmerksamkeit die Richtung, welche in dieser wichtigen Angelegenheit zu Frankfurt eingeschlagen wird. Es haben selbst in der neuesten Zeit einige freundschaftliche Insinuationen von ihrer Seite bei den hauptsächlichsten Bundesstaaten stattgefunden, um denselben in dem jetzigen kritischen Moment die größte Klugheit und Mäßigung zu empfehlen. Ohne die ganze Sache anders, als eine rein Deutsche Angelegenheit zu betrachten, haben sie doch geglaubt, für gewisse Fälle bezüglich Schleswigs und der Integrität der Dänischen Monarchie Verwahrung einlegen zu müssen. Im Uebrigen hat aber Deutschland niemals daran gedacht, Dänemarks Rechte anzutasten, indem es sich bis jetzt auf die Forderungen beschränkte: die Verträge mit den Privilegien in Uebereinstimmung zu bringen, welche Holstein und Lauenburg als Gliedern des Deutschen Bundes garantirt sind. Jetzt sehen wir aber Schweden als neuen Antagonisten auftreten. Das Stockholmer Cabinet spielt auf einen schon seit längerer Zeit aufgestellten Plan an, nach welchem Schleswig zwischen Deutschland und Dänemark getheilt werden sollte, und glaubt eventuell gegen eine solche Theilung protestiren zu müssen. Die Eider, sagt es, ist die Gränze des Nordens, und die Schwedische Regierung wird niemals zugeben, daß diese Gränze verändert oder von Deutschland überschritten werde, nöthigenfalls wird sie hierin sogar einen casus belli erblicken. Die Dänische Frage scheint sich somit auch auf dieser Seite verwickeln zu wollen, und um so schneller muß sie deshalb zur Entscheidung kommen. Unglücklicher Weise geht Dänemark damit um, die Großmächte zu einer Intervention zu bewegen, und der Bundestag wird alle seine Klugheit nothwendig haben, um sich nicht auf dieses Terrain locken zu lassen. Nur dann wird er eine glückliche Entscheidung herbeiführen, wenn er sich genau an die Stipulationen der Verträge und an die verbrieften Rechte hält.

Frankfurt, a. M., 25. Juni. (H. C.) In den ersten Tagen des Juli läuft die an Dänemark durch den Bundesbeschluß vom 20. Mai gewährte sechswöchentliche Frist ab, und damit tritt für die Bundes-Versammlung der geschäftliche Anlaß ein, über das: Was weiter? zu berathen. Antwortet Dänemark nicht oder ungenügend, so schreiben die bereits seit 1820 bestehenden allgemeinen bundesgesetzlichen Bestimmungen für den vorliegenden Fall auf das Bestimmteste das einzuhaltende Verfahren vor. Die Bundes-Executions-Ordnung vom 8. August 1820 enthält in dieser Beziehung die genauesten Normen über die Stellung des Executions-Ausschusses und die Reihenfolge der anzuordnenden Maßnahmen. Den ersten vorbereitenden Schritt auf dieser Bahn hat

die Bundes-Versammlung bereits am 18. Februar d. J. gethan, indem sie die Reconstituirung des Executions-Ausschusses vornahm und zu dessen Mitgliedern die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg wählte. Ob derselbe wirklich in Thätigkeit treten wird, darüber werden die nächsten Wochen wohl Auskunft geben.

Aus Anhalt, 28. Juni. (Zeit.) Bei unseren Landwirthen zeigt sich allgemein eine starke Besorgniß wegen des heurigen Erndte-Ausfalls. Die sengende Hitze, welche bis zum 18. dauerte, hat meist das Sommer- und theilweise das Winter-Getraide verkümmert, und es mußten große Strecken, die mit diesen Fruchtsorten besetzt waren, abgehauen werden. Das dadurch frei gewordene Land sucht man durch Bestellung mit Futterrüben und sonstigen Futter-Surrogaten auszunutzen. Klee und Heu wird wenig oder gar nicht geerndtet werden, und kommen nicht bald durchdringende Regen, so darf auch für die Kartoffeln und Zuckerrüben, die bis jetzt noch ganz gut stehen, die ernstlichste Besorgniß gehegt werden.

Fulda, 26. Juni. (N. Pr. Z.) Durch Beschluß des Ministeriums des Innern sind die Tanzvergnügungen auf dem Lande in der Art beschränkt worden, daß in Ortschaften, die unter 600 Einwohner zählen, von den Landraths-Aemtern ohne vorherige besondere Genehmigung der Regierung, außer dem Kirchweihtanze, keine Erlaubniß zum Abhalten von Tanzmusiken gegeben werden darf.

Kassel, 21. Juni. (A. A. Z.) Der jüngste Erlaß des Ministeriums in Betreff der Behandlung sectirerischer Religionsgesellschaften ist zwar allgemein gehalten, findet aber vorerst nur allein Anwendung auf die Secte der sogenannten Taufgesinnten in Kurhessen, durch deren anhaltende und nur zu wohlbegründete Beschwerden er auch lediglich hervorgerufen worden ist. Namentlich waren es die Taufgesinnten zu Hersfeld, welche, mit unerschwinglichen Geldstrafen belegt, dennoch von ihren religiösen Ueberzeugen und Uebungen nicht abließen, und wenn auch in Demuth, doch zuletzt mit so großer Unerschrockenheit ihre religiöse Berechtigung geltend machten, daß sowohl die Staatsbehörden als insbesondere und vorzugsweise das Consistorium dahier sich veranlaßt sahen, dringend eine mildere Behandlung und entsprechende Concessionen bei dem Ministerium zu befürworten. Darauf hin nun ist der obenerwähnte Erlaß des Ministeriums erschienen. Die Secte der Taufgesinnten in Kurhessen giebt wieder einen schlagenden Beweis, daß religiöse Ueberzeugungen sich nicht unterdrücken lassen, und daß deren Bekenner durch Verfolgung nur erstarken.

Vom Main, 25. Juni, läßt sich der „Nürnb. Corresp." Folgendes schreiben: Nach verlässigen Mittheilungen sind in neuester Zeit von Seiten Frankreichs Versuche ausgegangen, die Frage bezüglich der Verfassungs-Verhältnisse der Deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg vor das Forum eines Europäischen Schiedsgerichts zu bringen und einer neuen Pariser Conferenz die Entscheidung zu übertragen. Diese Versuche sind aber, wie beigefügt wird, in Berlin und Wien in bestimmter Weise abgelehnt worden. An diesen beiden Orten wird die Angelegenheit sehr ernst aufgefaßt. Zwischen den größeren Deutschen Bundesstaaten finden gegenwärtig rege Verhandlungen in Betreff der Wendung statt, welche die Herzogthümer-Frage nun nehmen dürfte. Das Russische Cabinet hält sich jedem Versuche einer Einmischung in diese Angelegenheit fern und hat in Kopenhagen neuerdings seine Vorstellungen und seine Rathschläge zur Nachgiebigkeit gegen den Deutschen Bund eindringlich wiederholt. Die Dänische Regierung rechnet aber noch auf Frankreich und findet dort in der That eine gewisse Stütze. Die Haltung des Cabinets von. St. James in Bezug auf diese Frage scheint gegenwärtig eine schwankende.

Stuttgart, 29. Juni. (Zeit.) Im Unterlande ist schon seit einigen Tagen die Erndte der Wintergerste in vollem Gange, gewiß eine seltene Erscheinung. — Die Traubenblüthe hat in diesem Jahre bei uns einen Verlauf genommen, wie sich dessen die ältesten Leute nicht erinnern können. Die Trauben haben sehr rasch und gleichförmig verblüht und sind in ihrem Wachsthum gegenüber dem letzten Jahre um eine volle Woche voraus. Manche haben schon Beeren von der

Größe kleiner Erbsen. Die Quantität der Trauben ist äußerst befriedigend.

Italien.

Turin, 22. Juni. (S. M.) Im Kirchenstaat dauern die Räubereien im großen Maßstabe fort. Vor wenigen Tagen wurde der Syndicus von Ferrara, Dr. Fiorentini, auf seinem Landhause als Geißel festgenommen und erst nach Bezahlung von 300 Thalern Lösegeld wieder freigegeben. In einer andern Villa fand man angeschlagen, daß, wenn bis zum Abend des folgenden Tages nicht 3000 Fr. an einem bestimmten Ort hinterlegt wären, Alles in Rauch aufgehen werde. Diese Zustände haben solchen Schrecken in der Umgegend verbreitet, daß, wie voriges Jahr im Bologna'schen, so dieses im Ferrareſischen Niemand daran denkt, die Landhäuser zu beziehen. Welche Zustände in einem Staat, in welchem vorzugsweise, wenn auch geistige und materielle Armuth, so doch Reichthum an christlicher Tugend und Moral herrschen sollte!

Neapel, 20. Juni. (N. Pr. Z.) Nicht genug, daß Erdbeben und später ein Bergsturz Unheil und Verderben in und bei Sala angerichtet haben, hat auch ein Wolkenbruch, von schauderhaftem Orkan begleitet, sich noch dazu gesellt. Ersterer war so groß, daß seine Wasserströmungen das furchtbare Herabrollen gewiß schon gelockerter Felsenmassen beschleunigt haben, die mehrere Häuser zerschmetterten. Theils unter den Trümmern, theils in den Wasserfluthen haben zweiundzwanzig Personen das Leben eingebüßt; von fünf derselben hatte man die Leichname noch nicht auffinden können. Die Eruption des Vesuvs hat unterdessen ihr Ende erreicht; die Lavaströmung ist erstarrt und beginnt zu erkalten. Auch fliegt aus dem Krater Asche als Wahrzeichen auf, daß es vor der Hand mit der Gluth nichts mehr zu sagen hat. Aber der Kegel ist an mehreren Orten schrecklich geborsten. Aus einigen dieser weitaufklaffenden Spalten, die man anfangs für Seitenöffnungen hielt, strömte die glühende Lava. Die Eigenthümer, deren Grundstücke der Lavastrom überschwemmt hat, finden nunmehr statt Weinreben und Fruchtbäume ein mächtiges Felsenlager. Nun, wenn es einst ganz wird erkaltet sein, bietet es auch seinen Werth dar. An bequemeren Zugängen und Auffahrten werden dann Steinbrüche angelegt, deren Ausbeute zu Straßenpflaster, zu Unterlagen der Eisenbahnschwellen und zu ähnlichen Dingen verwandt wird.

Genua, 26. Juni. (St.-A.) Hiesigen Blättern zufolge versuchten gestern Abends 50 Sträflinge des Bagno gewaltsam zu entweichen. Zur Unterdrückung des Tumultes mußte Militair requirirt werden; nachdem von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht worden, wurde die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Von den Tumultuanten sollen fünf getödtet und fünfzehn verwundet worden sein.

Florenz, 21. Juni. (A. A. Z.) Im Römischen, in der Umgegend von Ferrara, hat man in einem Gemetzel den berüchtigten Räuberhauptmann Giuseppe getödtet. Trotz der strengen Verordnungen bleibt das Landvolk im Bund mit den Räubern, die diesmal in einem Bauernhause nach gehaltenem Mittagsmahl gemüthlich aus den Fenstern lehnten, wo der Hauptmann von Polizeisoldaten erkannt wurde, und ein hartnäckiger Kampf erfolgte. Daß der größte Theil der Banditen trotz der Aufopferung der Polizeisoldaten wieder davongekommen ist, versteht sich von selbst. Die Räuberorte sind an Schlupfwinkeln reich, und das Volk ist feig oder mit den Missethätern im Bunde.

Frankreich.

Paris 22. Juni. Der „Moniteur" bringt aus dem „Echo de l'Est" einen Bericht über den Stand der Aecker, der in hohem Grade befriedigend lautet. Man erwartet eine vorzügliche Getraide-Erndte in Frankreich.

Paris, 23. Juni. Die Cuba-Frage anbelangend, will der „Nord" wissen, daß Frankreich in aller Form Spanien seine Unterstützung zugesagt habe, wofern die Englischen Kreuzer der Einführung freier Neger nach Cuba sich widersetzen sollten.

Paris, 24. Juni. (N. Pr. Z.) Die Thätigkeit, welche in den Arsenalen von Brest herrscht, ist eine fieberhafte; es befinden sich dort an 6000 Arbeiter mehr, als zu gewöhnlichen Zeiten, und in jenen Gegenden zweifelt man nicht an dem baldigen Ausbruch des Krieges.

Paris, 25. Juni. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält ein Kaiserliches Decret, in

welchem es heißt, daß der Kaiser, um erneuert Zeugniß von seiner Sorgfalt für Algerien und die Colonieen zu geben, befohlen habe, für dieselben ein besonderes Ministerium zu bilden. Dem Prinzen Napoleon ist die Leitung übertragen worden.

Paris, 26. Juni. (St.-A.) Der „Kölnischen Zeitung" wird geschrieben: „Das Colonieen-Ministerium ist im Grunde nur ein passender Vorwand, den Vetter des Kaisers in die Regierung eintreten zu lassen, von der er sich seither entschieden fern gehalten. Die Einen glauben, die Anderen wollen wissen, daß Prinz Napoleon nur in Folge ausdrücklicher liberaler Zugeständnisse seine bisherige Zurückgezogenheit aufgegeben und einen Theil der Mitverantwortlichkeit an den Regierungsgeschäften übernimmt. Sein Eintritt in das Ministerium wäre derart ein entschiedener Sieg jener Richtung, welche bereits durch die Entfernung des Generals Espinasse angedeutet worden."

Der Kaiser hat ein neues Gespann für die Feld-Artillerie erfunden, und dasselbe ist nach bestandener Prüfung definitiv eingeführt worden.

Paris, 27. Juni. (Zeit.) Wie uns aus Paris geschrieben wird, scheint die Conferenz wirklich beschlossen zu haben, sich zu vertagen, sobald sie die principiellen auf die Organisation der Donaufürstenthümer bezüglichen Punkte erledigt haben wird.

Paris, 28. Juni. (St.-A.) Die Arbeiten zur Umwandlung der Französischen Segelflotte in eine Flotte nach dem gemischten Systeme, die etwa acht Millionen kosten sollen, werden mit dem größten Eifer betrieben.

Paris, 29. Juni. (Zeit.) Wie die „Presse" meldet, wird der Sultan binnen Kurzem nach Frankreich kommen, um dem Kaiser der Franzosen einen Besuch abzustatten und mit ihm über die ernsten Fragen zu berathen, die sich auf der Europäischen Tagesordnung befinden. — Graf Persigny, wird, wie man hier erzählt, über kurz oder lang wieder als Französischer Botschafter nach England gehen.

(Tel. Dep.) Der Kaiser ist heute nach Plombières abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Juni. (Zeit.) Für die Russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, die das Schwarze und Mittelmeer befahren will, ist wieder ein neuer Eisen-Dampfer von 1100 Tonnen und 250 Pferdekraft auf dem Mersey fertig geworden. Er wurde „Kaiser Alexander" getauft. Die Gesellschaft soll schon 30 bis 40 Dampfer zu ihrer Verfügung haben. Die meisten davon sind Englisches Erzeugniß.

London, 30. Juni. (Tel. Dep.) Ein großes Feuer ist in den Docks (Waarenlager in den Londoner Binnenhäfen der Themse) ausgebrochen.

London, 27. Juni. Einer der merkwürdigsten Orte der Hauptstadt ist gegenwärtig der Ehescheidungs-Gerichtshof. Es herrscht in demselben ein gewaltiges Gedränge. Neun bis zehn Ehescheidungen kommen im Durchschnitt täglich vor, und noch ungefähr 130 Paare, die sich scheiden lassen wollen, stehen auf der Liste.

Donaufürstenthümer.

Aus Braila wird dem „Pesther Lloyd" geschrieben: „Dienstag 10. Juni ward der hier neu angekommene Französische Consul auf offener Straße und um die Mittagsstunde von Griechen mißhandelt. Unsere Behörden legten sich in's Mittel; er selber wandte sich, um Satisfaction zu erhalten, an den Commissair seiner Regierung in Bucharest. Heute, 14. Juni, revoltiren alle Arbeiter und verlangen eine Lohnerhöhung."

Serbien.

(St.-A.) Der Türkische Soldat, der sich am Englischen Consul in Belgrad thätlich vergangen hat, ist von den Türkischen Gerichten zum Tode verurtheilt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juni. (St.-A.) Sami Pascha, bisher Unterrichts-Minister, wurde zum General-Gouverneur von Candia ernannt. Soliman Pascha ist mit 4 Bataillons statt nach Bosnien nach Candia dirigirt worden. Vier neue Türkische Schrauben-Dampfer sind aus England eingetroffen. Ein Verbot gegen die Ausfuhr von Kupfermünzen aus Konstantinopel wurde erlassen.

Das „Journal de Constantinople" veröffentlicht eine Erklärung der nach der Insel Candia geschickten Bevollmächtigten, welche alle Beschwerdepunkte

der Aufständischen abzustellen versprochen und die Bestrafung der Beamten, die sich Erpressungen zu Schulden kommen ließen, die vollständige Ausführung der Gesetze, die Verschonung mit neuen Steuern, und die Erlaubniß, die Waffen im Hause zu behalten, zugesagt haben, weil die Christen mit den Mohamedanern gleiche Stellung beanspruchen dürften. Die mohamedanische Bevölkerung ist in großer Aufregung. Dreitausend Christen halten die Stellungen noch besetzt, die zu Anfang des Aufstandes von ihnen besetzt worden waren.

Griechenland.

Athen, 19. Juni. (St.-A.) Der König und die Königin sind hierher zurückgekehrt.

Ostindien und China.

London, 25. Juni. (Tel. Dep.) Die heutigen „Times" bringen Nachrichten aus Calcutta vom 18. v. M. Nach denselben war Shahjahanpur am 11. Mai von den Engländern entsetzt worden. Khan Bahadur und Nena Sahib wurden bei einem Angriff auf diese Stadt geschlagen. Lacknow war während Grant's Abwesenheit von 25 Meuterern unter Begum bedroht. Krankheiten, durch die enorme Hitze erzeugt, hatten die dortige Besatzung auf 2000 Mann Infanterie reducirt. Der Oberbefehlshaber Sir Colin Campbell befand sich am 18. Mai in Futtyghur, nachdem er den Ganges überschritten hatte. Zwischen diesem Orte und Muhomdy standen 10,000 Insurgenten. Omer Sing bedrohte von Allyhgur aus die Verbindung mit Bombay. Obrist Rose stand am 14. in der Nähe von Calpi der Fronte des Feindes gegenüber. Die Verschwörung eines Regiments im Pendschab war entdeckt und unterdrückt worden, der Radschah von Shunda befand sich indeß in offener Rebellion.

London, 28. Juni. (Tel. Dep.) So eben eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 5. d. M. melden als officiell, daß Oberst Rose am 23. v. M. Calpi ohne Widerstand genommen habe. Die fliehenden Meuterer verloren sämmtliche Kanonen, Elephanten und alle Munition. Gwalior war von den Insurgenten geplündert worden. Der Ober-Befehlshaber Sir Colin Campbell hatte am 26. Illehabad besetzt. In Südmahratta ging die Entwaffnung sehr schwierig von Statten. Im Königreich Oude dauerte die Unruhe fort und war Lacknow, das indeß durch starke Besatzung genügend vertheidigt wird, von den Rebellen bedroht.

Amerika.

Newyork, 11. Juni. (St.-A.) Betreffs der Mormonen wurden dem Congresse gestern officielle Berichte von Seiten des Präsidenten mitgetheilt. Unter ihnen eine Depesche des Gouverneurs Cumming, in welcher er über seinen Einzug in die Stadt am großen Salzsee, seinen Empfang von Seiten Brigham Young's und der Einwohner, endlich über seine förmliche Installation als Gouverneur des Gebietes Bericht erstattet. Er wurde achtungsvoll, ja sehr freundlich aufgenommen. Die Mormonen verlassen ihre bisherige Ansiedelung und ziehen in südlicher Richtung gen Sonora ab.

Newyork, 15. Juni. (St.-A.) Vorgestern hat sich auf dem Missisippi wiederum einer jener furchtbaren Unfälle ereignet, wie sie in den Vereinigten Staaten leider nur zu häufig vorkommen. In Folge einer Explosion des Kessels verbrannte nämlich etwa 75 Englische Meilen unterhalb Memphis der Dampfer „Pensilvania", welcher 350 Personen an Bord hatte. Die Zahl der Todten und Vermißten wird auf hundert angegeben.

Vermischtes.

— Gegenwärtig beträgt die Gesammtlänge aller auf unserer Erde thätigen Telegraphen 148,223 Werst. Davon gehören Europa 60,993 Werst, den Vereinigten Staaten 53,107, Indien 8016, Süd-Amerika 24,109 Werst an. Zu dieser Gesammtlänge müssen 1348 Werst der unterseeischen Telegraphen hinzugerechnet werden, deren Ausdehnung mit beendigter Legung der transatlantischen Linie sich um 24,430 Werst vergrößern wird.

— Unter den aus Paris nach Wien gelangten Novitäten in Modewaaren befinden sich Ananaskleiderstoffe für Damen. Der aus den Blättern der verschiedenen Ananasarten gewonnene Faserstoff wird schon längst in Brasilien und China zur Erzeugung von Strümpfen, Häubchen, Fischernetzen u. dgl. verwandt, und neuestens hat man in Frankreich Versuche gemacht, denselben

zur Fabrication von Kleiderstoffen zu verwenden, an welchen Geschmeidigkeit des Gewebes und geringes Gewicht als Haupteigenschaften geschätzt werden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hiesigen Badeanstalt für warme und kalte Seebäder ein Raum von 378 Faden längs dem Meeresstrande abgegränzt worden, und daß Diejenigen, welche ohne Benutzung der aufgestellten Badehütten, den abgegränzten Bezirk vom Strande aus oder aus Wagen zum Baden benutzen wollen, sich dieserhalb an die Direction der Badeanstalt zu wenden haben, indem das Baden in diesem Bezirke, ohne von der Direction dazu berechtigt zu sein, verboten ist.

Pernau, Rathhaus, am 5. Juni 1857.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1460. Schmid, Secrt. 1

Von dem Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei demselben am 3. und 7. Juli c., jedesmal Vormittags 10 Uhr, die Uebernahme der Vereinigung der öffentlichen Plätze, der Straßen-Contingente vor den Stadthäusern und der Höfe der letzteren, im öffentlichen Ausbot dem Mindestfordernden vergeben werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 9. Juni 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltester A. G. Oestberg.

№ 221. Notr. G. Lehbert. 1

Bestellungen auf Tapeten

von den schönsten Dessins zu Fabrik-Preisen werden nach hier zur Ansicht liegenden Proberollen angenommen bei

Gebr. Stein. 1

☞ Meine Sendung **Tapeten** von 15 Kop. bis zu den elegantesten Tuchtapeten zu 150 Kop. die Rolle, so wie auch die dazu passenden Borden habe ich soeben erhalten und empfehle dieselben bestens. J. B. Specht. 2

TAPETEN

aus **Th. Goetschy's fabrique francaise**, durch schöne Muster und billige Preise besonders empfehlenswerth, werden nach hier vorliegenden Probe-Rollen besorgt und Bestellungen stets in wenigen Tagen geliefert von

R. Jacoby & Co. 2

Messinaer **Citronen** empfing

J. B. Specht. 2

Ein guter unverdeckter **Frachtwagen** mit eisernen Achsen ist zu verkaufen im neuen Oltoffschen Hause in der Carousselstraße. 1

Verloren.

Am 18. dieses Monats ist in der Vorstadt eine silberne Cylinder-Taschenuhr ohne Kette verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern. 2



Ein braun gefleckter Hühnerhund mit kurzer Ruthe hat sich am 20. d. Mts. verlaufen. Wer denselben im Kostinschen Hause abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. 3

Angekommene Schiffe.

39) Den 19. Juni: Dänisches Schiff Anna Maria, Capt. A. Korsholm, von Flensburg mit Klinkersteinen an J. Jacke & Co. 40) Den 22.: Russisch. Maria, L. Hallongren, von Torrevieja mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

32) Den 22. Juni: Schiff Svalan, Brogren, in Ballast nach Stockholm, cl. d. M. Strahlberg & Co. 33) Napoleon, Black, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 34) Den 24.: Anna Maria, Korsholm, mit Leinsaat nach Flensburg, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 20. bis zum 27. Juni.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Johann Friedrich Meybaum. — Johann Jacob Jakobs. — Caroline *. — Christine *.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Emma Wilhelmine Meißner, alt 5 J. 8. M. — St. Elisabeth's-Kirche: Ann Pödder, alt 2 J. — Puiu, alt 54 J. — Martin Warrik, alt 1 Jahr 7 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Abwesenheit des Censors:
Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 27. Sonnabend, den 5. Juli 1858.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 27. Juni. (Sen.-Z.) Se. Maj. der Kaiſer haben am 12. Mai d. J. folgendes Gutachten des Reichsrathes Allerhöchſt zu beſtätigen geruht: 1) Das Recht der, in Gemäßheit des am 17. December 1841 Allerhöchſt beſtätigten Gutachtens des Reichsraths, zu der Stadt Riga angeſchriebenen Juden auf den Betrieb des Handels und der Gewerbe iſt durch die allgemeinen Beſtimmungen über die Juden, auf Grund des § 3 Thl. II des Provinzialrechts der Oſtſee-Gouvernements und der §§ 1262 bis 1367 der Ständeverordnung (Sſwod der Reichsgeſetze Bd. IX. und Fortſetzung deſſelben) feſtgeſtellt. Auf dieſer Grundlage können die Rigaſchen Juden, obwohl ſie daſelbſt des Bürgerrechtes nicht genießen, dennoch in der Stadt Riga und deren Vorſtädten unbewegliches Eigenthum erwerben, dem Kleinhandel und anderen bürgerlichen Gewerben obliegen; gleichfalls in die Kaufmannsgilden eintreten und Stellen als Handlungs-Commis und Ladendiener bekleiden, nach denſelben Regeln, wie in den anderen Gouvernements, und 2) die zu der Stadt Riga angeſchriebenen Juden können, falls ſie Gewerbe zu treiben wünſchen, mit Genehmigung der höchſten Ortsobrigkeit, eine beſondere gemiſchte Zunft bilden, oder in die in Riga beſtehenden kleinen Zünfte eintreten.

St. Petersburg, 20. Juni. Die große Ruſſiſche Eiſenbahn-Geſellſchaft hat am letzten Sonnabend, 14. Juni, im Handelsclubb unter dem Vorſitze des Herrn Senateurs Lewſchin ihre erſte Generalverſammlung gehalten. Unter 217 eingeſchriebenen Mitgliedern gaben 187 ihre Stimmen ab, welche 1074 Stimmen und 126,514 Actien repräſentirten. Die Verſammlung hörte mit lebhaftem Intreſſe den Vortrag des über die günſtige Lage des Unternehmens ſich auslaſſenden Rechenſchaftsberichtes an und genehmigte einſtimmig alle ihr vom Verwaltungsrathe gemachten Anträge. (Journ. de St. Pet.)

St. Petersburg, 24. Juni. Der Herr und Kaiſer haben auf die Unterlegung der Ober-Schulenverwaltung am 2. Mai d. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: Zur Beſeitigung bei den Univerſitäten vorkommender Hinderniſſe in Betreff rechtzeitigen Beginnes der Collegien nach den Sommerferien, für welche laut Univerſitäts-Statut der Termin vom 10. Juni bis 22. Juli feſtgeſetzt iſt, dieſe Ferienzeit in ſämmtlichen Univerſitäten bis zum 1. Auguſt zu prolongiren.

Krementſchug, 1. Mai. Selten iſt eine Stadt in Südrußland ſo oft von Feuersbrünſten heimgeſucht worden, als Krementſchug. Viel mag dazu beitragen die hölzerne Bauart der Häuſer, mit ihren engſtehenden Nebengebäuden, ſowie der große Zuſammenfluß von Arbeitsleuten während der Navigation, welche trotz der ſtrengen Polizeimaßregeln, doch unvorſichtig mit dem Feuer umgehen. Am 4. April, um 4 Uhr Morgens, fand wieder ein ſolches Unglück in dem jenſeits des Dnjepr belegenen Krjukow-Stadttheile ſtatt. Ein heftiges Feuer brach auf dem Heuboden des Bür-

gers Lutschinow aus und verbreitete sich rasch über das ganze Quartal, da aus den anderen Stadttheilen die Löschmannschaften nicht zu Hilfe eilen konnten, weil beim Austreten der Flüsse im Frühjahre die Brücke abgenommen wird und die Verbindung nur durch einen Prahm unterhalten werden kann. Nur durch Niederreißen von Häusern konnte man des Feuers Herr werden; noch über eine Woche rauchten die Trümmer. Verbrannt sind: eine Kirche und 11 Wohngebäude, darunter zwei steinerne Häuser, und 64 Ambarren und andere Gebäulichkeiten, mit allen darin lagernden Vorräthen und Waaren. Der Verlust ist noch nicht ermittelt, doch soll er sich auf mehr als 300,000 Rbl. S. belaufen.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Juni. (Zeit.) Die wegen ihres Uebertritts zum Katholizismus zur Auswanderung verurtheilten sechs Frauen haben sich heute nach Kopenhagen begeben, um dort ihren dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juli. (St.-A.) An der gestern in Ramlösa bei Helsingborg abgehaltenen ersten Scandinavischen Volksversammlung nahmen einige tausend Personen — mit Ausnahme von 1000—1500 Dänen und einigen wenigen Norwegern, lauter Schweden, worunter besonders viele Bauern aus Schonen — Theil.

In Betreff der Scandinavischen Volksversammlung in Ramlösa macht die „N. Pr. Z." folgende nähere Mittheilungen: Bischof Thomander, der liberale Schwedische Geistliche, war plötzlich am Erscheinen verhindert worden, und so bestieg der Scandinavische Haupt-Agitator, Redacteur Plong aus Kopenhagen, die mit den Flaggen der drei Staaten geschmückte Rednerbühne und brachte ein Hoch auf den König Oskar von Schweden aus. Ein Schwedischer Redner antwortete mit einem Hoch auf den König von Dänemark, und gleich darauf schritt die Versammlung zu ihrem eigentlichen Zwecke. Der nächste Redner hoffte ein „nordisches", d. h. Schwedisch-Norwegisch-Dänisches Heer an der Dannewirke zu sehen, wenn das gutmüthige Dänemark trotz all seiner friedlichen Bestrebungen dennoch Krieg bekommen sollte! Ein Vortrag über die demokratische Entwickelung des Nordens vom Dänischen Bauernführer Hansen nebst mehreren ähnlichen schlossen sich an. Dann folgte ein Frühstück von etwa 1000 Personen, wo dieselben Scenen und Gesänge sich erneuten.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. (Zeit.) Wir empfingen heute eine telegraphische Depesche aus Danzig, wonach ein neues Brand-Unglück diese Stadt betroffen hat. Heute Morgen um 1 Uhr brach in dem Gasthause Hôtel de Saxe in der Junkergasse, unmittelbar an der Brandstelle vom 19. v. M., ein Feuer aus, das zwar bald gelöscht wurde, aber den Verlust mehrerer Menschenleben bewirkt hat. Es ist nämlich ein Mann erstickt, und der Gastwirth Bajewsky und Frau haben sich bei dem Herabspringen aus dem zweiten Stock des vom Feuer ergriffenen Hauses so erheblich verletzt, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird; außerdem werden die beiden Kinder dieser Eheleute vermißt, und es ist fast als gewiß anzunehmen, daß dieselben erstickt sind und ihre Leichen unter den noch rauchenden Trümmern des Hauses liegen. Man vermuthet als Ursache des Feuers Brandstiftung, und ist die Verhaftung des Pächters des Gasthauses vorgenommen.

Berlin, 4. Juli. (Zeit.) Die Stadtverordneten haben das jährliche Gehalt eines ordentlichen Lehrers an allen städtischen Schulanstalten auf 750 Thaler festgesetzt; für einen Director sind 1000 Thlr. ausgeworfen und außerdem 300 Thlr. Wohnungsentschädigung.

Dresden, 4. Juli. (H. C.) In Leipzig haben in den letzten Tagen unruhige Auftritte in der Studentenschaft stattgefunden, die am 1. d. M. sogar die Consignirung der Garnison räthlich erscheinen ließen. So viel bekannt, ist die Veranlassung zu denselben in dem Verfahren des Rectors, Professor Dr. Tuch, gegen einen Studenten während einer Vorlesung zu suchen. Ob das Gerücht hierbei von Einfluß gewesen, daß die Regierung die Universität von Leipzig nach Dresden zu verlegen beabsichtige, müssen wir unentschieden lassen.

Leipzig, 29. Juni. (A. A. Z.) Gestern fand

eine zahlreiche außerordentliche Gemeinde-Versammlung der Deutsch-Katholiken der Leipziger Kreis-Direction hierselbst statt. Es wurde in derselben der vom Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts zur Annahme zurückgegebene Entwurf eines Landes-Statuts für die deutsch-katholischen Gemeinden Sachsens vorgelegt und verlesen. Ein weiteres Eingehen auf dasselbe glaubte der Vorstand der Versammlung nicht ansinnen zu müssen, da ja zum 8. August eine allgemeine Synode zu Dresden zusammentreten werde, welche das Statut endgiltig zu berathen habe. Ein Pfarrverweser wurde für Leipzig bestätigt. Derselbe predigte am Sonntag zum ersten Mal. Das Verbot der Confirmation besteht fort. Die Versammlung votirte schließlich der Regierung ihren Dank für obigen Entwurf.

Frankfurt a. M., 2. Juli. (Zeit.) In der gestrigen Sitzung des Bundestages ist die Holsteinische Angelegenheit noch nicht, wie die Zeitungen in Aussicht gestellt, zur Berathung gekommen. Die Dänemark durch Beschluß vom 20. Mai gewährte Frist läuft nämlich erst Mitte dieses Monats ab, da die Insinuation des Beschlusses an den Holsteinischen Gesandten durch geschäftliche Hindernisse verzögert worden ist und der Beginn derartiger Fristen nach dem bestehenden Geschäfts-Gebrauch erst mit dem Tage der Insinuation beginnt. Uebrigens cursirt auch in hiesigen Kreisen neuerdings die Ansicht, daß die Dänische Regierung eine Erklärung abgeben werde; sollte sie, wie fast vorauszusehen, ungenügend ausfallen, so kann über den Beschluß der Bundes-Versammlung, auf der Bahn der Executions-Ordnung vom 3. August 1820 sofort und entschieden gegen Dänemark vorzugehen, kein Zweifel entstehen. Namentlich wird versichert, daß sich Preußen und Oesterreich sowohl unter sich, als mit mehreren anderen größeren Regierungen in dieser Beziehung bereits geeinigt hätten.

Oesterreich.

Wien, 29. Juni. (A. A. Z.) Die Holsteinische Angelegenheit hat eine Wendung genommen, welche es zulässig macht, sobald der sehr nahe Schluß des betreffenden Termins eingetreten — denn daß Dänemark innerhalb dieses Termins eine Antwort, wenigstens eine ausreichende Antwort, nicht zu geben gedenkt, ist gegenwärtig bereits gewiß — sofort und ohne Weiteres zur Bundes-Execution zu schreiten. Die Partei im Lande, welche dieselbe hintanzuhalten bemüht war, ist schließlich doch zu der Ueberzeugung gelangt, daß man besser thun werde, die Inconvenienzen und Kosten der Execution zu tragen, als noch länger in den ungeordneten Zuständen sich hinzuschleppen, welche wie ein Alp auf dem Lande lasten. So wird denn der Bund, der sich lange und oft genug langmüthig zeigte — langmüthig bis an die Gränze des Möglichen — die Geltendmachung des verkannten Rechts, das er in seine Hand genommen, zu Ende führen, und in dem Gefühl, daß er seinerseits Alles gethan, eine Katastrophe zu vermeiden, sich auch durch die übrigens nach den bisher ausgetauschten Erklärungen sehr fern liegende Möglichkeit nicht beirren lasse, daß eine oder die andere fremde Macht sich gegen die letzten nothwendigen Consequenzen seines legalen Vorgehens zu stemmen suchen möchte. Immerhin wird auch jetzt nichts übereilt werden. Die Formen der Bundes-Execution geben Dänemark noch Zeit und Gelegenheit genug, vor dem wirklichen Vollzug derselben den Forderungen Deutschlands gerecht zu werden, und selbst die schon im Vollzug begriffene Execution würde, sobald genügende Zusicherungen Dänemarks vorlägen, wieder sistirt werden können.

Wien, 1. Juli. (A. A. Z.) Man spricht heute davon, daß eintretenden Falls die Bundesexecution gegen Dänemark nicht durch Oesterreichische oder Preußische Truppen würde ausgeführt werden, man werde es eventuell vorziehen, dazu entweder Sächsische oder wohl gar Truppen des zehnten Armeecorps, zu welchem das Holsteinische Bundescontingent im Divisionsverband steht, zu commandiren. Die Sache macht hier viel Aufsehen.

Wien, 2. Juli. (A. A. Z.) Das Gerücht verbreitet sich, Saphir sei in dem nahen Baden gestorben.

Wien, 6. Juli. (Tel. Dep.) Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche aus Venedig vom heutigen Tage ist der König von Griechenland gestern Abend daselbst eingetroffen, wird heute mit dem Herzoge und der Herzogin von

Modena nach Cattaro abgehen und drei Tage daselbst verweilen.

Italien.

Rom, 22. Juni. Man schreibt der „A. Z.“: Man hatte hier sehr ernstliche Besorgnisse am Frohnleichnamstage. Ich weiß aus guter Quelle, daß die Franzosen, so weit sie nicht den Papst begleiteten, alle consignirt und jeder Soldat mit 40 Patronen versehen, ihre ganze Gendarmerie aber in Civilkleidern auf dem Petersplatz unter der Volksmenge vertheilt war. Eine Menge Verhaftungen hatte eine Stunde vor der Procession stattgefunden. Die Polizei hatte aus London und Paris sichere Nachricht, daß sich Orsinische Granaten hier befänden, und suchte darnach. Man versichert, General Goyon habe den Papst gebeten, an der Procession, die um den ganzen Petersplatz zieht, nicht Theil zu nehmen, sich wenigstens nicht tragen zu lassen; Pius IX. aber habe es verweigert, da er keine Furcht habe.

Schweiz.

Bern, 26. Juni. (A. A. Z.) Ein schreckliches Unglück wird aus dem Luzernischen Dorfe Oberkirch gemeldet, wo in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in einem Waisenhause Feuer ausgebrochen ist. Das Gebäude, von 50 zum Theil kranken und altersschwachen, auch arbeitsscheuen Personen bewohnt, hatte nur hölzerne Treppen, und die Fenster des ersten Stocks waren vergittert. So kam es, daß viele der unglücklichen Bewohner sich in der Verzweiflung vom zweiten Stock aus dem Fenster stürzten; drei derselben blieben todt auf dem Platze, neun waren tödtlich verletzt.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. (St.-A.) Der Kaiser ist, wie der „Moniteur“ meldet, gestern Morgen direct nach dem Lager bei Chalons abgereist. Nach dem dasselbe, so wie die dortigen beiden Meierhöfe besichtigt worden, reist der Kaiser über Nancy, Luneville und Epinal morgen früh wieder nach Plombières. Die Abwesenheit des Kaisers wird laut dem officiellen Organe etwa vier Wochen dauern und die Kaiserin nebst dem Kaiserlichen Prinzen während dieser Zeit im Schlosse von St. Cloud bleiben.

Paris, 1. Juli. Von heute an ist die Brodtaxe in Paris erhöht worden. In dem Augenblicke, wo man auf eine gesegnete Erndte rechnete, überraschte die Nachricht, daß in Folge der außerordentlichen Dürre die Aehren sehr geringen Ertrag geben werden, und das dadurch veranlaßte Steigen der Mehl- und Brodpreise sehr peinlich ist.

Paris, 3. Juli. (Zeit.) Die siebente Sitzung der Conferenz hat heute stattgefunden. Wie die „Indep. belge“ schreibt, weiß man von derselben nur, daß sie sehr lange gedauert hat, sehr wichtig gewesen ist und, Dank den neuen Instructionen, mit denen die Bevollmächtigten versehen worden sind, die endliche Lösung der Fragen um eben so viel gefördert hat, als die ersten Sitzungen sich von diesem Ziele entfernten. Fuad Pascha, der gestern zum ersten Male ausfuhr, hat der Sitzung beigewohnt.

(N. Pr. Z.) In dem Augenblicke, schreibt die „Presse“, wo die Regierung sich ernstlich mit Verbesserung der Stellung der Volks-Schullehrer beschäftigt, ist es nicht ohne Interesse, zu zeigen, wie viel das Schulwesen in Frankreich zu wünschen übrig läßt. Es ist überraschend, daß in manchen Gegenden, trotz zwanzigjähriger Anstrengungen, erst so wenig befriedigende Resultate erzielt worden sind. So z. B. zählt das Arriège-Departement in diesem Jahre 2231 Conscribirte; davon können 1214, also mehr als die Hälfte, weder lesen noch schreiben; 37 können nur lesen, und 925 können lesen und schreiben; von 55 anderen hat man den Bildungsgrad nicht ermitteln können.

Paris, 4. Juli. Im Lyceum von Bastia (Corsica) hat eine Revolte der Zöglinge stattgehabt. Dieselben verbarricadirten sich und zerstörten Alles im Innern der Schule. Dem Unterpräfecten gelang es, die Revolte ohne Anwendung von Gewalt zu dämpfen. Die erste Division des Lyceums wurde sofort aufgelöst.

Paris, 5. Juli. (N. Pr. Z.) In Brest wird ein Handelshafen errichtet werden.

(Zeit.) Die Französische Regierung hat 140,000 Fr. für Herstellung der Kirche der heiligen Anna in Jerusalem bewilligt. Diese Kirche soll für den Römisch-katholischen Gottesdienst eingerichtet werden. Die Räume dieser Kirche liegen am Stephansthore zu Jerusalem an der Stelle, wo nach der Tradition das Haus der heiligen Anna ge-

ſtanden haben und die heilige Jungfrau geboren ſein ſoll.

Die Franzöſiſche Regierung hat wieder einen Schub von 1000 Sträflingen nach Cayenne abgehen laſſen. Jeder Deportirte koſtet der Regiegierung bis dahin 222 Fr. 30 C.

Belgien.

Brüſſel, 3. Juli. (Zeit.) Geſtern hat die hieſige Generalität zu Ehren des Vertheidigers von Sewaſtopol, Todleben, ein glänzendes Banket im zoologiſchen Garten veranſtaltet.

Spanien.

Paris, 1. Juli. (Tel. Dep.) Nach aus Madrid hier eingetroffenen Nachrichten hat der Marſchall O'Donnell neben der Präſidentſchaft das Portefeuille des Krieges übernommen. Negretto iſt zum Juſtiz-, Salaberria zum Finanz-Miniſter ernannt. Außer dieſen ſind Corbero und Fomento Mitglieder des neuen Miniſteriums. Aus welchen Gründen das Miniſterium Iſturiz abgetreten, iſt nicht bekannt.

Madrid, 30. Juni. Wie die „Novedades" berichten, waren in der Angelegenheit der Cortes-Auflöſung, welche den Cabinetswechſel herbeiführte, drei Miniſter, Iſturiz, Poſada Herrera, und Fernandez de la Hoz für, und Graf v. Guendelaen, Ezpeleta und Sanchez Ocana gegen die Maßregel. Herr Poſada Herrera war es, welcher die Debatte hervorrief.

Aus Madrid, 3. Juli, wird telegraphirt: „Herr Calderon Collantes wurde zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und Herr Macrohon zum General-Capitain von Madrid ernannt. — Am 20. wird ſich die Königin nach Aſturien begeben. Die Generale O'Donnell und Queſeda werden ſie begleiten."

Großbritannien und Irland.

London, 30. Juni. (A. A. Z.) Wir können uns leider der tiefen Beſorgniß, daß wir im Laufe des Sommers über unheilvolle Folgen der Themſefäulniß zu berichten haben mögen, nicht entſchlagen. Es ſcheint uns daher zweckmäßig, den dermaligen Thatbeſtand kurz zuſammenzufaſſen. Es iſt nicht mehr bloße Verunreinigung des Waſſers, was den gegenwärtigen Geſtank verurſacht; der Fluß, ſagt ein ſachverſtändiger Bericht, iſt in einem Zuſtand von förmlicher Fäulnißgährung getreten; das iſt ein neues bis jetzt nicht dageweſenes Stadium. Noch zwar lindert der ſchärfere Luftzug in dem Becken der Themſe die anſteckende Wirkung der Ausdünſtungen; was aber, wenn die größere Windſtille des Septembers kommt? Die Pfennigboote auf der Themſe verlieren ihre Kundſchaft; die Fiſche ſtehen ab in dem faulen Waſſer und Schlamm; die Kranken in dem Schiffshospital von Greenwich werden kränker; die Richter und Geſchworenen in Weſtminſter können es in ihren Räumen nicht mehr aushalten; die Lords müſſen ſich den Eintritt in ihre Bibliothek verſagen; der Geſundheitsbeamte des Unterhauſes erklärt die Mitglieder in Gefahr, und dieſe fangen an, das Parlament und London zu verlaſſen, um auf dem Lande und in ihrer Heimath friſchere Luft zu athmen. Was aber wird folgen, da alle denkbaren Maßregeln nothwendig Zeit erfordern, und erſt nach langer Friſt ihre wohlthätige Wirkung äußern können? Ein Engliſches Sprichwort ſagt: es iſt ein ſchlimmer Wind, der für Niemanden Gutes bläſt. Der gewinnende Theil bei dem Themſewinde ſind offenbar die Miniſter. Es wird nun verſichert, daß das Parlament bereits gegen den 15. Juli auseinandergehen wird. Nebſt der Gefahr, die der Fluß droht, mag auch der Wunſch der Königin, nach Berlin zu reiſen, zu dieſer Eile beitragen; ſie möchte nicht wohl England verlaſſen, ſo lange das Parlament verſammelt und ihre Genehmigung der erlaſſenen Geſetze nothwendig bleibt. Sollten etwa die Freunde Lord Palmerſton's zu den meiſt geängſtigten Gliedern gehören? Der edle Viscount hat in der Verhandlung der Indienbill zwei neue ſchwere Niederlagen erlitten, und für ihn jedenfalls bläſt ſeit geraumer Zeit kein Wind mehr Gutes.

London, 3. Juli. (St.-A.) Die dritte Leſung der Lord Lucanſchen Juden-Bill wird allgemein als das endliche Finale der Juden-Emancipations-Debatten betrachtet, welche das Parlament und die Preſſe 25 Jahre lang beſchäftigt haben. Was nicht Lord Lindhurſt, Lord J. Ruſſell, Bright oder Palmerſton, Cobden oder Gladſtone vermocht hatten, das gelang dem glücklichen Einfalle Thomas Duncombe's, der den Baron Rothſchild, auf Grund eines 100 Jahre alten

Präcedenzfalles, zum Mitglied eines Unterhaus-Comité's zu ernennen vorschlug. Die Benutzung des Jekyllschen Präcedenzfalles war nach dem „Buchstaben" des Gesetzes gerechtfertigt. Der Einfluß d'Israeli's, dessen die Tory-Regierung nicht entrathen kann, fiel auch in die Wagschale.

In den sogenannten **Atlas Iron Works** von Manchester, einer der größten Maschinenfabriken des Landes für den Bau von Eisenbahn-Locomotiven, hat sich gestern ein großes Unglück begeben. Es sollte im Hofe des Etablissements eben eine von der Russischen Regierung bestellte neue Locomotive probirt werden, und eine Menge Zuschauer hatten sich eingefunden, als der Kessel unter dem starken Probedrucke sprang und ringsherum furchtbare Verwüstungen anrichtete. Sechs Menschen blieben, furchtbar verstümmelt, todt auf dem Platze, ein Siebenter soll im Laufe der Nacht gestorben sein. Viele andere sind mit größeren oder kleineren Verletzungen davongekommen. Unter den Todten befindet sich außer dem Vorsteher des Etablissements auch der Werkführer des besondern Kessel-Departements. Ein Russischer Ingenieur, Namens Gasewski, welcher die Arbeit zu überwachen hatte, mußte, schwer verletzt, in's Hospital geschafft werden. Der Kessel, der so viel Unheil anrichtete, war merkwürdiger Weise von den stärksten, die in England gemacht zu werden pflegen; seine Platten haben einen Durchmesser von 5/8 Zoll. Die Fabrik, in der 1500 Arbeiter beschäftigt sind, wurde in Folge der Katastrophe bis übermorgen geschlossen.

London, 5. Juli. (H. B.-H.) Die Amerikanische Dampf-Fregatte „Niagara" ist heute in Queenstown eingelaufen und meldet, daß, nachdem sie 142 Miles von dem Atlantischen Telegraphen-Kabel versenkt hatte, dieses am Bord des „Agamemnon" (wahrscheinlich am 29. Juni) zerriß.

London, 6. Juli. (Zeit.) Das abermalige Reißen des transatlantischen Kabeltaues veranlaßt die „Times" zu dem Vorschlage, den „Leviathan" zur Legung des unterseeischen Telegraphen zu benutzen. Dieses Schiff sei geräumig genug, um allein das ganze Tau mit Bequemlichkeit zu beherbergen.

Serbien.

Belgrad, 30. Juni. Die Schlichtung der Exceß-Angelegenheit ist endlich, wie der „Pesther Loyd" meldet, durch eine telegraphische Depesche, die gestern Mittag aus Konstantinopel anlangte, erfolgt. Die Pforte verspricht, volle Genugthuung zu geben, die jetzige Festungs-Garnison zu versetzen und Garde-Bataillone aus Monastir-Bitolj einrücken zu lassen. Der Nisam, welcher den General-Consul mißhandelte, wird in Konstantinopel durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und öffentlich hingerichtet, die übrigen Compromittirten aber strengstens bestraft werden. Da diese Differenz hiermit factisch als beigelegt zu betrachten ist, wurde gestern Nachmittag drei Uhr die Großbritannische Flagge unter vorgeschriebenem Ceremoniell und Kanonendonner von den Wällen der Festung feierlich gehißt. Um 6 Uhr Abends erschien das Dampfboot „Hildegarde" mit dem Englischen Gesandten Sir Henry Bulwer am Bord, landete am Saveufer, empfing den „Willkomm" von dem Minister Garaschanin im Namen des Fürsten, des Senats und der Regierung; das Serbische Militair, in voller Parade vor dem Oesterreichischen Consulatsgebäude aufgestellt, präsentirte das Gewehr, ein Türkisches Nisambataillon, hinter der Savakapu aufgestellt, machte den Selam, während Kanonendonner aus der Festung den Gesandten begrüßte. Im Hôtel „zur Serbischen Krone", wo der Gesandte abgestiegen ist, befinden sich Serbische und Türkische Ehrenwachen. Morgen reist der Gast mit dem Dampfboot „Diana" nach Konstantinopel ab.

Griechenland.

Aus Paris schreibt man: Wie wir erfahren, hatte der König von Griechenland anfangs die Absicht, ein Kriegsschiff nach Candia zu schicken, um seinen Unterthanen Schutz gegen etwaige Unbilden zu sichern. In der Besorgniß, das Erscheinen der Griechischen Flagge werde die Agitation vermehren, hat er hierauf verzichtet und die Französische Regierung ersucht, die auf Candia befindlichen Unterthanen unter ihren Schutz zu nehmen. Demzufolge hat der Vice-Admiral Claraut die erforderlichen Instructionen erhalten.

Ostindien.

Bombay, 4. Juni. (St.-A.) Ein Schreiben aus Lacknow vom 23. Mai, welches hier eingetroffen ist, enthält eine ausführliche Schilderung

der feindlichen Haufen, welche die Engländer allein in Audh zu bekämpfen haben. Im Norden und Nordwesten auf einer Entfernung von 20 bis 100 Miles von Lacknow, stehen etwa 70,000 Mann mit 25 Geschützen, 50 Miles westlich von Lacknow, in der Umgegend von Nawab Gundsch, 12,000 Mann mit 11 Geschützen, in dem Winkel Südost und Südwest von Lacknow, ein Hauptfeind der Engländer, Beni Mahdo Sing, mit 12,000 Mann und 10 Geschützen; dazu kommt dann noch eine Anzahl einzelner Häuptlinge, welche zum Theil mit großen Haufen auf eigene Hand plündernd das Land durchziehen, so daß man alle Feinde der Engländer zusammen, welche gegenwärtig in Audh unter den Waffen stehen, auf 120,000 Mann mit 50 bis 60 Geschützen rechnen kann. Diesen hat von Lacknow aus General Grant mit einer verhältnißmäßig kleinen Truppenmacht die Spitze zu bieten. Er überfiel am 11. das Fort Dundekura und zerstörte es, mußte aber den am 12. unternommenen Versuch, das in einem dichten Dschungel belegene Fort Simri anzugreifen, aufgeben und sich zurückziehen, da dasselbe von 16,000 Mann Infanterie, 1600 Mann Cavallerie und 6 Geschützen gedeckt war und er nur über eine verhältnißmäßig geringe Truppenzahl zu verfügen hatte. Die Operation kostete nur etwa 20 Verwundete; dagegen starben 20 am Sonnenstich und fast 400 Mann mußten in die Hospitäler geschafft werden. Am 24. Mai wollte der General von Neuem aufbrechen, um die Rebellen von Gogra in der Umgegend von Nawab Guntsch anzugreifen. Lacknow selbst war übrigens schon um die Mitte Mai durch neue umfassende Befestigungen selbst gegen einen mit großer Macht unternommenen Angriff ziemlich gesichert und hatte, abgerechnet die von General Grant commandirte mobile Colonne, eine Garnison von 10—11,000 Mann. Von dem Ober-Befehlshaber soll die Instruction gegeben sein, daß die Garnison, außer in äußersten Nothfällen, die Stadt nicht verlassen solle.

Amerika.

Newyork, 19. (St.-A.) Der Senat hatte sich am 16. schließlich vertagt, nachdem er die ihm vom Ausschusse der auswärtigen Angelegenheiten betreffs der Englischen „Beleidigungen" empfohlene Resolutionen angenommen hatte. Der Auszug der Mormonen aus ihrer Hauptstadt am großen Salzsee bestätigt sich, doch beabsichtigen sie bei Oronto City zusammenzutreffen und diese Stadt gegen die Regierungstruppen zu befestigen. Man erwartete, daß General Johnson auf diese Meldung hin sofort vorrücken werde. Die Friedens-Commissaire waren im Lager eingetroffen. — Aus Mexiko schreibt man, daß in Sonora die Anarchie allgemein ist. 2000 Indianer hatten die Stadt Guyama eine Woche lang erfolglos belagert. Ganze Dörfer wurden verbrannt und deren Bewohner ermordet.

Newyork, 23. Juni. Aus Utah sind über St. Louis neuere Nachrichten eingetroffen. Einem Briefe aus Fort Bridger vom 21. Mai zufolge hatten die hervorragensten Aeltesten der Mormonen sich dem Marschall der Vereinigten Staaten als Gefangene überliefert, um unter der Anklage des Landes-Verraths vor Gericht gestellt zu werden, jedoch unter der Voraussetzung, daß eine von dem Heere durchaus unabhängige Jury über sie zu Gericht sitze. Eine Mormonen-Schaar, die halbverhungert in Camp Scott angekommen war, schilderte die „Kirche der Heiligen" als durch innere Zwistigkeiten zerrissen. Diese Leute sprachen den Wunsch aus, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Vera-Cruz, 25. Juni. Zur Warnung gegen Auswanderung nach Mexico bringt die „Düsseldorfer Zeitung" den Auszug einer Mittheilung des Königl. Preußischen Consulats zu Vera-Cruz ꝛc.: Unter den gegenwärtigen, und fast möchte man behaupten unter allen Umständen, heißt es in demselben, ist es keinem Deutschen Einwanderer zu rathen, nach Mexiko behufs der Ansiedelung zu kommen. Trotz aller officiellen und halbofficiellen Versprechungen wegen Anweisung von Ländereien, Unterstützung von Colonisten mit Transport- und Lebensmitteln, trotz dem, daß man Colonie-Beamte ernannt hat, sehen die Einwanderer gleich bei der Ankunft ein, daß sie schmählich hintergangen sind. Alle Gouverneurs leugnen die gedruckten Decrete und Verordnungen als in Kraft bestehend ab, und somit werden die Einwanderer entweder eine Beute des tödtlichen Klima's oder eine Plage ihrer Landsleute, die über ihre Kräfte hin-

aus Unterstützungen zur Rückreise geben sollen. Von etwa 30 Preußen, die 1854 in Mexikanische Militairdienste traten, sind kaum noch zehn am Leben, und fast alle in klägliche Stellung gerathen. Der Unterzeichnete hält es für eine Gewissenssache, allen Mexikanischen Colonisations-Projecten, wobei man es auf Deutsche weiße Sclaverei abgesehen hat, entgegenzutreten und davor zu warnen. (Gez.) Heinrich d'Olivier, Königl. Consul.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Auftrag Eines Hochedlen Rathes vom 2. d. M. c. sub № 2018 das zum Nachlaß der verstorbenen Besuchersfrau Helena Wilhelmine Nageleck, gebornen Meibohm, gehörige, im 2. Vorstadttheile sub № 216/61 belegene hölzerne Wohnhaus **cum appertinentiis** öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 11., 12. und 13. August, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. August d. J. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hiermit aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags eilf Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 3. Juli 1858.

Gerichts-Vogt J. A. Klein.

№ 261. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden diejenigen Einwohner dieser Stadt, welche Besitzer von Hunden sind, zur Verhütung der durch den Biß toller Hunde drohenden Gefahren hiermit aufgefordert, ihre Hunde innerhalb 8 Tagen **a dato** mit Maulkörben zu versehen, widrigenfalls dieselben als herrenlose Hunde von dem hiesigen Stadtbüttel eingefangen und getödtet werden sollen.

Pernau, Polizeigericht, den 2. Juli 1858.

Stellv. Polizei-Vorsitzer Rathsherr J. D. Amende.

№ 783. Secrt. E. v. d. Borg. 1

☞ Meine Sendung **Tapeten** von 15 Kop. bis zu den elegantesten Tuchtapeten zu 150 Kop. die Rolle, so wie auch die dazu passenden Borden habe ich soeben erhalten und empfehle dieselben bestens. J. B. Specht. 1

TAPETEN

aus **Th. Goetschy's fabrique francaise,** durch schöne Muster und billige Preise besonders empfehlenswerth, werden nach hier vorliegenden Probe-Rollen besorgt und Bestellungen stets in wenigen Tagen geliefert von

R. Jacoby & Co. 1

Messinaer **Citronen** empfing

J. B. Specht. 2

Abreise halber werden verkauft verschiedene gut conservirte, moderne Möbel aus Nußbaum- und Eschenholz, so wie auch nußholzfarben polirte, als: 1 Sopha, 1 Divan, Lehnsessel, Stühle, 1 Toilette, Sophaspiegel, Tische, 1 Buffet, 1 Speisetisch, Betten, Schränke 2c. und verschiedene Glas- und Fayence-Sachen. Zu besehen, so wie das Nähere zu erfragen auf der Fabrik Zintenhof in der Wohnung des Herrn **Dr. med.** Falk. 3

Verloren.

Am 18. vorigen Mts. ist in der Vorstadt eine silberne Cylinder-Taschenuhr ohne Kette verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern. 1



Ein braun gefleckter Hühnerhund mit kurzer Ruthe hat sich am 20. d. Mts. verlaufen. Wer denselben im Kostinschen Hause abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. 2

Angekommene Schiffe.

41) Den 29. Juni: Russisches Schiff Nojsam, Capt. G. F. Sjlander, von Abo mit Strömlingen an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

35) Den 30. Juni: Schiff Losver, Capt. Hultman, in Ballast nach Schweden, cl. d. M. Strahlberg & Co. 36) Den 2. Juli: Garland, Kydd, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 37) Anna Margrieta, Wekenborg, mit Knochen, Lumpen u. Hafer nach Hamburg, cl. d. L. W. Sternberg. 38) Den 3.: Nojsam, Sjlander, leer nach Finnland, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 27. Juni bis zum 4. Juli.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Otto Adamson, alt 42 J. 6 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Abwesenheit des Censors: Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 28. Sonnabend, den 12. Juli **1858.**

Die weſtlichen Eiſenbahnen in Rußland.

Der Bau der Riga-Dünaburger Eiſenbahn hat begonnen, gleichzeitig ſtecken Franzöſiſche Ingenieure eine Eiſenbahn-Linie von Dünaburg nach Mitau auf dem linken Düna-Ufer ab und nehmen zugleich von Libau nach Mitau das Nivellement vor. Wir entnehmen hieraus, daß man ernſtlich zur Ausführung eines Projects zu ſchreiten gedenkt, das wir in dem Augenblicke für unmöglich halten mußten, als die Eiſenbahn von Dünaburg nach Riga auf dem rechten Ufer der Düna die Beſtätigung der Staats-Regierung erhalten hatte.

Es iſt unſern Leſern bekannt, daß die Compagnie zur Errichtung des erſten Eiſenbahnnetzes einen Schienenweg von Kurſk nach Orel über Dünaburg nach Libau zu erbauen verpflichtet iſt. Dieſer Schienenweg hat den Zweck, die fruchtreichen Provinzen des Innern dem Meere zu erſchließen und den Producten derſelben einen bequemen Abſatzweg zu ſchaffen. Einen gleichen Zweck hat die Bahn von Dünaburg nach Riga. Durch dieſe ſoll ebenfalls eine bequeme Verbindung mit dem Innern bewirkt werden. Die beiden Bahnen, welche von Dünaburg nach Libau und nach Riga auslaufen, werden daher, weil ſie zu einer und derſelben Quelle führen, eine Rivalität unter dieſen Hafenſtädten bewirken. Es iſt indeß nicht zu befürchten, daß der Handel Riga's deshalb irgend eine Einbuße erleiden werde. Der Vorzug des Libauſchen Hafens vor dem Hafen Riga's welcher darin beſteht, daß jener in den Wintermonaten eine kurze Zeit länger offen iſt als dieſer, erſcheint zu unbedeutend, um zu bewirken, daß ein erheblicher Theil des Handelsgebiets, welches Riga durch ſeine natürliche Lage, ſo wie durch den Dünaſtrom ſeit Jahrhunderten beherrſcht hat, dem Libauſchen Hafen zufallen werde. Zugleich darf erwartet werden, daß der Handel Libau's durch die Eiſenbahn eine Erweiterung erhalte, weil der neue, in ein großes und reiches Gebiet führende Weg ebenſo die Production wie die Conſumtion ſteigern muß.

Ganz anders geſtaltet ſich indeß das Verhältniß der Eiſenbahnen zu einander. Wenn die Bahn von Dünaburg nach Libau über Mitau errichtet wird, ſo erhalten wir zwei Eiſenbahnen, welche zum größten Theil parallel laufen und deshalb nothwendig mit einander concurriren müſſen. Die Bahn auf dem rechten Ufer führt ebenſo von Dünaburg nach Riga, wie die Bahn auf dem linken Ufer über Mitau. Der geſammte Verkehr zwiſchen Riga und Dünaburg wird daher auf zwei Bahnen ſich vertheilen, in deren Mitte ein breiter Strom als ein nicht ungefährlicher dritter Concurrent, ſeinen Antheil an dem Gewinne fordert. Die Bahnen, welche ohnehin nur die Zweige eines andern zur Quelle führenden Schienenweges ſind, werden ſomit in ſtetem Kampfe gegen einander ſich befinden und es wird jede derſelben genöthigt ſein, die Hälfte des Gewinns ihrer Rivalin abzutreten.

Es müſſen Gründe von beſonderer Wichtigkeit

vorhanden sein, wenn zwei Bahnen neben einander da errichtet werden sollen, wo eine einzige dem vorhandenen Bedürfnisse vollkommen genügt. In unserem Falle können wir keine solche Motive finden, wir müssen es daher bezweifeln, daß der Garant seine Genehmigung zur Errichtung einer Parallel-Bahn ertheilen werde, durch welche demselben die Verpflichtung erwachsen würde, den überwiegend größten Theil der Capital-Rente für beide Bahnen zu entrichten.

Um von Dünaburg nach Libau zu gelangen, bedarf es nicht einer Eisenbahn über Mitau auf dem linken Ufer der Düna. Ebensowenig gebietet es die Situation, die Bahn in gerader Richtung durch die Niederungen längs der Gränze zwischen Kurland und Lithauen zu errichten. Es giebt zwei andere Wege, von denen ein jeder sich ungleich mehr empfiehlt. Betrachten wir die Eisenbahn von Dünaburg nach Libau aus einem rein merkantilen Gesichtspunkte, so scheint es uns, daß die Richtung über Kowno nach Libau unserm Handel besonders günstig sein müßte. Dem Hafen von Libau nur deshalb eine größere Ausdehnung zu geben und ihn mit dem Innern des Reichs durch eine Eisenbahn in Verbindung zu setzen, weil derselbe im Winter einige Wochen länger offen ist, als der Rigaische Hafen, dürfte dem großen Kostenaufwande nicht entsprechen. Es dünkt uns, daß die Aufgabe Libaus in mercantiler Hinsicht eine viel wichtigere ist. Jetzt sind es die Preußischen Häfen, über welche ein großer Theil der Producte der westlichen Gouvernements verschifft wird. Diese Häfen werden durch Errichtung von Eisenbahnen in Rußland und durch deren Anschluß an die Bahnen Preußens ihren Handel auf unsere Kosten noch bedeutend erweitern und die Hauptvermittler zwischen jenen Provinzen und dem Meere werden, wenn von unserer Seite keine Vorsorge getroffen wird, die eigenen Producte unseren eigenen Häfen zuzuwenden. Dieser Gefahr kann mit dem günstigsten Erfolge dadurch vorgebeugt werden, daß die Hauptbahn von Dünaburg nach Kowno, welche nicht nur ein Theil der Petersburg-Warschauer Bahn ist, sondern auch die Verbindung mit den Gouvernements der schwarzen Erde herstellt, über Jurburg bis Libau verlängert wird.

Die Route von Dünaburg über Mitau nach Libau auf dem linken Ufer der Düna giebt dieselbe Entfernung, wie die Route auf dem rechten Ufer über Riga und Mitau nach Libau. Die Bahn von Dünaburg nach Riga ist bereits in Angriff genommen und soll, wie wir vernehmen, von Riga nach Mitau ebenfalls eine Bahn in Kurzem errichtet werden. Die Gesellschaft, welche den Schienenweg nach Libau zu erbauen hat, braucht daher nur die Bahn von Mitau bis Libau fortzuführen, um die gewünschte Verbindung zwischen dieser Hafenstadt und den inneren Provinzen des Reiches herzustellen. Die Gesellschaft würde auf diese Weise eine Strecke von mehr als 200 Werst gewinnen und ein Capital von 12 bis 15 Mill. Rbl. S., für welches der Staat 5 Procent jährlich Rente zu garantiren hätte, ersparen. Es steht unseres Wissens dieser Combination, welche, nebst einem bedeutenden Capital-Ersparnisse, jede Concurrenz der Bahnen ausschließt, kein Hinderniß entgegen. Denn wollte man behaupten, daß es für die Gesellschaft mißlich sei, fremder, dazwischenliegender Bahnen sich bedienen zu müssen, so können wir nur auf die Bahnen des Auslandes hinweisen, welche, obgleich unter unzählige Besitzer vertheilt, in der innigsten Verbindung stehen und in einem solchen Connexe zu einander sich befinden, als gehörten sie einer und derselben Compagnie an. Niemand aber wird in dem Umstande eine besondere Schwierigkeit erblicken können, daß zur Herstellung einer Verbindung mit Libau über Riga die Errichtung einer Brücke über die Düna erforderlich sei. Intelligente Ingenieure, welche den Fluß und die örtlichen Verhältnisse genau kennen, versichern, daß die Erbauung einer solchen Brücke bei Riga einen Kostenaufwand von höchstens anderthalb Millionen Rubel erfordern werde.

Eine Eisenbahn von Dünaburg nach Libau über Riga verdient aber auch den Vorzug vor einer Bahn, welche in gerader Richtung nach Libau führt. Auch in diesem Falle wird ein Capital von 8 bis 10 Millionen Rubel erspart, dessen Verschwendung sich nicht rechtfertigen ließe, weil keinerlei Vortheil damit verbunden ist. Denn der Gewinn von einigen Meilen auf eine Strecke von 1000 Werst kann, zumal bei einer Eisen-

bahn, nicht in Betracht kommen. Hingegen ist es in mercantiler Beziehung von großem Nutzen, wenn zwei Hafenstädte, wie Libau und Riga, deren Lage besonders geeignet ist, sich gegenseitig zu ergänzen, durch eine Eisenbahn verbunden werden, welche ihnen zugleich die inneren Provinzen des Reichs erschließt. (D. St. P. Z.)

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Der „Russ. Invalid" vom 27. Juni meldet, daß Se. Maj. der Kaiser und der Kronprinz von Württemberg am 19. Juni um 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Archangelsk angelangt sind.

Laut Senats-Ukas vom 28. Mai 1858 c., № 20,394, hat der Herr und Kaiser am 5. Mai Allerhöchst zu befehlen geruht: zur Ergänzung der bezüglichen Artikel des Swod der Gesetze festzusetzen: auf allen in den Gewässern des Reiches fahrenden Dampfschiffen überhaupt fertigt der Capitain des Dampfschiffes, im Fall des Todes eines Passagiers, eine Acte über den Tod und die Inventur des Vermögens des Verstorbenen an; diese Acte und die Inventur wird von dem Capitain, von den auf dem Dampfschiffe Dienenden und von einigen Passagieren, welche bei der Inventur zugegen gewesen, unterschrieben und alsdann werden diese Documente zusammen mit dem Leichnam des Verstorbenen der örtlichen Polizei übergeben.

St. Petersburg, 28. Juni. Die „Senats-Zeitung" № 51 enthält einen Allerhöchsten Tagesbefehl vom 6. Juni über die Aufhebung des Inspectoren-Departements für die Civil-Ressorts, und eine neue Anordnung der diesem Departement obliegenden Geschäfte in Betreff der Inspections-Angelegenheiten der Civil-Beamten.

Der Director der telegraphischen Linien macht auf Befehl des Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten bekannt, daß in der Stadt Pleskau eine telegraphische Station eröffnet worden ist, auf welcher die Annahme und Uebergabe von Depeschen in Russischer Sprache stattfindet.

№ 136 der „St. Petersburger Polizei-Zeitung" enthält das neue Französische Paß-Reglement, nach dem Erlaß des Französischen Ministeriums vom 1. März d. J., aus welchem wir zur Nachachtung unserer nach Frankreich reisenden Landsleute Folgendes herausheben: Den Vice-Consuln und den Consular-Agenten in den an Frankreich grenzenden oder benachbarten Staaten ist das Recht genommen, Ausländern, welche nach Frankreich reisen, Pässe für Frankreich auszustellen oder zu visiren; die Ertheilung derselben ist ausschließlich den diplomatischen oder Consulats-Canzelleien übertragen, die sich in bestimmten, im Circular angegebenen Orten befinden. Diesen Canzelleien ist es streng untersagt, anders als mit besonderer Erlaubniß des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ohne Beobachtung der in den Beilagen genannten Circulars auseinandergesetzten Bestimmungen Pässe zu verabfolgen oder zu visiren. Visa von Consular-Agenten oder Vice-Consuln werden als nichtgiltig betrachtet und auf Grundlage derselben der Einlaß nach Frankreich nicht gestattet. In den Staaten, welche nicht an Frankreich grenzen oder entfernter liegen, haben die Französischen Consulats-Agenten nach wie vor das Recht, Pässe zu ertheilen oder zu visiren; solche Pässe jedoch, die von den Consulats-Agenten unterzeichnet sind, müssen von dem Chef, dem sie untergeordnet sind, visirt sein, solche Fälle ausgenommen, wo der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sie von dieser Verpflichtung formell entbunden hat. Inhabern von Pässen, die nicht mit dem Visum der oberen Agenten versehen sind, ist der Einlaß nach Frankreich nicht gestattet. Die Ausstellung solcher Pässe ist den Consular-Agenten nur dann gestattet, wenn die Personen, die darum ansuchen, ihnen persönlich bekannt sind, oder deren Persönlichkeit gesetzlich beglaubigt ist. Cabinets-Couriere, welche mit officiellen Depeschen beauftragt sind, werden von obenerwähnten Bedingungen ausgenommen.

St. Petersburg, 30. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten die Großfürstin Olga Nikolajewna und der Kronprinz von Württemberg sind in vollkommenem Wohlsein Sonntag, den 29. Juni, 5½ Uhr Morgens in St. Petersburg und 9½ Uhr auf der Eisenbahn in Peterhof eingetroffen. (Journ. de St. Pét.)

Zur besseren Einrichtung des Kirchhofs auf

der Nordseite Sewastopols sind beim Inspectoren-Departement des Kriegs-Ministeriums laut Bericht des „Russ. Invaliden" im Ganzen 63,935 Rbl. 68 1/8 Kop. S. an Darbringungen eingangen.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juli. Die „Hamb. Nachr." enthalten eine telegraphische Depesche, nach welcher der Finanzminister nach einer am Mittwoch stattgehabten geheimen Staatsrathssitzung, in Folge Meinungsverschiedenheit von Regierungs-Mitgliedern in der Deutsch-Dänischen Streitfrage, seine Dimission eingereicht hat.

Hamburg, 11. Juli. (Tel. Dep.) Nach einer der „Börsenhalle" zugegangenen Depesche aus Kopenhagen vom heutigen Tage ist die Ministerkrisis beendet und bestätigt sich die Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten durch den Conseils-Präsidenten Hall. — Nach derselben Depesche soll die Antwort der Dänischen Regierung an den Deutschen Bund bereits abgegangen sein.

Deutschland.

Dresden, 9. Juli. (Nat.-Ztg.) Aus Leipzig erfährt man, daß die Studenten-Unruhen noch nicht beseitigt sind. Namentlich die bei dem Diner des Professors Günther vom Rector gethane Aeußerung, man werde die aus Eutritzsch in geschlossene Colonne heimkehrenden Studenten mit Pulver und Blei bewillkommnen, hat böses Blut gemacht. Oeffentlicher Widerruf jener Aeußerung war daher, neben Amnestirung der Betheiligten, Entlassung der Pedelle und des Karzerknechtes, welche auf die Studenten gefahndet hatten, und Benennung der Studirenden mit dem Titel „Herr" seitens des Universitäts-Gerichts einer der hauptsächlichen Punkte, welche die Studentenschaft höheren Ortes beantragt hat. Im Falle der Abweisung soll dieselbe beabsichtigen, durch Nichtbesuch der Collegien den Schluß des Semesters herbeizuführen. Dem Prof. Tuch soll eine baldige Badereise dringend angerathen worden sein.

Frankfurt a. M., 16. Juli. (Tel.-Bur.) In der gestrigen Sitzung des Bundestages hat der Gesandte Dänemarks, von Bülow, die Dänische Rückantwort vorgelegt. Dieselbe wurde dem betreffenden Ausschusse zugewiesen.

Von der Bergstraße, Anfang Juli. (H. C.) Die kirchlich katholische Bewegung ist in diesem Jahre eine ganz außerordentliche. Die Fastenpredigten zuerst, dann die Wallfahrten und Processionen, jetzt die Firmelung durch den Bischof von Ketteler bringen die Bevölkerung der Bergstraße und des Odenwaldes in eine fortwährende Aufregung. Massenhaft, wie es nie gesehen worden, strömen die Leute diesen heiligen Uebungen zu. Ob dadurch wahre Sittlichkeit, und voraus, ob der Volkswohlstand durch diese öfteren Unterbrechungen und stundenweiten Reisen gefördert werde, dies ist eine Frage, worauf, wenn man es der Mühe werth hielte, eine gewiß ungünstige Antwort erfolgen müßte.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. (H. B.) Vor zwei Tagen ist Cardinal Silvestri aus Rom hier eingetroffen, und es hat die Ankunft dieses hohen Kirchenfürsten nicht verfehlt, eine Menge Vermuthungen hervorzurufen, die theilweise mit der Politik in engster Berührung stehen. In letzterer Beziehung nun glaubt man an eine vertrauliche diplomatische Mission des genannten Cardinals, welche auf die Occupationsfrage der Päpstlichen Staaten sich beziehen und namentlich das in letzter Zeit so auffällig gewordene Benehmen und Gebahren des Ober-Commandanten der Französischen Occupations-Truppen in Rom, des Generals Goyon, zum Gegenstande haben soll.

Wien, 11. Juli. (H. C.) Mit Beziehung auf mein gestriges Schreiben, betreffend die Anwesenheit des Cardinals Silvestri und den Zweck derselben, muß ich ihnen heute mittheilen, daß zwischen dem Päpstlichen Staats-Secretair des Aeußern, Cardinal Antonelli, und dem Commandanten der Französischen Occupations-Truppen in Rom, General Goyon, thatsächlich Differenzen ausgebrochen sind, welche allerdings von keiner untergeordneten politischen Bedeutung scheinen. Die von General Goyon in Folge der wiederholten Conflicte und Reibungen zwischen dem Päpstlichen und Französischen Militair ergriffenen Maßnahmen, wie nicht minder die Art und Weise, mit welcher dieselben verfügt wurden, ha-

ben die Päpstliche Regierung auf das Tiefste berührt, so daß Cardinal Antonelli nicht blos einen Protest und gewisse Drohungen dem General Goyon selbst zukommen ließ, sondern auch eine Circular-Depesche an das gesammte diplomatische Corps in Rom richtete. In Folge dieser Differenzen ist es allerdings wahrscheinlich, daß die Reise des Cardinals Silvestri einen politischen Zweck habe, welcher aber bisher, wenigstens hier, undurchdringlich verschleiert wird. Der genannte Kirchenfürst wird morgen vom Kaiser in einer besondern Audienz empfangen werden.

Italien.

Turin, 14. Juli. (St.-A.) Der Tagesbefehl, den der General de Goyon, Oberbefehlshaber der Französischen Armee in Rom, am 1. Juli auf Veranlassung des Papstes veröffentlichte, lautet wörtlich, wie folgt: Die Ordnung ist wieder hergestellt; das gute Einverständniß zwischen den beiden Armeen, das unglücklicherweise während einiger Tage unterbrochen worden war, besteht jetzt wieder und wird dauerhaft sein, wir hoffen und wünschen es. Die Vorsichtsmaßregeln, die ausnahmsweise im Tagesbefehle vom 25. Juni v. J. erlassen wurden, sind aufgehoben, und von heute an wird der militairische Dienst wieder seinen gewöhnlichen Gang haben. Der Ober-General empfindet das Bedürfniß, allen denen zu danken, die, den beiden Armeen angehörend, ihre edle, ruhige und eifrige Unterstützung der Wiederherstellung der Ruhe gewidmet haben.

Hauptquartier von Rom, 1. Juli 1858. Der Divisions-General en chef und Adjutant des Kaisers, de Goyon.

Rom, 2. Juli. Aus Bologna schreibt der Genueser „Corriere mercantile“: Am 23. Juni präsentirte sich Abends in der Wohnung des Herrn Mortara, eines Israeliten, ein Angestellter der Päpstlichen Polizei in Begleitung von Gensd'armes und verlangte im Auftrage des Gerichts del Santo Officio die Uebergäbe eines seiner Knaben. Derselbe war von einer im Hause des Israeliten dienenden christlichen Magd heimlich getauft und dieses dem heiligen Gericht verrathen worden. Schrecken und Bestürzung der jüdischen Familie kann man sich denken, als, aller Widersprüche ungeachtet, der Befehl vollzogen und der Knabe am Abend des 24. in das Kloster der Dominikaner gebracht wurde, damit er als Christ dort christlich erzogen werde.

Rom, 5. Juli. (A. A. Z.) Die Soldatenraufereien haben mit einem großen Festmahle geschlossen. Zu Tische saßen freilich nur die Unteroffiziere des Französischen und Päpstlichen Militairs. Nach dem Essen ging man Arm in Arm durch die Stadt spazieren. Doch können die Römer den Tagesbefehl General Goyon's nicht vergessen, wegen der imponirenden Stelle, die er selber dem Papst gegenüber sich anweise.

Schweiz.

(St.-A.) In Uri ist große Aufregung über Wölfe, die dem Vieh große Gefahr drohen. Man stellt Jagden an.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. (N. Pr. Z.) In diesem Augenblicke findet die achte Sitzung der Conferenz auf dem Landsitze des Grafen von Walewski in Etiolles statt.

Das „Journal d'agriculture pratique“ giebt folgende Details über den Stand der verschiedenen Bodenerzeugnisse ꝛc.: „Die herrschende Trockenheit hat seit vierzehn Tagen unser Elend in Hinsicht der Futterkräuter vermehrt, die, wie Hafer und Stroh, im Allgemeinen nur in sehr geringer Masse vorhanden sind, und es dringend nöthig machen, keinerlei Nebenfuttermittel zu vernachlässigen. In Algier ist die Ernte beendet, und in einem großen Theil des Südens hat sie begonnen, in Mittel-Frankreich schneidet man den Roggen. Die Aehre liefert nicht, was man erwartet. Reps gut. Der Seidenwurm gab eine ziemlich gute Mittelernte, was weit besser ist als im vorigen Jahre. Früchte überall reichlich. Apfelbäume sehr beladen, was seit mehreren Jahren nicht der Fall gewesen. Hopfen leidet stark und flößt große Besorgnisse ein. Die Rebe steht überall schön.“

Paris, 8. Juli. (A. A. Z.) Der „Univers“ setzt noch immer seine Subscriptionsliste zum Besten der zum Kotholicismus übergetretenen und in Folge dessen aus Schweden verbannten Schwedischen Frauen fort. Die Subscriptionen betragen schon 24,000 Fr. Allem Anscheine nach haben jene Frauen um ihres neuen Glaubens wil-

len nicht blos ihr Vaterland, sondern auch ihre Familien aufgegeben. Sie werden wenigstens in Frankreich ohne ihre Ehemänner und Kinder ankommen.

Die „Hamb. Börs.-H." schreibt: Unser Pariser Correspondent erwähnt eines in Paris verbreiteten, bis jetzt völlig unverbürgten Gerüchtes, nach welchem ein als Priester verkleideter Italiener in Plombières ein Attentat auf das Leben des Kaisers Napoleon unternommen hätte.

Paris, 10. Juli. (St.-A.) Die Königin von England, so wie der Prinz-Gemahl, werden am 4. August dem Kaiser und der Kaiserin in Cherbourg einen Besuch machen. So lautet im heutigen „Moniteur" die officielle Bestätigung dieses Ereignisses.

Die neunte Sitzung der Pariser Conferenz wurde heute um 2 Uhr Nachmittags im Ministerium des Auswärtigen eröffnet.

(N. Pr. Z.) Alle aus Aegypten kommenden Schiffe werden jetzt einer zehntägigen Quarantaine unterworfen, seitdem der Ausbruch der Pest in Alexandrien constatirt ist.

Paris, 16. Juli. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß Frankreich und England gemeinschaftlich Maßregeln ergreifen werden, um wegen des barbarischen Acts zu Dscheddah (s. Arabien) glänzende Genugthuung zu erlangen. Die Türkische Regierung hat sich beeilt, einen General zur exemplarischen Bestrafung der Schuldigen abzusenden.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juli. (B.-H.) Einem ausführlichen Berichte in „Cork Reporter" entnehmen wir noch Folgendes über den mißlungenen Versuch der subatlantischen Telegraphen-Kabel-Legung: „Agamemnon" mit dem Begleitschiff „Valorus", „Niagara" mit dem Begleitschiff „Gorgon" gingen am 10. Juni jedes mit 1500 Miles Kabel am Bord von Plymouth ab. Nachdem das Geschwader drei Tage in See gewesen war, wurde es von einem heftigen Sturm überfallen, der neun Tage lang anhielt. Am siebenten Tage des Sturmes mußten die Schiffe sich trennen und „Agamemnon" hatte 36 Stunden vor dem Winde zu treiben; die Kohlenladung löste sich, ein Kabel-Gewinde desgleichen und der Capitain hegte ernste Besorgniß für die Sicherheit des Schiffes, da der starke Druck der Ladung die Leibhölzer und eine der Stückpforten sprengte. Zwei Matrosen wurden stark beschädigt, ein Marinesoldat verlor vor Schrecken den Verstand. Dem Capitain Priddie gelang es indeß, das Schiff nach dem Sammelplatz auf 52° 2′ Br. und 33° 18′ Lge. zu bringen. „Niagara" überstand den Sturm wacker und büßte nichts als den Klüverbaum und einen Flügel des an der Spitze des Schiffes angebrachten Adler ein. Am 26. wurden die Kabel-Enden zuerst zusammengefügt, indeß riß das Kabel in Folge eines Mißgeschicks am Bord des „Niagara" schon, nachdem die Schiffe jedes drittehalb Miles zurückgelegt hatten. Derselbe Unfall wiederholte sich, nachdem die Kabel-Enden von Neuem verbunden waren und die Schiffe jedes 40 Miles zurückgelegt hatten. Zum dritten Male wurden die Kabel-Enden am 28. verknüpft und der „Niagara" hatte bereits 150 Miles Kabel abgewickelt, als am 29., Abends 9 Uhr, die Durchströmung des elektrischen Funkens plötzlich aufhörte. Da jetzt die Nothwendigkeit, das Project zeitweilig aufzugeben, klar war, wollte man wenigstens die Gelegenheit benutzen, um die Stärke des Kabels zu prüfen. Man ließ daher das gewaltige, so schwer belastete Schiff an den Kabel treiben, brachte überdies noch einen Druck von 4 Tons an dem Hemm-Rade an, und obgleich es scharf wehete, wurde das Schiff doch von dem Kabel, wie von einem Anker über eine Stunde festgehalten, und erst ein besonders heftiger Wellenschlag zerriß das Tau, worauf das Schiff, welches von dem Rendezvous-Punkte aus 109 Miles zurückgelegt hatte. Daß es unterwegs den „Agamemnon" nicht gesehen hat, erklärt man sich aus dem vorherrschenden starken Nebel. Da verabredet worden war, daß die Schiffe, wenn sie ein Mißgeschick träfe, ehe sie 100 Miles zurückgelegt haben, erst wieder nach dem Rendezvous-Punkte und nicht nach Queenstown zurückkehren sollen, so könnte das Ausbleiben des „Agamemnon" seinen Grund darin haben, daß er, als das Kabel brach, weniger als 100 Miles zurückgelegt hatte und sich daher jetzt auf dem Rendezvous-Punkte befindet. Im Ganzen sind bei dem Versuche nach der Angabe des „Cork Reporter" etwa 500

Miles Kabel verloren gegangen, von denen jede Mile 100 Pfd. St. kostet. „Niagara", welcher noch 1300 Miles am Bord hat, wird, wenn man nichts vom „Agamemnon" hört, nach der Einnahme von Kohlen wieder in See gehen, um seinen Gefährten aufzusuchen und, wenn der „Agamemnon" noch eben so viel Kabel hat, den Versuch zu erneuern; es würde denn noch 30 % der Länge des Kabels über das erforderliche Maß disponibel sein.

Aus Queenstown, 12. Juli telegraphirt man; „Der „Agamemnon" ist so eben angekommen.

Griechenland.

Canea, 29. Juni. (B.-H.) Hier herrscht große Flauheit im Handel. Am 16. Juni hat ein Erdbeben im Innern des Landes bedeutenden Schaden angerichtet.

Ostindien und China.

London, 15. Juni. (Tel.-Bur.) In Alexandrien ist am 10. d. M. eine Ueberlandspost eingetroffen. Eine aus Malta eingegangene Depesche meldet aus Bombay vom 19. Juni als officiell, daß die Niederlage des Maharadschah von Scindia durch die Calpi-Rebellen und dessen Flucht nach Agra sich bestätigt habe. In Rohilcund und Doab war es ruhig, der Aufstand in Behar erdrückt. Die Einwohner von Lacknow kehren in die Stadt wieder zurück und überall schreitet die Entwaffnung ruhig fort.

(N. Pr. Z.) Nach Nachrichten aus Schanghai befanden sich die Flotten der Alliirten am 29. April im Golf von Petscheli, um die Chinesischen Forts, welche die Mündung des Peiho-Flusses beherrschen, anzugreifen. Die bisherigen Unterhandlungen scheinen resultatlos geblieben zu sein.

Arabien.

Eine aus Malta in London eingetroffene telegraphische Depesche meldet als officiell, daß am 15. Juni zu Dscheddah an der Arabischen Küste des Rothen Meeres der Französische Consul und der Englische Vice-Consul nebst zwanzig Christen von den Muhamedanern niedergemacht und daß beide Consulate geplündert worden seien; 26 Christen retteten sich auf den im Hafen ankernden „Cyclops". Der General-Gouverneur der Provinz Hedjas zog mit 800 Mann heran.

Ueber die Metzelei in Dscheddah hatte man in Marseille am 13. d. M. nähere Angaben. Der Englische Vice-Consul wurde zuerst getödtet und sein Leichnam dann von den Fanatikern in Stücke geschnitten und die Flagge des Consulats herabgerissen. Alle Griechischen Familien wurden von den Meuchelmördern beschützt, aber alle Englischen Familien erwürgt. Der Französische Consul und dessen Gattin wurden getödtet, die Englischen und Französischen Archive zerstört. Der „Cyclops" nahm den Canzlisten des Französischen Consulats, so wie die Tochter des Consuls und 20 Personen an Bord. In Mekka feierte die muselmännische Bevölkerung, als sie diese Metzeleien erfuhr, ein Freudenfest. An der ganzen Küste des Rothen Meeres herrschte unter dieser Bevölkerung eine drohende Gährung.

Aegypten.

(St.-A.) Die am 6. d. M. von Alexandrien abgegangene Post hat die Nachricht nach Triest gebracht, daß die Bevölkerung in Suez sich ebenfalls gegen die Europäer sehr aufgereizt zeigt. Der Vice-König von Aegypten hat Truppen dorthin gesandt, um jedem Aufstande vorzubeugen.

(Zeit.) Nach Briefen aus Alexandria vom 29. Juni hat der Vice-König eine strenge Untersuchung wegen des Unfalles auf der Eisenbahn angeordnet, der den Tod des Erbprinzen zur Folge gehabt hat. Man glaubt vielfach, daß ein Verbrechen zu Grunde liegt.

Amerika.

Newyork, 26. Juni. (St.-A.) Nach Berichten aus Texas ist dort Aussicht auf eine der reichsten Getraide-Ernten vorhanden, deren man sich zu erinnern weiß.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 5. d. M. c., sub № 2047, das im 2. Stadttheile sub № 132 belegene, zum Nachlaß des weil. hiesigen Buchbindermeisters Peter Leopold Metzger gehörige hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 21., 22. und 23. August, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen wer-

den sollte, auf den 25. August d. J. angesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß ihnen bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 10. Juli 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 269. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Auftrag Eines Hochedlen Rathes vom 2. d. M. c. sub № 2018 das zum Nachlaß der verstorbenen Besuchersfrau Helena Wilhelmine Nageleck, gebornen Meibohm, gehörige, im 2. Vorstadttheile sub № 216/61 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 11., 12. und 13. August, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. August d. J. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hiermit aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags eilf Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 3. Juli 1858.

Gerichts-Vogt J. A. Klein.

№ 261. G. Mors, Secrt. 2

Kaufgesuch.

Sollte Jemand ältere Erzeugnisse der Pernauischen Localpresse, namentlich folgende:

PERNAVIA LITTERATA. S. l. et a. 4° (aus den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts.)

Philippi, Der geholffene Helffer, als nemlich König Carolus XII. zum Entsatz der Stadt Narva durch Gottes Hülfe einen Sieg erfochten u. s. w. Pernau, 1701. 4°

— besitzen und zu veräußern Willens sein, so findet er an dem Unterzeichneten einen Käufer, der bereit ist, bedeutend mehr zu zahlen, als jene Druckschriften an sich werth sind.

V. Hehn. 3

☞ Ein zwar gebrauchtes aber noch in gutem Zustande befindliches tafelförmiges **Pianoforte** ist unter der Hand zu verkaufen; Näheres hierüber zu erfahren in der Buchdruckerei des Herrn Borm. 3

Abreise halber werden verkauft verschiedene gut conservirte, moderne Möbel aus Nußbaum- und Eschenholz, so wie auch nußholzfarben polirte, als: 1 Sopha, 1 Divan, Lehnsessel, Stühle, 1 Toilette, Sophaspiegel, Tische, 1 Buffet, 1 Speisetisch, Betten, Schränke 2c. und verschiedene Glas- und Fayence-Sachen. Zu besehen, so wie das Nähere zu erfragen auf der Fabrik Zintenhof in der Wohnung des Herrn **Dr. med.** Falk. 2

Messinaer **Citronen** empfing

J. B. Specht. 1

Großes Carousſel

nach Französischer Construction

mit 20 Pferden, 2 Elefanten, 2 Löwen und 4 Wagen.

Vorstellung: **Sonntag den 13. Juli** Nachmittags von 4 Uhr an auf dem Platze bei den Jahrmarktsbuden.

Entrée à Person 5 Kop. S. M.

C. J. M. Kiehn.

Angekommene Schiffe.

42) Den 3. Juli: Russisches Schiff Brom, Tojva, Capt. J. Grandell, von Abo mit Strömlingen an W. L. Sternberg. 43) Den 6.: Hann. Siegmund, F. Bruns, von Harburg in Ballast an J. Jacke & C. 44) Den 8.: Russ. Wohlfahrt, G. W. Davids, von Bergen mit Häringen an M. Strahlberg & Co. 45) Den 10.: Engl. Risk, D. Kydd, von Hartlepool in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

39) Den 5. Juli: Schiff Josephine, Capitain Granger, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 40) Den 6.: Maria, Hallengren, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 41) Den 10.: Brom Tojva, Grandell, in Ballast nach Finnland, cl. d. W. L. Sternberg.

Vom 4. bis zum 11 Juli.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Franzisca Luise Leuckfeldt. — Wilhelmine Juliane Martens. — Theobald Herrmann Friedrich Florell. — St. Elisabeth's-Kirche: Johanna Marie Amalie Falk. — Agnes Emilie Maitus. — Johann Christian Fridolin. — Carl August Martinsohn.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Carl Martin Petersohn, alt 1 J. 8 M.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Bernhard Niländer und Alide Wilhelmine Göhr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Abwesenheit des Censors:
Syndicus Schmid.

Pernausches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 29. Sonnabend, den 19. Juli 1858.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 3. Juli. Mit dem 1. Januar d. J. (1858) trat die Allerhöchste Verfügung in Kraft, daß allen in dem Land-Militair-Ressort dienenden Offizieren (folglich auch allen Militair-Aerzten) das bisherige Quartiergeld verdoppelt wird. Seit dem Jahre 1816 bestand die bisherige Norm des jährlichen Quartiergeldes, und da seit jener Zeit nicht blos in der Residenz, sondern auch fast in allen Städten des Reiches der Miethpreis der Wohnungen außerordentlich gestiegen ist, so verdiente diese durch die Verhältnisse gerechtfertigte Maßregel den größten Dank. Es erhält demnach der im Range eines Stabsoffiziers stehende Arzt jährlich 290 Rubel Silber Quartiergeld. (M. Z.)

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, den Associé des Handlungshauses Jacob Jacke und Comp. Carl Magnus Frey als Dänischen Vice-Consul in Pernau anzuerkennen.

Se. Majestät der Kaiser haben, auf Vorstellung des Ministers des Innern, in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Minister-Comité's Allerhöchst zu befehlen geruht: Es ist die im § 103 des XI. Bandes des Swods der Verordnungen für Fabrik- und Gewerbewesen, Ausgabe vom Jahre 1842, den Besitzern von Fabriken und Manufacturen gegebene Erlaubniß, für die bei ihnen als Arbeiter sich befindenden Bürger und Kronsbauern neue Päße zu verlangen, auch auf die Bauern erweitert, welche zu Privatgütern der Ostsee-Gouvernements angeschrieben sind; jedoch werden diese Forderungen nur in dem Falle erfüllt, wenn von Seiten der dortigen Gemeinde-Verwaltung keine Hindernisse in den Weg treten, diesen Personen neue Päße zu ertheilen. (Sen.-Ztg.)

Dorpat, 20. Juni. (Inl.) Diejenigen, welche sich beim Beginn des II. Sem. 1858 behufs der Aufnahme unter die Studirenden der Dorp. Universität prüfen lassen wollen, haben sich am 28., 29., und 30. Juli zwischen 11 und 1 Uhr Vormittags unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse in der Conseils-Canzellei zu melden. — Das Semester beginnt mit dem 1. August, die Vorlesungen nehmen von nun am 8. August ihren Anfang.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Juli. (N. Pr. Z.) Ein Kaufmann in Gothenburg hatte einer dortigen Truppen-Abtheilung Lebensmittel zu liefern, darunter Erbsen, deren Annahme der mit der Prüfung beauftragte Lieutenant verweigerte. Darüber kam es zum Wortwechsel zwischen Beiden, bei welchem der Kaufmann den Lieutenant schimpfte, ihn am Kragen packte und mit den Fäusten schlug. Das Urtheil, welches das Gothenburger Hofgericht in Folge dessen über den Kaufmann gefällt, verurtheilt denselben zur Enthauptung —

ein weiterer Fall zur Kenntniß der blutigen Strenge des Schwedischen Gesetzbuches.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. (H. C.) In der Plenarsitzung der Kunst-Akademie wurde am 5. d. auf Vorschlag unseres Königs Se. Maj. der Kaiser Napoleon III. als Mitglied aufgenommen.

Deutschland.

Berlin. Die „Kreuzzeitung" vom 21. Juli schreibt: „Für bedeutende Erscheinungen im Völkerleben sind 9 Monate keine lange, ja sonst wohl kaum eine genügende Zeit, um sich bis zu allgemein erkennbaren und verständlichen Thatsachen auszubilden. Am 15. October des vergangenen Jahres überschrieben wir die Nachrichten, welche uns aus dem Orient über den wachsenden Christenhaß und über die auffallenden Waffenankäufe der Moslemin zugegangen waren. „Muselmännische Symptome." Es waren in der That Symptome, aber nicht des „kranken", sondern des durch Englische Pflaster, Französische Pillen und sogar Sardische Zuthat angeblich schon genesenen „Mannes". Da die von uns gegebenen Nachrichten zum ersten Male in so bestimmter Fassung auftraten, so erregten sie damals Aufsehen und durchliefen mit überraschender Schnelligkeit ganz Europa. Widerspruch und den üblichen Hohn fanden sie nur in einigen Oesterreichischen Blättern. Wir wiesen ihn mit wenigen Worten zurück und bekümmerten uns nicht weiter darum, der Zukunft die Belehrung unserer Oesterreichischen Colleginnen überlassend. Diese Belehrung ist in unerfreulichster Form bereits eingetreten. Aus Dschedda, von den Griechischen Inseln, aus Jerusalem wird von schon Geschehenem berichtet und Schwereres in Aussicht gestellt. Vergebens sannen wir über die Gründe nach, welche damals jene Oesterreichischen Zeitungen veranlaßt haben konnten, unsere wohlbegründeten Nachrichten und unsere wohlgemeinten Warnungen in so gereiztem Tone abzuweisen. Sie erklären sich eben nur aus dem Tendre, welches sich in dem größten Theile der Oesterreichischen Presse für die Türkei ausspricht. Angesichts der Jahrhunderte langen Kämpfe der Türkei gegen Oesterreich erstaunt man darüber, aber die Erklärung dafür fehlt einstweilen noch. Es lohnt indessen kaum der Mühe, bei so ernster Veranlassung auf eine kleinliche Zeitungshäkelei zurückzukommen. Die Thatsachen sprechen leider so laut, daß jetzt eben Jedermann urtheilen kann!

Der Krieg der Westmächte gegen Rußland im Interesse des Islam hat eine furchtbare Saat im ganzen Orient gesäet. Wir waren vom ersten Augenblick die schwachen und blieben während der ganzen Dauer die hilflosen Gegner desselben, weil wir uns nicht über die Folgen täuschten, die er haben mußte Schwächung Englands, Stärkung des Imperialismus; Entwürdigung des Christenthums, galvanische Wiederbelebung des Mohamedanismus. Und das Alles ist gekommen, in einem Grade gekommen, der alle bisherigen politischen Verhältnisse verschoben und unberechnenbar gemacht. — Trotz alles Leugnens der Englischen Presse ist es doch der dankbare Mohamedanismus, der den wachsenden Widerstand in Indien organisirt. Trotz aller Beschönigungen der Französischen Presse ist es doch der Christenhaß, welcher jetzt begonnen, seine Opfer an so verschiedenen Punkten zu fordern. Die unheilvolle Saat wuchert weiter und wird den fleißigen Säeleuten noch ganz andere Lehren bereiten.

Der Nimbus, welcher disciplinirte christliche Heere während des letzten Jahrhunderts in den Augen des Orientalen umgab, ist durch den Krim-Feldzug geschwunden. Die Antipathieen gegen Rußland haben sich auf überraschende Weise in Sympathieen für dieses Land verwandelt. Die Nützlichkeits-Alliancen sind gelockert, — weder das Tanfimat, noch das Hat-Humayum sind eine Wahrheit geworden. Die Beglückung der Donaufürstenthümer bleibt im Stadium diplomatischen Eunuchenthums und läßt das Kisseleff'sche organische Statut zurückwünschen. Ueberall vollkommenste Unfruchtbarkeit und Zwecklosigkeit jenes unheilvollen Krieges, in welchem christliche Heerschaaren für den Mohamedanismus kämpften. Vergebens sagten wir das, während die Kanonen sprachen: Wir waren bezahlt! Vergebens warnten wir, es hieß: Wir wollten nur den Despotismus vertheidigen! Vergebens machten wir auf den verderbenschwangeren Kern des Kampfes, die Herabwürdigung des Christenkreuzes im ganzen Oriente, aufmerksam: wir vermochten, meinte man,

die Nothwendigkeiten weltmächtlicher Civilisation und des „Fortschritts“ nicht zu begreifen.

Jetzt scheint es fast, als ständen wir mit unseren Zweifeln über die Vortrefflichkeit und Nothwendigkeit jenes Krieges doch nicht mehr so ganz allein. Die nach und nach eintretenden Thatsachen sind freilich unsanfte Lehrmeister, aber so schwer sie wiegen, so tief sie betäuben, heilsam werden sie sein, wie jede Zuchtruthe für menschliche Ueberhebung, wie jede Enttäuschung nach übermüthiger Verirrung!

Es gährt in Indien, Aegypten, Arabien, Syrien, Anatolien, nicht gegen Einzelne und einzelnes Christliche, sondern gegen das Christenthum, zunächst in allen seinen äußeren Erscheinungen, weiterhin und durch diese gegen sein tiefinnerstes Wesen. Englische Gesandte, wie in Persien, und Englische Consuln werden es bei ihrer bekannten Art schwerlich an Gelegenheiten fehlen lassen, diese allgemein drohende Stimmung zu einzelnen Ausbrüchen zu treiben, und das Ansteckende solcher Ausbrüche wird auch der civilisirendste Türkenfreund nicht leugnen wollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir bald noch Anderes, Schwereres aus jenen beschützten und geretteten Regionen zu berichten haben. Man fürchtet sich dort nicht mehr vor dem christlichen Schwerte, seitdem Türkische Generale das Kreuz des Bath-Ordens für bewiesene Tapferkeit oder sonstige gute Dienste gegen ein christliches Volk neben dem Nischan Iftichar auf der Brust tragen.

Vor neun Monaten überraschten die Symptome der Krankheit.

Jetzt sind wir leider, und mit uns Millionen unserer christlichen Brüder, zur Diagnose berechtigt.

Aber wie wenig tröstlich ist sie!

Berlin, 12. Juli. (A. A. Z.) Aus Paris wird geschrieben, daß jetzt den dortigen Legitimisten Pässe nach Deutschland verweigert werden.

Berlin, 13. Juli. Der Correspondent der „A. A. Z.“ schreibt dieses: Die Antwort Dänemarks ist nach Frankfurt abgegangen; ich erfahre auch, daß der Inhalt bereits hier zur Kenntniß gelangte und daß man in diplomatischen Kreisen von demselben nicht befriedigt ist. Ohne mich für heute auf eine nähere Analyse der Dänischen Antwort einzulassen, kann ich doch die Versicherung geben, daß der ungünstige Eindruck, den sie hier gemacht hat, unläugbar besteht. Man hat in den Blättern, die Französisch geschrieben sind, sehr seltsame Vorstellungen von der Natur des Conflicts sowohl, wie über die Mittel, durch die er beigelegt werden könnte, und endlich über die Grenzen, innerhalb deren er rein Deutsche Angelegenheit bleibt. Hat man doch der „Indép. Belge“ geschrieben: das Pariser Cabinet habe dem Dänischen gerathen, Concessionen zu machen, damit die Holsteinische Angelegenheit nicht zu den Dimensionen einer Europäischen sich auswachse. Als ob das Dänische Cabinet einen heißeren Wunsch hegte, als der armen Holsteinischen Frage ein Europäisches Maturitätszeugniß ausstellen zu lassen! Ich glaube vielmehr, daß die Warnungen von Paris und St. Petersburg dahin gingen: das Dänische Cabinet möge in den sauren Apfel beißen, damit er nicht ganz sauer werde oder ganz faul im Staat Dänemark. Doch genug, der Würfel ist einmal wieder geworfen, und an Oesterreich und Preußen ergeht jetzt Deutschlands Ruf: **consules videant, ne quid respublica detrimenti capiat.** Mögen sie einig bleiben und einig handeln, und möge — um in dem Bilde fortzufahren — der Deutsche Senat im Bundespalast ein Wort sprechen, wie es der Römische zu sprechen pflegte.

Berlin, 16. Juli. (Fr. P. Z.) Die Nachrichten aus den Ostseeprovinzen lauten nicht erfreulich. Nach brieflichen Mittheilungen von dort sind Handel und Schifffahrt sehr ins Stocken gerathen. Im Stettiner Hafen namentlich liegen schon viele Schiffe abgetakelt, welche ihre Fahrten wegen Mangels an Fracht einstellen mußten. Die Gründe, welche für diese eben so betrübende als auffallende Erscheinung angeführt werden, sind sehr verschiedener Art. Am stichhaltigsten erscheint wohl die Annahme, welche in dem Darniederliegen des Handels und der Schifffahrt eine Rückwirkung der vorigjährigen Krise erblickt.

Königsberg, 12. Juli. (N. Pr. Z.) In Lithauen haben während der jüngsten Tage Waldbrände nicht unerhebliche Verheerungen angerichtet, so namentlich in der Druskeer und in der Astrawischker Forst bei Insterburg. — Nach Mit-

theilungen aus Marienburg verſandet die Nogat immer mehr und mehr. Der Waſſerſtand des Fluſſes ſoll noch nie ein ſo ſeichter geweſen ſein. Auch die im vorigen Jahre auf den Sandkämpen der Nogat gemachten Weidenſtrauchpflanzungen haben nicht den günſtigen Fortgang, den man erwartet.

Leipzig, 12. Juli. (W.-Z.) Auf die zweite Eingabe der Studenten-Commiſſion an den akademiſchen Senat, in welcher ſie dieſem von ihren weiteren Schritten Meldung machte, zugleich aber die Differenz mit dem Rector betreffs der von demſelben gethanen Aeußerungen ꝛc. ꝛc. doch noch einmal zur Sprache brachte und ſich mit den vom Rector gegebenen Erklärungen nicht begnügte, Zeugen-Ausſagen vorlegte, die dagegen ſprachen, — erfolgte Sonnabend Nachmittag der Beſcheid des engeren Senats. Die Commiſſion ward vorgeladen, und Profeſſor Erdmann (Ex-Rector) that den Studirenden kund, der Senat wünſche die Angelegenheiten mit dem Rector, in dem ſie hinfort nur das Oberhaupt der Univerſität, nicht den Profeſſor, ſehen mochten, beigelegt zu ſehen, und zwar, da ſie abgelehnt, ſelbſt eine Deputation an den Rector zu ſenden, jetzt gleich, einfach durch eine Verſtändigung mit Sr. Magnificenz ſelbſt. Nach dieſen Worten erſchien der **Rector magnificus** in Perſon und gab der Commiſſion, die davon ſehr überraſcht war — eine erneuerte Verſicherung ſeiner treuen und anhänglichen, durchaus nicht feindlichen Geſinnung in Betreff der Söhne der **Alma mater** und eine neue Erklärung in Betreff einiger Aeußerungen, die er ganz anders aufzufaſſen erſuchte. Anweſend waren dabei außer den 16 Studirenden nur der Rector und Ex-Rector. Somit ſcheint das Zerwürfniß ſeine Endſchaft erreicht zu haben. Die weiteren Fragen, Wünſche der Studentenſchaft, ſind in eben ſo viel Eingaben an die zuſtändigen Behörden, — Univerſitäts-Gericht und Cultus-Miniſterium — niedergelegt, die Schriften ſelbſt ſeit Freitag abgegeben. Profeſſor Hänel, der derzeitige Vertreter der Landes-Univerſität in der Kammer zu Dresden, wird durch eine Studenten-Deputation noch beſonders angegangen werden, im Sinne der Studentenſchaft höheren Orts zu wirken. Die ſieben Incarcerirten erhielten am Sonnabend ihre Strafen publicirt. Vier davon waren ſchon ſeit 8 Tagen gegen Handgelöbniß auf freien Fuß geſetzt und erhielten nur ſo viel Tage Carcer zuerkannt, als ſie ſchon in der Unterſuchung abgebüßt, drei dagegen wegen Demonſtration ernſterer Art einige Tage mehr. Die Commiſſion wird für letztere ein Amneſtiegeſuch bei der höchſten Inſtanz einreichen.

Konſtanz, 2. Juli. (Zeit.) Mit der Kaiſerlichen Krone und der Namensbezeichnung **N** ſind dieſer Tage, wie der „Schwäbiſche Merkur“ berichtet, gegen 70 Centner Effecten nach dem Beſitzthume des Kaiſers Napoleon, nach Arenenberg geſandt und für deren Inhalt der höchſte Zollanſatz von 15 Fr. pr. Centner bezahlt worden, um der Oeffnung enthoben zu ſein.

Italien.

Von der Savoyiſchen Grenze, 12. Juli. (A. A. Z.) An einigen Punkten der Sardiniſchen Grenze wird ſeit Kurzem von den Franzöſiſchen Behörden wieder eine ſehr verſchärfte Fremdenpolizei ausgeübt.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die zehnte Sitzung der Pariſer Conferenz hat heute ſtattgefunden.

Vice-Admiral Clavaud, Stations-Commandant in Griechenland, hat Befehl bekommen, ſich augenblicklich nach Candia zu begeben. Zugleich iſt der Befehl an das Geſchwader in den Indo-Chineſiſchen Gewäſſern ergangen, zwei Kriegsſchiffe nach dem Rothen Meere zu ſenden. Die Pforte legt ihrerſeits auch großen Eifer an den Tag, und ſie zeigt durch den Telegraphen an, daß ſie ein Truppencorps nach Dſcheddah abgehen laſſe, um die Schuldigen exemplariſch zu beſtrafen.

In Konſtantine ſind fünf Araber hingerichtet worden, welche die Familie Gilſon ermordet hatten. Die zahlreich verſammelten Araber liefen nach der erſten Execution voll Schreckens größtentheils davon.

Der „Moniteur“ bringt ein Schreiben aus Alexandria vom 6. Juli, in welchem über die Gräuelſcenen in Dſcheddah in ganz ähnlicher Weiſe berichtet wird, wie in den Briefen der „Times“ aus Alexandria vom ſelben Datum. Als die Veranlaſſung der Chriſten-Verfolgung wird Folgendes angeführt: „Seit einiger Zeit hatte der ſtets wachſende Wohlſtand der Europäiſchen Colo-

nie, die Errichtung neuer Comptoire, die häufigere Anwesenheit von Dampfschiffen die Bevölkerung von Dscheddah im höchsten Grade gereizt. Die Gelegenheit war gut, sich mit Einem Schlage aller Ungläubigen zu entledigen, und die Fanatiker beeilten sich, dieselbe zu benutzen.

Die Ankunft der Königin von England und des Kaisers in Cherbourg bleibt auf den 4. August festgesetzt.

(H. C.) In der Streitfrage Dänemarks mit dem Deutschen Bunde steht unser Cabinet auf Dänischer Seite und läßt im Verein mit dem Englischen Cabinet den Regierungen der Deutschen Mittelstaaten die Gefahr einer Einmischung der Großmächte in dieser Angelegenheit vorstellen, wie wir indessen hören, ohne Erfolg. Von zwei Seiten werden kräftige Zurückweisungen erzählt. Oesterreich und Preußen sollen mit diesen Eröffnungen verschont geblieben sein. (?)

Paris, 17. Juli. Die Türkische Regierung hat den Familien der ermordeten Consuln in Dscheddah bereits eine bestimmte Entschädigung angeboten, nämlich 150,000 Fr. für jede Familie.

(Zeit) Die elfte Sitzung der Conferenz hat heute stattgefunden. Dem Vernehmen nach ist die Rumänische Frage auch in dieser Sitzung noch nicht zur Erledigung gekommen.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. (N. Pr. Z.) General v. Todleben ist gestern von hier nach Holland abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, 13 Juli. (N. Pr. Z.) „Morning-Post" und „Morning-Herald" (die Organe Lord Palmerston's und Lord Derby's) preisen den Besuch der Königin Victoria in Cherbourg als ein befriedigendes Ereigniß; die „Times" hingegen sucht zu beweisen, daß England alle seine Vertheidigungsmittel vervollständigen müsse, weil es durch die Cherburger Bauten unverkennbar und ausschließlich bedroht sei.

(N. Pr. Z.) Ein Brand, der gestern Nachmittag in einer hiesigen Feuerwerks-Fabrik ausbrach, hat nicht weniger denn 100 Menschen mehr oder weniger gefährlich beschädigt. Das Etablissement selbst ist, wie sich denken läßt, fast bis auf die Grundmauern zerstört worden, aber unglücklicherweise war durch die platzenden Feuerwerkskörper eine zweite gegenüberliegende ähnliche Fabrik ebenfalls mit in die Katastrophe hineingezogen worden. Die beiden verbreiteten durch das Explodiren der Vorräthe Schrecken und Verwüstung in der ganzen dichtbevölkerten Umgebung.

In einem unter freiem Himmel gehaltenen Meeting der Bewohner von Belgravia wurde gestern, unter lebhaften Reclamationen gegen jede Wiedererweckung der Priesterherrschaft, eine Petition an das Parlament um Abstellung der Versuche zur Wiedereinführung der Ohrenbeichte beschlossen.

London, 14. Juli. (N. Pr. Z.) Der Brand der beiden Feuerwerks-Etablissements, über den wir gestern berichteten, hat größeren Schaden angerichtet, als man Anfangs geglaubt hatte. Nicht 100, sondern an 300 Personen wurden mehr oder weniger stark verletzt. Eine Frau ist gestern Nacht an ihren Brandwunden gestorben. Mehrere Andere befinden sich in beinahe hoffnungslosem Zustande.

London, 19. Juli. (Tel.-Dep.) Das zur Legung des Atlantischen Telegraphen bestimmte Geschwader, bestehend aus dem Englischen Schiffe „Agamemnon" nebst den Lichtern „Gorgon" und „Valorous", so wie aus der Amerikanischen Fregatte „Niagara", ist gestern früh von Queenstown aus wieder in See gestochen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juli. (N. Pr. Z.) In der Provinz Bagdad sind wegen der Rekrutirung Unruhen ausgebrochen; die Behörden sind aus den Dörfern verjagt worden. Omer Pascha sendet Truppen dahin.

Paris, 19. Juli. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 17. d. M. Dieselbe meldet, daß nach Unterwerfung der Insurgenten in der Herzegowina Kemal Effendi den Befehl erhalten habe, die Truppen zurückzuziehen. Zwei Bataillone werden zur See nach Konstantinopel zurückkehren und der Rest nach Bosnien gehen.

Smyrna, 9. Juli. (Tel. Dep.) In den letzten Tagen hat wieder ein Erdbeben stattgefunden. In Magnesia sind 6 Bazars abgebrannt; der Schaden beträgt mehrere Millionen Piaster.

(N. Pr. Z.) Aus Athen wird gemeldet, daß auf der Insel Kandia von Seiten der Muselmänner gegen die Christen eine Verfolgung ausgebrochen ist. Ein junger Grieche aus Kanea hatte, indem er sich vertheidigte, das Unglück, einen Türken zu tödten. Der Leichnam des letztern wurde in die Moschee getragen und erregte einen allgemeinen Aufstand. Die Europäischen Consulate, so wie die katholischen Kirchen wurden insultirt. Man schoß auf die Französische Flagge und auf die Wohnung des Admirals; man drohte, das Haus zu stürmen, wenn der Tod des jungen Griechen nicht bewilligt würde Der Grieche wurde hierauf auf Befehl des Admirals erdrosselt und sein Leichnam vor die Consulate geschleppt. Die Christen verlassen haufenweise die Stadt. In Rhitianne haben die Türken die Kirchen verheert, die Priester verwundet und, im Einverständniß mit den Artilleristen, die Citadelle genommen.

Arabien.

(N. Pr. Z.) Die Christenmordung zu Dschedda scheint nicht locale Gründung zu haben. Briefe aus Alexandrien melden, daß auch in Aegypten sich unter den Muhamedanern der untern Klassen ein Umschwung der Gesinnung geltend macht, und daß die Feindschaft gegen die Christen wächst. Die Muhamedaner meinen, daß Europa die Türken nach Asien zurückwerfen wolle.

Aus Suez wird geschrieben, daß die Gährung in allen Gegenden, die sich unter dem unmittelbaren Einflusse von Mekka befinden, eine ganz außerordentliche sei. In den Moscheen von Mekka ist, wie schon erwähnt, die Metzelei von Dschedda gefeiert worden. Dschedda ist bekanntlich der Hafen, wo die zahlreichen Türkischen Pilger landen, die sich zum Grabe des Propheten begeben. Es giebt deren in diesem Jahre nicht weniger als 60,000 in der Gegend von Mekka. Die Nachricht von der Ermordung der Christen in Dschedda erfüllt sie mit einer wilden Freude. Am 19. sangen die Imams, in Gegenwart der „Gläubigen", ein Danklied, und die Türkischen Behörden ließen es ruhig geschehen. Man hofft, daß die Christen von Mekka, von Hodeida u. s. w. Zeit gehabt haben, sich einzuschiffen.

Ostindien und China.

Calcutta, 3. Juni. (N. Pr. Z.) In Allahabad waren fünf Kasernen niedergebrannt. Trotz der Anwesenheit Sir C. Campbell's gelang es den darin befindlichen Truppen nur mit genauer Noth, sich zu retten. Lacknau war noch immer von den Hindus cernirt. Das Englische Heer litt viel von Krankheiten. Namentlich kam Schlagfluß häufig vor. Unter den Besatzungen von Caunpur, Lacknau und Allahabad war die Sterblichkeit sehr groß.

Aus Marseille, 17. Juli, wird telegraphirt: „Wir erhalten Nachrichten aus Bombay vom 19. Juni. General Sir Colin Campbell, der bis zum Eintritt der Regenzeit auf die Fortsetzung des Feldzuges verzichten zu wollen scheint, wohnt in Allahabad bei Lord Canning, Herr Osborne, der Englisch-politische Agent zu Kerrah, ist von den Aufständischen überrascht und getödtet worden. Nena Sahib ist zum König von Gwalior proclamirt worden; doch räumte er die Stadt beim Herannahen des Generals Rose."

London, 22. Juli. (Tel. Dep.) Officielle Berichte vom 25. v. M. melden, daß Sir Hugh Rose am 20. Gwalior nach vierstündigem Kampfe erobert habe.

Im südlichen Mahrattenlande ist seit der Gefangennehmung des Radscha von Nurguhud Alles ruhig. Diesem Häuptling wurde am 11. d. M. der Prozeß gemacht und derselbe am 12. gehenkt.

(N. Pr. Z.) Die neuen Nachrichten liegen nun in Gestalt der amtlichen Englischen Depesche selbst vor und sind wichtig genug, um darin wiederholt zu werden. Sie lauten: „Die alliirte Flotte lag am 29. April vor der Peiho-Mündung (also etwa 30. Meilen von der Hauptstadt Peking) vor Anker. Eine Frist von 6 Tagen war den Chinesen gegeben worden, um auf die Forderungen der Alliirten zu antworten. Da diese Zeit am 13. abgelaufen war, hatte der Dampfer „Sampson" zwei Kanonenboote und 150 Schanzgraber nach dem Peiho genommen. Ihrer Majestät 59. Regiment war, wie man vernahm, nach dem Norden beordert. Das Französische Transportschiff „Gironde" war mit 900 Mann Schiffs-Infanterie angekommen. Die Franzosen hatten zwei Kanonenboote über die Barre gebracht, aber die Eng-

glischen zwei Avisoboote hatten sich festgefahren. Der Englische und der Französische Admiral befanden sich beide in Peihek, und man erwartet binnen wenigen Tagen, daß der erste Schlag durch Erstürmung der an der Flußmündung gelegenen Forts geführt werden wird. Die Chinesische Regierung hatte Commissarien ernannt, um zu unterhandeln, allein das Schreiben, welches die Thatsache bekannt machen sollte, (?) wurde zurückgenommen, in Folge davon, daß die Chinesen sich für überlegen hielten."

Nach Nachrichten aus Hongkong vom 7. Juni sind die durch viele Truppen und 138 Kanonen vertheidigten Forts an der Peyho-Mündung ohne namhaften Verlust von Englischen und Französischen Kanonenbooten genommen worden und fuhr das vereinigte Geschwader am 22. Mai stromaufwärts. 600 Mann nach Cochinchina bestimmter Französischer Truppen sind nach dem Peiho dirigirt worden. Das Wetter war kühl.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei ihrer Abreise von Pernau ein herzliches Lebewohl

J. F. Fiedler.
C. Fiedler.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß allhier das Schwedische Schoonerschiff „Maria", Capt. C. M. Björk, welches von Eichen- und Föhrenholz im Jahre 1856 in Oskarshamm erbaut und 89 Lasten groß ist, auch mit allem Zubehör versehen in gutem Zustande sich befindet, öffentlich versteigert werden soll, und die Ausbotstermine auf den 1., 2. und 4. August c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 5. August d. J. angesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden daher hiermit aufgefordert, sich zu diesen Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich des Zuschlages zu gewärtigen. Pernau, Rathhaus, den 16. Juli 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 277. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 5. d. M. c., sub № 2047, das im 2. Stadttheile sub № 132 belegene, zum Nachlaß des weil. hiesigen Buchbindermeisters Peter Leopold Metzger gehörige hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 21., 22. und 23. August, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 25. August d. J. angesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß ihnen bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 10. Juli 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 269. G. Mors, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Auftrag Eines Hochedlen Rathes vom 2. d. M. c. sub № 2018 das zum Nachlaß der verstorbenen Besuchersfrau Helena Wilhelmine Nageleck, gebornen Meibohm, gehörige, im 2. Vorstadttheile sub № 216/61 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 11., 12. und 13. August, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. August d. J. angesetzt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hiermit aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags eilf Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 3. Juli 1858.

Gerichts-Vogt J. A. Klein.

№ 261. G. Mors, Secrt. 1

Den resp. Mitgliedern der Leichen-Casse, „die Hilfe" genannt, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß seit dem Beginne dieses Jahres nachfolgende Todesfälle stattgefunden haben:

weibliche:
- Frau Grunert, № 30,
- „ Beate Brock,
- „ Chl. Mühlhausen, № 210,
- „ Asmus, № 168,
- „ Schiler, № 509;

männliche:
- Jac. F. Klinge, № 362,
- Hr. Knoch,
- D. P. Berg, № 234,
- Jac. Jurgenson, № 92,
- Jurry Simonson, № 433,
- Peter Faberge, № 4,

und ersucht die Administration um ungesäumte Einzahlung der noch unbezahlten Beiträge.

Pernau, den 12. Juli 1858.

Schütz. N. Frey. W. Schultz,
derz. Vorsteher. 3

Sonnabend den 26. d. M.: Erster **Ball** im Locale der priv. Bürgergesellschaft.
Pernau, den 18. Juli 1858.
Die Vorsteher. 1

Kaufgesuch.

Sollte Jemand ältere Erzeugnisse der Pernauischen Localpresse, namentlich folgende:

PERNAVIA LITTERATA. S. l. et a. 4° (aus den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts.)

Philippi, Der geholffene Helffer, als nemlich König Carolus XII. zum Entsatz der Stadt Narva durch Gottes Hülfe einen Sieg erfochten u. s. w. Pernau, 1701. 4°

— besitzen und zu veräußern Willens sein, so findet er an dem Unterzeichneten einen Käufer, der bereit ist, bedeutend mehr zu zahlen, als jene Druckschriften an sich werth sind.

V. Hehn. 2

Für ein Buden- und Flachsgeschäft in **Fellin** wird ein junger ordentlicher Mensch als Lehrling gesucht; näheren Nachweis ertheilt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 3

Mit Herren- und Damenpelze, Mantillen, Kragen, Boa's, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum diesjährigen Jahrmarkt
F. Stegmann, Kürschnermeister,
wohnhaft in der Vorstadt,
im eigenen Hause. 3

Schemata zu **Bauer-Pacht-Contracten** in deutscher und ehstnischer Sprache sind zu 2½ Kop. pr. Exemplar in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. 3

☞ Ein zwar gebrauchtes aber noch in gutem Zustande befindliches tafelförmiges **Pianoforte** ist unter der Hand zu verkaufen; Näheres hierüber zu erfahren in der Buchdruckerei des Herrn Borm. 2

Abreise halber werden verkauft verschiedene gut conservirte, moderne Möbel aus Nußbaum- und Eschenholz, so wie auch nußholzfarben polirte, als: 1 Sopha, 1 Divan, Lehnsessel, Stühle, 1 Toilette, Sophaspiegel, Tische, 1 Buffet, 1 Speisetisch, Betten, Schränke ꝛc. und verschiedene Glas- und Fayence-Sachen. Zu besehen, so wie das Nähere zu erfragen auf der Fabrik Zintenhof in der Wohnung des Herrn **Dr. med. Falk.** 1

☞ Verloren. ☜

Am Sonnabend den 12. d. M. ist auf dem Wege vom Hause der Frau Consul Behrens bis zum Roddeschen Garten eine goldene **Brosche** verloren worden; dem ehrlichen Finder wird bei Ablieferung derselben in der hiesigen Buchdruckerei eine angemessene Belohnung zugesichert. 3*

Großes Carousssel

nach Französischer Construction
mit 20 Pferden, 2 Elefanten, 2 Löwen und 4 Wagen.

Vorstellung: **Sonntag den 20. Juli** und an den folgenden Tagen der Woche Nachmittags von 4 Uhr an auf dem Platze bei den Jahrmarktsbuden.

Entrée à Person 5 Kop. S. M.

C. J. M. Kiehn.

Angekommene Schiffe.

1.) Den 12. Juli: Russisches Schiff Delphin, Capitain A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgüter an J. Jacke & Co. 46) Hannover. Hinderk und Ubbo, G. C. Normann, v. Harburg in Ballast an J. Jacke & C. 47) Meckl. Courier, P. Konow, von Schiedam in Ballast an J. Jacke & Co. 48) Den 16.: Engl. Courier, J. Reid, von Liverpool mit Salz und div. Gütern an H. D. Schmidt.

Vom 11. bis zum 18. Juli.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Marie Natalie Zelewitz. — Rudolph Friedrich und Gotthard Diedrich Freymann. — St. Elisabeth's-Kirche: Richard Ludwig Nöormann. — Georg Johann Paul Schönfeldt.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Wilhelm Julius Petersohn, alt 6 M. — Marie Therese Puls, alt 4 J. 6 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Tirgo, alt 5 J. 6 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Abwesenheit des Censors:
Syndicus Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 30. Sonnabend, den 26. Juli **1858.**

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Nach der „N. Pr. Z." dürfte die Aufhebung der Däniſchen Geſammtſtaats-Verfaſſung für Holſtein und Lauenburg, welche unter gewiſſen Bedingungen das neueſte Angebot der Däniſchen Regierung ausmacht, in Stockholm ſehr angenehm berühren. Man hofft, vom Deutſchen Bunde unbeläſtigt, Schleswig dann um ſo ſicherer für Dänemark und Dänemark um ſo ſicherer für ein Scandinavien der Zukunft gewonnen zu haben. Die ariſtokratiſche „Swenſka Tidningen" ſagt darüber: „Es iſt kein Geheimniß, daß die ſonderbare, durch die Geſammtſtaats-Verfaſſung bewirkte Geſtaltung der Däniſchen Monarchie in Dänemark keine volksthümliche geweſen iſt; ihre Grundlage, wenn auch nicht ihre beſondere Anordnung, wurde Dänemark von Außen aufgedrungen. Da nun dieſe Geſtaltung ein Gegenſtand immer heftigerer und heftigerer Angriffe von Deutſchland aus geweſen iſt, welche zuletzt einen ſo drohenden Charakter annahmen, daß nur zwiſchen zwei Dingen zu wählen übrig war, nämlich zwiſchen Krieg oder einer Veränderung der Verfaſſung, ſo dürfte es Dänemark nicht beſonders ſchwer geworden ſein, ſo wie es nun wirklich gethan hat, die letztere Alternative zu wählen. Die Däniſche Regierung iſt durch das Aufheben der Geſammtſtaats-Verfaſſung für Holſtein ohne Zweifel den Wünſchen der großen Mehrzahl des Volkes entgegengekommen. Inſofern mag dieſe Politik eine Aufopferung von Däniſcher Seite geweſen ſein, als ſie dadurch gezwungen wurde, den Standpunkt aufzugeben, den ſie bis jetzt eingenommen hatte, nämlich das Behaupten der formellen Giltigkeit der Verfaſſungs-Verhältniſſe Holſteins. Doch dieſe Aufopferung dürfte nicht beſonders drückend ſein, da man ſich ſo dem geringeren zweier Uebel ausſetzt, und da man hierdurch eine Staats-Geſtaltung zu gewinnen hoffen kann, die mehr innere Wahrheit und mehr Liebe beim Volke hat, als die bis jetzt vorhanden geweſene."

— — Folgen Verſicherungen, daß, wenn Deutſchland aber nun noch etwas von Schleswig wolle, die Frage auf jeden Fall Europäiſch werden müßte, da ſie ja dann Schwediſche Zukunfts-Intereſſen berührte.

Deutſchland.

Berlin, 22. Juli. In einem aus der Umgebung des Königs herrührenden Privatbriefe der „N. Pr. Z." lieſt man: „Es iſt die Erſtarkung des Königs nunmehr ſo glücklich erfolgt, daß den Beſuchen mehrerer allerhöchſter und hoher Perſonen demnächſt entgegengeſehen wird. Vorerſt werden Gemächer im Schloſſe bereit gehalten zur Aufnahme der Kaiſerin-Mutter von Rußland; dann ſieht man in dem erſten Drittel des Auguſt der Ankunft des Kaiſers Franz Joſeph von Oeſterreich und des Statthalters von Tyrol, Erzherzogs Carl Ludwig, mit Beſtimmtheit entgegen. Auch Mitglieder der Baieriſchen Königs-Familie erwartet man.

Berlin, 24. Juli. Nach einem im „St.-A." veröffentlichten Bescheide des Ministers des Innern und des Kriegs-Ministers vom 30. Juni d. J. in Hinsicht auf das Unterthans-Verhältniß resp. die Militair-Dienstpflicht solcher Individuen, welche als minderjährige Kinder ihren ohne Consens ausgewanderten Eltern in das Ausland gefolgt sind, trifft der Verlust der Unterthans-Eigenschaft des Vaters durch zehnjährige Abwesenheit auch die minderjährigen Kinder des Abwesenden, wenn sie diese Abwesenheit theilen. Sind dieselben vor dem Erlöschen der Unterthans-Qualität in das militairpflichtige Alter getreten, so können sie zur Erfüllung der Militairpflicht bei ihrer spätern Rückkehr noch nachträglich herangezogen werden. Ist der Verlust vor Beginn des militairpflichtigen Alters eingetreten, so kann bei der spätern Rückkehr der qu. Individuen deren Wiederanfnahme in den diesseitigen Unterthanen-Verband von der nachträglichen Erfüllung der Militairpflicht im Falle der Dienstuntauglichkeit abhängig gemacht werden.

Berlin, 28. Juli. Die „Hamb. Nachr." veröffentlicht jetzt den vollständigen Text der letzten Dänischen Erklärung. Dieselbe ist ihrem ganzen Hauptinhalte nach bereits wörtlich mitgetheilt. Es kommt nichts hinzu, als ein rein referirender Ueberblick der Verhandlungen seit dem Bundesbeschluß vom 11. Februar. Ueber die Aufnahme, welche die Erklärung am Bundestage finde, berichtet die „Neue Hann. Ztg." Folgendes: „Sie hat weder den Ausschuß für die Holstein-Lauenburgische Verfassungs-Angelegenheit, an den sie zunächst bekanntlich zur Berichterstattung abgegeben wurde, noch die Executions-Commission, welche zu den Berathungen hinzugezogen sein soll, befriedigt, und es ist daher zu erwarten, daß der zu erstattende Bericht die Erklärung enthalte, daß die Königlich Dänische Regierung ihren bundesmäßigen Verpflichtungen nur unzureichende Folge geleistet habe, da die Verhandlungen der Ausschüsse jedoch noch nicht geschlossen sind, so verlautet natürlicher Weise noch nichts Bestimmtes über die zu erwartenden Anträge; indeß glaubt man allgemein, daß solche nach Anleitung der Vorschriften des Artikels III der Bundes-Executions-Ordnung erfolgen werden." Auch die officielle „Wien. Ztg." erklärt, daß im Ausschusse Einstimmigkeit herrsche, und die Ansicht werde allgemein getheilt, „daß die Antwort des Dänischen Cabinets doch einer formellen Erfüllung der Wünsche des Bundes nicht gleichkomme." Dieser Auffassung solle denn auch der zu gewärtigende Bundesbeschluß entsprechen.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (N. Pr. Z.) „Deutschland und Dänemark, die Lebens- und Zukunftsfrage für den Deutschen Bund, von einem gewesenen Minister", ist der Titel einer Broschüre, welche in den hiesigen politischen Kreisen mit einigem Interesse gelesen wird. Der Verfasser hat die eine Hälfte zu einer Einleitung und einer Besprechung der Stellung von Oesterreich, Preußen und Deutschland überhaupt verwendet, die andere Hälfte ist den Herzogthümern gewidmet. Ueber das, was der Deutsche Bund in deren Sache gethan und noch zu thun hat, heißt es: „der Deutsche Bund kann nicht von der Sache lassen; was er bis jetzt beschlossen hat, ist das Minimum dessen, was rechtlich, moralisch und politisch seine Pflicht und Schuldigkeit ist."

(K. Z.) Am Bundestage bereitet sich, wie Diplomaten versichern, eine Aenderung der bisherigen Auffassung der Dänischen Antwort bei denjenigen Bevollmächtigten vor, welche diese bisher als befriedigend zu Anknüpfungen von Verhandlungen mit Dänemark betrachteten. Preußen, Hannover, die Thüringischen Staaten, Oldenburg sind bisher schon anderer Ansicht gewesen. Zunächst wird für die Beurtheilung der Entwickelung der Angelegenheiten am Bunde entscheidend sein, ob der Holsteinische Ausschuß die Ueberweisung der ungenügenden Antwort an die Executions-Commission vorschlägt, welche im August neu gewählt werden muß.

Frankfurt a. M., 30. Juli. (Tel.-Dep.) Die heutigen Frankfurter Blätter melden, daß in der gestrigen Bundestags-Sitzung der Holsteinische und der Executions-Ausschuß beantragt haben, die letzte Dänische Antwort für ungenügend zu erklären und das Executions-Verfahren gegen Dänemark einzuleiten. Die Abstimmung über diesen Antrag soll in 14 Tagen erfolgen.

Heidelberg, 24. Juli. (Fr. J.) Gestern

Nachmittag brach in dem zum Amte Wiesloch gehörigen, etwa ½ St. von der Eisenbahn gelegenen Orte Walldorf Feuer aus, das mit fürchterlicher Schnelle um sich griff. Der Umstand, daß das zum Löschen benöthigte Wasser von Wiesloch beigeschafft werden mußte, machte die herbeigeeilte Hilfe wirkungslos, und es sollen über hundert Gebäude ein Raub der Flammen geworden sein. Dieses Unglück ist um so beklagenswerther, als der Ort arm und die Erzeugnisse des Feldes bereits größtentheils eingeheimst waren.

Italien.

Turin, 17. Juli. (Zeit.) Die Piemontesische Regierung ist aus Frankreich benachrichtigt worden, daß von England nach Italien und vorzugsweise nach Piemont Bomben und Granaten von jener Art spedirt worden sind, wie sie an den Wurfgeschossen beim Attentat vom 14. Januar beobachtet wurde.

Turin, 23. Juli. (N. Pr. Z.) Im Kirchenstaat, besonders aber im Ferraresischen, blüht das Räuberwesen wie in den Tagen seiner schönsten Blüthe unter Passatore. Auf Passatore folgte Lazzarini, welchen nach kurzer Praxis sein Geschick in die Hände der Häscher führte; diesem folgt nun ein gewisser Rienzi, der, nach den Anfängen zu urtheilen, furchtbar zu werden verspricht. Er und seine Leute verbreiten Schrecken von Pesaro bis Ferrara. Eine Schwadron Dragoner außer der Gendarmerie beschützt die Heerstraße, dagegen ist Alles, was seitwärts liegt, des Räubers Beute. Viele Notabeln von Ferrara und der Umgegend haben sich nach Rom an den Minister des Innern gewandt, damit ihnen für die vielen Abgaben wenigstens Sicherheit des Lebens und des Eigenthums werde.

Neapel, 20. Juli. (Zeit.) In diesem Augenblicke geht hier das Gerücht, daß England und Oesterreich der Regierung des Königs Noten haben zustellen lassen, in denen sie ihn ermahnen, eine Amnestie zu gewähren und Ministerium und Politik zu ändern. Was die Entschließungen des Königs betrifft, so sind die Gerüchte sehr verschieden.

Frankreich.

Paris, 19. April. Man liest im „Pays“: Es geht aus neueren Nachrichten hervor, daß während der letzten religiösen Feste in Mekka ernste Spaltungen zwischen den hauptsächlichen mohamedanischen Nationalitäten stattgefunden haben, und daß der fanatische Theil der Bevölkerung der Hedschas, mit einem im Rufe der Heiligkeit stehenden Arabischen Häuptling Bediel-Hafer an der Spitze, sich als unabhängige Secte unter dem Namen „Secte der wahren Gläubigen“ constituirt hatte. Diese Secte soll sich bedeutend ausdehnen und ist der Pforte wenig geneigt. Sie erkennt den Sultan nicht als Beschützer der Gläubigen und zeitiges Haupt der Schiiten an. Diese Lage der Dinge verdient alle Aufmerksamkeit; es muß dafür gesorgt werden, daß die Rechte des Sultans aufrecht erhalten bleiben, davon hängt die Ruhe des Orients ab.

Paris, 22. Juli. (Zeit.) Der Sultan hat dem Fräulein Eveillard eine Jahresrente von 12,000 Fr. ausgesetzt und außerdem 250,000 Fr. zur Disposition Fuad-Pascha's gestellt, um diese Summe unter die Familien der Opfer vertheilen zu lassen, welche die traurigen Vorgänge in Dscheddah forderten.

Eine Bombenfabrik soll in St. Etienne entdeckt und in Folge dessen sollen ungefähr 20 Individuen in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli verhaftet worden sein. Die Bomben, von denen man drei saisirte, sollen denen ähnlich sehen, die von Orsini und seinen Mitschuldigen angewandt worden sind.

Paris, 22. Juli. (N. Pr. Z.) Die Wahrheit der Gerüchte, welche über die Entdeckung eines Complottes verbreitet waren, wird von der Regierung in Abrede gestellt. Nichtsdestoweniger will man noch immer wissen, daß eine bestimmte Anzahl Italiener, worunter ein gewisser Ferrari, als der Fabrication explodirender Bomben beschuldigt, verhaftet sind.

Paris, 24. Juli. Der „Moniteur“ bringt das vom Kaiser bestätigte Gesetz, durch welches die Hinterbliebenen der Opfer des Attentats vom 14. Januar, sowie die Schwerverwundeten lebenslängliche Pensionen erhalten, und zwar die Wittwen 1000 bis 1200 Fr., die Kinder 600 Fr., die Väter und Mütter 600 bis 800 Fr., die Verwundeten 600 bis 1000 Fr.

Fräulein Eveillard und Herr Emerat, deren muthvolles und aufopferndes Benehmen bei den Gräuelthaten in Dſcheddah in ſo verdienter Weiſe die allgemeine Bewunderung erregt haben, ſind geſtern Abend in Paris eingetroffen. Fräulein Eveillard iſt bei dem Director der Archive im Miniſterium des Auswärtigen, Herrn v. Cintrat, Herr Emerat in einem Hotel der Straße Grenelle Saint-Germain abgeſtiegen. Die junge Dame, deren intereſſantes, von dunklen und ausdrucksvollen Augen beſeeltes Geſicht durch eine tiefe, vom Munde bis zum Ohre reichende Wunde nicht entſtellt, ſondern eher verſchönert iſt, benimmt ſich mit äußerſter Zurückhaltung und vermeidet ſo viel als möglich, von der traurigen Kataſtrophe zu ſprechen, deren Heldin ſie geweſen. Es heißt, daß ſie morgen von der Kaiſerin empfangen werden wird, die bei ihrem energiſchen und Thaten hochherzigen Muthes über Alles bewundernden Character dem ferneren Schickſale des verwaiſten Mädchens die größte Theilnahme zuwendet. Herr Emerat iſt buchſtäblich mit Wunden bedeckt. Ein Hieb in den Kopf, zwei Hiebe am Arme und in die linke Hand, ein Schuß endlich in's linke Bein bezeugen, wie großen Gefahren ſein Muth getrotzt hat.

Nach Erledigung der Conferenz ſoll ein neuer Congreß berufen werden, wenigſtens will der Turiner „Eſpero" wiſſen, daß Graf Walewski in Anbetracht der letzten Ereigniſſe im Orient und der ernſten Eventualität, die man vorausſehen könne, die übrigen Mächte darauf vorbereitet habe, daß die Franzöſiſche Regierung ihnen vielleicht binnen Kurzem das Project zu einem neuen Congreſſe vorlegen würde, an welchem auch Sardinien wiederum Theil haben ſoll.

Ueber die im Orient ſtatthabende Aufregung bringt der „Nord" ein Schreiben aus Beyrut, 10. Juli, wonach die Unruhen in Syrien keine Empörung gegen den Sultan bilden, ſondern heimiſche Streitigkeiten, namentlich unter den Chriſten des Libanon, betreffen. Dagegen bringt der „Nord" aus Erzerum einen Bericht über ein neues Ausſchreiten des muſelmänniſchen Fanatismus. Der Ruſſiſche und der Franzöſiſche Conſul berichten, daß bei der großen Dürre der Scheik von Theodoſiopolis, „um die Gnade Mahomed's zu erlangen", angeordnet habe, eine Chriſtenleiche auszugraben und ihr den Kopf abzuſchneiden.

Paris, 25. Juli. (K. Z.) In St. Etienne iſt, dies wird nun ganz beſtimmt verſichert, eine Bomben-Fabrik entdeckt und aufgehoben worden; man hat 27 Verhaftungen vorgenommen.

Niederlande.

Gravenhaag, 26. Juli. (N. Pr. Z.) Nach einer Ankündigung der Holländiſchen Regierung in Batavia werden vom 1. Juni 1859 an noch weitere 16 Häfen in Java für die Aus- und Einfuhr allen Nationen geöffnet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juli. (St.-A.) Die Actien-Compagnie des „Leviathan" iſt in großem Gedränge. Ihr Plan, neue Actien im Betrage von 220,000 Pfd. St. auszugeben, hat im Publikum keinen Anklang gefunden, und es ſind jetzt 65,566 Pfd. St. fällig, deren Zahlung keinen Aufſchub leidet. Es ſoll daher der Vorſchlag gemacht worden ſein, neue Prioritäts-Actien unter lockenden Bedingungen zu creiren, oder eine neue Actien-Compagnie in's Leben zu rufen, die das Schiff ankaufen ſoll.

An der Herſtellung des Leichenwagens, der den Sarg Napoleon's I. auf St. Helena zur letzten Ruheſtätte führte und demnächſt als Geſchenk nach Paris wandern ſoll, iſt in Woolwich Hand angelegt worden. Die Koſten werden nicht 200 Pfd. St. betragen, und außer einem alten Kutſcher, der bei Sir Hudſon Lowe auf St. Helena in Dienſten ſtand, hat ſich noch ein anderer Invalide gefunden, der damals zur Beſatzung der Inſel gehörte, bei der Ausſtattung des Leichenwagens betheiligt war und jetzt im Stande iſt, ſich der Details zu erinnern.

London, 22. Juli. (T. D. d. „Hamb. Nachr.") In der geſtrigen Unterhaus-Sitzung gab Seymour Fitzgerald die fernere Erklärung ab: Der „Cyclops", der vollſtändig armirt vor Dſcheddah liege, werde ſofortige Beſtrafung der Schuldigen verlangen und, ſollte dieſelbe verweigert werden, zum Bombardement der Stadt Dſcheddah ſchreiten.

London, 23. Juli. (St.-A.) Die „Times" veröffentlicht folgenden Auszug eines Privatbriefes aus Fernando Po (Spaniſche Inſel an der

Afrikaniſchen Weſtküſte) vom 3. Mai: „Wir ſind hier alle in großer Aufregung. Ein Spaniſches Kriegsſchiff mit einem neuen Gouverneur, mehreren Prieſtern ꝛc an Bord, kam hier vor einigen Tagen an, und das Erſte, was der neue Gouverneur that, war, daß er durch eine Proclamation allen Nicht-Katholiken verbot, Kirche oder Kapelle zu beſuchen, und die Schulen ſchließen ließ. Die Bewohner ſind darüber faſt raſend geworden; denn es ſind lauter Baptiſten.

London, 24. Juli. (N. Pr. Z.) Aus London wird geſchrieben, daß dort Meetings gegen Cherbourg organiſirt werden.

Malta, 18. Juli. (Zeit.) Die Bewohner von Malta haben an den heiligen Vater eine mit 20,000 Unterſchriften bedeckte Petition gerichtet, worin ſie Se. Heiligkeit um ſeine Verwendung bitten, daß die Jeſuiten, welche bekanntlich die Inſel verlaſſen ſollen, dort bleiben dürfen, weil ſie faſt die einzige Stütze der katholiſchen Kirche auf der Inſel Malta ſeien.

Türkei.

(St.-A.) Aus Marſeille, 21. Juli, wird telegraphirt: „Auf Candia verbarrikadirten ſich die Chriſten oder flüchteten. Eine Deputation der Inſurgenten erklärte, daß jeder neue Angriffsverſuch gerächt werden ſolle. Der Admiral verſprach den Chriſten ſeinen Schutz, beſonders wenn ſie ſich in ihr Stadtviertel unter die Obhut der Truppen begeben wollten. Die Chriſten ſchlugen es aus. — Sanio Paſcha kam am 12. auf Candia an; er beſtätigte mündlich die gemachten Conceſſionen, aber die Chriſten fordern den verſprochenen Ferman."

Nachrichten aus Raguſa, die in Trieſt, 22. Juli, eintrafen, beſtätigen, daß ſich in Folge der Verhandlungen in Trebinje alle aufſtändiſchen Rajahs, mit Ausnahme jener von Grahowo, völlig unterworfen haben, und daß auch ihr Verhältniß zur Türkiſchen Regierung feſtgeſtellt worden iſt. Allen wurde vollſtändige Amneſtie ertheilt.

Wien, 28. Juli. (Tel. Dep.) Nach einer hier eingetroffenen Depeſche aus Raguſa vom geſtrigen Tage war daſelbſt aus Cetinje die Nachricht eingegangen, daß am 24. d. zwiſchen Podgorizze und der Montenegriniſchen Gränze ein 3000 M. ſtarkes Türkiſches Corps mit den Montenegrinern in Kampf gerathen ſei. Der Verluſt der Letzteren wird auf 8 Todte und 40 Verwundete angegeben.

(St.-A.) Aus Marſeille, 28. Juli, wird Franzöſiſchen Blättern telegraphirt: „Wir erhalten Nachrichten aus Candia vom 19. d. M. Am 15. war ein Ferman veröffentlicht worden, jedoch mit bedeutenden Modificationen. Die Chriſten verlangten die Veröffentlichung des urſprünglichen Textes, und man verſprach ihnen, dieſelbe werde erfolgen. Die Türken von Retimo haben Exceſſe begangen. Die Chriſten wollten aus ihrem Lager herbeieilen, um ihre Glaubensgenoſſen zu rächen, und Sami Paſcha gab ſchließlich nach. 10,000 bewaffnete Chriſten waren zu ihrem Herde zurückgekehrt."

Aſien.

Aus Calcutta, 18. Juni, wird gemeldet, daß außer den Aufſtändiſchen, welchen es gelang, ſich zu flüchten, ſämmtliche in Gwalior befindliche Inſurgenten über die Klinge ſpringen mußten.

London, 23. Juli. (Tel. Dep.) Die heutige „Times" berichtet, daß die Franzoſen bei dem Angriffe auf die Forts des Peihoflufſes durch Minen-Exploſionen bedeutende Verluſte gehabt haben. Die Seiden-Ernte in China war als ergiebig geſchildert.

London, 28. Juli. (Tel. Dep.) Nachrichten aus Bombay vom 3. d. melden, daß der Maharadſchah Scindia am 19. v. M. in ſeine Hauptſtadt Gwalior wieder inſtallirt worden ſei. Die Flüchtlinge wurden nach allen Seiten hin verfolgt. Brigadier Hope hat bei Nawabgunge einen glänzenden Sieg über die Rebellen erfochten. In Oude war es fortdauernd ſehr unruhig. Der General-Gouverneur, Lord Canning, hat eine allgemeine Amneſtie proclamirt, von welcher nur Mörder ausgeſchloſſen ſind.

(St.-A.) Auf dem auswärtigen Amte zu London traf am Donnerstag, 22. Juli, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags, folgendes Telegramm des General-Conſuls Green aus Alexandria ein:

Alexandria, 18. Juli. Der Dampfer „Candia" iſt geſtern zu Suez angekommen. Seine Daten ſind: Calcutta, 19. Juni; Madras, 25. Ju-

ni; Aden, 11. Juli; Hongkong, 7. Juni. Die Streitkräfte unter Sir Hugh Rose haben Gwalior am 20. Juni (einer „Times"-Depesche zufolge am 19. Juni) nach hartem, vierstündigem Kampfe wieder genommen. — Commandeur Beamish von der Königlichen Flotte ist mit Depeschen Lord Elgin's und des Admirals (Sir M. Seymour) an Bord der „Candia" am 20. Mai angekommen. Die mit 138 Kanonen armirten und von einer starken Truppen-Abtheilung vertheidigten Forts an der Mündung des Peiho wurden von den Englischen und Französischen Kanonenbooten mit unbedeutendem Verluste auf unserer Seite genommen. Die Chinesen bedienten ihre Geschütze recht gut. Am 22. Mai begannen die Streitkräfte stromaufwärts vorzurücken.

Die „Times" vom 24. Juli schreibt in ihrem City-Artikel „Die Einnahme der Forts an der Mündung des Peiho nahm zwei Stunden in Anspruch, und die Verluste der Verbündeten betrugen 74 Verwundete und 12 Todte, meist Franzosen. Die Verbündeten rückten gegen Tiensin vor."

Afrika.

Paris, 22. Juli. (Zeit) Auch aus Madagascar laufen trübe Nachrichten ein. Der Capitain und die ganze Mannschaft der Brigg „Marie Caroline" von Nantes sind, mit Ausnahme zweier Matrosen, die sich retteten, durch die Leute des Königs Vinangh von Menach-Beh ermordet worden. Der Capitain war mit einem Schiffsjungen an's Land gekommen, wurde zuerst mit hinterlistiger Freundlichkeit aufgenommen, das Schiff wurde mit List genommen, die Mannschaft massakrirt. Der König Soumounna vor Mouroumbe hat seinerseits den Agenten eines reichen Hamburger Hauses tödten lassen und sich der Schätze desselben bemächtigt.

Vermischtes.

Paris, 23. Juli. Vor einigen Tagen, sagt das „Journ. du Havre", hatten sich große Massen schwarzer Ameisen auf die Stadt Rouen niedergelassen. Dasselbe ist heute am 21. Juli, Nachmittags, hier in Havre der Fall. Während wir das Journal zur Presse geben, ist unser Hof, die Straße St. Julien, der große Quai u. s. w. von Myriaden Ameisen bedeckt; sie sind von verschiedener Größe, mit und ohne Flügel.

— In Genua hat ein früherer Offizier, als er bei der Rückkehr in seine Wohnung einen Offizier von dem 5. Regiment bei seiner Frau fand, jenen tödtlich verwundet und diese erstochen.

— Am 17. Juli begann in Zürich das diesjährige große eidgenössische Sängerfest, zu welchem eine eigene Halle von 376 Fuß Länge und 160 Fuß Breite erbauet worden. Der Bund von Nägeli's (des Begründers des Schweizerischen Volksgesanges) Jüngern zählt gegenwärtig 111 Vereine mit 3458 Mitgliedern, Zürich mit 47 Vereinen, St. Gallen 19, Thurgau 7, Aargau 7, Neuenburg 5, Bern 5, Luzern 4, Appenzell und Schaffhausen je 3, Basel, Solothurn, Bündten 2, Glarus, Schwyz, Uri, Zug, Freiburg 1. Angeschlossen haben sich ihnen außerdem die Schweizer aus Paris mit 23 Mann und die Sängergäste aus Deutschland, gegen 400 Mann (Elsaß 150, Oesterreich 32, Bayern 49, Baden 87, Schwaben 40 Mann.) Der Choral von Nägeli, „Christenglaube," wurde zuerst von 4000 Sängern angestimmt und machte den großartigsten Eindruck. Hierauf übergab der Landammann Aepli von St. Gallen, als Präsident der abtretenden Central-Comité, mit einer feurigen Anrede die eidgenössische Sängerfahne dem Regierungs-Präsidenten von Zürich, Dr. Dubs, der eine eben so gediegene als begeisterte Rede hielt und zuletzt dem Vaterlande ein Hoch brachte, in das die Menge enthusiastisch einstimmte. Die Feier schloß mit Nägeli's Lied: „Stehe fest, o Vaterland!" Andern Tages fand das Wettsingen statt.

— In Mexiko hat ein Erdbeben 50 Menschen getödtet.

— In der Umgebung von Nizza ist eine Frau ein Opfer ihrer Mutterliebe geworden und einen gräßlichen Tod gestorben. Ein großer fremder Hund war in ihr Gehöfte gekommen; sie wollte ihn, weil ihre Kinder in der Nähe waren, fortjagen; er versetzte ihr einen Biß und schien nun auch auf die Kinder losstürzen zu wollen; die muthige Mutter packte das Thier am Halse und hielt es fest, obwohl es ihr noch zehn Bisse versetzte und schrie um Hilfe. Das Thier wurde

erlegt und ärztliche Hilfe an der Gebissenen sofort in Anwendung gebracht. Nichts desto weniger brach nach Monatsfrist die Wasserscheu aus, der auch die Unglückliche unter entsetzlichen Leiden bereits erlegen ist.

Bekanntmachungen.

Demnach zufolge Rescripts Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, vom 21. Juli d. J. № 7324, ein Zögling aus der Stadt Pernau für die Steuermannsschule in Kronstadt erwählt werden soll; so werden diejenigen Aeltern und Vormünder, die ihre Kinder und Mündel in die genannte Anstalt abgeben wollen, hiermit aufgefordert, sich binnen vierzehn Tagen a dato bei Einem Wohledlen Rathe zu melden. Die vorzuschlagenden Candidaten dürfen nicht jünger als 15 und nicht älter als 17 Jahre sein, müssen russisch richtig zu lesen und zu schreiben und russisch zu sprechen verstehen, auch die vier Regeln der Arithmetik kennen und bei guter und moralischer Führung von kräftiger Leibesbeschaffenheit ohne alle körperliche Gebrechen, gar keinen Zufällen unterworfen, nicht kurzsichtig, nicht stark schielend, nicht taub sein und nicht stottern. Bei der Präsentation der Candidaten muß der Taufschein, ein ärztliches Attestat über ihren Gesundheitszustand, ein Attestat über geschehene Impfung der Schuzblattern und das Schulzeugniß, zugleich mit den russischen Translaten vorgestellt werden.

Pernau, Rathhaus, am 25. Juli 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2217. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß allhier das Schwedische Schoonerschiff „Maria", Capt. C. M. Björk, welches von Eichen- und Föhrenholz im Jahre 1856 in Oskarshamm erbaut und 89 Lasten groß ist, auch mit allem Zubehör versehen in gutem Zustande sich befindet, öffentlich versteigert werden soll, und die Ausbotstermine auf den 1., 2. und 4. August c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 5. August d. J. angesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden daher hiermit aufgefordert, sich zu diesen Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich des Zuschlages zu gewärtigen. Pernau, Rathhaus, den 16. Juli 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 277. G. Mors, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 5. d. M. c., sub № 2047, das im 2. Stadttheile sub № 132 belegene, zum Nachlaß des weil. hiesigen Buchbindermeisters Peter Leopold Metzger gehörige hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 21., 22. und 23. August, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 25. August d. J. angesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß ihnen bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 10. Juli 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 269. G. Mors, Secrt. 1

Den resp. Mitgliedern der Leichen-Casse, „die Hilfe" genannt, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß seit dem Beginne dieses Jahres nachfolgende Todesfälle stattgefunden haben:

weibliche:
- Frau Grunert, № 30,
- „ Beate Brock,
- „ Chl. Mühlhausen, № 210,
- „ Asmus, № 168,
- „ Schiler, № 509;

männliche:
- Jac. F. Klinge, № 362,
- Hr. Knoch,
- D. P. Berg, № 234,
- Jac. Jürgenson, № 92,
- Jürry Simonson, № 433,
- Peter Faberge, № 4,

und ersucht die Administration um ungesäumte Einzahlung der noch unbezahlten Beiträge.

Pernau, den 12. Juli 1858.

Schütz. N. Frey. W. Schultz,
derz. Vorsteher. 2

Kaufgesuch.

Sollte Jemand ältere Erzeugnisse der Pernauischen Localpresse, namentlich folgende:

PERNAVIA LITTERATA. S. l. et a. 4° (aus den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts.)

Philippi, Der geholffene Helffer, als nemlich König Carolus XII. zum Entsatz der Stadt Narva durch Gottes Hülfe einen Sieg erfochten u. s. w. Pernau, 1701. 4°

— besitzen und zu veräußern Willens sein, so findet er an dem Unterzeichneten einen Käufer,

der bereit ist, bedeutend mehr zu zahlen, als jene Druckschriften an sich werth sind.

V. Hehn. 1

Sonnabend den 26. d. M.: Erster **Ball** im Locale der priv. Bürgergesellschaft. Sonnabend den 2. August: **Zweiter Markt-ball.**

Pernau, den 18. Juli 1858.

Die Vorsteher. 1

Für ein Buden- und Flachsgeschäft in **Fellin** wird ein junger ordentlicher Mensch als Lehrling gesucht; näheren Nachweis ertheilt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 2

Luftballons von verschiedener Größe, deren Füllung mit Leichtigkeit und geringen Kosten bewerkstelligt werden kann, **portative Drachen** von starkem Zeuge, mit Vorrichtung zum Zusammenlegen, elegante Chinesische **Papier-Laternen** zu Illuminationen sind zu haben bei R. Jacoby & Co. 1

Feine **Havanna-Cigarren** in verschiedenen Sorten empfehlen Gebr. Stein. 2

Jahrmarkt 1858.

Madame Raschiwina, aus St. Petersburg,

empfiehlt eine Auswahl **russischer Spitzen** verschiedener Sorten, **Einsätze** u. s. w., im Hause des Herrn Siebert. 2

Mit Herren- und Damenpelze, Mantillen, Kragen, Boa's, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum diesjährigen Jahrmarkt

C. Stegmann, Kürschnermeister,
wohnhaft in der Vorstadt,
im eigenen Hause. 2

☞ Einem hohen Adel und geehrten Publico empfehle ich während der Dauer des diesjährigen Marktes eine Auswahl der modernsten Hüte, Hauben und Blumen zu herabgesetzten Preisen. Auch empfehle ich mich zur Annahme aller Aufträge, Bestellungen und Uebersendungen, mein Geschäft betreffend, welche ich sofort auf das Reellste auszuführen mich bemühen werde. — Niederlage im Hause des Herrn Horn, gegenüber dem Post-Comptoir. E. Oehren,

Modistin aus Reval. 1*

Pernau, den 25. Juli 1858.

Schemata zu **Bauer-Pacht-Contracten** in deutscher und ehstnischer Sprache sind zu $2\frac{1}{2}$ Kop. pr. Exemplar in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. 2

Ein noch nicht im Gebrauch gewesener **neuer Planwagen** ist zu verkaufen. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 3



Ein in der Vorstadt, an der großen Rigaschen Straße belegenes Haus von 5 Zimmern nebst Nebengebäuden mit 2 bewohnbaren Zimmern, einem in gutem Zustande erhaltenen Garten sind zu verkaufen; das Nähere bei der Redaction des Wochenblattes. 3

Großes Carousel

nach Französischer Construction
mit 20 Pferden, 2 Elefanten, 2 Löwen und 4 Wagen.

Vorstellung: **Sonntag den 27. Juli** und an den folgenden Tagen der Woche Nachmittags von 4 Uhr an auf dem Platze bei den Jahrmarktsbuden.

Entrée à Person 5 Kop. S. M.

C. J. M. Kiehn.

Abgegangene Schiffe.

42) Den 23. Juli: Schiff Courier, Capt: Konow, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 43) Den 25.: Siegmund, Bruns, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 18. bis zum 25. Juli.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Adele Amalie Unterkirchner. — Marie Mathilde Knoch. — St. Elisab.-Kirche: Johann August Samuel Clasen. — Julie Teller. — Eduard *. — Gottlieb Woldemar Petsch. — Woldemar Jakobson.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Dorothea Helene Theurich, geb. Aspholm, alt 74 J. — Leopold Eduard Gotthard Freymann, alt 2 M. — St. Elisab.-Kirche: Marri Turn, alt 63 J. 6 M. — Moll Carlbaum, alt 89 J. — Annette Luigenberg, alt 1 J. — Alexander Fritz, alt 3 J. 3 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Galanterie- und Mode-Waaren-Handlung

von

NICOLAI PINZKER

aus Riga.

Hiermit erlaube ich mir, Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in diesem Jahre besonders eine große Auswahl der neuesten Sachen mitgebracht habe, und dieselben, um eine jede Concurrenz die Spitze zu bieten, zu auffallend billigen Preisen verkaufen werde. Als: Spitzen, Blonden, Bänder, Broderieen, Tüll, Garnirungen, Besatzbänder, Engl. Schörting, Cambrick, Jaconnet, Mousselin, Halbbatist, Nansuk Mousselin de Frence zum Brodiren, Callinco, Engl. Leder, wie auch andere Artikel, worüber ich einen Preis-Courant hierbeifüge.

Preis-Courant.

Stiefelschnur à Dutzend 6 und 8 Kop.
Corsettschnur do. 17½ und 20 Kop.
Alabasterknöpfe à 12 Dutzend 7½ Kop.
Waschknöpfe 1 gros 40 Kop.
Rollgarn 1 Dutzend 35, 45, und 60 Kop.
Pfitzelband à Stück von 15 bis 40 Kop.
Englischen Zwirn zu sehr billigen Preisen.
Persische Seide à Loth 18 und 20 Kop.
Englische Strickbaumwolle à Pfund 50, 55, 60 und 65 Kop.
Englischen ungebleichten Twist à Pfund 50, 55 und 60 Kop.
Damenstrümpfe à Dutzend 2 Rbl.
„ à Paar 20 Kop.

Englische Nähnadeln (unter Garantie) à Brief 6 Kop.
Eine gute Gattung Bleifedern à Dutzend 20 Kop.
Englische dreieckige Bleifedern à Dutzend 35 Kop.
Gummi-Pagen à Stück 10 Kop.
do. Kindergürtel à 12½ und 15 Kop.
do. Strumpfbänder à 7½ Kop.
do. Aermelhalter à 5 Kop.
Französische Seife, früher zum Preise von 35 Kop., jetzt 17½ Kop. pr. Stück.
Alizarin-Tinte zu Fabrikpreisen.
Postpapier, Siegellack, Stahlfedern, Couverts, Scheeren ꝛc. ꝛc.

Stand: Marktbude № 12.

Besonders Bemerkenswerth!

Renommirtes Depot

in allen Hauptplätzen des russischen Reiches wegen seiner billigen Preise und gewissenhaften Bedienung.

Günstige Gelegenheit sich gute und reelle Waaren zu geringen Preisen anzuschaffen, empfiehlt das Hauptlager sämmtlicher ausländischen Waaren in Manufactur, so wohl en gros als en detail.

Aechte holländische, Bielefelder u. deutsche Leinen zu ungewöhnlich billigen Preisen, das Stück von 48 Arschinen zu einem Dutzend Hemden, zu 14, 16, 17, 20, 24, 30, 35, 45, bis 60 Rubel Silb.

Holländische Lein-Taschentücher von 2 bis 12 Rubel das Dutzend und **französische Batist-Tücher** von 2 Rbl. 50 Cop. bis 10 Rbl. Slb.

Tischgedecke mit Servietten in allen Größen für 6, 12, 18, 24, 30 und 36 Personen, zu ebenfalls herabgesetzten Preisen.

Dessert-Servietten mit Fraugen von anderthalb bis 8 Rbl. Slb. pr. Dutzend.

Englischen Schörting von 15 bis 30 Copeken die Elle.

Brillantin, Pique's, Cambrick und andere weiße Waaren in großer Auswahl.

Herren-Cravaten, seidene Tücher, wollene und **baumwollene Jacken, engl. Sammet-Tischdecken,** eine reichhaltige Auswahl in **engl. Damen-Strümpfen** und **Herren-Socken.**

Bournous, Mantillen, Talmas, Cardinale, Herbst-Mantaux in Sammet, Seide und Drap, in den neuesten und letzten Pariser Façons, von 10 bis 100 Rbl. Slb. pr. Stück.

Pariser Kleiderstoffe in Wolle mit Seide à Quille und à Volants von 10 bis 25 Rubel für ein Kleid. Wollen-Barégé und Poil de Chevre von Cachemir, und andere billige Stoffe von 25. Cop. die Elle und höher. Damen-Crinolin- und Schnur-Röcke aller Art in großer Auswahl.

Lager in der Königsstraße,
im Hause Heintzel.

P. Carlsohn,
aus St. Petersburg.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 31. Sonnabend, den 2. Auguſt 1858.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 17. Juli. Allerhöchſter Ukas an das Kapitel der Ruſſiſchen Kaiſerlichen und Königlichen Orden vom 3. April d. J.: In Grundlage des im Jahre 1837 erlaſſenen Reglements über das Ehrenzeichen untadelhaften Dienſtes, wird daſſelbe für wirklich untadelhafte Ausdienung von 15 Jahren und der folgenden fünfjährigen Termine ertheilt. Zugleich wird auch den beſtehenden Geſetzen zufolge untadelhafter Dienſt mit dem Orden des heil. Wladimir 4. Claſſe und in einigen Fällen auch mit dem der heil. Anna 3. Claſſe belohnt. Als nützlich erachtend, die Bedeutung des Ehrenzeichens für untadelhaften Dienſt durch Ertheilung deſſelben für längere Dienſt-Termine als diejenigen, welche ſchon mit Orden belohnt worden, zu erhöhen, verordnen Wir: 1) Das Ehrenzeichen untadelhaften Dienſtes inskünftige für wirkliche Ausdienung von 40 Jahren und des folgenden Decenniums zu ertheilen, die Verleihung deſſelben für andere, kürzere, Termine aber aufzuheben. 2) Das gegenwärtig in Kraft ſtehende Reglement des Ehrenzeichens für untadelhaften Dienſt zu revidiren und die zuſammenzuſtellenden neuen Regeln über die Vorſtellung von Perſonen zu demſelben, welche die im vorhergehenden Punkte feſtgeſetzten Termine, nach dem Tage, an welchem dieſer Ukas erlaſſen, ausgedient haben werden, ſo wie über die Verleihung des Ehrenzeichens an dieſelben, Uns in vorſchriftmäßiger Weiſe zu Unſerm Ermeſſen zu unterlegen. 3) Diejenigen, die das Ehrenzeichen untadelhaften Dienſtes ſchon beſitzen, behalten daſſelbe. 4) Denjenigen Perſonen, die bis zu dem Tage, an welchem dieſer Ukas erlaſſen, das Recht auf das Ehrenzeichen für Ausdienung der im Reglement deſſelben vom Jahre 1837 feſtgeſetzten Termine ſchon erlangt haben, wird daſſelbe in früherer Grundlage nach den Regeln jenes Reglements verliehen, denjenigen aber, die bis zum Erlaſſe dieſes Ukaſes die in Rede ſtehenden Termine nicht ausgedient haben, wird das Ehrenzeichen in Grundlage der Punkte 1 und 2 dieſes Ukaſes ertheilt. 5) Rückſtändige Zahlungen für das Ehrenzeichen untadelhaften Dienſtes ſind aus den Rechnungen zu ſtreichen; ebenſo iſt für die Zukunft die Geldzahlung bei der Verleihung des Ehrenzeichens gemäß den Punkten 1 und 4 dieſes Ukaſes aufzuheben, nach dem Beiſpiele deſſen, daß von der einmaligen Geldzahlung befreit ſind: Diejenigen, denen der Orden des heil. Wladimir 4. Claſſe für 35- und 25-jährigen Dienſt und für die feſtgeſetzte Zahl gemachter See-Campagnen verliehen wird, ſo wie Perſonen weiblichen Geſchlechts, die mit dem Marien-Ehrenzeichen für untadelhaften Dienſt belohnt werden. 6) Die Wirkſamkeit der vorſtehenden Punkte dieſes Ukaſes auch auf die im Zarthum Polen und im Großherzogthum Finnland dienenden auszudehnen, worüber den Staats-Secretariaten des Zarthums Polen und des Großherzogthums Finnland, zur Unterlegung der erforderlichen Combinationen über die Ausführung

dessen an Uns Mittheilung zu machen. 7) Da mit der Beendigung der Durchsicht der Vorstellungen, welche noch bei dem Ordens-Capitel in Grundlage des 4. Punktes dieses Ukases einzugehen haben und mit der Einführung der neuen Regeln für die Ertheilung des Ehrenzeichens, die Correspondenz des Capitels sich bedeutend verringern wird, so ist derzeitig Unserem Ermessen ein Project über die Verringerung des Personals der Abtheilung der Canzellei des Ordens-Capitels für das Ehrenzeichen untadelhaften Dienstes, oder über eine gänzliche Aufhebung derselben mit Ueberweisung des Geschäfts an die andern Abtheilungen der Canzellei zu unterlegen. 8) Wegen Aufhörens der Verleihung des Ehrenzeichens für Ausdienung von Terminen unter 40 Jahren ist die im Punkte 1 Art. 1105 Verordnung über den Dienst auf Anst. v. Seit. der Staatsr. Bd. III Cod. d. Gesetze enthaltende Bedingung, daß, wer zu einer Ordensverleihung für besondere Auszeichnung vorgestellt wird, das Ehrenzeichen untadelhaften Dienstes besitzen müsse, aufzuheben. Das Ordens-Capitel hat hierüber die erforderliche Anordnung zu treffen.

Vom 1. Mai 1855 bis 1. Juli d. J. sind in der Höchsteigenen Canzellei J. M. der Kaiserin Maria Alexandrowna an freiwilligen Darbringungen zum Besten der bei Sewastopols Vertheidigung verwundeten Militairs der Landtruppen, sowie der Familien Gefallener und in Folge Verwundung Gestorbener im Ganzen 475,414 Rbl. 84 Kop. S. eingegangen.

St. Petersburg, 23. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, die für die übrigen Ausländer bestehende Erlaubniß, in Rußland nach Ablauf des Termins ihrer Päße zu verbleiben, auch auf die Preußischen Unterthanen auszudehnen.

St. Petersburg, 24. Juli. (N. Pr. Z.) Einer Mittheilung im „Boston-Transscript" zufolge ist es den damit beauftragten Amerikanischen Tauchern endlich gelungen, ein Kriegsschiff von 16 Kanonen im Hafen von Sewastopol aus der Tiefe zu holen. Vor Ablauf des Sommers, hieß es, würde die ganze Flotte wieder auf dem Wasser schwimmen. Ob sie als solche noch zu gebrauchen sein wird, wurde in früheren Mittheilungen bezweifelt.

Im „Эконом. Указатель" vom 20. Juli lesen wir: „Nunmehr ist der Abschnitt der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn von hiesiger Residenz bis Pskow vollendet und wird die Communication auf derselben, aller Wahrscheinlichkeit nach, zu Anfang des Herbstes eröffnet werden."

Dorpat. (Inl.) In den nachbenannten Lehranstalten des Dorpatschen Lehrbezirks wird das jährliche Schulgeld vom 2. Sem. 1858 an in folgenden Beträgen erhoben: in den Gymnasien zu Riga und Mitau in den beiden untern Classen 20 Rbl., in den 3 obern Classen 30 Rbl., zu Reval und Dorpat resp. 15 und 25 Rbl.; in den höheren Kreisschulen zu Libau resp. 13 und 30 Rbl., zu Arensburg 6 und 30 Rbl., zu Pernau 6 und 15 Rbl.; in der Realschule in Mitau und in der 2. Kreisschule in Riga in den beiden untern Classen 13, in der obersten Classe 20 Rbl.; in der Russischen Kreisschule zu Riga und in den Kreisschulen Kurlands 10 Rbl., in den Kreisschulen Livlands und Ehstlands 6 Rbl. Außerdem sind zu zahlen: bei der Aufnahme in die Gymnasien zu Riga, Reval und Dorpat 2½ Rbl., zu Mitau 3 Rbl. — in alle Kreisschulen 1½ Rbl. zum Besten der Gymn.-Directoren und Kreisschulen-Inspectoren. Die Kinder unbemittelter Aeltern können von der Zahlung des Schulgeldes völlig oder zur Hälfte befreit werden, wenn sie ein Zeugniß über ihre mittellose Lage beibringen; die Zahl dieser Freischüler ist begränzt; die Form des Zeugnisses ist zu ersehen in der Livl. Gouv.-Ztg. 1858 №. 74.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Juli. Die officielle „Posttidning" enthält folgende bemerkenswerthe Notiz: „Man berichtet mit Anspruch auf Zuverlässigkeit, daß die sechs Frauen, welche vom Königlichen Svea-Hofgericht wegen Abfalls von der reinen evangelischen Lehre zur Landesverweisung verurtheilt worden sind, schon vor dem Schlusse des Appellations-Termins die Mittheilung erhalten haben, daß, falls sie Begnadigung von dieser

Strafe nachsuchen wollten, der Kronprinz-Regent geneigt sei, ein solches Gesuch mit Wohlwollen aufzunehmen."

Stockholm, 28. Juli. (N. Pr. Z.) Der Red. Lindahl, welcher wegen einer abscheulichen Verleumdung des Fräuleins Mendelssohn zum Tode verurtheilt war, ist in letzter Instanz mit öffentlicher Abbitte und 150 Thalern Strafe gebüßt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. (A. A. Z.) Das Dänische Ministerium, besonders die Minister Hall äußern in den hiesigen politischen Kreisen die Hoffnung, daß in Frankfurt die Erklärung des Herrn von Bülow genügen werde, und daß die Ansicht über die Zurückweisung derselben nur in der Presse vertreten sei. Auf eine Zurückweisung ist man hier also noch nicht gefaßt. Sollte wirklich im Laufe der Zeit ein Bundes-Commissar mit Truppen in die Herzogthümer einrücken, so würde das Ministerium, welches in seiner jetzigen Zusammensetzung die Partei der Eiderdänen repräsentirt, ein solches Ereigniß vielleicht gar nicht ungern sehen, um den Plan der Incorporirung Schleswigs auszuführen. Dabei würde zum ersten Male praktisch die Frage zur Lösung kommen, ob Rendsburg in seinem ganzen Umfange von Deutschen Truppen besetzt wird, oder ob die Dänen wie bei früherer Gelegenheit einen Theil für sich behalten. Wenngleich die Europäischen Großmächte in der Differenz mit Deutschland ihre guten Dienste zugesagt haben, so ist doch von keiner derselben eine directe Unterstützung zur Verhinderung der eventuellen Execution verheißen, und in dieser Beziehung wenigstens für jetzt jede Illusion zerstört. In letzter Zeit wurde auch vom Schwedischen Cabinet ganz bestimmt die Neutralität angekündigt, und damit gezeigt, was es mit dem hoffnungsvollen Skandinavismus für Dänemark auf sich habe.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Wie der „B. B.-Z." aus Braunschweig geschrieben wird, sieht man dort mit gespanntem Interesse dem nahe bevorstehenden Erscheinen der Schrift eines Jenenser Universitäts-Professors entgegen, in welcher, auf staatsrechtliche Documente und Motive gestützt, der Nachweis geführt werden soll, daß das Herzogthum Braunschweig im Falle des Absterbens selbstständiger Braunschweigischer Fürsten an Preußen zu fallen habe.

Berlin, 2. August. (N. Pr. Z.) Wir hören von einem colossalen Betrug und Diebstahl, der heute morgen mit einer Kühnheit und Schlauheit hier verübt worden, welche an die berüchtigsten derartigen Geschichten der Londoner und Pariser Gaunerei erinnert. Bekanntlich werden die Eisenbahnzüge von einem Postwagen begleitet, in dem ein besonderes Büreau für die Expedirung unterwegs eingerichtet ist, welche durch ein oder zwei Secretaire besorgt wird. Bei Ankunft des Curierzuges von Breslau auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn heute Nacht tritt ein in die Uniform eines Post-Inspectors gekleideter Mann in den mitgekommenen Postwaggon, giebt sich für den mit einer Revision beauftragten Post-Inspector aus und macht die Fahrt bis Berlin mit. Während derselben nimmt er eine amtliche Revision der Briefbeutel und Encartirung vor, macht namentlich in Betreff vieler Geld- und Werthbriefe sachgemäße Ausstellungen über schlechte und vorschriftswidrige Verpackung, Versiegelung 2c. und läßt diese Briefe in einem besondern Beutel zusammenpacken. Bei der Ankunft in Berlin läßt er denselben in eine Droschke bringen, um damit nach der Ober-Post-Direction zu fahren, und weist die expedirenden Beamten an, um 8 Uhr auf dem Ober-Post-Amts-Bureau zu erscheinen, zur weiteren Vernehmung und Feststellung. Als diese sich einstellen — weiß Niemand etwas von dem angeblichen Post-Inspector, der mit den Geldern verschwunden ist. Der Werth derselben wird auf 18,000 Thlr., nach einer andern Nachricht sogar auf nahe an 100,000 Thlr., angegeben! Natürlich ist alles in großer Aufregung und die Telegraphen sind in Thätigkeit, um des schlauen Diebes habhaft zu werden und sein Signalement überall hin zu verbreiten. Man vermuthet, daß er heute Morgen um 7 Uhr auf der Anhaltischen Bahn abgereist ist. (So eben vernehmen wir, daß der freche Dieb in Köthen verhaftet worden ist.)

Frankfurt a. M., 30. Juli. (N.-Z.) Die Bundes-Versammlung hat gestern wieder einen

Antrag des Holsteinischen Ausschusses erhalten, welcher ganz geeignet ist, die Dänische Frage auf die lange Bank zu schieben. Der Ausschuß hat zwar die Executions-Commission zu seinen Berathungen zugezogen; aber der gestern in der Bundes-Versammlung gestellte Antrag entspricht keineswegs den Vorstellungen, welche diese Procedur erwecken konnte. In den Motiven zu diesem Antrage wird nämlich erklärt, das Dänische Anerbieten, die Gesammt-Verfassung einstweilen für Holstein und Lauenburg zu suspendiren, sei ein sehr entgegenkommendes Anzeichen; aber das Gesammtministerium für die innern Angelegenheiten und verschiedene Verordnungen und Gesetze für Holstein widersprächen noch den Anforderungen des Bundes vom 15. Mai und es sei deshalb die Antwort nicht genügend. Der Ausschußbericht fügt bei: man werde künftig den Dänischen Gesandten bei den Berathungen zuziehen, um seine weiteren Auslassungen über befriedigende Erledigung auch dieser Punkte zu vernehmen. Nach dem Allen stellt freilich der Ausschuß schließlich den Antrag, die Bundes-Versammlung wolle die Dänische Antwort für ungenügend erklären, das Executions-Verfahren sofort einleiten und den betreffenden Ausschuß beauftragen, innerhalb 3 Wochen weitern Beschluß zu machen. Aber da inzwischen Dänemark durch seinen Gesandten von der Sachlage unterrichtet wurde und das Gesammtministerium für die innern Angelegenheiten formell aufgehoben hat, über die übrigen Punkte auch Verhandlungen einzuleiten gesonnen ist, so ist vorauszusehen, daß diese diplomatischen Erörterungen sich auch in der Zukunft fortspinnen werden und an ein wirkliches Vorgehen gegen Dänemark noch lange nicht zu denken ist. Von den 13 Wochen bis zur Erledigung der Sache, wovon das „Frankfurter Journal" fabelte, kann daher gar keine Rede sein. Im günstigsten Falle würde der erste Beschluß auf Grund der einzubringenden Anträge der Executions-Commission in 5 Wochen erfolgen.

Halberstadt, 31. Juli. (H. B.-H.) Der frühere Prediger der von ihm 1847 gestifteten hiesigen freien Gemeinde, A. T. Wislicenus, hat jüngst sich zurückgezogen und sein Domicil nach Waltershausen in Thüringen verlegt, da er die ihm aufgelegten Beschränkungen nicht länger dulden mochte.

Italien.

Turin, 27. Juli. Das Uebungs-Geschwader, welches, wie die „Opinione" meldet, seinen Lauf auf Cherbourg richtete, hat die Anweisung erhalten, seine Richtung zu ändern und sich nach Kandia zu wenden, um die dortigen Christen zu beschützen.

Schweiz.

Bern, 25. Juli. (Zeit.) Das Volk von Neuenburg hat heute, wie der „Allgemeinen Z." telegraphisch gemeldet wird, die neue, ihm zur Abstimmung vorgelegte Cantons-Verfassung mit 5084 gegen 2841 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. (H. B.) In St. Etienne hat man bis jetzt schon über 20 Bomben entdeckt. Die Untersuchung ist in vollem Gange, so wenig auch darüber gesprochen wird.

Paris, 28. Juli. (Zeit.) Man kann jetzt schon behaupten, daß in ganz Frankreich die Getraide-Ernte weit über der der gewöhnlichen Jahre steht, sowohl in Bezug auf Qualität als Quantität der Früchte. In Veziers wurden schon am 16. Juli völlig reife schwarze Trauben aus den Bergen in Masse zu Markte gebracht. Ende August wird man schon lesen können. Aus anderen Weingegenden Frankreichs sind die Berichte nicht minder günstig.

Paris, 30. Juli. Der „Constitutionnell" beschäftigt sich mit der Tragweite der Zulassung des Herrn von Rothschild, und damit der Juden zum Unterhaus (s. London). Da ein einfacher Beschluß des Hauses die Zulassung der Juden wieder aufheben kann, so findet eine volle Gleichberechtigung, eine vollständige Emancipation der Juden noch immer nicht statt.

Paris, 3. August. (St.-A.) Heute Morgen 9 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin nach Cherbourg abgereist.

Paris, 31. Juli. (H. B.) In Paris gewinnt der Prinz Napoleon immer mehr an Zutrauen. Man schreibt ihm jetzt den Plan zu, gelegentlich des 15. Augusts von dem Kaiser eine Amnestie für Preßvergehen und eine allgemeine Erleichterung in der bestehenden Preßgesetzgebung

zu verlangen. So sehr man allgemein dieses wünscht und für nöthig hält, so wenig ist man jetzt, nach der bisherigen Haltung der Regierung in dieser von ihr so hoch angeschlagenen Angelegenheit, von einem günstigen Erfolge dieses Schrittes des Prinzen überzeugt.

Paris, 5. August. (St.-A.) Aus Cherbourg eingetroffene Nachrichten melden, daß der Kaiser gestern 5 Uhr Nachmittags daselbst angekommen sei. Auf die an ihn gehaltene Anrede erwiderte der Kaiser, wie er es als ein Glück betrachte, einen Hafen im Frieden einzuweihen, dessen Bau im Kriege begonnen worden. Die Englische Flotte traf heute, Donnerstag, Morgens 7 Uhr, in Cherbourg ein und findet die Zusammenkunft der Majestäten heute statt. Die Königin von England hat sich am Mittag ausgeschifft und ein Dejeuner in der Seepräfectur angenommen.

Belgien.

Brüssel, 3. August. (St.-A.) Eines der herrlichsten Monumente des Landes, die mit Recht nah und fern berühmte Börse von Antwerpen, ist ein Raub der Flammen geworden. Dieser altehrwürdige Prachtbau, dessen Anfänge aus dem Jahre 1531 herstammen, ist in diesem Augenblicke nichts mehr, als ein Haufe rauchender Trümmer. Die Feuersbrunst ward zuerst gestern Abends um 11 Uhr wahrgenommen; man bemerkte einige Funken, welche aus dem zweiten Stock hervorbrachen. Sofort eilte Hilfe herbei, aber es war zu spät; zehn Minuten nachher schlugen die Flammen lichterloh an den vier Ecken hervor, und bald nach Mitternacht stürzte mit Donnergetöse ein Theil der prächtigen Kuppel in die Halle hernieder; um 4 Uhr Morgens folgten die übrigen Theile nach.

Niederlande.

Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Amsterdam vom 1. August: „Heute Morgen, beim Anfange des Gottesdienstes in der Schottischen Missionskirche, hat ein sechszehnjähriger israelitischer Jüngling dem Prediger Schwartz auf der Kanzel mit einem Dolche mehrere Wunden beigebracht, welche indeß nicht gefährlich sein sollen; der Thäter wurde sofort ergriffen und befindet sich in den Händen der Justiz. Wie man sagt, sei Fanatismus der Grund dieses Mordanfalls; der junge Mann habe Rache nehmen wollen wegen der Verbreitung von Missions-Tractaten, welche vor ungefähr vierzehn Tagen in einer der hiesigen Synagogen während des Gottesdienstes stattgefunden und damals große Aufregung hervorgerufen hat."

Ostende, 31. Juli. (Zeit.) Am 29. d. M. ist Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna eingetroffen, um einen längeren Aufenthalt hierselbst zu nehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juli, Nachts. (W. T. B.) [Der erste Jude im Parlament.] In der heute stattgehabten Sitzung des Unterhauses hatte Lord John Russel (auf Grund der so eben von beiden Häusern angenommenen, von der Königin bestätigten permissiven Acte) die Resolution eingebracht, Rothschild als Parlaments-Mitglied an den Berathungen des Hauses theilnehmen zu lassen. Die Resolution ging nach abermaligem Widerspruche mit 69 gegen 37 Stimmen durch. Nachdem Rothschild nach alttestamentarischen Ritus vereidigt worden war, reichte er dem Schatzkanzler Disraeli die Hand und nahm seinen Sitz auf der linken Seite des Hauses. (Diese wenigen Worte enthalten viel Stoff zum Nachdenken.) — Im Oberhause erklärten die Lord Lyndhurst und Aberdeen, daß sie die Durchsuchung Amerikanischer Schiffe durch Englische Kreuzer für vollständig gerechtfertigt hielten. Lord Malmesbury erwiederte, die Regierung habe keine Rechte geopfert, als sie auf das Durchsuchungsrecht so lange verzichtete, bis ein Uebereinkommen zwischen beiden Regierungen stattgefunden haben werde.

London, 27. Juli. (N. Pr. Z.) Die Aufnahme des ersten Juden in's Parlament zu feiern, hielten die Glaubensgenossen des Barons Rothschild gestern Nachmittag ein vorberathendes Meeting in der City. Dr. Vanhoren präsidirte. Er kündigte der Versammlung an, daß Rothschild zu Mittag seinen Sitz im Unterhause eingenommen habe, und daß dieses Meeting zusammenberufen worden sei, um zu berathen, wie auf irgend eine Weise das für die Juden so wichtige Ereigniß zu feiern sei, und um gleichzeitig der großen liberalen Partei des Landes für ihre unausgesetzten Bemühungen im Interesse des Judenthums

zu danken. Aldermann Phillips formulirte den Dank in einer Resolution. Eine zweite, „es sei wünschenswerth, daß die Juden irgend Maßregeln ergreifen, um dieses Ereigniß zu verewigen", wurde gleichfalls angenommen und dahin ergänzt, daß die Niedersetzung eines aus 36 Mitgliedern bestehenden Ausschusses beschlossen wurde. Diese werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Stiftung irgend einer wohlthätigen Anstalt beantragen, doch wurde einstimmig beschlossen, daß eine Geldsammlung erst dann eröffnet werde, wenn über die Verwendung der Beiträge ein endgiltiger Beschluß gefaßt worden.

London, 5. August. (Tel. Dep.) Gestern erreichte der „Agamemnon" die Insel Valentia an der Irischen Küste, und brachte das eine Ende des unterseeischen Kabels an's Land, während der „Niagara" mit dem anderen Ende gleichzeitig in Neufoundland eingetroffen ist. Der Erfolg scheint ein vollkommener zu sein, da von beiden Schiffen aus eine Verständigung stattfindet.

Türkei.

Der „Nord" bringt aus Marseille vom 4. August folgende telgraphische Depeschen: „Konstaninopel, 28. Juli. Die Nachrichten über die Conferenzen beschäftigen den Divan eben so sehr, wie die bevorstehende Ankunft Lord Strafford de Redcliffe's. Ein Dollmetscher und mehrere Beamte der Englischen Gesandtschaft sind beauftragt worden, dem ehemaligen Botschafter zur Seite zu stehen. Neue Zwistigkeiten scheinen unvermeidlich. Das Benehmen der Vertreter Frankreichs und Rußlands bleibt kalt und zurückhaltend. Die Mittheilung, welche Herr Thouvenel dem Divan macht, sind stets strenge. Die Finanzlage ist schlimm. Aus Bosnien treffen böse Nachrichten ein. Der Aufstand der Christen greift immer weiter um sich. Die Lage Bengazi's ist noch immer beunruhigend, und die Verheerungen der Pest dauern fort. — Kanea, 27. Juli. Die Aufständischen kehren nach Hause zurück. Der Englische Consul, dessen Umtriebe mit Vely Pascha bekannt sind, hat von der Britischen Gesandschaft zu Konstantinopel den Befehl erhalten, die Insel zu verlassen. Für einen Nachfolger ist Sorge getragen worden. Ahmed Pascha kehrt nach Konstantinopel zurück. Die Unruhen zu Retimo dauern fort. In Kissamos haben die Türken neue Mordthaten begangen. Zu Kanea hält das Militair die Ordnung aufrecht. — Laut Berichten aus Alexandria vom 25. Juli hatten die Türken von Gaza am 13. die Christen angegriffen, die Kirchenthore gesprengt und den Bischof insultirt. Hierauf hatten sie das Fränkische Stadtviertel verwüstet und nur mit Mühe war es gelungen, dem Skandel ein Ende zu machen.

Serbien.

Belgrad, 23. Juli. (N. Pr. Z.) Ein neuer Ausbruch des Türkischen Fanatismus wird dem „Pesther Lloyd" berichtet. Ein Türke in Schabatz stürzte am Kurban-Bairam nach Mitternacht in eine sehr belebte Gaststube, die Waffen in der Hand und mit der Absicht, dort ein christliches Kurban (Opferfest) zu begehen. Da er Schimpfworte gegen die Serben ausstieß, rieth ihm der Wirth sich ruhig zu verhalten; der Mensch aber griff nach seinem Yatagan und führte nach der Kehle des Wirthes einen Stoß, der diesen auf der Stelle todt zu Boden streckte. Darauf stürzte er sich auf einen Justizbeamten und verwundete denselben dermaßen in das Bein, daß er gleichfalls verschied. Sodann eilte der Mörder hinaus und ergriff die Flucht nach dem Dorfe Palesch, wo er verhaftet wurde.

Ostindien und China.

(H. B.-H.) Die schon mit der vorletzten Ueberlandpost eingegangene Nachricht von der Wiedereinnahme von Gwalior wurde in Madras durch folgendes am 20. Juni von Calcutta von dem Ostindischen Rath an den Gouverneur von Madras expedirte Telegramm bekannt gemacht: „Sir Hugh Rose hat nach einer Hauptschlacht, die fünf und eine halbe Stunde dauerte, Gwalior genommen. Der Feind hat das Fort geräumt und wird von unserer Cavallerie und Artillerie verfolgt. Die Ranih (Fürstin) von Dschansi ist getödtet worden. Sir Hugh Rose schreibt dieses aus dem Palaste von Gwalior vom 19. Juni. Der General-Gouverneur ersucht, die Nachricht in allen Theilen des Decan, so wie des südlichen und östlichen Ostindiens zu verbreiten, und füglich die Wiedereinsetzung unserer tapferen und treuen Verbündeten, Scindia, laut zu verkünden."

Der „Bengal Hurkaru" vom 18. Juni berichtet

nach Depeschen des Generals Sir Hugh Rose über die Erstürmung der Stadt und des Forts Jhansi: „Mit Streitkräften, die sich wahrscheinlich nicht auf 6000 Mann beliefen, griff Sir Hugh Rose eines der stärksten Forts Indiens an, welches in einer Stadt gelegen ist, die 4½ Englische Meilen im Umfange und eine 9 Fuß dicke Ringmauer hat. Die Besatzung war 12,000 Mann stark und zählte in ihren Reihen wüthende Fanatiker, die bereit waren, sich bis auf den Tod zu vertheidigen, was sie auch durch die That bewiesen haben. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich, und unser glänzender Sieg kostete uns nur 50 bis 60 Todte und ungefähr 200 Verwundete. Wir erinnern uns im ganzen Verlaufe des Indischen Aufstandes keines so verzweifelten Kampfes, wie der Vertheidigung der Besatzung von Jhansi. Selbst, nachdem die Stadt und das Fort völlig in unserer Gewalt waren, vertheidigten sich die Rebellen mit unerhörter Wuth. Sie bedienten sich aller möglichen Waffen und feuerten aus den Fenstern aller Häuser auf die Angreifer. Ein Fanatiker, der vergebens versucht hatte, sich nebst seiner Frau in die Luft zu sprengen, hieb diese in Stücke und entleibte sich dann selbst. Aehnlicher Handlungen der Wuth und Verzweiflung, von Seiten der Feinde, werden mehrere erwähnt."

Dasselbe Blatt schreibt: „Einem Briefe aus Lacknow vom 7. Juni zufolge ist die Gefangennehmung des Nena Sahib amtlich gemeldet worden. Wir hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigen wird. Die Ergreifung des Nena Sahib, wenn sie sich als wahr herausstellt, wird ein harter Schlag für die Aufrührer sein."

Die „Delhi-Gazette" vom 9. Juni enthält Folgendes: „Ein Brief aus Lahore thut einer grausamen That Erwähnung, die zu Madhopur am 2. d. M. verübt wurde. Eine Abtheilung bewaffneter Sipahis, wie man glaubt, dem 35. leichten Infanterie-Regiment angehörig, drang in jenen Ort ein, verbrannte den Bazar und tödtete oder verwundete 14 Personen. Herr Middleton und seine Frau befinden sich unter den Todten. Ihre vier Kinder, darunter eines von 4 Monaten, wurden in Stücke gehackt. Diese Missethaten wurden am hellen Tage verübt."

Bekanntmachungen.

Demnach zufolge Rescripts Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, vom 21. Juli d. J. № 7324, ein Zögling aus der Stadt Pernau für die Steuermannsschule in Kronstadt erwählt werden soll; so werden diejenigen Aeltern und Vormünder, die ihre Kinder und Mündel in die genannte Anstalt abgeben wollen, hiermit aufgefordert, sich binnen vierzehn Tagen a dato bei Einem Wohledlen Rathe zu melden. Die vorzuschlagenden Candidaten dürfen nicht jünger als 15 und nicht älter als 17 Jahre sein, müssen russisch richtig zu lesen und zu schreiben und russisch zu sprechen verstehen, auch die vier Regeln der Arithmetik kennen und bei guter und moralischer Führung von kräftiger Leibesbeschaffenheit ohne alle körperliche Gebrechen, gar keinen Zufällen unterworfen, nicht kurzsichtig, nicht stark schielend, nicht taub sein und nicht stottern. Bei der Präsentation der Candidaten muß der Taufschein, ein ärztliches Attestat über ihren Gesundheitszustand, ein Attestat über geschehene Impfung der Schuzblattern und das Schulzeugniß, zugleich mit den russischen Translaten vorgestellt werden.

Pernau, Rathhaus, am 25. Juli 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2217. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß allhier das Schwedische Schoonerschiff „Maria", Capt. C. M. Björk, welches von Eichen- und Föhrenholz im Jahre 1856 in Oskarshamm erbaut und 89 Lasten groß ist, auch mit allem Zubehör versehen in gutem Zustande sich befindet, öffentlich versteigert werden soll, und die Ausbotstermine auf den 1., 2. und 4. August c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 5. August d. J. angesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden daher hiermit aufgefordert, sich zu diesen Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich des Zuschlages zu gewärtigen. Pernau, Rathhaus, den 16. Juli 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 277. G. Mors, Secrt. 1

Den resp. Mitgliedern der Leichen-Casse, „die Hilfe" genannt, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß seit dem Beginne dieses Jahres nachfolgende Todesfälle stattgefunden haben:

weibliche:

Frau Grunert, № 30,
„ Beate Brock,
„ Chl. Mühlhausen, № 210,
„ Asmus, № 168,
„ Schiler, № 509;

männliche:

Jac. F. Klinge, № 362,
Hr. Knoch,
D. P. Berg, № 234,
Jac. Jürgenson, № 92,

Jürry Simonson, №. 433,
Peter Faberge, №. 4,
und ersucht die Administration um ungesäumte Einzahlung der noch unbezahlten Beiträge.
Pernau, den 12. Juli 1858.
Schütz. N. Frey. W. Schultz,
derz. Vorsteher. 1

Sonnabend den 2. August: **Zweiter** und **letzter Markt-Ball** im Locale der priv. Bürgergesellschaft.
Die Vorsteher. 1

Für ein Buden- und Flachsgeschäft in **Fellin** wird ein junger ordentlicher Mensch als Lehrling gesucht; näheren Nachweis ertheilt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 1

Jahrmarkt 1858.

Madame Raschiwina, aus St. Petersburg,
empfiehlt eine Auswahl **russischer Spitzen** verschiedener Sorten, **Einsätze** u. s. w., im Hause des Herrn Siebert. 1

Mit Herren- und Damenpelze, Mantillen, Kragen, Boa's, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum diesjährigen Jahrmarkt
C. Stegmann, Kürschnermeister,
wohnhaft in der Vorstadt,
im eigenen Hause. 1

Ausverkauf

von verschiedenen Galanterie- und Modewaaren, als: Stiefelschnüre, Corsettschnüre, Strickbaumwolle, Twist, Englisches Rollgarn (sechsdräthig), die Rolle von 250 Ellen à 35 bis 50 Kop. das Dutzend, Nähnadeln à Brief 3 Kop., gespaltenes und ungespaltenes Fischbein à Pfund 2 Rbl., leinene Knöpfe von 30 bis 60 Kop. das Gros, Alabaster-Knöpfe à 6 Kop. das Gros, Gummi-Galloschen für Herren à 130, für Damen à 90 Kop. und für Kinder à 70 Kop. das Paar, wollene nnd seidene Garnirungen, Sammet-, Gaze- und Atlasbänder in allen Breiten, Mousseline, Jaconet, Callinco, Englischleder, Indiano zum Brodiren, Halbbatist, leinene Schnupftücher, Chemisetts und Aermel, kleine Kragen, Unterärmel, brodirte Schnupftücher, Postpapier, Stahl- und Bleifedern, feine Mandel- und Cocosseife und verschiedenes Andere.
L. Markuschewitz,
aus Riga. 1
Stand: Marktbude №. 11.

Ausverkauf in der Marktbude No. 14.

15 Procent unter dem Fabrikpreise.
Englischer Halbsammet zu 45 Kop. die Elle, Bobinet zu 27½ Kop. die Elle u. s. w. 1

Feine **Havanna-Cigarren** in verschiedenen Sorten empfehlen Gebr. Stein. 1

Ein noch nicht im Gebrauch gewesener **neuer Planwagen** ist zu verkaufen. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 2


Ein in der Vorstadt, an der großen Rigaschen Straße belegenes Haus von 5 Zimmern nebst Nebengebäuden mit 2 bewohnbaren Zimmern, einem in gutem Zustande erhaltenen Garten sind zu verkaufen; das Nähere bei der Redaction des Wochenblattes. 2

☞ Auf dem Wege vom Park bis in die Königsstraße ist eine Brille mit feinem Stahlgestell verloren gegangen. Wer dieselbe in der Buchdruckerei d. Bl. abgiebt, erhält eine Belohnung. 3*

Großes Carousel

nach Französischer Construction
mit 20 Pferden, 2 Elefanten, 2 Löwen und 4 Wagen.
Zum letzten Male: **Sonntag den 3. August** Nachmittags von 4 Uhr an auf dem Platze bei den Jahrmarktsbuden.
Entrée à Person 5 Kop. S. M.
C. J. M. Kiehn. 1

Vom 25. Juli bis zum 1. August.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Anna Margaretha Specht. — St. Elisab.-Kirche: Marie Usaar. — Auguste Wilhelmine Fröhlich. — Olga Marie Dorothea Kajehr. — Pauline. *

Verstorbene. St Nikolai-Kirche: Anna Catharina v. Schmid, geb. de la Rue, alt 84 J. — Carl Nicolaus Lohfert, alt 88 J. — St. Elisab.-Kirche: Alexander Fritz Willerbert, alt 3 J. 3 M. — Jurri Munnak, alt 34 J. 6 M. — Gottlieb Woldemar Petsch, alt 6 Tage.

Proclamirte. St. Elisabeth's-Kirche: Mihkel Elend mit Kristina Peetson.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 32. Sonnabend, den 9. Auguſt 1858.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg. Die „Nord. Biene“ vom 28. Juli ſchreibt: Wir haben aus Paris aus zuverläſſiger Quelle einen Brief vom 14/26. Juli erhalten, der durch mehr als einen Paſſus das in den Leitartikeln unſeres Blattes Geäußerte beſtätigt: „Die Conferenzen dürften ſich aller Vermuthung nach längere Zeit hinziehen, als man es ſich bei ihrer Eröffnung dachte. Verſchiedene Steine des Anſtoßes haben ſich den Verhandlungen als Hinderniſſe in den Weg geſtellt. Die Ermordung der Conſuln, das Abſchlachten der Chriſten in Dſchedda und die Empörung in vielen Provinzen der Türkei haben den Repräſentanten der Großmächte in dieſen Conferenzen nicht wenig zu bedenken gegeben. Obſchon der Oeſterreichiſche Geſandte bemüht iſt, mit allen Kräften jede ſeiner Anſicht nach nicht zur Sache gehörige Frage zu beſeitigen, ſich darauf ſtützend, daß die Conferenz ſich nur auf Verhandlungen, welche die Donaufürſtenthümer angingen, zu beſchränken habe, ſo ſteht indeſſen allem Vernehmen nach zu erwarten, daß man ſich auch mit der ſchwankenden Lage der Pforte beſchäftigen und Maßregeln zur Aufrechthaltung ihrer ſinkenden Macht treffen werde. Sachkundige und erfahrene Politiker ſind der Anſicht, daß dieſer Diplomaten-Verein ſich vergebens den Kopf zerbrechen, alle geiſtigen Kräfte anſtrengen und ſich mit allerlei Combinationen abquälen dürfte, um die ſo höchſt verwickelte Aufgabe zu löſen und das Heilmittel zur Wiederherſtellung des kranken Mannes zu finden: ein weiſer Ausſpruch unſeres in Gott ruhenden Kaiſers, deſſen Feinde ihn lächerlich machen wollten. Nunmehr ſehen Alle ein, daß Er vollkommen Recht hatte. Ein Mitglied des Engliſchen Unterhauſes hat nicht nur die Richtigkeit dieſer Aeußerung Kaiſer Nikolai's anerkannt, ſondern noch hinzugefügt, daß der Kranke eines Arztes und ſogar eines Notairs, vermuthlich wegen Theilung der Erbſchaft bedürfe. Neulich war ein bekannter Engländer bei mir, der ſo eben von Fuad Paſcha gekommen war. Der Zweck ſeiner Zuſammenkunft mit dem Türkiſchen Bevollmächtigten beſtand in der Propoſition, in Konſtantinopel Docks zu erbauen. Dieſer Vorſchlag wurde von dem Paſcha mit Wohlwollen aufgenommen. Als ſie aber in Betreff des Contracts das Nähere beſprachen, und der Engländer ein Privilegium auf 99 Jahre beanſpruchte, erhob ſich Fuad Paſcha raſch vom Divan und ſagte mit größter Lebhaftigkeit: „Wo denken Sie hin? Wie, auf 99 Jahre? Glauben Sie etwa, daß die Türkei noch 99 Jahre beſtehen werde? Was mich anbetrifft, ſo rechne ich ihr keine 25 Jahre mehr zu, und bin bereit, darüber eine Wette einzugehen.“ Wie gefällt Ihnen der Paſcha? Es wäre gut, wenn alle Muſelmanen ſo dächten. Die Nachricht von der Ermordung des Conſuls hatte die Engländer ſo erbittert, daß ſich in dem „Conſervative-Club“ eine Art Meeting bildete, auf welchem in den heftigſten Ausdrücken über die Art und Weiſe der Rache an dieſen Barbaren debattirt wurde.

Ein Schönredner machte in seinem Fanatismus den Vorschlag, Kreuzzugs-Legionen zu errichten, Mekka zu erobern und das Grab des Propheten in die Luft zu sprengen! Hierauf entgegnete die Majorität der Stimmen, daß — 300 Millionen Muhamedanern ihre heilige Stätte, ja das Object ihrer Anbetung entreißen — ein Ding der Unmöglichkeit sei, um so mehr, als dadurch für Jerusalem und unsere heiligen Stätten ein gleiches Schicksal herbeigeführt werden könnte, und man sich damit begnügen möge, die Muhamedaner aus Europa zu jagen und nach Asien zurückzudrängen."

Gelegentlich des Rendezvous der Königin Victoria mit Kaiser Napoleon III. in Cherbourg äußert die „Nordische Biene" bezüglich der Türkei: „Die Ankunft der Königin wurde von den Französischen Kriegsschiffen und den Forts Cherbourgs mit lautem Kanonendonner begrüßt. Welche Stimme spricht wohl aus dem donnernden Schalle dieser Schüsse? Ist's etwa die der Hoffnung, welche den gegen die Muselmanen um ihre Freiheit kämpfenden Griechen in der Schlacht bei Navarin verkündet wurde? Sehen die christlichen Unterthanen der Türkei vielleicht in den Wolken von Pulverdampf der Cherbourgschen Kanonenschüsse, wenn auch nicht die Hand der Befreiung vom muselmanischen Joche, so doch die Erfüllung der Versprechungen, welche ihnen die Türkei im Angesicht von ganz Europa gab und für die sie sich verbürgte? Der durch die Cherbourgschen Schüsse erzeugte Nebel ist noch zu dicht, als daß es uns möglich wäre, ihn schon jetzt zu durchdringen und den Christen des Orients ein Wort des Friedens, der Liebe und der Hoffnung zu sagen. Wir rufen ihnen zu: Habet Geduld! Doch wer dürfte in diesem Falle ein besseres Beispiel der Geduld liefern als sie? Mit ihrer Geduld eben haben sie sich auch ein Recht auf die Sympathieen der gesammten Christenwelt erworben."

St. Petersburg, 27. Juli. Zufolge einer auf Allerhöchsten Befehl erlassenen Circulair-Vorschrift des Herrn Ministers des Innern wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in den zur Allerhöchsten Entscheidung vorzustellenden Gesuchen um Pässe zur Reise in's Ausland für Minderjährige, nicht nur der Termin, auf welchen selbige in's Ausland abgefertigt werden sollen, anzuführen ist, sondern auch angegeben werden muß, in wessen Begleitung namentlich und zu welchem Zwecke die Reise unternommen werden soll.

Aus dem Transbaikalschen Gebiet. Die Errichtung der Amurschen Handels-Compagnie ist ein Ereigniß von hoher Wichtigkeit. Sibirien kommt dadurch in nähere Berührung mit Japan und Amerika und wird deren Landesproducte beziehen. Die Compagnie baut Dampfschiffe zu Fahrten auf dem Amurfluß, so wie vermuthlich auch auf der Selenga, dem Baikal und der Angara. Der so theure Zucker in Sibirien ist plötzlich nur in Folge dessen gefallen, daß ihn die Amerikaner an der Mündung des Amur zu 9 Rbl. S. per Pud verkaufen, — und dies ist erst der Anfang unseres Handels mit Amerika. Wir Einheimischen ahnen bereits den großen Gewinn, welchen uns die Compagnie des Transbaikalschen Gebiets bringen wird. Dank unserem General-Gouverneur dafür, daß sein scharfblickender Geist den Capitalien zur Belebung des Sibirischen Handels den Weg gezeigt, die öden Ufer des Amur jeder Thatkraft gewonnen und die Russische Flagge auf dem östlichen Ocean entfaltet hat. Beneidenswerth wird das Loos derjenigen sein, die sich an den Ufern des Amur ansiedeln werden. Die Ernte ist hier eine fabelhafte, die Wälder reich an Wildpret, und die Fische im Flusse lassen sich fast mit Händen greifen. Ist das nicht ein Leben für die Faulpelze?! Nicht vergebens existirt seit langer Zeit das Sprichwort in Sibirien: „Unser Land ist gut aber am Amur ist's besser!" Wenn die Russische Bevölkerung am Amurfluß an Ausdehnung gewinnt, so werden die Bewohner des Nertschinskischen Kreises, die so häufig durch Mißernten schwer leiden, ihr Getraide im Sommer zu Wasser und im Winter auf der Eisenbahn von dort beziehen können. Und was für Wälder giebt's am Amur! Da findet man Eichen, Ahorn, Linden, Fichten, Lärchen- und Wallnußbäume, wilde Weinrebe u. s. w.; in den Bergen schwärmen wilde Bienen. Nur ein Uebel dürfte Sorge machen — Tiger fanden hier Zufluchtsörter und sind dem Vieh, gelegentlich auch dem Menschen lebensgefährliche Feinde. Doch wird ihr Reich wohl nicht von

langer Dauer sein: der Mensch ist ein glorreicher Vernichter der Raubthiere. Noch eine kurze Zeit und — frei strömen unsere Flüsse dahin, und die Fahrt auf dem Amur ist en vogue!" — Ein anderer Correspondent sagt vom Amurfluß: „In der ganzen Welt giebt es keinen Strom, der sich unserem Amur an die Seite stellen ließe. Von der Mündung können die größten Dampfschiffe eine Strecke von 3000 Werst hinauffahren und überwintern. Viele Amerikaner und Personen, die den Mississippi besucht haben, gestehen einstimmig, solchen Fluß-Gigant wie den Amur nicht gesehen zu haben. In diesem Jahre haben die ausländischen Schiffer Proben unserer Localproducte geladen, die nach San Francisco, Boston, Hongkong und anderen Plätzen verschifft wurden. Kurz, mit freudiger Hoffnung blicken wir in die Zukunft. Schon jetzt könnten wir mit unserem Eisen Amerika's Concurrent sein, wenn die zahlreichen Erzlager hierorts mehr ausgebeutet würden. Was unsere Maschinenbau-Anstalt anbetrifft, so versicherten uns Amerikaner vom Fach, daß in ganz Europa keine Maschinenfabrik von solchem Umfange existirt, und Kronstadt und Nikolajew stehen uns in dieser Beziehung thatsächlich weit nach, denn hier kann Alles, selbst Dampfmaschinen von 1000 Pferdekraft, angefertigt werden."

Krasnojarsk, 7. Juni. Am 30. Mai, gegen 1 Uhr Mittags, wurde hier ein unterirdisches Getöse gehört. Um 1 Uhr Mittags fanden unter der Stadt selbst zwei Erdstöße statt, von denen der erstere schwächer, von Donnerschlägen begleitet, der zweite aber besonders stark war. Die Erde erbebte, und die Häuser wurden so erschüttert, daß an einigen Orten das Küchengeschirr aneinander schlug und Thüren und Fenster sich von selbst öffneten. Aeußerer Schaden ist an den Gebäuden nicht sichtbar; das Thermometer zeigte 22 Grad Reaumur im Schatten. Das Erdbeben bewegte sich von Nordwesten aus und dauerte ungefähr 3 Secunden.

Libau, 26. Juli. (Lib. Z.) Es verdient die Mittheilung wohl hier ihren Platz, daß vor ungefähr vierzehn Tagen unsere Stadt und Umgegend von Myriaden von Schmetterlingen jener mysteriösen, wälderverwüstenden, unter dem Namen „Nonne" bekannten Raupe heimgesucht wurde, die sogar in die Wohnungen drangen, und dann ihren Weg nach dem Meere nahmen, dessen Ufer sie in zahlloser Menge und soweit das Auge reichte, von dem Wasser zurückgespült, todt bedeckten. Möchten sie auch da ihre Brut mitversenkt haben!

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 5. August. (H. C.) Nach einer Meldung aus Köln ist vorgestern, nachdem nunmehr die Legung des Amerikanischen Telegraphen-Taues geglückt ist, auch von der Telegraphen-Station Köln aus die directe Verbindung mit Amerika eröffnet worden.

(N. Pr. Z.) Das Königl. Polizei-Präsidium macht bekannt, daß der verhaftete und geständige Dieb der Geldbriefbeutel der ehemalige Post-Expedient Hermann Emil Wasserlein ist. Er hatte in letzter Zeit bei Schweidnitz gewohnt, seit einigen Tagen aber sich in Breslau aufgehalten. Die sämmtlichen entwendeten Briefe und Gelder 2c. sind bei ihm noch vorgefunden worden. Der Gesammtbetrag der Gelder beläuft sich auf 35,000 Thlr., da der Inhalt vieler Briefe von den Absendern zur Ersparung des Geldporto's viel zu gering declarirt war. Der Verhaftete ist bereits der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft übergeben. Früher soll Wasserlein in Potsdam, Rauen und Spandau fungirt haben. Die verfolgenden Beamten trafen den Dieb auf dem Wege nach Baruth in einem Wirthshause, wo er eben Postpferde bestellt hatte, da ihn der Fuhrmann nicht weiter fahren wollte. — Schon hier soll er sich in dem Gasthofe, wo er die Kleider wechselte, durch sein Benehmen sehr verdächtig gemacht haben.

Die Berichte aus vielen Gegenden Deutschlands über das Hochwasser in Folge der Regengüsse am 2. und 3. August enthalten große Klagen über die Verwüstungen an Eisenbahnen, Gebäuden, Brücken, Wegen, Gärten und Felder; auch sind an manchen Orten Menschenleben zu beklagen.

Potsdam, 12. Aug. (Zeit.) Heute, Abends

um 10 Uhr 5 Minuten, sind Ihre Majestät die Königin von England und Se. Königliche Hoheit der Prinz-Gemahl in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm auf dem hiesigen Bahnhofe angekommen. Ihre Kön. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm war ihren erlauchten Aeltern bis zur Station Wildpark entgegengefahren, begrüßte Höchstdieselben dort und begleitete sie dann ebenfalls auf den hiesigen Bahnhof. Zum Empfang der hohen Gäste waren dort Ihre Kön. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, die Prinzen Albrecht, Friedrich Carl, Albrecht (Sohn) und Adalbert von Preußen, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden und mehrere andere fürstliche Personen versammelt. Die Königlichen Gemächer und die Empfangshalle auf dem Bahnhofe waren mit den herrlichsten Blumengruppen festlich geschmückt und mit vielen Gasflammen, die in Sonnen und Sternen brannten, glänzend erleuchtet. Die Leib-Compagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit dem ganzen Musik-Corps war als Ehrenwache auf dem Perron aufgestellt. Auf dem Bahnhofe angekommen, wurde Ihre Majestät die Königin mit der Hymne: „God save the Queen, und dem tausendstimmigen Hurrah" einer unabsehbaren Volksmenge begrüßt. Nach einem Aufenthalt von etwa 10 Minuten fuhren die hohen Herrschaften in den bereit gehaltenen Gallawagen weiter.

Königsberg, 4. August. (N. Pr. Z.) Nach der „K. H. Z." hat die Anwesenheit des Herrn General-Lieutenants und General-Inspectors des Ingenieur-Corps von Brese-Winiary hauptsächlich den Zweck, die Eisenbahnlinie nach der Russischen Gränze festzustellen, wie sie von hier aus gehen soll. Das ist am Montage geschehen, wobei das Terrain von einer von dem Brandenburger Thore eigends zu dem Zweck erbauten hohen Tribüne in Augenschein genommen wurde. Nach dieser Feststellung dürften nunmehr auch von hier aus die Arbeiten zur Fortführung der Bahn beginnen.

Breslau, 7. August. Wie groß die Verwüstungen sind, welche die Ueberschwemmungen in Schlesien angerichtet, läßt sich aus einer Notiz in der „Br. Z." schließen, nach welcher im Kreise Hirschberg nahe an 200 Brücken zerstört sind.

Frankfurt a. M., 9. August. Das „Frankfurter Journal" meldet aus Bern, daß die Neuenburger Verfassung abermals verworfen worden sei und daß die wachsende Aufregung in Neuenburg eine Aufsichtsstellung seitens der Eidgenossenschaft wahrscheinlich mache.

Frankfurt a. M., 13. August. (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Bundestages sind sicherem Vernehmen nach die Anträge der Executions-Commission in Betreff der Holsteinischen Angelegenheit mit großer Majorität angenommen worden.

Oesterreich.

Wien, 5. August. (Zeit.) Auch Wien ist zum Theil von den Folgen der letzten heftigen Regengüsse bedroht. Wie die „Oesterreichische Zeitung" berichtet, hat im Donaukanal der Wasserstand eine solche Höhe erreicht, daß das Wasser an manchen Stellen mit den Ufern beinahe gleich steht. Nach einer Meldung aus Linz vom 2. d. M. hat die Donau eine Höhe von 16 Schuh und steigt fortwährend. Eine Ueberschwemmung ist zu besorgen.

Nach einer der Redaction der „Bohemia" zugekommenen telegraphischen Depesche ist am 1. August Nachts die Stadt Reichenberg in Böhmen von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden. Häuser wurden weggerissen, der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen, der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, ist noch unberechnenbar, die Communication gestört.

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Ich habe heute — so schreibt man der „Köln. Ztg." — eine der schönsten Erfindungen unserer Zeit gesehen. Der berühmte Sardinische Ingenieur Borelli hat seinen telegraphischen Apparat hierher gebracht, welcher die telegraphische Correspondenz zu dem machen wird, was sie sein soll. Man wird sich nicht mehr über die Frau lustig machen, welche, eine Depesche von ihrem Sohne bekommend, mit Gewalt darauf bestand, dessen Schrift und nicht jene eines Beamten zu lesen. Der Telegraph wird Gedrucktes und Handschriften, ohne Unterschied, copiren. Das System beruht auf dem Einflusse, den die Electri-

cität auf Metalle ausübt. Die Depeschen werden also auf metallisches Papier geschrieben werden müssen. Unter den Apparat gebracht, wirkt die Electricität auf die metallische Substanz, und das leere, ebenfalls präparirte Papier an der nächsten Station, das eine gewisse Farbe hat, wird diese in Folge des chemischen Einflusses der Electricität verändern. Die beschriebenen Stellen bilden, da die Dinte kein Leiter ist, isolirte Stellen und schützen das Papier auf der entsprechenden Station vor dem chemischen Einflusse der Electricität, und dasselbe wird, so weit das metallische Papier beschrieben ist, seine Farbe unverändert behalten und folglich einen Abklatsch des Originals geben. So schrieb ich auf vergoldetes Papier (wie man sich zum Entwickeln von Bonbons bedient) mit gewöhnlicher Dinte die Worte „Vive la Hongrie!“ und im Augenblicke las ich auf dem gelben Streifen, in der andern Ecke des Zimmers, wo der zweite Apparat steht, diese Worte getreu copirt. Das gelbe Papier wurde auf den nicht beschriebenen Stellen blau, und die Schrift blickte also gelb hindurch. Die Manipulation ist eine ungemein rasche und ein Irrthum ganz unmöglich. Auch haben atmosphärische Einwirkungen keinen Einfluß auf dieses Instrument.

Paris, 6. August. (St.-A.) Der „Moniteur“ meldet aus Cherbourg, 5. August: „Gestern um 7½ Uhr Abends verkündeten die Salven aller Schiffe und Forts die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von England auf der Rhede. Unmittelbar nachher kam Se. Excellenz der Marschall Pelissier, um seinem Souverain die Aufwartung zu machen. Um 8 Uhr statteten der Kaiser und die Kaiserin der Königin auf ihrer Yacht einen Besuch ab. Ihre Majestäten kamen erst um 10 Uhr im Hotel der Marine-Präfectur wieder an. Heute Mittag kam Ihre Majestät die Königin, begleitet vom Prinzen Albert, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Cambridge, Lord Malmesbury, dem ersten Lord der Admiralität und einem zahlreichen Gefolge, um Ihren Majestäten einen Gegenbesuch abzustatten, und nahm an einem Dejeuner Theil, welches ihr durch den Kaiser angeboten worden war. Um 2 Uhr bestiegen Ihre Majestäten und ihre erhabenen Gäste den Wagen, um von den Höhen von La Roule das großartige Schauspiel zu bewundern, welches in diesem Augenblicke die Rhede von Cherbourg darbietet, die mit Flaggen geschmückt und von einer leuchtenden Sonne beschienen ist. Heute Abend wird ein großes Diner Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten, die Prinzen, Lords, Marschälle und Minister, welche in Cherbourg gegenwärtig sind, und mehrere andere Personen von Auszeichnung vereinigen.“

(N. Pr. Z.) Aus Cherbourg eingegangene Nachrichten melden, daß die Königin Victoria gestern nach auf der Seepräfectur eingenommenem Dejeuner eine Promenade gemacht, später einem Diner auf dem Admiralsschiff „Bretagne“ beigewohnt habe und heute abgereist sei. — Bei Gelegenheit des gestern auf dem Admiralsschiffe „Bretagne“ stattgehabten Diners brachte der Kaiser einen Toast auf die Königin von England und deren Familie aus. Der Kaiser sagte, daß er sich glücklich schätze, die ihn bei der Anwesenheit der Königin auf dem Admiralsschiffe in Cherbourg beseelenden Gefühle ausdrücken zu können. In der That sprächen die Thatsachen für sich selbst und bewiesen, daß feindliche Leidenschaften, durch einige unglückliche Ereignisse unterstützt, weder die zwischen beiden Kronen bestehende Freundschaft, noch das Verlangen der Völker, den Frieden zu bewahren, haben alteriren können. Eben so hege der Kaiser das feste Vertrauen, daß, wollte man den Groll und die Leidenschaften einer früheren Zeit wieder erwecken, dieselben an der gesunden öffentlichen Meinung eben so scheitern würden, wie die Wogen sich an dem Damme brechen, welcher in diesem Momente die Geschwader der beiden Reiche vor der Wuth des Meeres schützt. Prinz Albert erwiderte den Toast im Namen der Königin in ähnlichem Sinne.

Pars, 7. August. (Tel. Dep.) Heute fand in Cherbourg die Einweihung des Arrière-Bassins statt.

Paris, 8. August. (Tel. Dep.) Bei der Enthüllung der Statue Napoleon's I. sprach der Kaiser unter Anderem: Bei meiner Ankunft sagte ich Ihnen, es schiene, als solle ich während des Friedens die großen Bassinbauten ausführen, welche der Kaiser Napoleon I. während des Krieges

begonnen hat. Nicht nur neigen sich seine gigantischen Arbeiten ihrem Ende zu, sondern es triumphiren auch die Vernunft und die Principien, welche er mit den Waffen durchführen wollte. So ist die Freiheit der Meere, das Recht der Neutralen heiligend, beschlossen worden. Indem wir dem Kaiser Gerechtigkeit wiederfahren lassen, dürfen wir nicht vergessen, der Anstrengung anderer Regierungen, besonders der Ludwig's XIV., zu erwähnen, durch welche alle Kriegshäfen und befestigten Plätze geschaffen worden sind. Ich danke Cherbourg für die Errichtung der Statue des Kaisers Napoleon's I. Die öffentliche Meinung soll nicht durch die Vollendung des Hafenbaues und die Enthüllung der Statue beunruhigt werden. Je mächtiger ein Volk ist, um so geachteter ist es, je stärker eine Regierung ist, um so mehr Mäßigung zeigt sie in ihren Rathschlägen, um so mehr Gerechtigkeit in ihren Entschlüssen. Sie setzt sich nicht einer Antwort des Landes aus, um eitlem Ehrgeiz und emphemerer Popularität zu genügen. Eine Regierung, welche sich auf die Massen stützt, ist nicht Sclave einer Partei; sie führt nur Krieg, wenn sie gezwungen ist, die Ehre der Nation und die großen Interessen der Völker zu vertheidigen. Wir wollen fortfahren, alle Hilfsquellen Frankreichs im Frieden gleichmäßig zu entwickeln. Lassen Sie uns die auswärtigen Nationen einladen, uns in unseren Arbeiten beizustehen als Freunde, nicht als Rivalen. Lassen Sie uns ihnen zeigen, daß ein Volk, bei welchem Einheit, Vertrauen und Eintracht herrschen, einer momentanen Aufwallung widersteht und, Herr seiner selbst, allein der Ehre und der Vernunft gehorcht.

Der „Moniteur" berichtet aus Cherbourg, 7. August: „Der Kaiser hat heute das neue Bassin eingeweiht, welches im Arsenal von Cherbourg gegraben ist. Die Feierlichkeit hatte einen ungeheuren Zulauf von Zuschauern herbeigezogen.

Eine Depesche aus Cherbourg, von heute Nachmittag 1 Uhr datirt, meldet: „Gestern Abends um 9 Uhr kamen der Kaiser und die Kaiserin auf den Ball, welchen die Stadt Cherbourg ihnen zu Ehren im Stadthause gab. Ihre Majestäten blieben bis nach Mitternacht. Der Kaiser, die Kaiserin am Arme, durchschritt die Säle und unterhielt sich längere Zeit mit mehreren Engländern von Auszeichnung. Ihre Majestäten tanzten zwei Quadrillen. Der Empfang, der Ihren Majestäten wurde, war ein sehr begeisterter. Heute Morgens wohnten der Kaiser und die Kaiserin der h. Messe bei, worauf die Feierlichkeit der Enthüllung der Statue Napoleon's I. ihren Anfang nahm. Der Kaiser hielt eine Rede, die von den Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Die Menge, welche der Feierlichkeit beiwohnte, war ungeheuer. Die Flotte ist zum Absegeln fertig. Das Boot, auf dem sich der Kaiser und die Kaiserin nach der Bretange begeben, liegt im Hafen zum Abfahren bereit. Es ist herrliches Wetter und die See ist sehr ruhig."

Eine spätere Depesche meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin um 2 Uhr Nachmittags die Rhede der genannten Stadt auf der „Bretange" verlassen.

Paris, 10. August. (St.-A.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern um 1 Uhr in Brest ein und wurden von den Behörden empfangen, wobei der Maire eine Rede hielt. Der Kaiser antwortete, er sei glücklich, Brest besucht zu haben, und hoffe, über mehrere für die Stadt wichtige Fragen entscheiden zu können.

Paris, 12. August. (Tel. Dep.) Der Kaiser hat heute Brest wieder verlassen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. August. (H. C.) Die „Continental-Rewiew" sagt in einem Rückblick auf die Session: „In Bezug auf den Orient haben im Laufe dieses Jahres zwei Ueberzeugungen in England um sich gegriffen. Die erste besteht darin, daß das Ottomanische Kaiserreich die zahlreichen inneren Gefahren, die es bedrängen, nicht lange überleben kann. In diesem Augenblick wird es von drei verschiedenen Elementen des Aufstandes erschüttert. Da sind die Griechen, da sind die Slawen und die fanatischen Muhamedaner, alle bereit, in offene Empörung auszubrechen. Während die Türkei von diesen Gegnern im Innern bedroht wird, wird sie nur durch künstliche Stützung von außen am Leben erhalten. Aber eine zweite Ueberzeugung fängt sich der Gemüther zu bemächtigen an: wenn diese Unterstützung von außen die Form einer fortwährenden Unterweisung und Einmischung von Seiten der Groß-

mächte und namentlich Englands annehmen soll, so muß die Autorität des Sultans, durch die Demüthigung, die er erfährt, durch den Mangel an Einklang zwischen ihm und seinem Volke, und durch die Vergleichungen, die zwischen seinen Proclamationen und ihrem practischen Resultat nahe liegen, so tief untergraben werden, daß die Keime innerer Empörung nur um so stärker aufschießen, und daß der äußere Beistand, der das Türkische Reich zu erhalten bezweckt, indirect unvermeidlich seinen Untergang beschleunigt."

London, 7. August. (St.-A.) Die Directoren der atlantischen Telegraphen-Compagnie veröffentlichen ein Telegramm aus Valencia, wonach die vollkommene Herstellung der elektrischen Verbindung mit Amerika sich bestätigt, obgleich es noch einige Tage dauern wird, bis die an Bord des „Niagara" befindlichen Sprech-Instrumente aufgestellt und in Gang gebracht werden können.

London, 11. Aug. (St.-A.) Die Direction der Great Eastern Steam-ship Company haben beschlossen, den „Leviathan" in öffentlicher Auction zu verkaufen. Dieselben sind ermächtigt, durch Privatübereinkommen über denselben zu verfügen.

London, 12. August. (Tel. Dep.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Irland durchstreifen in der Grafschaft Kilkenny Pöbelbanden die Gegend und zerstören die Ernte- und andere landwirthschaftliche Geräthschaften unter Mißhandlung der Eigenthümer. Die Behörden waren genöthigt, Polizei und Militair gegen diesen Unfug einschreiten zu lassen.

Mittelst des Transatlantischen Kabels werden fortwährend Signale ausgewechselt.

Ostindien und China.

Aus Kanton wird berichtet, daß mehrere Europäer daselbst ermordet worden seien und daß die vereinigten Gesandten für Ausdehnung der Operationen in China stimmten. — Aus Hongkong wird vom 23. Juni gemeldet, daß die Expedition der Westmächte die Stadt Tien-Tsing erreicht hatte, daß die Einwohner nicht feindlich entgegengekommen, vielmehr Lebensmittel überbracht hätten und daß ein hochstehender Unterhändler daselbst angekommen sei.

Ein ärztliches Gutachten über die Crinolinen.

In Stockholm herrschen in jüngster Zeit sehr stark Puerperal-Krankheiten, woran sehr viele Wöchnerinnen sterben. Die Unruhe, die eine solche Epidemie natürlich in den Familien verbreitet, wurde noch gesteigert durch den Entschluß der Gemahlin des Erbprinzen Oskar Friedrich, vor ihrer Entbindung die Stadt zu verlassen, welche Maßregel plötzlich durch ihre Aerzte in der offiziellen Zeitung veröffentlicht wurde. Diese Ordination war zwar von der Fürsorge hervorgerufen, welche die Aerzte ihrer hohen Patientin schuldig waren; aber wozu die offizielle Bekanntmachung davon, die ja eine Bestätigung der Gefahr war, welche jede Wöchnerin, die in Stockholm bliebe, bedrohte? Dies hat auch einen Stockholmer geachteten Arzt und Geburtshelfer, Professor Cederschiöld, vom Staate angestellten Lehrer der Hebammen, angeregt, sich über die Sache öffentlich zu äußern. Cederschiöld behauptet: jene Krankheit sei keine Epidemie, da sie durchaus nicht durch Ansteckung fortgepflanzt werde; daß schwere und mißlungene Entbindungen schon während einiger Jahre häufig stattgefunden, und zwar hauptsächlich unter den höheren oder reicheren Klassen: daß jedoch in der letzten Zeit unter den Wöchnerinnen sich eine vorherrschende Geneigtheit zu Puerperal-Fieber gezeigt, was aber, so wie die übrigen Mißfälle bei Entbindungen keineswegs aus einer Seuche, sondern aus ganz andern Ursachen herzuleiten sei, da die Klage über Verbindungen von dergleichen Krankheiten nicht allein in der Hauptstadt, sondern auch aus den übrigen Theilen des Landes sich hören lasse. Die Ursachen sind nach Cederschiöld nicht von speziell Schwedischer, noch streng medizinischer, sondern vielmehr einer allgemeinen Natur, indem sie in der wohl in den meisten Ländern Europa's üblichen Kleidung der Weiber zu suchen seien. Er zählt vorzüglich folgende drei Krankheitsbeförderer auf: die Schnürbrust, die kurzen Mäntel und die Crinoline. „Man könnte wohl einwenden," sagt Cederschiöld, „daß durch eine wärmere Bekleidung dicht am Körper die Wiederwärtigkeit abgewehrt werden könne, welche durch die Crinolinen entstehen; ausgemacht ist es aber, daß die Mehrzahl der Frauenzimmer sich

derselben nicht bedient, sondern lieber ihre Gesundheit riskirt, friert und belacht wird, nur des kindischen Vergnügens halber, einer wenigstens für unser Klima verkehrten Mode zu folgen."

Vermischtes.

— Es soll nicht selten vorkommen, daß sogenannte Kunstfreunde Künstler nur deshalb einladen, weil sie hoffen, die Künstler würden das Genossene durch Bereitung eines Gratis-Kunstgenusses nach Tische vergelten. In Bezug darauf erzählen die Hamburger „Jahreszeiten" nachstehende Anekdote aus der heutigen Gesellschaft: Der bekannte Clavier-Virtuos Chopin, zu Tische gebeten, wurde nach der Mahlzeit dringend aufgefordert, doch etwas auf dem Fortepiano zu spielen. Er war damals schon leidend, berührte nur selten noch das Instrument und wollte sich entschuldigen. Doch die Dame des Hauses bat so dringend, den andern Gästen einen entzückenden Genuß zu bereiten, daß Chopin sich endlich an das Clavier setzte und eins seiner reizendsten, aber auch zugleich kürzesten Stücke spielte. Als er dann vom Clavier aufstand, rief die Dame des Hauses: „So kurz, Herr Chopin?" — „Verzeihung," entgegnete der Virtuos, indem er wie um Gnade bittend die Hände zusammenthat, „ich habe ja nur so wenig gegessen."

Theater-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich von Sonntag den 10. d. M. ab einen Cyclus von acht Theater-Vorstellungen hieselbst eröffnen werde.

Sonntag, d. 10. August 1858,
zum Erstenmale:

Die Grille.

Charactergemälde in 5 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer.

C. Nielitz.

Bekanntmachungen.

Das Stadt-Cassa-Collegium fordert alle diejenigen, welche die Anfuhr von Sand vom Ballastplatz bis zur kleinen Rigaschen Festungsbrücke übernehmen wollen, hierdurch auf, ihre desfallsigen Forderungen in dem auf den 11. d. M. Vormittags 11 Uhr angesetzten Torge zu verlautbaren. Pernau, Cassa-Collegium, den 7. Aug. 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
№ 281. Aeltermann G. Florell. 1

Auf dem Gute Lelle im Fennernschen Kirchspiel, 75 Werst von Pernau, 75 Werst von Reval und 43 Werst von Weißenstein, wird arschinlanges Brennholz zu 15, 20 und 25 Kop. Silb. pr. Faden verkauft. Um die Fuhre zu erleichtern, wird den Käufern erlaubt, zur Sommerzeit zu hauen und aufzustapeln. Auch sind daselbst Baubalken von verschiedenen Dimensionen billig zu haben. 3

Angekommene Schiffe.

49) Den 26. Juli: Dänisches Schiff Seraph, Capt. N. F. Nielsen, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 50) Den 27.: Russ. Livonia, A. Lemmerhirt, von Oporto mit Salz an J. Jacke & C. 51) Engl. Hersilia, J. Haverson, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 52) Engl. Vision, D. Talbot, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 53) Den 29.: Russ. Streala, A. Sandström, von St. Petersburg mit Stückgüter an H. G. Oehlbaum. 54) Den 2. August: Engl. Gazelle, J. Sangster, von Dundee in Ballast an H. D. Schmidt. 55) Den 3.: Dän. Victoria, F. C. Schlömer, von Newcastle mit Kohlen an J. Jacke & C. 56) Engl. Portia, W. Deuchars, von Antwerpen in Ballast an J. Jacke & C. 57) Den 7. August: Engl. Schiff Oak, Capt. P. Stephen, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & C.

Abgegangene Schiffe.

44) Den 28. Juli: Schiff Anne Isabelle, Capt. Reid, mit Roggen u. Waitzen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & C. 45) Den 29.: Rist, Kydd, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 46) Den 31.: Hinderk u. Ubbo, Norman, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & C. 47) Den 3. August: Seraph, Nielsen, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 48) Den 4.: Streala, Sandström, mit Güter nach Werder, cl. d. H. G. Oehlbaum. 49) Den 5.: Livonia, Lemmerhirt, mit Roggen nach der Maas, cl. d. J. Jacke & C. 11. Den 7.: Delphin, Freibusch, in Ballast nach Arensburg, cl. d. J. Jacke & C.

Vom 1. bis zum 8. August.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Ferdinand Rudolph Marsching. — St. Elisab.-Kirche: Wilhelm Jürgenson. — Gustav Johann Woldemar Hindrichson.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Johann Gottfried Wissor, alt 44 J. — St. Elisabeths-Kirche: Jaan Oll, alt 1 J. 1 M. — Emilie Lorenzsonn, alt 2 J. 6 M. — Karl Torm, alt 32 J. — Lisa Sander, alt 1 J. 10 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Auctions-Anzeige.

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung ſollen am Montage den 18. Auguſt d. J. nachſtehende, zur Ladung des bei der Inſel Nargen geſtrandeten von Hull nach St. Petersburg beſtimmten Engl. Dampfſchiffe „Sydenham" gehörende Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden, als:

33 Kiſten } Feilen,
3 Fäſſer }
7 Kiſten Holzſägen,
1 Faß diverſe Handwerks-Inſtrumente,
285 Stück Mühlenſägen,
220 Pud Stahl in Stangen,
259 Säcke Nägel,
circa 3600 Pud gußeiſerne Maſchinentheile,

wozu Kaufliebhaber ſich zahlreichſt einzufinden hiermit aufgefordert werden. Reval, den 31. Juli 1858.

Thomas Clayhills & Sohn.

Pernauſches Wochenblatt.

Das Pernauſche Wochenblatt erſcheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zuſtellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Verſendung durch die Poſt 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Beſtellungen auf daſſelbe werden angenommen in allen reſp. Poſtämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 33. Sonnabend, den 16. Auguſt 1858.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 31. Juli. So ungleich die Witterungsverhältniſſe dieſes Sommers ſich im Allgemeinen geſtaltet haben, ſo ungleich ſcheinen auch die Einwirkungen auf die Ernte und deren Ertrag im Einzelnen werden zu ſollen. In einigen Gubernien durfte man hoffen, eine reiche Ernte zu erzielen, in anderen war die Hoffnung auf einen guten Ertrag durch klimatiſche Einflüſſe ſehr herabgeſtimmt und wieder in andern faſt ganz vernichtet worden. Dieſe Unſicherheit in Bezug auf die nächſte Zukunft übt nothwendig auch einen Rückſchlag auf den Handel nach Außen, wie auf den Verkehr im Innern aus. Die Speculation fühlt ſich beengt, ſie fürchtet Fehlverſuche zu thun, und hält deshalb zurück; der auf Conſum beruhende Handel dagegen wird wiederum durch die hochgeſpannten Preiſe in ſeinen engern Grenzen feſtgehalten. Dennoch war der Umſatz in Roggen an hieſiger Börſe im Laufe der Woche ziemlich anſehnlich und betrug etwa 50,000 Tſchw. Mit Ausnahme dieſes Artikels blieb die Nachfrage nach Getraide aber nur gering. Eben ſo flau ging es mit den andern Hauptproducten, und namentlich mit Hanf und Flachs, welche gegenwärtig ihren Weg in's Ausland mehr über Riga, Narva und Archangel nehmen. Wenden wir unſern Blick nach Süden, ſo begegnen wir dort einer ſehr regen Thätigkeit. Die Flüſſe ſind belebt durch Dampfſchiffe, welche theils den immer zunehmenden Perſonenverkehr vermitteln, theils als Schleppſchiffe den Waarentransport und Umſatz beſchleunigen. Aus den Fabriken von Krementſchug, Kiew und deren Umgebung ſind etwa 70,000 Pud Zucker zur Meſſe nach Niſchegorod befördert worden. In Odeſſa lagerten am 16. d. Mts. etwa 205,000 Tſchw. Weizen und anſehnliche Quantitäten anderer Getreideſorten, von denen beſonders Hafer ſehr geſucht war. In Folge beſſerer Ernteberichte aus dem Weſten Europa's hatte der Begehr nach Weizen ꝛc. nachgelaſſen und beſchränkte ſich der Umſatz in der laufenden Woche auf etwa 60,000 Tſch. Die Berichte über den Troizkiſchen Jahrmarkt, einen der bedeutendſten im ſüdlichen Rußland, lauten inſofern ſehr günſtig, als ſie den Beweis liefern, daß man in Rußland anfängt die Rohproducte des Landes auch im Lande ſelbſt zu verarbeiten. Von den 250,000 Pud Wolle, die am Markte waren, ſind 200,000 Pud an Fabrikanten Moskau's und anderer Ruſſiſcher Städte begeben worden, den Reſt erhielt die Compagnie, welche ſich ſpeciell für dieſen Handelszweig gebildet hat. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß der Verſuch, die Theeſtaude nach Rußland zu verpflanzen, nicht ohne Erfolg geblieben iſt. Vor etwa fünf Jahren unternahm es ein Herr Kirilow, die Pflanze zu acclimatiſiren, was ihm auch in ſo weit gelungen, als er im Stande iſt, ſeine Plantage zu vervielfältigen und zu anderen derartigen Verſuchen die Hand zu bieten.

St. Petersburg, 4. Auguſt. (N. Pr. Z.) Es richtet ſich, neben den entſtehenden Eiſenbah-

nen, die Aufmerksamkeit in erhöhtem Grade auf unsere Wasserwege. In einem unserer wissenschaftlichen Journale wurde neulich durch statistische Zusammenstellungen der Beweis geführt, daß die Eisenbahnen nicht allein nicht im Stande sind, den Transport aller Rohstoffe zu bewältigen, sondern daß auch überall, wo Eisenbahnen entstanden sind, der Wassertransport in ungeahntem Grade zugenommen hat. Nun hat aber kein Land erwiesen so großartige Wasserverbindungen als Rußland, die eben nur an dem langen Winter leiden. Unsere National-Oekonomen arbeiten also daran, die Binnenschifffahrt zu erleichtern und von den vielerlei Hemmungen zu befreien, welche jetzt noch ihren Nutzen paralisiren. Die Eisenbahn-Schwärmer sehen zwar mit mitleidigem Achselzucken auf diese Bestrebungen herab, die ihnen sehr „unzeitgemäß" erscheinen. Sachverständige behaupten aber dessenungeachtet, daß mehr reeller Vortheil für das Land von Hebung der schon vorhandenen Wasser-Communication als von den Eisenbahnen zu hoffen ist. Wer recht hat, wird die Zukunft lehren.

St. Petersburg, 11. August. (N. Pr. Z.) Gegen Schamyl ist Mitte Juli eine große Expedition unternommen worden, welche mit der Unterwerfung der Stämme zwischen dem obern Terek und Argonflusse geendet hat. Trotz der großen Terrain-Schwierigkeiten wurde das Land genommen und damit eine Gegend erobert, welche bisher noch keinen bewaffneten Russen erblickt hatte.

Moskau, 2. August. Heute um 1 Uhr Nachts geruhten Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Michael Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Feodorowna in hiesiger Residenz einzutreffen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 13. August. (A. A. Z.) In süddeutschen Blättern wurde vor Kurzem die allerdings seltsam klingende Mittheilung gemacht, daß der Hauptzweck der von der Königin Victoria unternommenen Reise nach Potsdam darin bestehe, die Regierungsfrage im Interesse ihrer Tochter zu regeln. Immerhin aber liegt in dieser Nachricht wenigstens so viel Wahres, daß in Betreff einer baldigen Erledigung dieser Frage die Wünsche der Königin von England mit denen unserer höchsten Kreise zusammenfallen, und daß ihre Anwesenheit auf die Entscheidung nicht ganz ohne Einfluß bleiben wird. Als ausgemacht betrachtet man es, und dies wird jetzt selbst von officiöser Seite zugestanden, daß das gegenwärtige Provisorium mit dem 23. October d. J. seine Endschaft erreicht. Nicht minder gewiß ist, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen die Regierung des Landes definitiv antreten wird. Die Ansichten hierüber weichen noch immer zu sehr von einander ab, als daß sich etwas Zuverlässiges in dieser Beziehung mittheilen ließe. Jedenfalls aber dürfte uns die nächste Zukunft schon Aufschluß darüber geben, da die Frage bald zur Entscheidung gebracht werden soll.

Danzig, 16. Aug. (D. Z.) In Tilsit hat am 13. d. M. Nachmittags eine bedeutende Feuersbrunst auf der Vorstadt „Freiheit" in der Teich- und in der Fleischerstraße 21 Wohnhäuser, im Ganzen über 50 Gebäude, darunter die Freiheiter Schule, die Buskesche Schneidemühle, die Geigersche Brauerei und die Wirthschafts-Gebäude des Gutes Ballgarden, zerstört. Nachmittags 5 Uhr war das Feuer gelöscht.

Glogau, 12. August. (N.-Z.) Gestern Abend um 9½ Uhr ertönten vom Rathhausthurme die Feuersignale, die Niederschlesische Zuckerraffinerie auf dem Dome stand in Flammen, die durch den reichen Nahrungsstoff, als: Holz, Kohlen, Zucker u. s. w. genährt, so mächtig wurden, daß gegen 10 Uhr die ganze Fabrik mit ihren Seitengebäuden und Magazinen ein Flammenmeer bildete. Die Rettungs- und Löschmannschaften thaten das Möglichste; gegen 2 Uhr Morgens hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß für den Dom keine Gefahr mehr vorhanden, dagegen ist jetzt, Morgens 9 Uhr, die Fabrik mit ihren Localien, Vorräthen ꝛc. vollständig vernichtet; die glühenden Mauern sind die einzigen Spuren des großartigen Etablissements. Der angerichtete Schaden beträgt ungefähr eine halbe Million Thaler. Ueber die Entstehung des Feuers circuliren so verschiedene Gerüchte, daß wir nicht im Stande sind, Sicheres zu berichten.

Aus Westphalen, 11. Aug. (B.-H.) Seit der Inthronisation des Bischofs Conrad in Paderborn ist in unserer Provinz eine ganz neue Erscheinung wahrzunehmen: Jesuiten-Missionen, wo sie sonst nie gehalten zu werden pflegten. Früher nämlich nur auf einige Hauptstädte beschränkt, erstrecken sie sich jetzt auf mittlere und kleine Orte und scheint dabei ein gewisser Turnus festgehalten und die Orte von gemischter Bevölkerung besonders bedacht zu werden. Nach Aeußerungen in ultramontanen Kreisen hätten sich mehrere Bischöfe zu dieser Propaganda vereinbart und darf man daher in nächster Zeit einem zahlreichen öffentlichen Auftreten der Väter der Gesellschaft Jesu entgegensehen.

Dresden, 11. August. (Zeit.) Eine Correspondenz des „Frankfurter Journals" macht darauf aufmerksam, daß in Sachsen die Extreme des Wassermangels und der Ueberschwemmung fortwährend wechseln und daß dieser Uebelstand sich mit jedem Jahre steigern müsse, wenn der alljährlich wachsenden abholzungswuth nicht energisch entgegengetreten werde. Schon oft sei beklagt worden, daß die Thalwände mit jeder Woche kahler werden. Der Correspondent spricht deshalb die Hoffnung aus, daß die Regierung mit den Kammern eine die Abholzung beschränkende Verordnung erlassen werde.

Baden, 4. August. (B. L.) Die Bank ist in dieser Saison nun schon zwölfmal gesprengt worden. Einer der von Fortuna Begünstigten, der Oesterreichische Hauptmann Baron v. L., welcher fünfmal die Bank gesprengt, hat vor seiner Abreise der Stadt-Direction 5000 Fr. für die hiesigen Hausarmen zur Verfügung gestellt.

Frankfurt, a. M., 12. August. (A. A. Z.) Der Beschluß, welchen die Bundes-Versammlung heute über den Vortrag der vereinigten Ausschüsse fassen wird, soll dem Dänischen Cabinet, wie ich vernehme, spätestens innerhalb acht Tagen officiell insinuirt werden, so daß der dem Dänischen Cabinet gestellte dreiwöchentliche Termin mit dem 9. September ablaufen würde.

Oesterreich.

Triest, 8. August. (Zeit.) Die gestern telegraphisch aus Korfu hier angelangte Nachricht von dem Umsichgreifen der Pest in der Regentschaft Tripolis und eines auf einem Englischen Dampfer in Alexandrien vorgekommenen Falles hat, nach den Versicherungen der „Presse", hier einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Die Kleinmüthigkeit der hiesigen Bewohner bei Epidemie-Gefahren ist bekannt; übrigens hat die Central-Seebehörde die energischsten Maßregeln gegen die aus den verdächtigen Gegenden anlangenden Provenienzen angeordnet.

Italien.

Venedig, 6. August. Der Correspondent der „A. A. Z." schreibt dieser: Ich habe so eben ein Sendschreiben Mazzini's an den Kaiser der Franzosen gelesen, welches vor drei Tagen in der Schweiz französisch gedruckt erschien, und sehr lang ist. Die Kühnheit des Italienischen Tribuns hat sich so weit verleiten lassen, daß in diesem Sendschreiben offen erklärt wird, Louis Napoleon dürfe noch Monate, aber nicht Jahre zu leben hoffen. Das Ganze ist eben darauf berechnet, die bösen Leidenschaften des Britischen Volks gegen das Französische Kaiserreich zu reizen und zu hetzen, weßhalb Sie höchst wahrscheinlich das Sendschreiben selbst demnächst in den radicalen Londoner Blättern abgedruckt finden werden.

Frankreich.

Paris, 12. August. (Zeit.) Auch hier hat man Nachrichten, wonach in allen Häfen des Türkischen Reichs die sich dort aufhaltenden Franzosen ihre Consuln beschwören, die Kriegsfahrzeuge sich nicht entfernen zu lassen, und die Consuln selbst um Verstärkung für alle etwaige Fälle bitten. Aus Smyrna will man von einer Türkischen Verschwörung gegen die Christen wissen; wahrscheinlich ist dies Gerücht aus dem Umstande hervorgegangen, daß der dortige Gouverneur einen Derwisch festnehmen und nach Konstantinopel schaffen ließ, der ihm einen bedenklichen Einfluß auf die Bevölkerung zu haben schien.

Paris, 13. August. (A. C.) Große Sensation erregt hier ein Circularschreiben des Präfecten des Sarthe-Departements über die Colportage. Derselbe verbietet nämlich darin, den Befehlen des Ministers des Innern gemäß, die Colportage der protestantischen Bibeln, selbst wenn sie mit dem Stempel versehen sind. Doch hier die betreffende

Stelle des Circularschreiben: „Man beschwert sich an einigen Orten über die Rührigkeit der religiösen Propaganda. Die Central-Verwaltung wacht darüber, daß kein Schriftwerk circulire, welches geeignet wäre, die Gemüther irre zu führen und Leidenschaften wieder wach zu rufen, die nicht zeitgemäß sind. Ihr Eifer muß sich dieser weisen Ansicht anschließen, und in diesem Punkte, wie in allen andern, besteht Ihre Aufgabe darin, sich wohl zu vergewissern, ob der Colporteur autorisirt ist, und ob alle Gegenstände, die er besitzt, blau gestempelt sind. Ich muß hinzufügen, den Instructionen des Herrn Ministers des Innern gemäß, daß in einem Departement, wie das Ihrige, in welchem die Protestanten nur einen schwachen Bruchtheil der Bevölkerung ausmachen, die protestantischen Bibeln als den Glaubenslehren der Majorität widersprechend und folglich als in gewisser Beziehung beunruhigend zu betrachten sind: Grund genug, diese Werke von der Colportage auszuschließen, selbst wenn sie gestempelt wären."

Paris, 17. Aug. (St.-A.) Der Kaiser und die Kaiserin verließen auf ihrer Reise in der Bretagne am 16. die Stadt Vannes und kamen nach Napoléonville, wo ihnen ein eben so glänzender als enthusiastischer Empfang zu Theil wurde. Der Kaiser schenkte der Stadt 400,000 Fr. zum Bau einer Kirche, die binnen zwei Jahren hergestellt werden soll. Am 17. wollten die hohen Reisenden in St. Brieuc das Nachtlager nehmen. Als Tag der Rückkehr derselben nach Paris bleibt der 21. August bestimmt. Die halbofficiellen Blätter bringen heute sämmtlich Leitartikel über den herzlichen und begeisterten Empfang des Kaiserpaares in der Bretagne.

Die „Patrie" kündigt an, daß die Conferenz noch zwei Sitzungen halten werde, daß jedoch alle zu erörternden Fragen gelöst seien.

Paris, 20. August. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Bevollmächtigten gestern die Convention in Betreff der Donaufürstenthümer unterzeichnet haben. Die Auswechselung der Ratificationen soll spätestens innerhalb fünf Wochen statthaben. Der Text der Convention soll vor der Ratification nicht veröffentlicht werden.

Spanien.

Aus Madrid, 11. August, wird telegraphirt, daß im Seehafen Ferrol achtzehn Fälle von gelbem Fieber erfolgt seien. Die Königin, die seit dem 5. in Gijon weilt, hat in Folge jener Erkrankungsfälle ihre Pilgerfahrt nach San Jago de Compostella aufgegeben und wird in den nächsten Tagen in Madrid zurückerwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 13. August. (H. B.) In der City wird schon die Idee einer Fortleitung des Telegraphen bis an das Stille Weltmeer besprochen. Ein „Eingesandtes" der „Times" veranschlagt die Kosten auf nicht mehr als 100,000 Pfd. St. Die Stationen wären folgende: vom südlichsten Cap von Florida, das schon jetzt mit London in Verbindung steht, 140 Engl. Meilen nach Havanna; von dort 155 Meilen Landdraht nach Cap San Antonio; 158 Meilen Seedraht nach der Insel Cozumel an der Küste von Yucatan, 185 nach Belize, 145 nach Puerto Cortez, dem nördlichsten Hafen an der Honduras-Eisenbahn, und von dort nach dem Meerbusen von Fonseca. Ein Admiralitäts-Befehl, der Morgens von London abginge, würde Abends das Britische Geschwader im Stillen Weltmeere erreichen. Ein Zweigdraht von Havanna bis Cabo de Cruz auf Cuba (zu Lande 300 M.) und von dort unterseeisch bis Jamaica (120 M.) ist in dem Plane mit inbegriffen.

London, 17. August. (St-A.) Eine so eben aus Valentia eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß die telegraphische Communication mit Newfoundland jetzt in guter Ordnung sei. Die Depesche der Brittischen Majestät an den Präsidenten Buchanan wurde gestern Abend in 67 Minuten befördert. Die Depesche enthielt 99 Worte. Ein von Newfoundland abgegangenes Telegramm von 38 Worten ist nach 22 Minuten in Valentia eingetroffen.

Der Correspondent des Wochenblattes „Preß" schreibt: „Ich höre, der Kaiser Napoleon ist lange nicht so heiter gewesen, als seit seiner Zusammenkunft mit der Königin von England. Er betrachtet dieselbe mit Recht nicht nur als einen Triumph für seine Allianz-Politik, sondern als ein Zeichen persönlicher Freundschaft, und diese ist für den Monarchen des revolutionairen Frank-

reichs von unschätzbarem Werthe. Was die Kaiserin betrifft, so blickt sie zur Königin mit einem Gemisch von Dankbarkeit, Achtung und Liebe empor, und ihre Freude beim Anblick Ihrer Majestät war daher grenzenlos. Der Kaiser und die Kaiserin küßten die Königin bei der Begegnung und beim Abschied; der Prinz-Gemahl, der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge küßten der Kaiserin die Hand und drückten die des Kaisers mit sichtlicher Herzlichkeit. — Nach dem „Sydney Herald" ist Prinz Alfred im Begriff, eine Erdumsegelungsfahrt auzutreten, und wird einige Zeit in Australien verweilen. Sir C. Nicholson soll diese Mittheilung vom Prinzen-Gemahl selbst erhalten haben.

London, 18. August. Aus Kilkenny in Irland schreibt man vom Montag Abend, daß in der Umgegend noch immer ein tiefer Groll gegen jene Schottischen und Englischen Pächter herrsche, die sich einer Erndte-Maschine bedienen. Dank der Anwesenheit der Dragoner, hört man nur von wenig Gewaltthaten. An den Straßenecken findet man oft des Morgens Drohbriefe angeschlagen und in Callan drang der Pöbel in die Bäckerläden und verlangte Brod.

Montenegro.

Die „Ostdeutsche Post" bringt eine neuerliche Proclamation des Fürsten Danilo, folgenden Inhalts: Der Senator Novitsa und der Woiwode Milian sind für immer abgesetzt und zur Gefängnißstrafe verurtheilt. Kein Montenegriner soll bei Todesstrafe in Zukunft wagen, die Türken anzugreifen oder an irgend etwas ihnen Gehörigem zu rühren. Verbrechen und Züchtigung bleiben dieselben für Häuptling oder Untergebenen. Sollte der Angriff von den Türken ausgehen, so sei mit der Gegenwehr zu warten, bis sie auf Flintenschußweite in das Innere des Landes vorgedrungen wären.

Türkei.

London, 19. Aug. (Tel. Dep.) Die heutige „Times" meldet aus Alexandrien vom 13. d., daß die Englische Fregatte „Cyclops", nach vierzigstündigem Warten auf Nachricht von der Bestrafung der Schuldigen, Dscheddah drei Tage lang mit Unterbrechungen bombardirt habe. Die Türkischen Gerichte hatten indessen die Mörder zwar zum Tode verurtheilt, Naamik Pascha hielt sich jedoch zur Vollstreckung der Urtheile nicht bevollmächtigt. Hierauf wurde das Bombardement bis zur Ankunft Ismael Pascha's fortgesetzt, welcher 11 der Schuldigen hängen und 4 nach Konstantinopel transportiren ließ. Den Mekka-Pilgern hatte man während der Unterbrechungen des Bombardements die Einschiffung gestattet. Die Forts sind von Türkischen Truppen besetzt worden.

Eine auf amtlichem Wege eingetroffene Depesche bestätigt die aus Alexandrien vom 13. d. M. über Dscheddah gemeldeten Ereignisse. Das Bombardement begann am 25. Juli und endete am 6. August. Vierzehn oder fünfzehn Häuser sind zerstört worden.

Aus Konstantinopel wird uns die Nachricht bestätigt, daß der Türkische Oberst Messoud Bey (Felix Hippolyte Smits) zum Islam übergetreten sei.

Griechenland.

Athen, 7. August. Griechenland hat die Türkei in Quarantaine gesetzt wegen der in Bengasi in Tripolis herrschenden Pest. Auch in Alexandrien sollen Pestfälle vorgekommen sein.

Ostindien und China.

London, 15. Aug., Vormittags. (Tel. Dep.) Auf amtlichem Wege aus Alexandrien hier eingetroffene Nachrichten melden aus Bombay vom 19. v. M., daß die Englischen Truppen in Gwalior ihre Quartiere bezogen haben. General Rose, der von seiner Krankheit genesen ist, commandirte wieder seine Division. General Roberts hatte Jeypore am 3. Juli erreicht und verfolgte die Rebellen, welche sich südwärts zurückzogen. General Hamilton war mit sämmtlichen aus Bombay und aus dem Dekkan abgesandten Europäischen Truppen in Indore, wo man Unruhen befürchtete, angekommen. Die Ruhe scheint sich übrigens in allen Theilen Indiens wieder herzustellen, obgleich noch 20—30,000 Rebellen im Felde sind. Die Regenzeit ist unter günstigen Verhältnissen eingetreten.

Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 18. August meldet: Die Indische Post ist hier gestern Abends eingetroffen. Laut Berichten aus Bombay vom 19. Juli hatte Nena Sahib die

Richtung nach Nipal eingeschlagen. Sir Colin Campbell und der General-Gouverneur Viscount Canning befanden sich noch immer in Allahabad. Im Königreich Kaschmir herrschte eine gewisse Aufregung, und in der Provinz Behar sah es sehr unruhig aus. Im Pendschab war die Ruhe nicht gestört worden. Doch hatte man zwei Cavallerie-Regimenter aufgelöst, und zwei Sipahis waren hingerichtet worden. Der König von Bokhara hatte einen Einfall in Khokand machen wollen, war jedoch von Rußlaud daran verhindert worden, indem letztere Macht erklärte, sie werde Khokand schützen.

Weitere auf demselben Wege eingegangene Mittheilungen besagen: Die Kriegs-Operationen sind wegen der Jahreszeit und der Unzulänglichkeit der Englischen Truppen für jetzt eingestellt. Die Rebellen verbreiten sich überall im Süden und richten große Verwüstungen an. Die Provinz Behaz ist in vollem Aufruhre. In Oude organisiren sich die Rebellen. Die Sterblichkeit ist groß. Krankenpflege und ärztlicher Dienst ist wenig vorhanden.

(Zeit.) Eine telegraphische Depesche aus Marseille, 12. August, meldet: „Wir erhalten Nachrichten aus China vom 21. Juni. Die Zusammenkünfte in Tientsing dauerten fort. Man hegte Hoffnung, zu einer Verständigung zu gelangen. Doch scheinen die Chinesischen Bevollmächtigten das Recht verweigert zu haben, welches man beansprucht, daß die fremden Gesandten in Peking residiren dürfen. Der Russische Commissar und der Amerikanische Commissar unterhandelten für sich allein. Lord Elgin hatte 1500 Mann Verstärkungs-Truppen verlangt, um seinen Marsch nach der Hauptstadt fortsetzen zu können. Die in Kanton wüthenden Krankheiten hatten die Einschiffung dieser Truppen verhindert. Die Kriegspartei hatte das Uebergewicht in Kanton. Die „„Tapfern““ hatten sich dem Lager genähert. Sie köpften alle Ausländer, die ihnen in die Hände fielen.

A m e r i k a.

London, 18. August. (Tel. Dep.) Nach den neuesten aus Valentia eingegangenen Berichten können jetzt vermittelst des atlantischen Kabels 100 Worte in der Stunde telegraphirt werden.

Aufforderung zu einem gemeinnützigen landwirthschaftlichen Unternehmen.

Der Bau von Eisenbahnen und Chausséen, die immer mehr sich ausbreitenden Urbarmachungen im Innern der Provinz, zudem in diesem Jahre die Abtragung der Festungswerke in Riga, haben ein fortwährendes Steigen des Dienst- und Tagelöhners hervorgerufen und zum Theil dem unentbehrlichen Landbau die nöthigen und besten Kräfte geraubt.

Die Landwirthe sehen sich darauf hingewiesen, mit Hilfe von Maschinen ökonomische Arbeiten zu verrichten, die bisher ausschließlich von Menschenhand ausgeführt wurden. Dahin gehören vorzüglich das Dreschen des Getraides, das Reinigen der Saat, die wegen des bisher üblichen und unvermeidlichen Dörrens im Stroh viel Zeit und Holz kosteten.

Die Anschaffung der nöthigen Dampf- und Dreschmaschinen ist mit Kosten verbunden, welche nur bei größeren Wirthschaften durch den Gewinn gedeckt werden. Güter mittleren Umfanges oder geringer Ausdehnung könnten eines Vortheils durch solche Mittel erst dann theilhaftig werden, wenn mehrere benachbarte Landwirthe zu gemeinschaftlicher Anschaffung und Benutzung der Maschinen sich zusammen thäten.

Da aber die Beaufsichtigung und Benutzung eines solchen Gemeingutes mancherlei schwer zu beseitigenden Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten unterliegt, so bleibt der einzige Ausweg für den Besitzer von Gütern mittleren und geringeren Umfanges, einen sachkundigen unternehmenden Mann willig zu finden, der auf eigene Kosten die nöthige locomobile Dampf- und Dreschmaschine sich anschaffte, mit den seiner Hilfe bedürftigen Gutsbesitzern ein- oder mehrjährige Contracte abschlösse, und auf einer Rundreise das Getraide der betheiligten Güter ausdräsche und reinigte.

In England, Frankreich und Deutschland ist dieses Auskunftsmittel seit Jahren mit Vortheil für beide Theile benutzt worden und verdiente auch bei uns Nachahmung zu finden. Das Haupterforderniß, ein solches Unternehmen dem Land-

wirthe wünschenswerth zu machen, läge in der billigeren, besseren und rascheren Arbeit.

Sollte ein Mann sich finden, der, mit den gehörigen Kenntnissen, Erfahrungen und Mitteln versehen, die obengenannten Maschinen anzuschaffen und das angedeutete Unternehmen zu beginnen gesonnen ist, so erklärt sich Schreiber dieser Zeilen im Interesse der gesammten betheiligten Landwirthe gerne zu mündlichen oder brieflichen Auskünften bereit, und namentlich auch zum Nachweis anderer Gutsbesitzer, welche die Dienste des Unternehmers in Anspruch nehmen wollen, einstweilen eben so zur Annahme von Adressen solcher Landwirthe, welche mit einem Unternehmer in Verbindung zu treten wünschen.

Planhof, den 26. Juli (7. August) 1858.

Jegór v. Sivers.

Vermischtes.

Prag. Eine unserer belebtesten Straßen ist der Schauplatz einer Begebenheit geworden, wie man ihresgleichen selbst in den Romanen der blühendsten Französischen Schauer-Romantik nur selten geschildert finden dürfte. In einem Hause der erwähnten Straße fand man zwei Mädchen, die acht Jahre hindurch in einem beinahe licht- und luftleeren Raume eingesperrt gehalten worden, wo sie in Gemeinschaft mit einer Katze und einem Hunde, der in Folge der verpesteten Luft die Haare verloren, lebten und ihre Nahrung durch eine Oeffnung in der Wand erhielten. Der Zustand der Unglücklichen ist ein schrecklicher. Die ältere, 21 Jahre alt, ist völlig irrsinnig, die jüngere, 18 Jahre alt, gleichfals völlig blöde; beide sind im höchsten Grade verwildert und durch den Schmutz bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Nicht minder furchtbar wurde der Zustand der Zimmer gefunden. Die Mutter der beiden giebt an, sie habe dieselben, weil sie irrsinnig geworden, so lange eingeschlossen gehalten, um sie nicht der Irren-Anstalt zu übergeben, in welche sie jetzt abgeführt worden. Doch vermuthet man, daß dem mysteriösen Dunkel, das über dieser haarsträubenden Geschichte waltet, irgend ein Verbrechen zu Grunde liege, und es bleibt nur räthselhaft, wie die Existenz und das Verschwinden der beiden bejammernswerthen Geschöpfe von den Nachbarn so lange unentdeckt bleiben konnte, bis der Zufall zu der Enthüllung führte.

Paris. Auf der Insel Reunion sind Goldlager entdeckt worden, die 86 Fr. Goldwerth von der Tonne Geschiebe ergeben. Einer Actien-Gesellschaft sind von der Regierung 24 Kilometres Terrain zum Betriebe der Goldwäschereien abgetreten worden.

— Die neueste Erfindung des Französischen Geistes ist der **Crinolimètre**; hoffentlich findet derselbe auch in Deutschland bald Eingang. Die Wirthe öffentlicher Vergnügungsorte bemerkten nämlich, daß ihre Eintrittsgelder in demselben Maße abnahmen, als der Umfang der Crinoline zunahm; natürlich da, wo sonst sechs Frauenzimmer bequem tanzten, können jetzt kaum zwei tanzen. Es wird deshalb jede Crinoline durch eine einfache Vorrichtung gemessen, und die Damen, deren Crinolinen ein gewisses Maß überschreiten, haben einen Zuschlag zum Entrée zu bezahlen, der natürlich größer oder geringer ist, je nachdem die Crinoline das Maß überschreitet. Die Pariser amüsiren sich sehr über den **Crinolimètre.**

Neapel. Der Ueberfluß an Baumfrüchten in dieser Jahreszeit grenzt an's Unglaubliche. In der Umgegend und in den Provinzen hat man die prächtigsten Aprikosen als Schweinefutter verwenden müssen, da man nicht wußte, was man mit ihrer Menge anfangen sollte. Nunmehr ist die Reihe an die Pfirsiche gekommen. Man sieht das Pfund um weniger als einen halben Kreuzer verkaufen. Auch sie müssen in den Provinzen der grunzenden Gesellschaft als Leckerbissen anheimfallen.

London. In Hartlepool ist ein Dampfschiff von eigenthümlicher Bauart angekommen. Es ist aus Eisen, ungefähr 90 Fuß lang und besteht aus drei besonderen und beweglichen Abtheilungen; die vordere Abtheilung ist für die Mannschaft, die mittlere für die Ladung, die hinterste fur die Maschinen bestimmt, Wie es heißt, läßt sich die mittlere Abtheilung in wenigen Minuten von den beiden andern losmachen und durch einen leeren Schiffsraum ersetzen, so daß das Schiff

entweder mit einer neuen Ladung oder dem Raum dafür absegeln kann.

— Die größte Brücke der Welt — fünfmal länger, als die berühmte Röhrenbrücke über die Menaistraße — wird jetzt über den St. Lorenzostrom in Canada geschlagen. Sie besteht aus 24 Spannungen von je 242 Fuß, während die Mittelspannung 330 Fuß mißt, somit an und für sich schon eine ganz ansehnliche Brücke vorstellt. Die Auffahrten mit einbegriffen, wird die ganze Brücke ungefähr 9800 Fuß lang und mit ihren Eisenröhren 60 Fuß über dem Fluß zu liegen kommen, der dort eine Geschwindigkeit von 10 englischen Meilen in der Stunde hat. Die Eisenstuben werden zusammen an 10,000 Tonnen wiegen, die auf massiv gemauerten Pfeilern zu liegen kommen. Die Kosten dieses Baues werden ungeheuer sein; aber sie lassen sich nicht umgehen, wenn West-Canada vermittelst seiner großen Centralbahn mit den Küstenstaaten Nordamerikas bleibend verbunden sein soll.

— Der Verein für ächte Kirchenmusik in Wien hat die Gründung einer Orgelschule beschlossen, an welcher der Unterricht schon im nächsten October beginnen soll.

— Den Damen der beiden Hof-Theater in Wien ist das Tragen der Crinoline bei ihrem Auftreten auf der Bühne strengstens verboten.

Bekanntmachungen.

Auf dem Gute Lelle im Fennernschen Kirchspiel, 75 Werst von Pernau, 75 Werst von Reval und 43 Werst von Weißenstein, wird arschinlanges Brennholz zu 15, 20 und 25 Kop. Silb. pr. Faden verkauft. Um die Fuhre zu erleichtern, wird den Käufern erlaubt, zur Sommerzeit zu hauen und aufzustapeln. Auch sind daselbst Baubalken von verschiedenen Dimensionen billig zu haben. 2

Ein noch nicht im Gebrauch gewesener **neuer Planwagen** ist zu verkaufen. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 1



Ein in der Vorstadt, an der großen Rigaschen Straße belegenes Haus von 5 Zimmern nebst Nebengebäuden mit 2 bewohnbaren Zimmern, einem in gutem Zustande erhaltenen Garten sind zu verkaufen; das Nähere bei der Redaction des Wochenblattes. 1

Theater-Anzeige.

Sonntag, d. 17. August 1858. Drittes Gastspiel der Miß Lydia Thompson. Zum Erstenmale: **Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. Hierauf: **Tanz,** von Miß Lydia Thompson. Dann: **Liesels Hochzeitstag.** Vaudeville in 1 Akt, von Wallar. Diesem folgt: **Tanz.** Zum Schluß: **Die Rückkehr des Landwehrmanns.** Vaudeville in 1 Akt, von Schneider.

Marie ..... Miß Lydia Thompson.

C. Nielitz.

Angekommene Schiffe.

58) Den 11. August: Preußisches Schiff Iduna, Capt. A. Holtz, von Stettin mit Wolle an H. G. Oehlbaum.

Abgegangene Schiffe.

50) Den 9. August: Schiff Vision, Capt. Talbot, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Berichtigung. Das irriger Weise in der vorigen Nummer dieses Blattes unter den angekommenen Schiffen № 55 als an die Herren J. Jacke & Co. aufgegebene Schiff ist an Herrn H. G. Oelhbaum adressirt gewesen.

Vom 8. bis zum 15. August.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Alma Juliane Auguste Borchardt und Friedrich August Borchardt, Zwillinge. — St. Elisab.-Kirche: Tönnis Taggu. — Henriette Elise Simonson. — Anna Reilent. — Leopold Eduard Ulkas. — Marri Eermann.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Alma Juliane Auguste Borchardt, alt 1 T. — Friedrich August Borchardt, alt 3 T. — St. Elisab.-Kirche: Christian Franz Kütt, alt 11 M. — Kotlep Waarmann, alt 5 J. — Johann Luik, alt 5 J. 3 M. — Liso Frisch, alt 2 J. 9 M.

Proclamirte. St. Elisabeth's-Kirche: Gustav Sternfeld mit Sophie Elisabeth Kuustner. — Johann Gustav Meywald mit Charlotte Jürgenson.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 34. Sonnabend, den 23. August 1858.

Inländische Nachrichten.

Riga, 18. August. (Rig. Ztg.) Se. Durchlaucht der Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Fürst Italiiski, Graf Suworow-Rymnikski, langten gestern auf dem Dampfschiffe „Leander", von Reval zurückkehrend, Morgens zwischen 7 und 8 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Riga an.

St. Petersburg, 30. Juli. (Rigasche Ztg.) Laut Allerhöchsten Tagesbefehls vom 25. Juli ist der Curator des Odessaschen Lehrbezirks, Geheimerath Pirogow, zum Curator des Kiewschen Lehrbezirks ernannt an Stelle des wirkl. Staatsraths Rehbinder, welcher Curator des Odessaschen Lehrbezirks geworden ist.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civilressort vom 6. August ist der ältere Sortirer des Rigaschen Gouvernements-Postcomptoirs, Amende, auf Ansuchen des Dienstes entlassen.

St. Petersburg, 8. August. Am 7. August kam der Obristlieutenant Martinow in St. Petersburg an und begab sich sogleich von dort nach Peterhof. Er hat, als Courier vom Grafen Putiatin hierher gesandt, seine Reise von Tien-Tsin durch das nördliche China, die Mongolei und ganz Sibirien in 50 Tagen zurückgelegt und ist Ueberbringer der Nachricht von der Beendigung der militairischen Operationen der verbündeten Englisch-Französischen Armeen und von dem Abschlusse der Friedens-Tractate mit China. Rußland unterzeichnete am 1. Juni einen Tractat mit dieser Macht; ihm folgten die Vereinigten Staaten von Nordamerika, und Frankreich und England haben ihre Tractate einige Tage später unterzeichnet. So steht denn das Chinesische Kaiserreich Europa, seinem Handel, seiner Civilisation, der freien Ausübung der christlichen Religion u. s. w. offen.

Der Tractat, der vorher vom General-Adjutanten Murawjew abgeschlossen und am 16. Mai zu Aihun unterzeichnet wurde, bestimmte schon unsere Grenzen gegen China, indem er das linke Ufer des Amur im Besitze Rußlands ließ.

(Journ. de St. Pétersb.)

St. Petersburg, 8. Aug. Am Sonnabend, den 2. August, um 7 Uhr Abends, geruhten Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Michael Nicolajewitsch und die Großfürstin Olga Feodorowna von Moskau nach der Krim abzureisen.

St. Petersburg, 10. Aug. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruhten heute früh die Reise durch das Reich über Moskau nach Warschau anzutreten.

Die „Nord. Biene" vom 11. August schreibt: „Der Krieg mit China ist beendigt! Diese wichtige Nachricht hat gleiches Interesse auf der einen wie auf der andern Seite unserer Erde. Für Rußland sind die gegenwärtig mit China abgeschlossenen Verträge besonders wichtig. China erkennt Rußland den Amurfluß zu, öffnet seine Marken dem Europäischen Handel und der christlichen Religion. Rußland wird als Nachbar China's mehr als die anderen Mächte Vortheil ziehen von diesen Prärogativen, und sein freier Handels-Zugang in

China wird einen wohlthätigen Einfluß auf unsere Fabriken haben. Die gegenwärtigen Tractate mit China beweisen klar, welche Bedeutung Sibirien jetzt erhalten dürfte, wenn eine Eisenbahn vom Europäischen Rußland aus zum Amurflusse bereits de facto existirte. Wenn schon in der Gegenwart bedauert werden möchte, daß diese Eisenbahn noch nicht im Bau begriffen ist, was wird man erst nach zehn oder fünfzehn Jahren sagen, falls fernere Umwälzungen in China und Central-Asien Sibirien neue Bedeutung geben sollten? Die Ereignisse erfüllen sich eines nach dem andern, wie es ihnen nach einer uns Menschen unbegreiflichen Weise vorgezeichnet ist, und bleibt uns nur die Klage übrig, wenn Nachlässigkeit und Kurzsichtigkeit den Menschen der Mittel beraubten, wenigstens in gewissem Grade dem Gange der Angelegenheiten auf unserem Planeten Folge zu geben. Die Eisenbahn zum Amur schreckt durch das ungeheure Capital, das sie erfordert, und durch die Hindernisse des Terrains ab. Gedenken wir dessen, daß dieses colossale Capital nicht plötzlich gefordert wird, und was die Hindernisse anbelangt, die Berge und Flüsse bieten dürften, so laßt uns auf die Anstrengungen Sardiniens hinblicken, welches jetzt einen Berg durchgräbt, um eine Eisenbahn anzulegen, von welcher der zukünftige Progreß dieses kleinen Königreichs abhängt. Wiederholen wir das schon im Frühjahr 1857 Ausgesprochene: Eine Eisenbahn zum Amur bringt China mehr als jedes andere Mittel in die Nähe Europa's. Fügen wir hinzu, daß diese Annäherung mitten durch Rußland vor sich geht. Und zum Schluß erwähnen wir noch dessen, daß wir am 1. August, sechs Tage vor Ankunft des Oberstlieutenants Martinow als Courier, schreiben, daß es weder England noch Frankreich in den Sinn kommen würde, fernerhin Truppen nach China zu senden, weil der Friede nahe sei. Und wahrlich: er war nur sechs Tagereisen von St. Petersburg."

St. Petersburg, 19. August. (N. Pr. Z.) Die „Senats-Zeitung" enthält das Kaiserlich bestätigte Statut der Eisenbahn-Gesellschaft, welche die beiden großen Ströme Don und Wolga verbinden und eines der wichtigsten Glieder in der Kette von neuen Land- und Wasserwegen Rußlands anlegen wird. Die Bahn wird vom Dorfe Klimoff bei der Stadt Zarizin (Astrachan) an der Wolga ausgehen und ziemlich gerade auf an dieser Stelle nur etwa 12 — 15 Meilen von der Wolga entfernten Don führen. Die Bahn muß in längstens 4 Jahren eröffnet sein, wofür die Gesellschaft ein Pfand von 210,000 Rubeln zu erlegen hat. — Am 10. August traf der Suezcanal-Agitator, Hr. v. Lesseps, in Odessa ein und wurde von den Directoren der (Süd-) Russischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft durch ein Festmahl geehrt.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. August. Die Lindahlsche Affaire hat nunmehr ihre Endschaft erreicht. „Aftonbladet" schreibt nämlich: Lindahl, dessen Freibrief (Concession) als verantwortlicher Herausgeber der Zeitung „Faedrelandet" vom Staatsminister der Justiz zurückgefordert worden war, als Lindahl vom Svea-Hofgericht zum Tode durch Enthauptung verurtheilt wurde, hat heute (11.), nachdem der König das Urtheil des Hofgerichts aufgehoben, wieder denselben Freibrief herausbekommen.

Stockholm, 18. Aug. „Aftonbladet" schreibt: „Der verantwortliche Herausgeber der Stockholmer Zeitung „Faedrelandet", Lindahl, vollzog am 15. d. vor der vierten Abtheilung des Rathhausgerichts die ihm in dem Mendelson'schen Prozesse auferlegte öffentliche Abbitte. Dem. Mendelson hatte anzeigen lassen, daß sie nicht anwesend zu sein wünsche, um Abbitte entgegenzunehmen; es war also nur der Ankläger, Stadtfiscal Kock, zugegen."

Deutschland.

Hamburg, 17. August. (H. H.) Der mehrfach in dem „Hamburger Handelsblatt" erwähnte Commis-Verein ist nun definitiv in's Leben getreten und hat in einer heute erlassenen Anzeige den Zweck seiner Vereinigung an die Spitze gestellt, nämlich „stellenlosen Commis auf kostenfreiem Wege zur Anstellung zu verhelfen."

Berlin, 20. August. (N. Pr. Z.) Der ehemalige Post-Expedient Wasserlein, dessen auf der Eisenbahn der Post gespielter Betrug so viel von

sich reden gemacht hat, und der Mittwoch, den 25. August, als Angeklagter vor den Schranken des Gerichts erscheinen sollte, wird sein Urtheil hienieden nicht mehr empfangen. Er ist gestern (Mittwoch) früh um 5½ Uhr in der Stadtvogtei gestorben.

Königsberg, 16. August. (N. Pr. Z.) In einem fortwährenden Aufschwunge begriffen, erscheint hier das Geschäft der Baierischen Bierfabrikation. Die Mode hat mit dem letzten Getränk das Jahrhunderte hindurch so berühmte Löbenichter Braunbier fast ganz verdrängt; der Artikel ist trotz der steigenden Concurrenz ein höchst rentabler. Welche bedeutende Summen mit demselben in kurzer Zeit erworben werden können, beweist die nahe bei der Stadt belegene Brauerei Wickbold, deren Besitzer unlängst das Etablissement verkauft hat und mit den sehr ansehnlichen Capitalien nach Paris übergesiedelt ist, um dort eine Brauerei im vergrößerten Maßstabe anzulegen, welche die gesammte Seinestadt versorgen soll.

Gotha, 17. August. (Fr. P.-Z.) Bei uns ist in Folge der warmen Witterung ein Nachfrühling eingetreten. Viele Apfelbäume tragen jetzt neben den reifen Früchten die schönsten Blüthen, die Rosenstöcke haben wieder Knospen und Blumen, und auch die Akazienbäume sind — ein sehr seltener Fall — wieder mit Blüthen bedeckt.

Danzig, 19. August. Die Futternoth, welche in Folge der großen Dürre in unserer Provinz herrscht, hat die Veranlassung gegeben, daß wohl zum ersten Mal hier Heu zur See importirt worden ist. Der Commerzienrath Hepner hierselbst hat 200 Ctr. Heu von Holland bezogen, welche, wie wir hören, für einen Gutsbesitzer in der Nähe von Bromberg bestimmt sind. (Vom Niederrheine wurde neulich gemeldet, daß man Heu von Algier beziehen wolle.)

Oesterreich.

Wien, 18. August. (K. Z.) Im Neunkirchner Lager hat sich aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache beim letzten großen Manoeuvre der Vorfall ereignet, daß das Ungarische Regiment Dom Miguel auf ein gegenüber stehendes Deutsches Infanterie-Regiment scharf zu feuern begann, wodurch 3 Mann todt geblieben und 8 verwundet sein sollen.

Wien, 21. August. Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet: „Ihre Maj. die Kaiserin sind gestern den 21. August um 10 Uhr 15 Minnten Abends zu Laxenburg glücklich von einem Kronprinzen entbunden worden.

Wien, 23. August. (Tel. Dep.) Der Kronprinz erhielt bei der heute um 2 Uhr in Laxenburg stattgefundenen Taufe die Namen: Rudolph Franz Karl Joseph.

Wien, 24. August. (Zeit.) Die hiesigen Blätter sind voll Jubels über die Geburt eines Thronfolgers und melden eine große Anzahl von Wohlthätigkeits-Acten, welche das glückliche Ereigniß hervorgerufen hat.

Dem „Dresdener Journal" geht aus Wien, vom 24. Mittags, folgende telegraphische Nachricht zu: Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist ganz befriedigend. Der junge Kronprinz, Erzherzog Rudolph, ist kräftig und gesund.

Italien.

Vom Po, 14. August. (St.-A.) Mazzini ist wieder stark mit Sendschreiben und Proclamationen beschäftigt. Auch an die „Section der Actions-Partei in der Schweiz" wurde eine revolutionaire Proclamation gerichtet, worin der Meuchelmord mit Berufung auf Pianori und Orsini nicht allein gepredigt, sondern verherrlicht wird. Anderen Sendschreiben und Machinationen ist man in Spezzia und Genua auf die Spur gekommen.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Die neuesten Mittheilungen der „N. Pr. Z." über die Wirthschaft der Türken an den Grenzen von Montenegro werden von allen Französischen Blättern wiederholt und ihre Genauigkeit von keinem derselben in Zweifel gezogen. Selbst in den bestimmenden Kreisen ist man von der Unheilbarkeit des „Kranken" so fest überzeugt, daß man es einstweilen für das Klügste hält, auf die Ausführung des famosen Hat stillschweigend zu verzichten. Man fürchtet die Consequenzen, welche die Ausbrüche des muselmännischen Fanatismus nach sich ziehen würden, und man wird sich daher von jetzt an darauf beschränken, den Türken und den Christen Geduld und Ruhe zu predigen — von der Ansicht ausgehend, daß ein erster Versuch, den Hat zu einer Wahrheit zu machen, die orientalische Frage von Neu-

em zu einer solchen machen würde, zu deren Lösung sich die allgemeine Lage noch nicht eigne, während ohne den Hat das Osmanische Reich noch eine Zeit lang vegetiren könne. (Und um solch ein Resultat der ungeheure orientalische Krieg!) Unterdessen haben die Engländer aber Dscheddah beschossen, was mit jener calmirenden Politik nicht im Einklange steht. Die Nachricht ist gestern hier eingetroffen, und wahrscheinlich von London aus auf telegraphischem Wege zur Kunde von aller Welt gebracht worden. Was den Englischen Schiffscapitain veranlaßt hat, Revanche für die Ermordung des Englischen Consuls zu nehmen, ohne die Französische Fregatte, nicht einmal den Französischen Commissär abzuwarten, ob ein definitiver Befehl seiner Regierung, oder ein Zusammenfluß unvorhergesehener Umstände, darüber müssen Aufschlüsse abgewartet werden. Das Erstere dürfte wohl der Fall sein, denn für England ist es von Wichtigkeit, den Zauber seiner Macht in jenen Gegenden so rasch wie möglich in den Augen der Bevölkerung wieder herzustellen, und kund zu thun, daß es seine Prädominanz im rothen Meer mit Niemandem theile. Von diesem Standpunkte betrachtet und selbst abgesehn von der Thatsache, daß England und Frankreich übereingekommen waren, gemeinschaftlich und nur dann mit den Waffen in der Hand vorzugehen, wenn sich die Unmacht der Türkischen Regierung, ihnen Genugthuung zu verschaffen, herausgestellt haben würde, dürfte die Beschießung von Dscheddah durch die Engländer von dem Französischen Gouvernement nicht gern erfahren worden sein. Dem sei wie ihm wolle, die bewaffnete Intervention Europa's im osmanischen Reiche hat begonnen — et ce n'est que le premier pas qui coûte. (Die Details über die Beschießung sind noch so wenig bekannt, daß sich kein Urtheil fällen läßt. Daß Frankreich verstimmt ist, weil es diesmal nicht mit geschossen — erklärlich genug.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Aug. (Zeit.) Bridgetown, die Hauptstadt von Barbadoes (Westindien), ist, laut Privatbriefen, am 26. Juli abgebrannt.

London, 23. August. (St.-A.) In Glasgow ist auf Privatwegen die Nachricht von dem in Indien erfolgten Tode des Brigade-Generals Campbell angekommen. Der tapfere Offizier erlag seinen körperlichen und geistigen Anstrengungen.

London, 24. August. (Tel. Dep.) Gestern hat auf der Oxford-Worchester Eisenbahn ein Zusammenstoß zweier Vergnügungszüge stattgefunden, wodurch neun Personen getödtet und viele andere schwer verwundet worden.

Türkei.

Dscheddah. Die „Times" enthält über das Bombardement folgende telegraphische Nachrichten von ihrem Correspondenten aus Malta: „Alexandrien, 13. August. Der „Cyclops" lief gestern in Suez ein. Bei seiner Ankunft in Dscheddah war Naamik Pascha abwesend. Man sandte ihm eine Botschaft durch den Kaimakam und gestattete ihm eine Frist von 36 Stunden. Nach 40-stündigem Warten begann Capitain Pullen Bomben und Raketen in die Stadt zu schleudern und setzte das Bombardement mit Unterbrechungen bis zum dritten Tage fort. Die Mörder waren mittlerweile von den Türkischen Behörden schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt worden, aber Naamik Pascha, der zurückgekehrt war, erklärte beharrlich, daß er außer Stande sei, das Urtheil vollstrecken zu lassen. Das Bombardement wurde dann noch zwei Tage fortgesetzt, bis Ismael Pascha ankam, woranf 11 Mann gehängt wurden. Vier Arrestanten waren auf den Transport nach Konstantinopel in Suez angekommen. Die Pilgrimme aus Mekka erhielten die Erlaubniß, sich während der Pausen des Bombardements einzuschiffen. Die maurischen Prinzen segelten mit dem Schiff „Lady Canning" ab, und die von Suez gekommenen Türkischen Truppen erhielten die Bewilligung, zu landen und die Forts zu besetzen." — Eine telegraphische Mittheilung, welche „Daily News" aus Malta erhielt, weicht in einem Punkte von derjenigen der „Times" ab. Dieselbe sagt, daß Naamik, Pascha nach dem dreitägigen Bombardement an Bord des „Cyclops" ging und dem Capitain versicherte, daß er nur auf die nöthigen Befehle aus Konstantinopel warte, um das Urtheil vollstrecken zu lassen. Ungeachtet dieser Erklärung wurde weiter bombardirt, bis Ismael Pascha, der Commissarius von Konstantinopel, anlangte und

11 Insurgenten augenblicklich in Angesicht aller Schiffe hängen ließ, die übrigen sandte er zur Aburtheilung nach Konstantinopel. Viele einheimische Fahrzeuge wurden während des Bombardements vernichtet.

„Daily News" bemerkt zu obiger Nachricht, daß die Fortsetzung des Bombardements nach Naamik Pascha's Besuch am Bord des „Cyclops" einiger Aufklärung bedürfe. Nach dem „Tanfimat" sei die früher oft mißbrauchte Gewalt über Leben und Tod allen örtlichen Behörden des ottomanischen Reiches entzogen worden, und kein Unterthan des Sultans könne mit dem Tode bestraft werden, bevor das über ihn gefällte Urtheil von Konstantinopel aus bestätigt worden. Der Capitain des „Cyclops" müsse dieses Gesetz gekannt und daher gewußt haben, daß Naamik Pascha keine leeren Ausflüchte gebrauchte. Im Uebrigen habe man Grund, sich Glück zu wünschen, daß es ein Englisches Kriegsschiff gewesen, welches den fanatischen Nomaden des westlichen Arabiens die heilsame Lehre gegeben, daß die majestätische Macht der Europäischen Gesittung nicht ungestraft beleidigt werden könne.

Konstantinopel, 14. Aug. (St.-A.) Nach Berichten aus Konstantinopel hat die Beschießung von Dschedda dort einen sehr üblen Eindruck gemacht. Der Großvezier hat sich bei Sir H. Bulwer über das Verfahren des Capitains Pullen beklagt. Einer hierher gelangten telegraphischen Depesche zufolge soll der Englische Gesandte erklärt haben, der Commandant des „Cyclops" habe ohne Befehl von seiner Regierung gehandelt. Lord Derby soll eine ähnliche Erklärung an den Marschall Pelissier abgegeben haben.

(N. Pr. Z.) Lord Stratford de Redcliffe ist hier angekommen und hat seine Aufwartung beim Sultan gemacht.

Das 300-jährige Jubiläum der Universität Jena.

Jena, 15. August. (N. Pr. Z.) So ist denn endlich der 14. August herangekommen, der von so Vielen als der Termin eines frohen Wiedersehens in dem alten lieben Jena bezeichnet und ersehnt worden war. Die Erinnerung der Jugendjahre übt ja immer eine große Macht auf das menschliche Gemüth aus, zumal das Andenken an eine frisch durchlebte Studentenzeit. Gerade an Jena knüpfen sich für Viele, die im Laufe der Jahre ihre Studien hier machten, die liebsten Erinnerungen, selbst dann, wenn sie Ursache haben, so Manches zu bereuen; der Reiz der Gegend, die schon Karl V. so gefiel, daß er sie mit der von Florenz verglich, die Gemüthlichkeit einer kleinen Universitätsstadt und manches Andere ist ganz geeignet, die Erinnerung an Jena lebhaft zu erhalten.

Die Post- und Eisenbahnzüge brachten namentlich eine zahllose Menge von Gästen nach Apolda und Weimar; die Posten hatten ihre wahre Noth, die mit der Eisenbahn angekommenen Fremden an den Ort ihrer Sehnsucht zu bringen: die Wege nach Jena waren angefüllt mit Wagen und Menschen. Vor dem Thore der Stadt, in das der **Rector magnificentissimus** (Großherzog) einfahren mußte, war eine prächtige Ehrenpforte errichtet; alle Straßen waren mit Kränzen und Fahnen aller Art geschmückt. Ganz besonders von Interesse war die Einrichtung von Täfelchen mit den berühmten Namen derer, die vormals in Jena lehrten und lernten, die an den Häusern, wo sie gewohnt, aufgehängt waren. Die große Bedeutung Jena's für die Culturgeschichte wurde dem Beschauer hierdurch recht lebhaft vor die Seele geführt. Welche Geister waren in Jena! Wilhelm und Alexander von Humboldt, Ludwig Tieck, Novalis, Claudius, Reimarus, Winkelmann, Schiller und Goethe, Schelling, Hegel, Fichte, Kreuzer, Reisig, v. Savigny und Andere. Die Literatur wird wenig Männer aufzuweisen haben, die nicht mit Jena in irgend einer Beziehung gestanden haben.

Gegen 5 Uhr, hieß es, hält der **Rector magnificentissimus**, Se. K. Hoheit der Großherzog von Weimar, seinen Einzug. Zu dem Ende hatten sich die sämmtlichen Akademiker, geführt von dem Prorector **Dr. Luden**, dem die Decane der verschiedenen Facultäten folgten, so wie auch der Gemeinderath nebst der Geistlichkeit der Stadt vor die Stadt begeben, um den Landesherrn festlich zu empfangen. Die einzelnen Studentenverbindungen mit ihrem Schmucke hatten sich eben-

falls zum Empfange aufgestellt. Prorector und Bürgermeister hielten eine Anrede an Se. K. Hoheit den Großherzog, der dann unter herzlichem Jubelruf von den zahllos in den Straßen versammelten Festgästen und Einwohnern in einem sechsspännigen Wagen einfuhr. Diese feierliche Einholung des **Rector magnificentissimus** bildete den ersten Theil des Jubelfestes; dann begab man sich in die in dem sogenannten Paradiese außerordentlich sinnig erbaute Jubelhalle, in der sich die verschiedenen Jahrgänge ehemaliger Commilitonen zusammenfanden. Als der Abend hereingebrochen war, loderten auf allen Bergen Jena's Feuer, die der Gegend einen wahrhaft bezaubernden Reiz verliehen; Glockentöne flossen von den Thürmen der Stadt herab und bewegten das Herz ganz wunderbar. Die Gäste zerstreuten sich zum Theil in die verschiedensten Locale, um je nach Laune und Stimmung an den Commercen der verschiedenen Verbindungen mit Theil zu nehmen, denen sie vielleicht ehemals selbst angehört hatten. Der aufmerksame Beobachter hatte Gelegenheit genug, sich an dem harmlosen Treiben der Jugend zu erfreuen; in allen Gasthöfen traf man Fremde, die die Tage ihrer Studentenzeit an sich vorübergehen ließen.

Am 15. August (Sonntag), dem Tage, an welchem die Universität im Jahre 1557 die Kaiserliche Bestätigung erhalten hatte, versammelte man sich schon früh 6 Uhr auf dem Markte. Hier wurde zuerst das schöne Lied von Joh. Jac. Schütz (1673): „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gott ꝛc.", gesungen und sodann das Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott." Namentlich aus der nächsten Umgegend rückten nun eine außerordentlich große Masse Festgenossen ein, um den feierlichen Festzug zum Gottesdienste mit anzusehen. Um 8 Uhr versammelten sich die Deputirten von den verschiedenen Universitäten auf dem neuen, erst jetzt fertig gewordenen Bibliotheksgebäude, von wo aus der Festzug gehen sollte.

Gegen 9½ Uhr setzte sich endlich der unendliche Zug in Bewegung, doch schade, daß heftiger Regen die Regelmäßigkeit seiner weiteren Entwickelungen störte. Von der Jubelrede, verehrtester Freund, mache ich Ihnen Mittheilung. Bis dahin freundlichen Gruß. —

Jena, 16. August. Der Festzug hatte, so fahre ich in meiner abgebrochenen Schilderung fort, langsam in der herrlichen Kirche Platz genommen, und es ertönte nun das alte schöne Lied Joachim Neander's (1679): „Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren!" Schon nach dem ersten Verse wurde unter der Leitung des akademischen Concertmeisters, des als Liedercomponisten hinlänglich bekannten Stade, eine Festmusik aus dem Händel'schen Messias aufgeführt, die die Herzen mächtig ergriff. Nach Beendigung des Gesanges bestieg Geh. Kirchenrath Schwarz, der von Sr. K. H. dem Großherzog mit einem goldenen Bischofskreuze geschmückt worden war, die Kanzel. Die Wahl des Textes war äußerst glücklich; aus dem 80. Psalm hatte der Redner den 15.—19. Vers der Festpredigt zu Grunde gelegt: „Gott Zebaoth! wende Dich doch und schaue vom Himmel und siehe an und suche diesen Weinstock heim. Und halt ihn im Bau" u. s. w. Das Psalmwort, sagte der Festredner, enthält den Inbegriff dessen, was unser Ruf zum Herrn an diesem Tage vor ihn bringen und niederlegen muß an seinem Throne: unsern Dank, unsere Bitte und unser Gelübde. Im ersten Theile wies der Redner auf die den Bestand der neuen Pflanzung (Universität) immer wieder bedrohenden Ereignisse hin.

An dem Festgottesdienste nahm auch die Großherzogliche Familie Theil. Aus der Kirche zog man sodann auf den Markt zur Enthüllung der Statue des Stifters. Eine ungeheure Menschenmasse hat sich versammelt, auf zwei Tribünen hatten Zuschauer gegen Erlegung eines mäßigen Schaugeldes Platz gefunden, auf einer dritten, die dem Standbilde gegenüber errichtet war, nahm Se. K. Hoheit nebst seiner Gemahlin und Ihre Kön. Hoheit die Frau Großherzogin-Großfürstin Platz. Auch die Deputirten der Universitäten, Schulen ꝛc. stellten sich hier auf. Sodann hielt Staatsrath Seebeck, Curator der Universität, die Enthüllungsrede, in der er in feinen und zutreffenden Zügen den berühmten Kurfürsten charakterisirte. „Geboren in jener Zeit der mächtigsten Gährung, als mit dem Ersterben alter Herrlichkeiten überall im Leben der Völker und in ihrem Denken und Empfinden ein Neues durchbrach und

nach Gestaltung rang, trat Johann Friedrich in die gewaltige, alle Geister tief ergreifende Bewegung, schlichten und gemachen Sinnes, ehrlichen und steten Gemüthes, ohne eben mit den Gaben zu glänzen, welche die Welt wohl am ehesten preis't, weil sie am meisten ihr dienen; aber reich an dem Einen, welches die Verheißung hat, daß es die Welt überwinde, und damit an der bedeutsamen Stelle, in die ihn Gott gesetzt, für die höchsten Zwecke seiner großen Zeit ein miterwähltes Werkzeug — der Glaube war ihm nicht eine bloße Erregung frommer Empfindungen, noch auch nur ein Erkennen der einen oder anderen Lehre, so daß er auch im starren Halten eines so oder anders gestellten Satzes sich genug gethan hätte. Nein, sein Glaube war mehr; derselbe war die helle, freudige Gemeinschaft mit Gott, welches allem seinem Denken und Thun durchweg Trieb und Richtung gab und damit ihm die Kraft verlieh, die überhaupt je im menschlichen Leben Dauerndes zu wirken vermag, nämlich die feste Zuversicht, schon in dieser Welt des Vergänglichen ein Unvergängliches ergriffen zu haben und in demselben auch erst wahrhaft sich selbst zu wissen. Denn nur aus solcher Zuversicht erwächst dem Menschen die Gesinnung, die ihm auch im Fluß der Zeit einen dauernden Bestand giebt. So steht denn nun (schloß der Redner) Johann Friedrich hier auch noch den spätesten Enkeln mahnend und ermuthigend vor Augen — Gottes Wort am Herzen, seine Hoffnung im Herrn, für Wahrheit und Recht unerschütterlich fest, in ächter Deutscher Art ein Fürst, ein Mann!"

Wunderbar ergreifend war der Moment, als die Hülle fiel und der Kurfürst, in der rechten Hand das Schwert, in der linken die Bibel, in seiner gedrungenen markigen Gestalt mit dem festen unerschütterlichen Blick vor den Zuschauern stand. Lebhafter Jubel erfolgte. Nach der Enthüllung wurde der Schluß des herrlichen Kurfürstenliedes gesungen: Wie's Gott gefallt, so g'fallt mir's auch u. s. w., das, wie wohl nichts Anderes, den glaubensstarken Mann in seiner ganzen Größe kennzeichnet.

Als Se. K. H. der Großherzog nebst der Frau Großherzogin und J. K. H. die Frau Großherzogin-Großfürstin zur Abfahrt in den Wagen stiegen, erhob sich lautes allgemeines Hochrufen. Den Verlauf des Festtages ein ander Mal.

Der Zuzug von Fremden war an diesem Tage wieder ganz gewaltig, so daß Jena wohl nicht leicht so viele Menschen in seinen Straßen gesehen hat; das schöne Wetter hatte namentlich aus der Umgegend eine Menge Menschen herbeigezogen. In der Festhalle und auf den Dörfern um Jena herum, die alten Jenensern von ihrer Studentenzeit in so guter Erinnerung sind, fand man sich wieder zusammen. Abends wurden in der Regel die Studentenlocale besucht, und da fehlte es nicht an vielen gutgemeinten Reden und Trinksprüchen. Das Benehmen der Studenten ist wirklich ganz musterhaft; mit großer Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit treten sie ihren älteren Commilitonen entgegen und sind bemüht, ihnen das Leben angenehm zu machen. Wir werden sehen, was das Fest noch bringen wird. Bald kann ich mit dem Dichter sagen: Ach, ich bin des Treibens müde! Leben sie wohl.

Vermischtes.

Als ein erfreuliches Zeichen confessioneller Eintracht melden süddeutsche Blätter die Thatsache, daß bei der Installation des neuen reformirten Pfarrers Schied in Frauenfeld (Canton Thurgau) beide Confessionen in christlicher Liebe zusammenwirkten. Für das Fest hatten reformirte und katholische Jungfrauen um die Wette Kränze gewunden; am Festmahl saß die katholische Ortsgeistlichkeit neben dem Gefeierten, und ein aus beiden Confessionen gemischter Sängerchor, dirigirt von einem katholischen Priester, würzte mit seinen Vorträgen die Tafelfreuden.

— Ein Rotterdamer Bürger, welcher gewettet hatte, eine am 16. Aug. anzutretende Reise von Rotterdam nach Köln mit Wasserschuhen in 7 Tagen zurückzulegen, ist noch vor der bedungenen Frist in Köln eingetroffen.

— In New-York machte ein kleiner von einem Engländer, Namens Dudgeon, erfundener Dampfwagen große Sensation, der ohne Schienenunterlage in den Straßen umherfährt. Er ist ungefähr 2700 Pfd. schwer, sehr leicht zu lenken, kann auf einer gebahnten Straße 2½ Meilen die

Stunde zurücklegen und selbst eine Höhe hinauffahren, welche 600 Fuß Steigung per Meile hat. Er kostet ungefähr 2000 Thlr. und wäre, wie die Zeitungen meinen, auf Landstraßen sehr brauchbar. Aehnliche Erfindungen sind indessen schon mehrfach, kürzlich erst in Rußland gemacht worden, ohne daß man von ihrer wirklichen Einführung gehört hätte.

— Die Wiener Blätter citiren ein merkwürdiges Beispiel von der Ausdehnung der Zerstückelung des städtischen Grundbesitzes in Wien. Es wird so eben ein Antheil an dem Haus № 146 am Hausthurm zum Verkauf ausgeschrieben, und dieser Antheil bildet den erschreckenden Bruch von $^{119}/_{1568}$, d. h. etwa den dreizehnten Theil des Hauses.

— Professor Bieser empfiehlt den Kaffeesatz als vortreffliches Mittel zur Mastung von Gänsen und Hühnern. So wäre im Kaffee am Ende doch mehr Nährstoff, als die neueste Chemie darin hat entdecken wollen.

Theater-Anzeige.

Letzte Vorstellung.

Sonntag den 24. August 1858.

Zum Erstenmale:

Die Armen von Paris.

Schauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel:

Der Banquier von Bordeaux.

Frei nach dem Französischen von Ed. Jeermann.

Erste Abtheilung:

Der Bettler von Saint-Etienne du Mont.

Zweite Abtheilung:

Die Armen im schwarzen Frack.

Dritte Abtheilung:

Die bösen Reichen.

Vierte Abtheilung:

Ein Almosen um Gottes Willen.

Fünfte Abtheilung:

Die verschämten Armen.

Bei der Abreise erlaube ich mir, für die mir und meiner Gesellschaft zu Theil gewordene liebevolle Aufnahme und gütige Nachsicht meinen innigsten Dank zu sagen.

C. Nielitz.

Bekanntmachungen.

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt in Erinnerung, daß zur Vermeidung polizeilicher Beitreibung die Grundzinsen unfehlbar bis 29. September d. J. eingezahlt werden müssen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 21. Aug. 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann G. Florell.
G. Kreischmann.

№ 299. Notr. G. Lehbert. 3

Am 4. September d. J. Nachmittags 2 Uhr werden im Locale der Bürgergesellschaft Silber- und Goldsachen, Meublen, Bettzeug, Tischwäsche, Hausgeräthe und mehrere andere brauchbare Sachen gegen **gleich baare** Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 21. August 1858. 2

Auf dem Gute Lelle im Fennernschen Kirchspiel, 75 Werst von Pernau, 75 Werst von Reval und 43 Werst von Weißenstein, wird arschinlanges Brennholz zu 15, 20 und 25 Kop. Silb. pr. Faden verkauft. Um die Fuhre zu erleichtern, wird den Käufern erlaubt, zur Sommerzeit zu hauen und aufzustapeln. Auch sind daselbst Baubalken von verschiedenen Dimensionen billig zu haben. 1

Angekommene Schiffe.

59) Den 16. August: Englisches Schiff Elizabeth, Capt. R. Samson, von Dundee in Ballast an H. D, Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

51) Den 15. August: Schiff Courier, Capitain Reid, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 52) Den 16.: Victoria, Schlämer, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 53) Iduna, Holtz, in Ballast nach Riga, cl. d. H. G. Oehlbaum. 54) Oak, Stephen, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co. 55) Den 17.: Hersilia, Haverson, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 56) Gazelle, Sangster, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 15. bis zum 22. August.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Alexander Arvid Dücker, alt 3½ J. — St. Elisab.-Kirche: Ernst August Kornrumpf, alt 76 J. — Mart Martens, alt 57 J. 9 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 35. Sonnabend, den 30. August **1858.**

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 16. August. Die „Nord. Biene" vom heutigen Datum enthält folgendes

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Allen Unseren getreuen Unterthanen zu wissen:

Am 10. August erfreute Unsere geliebte Schwägerin, die Großfürstin Alexandra Jesephowna, Gemahlin Unseres geliebten Bruders, des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Uns durch die Geburt eines Neffen, Se. Kaiserl. Hoheit aber durch die Geburt eines Sohnes, welcher den Namen Konstantin erhalten hat. Solchen Zuwachs Unseres Kaiserhauses als ein abermaliges Zeichen der göttlichen Gnade, welches Uns zur Freude herabgesandt worden, empfangend, sind Wir auf's Innigste überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns ihre herzlichen Gebete zum Allerhöchsten für das glückliche Wachsthum und Gedeihen des Neugeborenen vereinigen werden. — Wir befehlen; diesen Unseren geliebten Neffen, den neugeborenen Großfürsten, bei allen Gelegenheiten, wo die Nennung seines Namens vorkommt, „Se. Kaiserliche Hoheit" zu tituliren. — Gegeben zu Peterhof am 10. August, im Jahre 1858 nach der Geburt Christi, und im vierten Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, 14. August. (Russ. Inv.) Am 10. August, um 10½ Uhr Morgens, geruhten der Herr und Kaiser und die Kaiserin Maria Alexandrowna mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Alexandrowna aus St. Petersburg auf der Nikolajewschen Eisenbahn abzureisen und trafen selbigen Tages um 9½ Uhr Abends, in erwünschtem Wohlsein zu Twer ein. Am 11. August, Morgens um 11 Uhr, geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten die amtlichen Personen des Militair- und Civil-Ressorts, den Twerschen Adel und die angesehenere Kaufmannschaft zu empfangen; hierauf besuchten Allerhöchstdieselben die Kathedrale, wo Sie durch Se. Eminenz den Bischof von Twer und Kaschinsk, Philaret, bewillkommnet wurden. Sodann geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten bei Eröffnung der weiblichen Unterrichts-Anstalt, welche für Rechnung des hiesigen Adels und der Stadtgemeinde gegründet worden, anwesend zu sein. Um 12½ Uhr geruhten der Herr und Kaiser über die 7. leichte Cavallerie-Division eine Revue abzuhalten und waren mit dem Zustande der Truppen überaus zufrieden. Ihre Majestät die Kaiserin würdigte diese Revue Ihrer Gegenwart. Im Verlaufe des Vormittags geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten das Otrotschi- und das weibliche Kloster zur Geburt Christi, sowie die durch ihr Alter

merkwürdige h. Dreifaltigkeits-Kirche zu besuchen. Um 5 Uhr war bei Ihren Majestäten große Mittagstafel. Am 12. August, um 10 Uhr Morgens, geruhten die Kaiserin Maria Alexandrowna mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Alexandrowna von Twer auf der Eisenbahn nach Kiew, und von dort über Dmitrow und Rostow nach Jaroßlawl abzureisen.

Der Herr und Kaiser geruhte an demselben Tage, um 11 Uhr Morgens, über das Twersche innere Garnison-Bataillon Revue abzuhalten und sodann mit der 7. leichten Cavallerie ein Exercitium vorzunehmen. Mit allen diesen Truppen verblieben Seine Majestät überaus zufrieden. Nach einem Besuch der Kinderbewahranstalt, des Gouvernements-Gymnasiums, des Stadt-Krankenhauses, des Waisenhauses des Collegiums allgemeiner Fürsorge, der temporairen Abtheilung des Stadt-Hospitals für Militairs und des Stadt-Armenhauses, begaben Sich der Herr und Kaiser auf die Weiterreise auf dem obenerwähnten Tracte, um mit der Kaiserin von der Troizk-Sergiew-Lawra, wo Ihre Majestät Nachtlager hielt, zusammen die Reise fortzusetzen.

St. Petersburg, 17. August. (B.-H.) In der Krim regt sich jetzt ein neues Leben. Vor einigen Wochen ist der Ingenieur mit den hierorts bestätigten Plänen und Bauriſſen der Eisenbahn nach Theodosia und, wie man sagt, auch der Zweigbahn nach dem Asowschen Meere abgereis't und dürfte gegenwärtig schon an Ort und Stelle sein. Außerdem soll Sewastopol nicht als befestigter Seeplatz, wohl aber als Seehafen für den friedlichen Handelsverkehr wieder aufgebaut und, trotz aller widersprechenden Nachrichten ausländischer Blätter, dessen Rhede von den Hindernissen in Folge der Versenkung der Russischen Flotte gereinigt werden. In der That, Englische Touristen und nach ihnen viele fremde Blätter haben viele, theils unrichtig, theils unwahre Geschichten über die zu diesem Behuf unternommenen Arbeiten verbreitet. Die versenkten Schiffe, sagt man, seien vom Wurm dermaßen zerfressen, daß sie nicht mehr zusammenhielten, daß sie schlecht gefugt und gebaut und die Amerikanische Gesellschaft verzichtet habe, jemals die versenkten Schiffe herauszuholen, weil dies schlechterdings unmöglich sei. Nun aber hat überhaupt keine Amerikanische Gesellschaft jemals einer derartigen Arbeit sich unterziehen wollen und der gegenwärtige Unternehmer, J. Howen, hat bereits manches Schiff herausgeholt, von der Regierung neue Concessionen erhalten und fährt rüstig in seinen Anstrengungen fort, die er aufzugeben keineswegs Willens ist. Was die Reinigung der Rhede anbelangt, sind bisher die Stellen bereinigt, wo 3 Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff von 120 Kanonen, gelegen haben; sie dienten früher als Blockschiffe. Bei der Gelegenheit wurde das Linienschiff „Jagudil" auseinander genommen, mit Ausnahme des Kiels, der sich 12 Fuß tief in den Meeresgrund eingewühlt hatte. Man schritt dann zur Reinigung der Stellen, wo das Linienschiff „Paris" (120 Kanonen) und die Fregatte „Kowarna" nebst anderen Schiffen auf dem Meeresgrunde liegen. Es wurden ganz herausgeholt der Kriegsschooner „Smielaja" von 16 Kanonen und der Dampfer „Turok", im letzten Kriege den Türken abgenommen; der letztere hat sich so gut nebst der Maschine erhalten, die in einem Stande, als wäre sie stets im Gebrauch und nicht 3 Jahr unter Wasser gewesen, daß er nach Nikolajew abgeführt wurde, um zum Dienst hergerichtet zu werden. Das Holz desselben ist nirgends von Wurmfraß beschädigt; dasselbe gilt auch von der „Smielaja", die nur am obern Theile, der nicht mit Schlamm bedeckt war, etwas vom Wurm gelitten. Endlich ist auch noch der „Grosnyj" herausgeholt und der „Dunaj". Die Linienschiffe „Paris" und „Jagudil" haben Zeugniß abgelegt von der festen Construction und dem vortrefflichen Material, aus dem sie gefertigt sind. Das Eichenholz ist ebenso gut, wie es sich irgendwo auf einer Englischen, Französischen oder Amerikanischen Schiffswerfte vorfindet. Eisen und Kupfer in Rußland sind besser als in irgend einem Lande.

St. Petersburg, 18. August. Die Telegraphen-Verwaltung macht bekannt, daß auf den Telegraphen-Stationen der Nikolajewschen Eisenbahn, in St. Petersburg und Moskau, während des Abgangs der Schnellzüge, sowohl der Post als der Passagiere, von 11 bis 2 Uhr täglich Depeschen in Russischer Sprache an sämmtliche

Telegraphen-Stationen des Kaiserreichs abgefertigt werden.

Se. Maj. der Kaiser hat auf die von Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Groß-Admiral allerunterthänigst vorgelegten Erörterungen des General-Gouverneurs von Ostsibirien über die besondere Wichtigkeit der Lage der Staniza Ust-Seisk, beim Einfall des Flusses Sea in den Amur, am 5. Juli Allerhöchst geruht zu befehlen, an dieser Stelle eine Stadt zu gründen, welche den Namen Blagoweschtschensk erhalten soll. (Auf Anlaß der am 9. Mai erfolgten Grundsteinlegung eines Tempels zur Verkündigung Mariä hatte der General-Gouverneur von Ostsibirien die erwähnte Stanzia schon Blagoweschtschenskaja benannt.)

St. Petersburg, 20. August. (Russ. Inv.) Am 19. August, gegen 8 Uhr Morgens erfolgte in Folge unbekannter Veranlassung eine Explosion im Pulver-Rayon der Ochtaschen Fabrik. Drei steinerne und vier hölzerne Gebäude wurden gesprengt und geriethen in Brand. Der Feuersbrunst wurde alsbald durch die Arbeiter der Fabrik und das herbeigeeilte Spritzen-Commando des Ochta-Stadttheils Einhalt gethan. Alle im Bereiche der Explosion befindlichen Gebäude wurden mehr oder weniger beschädigt. Gegen 1500 Pud Pulver gingen in Feuer auf. Von Arbeitern, die gerade beschäftigt waren, wurden 33 erschlagen und 37 Mann verwundet; von Arbeitspferden fanden 4 ihren Tod. Ueber diesen Vorfall wird die strengste Untersuchung eingeschlagen.

Astrachan, 1. August. (St. P. Z.) Gestern nach 9 Uhr Abends gerieth hieselbst aus unbekannten Ursachen eine Niederlage von Faßreifen, auf dem linken Ufer der Wolga, zwischen den Anfahrten der Kaufleute Sfawinow und Gubin, in Brand. In weniger als einer Viertelstunde schlug die Flamme aus der Gubinschen Anfahrt und verzehrte in kürzester Zeit eine beträchtliche hier lagernde Quantität Bretter, ohne daß die sofort herbeigeeilte Spritzenmannschaft es hindern konnte. Da der Wind stärker wurde, ergriff das Feuer auch die Sfawinsche Anfahrt und das Haus des Meschtschanin Basachkin am Wolgaquai. Um Mitternacht verwandelte sich der Wind in Sturm und man konnte der weiteren Verbreitung des Feuers nach dieser Seite hin nur durch das Abbrechen einer Reihe von Gebäuden Einhalt thun. Um drei Uhr Morgens flogen brennende Balken auf ein am Ufer liegendes mit Holz beladenes Fahrzeug und steckten dasselbe so wie andere Handelsfahrzeuge in Brand. Da die Ankertaue von der Flamme litten, so rissen sich die brennenden Schiffe los, schwammen die Wolga hinab und steckten auf ihrem Wege noch andere Fahrzeuge in Brand. Alle diese brennenden Schiffe nahmen ihre Richtung nach einer durch die Vereinigung der Wolga und des Kutum gebildeten Landspitze, auf welcher alle zum Verkauf bestimmten Kornvorräthe lagerten. Um diese Vorräthe zu retten, wurden die Ankertaue aller hier liegenden meist mit Mehl beladenen Fahrzeuge gekappt. Die brennenden Massen schwammen stromabwärts bis zur unbewohnten Hasen-Insel, fünf Werst weit, wo einige der Fahrzeuge auf den Grund sanken, andere erloschen. Unweit dieser Stelle stießen 2 von den brennenden Schiffen auf ein mit Krons-Pulver beladenes Fahrzeug, das am 31. Juli angekommen war und das man hier am entgegengesetzten Ufer versenkt hatte, als an einem Orte, wo keine Gefahr mehr zu erwarten war. Allein da noch nicht alles Pulver unter Wasser lag, so sprang das Fahrzeug in die Luft und zwei auf das linke Ufer geschleuderte brennende Balken steckten 4 Werst von den zuerst in Brand gerathenen Holz-Anfahrten einen Vorrath von 37,000 Tschetwert Krons-Getraide und 200,000 Matten in Brand. Auch die Holz-Anfahrt des Kaufmanns Guillion verbrannte. Heute nach 9 Uhr Morgens rissen sich von einer der Holz-Anfahrten abermals einige in Brand gerathene Fahrzeuge los, welche der Wind, der sich gedreht hatte, nach der Zaren-Rhede trieb, wo eine Flotille mit Kronsproviant lag. Die Flamme ergriff sofort 17 Schiffe, von denen 12 volle Ladung hatten. Man kappte sofort die Ankertaue, so daß die Schiffe stromabwärts trieben, wo sie in einer Entfernung von 3 Werst verbrannten. An Proviant, der noch nicht in's Proviant-Comité gelangt war, verbrannten 50,000 Tschetwert und 43,000 Matten. Unter den verbrannten Fahrzeugen war eins mit Commissariats-Munition und drei mit Kronstuch. Privathäuser verbrannten 121 größtentheils hölzerne, und 11 Anfahrten mit sämmtlichem darauf be-

findlichen Material. Ferner verbrannte die steinerne Kirche zur Kasanschen Mutter Gottes. Die Zahl der verloren gegangenen Schiffe und der Betrag des gesammten Schadens sind noch unbekannt.

Riga, 24. August. (Rig. Z.) Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr verließ unser Herr General-Gouverneur, Fürst Italiiski, Graf Suworow Rymnikski, Riga, um sich abermals auf einige Wochen nach Reval zu begeben.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 26. August. (N. Pr. Z.) Heute Morgen um 8 Uhr haben Ihre Majestät die Königin Victoria und Seine Königliche Hoheit der Prinz-Gemahl nebst Gefolge Potsdam mittelst Extrazuges verlassen.

Potsdam, 2. September. (St.-A.) Ihre Majestäten der König und die Königin sind aus Tegernsee wieder auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

München, 24. August. (K. Z.) Die Angelegenheit der Griechischen Erbfolge ist noch immer nicht geregelt, und je entschiedener die Griechischen Blätter darauf dringen, daß noch bei Lebzeiten des Königs Otto der eventuelle Thronfolger bestimmt werde, je mehr sie die Forderung festhalten, daß derselbe sich zur Griechischen Religion bekennen müsse, desto größer wird hier die Verstimmung, denn die Brüder unseres Königs wollen von einem Confessionswechsel nichts wissen. Unser Minister v. d. Pfordten scheint überhaupt der Meinung zu sein, daß bei der schwierigen Stellung der Griechischen Regierung Angesichts der orientalischen Wirren der Besitz des Griechischen Thrones dem Hause Wittelsbach nur Verlegenheiten bereiten, aber keine Verstärkung seines Europäischen Einflusses gewähren werde. Indessen wird in anderen Kreisen der Verlust des Griechischen Thrones doch nicht mit so gleichgiltigen Augen betrachtet, und doch kann König Otto kein Arrangement treffen, welches den hiesigen Wünschen zwar entsprechen, aber auch den entschiedenen Widerstand erregen würde. Allerdings bezieht der König als Bayerischer Prinz noch eine Apanage von ca. 80,000 Gulden, und ist dadurch im Stande einen großen Theil seiner Griechischen Civilliste zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden; allein bei der Entscheidung über die Nothwendigkeit der Erfüllung einer Bestimmung der Griechischen Verfassung kann dieser Punkt gar nicht in Betracht kommen. Bei der Anwesenheit des Griechischen Königs in München dürfte diese Angelegenheit wieder zur Erörterung kommen.

Oesterreich.

Wien, 29. August. (Zeit.) Da die Kaiserin und der Kronprinz in befriedigendem Gesundheitszustande sind, so werden fernerhin keine Bülletins mehr ausgegeben.

Italien.

Turin, 25. August. (N. Pr. Z.) Das Räuberthum gedeiht im schönen Italien allenthalben prächtig, Piemont nicht ausgenommen. „Es regnet Dolchstiche", um mit der „Gazzetta del popolo" zu sprechen. Im Ferraresischen haben sich die Bauern geeinigt, das Gesindel selbst todt zu schlagen. In dem sonst so ruhigen Umbrien folgt Gewaltthat auf Gewaltthat. Der Courier wurde die jüngsten Tage dicht vor den Thoren von Viterbo angefallen und geplündert. Die Reisenden kamen mit heiler Haut davon, der Conducteur bezahlte seinen Widerstand mit dem Leben.

Turin, 27. August. Die Ernte ist in Piemont überall günstig ausgefallen; auch die Weinlese verspricht gut zu werden.

Neapel, 19. August. (St.-A.) Die Nachricht vom Ausbruche der Pest bei Tripolis hat einen wahrhaft panischen Schrecken verursacht. Auch besonnenere Leute wähnen, sie sei uns schon auf den Fersen.

Schweiz.

Bern, 26. August. (N. Pr. Z.) Das „Fr. Journ." schreibt: Wie man nun zur Aufklärung der Neuenburgischen Verhältnisse erfährt, ist nicht bundesfeindlicher Sinn, nicht royalistische Gesinnung, nicht Eisenbahn-Coalition der Grund, warum die Verfassung im Canton Neuenburg zum zweiten Male verworfen worden ist, sondern der auch dort unerträgliche Despotismus der Radicalen in den Bergen, die ihre Meinung dem ganzen Volke aufdrängen wollen.

Frankreich.

Paris, 22. August. Der „Moniteur" bringt folgende Meinungsäußerung über die nunmehr zum Abschluß gelangten Conferenz-Arbeiten: Der Pariser Congreß hatte die definitive Vollendung seines Werkes mehreren Ausschüssen anvertraut, deren Arbeiten dann die Zustimmung der contrahirenden Mächte erhalten sollten. Der eine hatte die Aufgabe, die neue Moldauische Grenze gegen Bessarabien zu ordnen; ein anderer die, die Türkisch-Russische Grenze festzustellen; zwei Vereinbarungen wurden zu diesem doppelten Zwecke zu Stande gebracht und die Ratificationen vor mehreren Monaten ausgetauscht. Der Ausschuß wegen der Donaufürstenthümer hatte den Auftrag, sich von den Wünschen und Bedürfnissen der Moldau-Wallachei zu unterrichten und an Ort und Stelle die zur Vorbereitung der Organisation der Donau-Provinzen nöthigen Materialien zu sammeln. Die vorgestern im Ministerium des Auswärtigen unterzeichnete Convention hat den Zweck, dieser wichtigen Bestimmung des Vertrages vom 30. März ein Genüge zu leisten. Wenn die Bestimmungen derselben in die Oeffentlichkeit gebracht werden, so wird man sich überzeugen, daß es denselben gelungen ist, die abweichenden Ansichten der unterzeichneten Mächte mit den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerungen zu versöhnen. Die Europäische Commission wegen der Donau-Mündungen hat die ihr übertragene Aufgabe noch nicht vollständig gelöst und die durch die Ufer-Commission ausgearbeitete Schifffahrts-Acte ist von den Mächten, die den Pariser Frieden unterzeichnet haben, noch nicht genehmigt worden; doch die Arbeit dieser beiden Commissionen, welche sich besonders auf die Donau-Schifffahrt bezieht, ist klar und deutlich durch die Bestimmungen des Vertrages vorgezeichnet, und die Vollendung könnte nur durch rein äußerliche Hindernisse verzögert werden. Das Werk des Pariser Friedens ist demnach fortan als vollendet zu betrachten.

Paris, 28. August. (St.-A.) Der Kaiser und die Kaiserin waren am 26. in Paris. Sie kamen von St. Cloud in einem offenen Wagen und ohne Escorte.

Paris, 30. August. (Tel.-Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Französischen Bevollmächtigten in China, Baron Gros aus Tientsin vom 19. Juni mit der Meldung, daß die Wünsche des Kaisers gewährt seien. China ist durch die Verträge für das Christenthum und fast vollständig für den abendländischen Handel und die abendländische Industrie geöffnet. Diplomatische Agenten werden zeitweise zu Peking residiren können. Christliche Missionaire werden überall zugelassen werden. Ein Chinesischer Gesandter wird nach Paris kommen. Der Mörder Chappedelaine's wird bestraft werden und die „Pekinger Zeitung" wird dieses bekannt machen. Die Gesetze gegen die christliche Religion werden abgeschafft. Rußland, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten erhalten die umfassendsten Concessionen.

(St.-A.) Die „Patrie" enthält heute einen längeren Artikel, worin wieder mit großer Energie gegen die Besitzergreifung der Insel Perim durch die Engländer protestirt wird. Veranlassung dazu geben der „Patrie" das Schreiben Lord Malmesbury's, worin derselbe sagt, daß er keine Kenntniß davon besitze, daß Englische Truppen die genannte Insel besetzt haben, und die Nachricht der „Indépendance Belge", der zufolge Lord Redcliffe nach Konstantinopel reist, um die Pforte zu bewegen, Perim an England zu verkaufen. Die „Patrie" bestreitet der Türkischen Regierung das Recht, auch den geringsten Theil ihres Reiches zu veräußern, da dieses gegen die Integrität und die Unabhängigkeit der Türkei sei, die der Pariser Vertrag sicherstelle.

Bedeutend ist die Bewegung, zu der die Lage des Protestantismus in den Provinzen Anlaß gegeben hat, und die Zähigkeit, mit der die Reformirten ihre Sache behaupten, droht der Regierung ernstliche Schwierigkeiten zu bereiten. Das „Bien", Organ der reformirten Gemeinden, theilt jetzt seinen Lesern das in Deutschland schon bekannt gewordene Circular des Präfecten der Sarthe mit, in welchem derselbe dort, wo die Reformirten die Minderheit der Bevölkerung bilden, die Colportage der Französischen Bibel-Uebersetzung verbietet. Ein neuerlicher Auftritt in Maubeuge, wo die Behörden eine kirchliche Zusammenkunft von Reformirten in einem Privathause auflösten und vier

der Theilnehmer ins Gefängniß warfen, hat in den kirchlichen Kreisen große Aufregung hervorgerufen. Es kam zwar bald darauf der Befehl, die Verhafteten frei zu lassen; allein dieselben, unter denen sich auch der Pfarrer befand, haben die Freilassung nicht angenommen und bestehen auf gerichtlicher Entscheidung über ihr Recht. Man wird die Sache nicht leicht nehmen können, da es sich zugleich um die Principien von 1789 handelt, welche die Freiheit der Culte sanctioniren und die man doch als die Grundlage des gegenwärtigen Frankreichs bezeichnet.

Paris, 31. August. Ein früherer Missionair in China sagte hier, nachdem er die Depesche des Baron Gros gelesen hatte: „Wird der Vertrag ausgeführt, so ist er von einer nicht zu berechnenden Tragweite. In einer ganz kurzen Zeit wird dann das große Chinesische Reich sich zerspalten und durch drei bis vier von einander unabhängige Königreiche ersetzt sein."

Großbritannien und Irland.

London, 28. August. (St-A.) Die „Times" schreibt in ihrem City-Artikel: In der Pariser Correspondenz der „Times" lesen wir, daß die von China zu zahlende Kriegs-Entschädigung dem Vernehmen nach 1,200,000 Pfd. St. beträgt. Aus der betreffenden Angabe ist nicht zu ersehen, ob England und Frankreich jedes diese Summe erhalten sollen oder ob sie unter England und Frankreich vertheilt werden soll. Wahrscheinlich ist Letzteres der Fall.

London, 1. September. (Tel.-Dep.) Die Königin Victoria ist gestern bei bestem Wohlsein in Osborne eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 19. August. Mit dem letzten Reform-Hat des Sultans hat man zugleich die Nachricht erhalten, daß der Schwager und die Schwiegersöhne des Sultans alle ihre Ministerposten verloren haben und außer Stand gesetzt sind, auf die Unabhängigkeit der anderen Minister zu drücken.

Aegypten.

Paris, 31. August. (Tel.-Dep.) Aus Alexandrien wird vom 23. d. gemeldet, daß eine Verschwörung der Muselmänner zum Umsturz der bestehenden Regierung entdeckt worden sei. Vier Paschas waren verhaftet worden.

Ostindien.

London, 28. August. (Tel. Dep.) Amtliche Berichte aus Calcutta vom 19. Juli und Bombay vom 4. August melden, daß die Truppen in Audh mit der Erstürmung der einzelnen Forts beschäftigt sind. Viele halb compromittirte Häuptlinge ergeben sich. Im Pendschab und in den Residentschaften ist es ruhig. General Sir Hugh Rose hat das Commando der Division Punah niedergelegt.

Amerika.

Die „Persia" bringt eine Newyorker Post vom 18. (telegraphische Berichte über Halifax vom 21.) August und 695,462 Pfd. St. baar. — Alle Briefe und Zeitungen sind voll von der großen Feier zu Ehren des Telegraphen. Die Journale erzählen, man habe dergleichen in Amerika noch nie gesehen; die ganze Bevölkerung sei freudetrunken gewesen und dergleichen mehr. Geschossen wurde von früh bis spät in die Nacht hinein mit Kanonen und Feuerwaffen aller Art, wie es nun einmal in Amerika Mode ist. Das Wetter war günstig und die Beleuchtung ließ nichts zu wünschen übrig.

Aus Newyork, 21. August, wird gemeldet: Die Fregatte „Niagara" ist hier am 18. angekommen. Ihr Eintreffen gab das Signal zu neuen Freudenbezeugungen wegen der Vollendung des atlantischen Telegraphen.

New-York, 16. August. (St.-A.) Die Friedens-Commissare Powell und M'Culloch sind vorgestern Morgens von Utah aus in Washington angekommen. Was sie über das zwischen den Mormonen und der Regierung getroffene Abkommen berichten, weicht nicht wesentlich von dem bereits Bekannten ab. Obwohl der Friede hergestellt, die Macht des Gesetzes zur Geltung gebracht und die Autorität der Bundes-Regierung anerkannt worden war, so nahmen doch die Commissare keinen Anstand, zu erklären, daß noch viel zu thun übrig bliebe, bis die Mormonen zu dem für die Fortdauer freundschaftlicher Beziehungen unerläßlichen Gehorsam gebracht sein würden. Die Commissare bestätigten ferner die bisherigen Berichte über das Benehmen des gefürchteten

Brigham Young gegen seine Anhänger. Sein Verfahren war so ungerecht und tyrannisch geworden, daß man es für nöthig befand, den Beamten der Bundes-Regierung in Utah nochmals ihre Instructionen einzuschärfen, kraft deren sie den Bewohnern des Territoriums allen in ihrer Macht stehenden Schutz gewähren sollten. — In New-Orleans starben am 13. d. M. 52 Personen am gelben Fieber.

Das 300-jährige Jubiläum der Universität Jena.

(Schluß.)

Jena, 19. Aug. Am zweiten Festtage Abends fand ein Ball auf der Rose statt, an welchem die fremden Gäste zahlreich Theil nahmen. Am 17. Aug. früh 9 Uhr traf man in und an dem neuen Universitätsgebäude zusammen, um von da wieder in die Collegienkirche zu ziehen zum Anhören der Ehrenpromotionen der vier Facultäten. Fremde aus der Umgegend waren, angezogen durch die schöne Witterung herbeigekommen, um das Fest der weitberühmten Hochschule mit zu begehen, zumal der Dienstag der Tag war, an welchem den Beschauern die Herrlichkeit des studentischen Lebens durch die Feier eines Commers mit landesüblichen Präsides u. s. w. recht nahe gebracht werden konnte. Die Ordnung des Zugs war wie an dem vorigen Tage ganz musterhaft. In der Kirche wurde zunächst eine Cantate Johann Polianders (1530), componirt von Sebast. Bach vorgetragen. Solch eine Musik ist doch etwas Anderes auch für den Laien, als die Messe des Herrn Liszt! Der Großherzog nahm an dieser Feierlichkeit ebenfalls Theil, so wie auch die Minister der verschiedenen an der Universität betheiligten Sächsischen Herzogthümer.

Nach 4 Uhr kamen die einzelnen Verbindungen in ihrem studentischen Schmucke, um vor der Jubelhalle Platz zu nehmen und den Commers zu feiern. Als Alles so ziemlich geordnet war, erschien der Großherzog, er wurde, als er die Reihen der Musensöhne durchschritt, auf das Freudigste begrüßt, und in einemfort wurden ihm Hoch's dargebracht. Se. K. H. der Rector magnificentissimus war sichtbar erfreut über diesen herzlichen Empfang; noch größer und gewaltiger brach die Freude der alten und jungen Studenten los, als Se. K. Hoheit der Großherzog auf das Wohl der Studirenden trank. Das Bier zu dem Commers war von der Stadt geliefert, und nach dem Urtheile der Kenner war es gelungen; dem Einzelnen machte es anfänglich nur große Schwierigkeit, bei der gar zu großen Menschenmasse irgend etwas zu erlangen. Es wurde nun der Commers abgehalten in der üblichen Weise; ab und zu zeigte sich ein Professor, dem seine Schüler Huldigungen aller Art darbrachten. Zu bewundern und rühmend hervorzuheben war das Betragen der Studirenden, die gegen Fremde und Einheimische so zuvorkommend waren, daß auch nicht eine Klage vorgekommen sein dürfte. Wenn es also immer noch hie und da heißt, Jena zeichne sich aus durch die Wildheit der Studenten, so ist durch diese geordnete Festfeier das Gegentheil bewiesen. Bis spät in die Nacht hinein wurde der Commers fortgesetzt. Schon Abends reisten viele der Anwesenden wieder ab, Mangel an Fahrgelegenheit hielt viele wider ihren Willen noch bis zum Mittwoch zurück.

Das Fest in Jena hatte einen ganz volksthümlichen Charakter, es kam einem wirklich vor, als ob die gewöhnlichsten Dorfbewohner eine Ahnung hätten von der Größe und der Bedeutung einer Hochschule. Eine so ansehnliche Menschenmasse hatte sich gewiß selten in dem kleinen Jena versammelt.

Die alten Mitglieder der Burschenschaft, die sich häufig besprachen, um die drei in Jena bestehenden zu einer einzigen zu vereinigen, bedauerten, daß ihr aufrichtiger Wunsch doch nicht in Erfüllung ging, sonst aber haben sie sich gewiß über das freundliche Entgegenkommen aller Studenten herzlich freuen können. Es fehlte auch nicht an dem Besuche der sogenannten Exkneipen in Wöllnitz, Zeigen- und Lichtenhain, harmlos lebte man in alter Erinnerung; es ist eben ein eigener Reiz, mit seinen alten Commilitonen in Jena, wo man vielleicht vier bis sechs Semester wohlgemuth verlebt hat, wieder zusammenzutreffen. Die alten Lieder „Stoßt an, Jena soll leben" und „In Jena lebt sich's bene" hörte man verschiedentlich ertönen. — Wir aber wünschen

doch recht herzlich, daß in dieser alma mater auch der Geist wieder heimisch werde, der den frommen Churfürsten und gerade die hervorstechendsten Männer wie Johann Gerhard und Andere beseelte. Das wäre sicherlich der schönste Gewinn, den die ehrwürdige Hochschule in dem vierten Jahrhundert ihres Bestehens haben könnte!

Wenn es mir gelungen ist, Ihren Lesern wenigstens annähernd ein Bild von dem Verlaufe des Festes zu geben, so soll es mich herzlich freuen. Ist's nicht an dem, so mögen sie es meiner Ungeschicklichkeit zu Gute halten. In alter Liebe ꝛc.

Vermischtes.

— Die Amme des Kronprinzen von Oesterreich ist eine schmucke Hannakin. Als ihr Mann, einer der reichsten Bauern der Hanna, befragt wurde, ob er nicht seine Frau einer vornehmen Familie als Amme abtreten wollte, fragte er: Soll ich sie etwa gar dem Rothschild geben? Daraus wird nichts. Da man ihn versicherte, es handle sich um eine hohe christliche Herrschaft, meinte er: Vielleicht dem Fürsten Liechtenstein? Das thue ich auch nicht, meine Frau ist mir nicht um Geld feil. Endlich sagte man ihm, der Kaiser verlange sie für sein Kind. Der mag sie nehmen, antwortete der Bauer, der soll sie haben, ihm geb' ich sie aus Freude und Liebe, aber nicht um Geld und Lohn!

— In Newyork hat ein Blatt den Witz gemacht, die Königin von England habe mit dem atlantischen Telegraphen dem Präsidenten geschrieben: **Dear Sir**, die Einheit der beiden Völker ist endlich hergestellt. Worauf der Präsident geantwortet habe: **Dear Lady**, ja, aber sie hängt nur an einem Faden.

— Auf den Orkney-Inseln, Sanday und Stronsay, wurden in den letzten Tagen nicht weniger als 300 Wallfische gefangen und zu hohen Preisen verkauft; ein wahrer Fund für die Inselbewohner, denen der Häringsfang dieses Jahr wenig abgeworfen hat. Viele der Wallfische waren von respectabler Größe.

— In der Umgegend von St. Petersburg sind in letzter Zeit auch Wald- und Torflager-Brände vorgekommen.

Bekanntmachungen.

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt in Erinnerung, daß zur Vermeidung polizeilicher Beitreibung die Grundzinsen unfehlbar bis 29. September d. J. eingezahlt werden müssen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 21. Aug. 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann G. Florell.
G. Kreischmann.

№ 299. Notr. G. Lehbert. 2

Am 4. September d. J. Nachmittags 2 Uhr werden im Locale der Bürgergesellschaft Silber-, und Goldsachen, Meublen, Bettzeug, Tischwäsche, Hausgeräthe und mehrere andere brauchbare Sachen gegen **gleich baare** Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 21. August 1858. 1

Unser

Tapeten-Lager

wurde durch Zusendungen **neuer und eleganter Muster** sehr vervollständigt und bietet nunmehr eine reiche Auswahl, worunter sehr geschmackvolle Dessins à 20 bis 30 Kop. pr. Rolle.

R. Jacoby & Co. 3

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern nebst allen dazu gehörigen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen beim

Drechslermeister Freymann. 3

Ihre Abreise zeigen hiermit vorschriftmäßig an,

nach dem Innern des Reichs:
Musikdirector Schilling nebst Gehilfen;
nach dem Auslande:
die Musiker Carl Ertmann und Christoph Blauel. 1

Vom 22. bis zum 29. August.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Emma Louise Schwarz. — St. Elisab.-Kirche: Gustav Grünreich. — Amalie Rosalie Kurras.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Marie Natalie Zelewitz, alt 3 M. — St. Elisab.-Kirche: Olga Marie Dorothea Kajehr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit

Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 36. Sonnabend, den 6. September 1858.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 5. September. Der in den letzten Tagen des verflossenen August-Monats in verschiedenen Gegenden der Ostseeprovinzen beobachtete Komet wurde auch hier zur nämlichen Zeit an sternenhellen Abenden, und besonders gestern deutlich wahrgenommen.

Reval. (Inl.) Auf den 2. September d. J. ist ein außerordentlicher Landtag für die Ehstländische Ritterschaft anberaumt worden; auf demselben sollen wichtige Berathungen stattfinden.

Mitau. (Inl.) Der Regen ist nun auch bei uns schon seit 4 Wochen ausgeblieben, einzelne unbedeutende Gewitterschauer abgerechnet. Dessenungeachtet hat der Blitz auf mehreren Stellen, auf Gütern und in Bauernhöfen eingeschlagen und mannigfachen Schaden angerichtet. Auch Waldbrände haben an vielen Orten stattgefunden oder finden noch statt, die bedeutende Verluste an Holz zur Folge haben. Doch kamen bei uns nicht Unglücksfälle, wie in der Nachbarprovinz Livland vor, wo nun, wie wir hören, schon das zweite Pastorat durch Waldbrand vernichtet sein soll.

St. Petersburg, 21. August. (St. P. Z.) Am 27. August um 10 Uhr Morgens geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten die heilige Liturgie in der Himmelfahrts Kathedrale von Kostroma anzuhören und reisten sodann auf dem Dampfer „Estafette" nach Nisny-Nowgorod weiter.

St. Petersburg, 26. August. (Nord. Biene.) Der Herr und Kaiser und die Kaiserin Maria Alexandrowna, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Alexandrowna und Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen von Württemberg, geruhten am 18. um halb 5 Uhr Nachmittags in Nishni-Nowgorod einzutreffen, und besuchten unter dem Geleite einer zahllosen Volksmasse, die ihnen bei dem Anfahrtsplatze entgegengekommen war, unverzüglich die Kathredale zur Verklärung Christi im Kreml, wo Sie von Sr. hohen Eminenz dem Erzbischof von Nischegorod und Arsamas, Antoni, bewillkommnet wurden; von dort begaben sich Ihre Majestäten und Ihre Hoheiten nach den für Sie im Palais in Bereitschaft gesetzten Gemächern. Nach kurzer Erholung geruhten der Herr und Kaiser und die Kaiserin in Equipage durch den Nishegorodschen Jahrmarkt zu fahren, und kehrten von da in den Palast zurück.

Am 19. August, um 10 Uhr Morgens, geruhte der Herr und Kaiser die Militair- und Civil-Autoritäten und den Nishegorodschen Adel zu empfangen, hielt alsdann im Lager über das Reservebataillon des Tobolskischen Inf.-Regiments Sr. K. H. des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch, sowie das 4. Schützen-Lehrbataillon eine Revue ab, und war Se. Majestät mit deren Zustand außerordentlich zufrieden. Hierauf geruhten der Herr und Kaiser und die Kaiserin die Nishegorodsche Kaufmannschaft zu empfangen, welche das Glück hatte, Ihren Majestäten Brod und Salz und Proben verschiedener Pro-

ducte und Manufacte des Gouvernements zu überreichen, sowie desgleichen die hier in Veranlassung des Jahrmarks anwesende auswärtige Kaufmannschaft. Danach besuchten Ihre Majestäten das 2. Kinder-Asyl, das neuerbaute Gebäude des Marien-Fräulein-Instituts, das 1. Kinder-Asyl und das Marien-Fräulein-Institut.

Um halb 5 Uhr Nachmittags war bei Ihren Majestäten große Mittagstafel und Abends beehrten der Herr und Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz von Württemberg mit Ihrer Gegenwart den vom Nishegorodschen Adel im Saale des Adelsclubbs veranstalteten Ball, woselbst Ihrer Kaiserlichen Majestät mehrere Damen, die angesehensten amtlichen Personen und sämmtliche Adelsmarschälle vorgestellt wurden.

Am 20. August, um 11 Uhr Vormittags, geruhte der Herr und Kaiser über das Nishegorodsche innere Garnison-Bataillon Revue abzuhalten und verblieben mit deren Zustande sehr zufrieden. Hierauf geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten im Detail die Kathedrale zur Verklärung Christi, die Erzengel-Kathedrale, die Kirche zur Geburt Christi, das Mariä-Verkündigungs-Mönchskloster, das Nonnenkloster zur Kreuzes-Erhöhung und die Kirche der Balsamträgerinnen zu besichtigen, und ritten um den Jahrmarkt herum. Danach besuchte der Herr und Kaiser das Krankenhaus des Collegiums allgemeiner Fürsorge, die Schule der Canzlistenkinder, das Armenhaus des Collegiums und das Arbeits-Zuchthaus. Um halb 5 Uhr Nachmittags wurden zur Allerhöchsten Mittagstafel sämmtliche Adelsmarschälle des Nishegorodschen Gouvernements eingeladen. Um halb 10 Uhr würdigten Ihre Majestäten und der Prinz von Württemberg Ihres Besuches den Ball, welchen die gesammte zum Jahrmarkt hergekommene Kaufmannschaft im Gebäude des Jahrmarkts-Palais veranstaltet hatte.

Am 21. August geruhten der Herr und Kaiser nebst der Kaiserin das Petscherskische Mönchskloster und die St. Georgen-Kirche zu besuchen, wonach Seine Majestät das Alexandrowsche adelige Institut, das Gouvernements-Gymnasium, das geistliche Seminar und das Arsenal inspicirten.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 31. August. (A. A. Z.) Die „religiöse Gesellschaft der Freunde" aus England erläßt durch ihre Repräsentanten, die HH. Robert Forster, Robert Charleton und Francis J. Fry, welche von einer Mission aus St. Petersburg, Stockholm und Kopenhagen zurückkommen, „ein Wort zu Gunsten der Gewissensfreiheit" an alle Regierungen. Wir können nicht umhin, diesem „Wort" unsere volle Zustimmung zu geben, wissen aber freilich nicht, wie diese vernünftige Auffassung der Lehre Christi in Einklang zu bringen sein wird mit den Aufstellungen der Anhänger des „Kirchentags," deren Mitglieder demnächst bei uns einkehren werden. Tolerant in jeder Beziehung, haben wir nichts dagegen, daß auch diese glaubenseifrigen Herren thun, was sie nicht lassen können, großen Anhang bei unserer Bevölkerung werden sie aber schwerlich finden. Die Sitzungen des Kirchentags sollen in der großen Michaeliskirche abgehalten werden, welche — wir glauben zu diesem Behuf — äußerlich sauber abgeputzt wird.

Frankfurt, a. M., 4. September. Zum Deutsch-Dänischen Conflict bringt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" unter vorstehendem Datum die Nachricht, daß die am 3. d. auf Schloß Skodsborg unter Vorsitz des Königs von Dänemark festgestellte Antwort des Dänischen Ministeriums bereits von Kopenhagen abgegangen sei und am 6. d. in die Hände des Holstein-Lauenburgischen Bundestags-Gesandten gelangen werde. Von diesem werden sie dann sogleich dem Executions-Ausschuß mitgetheilt werden und in der nächsten Bundestags-Sitzung, am 9. d., zur Berathung kommen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 24. August. (H. C.) Der Scandal, den die neuliche Anwesenheit der Jesuiten-Mission in Graudenz hervorgerufen, hat nicht verfehlt, auch bei uns große Indignation zu erregen. Mit Bedenklichkeit sieht man in unserer Provinz den Einfluß dieses Ordens wachsen, eine Wahrnehmung, die besonders durch den Hinblick auf die letzten beiden Jahre sich aufdrängt. Die vorjährige Mission

hat sich nicht blos auf die Stadt Posen beschränkt, wo sich die frommen Väter Jesu schon eine geraume Zeit hindurch eingestellt haben, sondern auch auf eine Anzahl kleinerer Städte ausgedehnt, Chodziesen, Mielno, Wpngrowietz u. s. w.; ja im vorigen Jahre ist es ihnen auch gelungen, sich in Posen festzusetzen, indem dort der ihnen affiliirte Orden der Schwestern vom Herzen Jesu eine Erziehungsanstalt errichtet hat. Dem Fremden, der nach Posen kommt, wird hier und da eine Gestalt begegnen in schwarzer Kutte mit weißem Besatz, einen Strick um den Leib, mit rigoröser oder hochmüthiger Miene, das sind Missionaire des heiligen Loyola. Die Ordensschwestern lassen sich selten auf der Straße sehen; ihr Erziehungs-System schmeckt aber ganz mittelalterlich; die aufgenommenen Elevinnen (nur für Mädchen ist diese Anstalt bestimmt) dürfen z. B. zwei Jahre lang nach der Aufnahme ihre Aeltern nicht sehen — **omnia in majorem Dei gloriam.** Am größten ist der Einfluß der Jesuiten auf die niedere Volksclasse, mittelst deren man eine Art Terrorismus auf den katholischen Clerus üben kann, was ja auch die Entschuldigung des Graudenzer Magistrats ganz offen bekannte. Die Geistlichkeit ist bei uns wenigstens dem rastlosen Umsichgreifen der Jesuiten äußerst abhold; erstens verliert sie durch dieselben einen großen Theil des durch die Ohrenbeichte ausgeübten Einflusses, sodann thun die Missionaire auch das Ihrige, um das oft nicht sonderlich sittenstrenge Leben der Geistlichen möglichst bloszustellen; ein Streben, daß sehr lobenswerth sein würde, wenn der Tadel selbst auf rein sittlichem Fundament beruhte. Ein schlau berechnetes Stratagem gegen den Clerus ist auch die auffällige Protection, welche die Jesuiten dem katholischen Lehrerstande angedeihen lassen. Die Regierung beobachtet eine eigenthümliche Zurückhaltung gegenüber dieser Propaganda; kaum daß in Posen den Missionspredigten ein Commissar beiwohnt.

Oesterreich.

Wien, 29. August. (A. A. Z.) Die Schanzmauern von nicht weniger als 36 Städten in der Monarchie werden niedergerissen und den betreffenden Bewohnern das kostbare Geschenk an Luft und Raum gemacht, während mit dem gewonnenen Material neue Gebäude, an denen es überall gemangelt, aufgeführt werden können. Auch die alte Festung Königsgrätz in Böhmen hat dieses Loos getroffen, und da in den eben erwähnten Städten die Thorwachen nicht mehr bezogen werden, so gewinnt die Armee für den anderweitigen activen Dienst täglich 2000 Mann. Bei der theilweisen Vollendung der Haupteisenbahnen in Oesterreich wurde die Ausführung dieser strategischen Maßregeln möglich gemacht und zwar zum Vortheil des Staatsschatzes und der Volkswirthschaft.

Wien, 30. August. Zur Erinnerung an die Geburt des Kronprinzen Rudolph wurde eine Denkmünze geprägt, welche in der Größe eines Guldenstückes auf der Aversseite das Brustbild Ihrer Majestät der Kaiserin, auf der Reversseite mit der Umschrift „Kronprinz Rudolph" eine Allegorie des Taufactes zeigt.

Wien, 1. September. (St.-A.) Herr v. Lesseps ist nach Paris zurückgereist. Ueber seine Anwesenheit in Triest schreibt man der „Wiener Zeitung" von dort: Herr v. Lesseps setzte die befriedigenden Fortschritte auseinander, welche das Unternehmen in Betreff des Suez-Canals gemacht, und die es gestatten, wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des November d. J. eine Versammlung des Administrations-Rathes nach Paris zu berufen, um das Ausmaß der Einzahlungen und den Termin zum Beginne der Arbeiten festzusetzen. Was die ersteren betrifft, so soll der Canal bekanntlich durch die vereinigten Capitalkräfte Europa's, mit Einschluß der Türkei und Aegyptens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in's Leben gerufen werden. Oesterreich und das Lombardisch-Venetianische Königreich ist dabei mit 20 Millionen Fr., der Vicekönig von Aegypten mit 32 Mill. Fr., Aegypten und Türkei mit 20 Mill. Fr., Frankreich mit 40 Mill. Fr., England mit 40 Mill. Fr., Rußland mit 12 Mill. Fr., Norddeutschland, Scandinavien, Hanseestädte, Preußen, Niederlande und Belgien, Schweiz mit 15 Mill. Fr., die Vereinigten Staaten von Amerika mit 10 Mill. Fr., Spanien, Portugal, Italien und Griechenland mit 10 Mill. Fr. in Anschlag gebracht. Herr v. Lesseps ist überzeugt, daß der Süßwasser-Canal von Kairo an den Timsah-See mit Verzweigungen nach Suez und Pelusium im Laufe eines Jahres vollendet und dann binnen

zwei Jahren eine für neun Zehntel des gegenwärtigen Handelsschifffahrts-Verkehrs genügende Wasserverbindung zwischen beiden Meeren hergestellt werden kann, wozu nicht mehr als zwei Fünftel des Gesammt-Capitals, d. i. 80 Millionen Fr., erforderlich sein dürften.

Wien, 6. September. (Zeit.) Man ist hier wegen der in den südslawischen Gegenden herrschenden politischen Aufregung in großer Besorgniß und hat daher ein sehr aufmerksames Augenmerk auf das Verhalten der Slawen sowohl hier, als in den Provinzen gerichtet. Auch aus dem Fürstenthum Serbien lauten die Nachrichten sehr beunruhigend und werden in Oesterreichisch-Serbien umfassende Vorkehrungen getroffen, um einen allenfalls ausbrechenden Brand sofort zu ersticken.

Saphir ist am 5. September im 64. Lebensjahre zu Baden bei Wien gestorben.

Italien.

Rom, 1. Septbr. (N. Pr. Z.) Die Angriffe auf Eigenthum und Leben mehren sich in schrecklicher Weise. Aus polizeilichen Bekanntmachungen ersieht man, daß selbst wenige Meilen von Rom Haufen von vielen oft mit Knitteln bewaffneten Herumtreibern jeden vorüberziehenden Reisenden, sogar arme Handwerksgesellen anhalten und ausplündern. In Rom selbst bedenken sich die Leute, auch nur einen Regenschirm mit in die Kirche zu bringen, weil ihnen dergleichen, während sie am Altar sind, regelmäßig von ihren Sitzen gestohlen wird.

Turin, 25. August. Die heutige „Opinione" theilt eine Liste mit, worin die im Kirchenstaat verübten Verbrechen von dreizehn Tagen, nämlich vom 22. Juli bis zum 3. August, verzeichnet sind. Dieselben summiren sich auf nicht weniger als auf zwanzig, die meist von Banden mit bewaffneter Hand vollzogen wurden; darunter sind acht, bei welchen tödtliche Verwundungen vorkamen. — Doch auch bei uns mangelt es an einzelnen Verbrechen nicht, wie die fast wöchentlich vorkommenden Hinrichtungen beweisen. Die größte Plage Piemonts sind gegenwärtig die Felddiebstähle, die in großartigem Maßstabe betrieben werden. Die Diebe ziehen mit Roß und Wagen auf den Raub aus und drohen den Eigenthümern, die sich widersetzen wollen, mit dem Tode.

Frankreich.

Paris, 1. September. (St-A.) Der Kaiser und die Kaiserin sind diesen Morgen von St. Cloud nach Biarritz abgereist. Ihre Majestäten begaben sich mittelst der Verbindungsbahn nach dem Bahnhof von Ivry.

Paris, 2. Septbr. (H. C.) Bei Meldung der Vorbereitungen zur Weinlese in der Umgegend von Paris bemerkt der „Moniteur": „Selten boten die Weinberge einen so schönen Anblick, und man darf das Jahr 1858 zu den begünstigtsten Jahren sowohl in Betreff der Qualität wie Quantität zählen."

(St.-A.) Heute ist die Nachricht hier eingetroffen, daß das prächtige Etablissement der Seebäder von Fecamp (Normandie) ein Raub der Flammen geworden ist. An demselben Tage wurde die Anstalt der Missionaire in Hasparren (Navarra, Departement der Basses-Pyrénées) ebenfalls durch eine Feuersbrunst zerstört. Mit genauer Noth wurden die — 200 Zöglinge gerettet.

Paris, 4. September. (N. Pr. Z.) Im Monat November wird in Paris eine Versammlung stattfinden, um die Gesellschaft des Suez-Canals definitiv zu constituiren. Es sollen die größten Anstrengungen gemacht werden, um die letzten Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich diesem Unternehmen noch entgegenstellen.

Die Nachrichten aus China sind nichts weniger als tröstlich und sie beweisen, daß der Freudenschrei, welchen den Französischen Blättern die Depesche des Barons Gros entlockt hatte, sehr voreilig war. Schon diese Depesche hätte eines Commentars bedurft, denn sie ist in sehr unbestimmten Ausdrücken abgefaßt und sagt nicht, daß der Friede definitiv geschlossen sei. Jetzt erfährt man, daß während in Tien-tsin unterhandelt wird, die Feindseligkeiten im Süden von Neuem begonnen haben. Der famose Hwang stellt sich, als wisse er gar nichts von den Negociationen im Norden und setzt einen Preis auf die Köpfe der Engländer. Unter solchen Umständen wird man die Stiftung einer China-Medaille in London wohl bis auf Weiteres vertagen. Im „geretteten" Osmanischen Reiche geht es je länger, je schlech-

ter. Die abendländischen Provinzen sind nichts weniger als beruhigt und der Sultan selber scheint von einer Serail-Revolution bedroht zu sein. Daß eine Verschwörung gegen den Vicekönig von Aegypten entdeckt wurde, ist bereits gemeldet worden. In Stanchio wurde der Französische Consul ermordet, und aus Tripoli in Syrien wird vom 18. August geschrieben, daß die Türken im Begriffe standen, die Christen zu morden. Die Ankunft des von bewaffneter Macht begleiteten General-Consuls von Beyrut wendete die Gefahr ab.

Paris, 7. Septbr. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Die Nachrichten aus dem Oriente lauten alle sehr wenig beruhigend. Die Agitation für die Hospodaren-Wahlen in der Moldau und Walachei hat schon begonnen. Fürst Vogorides hat fortwährend die Absicht, als Candidat für die Moldau aufzutreten; allein er hat eine mächtige Partei gegen sich.

Großbritannien und Irland.

London, 2. September. (Zeit.) Die Ernte in Irland läßt nach übereinstimmenden Berichten kaum Etwas zu wünschen übrig. Die Weizen-Ernte — so schreibt ein Dubliner Blatt — ist eine der ergiebigsten und besten, die Irland je heimgeführt hat. Dasselbe läßt sich von der Kartoffel sagen. Auch Gemüse und sonstige Feldfrüchte sind so vortrefflich gerathen, daß der unzufriedenste Landmann keinen Anhaltspunkt zu Klagen finden kann.

London, 4. September. Prinz Alfred, der zweitgeborene Sohn J. M. der Königin, hat — so meldet eine Londoner Correspondenz — in Gegenwart des hochw. Thomas Maine, Professors an der Marineschule von Portsmouth, des Admirals Sir G. Seymour, des Contre-Admirals G. Grey und des Capitains Hecolett seine Prüfungen aus der Arithmetik, Algebra, Trigonometrie, biblischen Geschichte, Geographie, Englischen Geschichte, aus dem Euklid, der Lateinischen, Englischen, Französischen und Deutschen Sprache mit gutem Erfolge überstanden, und wird nach einer zweimonatlichen Urlaubsreise als Midshipman auf der Fregatte „Euryalus" eintreten, um dort den practischen Dienst zu erlernen.

London, 6. September. (Tel. Dep.) Aus Valentia wird gemeldet, daß der transatlantische Telegraph seit dem vergangenen Freitag derangirt sei.

London, 7. September. (Tel. Dep.) Nach der heutigen „Times" lautet der seitens Englands mit China abgeschlossene Vertrag äußerst günstig. Derselbe enthält unter Anderem folgende Stipulationen: Ein Englischer Gesandter wird in Tientsin wohnen; in Peking wird ein Englisches Collegium etablirt werden. Das Chinesische Reich wird allen Reisenden und der Yangtsekiang-Fluß (blaue Fluß) allen Handelsschiffen erschlossen. Das Christenthum wird geduldet. Die Kriegsentschädigung beträgt auf Englands Antheil 3,200,000 Pfd. St. — Eine Chinesische Gesandtschaft wird nach London gehen.

Montenegro.

Das „Pays" hat die Nachricht erhalten, daß am 22. August zwischen Montenegro und Albanien ein Waffenstillstand geschlossen worden ist.

Türkei.

(St.-A.) Telegraphische Nachrichten aus Konstantinopel, welche unter dem 4. September in Marseille eingegangen sind, berichten: Eine dumpfe Gährung herrscht in den meisten Türkischen Provinzen. Die Türken fahren fort, sich im Geheimen zu rüsten. Das Bombardement von Dschedda hat eine düstere Stimmung hervorgebracht. Die christliche Bevölkerung von Alleppo ward mit Mord bedroht. Die Befürchtungen sind allgemein. Man erwartet ernstliche Ereignisse.

Die „Presse d'Orient" sagt, drei Tage lang habe in Alleppo eine panische Furcht geherrscht. Die Muselmänner kauften Waffen und hielten die Bazars geschlossen. Die Stadt war verlassen. Es war den Behörden dennoch gelungen, ein wenig Ruhe wieder aufleben zu lassen, doch die Einwohner fuhren fort, sich zu bewaffnen und an die Christen Herausforderungen zu richten.

Das „Journal de Constantinople" sagt seinerseits in Tripolis habe eine ähnliche Panique geherrscht, doch die Ankunft eines Kriegsschiffs habe die allgemeine Aufregung beruhigt. Dennoch fahren die Muselmänner thätig mit dem Ankauf von Waffen fort.

Konstantinopel, 25. August. (N. Pr. Z.) Riza Pascha steigt von Tag zu Tag an Macht. Man redet ernstlich davon, daß noch einige Mi-

nister fallen werden. In das Palais kommt Niemand mehr ohne einen Erlaubnißschein Riza Pascha's. Der Kaiserliche Harem hatte in diesem Jahre an 600 Millionen Piaster Schulden gemacht. Schon sind in den wenigen Tagen bloß aus dem Palais Sachen im Werthe von 20 Millionen Piaster den Kaufleuten zurückgestellt worden. Die Untersuchung der Rechnungen dürfte gewiß eine Herabsetzung der 600 Millionen auf ein Sechstel zur Folge haben. Dinge, welche 3 Frcs. kosten, sind mit 20—30 Frcs. in Rechnung gebracht. Von dem abgedankten Mehemed Ruschdschi Pascha wird erzählt, daß er sich noch vom Sultan eine ungeheure Summe anweisen ließ, daß der Finanz-Minister jedoch sich geweigert, sie zu zahlen.

Ostindien und China.

Calcutta, 17. Juli. (N. Pr. Z.) Auf dem Schauplatze der Rebellion in Ostindien finden zwar unaufhörlich Truppenmärsche nach den verschiedensten Richtungen statt, aber entscheidende Ergebnisse, Erfolge, die den Aufstand seiner Beendigung wesentlich näher bringen könnten, wurden nicht erreicht. In Gorruckpore treiben die Rebellen großen Unfug, verwüsten das Land mit Feuer und Schwert, bedrohen selbst Patna und machen die große Hauptstraße unsicher. Von Calcutta sind 2000 Mann Europäische Truppen dahin abgegangen, und man hoffte wenigstens die seit einigen Tagen unterbrochene Verbindung mit Buxar wieder herzustellen.

(St.-A.) In Kanton soll nach den neuesten Depeschen eine weit in der ganzen dortigen Bevölkerung verzweigte Verschwörung am 2. Juli entdeckt worden sein. Man beabsichtigte, zu gleicher Zeit auf ein gegebenes Zeichen über alle Europäer herzufallen und sie niederzumachen.

Aegypten.

Alexandrien, 23. Aug. Der „Triest. Ztg." wird in Bezug auf die in unserem letzten Blatt erwähnte Verschwörung gemeldet: Vier Pascha's und mehrere Stabsoffiziere sind darin verwickelt. Bei dem Ex-Finanzminister Abdullah Pascha wurde Hausuntersuchung nach Waffen gehalten. Er und ein Bey wurden nach Abukir gebracht. Zufikar Pascha ist zum Minster des Innern ernannt worden. Vom Rothen Meere wurde die Cholera nach Aegypten geschleppt. — Fanatische Türken haben bei Alexandrien ein Schiff angegriffen, verbrannt und den Capitain ermordet. Sie wurden ergriffen und zum Tode verurtheilt.

Amerika.

Newyork, 21. Aug. (St.-A.) Zu Leavenworth in Kansas sind neuere Nachrichten aus Utah eingetroffen. Alle Mormonen, die dazu im Stande waren, hatten sich von Provo aus wieder eingestellt, und dem äußeren Anscheine nach herrschte allgemeine Ruhe. Brigham Young, der fürchtete, von Meuchelmördern überfallen zu werden, wagte es nicht, seine Wohnung zu verlassen, wo eine starke Anzahl seiner Anhänger eine Leibwache für ihn bildete. General Johnston traf Anstalten, dauernde Quartiere zu beziehen. Oberst Loring war mit drei Compagnieen des 3. Infanterie-Regiments und 100 Scharfschützen nach Neu-Mexiko abgegangen. — In New-Orleans starben am 19. d. M. 43 und gestern 20 Personen am gelben Fieber.

Newyork, 24. August. (St.-A.) Wie man hört, hat die Französische Regierung der Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft auf 50 Jahre das ausschließliche Recht verliehen, nach den zwischen Neu-Schottland und New-Foundland befindlichen Inseln St. Pierre und Miquelon telegraphische Kabel zu legen. Die Gesellschaft hat dem Vernehmen nach die Absicht, ein Kabel von Placentia auf New-Foundland nach St. Pierre und von da nach einem nahe bei Cap Breton in Neu-Schottland befindlichen Punkte zu legen. — In der am 21. August abgelaufenen Woche erlagen dem gelben Fieber in New-Orleans 310 Personen.

Die Mormonen in Utah.

Das Mormonenthum und dessen rascher Aufschwung ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen unserer Zeit. Sie vor Allem ist es, woran man die tiefe sittliche Krankheit unserer Zeit und Bildung erkennen kann. Sie ist nicht auf Amerika beschränkt; dort entstanden, rekrutirt sich diese neue Religion doch vorzugsweise aus der alten Welt und in den skandinavischen Ländern, in England u. s. w. wohnen Tausende von gläubigen Mormonen. Es ist wahr, daß diese Anhänger meist aus den niedern Klassen herausgezogen werden; aber ist dieses nicht immer bei allen neuen Religionen der Fall gewesen und haben sie nicht darum dennoch ihre Siege gehabt? Es ist wahr, diese neue Religion ruht auf dem plumpsten, nachweisbarsten, handgreiflichsten Betrug; aber gehen ihre Anhänger darum weniger freudig in's Martyrium? Haben sie darum weniger schon in wenigen Jahren die großartigsten Fortschritte gemacht? Gerade dies ist das Merkwürdige dieser religiösen Erscheinung, daß die ganze gebildete Welt Zug für Zug in ihrer Geschichte den Betrug nachweisen kann, und daß man dennoch genöthigt ist zuzugestehen, daß sich in ihr dieselben Symptome wiederfinden, welche alle großen und herrschend gewordenen Religionen charakterisiren: gewaltige, staunenerregende Entfaltung und Ausbreitung nicht trotz der Verfolgungen, sondern gerade durch die Verfolgungen.

Mehrmals sind die Mormonen ein Opfer der

Lynchjustiz geworden: ihre Führer wurden ermordet, ihre Ansiedelungen zerstört, die Tausende, aus denen sie bestanden, in die Wüste getrieben, in der sie tausendweise umkamen, und so wenig haben diese Verfolgungen die Wurzeln ihrer Lebenskraft getroffen, daß sie auf's Neue und zu einer solchen Bedeutung emporgewachsen, daß die Regierung eines der mächtigsten Reiche der Welt Truppen gegen sie marschiren lassen mußte, welche bis jetzt in der That wenig ausrichten konnten, so daß der Präsident nunmehr förmliche Rüstungen wie gegen einen ebenbürtigen Feind gegen sie veranlassen muß. In der That, die Christen in ihren ersten Zeiten wurden weder heftiger verfolgt, noch läßt sich bei ihnen ein rascheres Wachsthum nachweisen.

Unser Staunen muß sich noch steigern, wenn wir die sittlichen Principien in Erwägung ziehen, auf denen das so blühende mormonische Gemeinwesen ruht und die den schroffsten Widerspruch mit den Grundsätzen bilden, die zu allen Zeiten von den weisesten und frömmsten Männern der westlichen Welt bekannt worden sind. Die Mormonen gestatten nicht nur die Vielweiberei, sondern sie empfehlen sie als förderlich zur Seligkeit. Sie weisen somit dem Weibe eine entschieden untergeordnete Stellung in der Gesellschaft an. Und dieser Rückfall auf einen längst überwundenen sittlichen Standpunkt hat ihrer Ausbreitung bis jetzt nicht nur nicht geschadet, sondern, wie es scheint, wesentlich beigetragen, um dem neuen Glauben Anhänger und Anhängerinnen zuzuführeu.

Eine so eigenthümliche, in die Gegenwart der civilisirten Welt so bedrohlich hereinragende Erscheinung verdient wohl das allgemeinste Interesse. Und während die Entstehung und erste Ausbreitung neuer Religionen mehr oder weniger in ein Dunkel gehüllt ist, das niemals ganz aufgehellt werden kann, ist es möglich, diese Mormonenreligion von ihren ersten Anfängen an zu verfolgen.

Der Stifter derselben ist Joseph Smith aus Manchester im Staate Newyork. Seine Familie war nach allen Nachrichten wegen ihres unstäten, vagabondirenden Wesens unter den Nachbarn verrufen. Joseph insbesondere führte das Leben eines Abenteurers. Die seltsamen religiösen Erscheinungen und Verzückungen, die man in Nordamerika beobachten kann, scheinen ihn aufmerksam gemacht zu haben, daß hier eine treffliche Gelegenheit zu Ausbeutungen gegeben ist, die man benutzen konnte. Er sprach von Visionen, die er empfangen hätte. Das war um's Jahr 1823. Um diese Zeit entführte er seine Frau und trieb Schatzgräberei. Er sprengte aus, in seinem Besitz sei ein wunderbarer Stein, der ihm das verborgene Silber in der Erde anzeige. Wahrscheinlich fand dieses Gewerbe dadurch sein Ende, daß er das verborgene Silber niemals fand. Er fand aber jetzt etwas anderes, was ihm mehr werth war als Silber, nämlich ein heiliges Buch, von welchem er behauptete, daß ihn Gott die Platten, auf die es in Aegyptischer Sprache geschrieben, habe finden lassen und daß er sie in's Englische übersetzt: das ist das Buch Mormon.

Die Geschichte dieses Buchs, der heiligen Schrift der Mormonen, ist folgende. Ein Pfarrer, Salomon Spalding in Salem, hatte zu seiner und seiner nächsten Umgebung Privatbelustigung eine Art Roman geschrieben, in welchem Amerika als der Sitz einer Jahrhunderte alten Cultur dargestellt, auch ihm der Ruhm, ein verheißenes Land zu sein, gerettet, und die Fähigkeit, Propheten hervorzubringen, gesichert war. Er ließ darin Enkel Abrahams mit der messianischen Weissagung nach Amerika wandern, wo diese Weissagungen sich erfüllen sollten. Er gab dem Roman das Ansehen, als sei es ein altes, heiliges Manuscript, das vergraben worden, um später gefunden zu werden, daher nannte er es „das gefundene Manuscript." Doch hatte der Verfasser zunächst keine andere Intention, als freie Stunden auszufüllen und den amerikanischen Stolz zu befriedigen. Er sandte das Manuscript an einen Drucker nach Pittsburg, aber es blieb in dessen Pulte liegen und wanderte endlich in den Laden eines Käsekrämers. Hier entdeckte es Joseph Smith und knüpfte daran seinen Plan des großartigsten religiösen Betrugs. Er sprengte aus, in den Besitz von Goldplatten gekommen zu sein, welche, in ägyptischen Characteren, das heilige Buch enthielten, und er fing an, mit Hilfe gläubiger Männer die Uebersetzung anzufertigen. Er legte darin das Spaldingsche Manuscript zu Grunde, änderte es aber theilweise ab. Nach seiner Darstellung ist der Stamm der Nephiten, welcher der Inhaber der wahren Offenbarung der Kirche gewesen, durch seine Feinde völlig aufgerieben worden, so daß nur die Geschichte desselben, auf Platten geschrieben und vergraben, übrig blieb. Auf diesen Platten ist zugleich prophezeit, daß in späterer Zeit, wo die falsche Kirche in eine Zahl lügnerischer Sekten zerspalten sein würde, durch eine neue Offenbarung die Kraft des Wunderthuns, des Schauens und echten Taufens wiedererweckt und dem Nahen des Herrn der Weg gebahnt werden würde. Die Erfüllung dieser Weissagung ist natürlich durch Joseph Smith vollzogen. Durch das, was Joseph selbstständig in das Manuscript hineintrug, wurde ein Widerspruch mit dem Spalding'schen Manuscript erzeugt, allein dieser Widerspruch, der in heiligen Schriften unentbehrlich zu sein scheint, trug eher dazu bei, das Geheimniß und somit die Möglichkeit der Ausbreitung zu erhöhen. (Fortsetzung folgt.)

Gestern erreichte uns die Kunde, mit welcher Liebe und Theilnahme die Freunde unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders Hans Caspar Schmidt seine sterblichen Ueberreste daheim empfangen, und zu ihrer Ruhestätte begleitet haben.

Wir fühlen uns gedrungen schon aus der Ferne unseren wärmsten Dank dafür auszusprechen, und bitten um ferneres Wohlwollen.

Die Eltern und Geschwister.

Bern, 22. August (3. September) 1858.

Bekanntmachungen.

Extra alter Käse — in gesunder Beschaffenheit nicht unter 17 und 18 Kop. das ℔ — wird bei ganzen Käsen zu 10 Kop. das ℔ verkauft bei Gebr. Stein. 3

Unser

Tapeten-Lager

wurde durch Zusendungen **neuer und eleganter Muster** sehr vervollständigt und bietet nunmehr eine reiche Auswahl, worunter sehr geschmackvolle Dessins à 20 bis 30 Kop. pr. Rolle.

R. Jacoby & Co. 1

Angekommene Schiffe.

60) Den 23. August: Englisches Schiff Caledonia, Capt. J. Leighton, von Dundee in Ballast an J. Jacke & C. 61) Engl. Spinner, A. Gloack, von Leith in Ballast an J. Jacke & Co. 62) Engl. Juventa, J. Wilson, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 63) Norw. Ellida, J. Tallacksen, von Stavanger mit Häringen an J. Jacke & Co. 64) Den 29.: Dän. Sophie, P. S. Svarrer, von Ahus in Ballast an J. Jacke & C. 65) Den 1. September: Dän. Constantia, P. H. Rieper, von Kiel in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

57) Den 25. August: Schiff Portia, Capitain Deuchars, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 29. August bis zum 5. September.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Alexander Friedrich Elmar Graf.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Julius Eduard Barlehn, alt 18 J. — Wilhelmine Sophie Ströhm, geb. Bräsch, alt 39 J.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat September 1858.

Brod.	Sol.	Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	12	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Reggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	1½

Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.

Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	5
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	4
3te Sorte. Hals- und Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	7
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	7

Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5
Eine dito für sitzende Gäste	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	25
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	28
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 30 August 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

A. G. Mors, loco Secrt.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 37. Sonnabend, den 13. September 1858.

Inländische Nachrichten.

St Petersburg, 30. August. Die „Nordische Biene" schreibt: Der Herr und Kaiser und die Kaiserin Maria Alexandrowna nebst Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Alexandrowna und dem Kronprinzen von Württemberg geruhten am 22. August, um 12 Uhr Mittags, von Nishni-Nowgorod über Wladimir nach Moskau abzureisen, woselbst Allerhöchst-Sie an demselben Tage, um halb 9 Uhr Abends wohlbehalten anlangten und im großen Kreml-Palaste abstiegen.

Seine Majestät der Kaiser haben geruht zu befehlen: die Zahl der Pensionaire des St. Georgen-Ordens 4. Classe um 200 Stellen, jede mit 150 Rubel jährlicher Einnahme zu vermehren für Ritter, die diesen Orden für Auszeichnung erhielten. Die jetzt bestehenden 100 Stellen sollen wie bisher mit Rittern besetzt werden, welche diesen Orden wie für Auszeichnung so auch für 25-jährigen Dienst und für die Theilnahme an der festgesetzten Zahl von See-Campagnen erhielten; falls aber Diejenigen, welche für 25-jährigen Dienst und für See-Campagnen decorirt wurden, sämmtlich abgegangen sind, sollen auch diese 100 Stellen mit Rittern besetzt werden, welche den Orden für Auszeichnung erhielten. Von den zu dieser Vermehrung des Pensions-Etats erforderlichen 30,000 Rubeln jährlich werden zwei Drittel durch die Einnahmen des Ordens-Capitels und ein Drittel aus dem Reichsschatze, nach Maßgabe des Bedürfnisses, bestritten.

St. Petersburg, 2. September. (Rig. Z.) Von Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt, am 20. April, sind aus dem Innern in St. Petersburg bis zum 1. August 11,594 Fahrzeuge angekommen; auf denselben sind Waaren zum Gesammtwerth von 16,695,278 Rubeln angeführt worden.

Pawlowsk, 31. Aug. (Rig. Z.) Ein neues Unglück hat Pawlowsk, das Paradies der Petersburger Villabesitzer, heimgesucht. Vor 14 Tagen erst hatte eine Feuersbrunst ein ganzes Quartal eingeäschert, und gestern zerstörte das Element des Feuers abermals ein ganzes Quartal. Das Spritzen-Commando hiesiger Stadt, sowie ein Theil des Zarskojeßeloschen waren rasch herbeigeeilt; desgleichen die Spritzen der benachbarten Deutschen Colonie, — leider stellte der Mangel an Wasser ihrer Wirksamkeit Hindernisse in den Weg. Doch jedes Unglück hat seine Grenzen. Glücklicherweise war das Wetter herrlich, die Nacht warm und kein Wind. Gegen 3 Uhr Morgens stürzten die in Brand gerathenen Häuser des ganzen Quartals in sich selber zusammen, und sonach war die größte Gefahr vorüber. Der Anblick von Pawlowsk ist ein höchst betrübender. Die nächstgelegenen Plätze, Straßen und Gärten liegen voll geretteter Möbeln und Habseligkeiten. Heute Morgen um 4 und 5 Uhr war die Brandstätte noch in vollen Flammen. Jetzt, um 11 Uhr Vormittags, ist nur ein Dampf und ein Wirrwar sichtbar; Alles sucht nach abhanden gekommenen Sachen. Sonderbar ist in der That die Gewohn-

heit einiger Damen, ihre kostbarsten Schmucksachen und Brillanten stets mit sich zu führen, zu denen sich bei solchen Gelegenheiten in der Regel Liebhaber finden. — Diese unheilsvollen Feuersbrünste haben die Pawlowskischen Villabesitzer in Angst und Schrecken gesetzt, und sehr viele, selbst von Nichtabgebrannten, kehren schleunigst nach St. Petersburg zurück, darunter auch Schreiber dieser Correspondenz. Es geht allerdings ein Gerücht um, als hätte auch in diesem Falle böswilliges Feueranlegen stattgefunden, doch scheint nach Allem, was man vernimmt, diesen Raisonnements durchaus nichts zu Grunde zu liegen.

In Folge des Ausbruches der Pest in Bengazzi in Tripolis wird das Gebiet der Berberei auf der Afrikanischen Küste (mit Ausnahme von Algerien) Syrien, Aegypten, Gibraltar und Malta für ungesund erklärt, und hiernach müssen alle Schiffe oder Fahrzeuge, die aus diesen Orten nach Russischen Häfen des Baltischen Meeres gehen, sowie die Schiffe und Fahrzeuge, die, obwohl aus gesunden Orten kommend oder mit aus ungesunden Orten ausgegangenen Schiffen oder Fahrzeugen in Berührung gekommen sind, vor dem Einlaufen in das Baltische Meer, in Kensoe im Kattegat anhalten, wo, nach erfolgter Verabredung der Russischen und Schwedischen Regierungen, die Fahrzeuge sowohl, als auch deren Equipagen einer Quarantaine-Reinigung nach den in Schweden geltenden Regeln unterzogen werden. Hierauf werden sie von der dortigen Quarantaine-Autorität mit reinen Patenten oder Zeugnissen versehen. Ohne diese Patente oder Zeugnisse von der Quarantaine-Verwaltung in Kensoe wird kein Schiff oder Fahrzeug, das aus den obengenannten Orten kommt oder nach den angeführten Gründen für verdächtig zu halten ist, in die Russischen Häfen zugelassen werden.

Moskau, 2. Septbr. Gestern, den 1. September, um 8 Uhr Abends, geruhte Se. Maj. der Herr und Kaiser von hiesiger Residenz nach Smolensk abzureisen.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Sept. (H. C.) Der Gesundheitszustand unseres geliebten Herrschers erregt noch fortwährend Besorgnisse. Se. Maj. der König wird augenblicklich auf Schloß Drottningholm von Dr. Kuylenstjerna magnetisch behandelt. Diese Kur ist König Oskar von hiesigen ärztlichen Celebritäten anempfohlen worden.

Deutschland.

Berlin, 9. September. (N. Pr. Z.) Die Auswanderung von Handwerkern nach Rußland, schon früher eine beträchtliche, hat in neuester Zeit noch zugenommen. Namentlich Schlosser und Maschinenbauer ziehen in Menge dahin, sich dort lohnende Arbeit versprechend.

Darmstadt, 6. Septbr. Die neueste Nummer der dahier erscheinenden „Allgemeinen Kirchenzeitung" hat auch in hiesigen Kreisen die Gemüther erregt. Sie wirft unter der Aufschrift „Kirchliche Physiognomieen der Gegenwart" einen „Blick auf die Aristokratie der Bildung", unter welcher der Verfasser „die Universitäts-Professoren und gleichsam als Anhang die Lehrer an höhern Schulen, so wie den Beamtenstand versteht." Am besten kommen die Theologen weg. Die Nichttheologen werden „wenn auch nicht irreligiös, doch unchristlich und unkirchlich" genannt; sie seien mit dem Nationalismus zufrieden. Was insbesondere die Juristen angehe, so sei das alte Sprüchwort: „Juristen böse Christen" bis auf den Tag wahr. „Ein gläubiger Professor der Jurisprudenz möge wohl zu den großen Seltenheiten gehören." Indessen stehe es „in religiöser und ethischer Beziehung bei den Juristen noch sehr gut, wenn man sie mit den Medicinern und den Männern der Naturwissenschaft" vergleiche, die dem Materialismus huldigten. Es steht zu erwarten, ob und wie geantwortet werden wird.

Worms, 1. September. (Fr. P.-Z.) Nach dem dritten Verzeichniß der Beiträge zum Lutherdenkmal seit Erstattung des sechsten Vierteljahresberichts gingen vom 16. bis 31. August weiter ein: Aus dem Großherzogthum Hessen 48 Gulden 59 Kr., Oesterreich 1189 Gulden 25 Kr., Preußen 316 Gulden 49 Kr., Baiern 248 Gulden 46 Kr., Hannover 17 Gulden 50 Kr., Sachsen 220 Gulden 59 Kr., Kurhessen 19 Gulden 23 Kr., Braunschweig 74 Gulden 40 Kr., Dänemark 145 Gulden 36 Kr., Holland 839 Gulden 40 Kr., Rußland: von den lettischen Gemeinden und Geist-

lichen Kurlands 1050 Gulden, Zinsen 232 Gulden 30 Kr. Summa 4404 Gulden 45 Kr.

Dresden, 16. September. (Tel. Dep.) So eben ist hier die Trauerbotschaft eingetroffen, daß die Tochter Sr. Maj. des Königs von Sachsen, Margaretha (geb. 24. Mai 1840), Gemahlin des Erzherzogs Carl Ludwig von Oesterreich, Statthalters von Tyrol (vermählt am 4. November 1856), in vergangener Nacht zu Monza an einem typhösen Fieber gestorben sei.

Frankfurt a. M., 10. Septbr. (Zeit.) Nach einer vierwöchentlichen Pause trat die Bundesversammlung gestern wieder zu einer Sitzung zusammen, zu welcher sich sämmtliche Bundestags-Gesandte eingefunden hatten. Den Hauptgegenstand, welcher auf der Tagesordnung stand, bildete die Holsteinische Angelegenheit, für deren weitere Behandlung die durch den Beschluß vom 12. August gestellte Frist abgelaufen war. Wie man hört, ist Dänemark der Anforderung des erwähnten Beschlusses nachgekommen und hat eine Erklärung abgegeben. Bekanntlich verlangte der Beschluß vom 12. August 1) definitive Aufhebung der in den Jahren 1854—1856 erlassenen Gesetze und 2) Vorlegung eines Reorganisationsplans über die Holsteinischen Verfassungs-Verhältnisse an die vereinigten Ausschüsse. Ueber den Inhalt der Dänischen Erklärung sind bestimmte Details noch nicht bekannt; es wird jedoch versichert, daß Dänemark bereit sei, die verlangten Auslassungen über die Neuordnung der Holsteinischen Verfassungs-Verhältnisse vertraulich abzugeben.

Gotha, 8. September. Heute fand, nach Mittheilung der „Gothaischen Zeitung", im Gasthofe zum Schützen hier eine Versammlung von Predigern und sonstigen Mitgliedern freier Gemeinden aus allen Theilen Deutschlands statt, an welcher sich auch mehrere Damen betheiligt haben sollen. Von den bekannteren Persönlichkeiten, welche daran Theil nahmen, sind zu nennen: Uhlich, Rupp, Czerski, Hieronymi, Baltzer, Wislicenus.

Frankreich.

Paris, 6. September. Der „Univers" erklärt heut: „Die protestantische Bibel müsse nicht blos in den katholischen Ländern, sondern auch in allen christlichen Ländern verboten werden, weil sie nichts als ein Werkzeug gegen das Christenthum sei."

Paris, 8. September. Den neuesten Nachrichten aus dem Oriente zufolge ist in Mekka die Cholera, nicht aber die Pest ausgebrochen; letztere ist über die Regentschaft Tripolis nicht hinausgekommen und trat auch hier nur stark in Bengazi, Dernah und Augilah auf.

Paris, 11. September. (St.-A.) Die „Patrie" hat die von hiesigen Correspondenten mitgetheilte Thatsache vom Baue eines geblendeten Schiffes geleugnet. Nun kann sich alle Welt überzeugen, daß der Bau eines solchen gepanzerten Schiffes in Cherbourg, und zwar unter Aufsicht des Unter-Ingenieurs Joyeux, in Angriff genommen worden ist. Der Versuch, welcher mit diesen Schiffen gemacht wird, erregt viele Controversen in den competenten Kreisen. Man hält nämlich eine gänzliche Umgestaltung des Seekrieges für eine mögliche Folge der Einführung dieser neuen Kriegsschiffe. Sowohl in England als auch hier legt man Gewicht auf diese Erfindung.

Paris, 15. Septbr. (Tel.-Bur.) Der „Moniteur" enthält heute wieder einen Bericht über die diesjährige Weinernte, die in mehreren Gegenden Frankreichs schon begonnen hat, und in der Umgegend von Paris nahe bevorsteht. Die Reifung der Trauben macht sichtbare Fortschritte, und Alles trifft zusammen, damit die Quantität der Qualität, die fast überall außergewöhnlich ist, gleichkomme. In Argenteuil, in Suresnes u. s. w. sind die Reben im vollen Sinne des Wortes mit Trauben belastet, und der berühmte Weinstock im Park von Fontainebleau ist „ein einziger Teppich von wohlgesättigten Trauben.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Septbr. (H. C.) Die „Morning Post" kündigt zur nächsten Woche die Veröffentlichung des Prospects einer Compagnie an, welche eine zweite Telegraphen-Verbindung zwischen Europa und Amerika herstellen und zugleich eine selbstständige Englische Telegraphen-Verbindung mit Ostindien bewerkstelligen will.

London, 5. Septbr. (St.-A.) Man glaubt, daß wenn der atlantische Telegraph dem Publicum zum Gebrauch überlassen ist, die Depesche ungefähr 10 Shilling (3 Thlr. 10 Sgr.) pr. Wort kosten wird.

London, 6. Septbr. (St.-A.) Es ist hier

folgende, vom Secretair der atlantischen Telegraphen-Gesellschaft unterzeichnete Mittheilung aus Valentia, Sonnabend, 4. September, 11 Uhr 45 Minuten Vormittags datirt, eingetroffen: „Im Auftrage der Directoren melde ich, daß in Folge einer Ursache, die bis jetzt noch unbekannt ist, wie man glaubt, aber daraus entspringt, daß das Kabeltau an einem bisher unentdeckten Punkte in Unstand gerathen ist, seit 1 Uhr, Freitag 3., Morgens, keine verständlichen Signale aus Newfoundland eingetroffen sind. Die Directoren befinden sich gegenwärtig zu Valentia und untersuchen, von mehreren wissenschaftlich gebildeten und praktischen Elektrikern unterstützt, die Ursache des Stockens, um dem Uebelstande abzuhelfen. Unter diesen Umständen kann für jetzt kein Zeitpunkt genannt werden, wo der Draht dem Publicum zur Benutzung übergeben werden soll. George Saward, Secretair."

London, 8. Sept. (N. Pr. Z.) Das Arsenal in Woolwich hat den vor Kurzem an dasselbe gerichteten Forderungen des Kriegsministeriums, Kanonen zur Verstärkung der Küstenvertheidigung abzuliefern, rasch Genüge geleistet und schon sind 100 Stück 68-Pfünder nebst anderen schweren Belagerungsgeschützen auf dem Wege nach Sheerneß, Seaford, Eastbourne, Portsmouth, Devonport, Dover und andern Küstenpunkten des Südens. Sie sind sämmtlich vollständig zum activen Dienst ausgerüstet und mit den nöthigen Beigaben zum Glühendmachen von Kugeln u. dgl. versehen. Außer diesen schweren Geschützen wurden eine Masse Küstenbatterieen am Kanal mit neuen 18-Pfündern bis zum Ueberfluß armirt.

In Bezug auf den transatlantischen Telegraphen läßt sich heute nur mittheilen, daß eine nothdürftige Continuität der Leitung mit Neufundland zwar vorhanden ist, daß die Signale aber schwach und mangelhaft ausfallen. Offenbar hat das Kabelende nahe an der Irischen Küste gelitten; vielleicht ist es durch die Brandung hin und her geworfen worden, bis die isolirenden Hüllen auf den Steinen abgewetzt worden sind; vielleicht ist durch eben diese Einflüsse der innere Leitungsdraht beschädigt.

London, 9. September. (N. Pr. Z.) Der atlantische Telegraph befand sich gestern Abend leider noch nicht besser. Es kamen zwar Signale, ab und zu auch ganze Worte, aber von einem zusammenhängenden Satze war nicht die Rede, und die einzelnen Signale waren überdies so schwach, daß sie nicht zu entziffern waren. Die Directoren und ein Heer erfahrener Telegraphisten befinden sich noch immer in Valencia. Ihre Ansicht, es sei die Störung lediglich einer Beschädigung des europäischen Kabelendes (höchstens 2 Miles von der Irischen Küste) beizumessen, scheint nach Allem was man hört, die richtige zu sein. Der Zweifel wird bald gelöst werden, denn schon ist von Plymouth aus das dicke Kabelende, welches gleich anfangs hätte angefügt werden sollen, nach Valencia abgegangen, und wird erst dieses mit dem dünneren Mittelkabel verbunden, so muß es sich bald zeigen, ob letzteres durch den Wogenschwall nahe am Lande schadhaft geworden ist, oder ob die schadhafte Stelle in einer größeren Entfernung vom Ladungspunkte liegt, in welchem Falle die Ausbesserung auf furchtbare Schwierigkeiten stoßen würde.

London, 11. September. Der Londoner Correspondent des „Liverpool Albion" — ein hochgestellter Beamter — schreibt: er sei von einer Reise durch Frankreich zurückgekehrt und habe dort überall Spuren ungeheurer Kriegs-Rüstungen bemerkt. Besonders in Metz, wo er sich einige Zeit aufgehalten, habe er mit Staunen die militairischen Anstrengungen der Regierung beobachtet. „Wozu diese Rüstungen?" fragt der Schreiber. „Gegen wen sind sie gerichtet? Wo ist der Feind, dem sie gelten?" Der „Moniteur" wird diese so natürliche Frage gewiß nicht beantworten.

London, 13. Septbr. (N. Pr. Z.) Ein im Anfang dieses Jahres oftgenannter und vielgesuchter Mann ist in den letzten Tagen plötzlich wiedergesehen worden: Thomas Allsopp, der Freund Bernard's und Orsini's, der die Knallsilber-Granaten in Birmingham bestellt hatte, und der Polizei glücklich entschlüpft war. Daß er sich nicht, wie von vielen Seiten behauptet wurde, in irgend einem Landhause eines Englischen Freundes versteckt hielt, verrathen seine wettergebräunten Züge beim ersten Blicke. Er hat als Flüchtling ein gut Stück Welt gesehen, war in den Vereinigten

Staaten und hatte Mexico und Californien bereist. Von da trat er den Heimweg an, so wie ihm die Nachricht zukam, daß die Regierung von jeder weiteren Verfolgung gegen ihn abgestanden habe.

London, 14. Septbr. (St.-A.) Vom transatlantischen Telegraphen ist auch heute nichts Neues zu sagen. Es kommen fortwährend schwache, unvollständige Signale, die nicht entziffert werden können. Die in Berlin ausgesprochene Ansicht, daß das Kabel kaum verletzt sein dürfte, daß vielmehr der veränderliche Erdmagnetismus die Signale beeinträchtige, findet in hiesigen wissenschaftlichen Kreisen viele Vertreter.

London, 16. September. (St.-A.) Nach den neuesten Berichten beträgt die von China an Frankreich zu leistende Entschädigung 1,200,000 Pfd. St., die an England zu leistende 2,000,000 Pfd. St., einschließlich der Entschädigungen für die Kaufleute zu Kanton.

Türkei.

Konstantinopel, 1. September. (St.-A.) Das Bombardement von Dscheddah hat in Konstantinopel einen schlimmen Eindruck gemacht, zumal die Pforte darauf hinweist, daß die Genugthuung eine viel glänzendere gewesen wäre, wenn man die Türken allein hätte handeln lassen.

Konstantinopel, 4. Septbr. (St.-A.) Einer der Söhne des Kaisers von Marokko ist in Mekka an der Cholera gestorben. Die Krankheit, durch Pilger aus Indien eingeschleppt, wüthet auch in Dscheddah, und alle Provenienzen von dort müssen in Suez (beziehungsweise Bir-l'Ambar) Quarantaine halten.

Nach Berichten aus Bengasi vom 7. wüthete die Pest immer noch in dieser Stadt. Es starben täglich noch 7 bis 8 Personen bei einer auf 2000 Seelen reducirten Bevölkerung. In Tripolis selbst und auf dem Lande hatte sich die Pest noch nicht gezeigt. Am 7. fand im Schlosse von Tripolis unter dem Vorsitze des Pascha's eine Versammlung des Consular-Corps statt. Man ergriff mehrere Maßregeln, um das Vordringen der Pest zu verhindern. Der Cordon, den man längs dem Golf gezogen hat, ist durch regelmäßige Türkische Truppen verstärkt worden, die Vollmacht haben, jeden zu erschießen, der mit Gewalt den Durchgang erzwingen will. Ein Arzt wurde nach Mesurata gesandt, um sich auf alle Punkte zu begeben, wo seine Anwesenheit nöthig sein wird. Man wird die beladenen Fahrzeuge zurückweisen. Für die Schiffe aus Malta ist eine Quarantaine von 10 und für die Schiffe aus Alexandrien eine Quarantaine von 14 Tagen festgesetzt worden. Dieselben werden nur in Tripolis zugelassen, auf allen andern Punkten der Küste aber zurückgewiesen werden.

(St.-A.) Aus Alexandria, 7. September, wird gemeldet, daß Said Pascha große Energie entfaltet, und zwar sowohl gegen die fanatischen Ulema's, deren mehrere öffentlich festgenommen und verbannt, wie gegen die betrügerischen Pascha's und Beys, deren mehrere wegen Unterschleife auf die Galeeren geschickt wurden.

China.

London, 11. Septbr. Das „Pays" bringt Nachrichten aus Japan vom 10. Juli, wonach die Regierung in ihren Maßregeln zur Ausführung der Verträge fortfährt. Ein Kaiserliches Decret autorisirt die Einrichtung von Handels-Niederlagen in Simoda, Nangasaki und Hakodadi, und ernennt eine Anzahl von Waaren-Maklern zur Erleichterung der Handelsbeziehungen mit den verschiedenen Nationen. Man erinnert sich, daß die Amerikaner dem Kaiser eine Eisenbahn und einen Telegraphen schenkten. Letzterer ist jetzt von einem Japanischen Ingenieur aufgerichtet worden und arbeitet vortrefflich auf einer Strecke von fünf Stunden. Der Kaiser ist so zufrieden mit dieser Erfindung, daß er Befehl zur Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Jeddo und den Provinzen Gokinahi, Tokaido, Fekuro-Kudu, Sanyodo und Saikaido gegeben hat. Ein in Simoda etablirtes Amerikanisches Haus hat der Regierung bereits Anträge zur Lieferung des Materials gemacht.

Die wichtigste Regierungs-Handlung des jetzigen Herrschers, die jetzt ganz gewiß scheint, ist die Aufhebung oder vielmehr die Reform der Edicte des Kaisers Daia-Füsam gegen die Christen vom Jahre 1614. In Zukunft sollen die in den Japanischen Häfen accreditirten auswärtigen Agenten das Recht haben, zu ihrem Gebrauch

und dem ihrer Landes-Angehörigen einen oder mehrere Geistliche mitzubringen.

Die Mormonen in Utah.

(Schluß.)

Kaum war das heilige Buch mit seinen Widersprüchen seiner Mischung von Judenthum und Christenthum fertig, so folgte die Stiftung der Gemeinde, welche sich „Gemeinde der Heiligen des letzten Tages nannte. Joseph Smith's Autorität und priesterliche Befugnisse wuchsen mit der Gemeinde. Anfangs hatte er nur die Fähigkeit das Wort zu verkündigen und die Taufe zu üben, dann bekam, er auch die Kraft durch Handauflegen den heiligen Geist mitzutheilen. Er durfte 12 Apostel ernennen und wurde als Seher, Uebersetzer, Prophet, Apostel und Aeltester der Kirche eingesetzt. Dies geschah 1830 am 6. April — dem eigentlichen Geburtstag der auserwählten Gemeinde. Damals war das Buch Mormon noch nicht im Druck erschienen. Joseph wußte sich von ein Paar Thoren das Zeugniß zu verschaffen, daß sie einer Offenbarung Gottes an ihm beigewohnt. Dadurch gewann Joseph, ein völlig ungebildeter Mensch, der nicht ortographisch schreiben konnte und daher eines Schreibers für sein Werk bedurfte, unbedingte Herrschaft über die Seelen von Tausenden. Als das Buch später gedruckt war, wurde in Salem, wo Spalding sein Manuscript verfaßt und vorgelesen hatte, sogleich der Betrug entdeckt; allein diese Entdeckung war ohne Wirkung auf die gläubige Masse.

Smith wußte seine Autorität durch neue Offenbarungen zu steigern und bestimmter auszubilden. Die neue Religion wurde dadurch zum Theil in der merkwürdigsten Weise entwickelt. Z. B. es besuchte ihn ein Ehepaar und wünschte das heilige Abendmahl. Joseph hatte daran noch nicht gedacht; aber er ist bereit, es zu geben; nur ist kein Wein im Hause. Er bittet den Gast um Geld, damit er gehen und Wein kaufen könne. Unterwegs aber erhält er eine Offenbarung des Inhalts, daß es Sünde sei, von den Heiden das starke Getränk zu kaufen, Wasser oder Bier würde die gleichen Dienste thun. Er behält also das Geld in der Tasche und giebt das Abendmahl in Dünnbier. Seitdem ist es mormonischer Glaubenssatz, daß beim Abendmahl Wasser hinreiche. Ungefähr um dieselbe Zeit ließ Joseph Smith sich offenbaren, er sei nicht zur weltlichen Arbeit gemacht, sondern die Kirche habe für seinen Unterhalt zu sorgen. Da die Gemeinde in den östlichen Staaten Verfolgungen ausgesetzt war, Joseph Smith einmal getheert und gefedert wurde, so erfolgte die Auswanderung nach Kirtland in Ohio. Hier wurde geoffenbart, die Mitglieder der Gemeinde müßten ihr Eigenthum der Kirche opfern; auch solle Joseph Smith ein eigenes Haus gebaut werden. Als ein Weib der Gemeinde ebenfalls anfing zu predigen und dadurch Smith Concurrenz machte, kam die Offenbarung, der Allerhöchste spreche nur durch den Mund Joseph's. Da in Ohio das Land zu theuer war, um die ganze Gemeinde anzusiedeln, zog man weiter nach Missouri, um das Zion des jüngsten Tages zu gründen. Hier entfaltete sich die Lebenskraft der Gemeinde in der spielenden Ueberwindung aller Schwierigkeiten, und ihre Ansiedelung gedieh wunderbar. Die christlichen Nachbaren sahen mit Neid und Wuth auf die Gemeinde, welche öffentlich erklärte, daß die Herrschaft der Welt ihr gebühre. Die Christen rotteten sich zusammen, die Verfolgung begann. Die Mormonen wurden weiter nach Westen getrieben. Aber überall wurden sie von den Christen verfolgt und weiter gehetzt. Doch jede Verfolgung kettete sie enger aneinander. Endlich fanden sie eine kurze Ruhe in Nauvoo. Hier wurde die spezifische Moral der Mormonen geoffenbart. Die Stimme Gottes belehrte den Joseph, daß es dem Gläubigen erlaubt sei, eine unbeschränkte Anzahl Frauen zu nehmen. Dies war 1843. In das nächste Jahr fällt Joseph Smith's Märtyrerthum. Er wurde von den Christen gefangen, nach Carthago in Illinois gebracht und in den Kerker geworfen. Während der Nacht sammelte sich ein Pöbelhaufe vor dem Gefängniß brach durch Thüren und Fenster, schleppte Smith auf den Markt und tödtete ihn mit Flintenschüssen. Dies war am 27. Juni 1844. Damit war das Material für die neue Kirche vollendet. Sie hatte einen Märtyrer.

Im Jahre 1846 mußten die Mormonen ihren Wanderstab nochmals weiter setzen. Zwanzigtausend Mormonen verlassen das von den Christen belagerte Nauvoo und ziehen nach Westen. Durch Wildnisse und Einöden geht der Weg. Am 21. Juli finden sie das Salzseethal. Dreitausend Heilige marschiren ein, siebenzehntausend sind unterwegs dem Hunger und der Krankheit erlegen.

Aber unermüdlich und mit demselben fabelhaften Erfolg geht man auch hier ans Werk. Brigham Young ist an die Stelle Smith's getreten, ihm schließen sich die Aeltesten, die Priester, die Lehrer, die Diakonen als nimmer rastende Glieder an. Eine Stadt wächst aus dem Boden, die Erde wird urbar gemacht, Kohlenminen werden gegraben, Fabriken gebaut. Und von allen Ländern zieht ein Strom von Neugläubigen nach Utah. Die Gemeinde wie ihr Glaubens- und Moralsystem bildet sich aus. Die Vielweiberei wird als das mächtigste Mittel zur Seeligkeit verkündet; ein mohamedanischer Himmel mit prächtigen Gelagen und schönen Weibern. Das Unsinnigste gerade führt der neuen Religion die meisten Anhänger

zu. Ihr Gemeinwesen wächst und gedeiht; die Amerikanische Bundesregierung sieht mit Schrecken, daß nur noch wenig fehlt zur Erfüllung der Bedingungen, unter denen ein Territorium als Staat sich constituiren und in den Congreß eintreten darf. Der ganze Gegensatz christlicher Lebensanschauung gegen eine Mischung von Heidenthum, Judenthum und Mohammedanismus erwacht. Die Mormonen thun das Ihrige, um den Gegensatz zu schärfen: sie behandeln die Bundesbeamten, welche zu ihnen gesandt werden, mit äußerster Verachtung. So kommt es zu offener Feindschaft, und der Präsident erklärt der großen Republik, daß neue Regimenter ausgerüstet werden müssen, um den Mormonen einen Krieg auf Leben und Tod zu machen. Dieser Krieg im fernen Westen wird sehr schwierig zu führen sein; aber selbst wenn er mit der Zerstörung der Ansiedelung endet, ist damit dem Mormonenthum noch kein Ende gemacht. Die neue Kirche wird weiter nach Westen oder Norden wandern, durch die Verfolgung mehr gestärkt als geschwächt. Das ist die Macht des Unnsinns und des plumpsten Betrugs über die civilisirte Menschheit des 19. Jahrhunderts!

Vermischtes.

— Nach der Berechnung des Dr. Bruhns zu Berlin wird der gegenwärtig sichtbare Donatische Komet am 18. September seine größte Sonnennähe erreichen und dann etwa zwölf Millionen Meilen von der Sonne entfernt sein. Der Erde, von welcher er am 1. September noch 27 Millionen Meilen abstand, wird er sich in der Mitte des Monats auf 16 Millionen Meilen genähert haben, und die Lichtstärke dieses Himmelskörpers wird sich bis dahin im Verhältnisse von 32 zu 136 vermehren. — Nach einer von einem Wiener Astronomen ausgesprochenen Vermuthung ist dieser Komet vielleicht der nämliche, welcher im Jahre 1827 — aber unter ungünstigeren Bedingungen seiner damaligen Sichtbarkeit — erschien. Am Ende dieses Monats wird sich der Komet rasch nach Süden bewegen und dadurch für uns bald unsichtbar werden.

— Auch bei uns in Riga zeigen sich Symptome eines zweiten Frühlings: ein Kastanienbaum, der vierte Baum auf der rechten Seite der rechts an der Alexanderstraße sich hinziehenden Allee, steht auf's Neue in voller Blüthe. (Rig. Z.)

— Ein gastfreundlicher Jenaer hatte während der Jubeltage nachstehende Hausordnung in seinem Hausflur angeschlagen: I. Vor Allem vollständige gegenseitige Ungenirtheit; alte akademische Freiheit und Gleichheit. — II. Um 7 Uhr Morgens gemeinschaftliches Frühstück. — III. Jeden Mittag gemeinschaftliches frugales Mittagsmahl, wozu sämmtliche, meine lieben Gäste hierunter ganz besonders, eingeladen sind. Zu spät kommende haben unter Umständen leere Teller zu gewärtigen. — IV. Abends Souper à la carte, wo Jeder Lust hat. — V. Kein Hausschlüssel, da das Haus, so lange es nothwendig, geöffnet bleibt. Eben so findet auch Jeder darin die nöthige Beleuchtung zur Ruhe. — VI. Vor Schlafengehen stiller Gesang des Liedes: „Behütet das Feuer und das Licht!" — VII. Kleider und Schuhwerk sind vor die Zimmerthür zu thun, um frühzeitig gereinigt werden zu können; der Barbier ist täglich früh halb 7 Uhr im Hause. — VIII. Nur fröhliche Gesichter und allseitige Heiterkeit werden geduldet, Andersgesinnten hingegen das Quartier gekündet. — IX. Etwaige Wünsche und Beschwerden sollen nach Kräften sofort, wenigstens aber beim nächsten vierhundertjährigen Jubiläum Berücksichtigung finden. — X. Meine zeitweilige Abwesenheit bitte ich mit mancherlei Jugendgeschäften zu entschuldigen; die Hausfrau wird mich in Allem vertreten. — (Der Hausordnung nach zu schließen, wirklich ein fideles Haus!)

— Das furchtbare Erdbeben, von welchem Mexiko und die Umgegend auf 150 Quadrat-Meilen in der Runde am 19. Juni heimgesucht wurde, hat an Kirchen, Klöstern, öffentlichen und Privat-Gebäuden so verheerend gewirkt, daß der Schaden für die Stadt Mexiko allein auf 5 bis 6 Mill. Piaster (25 bis 30 Mill. Fr.) abgeschätzt wurde. Auch Puebla, San Luis Potosi und Guanajuato haben gelitten. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist nicht gering, jedoch bis jetzt noch nicht zu bemessen. In Chilpancingo, der größten Stadt im Staate Guerrero, sind fast sämmtliche Häuser eingestürzt.

— Aus Madrid schreibt man: Die Weinernte, die in diesem Jahre im Süden Spaniens nicht vom Odium beeinträchtigt worden, ist sehr reichlich und von vorzüglicher Qualität, und fremde Käufer haben sich schon im ganzen Lande eingestellt, um sehr bedeutende Einkäufe zu machen.

— Wie das „Frankf. Conversationsblatt" berichtet, wird die Crinoline von den Damen am Württembergischen Hofe nicht mehr getragen.

— In New-Orleans erlagen am 25. v. M. 60 Personen dem gelben Fieber.

Bekanntmachungen.

Demnach das hierselbst asservirte versiegelte Testament des weiland Pernauschen Bürgers Heinrich Gottlieb Reimers, am 30. d. Mts. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe eröff-

net und verlesen werden soll; als wird solches allen denen, welche dabei ein Interesse haben sollten, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, solche Protestationen und Erbansprüche in der Frist von Jahr und Nacht, gerechnet von der Verlesung des Testaments, **sub poena praeclusi**, in gesetzlicher Art hierselbst zu verlautbaren, so wie die etwaigen Gläubiger **defuncti** ihre Anforderungen innerhalb sechs Monaten **a dato** dieses Proclams gleichfalls **sub poena praeclusi** hierselbst anzubringen und in Erweis zu stellen haben.

Pernau, Rathhaus, den 6. September 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2621. Schmid, Secrt. 3

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige St. Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 22. und 23. September abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 11. Septbr. 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 89. G. Mors, Secrt. 2

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt in Erinnerung, daß zur Vermeidung polizeilicher Beitreibung die Grundzinsen unfehlbar bis 29. September d. J. eingezahlt werden müssen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 21. Aug. 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann G. Florell.
G. Kreischmann.

№ 299. Notr. G. Lehbert. 2

Vorläufige Anzeige.

Von Sonntag den 21. bis Sonntag den 28. September 1858 wird Unterzeichneter die Ehre haben, einem hochverehrten Publicum seine Ausstellungen, genannt:

Grande Représentation d'Objects naturels,

oder:

Wie die Welt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aussieht,

mit täglichen ganz neuen, hier in so großem Maßstabe noch nie gesehenen Abänderungen vorzuführen, so daß in oben angegebener Zeit **8 Ausstellungen** zur Anschauung kommen.

In Hamburg wurden die Ausstellungen von 28,000, in Kopenhagen von 22,000 und zuletzt in Riga innerhalb 7 Wochen von über 18,000 Personen besucht.

Der Schauplatz ist im Saale der privil. Bürgergesellschaft.

Entrée à Person 25 Kop. S., Kinder 10 Kop. Silb. Billette für Jedermann und zu jeder Ausstellung giltig werden 8 Stück für 1 Rubel Slb. an der Casse verabreicht. Zwei Kinder haben mit einem Billet **Entrée**. Schüler und Schülerinnen haben in Begleitung ihrer Lehrer à Person nur 5 Kop. S. zu zahlen.

Alles Nähere wird durch die Zettel bekannt gemacht werden.

Hochachtungsvoll
Ferdinand Peter aus Berlin.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern nebst allen dazu gehörigen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen beim

Drechslermeister Freymann. 3

Innerhalb vierzehn Tagen verläßt Pernau

Jacob Kalning,
Unter-Commissair 2

Angekommene Schiffe.

66) Den 9. September: Hannöv. Schiff Trese & Elise, Capt. J. G. Linnemann, von Hamburg mit Stückgüter an H. G. Oehlbaum.

Abgegangene Schiffe.

58) Den 5. Sept.: Schiff Juventa, Capt. Wilson, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co. 59) Den 6.: Wohlfahrt, Davids, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 60) Ellida, Tallacksen, mit Roggen nach Norwegen, cl. d. J. Jacke & Co. 61) Den 9.: Sophie, Svarrer, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 62) Den 10.: Elizabeth, Samson, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 5. bis zum 12. September.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Eduard Wilhelm Ströhm. — St. Elisab.-Kirche: Carl Wilhelm Paul Wendelin. — Anna Maria Baumann. — Mihkel Kuter. — Johann Muhhu. — Anna Pirts. — Mina Kris. — Pridrik Luks.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Julie Teller, alt 10 W. — Alexander Mühlmann, alt 23 J. 6 M. — Ewa Grant, alt 22 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit

Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 38. Sonnabend, den 20. September **1858.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 15. September. (L. G.-Z.) Auf desfallsigen Antrag Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs wird von der Livländischen Gouvernements-Regierung zur Kenntniß gebracht, daß, in Gemäßheit eines Schreibens des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung an den Herrn Curator des Dörptschen Lehrbezirks, Armuths-Zeugnisse für Diejenigen, welche eine öffentliche Lehranstalt besuchen, nur ausgestellt werden können: a) für Kinder der Beamten von der resp. Obrigkeit ihrer Väter; b) für Kinder der Geistlichen von den Consistorien; c) für Kinder der Bürger von den resp. Magistraten; d) für Kinder aus dem Bauernstande von den Kreisgerichten; endlich e) für Kinder aller übrigen Stände von den Landgerichten.

St. Petersburg, 5. September. Die „Nord. Biene" schreibt: Ihre Majestät die Kaiserin Maria Alexandrowna und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Alexandrowna geruhten am 2. September, um halb 11 Uhr Morgens, von Moskau nach St. Petersburg abzureisen, und trafen am 3. September, um halb 8 Uhr Abends, in erwünschtem Wohlsein in Zarskoje-Selo ein.

St. Petersburg, 9. Sept. Der Herr und Kaiser geruhte in Minsk am 4. September, um 11 Uhr Abends, einzutreffen und stieg im Gouverneurs-Hause ab. Am 5. September, um 11 Uhr Morgens, geruhte Se. Kaiserl. Majestät die Militair- und Civil-Autoritäten, den Adel des Minskischen Gouvernements und die Kaufmannschaft zu empfangen. Sodann besuchte Se. Kaiserliche Majestät die rechtgläubige Peter-Pauls-Kathedralkirche, wo Er von dem hochwürdigen Erzbischofe von Minsk und Bobruisk, Michael, empfangen wurde, und danach die Katholische Kirche. Nachdem der Herr und Kaiser hierauf eine Inspection abgehalten hatte über die bei der 1. Artillerie-Division stehende Feuerwerker-Schule und das Minskische innere Garnison-Bataillon, würdigte Allerhöchstderselbe Seines Besuches: das Haus des Wohlthätigkeits-Vereins, das Gouvernements-Gymnasium, die adelige Pension der Mad. Stefanowitsch, das Ebräer-Hospital, die Kinderbewahranstalt, die Wohlthätigkeits-Anstalten des Collegiums allgemeiner Fürsorge und das Kriegshospital; mit dem Zustande aller dieser Anstalten war Se. Majestät ausnehmend zufrieden. — Um halb 5 Uhr Nachmittags fand beim Herrn und Kaiser große Tafel statt. Um 9 Uhr beehrte Se. Kaiserl. Majestät den vom Adel des Gouvernements veranstalteten Ball mit Seiner Gegenwart, und reiste um 11 Uhr aus Minsk auf der Straße nach Wilna ab.

(Сѣв. Пчела.)

Ein Allerhöchster an den Dirigirenden Senat gerichteter Ukas d. d. 12. August d. J. befiehlt, daß das Geburtsfest des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch am 10. August und das Namensfest Desselben am 21. Mai gefeiert werde.

(R. Pr. Z.) Der „Kaukasus" meldet, Schamyl sei am 11. August von dem General Mischtschenko aufs Haupt geschlagen worden, wobei ersterer 370 Mann Todte auf dem Platze gelassen, 87 Pferde, 424 Schießgewehre, 280 Säbel, 445 Pistolen und Kinschets (Messer), 14 Zelte nebst Bett und Küchengeräth verloren und eiligst in die Berge entfloh. Die Russen verloren 14 Todte und 16 Verwundete, sie haben aber das Thal der Schatoewzen besetzt, — ein Erfolg, durch den sie einen Theil des zu Schamyl haltenden Volksstammes der Schatoewzen vor der Masse der nicht unterworfenen Gebirgsvölker abschneiden.

In Kaukasien ist endlich beschlossen worden, eine Eisenbahn von Poti über Tiflis nach Baku anzulegen. Fürst Bariatinsky bittet um Garantieen. Einstweilen sind die gigantischen Chaussée-Arbeiten für die Wegstrecke von Wladikawkas bis Tiflis (175 Werst), welche auf 3 Mill. Rbl. S. angeschlagen wurden, in Angriff genommen. Zwei Ingenieure hatten zu dem Behufe während anderthalb Jahre die Bergstraßen in der Schweiz und Piemont studirt.

Hier in St. Petersburg steht die Gründung einer Actien-Compagnie in Aussicht, deren Zweck die Beförderung der Volks-Lectüre sein wird, und zwar vermittelst Stiftung von öffentlichen Bibliotheken und Lesecabinetten in allen Städten des Kaiserreichs, sowie desgleichen durch Herausgabe gemeinnütziger Schriften, Anlegung von Museen und Anschaffung von Lehrhilfsmitteln zu billigen Preisen. Das zu diesem Zwecke veranschlagte Capital wird aller Wahrscheinlichkeit nach zur Befriedigung aller in dieser Beziehung zu machenden Anforderungen seitens des Publicums ausreichen, von dessen Theilnahme übrigens die Aufrechthaltung eines Unternehmens abhängen wird, das durch den Wunsch hervorgerufen wurde, unsern Buchhandel auf richtigen Grundlagen zu verbessern und zu fördern, und der Volksbildung durch ihm zugängliche Mittel bei möglichst herabgesetzten Preisen zu Hilfe zu kommen. Werden die Vortheile ähnlicher Unternehmungen, die in einzelnen Städten in kleinem Maßstabe bereits existiren, in Betracht gezogen, so dürfte auch für die Actionaire der in Rede stehenden Compagnie bedeutender Gewinn zu erwarten sein.

Krasnojarsk. Am 30. Mai gegen 1 Uhr Mittags verspürte man hier ein unterirdisches Getöse und präcise um 1 Uhr geschahen hart unter der Stadt zwei Stöße, der erste schwächer und mit donnerartigem Rollen begleitet, der zweite ziemlich stark und scharf für's Gehör. Das Geschirr in den Häusern ertönte von der Erschütterung, auch Thüren und Fenster sprangen von selbst auf. Die erschreckten Einwohner liefen auf die Straße, doch fanden keine Beschädigungen in den Häusern statt, nur in einem zweistöckigen steinernen Hause platzten in drei Zimmern die Plafonds und zwei Oefen. Der Tag war klar, Wind schwach aus Nordwest, Thermometer + 22 Grad Reaumur im Schatten, Richtung der Erderschütterung von Nordwest, Dauer etwa 3 Secunden. Barometer-Beobachtungen wurden leider nicht angestellt; die Magnetnadel zeigte 5 Minuten später ein leichtes Schwanken. — Vor sieben oder acht Jahren soll in Krasnojarsk auch ein schwacher Erdstoß stattgefunden haben. Gewiß ist, daß im Jahre 1850 oder 1851 eine Erderschütterung im südlichen Theile des Kreises Jenisseisk und im Jahre 1857 eine solche im Kreise Minussinsk stattfand. (Irkutsk. G.-Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 17. Septbr. (Tel. Dep. d. Hamb. Corresp.) Nach Annahme unterrichteter Kreise ist die Mitregentschaft mit unumschränkter Vollmacht gegenwärtig beinahe zur Gewißheit geworden. Die Kammern erhalten im October eine desfallsige Botschaft.

Magdeburg, 11. Septbr. (H. C.) In der traurigen Bologneser Angelegenheit, wo israelitischen Aeltern ihr 6½-jähriger Sohn durch Gendarmen entrissen ward, weil eine Magd vorgab, ihn zwei Jahre vorher heimlich getauft zu haben, haben sich 40 Deutsche und Preußische Rabbiner vereinigt, eine energische Vorstellung an den Papst Pius IX. zu richten. Dr. Philippson hierselbst ist mit dem Entwerfen derselben beauftragt. Man hofft, daß die Sache, derentwegen übrigens

schon diplomatische Verhandlungen eingeleitet sind, dadurch einer Entscheidung näher geführt werden wird.

Hannover, 11. Septbr. (B.-H.) Die Beschränkungen, welche die freien und Deutschkatholischen Gemeinden anderwärts erfahren, scheinen auch von unserer Regierung nachgeahmt zu werden. So hatte sich in Harburg eine Deutschkatholische Gemeinde gebildet und den Pfarrer derselben Gemeinde in Hildesheim mit den desfallsigen kirchlichen Functionen betraut. Allein die Regierung verbot nicht nur dieses, sondern jede Verbindung mit der Harburger Gemeinde. Und so beschloß diese, auf die Taufe der Neugeborenen so lange zu verzichten, bis sie einen Geistlichen ihres Vertrauens zu diesem Acte bekommen könne.

Aus Kurhessen, 14. Sept. (V. Z.) Die kirchliche Reaction hält bei uns auch jetzt noch mit der politischen gleichen Schritt. So Petitionirten kürzlich die zahlreichen Deutschkatholiken in Hanau um das Recht freier Religions-Uebung, welches der § 21 unserer Verfassung allen Unterthanen zusichert. Es erging aber hierauf seitens des Ministeriums des Innern folgender Bescheid: Die Regierung zu Hanau hat den Nachsuchenden eröffnen zu lassen, daß der geschichtliche Verlauf des sogenannten Deutsch-Katholicismus so wenig als dessen Inhalt, zu einer Förderung desselben mittelst besonderer staatlicher Anerkennung irgend Veranlassung darbiete, das hierauf gerichtete Ansuchen daher nicht zu gewähren stehe.

Karlsruhe, 18. Septbr. (St.-A.) Die hier tagende Naturforscher-Versammlung, welche heute von etwa 900 Mitgliedern besucht war, hat so eben Königsberg in Preußen zum Versammlungsort für das kommende Jahr gewählt.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Zur Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit schreibt die „K. Z.": In der vorgestrigen Bundestagssitzung ist der erwartete Antrag des Executions-Ausschusses noch nicht gestellt worden, indem der Dänische Gesandte zwar seine näheren Erklärungen und Mittheilungen abgegeben hat, die dieselben noch nicht für befriedigend anerkannt werden konnten und der erwähnte Gesandte den Ausschuß ersuchte, mit dem Berichte und Antrage an die Bundesversammlung zu warten, bis er auf gestellte neue Anfrage in Kopenhagen neue Instructionen empfangen werde.

Oesterreich.

Wien, 13. Septbr. (H. C.) Vorige Woche hat sich in Venedig ein Vorfall ereignet, der von der Stimmung der Italiener zeugt. Die Ristori spielte die Judith im Theater St. Samuel. Als sie jene vier Verse recitirte, die Giacometti's Judith an ihr Volk richtet: „Nennt meinen Namen Euren Kindern, und sagt ihnen, daß der Krieg heilig ist, den gegen die Fremden ein Volk führt, die das Land bedrohen, welches Gott uns zum Vaterland gegeben", brach das gesammte Auditorium in Jubel, Geschrei und Beifall aus, worin sich Schmähruse gegen Oesterreich mischten. Bis, bis! schrie man, — aber Frau Ristori nahm Anstand jene Worte zu repitiren, da dergleichen in Oesterreich verboten ist. Das Schreien und Toben des Publicums wurde immer ärger, die berühmte Künstlerin wendete sich nach dem diensthabenden Polizeibeamten, der ihr erst die Genehmigung zur Repetition geben sollte; allein derselbe war nicht zu finden. Es blieb nichts anders übrig, als die Verse noch einmal zu sprechen, wenn man das erhitzte Publicum einigermaßen beruhigen wollte. Neuer Jubel, neuer Tumult, wiederholte antiösterreichische Exclamationen! Als Frau Ristori hinter die Coulissen trat, kam ihr der Polizeibeamte voll Zorn entgegen und behandelte sie in einer Weise, die in hohem Grade unschicklich war. Die Dame, welche sofort von den andern Schauspielern und mehreren angesehenen Personen, die Zeugen dieser Scene waren, umgeben wurde, zog sich in ihre Garderobe vor den Ausfällen des Beamten zurück, der sie zu verhaften drohte, es aber weislich bleiben ließ, als er merkte, daß das aufgeregte Publicum das Theater umlagere und nach der berühmten Tragödin verlange. Frau Ristori entging so dem Zorne der Oesterreicher, nicht so das Theaterstück, denn die weitere Aufführung der Judith wurde strengstens verboten.

Wien, 16. September. (Zeit.) Aus Venedig schreibt man der „W. Z.": Der Ortsgeistliche der Gemeinde Warostica, in der Nähe der Sette-Comuni gelegen, wurde in später Nachtstunde zu einem Kranken gerufen, dessen Zustand er jedoch nicht so bedenklich hielt, um ihm die letzte Oelung

ertheilen zu sollen, weshalb er sich in Gesellschaft zweier Begleiter wieder auf den Heimweg machte. An einem abgelegenen Hause vorbeigehend, machte er die Wahrnehmung, daß Lichter im Innern brannten. Etwas Ungewöhnliches vermuthend, trat er ein und erblickte ein schauerliches Schauspiel: Mann, Frau und die erwachsene Tochter waren erhängt, alle Kisten und Schränke erbrochen und ausgeraubt. Die Wiederbelebungsversuche glückten bei der Tochter, welche den Diener des Geistlichen als den Führer der verbrecherischen Bande bezeichnete. Rasch besonnen, ließ der Geistliche die zwei Leute am Ort der gräßlichen That zurück und verfügte sich mit zwei Bauern, die er aus dem Schlafe weckte, zum Pfarrhause, wo ihm auf sein Läuten der Diener arglos öffnete. Müdigkeit und Erschöpfung seiner Gefährten vorschützend, trug er ihm auf, Wein aus dem Keller zu holen, was der Diener nach einigen Einwendungen auch that. Kaum war er im Keller verschwunden, so verriegelte der Geistliche die Thür desselben, postirte die zwei Bauern als Schildwache vor diese und rief durch die Sturmglocke die Gemeinde zusammen. Beherzte Männer drangen in die Souterrains, spürten hier die ganze, wenn wir nicht irren, aus 6 Mann bestehende Bande sammt dem Raube auf und überlieferten sie der Behörde.

Italien.

Rom, 6. September. Der General Goyon hat erlangt, daß die Französische Garnison von Rom um ein Bataillon Jäger verstärkt wird.

Rom, 13. September. (N. Pr. Z.) Gestern früh kam es zu neuen Händeln mit Franzosen. In einer Straße bei St. Andrea della Valle sah sich ein Päpstlicher Dragoner von 8. Französischen Soldaten verfolgt. Er trat in einen Laden, um Hostien zu kaufen, doch die Franzosen erwarteten ihn draußen und fielen über ihn beim Fortgehen her. Wahrscheinlich wird er an den erhaltenen Wunden sterben. Der Anlaß zu der Rauferei wird sehr verschieden erzählt; das Volk aber schiebt alle Schuld auf die Franzosen. Bei dem leidenschaftlichen Charakter des Römischen Pöbels ist das Schlimmste zu befürchten, wenn dergleichen Conflicte mit der fremden Besatzung nicht bald ganz aufhören.

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. Nach heute aus Neapel hier angekommenen Berichten haben die Schritte, die England nochmals gethan, um eine Versöhnung zwischen dem König Ferdinand und den Westmächten herbeizuführen, keinen Erfolg gehabt. Die Eröffnungen, die der Englische Agent G. zuletzt machte, fanden beim Könige nicht den geringsten Anklang. Derselbe ließ wiederholt zu verstehen geben, daß er weder England noch Frankreich nöthig habe, um seine Völker zu beglücken. An eine baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Neapel und den beiden Westmächten ist also vor der Hand gar nicht zu denken.

Paris, 18. Sept. (Zeit.) Man kennt zwar noch nicht den Wortlaut des Vertrags mit China, glaubt aber doch, daß die Entschädigungssumme, die Frankreich erhält, nicht viel über den dritten Theil derjenigen betragen wird, die England erhält. Man bedauert hier dieses Zahlenverhältniß und hätte lieber gewünscht, daß die Entschädigungsfrage in den Unterhandlungen zu Tien-Tsing gar nicht zur Sprache gebracht wäre. Man befürchtet nämlich, daß die „beschränkten" Chinesen aus den Zahlen der beiderseitigen Entschädigungen den Schluß ziehen werden, das Machtverhältniß Frankreichs zu England sei wie Eins zu Drei; jedoch hofft man noch, daß der Französische Bevollmächtigte in dem Vertrag eine Clausel eingeschaltet haben wird, die dem Mißverständniß vorbeugt.

Paris, 20. Septbr. Man schreibt aus Paris den „Belgischen Blättern" unter dem 14. und 15. September: „Die Gesellschaft der Russischen Eisenbahnen hat die Französische Gesellschaft der westlichen Eisenbahnen beauftragt, den für den Kaiser von Rußland und seine Familie bestimmten Ehrenzug anzufertigen. Herr Boutard, der schon die Ehrenwaggons für den Kaiser von Frankreich gebaut hat, baut unter der Direction des Herrn Sauvage, Chef der westlichen Compagnie, die Waggons des Kaisers von Rußland. Es sind erst zwei fertig. Der erste bildet den Saal und das Arbeitscabinet des Kaisers, beide mit kirschrothem Atlas tapezirt. Der zweite Waggon besteht aus zwei Salons für die Kaiserin und die Damen ihres Gefolges, mit blauem Atlas tapezirt. In dem Salon der Kaiserin befindet sich

ein Sessel in der Form eines Thrones, verziert mit dem Wappenschilde des Kaiserlichen Hauses. Diese beiden Waggons wurden heute eingeschifft, um nach Havre und von dort nach St. Petersburg transportirt zu werden. — Herr Boutard ist im Begriff, einen dritten Waggon zu beendigen, der den mit Russischem Leder tapezirten, mit goldverziertem Täfelwerk aus Eichenholz geschmückten Speisesaal enthalten wird. An diesen Saal wird eine große Küche grenzen. Die Vorsäle, welche die verschiedenen Salons des Ehrenzuges trennen, sind von Polisanderholz. Der Reichthum der Malereien und der verschiedenen Wappen, die an der Außenseite der Waggons angebracht sind, ist wahrhaft blendend. Die Thüren der Waggons sind von Ebenholz mit goldenen Griffen. — Nun bleibt noch das Schlafgemach des Kaisers und der Kaiserin zu bauen und eine gewisse Anzahl Waggons, die für das Kaiserliche Gefolge bestimmt sind. Sobald die Waggons beendigt sind, werden sie nach St. Petersburg geschickt werden. — Dieser Ehrenzug ist von einer Großartigkeit, einem Kunstreichthum und einem Luxus in der Tapeterie und im Ameublement, die ihres Gleichen in Allem, was bis zum heutigen Tage in diesem Genre geleistet worden ist, nicht finden.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Septbr. (Zeit.) Nachdem hier viel von den **vaisseaux béliers** (Schiffe mit Widderköpfen, um beim Anrennen den Gegner in den Grund zu bohren) die Rede gewesen, die in Cherbourg gebaut werden sollten, tritt heute Vice-Admiral Sartorius mit der Erklärung auf, daß er schon zu Anfang des Russischen Krieges der Englischen Admiralität den Bau solcher Kriegsfahrzeuge dringend empfohlen habe. Sie müßten aus den stärksten Eisenplatten bombenfest gebaut, vorn und hinten gleich geformt, gleich stark mit dem vorragenden Widderkopf versehen sein und eine doppelte Schraube führen, um nicht erst wenden zu müssen, wenn's zum Angriff geht. Zum Ueberfluß könnten sie mit Geschützen vom schwersten Kaliber versehen werden. Solche Fahrzeuge, meint der genannte Admiral, würden im Stande sein, die gewaltigsten Linienschiffe einzurennen, und ihnen gegenüber sei Cherbourg mit allen seinen Forts nicht zu fürchten. Es käme nur darauf an, sie mit Maschinen der besten Gattung auszustatten.

London, 22. September. (Zeit.) Der Elektriker der **Electric and International Telegraph-Company**, Herr Varley, hat unterm 18. Sept. einen Bericht über den Zustand des atlantischen Kabels erstattet. Er traf am 5. d. in Valentia ein, stellte in den folgenden fünf Tagen seine Untersuchungen an und gelangte ungefähr zu folgenden Resultaten: 1) Die Stelle, wo das Kabel in Unstand ist, befindet sich 245—300 Meilen von Valentia. 2) An der schadhaften Stelle berührt der Kupferdraht nicht die eiserne Umhüllung des Taues. 3) Zwischen Valentia und der schadhaften Stelle findet eine vollkommene Isolirung statt, oder die Isolirung ist doch nur in unerheblicher Weise gestört. 4) Der Kupferdraht ist nicht zerrissen, denn es treffen noch immer schwache Signale in Newfoundland ein. Aber die angewandte Gewalt wird binnen Kurzem an der schadhaften Stelle den exponirten Draht durch elektrolytische Decomposition zerstören.

Türkei.

(St.-A.) Ein neues Gesetz verbietet den Fremden, bevor sie sich haben naturalisiren lassen, Liegenschaften zu erwerben. Die Europäer sehen hierin eine Verletzung der Großherrlichen Zusagen.

Die Untersuchung wegen der Verschleuderungen im Serail hat zur Entdeckung namhafter, bisher geheim gehaltener Summen geführt. In Folge davon sind wieder mehrere Verhaftungen erfolgt.

Der Lloyddampfer „Neptun" brachte nach Triest, 16. September, Morgens, die bis zum 11. d. M. reichende Levantepost. Das Ersparungs-System wird im Hofstaate des Sultans consequent und energisch durchgeführt, und es sind in den letzten Tagen wieder gegen 100 Kutscher und Stallbedienstete aus dem Dienste des Großherrn, so wie eine große Zahl Kaikdschis aus jenem der Sultaninnen entlassen worden.

Griechenland.

Athen, 4. Septbr. (H. C.) Die Königin-Regentin unterschrieb vor wenigen Tagen eine Ordonnanz, die nichts weniger enthielt, als die Wiederbelebung der 'alten „olympischen Spiele." Ein großartiges Geschenk des in der Moldau le-

benden Peloponnesiers Evangelos Zappas, bestehend in 400 Actien der Griechischen Dampfschifffahrtsgesellschaft und in 3000 Holländischen Ducaten, beides bestimmt zu diesem Zwecke, gaben die Veranlassung zu der K. Verordnung. Diese „Olympiaka" bestehen nach letzterer darin, daß an vier auf einander folgenden Sonntagen des Monats October alle drei Jahre eine Preisvertheilung für Gewerbe, Landwirthschaft und Viehzucht stattfinden wird. Die Preise selbst werden in Gold- und Silbermedaillen und in Kränzen bestehen. Die ersteren zeigen das Bildniß des Königs auf der Vorderseite, den Namen des Preisgebers „Zapp" aber auf der Rückseite, und werden durch ein eigens dafür eingesetztes Preisgericht vertheilt. Verbunden mit diesen Preisvertheilungen werden dann die einheimischen Spiele und Wettkämpfe, das Ringen mit nacktem Leibe, Pferderennen, Gesang und Musik, wie sie noch jetzt in den Provinzen nach alter Weise ausgeführt werden, stattfinden. Preisvertheilung und Spiele werden im Athenischen Stadium stattfinden, welches zu diesem Zwecke hergerichtet wird.

(A. Allg.) Schon seit ein paar Wochen verbreitete sich von Larissa aus das Gerücht daß die dortigen Türken eine allgemeine Abschlachtung der Griechen und Franken beabsichtigen, und daß der Beginn der Mordscene der Brand der Stadt Larissa sein solle. Ganz Thessalien, Epirus und Griechenland war von diesem Gerüchte voll, und nach den Vorgängen in Dscheddah gab es keinen haltbaren Grund, dasselbe wirksam zu bekämpfen. Unglücklicherweise brach wirklich auf dem Marktplatze der Stadt ein heftiges Feuer aus, das in kürzester Zeit 27 Häuser und Buden verzehrte. Die Christen verließen aus Furcht, daß nun der Augenblick ihres Todes gekommen sei, ihre Häuser nicht, die Türken sahen ruhig dem wüthenden Elemente zu, und so blieb das Feuer sich selbst überlassen, bis ein mächtigerer Wille ihm Halt gebot. Wenn nun auch die Mordscene nicht stattfand, so ist doch keine Christenseele in Larissa, die glaubt, daß sie nicht stattfinden werde. — Eine unbeschreiblich grausame Handlung, unläugbar im innern Zusammenhang mit dem allgemeinen Christenhaß in der Türkei, hat neuerlichst in den Gewässern Alexandria's stattgefunden. Ein Griechisches Segelschiff von 300 Tonnen Gehalt, mit Süßholzwurzeln beladen, segelte von Neu-Ephesus nach Alexandria. Es hatte überdies fünf Passagiere an Bord, drei Türken aus Kreta, ein Mädchen und einen jungen Verwandten des Schiffscapitains; die zwei Matrosen und drei Söhne des Capitains geben zusammen die Zahl elf. Der älteste der Söhne war 25, der jüngste 12 Jahre alt. Die drei Türken schienen vom Beginn an die Ermordung sämmtlicher Christen beschlossen zu haben, sie benahmen sich aber so schlau, daß sie nicht den geringsten Verdacht erregten, indem sie sogar auf die Aufforderung des Schiffscapitains beim Lichten der Anker ihre Waffen ablieferten, die der Sitte gemäß an einem bestimmten verschließbaren Ort aufbewahrt wurden. Aber schon nach zweitägiger Fahrt verlangten sie, auf den Grund hin, daß die Waffen von der Feuchtigkeit Schaden leiden würden, dieselben zurück, um sie zu reinigen, und behielten sie von da an, von Zeit zu Zeit einen Schuß in das Meer hinausmachend und ihn mit den Worten: „glückliche Reise" begleitend. Des andern Tags steigt der Capitain aus der Cajüte auf das Verdeck, und ein Pistolenschuß streckt ihn todt nieder. Der ältere Sohn stürzt sich waffenlos auf den Mörder, der auch ihm mit dem Yatagan das Herz durchstößt. Ein Matrose, der sich in der Angst auf den Mastbaum flüchtete, wurde wie eine Wildkatze herabgeschossen; den zweiten Matrosen zwangen sie die Leichname ins Meer zu werfen und sich dann selbst ins Meer zu stürzen, wo sie ihn den Todeskampf mit den Wellen auskämpfen ließen. Nachdem sie nun die vier Individuen, von denen sie Widerstand zu fürchten hatten, gemordet, überließen sie sich andern Unmenschlichkeiten, und schändeten das 14-jährige Mädchen der Reihe nach. In der Nähe des Aegyptischen Ufers warfen die Mörder den Anker aus, verschlossen die drei Knaben mit dem Mädchen in den untern Schiffsraum, zündeten auf dem Verdeck brennbare Stoffe an, so daß die Segel sogleich ergriffen wurden, und flüchteten sich in dem dem Schiff gehörigen Kahn ans Ufer. Die in der Cajüte verschlossenen drei Knaben erkannten an dem eindringenden Rauch bald, welches Schicksal ihnen bevorstehe, und arbeiteten bis zur Erschöpfung, um irgend eine Oeffnung nach oben

zu machen. Es gelang, sie waren vor dem Erstickungstode gerettet; noch drohte ihnen aber der Tod des Verbrennens und Ertrinkens. Auch des Feuers wurden sie Meister, und das Schiff trieb nun, da das Ankertau abgebrannt war, ein Spiel der Wellen dahin, bis sie in Sicht des Hafens von Alexandria kamen. Der Griechische Generalconsul, durch die Unglücklichen, dem Tod Entronnenen von der Schauderscene in Kenntniß gesetzt, fand mit Beihilfe der Türkischen Behörden die Missethäter bereits: zwei in Kairo und den dritten in Kafer-Zagiat, von wo sie in Fesseln nach Alexandria gebracht wurden.

China.

(St.-A.) Die Franzosen haben, weil einer der Ihrigen beim Einkaufen auf einem Marktplatze von Chinesen überfallen und ermordet wurde, die Bewohner der ganzen Straße, wo dies vorfiel, über die Klinge springen lassen und letztere dann eingeäschert. An die Expedition nach Cochinchina scheint man im Ernste zu denken. Mit einem Unternehmer in Whampoa wurde bereits ein Vertrag für die Lieferung von hölzernen Baracken zur Unterbringung von 500 Mann abgeschlossen.

Den „Times" wird aus Hongkong, 22. Juli, geschrieben: „Wie ich höre, sind die Punkte, zu welchen sich die Chinesen erst dann verstanden, als sie auf's Aeußerste gedrängt wurden, der freie Zutritt zum Lande und die Erschließung des Yang-tse-kiang für den auswärtigen Handel. Die Ratificationen des Vertrages sollen innerhalb eines Jahres ausgewechselt werden, und zwar, wie man hört, in Peking. Bis dahin treten die Vertrags-Bestimmungen nicht in Kraft. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der ratificirte Vertrag vor Mai 1859 in Peking abgegeben werden wird.

Amerika.

New-York, 9 September. (N. Pr. Z.) Das atlantische Kabel ist auf der Amerikanischen Seite seit dem 1. d. absolut still. (Nach Irland gelangten doch noch immer einzelne Zeichen.)

Vermischtes.

Die Russische Regierung beschäftigt sich ernstlich damit, ein Musik-Conservatorium zu gründen. Der Graf Sollogub hat von dem Kaiser den Auftrag erhalten, alle erforderlichen Schritte zu diesem Zwecke zu thun, ist demgemäß bereits längere Zeit in Paris gewesen, wo er die verschiedenen Klassen des dortigen Conservatoirs besucht hat und will demnächst sich längere Zeit in Brüssel aufhalten. Unbedenklich wird das für die Entwickelung der musikalischen Kunst in Rußland von entschiedenem Erfolge sein, wenn man erwägt, daß das Russische Volk, aus dem schon sehr bedeutende Musiker hervorgegangen sind, nicht ohne bedeutende Anlage für Musik ist. Der Mann, welchem diese Mission übergeben worden, gehört zu den gebildetsten und feinsten Kunstkennern der Residenz.

— In Paris ist ein seltsamer Vergiftungsfall vorgekommen. Ein junges Mädchen hat von einer Reise ungewöhnlich dicke und breite Oblaten zum Versiegeln zurückgebracht. Die Oblaten waren von verschiedenen Farben und dienten auch bei der Verfertigung künstlicher Blumen, womit das Mädchen sich die Zeit vertrieb. Nach einiger Zeit wurde die Dilettantin im Blumenmachen schwer krank. Der Arzt erkannte alle Anzeichen einer Vergiftung durch eine Mineral-Substanz. Das Mädchen hatte die Oblaten häufig in den Mund genommen und sogar verschluckt. Die gelben enthielten Bleichromat, eines der stärksten Gifte. Die späte Anwendung von Gegengiften konnte die Kranke nicht retten. In Frankreich ist der Gebrauch giftiger Substanzen zum Färben der Oblaten streng verboten. Erst unlängst wurden die Papier- und Spezereihandlungen durchsucht und alle Oblaten weggenommen, welche mit Schweinfurter Grün, Bleichromat oder ähnlichen Substanzen gefärbt waren.

— Alexander v. Humboldt feierte am 14. Sept. seinen neunzigsten Geburtstag. (Humboldt wurde am 14. Sept. 1769 geboren.) Der König von Preußen ließ ihm durch den Kammerherrn v. Reumont seine Glückwünsche überbringen, die Prinzessin Friedrich Wilhem und der Prinz Alfred statteten dem Gefeierten die ihrigen persönlich ab.

— An der Chaussée von Hildesheim nach Uppen gewähren die Apfelbäume jetzt einen schönen Anblick, indem sie neben den reifenden Früchten volle Blüthen tragen.

— Auf den Straßen Berlins werden jetzt, wie im Frühling, frische, wohlduftende Veilchen in großer Menge zum Verkauf geboten. — Auf der Rheinlust (Pfaffendorfer Höhe) bei Koblenz steht jetzt ein Pflaumenbaum in voller Blüthe, von welchem man vor 14 Tagen ungefähr 3 Scheffel reifer Pflaumen geerntet hat. Eben so stehen in Wenigenjena (an der Saale) mehrere Apfelbäume in voller Blüthe, während sie bereits vollkommen reife Aepfel tragen. Auch in Ostrowa blühen 2 Kastanienbäume, deren Blätter Ende Juli bereits falb geworden und abgefallen waren. In Essen finden sich an einem Weinstock gleichzeitig reife Trauben, ferner unentwickelte Früchte zweiter Blüthe und sogar Gescheine dritter Blüthe.

Bekanntmachungen.

Demnach das hierselbst asservirte versiegelte Testament des weiland Pernauschen Bürgers Heinrich Gottlieb Reimers, am 30. d. Mts. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll; als wird solches allen denen, welche dabei ein Interesse haben sollten, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, solche Protestationen und Erbansprüche in der Frist von Jahr und Nacht, gerechnet von der Verlesung des Testaments, **sub poena praeclusi**, in gesetzlicher Art hierselbst zu verlautbaren, so wie die etwaigen Gläubiger **defuncti** ihre Anforderungen innerhalb sechs Monaten **a dato** dieses Proclams gleichfalls **sub poena praeclusi** hierselbst anzubringen und in Erweis zu stellen haben.

Pernau, Rathhaus, den 6. September 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2621. Schmid, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige St. Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 22. und 23. September abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 11. Septbr. 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 89. G. Mors, Secrt. 1

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt in Erinnerung, daß zur Vermeidung polizeilicher Beitreibung die Grundzinsen unfehlbar bis 29. September d. J. eingezahlt werden müssen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 21. Aug. 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.

Aeltermann G. Florell.

Aeltester G. Kreischmann.

№ 299. Notr. G. Lehbert. 1

Extra alter Käse — in gesunder Beschaffenheit nicht unter 17 und 18 Kop. das ℔ — wird bei ganzen Käsen zu 10 Kop. das ℔ verkauft bei Gebr. Stein. 2

Ein fast neuer Tarantaß ist für fünfzig Rbl. Silb. zu verkaufen. Die Expedition des Wochenblattes giebt nähere Auskunft. 3

Eine Wohnung von 2 Zimmern ist im ehemaligen Steinschen Hause, neben der Tamoschna, zu vermiehten; das Nähere darüber beim Schuhmachermeister Rohde daselbst. 3

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern nebst allen dazu gehörigen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen beim

Drechslermeister Freymann. 2

Innerhalb vierzehn Tagen verläßt Pernau

Jacob Kalning,

Unter-Commissair. 1

Angekommene Schiffe.

67) Den 14. September: Preußisches Schiff Martha, Capt. T. Seeger, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke & Co. 68) Den 15.: Holl. Neptunes, J. J. Jörsten, von Stettin mit Maschinen an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

63) Den 18. Septbr.: Schiff Caledonia, Capt. Leighton, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke & C. 64) Spinner, Gloack, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 12. bis zum 19. September.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Johann Richard Lutkewitsch. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Rosalie Nukk. — Elisabeth Henriette Lorenzsonn. — Friedrich Sirk.

Verstorbene. St. Elisabeth's-Kirche: Marie Magdalena Hindrichson, alt 48 J. 6 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 39. Sonnabend, den 27. September 1858.

Inländische Nachrichten.

Riga, 20. September. (Rig. Z.) Gestern Abend traf Se. Exellenz der General-Adjutant von Todleben auf seiner Rückkehr vom Auslande hieselbst ein und gedenkt nach einem Anfenthalte von 6 bis 8 Tagen seine Reise nach St. Petersburg fortzusetzen.

(L. G.-Z.) Von der Livländischen Gouvernements-Regierung ist mit Genehmigung Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland der bisherige Assessor des Pernauschen Landgerichts H. von zur Mühlen auf sein Ansuchen des Dienstes entlassen und für das dadurch vacante Amt eines Assessors des Pernauschen Land-Gerichts der Dr. jur. von Stryk, für die Dauer des Urlaubs des Assessors derselben Behörde von Bock aber als stellvertretender Assessor des Pernauschen Landgerichts A. von Freytag-Loringhoven bestätigt worden.

Riga, 21. Septbr. (Rig. Z.) Gestern Nachmittag kehrte Se. Durchlaucht der General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Fürst Italiiski, Graf Suworow-Rymnikski, von einem fast vierwöchentlichen Aufenthalte zu Reval in erwünschtem Wohlsein hierher zurück.

St. Petersburg, 11. September. Den Studenten der Universität Moskau ist die Herausgabe eines Sammelwerkes, Uebersetzungen der besten Englischen, Deutschen und Französischen Werke aus allen Zweigen der Wissenschaft enthaltend, nach vorgängiger Billigung des betreffenden Professors und unter Beobachtung der Censurvorschriften, gestattet worden, und soll die erste Lieferung auf Kosten der Universität gedruckt werden.

Warschau, 23. Septbr. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der Kaiser ist heute hier angekommen.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Sept. Die Cholera tritt in diesem Jahre hier sehr heftig auf. Von vorgestern Morgen bis gestern Morgen erkrankten, der „National-Zeitung" zufolge, 74 Personen und starben 31, von gestern Morgen bis heute Morgen erkrankten 67 und starben 30; seit dem Beginne der Epidemie sind 514 erkrankt und davon 217 gestorben. Einer polizeilichen Anordnung zufolge sollen die an der Cholera Verstorbenen von nun an nicht mehr auf den Kirchhöfen innerhalb der Stadt, sondern außerhalb derselben beerdigt werden.

Deutschland.

Hamburg, 20. Septbr. (A. A. Z.) Unsere kirchentäglichen Gäste sind nun wieder von uns geschieden. So lange diese Herren bei uns tagten. hielten wir es nicht für angemessen, über deren Versammlungen und Predigten, soweit diese der Beurtheilung des Publicums unterlagen, irgendein Wort zu verlieren. Die Polemik gegen den Kirchentag und seine Vertreter war, schon ehe derselbe begann, so bedeutend, daß es uns unnöthig erschien, die Federn, welche dagegen schreiben, noch zu vermehren. Wir haben den Ver-

sammlungen, soweit sie nämlich der Allgemeinheit zugänglich waren, mehrmals beigewohnt, müssen aber freilich ehrlich bekennen, daß wir aus derselben wenig für Geist und Herz mit nach Hause gebracht haben, was uns irgend werthvoll erschien. Die Abendgottesdienste waren ziemlich stark besucht, mehr aber aus Neugierde als aus Herzensdrang; denn wenn man bei uns auch nicht unkirchlicher gesinnt ist als anderwärts, so fällt es bei Weitem der Mehrzahl doch auch nicht ein, selbst in geistlichen Angelegenheiten dem Schein nachzustreben. Die Polemik gegen den Kirchentag dauerte während der Sitzungen desselben nicht nur fort, sondern nahm sogar eine weit schärfere Form an als vor dessen Beginn. Am meisten Aufsehen erregten die Aufsätze eines Dr. G. W., der sich als Mitglied des Kirchentages unterzeichnete, sich offen als gläubiger protestantischer Theolog gab, aber auch unumwunden erklärte, daß die Bestrebungen der Kirchentägler so lange erfolglos bleiben würden, als dieselben nicht den Glauben mit der gesunden Vernunft, wie sie in Christi und seiner Apostel Lehre gepredigt werden, in Einklang brächten. Wir haben bisher auf diese wahren, ehrlichen, aber auch scharfen Angriffe, oder um uns milder auszudrücken, auf diese ermahnenden Worte von Seite der strengen Anhänger des Kirchentages keine Erwiederung gelesen. Es werden sich etwanige Jünger solcher Weltbeglücker zu uns schwerlich verirren, was auch jedenfalls sehr gut ist; kämen sie aber hier an, so würden sie unter unserer toleranten Bevölkerung dieselbe Erfahrung machen wie die Kirchentägler, sie würden nämlich die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß es unnöthig sei, Leuten, welche ihre Ansichten oder Ueberzeugungen unumwunden der großen Menge mitzutheilen sich gedrungen fühlen, polizeiliche Bewachung an die Seite zu geben.

Berlin, 22. September. (B. H.) In hiesigen politischen Kreisen befestigt sich die Meinung, daß die Europäische Conferenz nicht vor Ende November wieder zusammentreten werde, um die noch rückständigen Verhandlungsgegenstände des Pariser Vertrags zur vollständigen Erledigung zu bringen. Wie es scheint, wird die Galaczer Commission nicht früher mit den in Betreff der Regulirung der Donaumündungen ihr noch obliegenden Arbeiten zum gänzlichen Abschluß kommen. Die Ratificationen der hinsichtlich der Reorganisation der Donau-Fürstenthümer getroffenen Uebereinkunft sind nunmehr sämmtlich in Paris eingegangen. Der förmliche Austausch derselben soll demnächst stattfinden.

Barmen, 28. Sept. (Zeit.) Gestern wurde hier eine religiöse Versammlung durch einen Polizei-Commissar aufgelöst, weil dieselbe die erforderliche Legitimation nicht nachweisen konnte. Wie es heißt, war es ein Emissär der sogenannten „Amenischen Gemeinde", der dieselbe veranstaltet hatte. Diese „amenische Gemeinde" hat ihren Mittelpunkt in München-Gladbach, und ist die Stiftung eines schwärmerischen Judenchristen, „Israel Pick", welcher in mancherlei Schriftchen den Grundsatz aufgestellt und zu verbreiten gesucht hat, daß die Juden Jesum als ihren Messias anbeten, aber als Christen sich nicht in den bestehenden Christengemeinden verlieren, sondern eine unvermischte Judenkirche bilden sollen, und welcher den großen Heidenapostel St. Paulus anklagt und schmäht, weil er nicht die Gläubigen aus den Juden von denen aus den Heiden geschieden gehalten hat. Da nun seine Judenkirche vorläufig keine Aussicht und Hoffnung hat, so hat er sich an einfältige Heiden-Christen gemacht und ihnen vorgehalten, sie müßten dem Volke Gottes, d. h. dem in Zukunft gläubig werdenden Volke Israel, Weg und Stätte bereiten und aus der sie umgebenden hoffnungslos verdorbenen Welt hinausflüchten in das gelobte Land, wo sich das Israel Gottes sammeln werde u. s. w. Es bildete sich um den Pick eine neue Secte, welche, weil sie glaubt, alle Weissagungen wären nun Amen, d. h. ihrer Erfüllung nahe, sich die Benennung „amenische Gemeinde" giebt, und die nichts Geringeres vor hat, als nach Palästina auszuwandern.

München, 26. Septbr. (St.-A.) Die Feier des siebenhundertjährigen Jubiläums unserer Stadt nahm heute ihren Anfang, und zwar zunächst durch feierlichen Gottesdienst in der katholischen, der protestantischen und der Griechischen Kirche und in der Synagoge. Dem von dem Erzbischof von München in der St. Michaels-Hofkirche celebrirten Hochamt hat der König mit den Königlichen

Prinzen, dann alle Königlichen Stellen und Behörden, das Offizier-Corps ꝛc. und die Gemeindecollegien beigewohnt. Der König wurde bei der Fahrt zur Kirche, so wie bei der Rückfahrt von der Landwehr-Cavallerie begleitet; eben so bei der späteren Fahrt zur Grundsteinlegung für die neue Maximiliansbrücke. Nach beendetem Hochamt setzte sich die Procession, ähnlich jener am Frohnleichnamstage, zur Grundsteinlegung in Bewegung. Auf dem Wege dahin, an der Mariensäule, verrichtete der Erzbischof ein kurzes Gebet und unweit der Isarbrücke wurde ein Te Deum laudamus für den siebenhundertjährigen glücklichen Bestand der Stadt abgehalten. Während der König die Grundsteinlegung vollzog, wurde von den sämmtlichen Gesangvereinen Münchens das vom Professor Dr. Beck gedichtete und vom Musikus Urban componirte Festlied vorgetragen.

Höchst, 19. Septbr. (N. Pr. Z.) Das „Fr. Journ." berichtet: Am vorigen Sonntage wurde in der Pfarrkirche eine junge Katholikin öffentlich excommunicirt, weil sie einen Protestanten geheirathet hatte, der von seiner ersten noch lebenden, ebenfalls katholischen Frau gerichtlich geschieden ist.

Oesterreich.

Wien, 22. September. (Zeit.) Gestern hat das hiesige Landesgericht einen Mann zu vierzehn Tagen strengem Arrest verurtheilt, weil derselbe, als er der Mariazeller Wallfahrt begegnete, seinen Hut nicht abnahm. Im Urtheile heißt es ausdrücklich, daß das Vergehen der Religionsstörung noch härter bestraft werden müßte, wenn es nicht, wie im vorliegenden Falle von einem Katholiken, sondern von einem Andersgläubigen begangen worden wäre.

Wien, 28. Sept. (Zeit.) Es hat sich heute in unterrichteten Kreisen ein Gerücht verbreitet, das großes Aufsehen erregt. Man versichert nämlich, Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter von Tyrol, jüngerer Bruder Sr. Majestät des Kaisers, habe den unabänderlichen Beschluß gefaßt, sich von den weltlichen Lebensfreuden zurückzuziehen und in ein Kloster zu gehen. Man schreibt diesen Entschluß dem Schmerze des Erzherzogs über den Verlust seiner Gemahlin, der allgemein betrauerten Erzherzogin Margarethe zu, die der Tod in der Blüthe des Lebens dahin raffte. Bei der streng religiösen Geistesrichtung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig würde dieser Entschluß, falls er zur Ausführung kommt, im Grunde Niemand überraschen. Daß darüber in clericalen Kreisen große Befriedigung herrscht, braucht nicht erst erwähnt zu werden, so wie daß dieses Ereigniß auf die ferneren Geschicke Oesterreichs nicht ohne Einfluß bleiben durfte.

Aus Ungarn, 15. Sept. (Zeit.) Raubmord und Diebstahl nehmen in Ungarn, trotz des Standrechts, welches höchst summarisch verfährt, immer zu. Fast täglich bringen unsere Zeitungen grause Geschichten, deren Helden oft ganz junge Leute sind. Gutsbesitzer werden nicht selten von ganzen Banden in ihren Häusern belagert, und wer sich blicken läßt, wird erschossen. Bei solcher allgemeinen Unsicherheit ist es nicht zu verwundern, wenn allgemein über den Verfall unserer Jahrmärkte geklagt wird. Schon haben mehrere Marktgemeinden, um dem völligen Aussterben der Märkte vorzubeugen, den Versuch gemacht, die Erhebung der üblichen Marktstandgelder zu unterlassen, um die Verkäufer anzulocken. Eine stärkere Furcht aber, unterwegs ausgeplündert zu werden, schreckt sie ab. Es ist wahrhaft zu beklagen, daß die Strolche und Raubmörder in unseren sonst so gesegneten Fluren nicht vertilgt werden können.

Italien.

Neapel, 15. September. (Zeit.) Die Verschwörung, welche am 4. September beim Feste von Pie di Grotta zum Ausbruch kommen sollte, wurde der Neapolitanischen Regierung durch einen wirklich sonderbaren Zufall verrathen. Am Gestade des Meeres, unweit des Caps Miseno, fand man den Leichnam eines wahrscheinlich zufällig ertrunkenen Individuums und in den Kleidern einige für Viele compromittirende Papiere, welche der Regierung den Schlüssel zu der ganzen Geschichte gaben.

Turin, 17. Sept. (H. C.) Die Berichte aus Neapel klingen nicht gut. Die Politiker sind nicht so ruhig über die gegenwärtigen Zustände, als es der König zu sein scheint, und obgleich man weiß, daß die revolutionaire Partei ihre Erhebungsplane vertagt hat, so fürchtet man dennoch jeden Au-

genblick die Möglichkeit eines Ereignisses. Die Isolirung, in welcher sich Neapel durch den Bruch mit den Westmächten befindet, ist demnach eine große Gefahr für Neapel. Es fehlt daher auch nicht an dringenden Mahnungen für den König, sich in die Annäherungs-Bedingungen der Westmächte zu fügen. Dieser bleibt unerschütterlich, sein erster Minister läßt Niemanden heran, und man hat längst auf die Hoffnung verzichtet, eine Minister-Veränderung zu erleben. Die Intriguen, welche eine Hofpartei zur Beseitigung des Kronprinzen zu Gunsten eines jüngeren Bruders spinnt, sind auch nicht geeignet, die Zustände zu vereinfachen.

Turin, 19. September. (A. A. Z.) Da eine uns gestern Abend zugekommene, ziemlich dunkel gehaltene Depesche aus Paris von einer angeblichen entdeckten Verschwörung zu Neapel und von vielen vorgenommenen Verhaftungen spricht, welche am Tage nach dem Piedigrottafest dort vorgenommen sein sollen, so theile ich Ihnen mit, was ich in diesem Betreff in einem Provinzialblatt »Paese« finde. Diesem wird von Neapel geschrieben, daß das Piedigrottafest am 8. Sept. durch einen panischen Schrecken gestört worden sei, welchen man dort mit der Phrase: «fui! fui!« (fuggi! fuggi! Fliehe, wer kann!) bezeichnet. Die große Volksmasse, welche sich in den Gärten der Villa Reale längs des Ufers von Chiaja befand, durchbrach plötzlich, wie von einer geheimen Kraft getrieben, die doppelten Reihen des Militairs, welche sich vom Schloß bis nahe zum Grabe Virgils ausdehnten, stürzte sich in die benachbarten Straßen, Alles in Verwirrung bringend und vor sich niederwerfend. Es wurden Kanonen aufgeführt und die Schweizer umgaben alsbald den Wagen des Königs und der Königl. Familie. Uebrigens dauerte der Schreck nur ein paar Minuten und die Feierlichkeit konnte zu Ende gebracht werden; allein alles Volk war geflüchtet. Viele Polizei-Inspectore wurden entlassen und auch der Regierungspräfect soll in Ungnade gefallen sein."

Neapel, 21. Sept. (St.-A.) Weitere Berichte bestätigen, daß nicht blos am 8., sondern auch am 9. und 10. September Verhaftungen, angeblich wegen politischer Umtriebe vorkamen. Wenn jedoch Genueser Blätter die Zahl der Verhafteten mit einigen Hunderten beziffen, so ist dies wohl eine jener Uebertreibungen, an denen es dieselben dem Königreiche Neapel gegenüber nie fehlen lassen.

Rom, 18. September. Seit dem Anfange dieser Woche, schreibt man der „Kölnischen Zeitung" vom 16. September, verging kein Tag ohne ernstliche Besorgnisse, welche der wieder aufgelebte Groll zwischen Päpstlichem und Fränzösischem Militair dem Freunde der Ruhe und Ordnung, wie den Behörden einflößte. Ein Päpstlicher Dragoner wurde in einem Kaffeehause, wo er eintrat, um einen an seine Mutter geschriebenen Brief zuzusiegeln, von einem Haufen angetrunkener Franzosen verhöhnt und, als er ihnen antwortete, beim Kopfe genommen und jämmerlich mit Degen und Bayonetten verwundet. Eine standgerichtliche Untersuchung ergab, daß dieses Mal die Franzosen ausschließlich der herausfordernde Theil waren, und drei der Schuldigen müssen füsilirt werden, wenn die Bestimmungen des letzten Tagesbefehls des Generals Goyon zur strengen Ausführung kommen. Vorgestern sollte alles Militair in den Kasernen consignirt sein; allein die Päpstlichen Dragoner widersetzten sich, weil sie für den tödtlich verwundeten und in diesem Augenblicke vielleicht schon gestorbenen Kameraden sofortige Genugthuung forderten. Vorgestern und gestern wurden bei einbrechender Dunkelheit Päpstliche Dragoner in Borgonuovo gesehen, welche Französische Soldaten zu Boden warfen und mit der Klinge durchfuchtelten. Doch wird versichert, jene Dragoner seien Verkleidete aus dem Volke gewesen. Werden hier nicht bald durchgreifende Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung genommen, so erleben wir nächstens eine größere Blutscene, da auch die Stimmung des Volkes gegen die Fremden augenfällig immer gereizter wird.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 21. September. (Zeit.) Heute tritt, dem „Frankfurter Journal" zufolge, die Commission des Neuenburger Verfassungs-Rathes wieder zusammen, um ein drittes Mal einen neuen Verfassungsentwurf vorzuberathen.

Frankreich.

Paris, 19. September. (A. A. Z.) Die

vom „Univers“ eröffnete Subscription für die aus Schweden vertriebenen Katholiken beträgt bereits 38,500 Fr.

Drei Söhne Senegambischer Häuptlinge, Nafé, Coury und Macron, werden seit einem Jahre hier im Algierischen Collegium erzogen und machen bedeutende Fortschritte. Prinz Napoleon hat jedem eine goldene Medaille geschenkt. Auf die Frage, welcher Religion sie angehörten, erwiderte Nafé, sie wären keine Muselmänner, und wenn Französische Priester zu ihnen kämen, würde Alles christlich werden.

Paris, 21. September. Der „Moniteur de l'Armée“ bestätigt heute unsere Mittheilung, daß die Expedition nach Cochinchina im Monat November stattfinden werde. Das Motiv dieser Expedition ist bekanntlich die schändliche Verfolgung der Christen trotz des Vertrages von 1785, worin sich der Kaiser Gia-Long für sich und seine Nachfolger verbindlich machte, die Ausübung des Christenthums zu dulden. Seit länger als dreißig Jahren werden die Christen auf das Grausamste mißhandelt. Vor zwei Jahren schickte das Französische Gouvernement den Herrn von Montigny nach Cochinchina, um eine freundschaftliche Vergleichung anzubahnen, aber der Kaiser Tu-Dae ließ den Unterhändler nicht einmal landen, und dessen Briefe ließ er unbeantwortet. Der Admiral Rigault de Genouilly wird seine Truppen in der Bucht von Turane ausschiffen, ein Territorium, das am Ende des vorigen Jahrhunderts der Kaiser Gia-Long an Frankreich abgetreten hatte. Bekanntlich wurde im Jahre 1857 der Spanische Bischof Diaz hingerichtet, und Spanien wird sich deshalb an der Expedition betheiligen, und zwar durch Stellung einer Truppen-Abtheilung von den Philippinen.

Paris, 23. Sept. (St.-A.) Ein sehr trauriger Vorfall ereignete sich vorgestern in den Champs Elysées. Der Fürst Ghika, dessen Pferde durchgingen, wurde aus seinem Wagen geschleudert und so schwer verwundet, daß er nach zwei Stunden den Geist aufgab. Der Kutscher wurde ebenfalls zu Boden geschleudert und schwer verwundet. Der Fürst starb Abends 8 Uhr bei einem Apotheker, wohin man ihn gebracht hatte, ohne daß er sein Bewußtsein wieder erhielt. Der Schädel war ihm zerschmettert. Der Tod des Fürsten Ghika erregt unter seinen Landsleuten große Sensation. Er war einer der Candidaten für die Hospodarenwürde in der Walachei.

Paris, 27. September. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Prinz Napoleon gestern Morgen nach Warschau abgereist sei, wo hin der Kaiser ihn aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland sendet.

(Tel. Dep.) Dem Vertrage von Tientsin ist eine Convention beigefügt, der zufolge Frankreich und England das Recht auf eine Niederlassung in Kanton eingeräumt bekommen. Das jeder der Mächte abzutretende Territorium muß die Möglichkeit einer sicheren Landung bieten und 8 bis 10 Kilometer im Umfange haben.

Spanien.

Aus Madrid, 22. September, wird telegraphirt: „Das ministerielle Programm umfaßt folgende Punkte: Beibehaltung der bestehenden Constitution, Verkauf der Gemeinde- und Staatsgüter, Verhandlungen mit dem Römischen Hofe wegen Verkaufs der geistlichen Güter, Gesetze über das Geschwornengericht und über die Presse.“ Zugleich wird gemeldet, daß der Belagerungszustand in Catalonien und in der Provinz Malaga aufgehoben worden ist.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Septbr. (St.-A.) Der grelle Sprung von einem Schiff von 5000 Tonnen zu einem von 22,000 Tonnen scheint sich hart zu bestrafen, der „Leviathan“ ist nur noch eine Last. Man denkt sogar daran, den Riesendampfer wieder zu zerlegen und seine einzelnen Theile zu neuen Bauten zu verwenden. Die „Times“ schlagen vor, aus ihm eine schwimmende Riesenbatterie und zugleich ein „Widderschiff“ zu machen. Der „Leviathan“ kostete bis jetzt etwa 20 Mill. Franken; feil ist er für ein Drittel der Summe.

London, 20. September. (H. B.-H.) Die in Neapel vorgekommenen Verhaftungen erklärt der Berichterstatter nur aus der Absicht, alle Mißvergnügten von dem am 8. stattgehabten Piedegrotta-Feste fernzuhalten. Die Polizei nahm diese Verhaftungen in sämmtlichen zwölf Quartieren der Stadt in den Nächten vom 6. bis zum 8. September vor. Die Zahl der Verhafteten, wel-

che am Tage nach dem Feste wieder frei gegeben wurden, betrug 1230; es waren darunter Aerzte, Advocaten, Priester, Kaufleute, Handwerker und auch einige Adlige. Zu größerer Sicherheit hatte man überdies am Festtage die nicht zuverlässigen Soldaten in die Kasernen consignirt, die Calabresischen Soldaten in die dritte Linie und nur durchaus erprobte Soldaten in die erste Linie der Militair-Aufstellung postirt; nur die erste Linie war mit Patronen versehen, die aber auch versiegelt waren. Alle Siehle, zumal in der Nähe des Palastes, waren aus Furcht vor Minen genau untersucht worden.

London, 21. Septbr. (Zeit.) Betreffs des „Leviathan" läßt sich bestimmt melden, daß die bisherigen Besitzer eine neue Gesellschaft zu Stande bringen und zu diesem Zwecke 330,000 Actien zu 1 Pfd. St. ausgeben wollen. So viel Capital ist unumgänglich nothwendig, um die alte Schuld (90,000 Pfd. St.) zu tilgen, um das Schiff zu vollenden und in See zu schicken. Der betreffende Prospectus soll in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Er berechnet den Actionairen eine Dividende von 15 pCt., wenn das Schiff jährlich sechsmal nach Amerika geht.

London, 25. September. Der Atlantische Telegraph droht in Englischen Blättern eine stehende Rubrik zu werden. Hätte das Kabel seine Schuldigkeit gethan, wäre es auf dem Meeresboden bereits halb vergessen. So aber wird die Controverse über sein Befinden immer lebhafter, und die betreffenden Bulletins werden mit allgemeiner Theilnahme gelesen. Ein solches liegt heute in einem Briefe des Secretärs der Atlantischen Compagnie vor. Es lautet dahin, daß unzweifelhaft das Kabel an irgend einem 40—60 Meilen von Valentia entlegenen Punkte beschädigt sei, daß man aber noch nicht bestimmt sagen könne, ob diese Beschädigung die alleinige Ursache der unterbrochenen Verbindung sei. Die Directoren — so heißt es in diesem Schreiben ferner — sind zur Hoffnung ermuthigt, (von Mr. Thompson und andern Electrikern) daß „vermittelst dieses Kabels, selbst in seinem gegenwärtigen Zustande, für eine gewisse Zeit, eine Verbindung erzielt werden könne." Später will man auch den Versuch machen, den schadhaften Theil aufzufischen und auszubessern.

Montenegro.

Cattaro, 7. September. (Wand.) Eine Deputation Christen aus der Herzegowina kam dieser Tage zum Fürsten Danilo, um demselben die gedrückte und zerrüttete Lage der Christen zu schildern. Der Fürst nahm sie theilnahmsvoll auf, gab ihr jedoch den Rath, sich nach Konstantinopel zu begeben und dem Sultan die Beschwerden der Christen persönlich vorzutragen. Die genannte Deputation begiebt sich daher in einigen Tagen nach Konstantinopel. Ob sie auf diese Art ihre Wünsche erfüllt sehen werde, bleibt abzuwarten.

Ragusa, 21. Sept. (Zeit.) Schon vor vierzehn Tagen hatte Fürst Danilo an alle waffenfähige Mannschaft in Montenegro die Weisung ergehen lassen, sich bereit zu halten. Am Sonnabend, den 18. d. M., rückten nun bei 200 Montenegriner in die Sutorina ein, rissen die an verschiedenen Orten wehenden Türkischen Flaggen herab, hißten die Montenegrinische auf und gaben zu verstehen, daß sie nunmehr hier zu befehlen hätten. — Gleichzeitig stiegen 2000 Montenegriner in den District von Grahova hinab und nahmen bei Grahovaz Stellung. In der Herzegowina fängt es auch wieder an, sich zu rühren. Auf gestern, einen Griechischen Festtag, war große Volks-Versammlung bei dem Kloster Cassierevo angesagt. Eine Glocke sollte bei dieser Gelegenheit als Demonstration gegen die Türken an der Klosterkirche angehängt werden.

Die Montenegrinische Grenz-Regulirungs-Commission ist in Konstantinopel angekommen.

Türkei.

(N. Pr. Z.) Ein Correspondent der „Tr. Ztg." schreibt aus Konstantinopel: Ich muß heute wiederholt darauf zurückkommen, daß die Stimmung eine bedenkliche ist, welche seit einiger Zeit die Anhänger des Islam beherrscht. Unter Anderm versicherten drei der angesehendsten Handelsfirmen im Laufe dieser Woche, daß sie allein in der kurzen Zeit von fünf Wochen nahe an 130,000 Piaster für ordinäre Feuerwaffen eingenommen, und daß sich diese Summe gewiß auf mehr als eine Million belaufe, wollte man alle nur in ihrer Straße gemachten Waffeneinkäufe genau zusammenzählen

Und in der That kann es nicht geläugnet werden, daß einem nur halbwegs aufmerksamen Beobachter auf einem Spaziergange durch die Stadt in der kurzen Zeit von einer Viertelstunde zahlreiche waffentragende (wohlgemerkt dazu nicht befugte) Personen begegnen. Allerdings hegen alle Orientalen große Vorliebe für blanke Wehrstücke, und viele suchen ihre mittelalterlichen Prachtstücke durch die praktischeren der Neuzeit zu ersetzen; allein warum ist gerade jetzt wieder die Sucht, Waffen zu kaufen, erwacht, zu einer Zeit, da hier selbst der Wohlhabende sich Einschränkungen auferlegt, die ihm sonst nicht einmal dem Namen nach bekannt waren?! Die von Amerika ausgegangene Geldkrise, an welcher in der Folge ganz Europa mehr oder weniger zu leiden hatte, macht sich jetzt erst und zwar sehr bedeutend hier fühlbar, und eben so im Innern des weiten Reiches. Es bleibt deshalb um so auffallender, daß Waffen eben jetzt als bloßer Luxusartikel so großen Absatz finden sollen. (Auch aus Aleppo in Syrien meldet man neuerdings, daß die Stimmung der dortigen Türken sehr aufgeregt sei. Man will deshalb die dortige Besatzung verstärken.)

Ostindien.

Eine über Malta eingegangene Depesche meldet aus Bombay, vom 7. d. M., als officiell, daß die Rebellen von Gwalior in einem Treffen mit den Truppen des Generals Roberts 700 Mann verloren haben und nach dem Chumbul geflohen sind. Das Fort Pocurce hat nach einem dreißigstündigen Bombardement capitulirt. General Grant stand bei Sultanpore. Ein Corps von 4000 Mann Aufständischer wurde von 550 Polizisten geschlagen. In Punjab, Bombay, Madras herrscht Ruhe. Drei Sepoy-Regimenter sind wieder bewaffnet worden.

Eine zweite Depesche aus Kurrachee im Sind, vom 4. September datirend, meldet officiell, daß drei entwaffnete Regimenter zu Multan im Punjab rebellirt haben. Neunzig Mann sind eingefangen, der Rest ist theils massacrirt, theils in den Fluß gesprengt worden. Die Engländer verloren 1 Offizier und 5 Artilleristen.

Amerika.

New-York, 20. August. (N. Pr. Z.) Der Krieg gegen Utah hat ein unblutiges Ende erreicht. Brigham Young hat mit seiner Weiberarmee nicht zu fechten gewagt, sondern vorgezogen, das Gewehr zu strecken und den Gouverneur des Präsidenten anzuerkennen. Dessenungeachtet dauert der Mormonismus fort wie früher. Ein Theil der nach Utah gesendeten Armee wurde gegen die Indianer in Texas und nach andern Gebieten entsendet; ein anderer Theil derselben ist desertirt und der Rest in Utah geblieben. Man war dem Mormonenchef von Washington aus nur in sofern gram, als er sich unabhängig von Washington zum weltlichen Herrscher des Gebietes Utah gemacht hatte; gegen seine geistige Herrschaft und seine Polygamie hat man nichts einzuwenden; Brigham Young hält sich in diesem Augenblicke 90 Weiber, worunter 15 ganz junge Indianerinnen. Sein Gebiet ist so groß wie das Britische Königreich, Preußen, die Schweiz und Dänemark zusammen.

Vermischtes.

— Die Kaiserliche Gesellschaft für Landwirthschaft des südlichen Rußlands theilt im „Odessaer Boten" mit, daß der Herr Minister der Reichs-Domainen den regen Antheil, den er an der projectirten Ausstellung Bessarabischer Weine nimmt, dadurch kund gethan hat, daß er aus den Summen des Ministeriums 300 Rbl. Silb. für Prämien bestimmt hat. Die Ausstellung selbst soll am 1. November d. J. eröffnet werden.

— Der „Wiener Handels-Akademie," bekanntlich aus den freiwilligen Beiträgen der Industriellen protestantischer, griechischer und jüdischer Confession gestiftet, wurde bei ihrer Gründung zur Pflicht gemacht, die Lehrstühle für Geschichte nur katholischen Lehrern zu übertragen. Nachträglich ist man indeß in Wien zu der Einsicht gelangt, daß auch die Botanik „eine katholische Wissenschaft sei, und der für diese Disciplin bereits bestellte Lehrer, Dr. Zekely, mußte, da er Protestant, sein Amt quittiren.

— Die süddeutschen Zeitungen laufen von „Wein" förmlich über, nämlich von Versteigerungs-Annoncen älterer Jahrgänge des Rebensafts, da das gegenwärtige Jahr enormen Zufluß in Aussicht stellt. Es fehlt an Fässern, den neuen

Wein zu bergen; die Trinker werden freundlichst gebeten, die alten Gefäße so rasch wie möglich zu leeren.

— Sobald ein Mädchen die Schwelle einer Pensionsanstalt betreten hat, wird ihm ein bedeutungsvolles Wort an's Herz gelegt. In diesem Wort liegt der Inbegriff seiner ganzen Zukunft, die Seele seiner ganzen Bestimmung. Dieses Wort heißt: „Weiblicher Anstand." Unter dem weiblichen Anstande versteht man aber in den meisten Pensionsanstalten die Kunst, nach streng vorgeschriebenen Regeln zu scheinen, was man nicht ist, und zu sein, was man nicht scheint. Nach diesen Regeln muß der Spiegel des Gesichts die Züge des Herzens verkehrt wiedergeben. Das Mädchen muß angenehm lächeln, wenn es sich ärgert, und es muß schmollen, wenn es sich im tiefsten Innern freut. Es muß nach bestimmten Vorschriften die Augen niederschlagen und nach gewissen Methoden Schamroth werden. Es muß die Muttersprache und die Sprache des Herzens vergessen, und in einer fremden Zunge fremde Gefühle sprechen lernen. Es muß musikalisch niesen und nach Noten seufzen. Als lustiger, lebensfroher Schmetterling wird das Mädchen in die Anstalt gebracht, und verläßt diese nicht früher, als bis es sich in eine Puppe verwandelt hat.

Bekanntmachungen.

Demnach das hierselbst asservirte versiegelte Testament des weiland Pernauschen Bürgers Heinrich Gottlieb Reimers, am 30. d. Mts. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll; als wird solches allen denen, welche dabei ein Interesse haben sollten, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, solche Protestationen und Erbansprüche in der Frist von Jahr und Nacht, gerechnet von der Verlesung des Testaments, sub poena praeclusi, in gesetzlicher Art hierselbst zu verlautbaren, so wie die etwaigen Gläubiger defuncti ihre Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams gleichfalls sub poena praeclusi hierselbst anzubringen und in Erweis zu stellen haben. Pernau, Rathhaus, den 6. September 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2621. Schmid, Secrt. 1

Reisegesellschaft nach Riga wird gesucht. Näheres bei Gustav Kieseritzky in dem Kreisschulgebäude. 1

Extra alter Käse — in gesunder Beschaffenheit nicht unter 17 und 18 Kop. das ℔ — wird bei ganzen Käsen zu 10 Kop. das ℔ verkauft bei Gebr. Stein. 2

Ein guter Schuppenpelz wird Abreise halber billigst verkauft; nähere Auskunft hierüber ertheilt die Druckerei dieses Blattes. 2

Ein fast neuer Tarantaß ist für fünfzig Rbl. Silb. zu verkaufen. Die Expedition des Wochenblattes giebt nähere Auskunft. 2

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern nebst allen dazu gehörigen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen beim

Drechslermeister Freymann. 1

Angekommene Schiffe.

69) Den 20. Sept.: Holländisches Schiff Geertruida Jacoba, Capt. A. A. Pötjer, von Rotterdam in Ballast an H. D. Schmidt. 70) Hannov. Helena, H. Tito, von Riga in Ballast an M. Strahlberg & Co. 71) Preuß. Carl, A. F. Fredenhagen, von Danzig in Ballast an M. Strahlberg & Co. 72) Den 21.: Preuß. Willy, D. Seeger, von Stettin mit Wolle und Mauersteinen an H. G. Oehlbaum. 73) Den 23.: Engl. Portia, W. Deuchars, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co. 74) Engl. Fairy, J. Harrow, von Hull, mit Maschinen an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

65) Den 22. Sept.: Schiff Constantia, Capt. Rieper, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Berichtigung. Das irriger Weise in der vorigen Nummer dieses Blattes unter den angekommenen Schiffen Nr. 67, als an die Herren J. Jacke & Co. aufgegebene Schiff, ist an Herrn H. D. Schmidt adressirt gewesen.

Vom 19. bis zum 26. September.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Alexander Reitfeldt. — Marie Amalie Popp.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 40. Sonnabend, den 4. October 1858.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 19. September. (N. B.) Der Herr und Kaiser geruhte nach Seiner Ankunft in Warschau, den 11. September, um 12½ Uhr Mittags, den Tages zuvor eingetroffenen Prinzen Karl von Bayern zu empfangen und darauf Se. Königl. Hoheit zu besuchen. Um 2 Uhr geruhte Se. Majestät die rechtgläubige Kathedralkirche, wo Allerhöchstderselbe von dem hochwürdigen Bischof Arßeni, Erzbischof von Warschau und Nowogeorgiewsk, bewillkommnet wurde, und die katholische Kathedrale zu besuchen, wo der Herr und Kaiser ebenfalls von dem Erzbischof Fialkowski begrüßt wurde. Am 12. September, um 11 Uhr Morgens, geruhte Se. Kaiserliche Majestät dem Scheibenschießen der Infanterie und Artillerie beizuwohnen. Der Herr und Kaiser geruhte auf der Eisenbahn-Station den aus Berlin angelangten Prinzen von Preußen zu empfangen und begleiteten Se. Königl. Hoheit nach der für ihn im Palais Belvedere in Bereitschaft gesetzten Wohnung. Am 13. September, um 12 Uhr Mittags, geruhte der Herr und Kaiser in Gegenwart des Prinzen von Preußen und des Prinzen Karl von Bayern auf dem Powonskowschen Marsfelde über die Truppen der 2., 5. und 7. Infanterie-Division, der 1. Escadron des Gendarmen-Regiments, der 2. Escadron der Warschauer Gendarmen-Division, der Dragoner-Brigade der 2. und der Uhlanen-Brigade der 1. leichten Cavallerie-Division, der zusammengesetzten Kaukasischen Linien-Kosaken-Division nebst deren Artillerie Revue abzuhalten, und war Se. Majestät mit dem Zustande dieser Truppen ausnehmend zufrieden.

Am 14. September, als am Sonntage, geruhte Se. Kaiserliche Majestät die göttliche Liturgie in der Kirche des Lazienki-Palastes anzuhören und bei der Kirchenparade des Kurländischen Leib-Uhlanen-Regiments Sr. Majestät anwesend zu sein. Hierauf geruhte der Herr und Kaiser in Gegenwart der Prinzen auf dem Ujasdow-Platze mit dem 1., 2. und 3. Sappeur-Battaillon nebst deren Ponton-Parks und mit der zusammengesetzten Kaukasischen Linien-Kosaken-Division eine Inspection vorzunehmen. — Um 5 Uhr fand bei Sr. Kaiserlichen Majestät große Mittagstafel im Lazienki-Pallais statt. Abends geruhte der Herr und Kaiser auf der Eisenbahn-Station den eingetroffenen Großherzog von Sachsen-Weimar zu empfangen und beehrte darauf nebst Seinen Erhabenen Gästen den Ball bei dem Statthalter des Zarthums von Polen, General-Adjutanten Fürsten Gortschakow, mit Seiner Gegenwart.

Laut Berichten haben die neugegründeten Dampfschiffahrts-Gesellschaften 1) auf der Oka, Wolga und Kama mit dem Dampfer „Ilja Muromez", 2) Die Nord-Dwina-Gesellschaft mit dem Dampfer „Jug" die Fahrten auf den entsprechenden Linien bereits begonnen.

St. Petersburg, 21. September. Die „St. Petersb. Polizei-Zeitung" berichtet: Heute gegen 4 Uhr Nachmittags geruhte der Herr und Kai-

ſer in erwünſchtem Wohlſein aus Warſchau in Zarskoje-Sſelo einzutreffen.

Die „Nord. Biene“ berichtet über den Aufenthalt Sr. Kaiſerlichen Majeſtät in Warſchau: Am 15. Septbr. geruhte der Herr und Kaiſer mit den bei Warſchau verſammelten Truppen Manöver auf zwei Seiten abzuhalten und war mit denſelben ausnehmend zufrieden. Selbigen Tages, um 6 Uhr Abends, begab Sich Se. Kaiſ. Majeſtät auf der Eiſenbahn zugleich mit dem Prinzen von Preußen, dem Großherzog von Sachſen-Weimar und dem Prinzen Karl von Bayern nach Skiernewice. Am darauf folgenden Tage den 16. d., geruhte der Herr und Kaiſer in Skiernewice zu jagen nnd kehrte Nachmittags um 5 Uhr mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Weimar nach Warſchau zurück; der Prinz von Preußen und Prinz Karl von Bayern aber waren von Skiernevice nach Deutſchland abgereiſt. Um 10 Uhr Abends traf der Prinz Napoleon aus Paris in Warſchau ein, und wurde vom Herrn und Kaiſer im Palaſt Belvedere empfangen; danach geruhte Se. Majeſtät den Prinzen zu beſuchen. — Am 17. September, um 11 Uhr Vormittags, geruhte der Herr und Kaiſer in Gegenwart des Großherzogs von Weimar und des Prinzen Napoleon mit der 1. Brigade der 2. und der 2. Brigade der 1. leichten Cavallerie-Diviſion ein Exercitium vorzunehmen und war mit dieſen Truppen vollkommen zufrieden. Um 2 Uhr geruhte Se. Kaiſerliche Majeſtät mit Seinen Erhabenen Gäſten Sich zu der vom Grafen Potocki veranſtalteten Jagd auf deſſen Gute Natolin zu begeben; danach aber geruhten Se. Kaiſerliche Majeſtät und Ihre Hoheiten beim Grafen Potocki auf deſſen anderem Landgute Willanow zu diniren. Nach der Rückkunft in Warſchau fand im Theater des Lazienki-Palais eine Vorſtellung ſtatt.

St. Petersburg, 24. September. Geſtern, den 23. September, ſind an unſerer Börſe Briefe aus Orel mit einer betrübenden Nachricht eingegangen: Am 18. September, um Mittagszeit, entſtand eine Feuersbrunſt in dem Handelstheile der Stadt und währte am 19. fort. Heute liefen Briefe vom 20. mit der Nachricht über die Hemmung des Feuerſchadens und deſſen ſchmerzliche Folgen ein: es ſind über fünfhundert Häuſer, Kaufhöfe, Buden mit einer großen Quantität verſchiedener Waaren vernichtet worden. Dieſe Nachrichten ſind private, commercielle, doch in keinem Falle Speculation, und Gott gebe, daß die officiellen, genaueren Nachrichten nicht ſo unheilsvoll ſind für die ſchöne Handelsſtadt Orel, die ſo häufig von ſolchem Unglücke heimgeſucht wird. — Am 14. September hatte eine heftige Feuersbrunſt in der Stadt Liwni (Gouvernement Orel) ſtattgefunden. Es verbrannten bis 200 Häuſer und eine Menge manigfaltiger Waare; ein Negociant büßte bei dieſem Feuerſchaden für 200,000 Rbl. S. Waaren ein. Die großherzige und ſtets noble Corporation der hieſigen Börſe hat bereits Maßnahmen getroffen, um ihrerſeits den unglücklichen Einwohnern von Orel möglichſt hilfreiche Hand zu bieten, und harret nur auf officielle Nachricht.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Octbr. „Fädrelandet“ berichtet: Auf dem Wege nach Südbrarup haben ein paar Angelſche Wähler Gelegenheit gefunden, ſich dem Könige zu nähern und um Wiedereinführung der Deutſchen Kirchenſprache zu bitten. Der König antwortete, daß er keinen Unterſchied zwiſchen ſeinen Unterthanen nach ihrer Sprache mache und Jedem einräumen wolle, was recht und billig ſei. — — Wir brauchen uns wohl auf keine Erläuterungen einzulaſſen.

Deutſchland.

Die Preußiſche Regentſchafts-Frage. Das geſchriebene Recht iſt nicht das ganze Recht; ſo iſt auch die Preußiſche Verfaſſungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 nicht die ganze Preußiſche Verfaſſung, Dennoch dürfte für das Rechtsbewußtſein des Volks eine große Gefahr, ja eine Schädigung der öffentlichen Moral in Preußen daraus erwachſen, wenn aus gegenwärtiger politiſcher Kriſis, in welche das Land durch die andauernde Krankheit des Staatsoberhauptes verſetzt iſt, ein Ausgang geſucht werden ſollte, wobei die Verfaſſung, d. h. hier die Beſtimmung der Verfaſſungs-Urkunde, der vielbeſprochene Artikel 56 umgangen würde. Dieſer bietet aber eine

große Schwierigkeit. Wie diese zu beseitigen ist, soll hier erörtert werden.

Der Artikel 56 bestimmt, daß für den Fall einer dauernden Behinderung des Königs der nächste Agnat die Regentschaft zu übernehmen, und daß nachträglich der alsbald zu berufende Landtag die Erforderlichkeit der Regentschaft zu prüfen, also nur den Fall der dauernden Behinderung zu constatiren hat. Daß jetzt, nachdem der König bald ein volles Jahr behindert gewesen, die Regierung zu führen, und indem nicht die geringste Aussicht auf demnächstige Uebernahme derselben seitens des Monarchen vorhanden ist, das Erforderniß der „Dauer" vorliegt, das ist nunmehr notorisch. Das leugnet auch Niemand; darüber ist nur eine Stimme. Doch der Artikel 56 scheint unter „dauernder Behinderung" lediglich den trostlosen Fall zu verstehen, daß der König seine Handlungsfähigkeit eingebüßt habe und außer Stand sei, über die Art und Weise, wie statt seiner regiert werden solle, Verfügung zu treffen. Denn nach Artikel 56 übernimmt der nächste Agnat die Regentschaft; es ist keine Rede davon, daß der König sie demselben überträgt.

Inbegriffen ist allerdings im Artikel 56 dieser Fall; aber es ist auf das Entschiedenste in Abrede zu stellen, daß dies der einzige Fall des Artikels 56 ist. Wir lassen folglich hier eine Frage völlig außer Acht, die auf Millionen Lippen schwebt.

Wenn des Königs Majestät die volle Herrschaft Ihres Allerhöchsten Willens hat, gleichwohl aber dauernd verhindert ist, zu regieren, wie kann da dem Artikel 56 Genüge geschehen? wie kann da der Erlauchte Prinz seiner Agnatenpflicht nachkommen? Ist nicht die Uebernahme der Regentschaft stets implicite eine Erklärung, daß der Souverain seines Willens nicht mächtig?

Ich weiß, diese Deutung ist wie ein giftiger Stachel in das Preußische Verfassungsleben eingedrungen. Aber diese Deutung ist verkehrt.

Es bedarf eines Actes, welchen die Verfassungs-Urkunde nicht nennt, noch kennt, der dessenungeachtet durchaus verfassungsmäßig ist.

Des Königs Majestät — die Dispositionsfähigkeit als unbestreitbar vorausgesetzt — spricht in einem Handschreiben an den Prinzen von Preußen Königliche Hoheit die Ueberzeugung aus, daß der Fall des Artikels 56 der Verfassung, nämlich der einer dauernden Verhinderung Sr. Majestät, eingetreten sei, und erläßt an seinen erlauchten Bruder die Aufforderung, gemäß dem Artikel 56 die Regentschaft zu übernehmen. Wenn der König selbst den Fall des Artikels 56 als eingetreten betrachtet wissen will, dann ist jeder Zweifel gehoben. Allerdings hat dann der Prinz, wie es die Verfassung vorschreibt, die Initiative: Er „übernimmt" die Regentschaft. Aber jene Interpretation einer solchen Uebernahme, welche der Prinz zu scheuen hat, als wäre der König nicht Herr seines Willens, ist dadurch ausgeschlossen.

Der Artikel 56 der Verfassung kann also zur Ausführung kommen, ohne jedweden Verstoß gegen die schuldige Pietät: es braucht keine Regentschaft übertragen zu werden als Regentschaft noch als Mitregentschaft (variae causarum figurae!) noch als Stellvertretung; der Prinz übernimmt die Regentschaft, aufgefordert durch einen Willensact des Königs, worin Se. Majestät den Fall der dauernden Behinderung selbst constatirt. (A. A. Z.)

Berlin, 2. October. (H. C.) Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen gedenkt morgen früh 7½ Uhr auf der Anhaltischen Eisenbahn hier einzutreffen. An die Rückkehr desselben knüpfen sich in Bezug auf die ersehnte nnd allseitig befriedigende Lösung der Regierungs-Frage alle Hoffnungen. Ebenso entschieden als die Meinung des ganzen Landes sich für die Einsetzung einer Regentschaft in überaschender Einstimmigkeit ausgesprochen hat, ebenso entschieden, sagen wir, hat sich die Ueberzeugung in allen Schichten der Preußischen Bevölkerung festgesetzt, daß die Uebernahme der Regentschaft durch den Prinzen von Preußen in Einklang mit der betreffenden Bestimmung der Verfassungs-Urkunde auf Veranlassung Sr. Maj. des Königs die allerwünschenswertheste Form sei, in welcher die Lösung der hochwichtigen Frage erfolgen könne, indem diese Form unanfechtbar nach allen Seiten hin dastehe.

Hamburg, 4. Octbr. Mittags 12 Uhr. (R.

Pr. Z.) Durch das Schiff „Pemberton" von Virginien nach Bristol bestimmt, ist die Nachricht eingegangen, daß das hiesige am 1. September nach New-York abgegangene Post-Dampfschiff „Austria" am 13. vorigen Monats in Feuer aufgegangen sei. Der „Pemberton" ist dem nach Halifax segelnden Schiffe „Lotus" begegnet, welches 18 von der „Austria" gerettete Personen am Bord hatte; 50 andere sind von einer Französischen Bark aufgenommen. Näheres war noch nicht bekannt. Der Capitain der „Austria" Heydtmann, soll ertrunken sein. Am Bord derselben befanden sich incl. der Schiffsmannschaft 500 Personen.

Frankfurt, a. M., 30. September. (Zeit.) „Eins soll es sein! Eins in Kunst und Wissenschaft — Eins in Handel und Gewerbe! — Das ganze große Deutschland!" — So heißt die Ueberschrift eines von dem hiesigen Gewerbe-Verein an die Kunst-, Handels- und Gewerbe-Vereine Deutschlands erlassenen Sendschreibens, worin zum Beitritt zu einem hier zu gründenden „Verein für deutsche Kunst-, Handels- und Gewerbe-Einigung unter dem Deutschen Bunde" mit begeisterten Worten eingeladen wird. Zweck dieses Vereins soll sein: „das Deutsche Volk materiell glücklich zu machen", und „dazu bedürfen wir" — heißt es im Sendschreiben — „ein Handelsreich mit einer Zollgränze, ein Deutsches Münz-, Maß-, Gewicht-, Handels-, Wechsel- und Patentgesetz, eine Gewerbe-Verfassung, ein Gesetz über literarisches und künstlerisches Eigenthum und ein Eisenbahn-, Verkehrs-, Post-, Telegraphen- und Versicherungs-Reglement." Bevor indessen dieser Verein, der zur Erreichung seines Zieles auf die kräftige Stütze des Deutschen Bundes zählt, ins Leben tritt, wird am 25. October ein Congreß dahier abgehalten werden, um Männer von erprobter Deutscher Gesinnung zu erwählen, denen die Führung der Angelegenheiten des Vereins anvertraut werden soll. Diese sollen die Vorschläge und Wünsche des Vereins prüfen und das Ergebniß ihrer Berathungen als National-Bedürfniß der einzigen möglichen Central-Behörde, dem Deutschen Bunde, vorlegen, Jede, selbst die kleinste politische Abschweifung soll in diesen Zusammenkünften sowohl, wie in dem ganzen späteren Wirken des Vereins vermieden werden. Die Namen der Anreger des Projects sind zwar nicht auf dem Sendschreiben unterzeichnet, indessen ist der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins der Kaufmann Warnecke, welcher bekanntlich auch der hiesigen comprimirten Gemüse-Fabrik als Director vorsteht.

Oesterreich.

Wien, 24. Septbr. (A. A. Z.) In Paris dürfte in der nächsten Zeit ein literairisches Unternehmen begründet werden, welches von Oesterreichischen Unternehmern ausgeht, was gewiß eine merkwürdige Erscheinung ist. Die Redacteure einer hiesigen medicinischen Zeitschrift, deren einer, Dr. Kraus, von einer Europäischen Reise zurückgekehrt ist, die er zu wissenschaftlichen Anknüpfungen benützt hat, werden in Paris eine medicinische Zeitschrift gründen, welche die Berichte von allen Europäischen Kliniken bringen, und sich in dieser Richtung zu einem Weltjournal gestalten wird, das für die medicinische Wissenschaft und Praxis von großem Werth werden kann. Daß das Unternehmen von Oesterreichischen Aerzten ausgeht, zeugt von der hohen Intelligenz dieser Körperschaft; daß es in Paris begründet werden kann, von dem liebenswürdigen entgegenkommen der dortigen ärztlichen Welt. Wir wünschen dem Project alles Gedeihen!

Wien, 7. October. (Tel.-Bur.) Das heutige „Reichsgesetzblatt" enthält ein neues Kaiserliches Patent über die allgemeine Wehrpflicht. Die Dienstzeit bleibt nach diesem neuen Rekrutirungs-Patent auf 8 Jahre festgestellt. Die Dienstpflichtigkeit jedoch dauert nur 7 Jahre, vom 21. bis zum 27. Jahre.

Italien.

Nizza, 29. September. (Zeit.) Der Advocat Garibaldi wurde gestern Nachmittag von vier Individuen angefallen und schwer verwundet. Nach zwei Stunden erlag er seinen Leiden, Leute aus dem Volke verhafteten drei der Uebelthäter, der vierte hält sich noch versteckt. Man weiß nicht, ob dieser Missethat ein politisches Motiv zu Grunde liegt.

Frankreich.

Paris, 27. September. (H. C.) An Bord der Dampf-Corvette „Roland" im Hafen von

Toulon, im Innern des Arsenals, ereignete sich am 25. September ein großes Unglück. Während man Versuche an Bord des Dampfers anstellte, platzte eine der Wände des Kessels, und der ausströmende Dampf verbrannte Alle, welche er berührte, auf's Schrecklichste. 24 Mann wurden verwundet, 9 derselben, darunter der Lieutenant, der erste Maschinist u. s. w., sind unter grausamen Leiden bereits gestorben.

Paris, 2. Oct. Unlängst brachte der „Droit" Mittheilungen über die Europäischen Titelfälschungs-Werkstätten in Paris nnd London. Sieben dieser Industriellen standen am 30. September vor dem Zuchtpolizeigerichte in Paris in Folge dreier Anklagen wegen Verkaufs auswärtiger Orden und Adelstitel, wegen Betrugs und wegen gesetzwidrigen Tragens von auswärtigen Orden, so wie Abänderung der in den Civil-Registern enthaltenen Namen. Die Angeklagten wurden verurtheilt, nämlich Vesin zu einjährigem Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße, Bellefonds, Guet und Cabanis zu zweijährigem Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße, Heral zu zweijährigem Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße; gegen zwei andere Angeklagte wurde ein Contumacial-Urtheil ausgesprochen, wonach dieselben zu drei Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt wurden.

Paris, 3. Octbr. (A. A. Z.) Nachdem am 2. October endlich die Auswechselung der Ratifications-Urkunde über die Convention vom 19. August zwischen den Vertretern von Frankreich, England, Rußland, Sardinien, Oesterreich, Preußen und der Türkei erfolgt ist, veröffentlicht der „Moniteur" heute den amtlichen Text dieser Convention nebst dem Anhange. Die Wiedereröffnung der Conferenzen wegen Bestätigung des zwischen Oesterreich und den übrigen Donau-Uferstaaten in Wien abgeschlossenen Vertrages wird erst zu Anfang Novembers erfolgen; man hofft, daß Oesterreich bis dahin sich mit den übrigen Uferstaaten über die Veränderungen, welche die Conferenz in einzelnen Bestimmungen des Vertrages vorgenommen zu sehen wünscht, vereinbart haben werde.

Der „Moniteur" meldet nach einer aus Algerien vom 1. October eingetroffenen telegraphischen Depesche, daß an diesem Tage um 1¾ Uhr Morgens Aumale von einem heftigen Erdbeben heimgesucht wurde, das bis Algier verspürt wurde. Verluste von Menschenleben sind in Aumale nicht zu beklagen, der Schaden an den Gebäuden ist jedoch nicht unbedeutend.

Der „Moniteur" bringt ein Schreiben aus Shanghai vom 2. August, in welchem bestätigt wird, daß der Kaiser Hien-Fong am 3. Juli die Verträge von Tientsin ratificirt hat, und daß die vier Bevollmächtigten hierauf sofort die Stadt Tientsin verließen und auf ihre Schiffe zurückkehrten.

Spanien.

Madrid, 24. September. (N. Pr. Z.) In einigen Provinzen dauern die revolutionairen Umtriebe fort, namentlich im Arragonischen und in Catalonien. — Nach Cuba gehen fortwährend Verstärkungen ab.

Großbritannien und Irland.

London, 2. October. (Zeit.) Ein Mr. Hall will Cherbourg verstopfen. Er hat einen Plan erfunden, um Cherbourg oder jeden andern Französischen Hafen mit sehr unbedeutenden Kosten und geringer Gefahr so zu verrammeln, daß nicht das kleinste Boot heraus könnte. In einem Sendschreiben an Lord Derby, das der „Advertiser" abdruckt, behauptet Mr. Hall, daß sein Modell und Plan von mehreren Sachverständigen trefflich gefunden worden seien. Er bietet, als uneigennütziger Patriot, sein Geheimniß der Admiralität unentgeltlich an und bittet nur, daß die Regierung baldige Versuche damit anstellen lassen möge.

London, 6. October. (Tel. Dep.) Von Neufundland treffen jetzt häufiger Signale in Valentia ein, wohin nun das dicke Kabel-Ende geschafft wird.

(St.-A.) Aus der officiellen Navy List des Quartals ergiebt sich, daß auf den verschiedenen Schiffswerften der Regierung gegenwärtig 12 Linien-Dampfer, 5 Schaluppen, 4 Fregatten, 3 Corvetten, 3 Segelschiffe und 1 Schoner im Bau begriffen sind, die zusammen 1599 Kanonen tragen werden.

Türkei.

Kairo, 20. Sept. (N. Pr. Z.) In den ersten Tagen des Septembers ist eine Deputation der Einwohner von Dscheddah hier nach Konstantinopel durchgegangen, um vom Sultan eine Entschä-

digung von 3 Millionen für das widerrechtliche Bombardement der Stadt durch das Britische Schiff „Cyclops" zu verlangen. Diese Forderung wird wahrscheinlich abgeschlagen werden und wird nicht wenig dazu beitragen, die in ganz Arabien gegen die Christen und den Sultan herrschende Erbitterung zu steigern, die über kurz oder lang doch zum Ausbruch kommen und gewiß große Umwälzungen im ganzen Orient zur Folge haben wird.

Ostindien und China.

Bombay, 7. September. (Zeit.) Eine Liste der in verschiedenen Theilen von Audh und andern Punkten versammelten Rebellen zählt zwanzig Rebellenhaufen auf, von denen die Mehrzahl eine Stärke von 9—18,000 Mann hat und mit Geschützen wohl versehen ist. Die Begum von Audh, die erbittertste Feindin der Engländer, steht noch immer mit 11,000 Mann Infanterie, 650 Reitern und 9 Geschützen bei Buhnrih, 48 Miles nördlich von Lacknow. Die Macht eines andern Häuptlings, Chan Ali Chan, der den Besitz Mohundih besetzt hält, wird auf 18,000 Mann Infanterie, 2300 Mann Cavallerie und 21 Geschütze angegeben.

Hongkong, 10. August. (St.-A.) Sir John Bowring der Gouverneur von Hongkong, hat am 30. Juli eine Proclamation an die Chinesen erlassen, in welcher er ihnen die am 3. Juli in Tientsin erfolgte Unterzeichnung des Friedens-Vertrages anzeigt, sie zur Ruhe und zum Frieden auffordert, zugleich aber die Behörden von Heang-schan und Sun-on mit strenger Ahndung bedrohet, falls sie nicht unverweilt die Verfügungen zurücknehmen, mittelst deren sie ihre in Hongkong ansässigen Untergebenen gezwungen haben, die Colonie zu verlassen, so wie er auch alle Diejenigen mit Strafe bedrohet, welche es sich beikommen lassen, die Zufuhr von Lebensmitteln nach Hongkong in irgend einer Weise zu behindern. Bei dem Versuch, diese Proclamation in Nontow anzuschlagen, wurde eine Bootsmannschaft von Soldaten überfallen und ein Matrose getödtet, vier verwundet.

In Audh sind die Rebellen noch ziemlich stark, desgleichen in Behar; über Nena Sahib ist nichts bekannt. Zwölf Personen von der Familie des Tantia Tapis wurden gefangen genommen. Jung Bahadur in Nepal liefert alle flüchtigen Rebellen aus. Der General-Gouverneur befindet sich in Allahabad.

Aus Marseille, 1. October, wird dem „Nord" telegraphirt; „Die letzten Nachrichten aus China lauten ungünstig; die Chinesen verlassen Hongkong und Macao, und da sie allein diese beiden Städte mit Lebensmitteln versahen, so fürchten die Engländer eine Hungersnoth. In Kanton stehen die Sachen noch immer herzlich schlecht. Die „Braven" und ihre Freunde behandeln die Tataren nicht besser, als die Fremden. Die Proclamation, durch welche der Kaiser die Wiederherstellung des Friedens verkündigt, hat die Bevölkerung sehr erbittert."

Persien.

(N. Pr. Z.) Die letzte Post aus Konstantinopel hat auch Nachrichten aus Persien überbracht, denen zufolge die Lage dieses Landes unerträglich geworden war. Die Stadt Aderbaidjan hatte sich empört. Atherabad wurde von den Türkomannen überfallen und eingenommen, welche 40 Dörfer zerstört und die ganze Bevölkerung in die Sclaverei abgeführt haben. Hungersnoth verwüstete Khorassan und die Stadt Gerat war von unabhängigen Stämmen eingeschlossen.

Aegypten.

(N. Pr. Z.) Aus Alexandrien wird geschrieben: Ein Englisches Schiff ist an den Küsten von Abyssinien dem einem Handelshause in Alexandrien gehörenden Schiffe „l'Hymen" begegnet in einem Augenblicke, wo sich die auf diesem letzteren befindlichen Arabischen Pilger gegen die Bemannung empört hatten. Ohne das Einschreiten des Englischen Schiffes wäre es zu Gräuelscenen wie in Dscheddah gekommen. — In Syrien wird die Gährung unter den Muselmännern immer ärger. Das Englische Kriegsschiff „Princeß Royal" hatte Alexandrien verlassen, um sich an die Küsten von Syrien zu begeben. — Ismail Pascha hat Dscheddah verlassen. Er kehrt mit 36 Gefangenen, die in Konstantinopel gerichtet werden sollen, nach der Hauptstadt zurück. Aber die eigentlichen Rädelsführer zu verhaften, hat er nicht gewagt — sie leben ungehindert in Dscheddah.

Vermischtes.

London. Zu Durham sind 80 Kohlenarbeiter in einem brennenden Kohlenschacht abgesperrt worden. 70 wurden durch große Anstrengungen gerettet, 10 als Leichname heraufgetragen. Die Leute schwebten alle zwischen der Gefahr des Verbrennens und Ertrinkens, da sie sich vor der Gluth und dem Qualm nach den Grubenwassern zurückziehen mußten. Und das 100 Fuß unter der Erde in den schmalen Gängen und düstern Wölbungen des Gesteins, und 24 Stunden lang! Die Meisten kamen ohnmächtig an das Licht.

— Trotz der augenscheinlichen Gefährlichkeit kommt es doch vor, daß Frauen oder Mädchen Nadeln mit den Zähnen festhalten. Diese Unvorsichtigkeit hat dieser Tage den Tod eines Kindermädchens in Berlin herbeigeführt. Sie hatte eine Stecknadel in den Mund gesteckt, sprach dabei und verschluckte so die Nadel. Nach vielen Schmerzen starb sie des Tages darauf.

— Ein Auctionator in London hatte merkwürdiges Glück; Alles, was er versteigerte, ging zu fabelhaften Preisen weg; denn immer war einer da, der die Bieter durch seine Gebote in Hitze brachte und steigerte, aber Niemand sah den Unbekannten, den Jedermann hörte, bald da, bald dort. Endlich packte man den Auctionator selbst und beschuldigte ihn, der geheime Mitbieter zu sein. Er war's richtig, nämlich ein Bauchredner.

— Auch heutigen Tages kommt noch zuweilen ein Kindersegen vor, der an die besten Zeiten patriarchalischen Familienglücks erinnert. So ließ in den Civilstand der Gemeinde Saint Liguaire im Departement der Deux-Sevres in Frankreich der zum zweiten Male verheirathete Vivié von Niort das 33. eheliche Kind eintragen. Der Mann ist erst 50 Jahr alt. Von seinen 33 Kindern sind 20 am Leben. Und doch klagt man über eine Abnahme der Bevölkerung in Frankreich. — Auch Beispiele von patriarchalischer Lebenskraft kommen immer noch vor. Wenigstens erzählen Schottische Blätter von einer wunderbaren Greisin, einer Frau Sunderland, die bei Leirboll lebt, 104 Jahre alt ist, sich ihr Brod als Schnitterin verdient, ihre 13 englische Meilen geht, ohne besonders müde zu werden, gesund und frisch aussieht, als hätte sie nicht viel über 60 Jahre auf dem Rücken, und die schönsten Geschichten von Anno 1765 ab zu erzählen weiß.

— Aus Polen ertönen laute Klagen über die große Menge der Wölfe, die sich in diesem Sommer gezeigt und viel Unglück anrichten, da sie häufig Menschen anfallen.

— Die russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat am 20. d. von dem ihr überlassenen Etablissement in Villafranca Besitz genommen.

— Die Gesammtzahl der Unglücksfälle an den brittischen und irischen Küsten während der letzten fünf Jahre beträgt 5128, mit einem jährlichen Durchschnittsverlust von 830 Menschen und eines Geldwerthes von 1½ Mill. Pfd. St.

Prag. Einem hiesigen Blatte zufolge hat ein Lehrer in Záleší (Nachoder Bezirk) heuer wie im vorigen Jahre aus Amerikanischen Samen Sommergurken gezogen, deren einige bis 27½ Pfd. wogen. Heuer aber zog er eine Gurke, welche 43 Pfd. 13 Loth wiegt, 31 Zoll in der Länge und einen Durchmesser von 14 Zoll hat. Noch jetzt soll diese Yorker-Gurke in Wachsthum begriffen sein.

Literairische Anzeige.

Wir freuen uns, unseren Lesern mittheilen zu können, daß mit dem Beginne des nächsten Jahres in Dorpat unter Auctorität der Universität und mit Befreiung von der geistlichen und weltlichen Censur, in dem Verlage des Universitätsbuchhändlers E. J. Karow, eine theologische Zeitschrift unter dem Titel: „Dorpater Zeitschrift für „Theologie und Kirche, unter Mitwirkung mehrerer Pastoren herausgegeben von den Professoren und Docenten der theologischen Facultät zu „Dorpat" erscheinen wird. Diese Zeitschrift, bei deren Begründung die theologische Facultät nicht die evangelisch-lutherische Kirche als solche, nicht die theologische Wissenschaft im Allgemeinen, sondern vor Allem die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse der deutsch-lutherischen Kirche in Rußland im Auge gehabt hat, soll in 4 Heften jährlich, das Heft zu 8 bis 9 Bogen, erscheinen. Jedes Heft wird enthalten: 1) wissenschaftliche Abhandlungen aus dem ganzen Gebiete der Theologie; 2) Mittheilungen und Nachrichten aus dem Leben der Kirche, und zwar aus dem Inlande namentlich eingehende Berichte über die Syno-

dalverhandlungen, sowie über Schule, Seelsorge, Kirchenzucht u. s. w., — aus dem Auslande theils Originalcorrespondenzen, theils zusammenfassende und orientirende Berichte aus anderen Zeitschriften; 3) Anzeigen und Recensionen der wichtigsten literarischen Erscheinungen. Der Preis für den Jahrgang ist möglichst billig gestellt und wird für Einheimische, wie für Auswärtige nur drei Rubel S. betragen.

Möge dies zeitgemäße Unternehmen die verdiente Anerkennung und möglichst weite verbreitung finden, damit es gedeihe und seinen Zweck erreiche, den Zweck, unter Gottes Segen die Einheit der zerstreuten Bekenner der lutherischen Kirche im Russischen Reiche, so wie die lebendige Beziehung derselben zur deutschen Mutterkirche zu fördern! (Rig. Z.)

Wegen unvorhergesehener Hindernisse war es Unterzeichnetem nicht möglich zu der angekündigten Zeit mit seiner

Stereoskopen-Ausstellung

in Pernau zu sein, hofft jedoch, dieselbe vor Schluß dieses Monats dort eröffnen zu können.

Indem er ein hochgeehrtes Publikum wegen sein verspätetes Eintreffen um Entschuldigung bittet, empfiehlt er sich

hochachtungsvoll und ergebenst.

Ferd. Peter, aus Berlin.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß allhier das schwedische Schonerschiff „Maria" (Capitain C. M. Björk), welches von Eichen- u. Föhrenholz im Jahre 1856 in Oskarshamm erbaut und 89 Lasten groß ist, auch mit allem Zubehör versehen in gutem Zustande sich befindet, abermals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 15. October c., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. October c. anberaumt worden. — Kaufliebhaber werden daher hiermit aufgefordert, sich zu diesen Terminen Vormittags eilf Uhr hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sich des Zuschlages zu gewärtigen.

Pernau, Vogteigericht, den 30. Septbr. 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 353. A. G. Mors, Secrt. 2

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das bevorstehende Abnehmen der großen Floßbrücke und das Aufsetzen derselben im nächsten Frühjahr — am 6. und 9. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in der Sitzung des Stadt-Cassa-Collegii im öffentlichen Ausbot dem Mindestfordernden übergeben werden soll.

Pernau, Cassa-Collegium, den 2. Octbr. 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

№ 350. Notr. G. Lehbert. 1

Extra alter Käse — in gesunder Beschaffenheit nicht unter 17 und 18 Kop. das ℔ — wird bei ganzen Käsen zu 10 Kop. das ℔ verkauft bei Gebr. Stein. 1

Tannen- und **Gränen-Bretter** verkauft R. Jacoby. 3

Ein guter Schuppenpelz wird Abreise halber billigst verkauft; nähere Auskunft hierüber ertheilt die Druckerei dieses Blattes. 1

Ein fast neuer Tarantaß ist für fünfzig Rbl. Silb. zu verkaufen. Die Expedition des Wochenblattes giebt nähere Auskunft. 1

Eine Wohnung von 2 Zimmern ist im ehemaligen Steinschen Hause, neben der Tamoschna, zu vermiethen; das Nähere darüber beim Schuhmachermeister Rohde daselbst. 2

Angekommene Schiffe.

75) Den 27. Septbr.: Russisches Schiff Activ, Capt. C. J. Liep, von Riga in Ballast an J. Jacke & Co. 76) Den 2. Octbr.: Preuß. Anna, J. F. Scherlau, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke & Co. 77) Preuß. Sylvester, J. Sprenger, von Stettin mit Mauersteinen an H. D. Schmidt. 78) Preuß. Glückzu, J. V. Krüger, v. Stettin m. Mauersteinen an M. Strahlberg & C. 79) Preuß. Gotthilf, J. C. Kraefl, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke & Co.

Abgegangen sind keine Schiffe.

Vom 26. Septbr. bis zum 3. Octbr.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Gotthard Brackmann.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Reinhold Elbring, alt 53 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Ado Jakobson, alt 62 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№. 41. Sonnabend, den 11. October 1858.

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. October. (Rig. Z.) In der gestrigen Generalversammlung der Actionaire der Rigaer Dampfschifffahrts-Gesellschaft ist beschlossen worden: 1) das Dampfschiff „Thetis" im Laufe des Winters einer gründlichen Reparatur, namentlich Erneuerns der Kessel, zu unterziehen; 2) zur Unterhaltung der Verbindung mit St. Petersburg ein viertes Dampfschiff anzukaufen, dergestalt, daß mit Anfang der nächsten Navigation sowohl von St. Petersburg als von Riga wöchentlich drei Dampfschiffe der Gesellschaft abgehen können; 3) für Rechnung der Gesellschaft im hiesigen Winterhafen einen Patent-Slip anzulegen, worauf zunächst die eigenen, dann aber auch die Dampf- oder Segelschiffe behufs der Reparatur u. s. w. auf's Land gezogen werden können.

Riga, 4. October. (Rig. Z.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr trat Se. Excellenz der General-Adjutant von Todleben die Rückreise nach St. Petersburg an.

St. Petersburg, 26. September. Heute hat die Taufe Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch laut Allerhöchst bestätigtem Ceremoniell im hiesigen Winterpalais stattgefunden.

(St. P. Z.) Der General-Adjutant Vice-Admiral Graf Putjatin ist für Auszeichnung im Dienst zum Admiral befördert worden.

Herr Kamenski, vieljähriger Agent des Russischen Finanzministeriums in London entwickelt in № 3 des „Вѣстникъ Промышленности" (Bote für Industrie) die Vortheile, welche die Gründung eines Russischen Handelscomptoirs in London für die Hebung des Russischen Exporthandels haben würde.

St. Petersburg, 28. Septbr. Die Kaufleute Christian Junker und Nils Nilssen, haben die Erlaubniß erhalten eine Actien-Gesellschaft zu gründen zur Fabrication von Stearin-Sonnenlichten, Seife und Olein in Moskau.

St. Petersburg, 30. Septbr. Die Telegraphenlinie von Shitomir nach Odessa ist fertig und am 14. September sind die Stationen in Berditschew, Tultschina und Balta eröffnet worden.

Der „Kawkas" bringt die Nachricht, daß der früher in Rußland lebende Sohn Schamil's Dshemal-Eddin an einem Brustübel gestorben ist, welches sich in Folge von Seelenleiden entwickelt hatte, da der Contrast zwischen seiner bei uns erworbenen Bildung und der mit leiblichen und geistigen Entbehrungen verbundenen Haltung, die er in seiner Heimath beobachten mußte, zu stark war.

St. Petersburg, 1. October. Laut Senats-Ukas vom 11. Sept. d. J. hat der Herr und Kaiser am 21. August d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: nach Einzahlung der ganzen Summe (500 Rbl.) für die zur Emittirung bestimmten viereinhalbprocentigen Obligationen der Haupt-Gesellschaft der Russischen Eisenbahnen, dieselben als

Salogge bei Krons-Pädrāden und Lieferungen, nach dem Nominal-Werthe derselben, als Disconto in der Reichs-Commerzbank und den Comptoiren desselben, aber in dem Verhältnisse, wie solches für die viereinhalbprocentigen Billette der Reichsschuld-Tilgungs-Commission bestimmt ist, und namentlich zu fünf und achtzig per centum, anzunehmen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 11. Octbr. Durch gefällige Mittheilung der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft erhält die „H. B. H." nachstehende, aus Liverpool von gestern datirte und per Telegraph eingegangene Details über die Zerstörung des Dampfschiffes „Austria". Die „Persia" ist angekommen und berichtet über die „Austria" wie folgt: Das Feuer brach aus am 13. September um 2 Uhr Nachmittags bei dem hinteren Eingang zum Zwischendeck. Da das Schiff gegen den Wind lief, verbreitete sich das Feuer nach hinten. Schreckliche Scenen fielen dann vor, Passagiere sprangen in die See. Zwei Böte schlugen voll beim Hinunterlassen. Eine Französische Brigg, Namens „Maurice", erreichte das Dampfschiff um 5 Uhr Nachmittags und nahm vierzig Passagiere vom Bugspriet. Die übrigen Geretteten wurden aus einem Metallic Life-Boat und von Wrackstücken aufgefischt. Nur sechs Frauen sind gerettet. Der Capitain kam leider schon beim Beginne des Feuers um. Durch den „Maurice" sind neun und sechszig Personen gerettet. — Am nächsten Morgen wurde eine Norwegische Bark in der Nähe des Wracks gesehen; sie mag Einige (aber nur Wenige) gerettet haben. Das Feuer entstand durch Räuchern mit Theer im Zwischendeck; ein Gefäß (Cucket) damit stürzte um und fing Feuer. Wir haben eine genaue Liste der Geretteten. (gez.) Lech Harrison und Forwood.

Berlin, 7. October. (N. Pr. Z.) In Betreff der Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit scheint augenblicklich ein Stillstand eingetreten zu sein, indem mehrere Vertreter Deutscher Staaten beim Bundestage noch auf die nöthigen Weisungen von ihren Regierungen warten sollen.

Berlin, 10. October. (N. Pr. Z.) Unterm 7. October haben Se. Maj. der König an Se. K. H. den Prinzen von Preußen den folgenden Erlaß gerichtet:

Ew. Königl. Hoheit und Liebden haben Mir in dem seit Meiner Erkrankung verflossenen Jahre durch Meine Stellvertretung in den Regierungs-Geschäften eine große Beruhigung gewährt, wofür Ich Ihnen auf das Innigste danke. Da Ich aber nach Gottes Rathschluß durch den Zustand Meiner Gesundheit jetzt noch verhindert bin, Mich den Regierungs-Geschäften zu widmen, die Aerzte auch für den Winter Mir eine Reise nach südlicheren Gegenden verordnet haben, so ersuche Ich, bei dieser Meiner, immer noch fortdauernden Verhinderung, die Regierung Selbst zu führen, Ew. Kön. Hoheit und Liebden, so lange, bis Ich die Pflichten Meines Königlichen Amtes wiederum Selbst werde erfüllen können, die Königliche Gewalt in der alleinigen Verantwortlichkeit gegen Gott, nach bestem Wissen und Gewissen in Meinem Namen als Regent ausüben und hiernach die erforderlichen weiteren Anordnungen treffen zu wollen. Von den Angelegenheiten Meines Königlichen Hauses behalte Ich diejenigen, welche Meine Person betreffen, Meiner eigenen Verfügung vor.

Sanssouci, den 7. October 1858.

Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. v. Bodelschwingh. v. Massow. Graf v. Walderssee. Flottwell. v. Manteuffel II.

In Folge der vorstehend mitgetheilten Aufforderung Sr. Majestät hat Se. K. H. der Prinz von Preußen unterm 9. Oct. an das Staatsministerium einen Erlaß gerichtet wie folgt:

Nach Inhalt des anliegenden Allerhöchsten Erlasses vom 7. d. M. sind des Königs Majestät durch die, nach Gottes Rathschluß über Allerhöchstdieselben verhängte Krankheit fortdauernd verhindert, Sich den Regierungsgeschäften Selbst zu widmen und haben deshalb die Aufforderung an Mich gerichtet, die Regentschaft zu übernehmen, In Folge dieser Aufforderung Sr. Majestät und auf Grund des Artikels 56 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1858 will Ich — als der dem Throne am nächsten stehende Agnat — hierdurch die Regentschaft übernehmen, um die

Regierung im Namen Sr. Majestät des Königs so lange zu führen, bis Allerhöchstdieselben wieder im Stande sein werden, die Königliche Gewalt Selbst auszuüben. Ich habe demnach, der Bestimmung im Artikel 56 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 gemäß, durch die beifolgende Verordnung die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 20sten dieses Monats zusammenberufen und beauftrage das Staats-Ministerium, diese Verordnung nebst dem Allerhöchsten Erlasse vom 7. d. M. und Meiner gegenwärtigen Ordre durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 9. October 1858.

Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. von Manteuffel. von den Heydt. Simons. von Raumer. v. Bodelschwingh. v. Massow. Graf v. Waldersee. Flottwell. v. Mannteuffel II.

Berlin, 8. October. (A. A. Z.) Die Hoffnungen auf eine den Wünschen der liberalen und constitutionellen Partei günstige Wendung der Dinge wachsen täglich, da viele Erlasse des Ministeriums schon verrathen, daß es einem neuen Willen gehorcht, der über die innere Entickelung Preußens andere Ansichten hegt als die bisher giltigen. — Die „Volks-Zeitung hofft auch für die freien Gemeinden auf bessere Tage. Besonders charakterisirt sich das große Vertrauen, das man allgemein in den Prinzen von Preußen setzt, dadurch, daß die öffentliche Meinung, in klarem Erkenntniß der bisher beschränkten Machtvollkommenheit des Prinzen, jeden ihr unliebsamen Act als einen Ausfluß der bisher giltigen Normen betrachtet.

Berlin, 12. Octbr. (N. Pr. Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute Mittag, begleitet von herzlichen Segenswünschen, die Reise nach Meran angetreten.

Der „Staats-Anzeiger" bringt eine Bekanntmachung vom 10. October, betreffend die am 20. d. M. stattfindende Eröffnung beider Häuser des Landtags der Monarchie.

Königsberg. (Zeit.) Nach der Volkszählung gab es, dem „Elbinger Anzeiger" zufolge, Ende 1855 an Separatisten und Dissidenten im ganzen Regierungsbezirk Königsberg 1761 Mitglieder mit 71 zum Gottesdienst bestimmten Versammlungshäusern und 8 Seelsorgern, davon 110 Herrnhuter, 42 Altlutheraner, 270 Irvingianer, 1115 Baptisten, 223 Freigemeindler.

Aus dem Herzogthum Schleswig, 2. October. Dem „Schwäbischen Merkur" wird von hier folgende Thatsache berichtet: Im Amte Tondern Karrhard forderte ein Dänischer Prediger, unter Beistand des Kirchen-Visitatoriums, Opfergeld von einem Bauern, der zugleich Kirchen-Official ist, für dessen Person, Familie und Dienstboten. Der vor Gericht Geforderte berief sich auf das Kirchen-Inventar, wonach nur die Communikanten jedesmal Opfer zu geben haben, und er habe bei diesem Prediger nicht communicirt, wohl aber bei dem früheren Deutschen. Es ward entschieden, daß unter Communikanten selbstverständlich Diejenigen zu verstehen, welche überhaupt einmal das Abendmahl genossen, nämlich alle Confirmirte. Zugleich wurde der Beklagte aufgefordert, sich zu erklären, weshalb er nicht communicirt habe, da doch die Kirchen-Officialen instructionsmäßig den übrigen Einwohnern mit gutem Beispiel vorgehen sollten. Derselbe berief sich darauf, daß die regelmäßige Feier des heiligen Mahles nicht vorgeschrieben sei, daß er übrigens solches bei dem früheren Deutschen Prediger nicht versäumt habe. So steht es in vielen Gemeinden, welchen Dänische Prediger nach Vertreibung der segensvoll wirkenden Deutschen aufgedrungen sind. Nirgendwo, wenige Orte ausgenommen, genießen sie irgend welchen Zutrauens. In keinem Amte sind Civilbeamte und Prediger so gut bedacht durch Sporteleinnahme und Landertrag, als dort und im Amte Hadersleben und Apenrade. Kein Wunder, daß die Dänische Nation die Errungenschaft solcher Aemter für ihre Söhne mit Ausschluß der Schleswiger, nicht fahren lassen und die Rechte der Herzogthümer nicht anerkennen will.

Oesterreich.

Wien, 5. October. (H. C.) Um den immer fühlbarer werdenden Priestermangel zu begegnen, hat der hiesige Cardinal-Erzbischof ein Circular an alle Bischöfe seiner Diöcese ergehen lassen, worin er dieselben einladet, sämmtliche Geistliche ihres Sprengels aufzufordern, auf talentvolle, sittliche Schüler ihr besonderes Augenmerk zu rich-

ten und die Aeltern derselben möglichst zu beeinflussen, auf daß diese ihre Knaben dem geistlichen Stande widmen. Falls dieselben armen Familien angehören, sollen ihnen die Mittel zu ihren Studien angeboten, zugleich aber auch die Knaben überwacht werden — wahrscheinlich damit sie heranreifend sich dem ihnen bestimmten Stande nicht wieder entziehen. Es ist längst bekannt, daß unsere katholischen Priester sich nur noch aus dem ärmern Bauernstande rekrutiren; die höhern Stände haben sich schon lange diesen Studien abgewandt. Seit der Einführung des Concordats aber scheint die Kunde von der größern Abhängigkeit und den geringern Aussichten, so wie vielleicht auch etwas von dem allgemein verbreiteten Odium gegen den Clerus überhaupt bis in die untersten Stände gedrungen zu sein. Gewiß ist, daß es namentlich in Oesterreich und Steiermark sehr an einem tüchtigen Nachwuchs für den Priesterstand zu mangeln anfängt, da sich Aeltern und Kinder, statt zu den Seminaren, mehr und mehr zu den Realschulen und Gymnasien wenden. Dies der Grund jenes Circulars.

Wien, 7. Octbr. Die „Wiener Ztg." schreibt: Die Mittheilung, daß der Erzherzog-Statthalter von Tyrol in Folge des Todes seiner Gemahlin in ein Kloster gehen wolle, widerlegt sich wohl am besten aus einer Stelle in der Eröffnung desselben auf eine Beileids-Adresse der Statthalterei in Innsbruck: „So wie ich mit Gott die Stellung antrat, welche die Gnade meines Kaisers Mir in Tyrol anwies, so will ich mit Gott weiter handeln und schaffen, und den Allmächtigen um die erforderliche Kraft hierzu anflehen. Ischl, den 25. Sept. 1858. Erzherzog Karl."

Triest, 11. October. (St.-A.) König Otto von Griechenland hat sich heute Vormittag 11 Uhr hier eingeschifft.

Italien.

Rom, 5. October. Privatbriefen aus Neapel zufolge nimmt das Isolirsystem, welches König Ferdinand um sich her organisirt hat, einen immer schärferen Ausdruck an. Man schreibt dies nämlich einem gegen das Leben Sr. Majestät gerichteten Complotte zu, von dem die Polizei Witterung bekommen hat. So mußten z. B. bei dem neulichen Aufenthalt des Königs auf der Insel Ischia, wo in Gegenwart Sr. Majestät eine kirchliche Feier abgehalten wurde, die dazu bestellten Musiker ihre Instrumente frei in den Händen und nicht, wie gewöhnlich, in Kasten und Behältern einhertragen, weil die Polizei herausgebracht haben wollte, daß letztere dazu bestimmt seien, Handbomben und andere Mordwerkzeuge in sich zu schließen. Was schon früher über die Hoffnungslosigkeit einer Wiederanknüpfung mit den Westmächten gemeldet wurde, kann nur bestätigt werden.

Paris, 5. October. (H. C.) Die neuesten Berichte aus Neapel sprechen wieder von zahlreichen Verhaftungen, deren Grund man nicht kennt. Unter den Verhafteten befinden sich der Poet Nicolo Sole, einige junge Journalisten und einige Advocaten. Der Herzog von Proto, Ex-Pair von 1848, und der Herzog Carracciolo, Sohn des Fürsten Torella, der im Jahre 1848 Minister gewesen ist, sind verschwunden, und Niemand weiß, wo sie hingekommen sind. Es giebt gar keinen sichern Anhaltspunkt für das Benehmen der Staatsbürger, so willkürlich ist Alles, was die Regierung thut und beschließt.

Neapel, 30. September. (Zeit.) Der Justizminister in Neapel hat ein Circular an die Richter in dem Königreich beider Sicilien erlassen, worin er es ihnen im Interesse einer guten Verwaltung der Justiz zur Pflicht macht, daß die gerichtlichen Verhandlungen in Civil-Prozessen und besonders in wichtigen Sachen stets öffentlich geführt werden.

Frankreich.

Paris, 9. October. Die Ausdehnung der Französischen Marine-Anstalten sowohl in Europa, als in anderen Welttheilen ist beschlossen, und zunächst will Frankreich eine permanente Schiffs-Station im Adriatischen Meere errichten.

Paris, 4. October. Der Prinz Napoleon ist erst gestern Abend von Warschau zurückgekehrt; er zeigt sich sehr befriedigt von seiner Reise und der Aufnahme, die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser Alexander zu Theil geworden ist. Bevor er Warschau verlassen, hat der Prinz dem Grafen Potocki und dem General Thomas Lubienski das Commandeur-Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Der Prinz Napoleon reist diesen Abend

oder morgen nach dem Lager von Chalons, um dem Kaiser Rechenschaft von seiner Reise zu geben.

Montenegro.

Cettinje, 16. Septbr. (Corresp. der „Сѣв. Пчела.“) Heut wurde in Cettinje die Namensfeier Sr. Majestät des Herrn und Kaisers Alexander II. festlich begangen. Als Ausdruck allgemeiner Freude erschallte eine donnernde Kanonade, deren Echo, weithin fast über ganz Montenegro tönend, Alle zur einmüthigen Feier dieses erhabenen Festes berief. Nach der Liturgie, welcher Se. Durchlaucht Fürst Danilo nebst Gemahlin mit sämmtlichen Senateurs, Serdars und anderen amtlichen Personen beiwohnte, wurde ein Tedeum celebrirt. Während der Dauer des Gottesdienstes wurden unausgesetzt Kanonensalven gelöst. Dem Tedeum, wie der Liturgie wohnten nicht allein Ihre Durchlauchten, sondern auch eine große Anzahl Volks bei.

Vor dem Abgange der Gesandtschaft nach Konstantinopel hatten wir das Vergnügen den Russischen und Französischen Commissar bei uns zu empfangen. Der Besuch derselben, für uns an und für sich erfreulich, war uns um so mehr angenehm, weil sie unsere Regierung der Gesinnungen des Wohlwollens und der Zuneigung ihrer Höfe sowohl für das Land, als überhaupt für die Montenegriner versicherten. Das konnte uns freilich nur beglücken und den lebhaftesten Dank gegen die Erhabenen Monarchen erwecken, weil ungeachtet dessen, daß der Muth und die Tapferkeit der Montenegriner sich in Europa einigermaßen Ruf erworben haben, wir nur durch ihre Hilfe und Mitwirkung ein Besseres von der Zukunft erwarten können.

Die behufs der Grenz-Regulirung ernannten Commissare der Pforte und Montenegro's haben ihren Auftrag beendet und sind bereits auf dem Französischen Linienschiffe nach Konstantinopel gesegelt. Die allendliche Entscheidung der Angelegenheit steht zu erwarten. Sollte übrigens ein Theil des Adriatischen Meeres nicht unserem Landgebiete überlassen werden, so dürfte schwerlich baldige Erledigung dieser Sache zu hoffen sein und aller Wahrscheinlichkeit nach kein Friede in Aussicht stehen, weil wir, weil abgeschnitten vom Meere, uns gleichsam unter Schloß und Riegel und nicht auf freiem Fuß befänden, was wir jedoch nicht wollen. Schutz und Hilfe in dieser Angelegenheit erwartet die gesammte Slavische Bevölkerung, und besonders der Süden gegenwärtig, zumeist von Ihren Kaiserlichen Majestäten Alexander II. und Napoleon III.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Oct. (Zeit.) Von der Regierung sind Anstalten getroffen, alle wichtigen Punkte der Schottischen Küste zu befestigen. Der Anfang wird mit Leith gemacht, wohin von Woolwich eine Batterie befördert wurde. Auf der bei der Stadt gelegenen Insel Inchkeiting sollen ebenfalls Befestigungen angelegt werden.

Türkei.

(St.-A.) Aus Cattaro schreibt man, daß sich in der zweiten Hälfte des Monats September der Capitain und acht Offiziere der im Hafen von Budna vor Anker liegenden Französischen Fregatte nach Cettinje verfügten, um dem Fürsten Danilo die zweite Rate der Französischen Subsidienzahlung zu übergeben und sich zu gleicher Zeit von demselben zu verabschieden. Der Russische General-Consul aus Ragusa bleibt übrigens hinter den Franzosen nicht zurück und zahlt an Danilo unter dem Titel: „Zur Verherrlichung des griechisch-orthodoxen Glaubens“, die früher schon bestimmt gewesene Dotation regelmäßig aus.

Aus Triest, 7. October, wird telegraphirt: „Das am 2. October von Konstantinopel abgegangene Paketboot ist hier eingetroffen. Den mit demselben angekommenen Briefen zufolge ist Lord Stratfort de Redcliffe beauftragt, dem Sultan das Bedauern der Englischen Regierung über die Beschießung von Dscheddah auszudrücken. Die Englische Regierung wird eine Entschädigung für die durch das Bombardement verursachten Verluste leisten. Lord Redcliffe ist ferner beauftragt, die Verpachtung der Insel Perim auf hundert Jahre zu verlangen.

(N. Pr. Z.) Aus Konstantinopel meldet man, daß die Pforte beschlossen habe, allen Gläubigern des Harems nur 40 Procent ihrer Forderung zu bewilligen. Diese Maßregel würde aber den Französischen und den Englischen Handelsstand sehr

hart treffen, und man sieht für viele Häuser in Paris und London Verlegenheit voraus.

(N. Pr. Z.) Aus Albanien wird berichtet: Der Gouverneur von Bitelia hat am 26. August eine Verschwörung der Türken dieser Stadt entdeckt, welche beschlossen hatten, alle Christen zu morden. Drei Sheiks hatten seit einiger Zeit Albanien durchzogen, um die Gemüther aufzureizen. Die Niedermetzelung der Christen sollte am 27. Aug. stattfinden. Der Plan wurde von einem der Verschwornen verrathen.

Ostindien und China.

(St.-A.) Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta vom 8. September. Nach denselben erwartet man mit dem Eintritte des Winters die Unterdrückung des Aufstandes. General Roberts hatte einen neuen Sieg über die Irsurgenten erfochten, General Grant dieselben von Sultanpore zurückgedrängt. Nena Sahib, von den Engländern bedrängt, hatte sich in den Dschungels verschanzt.

„Daily News" und „Herald" bringen folgendes Telegramm von ihren Correspondenten aus Malta: „Die Calcuttaer Post erreichte Suez am 3. October mit Daten aus Calcutta, 9. September, Madras 15., Hongkong 24. August. Aus Hongkong wird gemeldet, daß General Straubenzee, um den in Namtow begangenen Exceß zu rächen, diesen Ort mit 700 Mann geplündert und eingeäschert hat. Die Unruhen in Ningpo dauern fort. Die Zustände in Kanton sind befriedigend.

(N. Pr. Z.) Aus Peking sind üble Nachrichten in Betreff der Gesundheit des jungen Kaisers und der Stimmung des Volkes eingetroffen. Der Kaiser Hienfung ist im August 1831 geboren, er bestieg den Thron 1850, im neunzehnten Lebensjahre.

Vermischtes.

Die Nachrichten über die Weinernte in Frankreich lauten sehr günstig. Die Lese geht gut von Statten und ist im Süden fast beendet. Im Norden und Westen beginnt sie und ist bereits durch die großen Weinberge von Bordeaux, Hoch-Burgunds, der Champagne und des Elsasses durchgegangen. Fast überall wird sie von der Witterung außerordentlich begünstigt und liefert fortdauernd sehr befriedigende Ergebnisse sowohl in Quantität als Qualität.

— Die Unruhen unter den Araberstämmen in der Provinz Bagdad dauern fort.

— Wie der „Courier von Charlestown" und der Enquirer von Columbus" berichten, baut man jetzt in nordamerikanischen Baumwoll-Districten Häuser von Baumwolle. Schlechte Baumwolle, Abfall u. s. w. wird naß geknetet und aus der Masse werden Steine geformt, die trocken außerordentlich hart und zähe sind. Das Aeußere der Häuser, die rascher mit diesen Baumwollsteinen aufgeführt werden, als mit Ziegeln, wird mit einer Substanz bestrichen, welche sie ganz wasserdicht und, wie es heißt, auch feuerfest macht. Der Erfinder hat Patent genommen und allenthalben werden schon Baumwoll-Häuser gebaut.

Ancona. Die hierzulande nur allzuhäufig vorkommenden Fälle roher Selbsthilfe scheinen auch auf das weibliche Geschlecht eine traurige Wirkung üben zu wollen. Ein zweiundzwanzigjähriges Mädchen, welches sich durch Händearbeit bisher anständig fortgebracht hatte, wurde über das Fehlschlagen eines Heirathsprojects so wüthend, daß sie mit dem Messer in der Faust die vermeintliche Urheberin dieser Vereitlung angriff und ihr drei schwere Wunden beibrachte. Die unglückliche Verwundete, Frau eines Arbeiters und Mutter von vier Kindern, worunter ein Säugling, war wenige Stunden später eine Leiche. Die Mörderin begab sich vom Schauplatz ihres Verbrechens geraden Wegs in's Tribunalgebäude, und überlieferte sich freiwillig dem Gericht.

— In Paris, wo sich die Zweikämpfe neuerdings wieder in bedeutendem Maße häufen, wurde neulich eine Herausforderung in folgender Weise beigelegt. Zwei namhafte Finanzmänner, beide Familienväter und Inhaber eines gesetzten Alters, waren wegen einer unbedeutenden Kleinigkeit mit einander in Streit gerathen, der mit einem Duell enden sollte. Den aufgerufenen Zeugen des bevorstehenden Zweikampfs schien es leicht eine Versöhnung herbeizuführen; aber keiner der Streitenden wollte den ersten Schritt dazu thun. End-

lich kam man überein, daß beide Herren sich schriftlich zur Zahlung einer Geldsumme für die Armen des zweiten Arrondissements verpflichten sollten und derjenige, welcher die kleinere Summe zeichne, den Andern um Verzeihung zu bitten habe. Der erste Versuch mißlang, denn beide zeichneten 5000 Frcs., erst der zweite Gang führte zu einem Resultate, indem der Eine 12000, der Andere nur 10000 Fr. schrieb. Die Aussöhnung erfolgte jetzt zur Freude Aller und zum besonderen Wohlgefallen der Armen.

— In Paris hat sich, dem Vernehmen nach, ein eigenartiger Club, und zwar ein Toiletten-Reform-Club, gebildet. Zwanzig junge Frauen, welche erst seit einigen Jahren verheirathet sind, haben einen Vertrag geschlossen, der dahin abzielt, nur Kleider ohne Volants, Hüte ohne Spitzen, Arme ohne Armbänder, Hälse ohne Colliers, Schnupftücher ohne Stickerei, und Haare ohne Blumen, Federn oder Bänder zu tragen. Diese That wurde durch Begebenheiten in's Leben gerufen, welche wenig in der großen Welt bekannt sind, dafür aber mehrere Familien schmerzlich betroffen haben. Es sind dies nämlich bedeutende Schulden, die in Moden- und Juwelenlager contrahirt wurden. Die Väter, Mütter und Ehemänner sind entzückt über diesen weiblichen Mäßigkeitsverein, und es wäre wirklich an der Zeit, dem übertriebenen Luxus, der seit einigen Jahren herrscht, Schranken zu setzen. Um das Gelingen zu vergewissern, sucht man fünf oder sechs Damen, welche schon etwas länger verheirathet sind, aber durch Rang und Vermögen den Ton angeben; gelingt es, diese für den Verein zu gewinnen, so kann man um so sicherer auf Erfolg rechnen.

— Neulich bestieg ein durch seine Sonderbarkeiten bekannter Engländer in Antwerpen den Thurm des Münsters, mit einem großen Fernrohr bewaffnet, um, wie er sagte, den Donatischen Kometen besser in der Nähe betrachten zu können. Auf der Spitze des Thurmes angelangt, stieg der Engländer, um sich dem beschweiften Gestirn so viel als möglich zu nähern, auf den Hahn und blieb auf der kolossalen Wetterfahne von 5 bis 8 Uhr Abends sitzen. Dieses Schauspiel hatte in verschiedenen Theilen der Stadt eine große Menschenmenge versammelt, und die Neugierigen hatten den Kometen vergessen, um ihre Blicke auf den Engländer zu richten, der nach diesem astronomischen Hahnenritt glücklich wieder zur Erde herabkam.

— Durch Verwechselung eines „W" mit einem „M" beim Setzen einer Berliner Zeitung entstand vor einigen Tagen folgendes komische Inserat: „Uebermorgen fahre ich mit einem leeren Magen, in welchem 6 Personen Platz haben, nach Oranienburg. Hierauf Reflectirende können unter billigen Bedingungen Theil nehmen. Näheres bei N. N., Dresdenerstraße Nr.*"

— In Dresden ist vor Kurzem ein neues Leuchtmaterial aufgekommen; jetzt macht eine neue Substanz, welche unter dem Namen Wasserglas als Ersatz der Seife bei der Wäsche, beim Einfetten der Wolle und beim Walken wollener Waaren in Anwendung kommt, in industriellen Kreisen von sich reden. Nachdem dieses Wasserglas in der Strafanstalt zu Waldheim längere Zeit statt der Seife als Waschmittel geprüft und über das Resultat günstigen Bericht erstattet, ist dasselbe in Folge Verordnung in mehreren öffentlichen ministeriellen Anstalten eingeführt worden, und bald auch bei Privaten zur Anwendung gelangt. Der Vortheil, den man davon hat, ist die Billigkeit und Seifenersparniß; außerdem die raschere Operation damit und der geringe Verbrauch von Brennmaterial. Auch wird die Wäsche weniger angegriffen und verhältnißmäßig schöner. Die Wäscherinnen waschen sich keine Hände mehr wund und bei seidenen Schnupftüchern, wo die Farbe durch das Waschen mit Seife verschwunden war, ist die gelbe Farbe wieder zum Vorschein gekommen.

Zwei vorzügliche, wohlfeile Mörtel. 1) Mörtel ohne Sand. Man mische 1 Centner zu Pulver gelöschten Kalk und 3 Cntr. durch ein feines Drahtsieb geschlagene Torf-Steinkohlen- oder Braunkohlenasche mit Wasser zu einem dicken Brei. Nachdem beide Theile gut vereinigt worden, setze man noch 1 Pfund Kaliwasserglas von 33 Procent, welches vorher mit circa 3 Pfund Wasser verdünnt worden, hinzu und rühre abermals gut um.

2) Mörtel mit Sand. 1 Centner zu Pulver gelöschter Kalk, 1 Centner reiner Quarzsand

mit 2 Centner durch ein grobes Drahtsieb geschlagener Torf-, Steinkohlen- oder Braunkohlenasche werden mit reinem, klaren Wasser zu Brei angerührt und diesem dann noch 1 Pfund 33procentiges Kaliwasserglas, welches vorher mit 3 Pfund Wasser verdünnt worden, zugesetzt.

Der Mörtel № 1 kann auf Stein, Holz, Lehm u. s. w. aufgetragen werden; er trocknet binnen 7 bis 8 Tagen zu einer äußerst festen Masse, auf welche weder Luft, Wasser, Hitze noch Kälte zerstörend einzuwirken vermögen. Es wird dieser Mörtel durch Schleifen und Poliren dem Marmor vollkommen ähnlich, weshalb er sich vorzüglich zum Belegen der Hausfluren, Frucht- und Heuböden u. dergl. m. eignet. Der Mörtel № 2 kann zu Wasserbehältern, Mauerziegeln, Deckplatten u. s. w. verwendet werden. (Zeitschrift für Bauhandwerker, 1857.)

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß allhier das schwedische Schonerschiff „Maria" (Capitain C. M. Björk), welches von Eichen- u. Föhrenholz im Jahre 1856 in Oskarshamm erbaut und 89 Lasten groß ist, auch mit allem Zubehör versehen in gutem Zustande sich befindet, abermals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 15. October c., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. October c. anberaumt worden. — Kaufliebhaber werden daher hiermit aufgefordert, sich zu diesen Terminen Vormittags eilf Uhr hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sich des Zuschlages zu gewärtigen.

Pernau, Vogteigericht, den 30. Septbr. 1858.
Obervogt R. Hehn.
№ 353. A. G. Mors, Secrt. 1

Es sind an baarem Gelde neunzehn Rbl. S. M. als gefunden hierselbst eingeliefert worden. Der Eigenthümer dieses Geldes wird daher hiermit aufgefordert, bei Verlust seiner Ansprüche innerhalb drei Wochen a dato hierselbst sich zu melden.

Pernau, Polizeigericht d. 9. October 1858.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 1187. A. G. Mors, Secrt. 3

Gute **Stettiner Winter-Aepfel** in zwanzig verschiedenen Sorten verkauft im Hause des Bäckermeisters Herrn Lemmerhirt
Schiffscapitain M. F. Woller. 1

Soeben direct erhaltene frische Englische Bonbons wie auch Nonnen- und Gravensteiner Aepfel verkauft zum billigsten Preise J. B. Specht. 1

Im Besitze einer neuen Sendung ächter Havanna-Cigarren von vorzüglicher Güte, in Kisten zu 100 und 500 Stück, können wir bestens empfehlen. Gebr. Stein. 1

Eine Wohnung von 2 Zimmern ist im ehemaligen Steinschen Hause, neben der Tamoschna, zu vermiethen; das Nähere darüber beim Schuhmachermeister Rohde daselbst. 1

Eine Wohnung von 5 Zimmern mit warmer Küche und sonstigen Wirthschafts-Bequemlichkeiten ist zu vermiethen; das Nähere erfährt man im Theurichschen Hause am Glacis. 2

Angekommene Schiffe.

80) Den 3. October: Holländ. Schiff Hunsingo, Capt. Ostoma, von Stettin mit Maschinen an J. Jacke & Co. 81) Preuß. Emilie, F. W. Last, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 82) Preuß. Courier, J. C. Witt, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke & Co. 83) Russ. Brom Tojva, J. Grandel, von Nädendahl mit Strömlingen an H. D. Schmidt. 84) Preuß. Amor, M. F. Woller, von Stettin mit Mauersteinen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

66) Den 6. October: Schiff Helene, Capt. Tito, mit Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 67) Trese & Elise, Linnemann, mit Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & C. 68) Geertruida Jacoba, Potjer, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 69) Den 7.: Martha, T. Seeger, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 70) Brom Tojva, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 71) Den 10.: Activ, C. J. Liep, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 3. bis zum 10. October.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Christian Friedrich Oestberg. — Eduard Rudolph Mickin. — St. Elisab.-Kirche: Auguste Mathilde Marie Hermann.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Carl Cornelius Funck, alt 56 J. — St. Elisab.-Kirche: Juhhan Maddis, alt 8 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 42. Sonnabend, den 18. October 1858.

Inländische Nachrichten.

Riga, 10. October. Die „Livl. Gouv.-Ztg." vom 8. October d. J. meldet unter № 9979: Von dem stellv. Livländischen Civil-Gouverneur wird hiermit zur Kenntniß der Seefahrer gebracht, daß auf Anordnung des Marine-Ministeriums im Rigaschen Meerbusen bei dem Riffe von Domesnees binnen Kurzem ein dreimastiges eisernes Leuchtschiff aufgestellt werden wird, welches sich von anderen Fahrzeugen dadurch unterscheiden wird, daß es an dem Hauptmaste eine Kugel von rother Farbe hat, unter welcher am Tage eine gelbe Flagge, mit einem blauen geraden, querliegenden Kreuze aufgezogen, in der Nacht aber dieses schwimmende Leuchtschiff durch ein sich drehendes Feuer von weißer Farbe, welches am Hauptmast unter der Kugel in einer Laterne mit Lampen und Reflectoren angebracht ist, erleuchtet werden wird.

Arensburg, 5. Oct. Die neulich in mehreren hiesigen Blättern als schön geschilderten, in Paris gebauten drei, für die Kaiserliche Familie bestimmten, Waggons strandeten hier am 3. d. M. und sind unrettbar in die Tiefe des Meeres gefahren.

St. Petersburg, 30. September. Zur Erleichterung des Handels mit ausländischen Cigarren ist es erlaubt, in den Zollämtern das Umpacken dieser Cigarren in Päckchen zu 10 Stück zu veranstalten, indem die Banderollen in derselben Weise, wie auf die Kästchen zu 25 Stück, aufgeklebt werden.

St. Petersburg, 2. October. (St. P. Z.) Der „Oekonomische Anzeiger" meldet:

Das Project einer Pferde-Eisenbahn von dem Quai auf Wassili-Ostrow, gegenüber der 16. Linie bis zur Börse, ist genehmigt.

Eine Gesellschaft für öffentliche Equipagen bildet sich in hiesiger Residenz. Hauptzweck ist die Beförderung von Passagieren, welche mit der Eisenbahn oder per Dampfschiff hier ankommen, nebst ihrem Gepäck, welches auf der Imperiale hinter Eisengittern Platz finden wird. Diese Equipagen sollen auch für den Abend vermiethet werden. Stammcapital 250,000 Rubel in 2500 Actien.

Eine andere Actiengesellschaft wird das Fuhrwesen in der Stadt überhaupt organisiren durch Einführung von Omnibussen, Wagen, Phaetons, Droschken und Schlitten. Stammcapital in 300000 R. in 3000 Actien. Die Fahrpreise werden niedriger sein, als die jetzt für dergleichen Fuhrwerke bestehende Taxe.

Wie es heißt, wird in Kurzem eine neue Gasgesellschaft sanctionirt werden, welche binnen 10 Jahren die ganze Residenz erleuchten will, zu einem Viertel des jetzigen Gaspreises.

Die Angelegenheit der Wasserleitungen soll Dank den Herren Palibin und Jakuntschikow erledigt sein. Bei diesen Wasserleitungen wird auf jede 50 Faden eine Pumpe sein für Spritzen, und 100 Wedro Wasser werden 8 bis 12 K. S. kosten. In 5 Jahren werden die Röhren durch die ganze Stadt gelegt sein.

Ein Project zur Austrocknung der Sümpfe und Bewässerung der Felder im ganzen Reiche soll geprüft sein, durch welches die Möglichkeit gegeben sein wird, dergleichen Verbesserungen im großen Maßstabe auszuführen, ohne durch Hindernisse von Seiten einfältiger oder eigensinniger Grenz-Eigenthümer behelligt zu werden.

Viele unserer südwestlichen Gutsbesitzer, u. a. Graf Potocki, sollen bereit sein, die zur Eisenbahn von Kiew nach Odessa nothwendigen ihnen gehörigen Terrainparcellen unentgeltlich abzutreten.

Wie es heißt, bildet sich eine Compagnie ausländischer Capitalisten zur Legung eines submarinen Cabels zwischen Odessa und Konstantinopel.

St. Petersburg, 4. October. Da sich ergeben hat, daß mehrere Inhaber industrieller Anstalten den positiven Bestimmungen des Gesetzes zuwider ihren Lehrlingen statt der Nahrung und Kleidung Geld verabreichen, freilich meist in durchaus ungenügender Quantität, z. B. für Kleidung 1 Rubel monatlich, so macht die Polizeibehörde bekannt, daß diejenigen Meister, welche sich künftig auf diesem Verfahren betreffen lassen, wegen Ungehorsams gegen Verfügungen der Regierung bestraft werden sollen. Denn nicht nur, daß die Lehrlinge dabei physisch leiden, so ist es auch für ihre Moralität gefährlich, wenn sie in so frühem Alter Geld in die Hände bekommen.

Neueste Nachricht vom linken Flügel der Kaukasischen Linie.

Das ganze Gebirgs-Territorium zwischen der Grusinischen Militairstraße (oberhalb des Terek) und dem Thale von Scharo-Argun hat sich dem Russischen Kaiser unterworfen; die westlich von Scharo-Argun wohnenden 12 Gebirgsvölkerschaften haben Geißeln gestellt, von uns Regenten angenommen, und sind, indem sie zum Worte die That fügten, gegen ihre bisherigen Brüder, die unterjochten Gebirgler, zum Kampf geschritten. Die östlich von Scharo-Argun befindlichen Gemeinden haben ebenfalls ihre Unterwerfung angekündigt, welche indessen so lange nicht angenommen werden kann, als es unmöglich ist, die Truppen so weit auszudehnen, um den sich Unterwerfenden eine Sicherheit zu gewähren, welche Jeder genießen muß, der ein Unterthan des Herrn und Kaisers wird. — Diese wichtige Nachricht wurde dem Herrn Oberbefehlshaber vom General-Lieutenant Jewdokimow durch den Capitain Fadejew zugestellt, der in Tiflis geraden Weges auf dem Argun eintraf, den ein Russischer Offizier zum ersten Male passirt, und dazu ohne Convoi, nur mit den Aeltesten der jüngst unterworfenen Bergstämme. In seinem Berichte an den Oberbefehlshaber schreibt der General-Lieutenant Jewdokimow, daß er, nach den früheren Rapporten über die blutigen Heldenthaten und Anstrengungen der tapferen Truppen des Tschetschenskischen Detachements, sich glücklich schätzt, gegenwärtig nur über Früchte von Siegen zu berichten, die ohne Russisches Blut erworben worden sind. (Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. October. (St.-A.) Der Kronprinz-Regent ist gestern von seiner Reise nach dem westlichen Theile des Reiches zurückgekehrt und hat sofort die für die Dauer seiner Abwesenheit eingesetzt gewesene interimistische Regierung aufgelöst.

Stockholm, 13. Octbr. (H. C.) Die Cholera scheint nun endlich, nachdem sie von 1082 Erkrankten 534 hinweggerafft, dem Erlöschen nahe zu sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. October, Nachmittags. (Telegraphische Depesche der „Hamburger Nachrichten.") Das Dampfschiff „Cimbria", von Jütland kommend, ist diesen Morgen bei Helsingör von dem Schwedischen Dampfschiffe „Skäne" übergesegelt worden. Ersteres Schiff, welches 72 Ochsen am Bord hatte, ist nebst der Ladung gesunken, jedoch sind die Passagiere und die Mannschaft gerettet. Man hofft das Schiff durch Taucher retten zu können.

Deutschland.

Berlin, 14. Octbr. (H. C.) Zwischen Oesterreich und Preußen sollen seit Kurzem wieder lebhafte Verhandlungen über die Holstein-Lauenburgische Angelegenheit im Gange sein, auf welche die Anwesenheit des Freiherrn v. Koller in Wien ebenfalls Bezug gehabt haben dürfte. Die

letzten Concessionen Dänemarks haben keine Bundesregierung befriedigt, aber in Betreff des weiteren Verfahrens gehen die Ansichten derselben auseinander. Während einige süddeutsche Staaten einem nochmaligen directen Verständigungs-Versuche zwischen den Holsteinischen und Lauenburgischen Ständen und der Dänischen Regierung das Wort reden, wird von anderer Seite auf die Nothwendigkeit hingewiesen, jetzt mit dem Executions-Verfahren vorzugehen.

Berlin, 16 October. (N. Pr. Z.) Auf der untergegangenen „Austria" war der erste Offizier ein Kurländer Namens Louis Hahn, er wurde gerettet.

Oldenburg, 12. Octbr. (N. Pr. Z.) Vorlängst ist sämmtlichen Behörden die Aufgabe zugegangen, in Erlassen und Verfügungen an Behörden und Privatpersonen sich höflicherer Redeformen zu bedienen. Insbesondere soll der bisherige Brauch abgestellt werden, wornach derjenige, dem eine Verfügung galt, nicht in der ersten Person angeredet zu werden, sondern in der Verfügung von ihm in der dritten Person die Rede zu sein pflegte.

Aus dem Lippeschen, 16. October. (Zeit.) Die höheren Orts beschlossenene Abschaffung des sogenannten Weerthschen Leitfadens und die Einführung des Heidelberger Katechismus zum Gebrauche in Kirche und Schule hat im Lippeschen eine große Aufregung der Gemüther veranlaßt, welche alle Classen der Bevölkerung durchdringt. Deputationen der Schulvorstände und der Kirchengemeinden an den Fürsten werden, dem Vernehmen nach, immer häufiger, und die Petitionen zahlreicher, in denen auf das Inständigste gebeten wird, von der Ausführung eines Beschlusses abzustehen, welcher nur Unfrieden in Familien und Gemeinden bringen und Heuchelei und Fanatismus schaffen würde. Von gar manchen achtungswerthen Familienvätern, deren wahre Frömmigkeit und christlicher Sinn sich stets bewährte, hört man es offen aussprechen, daß sie sich nach Einführung des Heidelberger Katechismus von ihrem Gewissen genöthigt sehen würden, ihren aus der Schule und dem Confirmanden-Unterrichte heimkehrenden Kindern zu sagen, daß die Aeltern manche Lehren dieses Buches nicht theilen und von deren Befolgung abmahnen müßten.

Gera, 15. October. Am 13. d. M. hat, wie die „Leipziger Zeitung" mittheilt, in der Knab'schen Pulvermühle bei Murzbach im Fürstenthume Lobenstein-Ebersdorf eine schreckliche Explosion stattgefunden, durch welche nicht nur das ganze Etablissement in die Luft geschleudert, sondern auch 4 Arbeiter, davon zwei tödtlich, verwundet wurden. Die Explosion entstand beim Aufräumen eines alten Stampftroges. Einer der Arbeiter schlug mit einer Axt auf einen eisernen Ring — Funken sprühten, der Pulverstaub an altem Bretterwerk zündete und im Nu explodirten die ganzen Vorräthe. Sammlungen für die Verunglückten sind veranstaltet.

Münster, 11. Otober. Die Zahl der Klöster nimmt hier, einer Privatmittheilung der „Spenerschen Zeitung" zufolge, bedeutend zu, und man erstaunt, woher zu den kostbaren Bauten derselben das Geld kommt. Der Kaufmann Schütte soll das neue Jesuiten-Colleg in Münster, welches kürzlich eingeweiht wurde, auf eigene Kosten, wie man sagt, für einige 20,000 Thlr., erbaut haben. Die jüngste Tochter des Ober-Bürgermeisters in Münster nahm vor 14 Tagen in Ahrweiler den Schleier. — Unlängst wurden in einem unserer Klöster 18 junge Mädchen zugleich eingekleidet. Eines derselben machte bald darauf den Versuch, zu entweichen, wurde aber auf ihrer Flucht ereilt und trotz allem Wiederstreben wieder in das Kloster gebracht.

München, 13. October. (St.-A.) Ein aus Neapel hier eingetroffener Cabinets-Courier überbrachte ein Schreiben des Königs von Neapel an den Neapolitanischen Gesandten an unserm Königl. Hofe, welches den Auftrag enthält, in officieller Weise bei Sr. Majestät dem Konige Max, als dem Chef des Hauses Wittelsbach, um die Hand Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie für den Kronprinzen von Neapel anzuhalten, beziehungsweise den von den beiderseitigen Familien bereits primitiv festgestellten Entwurf des Ehe-Contractes in aller Form Rechtens abzuschließen. Als Commissaire bei diesem Acte fungiren: für den Kronprinzen von Neapel der Königliche Gesandte an unserem Königlichen Hofe, Graf Ludolph, für die Prinzessin Marie der Minister des Königlichen

Hauses und des Aeußern, Freiherr von der Pfordten. Die gegenseitige Ratification des Ehevertrages soll innerhalb vier Wochen erfolgen, und als Tag der feierlichen Vermählung, welche in Neapel stattfindet, ist vorläufig der 12. Januar 1859 bestimmt. Die Prinzessin Marie, das sechste Kind aus der Ehe des Herzogs Max in Bayern mit der Prinzessin Louise von Bayern, ist geboren am 4. October 1841 in Possenhofen.

Heidelberg, 14. Octbr. (S. M.) Der hier wohnende Geh. Rath Freiherr v. Bunsen wird einer hohen Einladung zufolge dem auf den 20. d. einberufenen Preußischen Landtage als Mitglied des Herrenhauses beiwohnen. Man verspricht sich von seiner Thätigkeit daselbst viel, und insbesondere dürfte er gegen das Ressort des Cultus-Ministeriums in die Schranken treten. Nach beendigtem Landtage wird Herr v. Bunsen mit seiner Familie nach Nizza gehen, und dort während des Winters verweilen. Arndt's „Wanderungen und Wandlungen mit dem Freiherrn v. Stein" sind auf Veranlassung Bunsens erschienen, welcher dem alten Arndt angelegen war, seine Erlebnisse mit Stein zu veröffentlichen.

Frankreich.

Paris, 11. October. Reisende, welche aus Lyon gestern in unserer Mitte anlangten, erzählen, daß vorgestern auf dem dortigen Bahnhof in Folge aus Paris erhaltenen Befehls sieben aus Piemont kommende Italiener festgenommen wurden. Alle Reisenden, die mit dem nämlichen Eisenbahnzug angelangt waren, wurden einzeln in das Polizei-Bureau geführt und der strengsten Prüfung ihrer Legitimations-Urkunden unterworfen, in Folge dessen jene sieben Italiener in Gewahrsam genommen wurden. Die Polizei scheint Wind bekommen zu haben, daß aus Piemont eine gewisse Anzahl Mazzinischer Agenten mit falschen Pässen sich nach Frankreich herein zu stehlen im Begriff standen. Die weitere Inquisition wird lehren, inwiefern die Besorgnisse, welche man an die Ankunft dieser Individuen knüpfte, gegründet sei oder nicht.

Paris, 14. Octbr. (Zeit.) Außer dem Zerwürfnisse mit Portugal hat Frankreich auch eine Differenz mit Brasilien erhalten. Ein in Fernambuco verstorbener Französischer Kaufmann hat minderjährige Kinder hinterlassen; der Französische Consul, Graf Lemont, versiegelte die Hinterlassenschaft; die Brasilianische Regierung bestritt dem Consul dieses Recht jedoch, weil die Brasilianischen Gesetze jedes in Brasilien geborene Kind ausländischer Eltern als Brasilianer betrachten. Als Graf Lemont sein Recht behauptete, brach der Friedensrichter in Fernambuco die Siegel. Der Consul nahm hierauf seine Flagge ab und erstattete Bericht an die Französische Regierung.

Am 12. d. feierte der Herzog von Malakow seine Vermählung mit dem Fräulein Paniega.

Paris, 16. October. (Zeit.) Es bestätigt sich, daß die Schwedische Regierung am 1. October eine Note an ihre beiden Gesandten in Paris und London über die Holsteinische Angelegenheit erlassen hat. Die Schwedische Regierung kann zwar nicht verhindern, daß im äußersten Falle Holstein von einem Bundes-Executions-Corps besetzt werde, allein sie nimmt an, daß durch ein solches Verfahren der Dänisch-Deutsche Streit eine neue Gestaltung gewinne, so daß er dann sämmtliche skandinavische Interessen in Anspruch nähme. Eine „Besetzung von Holstein — so heißt es in dieser Note — wäre eine Thatsache von großer Bedeutung, und es ist gut, daß man schon jetzt wisse, daß die Anwesenheit Deutscher Truppen in der Nähe der Eider durch die Gewalt der Dinge zum Gegenstande ernstlicher Erwägungen von Seiten der Schwedischen Regierung werden dürfte." Diese Note soll nur nach Paris und London gelangt sein.

Paris, 16. October. (St.-A.) Neue Depeschen, welche die Regierung über die Vorgänge in Tetuan erhalten hat, schildern das Kaiserthum Marokko als in gänzliche Anarchie verfallen.

Paris, 17. October. (Zeit) Es scheinen nun doch Nachrichten aus Marokko angekommen zu sein, denn wie man hört, hat der Marine-Minister Befehl gegeben, eine Flotille gegen die Barbaren auszurüsten. Dieselbe soll aus fünf Schrauben-Kanonenbooten, aus drei Bombarden und aus zwei Dampf-Aviso's zusammengesetzt werden. Unter den Dampf-Aviso's befindet sich auch der „Euphrat", der eben in Toulon ausgerüstet wird. Man spricht neuerdings von Aufständen, die in

mehreren Theilen des ausgedehnten Reiches ausgebrochen sein sollen.

(St.-A.) Daß die Dampf-Fregatte „Cristophe Colomb" am 15. October von Toulon nach Civita-Vecchia mit Truppen abgegangen sei, wird vom „Moniteur" heute bestätigt. Die Absendung eines Jäger-Bataillons zur Verstärkung der Französischen Besatzung in Rom, die mehrfach in Zweifel gezogen wurde, ist jetzt also vollbrachte Thatsache. Das Jäger-Bataillon ist das 20., seine Stärke beträgt 707 Mann.

Da man über die Vorgänge in Tetuan noch immer nichts Näheres kennt, so hat die Regierung ihren Consul in Gibraltar aufgefordert, Erkundigungen einzuziehen und ihr schleunigst Bericht zu erstatten.

Belgien.

Brüssel, 11. Octbr. (Fr. P.-Z.) Zwei Englische Ingenieure haben von einer Englischen Gesellschaft den Auftrag erhalten, die Pläne zu einer Eisenbahn zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meere aufzunehmen. Dieselben sind bereits nach Moskau abgereist, um von dort aus sich an Ort und Stelle zu begeben.

Spanien.

Nach Berichten des „Pays" aus Cadix vom 6. October war dort bei Abgang der Post Befehl aus Madrid eingelaufen, die unterbrochene Ausrüstuug der Kriegsschiffe gegen Marokko wieder aufzunehmen. Es scheint, daß die letzten Nachrichten aus Ceuta und Melilla das Spanische Cabinet veranlaßten, diese Operation ohne Zögern zu beginnen.

Portugal.

Lissabon, 15. October. (N. Pr. Z.) Aus Paris wird uns geschrieben, daß die Wirthschaft in Portugal immer revolutionairer wird. Die Disciplin „glänzt durch ihre Abwesenheit" in der Armee. Die Regimenter „machen Manifestationen" für oder gegen die barmherzigen Schwestern; ein Oberst wurde von seinem Vorgesetzten getadelt, weil sich sein Regiment gegen die Schwestern ausgesprochen hatte; rasch protestirt ein anderes Regiment gegen diese Maßregel, weil „Niemand das Recht habe, die Soldaten an ihrer Meinungsäußerung zu verhindern." Die liberalen Blätter haben übrigens ihre Diatriben gegen die Schwestern von Neuem begonnen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. October. (H. C.) Nach den neueren Berichten von der Westküste von Afrika ist wenig Aussicht vorhanden, den Sclavenhandel durch die jetzt angewandten Mittel zu unterdrücken. In Whydah verkauft der König von Dahomey die Sclaven zwar nicht unter 50—60 Sh. pr. Kopf, dagegen sind sie in Cabenda, wo die nächsten Verwandten einander verkaufen, zu 15 bis 30 Sh. zu haben. Längs der ganzen Küste werden so viele Sclaven zum Verkauf bereit gehalten, daß in Folge der großen Consumtion von Cocus-Nüssen die Oel-Ausfuhr darunter leidet. Nach Aussage der Sclavenhändler deckt der glückliche Transport einer einzigen Sclaven-Ladung den Verlust von vier andern.

London, 13. October. (N. Pr. Z.) Die Regierung hat mit hiesigen Häusern Contracte für großartige Bierlieferungen nach Indien abgeschlossen, da es sich herausgestellt hat, daß dieses Getränk zur Gesundheit der dortigen Truppen unumgänglich nothwendig ist — nämlich insofort es die Leute von dem tödtlichen Schnapstrinken abhält.

London, 15. Octbr. (St.-A.) Neun von der Schiffsmannschaft der „Austria" Gerettete, darunter die Offiziere, Hahn, Heitmann und Burnett, statten heute ihrerseits in den „Times" einen Bericht über den Untergang des Schiffes ab, um, wie sie sagen, zu beweisen, daß sie ihre Pflicht gethan haben. Sie versichern, daß alle Löschversuche unmöglich waren, nachdem gleich anfangs die Bleiröhren der Wasserleitung schmolzen, daß man den Lauf des Schiffes nicht aufhalten konnte, da der Brand im Mittelschiffe den Zugang zum Maschinenraum wehrte, daß endlich Boote genug vorhanden waren, aber daß sie von wegen der erschreckten Passagiere nicht regelrecht hinabgelassen werden konnten. — Der Capitain — so erzählen diese Herren — befahl die Boote loszumachen, sprang dann von der Brücke auf's Deck, wahrscheinlich, um die Passagiere in Ordnung zu halten, mußte dabei, um auf's Hinterdeck zu gelangen, mitten durch die Flammen, wodurch er stark verletzt wurde, und ward vom ersten Offizier zuletzt — offenbar betäubt durch erhaltene

Brandwunden am Rande des Halbdeckes gesehen, von wo er, wie einige Passagiere aussagen, über Bord gesprungen sein soll. Das erste Boot, so heißt es in diesem Bericht weiter, das unversehrt hinabkam, schlug zwar um, weil es überfüllt war, richtete sich aber wieder auf und brachte, (von 30, die hineingesprungen waren) 23 an Bord des „Maurice", darunter den ersten Offizier, Herrn Hahn, und 6 Matrosen. Das geschah um 3 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr erreichten sie den „Maurice". — Der zweite Offizier kam eine halbe Stunde später schwimmend am „Maurice" an; er war um 2½ Uhr durch die in sein Boot sich drängenden Passagiere über Bord geworfen worden und rettete sich durch sechsstündiges Schwimmen. Der dritte Offizier endlich hatte bis 5 Uhr auf dem Schiffe ausgehalten dort hing er an einem Seile, bis die glühenden Eisenseiten des Schiffes ihn zwangen, das Seil loszulassen und sein Heil im Schwimmen zu versuchen. Mit Hilfe einiger Balken erreichte er, arg verbrannt, das Französische Boot um 6½ Uhr. — Dies ist der Hauptinhalt des Berichtes. Die Herren Offiziere versichern, alle Versuche, Ordnung unter den Passagieren herzustellen, seien vergebens gewesen. Ein Weiteres zu ihrer Ehrenrettung werden sie den competenten Behörden in Hamburg vorlegen.

London, 21. October. (Tel. Bur.) Aus Valentia wird gemeldet, daß gestern aus Neufoundland mittelst des atlantischen Kabels einige Worte deutlich angekommen sind. In Valentia suchte man dieselben zu beantworten.

Serbien.

Belgrad, 9. October. Zwei Parteien im Senat, die sogenannte fürstliche und die nationale, stehen sich seit einigen Wochen schroff gegenüber in der Frage, ob die Minister als Glieder des Senats in demselben ein Votum hätten. Die fürstliche Partei verneint es, die nationale aber beharrt darauf, und es kam so weit, daß das Ministerium, der letzteren Partei angehörend, in corpore die Demission einreichte, welche von Seiner Durchlaucht gestern genehmigt wurde. Nun ist ein Interregum und ein neues Ministerium aus Anhängern des Fürsten im Entstehen.

Ostindien und China.

Aus Calcutta, 9. Sept., wird der „Times" geschrieben: „Wir verspürten hier am 24. August um halb 4 Uhr Nachmittags einen heftigen Erdstoß. Erdbeben sind in Bengalen stets unbedeutend. Das eben erwähnte jedoch erschütterte die Häuser sichtbar und war nach Aussage der Eingebornen heftiger, als das von 1842. Der oberste Gerichtshof gerieth so sehr aus der Fassung, daß Richter, Advokaten und Angeklagte im wilden Durcheinander aus dem Sitzungs-Local hinausliefen. Yeh gerieth in seinem großen Hause zu Alipur in ein solches Entsetzen, daß er zum ersten Mal seit seinem Aufenthalte in Calcutta in die freie Luft hinausstürzte."

Das auswärtige Amt zu London veröffentlichte am 15. October folgendes Telegramm: „Alexandrien, 11. October. Der Dampfer „Madras" ist gestern mit Daten aus Bombay vom 24. v. M. eingetroffen. Die entwaffneten Truppen in Multan, bestehend aus dem 62. und 69. Bengalischen Eingebornen-Regiment, empörten sich am 31. August. Die Folge davon war, daß sie fast ganz aufgerieben wurden. Ein Offizier und 4 Mann verloren bei diesem Aufstande ihr Leben (was schon früher gemeldet worden). — Oberst-Lieutenant Robertsen hatte die Rebellen von Powree am 5. September eingeholt und sie mit großem Verluste von ihrer Seite geschlagen. Vier Sendlinge des Nena, die das 25. Bombay-Regiment abtrünnig machen wollten, wurden von diesem verrathen und hingerichtet. — Die Flüchtlinge des Gwalior-Contingentes hatten sich nach ihrer Niederlage durch General Roberts gegen Malwa gewendet und in den Besitz der Stadt Intra Patum gesetzt. Dort gingen die Truppen des Rajahs zu ihnen über, worauf sie große Schätze und 40 Kanonen erbeuteten. Mit diesem marschirten sie unter Cantia Togres Führung gegen Bhopal, wurden jedoch durch die unter General Mitchell stehende Abtheilung von Mhau am 13. September zwischen Bogagh und Bearo ereilt und auf's Haupt geschlagen. Die Rebellen zerstreuten sich nach allen Richtungen und ließen 30 Kanonen im Stich. Der Verlust der Engländer war unbedeutend.

(St. A.) Aus Hongkong wird vom 24. August gemeldet, daß Kanton, wo Kweiliang zum Kaiserlichen Commissair ernannt worden, beruhigter sei.

Nantau ist wegen Beleidigung eines Englischen Schiffes zerstört worden.

(N. Pr. Z.) Nach einem Brief aus Calcutta ist im Caschmir-Thal die Cholera ausgebrochen und hat, wie der Maharaja berichtet, über 100,000 seiner Unterthanen in wenigen Wochen hinweggerafft. Sie springt von Station zu Station. In Murree starben sechs Europäer daran.

Amerika.

Newyork, 5. October. (St.-A.) Der hiesige Krystall-Palast mit seinem ganzen Inhalte ist ein Raub der Flammen geworden. Als das Feuer ausbrach, fand gerade eine Ausstellung des „American Institute" statt, und etwa 2000 Personen waren anwesend. Es steht zu befürchten, daß viele Personen um's Leben gekommen sind. Von einem Menschen weiß man sicher, daß er todt aus dem Gebäude hinausgetragen wurde. Unter den Gegenständen, welche das Feuer verzehrte, befanden sich landwirthschaftliche Geräthschaften, Piano's und andere musikalische Instrumente, Dampfmaschinen 2c.

New-York, 20. October. (N. Pr. Z.) Nach dem „New-York Herald" hatte die Brittische Regierung mit einem Quebecker Hause Lieferungs-Contracte für 45 Millionen Fuß Schiffsbauholz, darunter 5 Millionen Fuß frisches Eichenholz, abgeschlossen, sämmtlich binnen 2 Jahren in Sherneß, Woolwich und Plymouth abzuliefern. — Aus Galveston schreibt man, daß 14 Indianerstämme Mexico den Krieg erklärt haben.

Vermischtes.

London. In der Nähe von Balmoral war es in der letzten Zeit sehr kalt, ja förmlich winterlich. Es ist daselbst bereits viel Schnee gefallen.

— Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am 1. October auf der Prag-Bodenbacher Bahnstrecke. Es fuhr nämlich die Frau des Prager Bahnverwaltungs-Chefs Sch. mit der Schwiegermutter und einem schon erwachsenen Kinde mittelst eines Bahnwagens (Draisine) nach Weltrus, wo sie mit einer entgegenkommenden Draisine, die überdies mit Bahnenschienen schwer beladen war, zusammenstießen. Sämmtlichen oben bezeichneten Personen wurden buchstäblich die Füße scharf an den Knieen weggerissen. Die Verunglückten wurden zwar noch lebend nach Prag gebracht, allein ihr Zustand ist sehr gefährlich. Gegen die Schuldtragenden ist das Strafverfahren eingeleitet.

— Ein Amerikanisches Blatt weist darauf hin, daß die „Austria" ein eisernes Boot war, was gegen die Feuerfestigkeit solcher Schiffe ein brennendes Zeugniß ablegt. Im Laufe von 12—13 Jahren sind nicht weniger als 11 große transatlantische Dampfer gänzlich zu Grunde gegangen; nämlich: „President", ein Britisches Schiff, mit 130 Menschen; „Artic", ein Amerikanisches Schiff, mit 300 Menschen; „Pacific", ein Amerikanisches Schiff, mit 240 Menschen; „San Francisco", ein Amerikanisches Schiff, mit 160 Menschen; „Central-Amerika", ein Amerikanisches Schiff, mit 387 Menschen; „Independance", ein Amerikanisches Schiff, mit 140 Menschen; „Yankee Blade", ein Amerikanisches Schiff, mit 75 Menschen; „City of Glasgow", ein Britisches Schiff, mit 420 Menschen; „Tempest", ein Britisches Schiff, mit 150 Menschen; „Lyonais", ein Französisches Schiff, mit 160 Menschen; „Austria", ein Deutsches Schiff, mit 500 Menschen; Gesammtverlust 2662 Menschen.

— In Philippopel hat die Moritza durch Austreten aus ihren Ufern eine Ueberschwemmung verursacht. 500 Häuser sind zerstört, 50 Menschen umgekommen; Schaden an Vieh und Getreide 15 Mill. Piaster. In Adrianopel 800 H.

— Ein junges Mädchen, aus einem guten Hause zu Eger gebürtig, wurde dieser Tage wegen Anfertigung und Verausgabung von falschen Wechseln in dem bedeutenden Betrag von beiläufig 10,000 Gulden in einem Gasthause der Vorstadt Jägerzeil verhaftet, und befindet sich wegen des Verbrechens des Betrugs in landesgerichtlicher Untersuchungshaft.

Bekanntmachungen.

Demnach das versiegelt eingelieferte Testament des weiland hiesigen Einwohners Carl Cornelius Funck am 18. Novbr. d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll, als wird solches allen denen, die dabei

ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche dawider protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte hierselbst zu verlautbaren, so wie Diejenigen, die an den verstorbenen Carl Cornelius Funck Anforderungen haben sollten, angewiesen werden, sich mit selbigen, unter Beibringung rechtlicher Beweise, in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams gleichfalls sub poena praeclusi allhier beim Rathe anzugeben. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 11. October 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2899. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 8. d. M. a. c. sub № 2864 das auf den Namen der Maria Gustavsohn, später verehelichten Lieutenantin Kondratjew, corroborirte, in hiesiger Vorstadt im 2. Quartal sub № 270 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich versteigert werden soll und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 26., 27. und 28. November c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 29. November c. festgesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigericht sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 16. October 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 370. A. G. Mors, Secrt. 2

Es sind an baarem Gelde neunzehn Rbl. S. M. als gefunden hierselbst eingeliefert worden. Der Eigenthümer dieses Geldes wird daher hiermit aufgefordert, bei Verlust seiner Ansprüche innerhalb drei Wochen a dato hierselbst sich zu melden.

Pernau, Polizeigericht d. 9. October 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 1187. A. G. Mors, Secrt. 2

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig neben dem Strahlbergschen Hause, bei dem Schneidermeister Herrn Beckmann, eine Treppe hoch, wohne.

Stadthebamme Schenck. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Conditorei nach dem Hause des Herrn Rathsherrn Amende, vis-à-vis der Steinschen Weinhandlung, verlegt habe. Auch werden bei mir zu jeder Zeit warme Speisen verabfolgt.

Conditor D. Oestberg. 3

Frische Catharinen-Pflaumen, Französische Trüffeln, Häringe in Oel, Sardinen und Englische Frucht-Bonbons in verschiedenen Sorten empfiehlt zu billigen Preisen C. Nicolai Frey. 2

Tannen- und **Gränen-Bretter** verkauft R. Jacoby. 2

Eine Wohnung von 5 Zimmern mit warmer Küche und sonstigen Wirthschafts-Bequemlichkeiten ist zu vermiethen; das Nähere erfährt man im Theurichschen Hause, am Glacis. 1

Panorama und Diorama

im Saale der privilegirten Bürgergesellschaft:

Neue und letzte Aufstellung

von Sonnabend den 18. bis Montag den 20. October 1858.

A. Lütze.

Angekommene Schiffe.

85) Den 12. October: Russisches Schiff Livonia, Capt. A. Lemmerhirt, von Schiedam mit Kaufmannsgütern an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

72) Den 14. October: Schiff Neptunes, Capt. Joosten, mit Gerste nach Holland, clar. d. M. Strahlberg & Co. 73) Fairy, Harrow, m. Roggen nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 74) Emilie, Last, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 75) Willy, Seeger, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 76) Anna, Scherlau, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 10. bis zum 17. October.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Johann Tirgo. — Johann Anton.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Friedrich Wilh. Habicht, alt 32 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 43. Sonnabend, den 25. October 1858.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Der „Russische Invalid" enthält folgenden Leitartikel über die „gegenwärtige Lage der Türkei".

Die gegenwärtig in der Türkei vorgehenden Ereignisse verdienen in Wahrheit die gemeinsame Aufmerksamkeit aller Menschenfreunde. Doch sollte nicht allein das Gemälde des Verfalls und der mit Christenblut befleckten Trümmer, nicht allein die Handlungen eines rohen Fanatismus, nicht das von den unglücklichen Bewohnern, deren einzige Schuld darin besteht, daß sie eben Christen sind, erduldete tiefe Leid Gegenstand dieser Aufmerksamkeit sein, obschon in den Ereignissen von Dscheddah tief versteckte und schaurige Geheimnisse entlegener Provinzen, von wo kein Seufzer das Ohr Europa's erreicht, an's Licht des Tages treten: — sondern das in allem Diesen namentlich Unbegreifliche, daß dergleichen Thatsachen in unserem Jahrhunderte der Aufklärung und des Progresses erlebt werden; daß es vor Aller Augen und Ohren geschieht, alle darob Unwillen, Zorn und Schauder bekunden, doch Niemand die Kraft hat, diesem abnormen Zustande ein Ende zu machen. Worin besteht denn des entsetzliche Geheimniß dieses über alle Norm hinausgehenden Zustandes, dieses unergründlichen Widerstrebens der Barbarei gegen die Civilisation? Ist es Mißtrauen gegen uns, oder hält man alle Anstrengungen der Politik und der Diplomatie für unnütz, und glaubt vielleicht, daß nur die Gewalt solchem Elende abhelfen könne? Es kann nicht sein, daß auf Erden Staatsregierungen existiren, welche bei den Leiden von so viel Millionen mit kaltem Blute ihre politischen Combinationen verfolgen. Wir müssen demnach annehmen, daß die Schwäche Europa's gegenüber einer Zustandsverbesserung der Türkei in traurigen Irrthümern zu suchen ist. Alle sind von dieser Lage ergriffen; Alle wünschen, daß ihr Einhalt gethan werde; Alle wollen, daß die dem Verfall zustrebende Türkei ihre Existenz aufrechterhalte; Alle sehen, daß diese Existenz von Verbesserung des Schicksals der christlichen Bewohner abhängt und daß diese Verbesserung auf der Erfüllung des Hat-Humayums beruht; endlich wünschen Alle von Herzen die Verwirklichung der Reformen, welche im Pariser Tractat feierlich versprochen wurden. Doch sobald nach Mitteln zur Ausführung dieser Reformen geschritten wird, die mit der Erhaltung des Weltfriedens und der Ruhe Europa's so innig verknüpft sind, so hat auch die gemeinsame Harmonie ein Ende. Ist es denn vorher nöthig, daß die durch Verzweiflung und rohe Gewaltthätigkeiten zur Empörung getriebenen Rajah sich ohne Bedingungen unterwerfen, oder soll erst ihren gerechten Klagen Genüge geleistet werden? Frankreich und Rußland sind der Ansicht, daß die letzten Unordnungen, die sich in den Türkischen Provinzen Bahn brachen, nur den unerträglichen Mißbräuchen der muselmanischen Local-Obrigkei-

ten zuzuschreiben sind, und daß, sobald diesen Mißbräuchen durch Erfüllung des Hat-Humayun's gesteuert wird, nicht nur die Ordnung wiederhergestellt, sondern auch die Herrschaft des Sultans gekräftigt werde, weil sie alsdann auf Dankbarkeit, nicht auf Verfolgung und Schrecken begründet sein würde. Es ist Thatsache, die Christen verhielten sich während des ganzen orientalischen Krieges ruhig und gehorsam, obschon dieser ihnen günstigere Hoffnungen auf Abschüttelung ihres Joches in Aussicht stellte. Sie nahmen mit Vertrauen und mit Freude die Reformen, die ihnen der Sultan verkündigte, auf; in Ergebung und Geduld harrten sie ihrer Erfüllung. Erst dann, als sie sahen, daß sich schon bei Veröffentlichung der Reformen der Fanatismus der Türken gesteigert und erneute Greuel und Bedrückungen herbeiführen werde, sowie daß die Versprechungen des Hat-Humayun's mit der Vermehrung der Steuern und Schandthaten endeten, erst da war Verzweiflung der Anlaß, daß sie zu den Waffen griffen. Aber auch da bestritt Niemand unter den Aufständischen die Oberherrlichkeit des Sultans. Ueberall appellirten sie an seine Großmuth und legten Zeugniß ihrer Ergebenheit gegen seine Person ab. Ueberall trat die Empörung gesondert auf, ohne bestimmtes Ziel, ohne Führer, ohne Plan und ohne Waffen. Dies war keine politische, reiflich überdachte Bewegung, sondern ein plötzliches, unwillkürliches Auffahren nach langjährigen mit größter Demuth erduldeten Leiden. Ja, in vielen Provinzen entschieden sich die Aufständischen lieber für Auswanderung, als für Rebellion, indem sie das Vaterland verließen, dem sie so zugethan waren, aber das ihnen jetzt und für die Zukunft nur Verfolgung, Elend und Leiden in Aussicht stellte.

Selbst die Leichtigkeit des Sieges über den Aufstand beweist, daß diese Leute nichts berechnet und außer der Verzweiflung kein anderes Motiv hatten. Das war der Grund, weshalb Frankreich und Rußland auf die Erfüllung des Hat-Humayuns bestanden. Aber die übrigen Großmächte sind anders gesinnt. England will nur die Herrschaft des Sultans, mag es kosten, was es wolle, erhalten. Oesterreich geht noch weiter. Es fordert Unterwerfung unter den muselmanischen Fanatismus und versichert, daß dieser mit der Zeit erlöschen werde, aber stellt bis hiezu auch die Forderung, daß Europa sich jeglicher Intervention enthalte. Wir müssen annehmen, daß diese und jene aufrichtig denken und empfinden, ohne hiebei andere politische Combinationen im Auge zu haben, welche übrigens bei so traurigen Zuständen unverzeihlich wären. Die Aufrichtigkeit des Londoner Cabinets ist aus seiner außerordentlichen Fügsamkeit in der Angelegenheit mit seinem Serbischen Consul ersichtlich. Es wollte die schwierigen Verhältnisse der Pforte nicht durch die Härte der Genugthuung vermehren. Nach den Ereignissen in Dscheddah handelte es allerdings mit großer Energie, und sein Bombardement einer Türkischen Stadt mitten in Friedenszeiten bekundete freilich nicht große Achtung für die Unabhängigkeit der Pforte. Wir sind sogar der Meinung, daß die Gewalt der Kanonen niemals Böses gut gemacht hat, und weit öfter ein sehr gefährliches Mittel zu sein pflegt. Aber Europa, das dieses Bombardement durch sein Stillschweigen guthieß, sollte fühlen, daß es nach so heftigem Zürnen wegen vereinzelter Verbrechen nicht gleichgiltig bei den fast täglichen Beleidigungen Europa's, welches die Verfolgung von Millionen Christen vor Augen hat, bleiben dürfe. Eine derartige Gleichgiltigkeit wäre nicht nur unmenschlich, sondern würde auch ein übles Facit nach sich ziehen. Vor Kurzem schilderte die „Times" in den allertreuesten Farben das Bild der in sich selbst zerfallenen Türkei. Wir gehen in unseren Beschuldigungen nicht so weit, sondern entschuldigen die Türkei nur mit ihrer Kraftlosigkeit.

Aber muß denn Europa alle Folgen dieser Kraftlosigkeit tragen? Werden etwa sein Schweigen und seine Langmuth diese Zustände bessern? Wenn man die Widersetzlichkeit der Rajah zu vermehren fürchtet, indem man ihre Partie nimmt, muß da nicht noch vielmehr die ungemessene Frechheit ihrer Henker befürchtet werden, wenn deren Missethaten straflos hingehen? Diejenigen dürften von einem traurigen Irrthum befangen sein, die sich der Hoffnung hingaben, daß sich der Fanatismus selbst verzehren würde, oder daß die Rathschläge des Lord Redcliffe dem Sultan wieder zur Macht und Gewalt, die der Fanatismus seiner

Unterthanen in Frage stellte, verhelfen würde. Bei diesem Status quo sind nur zwei Resultate möglich: entweder erweckt die Barbarei der Türken einen allgemeinen Krieg im Orient, oder die gegenwärtigen Schwankungen werden inmitten des Ruins der Gesammtheit im Blute der Christen ertränkt werden. Sowohl in dem einen wie in dem andern Falle kann die Türkei zu Grunde gehen. Weder die Vernichtung der Christen, noch die Verwandlung ihrer Provinzen in eine Wüstenei, noch der Triumph des Islam werden die Türkei in jene Lage versetzen, die für die Gefahrlosigkeit von Europa nöthig ist. Wenn Christenthum und Humanität nicht allen Großmächten die Verpflichtungen auferlegen, als Vermittler in diesem grimmen Streite aufzutreten, so sollte doch wenigstens die Erhaltung des Türkischen Kaiserthums sie dazu veranlassen. In jedem Falle vermehrt die Uneinigkeit, die sich in der allgemeinen Meinung der Großmächte kund thut, nur den Fanatismus der Türken und die Verzweiflung der Rajah, während eine gemeinsame, einstimmige und energische Forderung dem Sultan selbst mehr Macht und Gewalt verleihen würde. Wenn seine Gedanken nicht aufrichtig sind, so muß ihm eine heilsame Furcht eingeflößt werden; wenn er zu schwach ist, so bedarf er eines kräftigen Haltes. Er muß die Intervention Europa's weniger fürchten, als den gewaltsamen Einfluß seiner Fanatiker. Die Europäischen Großmächte sind zu dieser Intervention berechtigt, und wenn sie davon keinen Gebrauch machen, so erfüllen sie, unserer Ansicht nach, nicht ihre Pflicht und verletzen ihre eigenen Interessen. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 10. October. Der Ukas des Dirigirenden Senats aus dem ersten Departement vom 8. Juli 1858, № 29,845, enthält das Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths folgenden Inhalts: Der Reichsrath hat im Gesetz-Departement und in seiner Plenar-Versammlung, nach Durchsicht der Vorstellung des Ministers der innern Angelegenheiten über die Ausdehnung der in Bezug auf die übrigen Ausländer bestehenden Erlaubniß, in Rußland nach Ablauf des Termins ihrer Pässe verbleiben zu dürfen, auf Preußische Eingeborene dahin sentirt: auf die Preußischen Eingebornen, die in der Anmerkung zu Artikel 529 Paß-Reglement (Codex der Gesetze Band XIV Ausgabe 1842 Fortsetzung IV) in Bezug auf alle übrigen Ausländer verordneten Regeln auszudehnen, nach welchen denselben gestattet ist, in Rußland ohne Rücksicht auf die in ihren National-Pässen angegebenen Termine zu leben, demnach sind die besonderen über diesen Gegenstand in Bezug auf Preußische Unterthanen in den Anmerkungen 1 und 2 zu Art. 1400 Stände-Reglement (Codex der Ges. Bd. IX Ausg. 1842 Forts. V und XIII) enthaltenen Verordnungen aufzuheben.

St. Petersburg, 16. Octbr. Die Telegraphen-Verwaltung macht bekannt, daß aus Warschau nach Odassa eine neue Telegraphen-Linie mit den Stationen Brest-Litowsk, Kowelj, Berditschew, Tultschin und Balta eröffnet wird. Die Beförderung der Depeschen geschieht in Russischer, Deutscher und Französischer Sprache.

Orel. (Aus einem Briefe an die Redaction der „Моск. Вѣд.“) Am 17. September ging bei uns die Nachricht von einer furchtbaren Feuersbrunst ein, welche zwei Tage zuvor gegen 200 Häuser in der Stadt Liwni zerstört hatte. Am 18. September ward auch unsere Stadt von solchem Unglück heimgesucht, das uns die hier 1848 und 1851 stattgehabten Feuersbrünste lebhaft in der Erinnerung auffrischte. Kurz vor 12 Uhr Mittags eilten, in Folge der von den Festungsthürmen ausgestellten Signale, sämmtliche Spritzen-Commandos zur Stätte der Feuersbrunst, welche im Centrum der Stadt, unweit der Orlik-Brücke, am rechten Ufer des Orlik-Flusses im Hause des Meschtschanins Legaschef begonnen hatte. Bei dem heftigen, stoßweisen Nordnordwest-Winde umfaßte die Flamme in einem Nu das ganze Haus, ging auf die benachbarten Gebäude über und bahnte sich rasch und unaufhaltsam einen Weg in der Richtung des Windes. Ungeachtet aller Anstrengungen der Spritzenmannschaften war in einer Viertelstunde das ganze aus hölzernen und steinernen Häusern bestehende Quartal nur eine einzige Flamme, welche, die Straße überschreitend, das alterthümliche steinerne Gebäude der Stadtduma erreichte, sich von dort rechts wandte und dann in einem Vernichtungsstrome nach allen Seiten ergoß. Es war schwierig, den Weg zu ver-

folgen, auf welchem das Feuer sich ausbreitete; es trat plötzlich hier und da auf, wo es Niemand erwartet hatte, und so kam es denn, daß viele Hauseigenthümer in dem Augenblicke, wo sie, sich außer Gefahr erachtend, Anderen zur Hilfe eilten, selbst Alles verloren. Glühende Feuerbrände, Wergflocken, Papierfetzen und Funken wurden vom Winde weithin getragen und nach einer Stunde hatte sich das Flammenmeer bereits über 17 Quartale ergossen. Selbst der Oka-Fluß konnte seinem Vordringen keine Schranken setzen: jenseits des Flusses, mehr als zwei Werst von der Stätte, wo die Feuersbrunst ihren Anfang genommen, wurde das unweit der Stadt belegene Dorf Polowez vom Feuer ergriffen und eingeäschert. Keine irdische Macht, keine Menschenkraft war im Stande, diesen flammenden Stätten zu Hilfe zu kommen, wo Feuerflüsse auf einem mächtigen Raume durch die Straßen und zwischen den dicht aneinander gebauten Häusern hin und her wogten. Es war eine reine Unmöglichkeit, den unglücklichen Einwohnern ihr Habe und Gut zu bergen, wo ganze Familien kaum das nackte Leben zu retten vermochten. Der Chef des Gouvernements und sämmtliche Autoritäten befanden sich während der ganzen Zeit auf der Stätte der Feuersbrunst und ermuthigten durch ihre Gegenwart das Volk, der Polizei in ihren Anstrengungen, dem Feuer Einhalt zu thun, zu helfen, aber alle diese Anstrengungen waren gegenüber der rapiden und vernichtenden Wirksamkeit des rasenden Elements nutzlos.

Die Nacht trat ein, aber die Feuersbrunst wüthete fort, obschon mit geringerer Stärke. Blaß erschien uns damals der herrliche Komet, der am westlichen Horizont leuchtete. Der Wind hatte bedeutend nachgelassen und die Rauch- und Flammensäulen stiegen nun hoch empor. Die von den Flammen beleuchteten Mauern der ausgebrannten steinernen Häuser und die Oefen mit den hohen Schornsteinen zeichneten sich deutlich unter dem finstern Himmelsbogen ab; manche stürzten krachend in sich selbst zusammen. Der Feuerschein am Himmel erhellte die ganze Stadt.

Am Morgen des darauf folgenden Tages hatte der Wind gänzlich aufgehört und war das Feuer nur noch schwach, denn es hatte nichts mehr zu verzehren. Auf Anordnung der Obrigkeit waren schon in der Nacht von den zunächst gelegenen Dörfern die Bauern mit Tonnen und Zubern herbeigeeilt; Hunderte von diesen Bauern fuhren durch die eingeäscherten Straßen der Stadt und löschten die rauchenden Ueberreste der Gebäude, sowie Getraide und andere Waaren, welche den abgebrannten Städtern zugehört hatten.

Die Feuersbrunst hat im Ganzen über 600 Häuser eingeäschert, wobei wir Flügel- und Nebengebäude nicht mitrechnen; die steinerne Kirche zum h. Elias brannte total ab, zwei andere Kirchen haben bedeutend gelitten. Wieviel aber die unglücklichen Bewohner der 17 Quartale an Eigenthum eingebüßt haben, dürfte schwer zu ermitteln sein. Haufen Unglücklicher irren gegenwärtig erschöpft und zu Grunde gerichtet auf den Stätten ihrer eingeäscherten Wohnungen umher, nicht wissend, was nun beginnen und wovon leben; dazu steht der Winter vor der Thür. Die Nächte sind bereits ziemlich kühl und ganze Familien Abgebrannter, Groß und Klein, campiren ohne wärmende Kleidung unter Zelten und Matten, selbst verzichtend auf warme Speise, die sie sich nirgends verschaffen noch bereiten können. Aber diesem schmerzlich betrübenden Gemälde stellen sich auch rührende Züge der Wohlthätigkeit zur Seite: die Stadtbewohner, namentlich unsere Damen, sind allenthalben bemüht, den unglücklichen nach Kräften ein Scherflein zukommen zu lassen. Das Zartgefühl erlaubt uns nicht, ihre Namen zu nennen, und wir gestatten uns nur die Bemerkung, daß die Repräsentanten des höchsten Standes beiderlei Geschlechts in der Stadt auch als die Ersten sich in Thaten der Liebe und des Mitgefühls bekundeten. Doch der Abgebrannten sind Tausende! Allen so weit zu helfen, daß sie nicht auf einige Tage, sondern auf ganze Monate des kommenden harten Winters gesichert sind, ist ihnen nicht möglich. Diese Hilfe erwarten die Unglücklichen von allen unseren guten Landsleuten und Wohlthäterinnen des gesammten Rußlands. Haben sie mit Gaben der Liebe Auswärtigen, den abgebrannten Einwohnern Hamburg's, geholfen, so werden sie wahrlich auch den armen unglücklichen Einwohnern von Orel und Liwni, welche dankbaren Herzens für

ihre Wohlthäter beten werden, ihre Unterstützung nicht entziehen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 26. October. (H. C.) Die Direction der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Geſellſchaft hat unterm 20. d. eine ausführliche, mit Nachweiſungen verknüpfte, alphabetiſch geordnete „Liſte der Mannſchaft und Paſſagiere der „Auſtria“ erſcheinen laſſen, welche als ein wichtiges officielles Actenſtück in dieſer unglückſeligen Kataſtrophe zu betrachten iſt. Hiernach ſind 83 (oder 84? erſcheint noch zweifelhaft) Perſonen gerettet, 459 aber leider als umgekommen zu betrachten. Von der Mannſchaft und dem Maſchinen-Departement ſind 16, Paſſagiere erſter Cajüte 4, zweiter Cajüte 7, Zwiſchendeck 56 (57?) Perſonen dem Untergange entriſſen.

Berlin, 26. October. In der geſtrigen zweiten vereinigten Sitzung der beiden Häuſer des Landtages wurde der von ſämmtlichen 30 Mitgliedern der dazu ernannten Commiſſion einſtimmig geſtellte Antrag: „die Nothwendigkeit der Regentſchaft anzuerkennen“, von den vereinigten Häuſern ohne jede Discuſſion einſtimmig angenommen.

Berlin, 27. October. Geſtern Mittag legte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, im weißen Saale des Königlichen Schloſſes vor den verſammelten Miniſtern und den beiden Häuſern des Landtages den Verfaſſungsmäßigen Eid mit folgenden Worten ab: „Ich, Wilhelm, Prinz von Preußen, ſchwöre hiermit als Regent vor Gott dem Allwiſſenden, daß Ich die Verfaſſung des Königreichs feſt und unverbrüchlich halten und in Uebereinſtimmung mit derſelben und den Geſetzen regieren will. So wahr Mir Gott helfe!“ Nach dieſen Worten des Prinzen-Regenten richteten die Präſidenten der beiden Häuſer, Prinz zu Hohenlohe und Graf Eulenburg, an Se. K. H. im Namen des Landtags Worte des Dankes und Graf Eulenburg ſchloß daran ein Hoch auf Se. Maj. den König und Se. Königl. Hoh. den Prinzen-Regenten, dem die Verſammlung enthuſiaſtiſch zuſtimmte. Hierauf erklärte der Miniſter-Präſident im Auftrag Sr. Königl. Hoheit dieſen außerordentlichen Landtag für geſchloſſen. Der Prinz-Regent verließ nun unter Vortritt der Hofchargen mit den Prinzen KK. HH. den Saal, indem er die Verſammlung huldreichſt grüßte.

Hannover, 27. October. (Zeit.) JJ. KK. HH. der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch und die Großfürſtin Alexandra Joſephowna ſind, der „Neuen Hannoverſchen Zeitung zufolge, geſtern Abend über Hamburg und Harburg hier eingetroffen und im Königlichen Schloſſe zu Herrenhauſen abgeſtiegen.

Oldenburg, 22. October. (Weſ.-Z.) Zugleich mit der Beſtimmung, daß Richter, Staatsanwälte, Anwälte und Secretaire in den öffentlichen Gerichtsſitzungen Talare nach Hannoverſchem Muſter zu tragen haben, iſt hier vor einigen Tagen ein vollſtändig neues Uniform-Reglement für den geſammten Civilſtaatsdienſt erſchienen. Die dabei vorgenommene weſentlichſte Aenderung beſteht darin, daß der bisherige recht unkleidſame Frack verdrängt und an deſſen Stelle ein Waffenrock getreten iſt, wie die Hofbeamten und Militairperſonen ihn tragen. Außerhalb des Dienſtes iſt Niemand zum Tragen der Uniform verpflichtet.

Weismain (in Baiern), 19. October. (W. J.) Geſtern iſt Freiherr von Schaumburg zu Kleinziegenfeld durch einen Dolchſtich ermordet worden. Der Thäter iſt unbekannt.

Oeſterreich.

Wien, 25. October. (Zeit.) Die Nachrichten der Franzöſiſchen und Belgiſchen Blätter über den angeblichen Aufſtand in Bosnien ſind ſehr übertrieben. Die dortigen Unruhen beſchränken ſich offiziellen Berichten zufolge auf den Diſtrict in Gradaſchatz, wo allerdings einige barbariſche Scenen vorfielen und namentlich die Türken von den Chriſten ſchonungslos niedergemetzelt wurden. Es rückten hierauf regulaire Truppen in die Nahia, worauf die Chriſten ſich zerſtreuten und theilweiſe auf Oeſterreichiſches Gebiet entflohen.

Frankreich.

Paris, 19. October. (Zeit.) Es ſtellt ſich nun heraus, daß das falſche Gerücht über die Ermordung der beiden Vice-Conſuln in Tetuan durch den Spaniſchen Gouverneur in Ceuta in guter Abſicht nach dem kleinen Franzöſiſchen Ha-

sen Nemours geschickt und von dort in offizieller Weise nach Algier und von hier nach Frankreich gemeldet worden war. Herr von Castillon, der Französische General-Consul in Tanger, hat sich nach Tetuan begeben und von der Falschheit des auch an der Marokkanischen Küste verbreitet gewesenen Gerüchtes überzeugt.

Paris, 23. October. (St.-A.) In Folge eines am 19. October, Morgens, in den Gemarkungen von Gemmos und Cassis erfolgten Wolkenbruches ist der Huverone nebst allen seinen Nebenflüssen so angeschwollen, daß Roquevaire, Auriel und Aubagne völlig überschwemmt und großer Schaden in diesen Ortschaften und Gemarkungen angerichtet wurde. Die Marseiller Blätter sind voll von Schilderungen dieser Schreckniſse, die jedoch nur ein Menschenleben kosteten, dagegen überall die Wege, Brücken, Viaducte u. s. w. beschädigten, Häuser zum Einsturz brachten und auch den Verkehr zwischen Marseille und Aix vollständig hemmten.

Paris, 24. October. Seit vier Tagen ist der telegraphische Dienst zwischen Calais und Dover unterbrochen. Die Ursache dieser Unterbrechung ist noch nicht genau bekannt, allein man fürchtet den Riß des Taues, weil die vier Leitdrähte an beiden Enden der Englisch-Französischen Verbindung unthätig sind.

Paris, 20. October. (N. Pr. Z.) Hr. F. v. Lesseps hat an alle Pariser Blätter eine Note geschickt, worin er über „die gegenwärtige Lage der Unternehmung des Suez-Canals“ Rechenschaft ablegt. Das Publicum wird demnach nächstens eingeladen werden, die Actien zu zeichnen und die Compagnie zu constituiren, deren Statuten vom Vice-Könige von Aegypten gutgeheißen sind, und deren Gegenstand ist: Die Vereinigung des Mittelländischen mit dem Rothen Meere durch einen Canal für große Schiffe, die Verbindung des Nils mit diesem Canal durch einen Bewässerungs- und Flußschifffahrts-Canal und die mise en valeur des Geländes, welches der Compagnie abgetreten worden und so gelegen ist, daß es aus dem Bewässerungs-Canal Nutzen ziehen kann. Die Total-Ausgabe soll 160 Millionen betragen, die Brutto-Einnahme wird auf ungefähr 30 Millionen geschätzt.

Paris, 26. October. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute die Weisungen, die der Minister des Innern an 27 Unter-Präfecten der Grenzorte und Seehäfen zu Gunsten der Paßbedürftigen ertheilt hat. Diese Unterpräfecten haben fortan die Befugniß, nicht blos den Bürgern aus ihren Arrondissements, sondern auch anderen Reisenden, deren Identität genügend nachgewiesen worden, Pässe für's Ausland auszufertigen.

Belgien.

Brüssel, 21. Octbr. (Zeit.) Eine Art Höllenmaschine, ein umflochtener mit Pulver gefüllter Krug, wurde in vergangener Nacht gegen das von den Vätern Jesu unterhaltene College St. Michel geschleudert. Es scheint, daß die Bombe durch das Fenster des ersten Stockes in das Innere geworfen werden sollte. Zum Glück traf sie nur die Mauer und fiel auf das Trottoir zurück, wo sie explodirte und mehrere Scheiben in der Nähe zerschmetterte. Die Nachforschungen der Polizei haben bis jetzt noch kein Resultat gehabt.

Spanien.

Nicht von unserm gewöhnlichen Correspondenten, wohl aber aus bester Hand, erhalten wir folgende Mittheilung aus Madrid: „Spanien befindet sich wieder dicht vor einer neuen Phase seiner revolutionairen Wirthschaft. O'Donnell wird von mehreren Seiten gedrängt, der Verfassung durch einen Staatsstreich ein Ende zu machen, und verwegen genug dazu ist dieser Spanische Irländer. Selbst in den diplomatischen Kreisen hält man ihn für fähig, daß er je nach den Umständen keinen Anstand nehmen würde, die Königin Isabella, die ihn gründlich haßt, wie denn das auch gar nicht anders sein kann, ganz so über die Grenze zu schicken, wie es der nun vergessene Herzog vom Siege (Espartero) einst mit Donna Maria Christine, ihrer Frau Mutter, gemacht. Ich vermag nicht zu sagen, wie sich die Sachen hier entwickeln werden, jedenfalls erfolgt bald eine neue Explosion, und wahrscheinlich wird O'Donnell eine Regentschaft im Namen des Prinzen von Asturien proclamiren“.

Großbritannien und Irland.

London, 19. October. (Zeit.) Factisch Mittheilenswerthes auf dem Gebiete der großen Politik liegt schlechterdings nichts vor. Selbst eine Mittheilung in der „Times“, wonach Admiral Fre-

mantle Befehl erhalten hat, mit der Canal-Flotte von Plymouth auszulaufen, um einen Ausflug in östlicher Richtung — vielleicht bis nach Lissabon — zu unternehmen, scheint bis jetzt noch von untergeordneter Bedeutung zu sein.

London, 21. October. (St.-A.) Das Schicksal des „Leviathan", oder richtiger gesagt: das Schicksal der betreffenden Actien-Gesellschaft, ist jetzt entschieden. Sie löst sich auf, um einer neuzubildenden Platz zu machen, welcher sie das Schiff um die Hälfte des Herstellungspreises (somit um 320,000 Pfd. St.) abtritt. Von den alten Actionairen tritt der größte Theil zur neuen Compagnie über, deren Actien, wie man sagt, 1 Pfd. St. betragen werden. Durch den geringen Betrag der Actien hofft man — und das mit Recht — auf eine große Betheiligung des Publicums.

London, 23. Oct. (Zeit.) Im Schloß Windsor wurde gestern eine der größten von den erbeuteten Chinesischen Kanonen zum Andenken aufgestellt. Sie ist sehr kunstvoll gegossen, braucht zur Ladung 30 Pfund Pulver und kann Kugeln von 2 Centnern Schwere werfen.

Türkei.

Der „Indépendance", so wie dem „Nord" wird aus Paris berichtet, daß daselbst Nachrichten, obwohl noch sehr unbestimmte, über Aufstände in der nördlichen Türkei auf telegraphischem Wege eingetroffen seien. Die vom 21. October datirten Wiener Blätter melden noch nichts davon. Dem „Nord" zufolge ist der Aufstand in Bosnien nicht unerheblich, und sind es die „Christen, welche sich erhoben, und die Muhamedanischen Grundherren, welche niedergemetzelt wurden."

Griechenland.

Athen, 16. October. Se. Majestät König Otto ist gestern Morgen wohlbehalten hier eingetroffen.

China.

(St.-A.) Mit der Ueberlandspost aus Hongkong vom 9. v. M. eingetroffene Nachrichten melden, daß Lord Elgin und Admiral Putiatin vortheilhafte Handels-Tractate mit Japan abgeschlossen haben. Das Handels-Monopol der Holländer ist beseitigt, und sind 5 Häfen des Inselreichs den contrahirenden Mächten geöffnet worden.

Amerika.

Newyork, 5. October. (St.-A.) In der Havanna ist durch Auffliegen eines Pulver-Magazins furchtbares Unheil angerichtet worden. Bei Abgang des letzten Dampfers wußte man von 28 Todten und 100 Verwundeten. Eine große Anzahl Menschen war unter den Trümmern begraben. Nicht weniger als 90 Zucker-Raffinerieen wurden durch die Gewalt der Erschütterung zerstört. — Eine spätere Nachricht meldet, daß durch die Pulver-Explosion in Havanna 112 Personen getödtet und 128 verwundet worden sind. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als eine Million veranschlagt.

Aus Newyork ist am 8. d. M. nach Quebeck telegraphisch gemeldet worden, daß bei dem Brande im dortigen Krystall-Palaste Niemand das Leben verloren habe. Der Schaden, welchen das Feuer verursachte, beläuft sich auf eine Million Dollars; nur der Werth von 5000 Dollars war versichert.

Vermischtes.

— Ein Herr J. Olsch....i in Irkutsk hat einen Dampfschlitten erfunden, der aus zwei Theilen besteht, einer Locomotive und dem Vehikel selbst, das zu seiner Fortbewegung keine andere Bahn als Schnee oder Eis braucht. Berge, die von Pferden erklommen werden können, sind dem Dampfschlitten kein Hinderniß und eine eigne Vorrichtung wird die übergroße Geschwindigkeit reguliren. Der Erfinder gedenkt im October sein Modell, dessen Zeichnung Sachkundige vollständig gebilligt haben, zu beendigen und noch diesen Winter zwei Züge abzufertigen, den einen auf der Amurstraße, den andern auf dem Moskauer Wege. (R. Z.)

— Einem am 18. October veröffentlichten parlamentarischen Ausweise zufolge waren im vorigen Jahre in den Kohlengruben von England, Schottland und Wales 760 Unglücksfälle vorgekommen, durch welche 1119 Arbeiter um's Leben kamen.

Bekanntmachungen.

Demnach das versiegelt eingelieferte Testament des weiland hiesigen Einwohners Carl Cornelius Funck am 18. Novbr. d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll, als wird solches allen denen, die dabei

ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche dawider protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte hierselbst zu verlautbaren, so wie Diejenigen, die an den verstorbenen Carl Cornelius Funck Anforderungen haben sollten, angewiesen werden, sich mit selbigen, unter Beibringung rechtlicher Beweise, in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams gleichfalls sub poena praeclusi allhier beim Rathe anzugeben. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 11. October 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2899. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 8. d. M. a. c. sub № 2864 das auf den Namen der Maria Gustavsohn, später verehelichten Lieutenantin Kondratjew, corroborirte, in hiesiger Vorstadt im 2. Quartal sub № 270 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich versteigert werden soll und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 26., 27. und 28. November c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 29. November c. festgesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigericht sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 16. October 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 370. A. G. Mors, Secrt. 2

Es sind an baarem Gelde neunzehn Rbl. S. M. als gefunden hierselbst eingeliefert worden. Der Eigenthümer dieses Geldes wird daher hiermit aufgefordert, bei Verlust seiner Ansprüche innerhalb drei Wochen a dato hierselbst sich zu melden.

Pernau, Polizeigericht d. 9. October 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 1187. A. G. Mors, Secrt. 1

Gegen sichere Hypothek können **300 Rbl. S.** vergeben werden. — Wo? erfährt man in der Bormschen Buchdruckerei. 3

Ich wohne gegenwärtig im Hause des Drechslermeisters Herrn Freymann.

Carl Stegmann,
Kürschnermeister. 2

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig neben dem Strahlbergschen Hause, bei dem Schneidermeister Herrn Beckmann, eine Treppe hoch, wohne.

Stadthebamme Schenck. 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Conditorei nach dem Hause des Herrn Rathsherrn Amende, vis-à-vis der Steinschen Weinhandlung, verlegt habe. Auch werden bei mir zu jeder Zeit warme Speisen verabfolgt.

Conditor D. Oestberg. 2

Frische Catharinen-Pflaumen, Französische Trüffeln, Häringe in Oel, Sardinen und Englische Frucht-Bonbons in verschiedenen Sorten empfiehlt zu billigen Preisen C. Nicolai Frey. 1

Tannen- und **Gränen-Bretter** verkauft
R. Jacoby. 1

Angekommene Schiffe.

11) Den 20. Octbr.: Russisches Schiff Delphin, Capt. A. Freibusch, von St. Petersburg mit Kaufmannsgütern an J. Jacke & Co. 86) Den 22.: Preuß. Elwine, W. Sparberg, von Stettin in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

77) Den 18. October: Schiff Hunsingo, Capt. Oostema, m. Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 78) Carl, Fredenhagen, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. M. Strahlberg & Co. 79) Sylvester, Sprenger, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 80) Glückzu, Krüger, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. M. Strahlberg & C. 81) Den 20.: Courier, Witt, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 82) Amor, Woller, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 83) Gotthilf, Kraeft, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 17. bis zum 24. October.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Rosalie Caroline Hindrichson. — Caroline Helene Tönnisberg. — Caroline Norenberg.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 44. Sonnabend, den 1. November 1858.

Inländische Nachrichten.

Bolderaa, 26. October, Nachmittags. (Tel. Dep.) Das Russische Dampfschiff „Admiral", Capt. Frahm, ist heute an der Westseite unseres Hafens auf den Grund gerathen. Mannschaft und Passagiere sind noch am Bord.

— Abends. Der „Admiral" liegt noch fest und so lange die Witterung nicht ruhiger wird, kann kein Ablöschen stattfinden und die gefährliche Lage sich nicht vermindern. 14 Passagiere sind auf ihr Verlangen mit dem Rettungsboot an's Land gebracht worden.

Später eingegangenen Privatnachrichten zufolge ist die See heut ruhiger, der „Admiral" noch nicht beschädigt und mit dem Löschen bereits begonnen worden. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 17. October. (D. St. P. Ztg.) Es ist gegenwärtig viel von dem System der Branntweinspacht die Rede und von dem Verfahren der Leute, welche sich mit dem Detailverkauf dieses Artikels beschäftigen. Niemand aber hat bis jetzt von dem „Weinhandel" gesprochen. Wir theilen deshalb aus einem in der „Moskauer Zeitung" erschienenen Briefe folgendes Bruchstück mit: „Weshalb schweigt unsere Presse über den Weinverkauf? Viele Leute consumiren Wein, — wenn aber die Wohlhabenden reinen Wein für 3, 4, 5 Rubel per Flasche trinken, so sind die Unbemittelten, welche die Branntweinschenken vermeiden, auf die Keller angewiesen, wo Medoc, Madeira, Xeres und Portwein u. s. w. für 30 bis 50 Kop. per Flasche verkauft werden! Was diese Leute für diesen Preis trinken, das ist das Räthsel. Die Fabrikation ausländischer Weine ist unzweifelhaft, aber woraus diese Getränke fabricirt werden, das ist für das Publicum ein Geheimniß. Das Unglück wäre noch mäßig, wenn nur unschädliche Stoffe dabei angewandt würden; allein, da man mit Wasser den Wein nicht fälschen kann, so braucht man schädliche Ingredienzien dazu. Die Aufdeckung dieser Mißbräuche und die Verfolgung derselben auf dem Wege der Oeffentlichkeit wäre eine Wohlthat für das Publicum, und es wäre sehr zu wünschen, daß erfahrene und kundige Männer diese Aufgabe übernehmen."

Der Kreis-Fiskal des Pernau-Fellinschen Kreises Tit.-Rath Ströhmberg ist zum Coll.-Assessor und der Anwalts-Gehilfe im Pernau-Fellinschen Kreise Coll.-Registrator v. Kiseritzky zum Gouv.-Secretair befördert worden.

Bei einem am 14. October gegenüber dem Taurischen Palais ausgebrochenen Brande der Heubarken sind 70 Barken in Flammen aufgegangen und 500,000 Pud Heu im Werthe von 200,000 Rbl. S. verbrannt.

Laut telegr. Depesche aus Reval vom 3/15. October erfahren wir, daß das Englische Dampfschiff „Admiral Miaulis", Capt. Westkott, welches von Havre am 23. September (5. October) nach St. Petersburg abging, bei der Insel Oesel auf eine Untiefe gerieth und sich sofort mit Wasser

füllte. Dieses fast ganz neue Dampfschiff betrachtet man als ganz verloren. Wie bekannt, nahm es in Havre die beiden Waggons mit, welche zu dem in Frankreich für die Russische Kaiserliche Familie angefertigten Schnellzuge gehörten. Außer diesen Waggons befanden sich auf dem Dampfer mehrere Kisten mit verschiedenen zur Ausschmückung des Schnellzuges bestimmten Gegenständen, ferner Maschinen und 900 Tonnen Schienen. Der größte Theil der Ladung ist in Paris versichert.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 26. October. (H. C.) Zwei Mormonen-Aelteste, nämlich ein Meier, mit Namen Rasmussen, und ein Schmied, Namens Andersen, sind vor wenigen Tagen von dem Lehnsmann im Kirchspiele Aker verhaftet worden, weil sie mehrere Individuen, hauptsächlich Frauenzimmer, zum Mormonismus verleitet haben. Bei dieser Gelegenheit hat man die unangenehme Entdeckung gemacht, daß die Mormonen in der nächsten Umgegend der Hauptstadt in aller Stille großes Unwesen treiben, und daß sie namentlich unter der niedrigsten Gesellschaftsclasse zahlreiche Anhänger haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. October. Am 25. d. ist eine Depesche des Minister-Präsidenten von Manteuffel eingelaufen, in welcher erklärt wird, Preußen könne die von Dänemark gemachte Zusicherung einer Aufhebung der Gesammt-Staatsverfassung für Holstein und Lauenburg unter den von Dänemark gestellten Bedingungen nicht annehmen.

Deutschland.

Hamburg, 3. November. (Tel. Dep.) „Faedrelandet" meldet in einer Correspondenz aus Paris, daß England und Frankreich darin einig seien, Dänemark die Aufhebung der Gesammtstaats-Verfassung für Holstein anzurathen.

Berlin, 28. October. (K. Z.) Die Dissidenten, die in dem letzten Decennium so vielfältige Erfahrungen gesammelt haben, hoffen, daß die neue Wendung der Dinge endlich für sie einen Rechtszustand herbeiführen werde. Zur Charakterisirung der bisherigen Lage der Dissidenten diene folgendes: Preußische Gerichte erklärten, der Dissident „sei kein Christ", könne also nicht Vormund sein. Preußische Gerichte erklärten, der Dissident „sei ein Christ", könne folglich mit einer Jüdin keine Ehe schließen. Preußische Gerichte erklärten, der Dissident sei „evangelischer Christ", müsse also gerichtliche Eide in der Form jener der evangelischen Christen schwören.

Berlin, 3. November. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wie wir erfahren, haben jetzt der Minister-Präsident, Freiherr v. Manteuffel, und auch die Mehrzahl der übrigen Minister Sr. K. Hoheit dem Prinzen-Regenten ihre Demission eingereicht.

Berlin, 4. November. (St.-A.) Ueber die Bildung des neuen Ministeriums, soweit dieselbe bis jetzt vorgeschritten ist, erfahren wir Folgendes: Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern als Vorsitzender des Staatsministeriums, von Auerswald als Mitglied des Staatsministeriums, Beide ohne Portefeuille, v. Bethmann-Hollweg für das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Flottwell für das Innere, Graf von Pückler, bisher Regierungs-Präsident in Oppeln, für das landwirthschaftliche Ministerium, v. Bonin, ehemals Ober-Präsident in Magdeburg und Posen, für das Handelsministerium, v. Schleinitz für die auswärtigen Angelegenheiten und v. Bonin, General-Lieutenant und commandirender General des 7. Armee-Corps, für den Krieg. Ueber das Finanzministerium weichen die Angaben von einander ab, indem nach der einen Patow, nach der andern der Seehandlungs-Präsident Camphausen dafür bestimmt sein soll.

München, 27. October. (St.-A.) Der König hat, Frankfurter Blättern zufolge, bestimmt, daß künftighin die in der Verordnung vom 18. April 1853 bezüglich der Heiraths-Caution der Offiziere gegebenen Vorschriften (die Heiraths-Caution beträgt 15,000 Gulden = 8572 Thlr. für einen Lieutenant 2c.) auch für die entsprechenden Chargen der Militair-Beamten gleiche Geltung zu finden haben.

Oesterreich.

Wien, 27. October. (N. Pr. Z.) Das Waf-

fen-Ausfuhrverbot gegen Serbien wird von Seiten unserer Behörden streng beobachtet, und es sind, seitdem dasselbe kund gemacht worden ist, bereits mehrere Waffen-Transporte angehalten worden. Nach der „Indépendance Belge" betrug die Zahl dieser Miniébüchsen 16,000 Stück.

Wien, 28. October. (Zeit.) Die Nachrichten aus Serbien melden, daß die dortigen Zustände sich entschieden zum Besseren gewendet haben. Das vor einigen Wochen zum Rücktritt bereite Ministerium ist im Amte geblieben und durch den Uebertritt des Chefs der Oppositionspartei, Senators Wucic, zur Regierung verstärkt worden. Die Skuptschina ist definitiv bis zum nächsten Jahre vertagt. Die Bosnischen Unruhen sind gleichfalls wieder zu Ende. Briefe aus Temesvar melden, daß die aufständische Nahia überall versprengt wurde, und daß unter der Anführung des Griechischen Erzpriesters Abramovicz 1000 christliche Bosniaken auf Oesterreichisches Gebiet übergetreten sind.

Italien.

Turin, 24. Octbr. (A. A. Z.) Einen Beitrag zur Kenntniß des Schulwesens in Piemont giebt der Umstand, daß von 17,705 im Jahre 1857 ausgehobenen Individuen 9096 nicht lesen und nicht schreiben können. In dem städtischen District Genua haben von 800 Militairpflichtigen 677 nie eine Schule besucht.

Turin, 26. Oct. (A. A. Z.) Unser Kriegsminister hat, angesichts der vielen Beweise, daß schon Geimpfte nochmals von den Blattern heimgesucht wurden, eine Verordnung erlassen, kraft welcher jeder in die Armee eintretende Rekrut sich einer zweiten Impfung zu unterziehen hat.

Frankreich.

Paris, 25. October. (H. B.-H.) Aus Madrid, behauptet man mit verstärkter Sicherheit, ist hier wie in London die Note angelangt, in welcher die Spanische Regierung meldet, daß sie dem Gouverneur von Cuba die Ordre gegeben habe, sobald er es für angemessen halte, die Feindseligkeiten gegen Mexico zu beginnen und Spanien die seit Langem schon geforderte Genugthuung zu verschaffen. Am 22. October sind mit der Fregatte „Perla" die letzten Verstärkungen nach Cuba abgegangen.

Paris, 30. October. (Zeit.) Die Angelegenheit der vielbesprochenen Schwedischen Note klärt sich, genaueren Nachrichten zufolge, in folgender Weise auf. Es ist keine solche Note in Paris und London übergeben worden, wohl aber hat die Königliche Regierung von Stockholm an ihre Agenten sowohl in Frankreich und England wie bei allen anderen europäischen Mächten eine Circularnote gesandt, in welcher sie für die Eventualität, daß die Herzogthümer Holstein und Lauenburg von Deutschen Truppen überzogen würden, die Nothwendigkeit einer Verständigung mit den Mächten, welche die Garantie der Integrität der Dänischen Monarchie übernommen haben, in's Auge faßt. Die Schwedische Regierung erkennt in dieser Note mit bereitwilliger Offenheit an, daß sie kein Recht und keinen Anlaß habe, sich in die Deutsch-Dänische Differenz als solche zu mischen oder zu Gunsten Dänemarks zu interveniren; sie ist auch nicht gegen die That einer Deutschen Execution als solche und will sich nur wegen der etwaigen Folgen einer solchen mit den anderen Garanten verständigen.

Paris, 30. Oct. (Zeit.) Heute Morgens überbrachte ein Courier dem hiesigen Päpstlichen Nuncius Depeschen aus Rom, die auf die Affaire Mortara Bezug haben. Dieselben melden, daß der Papst an alle europäischen Höfe ein Memorandum gesandt hat, das den Wortlaut der Reclamationen der Familie Mortara nebst einer Auseinandersetzung der ganzen Angelegenheit enthält. Diese Schrift erklärt, daß, da das Kind die Taufe erhalten hat, Niemand die Wirkungen derselben neutralisiren kann. Das Päpstliche Memorandum wird dieser Tage von den katholischen Blättern veröffentlicht werden. Die Sache ist abgemacht.

(N. Pr. Z.) Der Kaiserliche Gerichtshof in Paris hat entschieden, daß Vater und Mutter für die Verletzungen, welche ein Kind einem andern beim Spielen zufügt, verantwortlich sind, indem die Eltern, welche ihre Kinder ohne Aufsicht spielen oder gefährliche Spiele treiben lassen, auch den Schaden zu tragen haben, der Anderen daraus in pecuniärer Beziehung erwachsen kann, so wie, daß sie verantwortlich für die Verwundungen sind, welche Kinder erhielten, die zu diesen gefährlichen Spielen sich herzuziehen ließen.

Paris, 31. Octbr. (St.-A.) Man bemerkte seit einiger Zeit an der Belgisch-Französischen Grenze ein auffallend geschäftiges Treiben der Local- und Polizeibehörden. Die Französische Polizei ist nämlich benachrichtigt worden, der Bruder Orsini's stehe auf dem Punkte, sich unter dem angenommenen Namen Orioli nach Frankreich hinüberzuschmuggeln.

Paris, 1. November. Einem diplomatischen Gerüchte zufolge soll der König der Belgier die Absicht hegen, zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Brabant, in nicht ferner Zeit dem Throne zu entsagen.

Marseille, 28. October. Nach einer telegraphischen Depesche der „Indépendance" erklärte Herr von Lesseps auf einem glänzenden Bankett, dem die Elite der Finanz beiwohnte, daß die Canal-Arbeiten auf der Landenge von Suez in drei Monaten beginnen würden und der Canal in drei Jahren geöffnet sein werde.

Straßburg, 27. October. (A. A. Z.) Die Zugeständnisse, welche der Minister des Innern in Bezug auf das Paßwesen gemacht, wurden bei uns, so unvollständig dieselben auch sind, dennoch mit großem Danke begrüßt. Sie sind hoffentlich als Vorläufer ausgedehnterer Maßnahmen zu betrachten, bei welchen auch in Betreff der kostspieligen Visa-Gebühren andere Normen in Geltung kommen.

Spanien.

Madrid, 25. Octbr. Der Correspondent der „A. A. Z." schreibt: Die Wahlen fahren fort vollständig die allgemeine Aufmerksamkeit zu beschäftigen. Ich erlaube mir, Ihnen eine politische Thatsache mitzutheilen, welche den hiesigen politischen Kreisen noch unbekannt ist, die ich aber aus einer durchaus glaubwürdigen Quelle erfahren habe. Gestern (also am 25.) hat ein Minister-Congreß stattgefunden, in welchem die Kriegserklärung gegen Mexiko beschlossen worden ist. Dieses kann, und man fürchtet, daß es so kommen werde, den Verlust der Insel Cuba für Spanien herbeiführen, weil die Vereinigten Staaten, die schon so lange Zeit mit der reichen Antillen-Insel liebäugeln, unter dem Vorwand, die Mexikaner gemäß den zwischen beiden Mächten bestehenden Verträgen zu unterstützen, ihre Kriegsschiffe mit den sich brüstenden Mexikanern nach Cuba schicken werden, um sich selbst in dessen Besitz zu setzen. Die Nord-Amerikaner haben bekanntlich keinen Augenblick Cuba aus den Augen verloren, und fahren fort die Gemüther der Einwohner zu ihren Gunsten zu bearbeiten.

Die Spanische Regierung macht große Vorbereitungen zu der Expedition gegen Mexiko.

Großbritannien und Irland.

London, 28. October. (St.-A.) Prinz Alfred verabschiedete sich gestern Morgens in Frogmore von seiner Großmutter, der Herzogin von Kent, in Windsor von seiner Königlichen Mutter und begab sich dann, von seinem Vater und seinem ältesten Bruder begleitet, nach Portsmouth, um als Seecadet auf dem „Euryalus" einzutreten und an Bord desselben seinen ersten größeren Ausflug (nach dem Mittelmeere) zu machen. Der Prinz-Gemahl und der Prinz von Wales gaben dem Scheidenden das Geleite bis an Bord des „Euryalus", der in Spithead lag. Das Flaggenschiff im Hafen, die Strandbatterieen und fünf Holländ. Kriegsschiffe, die unter dem Commando des Contre-Admirals t'Hooft gestern daselbst angelegt hatten, um später eine Uebungsfahrt nach dem Mittelmeere zu unternehmen, begrüßten sie mit den ihrem Range gebührenden Ehrensalven. Prinz Alfred ist, wie bemerkt, als Seecadet eingetreten, um den Dienst practisch zu erlernen. Die älterliche Sorgfalt beschränkte sich, wie es scheint, darauf, ihm nur solche Waffengefährten an Bord des „Euryalus" zuzugesellen, über deren Moralität die besten Zeugnisse vorliegen. Im Uebrigen war seine Ausstattung genau nach den bestehenden Vorschriften bemessen und nicht kostbarer als die der anderen Seecadetten. Sein Diener hat die Bequemlichkeit einer eigenen Cabine, der junge Prinz aber wird mit den übrigen Cadetten seine Hängematte im Unterdecke aufknüpfen und auch sonst auf jeden Rangvorzug verzichten. — Der Prinz von Wales wird, wie es heißt, in die Armee, und zwar in die Coldstream-Garde, eintreten.

London, 30. Octbr. (Zeit.) Einer Angabe der „Times" zufolge ist die Proclamation, welche die Meldung von der Uebernahme der Indischen Verwaltung durch die Königin enthält, schon vor mehreren Wochen nach Indien abgegangen.

London, 31. October. Die telegraphiſche Verbindung zwiſchen Dover und Calais iſt noch immer unterbrochen. Es heißt, daß das Kabel von Dover aus 13 Miles weit aufgenommen worden iſt, ohne daß man die beſchädigte Stelle gefunden hat. Man wird nun die Nachſuchung von Calais aus machen.

(N. Pr. Z.) Syed Abdullah, ein in London lebender Hindu, von deſſen Feder die Zeitungen ſchon manche Zuſchrift brachten, ſagt dem Special-Correſpondenten der „Times", Mr. W. Ruſſell, herzlichen Dank für die muthige Offenheit, mit der er auf die Roheiten der Anglobriten gegen die Eingebornen aufmerkſam gemacht. Das roheſte, ja grauſamſte Benehmen ſei leider die Regel, die entgegengeſetzte Behandlungsweiſe die ſeltene Ausnahme. Abdullah erzählt einige haarſträubende Beiſpiele von Brutalität, und ein Beiſpiel von der Empfänglichkeit der Eingebornen für ſanftere Manieren, welche ſehr vielſagend iſt. „Eines Tages" — erzählt er — „ſaß ich im Hauſe eines Freundes in Lahore, als ein Mann eintrat und „Wah! Wah!" rief und den verſtorbenen Generalmajor Sir John Littler bis in den Himmel pries. Was giebt es? fragte man. Der General, erwiderte der Mann darauf, ritt ſo eben durch den Bazar, als ein blinder Knabe gegen den Kopf ſeines Pferdes anrannte. Aber der General gerieth nicht in Zorn und ließ den Jungen auf das Humanſte aus dem Wege führen! — Nicht blos Indiſche Diener und Indiſche arme Leute, ſondern auch Indiſche „Gentlemen" ſeien dem Uebermuth der jungen Europäiſchen Offiziere ausgeſetzt. In Agra und anderen Stationsorten gebe es Theater, die auch von gebildeten Hindus beſucht würden, und da machten ſich die Europäiſchen Herren gewöhnlich den Spaß, die anweſenden Hindus mit Stücken Schweine-, Katzenfleiſch u. ſ. w. zu bombardiren und ihnen die Turbans vom Kopfe zu ſchlagen oder ſonſtigen Schimpf anzuthun. Den Engliſchen Civil- oder Militairbehörden mit einer Klage nahe zu kommen, dies habe ungemeine Schwierigkeiten. Die Diviſions-Commandanten verſtünden überdies ſehr ſelten die Landesſprache. Die beſte Abhülfe würde darin beſtehen, keinen Cadetten unter 18 Jahren nach Indien zu ſenden und als erſte Bedingung eine Elementarkenntniß des Hindoſtaniſchen vorzuſchreiben. (Seit langer Zeit vorgeſchrieben und immer angeführt als ein Beiſpiel der ſorgſamen Beobachtung der Verhältniſſe.) Die Oſtindiſche Compagnie führte zwar 1851 Cadetten-Prüfungen ein, ließ jedoch den Candidaten im Sprachfach die Wahl zwiſchen Hindoſtaniſch oder Franzöſiſch." — Man findet Abdullah's Brief, den die „Times" nicht aufgenommen hatte, im „Advertiſer."

Serbien.

Bukareſt, 20. Oct. (A. A. Z.) Im Kreiſe der hier lebenden Deutſchen fanden kurz hinter einander zwei ſchöne Feſtlichkeiten ſtatt. Die ältere Deutſche Liedertafel beging ihr ſechsjähriges, der neuere Geſangverein ſein jähriges Stiftungsfeſt. Die Betheiligung war eine recht allgemeine und lebhafte, und die Stimmung eine zugleich heitere und gehobene. Das Gedeihen dieſer Vereine muß um ſo mehr erfreuen, als ſie faſt die einzigen Vereinigungspunkte für Deutſche hier ſind. Man geht mit dem Plan um, auch noch in anderer Weiſe die Gemeinſamkeit und Geſelligkeit unter den Deutſchen hier zu beleben: durch Gründung eines Bildungs-Vereins, an den ſich wo möglich eine Hilfs- und Krankenkaſſe und ein Auskunfts-Bureau für Zureiſende ſchließen ſoll.

Aſien.

(St.-A.) Das auswärtige Amt veröffentlicht folgende, aus Bombay vom 10. ult. datirte Depeſche, eingetroffen in Malta am 30. ult., 11¾ Nachts: „Tantia Topie, welcher Esanghur occupirt hatte, hat ſich gegen Chandree zurückgezogen. — In Audh waren mehrere heftige Gefechte vorgefallen, in welchen die Rebellen regelmäßig vollſtändig geſchlagen wurden und viele Leute einbüßten, während auf unſerer Seite die Verluſte ſehr unbedeutend waren. — Die Campagne hat noch nicht begonnen, doch iſt Lord Clyde ſchon von Allahabad nach Kahnpore gegangen, um ſich nach Lacknow zu begeben. Mittlerweile berichtet man, daß die Rebellen noch immer in ſtarker Anzahl beiſammen ſind, das Land verwüſten und die Einwohner jämmerlich bedrücken, wenn dieſe von unſern Truppen nicht beſchützt ſind."

In Kanton hat ſich während der letzten Zeit wenig verändert. Zwar hat Hwang durch eine

am 17. August erlassene Proclamation das Eintreffen des Friedens-Vertrages angekündigt und die Braven zur Ruhe verwiesen, auch sind neuerdings keine Ruhestörungen von Seiten der Letzteren vorgekommen, aber der Handelsverkehr liegt in Kanton noch darnieder, da bis jetzt nur wenige Chinesische Kaufleute zurückzukehren gewagt haben. Peihkwi ist seines Arrestes entlassen und von Neuem als Gouverneur von Kanton eingesetzt worden; man glaubt, daß die Verbündeten sich zum theilweisen Rückzuge rüsten und sich auf die Occupation der Wantung-Forts an der Mündung des Flusses beschränken werden.

Japan. Lord Elgin hat während seines kurzen Aufenthalts in Yeddo einen vortheilhaften Handelsvertrag auf Grundlage des Amerikanisch-Japanesischen abgeschlossen. Derselbe enthält Bestimmungen über den Aufenthalt eines Britischen Gesandten in Yeddo, verfügt die Oeffnung der Häfen von Kanagawa, Nangasaki und Hakodade binnen einem Jahre, und später noch eines andern an der Westküste, und eines fünften, Hiogo, an der Ostküste, welcher der Hafen von Ohosaka ist, das eben so wie Yeddo daselbst dem Handelsverkehr geöffnet werden soll. Export-Artikel zahlen 5 pCt., Einfuhr-Artikel 20 pCt.; andere Gebühren, wie Tonnengelder u. dgl., bestehen nicht. Einige Import-Artikel, und darunter gerade Baumwollen- und Wollenstoffe, genießen sogar einen Begünstigungszoll von 5 pCt. Nach 5 Jahren wird der Tarif revidirt. Der Kaiser war krank und konnte Lord Elgin nicht empfangen. Graf Putiatin befand sich gleichzeitig mit Lord Elgin in Yeddo und wurde vom Sohn des Kaisers empfangen, was Lord Elgin aber ablehnte. Der Russische Vertrag soll im Wesentlichen mit dem Amerikanischen übereinstimmen. Letzterer wurde am 28. Juli in Kanagawa bei Yeddo abgeschlossen und bewilligt große Vorrechte. Das Handelsmonopol der Regierung wird abgeschafft, und die Amerikaner können eine Gesandtschaft in Yeddo unterhalten. Für jetzt dürfen Europäer, mit Ausnahme der Gesandten, das Innere Japans noch nicht bereisen, was mit Rücksicht auf die Verfassung des von 360 Fürsten in besonderen und fast unabhängigen Bezirken beherrschten Landes nicht ganz ungerechtfertigt erscheint.

Amerika.

(St.-A.) Der Dampfer „Candia" bringt Nachrichten aus Newyork bis zum 19. v. M. In der Beschaffenheit des transatlantischen Kabels hatte sich nichts geändert.

Vermischtes.

— Die berühmte Reisende Ida Pfeiffer ist in Wien in der Nacht vom 27. zum 28. October gestorben.

— In Epirus wurde am 20. September, Abends 5 Uhr, und am 9. October, Vormittags 9 Uhr 46 Minuten, ein heftiges Erdbeben verspürt. In Valona stürzten am 20. September eine Moschee und in den nahen Dörfern mehrere Häuser ein. Durch die Erderschütterung am 9. October wurden fast sämmtliche sehr fest gebaute Häuser in den Ortschaften Buno, Gimara, Dremados, Pilluri u. a. zerstört. Die Zahl der dabei umgekommenen Menschen ist noch nicht bekannt. Viele wurden halbtodt aus dem Schutte hervorgezogen. Das Unglück wurde noch durch den gleichzeitigen heftigen Regen vermehrt. Am 12. Oct. wurden in Vajlona abermals Erschütterungen verspürt.

— Die bekannte Schriftstellerin Amalie Schoppe, geb. Weise, starb am 25. Sept. im Alter von 67 Jahren zu Schmektady im Staate Newyork, in dessen Nähe sie bei ihrem Sohne lebte. Die gebildeten Kreise der Amerikaner nahmen großen Antheil an ihr und sie ist im Tode in jenem Amerikanischen Städtchen vielleicht höher geehrt worden, als es in Europa der Fall gewesen sein würde.

Paris. In der Kathedrale von Troyes wurden kürzlich 106 junge Mädchen, welche sich in der Gemeinschaft der Schwestern von Notre-Dame de bon secours der Krankenpflege widmen, auf einmal eingekleidet.

— In der Rheinprovinz wurden, nach den Angaben eines der ersten Groß-Weinhandlungs-Häuser der preußischen Rheinprovinz, im Jahre 1857 gegen 630,000 Eimer Wein erbaut. Der muthmaßliche Ertrag der diesjährigen Weinernte wird dagegen auf 1 Million Eimer veranschlagt. —

— Aus Kaſſel ſchreibt man unterm 31. October: Heute früh hatten wir über 4 Grad Kälte, die Baſſins in der Carlsau ſind feſt gefroren, man bemerkt eine Anzahl Schlittſchuhläufer auf denſelben. Ein Fall, deſſen ſich ſehr alte Leute im Monat October nicht zu erinnern wiſſen. Auch im Harz hat ſich der Winter bereits eingefunden und die Berge mit Schnee bedeckt.

— In Elbing iſt vor einigen Tagen eine in der That höchſt merkwürdige Mißgeburt vorgekommen. Eine Frau brachte nämlich Zwillingskinder zur Welt, Mädchen, welche mit der Bruſt an einander gewachſen waren. Sie hatten das Bruſtbein gemeinſam, eben ſo die Leber und den Magen. Dagegen hatte jede ihr Herz und ihre Lunge für ſich. Ferner waren Hals und Kopf geſondert, ſo wie die unteren Extremitäten. In der Nähe des Nabels befand ſich eine dünne Haut, welche zerriß, als die Kinder zur Welt kamen, und durch welche die Eingeweide herausfielen. So hörte die Lebensfähigkeit auf. Dem Vernehmen nach iſt der Leichnam dem Königsberger naturhiſtoriſchen Muſeum zugeſendet worden. Die Mutter ſoll ſich im beſten Wohlſein befinden.

— Vor Kurzem fand in Mainz eine originelle Wette ſtatt. In der dortigen Weinwirthſchaft zum Schwan ſtellte ein Herr B., ein früherer Poſtbeamter, die Behauptung auf, daß keine Arbeit dem Menſchen Unehre mache und er z. B. ſich jeder Arbeit, ſogar dem Holzſägen unterziehen werde. Darauf erbot ſich ein anderer Herr eine gewiſſe Summe an die Armen zahlen zu wollen, wenn Herr B. ſich dazu verſtehe drei Stunden lang an einem Freitage auf offener Straße Holz zu ſägen. Die Wette wurde angenommen und ein Kaufmann Herr W. erbot ſich das Holz zu hacken, während der Zimmermeiſter B. verſprach es ins Haus zu tragen. An dem feſtgeſetzten Tage wurde nun die Wette mit großer Feierlichkeit ins Werk geſetzt. An einem der lebhafteſten Plätze der Stadt ſägte Herr B. vor der Poſt von acht bis eilf Uhr des Morgens mit der größten Gemüthlichkeit das Holz, während der Zimmermeiſter es ins Haus trug. Nur der Kaufmann W., der das Holz hacken ſollte, war ausgeblieben und hatte ſich mit Krankheit entſchuldigen laſſen. Das Schauſpiel zog natürlich eine große Menge Menſchen herbei, die dem Ehrenretter der Arbeit mit großem Jubel zuſahen. Der Letztere ließ ſich durch nichts beirren, trank keinen Tropfen Wein, nahm aber aus einer Kaffeewirthſchaft in der Lehrgaſſe, wo die Holzhacker von Profeſſion ſich zu erholen pflegen, einen ihm zugeſchickten Topf Kaffee mit zugehörigem Stück Leberwurſt an und verzehrte es wie ein echter Holzſäger. Erſt nach vollbrachtem Werke begab er ſich in den Schwan unter die daſelbſt verſammelten zahlreichen Gäſte, welche zu dem für die Armen erarbeiteten Preiſe der Wette noch den Ertrag einer Collecte hinzufügten. —

Literairiſche Anzeige.

In der Buchhandlung von **R. Jacoby & Co.** in **Pernau** ſind folgende, ſoeben erſchienene Schriften des Herrn Oberpaſtor Heſſe in Arensburg zu haben:

Wie die Kinder beten ſollen. Kinderpredigt über Matth. 7, 7. Preis 6 Kop. S.

Die Chriſtbeſcheerung. Kinderpredigt zum Weihnachtabend. Preis 6 Kop. S.

Gieb mir, mein Kind, dein Herz. Spr. 23, 26. Kindergebete. Preis 6 Kop. S.

Bekanntmachungen.

Demnach das verſiegelt eingelieferte Teſtament des weiland hieſigen Einwohners Carl Cornelius Funck am 18. Novbr. d. J. zur gewöhnlichen Seſſionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verleſen werden ſoll, als wird ſolches allen denen, die dabei ein Intereſſe haben, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche dawider proteſtiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, ſolche ihre Proteſtationen und Erbanſprüche in der Friſt von einem Jahr und ſechs Wochen a dato der Verleſung des Teſtaments sub poena praeclusi, entweder in Perſon oder durch geſetzlich legitimirte und inſtruirte Bevollmächtigte hierſelbſt zu verlautbaren, ſo wie Diejenigen, die an den verſtorbenen Carl Cornelius Funck Anforderungen haben ſollten, angewieſen werden, ſich mit ſelbigen, unter Beibringung rechtlicher Beweiſe, in der Friſt von ſechs Monaten a dato dieſes Proclams gleichfalls sub poena praeclusi allhier beim Rathe anzugeben. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 11. October 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Juſtiz-Bürgermeiſter Fr. Rambach.

№ 2899. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 8. d. M. a. c. sub № 2864 das auf den Namen der Maria Gustavsohn, später verehelichten Lieutenantin Kondratjew, corroborirte, in hiesiger Vorstadt im 2. Quartal sub № 270 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich versteigert werden soll und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 26., 27. und 28. November c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 29. November c. festgesetzt worden sind. — Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert in diesen Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigericht sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 16. October 1858.

Obervogt R. Hehn.

№ 370. A. G. Mors, Secret. 1

Zum Besten des hiesigen Alexander-Waisenhauses soll eine Auction von zu diesem Zwecke dargebrachten Gegenständen veranstaltet werden und werden fernere Gaben dazu von den Unterzeichneten oder im Alexander-Waisenhause bis zum 22. November angenommen. Die Auction wird am Sonntag den 23. November 3 Uhr Nachmittags im Saale der Musse-Gesellschaft stattfinden.

Pernau, den 31. October 1858.

Dr. Tandesen. Friedr. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt. A. H. Rodde. Chr. Th. Schmid. H. Girgensohn, d. derz. Vorsteher. 3

Sonntag d. 2., Dienstag d. 4. und Donnerstag den 6. November 1858,

im Theater-Locale:

Grosse Akademie

des Herrn Professor

Friedrich Grünholz,

bestehend aus **lebenden Bildern, Gymnastik, Ballet** und **Pantomime.**

Vor der Vorstellung: **Concert** von der eigenen Musik-Kapelle.

Das Nähere werden die Affichen bekannt machen.

Freitag den 7. November c. Abends 8 Uhr wird im Saale der Musse-Gesellschaft eine

musikalische Soirée

zum Besten hiesiger Armen stattfinden, zu welcher Fremde, wie hiesige Damen und Herren durch Mitglieder des Gesang-Vereins eingeführt werden können.

Billette à 30 Kop. Silb.-M. sind am genannten Tage in der Grimmschen Apotheke und Abends an der Kasse zu erhalten. Ueberzahlungen werden mit Dank angenommen.

☞ Hamburger Raffinade prima Qualité verkaufen in Parthieen als auch in einzelnen Broden zu herabgesetztem festen Preise

Gebr. Stein. 1

Ich wohne gegenwärtig im Hause des Drechslermeisters Herrn Freymann.

Carl Stegmann, Kürschnermeister. 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Conditorei nach dem Hause des Herrn Rathsherrn Amende, vis-à-vis der Steinschen Weinhandlung, verlegt habe. Auch werden bei mir zu jeder Zeit warme Speisen verabfolgt.

Conditor D. Oestberg. 1

Abgegangene Schiffe.

84) Den 25. October: Schiff Livonia, Capt. Lemmerhirt, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 85) Den 28.: Portia, Deuchars, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke & Co. 86) Onkahaia, Zöllner, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 87) Den 30.: Elwine, Sparberg, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 24. bis zum 31. October.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Gustav Wellmann. — Karl Luik.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Rudolph Friedrich Freymann, alt 3 M. — Caroline Friederike Göschel, geb. Hoger, alt 70 J. — St. Elisab.-Kirche: Caroline Norenberg, alt 5 Tage. — Marret Tamm, alt 70 J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Carl Küttner und Johanna Alide Caroline Schoeler, geb. Schmidt. — Casimir Schimon und Antonie Luise Schulz. — St. Elisab.-Kirche: Peter Großman unnd Lisa Freiberg.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 45. Sonnabend, den 8. November 1858.

Inländische Nachrichten.

Bolderaa, 28. October. (Tel. Dep.) Nachdem gestern den ganzen Tag mit aller Kraft bei der Abbringung des Dampfschiffes „Admiral" gearbeitet worden ist, gelang es erst nach 8 Uhr Abends mit Hilfe von 4 Dampfböten und der Entlöschung eines großen Theils der Ladung, genanntes Dampfschiff wieder vom Grunde ab- und nach der Rhede zurückzubringen, von wo es, sobald das Schneewasser etwas nachläßt, in den Hafen eingeführt werden wird. Wir haben heute 8 Grad Kälte, alle stehende kleine Gewässer sind zugefroren, und auch unser Dünastrom hat sich bei dem starken Schneefalle von der Stadt bis zur weißen Kirche mit Schlammeis bedeckt. (R. Z.)

St. Petersburg, 28. October. Laut Mittheilung der „Moskauschen Polizei-Zeitung" geruhten Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Michael Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Feodorowna am 31. October, um 2 Uhr Nachmittags, von der Krim in Moskau einzutreffen.

Von dem Hause des Ministers des Innern ist ein unterirdischer Draht für den elektrischen Telegraphen gelegt, der auf diese Weise mit dem ganzen Netze sämmtlicher Telegraphen-Linien des Reichs in Verbindung stehen wird.

Der Agent der Französisch-Amerikanischen Compagnie beabsichtigt in Kronstadt ein Museum für eine permanente Ausstellung von Erzeugnissen der Mechanik, Metallgießerei, Schiffsbaukunst u. dgl. zu errichten.

Moskau, 21. October. Gestern am 20. October nach 1 Uhr Mittags geruhten JJ. KK. HH. der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, die Großfürstin Alexandra Petrowna und der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Jüngere hieselbst einzutreffen und selbigen Tages um 6 Uhr nach St. Petersburg abzureisen.

Während Seines letzten Aufenthaltes in Moskau richtete Se. Majestät der Kaiser am 31. August folgende Worte an die Moskauer Adelsmarschälle: „Es ist Mir stets angenehm, meine Herren, wenn Ich im Stande bin, dem Adel zu danken, allein gegen Meine Ueberzeugung zu sprechen, liegt nicht in Meinem Charakter. Ich spreche stets die Wahrheit, und leider kann Ich Ihnen in diesem Augenblicke nicht Dank sagen. Sie erinnern sich, wie Ich vor zwei Jahren in eben diesem Zimmer Ihnen davon sprach, daß früher oder später zur Abänderung des Hörigkeitsrechts geschritten werden müsse, und daß es unbedingt besser sei, daß dies von oben her als von unten her beginne. Meine Worte wurden anders gedeutet. Hierauf habe Ich die Sache lange überlegt und Mich endlich, nachdem Ich Gott um Beistand gebeten, entschlossen, zur Ausführung zu schreiten. Als in Folge der Aeußerung des St. Petersburger und des Lithauer Gouvernements Meine Rescripte erlassen wurden, da erwartete Ich, Ich gestehe es, daß der Moskauer Adel sich zuerst aussprechen würde; allein dies that der Nishegorodsche, und das Moskauer Gouvernement war nicht das erste, nicht das zweite, ja nicht einmal

das dritte. Dies war Mir schmerzlich, weil Ich stolz darauf bin, daß Ich in Moskau geboren wurde, weil Ich Moskau stets geliebt habe, als Ich noch Thronfolger war, und es noch immer als Meine Mutterstadt liebe. — Ich habe Ihnen die Grundbestimmungen gegeben und werde von denselben durchaus nicht abweichen (hier geruhte der Kaiser die hauptsächlichsten in den Rescripten dargelegten Grundsätze zu wiederholen.) Ich liebe den Adel, Ich sehe ihn als die erste Stütze des Thrones an. Ich wünsche das allgemeine Wohl und wünsche keineswegs, daß Ihnen Abbruch geschehe; Ich bin stets bereit, für Sie einzustehen, aber Sie müssen zu Ihrem eigenen Nutzen darnach streben, daß für die Bauern Heil erwachse. Bedenken Sie, daß auf das Moskauer Gouvernement ganz Rußland blickt. Ich bin stets bereit, Alles, was Ich kann, für Sie zu thun; aber geben Sie Mir die Möglichkeit, für Sie einzustehen. Verstehen Sie, meine Herren? Ich höre, daß das Comité schon viel gethan hat. Ich habe einen Auszug aus seinen Arbeiten gelesen; Vieles scheint Mir gut, Eins nur habe Ich bemerkt, was über die Hofstellen gesagt ist. Ich verstehe unter denselben nicht nur das Gebäude, sondern auch alles dazu gehörige Land. Noch einmal wiederhole Ich Ihnen, meine Herren, handeln Sie so, daß Ich für Sie einstehen kann. Dadurch werden Sie das Ihnen von Mir geweihete Vertrauen rechtfertigen. (N. B.)

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 3. November. (H. C.) Die Bevölkerung von Christiansand hat dem Chef der Russischen Dampffregatte „Kamtschatka" wesentlich die Befreiung von einem in seinen Folgen unberechenbaren Unglücke zu verdanken. Am 28. v. M. war dort nämlich eine ziemlich bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen und trotz des begonnenen Niederbrechens der die Brandstätte begrenzenden Gebäude war die Gefahr noch groß, als der Chef der Russischen Fregatte, welche auf der dortigen Rhede vor Anker lag, einige Spritzen und eine bedeutende Mannschaft zur Hilfe in die Stadt sandte, deren unverdrossener und schneller Wirksamkeit es alsbald gelang, das Feuer zu löschen. Leider wurde ein Russischer Matrose schwer verwundet, indem ihm ein Stein auf den Kopf fiel. Auch sollen einige Christiansander Bürger Schaden genommen haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. November. (H. C.) Heute verwarf das Volksthing mit 32 Stimmen gegen 23 den von dem bekannten Homöopathen Pastor Haß aus Jütland eingebrachten Gesetzvorschlag, betreffend die Errichtung eines Lehrstuhles der Homöopathie an der Universität Kopenhagen.

Kopenhagen, 6. November. (Tel. Dep. d. K. Z.) Se. Maj. der König hat durch zwei Ordonnanzen vom heutigen Tage für die beiden Herzogthümer das Gesetz vom 2. October 1855 (die Dänische Gesammtstaats-Verfassung) und die sechs ersten Artikel der Verordnung vom 11. Juni 1854 (die Holsteinische Verfassung), endlich das Patent vom 23. Juni 1856 (die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein betreffend) aufgehoben. Eine dritte Ordonnanz beruft den Holsteinischen Landtag auf den 3. Januar künftigen Jahres.

Deutschland.

Berlin, 3. November. (H. C.) Als Dänemark die Bundesbeschlüsse vom 11. und 25. Februar, und später auch den Budesbeschluß vom 20. Mai d. J. ungenügend beantwortet hatte, trat durch Beschluß vom 12. August das bundesmäßige Executions-Verfahren ein. Dänemark wurde nach Vorschrift dieses Verfahrens aufgefordert, die Bundesbeschlüsse in einer dreiwöchentlichen Frist zu vollziehen. Seit Ablauf dieser Frist hat Dänemark theils officiell, theils vertraulich vor den vereinigten Ausschüssen über seine ferneren Intentionen Erklärungen abgegeben, welche zu Verhandlungen zwischen den Deutschen Regierungen, namentlich zwischen Berlin und Wien, Anlaß gaben, die bisher nicht zum Abschluß gediehen, durch ihren Verlauf aber alle Elemente einmüthigen Zusammenwirkens der Deutschen Mächte und in Folge dessen Eventualität einer energischen Weiterführung der Execution in dem Falle durchblicken ließen, daß die bundesmäßige Verpflichtung Dänemarks in Erwägung jener vor den Ausschüssen abgegebenen Erklärun-

gen als nicht erfüllt vom Bundestage erachtet werden sollte. Diese Lage der Dinge hat nun, neuesten Nachrichten zufolge, die Wirkung gehabt, daß Dänemark sich in einer so eben abgegebenen Erklärung verpflichtet hat, die ihm von Seiten des Bundestages gestellten Forderungen unbedingt und nach ihrem ganzen Umfange zu erfüllen. (?)

Die „N. Pr. Z." enthält von dem Königl. Geh. exp. Secretair Kleefeker folgendes Eingesandt: „Es dürfte Manche geben, welche in der Krankheit unseres theuren Königs eine Strafe für die Sünden des Landes erkennen, und nahe liegt die Frage, welches die schwerste ist, und wie ihr abzuhelfen. Die schwerste Sünde ist die Verleugnung des Herrn Jesu, des Herrn der Welt, welche in dem Artikel 12 der Verfassung liegt. Der erste Schritt zu ihrer Abhilfe ist das Bekenntniß der Sünde. Möge Gott Gnade geben, daß unter dem neuen Regiment dieser wunde Fleck der Verfassung ausgemerzt und das Land von dem Banne befreit werde, welcher auf ihm lastet!" (Der Art. 12 betrifft die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und die Unabhängigkeit der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte von demselben.)

Berlin, 4. November. (H. C.) Wie wir aus sicherer Quelle hören, sind die polizeilichen Beschränkungen der hiesigen christkatholischen Gemeinde bis jetzt zwar noch nicht gänzlich aufgehoben; es ist ihr jedoch gestattet, die Erbauung und Confirmationsfeier am kommenden Sonntag unter Zulassung von Frauen und Kindern abzuhalten.

(Fr. P.-Z.) Aus den verschiedensten Theilen des Landes laufen Nachrichten über die Bildung liberaler Wahlcomité's ein. So sind solche neuerdings in Danzig, Magdeburg, Erfurt, Nordhausen und anderen Orten in's Leben getreten. Inzwischen fängt auch die conservative Partei an sich lebhafter zu regen und liegen namentlich die Programme eines Breslauer, eines Magdeburger und zweier Posener Wahlcomité's dieser Partei vor. Auch ein Polnisches Centralcomité hat in Posen seine Thätigkeit eröffnet, um für Wahlen im specifisch nationalen Interesse des Polenthums zu wirken.

Berlin, 6. Novbr. (H. C.) General von Bonin soll zur Bedingung seines jetzigen Eintritts in das Kriegsministerium gemacht haben, daß der Immediat-Vortrag beim Könige, der bisher mit der Stellung eines Chefs der Kriegs-Ministerial-Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten verbunden war, dem Kriegsminister vorbehalten bleibe. Demnach würde auch der Generalmajor v. Manteuffel, also alle drei Gebrüder v. Manteuffel, aus ihren höchst einflußreichen Stellungen scheiden.

Berlin, 7. Novbr. Der heutige „Staats-Anzeiger" veröffentlicht drei Erlasse des Prinz-Regenten. Der erste entbindet den Minister-Präsidenten von Manteuffel, sowie die Minister von Raumer, v. Bodelschwingh, von Walbersee und v. Manteuffel in Gnaden ihrer Aemter, — der zweite ernennt den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen zum Minister-Präsidenten und der dritte bestätigt das von diesem neugebildete Ministerium: v. Auerswald (ohne Portefeuille), Flottwell (Inneres), v. Schleinitz (Aeußeres), von Bonin (Kriegsminister), v. Patow (Finanzen), v. Pückler (landwirthschaftliche Angelegenheiten) und von Bethmann-Hollweg (Cultus). Die Minister v. d. Heydt für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und Simons für Justiz sind in ihren Aemtern verblieben.

Königsberg, 6. November. (Zeit.) Ebenso wie in Breslau hat sich auch in Königsberg neben dem constitutionnellen Comité ein „Comité für unabhängige Wahlen" gebildet. Von Seiten desselben ist folgender Wahlaufruf erschienen: „Ehrerbietung dem Staatsoberhaupt! Achtung der Landesverfassung! Den Gemeinden Selbstverwaltung! Allen Bürgern gleiche Pflichten, — gleiche Rechte! In Gemäßheit dieser unserer politischen Grundsätze wünschen wir die gewissenhafte Handhabung der bestehenden Landesverfassung, so wie die freisinnige Fortbildung derselben auf gesetzlichem Wege, — insbesondere: 1) Feststellung der Wahlbezirke durch das Gesetz; Wiedereinführung des gleichmäßigen Wahlrechts und der Stimmzettelwahl. 2) Umbildung der städtischen und ländlichen Gemeinde-Ordnung im Sinne freier Selbstverwaltung. 3) Ausführung des Artikels 97 der Verfassungs-Urkunde: „die bestehende

fen und dabei jede Bevorzugung abgeschafft.“ 4) Revision der Gesetze über die Presse und das Vereinsrecht; Schutz der Presse gegen mögliche Willkür der Verwaltungsbeamten, namentlich gegen die zeither übliche Anwendung des Gewerbegesetzes von 1845. 5) Erlaß des im Artikel 26 der Verfassung verheißenen Gesetzes über das Unterrichtswesen im Sinne des Artikels 20: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.“ 6) Sicherstellung der in Artikel 12 der Verfassung anerkannten Religionsfreiheit; gewissenhafte Ausführung der daselbst ausgesprochenen Bestimmung: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse.“ — Dies Programm der demokratischen Partei ist namentlich mitunterzeichnet von Dr. Joh. Jacoby, Dr. Motherby und Dr. Rupp.

Emden, 5. November. (Zeit.) Die Legung des 300 Meilen langen unterseeischen Kabels, welcher die erste directe Telegraphen-Verbindung zwischen der Englischen und der Deutschen Küste bewerkstelligen soll, ist gelungen. Heute Morgen 3 Uhr gelangte man mit dem Ende des Kabels an der Nesserlander Schleuse an.

München, 1. November. (Zeit.) Aus bester Quelle können wir die jüngst von Wien aus mitgetheilte Nachricht, daß der Statthalter von Tyrol, Erzherzog Ludwig, sich in ein Kloster zurückzuziehen gedenke, bestätigen. Die Kaiserliche Familie stellt dem Entschlusse des vom Schmerze Gebeugten keine Hindernisse oder auch nur Bedenken entgegen, und in Rom, wohin sich der Erzherzog vorerst begiebt, ist man am allerwenigsten geneigt, den Sprossen des mächtigen Kaiserhauses von einem solchen Schritte zurückzubringen. Vor der Weiterreise des Erzherzogs nach Rom hatte die Erzherzogin Sophie von Ischl aus am 22. Octbr. eine Zusammenkunft mit ihrem Sohne in Salzburg.

Aus dem Großherzogthum Baden, 2. November. (K. Z.) Auch bei uns wird eine große Abnahme des Zudrangs zum Studiren wahrgenommen; die jungen Leute wenden sich technischen Fächern oder bürgerlichen Geschäften zu. Von den auf die Universität Abgehenden sind die meisten Theologen, wodurch in wenigen Jahren der Mangel an jungen Theologen, in beiden Confessionen aufhören wird.

Oesterreich.

Wien, 31. October. (B.-H.) Die Wallfahrtsperiode für dieses Jahr ist nun geschlossen. Welche ungeheure Ausbreitung diese Wallfahrtsprocessionen, die früher ganz verboten waren, in neuester Zeit wieder gewonnen haben, beweist die Notiz, daß ungeachtet der äußerst starken Frequenz im vorigen Jubeljahre und des ebenfalls sehr zahlreichen Besuchs der übrigen Marien-Wallfahrtsorte, wie Maria-Straßenengei, Maria-Lanzersdorf 2c., doch über 60,000 Pilger, darunter viele Personen höheren Ranges aus allen Ständen, im Laufe dieses Sommers allein nach Mariazell gewallfahrt sind. In derselben Progression mehren sich freilich Betrügereien, Diebstähle und Selbstmorde. Für die Hebung des äußern Kirchenthums, Die Entfaltung von Pomp auf öffentlicher Straße, die Verehrung der Priester geschieht überhaupt bei uns das Mögliche. Der Hauptzweck des Provinzial-Concils zu Gran war auf die Mittel gerichtet, diese Aeußerlichkeiten, die auf die Menge wirken, zu vermehren; das eben versammelte Provinzial-Concil der Wiener Kirchenprovinz verfolgt dasselbe Ziel.

Wien, 9. November. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, daß das Ausfuhrverbot von Waffen nach Serbien für unbedingt erklärt und auch auf die Donaufürstenthümer ausgedehnt worden sei.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, 27. October. (W.-Z.) Wieder gährt es mächtig in Italien und mit Spannung sieht man besonders auf Neapel, woselbst der meiste Zündstoff angehäuft scheint. Man sucht zwar die Reibereien unter den Truppen und die kleinen Meutereien in den Casernen zu vertuschen, allein die Unhaltbarkeit des jetzigen Regierungssystems tritt zu deutlich zu Tage, daß viele Schweizer, welche in Neapolitanischen Diensten standen, es vorzogen, dieselben, trotz der glänzendsten Anerbietungen, zu verlassen, weil die Schweizer-Truppen sowohl von der Bevölkerung, als auch von den übrigen Italienischen Truppen ungemein gehaßt werden und sich in den Straßen nicht mehr sicher glauben. Die Schweizer sind die Einzigen, welche dem Kö-

nige noch anhangen, alle andern Truppen sind für den Prinzen von Calabrien, zu dessen Gunsten diese Spaltung herrscht. Sollte man deshalb von Unruhen in Neapel etwas vernehmen, so haben dieselben nichts Anderes zum Zwecke, als einen Thronwechsel zu Gunsten des Thronerben. Dennoch würde der Ausbruch immer ein blutiges Schauspiel bieten, da der Haß der sich gegenüber stehenden Parteien ein unauslöschlicher ist und die Entschlossenheit der wohldisciplinirten Schweizer-Truppen, welche zugleich mit dem Thronwechsel ihre Auflösung fürchten, nicht leichten Kaufs sich beugen wird. Wir erhalten diese Angaben aus dem Munde von so eben angekommenen Schweizern. Was die Lage der Dinge in Rom betrifft, so fürchtet man dort minder die Bewegung; die Franzosen beabsichtigen in der That, bei dem Ausbruche von Feindseligkeiten den Sturm sich austoben zu lassen und in Civita-Vechia abzuwarten. Es liegt jedoch in den Absichten des Französischen Cabinets, alsdann energisch vorzugehen und die Leitung der Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Man will eine Oesterreichische Intervention nicht fürchten, da man in einem solchen Falle einen Ausbruch der Revolution in Ober-Italien als unvermeidlich hält. Wenn nach der Broschüre A. de Cesena's zu schließen wäre, will Frankreich: Entsagung des Papstes als weltlicher Herrscher, Besetzung der Römischen Staaten von Frankreich, Bildung eines Herzogthums Mailand und Entschädigung Oesterreichs durch die Donaufürstenthümer. Die Italienische Bewegung soll deshalb zuerst das Terrain vorbereiten, damit dann diese Ideen um so leichter realisirbar sind. Man fürchtet den Ehrgeiz des Turiner Cabinets und dessen Zusammenwirken mit einem andern Staate, um ein norditalienisches Königreich zu gründen; Frankreich will kein starkes Königreich an seinen Grenzen und sichert sich daher eine Oppositionsbasis in der Romagna.

Turin, 2. November. (H. C.) Die hiesige Regierung hat nun beim Römischen Stuhl ebenfalls ihre Vorstellungen in Betreff der Angelegenheit Mortara eingereicht. Es ist vorauszusehen, daß man zu Rom geringes oder gar kein Gewicht auf Cavour'sche Vorstellungen legt; allein die hiesige Regierung hat immerhin im Interesse der Menschlichkeit und der religiösen Toleranz gehandelt. Nach Briefen aus Rom widersteht der Römische Hof allen bisher gemachten Ansinnen ausländischer Mächte.

Man schreibt dem „Journ. des Débats" aus Rom vom 23. October: „Wir haben eine sehr peinliche Erzählung zu machen. Man hat gestern einen des Mordes angeschuldigten Priester in die Gefängnisse der Inquisition gebracht. Die Einzelheiten dieser Unthat erfüllen mit Schrecken und Abscheu. Die Thatsache hat sich in dem kleinen Dorfe San Giulanello, fünf oder sechs Meilen von Velletri, zugetragen. Folgendes ist die am meisten beglaubigte und unglücklicherweise die wahrscheinlichste Version: Dem Pfarrer des genannten Dorfes wurde eine kleine Summe gestohlen, und er beschuldigte einen Mann aus dem Dorfe, der aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden mußte. Wüthend darüber, seine Rache und sein Geld zugleich einzubüßen, beschloß der Priester, sich selbst die gewünschte Aufklärung zu verschaffen. Um seinen Zweck zu erreichen, lockte er den Sohn des Mannes, den er im Verdacht hatte, in eine abseits gelegene Grotte. Es gelang ihm durch eine Ueberraschung, den jungen Menschen von 15—16 Jahren zu knebeln, und er folterte ihn in der Weise, daß er ihm mit einem Messer wenig gefährliche Einschnitte machte. Der junge Mensch sagte nichts, entweder weil er nichts wußte oder weil er nichts aussagen wollte. Der Anblick des Bluts berauschte den elenden Priester; er fuhr in seinem schrecklichen Thun fort, bis der Unglückliche unter 32 Wunden erlag. Als man den Leichnam auffand, mußte der Priester selbst die Beerdigung vornehmen. Die Anwesenden glaubten an dem Priester eine befremdliche Aufregung zu bemerken in dem Augenblick, wo er, am Sarge stehend, die Absolution aussprach. Als am folgenden Tage der Brigadier zu ihm kam, um den Todtenauszug von ihm zu verlangen, wurde der Priester noch mehr verwirrt, der bereits gefaßte Verdacht vermehrte sich und er wurde verhaftet."

Frankreich.

Paris, 3. November. (H. C.) Die vielfach verbreitete Nachricht, der Papst habe eine Denkschrift über die Angelegenheit des jungen Mor-

tara an die einzelnen Europäischen Mächte vertheilen lassen, wird heute in Abrede gestellt. Eben so das andere Gerücht, der König von Neapel wolle zu Gunsten seines Kronprinzen, des Herzogs von Calabrien, abdanken. Von seiner eigenen Familie sogar würde ein solcher Schritt sehr wohlgefällig aufgenommen werden. Leider ist es aber noch nicht so weit.

Paris, 4. November. (Zeit.) Man sagt, die Minister hätten sich der Mehrheit nach gegen die Wiederherstellung des Adels ausgesprochen und Herr Fould soll einen Bericht aus der Provinz im Ministerrathe verlesen haben, worin von schlechten Eindrücken berichtet wird, die das beabsichtigte Decret nothwendig hervorrufen muß.

Paris, 5. November. (St.-A.) Wie in Paris, so sollen kraft eines Rundschreibens des Ministers des Innern in ganz Frankreich alle Etablissements geschlossen werden, wo junge Leute, welche Lehr-Anstalten besuchen, nächtliche Aufnahme zu finden pflegten. In den Häusern, „über welche die Familien mehrerer Provinzial-Städte seit langer Zeit Klage führten", sollen die Behörden strenge Ueberwachung handhaben und jeden Unfug sofort bestrafen.

Paris, 6. November. (N. Pr. Z.) Die förmliche Uebernahme des Leichenwagens des ersten Napoleons hat gestern im Invalidenhotel stattgefunden. Er war Morgens aus Havre in Paris eingetroffen, begleitet von dem Englischen General Bourgoyn und dessen Adjutanten. Die Bevölkerung des Invalidenhotels war vor dem Eingange der Kirche aufgestellt, wo der Kriegsminister, der Gouverneur General d'Ornano und viele andere vornehme Offiziere den Prinzen Napoleon, welcher den Kaiser vertrat, und den Englischen General erwarteten. Die Ceremonie bestand in einem solennen Zwiegespräch zwischen dem General Bourgoyn und dem Prinzen, der u. A. bemerkte: „Ich empfange diese Reliquie als ein Zeugniß von dem Wunsche J. Maj. der Königin von England, die peinlichen Erinnerungen von Saint-Helena zu verwischen, als ein Pfand der Freundschaft zwischen den beiden Souveränen und des glücklichen Bündnisses zwischen den beiden Nationen 2c."

Die „Débats" bringen weitere Beiträge zur drohenden Lage der Christen auf Candia, und des immer mehr sich steigernden Fanatismus der Türken nicht blos auf Kreta, sondern auch in Kleinasien.

Paris, 8. November. (Zeit.) Heute wird in Paris der Grundstein zu einer Russischen Kapelle gelegt.

Spanien.

Madrid, 3. November. (St.-A.) In Murviedro wurde Thomas Bru, Haupt der demokratischen Partei, ermordet; ob dieser That politische Motive zum Grunde liegen oder nicht, weiß man nicht. Der Wahlkampf wurde mit großer Erbitterung geführt, und an einigen Orten soll es zu bedauerlichen Scenen gekommen sein. Der Gouverneur von Madrid soll in Folge des Ausgangs der Wahlen seine Entlassung eingereicht haben.

Aus Madrid hört man, daß zwei Expeditionen, die dort vorbereitet wurden, unnöthig geworden sind. Die Mexicanische Regierung hat die Mörder von Cuernaraca hinrichten lassen und so Spanien einen Hauptgrund zur Beschwerde entzogen; andererseits hat der Kaiser von Marokko eine Entschädigung für die Gewaltthätigkeiten, welche die Riffpiraten sich gegen das Schiff „San Joaquin" zu Schulden haben kommen lassen, angeboten.

Großbritannien und Irland.

London, im October. Man schreibt aus Newyork im „l'Illustrated London News" vom 28. September: „Das größte Dampfschiff aus Holz, das es auf der Welt giebt, die Russische Fregatte „General-Admiral", wurde in der verflossenen Woche vom Stapel gelassen. Der Bau wurde den 21. September 1857, am Geburtsfeste des Großfürsten Konstantin, begonnen, und schon den 24. September ist es in Gegenwart von 50,000 Zuschauern, die sich am Ufer befanden, und 3000 Personen, die an Bord waren, in's Wasser gelassen worden. Die Fregatte ist aus weißem Eichenholz gebaut und ist 325 Fuß lang und 55 Fuß breit, der Schiffskiel beträgt 307 Fuß und hat 34 Fuß in der Tiefe. Das Geschütz besteht aus 72 Kanonen. Der „General-Admiral" hat zwei Horizontal-Maschinen von 2000 Pferdekraft. Das Innere ist von Mahagoni, und was Kunst, Wissenschaft und Geld an Glanz erzeugen können, ist für dieses Schiff, welches 1,200,000 Dollar gekostet hat, gethan worden. Der „General-Admiral" wird Newyork Ende Mai verlassen und nach Kronstadt gehen, wo er mit den zu diesem Zweck gegossenen Kanonen ausgerüstet werden wird. Die Lafetten sind fertig und auch von Mahagoni.

London, 2. Novbr. (Zeit.) Ein Bäcker Namens Fr. Liddle, erschien letzten Sonnabend vor dem Polizei-Gericht des rechten Themse-Ufers, um dieses auf einen Brief aufmerksam zu machen, den er aus Deutschland empfangen und für den er 8 Pence Porto gezahlt hatte. Das Postzeichen lautete „Harburg bei Berlin (!), Preußen", und im Couvert fand er ein großes gedrucktes Circular nebst einem lithographirten Plane für ein palastartiges mit Park-Anlagen umgebenes Communal-Gebäude. Beide waren, dem Papiere und den Typen nach zu schließen, in Deutschland gedruckt. Das Circular verlangt unter Anderem die Durchführung folgender Punkte: Beseitigung aller bestehenden Regierungen; 10,000 Männer,

Weiber und Kinder werden in je einem der Gemeinde-Paläste, die nach beifolgendem Plane erbaut werden können, Wohnung finden. Alle für Einen, und Einer für Alle. Kein Bodenraub. Die Arbeit durch Staatserlasse organisirt. Unterricht und Erziehung allgemein. Kinder der Natur. Kein Laster. Kein Verbrechen. Die Natur unterstützt durch Kunst und Wissenschaft. Staatsfond. Parks. Oeffentliche Spaziergänge. Gesundheit. Stehende Heere abgeschafft; desgleichen Heirathen. Keine Abgaben, ausgenommen vermittelst Arbeit. Jeder muß für den Staat arbeiten. Kein Betrug, kein Wucher, kein Bankerott. Alles Eigenthum von Vereinen. Kein geprägtes Geld. An die Stelle der Religion tritt die Philosophie." — Unterzeichnet war dieses Circular von „S. Bentham, Maschinist, London." — Der Bäcker Liddle machte den Polizeirichter darauf aufmerksam, daß Tausende solcher unfrankirten Briefe vom Continent herübergeschickt worden seien, daß die Post den geprellten Empfängern das Porto zurückerstatten und die Polizei die Verbreitung solcher aufreizenden Schriften verhindern sollte. Der Richter erwiderte, daß ihm Aehnliches schon früher hinterbracht worden sei, und rieth dem Kläger, sich an die Post zu wenden. Herr Liddle versetzte darauf, der Zweck, weshalb er vor Gericht erschienen, sei vor Allem, daß durch die Presse das Publicum vor derlei Briefen gewarnt werde. Eines dieser Circulare sei „Mary Anne Guillotine" unterzeichnet. Ob er sich an das Postamt gewendet, und ob dieses ihm sein verausgabtes Porto ersetzt hat, weiß man nicht.

Die Amerikanische Fregatte „Wabash" passirte Anfangs October die Dardanellen; dies geschah ohne Ermächtigung seitens der Pforte. Der Capitain der Fregatte antwortete dem Gouverneur, der ihm den Ferman abverlangte, die Amerikanischen Kriegsschiffe seien an Verträge nicht gebunden. In Konstantinopel wurde diese Fregatte aufs Ausgezeichnetste empfangen. Der Sultan und alle hohen Beamten statteten ihr einen Besuch ab, und der Capitain hat die Absicht, das schwarze Meer zu besuchen. Das „Pays" giebt seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß die Pforte dieses ruhig habe hingehen lassen, da sie seit undenklichen Zeiten keinem Kriegsschiffe die Einfahrt in die Dardanellen ohne spezielle Erlaubniß gestattet habe. Man fügt hinzu, daß dieserhalb Reclamationen in Konstantinopel gestellt werden sollen.

London, 3. Nov. (H. B.-H.) Die Englische Regierung hat dem Capitain Renaud von der Französischen Bark „Maurice", in Anerkennung seiner Verdienste um die Rettung von Passagieren und Mannschaften des Hamburgischen Postdampfers „Austria", eine goldene Ehren-Medaille verliehen.

In Bradford herrscht seit vorgestern allgemeine Bestürzung, nachdem daselbst sechszig Vergiftungsfälle vorgekommen sind, von denen bereits zehn einen unglücklichen Verlauf genommen haben. Schuld an diesem Unglück ist ein junger Apotheker-Gehilfe, der einem Zuckerbäcker Arsenik statt des geforderten unschädlichen Farbstoffes verkauft hatte. Es waren mit diesem Arsenik so viele Bonbons angefertigt worden, daß alle Bewohner der Stadt durch sie hätten vergiftet werden können.

London, 4. November. (B.-H.) Das Schiff „Stag" mit sieben Miles Telegraphen-Kabel von stärkerer Construction, welche dem jetzigen schwachen Kabel-Ende substituirt werden sollen, ist im Hafen von Valentia angekommen und es werden jetzt Anstalten getroffen, die Legung dieses Kabels vorzunehmen.

London, 9. November. (St.-A.) Folgendes sind die Haupt-Bedingungen des zwischen England und Japan abgeschlossenen Vertrages, dessen Wortlaut in Holländischer Sprache abgefaßt ist: Ein Englischer Diplomat geht nach Yeddo und ein Japanesischer nach London. Beide Staaten ernennen nach ihrem freien Ermessen Consuln in allen dem Verkehr erschlossenen Häfen. Hakodadi, Kanogawa und Nangasaki werden im Juli 1859, Nugata im Januar 1860, Hiogo im Januar 1863 dem Handel eröffnet. Engländer können in den genannten Häfen residiren. Es ist ihnen gestattet, Grundstücke und Häuser zu pachten, doch dürfen sie keine Befestigungen errichten. Vom Januar 1863 an ist ihnen Osaca eröffnet. Münzen und Religion sind frei; eben so ist der Bau von Kirchen gestattet. Alle Waaren, Munition ausgenommen, dürfen ein- und ausgeführt werden. Der Einfuhrzoll bewegt sich zwischen 5 und 35 Procent ad valorem. Der letzerwähnte Satz gilt für berauschende Getränke.

Amerika.

(N. Pr. Z.) Ein gewisser Robert W. Lowber hatte seit längerer Zeit eine Forderung gegen die Stadt New-York, zum Betrage von 196,000 Doll., ohne daß es ihm möglich war, Zahlung aus der Stadtkasse zu erhalten, so daß er sich genöthigt sah, einen gerichtlichen Executions-Befehl gegen die Stadt zu erwirken. In Folge dessen wurde denn am 14. October mit dem öffentlichen Verkaufe der in dem Stadthause von New-York befindlichen Mobilien begonnen, und zwar mit den im s. g. Gouverneurszimmer befindlichen Gemälden der Anfang gemacht, die für ein Gebot von 50,000 Doll. dem Secretair des gegenwärtigen Mayors zugeschlagen wurden. Die meisten derselben stellen frühere Präsidenten, Gouverneure, Senatoren, Mayors und berühmte Fremde aller Nationen dar

Auch die Statue Jefferson's und ein Schreibtisch Washington's wurden nicht verschont.

Vermischtes.

— Nach dem „Journal de Monbrison" ist eine Hotelbesitzerin zu Boën, welche sich geweigert hatte, eine schwer erkrankte Frau in ihr Hotel aufzunehmen und ihr Beistand zu leisten, zu fünf Monat Gefängniß und 400 Fr. verurtheilt, weil sie dadurch den Tod der Kranken herbeigeführt hatte.

— Die Vergiftungen durch die Bleiverpackung des Schnupftabacks scheinen sich zu mehren. In Berlin z. B. stellte sich bei einem eifrigen Schnupfer vor einiger Zeit eine Lähmung der rechten Hand ein, deren Ursache lange nicht aufzufinden war, bis sich endlich Spuren einer Bleivergiftung herausstellten.

— Der „Caradoc" mit Lord Stratford de Redcliffe an Bord, hat bei Smyrna Schiffbruch gelitten. Die Passagiere wurden gerettet.

— Um Gonoritz in Steiermark herrschte in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. ein fürchterlicher Sturm, während dessen man um 10 und 2 Uhr Nachts heftige Erderschütterungen verspürte.

— Die bewundernswürdigste Erscheinung aus dem Reiche der Damenwelt, der die „Voss. Ztg." attestirt, daß ihre 600-pfündigen Glieder vom besten Ebenmaß und daß ihre Persönlichkeit eine sehr ansprechende sei, hat noch eine bewundernswürdigere Schwester, die als Backfisch von 10 Jahren bereits 2½ Centner wiegt. Dieses merkwürdige Damengeschlecht ist auf dem Riesengebirge gewachsen.

— Seit Entdeckung der Goldminen in der südaustralischen Colonie Viktoria bis zu Anfang d. J. sind unter Bedeckung durch Regierungstruppen in Melbourne 11,452,472 Unzen Gold eingetroffen, welche einen Werth von 45,830,000 Pfd. St. hatten.

— Hinsichtlich der Entführung des Knaben Mortara hat sich die londoner israelitische Specialcomité mit allen Juden Europa's und Amerika's in Verbindung gesetzt, und man darf mit der Zeit auf eine allgemeine Demonstration gefaßt sein.

— Seit einigen Tagen wüthete die Bise (Nord-Nord-Ost-Wind) bei Genf mit solcher Heftigkeit, daß man sich kaum einer ähnlichen erinnert. Der See schlug über 20 Fuß hohe Wogen, versenkte eine große Anzahl von Kähnen 2c.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1859 (20. December 1858)

Ziehung des Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1858.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne sämmtlicher Ziehungen sind:

21 mal Gulden 250,000, 71 mal 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal 40,000, 105 mal 30,000 90 mal 20,000, 105 mal 15,000, 370 mal 5,000, 264 mal 2,000, 773 mal 1,000.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 120 Oesterreichische Währung gleich 75 Silber-Rubel.

Obligationsloose kosten 75 S.-Rbl.

Die bei obiger Ziehung nicht herausgekommenen Loose werden à 65 S.-Rbl. wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufpreises von 10 S.-Rbl. für jedes Loos einzusenden.

Bei Uebernahme von 6 Obligationsloosen sind nur 50 S.-Rbl. zu entrichten, für 100 S.-Rbl. erhält man 14 Loose und gegen Einsendung von 200 S.-Rbl. werden 32 Loose überlassen.

Nach stattgehabter Ziehung wird jedem Theilnehmer das Verzeichniss der mit Gewinnen herausgekommenen Loose franco zugeschickt, auch die Gewinne sogleich ausbezahlt.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser auf's grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Anton Horix,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, es werden alle Arten Banknoten, Coupons, Goldmünzen etc., sowie Wechsel auf alle Handelsplätze an Zahlung genommen.

Auch kann der Betrag durch mein Banquierhaus in Riga erhoben werden. 3

Vom 31. October bis zum 7. November.

Getaufte. St. Elisabeth's-Kirche: Carl Grünfeldt. — Gustav Reinhold Halreg.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Dorothea Kraft, geb. Hinrichson, alt 85 J.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 46. Sonnabend, den 15. November 1858.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Am 5. d. M. traf das Preußische Schiff „Marsches Platz", Capt. A. Kollmann, von St. Petersburg in Ballast, hier Fracht suchend, auf unserer Rhede ein, und am 6. d. wurde das Russische Schiff „Nikolai", Capt. Lebedeff, gleichfalls von St. Petersburg kommend, mit Roggenmehl nach Riga bestimmt, auf hier verschlagen. Beide Schiffe geriethen auf der Rhede in Treibeis und liegen nunmehr daselbst eingefroren. An ein Fortkommen derselben ist bei dem andauernden Frost vorläufig nicht zu denken. Die Mannschaft ist gesund.

St. Petersburg, 24. October. Die wesentlichsten Bestimmungen aus der am 10. Juni d. J. Allerhöchst bestätigten Verordnung über die Schulen des Militair-Ressorts lauten:

1. Der Zweck der Errichtung dieser Schulen ist die Bildung und Vorbereitung von Conducteuren im Ingenieurwesen, Topographen, Graveuren, Schriftstechern und Schreibern für die Truppen und Militairverwaltungen, so wie Lehrern der Gymnastik für die Truppen. Die Schulen werden auf 150 bis 800 Zöglinge eingerichtet und zerfallen in 3 Classen. Zur 1. Classe gehört die St. Petersburger Schule, in welcher vorbereitet werden: a) Conducteure für das Corps der Kriegs-Ingenieure; b) Graveure, Schriftstecher und Topographen für das militair-topographische Depot; c) Schreiber für die Canzellei und die Departements des Kriegsministeriums; d) Lehrer zum Vortragen der Wissenschaften in den Schulen des Militair-Ressorts und Lehrer der Gymnastik für die Truppen. — Zur 2. Classe gehören die übrigen 18 Schulen; in ihnen werden nur Militair-Schreiber gebildet. — In die Schulen des Militair-Ressorts werden auf Wunsch der Aeltern, Vormünder oder Verwandten aufgenommen, und zwar auf Kosten der Krone: 1) die Söhne erblicher Edelleute; 2) die Söhne von persönlichen Edelleuten, Beamten und Canzelleidienern; 3) die Söhne von Untermilitairs, welche geboren worden, während ihre Väter im activen Dienste sich befanden; 4) die Söhne verabschiedeter Untermilitairs.

2. Die Annahme der Zöglinge findet nur nach Maßgabe der Vacanzen und nach der Reihefolge der eingegangenen Gesuche statt, wobei verlangt wird, daß die Aufzunehmenden nicht jünger als 12 und nicht älter als 16 Jahre sind, an keinen Krankheiten leiden, welche das Erlernen der Wissenschaften hindern, und daß diejenigen, welche über 14 Jahre alt, Russisch zu lesen und zu schreiben verstehen.

Die Gesuche um Aufnahme übergeben die Aeltern, Vormünder, Verwandten und Erzieher persönlich den Chefs der Schulen oder senden sie an dieselben durch die Post, mit Anschluß von Taufscheinen und ärztlichen Zeugnissen, daß die Aufzunehmenden an den obbezeichneten Krankheiten nicht leiden; ferner müssen über Söhne von Edelleuten, Stabs- und Oberoffizieren, Beamteten und Canzelleidienern die Standesbeweise beigefügt wer-

den. Die Gesuche werden im Laufe des Jahres 1858 zu jeder Zeit, in Zukunft aber nur vom 1. Januar bis zum 15. Mai angenommen. Falls die Beibringung von Taufscheinen der Soldatensöhne schwierig sein sollte, sind Zeugnisse von Geistlichen, Pässe der Väter, oder die solchen Soldatenkindern zum Empfang der Beihilfen nach den durch den Befehl im Militair-Ressort vom 7. April 1857, № 99, veröffentlichten Regeln ertheilten Billets den Gesuchen beizufügen. Nach getroffener Entscheidung über die Aufnahme der Zöglinge benachrichtigen die Vorsteher der Schulen davon die Personen, von welchen die Gesuche eingegangen, wornach die Letzteren verpflichtet sind, die Kinder nicht später als bis zum 15. Juli der Schule zu übergeben. Im Laufe des ersten Jahres, wie oben angeführt, ist die Aufnahme auch außer diesem Termin gestattet, d. h. von jetzt an bis zum 15. Juli 1859 incl. Die Söhne von Edelleuten und Oberoffizieren, die wegen Armuth der Aeltern nicht auf eigene Kosten die Reise bis an den Ort, in welchem sich die Schule befindet, machen können, werden gemäß dem Allerhöchst unterm 10. September 1852 bestätigten Beschlusse des Minister-Comité's, auf Rechnung des Adels desjenigen Gouvernements, in welchem die betreffenden Kinder sich aufhalten, dahin abgefertigt; Kinder aus den andern Ständen werden in demselben Falle, auf Anordnung der Civil-Obrigkeit abgefertigt. — Für je zwei Kinder, bei einzelner Abfertigung auch für einen, wird eine einspännige Podwodde gegen Contremarken gegeben; zur Beköstigung derselben auf der Reise werden Alimentengelder nach der Tabelle über die tägliche Verpflegung auf dem Marsche befindlicher Militair-Commando's verabfolgt.

3. Die Lehrgegenstände in den Schulen des Militair-Ressorts sind überhaupt: Religion, Russische Sprache, Arithmetik, Algebra, Geometrie, kurze Geschichte Rußlands und Geographie, Gesetzkunde, Kalligraphie, Zeichnen und Situationszeichnen. Außerdem werden in den zur Bildung von Conducteuren, Topographen, Graveuren, Schriftstechern und Lehrern bestimmten Schulen, die der künftigen Bestimmung der jungen Leute entsprechenden Special-Gegenstände gelehrt. Jede Schule besteht aus 4 Classen: 1) der Vorbereitungs-Classe, 2) der untern, 3) der mittlern und 4) der obersten. Der Cursus dauert in der Vorbereitungs-Classe 2 Jahre, in der untern und mittlern je 1 Jahr, in der obersten Schreiber-Classe 1 Jahr, in den obersten Classen für Conducteure, Topographen und Lehrer 2 Jahre.

4. Die aus den Schulen entlassenen Zöglinge sind verpflichtet, für die erhaltene Erziehung im Militair-Ressort zu dienen und zwar: die von adliger Herkunft und aus andern Ständen, aus denen die betreffenden Personen im Militairdienst, ihrer Herkunft nach, zur 1. und 2. Kategorie als Freiwillige gerechnet werden, — 10 Jahre; die Zöglinge aus andern Ständen — 12 Jahre, vom Tage ihrer Anstellung im Amte an gerechnet, jedoch nicht vor dem Alter von 16 Jahren, wenn sie jünger in den Dienst treten. Die Beförderung der Untermilitairs aus den Zöglingen der Schulen zum 1. Offiziers- und Classen-Range, findet während ihrer Dienstzeit nach den im Codex der Militair-Verordnungen Theil I Buch 1 enthaltenen Regeln nebst den Fortsetzungen zu denselben, statt; der Termin zu solcher Beförderung wird indeß von dem Tage der Anstellung in ein Amt der 2. Classe an gerechnet. Die Lehrer der Militair-Schulen und die Lehrer der Gymnastik bei den Truppen werden zum 1. Classen-Range befördert: Erb-Edelleute nach 2 Jahren; persönliche Edelleute nach 4 Jahren; die der übrigen Stände nach 12 Jahren von dem Tage der Anstellung in ein Amt der zweiten Classe an gerechnet.

St. Petersburg, 2. Novbr. Das „Journal für Actionaire" vom 23. October enthält zuverlässige Daten über das Project zur Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Ostsee, entlehnt einer Mittheilung des Ingenieurs Ossezki.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 16. November. Wie die „National-Zeitung" erfährt, betragen die Geldgeschenke, die unser Senat der Besatzung der Schiffe „Maurice" und „Catarina" gemacht hat, zusammen 6000 Mk. Bco. (3000 Thlr. Pr. Cour.), nämlich

an jeden der beiden Capitaine 1000 Mk. Bco. (500 Thlr. Pr. Cour.) und an die Mannschaft jedes der beiden Schiffe 2000 Mk. Bco., also an die Mannschaft der beiden Schiffe zusammen 4000 Mk. Bco.

Berlin, 8. November. Wie die „Köln. Ztg." berichtet, hat Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent dem bisherigen Minister-Präsidenten Herrn v. Manteuffel bei seinem Ausscheiden in sehr gnädigen Ausdrücken gedankt, und sind demselben verschiedene äußere Auszeichnungen, wie die Erhebung in den Grafenstand und die erbliche Mitgliedschaft des Herrenhauses 2c. angeboten, von ihm aber sämmtlich abgelehnt worden, und zwar mit dem Bemerken, daß er ohne Aussicht auf Belohnung das Ministerium in gefahrvoller Zeit übernommen habe, und es als einen Beweis von Ungnade betrachten würde, wenn man ihn mit solchen Beweisen äußerer Auszeichnung gehen ließe, während sein Bewußtsein seine beste Belohnung bilde. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent hat hierauf dem bisherigen Minister-Präsidenten den schwarzen Adler-Orden in Brillanten verliehen.

Berlin, 10. Novbr. (H. B.-H.) Mehrere Anzeichen sprechen dafür, daß es die Absicht der Regierung ist, zum Zweck der kräftigeren Entfaltung unseres Marinewesens bei dem nächsten Landtage auf eine nicht unbeträchtliche Geldbewilligung anzutragen. Wie seiner Zeit erwähnt wurde, ging schon das vorige Ministerium sehr ernst mit dem Gedanken um, den Marine-Etat bei den bevorstehenden Budget-Vorlagen wesentlich zu erhöhen. Da die Erweiterung des vorhandenen Flottenbestandes sich als einseitig anerkanntes Bedürfniß ergiebt und ganz entschieden die Meinung vorherrscht, daß die seitherigen Aufwendungen für Marine-Zwecke wirkungslos und damit vergeblich bleiben werden, wenn auf dem betretenen Wege nicht mit bedeutend verstärkten Kräften fortgeschritten wird. so läßt sich wohl erwarten, die Landesvertretung werde den auf dies Ziel gerichteten Bemühungen der Regierung mit aller Bereitwilligkeit entgegenkommen.

Berlin, 14. November. (H. C.) Nicht geringes Aufsehen erregt ein von dem Oberlandforstmeister von Reuß eingereichtes Entlassungsgesuch, welches unter Hinweisung auf die gegen die Forstverwaltung insbesondere von Herrn von Patow während der vorigen Session gerichteten Angriffe motivirt ist und wie verlautet, von dem Prinz-Regenten bereits genehmigt wurde. Die Genehmigung erfolgte, wie man hört, mit einem Vermerk, wonach die Entlassung erst mit dem Frühjahre künftigen Jahres in Kraft zu treten hätte, unter Verleihung des rothen Adler-Ordens erster Classe an den Antragsteller. Der Fall scheint die Annahme zu bestätigen, daß die Neubildung des Ministeriums Rückwirkungen auf die amtlichen Kreise unausbleiblich werden lasse, und daß davon namentlich Diejenigen berührt würden, deren Stellung und Wirksamkeit ausschließlich in dem Programm des vorigen Ministeriums wurzelt, zumal wenn dieselben auch auf parlamentarischem Boden Kämpfe zu bestehen hatten, in Anbetracht deren sie sich jetzt in die Lage versetzt sehen, auf jenem Gebiete ihrerseits bestrittene Grundsätze jetzt dienstlich respectiren zu sollen.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten bis jetzt höchst erfreulich. Glänzend namentlich ist das Wahl-Resultat in Elbing, wo die Liberalen von 92 Wahlmännern 85 zu den Ihrigen zählen. Wahlsiege der Liberalen liegen ferner vor aus Breslau, Stettin, Brandenburg, Potsdam, Erfurt, Posen, Bromberg, Frankfurt a. O., Görlitz, Naumburg a. d. S. und Danzig sind von 228 bekannten Wahlmännern 180 bis 190 liberal, in Marienburg gehören der liberalen Partei zwei Drittheile der Gewählten an, desgleichen in Pasewalk und Pyriz. Brandenburg zählt unter 77 Wahlmännern 60, Stettin unter 244 Wahlmännern 200, Görlitz unter 92 Wahlmännern 74 liberale.

Dem bisherigen Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel ist, wie oben gemeldet, bei seiner Verabschiedung zugleich der schwarze Adlerorden in Brillanten verliehen worden. Herr v. Manteuffel hat die Decoration selber nicht angenommen, sondern es vorgezogen, den Werth der Brillanten mit 3500 Thlr. lieber in Gelde zu nehmen, und hat diese 3500 Thlr. als ein Geschenk dem hiesigen Krankenhause Bethanien gesendet. Es starb bekanntlich in diesem Krankenhause vor einiger Zeit eine von dem Minister-Präsidenten hochverehrte Tante desselben, Frl. v. Thermo, und hatte derselbe bei dieser Gelegenheit die segensreiche

Wirksamkeit dieser Anstalt aus eigener Anschauung genau kennen gelernt.

Berlin, 16. November. (H. C.) Die „Vossische“ und die „Volkszeitung“ melden übereinstimmend: Nachdem am Sonntag den 7. d. M. die Erbauung, Confirmations- und Abendmahlsfeier der christkatholischen Gemeinde unter Zulassung von Frauen und Kindern stattgefunden hatte, glaubte man sich zu der Erwartung berechtigt, daß die bisher gegen die Gemeinde polizeilich angeordnete Beschränkung nunmehr gänzlich aufgehoben sein würde. Am gestrigen Sonntage fanden sich daher Frauen und Kinder bei der Erbauung ein; aber Abends vorher war bereits auf das deshalb von dem Vorsitzenden des Vorstandes eingereichte Gesuch eine abschlägige Antwort des Polizei-Präsidiums erfolgt und auf eine an dasselbe vom Gesammt-Vorstande gerichtete, ausführlichere Vorstellung war zur Zeit noch kein Bescheid eingegangen. Dieser traf erst am Sonntag Nachmittag ein und bestätigte nur die erste abschlägige Antwort. Da nun der anwesende Polizeibeamte die Theilnahme von Frauen und Kindern nicht gestatten wollte, so fand sich der zur Abhaltung der religiösen Feier anwesende stellvertretende Vorsitzende veranlaßt, der Versammlung davon Kenntniß zu geben und dieselbe zugleich aufzuheben, weil er eine Erbauung ohne Frauen und Kinder nicht abhalten möge und wolle. Die zahlreich Anwesenden verließen in Folge dessen tief verstimmt, aber ruhig den Saal.

Karlsruhe, 9. November. (St.-A.) Heute Mittag um 12 Uhr hat die feierliche Vermählung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Sophie von Baden mit seiner Durchlaucht dem Prinzen Woldemar zur Lippe in der hiesigen Schloßkirche stattgefunden.

Oesterreich.

Wien, 9. November. (Zeit.) Kaiser Ferdinand in Prag ist erkrankt. Es flößt sein Befinden ernste Besorgnisse ein.

Wien, 11. November. (H. B.) Eine dieser Tage vorgekommene Tödtung aus Unvorsichtigkeit macht von sich reden. Ein Lehrbube bemächtigte sich hinter dem Rücken der am Belvedere aufgestellten Schildwache des Gewehrs derselben, legte damit, es ungeladen wähnend, auf einen Kameraden an und schoß denselben nieder. Bei der Obduction der Leiche fand sich eine Spitzkugel. Der Umstand, daß die Posten, selbst an so unwichtigen Punkten, wie das Belvedere mit Spitzkugeln geladen haben, war dem Publicum bisher fremd und verfehlt nicht, Aufsehen zu erregen.

Wien, 13. November. (H. B.-H.) In der letzten Zeit ist in Oesterreich eine interessante Erfindungs-Patentirung erfolgt. Der Professor der Naturwissenschaften in Florenz, Caselli, hat nämlich auf seine in den Journalen mit Aufmerksamkeit besprochene Erfindung eines „Pantelegraphen“, mittelst dessen ein Facsimile einer Schrift oder Zeichnung in farbigen Zügen auf weißem Papier aus was immer für einer Entfernung empfangen und gleichzeitig dahin abgesandt werden kann, ein Privilegium für Oesterreich nachgesucht und dasselbe auf die Dauer von drei Jahren erworben.

Italien.

Ancona, 5. November. (Zeit.) In den letzten Tagen oder vielmehr Nächten sind in Folge der von Rom auf telegraphischem Wege eingelangten Befehle zahlreiche Verhaftungen sowohl hier, als in einigen Städten der Marken vorgenommen worden. Die Verhafteten wurden unter starker Gendarmerie-Escorte in den bereitstehenden Wagen nach Rom abgeführt. Einer der im vorigen Jahre wegen politischer Umtriebe und Theilnahme an Meuchelmorden Verhafteten soll auf den Tod krank liegen und nun umfassende Geständnisse gemacht haben.

Turin, 9. November. (N. Pr. Z.) Es scheint, als sollte das Aufeinander-Platzen der geistlichen und der weltlichen Macht im Bereiche der Familie nicht ablassen und bei etwaiger Erschöpfung des vorhandenen Stoffes zeitig für anderen gesorgt werden. Dieses Mal wird die Theilnahme nicht für einen unmündigen israelitischen Knaben in Anspruch genommen, sondern für eine kranke Nonne, die in einem Augenblick der Trostlosigkeit Trost in den stillen Klostermauern zu finden glaubte, die sich nun aber nach der Welt zurücksehnt und in ihrem Sehnen erkrankt. Ein Ausspruch geschickter Aerzte, welche die Aeltern der Nonne zu ihrem kranken Kinde gesandt hatten, giebt die Schwester für verloren, wenn dieselbe nicht alsbald wieder ihrer Familie und der Gesellschaft

zurückgegeben würde. Die Aeltern baten um diese Gunst; allein der Bischof widersetzte sich und antwortete: „Das Band, das sie bindet, ist unauflöslich; sie wußte, daß ihr Leben ein Leben der Selbstverleugnung sein werde, sein mußte; sie leidet, allein dafür giebt es keine Hilfe. Ihr Leiden wird dauern, bis es dem Allerhöchsten gefallen wird, sie dahin zu rufen, wo jeder Schmerz ein Ende hat.“ Die Aeltern wandten sich nun nach Rom, von wo, wie sie wußten, in ähnlichen Fällen die Säcularisation erfolgt war. Ein Cardinal nahm sich der Sache an, und schon hatten die Aeltern die Zusicherung, daß bald der Spruch erfolge, welcher die Tochter aus dem Kloster entlassen werde, als in Rom eine Eingabe des Bischofs anlangte, worin im Widerspruch mit den ärztlichen Gutachten derselbe die Versicherung gab, daß der Gesundheitszustand der betreffenden Schwester ganz normal sei. Darauf folgte ein abschläglicher Bescheid. Soweit die Thatsachen. Die Aeltern haben sich nun an die weltlichen Behörden gewandt, und sind die Ansichten der halbofficiellen „Opinione“ die der Regierung, so beansprucht der Staat das Recht, hier einzuschreiten. Das Blatt sagt: „Wenn eine Nonne des klösterlichen Lebens überdrüßig ist und dieses Leben ihre Tage zu verkürzen droht und sie den Austritt aus dem Kloster verlangt, so kann der Staat ihr seine Unterstützung nicht versagen. Der Staat sieht in ihr nichts als eine Gefangene, als eine Bürgerin, die unverschuldet im Gefängniß gehalten wird und die das Recht hat, ihre Freiheit zu verlangen. Die religiöse Frage berührt den Staat nicht, wohl aber die Frage der Einsperrung, und die Regierung würde ihre Pflicht nicht erfüllen, wenn sie dem Gesuche nicht ihre ganze und volle Unterstützung zu Theil werden ließe.“ Bis jetzt ist es noch nicht bekannt, ob die Regierung wirklich eingeschritten ist, oder nicht.

Frankreich.

Paris, 9. November. (Tel. Dep. der „Hamb. Nachrichten.“) Die Montenegrinische Angelegenheit ist glücklich beendigt. Herr v. Thouvenel reist morgen von Konstantinopel nach Paris ab.

Paris, 10. November. (Tel. Dep.) Eine aus Madrid hier eingetroffene Depesche meldet, daß eine aus acht Dampfern bestehende Expedition gegen die Riffpiraten heute Morgen in See gegangen ist. — Graf Mastai, Bruder des Papstes, ist gestorben.

Paris 13. November. (H. B.-H.) Die Subscription der Suez-Actien bietet nach zuverlässigen Nachrichten einen so soliden Charakter dar, wie kaum je ein anderes Geschäft von diesem Belang. In Paris stellen sich jeden Tag 3—400 Unterzeichner ein, und zwar keine Speculanten, sondern Männer, die in vollkommener Ueberzeugung sowohl eine Pflicht durch ihre Betheiligung an einem so großen Unternehmen, als auch für sich ein gutes Geschäft zu vollziehen glauben. Man kann zuversichtlich voraussetzen, daß alle diese Actien von den Zeichnern im Portefeuille behalten werden und der Gesellschaft eine solide Unterstützung und eine zuverlässige und leichte zweite Einzahlung in Aussicht stellen. Gleichzeitig wird, wenn die Actien einmal officiell an der Börse notirt werden können, ihr Cours dadurch nur Festigkeit gewinnen. Die Mitbetheiligung der Departements nimmt jeden Tag eine stärkere Entwickelung und die alle Morgen durch die Banquiers und Agenten der Gesellschaft (es sind deren 120 in Frankreich) veröffentlichten Summen machen einen beträchtlichen Theil der Gesammtzeichnungen des Tages aus. Wir werden wohl in einigen Tagen im Stande sein, genaue Nachrichten über den Stand der Zeichnung in den Departements geben zu können.

Paris, 14. Novbr. (N. Pr. Z.) Der Moniteur veröffentlicht heute den Bericht des Französischen Admirals über die ersten Thaten der Französisch-Spanischen Expeditions-Armee in Cochinchina. Blut ist nicht geflossen, aber viele Soldaten sind der ungeheuren Hitze erlegen. Einem Privatschreiben zufolge, war kurz vor dem Erscheinen des Expeditions-Corps der katholische Bischof Melchior, dessen Einkerkerung und Mißhandlung wir vor einiger Zeit schon meldeten, auf Befehl des Kaisers Te Due hingerichtet worden.

Paris, 15. November. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Artikel, in welchem er Aufklärungen giebt über die Ursachen und Beschwerden, welche die Expedition gegen Cochinchina veranlaßte, und geäußert wird, Spanien habe sich

an dem Unternehmen betheiligt, weil es ähnliche Beschwerden, wie Frankreich, zu führen habe.

Paris, 17. November. (St.-A.) Eine Depesche aus Marseille meldet, daß nach einer dort aus Rom eingetreffenen Correspondenz alle großen Mächte den jungen Mortara von der Päpstlichen Regierung reclamirt haben, diese jedoch mit einer Ablehnung geantwortet habe. Die Zeitschrift „Civita Catolica" enthält eine ausführliche Darlegung der Mortaraschen Angelegenheit.

Paris, 18. November. Nach dem „Ami de la Religion" sind in Cochinchina außer dem Nachfolger des Mfgr. Diaz auch noch zwei Priester der fremden Missionen enthauptet worden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. November. (Zeit.) Die Regierung hat, wie es heißt, dem Botaniker Bentham den Auftrag gegeben, ein Werk über die Flora Australiens zu veröffentlichen, und ihm ein Honorar von 1000 Pfd. St. zugesichert. In Melbourne geht ein Verein mit dem abenteuerlich klingenden Plane um, das Innere des Landes mit Hilfe von Luftballons erforschen zu lassen.

London, 13. November. (Zeit.) Die telegraphische Verbindung zwischen Dover und Calais ist seit vorgestern Abend wieder hergestellt. Es war genug Kabel in Reserve vorhanden, um das aus der Mitte herausgenommene Stück zu ergänzen, und die Einfügung geschah ohne Schwierigkeit.

Türkei.

Konstantinopel, 6. November. (St.-A.) Aus Marseille, 10. November, wird telegraphirt: „Das Paketboot aus Alexandria bringt uns heute Nachrichten aus Beyrut vom 27. October. In der ganzen Asiatischen Türkei herrschte eine gewisse Aufregung, und an vielen Punkten hatten Erhebungen stattgefunden. Omer Pascha selbst konnte sich nur mit Mühe in seinem Paschalik Bagdad halten. Die zwischen Tripolis und Alexandrette wohnenden Volksstämme hatten sich empört. Auch in Aleppo war Aufruhr ausgebrochen. Die Verbindung zwischen dem Libanon und den vorerwähnten Orten war gestört. Die Besatzung von Beyrut war gegen die Aufständischen entsandt worden. Die Unruhen, welche den Libanon heimsuchten, waren von dem Bischof Joseph Yahyah geschlichtet worden."

Laut Berichten aus Konstantinopel vom 7. November waren die wegen des Blutbades von Dschedbah angeklagten Personen vor einen Gerichtshof gestellt worden.

Ostindien und China.

London, 15. Nov. (Tel. Dep. d. „H. N.") Aus Bombay sind amtliche Nachrichten vom 25. October eingetroffen. Tantia Topih hat beim Anrücken der Colonne des Oberst Smith Esanghur, nachdem er dasselbe verbrannt hatte, verlassen. Ein anderes Corps Tantia's griff Tschandari an und besetzte nach dreitägiger Schlacht die Stadt, nachdem die Engländer zuvor abgezogen waren. General Mitchel stieß hierauf bei Scindwas auf Tantia Topih und schlug denselben am 19. October vollständig. Sämmtliche Kanonen dieses Insurgenten-Häuptlings sind genommen. Nur Mangel an Reiterei verhinderte die gänzliche Vernichtung dieses furchtbaren Feindes, der noch immer an der Spitze von 15,000 Mann steht. Die Engländer erhielten seitdem Verstärkung an Reiterei. Bei Lakhno haben mehrere glückliche Kämpfe gegen die Rebellen stattgefunden und dürfen die Insurgenten in Audh als gänzlich aufgelöst betrachtet werden. — Der Handel in Bombay ist blühend.

Den von der Russischen Gesandtschaft in Peking veröffentlichten amtlichen Tabellen zufolge betrug die Bevölkerung des himmlischen Reiches 1842 413,686,994, und 1849 415 Millionen Seelen. Seitdem dürften jedoch die Rebellions-Kämpfe diese Zahl nicht unbedeutend vermindert haben.

Nach amtlichen Berichten aus China ist es den Engländern gelungen, gegen 130 chinesische Seeräuberschiffe zu vernichten und die Stadt Coolan, ein Piraten-Nest, zu zerstören.

Afrika.

Turin, 12. November. (Zeit.) Der Fanatismus der Moslims, welcher in Aegypten mit knapper Noth noch unterdrückt werden konnte, sucht nun in der Regentschaft Tripolis sich Geltung zu verschaffen. Seitdem sich ein Arabisches Regiment, welches den vierten Theil der Besatzung der Hauptstadt ausmachte, revoltirt hatte und nur mit Mühe überwältigt werden konnte, scheinen die dortigen Christen auf Schreckenstage gefaßt zu sein; denn

es legen dieſelben die Waffen nicht mehr bei Seite. Briefe, die nach Genua gekommen ſind, berichten, daß auf den 20. v. M., den Geburtstag Mohammeds, eine allgemeine Niedermetzelung der Chriſten beabſichtigt und nur das energiſchſte Auftreten der Behörden und der Repräſentanten der Europäiſchen Mächte das Losbrechen der Kataſtrophe verhinderte. Die Stadt war in Belagerungszuſtand geſetzt worden und ſeit acht Tagen durchzogen ſowohl bei Tag- als Nachtzeit zahlreiche Patrouillen die Straßen der Hauptſtadt; ſtarke Pikette bivouakiren an den Eingängen zu dem Franken-Viertel; alle Poſten ſind verdoppelt und die Chriſten ſtehen, wie ſchon oben geſagt, beſtändig unter Waffen. Viele Europäer, und beſonders die Malteſer, haben ihre Koſtbarkeiten an Bord der in der Rhede vor Anker liegenden Schiffe gebracht. In einigen Tagen ſollten die Mouloud-Feſte beendigt ſein, und mit dieſen hoffte man auch einigen Nachlaß in dem Fanatismus, der durch die Predigten der Ulemas und der Derwiſche bis zur höchſten Höhe geſteigert worden war.

Vermiſchtes.

— In Sevilla hat ein Erdbeben ſtattgehabt und ſind die Hauptgebäude beſchädigt worden.

— Officiellen Ausweiſen zufolge betrug die Auswanderung aus Europa im verfloſſenen Jahre 352,378 Perſonen, darunter 109,600 Deutſche, 99,631 Engländer und Schotten, 86,238 Irländer, 13,802 Franzoſen, 8151 Schweden und Norweger, 5000 Schweizer, 1734 Holländer, 660 Belgier und 400 Sardinier. Die meiſten nämlich 244,000, wanderten nach Amerika aus.

— Wie überall, hat ſich auch in Italien der Winter mit ſeiner ganzen Strenge und ſehr unerwartet eingebürgert, Die älteſten Leute wiſſen ſich dort am 31. October und den erſten Tagen des Novembers keiner ſo ſchneidenden und empfindlichen Kälte zu erinnern, wie ſie dieſes Jahr die noch gar nicht für den Winter eingerichteten Bewohner überraſchte. Dabei konnte man das ſeltene Schauſpiel ſehen, wie auf den noch ſommergrün, im vollen Blätterſchmuck prangenden Bäumen dichter Schnee ſich lagerte, welcher auch mehrere Zoll hoch ſich auf den Dächern hielt.

Paris. Agenten aus dem Goldlande Auſtralien treiben ſich hier herum, um ein paar Tauſend heirathsluſtiger Pariſerinnen für ihr Vaterland anzuwerben, und ſie ſollen bereits einige hundert Contracte abgeſchloſſen haben.

Berichtigung. In der vorigen Nummer des Wochenblattes iſt auf Seite 355 am Ende der zweiten Spalte eine Zeile ausgelaſſen, der betreffende Satz wäre demnach zu leſen wie folgt: 3) Ausführung des Artikels 97 der Verfaſſungs-Urkunde: „die beſtehende Steuergeſetzgebung wird einer Reviſion unterworfen und dabei jede Bevorzugung abgeſchafft.“ u. ſ. w.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck:
Cenſor R. Jacoby.

Literairiſche Anzeige.

In der Buchhandlung von **R. Jacoby & Co.** in Pernau ſind zu haben:

Rigaſcher Almanach für 1859 mit 5 Stahlſtichen. (Enth. u. A. Verzeichniß der Krons-, Stadt und Landbehörden und Beamten in den Städten des Livländ. Gouvernements.) Preis 60 Kop. S.

Livländiſcher Kalender à 20 und à 25 Kop. S.

Wandkalender mit Anſichten aus den Oſtſeeprovinzen. Preis 20 Kop. S.

Kleine Comptoirkalender weiß und farbig. Preis 10 Kop. S.

Bekanntmachung.

Zum Beſten des hieſigen Alexander-Waiſenhauſes ſoll eine Auction von zu dieſem Zwecke dargebrachten Gegenſtänden veranſtaltet werden und werden fernere Gaben dazu von den Unterzeichneten oder im Alexander-Waiſenhauſe bis zum 22. November angenommen. Die Auction wird am Sonntag den 23. November 3 Uhr Nachmittags im Saale der Muſſe-Geſellſchaft ſtattfinden.

Pernau, den 31. October 1858.

Dr. Landeſen. Friedr. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt. A. H. Rodde. Chr. Th. Schmid. H. Girgenſohn,
d. derz. Vorſteher. 2

250,000 Gulden neue Oestr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **2. Januar** (21. December) stattfindenden Gewinnziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahn-Loose.

Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. **250,000**, 71 mal fl. **200,000**, 103 mal fl. **150,000**, 90 mal fl. **40,000**, 105 mal fl. **30,000**, 90 mal fl. **20,000**, 105 mal fl. **15,000**, 370 mal fl. **5000**, 20 mal fl. **4000**, 258 mal fl. **2000**, 754 mal fl. **1000** Oestr. Währung.

Der geringste Preis, den **mindestens** jedes Obligationsloos erzielen **muß**, ist fl. **120** Oestr. W. oder Silb.-Rbl. **75**.

Obligationslooſe für alle Ziehungen koſten Silb.-Rubel **75.**

Dagegen werden Obligationslooſe für obige Ziehung allein zu folgenden Preiſen überlaſſen:

1 Obligationsloos koſtet ..... S.-Rbl. **10.** | **14** Obligationslooſe koſten ..... S.-Rbl. **100.**

6 Obligationslooſe koſten ..... „ **50.** | **32** „ „ ..... „ **200.**

Der Beſtellung iſt der Betrag in Gold oder Wechſel auf St. Petersburg, Hamburg oder Frankfurt a. M. unter recommandirten Couvert an unſere Adreſſe beizufügen. Ziehungsliſten erfolgen gleich franco nach der Ziehung.

Unſeren verehrlichen Clienten werden die entfallenden Beträge **ſofort** per Poſt übermittelt.

Stirn & Greim,

Banquiers in Frankfurt a. M. 5

Am 1. Januar 1859 (20. **December** 1858)

Ziehung des Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1858.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne sämmtlicher Ziehungen sind: 21 mal Gulden 250,000, 71 mal 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal 40,000, 105 mal 30,000 90 mal 20,000, 105 mal 15,000, 370 mal 5,000, 264 mal 2,000, 773 mal 1,000.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 120 Oesterreichische Währung gleich 75 Silber-Rubel.

Obligationsloose kosten 75 S.-Rbl.

Die bei obiger Ziehung nicht herausgekommenen Loose werden à 65 S.-Rbl. wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufpreises von 10 S.-Rbl. für jedes Loos einzusenden.

Bei Uebernahme von 6 Obligationsloosen sind nur 50 S.-Rbl. zu entrichten, für 100 S.-Rbl. erhält man 14 Loose und gegen Einsendung von 200 S.-Rbl. werden 32 Loose überlassen.

Nach stattgehabter Ziehung wird jedem Theilnehmer das Verzeichniss der mit Gewinnen herausgekommenen Loose franco zugeschickt, auch die Gewinne sogleich ausbezahlt.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser auf's grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Anton Horix,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, es werden alle Arten Banknoten, Coupons, Goldmünzen etc., sowie Wechsel auf alle Handelsplätze an Zahlung genommen.

Auch kann der Betrag durch mein Banquierhaus in Riga erhoben werden. 2

Vom 7. bis zum 14. November.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Bernhard Nicolai Gildenmann. — Heinriette Pusep. — Lisa Kienwald. — Margaretha Kasper.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 47. Sonnabend, den 22. November 1858.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Eingegangenen Nachrichten zufolge ist das hiesige Schiff „Wohlfahrt", Capt. J. G. Davids, in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. mit einer Ladung Ziegel und Dachpfannen von Schiedam kommend, auf der Insel Kühnö gestrandet und wird wahrscheinlich Wrack sein. Mannschaft gerettet.

St. Petersburg, 4. Nov. (D. St. P. Z.) Man spricht im Publicum von einer gänzlichen Umgestaltung des Instituts des Corps der Wege-Communicationen zu einer offenen Anstalt, in welche junge Leute von der erforderlichen allgemeinen Vorbildung direct eintreten können.

Die Herren Jenakiew, Elman, A. Smirdin und Henkel veröffentlichen im „Сынъ отечества" (Sohn des Vaterlandes) die interessante Anzeige, daß sie im Begriff sind, eine Actien-Gesellschaft zur Herausgabe und zum Verkaufe von Büchern unter der Firma der „Biblophile" zu gründen. Der Zweck der Gesellschaft ist: 1) Die Herausgabe von gehaltvollen Schriften in allen Zweigen des Wissens nnd der Literatur. 2) Der Verkauf von Büchern, namentlich populairen und Lesebüchern, zu möglichst billigen Preisen. 4) Soll auch den Bewohnern der entfernten Theile des Reichs die Acquisition und das Lesen von Büchern zugänglich gemacht werden. Die Gesellschaft wird demgemäß Uebersetzungen mit 10 bis 25 Rbl. und darüber, und Original-Arbeiten mit 30 bis 100 Rbl. und darüber per Bogen honoriren, und wird auch die Herausgabe solcher wissenschaftlichen Specialwerke nicht ablehnen, die auf den ersten Blick das Publicum nicht interessiren, wird sich in die ausgedehnteste Verbindung mit Buchhändlern setzen, wird Bücher-Magazine und Bibliotheken in den Provinzen anlegen, eine eigene Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgießerei, Buchbinderei und Papierfabrik errichten u. s. w. Es sollen 10,000 Actien à 25 Rbl. (Anzahlung 10 Rbl.) ausgegeben werden; jeder Actionair, auch wenn er nur eine Actie besitzt, erhält 10 bis 20 pCt. Rabatt auf die Publicationen der Gesellschaft. Das Magazin Smirdin und Comp. ist zum Ausgangspunkte der Geschäfte bestimmt und es wird gebeten, Anmeldungen dahin zu adressiren.

St. Petersburg, 10. November. Der Pariser Correspondent des „Russ. Inv." berichtet, daß die Stadt Nizza sich fast ganz zu einer Russischen Stadt gestaltet hat. Mehr als hundert Familien mit ihrem Dienstpersonal sind zum Winter daselbst hingekommen. Die dort domicilirenden Engländer sind nach Cane gezogen. Zwischen Nizza und Villafranca ist noch keine Straße, wir sehen aber alsbald einer solchen entgegen. Man erwartet hier die Ankunft des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, um in Villafranca sofort die Arbeiten der Odessaschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft beginnen zu können. Im Hafen befinden sich gegenwärtig 24 Schiffe, von denen die Mehrzahl die Russische Flagge führt.

St. Petersburg, 11. November. Auf dem Ladoga-Canal sind an 400 Fahrzeuge mit Pri-

vat- und Kronsgütern, meist Korn und Eisen, eingefroren. Auf der Neva sollen an 100 Schiffe eingefroren sein.

Der Schauer für die Locomotiven auf der Zarskoje-Selo-Eisenbahn ist aufgebrannt.

Die Kaufmannschaft von Rshew hat 90,000 Rbl. angewiesen zum Bau einer stehenden Brücke über die Wolga in Rshew, statt der jetzt vorhandenen Fähre.

St. Petersburg, 16. Novbr. (N. Pr. Z.) Auf dem Senatsplatz wird dem von Sewastopol bekannten Admiral Lasareff eine Denksäule errichtet. Auch die Arbeiten für die Monumente des Kaisers Nikolaus und Fürsten Paskiewitsch schreiten vorwärts. — Die zu einem Denkmal für den Dichter Schukowski gesammelte Summe von 22,000 Rubeln ist dem Wunsche seiner Freunde gemäß nur zu einem kleinen Theil für diesen Zweck verwendet worden. 18,000 Rubel davon wurden dem Tulaer Gymnasium und der Moskauer Universität zu Stipendien-Stiftungen übergeben.

Orel, 18. October. (Nord. Biene.) Die Feuersbrunst des 18. Septembers hatte in der Stadt Orel über 600 Häuser zerstört, wodurch Hunderte von Familien Obdach, alle Habe und selbst die Mittel zu ihrem Fortkommen einbüßten. Ein trostreiches Beispiel christlicher Barmherzigkeit und Mitgefühls für das Geschick der unglücklichen Abgebrannten bezeigten Ihre Kaiserlichen Majestäten der Herr und Kaiser und die Kaiserin Maria Alexandrowna und Alexandra Feodorowna, indem sie zur Vertheilung an die Bedürftigsten 16,000 Rbl. Slb., die durch den Flügel-Adjutanten Sr. Majestät, Obrist Grafen Bobrinski, nach Orel gebracht wurden, zu verleihen geruhten. Behufs Vertheilung der Allergnädigst dargebrachten und von Privatwohlthätern eingegangenen Unterstützungs-Summen an die Abgebrannten ist unter dem Präsidium des Gouvernements-Chefs ein besonderes Comité, das aus den angesehendsten Personen des Adels und des Kaufmannsstandes besteht, eröffnet worden. Dieses Comité ersucht Alle und Jeden um milde Gaben zum Besten der armen Abgebrannten, die sowohl in Geld als auch in Lebensmitteln dargebracht werden können. Das Comité bittet ferner, die Geldsummen entweder direct an das Comité, oder an dessen Rentmeister, Orelsches Stadthaupt Nikolai Chlebnikow zu adressiren, die Producte aber dem Comité-Mitglied, hiesigen Kaufmann Alexei Fokitsch Kulabuchow zuzustellen. Nach Verlauf jeglichen Monats wird in der Gouvernements-Zeitung über sämmtliche beim Comité eingegangene Darbringungen öffentliche Rechenschaft gegeben werden.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. November. (Pr. Z.) Pastor Cygnaeus, Vorsteher der Volksschulen in Petersburg, befindet sich augenblicklich hier. Er ist auf einer Reise begriffen, die er im Auftrage und auf Kosten der Russischen Regierung unternommen hat, um das Volksschulwesen in verschiedenen Ländern Europa's zu studiren.

Deutschland.

Berlin, 18. November. (H. B.-H) Das hiesige Polizei-Präsidium veröffentlicht so eben eine vom Minister des Innern Dr. Flottwell erlassene Bekanntmachung, durch welche den übertriebenen Erwartungen, Wünschen und Hoffnungen entgegengetreten wird, welche bei Gelegenheit der Wahl-Versammlungen zum Vorschein gekommen sind. Auch die ministerielle „Preußische Zeitung" erklärt sich in dem von ihr gebrachten Programme mit Entschiedenheit gegen das Andrängen der übergreifenden Forderungen, die jetzt von mehreren Seiten erhoben werden. Wie das officiöse Organ wiederholt mit Nachdruck hervorhebt, wird die Regierung, die nicht Dienerin der Parteien und der Majoritäten werden dürfe, nur auf der Bahn des besonnenen Vorwärtsschreitens wandeln und den Ansprüchen des Moments, so wie den subjectiven Partei-Auffassungen gegenüber das Recht der geschichtlichen und verfassungsmäßigen Entwickelung Preußens zur Geltung bringen. Alle Anzeichen sprechen auch dafür, daß von den besonnenen Elementen der liberalen Partei die in einigen Wahl-Programmen enthaltenen Forderungen des allgemeinen Stimmrechtes mit geheimer Abstimmung, der völligen Vereinsfreiheit, der gänzlichen Umwandlung der bestehenden Gemein-

de-, Kreis- und Provinzial-Verfassungen nicht unterstützt werden. Wenn im Zusammenhang damit in weiten Kreisen der Wunsch lebendig wird, daß die Staats-Regierung in bestimmter Weise zu diesen und ähnlichen Forderungen Stellung nehmen möge, so glauben wir aus verschiedenen Anzeichen schließen zu können, daß zu rechter Zeit und am rechten Orte eine darauf bezügliche Kundgebung erfolgen werde.

Berlin, 21. November. (B. H.) Gestern Abend gegen 10 Uhr traf der Prinz von Wales mit dem Kölner Schnellzuge von England hier ein. — Der Britische Prinz, welcher im neuen Palais Wohnung genommen hat, wird etwa drei Wochen in unserer Hauptstadt verweilen.

Posen, 15. November. (H. C.) Ueber die Wahlmännerwahlen in der Provinz berichtet die „Posener Zeitung" Folgendes: „Im Posener Landkreise sind 158 Wahlmänner (63 Deutsche, 95 Polnische) gewählt worden, was bei einer Einwohnerzahl von ca. 8800 Deutschen und ca. 37,700 Polen als ein für die Deutschen günstiges Resultat zu bezeichnen ist." (Im ganzen scheinen die Deutschen in der Provinz Posen die Oberhand behalten zu haben.)

Stuttgart, 20. November. Se. Maj. der König sind, wie der „St.-A. f. W." meldet, heute mit Gefolge nach Nizza abgereist, wo Allerhöchstdieselben, veranlaßt durch Rücksichten auf Höchstdero Gesundheit, die Wintermonate zuzubringen gedenken. Während der Abwesenheit Sr. Majestät werden diejenigen Staatsgeschäfte, welche Se. Majestät sich nicht zu eigener Entschließung vorbehalten haben, durch den Ministerialrath besorgt werden, in welchem Se. Königl. Hoh. der Kronprinz den Vorsitz übernehmen wird.

Oesterreich.

Wien, 18. November. Dem „Mainzer Journal" berichtet man aus Wien, Erzherzog Karl Ludwig werde weder in den geistlichen Stand, noch in ein Kloster eintreten, wie verschiedene Blätter in tendenziöser Weise zu verbreiten suchten, sondern eine länger dauernde Wallfahrt nach Loretto unternehmen und von dort nach Innsbruck zurückkehren, wo im Januar, dem Vernehmen nach, hohe Besuche aus dem Sächsischen Königshause zu erwarten seien.

Italien.

Aus Nizza wird über das Eintreffen J. K. H. der Großfürstin Katharina Michailowna und ihres Gemahls, des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, daselbst berichtet. Ebenso sieht man in Kurzem der Ankunft des Königs von Württemberg, der Großfürstin Olga Nikolajewna nebst Gemahl, Kronprinzen von Württemberg entgegen. — Se. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch hat die Beletage im Victoria-Hotel gemiethet. (Nord. B.)

Paris, 16. Novbr. (K. Z.) Die Berichte aus Italien sprechen noch immer von den Versuchen Oesterreichs, eine Ligue der Italienischen Fürsten gegen Frankreichs Einfluß zu organisiren. Der Herzog von Modena, der sich in dieser Angelegenheit beschäftigt, ist mit seinen Bemühungen in Rom glücklich gewesen, nicht so in Neapel. Der Hof von Neapel hegt zu große Furcht vor Frankreich, um auf derlei Anträge zu hören.

Turin, 18. November. (Pr. Z.) Der Appellhof in Casale hat am 11. d. den Priester Guido Bassi, geboren in Castelnuovo und wohnhaft in Moncalvo, zu 6 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er Kinder unter 15 Jahren, die eine von ihm geleitete Schule besuchten, zu Ausschweifungen verleitet hat.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. November. (Pr. Z.) Wir kennen bereits das Resultat der gestrigen Volks-Abstimmung für die Neuenburger Verfassung. Die Verfassung wurde diesmal, trotz der Bemühungen der Gouvernemental-Radicalen, angenommen, und zwar mit einem Mehr von 2345, indem 5730 Ja gegen 3385 Nein stehen. So wäre denn endlich der dritte Verfassungs-Entwurf definitives Gesetz und es ist zu hoffen, daß sich damit die Aera der Agitation schließt, das Land endlich auf festen Grundlagen ruht, die Eroberungen der Nationalität und einer aufrichtigen Demokratie über den Geist eines verflachenden Kosmopolitismus und der Willkür sanctionirt sind und die Gemeinden, deren Existenz bedroht war, aus der Revision verjüngt und gekräftigt hervorgehen.

Am 20. d. hat sich der neue Große Rath von Genf versammelt, um sich zu constituiren, seine Bureaux und seine Ständeräthe zu wählen.

Bern, 23. November. (Pr. Z.) Die Radicalen in Neuenburg, namentlich diejenigen in Lachaux-de-fonds, sind, der „Frankfurter Postzeitung" zufolge über die Verfassungs-Annahme so aufgebracht, daß sie selbst zu Drohungen ihre Zuflucht nehmen. Die Partei, welche 1848 die Republik schuf und seitdem den Canton regierte, muß nun vom Regimente zurücktreten, und die neue Regierung wird wohl eine mehr oder weniger conservative Richtung einschlagen.

Frankreich.

Paris, 16. Novbr. (H. C.) Der Assisenhof des Departements des Landes hat den Pastor Darracq zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil derselbe schuldig befunden wurde, zweimal Steine auf die Eisenbahn von Dax nach Bayonne gelegt zu haben, um den Zug aus den Schienen zu bringen.

Paris, 18. November. (H. B.-H.) Die Nachrichten von Unruhen in Algier bestätigen sich. Die Oberbehörde hat Truppen nach der Provinz Konstantine geschickt, wo ein mit Frankreich befreundeter Kadi angegriffen worden ist.

Herr von Rothschild hat dem alten Mortara 10,000 Fr. zugeschickt, damit dieser alles Mögliche aufbiete, um die Herausgabe seines Sohnes zu erwirken.

Die Subscription für die Suez-Canal-Actien nimmt ihren guten Gang. Abd-el-Kader hat an die Gesellschaft geschrieben und sich für eine beträchtliche Summe an der Subscription betheiligt.

Paris, 20. November. (Pr. Z.) Wie man hier vernimmt, werden die Festungs-Arbeiten in Civita-Vecchia unter Leitung Französischer Ingenieure mit dem größten Nachdruck betrieben. Diese Arbeiten erregen in Rom „die lebhaftesten Besorgnisse", da man fürchtet, die Franzosen werden nächstens Rom räumen, aber Civita-Vecchia besetzt halten, um bleibend festen Fuß im Kirchenstaate zu fassen.

Die Discussion über die Affaire Mortara und ihre Consequenzen dauert fort. Seit dem Beginn derselben wird Herr von Rothschild vom hiesigen Hofe mit großer Auszeichnung behandelt. Er hat jetzt sogar den sehr schmeichelhaften Befehl erhalten, seinen Aufenthalt in Compiegne bis zur Abreise des Kaisers und der Kaiserin zu verlängern.

Paris, 21. Novbr. Der „K. Z." wird aus Paris geschrieben: „In hiesigen Kreisen spricht man mehr denn jemals von Kriegs-Eventualitäten, die uns in einer näheren oder ferneren Zukunft bevorstehen. Man macht kein Hehl daraus, daß die Gedanken unserer Kriegslustigen zunächst gegen Oesterreich gerichtet sind."

Die von so vielen Journalen gegebene Nachricht, daß die Europäischen Großmächte beim Päpstlichen Hofe Schritte in der Sache des jungen Mortara officiell gethan hätten, stellt sich als ungegründet heraus.

Man ist in Rom mit der Französischen Regierung sehr unzufrieden, weil dieselbe die Befestigungsarbeiten in Civita-Vecchia nicht nur ohne Genehmigung, sondern selbst gegen den ausdrücklichen Willen des Papstes unternommen hat.

Die Französische Regierung erhebt alte Ansprüche auf die Bay und Halbinsel Turon in Cochinchina, die aus einem unter Ludwig XVI. mit dem damaligen Beherrscher Cochinchina's abgeschlossenen Vertrag herrühren.

Der „Courrier de Paris" glaubt versichern zu können, daß der Kaiser Orsini's Bedienten und Mitschuldigen Gomez begnadigt habe; derselbe solle an die Sardinische Grenze geführt und dann freigelassen werden.

Spanien.

Aus Madrid, 10. November, wird der „Agentur Havas" mitgetheilt, daß die Expedition gegen Marokko eifrig vorbereitet wird. Dieselbe soll aus acht Kriegsdampfern bestehen und zunächst vor Tanger erscheinen, um die zum Besten Spanischer Unterthanen gestellten Forderungen zu unterstützen und hierauf zur Ueberwachung der Riffianer an der Afrikanischen Küste zu kreuzen.

Aus Madrid vom 17. November wird telegraphisch das Eintreffen einer Note bei dem dortigen Nordamerikanischen Gesandten gemeldet. In derselben erklärt die Regierung der Vereinigten Staaten, sie werde sich dem nicht widersetzen, daß Spanien sich in dem Zerwürfnisse mit Mexiko Genugthuung mit bewaffneter Hand verschaffe.

Portugal.

Lissabon, 11. November. Der „Moniteur" meldet Näheres über das letzte Erdbeben, das im Südwesten der Pyrenäischen Halbinsel am 11.

um 7 Uhr 20 Minuten verspürt wurde und in Lissabon 6 Secunden bei horizontaler Bewegung von Nord nach Süd dauerte. In der polytechnischen Schule stürzte eine Mauer ein; auch ein Glockenthurm fiel um; im Theater Dona Maria II. stürzten die Säulen und fast alle Kirchen wurden mehr oder weniger beschädigt. Seit 1807 kam in Lissabon kein so heftiges Erdbeben vor. Tags vorher sank das Barometer sehr tief.

Großbritannien und Irland.

London, 16. November. (H. C.) In Betreff des atlantischen Telegraphen ist in den letzten Tagen Folgendes bekannt geworden: die Beamten haben ihren Abschied erhalten; in den aus Valentia kommenden Signalen hat sich Nichts geändert; die Beschaffenheit des Kabels hat sich somit nicht verschlimmert; vom dicken Uferende sind ungefähr fünf Meilen angefügt, und es hat sich zu aller Ueberraschung herausgestellt, daß das auf dieser Strecke heraufgezogene dünne Kabel unversehrt war. Dazu die Neuigkeit, daß Professor Hughes sich erboten hat, mit dem von ihm erfundenen Apparate auf eigene Kosten weitere Versuche anzustellen, und daß die Direction ihm bis jetzt keine abschlägige Antwort gegeben hat.

Ein neuer Krystallpalast, nicht minder großartig als der bestehende, soll auf einer der schönen nördlichen Höhen der Hauptstadt gebaut werden, und den betreffenden Prospectus findet man heute unter den Ankündigungen der großen Tagesblätter. Wie sich für ein derartiges Unternehmen Actionaire finden sollen, nachdem die Actien des Sydenhamer Krystallpalastes so schlecht stehen, ist nicht leicht einzusehen.

London, 18. November. Der „Carlow Sentinel" berichtet über das Bandmänner-Wesen in der Provinz Leinster: Die Verschwörung sucht sich durch Aussendung von „Delegirten" in den benachbarten Grafschaften zu verbreiten. Diese Sendlinge treten zuweilen als Geschäfts-Reisende und unbeschäftigte Handwerker auf; ihr Hauptquartier ist das Wirthshaus, wohin sie die ihnen bezeichneten Personen einladen und durch verschwenderisches Tractiren zu verlocken suchen. Zwei solcher Agenten wurden von der geheimen Polizei von Ulster aus bis Dublin, nnd von dort nach Kildare verfolgt, dann verloren sie sich spurlos in der Grafschaft Wicklow. Die Vehme giebt sich, wie jetzt in Kerry und Cork, damit ab, „Tagelohn und Kost" der Arbeiter zu reguliren. Dann geht sie weiter und schreibt der Pächterstochter vor, wen sie aus ihrer eigenen Mitte bei Todesstrafe zu heirathen hat; sind erst die Pächterssöhne in den Bund getreten, dann giebt sie agrarische Gesetze und fällt agrarische Todesurtheile. Wir warnen besonders junge Leute, sich nicht zum Eintritt in diese blutigen Verschwörungen verleiten zu lassen; der tolle Werber ist oft der erste, der die Geworbenen der Polizei angiebt, um sich selbst zu retten.

(Pr. Z.) Frau Johanna Kinkel ist plötzlich in London verstorben, wo sie und ihr Gatte Gottfried Kinkel eine wohlhabende Existenz auf Schul- und Privatunterricht gegründet hatten.

London, 19. November. (St.-A.) Die Uebergabe des „Leviathan" an die neugebildete Actien-Gesellschaft geht in den nächsten Tagen vor sich. Letztere erhält das Schiff, welches bis jetzt 640,000 Pfd. St. gekostet hat, um 160,000 Pfd. St. und wird auf dessen Ausrüstung weitere 140,000 Pfd. St. verwenden müssen. Drei Viertel der alten Actien werden in neue umgewechselt werden. Die alten waren zu 20 Pfd. St. ausgegeben worden und können gegen neue zu 2 Pfd. St. 10 Sh. umgetauscht werden.

(Pr. Z.) Durch die Stürme der letzten Tage sind so viele Schiffe im Canal aufgefahren, beschädigt und verschlagen worden, daß die Admiralität 2 ihrer Dampfer ausgeschickt hat, um, wo es Noth thut, Rettung zu bringen.

London, 20. Nov. (Tel. Bur.) Die Regierung hat mit der Indischen Telegraphen-Gesellschaft bezüglich der Kabellegung durch das Rothe Meer einen Contract abgeschlossen. Das Kabel ist bereits in der Arbeit vorgeschritten. — Der Deutsche Reisende Dr. Barth hat den Bath-Orden erhalten.

Serbien.

Bukarest, 16. Novbr. (Pr. Z.) Eine telegraphische Depesche, welche aus Jassy in Bukarest eingetroffen ist, bringt die Nachricht, daß die neue provisorische Kaimakamie die Censur gänzlich aufgehoben hat und am 1. d. M. wieder die erste Nummer der Moldauischen Zeitung der „Donaustern" er-

schienen ist, welche seit dem Regierungsantritt des Kaimakams Balsch aufgehört hatte zu erscheinen.

China.

(St.-A.) Nach den über Triest angelangten Nachrichten der Ueberlandpost ist der Exkönig von Delhi nach Calcutta gebracht.

Vermischtes.

Paris. Eine ihrer Art merkwürdige Notabilität wurde am 20. November zur Erde bestattet. Es war dies Hr. Drouvillé, Alterspräsident der Lumpensammler von Paris. Er starb 91 Jahr alt eines plötzlichen Todes, als er, wie er wohl manchmal in seiner langen Laufbahn gethan, eben ein Gläschen Liqueur zum Munde führen wollte. Die löbliche Corporation der Lumpensammler hatte ihn übrigens schon eine Reihe von Jahren mit großer Pietät behandelt. Er war von allen gemeinschaftlichen Beiträgen frei und außerdem waren ihm bestimmte ergiebige Straßen als Ruhegehalt angewiesen, in denen Niemand, als er, den Kehricht wegzunehmen berechtigt war. Die ganze zahlreiche Zunft wohnte dem Leichenbegängnisse mit großer Andacht bei.

Paris. Der „Moniteur" vom 31. Oct. bringt die Namen der neuernannten Generalräthe für Algerien. Der Zusammentritt der Generalräthe ist auf den 5. December festgesetzt und die Session wird vierzehn Tage dauern.

London. Prinz Arthur soll sich in seiner Stellung als See-Cadett vortrefflich zu schicken wissen, und aus Lissabon, wo er zuletzt war, schreibt man folgende Anekdote über ihn, die von den Matrosen des „Euryalus" im dortigen Hafen erzählt wurde. Zwei junge Midshipmen, die mit ihm auf dem Schiffe dienen, machten sich auf der Ueberfahrt den Spaß, dem Prinzen, während er schlief, das Gesicht schwarz anzustreichen, um sich des Morgens an seiner Ueberraschung zu weiden. Scherze dieser Art sind in den Cajüten der jungen Midshipmen stereotyp, und von der Art, wie sie ein Novize aufnimmt, hängt seine Reputation unter den Cameraden ab. Der junge Prinz benahm sich dabei vortrefflich, that, als ob er schliefe, während die schwarze that geschah, aber kurz vor Morgenanbruch übte er schon Vergeltung, stahl sich leise zu den Hängematten der Uebelthäter und schnitt deren Stricke so geschickt durch, daß sie unsanft auf den Boden fielen. Dadurch ist der Prinz bei der ganzen Schiffsmannschaft zu hohen Ehren gelangt, und die Matrosen schwören, daß er ein ächter Seemann ist.

— Vor einigen Tagen fand in London eine Vermählung statt, die in doppelter Beziehung Interesse erregte. Bräutigam war Major Robert Lindsay, der sich in der Krim hervorgethan und sein Patent auf dem Schlachtfelde verdient hatte, und die Braut ist, wenn nicht die reichste, doch gewiß eine der reichsten Erbinnen Englands, die hon. Miß Lloyds, einzige Tochter Lord Overstones, Chef des Banquierhauses John Lloyd und Comp. Dem neuvermählten Paare steht dereinst eine Erbschaft von mehreren Millionen Pfd. St. in Aussicht. Einstweilen wurde demselben, wie es heißt, eine Jahresrente von 32,000 Lstr. (etwa 200,000 Thlr.) in 3proc. Consols gesichert, womit sich zur Noth selbst in England leben läßt.

— Wie ungeheuer der Verbrauch von Spirituosen in Schweden, mag man daraus ersehen, daß nach offiiciellen Berichten vom 1. Januar d. J. bis 31 October 37 Millionen 500,000 Maß Branntwein destillirt wurden, welche dem Staate an Steuern 22,600,000 Francs einbrachten.

— Im Westen Park, bei Wolverhampton in England, dem Sitze des Earl of Bardford, liegen in diesem Augenblicke zwei Fräuleins aus großem Hause, die Ladies Lucy und Harriett Bridgman, schwer verletzt darnieder. Die unglückselige Mode der weiten Kleider scheint sich hier 2 Opfer auf einmal auserkoren zu haben. Die beiden Schwestern standen plaudernd am Kamine, als Lady Harriets Kleid plötzlich Feuer fing. Erschrocken stürzte sie in den Vorsaal, um nach Hülfe zu rufen, und in diesem Augenblicke geriethen auch die Kleider ihrer Schwester, die ihr beisprang, in Brand. Mit Mühe wurden beide vom raschen Verbrennen gerettet, aber die Verletzungen sollen so stark sein, daß wenig Hoffnung für ihre Wiederherstellung vorhanden ist.

— Einem Leipziger Kaufmann kam neulich ein Preußischer Fünfthalerschein zu Händen, auf dessen Rückseite ein früherer Inhaber Folgendes geschrieben hatte: „Adieu! Leb' wohl und kehr' bald wieder — Mit fünfzigtausend deiner Brüder!" — Breslau.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Demnach der zur Gemeine des Gutes Sauck gehörige, hiesige Einwohner Andres Pöhjaku, bei Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und den, zum Theil hier anwesenden, zum Theil durch Vollmacht vertretenen, Erben des weil. Herrn Consuls und erbl. Ehrenbürgers A. C. Conze, als Verkäufer, über den ihnen eigenthümlich zugehörigen

im 2. Quartal der Vorstadt, auf den sogenannten reidenhoffschen Feldern belegenen Stadtgrundzinsplatz sammt hölzernen Wohnhause und Appertinentien, auf die Summe von 1400 Rbl. S. M. abgeschlossenen Kaufcontracts um Proclamirung sothanen Kaufs und um gleichzeitige Vorladung des abwesenden erblichen Ehrenbürgers Leopold Adolph Conze behufs seines Beitritts zum Contract, gebeten, und solchem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage sub. № 3220 deferirt worden; als werden alle diejenigen, welche an den vorbezeichneten Stadtgrundzinsplatz sammt Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben, oder wider den geschehenen Verkauf zu protestiren gesonnen sein sollten, namentlich der Herr erbliche Ehrenbürger Leopold Adolph Conze, hiermit und kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert und resp. vorgeladen, ihre etwanigen Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzubringen und in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das obenbenannte Grundstück aber dem Andres Pöhjaku adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 15. November 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3221. Schmid, Secrt. 3

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen ehemaligen Post-Commissair Johann Gottfried Wissor aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiemit aufgefordert, sich mit selbigen, unter Beibringung rechtlicher Beweise, in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi in gesetzlicher Art allhier anzugeben, so wie diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet sind oder Vermögensstücke von ihm in Händen haben, angewiesen werden, in gleicher Frist bei Strafe des Doppelten ihre Schuldbeträge einzuzahlen und die Vermögensstücke einzuliefern.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 18. November 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3223. Schmid, Secrt. 3

Am 1. Januar 1859 (20. December 1858)

Ziehung des Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1858.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne sämmtlicher Ziehungen sind:

21 mal Gulden 250,000, 71 mal 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal 40,000, 105 mal 30,000 90 mal 20,000, 105 mal 15,000, 370 mal 5,000, 264 mal 2,000, 773 mal 1,000.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 120 Oesterreichische Währung gleich 75 Silber-Rubel.

Obligationsloose kosten 75 S.-Rbl.

Die bei obiger Ziehung nicht herausgekommenen Loose werden à 65 S.-Rbl. wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufpreises von 10 S.-Rbl. für jedes Loos einzusenden.

Bei Uebernahme von 6 Obligationsloosen sind nur 50 S.-Rbl. zu entrichten, für 100 S.-Rbl. erhält man 14 Loose und gegen Einsendung von 200 S.-Rbl. werden 32 Loose überlassen.

Nach stattgehabter Ziehung wird jedem Theilnehmer das Verzeichniss der mit Gewinnen herausgekommenen Loose franco zugeschickt, auch die Gewinne sogleich ausbezahlt.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser auf's grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Anton Horix,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, es werden alle Arten Banknoten, Coupons, Goldmünzen etc., sowie Wechsel auf alle Handelsplätze an Zahlung genommen.

Auch kann der Betrag durch mein Banquierhaus in Riga erhoben werden. 2

So eben erhielt frische **Imperial-** und **Catharinen-Pflaumen, Traubenrosinen, Smyrnaer-** und **Malaga-Feigen** und **Citronen,** sowie auch frische **Bilboa-Kastanien** à 10 Pfund für 150 Kop.

J. B. Specht. 2

Ehstnische Kalender für 1859 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

250,000 Gulden neue Oestr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **2. Januar** (21. December) stattfindenden Gewinnziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahn-Loose.

Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. **250,000**, 71 mal fl. **200,000**, 103 mal fl. **150,000**, 90 mal fl. **40,000**, 105 mal fl. **30,000**, 90 mal fl. **20,000**, 105 mal fl. **15,000**, 370 mal fl. **5000**, 20 mal fl. **4000**, 258 mal fl. **2000**, 754 mal fl. **1000** Oestr. Währung.

Der geringste Preis, den **mindestens** jedes Obligationsloos erzielen **muß**, ist fl. **120** Oestr. W. oder Silb.-Rbl. **75**.

Obligationslooſe für alle Ziehungen koſten Silb.-Rubel **75**.

Dagegen werden Obligationslooſe für obige Ziehung allein zu folgenden Preiſen überlaſſen:

1 Obligationsloos koſtet ..... S.-Rbl. **10.** | **14** Obligationslooſe koſten ..... S.-Rbl. **100.**
6 Obligationslooſe koſten ..... „ **50.** | **32** „ „ ..... „ **200.**

Der Beſtellung iſt der Betrag in Gold oder Wechſel auf St. Petersburg, Hamburg oder Frankfurt a. M. unter recommandirtem Couvert an unſere Adreſſe beizufügen. Ziehungsliſten erfolgen gleich franco nach der Ziehung.

Unſeren verehrlichen Clienten werden die entfallenden Beträge **ſofort** per Poſt übermittelt.

Stirn & Greim,
Banquiers in Frankfurt a. M. 4

Zum Beſten des hieſigen Alexander-Waiſenhauſes ſoll eine Auction von zu dieſem Zwecke dargebrachten Gegenſtänden veranſtaltet werden und werden fernere Gaben dazu von den Unterzeichneten oder im Alexander-Waiſenhauſe bis zum 22. November angenommen. Die Auction wird am **Montag den 24. November** 3 Uhr Nachmittags im Saale der Muſſen-Geſellſchaft ſtattfinden.

Pernau, den 31. October 1858.

Dr. Landeſen. Friedr. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt. A. H. Rodde. Chr. Th. Schmid.
H. Girgenſohn,
d. derz. Vorſteher. 1

Patent-Oel-Lampen (Tiſchlampen) neueſter Conſtruction, wie auch friſche **Feigen** und **Aprikoſen** empfiehlt
C. Nicolai Frey. 3

Ein Reiſegefährte nach Riga per Poſt oder mit einer Gelegenheit auf halbe Koſten wird bis Montag den 24. oder Dienſtag den 25. d. M. geſucht. Zu erfragen im Alexander-Waiſenhauſe. 1

Grande Représentation d'Objects naturels,

oder:

Wie die Welt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausſieht.

Bezugnehmend auf meine im Pernauſchen Wochenblatt № 37 erlaſſene Bekanntmachung, erlaube ich mir hiermit ergebenſt anzuzeigen, daß ich am 24. oder 25. d. M. in Pernau eintreffen und daſelbſt meine Ausſtellungen eröffnen werde.

Das Nähere werden die Affichen bekannt machen.

Hochachtungsvoll
Ferd. Peter, aus Berlin.

Vom 14. bis zum 21. November.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Johann Roſenberg. — Heinrich Johann Kirchhof. — Johanna Henriette Luiſe Lindholm.

Verſtorbene. St. Nikolai-Kirche: Chriſtian Friedrich Oeſtberg, alt 2 Monat.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 48. Sonnabend, den 29. November 1858.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 18. November. Die heilsame Tendenz unserer Regierung, offene Lehranstalten zu begünstigen, verwirklicht sich immer mehr. Man vernimmt, daß in kurzer Zeit das pädagogische Hauptinstitut, eine Stiftung, welche ihre Bestimmung theilweise schon erfüllt hat, aufhören wird als solches fortzubestehen und daß die Herren Studenten desselben dem Universitäts-Ressort zugetheilt werden.

Mitau, im November. Unsere höhere Obrigkeit hat in neuester Zeit ihr besonderes Augenmerk auf einen für die Einwohner Mitau's höchst wichtigen Gegenstand — auf die Bekämpfung der Vor- und Aufkäuferei gerichtet. Außer einer Publication in der „Gouvernements-Zeitung", welche einige Punkte der Markt-Ordnung in Erinnerung brachte, wurden energische Maßregeln zur Steuerung des Unwesens ergriffen, und schon fühlt man auf dem Wochenmarkte den wohlthätigen Einfluß derselben. Wir glauben aber dennoch, daß, um dem Uebel der unverhältnißmäßigen Steigerung der Preise gründlich zu steuern, der Marktzwang ein reciproker sein müßte, während er gegenwärtig einseitig den Consumenten trifft. So lange der Producent nicht gezwungen wird, die zum Markte geführten Lebensmittel auch wirklich zu verkaufen, wird man, besonders bei dem steigenden Wohlstande der Bauern in der Umgegend Mitau's, noch oft bei einem verlautbarten Minderbot die höhnende Antwort vernehmen: „dann esse ich es lieber selbst auf!" — worauf denn auch wirklich der Bauer mit dem ganzen unverkauften Inhalte seiner Fuhre nach Hause fährt.

In unserem Handwerksstande thut sich eine freudige Regung kund! Es liegen nämlich die Statuten zu einem Gewerbe-Vereine höherer Bestätigung vor, welcher seine Thätigkeit nach zwei Richtungen, der materiellen und geistigen, entfalten soll. In erster will der Verein durch Ankauf roher Materialien im Großen, durch Unterstützung mittelloser, jedoch würdiger Meister, und eine gemeinschaftliche Verkaufs-Halle — durch welche den einzelnen Meistern das Miethen großer Locale und Zeit erspart werden soll — wirken, in letzter aber durch ein mit der Verkaufs-Halle vereinigtes Lesezimmer, in welchem nur technische Journäle ausliegen und Vorträge gehalten werden sollen, demnächst aber durch Errichtung von Sonntagsschulen.

Wir behalten uns vor, nach erfolgter höherer Bestätigung Näheres über dieses zeitgemäße, gemeinnützige Unternehmen zu referiren.

(Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Itzehoe, 20. November. (A. A. Z.) Die Zugeständnisse Dänemarks, mit denen so viel Lärm geschlagen wurde, werden nach einer Correspondenz des „N. C." in Schleswig-Holstein durchaus als kein Opfer betrachtet. So lange der Reichsrath in Dänemark mit Ausschluß von Holstein

und Lauenburg in der jetzigen Art besteht, so lange besteht die Gesammtstaats-Verfassung wie vorher in factischer Geltung auch für Holstein und Lauenburg; denn was der Reichsrath für Dänemark und Schleswig beschließt, das befiehlt der König für Holstein und Lauenburg, und somit regiert der Reichsrath die Deutschen Herzogthümer jetzt indirect, aber in absoluterer Form als früher. Hierin muß definitive Abhilfe geschaffen werden. Die Stände haben aber wohl zu bedenken, daß dieser definitive Abschluß eine neue rechtliche Gestaltung herbeiführen soll.

Berlin, 24. November. (H. C.) Nach einer uns zugehenden Angabe lassen sich die 126 Wahlen, die heute Morgens bekannt waren, so classificiren, daß 94 als ministeriell und liberal, 19 als conservativ und 16 als unbestimmt zu bezeichnen sind. Staatsminister von Auerswald und Ober-Bürgermeister Grabow wurden bisher vier Mal, Graf Schwerin drei Mal, Oberpräsident v. Bonin, Geh. Ober-Regierungsrath Mathis, Buchhändler Dr. Veit und Minister a. D. Milde zwei Mal gewählt.

Berlin, 26. Novbr. Den „Hamb. Nachr." wird aus Breslau der Wortlaut der Ansprache mitgetheilt, welche der Prinz-Regent am 8. November an das Staatsministerium hielt. Ihr Inhalt stimmt im Wesentlichen überein mit dem Auszug in der „Breslauer Zeitung." Die kirchlichen Fragen sind darin mit besonderer Schärfe und Präcision besprochen. Aufrechthaltung der Union und ihre Weiterbeförderung, erklärte der Regent, sei sein fester Wille und Entschluß.

Berlin, 27. November. (H. C.) Der Prinz Friedrich Wilhelm nimmt, wie wir erfahren, sehr regen und lebendigen Antheil an allen Staatsgeschäften, wobei derselbe eine Klarheit und eine Einsicht in die wirklichen Verhältnisse und Bedürfnisse des Landes entwickelt, welche einen überaus freudigen Eindruck im Staatsministerium machen sollen.

Frankfurt a. M., 28. November. (Pr. Z.) Der Herzog von Chartres ist, der „Postzeitung" zufolge am 25. d. von Claremont hier angekommen und am 26. nach Turin weiter gereist. Der Prinz will bekanntlich in der Sardinischen Armee seine militairische Laufbahn eröffnen.

Aus dem Großherzogthum Baden, 24. November. (H. N.) Die Bewegung in unseren evangelischen Gemeinden gegen die neu katholicirende Agende nimmt mehr und mehr zu. Das Signal hierzu gab der Vorgang der Gemeinde der Stadt Mannheim. Dort traten Männer der verschiedensten Richtungen und Lebensstellungen zusammen und beschlossen, in einer Adresse an den Großherzog die Bedenken der Gemeinde gegen die neue Agende darzulegen und zu bitten, derselben ihren bisherigen liebgewordenen Gottesdienst zu lassen. Als die vorzüglich anstößigen Punkte der neuen Agende bezeichnete man: die katholicirenden Responsorien, das Knieen, die geschmacklosen („vergewaltigten") Lieder und das Taufpathen-Examen. Die Adresse trägt die Unterschriften der angesehensten und unabhängigsten Gemeindeglieder, indem man mit Fleiß alle abhängigen Gemeindeglieder und insonders die Staatsdiener überging. Eine Deputation überreichte hierauf die Adresse in Karlsruhe und hatte sich einer sehr huldvollen Aufnahme seitens des Großherzogs zu erfreuen, der ihr die Versicherung gab, daß er die Sache nochmals von seinen Räthen werde prüfen lassen. Inzwischen hatte ein Häuflein Neuorthodoxer, angeschürt durch die Geistlichkeit, eine Adresse für die Agende zu Stande zu bringen gesucht; sie konnten aber in der ganzen Stadt nur 60 Unterschriften zu Stande bringen, und unter diesen mehrere Dienstknechte und Weiber. — Dagegen hat der Vorgang der Stadt Mannheim in vielen anderen Orten Anklang gefunden, und werden fast überall und besonders auch in Heidelberg Bürger-Versammlungen gehalten und gleiche energische Schritte gegen die neue Agende vorbereitet. An eine solche Annäherung zum Katholicismus, wie sie die neue Agende enthält, würde man aber gewiß nicht gedacht haben, hätten wir statt einer überwiegenden Anzahl Geistlicher in den Diöcesen- und in der General-Synode, die entsprechende Mitgliederschaft weltlicher und wirklicher Vertreter der Gemeinden, eine wahrhafte Synodal-Verfassung. Man hätte sich dann wohl des Ausspruchs in der Concordienformel erinnert, wonach nur die Gemeinde das Recht hat, Ceremonieen zu ändern, und es

„unrecht und den Worten Gottes zuwider ist, wenn solche mit Zwang der Gemeinde aufgedrungen werden."

Oesterreich.

Wien, 22. November. (H. C.) Eine noch ziemlich mysteriöse Geschichte durchläuft seit gestern unsere Stadt. Es ist schwer, aus den mannigfaltigen Gerüchten, die darüber von Mund zu Mund gehen, den eigentlichen Thatbestand herauszufinden. Wir wählen deshalb die allereinfachste Form, die jeder der verschiedenen Erzählungen zu Grunde liegt, indem wir die Feststellung der Einzelheiten, die heute noch als vielleicht willkürliche Ausschmückungen erscheinen, einer späteren Zeit vorbehalten. Die Sache ist darnach kurz folgende: Am 20. November Nachmittags verläßt ein junges Mädchen (Wäscherin oder Nätherin) ihre älterliche Wohnung in einer Vorstadt, um ihre Arbeiten den Kunden zu überbringen. Ein junger Mann, ihr Liebhaber, will sie am Abend zum Tanz abholen, sie ist aber nicht nach Hause gekommen. Ueber das Ausbleiben des Mädchens unruhig geworden, geht der junge Arbeiter fort, nach den Angaben der Aeltern ihre Spur zu verfolgen. An allen angegebenen Orten war sie gewesen und weggegangen. Die letzte Spur leitet endlich in ein Mönchskloster in der Josephstadt. Während Bewohner das Mädchen haben in das Kloster gehen sehen, will man dort nichts davon wissen. Indessen ist die späte Nacht hereingebrochen und der junge Mann macht die Anzeige bei der Polizei. Gendarmen gehen mit ihm in den Garten des Klosters; sie sehen dort Fenster erleuchtet, dringen hinein, und eine Scene, die man nicht schildern kann, bietet sich ihren Blicken: eine ziemliche Anzahl Frauen und Mädchen, mit den Mönchen eine Orgie feiernd! Die ganze saubere Gesellschaft ist verhaftet worden, und nun ist alle Welt begierig, ob, wie und was mit ihnen geschehen wird. (Die „D. R.-Z." giebt dasselbe Histörchen mit einigen wenig erbaulichen Variationen.)

Italien.

Ein Pariser Correspondent des „Nord" will wissen, „daß die jüdischen Finanz-Größen Deutschlands und der freien Städte sich jetzt mit Bildung einer Finanz-Ligue gegen den Papst beschäftigen, um ihn zum Nachgeben in der Mortara-Angelegenheit zu bewegen, da die Haupt-Geldquellen der Römischen Curie von jüdischen Banquiers herrühren."

Turin, 23. November. Nachdem die Indépendance Belge" in einer Correspondenz aus Turin auf Worte anspielt, die König Victor Emmanuel gelegentlich der letzten Revue auf dem Marsfelde zu einigen Offizieren der ihm vor allen lieben Brigade „Savoia" geäußert haben soll, und daraus die folgereichsten Consequenzen zieht, mag es, um dem Erfindungsgeist nicht allzuviel Spielraum zu lassen, am Platze sein, dieselbe hier Ort und Stelle finden zu lassen, wie ich sie aus dem Munde der betreffenden Offiziere erfahren konnte. „Halten Sie sich bereit, meine Herren", so lauten die unschuldigen Worte, „denn es könnte möglich sein, daß wir bis kommendes Frühjahr neuerdings Pulverdampf einathmen müßten."

Rom, 10. November. (Pr. Z.) Der Papst hat angeordnet, daß der junge Mortara im Collegium S. Pietro in Vincoli untergebracht werde, welches von lateranensischen Chorherren geleitet wird und in dem sich bereits mehrere Jünglinge aus guter Familie zur Erziehung befinden.

Neapel, 20. November. (N. Pr. Z.) Ein allbekanntes Bankhaus, aber von kosmopolitischer Bedeutung, wird jedenfalls in der allgemeinen Bedrängniß sehr erkleckliche Geschäfte machen. Es hat es nämlich verstanden, durch Ankauf alles Olivenöles factisch das Monopol in diesem wichtigen Ausfuhr-Artikel an sich zu bringen. Die Oelpreise also von Gallipoli bis Calabrien und bis zur Newa, wo es ebenfalls eine große Oelniederlage hält, dürften für das nächste Jahr größtentheils von seinem Ermessen abhängen.

Nizza, 20. November. (Fr. P.-Z.) Nach einer gestern erschienenen Kundmachung haben die hier zahlreich anwesenden Russen die Absicht, eine Griechische Kirche zu erbauen, und sind die Architekten eingeladen worden, die Pläne und Ueberschlagskosten dem betreffenden Comité zur Einsicht vorzulegen.

Nach einem Briefe, welchen wir heute von glaubwürdiger Seite aus Genua erhalten haben, soll dort wieder ein geheimes Waffendepot entdeckt worden sein. Ein eigenthümlicher Zufall führte

die Polizei auf die Spur desselben, und ich will Ihnen den Hergang der Sache in kurzen Zügen mittheilen. Zwei Männer aus der untern Volksclasse stritten in einem Café und bald kam es von Worten zu thätlichen Angriffen. Der Eine, welcher sich der physichen Kraft seines Gegners gegenüber im Nachtheil sah, zog plötzlich eine Pistole, an deren Seite durch einen Federdruck eine Dolchklinge hervorsprang, womit er sich gegen seinen überlegenen Angreifer zu vertheidigen suchte. Als Beide von den Sicherheitsorganen arretirt und der Eine um den Ort gefragt wurde, wo er sich die Waffen verschafft habe, wollte er lange Zeit nur ausweichende Antworten geben, die der Polizei begreiflicher Weise auffallen mußten. Man drang nun entschiedener in ihn und brachte endlich heraus, daß er die Pistole aus einem geheimen Waffen-Depot habe, welches noch in der darauffolgenden Nacht aufgehoben wurde. Man schlägt die Anzahl der verschiedenen aufgefundenen Waffen auf 6000 Stück an, worunter sich auch Handgranaten mit der Orsinischen Bombenfüllung befinden sollen.

Frankreich.

Paris, 25. November. (Pr. Z.) Eine wichtige Nachricht circulirt seit gestern hier. Es heißt, es werde am 10. December eine Französisch-Englische Expedition mit Landungstruppen und Artillerie nach Central-Amerika abgesandt werden, um die dortigen Staaten gegen die Nordamerikanischen Freibeuter zu beschützen und für die Aufrechthaltung der früher betreffs dieser Länder abgeschlossenen Verträge aufzukommen.

Paris, 26. November. Das heutige „Journal des Débats" weist energisch einen Artikel der „Presse" in Betreff Oesterreichs zurück. Es sei durchaus kein Grund zum Kriege mit Oesterreich vorhanden. — Der dem Genie-Corps angehörige General Ardant wurde gestern, als er den Schießübungen der Artillerie zu Vincennes beiwohnte, durch ein Wurfgeschoß getödtet.

Paris, 27. November. (St.-A.) Seit einigen Wochen werden in Vincennes wieder sehr eifrige Versuche mit Feuerwaffen von neuer Construction gemacht. Besonders wirksam sollen die konischen Kugeln sein, die aus gezogenen Kanonen, nach Art der Minié-Büchsen, geschossen werden; diese Kugeln sind so eingerichtet, daß sie am Ziele platzen. Die Kugeln sind von schwerem Kaliber. Auch experimentirt man mit Kanonen, die statt des Pulvers mit Elektricität geladen werden und weiter als die mit Pulver geladenen Kanonen tragen.

In Marseille, 27. November, sind Nachrichten von der Ture-Bai eingetroffen, welche bis zum 14. September reichen. Die Franzosen haben die Stadt Juren, die Forts von Jeupon (?) und 200 Kanonen genommen; die Verluste des Feindes werden als beträchtlich bezeichnet. König Tü-Düc zieht, so heißt es wenigstens, 100,000 Mann in der Nähe seiner Hauptstadt Hue zusammen, doch war der Widerstand der Anamesen bis dahin durchaus schwach.

Spanien.

Madrid, 18. November. (Ev. Sonnt.) Alles deutet darauf hin, daß Spanien in religiöser Hinsicht einer baldigen Umgestaltung rasch entgegengeht. In allen Classen der Gesellschaft verliert sich die Anhänglichkeit an das Papstthum immer mehr. Man hütet sich wohl, in öffentlichen Gesellschaften davon zu reden, aber in Kreisen, wo eine Vertraulichkeit herrscht, werden ganz frei reformatorische Ansichten ausgesprochen. Mit großer Begierde wird nicht allein die heilige Schrift, sondern auch protestantische Zeitblätter gelesen. Viel trägt hiezu der Aufenthalt mancher Spanier in England bei, wo sie solche Schriften in Spanischer Sprache jetzt häufiger als ehedem bekommen können; denn es leben hier nicht wenige hochgebildete Spanier, welche dem Papstthume entsagt haben, und Alles, was in ihren Kräften steht, aufbieten, um durch Wort und Schrift die evangelische Wahrheit zu verbreiten, und ihre Bemühungen finden die lebendigste Theilnahme.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Nov. (H. C.) Der „Leviathan" oder, wie er jetzt allgemein genannt wird, der „Great Eastern", soll, soweit bis jetzt bestimmt werden kann, im Mai vollendet sein und im Juni seine erste Probefahrt nach Kanada antreten. Bewährt er sich auf dieser, so wird er wahrscheinlich zu Fahrten zwischen England und Indien benutzt werden. Seine sechs Maste sind fertig; 5 davon sind aus Eisen (der höchste, 225′ hoch mißt 3′ 6″ im Durchmesser), der sechste aus Holz, damit er

die Magnetnadel im Compas nicht beirre. Die Actien der neuen Compagnie finden, wie man hört, einen guten Absatz.

London, 25. November. (St.-A.) Admiral Lord Lyons ist gestern nach kurzer Krankheit gestorben.

London, 3. Decbr. (St.-A.) Der „Kangaroo" ist eingetroffen und überbringt Nachrichten aus Newyork vom 20. v. M. Nach denselben circulirte das Gerücht, daß die Westmächte aus Cuba und Portorico ein halb unabhängiges Königreich machen wollen.

Serbien.

Belgrad, 20. Novbr. (B.-H.) Die längst erwartete Entschließung des Fürsten bezüglich des Zeitpunktes und des Ortes der Abhaltung der Nationalversammlung (Skuptschina) ist heute erlassen, und ihr gemäß wird die Nationalversammlung am Andreastage, d. i. den 12. December (n. St.), nach Belgrad einberufen werden. Auch ist gestern das Wahlgesetz publicirt worden.

Asien.

(St.-A.) Ueber Malta in London eingetroffene Nachrichten der Ueberlandpost melden aus Bombay vom 9. v. M. als offiziell, daß die Proclamation der Königin allgemein befriedigt habe. General Mitchel hatte die Rebellen in Central-Indien geschlagen. Tantia Topi beabsichtigte sich zu ergeben und stand dieserhalb mit den Engländern in Unterhandlungen. Der Feldzug in Oude war mit der Erstürmung von Berwah eröffnet worden. 5000 Rebellen von Oude hatten Chubrowdie bestürmt, waren jedoch zurückgeschlagen worden und hatten auf der Flucht alle Kanonen verloren.

(St.-A.) Aus Hongkong, 12. October, wird gemeldet: „Die Lage scheint sich zu bessern. Die Chinesischen Commissare sind zu Schanghai angekommen, wo sie jedoch nur Lord Elgin trafen, da die Bevollmächtigten Frankreichs und der Vereinigten Staaten sich noch in Japan befanden. In Kanton und dem umliegenden Bezirke war eine Proclamation erlassen worden, welche besagt, daß, da der Friede geschlossen, die Ausländer nicht mehr Barbaren zu benennen seien. Ferner sollen die „„Braven"", welche die Waffen nicht ablegen, als Vagabunden behandelt werden. — Zugleich ergeht das Verbot, die Ausländer irgendwie zu mißhandeln."

Amerka.

Newyork, 13. November. (St.-A.) Aus der Havanna schreibt man, daß die dort täglich erwartete Spanische Flotte sich mit der Englischen vereinigen werde, um die Unabhängigkeit von Nicaragua zu schützen, aber daß die Britische und Amerikanische Regierung die Schlichtung aller den Isthmus betreffenden Streitigkeiten auf dem Wege der Vermittlung verlangen werde.

Photogen und Paraffin.

(Livl. G.-Z.)

Ein neuer Industriezweig, welcher sich mit der Darstellung flüssiger und fester Kohlenwasserstoffe aus Mineralien beschäftigt, d. h. die Photogen- und Paraffinfabrikation, verspricht für die Zukunft eine große Bedeutung. Da nun dieses Leuchtöl (Photogen) [vergl. den Artikel „Photogen" im Wochenblatt № 24 von diesem Jahre] und das Paraffin im Auslande bereits praktische Anwendung gefunden haben und es anzunehmen ist, daß weil einige in Riga namentlich mit dem Leuchtöl angestellte Versuche günstige Resultate ergeben haben, die neuen Brennmaterialien bald auch hierher zum Verkauf kommen könnten, möchte die Notiz nicht überflüssig sein, daß bei einer Beleuchtung mit flüssigen Kohlenwasserstoffen vor Allem gut construirte Lampen erforderlich sind. Solche Lampen, sowie Oele von immer gleicher Qualität liefern Stobrasser und Wiebecke in Berlin und Wagenmann in Neuwied. Die Photogen-Lampen sollen bei einem Preise von 12 Sgr. das Quart Photogen doppelt so viel Licht geben als ein gleiches Quantum Rüböl, also die Ersparniß hierbei 50% betragen, wenn nämlich ein Quart Photogen soviel Licht giebt wie 2 Quart Rüböl oder wie 5 Pfund Stearinlichte. Ein gutes Photogen sei daran zu erkennen, daß es wenig riecht, reingelb von Farbe ist und nie über 0,830 specifisches Gewicht hat; ein brennendes Schwefelholz, in das kalte Oel gesteckt, dürfte dieses nicht entzünden, sondern müsse darin erlöschen. Die Paraffinlichte dagegen müssen weiß, klar und durchsichtig sein und dürfen, frei in der Mitte

wie ein Wagebalken angehenkt, sich im warmen Zimmer nicht biegen. Der Schmelzpunkt soll mindestens 50 Grad sein.

Vermischtes.

— „Der Flächeninhalt des Russischen Kaiserreiches in Europa erstreckt sich auf 96,412 geographische Quadratmeilen (darunter zählt das Königreich Polen 2320 M. und das Großfürstenthum Finnland 6873 M.); in Asien auf 239,556 M. (darunter die Statthalterschaft von Kaukasien 6436 M.); in Amerika auf 17,500 M., in Summa 353,468 geogr. Quadratmeilen. Am allergrößten unter den Provinzen und Gouvernements Rußlands ist Jakutsk (3,500,000 Q.-Werst); am allerkleinsten Kutais (10,827 Q.-Werst). Die Bewohner beiderlei Geschlechts im ganzen Kaiserthum können in runder Zahl (mit Ausnahme der Kaukasischen Bergstädte und der Nordamerikanischen Ansiedler) auf 71½ Mill. angeschlagen werden. Was Dichtigkeit der Bevölkerung anbelangt, so kamen im Jahre 1856 im Europäischen Rußland je 660, in der Kaukasischen Statthalterschaft je 478, in Sibirien 15 Seelen auf die Quadratmeile. Die allerstärkste Bevölkerung war im Moskauschen Gouvernement, je 55 Seelen auf der Quadratwerst. — Im Jahre 1856 wurden 2,706,892 Menschen geboren und starben 2,146,892, also eine Zunahme der Bevölkerung von 559,974 Individuen. — Schulen waren 8227 im Kaiserthum, mit 450,002 Schülern, sonach kamen auf 100 Bewohner 0,70 Lernende. — In Fabriken und Hüttenwerken wurden im Laufe von 1856 durch Arbeit gewonnen: im Europäischen Rußland 222,180,587 Rbl. S.; in der Statthalterschaft von Kaukasien 550,781 Rbl. S.; in Sibirien 1,601,594 Rbl. S. Vor Allem wurde in den Gouvernements Moskau (38,978,895 Rbl.), St. Petersburg (37,754,985 Rbl.), Wladimir (20,763,528 Rbl.) und Perm (19,272,172 Rbl.) durch Arbeit gewonnen.

Bingen. Wie andere Orte, so hat auch der Binger Wald durch den Eisfall in den letzten Tagen einen nicht unerheblichen Schaden gelitten. Das abgeschlagene Holz wird von Sachverständigen auf 28 bis 30,000 Wellen veranschlagt. Selbst langjährigen Forstmännern ist ein solcher Eisfall noch nicht vorgekommen. Der gefallene Regen gefror nämlich an den Bäumen und überzog selbst die dünnsten Zweige mit einer solchen Eisrinde, daß sie an der Spitze noch einen Zoll dick waren. Unter furchtbarem Krachen brachen daher die stärksten Aeste unter der gewaltigen Eislast von den Bäumen. Manche Obstbäume sollen aller Aeste beraubt sein. (Aehnliches wird aus dem Odenwald, insbesondere von der Mümling, aus der Baierischen Pfalz, aus Franken und von anderen Gegenden berichtet; der dadurch angerichtete Schaden ist außerordentlich.)

— Das große Musikfest, welches die gesammten Pariser Gesang-Vereine im Jahre 1859 zu veranstalten gedenken, wird überaus großartig werden, denn bis jetzt haben sich bereits 175 Gesellschaften und Vereine aus ganz Frankreich angeboten, an demselben Theil zu nehmen. Die Gesammtzahl der Vocalisten und Instrumentalisten beläuft sich demnach jetzt schon auf 6919!

— Lola Montez ist mit dem letzten von New-York in England angekommenen Dampfschiff, dem „Pacific", dort eingetroffen.

— Ein erst in jüngster Zeit bekannt gewordenes mineralisches Erzeugniß, das Solar-Oel, verspricht ein bedeutender Handelsartikel zu werden, da es als neues Beleuchtungsmaterial bedeutende Vorzüge vor dem Rüböl und insofern auch vor dem Photogene besitzt, als die Feuergefährlichkeit der letzteren Flüssigkeit dem Solar-Oel durchaus nicht eigen ist. Die „Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung" liefert dieses Product in vorzüglicher Güte, und die Hamburger kaufmännische Firma J. Plochmann hat aus dieser Quelle für feste Rechnung den alleinigen Vertrieb in Händen. Drei Eigenschaften sind es besonders, welche das Solar-Oel auszeichnen: einmal, daß sein Licht bei gleichem Brennerdurchmesser an Itensität dasjenige des Rüböls bedeutend übertrifft, dann, daß es sparsamer als dieses verbrennt, und endlich drittens die oben bereits erwähnte Gefahrlosigkeit. Dessenungeachtet ist der Preis nicht höher als der gegenwärtige des Rüböls: in größeren Quantitäten liefert Herr J. Plochmann zu Bco. Mark 28 pr. Ctr. (100 Pfd. metrisches oder Zollgewicht), en détail zu 6½ Schilling Courant. Mithin stellt sich dieses neue Erzeugniß von allen Beleuchtungsmaterialien am Billigsten, zumal wenn man folgendes in Betracht zieht: mit 1 Pfd. Solar-Oel läßt sich eine gleiche Lichtmenge erzeugen wie mit 40 Cubikfuß Leuchtgas = $1^{3}/_{10}$ Pfd. Hamburger Photogene = $1^{47}/_{100}$ Pfd. Rüböl = $2^{47}/_{100}$ Pfd. Stearin-Kerzen. Auch soll sich dasselbe vorzugsweise zur Beleuchtung im Freien empfehlen, zumal es in der größten Kälte flüssig bleibt.

Geschirrlederschwärze. Um dem Rothwerden und darauf unmittelbar folgenden Brechen des Geschirrleders zu begegnen, wird in der „Allg. Z. f. L.- u. F.-W." № 44 v. 1856 empfohlen, das ganze Lederzeug, nachdem man es zuvor in lauwarmem Wasser etwas erweicht hat, vermittelst einer scharfen Bürste entweder mit Eisenschwärze oder mit einer in etwa 4 Maß Flußwasser bis zur Hälfte eingekochten Mischung von 4 Pfd. Brasilienspäne, 4 Lth. Galläpfel und 1 Lth. grünem

Vitriol, einzureiben. Letztere Mischung hat bei tieferer Schwärze weniger Aetzendes als die Eisenschwärze. Hat nun das Leder durch diese Behandlung überall eine gleichmäßige schwarze Farbe angenommen, so soll man es antrocknen (jedoch nicht ganz trocken werden) lassen, und es sodann mit reinem hellen Thran, dem man etwas Talg zusetzt, einschmieren. Einen leichten natürlichen Glanz kann man dem so behandelten Lederzeug geben, wenn man es nach dem Einschmieren mit einer Auflösung von weißem Wachs in Terpentinöl und der doppelten Quantität Provenceröl, der man etwas Kienruß beimischen kann, bestreicht und mit einem wollenen Lappen abreibt.

(Landw. Anz.)

Die Stereoskopen-Ausstellung im Saale der Bürgergesellschaft.

Die stereoskopischen Ausstellungen der Concordia-Halle im großen Saale der priv. Bürgergesellschaft hierselbst haben seit Donnerstag den 27. ihren Anfang genommen. Die „Rig. Zeitung" hatte z. B. über die Art und Weise der Stereoskopen, so wie über die Aufstellung resp. Einrichtung des Herrn Peter referirt und finden wir solches jetzt hier durch eigene Beschauung in Allem bestätigt. Die Anzeige sagt, daß bis zum 7. December acht für sich allein bestehende Ausstellungen gezeigt werden sollen, und werden wir dann später über einzelnes referiren. Das Entrée für 8 Personen zu 1 Rbl. Silb. ist ein Arrangement, was allgemein Anerkennung findet.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Demnach der zur Gemeine des Gutes Sauck gehörige, hiesige Einwohner Andres Pöhjaku, bei Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und den, zum Theil hier anwesenden, zum Theil durch Vollmacht vertretenen, Erben des weil. Herrn Consuls und erbl. Ehrenbürgers A. C. Conze, als Verkäufer, über den ihnen eigenthümlich zugehörigen im 2. Quartal der Vorstadt, auf den sogenannten reidenhoffschen Feldern belegenen Stadtgrundzinsplatz sammt hölzernen Wohnhause und Appertinentien, auf die Summe von 1400 Rbl. S. M. abgeschlossenen Kaufcontracts um Proclamirung sothanen Kaufs und um gleichzeitige Vorladung des abwesenden erblichen Ehrenbürgers Leopold Adolph Conze behufs seines Beitritts zum Contract, gebeten, und solchem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage sub № 3220 deferirt worden; als werden alle diejenigen, welche an den vorbezeichneten Stadtgrundzinsplatz sammt Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben, oder wider den geschehenen Verkauf zu protestiren gesonnen sein sollten, namentlich der Herr erbliche Ehrenbürger Leopold Adolph Conze, hiermit und kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert und resp. vorgeladen, ihre etwanigen Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzubringen und in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das obenbenannte Grundstück aber dem Andres Pöhjaku adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 15. November 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3221. Schmid, Secrt. 2

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen ehemaligen Post-Commissair Johann Gottfried Wissor aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiemit aufgefordert, sich mit selbigen, unter Beibringung rechtlicher Beweise, in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi in gesetzlicher Art allhier anzugeben, so wie diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet sind oder Vermögensstücke von ihm in Händen haben, angewiesen werden, in gleicher Frist bei Strafe des Doppelten ihre Schuldbeträge einzuzahlen und die Vermögensstücke einzuliefern.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 18. November 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3223. Schmid, Secrt. 2

Es wünscht Jemand Pensionaire, sowohl Knaben als Mädchen, bei sich aufzunehmen. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 3

So eben erhielt frische **Imperial-** und **Catharinen-Pflaumen, Traubenrosinen, Smyrnaer-** und **Malaga-Feigen** und **Citronen,** sowie auch frische **Bilboa-Kastanien** à 10 Pfund für 150 Kop.

J. B. Specht. 1

250,000 Gulden neue Oestr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **2. Januar** (21. December) stattfindenden Gewinnziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahn-Loose.

Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. **250,000**, 71 mal fl. **200,000**, 103 mal fl. **150,000**, 90 mal fl. **40,000**, 105 mal fl. **30,000**, 90 mal fl. **20,000**, 105 mal fl. **15,000**, 370 mal fl. **5000**, 20 mal fl. **4000**, 258 mal fl. **2000**, 754 mal fl. **1000** Oestr. Währung.

Der geringste Preis, den **mindestens** jedes Obligationsloos erzielen **muß**, ist fl. **120** Oestr. W. oder Silb.-Rbl. **75**.

Obligationslooſe für alle Ziehungen kosten Silb.-Rubel **75**.

Dagegen werden Obligationslooſe für obige Ziehung allein zu folgenden Preisen überlassen:

1 Obligationsloos kostet ..... S.-Rbl. **10.** | **14** Obligationslooſe kosten ..... S.-Rbl. **100.**
6 Obligationslooſe kosten ..... „ **50.** | **32** „ „ ..... „ **200.**

Der Bestellung ist der Betrag in Gold oder Wechsel auf St. Petersburg, Hamburg oder Frankfurt a. M. unter recommandirtem Couvert an unsere Adresse beizufügen. Ziehungslisten erfolgen gleich franco nach der Ziehung.

Unseren verehrlichen Clienten werden die entfallenden Beträge **sofort** per Post übermittelt.

Stirn & Greim,
Banquiers in Frankfurt a. M. 3

Demnach das ehemalige Wachthaus an der Wasserpforte am 8. und 11. December c. Vormittags 11 Uhr bei dem Stadt-Cassa-Collegio im öffentlichen Ausbot, zur Benutzung vom 1. Januar 1859 ab, vermiethet werden soll — als wird solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Pernau, Cassa-Collegium, den 22. November 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

№ 417. Notr. G. Lehbert. 1

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß es mir gelungen ist, einen sachkundigen Zuschneider für meine Werkstatt zu gewinnen, der schon im In- und Auslande grossen Werkstätten vorgestanden, und verbinde mit dieser Anzeige die ergebene Bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen geneigtest beehren zu wollen. **Meine** Wohnung ist in der Ritterstraße № 90, **im eigenen Hause.** Durch prompte und solide Behandlung seine Kundschaft zu erhalten, wird stets bestrebt sein

Fr. Hannemann,
Schneidermeister. 3

Patent-Oel-Lampen (Tischlampen) neuester Construction, wie auch frische **Feigen** und **Aprikosen** empfiehlt

C. Nicolai Frey. 2

Im Saale der Bürgergesellschaft.

Concordia-Halle.

Sonnabend den 29. und Sonntag den 30. November zweite Ausstellung.
Montag den 1. und Dienstag den 2. December dritte Ausstellung.
Mittwoch den 3. December vierte Ausstellung.
Donnerstag den 4. December fünfte Ausstellung.
Freitag den 5. December sechste Ausstellung.
Sonnabend den 6. Decbr. siebente und vorletzte Ausstellung.
Sonntag den 7. Decbr. 8. und letzte Ausstellung.

Hochachtungsvoll
Ferd. Peter, aus Berlin.

Vom 21. bis zum 28. November.

Proclamirte. St. Elisab.-Kirche: Ado Adow mit Helena Gerdrute Strauch. — Gustav Carl Blum mit Kadri Krisch. — Ado Habbi mit Anno Koppelmann.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

die Buchhandlung von R. JACOBY & C°

in Pernau:

Jugendschriften für jedes Alter.

ABC- und Bilderbücher — Erzählungen, Märchen, Fabeln und Gedichte — Bilder-Bibeln — Naturgeschichtliche Werke — Reisebeschreibungen, Entdeckungsreisen und Gemälde aus allen Welttheilen — Erzählungen und Biographieen aus der alten, mittlern und neuen Geschichte — Mythologieen — Novellen für die reifere weibliche Jugend.

Französische Jugendschriften.

Bilder-ABC-Bücher und Erzählungen verschiedenen Inhalts.

Schreibvorschriften und Vorlagen zum Zeichnen — Schreibbücher mit goldgepreßten, verzierten Deckeln — Bilderbogen, schwarz und colorirt.

Für Erwachsene.

Bibeln in dauerhaften und schönen Einbänden — **Gesangbücher** von 1 Rubel 20 Kop. bis 3 Rubel 20 Kop. — Andachtsbücher und Erbauungsschriften — Werke deutscher Dichter und Prosaisten — Album deutscher Dichter — Miniatur-Ausgaben in eleganten Einbänden — Musikalien für Gesang, Clavier und andere Instrumente — Opern-Auszüge für Pianoforte mit Text à 80 Kop. S.

Papeterie-Mappen und Kästchen mit feinem Briefpapier — Portefeuilles — Brieftaschen — Notizbücher — Cigarren-Etuis und Portemonnaies von Leder und mit Goldplatten.

Schreibzeuge und Uhrenhalter von Alabaster — Kästchen mit Spielmarken.

Unser Lager von Kinderspielsachen bietet eine reiche Auswahl für jedes Alter und erlauben wir uns gefälliger Beachtung besonders zu empfehlen:

Kästchen mit Möbel von 70 Kop. bis 6 Rbl. S. (Jedes Kästchen enthält ein vollständiges Zimmer-Mobiliar.)

Einzelne Möbel, zierlich gearbeitet und polirt, alle Gegenstände der häuslichen Einrichtung umfassend.

Schachteln mit Küchengeschirr von Blech in verschiedenen Größen zu 40 Kop. bis 1 Rubel 50 Kop. S.

Glaskästchen mit Thee- und Kaffee-Service von Zinn zu 40 Kop. bis 90 Kop. S.

Kästchen mit Thee- und Kaffee-Service aus Porcellan à 1 Rubel 20 Kop. S.

Schachteln mit vollständigem Tisch-Service aus feinem Porcellan.

Elegante Nähkästchen.

Puppen mit beweglichen Augen und angekleidete Puppen.

Gummi-Bälle von verschiedener Größe.

Mosaik-Spiele — Würfel-Metamorphosen zur Herstellung von 6 verschiedenen Bildern.

Gesellschafts-Spiele (Post- und Reisespiel — Jagdspiel — Festungsspiel — Der Jahrmarkt u. m. a.)

Vogelwurfspiel (enthält einen Vogel zum Aufstellen als Scheibe und den nöthigen Wurfapparat.)

Wurfpfeilspiel (enthält eine Scheibe und mehrere Pfeile zum Werfen.)

Der Apfelbaum (enthält einen künstlichen Apfelbaum nebst Armbrust und Schießbolzen.)

Magazin gymnastischer Spiele.

Glücksrad für die Jugend (Lotteriespiel.)

LATERNA MAGICA (Schattenspiel) mit den dazu nöthigen Bildern auf Glas.

DIAPHANORAMA oder Farbenspiel.

Schlachtenspiel (mit Bleisoldaten und Kanonen.)

Taschenspieler-Apparat in Kästchen.

Kegelspiel.

Kästchen mit Tischlerwerkzeug.

Ein großer Guckkasten von circa 1½ Fuß Höhe und 2 Fuß Breite, mit 8 Ansichten, welcher aus einander genommen und in einem dazu gehörigen Kasten gelegt werden kann.

Ein großes vollständig eingerichtetes Theater mit verschiedenen Coulissen und zehn Figuren (das ganze Theater kann in einem dazu gehörigen Kasten verpackt werden.)

Soldaten von Blei u. Zinn in Schachteln.

Massive Soldaten von Blei in Glaskästchen.

Soldaten von Papiermaché, massiv.

Soldaten von Papier ausgeschnitten in Kästchen.

Eisenbahn — Jagd — Robinson — Dorf — Schäferei von Blei und Zinn in Schachteln.

Equipagen mit und ohne Bespannung.

Magnetschiffe in mehreren Größen.

Jagdhörner für Knaben.

Knallpistolen.

Arche Noah — Schäferei — Stadt Festung — Markt von Holz in Schachteln.

Hühnerhof (die Hühner mit natürl. Federn.)

Schmetterlings-Volieren.

Verschiedene komische Figuren zum Ziehen.

Figuren und Thiere aus Guttapercha.

Bunte Glaskugeln zum Verzieren des Weinachtsbaums à Dutzend 25 Kop. S.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 49. Sonnabend, den 6. December 1858.

Inländische Nachrichten.

Riga, 29. November. (Rig. Z.) Heute früh verließ Se. Durchl., der Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Fürst Italiiski, Graf Suworow-Rymnikski, Riga, um sich nach Reval und von dort nach St. Petersburg zu begeben.

St. Petersburg, 22. November. Das Verwaltungs-Comité der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften macht bekannt, daß der von der Akademie laut gesetzlicher Bestimmung zum allgemeinen Gebrauch herausgegebene Adreß-Kalender für 1858/59 erschienen ist. Dieser Kalender enthält ein allgemeines Verzeichniß sämmtlicher Dienenden im Reich für 1858/59, in zwei Theilen, mit beträchtlichen Ergänzungen und einem „Anhang über die Veränderungen" bis October d. J., so wie einen „alphabetischen Anzeiger". Im zweiten Theile finden sich die Wappen der sechsundfünfzig Gouvernements. Der Kalender ist in dem genannten Comité, so wie bei den Commissionairen der Akademie zu haben, in St. Petersburg bei dem Ehrenbürger Glasunow und dem Kaufmann Eggers und Comp., in Moskau in der Buchhandlung von Glasunow, in Kiew bei Herrn Dolshikow, in Tiflis bei Herrn Endfirdshian, in Riga bei Herrn Schmidt. Der Kalender kostet ungebunden 5 Rubel, brochirt 5 Rbl. 15 Kop. Jedes Exemplar hat den akademischen Stempel.

St. Petersburg, 25. November. Es hat sich ergeben, daß in manchen Städten der Werth von bewohnten Immobilien, die bei Lieferungs- oder Pachtverträgen der Krone als Pfand gestellt werden sollen, zu einer Höhe taxirt wird, die mit dem für die städtischen Abgaben zu Grunde gelegten Taxwerth in unverhältnißmäßigem Widerspruche steht. Um die Interessen der Krone gegen dergleichen unrichtige Taxirungen sicher zu stellen, ist einstweilen bis zur allgemeinen Regelung dieses Gegenstandes Folgendes verordnet: 1) Die Behörden und Personen, welche die Taxirung von solchen Immobilien beaufsichtigen, dürfen nur solche Taxationen bestätigen, die mit dem Ertrage des Grundstücks, wie dieser zur Normirung der städtischen Abgaben fixirt ist, übereinstimmen. 2) Wenn mehrere Jahre nach einer solchen Fixirung eine Taxation zum Behuf der Pfandlegung vorgenommen wird und der Ertrag während dieser Zeit gestiegen ist, so darf dies in Anschlag gebracht werden, es müssen aber dann gleichzeitig auch die städtischen Abgaben in demselben Verhältnisse erhöht werden.

Werder, 23. November. (L. G.-Z.) Laut Mittheilung der Werderschen Zoll-Sastawe ist, nachdem seit dem 10. November d. J. die Verbindung zwischen den Inseln Moon und Oesel unterbrochen war, seit dem 17. November eine solche zwischen den genannten Inseln und dem Festlande auf kleinen Böten hergestellt worden, indem das an den Ufern des Moon-Sundes befindliche Eis sich durch das eingetretene Thauwetter von demselben entfernt hat.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 28. November. (A. A. Z.) Einen erfreulichen Beweis von dem trotz alles Hetzens höchst verträglichen Geiste, welcher zwischen den verschiedenen Religionsgenossenschaften herrscht, liefert der Umstand, daß unter den zur Herstellung des evangelischen Friedhofs Beisteuernden sich sehr viele Katholiken und Israeliten befinden, obwohl die Sammlungen sich nur auf Familien evangelischen Bekenntnisses erstrecken. Allerdings ist dies nur Reciprocität, denn die Protestanten haben sich auch nie geweigert, zu Sammlungen für reinkatholische Zwecke beizutragen.

Wien, 3. December. Aus Triest schreibt man der „Oesterr. Ztg.“: Die ausnahmweise große Unsicherheit un ddie mit Frechheit begangenen Ueberfälle in den Straßen während der Abendstunden haben den Magistrat veranlaßt, für Besoldung nicht uniformirter Polizeiagenten eine Mehrausgabe, wie es heißt von 10,000 Gulden jährlich, zu beantragen, um die Gemüther der Bevölkerung zu beruhigen, und es ist zu erwarten, daß diese großen, dem allgemeinen Wohle gebrachten Geldopfer ihrem Zwecke entsprechen werden. Diese Anordnung scheint um so nothwendiger, da bei der bekannten Unterhaltungssucht unserer unteren Klassen während des langen Faschings viele Excesse zu befürchten sind.

Italien.

Rom, 17. November. (A. Z.) Daß die Tiber im Jahre 357 nach Erbauung der Stadt durch Eis unschiffbar gewesen (Insignis annus hieme gelida ac nivosa fuit adeo, ut viae clausae. Tiberis innavigabilis fuerit. Liv. V, 13), hätte die Wiederkehr des gleichen Weltereignisses im Jahre 1858 christlicher Zeitrechnung auch wohl erklärt und gerechtfertigt, und wirklich waren wir letzte Woche auf dem Wege dahin, als plötzlich ein Siroccotag von fast beispielloser Schwüle dem Gefröstel Maß und Ziel setzte. Dieser Siroccotag beschäftigt unsere wissenschaftlichen Wetterkundigen vielfach, denn keiner erinnert sich eines Sirocco von so gewaltsamer Intensität; die auflösende, thauende Kraft des Windes war so außerordentlich, daß die inneren und äußeren Mauern der Häuser nicht wie sonst nur etwas stark schwitzten, sie tropften vielmehr 24 Stunden hindurch wie im Norden die von Sonnenstrahlen geschmolzenen Eiszapfen der Dächer, und auf den Treppen bildeten sich Lachen. Wie nachtheilig solch ein reißend schneller Wetterumschlag auf den Gesundheitszustand wirken muß, begreift sich leicht. Hautkrankheiten, besonders Blattern, sind denn auch häufig.

Genua, 1. December. (N. Pr. Z.) Aus Paris wird uns geschrieben: Die Nachrichten aus Italien fahren fort, beunruhigender Art zu sein, und es wäre wirklich ein Wunder, wenn ernste Vorgänge noch lange auf sich warten ließen. Daß in Mailand eine große Aufregung herrscht, ist gar nicht zu leugnen, die Franzosen richten sich in Civitavecchia häuslich ein, Oesterreich rüstet in der Stille, Piemont mit Geräusch. Wo letzteres das Geld auf lange hernehmen wird, ist kaum abzusehen. Mit der größten Thätigkeit wird an der Befestigung von Alessandria, Genua und Spezzia gearbeitet. Die Sachen stehen nach der Meinung der Pariser Diplomatie so, daß sowohl Oesterreich als Piemont eines Morgens sich sagen könnten: Besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

(N. Pr. Z.) Man schreibt uns vom 1. December aus Paris: Nach heute hier eingetroffenen Briefen aus Mailand wird dort die Agitation immer ärger. Personen, welche auf der Straße Cigarren (Fabrikat der Regie) rauchten, wurden mißhandelt, Medaillen circuliren mit dem Bildnisse des Königs von Sardinien und den Worten: „Victor Emanuel, König von Italien“.

Von ganz zuverlässiger Seite wird uns aus Turin geschrieben: Selbst die von dem Minister Grafen Cavour inspirirten Blätter haben das Gerücht dementirt, daß sich der König von Sardinien neulich, nach einer Truppenschau, in sehr kriegerischen Andeutungen ergangen habe. Natürlich, denn diese Aufrichtigkeit des Monarchen paßte nicht in die politischen Berechnungen des Ministers. Dennoch war das Gerücht nicht ganz aus der Luft gegriffen. Der Vorgang war folgender: Mehrere vornehme Offiziere befanden sich beim Könige, der ihnen nach seiner Gewohnheit Cigarren reichen ließ und sich kameradschaftlich mit ihnen unterhielt und u. A. im Piemontesischen Dialect äu-

ßerte: „Ich bin zufrieden mit der Ausbildung der Truppen; fahren Sie so fort, meine Herren, „„es ist möglich, daß im nächsten Frühjahr einige Schläge ausgewechselt werden““. (Wörtliche Uebersetzung aus dem Piemontesischen Patois.) Einer der Anwesenden verbarg seine Ueberraschung nicht, aber der König fügte hinzu: „Weshalb nicht? Ich fürchte den Krieg nicht, und fange an, dieser Lage müde zu werden. An Chancen würde es nicht fehlen; im schlimmsten Falle sterbe ich auf dem Schlachtfelde, oder ich gehe nach Amerika. Es ist kein großes Glück, König zu sein, besonders ein constitutioneller. Denn der ist nicht einmal der erste Bürger seines Landes“. — Als Herr v. Cavour diese Worte des Königs erfuhr, verhehlte er seine Verstimmung nicht, der er in bittern Worten Luft machte. Das ist der eigentliche Hergang der Dinge. Wer den Charakter und die Art und Weise unseres Königs genau kennt, wird sich über diese Auslassung nicht wundern, ihr aber auch keine größere Wichtigkeit beilegen, als sie verdient.

Turin, 4. December. (Pr. Z.) In Florenz hat die Sache der religiösen Freiheit einen Triumph davongetragen. Der Buchdrucker Barbera war angeklagt, ohne Erlaubniß der kirchlichen Censur die Geschichte von Sarpi gedruckt zu haben. Die Sache wurde bei verschlossenen Thüren vor dem Gerichtshof erster Instanz verhandelt. Galeotti, der Vertheidiger des Angeklagten, soll sehr kräftig und muthig gesprochen und auf die Nothwendigkeit gedrungen haben, den Schriftstellern die Freiheit zu lassen, ihre religiösen Meinungen auszudrücken. Der Gerichtshof sprach Barbera frei.

(St.-A.) Man meldet aus Turin vom 4. December: Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin ist mit seiner Gemahlin gestern hier angekommen. Der Prinz von Carignan fuhr den Reisenden bis zur nächsten Station entgegen.

Frankreich.

Paris, 1. December. Die F. P. Z. schreibt: „Aus Turin wird gemeldet, daß die Piemontesische Polizei einem Complot gegen das Leben des Kaisers Napoleon auf die Spur gekommen sei und daß sie die nöthigen Warnungen nach Paris geschickt habe, so daß der verbrecherische Anschlag als gänzlich vereitelt zu betrachten ist“.

Paris, 2. December. (H. C.) Man spricht von einer neuen Differenz, die zwischen der Französischen und Portugiesischen Regierung auszubrechen droht. Ein Französisches Fräulein, dessen Aeltern in Oporto wohnhaft sind, hat deren Haus verlassen, um sich in die Familie eines jungen Portugiesen zu flüchten, dessen Gattin sie zu werden wünscht. Die Aeltern, welche dieser Verbindung sich widersetzten, haben beim Französischen Consul Klage geführt. Dieser soll vergeblich die Entlassung des Mädchens aus dem Portugiesischen Hause gefordert haben. Die Portugiesische Regierung ist auf dieses Ansinnen nicht eingegangen und man fürchtet einen neuen Conflict.

Paris, 4. Decbr. (N. Pr. Z.) Die Feuersbrünste auf dem flachen Lande mehren sich in einer Weise, daß der Minister des Innern es für nothwendig hält, wirksame Maßregeln dagegen zu ergreifen, und namentlich auf Vermehrung der Feuerspritzen dringt.

Nach dem „Siècle“ muß man schließen, daß allerdings in Turin eine große Agitation herrscht, und künstlich unterhalten wird, um einen Ausbruch des Krieges herbeizuführen. Der „Siècle“ zählt bereits die Streitkräfte des verbundenen Italiens auf.

Spanien.

Madrid, 27. November. (St.-A.) Die vom Militair-Gouvernement von Melilla eingeleiteten Verhandlungen mit den feindlichen Riff-Kabylen wegen Auslieferung des gefangenen Offiziers Alvarez und seiner Kameraden scheiterten. Sie fordern Rückgabe der ihnen abgenommenen Kanone oder drohen, die Gefangenen unter den Mauern Melilla's zu erschießen.

Aus Madrid wird vom 1. December gemeldet, die Königin habe die Session der Cortes persönlich eröffnet und sei mit Begeisterung aufgenommen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Dec. Die „Continental Review“ fährt in ihren Mittheilungen über die angeblichen Italienischen Plane des Kaisers Napoleon fort. Nach den von der Römischen Polizei aufgefangenen Papieren sollten 80,000 Mann Franzosen,

60,000 M. Piemonteſen und eine Reſerve-Armee von 40,000 Mann in Italien aufgeſtellt werden. Piemont erhielte Modena, Parma, Piacenza und einige Stücke der Lombardei. Das ehemalige Königreich Italien würde in der Lombardei und Venedig unter dem Prinzen Napoleon wieder hergeſtellt, die Romagna vom Kirchenſtaat getrennt und mit dem Königreich Napoleon's vereinigt, der andere Theil des Kirchenſtaats fiel an das Muratiſtiſche Königreich Neapel. Dem Papſt bliebe als weltliche Beſitzung die Stadt Rom nebſt der dazu gehörenden Campagna; alle katholiſchen Souveraine hätten eine Subſidie aufzubringen, um den heil. Vater zu entſchädigen und in Stand zu ſetzen, ſeine Stellung als Haupt der Katholiſchen Chriſtenheit zu behaupten. Dieſe ganze große Komödie zu krönen, ſollte das Werk der Wiedergeburt vom Italieniſchen Volk vermöge des allgemeinen Stimmrechts (nach Franzöſiſcher Weiſe) ratificirt werden. „Ich gebe Ihnen dies Alles — ſchließt der „Correſpondent“ — wie ich es eben höre und ohne dafür bürgen zu wollen. Genug, daß man der Sache in hohen Regionen Glauben ſchenkt und daß man hier allgemein der Anſicht iſt, daß wir am Vorabend ſchwerer Ereigniſſe ſtehen.“

London, 3. December. (Pr. Z.) Die Directoren der transatlantiſchen Telegraphen-Geſellſchaft beabſichtigen, im Frühjahr ein neues Kabel nach Amerika zu legen, vorausgeſetzt, daß die Regierung die Zinſen des aufzuwendenden Capitals garantirt. Es wird zu dieſem Zwecke in der City eine Petition an die Regierung vorbereitet, und viele von den bedeutendſten Firmen haben dieſelbe zu zeichnen verſprochen.

Der hieſige Agent des Herrn v. Leſſegs, Herr D. Lange, zeigt in den Journalen an, daß die Zeichnungen für den Suez-Canal, die am 30. ult. geſchloſſen worden waren, die erforderlichen Summen überragen und daß die Bildung der Geſellſchaft ſofort in Angriff genommen werden ſoll.

London, 4. December. (N. Pr. Z.) Unter den ſehr zahlreichen Küſtenpunkten, die mit Vertheidigungswerken verſehen werden ſollen, nehmen jene, die der Themſe-Mündung nahe liegen, unſtreitig den erſten Rang ein. Ihnen iſt auch in der letzteren Zeit größere Aufmerkſamkeit von Seiten der Regierung zugewandt worden. Die Vertheidigungswerke von Sheerneß, welche 5 Baſtionen zum Schutze der dortigen Schiffswerften, Magazine und Kaſernen umfaſſen, werden ſeit 2 Monaten mit allem möglichen Kraftaufwande vervollſtändigt und erweitert. Schon ſind in der Mittelbaſtion 4 große Magazine und 2 andere kugelfeſte Gebäude aufgeführt, welche die Kaſernen gegen Angriffe von der Waſſerſeite decken. Dieſe Baſtion ſelbſt wird mit 21 Geſchützen von ſchwerem Kaliber armirt, während gleichzeitig an der Vollendung der 4 andern ununterbrochen gearbeitet wird.

(Tel. Bur.) Nach einer Proclamation des Vice-Königs von Irland erhält der Denunziant eines Bandmanns 50 Pfd., der eines Eidabnehmers 100 Pfd. Belohnung. Die Bandmänner ſollen fortan Criminalverbrechern gleichgeſtellt ſein.

London, 10. December. (Tel. Dep.) In Cork ſind 15 beſſeren Ständen angehörige junge Irländer, des Bandmannthums verdächtig, verhaftet worden.

Serbien.

Bukareſt, 29. November. (N. Pr. Z.) Geſtern Abend 8 Uhr wurde dem Kaimakam Janku Mano eine Zündbombe von der Gaſſe ins Arbeitszimmer geworfen. Die Bombe zerſprang, beſchädigte jedoch Niemand. Der Thäter iſt unbekannt.

Griechenland.

Athen, 19. December. (N. Pr. Z.) Korinth iſt in den letzten Tagen wieder von ſtarken Erdbeben heimgeſucht worden. Die nöthigen Schritte zur Verſetzung der Stadt an das rechte Ufer des Golfs werden mit Eifer betrieben.

Aſien.

(St.-A.) Auf dem auswärtigen Amte in London iſt eine telegraphiſche Depeſche aus Bombay angekommen, welcher wir zur Ergänzung der bereits gebrachten Nachrichten noch Folgendes entnehmen: Die Proclamation der Königin war am 1. Nov. in ganz Indien veröffentlicht worden und ſchien allgemeine Befriedigung verurſacht zu haben. „Der Feldzug in Audh“, heißt es in der Depeſche, ward am 18. October eröffnet. Die Heerſäulen aus Integur und Schaganpur waren vorgerückt. Das 10 Meilen nordweſtlich von Sucudell gelegene Fort Berva war am 21. October von unſeren

Truppen erstürmt. Unser Verlust belief sich auf etwa 100 Mann an Todten und Verwundeten".

Die für Indien erlassene Proclamation der Königin ernennt Lord Canning zum ersten Vicekönig des Britischen Indiens, verspricht den Indischen Fürsten die Heilighaltung der bisherigen Verträge und verkündet, daß die Regierung eine Erweiterung ihres Gebietes nicht erstrebe. Die Proclamation verheißt ferner Religionsfreiheit, Berücksichtigung der alten Landesbräuche, bürgerliche Gleichberechtigung und Verbesserung der Zustände des Landes. Schließlich wird allgemeine vollständige Amnestie für alle vor Ablauf dieses Jahres friedlich Heimgekehrten versprochen, von welcher nur die Anführer der Meuterer, so wie Mörder und deren Hehler ausgenommen sind.

Der chinesische Damenfuß.

Endlich wissen wir von Wiegrove Cooke, dem Times-Correspondenten, der seine Briefe in einem besonderen Buche (»China in 1857 — 58«) veröffentlichte, ganz genau, wie der chinesische Damenfuß gebildet wird und aussieht. Er ließ sich Mädchenfüße in allen Stadien der Kunst zeigen. „Die älteste dieser 8 Mädchen hatte schon den vollendet schönen Fuß, einen formlosen Klumpen. Der Rist oder die Fußbiege nimmt die Stelle des Knöchels ein und alles, was blieb, um darauf zu gehen, war der Ballen der großen Zehe und die Ferse. Das ist der kleine Fuß der Chinesinnen, ein Stückchen Zehe und ein Stückchen Ferse mit einem großen Rist dazwischen. Zwei der andern Mädchen, zweites und drittes Stadium der Vervollkommnung, litten noch große Schmerzen in den heißen, entzündeten Füßen. Die nächste war noch im Anfange des zweiten Stadiums, von welchem schwache Kinder oft sterben. Die Fußsohle war zu einem Bogen zusammengepreßt, Ferse und große Zehe möglichst nahe auseinander geschroben. Diese Folter wird nach und nach immer enger geschroben, Monat nach Monat. Der Fuß schwillt und entzündet sich, die Schmerzen sind oft furchtbar, aber die zärtliche Mutter harrt aus. Die vier jüngsten Mädchen waren noch im Vorbereitungsstadium, in welchem die große Zehe freigelassen, die vier andern aber fest unter den Fuß gebunden werden, bis sie dem Auge ganz verschwinden, ihre Articulation verlieren und mit der Fußsohle unten verwachsen. Hernach erst kommen die verschiedenen anderen Folter-Pressen, bis die Dame auf großer Zehe und Verse, dicht neben einander, frei, aber stets wackelig, einherstelzen kann".

Dies klingt so häßlich, so grausam, so empörend, daß man geneigt sein möchte, anzunehmen, schon wegen der Damenfüße müßten diese gräßlichen Barbaren niederkartätscht und mit westlicher Civilisation bekannt gemacht werden. Aber von diesem Standpunkte bekämen die Chinesen ein größeres Recht, uns niederzukartätschen, da wir Frauen, Töchter und Schwestern haben, die mit ihrem Leibe, mit ihrer Lunge mit ihrem Schooße — die alle edler und wichtiger sind, als die Füße — eben so gräßliche Torturen vornehmen, wie die Chinesen mit ihren Mädchenfüßen. Und dazu der frech hintensitzende Spott eines Hutes, der wie Herausforderung zu allen Liederlichkeiten und Frechheiten aussieht! (Wie züchtig und sittsam war dagegen die alte „Eierkiepe!") Und dazu die eisernen Reifen (eine englische Fabrik in Birmingham verarbeitet jede Woche 400 Centner Eisen zu Damenrockreifen) und die luftballonartig bauschenden Falbeln! Sehen diese alle menschliche Form — nicht zu reden von weiblicher Grazie, Schönheit und Sittsamkeit — zu Carricaturen aufbauschenden Ungeheuer nicht aus, als hätte jede Frau und Jungfrau einen Zustand zu verbergen, den die erste (obgleich verheirathete) Erfinderin dieser Monstrosität thatsächlich damit beschönigen und verstecken wollte? Die englischen Damen (ich weiß nicht, wie's andere machen) geben dieser Frechheit und Häßlichkeit noch einen schamloseren Charakter. Sie tragen alle weiße, gestickte Unterröcke, welche die Welt bewundern soll. Das Erste, was sie daher thun, sobald sie auf die Straße kommen, besteht darin, mit beiden Händen auf beiden Seiten die äußere, aufgeschwollene Schabracke aufzuraffen, sie über dem Bauche festzuhalten und dann mit großen, frechen, runden Augen und hinten angeklebtem Hute wie kundenbegierige Prostituirte auf der Straße hinzusegeln. Ist das nicht eine schandbare, scandalöse Wirthschaft? Hätte sie die scham-, geschmack- und gehirnlose Mode nicht geheiligt und unsere Sinne unter unserem scandalösen Filzthurme (genannt auch „Angströhre" für uns Helden) dagegen abgestumpft, wir würden unsere Frauen, Töchter und Schwestern mit Gewalt zurückhalten, wenn sie Miene machten, in solcher Verhunzung und Verfrechung ihrer Schönheit und Sittsamkeit auf die Straße zu geben. Wir westliche Civilisation verbreiten! Wir Chinesen und andere Heiden bekehren wollen! Um bei den zerfolterten Füßen und unseren verdorbenen Jungfrauen-Taillen zu bleiben, bemerken wir, daß nur vornehme Chinesinnen (und das auch abnehmend) so zerfoltert werden, während bei uns jedes arme Bürgermädchen sich in einen eisernreifigen Luftballon steckt, die Taille und die edelsten innern Theile zerschnürt und ein Stück Zeug auf den Hinterkopf kleben möchte. Selbst Rieke und Lotte rauschen zuweilen in eisernen Reifen aus, der Küche hervor. Wie graziös sieht dagegen die Chinesin in ihrer naiven, gestickten Blouse und in

den Höschen aus trotz ihrer Klumpfüße! Also lasset uns erst noch ein Weilchen westliche (und auch ein bischen chinesische) Civilisation unter uns selbst verbreiten und die Damenkleider einschränken.

Vermischtes.

— Durch das Erdbeben vom 11, d. sind in St. Ubes viele Häuser umgestürzt und mehrere Einwohner, deren Zahl indeß noch nicht bekannt ist, getödtet worden.

— Die beiden Töchter des Grafen von Bradford, die durch Entzündung ihrer Kleider so schwere Brandwunden davongetragen hatten, sind nach entsetzlichen Leiden, die jüngere am 2. December, die ältere einige Tage früher, gestorben.

— Am 25. November ist in Moskau die Eröffnung der neuen Fontaine erfolgt, welche den Schlußstein der dortigen neuen Wasser-Leitung bildet.

— In St. Petersburg wird in diesen Tagen ein interressantes und seltenes Schauspiel geboten, welches von der Geschicklichkeit und dem erfinderischen Geist des Menschen selbst unter den schwierigsten und lästigsten Bedingungen Zeugniß ablegt. Im ersten Stock des Issakowschen Hauses am Wladimir-Prospect ist die aus dem Kurskischen Gouvernement gebürtige Mawra Rodionowa, einfacher Herkunft, zu sehen, welche ohne Hände und Füße geboren ist. Ihre Arme gehen bis zum Handgelenk und die Beine etwas über das Knie hinaus. Was thut nun dieses Mädchen, das von der Natur zur unbedingten Thatlosigkeit verurtheilt wurde? Da ihr die Hände fehlen, so gebraucht sie Zunge und Lippen: mit ihnen führt sie verschiedene weibliche Handarbeiten aus, spinnt Flachs auf dem Spinnrade, brodirt Spitzenmuster in Leinewand, fertigt Armbänder, Ketten u. A. aus Perlen; Thee trinkt sie auf eine eigenthümliche von ihr ersonnene Weise. Sie kann gehen und klimmt sogar eine Treppe hinauf. Dem Ansehen nach ist sie gesund und munter, in Rede und Handlung sehr verständig. Auf die Frage, ob die Arbeiten sie nicht ermüdeten, entgegnete sie, daß ihr die Arbeit einziger Trost sei und sie ohne dieselbe Langeweile habe. Auch muß hinzugefügt werden, daß sie im Dunkeln eben so rasch und gewandt arbeitet, wie am hellen Tage. Das Geld, das sie erwirbt, indem sie sich dem Publicum präsentirt, sendet sie ihren hochbetagten Eltern. Referent dieses (Nord. Biene vom 3. November c.) versichert, daß der Zuschauer bei ihrem Anblicke nicht allein Bewunderung, sondern ein gewisses Gefühl der Rührung empfindet, das ihn mit dem grausamen Loose des armen Mädchens versöhnt. Sie ist wahrlich nicht der durch ihre Häßlichkeit abschreckenden Pastrana an die Seite zu stellen, die von transatlantischen Industrierittern zur Schauausstellung herübergebracht wurde. (Rig. Z.)

Die Concordia-Halle im Saale der Bürgergesellschaft.

In der Concordia-Halle des Herrn Ferdinand Peter aus Berlin haben wir, da fast an jedem Tage neue Ansichten zur Ausstellung kommen, während der kurzen Zeit seines Aufenthaltes jetzt bereits an der fünften Ausstellung seiner ganz vorzüglichen Stereoskopenbilder uns zu erfreuen Gelegenheit gehabt. In diesen fünf Ausstellungen wurde die Aufmerksamkeit des Beschauers ganz besonders auf die Städte St. Petersburg, Moskau, Berlin, Dresden, München, Prag, Wien, Mailand, Venedig, Turin, Florenz, Rom, London, Konstantinopel, Algier 2c. gerichtet. — Aus der Art und Weise der Aufstellung ersieht man, daß Hr. Peter ein Mann ist, der sein Geschäft gründlich versteht, denn wir verfolgen, wenn wir bei №. 1 anfangen und so der Reihe nach die Ansichten in Augenschein nehmen, eine höchst interessante, geographische richtige Reiseroute. Wir machen im Intresse des Publicums darauf aufmerksam, daß bei der zweckmäßigen Beleuchtung die Photographieen in allen ihren Nuancen deutlich hervortreten. Leider werden die letzten Ausstellungen am 6. und 7. d. M. schon stattfinden.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Demnach der zur Gemeine des Gutes Sauck gehörige, hiesige Einwohner Andres Pöhjaku, bei Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und den, zum Theil hier anwesenden, zum Theil durch Vollmacht vertretenen, Erben des weil. Herrn Consuls und erbl. Ehrenbürgers A. C. Conze, als Verkäufer, über den ihnen eigenthümlich zugehörigen im 2. Quartal der Vorstadt, auf den sogenannten reidenhoffschen Feldern belegenen Stadtgrundzinsplatz sammt hölzernen Wohnhause und Appertinentien, auf die Summe von 1400 Rbl. S. M. abgeschlossenen Kaufcontracts um Proclamirung sothanen Kaufs und um gleichzeitige Vorladung des abwesenden erblichen Ehrenbürgers Leopold Adolph Conze behufs seines Beitritts zum Contract, gebeten, und solchem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage sub. №. 3220 deferirt worden; als werden alle diejenigen, welche an den vordezeichneten Stadtgrundzinsplatz sammt Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben,

oder wider den geschehenen Verkauf zu protestiren gesonnen sein sollten, namentlich der Herr erbliche Ehrenbürger Leopold Adolph Conze, hiermit und kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert und resp. vorgeladen, ihre etwanigen Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzubringen und in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das obenbenannte Grundstück aber dem Andres Pöhjaku adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 15. November 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3221. Schmid, Secrt. 2

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen ehemaligen Post-Commissair Johann Gottfried Wissor aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiemit aufgefordert, sich mit selbigen, unter Beibringung rechtlicher Beweise, in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi in gesetzlicher Art allhier anzugeben, so wie diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet sind oder Vermögensstücke von ihm in Händen haben, angewiesen werden, in gleicher Frist bei Strafe des Doppelten ihre Schuldbeträge einzuzahlen und die Vermögensstücke einzuliefern.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 18. November 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3223. Schmid, Secrt. 2

Demnach das ehemalige Wachthaus an der Wasserpforte am 8. und 11. December c. Vormittags 11 Uhr bei dem Stadt-Cassa-Collegio im öffentlichen Ausbot, zur Benutzung vom 1. Januar 1859 ab, vermiethet werden soll — als wird solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Pernau, Cassa-Collegium, den 22. November 1858.

Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

№ 417. Notr. G. Lehbert. 1

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 22. und 23. December in der Vorstadt Bremerseite abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 1. December 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 1394. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Donnerstag den 18. December Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 3

Am 1. Januar 1859 (20. December 1858)

Ziehung des Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1858.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne sämmtlicher Ziehungen sind:

21 mal Gulden 250,000, 71 mal 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal 40,000, 105 mal 30,000, 90 mal 20,000, 105 mal 15,000, 370 mal 5,000 264 mal 2,000 773 mal 1,000.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 120 Oesterreichische Währung gleich 75 Silber-Rubel.

Obligationsloose kosten 75 S.-Rbl.

Die bei obiger Ziehung nicht herausgekommenen Loose werden à 65 S.-Rbl. wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von 10 S.-Rbl. für jedes Loos einzusenden.

Bei Uebernahme von 6 Obligationsloosen sind nur 50 S.-Rbl. zu entrichten, für 100 S.-Rbl. erhält man 14 Loose und gegen Einsendung von 200 S.-Rbl. werden 32 Loose überlassen.

Nach stattgehabter Ziehung wird jedem Theilnehmer das Verzeichniss der mit Gewinnen herausgekommenen Loose franco zugeschickt, auch die Gewinne sogleich ausbezahlt.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser auf's grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco übersehickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Anton Horix,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, es werden alle Arten Banknoten, Coupons, Goldmünzen etc., sowie Wechsel auf alle Handelsplätze an Zahlung genommen.

Auch kann der Betrag durch mein Banquierhaus in Riga erhoben werden.

250,000 Gulden neue Oestr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **2. Januar** (21. December) stattfindenden Gewinnziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahn-Loose.

Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. **250,000,** 71 mal fl. **200,000,** 103 mal fl. **150,000,** 90 mal fl. **40,000,** 105 mal fl. **30,000,** 90 mal fl. **20,000,** 105 mal fl. **15,000,** 370 mal fl. **5000,** 20 mal fl. **4000,** 258 mal fl. **2000,** 754 mal fl. **1000** Oestr. Währung.

Der geringste Preis, den **mindestens** jedes Obligationsloos erzielen **muß,** ist fl. **120** Oestr. W. oder Silb.-Rbl. **75.**

Obligationslooſe für alle Ziehungen koſten Silb.-Rubel **75.**

Dagegen werden Obligationslooſe für obige Ziehung allein zu folgenden Preiſen überlaſſen:

1 Obligationsloos koſtet ..... S.-Rbl. **10.**
6 Obligationslooſe koſten ..... „ **50.**
14 Obligationslooſe koſten ..... S.-Rbl. **100.**
32 „ „ ..... „ **200.**

Der Beſtellung iſt der Betrag in Gold oder Wechſel auf St. Petersburg, Hamburg oder Frankfurt a. M. unter recommandirtem Couvert an unſere Adreſſe beizufügen. Ziehungsliſten erfolgen gleich franco nach der Ziehung.

Unſeren verehrlichen Clienten werden die entfallenden Beträge **ſofort** per Poſt übermittelt.

Stirn & Greim,
Banquiers in Frankfurt a. M. 2

Es wird ein Lehrling für eine Conditorei an einem auswärtigen Orte verlangt. Das Nähere iſt zu erfahren beim Tiſchlermeiſter Herrn Dücker hieſelbſt. 3

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß es mir gelungen iſt, einen ſachkundigen Zuſchneider für meine Werkſtatt zu gewinnen, der ſchon im In- und Auslande großen Werkſtätten vorgeſtanden, und verbinde mit dieſer Anzeige die ergebene Bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen geneigteſt beehren zu wollen. Meine Wohnung iſt in der Ritterſtraße № 90, im eigenen Hauſe. Durch prompte und ſolide Behandlung ſeine Kundſchaft zu erhalten, wird ſtets beſtrebt ſein Fr. Hannemann,
Schneidermeiſter. 3

Friſche grosse **Flensburger Austern** erhielten und verkaufen zu 7 Rbl. das Hundert
Gebr. Stein. 2

Patent-Oel-Lampen (Tiſchlampen) neueſter Conſtruction, wie auch friſche **Feigen** und **Aprikoſen** empfiehlt
C. Nicolai Frey. 2

Es wünſcht Jemand Penſionaire, ſowohl Knaben als Mädchen, bei ſich aufzunehmen. Näheres in der hieſigen Buchdruckerei. 3

Feinſte Raffinade, Cathr.-Pflaumen, Traubroſinen, Mandeln à la Princesse, Engl. Bonbons, Feigen und andere dahin gehörige Artikel in friſcher Qualität, empfehlen wir zu herabgeſetzten Preiſen, und um gänzlich zu räumen, werden Porcellan-, Fayence- und verzinnte Blechſachen zu Einkaufs-Preiſen abgegeben. Gebr. Stein. 2

Im Saale der Bürgergeſellſchaft.
Concordia-Halle.
Heute Sonnabend den 6. December ſiebente und vorletzte Ausſtellung.
Morgen Sonntag den 7. December achte und letzte Ausſtellung.
Hochachtungsvoll
Ferd. Peter, aus Berlin,

Vom 28. Novbr. bis zum 5. Decbr.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Conſtantin Anton Woldemar Ehrenſtreit, alt 8 J. 8 M. — Luiſe Apollonia Nagel, geb. Neſtor, alt 49 Jahr 10 Monat.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 50. Sonnabend, den 13. December 1858.

Inländische Nachrichten.

Riga, 5. December. (Livl. Gouv.-Ztg.) Der Lehrer der Russischen Sprache an der Ergänzungs-Classe der Rigaschen zweiten Kreisschule Friedrich Sach ist zu dem Amte eines zweiten Lehrers der Russischen Sprache an der Pernauschen höheren Kreisschule übergeführt worden.

St. Petersburg, 27. Novbr. Wir lesen im „Економ. Указатель“: Die Studirenden der Kasanschen Universität haben in dem Wunsche, in einer allgemein-nützlichen Angelegenheit für ihren Kreis ihren Confratern, den Studenten der St. Petersburgischen Universität, nicht nachzustehen, nach gemeinsamer Uebereinkunft eine Kasse zur Unterstützung der ärmsten unter ihren Gefährten gegründet. Gegenwärtig befinden sich in der Kasse bereits über 300 Rbl. S. und ist sogar mit einigen kleinen Ausgaben der Anfang gemacht worden. Die Kassemittel und der Umfang ihrer Wirksamkeit werden sich jedenfalls steigern, und ist behufs Verwaltung der Kasse per Cursus und aus jeglicher Facultät ein Deputirter erwählt worden.

St. Petersburg, 2. December. (Bulletin № 1.) Ihre Majestät die Kaiserin Mutter erkrankte am 26. November an einem fieberhaften Bronchial-Katarrh. Heute, am 6. Tage der Krankheit, dauert das Fieber noch fort, obgleich in geringerem Grade; häufiger Auswurf mit Husten. (unterz.) Dr. Karell.

St. Petersburg, 1. Dec. Im „Економ. Указатель“ vom 13. November lesen wir folgende merkwürdige Nachricht: „Man schreibt uns aus dem Kownoschen Gouvernement: Vor etwa drei Monaten legten die Bauern des Kownoschen Gouvernements in ihren Kirchen das eidliche Versprechen ab, nicht mehr Branntwein zu trinken und halten bis hiezu mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit das gegebene Wort, ungeachtet aller angewandten Listen der Ebräer, sie in die Schenken zu locken, und trotz der zeitweiligen an einigen Orten in Folge dieses Umstandes geschehenen Herabsetzung des Branntwein-Preises. Es ist vorgekommen, daß in Schenken und Einfahrten, wo sonst bis 60 Wedro Branntwein monatlich abgesetzt wurden, in gegenwärtiger Zeit selbst keine fünf, und das auch nur auf den Poststraßen, verkauft werden. — Dieses bemerkenswerthe Factum veranlaßt viele Gutsbesitzer, die sich vortheilhaft mit Branntweinbrennen beschäftigt hatten, einstweilen auf ihren Gütern die Brennereien einzustellen. Es läßt sich übrigens erwarten, daß die Gutsbesitzer in dieser Enthaltsamkeit der Bauern nur ein erfreuliches Factum erblicken werden.“

Auf der Nikolajewschen Eisenbahn sind vom 1. Januar bis zum 1. November d. J. 882,132 Passagiere befördert, sowie an Ladungen und Waaren-Artikeln 17,672,315¼ Pud und 25,959 Passagier-Collis, an Post-Correspondenz 35,867¾ Pud expedirt, und während dieses Termins im Ganzen 6,149,090 Rubel 10½ Kop. Silber eingenommen worden.

St. Petersburg, 3. December. (Bulletin № 2.) Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna verbrachte die Nacht, im Vergleiche mit der vorigen, etwas besser. Das Fieber ist wie gestern, aber der Kopf ist frei; die Hustenanfälle weniger beschwerlich und etwas seltener; der Auswurf erfolgt. (unterz.) Dr. Karell.

Der „Nord. Biene" entlehnen wir folgenden Artikel: „In dem Moment, wo die traurige Mortara-Geschichte noch schmerzlich in den Herzen wiederklingt, können wir nicht ohne Theilnahme folgendes an die Redaction des „Nord" aus Paris eingesandte Schreiben lesen, welches zum Zeugniß dient, daß die Russische Staatsregierung und die Russische Nation die feste Absicht haben, den Geist religiöser Toleranz, der für die Größe der Nationen, wie zur Wohlfahrt der Staaten so unumgänglich nöthig ist, aufrecht zu halten. Der Inhalt des Schreibens ist folgender: „Hochgeehrter Herr! Sie werden sicherlich nicht ohne Theilnahme von einem Factum Kenntniß nehmen, daß der Russischen Staats-Regierung zur hohen Ehre gereicht. Indem der Kaiser Alexander II. die Lage seiner noch außer dem Rechte stehenden Unterthanen verbessert, richtete Er seinen gnädigen Blick auch auf die zumeist in Rückstand gebliebenen Unterthanen seines mächtigen Kaiserreiches, — auf die Ebräer. Vor Kurzem ward Herr Gradowski, ein in St. Petersburg dienender Beamter, von der Staatsregierung behufs Erforschung des Zustandes der Ebräer und der Wirkung, welche die im Laufe eines halben Jahrhunderts in verschiedenen Staaten erlassenen Gesetze auf sie gehabt, abdelegirt, reiste, nachdem er die verschiedenen Centren Deutschlands, Hamburg, Leipzig und Frankfurt besucht hatte, auch nach Brüssel, London und Paris, und überzeugte sich von der totalen Reform, welche überall, wo den Ebräern Gleichheit und Religionsfreiheit verliehen worden, vor sich gegangen ist. Er überzeugte sich ferner, welchen heilsamen Einfluß diese Freiheit und diese Gleichberechtigung herbeigeführt haben; daß sie eben durch die Verbesserung ihrer Lage zu nützlichen Unterthanen des Staates wurden; daß in ihnen Kräfte und Fähigkeiten gewonnen werden, die dort verloren gehen, wo Intoleranz jedem Fortschritt den Weg versperrt. Er sah, daß die Ebräer nirgends die ihnen verliehenen Rechte mißbräuchlich verwandten, sondern daß im Gegentheile ihr Patriotismus dadurch gesteigert wurde; daß sie überall ihren Pflichten nachkommen, und daß die gerichtliche Statistik selbst da, wo die Spuren des Mittelalters noch nicht gänzlich verwischt sind, für sie sehr günstig spricht durch die geringe Anzahl von Fehltritten und Verbrechen, welche gegenüber ihrer Zahl weit unter jedem Verhältniß steht; endlich sah er, daß dieselben insbesondere in Frankreich sich in allen Fächern ohne Unterschied auszeichnen. In Begleitung eines Freundes war Herr Gradowski beim Gottesdienste im Ebräischen Consistorialtempel anwesend. Er erstaunte über die daselbst herrschende Ordnung und Andacht während des Gebetes für das Oberhaupt des Staates. Der erste Rabbiner Isidor, von seiner Gegenwart unterrichtet, betrat den Katheder und beglückwünschte in einer gefühlvoll und kräftig gesprochenen Rede seine Zuhörer dazu, daß sie in Folge ihres erprobten Patriotismus ihren Gaubens-Genossen in andern Ländern zum Muster dienen können, und ersuchte darauf Herrn Gradowski, indem er sich direct an ihn wandte, seiner Regierung mitzutheilen, was er bemerkt habe. Diese Ansprache machte lebhaften Eindruck. Thatsächlich giebt es in Frankreich keinen am Schlusse des vorigen Jahrhunderts, wo die Rechte des Menschen verkündigt wurden, erzogenen Ebräer, welcher nicht stolz auf den Titel eines Französischen Bürgers ist: Arme wie Reiche, Alle stellen sich mannhaft in Zeiten der Gefahr, wenn es den Dienst des Vaterlandes gilt. Indem wir mit ganzem Herzen auf die Großherzigkeit des in Rußland regierenden Monarchen rechnen, hoffen wir die allerbesten Folgen von den Berichten, welche Hr. Gradowski ohne Zweifel seiner Regierung erstatten wird. Im Hinblick auf die Erbitterung, welche allen Rechtschaffenen durch das Verbrechen der Bolognaer Inquisition eingeflößt wurde, des Schreies der Unzufriedenheit, welcher in der gesammten europäischen Gesellschaft in allen Zeitungen und darunter auch denen Rußlands. erschallet, wird man sich leicht überzeugen, daß der Religions-Haß überall verschwindet, und daß wir in allen Ländern, wo keine Creaturen der

Inquisition walten, im Menschen nur das Geschöpf Gottes erblicken. Die Ideen, denen die Russische Staatsregierung kräftig Bahn bricht, werden dort ihren Weg gehen, wie überall, und Ihre Zeitung wird, bei ihrem Geiste der Parteilosigkeit, den Ruhm haben, energisch dazu mitgewirkt zu haben. Wenn sie es für nützlich erachten, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, so haben Sie die Güte, in den Spalten des „Nord" ihnen gastfreundlich Raum zu geben, und genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung. Cohen, Uebersetzer der Bibel, Chef-Redacteur der »Archives israelités. Paris, den 18. November 1858."

Orel, 8. Novbr. Bis hiezu waren an milden Gaben zum Besten der abgebrannten Einwohner Orel's mit den Allergnädigst von Ihren Kaiserlichen Majestäten verliehenen Darbringungen 26,615 Rbl. 25 Kop. S. eingegangen.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. December. Endlich ist auch, wie man der „National-Zeitung" schreibt, der skandalöse Prozeß zwischen Dlle. Frederike Mendelson und dem Redacteur des „dritten Fädernes-landet", E. Lindahl, der so viel Gerede von sich machte, mit dem zweiten und letzten Acte, dem eigentlichen Preßprozesse, geschlossen. Das Rathhausgericht hatte nämlich in erster Instanz Lindahl für ehrlos erklärt und ihn zu 28-tägigem Gefängnisse bei Wasser und Brod und zur öffentlichen Abbitte an Dlle. Mendelson verurtheilt. Auf die von Lindahl deshalb beim Svea-Hofgerichte eingelegte Appellation bestätigte dieses als zweite Instanz pure die erstinstanzliche Sentenz. Lindahl hat sich nun dabei beruhigt, auf die Appellation an den obersten Justizhof verzichtet und am 23. November seine Wasser- und Brodstrafe anzutreten begonnen.

Deutschland.

Berlin, 10. December. (H. B.-H.) Im Königlichen Schloß ist aus dem Thronsaale des Königs Friedrich Wilhelm II. in einer der letzten Nächte der höchst werthvolle Silberaufsatz, welchen die Stadt Köln dem Prinzen Friedrich Wilhelm bei Gelegenheit seiner Vermählung verehrte, mittelst Einbruchs gestohlen worden. Der Diebstahl ist erst heute früh entdeckt und sind die polizeilichen Recherchen zur Entdeckung der Thäter im Gange.

Berlin, 13. December. (St.-A.) Die Thäter des im Königlichen Schlosse an dem Geschenk der Stadt Köln in den letzten Tagen verübten bedeutenden Silberdiebstahls sind bereits ermittelt und verhaftet worden. Der Diebstahl ist nach dem Eingeständniß des einen Mitschuldigen durch den 65-jährigen Schloßdiener Rudolph und durch den Silberarbeiter Barthels begangen worden. Als Hehler wird der Gold- und Silberwaaren-Händler Walther aus der Klosterstraße verfolgt. Derselbe ist seit Sonnabend mit Frau und Tochter verschwunden.

Königsberg, 8. Decbr. (N. C.) Während der freien Gemeinde in Magdeburg noch immer polizeiliche Hindernisse in den Weg gelegt werden, setzt die hiesige freie Gemeinde im Schutz des Vereinsgesetzes ungestört ihre Versammlungen fort.

Aus Thüringen, 7. December. (H. N.) Eine Schrift, welche so eben in Gotha erschienen, liefert einen interessanten aktenmäßigen Beitrag zu der Geschichte der Preußischen Orthodoxie der letztern Jahre. Es ist dieses die Schrift des Preußischen Pfarrers Fritze: „Mein Rücktritt vom Predigeramte, Verlag der Stollberg'schen Buchdruckerei", über seine Emeritirung, welche erfolgte, weil er in seinem Gewissen sich behindert fühlte, den octroyirten Katechismus von Jaspis, der die leibliche Existenz des Teufels lehrt, in seine Gemeinde einzuführen.

Kassel, 7. December. (Pr. Z.) Das Kurfürstliche Landrathsamt zu Wolfhagen hält dermalen die Söhne und Töchter der dasigen Israeliten zwangsweise dazu an, daß sie sich vermiethen, beziehungsweise ein ehrliches Handwerk erlernen oder ein sonstiges erlaubtes Gewerbe betreiben. Es geschieht dies so consequent, daß der 28-jährige Sohn und die 21-jährige Tochter einer der wohlhabendsten dortigen israelitischen Familien bereits jeder in 2 Thaler Geld- oder 3 Tage Gefängnißstrafe wegen Nichtbefolgung dieser Auflage innerhalb der ihnen gesetzten Frist genommen sind und ihnen nun weiter aufgegeben ist,

bei Meidung von je drei Thaler Geld- oder angemessener Gefängnißstrafe die obige Verfügung binnen 4 Wochen unfehlbar zu befolgen. Beide leben im Hause der Mutter. Der Sohn unterstützt dieselbe im Geschäft und die Tochter in der Führung des Haushaltes. Die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde vom 5. Januar 1831, § 27: „Einem Jeden, ohne Unterschied, steht die Wahl des Berufes und die Erlernung eines Gewerbes frei", und § 31: „Die Freiheit der Person und des Eigenthums unterliegt keiner anderen Beschränkung, als welche das Recht und die Gesetze bestimmen", kennt die Verfassungs-Urkunde vom 13. April 1852 nicht. Daher mag denn auch das große Aufsehen rühren, welches jene Maßregeln in allen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen, da sich die Verfassung von 1831 zu sehr in dem Volksleben eingebürgert hat.

Aus dem Großherzogthum Baden, 6. December. (H. N.) Gegen das uns zugedachte neue Kirchenbuch (Agende) hat jetzt eine der ersten theologischen Capacitäten des Landes, Professor und Director des theologischen Seminars, Schenkel in Heidelberg, sein Gutachten abgegeben, dessen wesentlicher Inhalt dahin geht: Es ist in der neuen Agende der bisherige südwestdeutsche Charakter des Gottesdienstes, wonach derselbe vorzugsweise nur in Gemeinde-Gesang, Gebet und Predigt bestand, im Grundsatz aufgegeben und dafür die lutherische Messe genommen und gleichsam als das höchste zu erstrebende Cultusziel betrachtet worden. Die wahre „Objectivität" des Gottesdienstes besteht aber nicht darin, daß „Kyrie eleison" und das „Gloria" alle Sonntage vor der Gemeinde abgesungen werden muß, sondern in seiner Erbaulichkeit, in der Predigt des göttlichen Wortes, durch welche allein schon zur Zeit der Apostel die Welt bekehrt worden ist, nicht aber durch Vorlesen oder Singen oder Sacramentverwalten. — Der Unmuth des evangelischen Volkes gegen jene katholisirende Agende wendet sich jetzt auch gegen die Bildungsanstalt der künftigen Volksschullehrer, das Lehrer-Seminar, das unter seiner jetzigen Leitung mehr und mehr zu einer Musteranstalt pietistischer Engherzigkeit und geistlicher Dressur herabzusinken droht.

Vom untern Neckar, 8. Dec. (Fr. P.-Z.) Die Badische Pfalz bietet in diesem Augenblick einen ungewohnten Anblick dar. Die Aussicht auf nahe Einführung einer neuen Agende mit stark erweitertem Ceremonialcultus hat den protestantischen Theil der Bevölkerung in eine in der That bedeutende Aufregung versetzt, und es sind selbst solche Männer, welche gewöhnlich keinen hervorragenden Antheil am kirchlichen Leben nehmen, lebendigst mit der Angelegenheit beschäftigt. Dies mag auf den ersten Anblick auffallend erscheinen, erklärt sich aber bei genauerer Sach- und Landeskenntniß unschwer. Der Pfälzer ist nichts weniger als confessionell schroff, oder auch nur auffallend kirchlich; auch mag es sein, daß er zuweilen lauter spricht, als es ihm eigentlich um's Herz ist; aber er hat Seiten, auf welchen er keinen Scherz versteht. Hierzu gehört vor Allem beim protestantischen Pfälzer, daß er dies im vollen Sinne des Worts, noch genauer gesagt, daß er ein eifriger Reformirter ist. Seine Vorfahren haben um ihres Glaubens willen viel gelitten, und es ist ein Stolz darauf, so wie ein ernstes Festhalten an dem Errungenen und mit Noth Bewahrten, in Fleisch und Blut übergegangen. Nicht blos Parteiredensart oder Zeitungsphrase ist es daher, wenn hiermit versichert wird, daß in der Pfalz, mit ganz geringen Ausnahmen, die von der Synode beschlossene und von dem Oberkirchenrath herausgegebene Agende mit lautem Unwillen und mit großer Besorgniß aufgenommen worden ist. Es werden Versammlungen gehalten, Petitionen entworfen, Absendungen veranstaltet, und dabei fällt denn gelegentlich manches Wort auch über Personen und persönliche Beziehungen, welches man lieber nicht hörte. Ob die Sache an und für sich einer so großen Ereiferung werth ist, mag dahingestellt bleiben; allein ganz unzweifelhaft stellt sich heraus, daß die neue Agende mit ihren Kniebeugungen, Responsorien, vermehrten Gesängen und der daraus sich ergebenden Zurückdrängung der Predigt, mit ihrer Abhör des Glaubensbekenntnisses bei Taufpathen u. dgl. nicht nur keinem Bedürfniß in der Gemeinde entspricht, sondern vielmehr deren religiöses und confessionelles Bewußtsein empfindlich verletzt, mit einem Wort, daß sie ein entschiedener Fehlgriff ist.

Oesterreich.

Wien, 12. December. Eine Verfügung des Cultusministeriums vom 5. October d. J. schärft den Protestanten in Ungarn auf's Neue die genaue Einhaltung aller Vorschriften der provisorischen Verordnung vom 3. Juli 1854 ein. Insbesondere wird bemerkt, daß, so lange diese Verordnung in Kraft sei, bei keiner Superintendential-Conventssitzung ein weltliches Co-Präsidium zu fungiren habe, widrigenfalls die Schließung der Versammlung angeordnet werden müßte.

(Pr. Z.) Eine Handelsschule für Mädchen soll im nächsten Jahre hier gegründet werden. Der Zweck derselben wäre, junge Mädchen vom zehnten bis zum zwölften Jahre abmählig für das Buchführen und die Führung der einfachen gewerblichen Correspondenz auszubilden.

Italien.

Turin, 3. December. (H. C.) Die Kriegsgerüchte erhalten sich fortwährend, trotz den vielen Zweifeln, die dagegen erhoben werden. Man ist

fest überzeugt, daß der Krieg mit Oesterreich im nächsten Frühjahr ausbrechen müsse, und diese Ueberzeugung ist noch weit lebhafter in der benachbarten Lombardei. Diese Kriegsgerüchte erhielten neue Nahrung durch ein gestern bekannt gemachtes K. Decret, wodurch dem Kriegsministerium ein außerordentlicher Credit von 507,335 Fr. als dringend eröffnet ward, mit dem Vorbehalt, die nachträgliche Genehmigung der Kammern einzuholen. Jene Summe ist zum Theil zur Completirung verschiedener Armeelieferungen, zum Theil zur Vollendung der Befestigung von Casale bestimmt. Auch in Genua legt man Hand an den Ausbau der Batterie an der Porta Malo Vecchio.

Turiner Blätter und die Correspondenzen der Pariser halbamtlichen Blätter aus der Sardinischen Hauptstadt sind wieder voll beunruhigender Nachrichten. Nach der „Opione" haben in Mailand und Pavia Verhaftungen stattgefunden. Die Garnison letzterer Stadt wurde, diesem Blatte zufolge verstärkt, dort Haussuchungen vorgenommen und Waffen-Niederlagen entdeckt. Die Pariser „Patrie", die diese Nachricht der „Opinione" entnimmt, bemerkt dazu, daß, wenn diese Berichte auch vielleicht übertrieben seien, man doch nicht daran zweifeln könne, daß Oesterreich in diesem Augenblicke sehr beunruhigt sei über die im Lombardisch-Venetianischen Königreiche herrschende Aufregung. Nach der Turiner Correspondenz des „Pays" nimmt die Unzufriedenheit in der Lombardei eine politische Färbung an. Man enthalte sich jetzt dort des Rauchens, und der öffentliche Unmuth gebe sich in aufrührerischen Schriften, Placaten und Worten kund. Die Zahl der in Pavia verhafteten Studenten giebt das „Pays" auf 17 an, von denen vier nach Mailand gebracht worden seien. Dasselbe Blatt spricht auch von Verhaftungen in Mailand und dort entdeckten Waffen-Niederlagen. Der Correspondent des „Pays" giebt sich die Mühe, zu beweisen, daß diese Aufregung nicht von Turin hervorgerufen worden sei, und behauptet, daß einflußreiche Lombarden, welche die Sardinische Hauptstadt bewohnten, an ihre Freunde geschrieben hätten, um von einer Bewegung abzurathen, die im jetzigen Augenblick keinesweges Piemont, sondern einzig und allein der Oesterreichischen Herrschaft zu Gute kommen würde.

Nizza, 6. December. (A. A. Z.) So eben um 12½ Uhr Mittags verkünden die Geschütze von Villafranca und vom Fort Monte albano die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin. Derselbe kam auf dem Sardinischen Kriegsdampfer „Monzambano" in Begleitung der Russischen Fregatte „Polkan", und besichtigte sofort bei seiner Ankunft die Darsena von Villafranca. Der General-Intendant von Nizza, Herr de la Marmora, und der Divisions-General Mollard empfingen den Großfürsten am Hafendamm von Villafranca, während in Nizza ein Bataillon Piemontesischer Infanterie zum Empfang ausgerückt war. Der Großfürst ist mit seiner Gemahlin im Hotel Victoria abgestiegen, wo er später auch den Russischen General Bagowut empfing, der zuerst der Regierung in St. Petersburg das Project zur Erwerbung von Villafranca vorgelegt haben soll. Die Russische Escadre, deren größter Theil sich noch in Genua befindet, wird erst im Lauf der nächsten Tage in Villafranca erwartet. In der vorigen Woche ist dort auch das erste Kohlenschiff, der stattliche Dreimaster „Alma", von Hartlepool in England angekommen und übergab seine Ladung den Russischen Magazinen. Das Schiff segelt unter Toscanischer Flagge.

Frankreich.

Paris, 8. December. (N. Pr. Z.) Der Präfect des Gard-Departements hat ein Rundschreiben an seine Beamten und die Maires der Ortschaften erlassen, in welchem es unter Anderem heißt, „daß, gemäß den Ansichten des Ministers, in allen Departements, wo ein schwacher Theil der Bevölkerung der reformirten Kirche angehört, die protestantischen Bibeln zu den Schriften gezählt werden müssen, welche der Glaubenslehre der Mehrzahl zuwider sind und folglich eine gewisse Aufregung verursachen können! Demgemäß sind diese Werke von der Colportage ausgeschlossen, selbst wenn sie gestempelt wären." Sonach zählen die Bibeln in dem genannten Departement zu den verbotenen Büchern und auch über sie entscheidet — das allgemeine Stimmrecht.

Paris, 9. December. (Pr. Z.) Nach einem Berichte des Schiffscapitain Protet, Commandanten der westlichen Küste von Afrika, sind neue Schwierigkeiten bezüglich der Negerfrage ausgebrochen. Es scheint, daß Englische Kreuzer ein Französisches, mit schwarzen „Einwanderern" beladenes Schiff angehalten und gezwungen haben, seine Einwanderer alle wieder auszuladen. Natürlich sagt der Capitain, daß seine Operation ganz regelmäßig gewesen.

Die neuesten Berichte aus Cochinchina entsprechen nicht den voreiligen Hoffnungen, welche von Französischen Publicisten über diese Expedition genährt wurden. Der Admiral Rigault de Genouilly hat nicht so rasche Erfolge, wie man erwartete, davongetragen, und die geringe Kenntniß der Pariser Blätter in Betreff der Asiatischen Angelegenheiten hat das Publicum auf irrige Voraussetzungen geführt. Da eine regelrechte Belagerung der Hauptstadt Hue aller Wahrscheinlichkeit nach nothwendig geworden ist, so wird nicht nur ein höherer Ingenieur-Offizier, sondern auch ein Bri-

gade-General zur Führung der Landungstruppen nach Anam gehen. Es heißt, der Französische Admiral habe mehrere Schiffe von der Turo-Bai nach Tongking abgeschickt, um einen Aufstand zu unterstützen, der dort von katholischen Missionaren angestiftet worden und bereits die Hauptstadt Kosthe bedrohe. Es wäre zu wünschen, daß diese Nachricht sich nicht bestätige, denn auf diese Art war es, daß einst das Christenthum in Japan gänzlich und in China großentheils zu Grunde ging. Aus der Turo-Bai wird gemeldet, der „Phlegethon" werde sich mit Truppen nach dem Hafen von Saigon in Kamboistha begeben, um mit dem dortigen Vice-Könige in Verbindung zu treten, der sich seit einigen Monaten gegen Tü-Duc aufgelehnt und für unabhängig erklärt hat.

Paris, 10. December. (H. C.) Aus Italien gehen uns fortwährend kriegslustige und kampfesgewisse Mittheilungen zu. Die Italiener lassen es sich nicht ausreden, daß die Französische Regierung, was sie auch immer sagen möge, an Wiederherstellung von Italiens Unabhängigkeit arbeite. Die Sympathieen für Napoleon III. nehmen auch jenseits der Alpen zu. Ist's ein neues Spiel, wie die „Continental Rewiew" glaubt, ist's Ernst, wie man hier überzeugt ist? Wer mag es bestimmen?

Paris, 11. December. (Pr. Z.) Die Erste Kammer des Tribunals erster Instanz hat gestern ihr Urtheil in dem Streite zwischen den Homöopathen und den Allopathen gefällt. Der Streit war durch einen Artikel der „Union Medicale" hervorgerufen worden, worin dieser die Homöopathen Charlatans genannt hatte. Zwanzig Homöopathen waren klagend aufgetreten, verlangten Schadenersatz und die Vernichtung des betreffenden Artikels. Das Tribunal sprach sich jedoch gegen die Homöopathen aus, wies ihr Verlangen betreffs einer Entschädigung zurück, entschied, daß der incriminirte Artikel nicht vernichtet werden solle, und verurtheilte die Kläger zu den Kosten.

Paris, 12. December. (A. A. Z.) Eine uns heute Nacht zugegangene kleine Broschüre von Frédéric de Coninck in Havre erkennt die große Bedeutung des Suez-Canals an, bestreitet aber durchaus seine Rentabilität, und warnt kleine Capitalisten, sich durch den in Aussicht gestellten Gewinn zur Actien-Zeichnung verleiten zu lassen.

Paris, 15. December. (St.-A.) Bekanntlich hat der Kaiser die Wohnung Napoleon's auf St. Helena angekauft und Herrn Gauthier von Rougemont als Wächter des Grabes dahin geschickt. Die Französische Regierung hat beschlossen, das Haus in Longwood so, wie es zu Napoleon's Zeiten war, wieder herstellen zu lassen. Auch das damalige Haus des Generals Bertrand soll wieder gebaut, und auf einem Hügel, der vom Meere aus sichtbar ist, eine Statue Napoleon's I. errichtet werden. Der Genie-Hauptmann Masselin ist mit Leitung dieser Arbeiten beauftragt worden und bereits mit den vom Kaiser gebilligten Plänen nach St. Helena abgereist.

Aus Marseille, 15. December, wird dem „Nord" telegraphirt, daß Se. K. H. der Großfürst Konstantin zum 16. in Toulon erwartet werde.

Spanien.

Madrid, 5. December. (Zeit.) Die Expedition der Spanier nach Mexiko soll eine sehr große Ausdehnung gewinnen. In Porto Rico werden große Militair-Depots errichtet und daselbst sehr viele Leute gesammelt.

Madrid. Die reichen Bleigruben von Linares sind eingestürzt und haben mehr denn 70 Bergleute unter ihrem Schutte begraben. Mehr als 30 sind schon todt aufgefunden worden. Man schreibt diesen Einsturz den heftigen Regengüssen der letzten Zeit zu.

— Aus Sevilla, Cordova, Granada und Malaga wird von großen Ueberschwemmungen geschrieben, die dort stattgefunden haben; ebenso aus der Provinz Aragonien.

Großbritannien und Irland.

London, 15. December. (Tel. Dep.) Heute fand ein Meeting der Rheder statt, welches den Zweck hatte, über die bestehenden Schifffahrts-Gesetze beschwerend aufzutreten.

(N. Pr. Z.) Die Verhaftungen in Irland haben noch immer kein Ende. Es sind deren bis jetzt 60 vorgenommen worden.

Donaufürstenthümer.

(A. A. Z.) Die Nachrichten aus Bukarest lauten immer bedenklicher, und beschränken mehr die Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung der Parteidifferenzen und eine loyale Lösung der Wahlfrage. Besonders sind es die Creaturen der abgetretenen Kamaikamie, welche alle möglichen Mittel und Wege aufsuchen, um den Gang der Geschäfte zu hemmen, und der neuen Regierung Hindernisse in den Weg zu legen. Die Wahllisten füllen sich sehr langsam, da die Constatirung der Wahlrechte viele Formen verlangt, man glaubt, es sei fast unmöglich daß die Wahlen bis zum 27. December stattfinden können.

Ostindien.

(N. Pr. Z.) Das Caunpur-Blutbad, das vor bald einem Jahre so gräßlich den Aufstand eröffnete, hat eine neue Beschreibung von einem Augenzeugen erhalten. Der „Times"-Correspondent meldet darüber, daß auch dieser Mann das vorgängige Martern oder Entehren der Frauen in Abrede stellt. Nena Sahib befahl nichts mehr, als ihre Niedermetzelung, konnte seine Truppen

aber nicht dazu bewegen. Cavallerie und Infanterie weigerte sich, den Blutbefehl auszuführen. Eine Anzahl Schützen, die er in das Gefängniß der Weiber treiben ließ, schossen einmal und kehrten dann voll Ekel und Abscheu zurück. Es blieb dem Wütherich nichts übrig, als Fleischerknechte — die niedrigsten, elendesten Menschen, ohne Rechte und Ehre — kommen zu lassen. Die thaten das Gräuelwerk.

Bombay, 25. November. (N. Pr. Z.) Die Proclamation der Königin hat in ganz Indien einen befriedigenden Eindruck hervorgebracht. Im Königreich Audh haben sich die Talukders (Grundbesitzer) unterworfen, ihre Forts übergeben und ihre Waffen ausgeliefert. Der Rajah Sing hat sich ergeben und das Fort Ameli den Engländern überliefert. Auch der Häuptling von Banga und die übrigen Rebellenhäupter haben sich unterworfen. Der Brigadier Eveleigh hat das Fort Semerih erobert. Tantia Topi ist in den Hügeln von Salpurah eng eingeschlossen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Donnerstag den 18. December Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 1

Am 1. Januar 1859 (20. December 1858)

Ziehung des Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1858.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne sämmtlicher Ziehungen sind:

21 mal Gulden 250,000, 71 mal 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal 40,000, 105 mal 30,000, 90 mal 20,000, 105 mal 15,000, 370 mal 5,000, 264 mal 2,000, 773 mal 1,000.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 120 Oesterreichische Währung gleich 75 Silber-Rubel.

Obligationsloose kosten 75 S.-Rbl.

Die bei obiger Ziehung nicht herausgekommenen Loose werden à 65 S.-Rbl. wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von 10 S.-Rbl. für jedes Loos einzusenden.

Bei Uebernahme von 6 Obligationsloosen sind nur 50 S.-Rbl. zu entrichten, für 100 S.-Rbl. erhält man 14 Loose und gegen Einsendung von 200 S.-Rbl. werden 32 Loose überlassen.

Nach stattgehabter Ziehung wird jedem Theilnehmer das Verzeichniss der mit Gewinnen herausgekommenen Loose franco zugeschickt, auch die Gewinne sogleich ausbezahlt.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser auf's grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Anton Horix,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, es werden alle Arten Banknoten, Coupons, Goldmünzen etc., sowie Wechsel auf alle Handelsplätze an Zahlung genommen.

Auch kann der Betrag durch mein Banquierhaus in Riga erhoben werden.

Es wünscht Jemand Pensionaire, sowohl Knaben als Mädchen, bei sich aufzunehmen. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß es mir gelungen ist, einen sachkundigen Zuschneider für meine Werkstatt zu gewinnen, der schon im In- und Auslande großen Werkstätten vorgestanden, und verbinde mit dieser Anzeige die ergebene Bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen geneigtest beehren zu wollen. Meine Wohnung ist in der Ritterstraße № 90, im eigenen Hause. Durch prompte und solide Behandlung seine Kundschaft zu erhalten, wird stets bestrebt sein Fr. Hannemann, Schneidermeister. 2

Auf dem Gute Staëlenhof werden Schmiedekohlen à 15 Kop. pr. Loof verkauft. Käufer haben sich bei dem Verwalter R. Staak — in seiner Wohnung — zu melden. 3

Feinste Raffinade, Cathr.-Pflaumen, Traubrosinen, Mandeln à la Princesse, Engl. Bonbons, Feigen und andere dahin gehörige Artikel in frischer Qualität, empfehlen wir zu herabgesetzten Preisen, und um gänzlich zu räumen, werden Porcellan-, Fayence- und verzinnte Blechsachen zu Einkaufs-Preisen abgegeben. Gebr. Stein. 1

Patent-Oel-Lampen (Tischlampen) neuester Construction, wie auch frische **Feigen** und **Aprikosen** empfiehlt

C. Nicolai Frey. 1

250,000 Gulden neue Oestr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **2. Januar** (21. December) stattfindenden Gewinnziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahn-Loose.

Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21 mal fl. **250,000**, 71 mal fl. **200,000**, 103 mal fl. **150,000**, 90 mal fl. **40,000**, 105 mal fl. **30,000**, 90 mal fl. **20,000**, 105 mal fl. **15,000**, 370 mal fl. **5000**, 20 mal fl. **4000**, 258 mal fl. **2000**, 754 mal fl. **1000** Oestr. Währung.

Der geringste Preis, den **mindestens** jedes Obligationsloos erzielen **muß**, ist fl. **120** Oestr. W. oder Silb.-Rbl. **75**.

Obligationsloose für alle Ziehungen kosten Silb.-Rubel **75.**

Dagegen werden Obligationsloose für obige Ziehung allein zu folgenden Preisen überlassen:

1 Obligationsloos kostet	S.-Rbl. **10.**	**14** Obligationsloose kosten	S.-Rbl. **100.**
6 Obligationsloose kosten	„ **50.**	**32** „ „	„ **200.**

Der Bestellung ist der Betrag in Gold oder Wechsel auf St. Petersburg, Hamburg oder Frankfurt a. M. unter recommandirtem Couvert an unsere Adresse beizufügen. Ziehungslisten erfolgen gleich franco nach der Ziehung.

Unseren verehrlichen Clienten werden die entfallenden Beträge **sofort** per Post übermittelt.

Stirn & Greim,

Banquiers in Frankfurt a. M. 1

Frische grosse **Flensburger Austern** erhielten und verkaufen zu 6 Rbl. das Hundert

Gebr. Stein. 2

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich folgende so eben erhaltene Waaren von vorzüglicher Güte, als: Sultan-Datteln, Malaga-Traubenrosinen, Imperial- und Catharinen-Pflaumen, Smyrnaer und Malaga-Feigen, Apricosen, Krachmandeln à la Princesse, frische Wallnüsse, Bilboa-Castanien, diverse Kiewsche Säfte, Französische Früchte in Liqueur, Engl. Fruchtmarmelade, in Töpfen und inländische Marmelade, Englische und Petersburger Bonbons, Pfefferkuchen, Französische wie auch inländische Chocolade, compremirtes Gemüse, Nonnen- und Gravensteiner Aepfel, Franz. Moutarde, Sardinen, Häringe in Oel, Sardellen, Anchovis, Trüffeln, Mixid Pickles, wie auch Wachslichte, Wachsstöcke und kleine farbige Stearinlichte. J. B. Specht. 2

Das in der Revalschen Straße belegene Oppermannsche Wohnhaus steht zum Verkauf. Die Bedingungen sind in ebendemselben Hause zu erfahren bei W. Oppermann. 3

Es wird ein Lehrling von ordentlichen Eltern und guten Schulkenntnissen für eine Conditorei an einem auswärtigen Orte verlangt. Auch kann ein Böttcher, der gute, feste Arbeiten macht, in einer auswärtigen Bierbrauerei eine Anstellung unter sehr günstigen Bedingungen erhalten. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Sparwardt. 3

Da mit dem 1. Januar 1859 meine Function als Waisenvater aufhört, bin ich willens, Kinder auswärtiger Eltern, welche die hiesigen Schulen besuchen, in Pension zu nehmen; darauf Reflectirende bitte der Bedingungen wegen sich bei mir zu melden. A. Rosenberg, Lehrer. 3

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im ehemaligen Gräbnerschen Hause am Wall, gegenüber den Jahrmarktsbuden, eine Treppe hoch, wohne.

B. Gildenmann, Buchbindermeister. 2

Vom 5. bis zum 12. December.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Victor Friedrich Florell. — St. Elisab.-Kirche: Kath. Elisabeth Roller.

Verstorbene. St. Elisab.-Kirche: Marie Kohl, alt 57 J. — Christian Malmson, alt 47 3/4 J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Carl Herrmann Loffrenz und Caroline Friederike Dillig.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 51. Sonnabend, den 20. December 1858.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 3. December. (Bulletin № 6.) Gestern, mit dem Eintritt der stärkeren Kälte, hat sich das Fieber bei Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna wiederum gesteigert und ist der Husten zugleich heftiger geworden.

(Unterz.) Leibarzt, Dr. Karell.

Ein Senats-Ukas vom 19. November d. J. veröffentlicht ein Gutachten des Reichsraths, welches am 27. October von Sr. Maj. dem Kaiser sanctionirt worden ist und das in Bezug auf die Israeliten der westlichen Gouvernements und Bessarabiens erlassenen Verbot, an den Reichsgrenzen innerhalb eines Umkreises von 50 Werst zu wohnen, aufhebt. Sie können sich hinfort in diesem Umkreise ansiedeln, werden aber wieder aus demselben verbannt und auf eine Entfernung von mindestens 50 Werst angewiesen werden, wenn sie sich des Contrebandirens schuldig machen. In diesem Falle werden ihre Familien mit ihnen entfernt und dürfen nicht wieder in den betreffenden Bezirk zurückkehren, — ausgenommen davon sind die Frauen nach dem Tode ihrer Männer und die Kinder nach erlangter Volljährigkeit.

St. Petersburg, 8. December. Nach den bisherigen Regeln müssen Edelleute, die bei der Garde in Dienst treten wollen, nicht jünger als 17 und nicht älter als 20 Jahr alt sein. Laut Ukas des Dirigirenden Senats vom 12. August d. J. hat der Herr und Kaiser, in Abänderung dieser Regel, Allerhöchst zu befehlen geruht: junge Edelleute künftig auf ihren Wunsch in den Dienst bei den Regimentern der alten und jungen Garde als Unterfähnriche und Junker, nach Erreichung des Alters von 16 Jahren, ohne weitere Beschränkung hinsichtlich des Alters anzunehmen. Hiemit zugleich hat Se. Majestät beliebt zu verordnen: 1) In die Garde eintretende junge Edelleute, die den Lehrkursus auf Universitäten und anderen höheren Lehranstalten beendigt haben, vom Examen zu befreien, welches sie beim Eintritt in den Dienst bei der Garde zu halten hatten, und sie nur vor der Beförderung zu Offizieren einer Prüfung in den Militair-Wissenschaften zu unterziehen. 2) Die in die junge Garde Eintretenden bei der Aufnahme- und Entlassungs-Prüfung nach demselben Programm zu examiniren, welches für die in die alte Garde Eintretenden verordnet ist, jedoch anstatt 9 mittlerer Bälle das Examen bei 8 mittlern Bällen als genügend zu betrachten.

St. Petersburg, 10. Dec. (Bulletin № 9.) Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna verbrachte diese Nacht etwas ruhiger als die vorige; das Fieber und der Husten wie gestern. (Unterz.) Leibarzt, Dr. Karell.

Se. Majestät der Kaiser haben geruht, einen auf Vorschlag des Generalgouverneurs von Ostsibirien erfolgten Beschluß zu sanctioniren, vermöge dessen am Cap Dschai, am rechten Ufer des Amur eine Stadt angelegt werden soll, die den Namen Sophjisk führen wird.

Auf den Bericht des Ministers des Kaiserlichen Hofes, hat Se. Majestät der Kaiser geruht zu entscheiden, daß die minorennen Kinder der Angestellten, Künstler und Diener des Kaiserlichen Hofes die ihnen vom Kaiserlichen Cabinet angewiesenen Pensionen fortbeziehen sollen, auch wenn sie auf öffentliche Kosten in öffentlichen Anstalten untergebracht sind.

(N. Pr. Z.) Von Nischni Nowgorod nach dem Amur soll ein Telegraph gelegt werden.

Windau, 9. December. (Rig. Ztg.) Seit einigen Tagen friert es mit großer Heftigkeit und wird, wenn der Frost anhält, im Lande große Wassersnoth vorherrschend sein, und schon jetzt sind in Folge dessen viele Brennereien gezwungen, ihre Thätigkeit einzustellen.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. December. (H. C.) Eine kleinere hiesige Zeitung, nämlich „Tiden", berichtet heute in Hinblick auf die unter den arbeitenden Classen augenblicklich hier in der Hauptstadt herrschende beklagenswerthe Nahrungslosigkeit, daß von Handwerkern ungefähr 250 Schuster, 300 Schneider, eben so viele Tischler, 150 Zimmerleute, eben so viele Maurer, und 1500 bis 2000 andere Professionisten ohne Beschäftigung sind.

Deutschland.

Hamburg, 22. December. (Tel. Bur.) Nach Stockholmer Nachrichten hat sich der Gesundheitszustand des Königs Oskar sehr verschlimmert. Appetit und Schlaf nehmen ab, die Kräfte schwinden.

Berlin, 16. December. (H. B.-H.) Der Prinz-Regent hat dem Vernehmen nach Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Wales gestern den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Berlin, 22. Dec. Aus einem Schreiben des Königl. Consulats zu Jassy ersieht man, daß die Preußischen Starosteien (besondere Gerichte) in der Moldau mit dem 1. Januar aufgehoben werden.

Darmstadt, 15. Dec. (A. A. Z.) Aus Bingen vernimmt man von einem betrübenden Unglücksfall, dessen Opfer der in Büdesheim wohnende practische Arzt Dr. Causé (von Mainz) geworden ist. Auf der Praxis in einigen jenseitigen Nassauischen Orten begriffen, wollte sich derselbe unterwegs eine Cigarre anzünden; beim Anstreichen des Zündhölzchens flog ein Stückchen der absprühenden Phosphormasse auf das Mittelglied eines Fingers und brannte ein. Der hiedurch verursachte Schmerz nahm rasch in einem solchen Grade zu, daß der Arzt, welcher, wie gewöhnlich, die nöthigsten Instrumente bei sich führte, sich selbst die betreffende Stelle ausschnitt und die Ausblutung beförderte. Dieses Mittel half nichts, und Causé sah sich genöthigt, umzukehren und in Büdesheim den Finger abnehmen zu lassen. Aber auch diese schmerzliche Operation blieb ohne die gehoffte Wirkung; das Gift hatte sich bereits in das Gefäßsystem gearbeitet, und in Bingen in Anspruch genommener ärztlicher Beistand hielt das Abnehmen des Arms für unumgänglich nöthig. Nachdem der Unglückliche sich gefaßt auch dieser Operation unterworfen hatte, war er dennoch in wenigen Stunden eine Leiche. Wenn auch die giftige Eigenschaft des Phosphors im Allgemeinen bekannt sein dürfte, so liegt in diesem traurigen Vorfall doch eine schreckliche Warnung. Möglicherweise war der Phosphor der unseligen Zündhözchen auch von giftigen thierischen Abfällen bereitet und unrein — der Fall steht wenigstens unter den Phosphor-Vergiftungsfällen vereinzelt da — fordert aber neben den vielen anderen Unglücksfällen zur größten Vorsicht in dem Gebrauch des gefährlichen Feuerzeugs auf.

(Fr. P.-Z.) Die Vorbereitungen zur Feier der 25-jährigen Vermählung unseres Großherzoglichen Paares finden fortgesetzt in unserer Stadt statt.

München, 18. December. (St.-A.) An unserem Königlichen Hofe wird nächsten Donnerstag die feierliche Werbung um die Hand der Prinzessin Marie für den Kronprinzen von Neapel mit großem Ceremoniell stattfinden. Der Königliche Neapolitanische Gesandte dahier, Herr Graf von Ludolf, wird dabei als außerordentlicher Gesandter seines Monarchen fungiren.

Karlsruhe, 29. Decbr. (St.-A.) Die hiesige Zeitung veröffentlicht heute folgende Großherzogliche Verordnung: Friedrich, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem wir der Gottesdienst-Ordnung, welche Unser evangelischer Ober-Kirchenrath auf Grund

der von Uns genehmigten Beschlüsse der General-Synode von 1855 ausgearbeitet hat, Unsere Bestätigung ertheilt, auch gestattet haben, daß dieselbe nunmehr zur Anwendung gebracht werde, haben Wir Uns über die Art und Weise der Einführung Vortrag erstatten lassen. Dem Uns vorgelegten Entwurf einer Einführungs-Verordnung ertheilen Wir hiermit Unsere Genehmigung und wollen, daß nach den darin aufgestellten Grundsätzen verfahren werde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit des Gegenstandes fühlen Wir Uns jedoch bewogen, zur Beseitigung jeden Zweifels über unsere Absichten, dabei noch Folgendes besonders zu erklären: 1) Die einfache Form der Gottesdienst-Ordnung ist, wie dies auch von der General-Synode beantragt und in Unseren höchsten Bescheid vom 14. Februar 1856 ausgesprochen worden, die allgemein giltige, nur sie ist zur allgemeinen Einführung bestimmt. Die ausführlichere oder erweiterte Ordnung ist nur gestattet, damit solche Gemeinden, welchen eine entwickeltere liturgische Form Bedürfniß ist, ihre Befriedigung finden können. Dieselbe soll daher nur da zur Anwendung kommen, wo es von der Gemeinde gewünscht und von dem Ober-Kirchenrath noch besonders genehmigt wird. 2) Die Gefühle und Gewohnheiten der Gemeinden sollen gebührende Berücksichtigung finden. Wir werden daher keinerlei Zwang zulassen und da, wo nach vorausgegangener Belehrung gegen einzelne Bestimmungen der neuen Ordnung noch Bedenken obwalten, geeignete Abänderungen zugestehen, oder auch gestatten, daß die beanstandeten Bestimmungen vorerst ausgesetzt bleiben. Wir erwarten von den Geistlichen, daß sie in dem Geiste der Milde und der Rücksicht für die Gewohnheiten und Wünsche der Gemeinden vorschreiten, von den Gemeinden, daß sie mit vertrauensvollem Sinne entgegenkommen, und bitten zu Gott, Er wolle die neue Ordnung der unirten evangelischen Kirche des Landes zum Segen gereichen lassen. Mit dem Vollzug dieser Unserer Allerhöchsten Entschließung wird Unsere oberste evangelische Kirchenbehörde hiermit beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe den 20. December 1858. (gez.) Friedrich.

Oesterreich.

Wien, 15. December. (A. A. Z.) Einen erfreulichen Zug ächt christlicher Toleranz berichtet die „Kronstädter Ztg.": Der erst vor wenigen Wochen zum Stadtpfarrer der römisch-katholischen Gemeinde nach Kronstadt berufene Herr Eduard Möller ist vor mehreren Tagen sehr heftig erkrankt, und sein Leben schwebte in Gefahr. Der greise Stadtpfarrer der Kronstädter evangelischen Gemeinde, v. Greising, fand sich dadurch bewogen, bei dem am 9. abgehaltenen Gottesdienst den Mitarbeiter im Weinberg des Herrn in sein Gebet einzuschließen, und die baldige Wiedergenesung des erkrankten römisch-katholischen Stadtpfarrers von Gott dem Allmächtigen zu erflehen. Solche ächt christliche Gesinnung befördert nicht nur den Frieden zwischen den verschiedenen Glaubensgenossen, sondern ist auch am besten geeignet, die Wohlfahrt der Kronstädter Stadt-Gemeinde dauernd zu begründen.

Wien, 16. December (H. B.-H.) In eine der merkwürdigsten und interessantesten Phasen ist in diesem Augenblicke die Suez-Canal-Frage getreten. Nachdem factisch die von Herrn v. Lesseps eröffnete Actien-Subscription allenthalben zum Mindesten ein solches Resultat geliefert, daß Alles zusammengenommen hinlängliche Garantie für die Ausführung des großartigen Unternehmens in finanzieller Hinsicht bietet, ist es plötzlich die politische Seite der Frage wieder, welche sich hervordrängt und die schönen Pläne des Herrn v. Lesseps zu Wasser zu machen droht. Nach einer verläßlichen Mittheilung kann ich Ihnen anzeigen, daß Said Pascha, der Vice-König von Aegypten, auf diplomatischem Wege einen förmlichen Protest gegen die eigenthümliche Art und Weise, mit welcher Herr v. Lesseps sein Project auszuführen sich anläßt, an das gesammte in Alexandrien residirende Consular-Corps gelangen ließ, in welchem vor den Consequenzen gewarnt wird, die ein unbedingter Glauben an alles Dasjenige, was Herr v. Lesseps seinen Actionairen über die bereits erfolgte Concessionirung des Canal-Unternehmens mittheilte, nach sich ziehen könnte. Said Pascha stellt jede ihm imputirte Ertheilung einer Concession an Herrn v. Lesseps zum Beginn der Canal-Arbeiten in Abrede, indem er darauf hinweist, daß die Pforte allein das Recht habe und es in ihrer Machtbefugniß gelegen sei, den auf die Canalisirung des Isthmus von Suez bezüglichen

Concessionsferman an Herrn v. Lesseps zu ertheilen. Man ist hier nicht wenig darauf gespannt, was nun Herr v. Lesseps und mit ihm die Französische Regierung, welche doch bei der ganzen Sache im Hintergrunde mitspielt, beginnen werden, um die Sache nicht zu einem lächerlichen Scandal anwachsen zu lassen. Vermuthlich wird es jetzt über die Pforte hergehen, von welcher der bezügliche Ferman mit aller Gewalt wird erpreßt werden sollen. Dabei muß es sich endlich klar zeigen, in wie weit England seine politischen Bedenken gegen den Suez-Kanal aufgegeben habe oder nicht. Ist Ersteres der Fall, dann wird die Pforte wohl keinen großen Anstand nehmen, die fragliche Concession zu ertheilen, in welchem Falle man hier gar nicht unzufrieden wäre. Fürchtet England jedoch noch immer den Suez-Canal als ein verkapptes Französisches Eroberungsgelüste auf Aegypten, dann steht es freilich um Herrn v. Lesseps schlechter denn je, wiewohl es andererseits zwischen Paris und London einmal offen über diese Frage zur Erörterung kommen muß.

Wien, 19. December. (K. Z.) Nach sehr vertraulichen, aber verläßlichen Berichten sollen von mehreren Deutschen Staaten ganz bestimmte Erklärungen abgegeben worden sein, Oesterreich bei allen von Westen her drohenden Gefahren mit jeder zu Gebote stehenden Macht zu unterstützen. Diese Stimmung der Deutschen Regierungen ist von den daselbst beglaubigten Sardinischen Agenten bereits nach Turin notificirt worden und dürfte zur Abschwächung des Kriegsmuths jenseits des Ticino wohl beitragen.

Italien.

Die „Opinione" vom 19. December läßt sich von der Lombardischen Grenze schreiben: „Gestern wurde der Professor der Thierarzneikunde in einer Straße von Pavia erdolcht. Auf den Mauern der Stadt liest man: „„Tod dem Rathe Rossi. Es lebe Italien! Einheit und Brüderlichkeit! Jetzt ist der Augenblick, stark und einig zu sein""! Unter den Studenten herrscht große Gährung.

Rom, 10. December. Wie der „Gazetta di Milano" geschrieben wird, soll die Päpstliche Regierung mit der Oesterreichischen und der Französischen im Principe dahin übereingekommen sein, daß die Besetzung des Kirchenstaats, mit Ausnahme Ancona's und Civitavecchia's, im Jahre 1860 aufzuhören habe.

Rom, 11. December. Aus Florenz traf Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Maria Nikolajewna, für welche das Hotel „di Londra" schon seit Anfang November gemiethet war, in erwünschtem Wohlsein hier ein.

Turin, 10. December. (A. A. Z.) Das Kriegsgeschrei, welches zur Zeit der Anwesenheit der Russischen Gäste etwas verstummt war, ist neuerdings wieder erwacht. Es gilt die friedliebenden Artikel einiger Pariser Blätter zu widerlegen, die als Dämpfer zu wirken bestimmt waren, die aber auf die Börse wenigstens ihre Wirkung verfehlten. Dieser Unglaube der Finanzwelt, und wohl auch der Diplomatie, an die kühlen Orakelworte des „Moniteur" setzt unsere ministeriellen Journale in die freudigste Bewegung. Unter Händereiben rannt man sich in's Ohr, daß die Worte des Königs Victor Emanuel an einige Offiziere mehr Glauben finden, als diejenigen, die aus den Tuilerien dem „Moniteur" zugesandt wurden, daß das gegenseitige Mißtrauen der Großmächte nahezu den Gipfel erreicht hat, und daß man sich unter den feierlichsten Friedensversicherungen zum gegenseitigen Todtschlagen anschickt. Das einzige Zerwürfniß hier und in Paris besteht nur darin, ob der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich wegen Italiens oder wegen der Donaufürstenthümer beginnen soll, so behaupten wenigstens die hiesigen Eingeweihten. Also Krieg auf jeden Fall und um jeden Preis!

Turin, 12. December. Die Correspondenz des „Diritto" aus Genua erzählt einen Zusammenstoß zwischen dem Volke und den Stadtwachen. Als letztere „Zurück" geboten, flüchtete der zusammengerottete Pöbel. Das Volk schaarte sich inzwischen auf dem Platze Carlo Felice zusammen und empfing die Wachen mit Heulen und Gezisch. Diese begannen mit ihren Seitengewehren einzuhauen. Ein Haupt-Unruhestifter mußte wegen Verletzungen nach dem Spitale gebracht werden; vier Studirende wurden arretirt.

Turin, 13. December. (Pr. Z.) Ueber die oben telegraphisch gemeldeten, am 10. d. M. in Genua stattgehabten tumultuarischen Vorgänge

bringt die „Gazetta di Genova“ nachstehende Details: „Die alljährlich am 10. December wiederkehrende Feier der Ereignisse von 1746 wird, einem traditionell gewordenen Herkommen gemäß, in der Kirche von Oregina von der Municipalität veranstaltet. Seit dem vorigen Jahre hat sich die Regierung dahin ausgesprochen, daß außer dieser kirchlichen Feier keine andere Manifestation stattfinden dürfe, durch welche die Ruhe der Stadt gestört werden könnte. Als aber diesmal in Oregina die gewöhnliche gottesdienstliche Feier im Beisein der von der Municipalität entsendeten Deputation stattfinden sollte, hatten sich an hundert Personen dazugesellt, unter denen sich auch eine Anzahl Universitäts-Studirender befand. Die Behörde, welche die Rückkehr dieser Begleitung bis zum Anunziaten-Platz geduldet hatte, ließ sie dort bedeuten, daß es angemessen sei, sich nun zu zerstreuen. Die Menge kam den Weisungen der Behörde nach; nur die Studenten wollten sich nicht fügen; sie behaupteten das Recht, als gewönliche Bürger hier spazieren zu gehen, und setzten in Gruppen vereinzelt ihren Weg fort; auf dem Carlo-Felice-Platze rotteten sie sich jedoch wieder zusammen und bezeigten die Absicht, sich gegen Portoria zu bewegen und dort eine Demonstration mit dem famösen Mörser zu machen. Die öffentlichen Sicherheits-Agenten forderten die durch das Hinzuströmen von Neugierigen vergrößerte Zusammenrottung neuerdings auf, auseinanderzugehen. Als sie auf starke Widersetzlichkeit stießen, nahmen sie die Verhaftung zweier Individuen vor, die aufrührerische Ausrufungen ausgestoßen hatten. In dem nun entstehenden Tumulte wurde ein Maurer schwer verwundet und in ein öffentliches Krankenhaus gebracht; ein Individum der Sicherheitswache erhielt ebenfalls eine Verletzung. Bald darauf war die gewöhnliche Ruhe wieder hergestellt. — Der „Corriere Mercantile“ will wissen, an den Vorfällen vom 10. d. M. trage die Sicherheitswache selbst die Schuld und seien die meisten Verhafteten wieder freigelassen worden. Auf den Vortrag des Ministers des Innern hat sich der König bewogen gefunden, den Intendanten des Sicherheitsdienstes in Genua, Advocat Musso, in Disponibilität zu versetzen und eine strenge Untersuchung anzubefehlen. Es stellt sich übrigens mit ziemlicher Bestimmtheit heraus, daß der Exceß wenigstens ohne politische Beimischung war.

Schweiz.

Bern, 12. December. (Fr. P. Z.) Richt geringes Aufsehen macht die überraschende Nachricht, am 29. November sei ein Französisches Detachement von 50 Mann unter Anführung eines Offiziers, Alle von der 75 Mann starken Besatzung des Forts des Rousses, in das Dappenthal gedrungen und auf der Straße nach St. Cergues bis zum Moos von Greviue avancirt. Dieser Vorfall wird das im größten Theile unseres Volkes verbreitete Mißtrauen gegen Frankreich bedeutend steigern, und die ganze Presse dringt in den Bundesrath, von der Französischen Regierung für diese Gebietsverletzung eclatante Genugthuung zu verlangen.

Genf, 14 December. Am 12. d. wurden hier, einem Bericht der „Weser-Zeitung“ zufolge, vier katholische Geistliche in die protestantische Kirche aufgenommen und einer derselben selbst als Mitglied der Pastoren-Gesellschaft. Diese Ceremonie, welche in der alterthümlichen St. Peterskirche begangen wurde, zog eine Menge Menschen an.

Aus der Schweiz, 16. December. (Pr. Z.) Zu der jüngst vorgekommenen Grenzverletzung im Dappenthal, wegen welcher der Schweizerische Gesandte in Paris mit geeigneten Schritten beauftragt wurde, ist zu bemerken, daß der bewußte Truppenmarsch nicht auf dem streitigen Theil des Thals, sondern auf der alten Straße nach St. Arques stattfand, welche unbestritten im Besitze des Cantons Waadt ist.

Frankreich.

Paris, 16. December. (Pr. Z.) Frankreich befolgt, wie es scheint, mit Eifer den Plan, seinen Einfluß auf der hinterindischen Halbinsel zu begründen, wie England seine Macht in Vorder-Indien ausgebreitet hat. Bei dieser Sachlage ist bemerkenswerth, daß der „Moniteur“ heute in einem sehr umfassenden Berichte aus Bangkok den am 25. October am Hofe des Königs von Siam erfolgten glänzenden Empfang des neuen Französischen Consuls, des Herrn von Ceſtelnau, schildert.

(A. A. Z.) Die „Patrie“ setzt den Krieg in der Presse gegen Oesterreich fort, indem es ihm die Schuld der Aufregung in den Donaufürstenthümern aufbürdet, weil dasselbe dem guten Beispiel Frankreichs nicht gefolgt sei und sich fortwährend in die Wahlen mische.

Paris, 17. December. (St.-A.) Aus Toulon wird die am Morgen des 17. daselbst erfolgte Ankunft Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin telegraphirt. Das Russische Geschwader, das den Großfürsten begleitete, besteht aus fünf Kriegsschiffen unter dem Commando des Contre-Admirals Istomin.

Paris, 18. December. Se. K. H. der Großfürst Konstantin legte, wie der „Moniteur“ berichtet, am 14. December den Grundstein zu der Griechischen Kirche in Nizza, die von Russischen freiwilligen Beiträgen gebaut wird, an deren Spitze J. M. die Kaiserin-Mutter mit 20,000 Fr. steht. JJ. KK. HH. der Großfürst und die Großfürstin Konstantin, die Großfürstin

Katharina, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, so wie die gesammte Russische Colonie in Nizza und Villafranca wohnten der Feier bei.

Aus Marseille wird die daselbst am 18. December, Morgens um 11 Uhr, erfolgte Ankunft Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin telegraphirt. Derselbe traf an Bord des Dampf-Aviso „Rurik" ein und wurde von den Behörden der Stadt bewillkommt.

Das „Pays" bespricht heute die Neger-Einfuhr-Frage und hebt dabei den unendlichen Vortheil hervor, der für die Französischen Colonieen daraus entspringt, wenn man sie beibehält. Die Ersetzung der Neger durch Chinesen oder Kulis gefällt dem „Pays" nicht im geringsten, da die Arbeit derselben 30 bis 40 pCt. weniger werth sei als die der Neger. Was die Neger selbst anbelangt, so meint das halbamtliche Blatt, daß es eine Wohlthat für dieselben und deshalb ein Act der Menschlichkeit sei, wenn man sie nach den Französischen Colonieen bringe. Der Artikel des „Pays" hat insofern Wichtigkeit, als man mit Sicherheit daraus schließen kann, daß die Neger-Commission, selbst wenn sie von dem bis jetzt befolgten Systeme absteht, doch erklären wird, daß die Neger-Ausfuhr für Frankreich von hohem Nutzen ist, nicht gegen die Gesetze der öffentlichen Moral verstößt und kein versteckter Sclavenhandel ist. Welche Bedeutung übrigens die Neger-Ausfuhr hat, geht aus einer Notiz des „Pays" hervor, der zufolge ein einziges Haus in Marseille (Regis) die Verpflichtung übernommen hat, bis zum 1. Januar 1863 20,000 Neger in den Colonieen einzuführen.

Paris, 20. December. (Pr. Z.) Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin ist heute Nachmittags um 1½ Uhr in Paris angekommen. Auf dem Lyoner Bahnhofe wurde Er von der Russischen Gesandtschaft empfangen. Der Chef derselben, Graf Kisselew, befand sich im Gefolge des Russischen Prinzen, dem er bis nach Toulon entgegen gereist war. Vom Bahnhofe begab sich Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst nach der Russischen Gesandtschaft, wo Derselbe während Seines Aufenthaltes in Paris wohnen wird. Der Prinz Napoleon stattete Sr. Kaiserlichen Hoheit sofort einen Besuch ab. Die letzte Nacht verbrachte der Russische Prinz in Fontainebleau bei dem Fürsten Trubetzkoi, Schwiegervater des Grafen Orloff. Beide begleiteten den Großfürsten nach Paris. Das Gefolge Desselben besteht im Ganzen aus 14 Personen. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst wird, dem Vernehmen nach, bereits morgen um 8 Uhr Abends Paris wieder verlassen, um sich nach Toulon zurück zu begeben. Die Russische Flotte, auf der sich der Großfürst von Nizza nach Toulon begab, kam am 17. d. in letzterer Stadt an. Die Französische Mittelmeer-Flotte war zum Empfange der Russen in Schlachtordnung auf der Rhede aufgestellt. Der Großfürst stieg in der See-Präfectur ab und besuchte dann die Baronin du Bourdien, Wittwe des Französischen Admirals, der Ihn bei Seinem letzten Aufenthalt in Toulon officiell empfangen hat. Der Großfürst besuchte hierauf die „Bretagne". Des Abends war großes Bankett zu Seinen Ehren. Der „Rurik" brachte Se. Kaiserliche Hoheit am 18. d. nach Marseille. Er wurde dort von den Behörden feierlichst empfangen. Heute Abends speist der Großfürst in den Tuilerien. Um 2 Uhr stattete Er dem Kaiser einen Besuch ab. Von den Tuilerien begab sich der Großfürst nach der Gesandtschaft zurück, um die Russen von Auszeichnung zu empfangen. Heute Abends besucht Derselbe die große Oper, wo Er Sein Incognito beibehält. Morgen, vor des Großfürsten Abreise, ist großes Diner auf der Russischen Gesandtschaft, zu dem mehrere Französische Minister eingeladen worden sind.

Paris, 22. December. Der „Moniteur" zeigt die Ankunft Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Konstantin an und theilt mit, daß der Kaiser denselben gestern besucht habe.

Belgien.

Brüssel, 21. December. (St.-A.) Victor Cappellemanns, ehemaliger Chef-Redacteur des „Nord", ist zum Haupt-Redacteur des „Journal de St. Pétersbourg" mit 14,000 Fr. Gehalt ernannt worden und bereits von Paris aus, wo er sich seit einigen Monaten aufhielt, nach seinem neuen Bestimmungsorte abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, 15. December. (Pr. Z.) Ein neues Geschütz, erfunden und ausgeführt von dem Herrn Armstrong in Newcastle, ist von einer Regierungs-Commission mehreren Proben unterworfen worden, und soll, was Tragweite anbelangt, alle bisher gebrauchten Geschütze weit hinter sich lassen. Bei einer Elevation von 30 Graden schoß man aus demselben eine 32-pfündige Kugel auf eine Entfernung von 9600 Yards, d. i. über eine deutsche Meile weit. Dieselbe Distanz wurde durch einen 16 Centner schweren Neunpfünder von gleicher Bauart erzielt.

London, 17. December. (St.-A.) Der Prinz von Wales ist in Dover eingetroffen und hat heute seine Reise nach Osborne fortgesetzt.

Lord Malmesbury verweigerte die Fürsprache in der Mortara-Angelegenheit, weil er dieselbe für fruchtlos hält.

London, 18. December. Heute haben wir den frühzeitigen Tod des letzten männlichen Sprößlings Sir Walter Scott's anzuzeigen, seines erst andert-

halbjährigen Urenkels aus der Ehe seiner Enkelin mit Mr. Hope Scott. Von der ganzen Familie ist jetzt nur noch ein kleines Mädchen am Leben.

A s i e n.

(St.-A.) Nachrichten aus Bombay vom 25. November bestätigen die Unterwerfung mehrerer Häuptlinge in Audh. Es hatten drei neue Gefechte stattgefunden, in welchen die Engländer ziemlich bedeutende Verluste erlitten. Tantia Topi verwüstet die Districte von Malwa und Nena Sahib stand zur Zeit der letzten Nachrichten etwa 70 Englische Meilen von Luckno.

Aus Persien ist die Nachricht eingetroffen, Feruk Khan habe seine Reform damit angefangen, daß er den Imams die Weisung ertheilt, sie hätten sich ausschließlich um ihre geistlichen Angelegenheiten zu kümmern, da kein Fortschritt möglich sei, wenn der Koran überall vorgeschoben werde.

Die amtliche Zeitung von Teheran bringt einen Leit-Artikel über die Vortheile, die Persien aus einer innigen Verbindung mit Europa erwachsen müsse. Man spricht von großen administrativen Reformen in jenem Lande.

A m e r i k a.

(St.-A.) Die bei Cuba versammelten Spanischen Streitkräfte bestehen aus folgenden Segelschiffen: ein Linienschiff von 86 Kanonen, drei Fregatten von 32, 40 und 42 Kanonen, fünf Barken von 10, 16 und 18 Kanonen, und zwei Goeletten, jede mit einem Geschütz. Ferner aus folgenden Dampfern: zwei Fregatten von 16 und 37 Kanonen, drei Schiffen von 6 Geschützen und sieben Aviso's von je 2 Kanonen. Im Ganzen 26 Fahrzeuge mit 381 Kanonen, 2800 Pferdekräften und 4598 Mann Besatzung; dazu kommen noch drei Transportschiffe.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Demnach der zur Gemeine des Gutes Sauck gehörige, hiesige Einwohner Andres Pöhjaku, bei Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und den, zum Theil hier anwesenden, zum Theil durch Vollmacht vertretenen, Erben des weil. Herrn Consuls und erbl. Ehrenbürgers A. C. Conze, als Verkäufer, über den ihnen eigenthümlich zugehörigen im 2. Quartal der Vorstadt, auf den sogenannten reidenhoffschen Feldern belegenen Stadtgrundzinsplatz sammt hölzernen Wohnhause und Appertinentien, auf die Summe von 1400 Rbl. S. M. abgeschlossenen Kaufcontracts um Proclamirung sothanen Kaufs und um gleichzeitige Vorladung des abwesenden erblichen Ehrenbürgers Leopold Adolph Conze behufs seines Beitritts zum Contract, gebeten, und solchem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage sub № 3220 deferirt worden; als werden alle diejenigen, welche an den vorbezeichneten Stadtgrundzinsplatz sammt Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben, oder wider den geschehenen Verkauf zu protestiren gesonnen sein sollten, namentlich der Herr erbliche Ehrenbürger Leopold Adolph Conze, hiermit und kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert und resp. vorgeladen, ihre etwanigen Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzubringen und in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das obenbenannte Grundstück aber dem Andres Pöhjaku adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 15. November 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3221. Schmid, Secrt. 1

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen ehemaligen Post-Commissair Johann Gottfried Wissor aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiemit aufgefordert, sich mit selbigen, unter Beibringung rechtlicher Beweise, in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi in gesetzlicher Art allhier anzugeben, so wie diejenigen, welche dem Verstorbenen verschuldet sind oder Vermögensstücke von ihm in Händen haben, angewiesen werden, in gleicher Frist bei Strafe des Doppelten ihre Schuldbeträge einzuzahlen und die Vermögensstücke einzuliefern.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 18. November 1858.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 3223. Schmid, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 22. und 23. December in der Vorstadt Bremerseite abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 1. December 1858.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 1394. E. v. d. Borg, Secrt. 1

Es wird ein Lehrling von ordentlichen Eltern und guten Schulkenntnissen für eine Conditorei an einem auswärtigen Orte verlangt. Auch kann ein Böttcher, der gute, feste Arbeiten macht, in einer auswärtigen Bierbrauerei eine Anstellung unter sehr günstigen Bedingungen erhalten. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Sparwardt. 2

Ein junger, gesitteter Mensch wird als Lehrling für eine Conditorei an einem auswärtigen Orte verlangt. Das Nähere ist zu erfahren beim Tischlermeister Herrn Dücker hieselbst. 2

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß es mir gelungen ist, einen sachkundigen Zuschneider für meine Werkstatt zu gewinnen, der schon im In- und Auslande großen Werkstätten vorgestanden, und verbinde mit dieser Anzeige die ergebene Bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen geneigtest beehren zu wollen. Meine Wohnung ist in der Ritterstraße № 90, im eigenen Hause. Durch prompte und solide Behandlung seine Kundschaft zu erhalten, wird stets bestrebt sein Fr. Hannemann, Schneidermeister. 1

Das in der Revalschen Straße belegene Oppermannsche Wohnhaus steht zum Verkauf. Die Bedingungen sind in ebendemselben Hause zu erfahren bei W. Oppermann. 2

Auf dem Gute Staëlenhof werden Schmiedekohlen à 15 Kop. pr. Loof verkauft. Käufer haben sich bei dem Verwalter R. Staak — in seiner Wohnung — zu melden. 2

Frische Sultan-Datteln, Pflaumen, Traub-Rosinen, Smyrna-Feigen, Aprikosen, Krachmandeln mit dünnen Schaalen, Wallnüsse, Lombard-Nüsse, Marmelade, englische Fruchtbonbons in verschiedenen Sorten, Chocolade mit Devisen u. eine Gattung in kleinen Täfelchen für Damen, Petersburger Pfefferkuchen, Wachsstöcke in verschiedenen Farben, französische Moutarde, Sardinen, Trüffeln, Bilboa-Kastanien, feinstes Speise-Oel und Citronen; ferner kurische Rauchwurst, getrocknete Moskausche Zuckererbsen, Confectmehl und Revalsche Killoströmlinge von vorzüglicher Güte empfehle ich zu den billigsten Preisen.

C. Nicolai Frey. 1

Es wünscht Jemand Pensionaire, sowohl Knaben als Mädchen, bei sich aufzunehmen. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich folgende so eben erhaltene Waaren von vorzüglicher Güte, als: Sultan-Datteln, Malaga-Traubenrosinen, Imperial- und Catharinen-Pflaumen, Smyrnaer und Malaga-Feigen, Apricosen, Krachmandeln à la Princesse, frische Wallnüsse, Bilboa-Castanien, diverse Kiewsche Säfte, Französische Früchte in Liqueur, Engl. Fruchtmarmelade, in Töpfen und inländische Marmelade, Englische und Petersburger Bonbons, Pfefferkuchen, Französische wie auch inländische Chocolade, compremirtes Gemüse, Nonnen- und Gravensteiner Aepfel, Franz. Moutarde, Sardinen, Häringe in Oel, Sardellen, Anchovis, Trüffeln, Mixid Pickles, wie auch Wachslichte, Wachsstöcke und kleine farbige Stearinlichte. J. B. Specht. 1

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Decbr. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen. Meine Conditorei befindet sich gegenwärtig im Hause des Herrn Rathsherrn Amende, vis-à-vis der Steinschen Weinhandlung.
Conditor D. Oestberg. 1

Frische grosse **Flensburger Austern** erhielten und verkaufen zu 6 Rbl. das Hundert
Gebr. Stein. 2

Da mit dem 1. Januar 1859 meine Function als Waisenvater aufhört, bin ich willens, Kinder auswärtiger Eltern, welche die hiesigen Schulen besuchen, in Pension zu nehmen; darauf Reflectirende bitte der Bedingungen wegen sich bei mir zu melden. A. Rosenberg, Lehrer. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im ehemaligen Gräbnerschen Hause am Wall, gegenüber den Jahrmarktsbuden, eine Treppe hoch, wohne.
B. Gildenmann, Buchbindermeister. 2

Vom 12. bis zum 19. December.

Getaufte. St. Elisab.-Kirche: Heinrich Johann Jürgens. — Mathilde Elise Kurro.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Marie Henriette Jürgensen, geb. Bengtson, alt 45 Jahr.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Carl Friedrich Schwaneberg und Anna Marie Fischbach.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 52. Sonnabend, den 27. December 1858.

Die resp. Interessenten, welche das Pernausche Wochenblatt auch für das nächstfolgende Jahr zu halten wünschen, werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe möglichst zeitig, entweder an die hiesige Buchdruckerei oder an das ihnen zunächst gelegene Post-Comptoir zu richten. Der Preis des Blattes bleibt der bisherige, oben angegebene.

W. Borm.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 13. December. Wir lesen in dem „Oekonom. Anz.": Es gehen Gerüchte um von Verbesserungen und Erleichterungen in unserer Zoll-Procedur, zu deren Revision, wie es heißt, eine besondere Comité gebildet worden sei. — In Warschau wird eine prachtvolle eiserne Brücke über die Wißla angelegt werden. — Am 29. October c. hatte in Nishni-Nowgorod eine heftige Feuersbrunst statt: es brannten mehrere an der Oka belegene steinerne Gebäude ab und wurden verschiedene Waarenvorräthe, wie man hört, an 100,000 R. S. werth, vernichtet. — Nach einem Privatschreiben aus der Buchara, welches in der letzten Sitzung der Geographischen Gesellschaft verlesen wurde, erfahren wir von der freundschaftlichen Stimmung für unsere Regierung seitens des Chans von Buchara, welcher Sr. Kaiserlichen Majestät als Landesseltenheit einen Elephanten zum Geschenk gemacht hat, der wahrscheinlich nächstes Frühjahr in unserer Residenz anlangen wird."

St. Petersburg, 13. Dec. (Bulletin № 12.) Das Fieber Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna hat aufgehört, es bleibt nur noch der Husten, der, für den Augenblick, keine ernsten Befürchtungen einflößt.

(Unterz.) Leibarzt, Dr. Karell.

St. Petersburg, 15. December. Der „Oekonomische Anzeiger" schreibt in Nr. 97: Aerztliche Atteste sollen künftig, wie es heißt, mit einer Stempelabgabe in verschiedenen Abstufungen belegt werden. — Man geht damit um, eine Drainirungs-Gesellschaft zu gründen, welche sowohl die Drainage als auch andere Verbesserungen in der Landwirthschaft einführen will. Namentlich richten die Gründer ihre Aufmerksamkeit auf landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe, und wird einer der Compagnons in Kurzem eine Reise in's Ausland machen, um die wohlfeilere Beschaffung solcher Geräthe zu ermöglichen, sowie die übrigen Zwecke der Gesellschaft zu fördern. — Was den kürzlich erwähnten Entschluß der Bewohner des Gouvernements Kowno, sich aller geistigen Getränke zu enthalten, betrifft, so verdankt man, näheren Nachrichten zufolge, diese Verbesserung der „Brüderschaft für Nüchternheit und Enthaltsamkeit", deren Reglement mit Genehmigung des Bischofs Wolontschewski unlängst in Shmudischer (Lithauischer) Sprache in Wilna gedruckt wurde. Die Brüder-

schaft verdankt ihre Entstehung dem Papste Pius IX. und fast die ganze Bevölkerung dreier Kreise gehört ihr an. — Eine Russische Actien-Gesellschaft, deren Reglement schon dem Finanzminister zur Prüfung unterliegt, und unter deren Gründern die Firma „Gebrüder Brell's" figurirt, hat zum Zweck die Verbreitung von Fabrik- und Agricultur-Maschinen mittelst bequemer und wohlfeiler Lieferung derselben an die Orte, wo sie begehrt werden. Es ist zu dem Ende im Werke, eine ununterbrochene Dampfschifffahrt zwischen St. Petersburg und Antwerpen zu unterhalten und Comptoirs und Commissionairschaften hier in der Residenz und in andern Städten Rußlands zu errichten.

Reval, 16. December. Das Comité für die hiesigen Theater-Angelegenheiten hatte zum Nachmittage des 12. d. sämmtliche hiesige Theaterfreunde in den untern Saal des Schwarzen-Häupter-Hauses zu einer Berathung eingeladen; der Vorsitzer dieses Comité's machte die ziemlich zahlreiche Versammlung mit der Absicht desselben bekannt und das Resultat der Debatten ist — wie verlautet — daß im Laufe des kommenden Jahres zum Wiederaufbau des im Jahre 1855 abgebrannten hiesigen Theaters geschritten, die — nach ungefährem Ueberschlag — dazu erforderlichen 30,000 Rbl. durch Creirung von 600 zinstragenden Actien à 50 Rbl. aufgebracht und zugleich eine Subscription für freiwillige jährliche Beiträge eröffnet werde. Die Zinsen sollen theils durch die vom Hause selbst zu beziehende Miethe, theils dadurch beschafft werden, daß nach dem Beschluß der Stadt im Laufe von 8 Jahren von jedem zur Consumtion hier eingeführten Eimer Branntwein 1/4 Kopeken über die bisherige Accise erhoben werde, wobei zugleich ein Fonds zur allmäligen Einlösung der Actien gebildet wird. Ein großer Theil der Actien, so wie mehrere Beiträge wurden sofort gezeichnet, und es steht zu hoffen, daß in kürzester Zeit zur Ausführung des Projects geschritten werden kann. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 24. December. (N. Pr. Z.) Die Preußischen jüdischen Gemeinden haben auf ihre von uns erwähnte Bittschrift an den Prinz-Regenten K. H. in Betreff der Verwendung für den Knaben Mortara die Antwort erhalten, daß die K. Regierung auf diplomatischem Wege in dieser Angelegenheit etwas zu thun außer Stande sei. Diese Antwort ließ sich erwarten, denn wie man über die Sache auch urtheilen möge, der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist außer Stande, in derselben etwas auszurichten, und es wäre ein Fehler, wollte er die Preußische Regierung einer unausbleiblichen Zurückweisung aussetzen.

Seit einiger Zeit durchlaufen die Deutsche Presse Mittheilungen über eine angeblich von unserer Regierung beabsichtigte Aufhebung der Landwehr des ersten Aufgebots und Verschmelzung derselben mit der Linie. So viel wir wissen, besteht in dieser Beziehung durchaus noch kein, auch nur in den Grundzügen bestimmt festgestellter Plan, dessen Verwirklichung in der nächsten Zukunft in Aussicht genommen wäre.

Berlin, 26. December. (St.-A.) Nach einer telegraphischen Depesche aus Rom sind Ihre Majestäten der König und die Königin daselbst am 23. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, glücklich eingetroffen.

Aus Thüringen, 18. December. Der Correspondent der „A. A. Z." schreibt: Der von Ihnen aus Bingen berichtete Todesfall des unglücklichen Dr. Causé steht leider nicht so vereinzelt unter den Phosphorvergiftungsfällen da, wie jener Correspondent meint. Mir selbst ist ein solcher Fall speciell bekannt, wo in Folge einer Brandwunde durch ein Phosphorstreichhölzchen der Tod ebenfalls innerhalb weniger Stunden erfolgte. Auch in ihm war der zündende Phosphor ab- und auf die Hand gesprungen. Es sollte dieser Gegenstand überhaupt von der Sanitätspolizei schärfer in's Auge gefaßt werden, als dies bisher geschehen ist; das wichtigste dabei wäre freilich, daß, nach dem Vorgange der Französischen Regierung, unsere Chemiker und Fabrikanten officiellen Anlaß ertheilten, nach einem unschädlichen Zündstoff zu suchen, der den Phosphor in dieser Hinsicht ersetzen könnte, und daß letzterer dann geradezu verboten würde.

Hannover, 20. Dec. Aus Börden berichtet

die „Ztg. f. N." über die seltene Art und Weise des dortigen Predigers, seine Gemeinde am frühzeitigen Fortgehen aus der Kirche zu verhindern. Am letzten Buß- und Bettag kam zu Ende der Predigt von der Kanzel die einfache Erklärung, die Thüren würden geschlossen werden, damit Niemand hinauskäme. In demselben Augenblicke wurden auch schon die Schlüssel im Schlosse umgedreht und herausgezogen, und die erstaunte Gemeinde hatte auszuharren, bis 113 Communicanten das Abendmahl genossen hatten.

Darmstadt, 21. December. Heute Nachmittag, ist, dem „Frankfurter Journal" zufolge, mit dem Eilzuge von Stuttgart der Prinz Alexander von Hessen, jüngster Bruder des Großherzogs, aus Mailand, wo er als Oesterreichischer General in Garnison steht, hier eingetroffen, um den bevorstehenden Festlichkeiten anzuwohnen. — Nach dem Programme der Festlichkeiten bei der Feier der 25-jährigen Vermählung des Großherzogs und der Großherzogin wird das Fest am Vorabende, den 25. Dec., mit allen Glocken der Stadt, Gesang und Musik vom Stadt-Kirchthurme eingeleitet. Musik-Vereine von hier, Mainz, Gießen und Offenbach bringen eine große Serenade unter Beleuchtung mit bengalischem Feuer, das Militair einen großartigen Fackelzug zu Fuß und zu Pferde mit 1200 Flambeaux und 4 Militairmusiken. Der 26. December, der eigentliche Festtag, wird wieder mit Gesang und Glockengeläute angekündigt. Alle Häuser sind mit Guirlanden, Kränzen, Fahnen ꝛc. geschmückt. Ein großer Festzug bewegt sich um das Großherzogliche Schloß. In allen Kirchen ist feierlicher Gottesdienst. Zahlreiche Deputationen aus allen Theilen des Landes bringen dem Großherzoglichen Paare Glückwünsche und Ehrengeschenke dar. In der festlich geschmückten Turnhalle findet ein großes Festessen statt ꝛc. Abends ist im Hoftheater große Festvorstellung: nach einem eigenen Festspiele die Oper „Olympia" von Spontini. Am 27. December Festbälle der Vereinigten Gesellschaft und der Gesellschaft Eintracht mit festlichen Productionen, lebenden Bildern, constümirten Quadrillen ꝛc. Am 28. Wiederholung der Festoper.

Aus der Baierischen Pfalz, 20. December. (K. Z.) Die Bewegung in der Badischen Pfalz zu Gunsten der Erhaltung des neuen evangelischen Cultus hat auch diesseits einen Wiederhall gefunden und eine große Anzahl protestantischer Männer auf den Kampfplatz gegen die Bestrebungen der kirchlichen Reaction, welche auch unsere Unionskirche auf die einseitigen Bekenntnisse früherer Jahrhunderte zurückführen möchte, gerufen. Man erkannte auch bald, daß nur einträchtiges Vorgehen der Freunde der Union und des religiösen Fortschritts hier die beste Waffe sein werde und der Erkenntniß folgte rasch die That. Es traten am 14. November Männer aus allen Ständen zahlreich in Kaiserslautern zusammen und constituirten sich zu einem „Protestantischen Verein in der Pfalz" durch einstimmige Annahme eines „Statuts", aus welchem ich Ihnen folgende Bestimmungen aushebe: Der protestantische Verein stellt sich ganz auf den Boden der Vereinigungsurkunde vom Jahre 1818 und hält an dem bei der Vereinigung hervorgehobenen Grundsatze fest: daß es zum innersten und heiligsten Wesen des Protestantismus gehört, auf der Bahn wohlgeprüfter Wahrheit und echtreligiöser Aufklärung mit ungestörter Glaubensfreiheit muthig vorzuschreiten. Demnach will er dahin entschieden mitwirken, daß die Vereinigungsurkunde in dieser Geltung bleibe und die Zustände der vereinigten Kirche sich dem angeführten Grundsatze gemäß entwickeln. Der Verein setzte sich aber unter Anderm die besondere Aufgabe: „Gute evangelische Schriften zu verbreiten, welche christlichen Sinn und Wandel im Geiste der Union zu fördern geeignet sind. Die Geschäftsführung wird einem Ausschusse von 12 Mitgliedern übertragen." Auch schritt man sofort zur Wahl derselben und fiel diese auf lauter gesinnungstüchtige Männer aus allen Theilen der Pfalz.

München, 22. December. (St.-A.) Der feierliche Act der Brautwerbung für den Kronprinzen von Neapel hat an unserem Königlichen Hofe mit dem vorschriftmäßigen Ceremoniell stattgefunden. Nach Beendigung desselben war große Galatafel, bei welcher Ihre Majestäten der König und die Königin mit der hohen Braut und sämmtlichen anderen Königlichen Prinzen und Prinzessinnen erschienen. Der Kronprinz von Neapel ist geboren am 16. Januar 1836, und Prinzessin Marie, die hohe Braut, am 4. October 1841. Die

hier stattfindende Vermählung durch Procuration ist auf den 9. Januar anberaumt. Inzwischen vernimmt man, daß die viertgeborne Tochter Sr. Königlichen Hoheit, des Herzogs Max in Baiern, die Prinzessin Mathilde, bereits als Gemahlin des Prinzen Ludwig, Grafen von Trapani, zweiten Sohnes des Königs von Neapel, bestimmt ist, und die Vermählung derselben in einem Jahre stattfinden wird.

Stuttgart, 23. December. Dem „S. M." schreibt man aus Straßburg vom 21. December: Die Ueberbrückung des Rheines zwischen Straßburg und Kehl, wodurch die Franz. Ostbahn mit der Badischen Schienenlinie direct verbunden werden soll, stößt auf größere Schwierigkeiten und Hindernisse, als man es vorhergesehen hatte. Die im Flusse bewerkstelligten Sondirungen bis auf 60 und 80 Metres Tiefe haben das Vorhandensein von Kies dargethan, welcher von zerbröckelten Felsen herrührt und um so lockerer und beweglicher ist, als an gewissen Stellen die Schnelligkeit der Strömung 4 bis 5 Metres in der Secunde beträgt. Man muß also die Fundamente der Pfeiler in einer hinlänglichen Tiefe errichten, um sie vor den Aufwühlungen des Stromes zu beschützen.

Oesterreich.

Wien, 23. December. Der Correspondent der „H. B.-H." schreibt: Es war vorauszusehen, daß die vor einiger Zeit von der Französischen Presse in so auffallender Weise geführte drohende Sprache, abgesehen von den richtigen Consequenzen, die man aus derselben zu folgern berechtigt war, auch einen gar nicht enden wollenden Schwarm von ganz grundlosen politischen Conjecturen und anderweitigen Notizen der abenteuerlichsten Kategorie zu Tage fördern werde. Kurz nach dem journalistischen Sturmläuten in Paris hieß es in vielen, mitunter selbst geachteten Deutschen Blättern, daß das Wiener Cabinet aus Besorgniß vor der Möglichkeit bald eintretender kriegerischer Eventualitäten mit dem Berliner Cabinette Verhandlungen eingeleitet habe, die auf eine Garantie der Oesterreichischen Besitzungen in Italien durch Preußen abzielten. Ich habe seiner Zeit von dieser Version um so weniger Notiz nehmen zu sollen geglaubt, als die Grundlosigkeit derselben zu offen am Tage lag und andererseits Ihr Berliner Correspondent sich beeilte, das gewissenlos in Circulation gesetzte Gerücht auf seinen wahren Werth zurückzuführen. Hiemit scheint es jedoch keineswegs noch abgethan zu sein, indem neuestens dem Wiener Cabinette indirect wieder Schritte imputirt werden, welche mit Hinblick auf die unsichere Haltung Frankreichs den Verhältnissen in Italien gegenüber, die große Besorgniß Oesterreichs hierüber zu constatiren bestimmt sein sollen. Es ist im Grunde dieselbe Version, welche von einem Ansinnen Oesterreichs an das Berliner Cabinet wegen Gewährleistung seiner Italienischen Besitzungen wissen wollte, die aber diesmal in ein anderes Gewand sich gekleidet hat, indem die Angabe verbreitet wird, daß von Seiten mehrerer Deutschen Mittelstaaten bezüglich der von Westen drohenden Gefahren beruhigende Erklärungen in Wien eingelaufen sind. Es kann nicht schwer fallen die Nichtigkeit auch dieser Mittheilung zu beweisen, wenn man von der wohl nicht unbegründeten Voraussetzung ausgeht, daß die fraglichen Erklärungen der Deutschen Staaten nur auf einen initiativen Schritt des Wiener Cabinets hier einlangen konnten. Da jedoch Oesterreich für den Fall eines Krieges mit Frankreich ohnehin des Beistandes Deutschlands sich sicher hält, so hat es keinen Grund, bei einzelnen Deutschen Höfen in einer Zeit um deren Beistand zu sollicitiren, wo es selbst die Eventualität eines Krieges keineswegs so nahe bevorstehend hält. Auf den bloßen Lärm von ein Paar Pariser Journalen läßt man sich hier weder zu Rüstungen, noch zu diplomatischen Negociationen mit den Deutschen Bundes-Staaten veranlassen.

Wien, 26. December. (Tel. Bur.) Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" spricht sich mit großem Nachdruck gegen die aufständische Bewegung in Serbien aus, will die Rechte der Pforte gewahrt wissen und giebt die Bereitwilligkeit Oesterreichs zu Unterhandlungen zu erkennen.

Wien, 28. December. (Tel. Bur.) Nach einer aus Belgrad eingetroffenen Depesche vom heutigen Tage herrscht zwischen dem Senate, der Skuptschina und der interimistischen Regierung vollständige Einigkeit. Die politischen Flüchtlinge haben Amnestie erhalten. Der Oberbefehl über das Militair ist dem Mitgliede der provisorischen

Regierung, Sterka, übergeben worden. Die Wahl der an den Fürsten Miloſch abzuſendenden Deputation hat ſtattgefunden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 26. December. (Pr. Z.) Der große Rath von Schaffhauſen hat bei Berathung eines neuen Strafgeſetzes beſchloſſen, daß die Todesſtrafe künftig in einem geſchloſſenen Raume durch das Fallbeil vollzogen werden ſoll. Die Vollziehung wird dem Publicum durch Läuten angezeigt. Schaffhauſen iſt alſo der erſte Canton, welcher die öffentliche Hinrichtung abgeſchafft hat.

Italien.

Mailand, 15. Decbr. (A. Z.) Verwichenen Sonnabend wurde von Muthwilligen ein Attentat auf das militairiſche Verpflegungsmagazin in Pavia unternommen. Man hatte das Thor deſſelben mit Terpentin beſtrichen und einen Graben rund herum ausgegraben. Im Augenblick der Anzündung wurde die Wache des Unternehmens gewahr und dieſes durch herbeigeeilte Mannſchaft verhindert. Der Wache und einem Unteroffizier ſind zur Belohnung ihrer Wachſamkeit von der hieſigen Militairbehörde je fünfzig Gulden überſchickt worden.

Mailand, 19. December. Der Correſpondent der „A. A. Ztg.“ ſchreibt: Die Erdolchung Emil Briccio's in Pavia mahnt an die Ermordung Parodi's und Garibaldi's. Ohne das Reſultat der eingeleiteten gerichtlichen Unterſuchung zu präjudiciren, theile ich mit, was über die Umſtände der Meuchelthat hier verlautet. Profeſſor Briccio, allgemein geachtet und offener Charakter, verhehlte nicht ſeine Sympathieen für Oeſterreich. Man wollte ein Exempel ſtatuiren und beweiſen, daß man nicht vergeblich agitirt und von einer Aufregung in Italien viel geſprochen und geſchrieben. Der Erfolg war ein dem beabſichtigten entgegengeſetzter. Ein allgemeiner Schrei der Entrüſtung war die einzige Antwort auf die provocirende Gräuelthat. Zum Schauplatz derſelben war Pavia gewählt worden, weil man dort in Folge einiger unbedeutenden, aber durch die ausbeutende Preſſe beſtens exagerirten Vorfälle den Boden für Agitation gedüngt und genugſam vorbereitet glaubte, mehr noch, weil die nahe Grenze Piemonts im Fall des Mißlingens eine leichte Flucht ermöglichte. Leute, die den Mörder geſehen haben wollen, ſchildern ihn als einen Menſchen mit ſtarkem Bartwuchs und von unterſetzter Statur. Die öffentliche Meinung hält ihn für einen Emiſſair der Mazziniſtiſchen Partei.

Turin, 29. Decbr. (Pr. Z.) Dem „Diritto“ wird aus Rom gemeldet, daß am 11. December in allen Straßen Placate folgenden Inhalts zu leſen waren: „Victor Emanuel ſchleift ſein Schwert. Der Unabhängigkeitskrieg iſt nahe. Es lebe Italien, und Römer ſchüttelt euch! Seid überzeugt, daß wir uns dem Piemonteſiſchen Kriegsheer für jede Gefahr anſchließen müſſen. Die Bevölkerungen, welche zwei Monate hindurch vier Mächten Stand hielten und gefallen ſind, wie Tapfere fallen, ſind wohl würdig, an der Seite der Helden der Tſchernaja für die Unabhängigkeit des gemeinſamen Vaterlandes zu kämpfen.“ Inzwiſchen müſſen aber doch dieſe Placate nicht die gewünſchte und erwartete Wirkung gehabt haben; wenigſtens zeigen Briefe aus Rom in Franzöſiſchen Blättern, daß dort fortwährend Ruhe herrſcht.

Nizza, 26. December. Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Konſtantin iſt angekommen und wollte dem „Nord“ zufolge, am 29. December nach Genua weiter reiſen.

Frankreich.

Paris, 22. December. (St.-A.) Das Falliſſement des General-Einnehmers in Morbihan macht in der Bretagne ungeheures Aufſehen. Durch das Deficit, welches etwa 4 Millionen beträgt, werden mehr als 900 Perſonen betroffen; doch hofft man 45 bis 50 pCt. zu bekommen.

Paris, 24. December. (St.-A.) Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Konſtantin iſt geſtern Abend abgereiſt.

Paris, 25. December. (Pr. Z.) Zu dem Bau der Ruſſiſchen Kirche in Paris hat man, wie dem „Nord“ berichtet wird, über eine Million zu verfügen.

Paris, 28. December. (Tel. Dep.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Cochinchina ſchickte der Admiral Rigault de Genouilly ſich an, Turan zu verlaſſen und Hue während der günſtigen Witterung anzugreifen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. December. Die „Gazette“ enthält eine durch die Franzöſiſche Regierung dem

Englischen Cabinette gemachte Mittheilung, daß die Bucht und der Fluß Tourane in Cochinchina durch die Flotten Frankreichs und Spaniens seit September in Blokade-Zustand erklärt worden sind.

Serbien.

Belgrad, 16. December. (Pr. Z.) Die feierliche Eröffnung der Skuptschina hat heute durch den Fürsten in Person stattgefunden. Das Erscheinen des Fürsten veranlaßte keinerlei Beifallsäußerungen. Die vom Chef der Fürstlichen Canzlei vorgelesene Eröffnungsrede ward sehr lau, eine persönliche Ansprache des Fürsten stillschweigend aufgenommen. Der Fürst war von einer zahlreichen Cavallerie-Escorte begleitet.

Belgrad, 18. December. In der gestrigen Sitzung der Skuptschina wurde votirt, und angenommen: eine Dankadresse an sämmtliche, den Pariser Frieden garantirende Mächte für ihre sorgsame Gnade, wodurch Serbien nicht den Greueln des Krieges ausgesetzt wurde, ferner für die übernommene Garantie der Privilegien und Immunitäten Serbiens; — eine Adresse an die Hohe Pforte, worin ausgesprochen werden soll, daß die Nation mit Bedauern vernommen, wie die Hohe Pforte einer Skuptschina-Zusammenberufung Hindernisse in den Weg gelegt haben soll, was sich aber später zur Freude der Serbischen Nation als unwahr herausstellte, indem die Nation immer der Ansicht war, die Hohe Pforte werde keine ihrer Privilegien umzustoßen trachten. — Die Debatten begannen dann über die Umänderung des Skuptschina-Gesetzes, wonach die Skuptschina mit dem Senate künftig die gesetzgebende Autorität theilen soll. — Der Correspondent der „Temesvarer Zeitung" schreibt, daß es im Werke sein soll, den Fürsten dahin zu bestimmen, daß das Commando über die Militairmacht an einen von der Skuptschina zu ernennenden Befehlshaber übertragen werde. Die Maßnahme, wenn sie durchginge, bedürfte allerdings keines weiteren Commentars, die Tendenzen ihrer Urheber lägen offen am Tage und mit ihr wäre der Augenblick der Gefahr gekommen. Mit Recht bemerkt das Blatt, dem wir diese Nachricht entnehmen, daß es nur eine Consequenz jenes Schrittes wäre, wenn dann auch der Beschluß gefaßt würde, daß der Fürst blos der Skuptschina verantwortlich sein und von ihr die Befehle erhalten soll. Die Aufregung — heißt es weiter, ist eher im Zu- als im Abnehmen, und zwar lediglich „durch die alles seither Dagewesene überbietende Agitation der Parteichefs."

Nach telegraphischer Nachricht hat die Serbische Skuptschina am 22. die Abdication des Fürsten verlangt. Der Fürst befragte die Consuln um ihre Ansicht, welche sich nicht für ermächtigt erklärten, sich darüber auszusprechen, worauf der Fürst noch am Abend des 22. sich zu seiner Sicherheit in die Türkische Festung begab. Dies veranlaßte die Skuptschina am 23. Morgens, den Fürsten, da er nach ihrem Ausspruche das Land ohne Regierung gelassen und sie ihn als Flüchtling betrachtet, abzusetzen und Fürst Milosch als Fürst zu proclamiren. Dies wurde unter großem Enthusiasmus dem herbeigerufenen Volke öffentlich verkündigt. (Fürst Milosch Obrenowitsch, dessen Partei in der Skuptschina die Oberhand hat, ist ein Mann von ungefähr 80 Jahren, halb erblindet, aber von zäher Energie. Seine Reichthümer sind sprüchwörtlich geworden.)

Belgrad, 24. December. Der Senat versammelte sich gestern Abend in außerordentlicher Sitzung und hat sich gegen die Proclamirung Milosch's zum Erbfürsten erklärt; gleichzeitig legte er feierlichen Protest ein gegen die Anmaßung der Executivgewalt von Seiten der Skuptschina. Doch beharrt auch er auf die Abdication des Fürsten Alexander. — Der „Köln. Zeitung" zufolge ist im Uebrigen im Senat Zwiespalt zwischen den Anhängern von Milosch und denen von Garaschanin ausgebrochen. — 25. December: Nach der Proclamation des Fürsten Milosch bildeten, wie der „Köln. Zeitung" telegraphirt wird, Garaschanin, Sterka und Ugricie eine provisorische Regierung. Die militairische Gegenbewegung ist beseitigt. Es herrscht Ruhe. Fürst Alexander befindet sich noch in der Türkenfestung. Oesterreich läßt Truppen nach der Grenze rücken.

Wien, 27. December. (Tel. Dep.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Belgrad vom heutigen Tage hat der Senat den am Freitag gefaßten Beschluß, die Rückberufung des Fürsten Alexander betreffend, widerrufen. — Die Skuptschina bereitet ein Gesuch bei der Pforte zu Gunsten des

Fürsten Miloſch vor. Auch das Militair hat ſich jetzt für Letzteren ausgeſprochen und iſt eine Deputation an den Fürſten Miloſch abgeordnet worden.

Aſien.

Calcutta, 22. November. (St.-A.) Der Nizamite Khan, der zur lebenslänglichen Deportation verurtheilt war, iſt begnadigt worden. Die Landbeſitzer in Audh nehmen immer zahlreicher die ihnen dargebotene Amneſtie an.

Hongkong, 15. November. (St.-A.) In den nördlichen Diſtricten China's ſind die Rebellen wieder erfolgreich aufgetreten. Baron Gros iſt aus Japan zurückgekehrt. Der Tarif iſt mit den Chineſiſchen Commiſſarien im Allgemeinen geregelt. Nach Erledigung einiger untergeordneten Punkte will Lord Elgin eine Excurſion auf dem Yantſekiang unternehmen.

Vermiſchtes.

St. Petersburg. Das „Journ. für Manuf." bringt folgenden Nachweis über die Zahl der handeltreibenden Perſonen in Rußland im Jahre 1857:

Zum Handelsſtande des Reichs wurden im Jahre 1857 berechnet Kaufleute 1. Gilde 963, 2. Gilde 2,607, 3. Gilde 49,372, ausländiſche Gäſte 34. Bauern, welche auf Scheine Handel treiben: 1. Claſſe 4, 2. Claſſe 34, 3. Claſſe 2409, 4. Claſſe 4203. An Handelscapitalien wurden bei dem Löſen der Scheine im ganzen Reich declarirt: in der 1. Gilde 14,443,000 Rbl., in der 2. Gilde 15,642,000 Rbl., in der 3. Gilde 118,492,800 Rbl., von den ausländiſchen Gäſten 517,000 Rbl. Im Ganzen alſo 149,089,800 Rubel, was einen Zuwachs von 6,724,200 Rubel gegen das Jahr 1856 ergiebt.

— Auf der Reunions-Inſel iſt ein Vulcan ausgebrochen, und die Lava-Ausſtrömung war ſo ſtark, daß eine Schicht von 2—4 Meters die kaiſerliche Straße bedeckt.

— Der allerneueſte Vorſchlag, was mit dem „Leviathan" anzufangen ſei — und kein Tag vergeht, ohne daß deren in Engliſchen Blättern ein Dutzend auftauchen — geht dahin, daß die Admiralität ankaufe, ausrüſte und als Wachtpoſten vor Cherbourg poſtire! Bei zweckmäßiger Verwendung, meint der Einſender dieſer Idee, werde er ſtark genug ſein, allen Franzöſiſchen Linienſchiffen den Garaus zu machen, auch wenn er ſelbſt kein einziges Geſchütz an Brod hätte !!

— In den letzten 10 Jahren ſind aus England 2,750,000, aus Deutſchland 1,200,000 Individuen ausgewandert.

— In Schweden beabſichtigt man, der „Flensb. Ztg." zufolge, in den kleinen Städten des nördlichen Schwedens Frauen als Vorſteher der Telegraphen-Stationen anzuſetzen. Man geht dabei von der Anſicht aus, daß eine ſolche Stellung einen Mann zu ſtark an Ort und Stelle bindet und man doch nicht im Stande iſt, dieſelbe mit mehr als 200 bis 250 Thlrn. abzulegen, eine Summe, die für den Unterhalt eines Mannes nicht hinreicht, für eine Frau dagegen, die ſich außerdem in ihrer Freizeit mit Handarbeiten beſchäftigt, als genügend angeſehen werden kann.

— In der Tyldesley-Kohlengrube erfolgte vor Kurzem eine, wie es ſcheint, durch keine Unvorſichtigkeit verſchuldete Exploſion, die fünfundzwanzig Arbeiter erſchlug.

— In Verſailles fand am 21. Decbr. ein Zweikampf zwiſchen einem Offizier, welcher ein Mädchen entführt hatte, und dem Bruder dieſes Mädchens, gleichfalls Offizier, ſtatt. Der Vertheidiger der ſchweſterlichen Ehre fiel, vom Gegner tödtlich verwundet.

— Die Zahl der Indianer in den Vereinigten Staaten wird auf 350,000 angegeben.

(Volksjuſtiz in Reading.) Unter dieſer Ueberſchrift bringen die Engliſchen Blätter folgenden Vorfall. Vor dem Geſchwornengericht ſtand Mary Rewell, die in Noth und Verzweiflung ihr uneheliches Kind getödtet hatte. William Francis, der als Zeuge vernommen ward, bekannte ſich als ihren Verführer und geſtand, daß er dem armen Weibe, das mit dem Kinde an der Bruſt 1½ Meilen weit zu ihm gewandert kam, nicht nur Obdach, ſondern ſelbſt das geringſte Almoſen abgeſchlagen hatte. Mary ward zum Tode verurtheilt, und Francis begab ſich nach dem Bahnhof, um nach Wallingford zu fahren, wohin er ſeit der Verhaftung der Kindesmörderin übergeſiedelt war. Er hatte die Fahrkarte ſchon gelöſt und ſtand auf der Platform, ſeinen Zug erwartend. Aber die Volksmenge ſprengte die geſchloſſenen Bahnhofthü-

ren und jagte ihn auf die Straße hinaus. „Laßt ihn schwimmen!“ rief eine Stimme, und sogleich packten einige derbe Fäuste und wälzten ihn durch den Straßenkoth einer nahen Pferdeschwämme entgegen. Am Rand des Abhanges, der zu dem kleinen Teich hinabführte, erhielt er einen Fußtritt, der ihn, wie der Haufen dachte, ins Wasser rollen sollte. Allein er blieb hart vor dem Rande des Wassers liegen. Da sprang ihm einer nach, faßte ihn beim Kragen und schleuderte ihn in den Teich. Francis richtete sich auf, watete durch und lief athemlos nach dem westlichen Theil des Städtchens. Nach einer Weile hatten ihn jedoch seine unerbittlichen Verfolger wieder ereilt und wollten ihn abermals „taufen“. Da kein Wasser, weder fließendes noch stehendes, in der Nähe war, stießen sie ihn in einen Graben, dessen Schlamm ihm an den Hals ging, und hielten ihn darin eine Viertelstunde fest. Da ließen sie ihn laufen, um ihn von Neuem zu hetzen. Kurz, Francis langte übel zugerichtet und halb nackt in der Mitte der Stadt an, wo ihn einige Männer in Schutz nahmen und der Polizei übergaben. Erst am nächsten Tage gelang es den Behörden, ihn auf Umwegen und unter starker Bedeckung aus der Stadt zu schaffen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:
Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Freitag den 2. Januar Abends 8 Uhr wird im Saale der Musse-Gesellschaft vom Gesang-Cyclus für Damen und Herren eine

musikalische Soirée

gegeben werden, zu welcher Fremde, wie hiesige Damen und Herren durch Mitglieder des Gesang-Vereins eingeführt werden können.

Billette à 30 Kop. Silb.-M. sind am genannten Tage in der Grimmschen Apotheke und Abends an der Kasse zu erhalten.

Von der Verwaltung der Leichen-Casse „die Hülfe“ genannt, werden die Mitglieder dieser Anstalt zur General-Versammlung, welche am 28. d. M., Abends 6 Uhr im Saale der privil. Bürgergesellschaft stattfinden soll, ergebenst eingeladen, sich daselbst recht zahlreich einzufinden, um den Jahres-Abschluß in Ansicht zu nehmen.

Pernau, den 24. December 1858.

Schütz. R. Frey. W. Schulz, dz. Vorsteher. 1

Es wird ein Lehrling von ordentlichen Eltern und guten Schulkenntnissen für eine Conditorei an einem auswärtigen Orte verlangt. Auch kann ein Böttcher, der gute, feste Arbeiten macht, in einer auswärtigen Bierbrauerei eine Anstellung unter sehr günstigen Bedingungen erhalten. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Sparwardt. 1

Abreise wegen stehen eine Kalesche auf liegenden Federn, sowie eine Droschke und zwei Pferde zum Verkauf. Das Nähere in der Wohnung des Herrn Obristen v. Popoff. 3

Da mit dem 1. Januar 1859 meine Function als Waisenvater aufhört, bin ich willens, Kinder auswärtiger Eltern, welche die hiesigen Schulen besuchen, in Pension zu nehmen; darauf Reflectirende bitte der Bedingungen wegen sich bei mir zu melden. A. Rosenberg, Lehrer. 1

Desmittelst mache ich bekannt, daß ich am 8. Januar das aus dem bei Patzal gestrandeten Schiffe „Euphrat“ geborgene Mehl (circa 1600 Säcke) in öffentlicher Auction versteigern werde.

Waist, den 25. December 1858.

Hakenrichter der Strandwiek:

(Nr. 1301.) S. v. Handtwig.

Ein aus neuen behauenen Balken aufgeführtes Wohnhaus, 8 siebenfüßige Faden lang und 4 Faden breit, steht in der Nähe von Pernau zu einem billigen Preise zum Verkauf; nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. 3

Das in der Revalschen Straße belegene Oppermannsche Wohnhaus steht zum Verkauf. Die Bedingungen sind in ebendemselben Hause zu erfahren bei W. Oppermann. 1

Auf dem Gute Staëlenhof werden Schmiedekohlen à 15 Kop. pr. Loof verkauft. Käufer haben sich bei dem Verwalter R. Staak — in seiner Wohnung — zu melden. 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im ehemaligen Gräbnerschen Hause am Wall, gegenüber den Jahrmarktsbuden, eine Treppe hoch, wohne.

B. Gildenmann, Buchbindermeister. 1

Vom 19. bis zum 27. December.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Marie Johanna v. Landesen, geb. Klüver, alt 55 J.

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Anna Leontine Juergens.

Daß die unter dem Titel

Pernauſches Wochenblatt №. 1

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinſtimmend mit dem von der Cenſur genehmigten Exemplare gedruckt worden, ſolches beſcheinige ich hiermit.

Pernau, den 4. Januar 1858.

[signature]